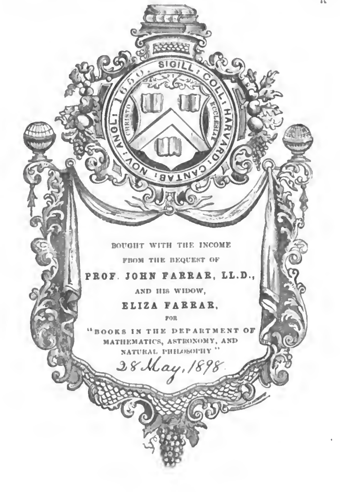
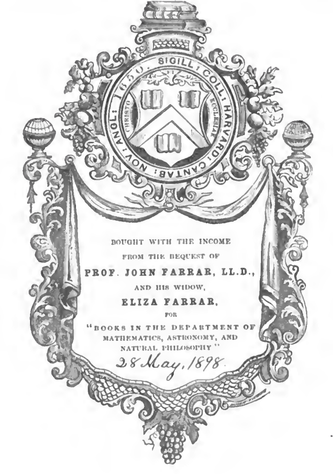



SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH THE INCOME
FROM THE BEQUEST OF
PROF. JOHN FARRAR, LL.D.,
AND HIS WIDOW,
ELIZA FARRAR,
FOR
"BOOKS IN THE DEPARTMENT OF
MATHEMATICS, ASTRONOMY, AND
NATURAL PHILOSOPHY"
28 May, 1898


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650
CHRISTO ECCLESIAE
BOUGHT WITH THE INCOME
FROM THE BEQUEST OF
PROF. JOHN FARRAR, LL.D.,
AND HIS WIDOW,
ELIZA FARRAR,
FOR
"BOOKS IN THE DEPARTMENT OF
MATHEMATICS, ASTRONOMY, AND
NATURAL PHILOSOPHY"
28 May, 1898.




SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650
CHRISTO
ECCLESIAE

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTSIEBENUNDDREISSIGSTER BAND.

WIEN, 1898.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.

XII. SITZUNG VOM 5. MAI 1897.

Der Secretär verliest eine Note Sr. Excellenz des Ministers für Cultus und Unterricht vom 13. April 1897, Z. 8768, durch welche der kais. Akademie eine demselben im Wege des Ministeriums des Aeussern zugekommene Note der königl. belgischen Gesandtschaft mit beiliegendem ,Avis,' betreffend die Ausschreibung eines von Sr. Majestät dem König von Belgien gestifteten Preises von 25.000 Francs, übermittelt wird.

Der Secretär legt weiter einen Bericht des w. M. Herrn Hofrathes Dr. Theodor R. v. Sickel über die Sammlung und Bearbeitung der conciliaren Correspondenz aus den Jahren 1561—1563 ddo. Rom, 8. April 1897 vor.

Der Secretär legt ein Gesuch des Herrn August v. Jaksch, Archivar des Geschichtsvereines für Kärnten in Klagenfurt, um Bewilligung einer Subvention für den II. Band der ,Monumenta hist. ducatus Carinthiae. Die Gurker Geschichtsquellen 1233—1269' vor.

Dasselbe wird zunächst der historischen Commission zur Begutachtung überwiesen.

Der Secretär legt eine Abhandlung des c. M. Dr. Franz R. v. Krones, Hofrath und Professor an der Universität Graz: ,Die Markgrafen von Steier, ihre Anfänge, ihr Verwandtschaftskreis und ihre Kärntner Markgrafschaft vor 1122' vor, um deren Aufnahme in das ,Archiv' der Verfasser ersucht.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

Der Secretär legt weiter eine Abhandlung des c. M. Herrn Dr. Johann Loserth, Professors an der Universität Graz: ‚Erzherzog Carl II. und die Frage der Errichtung eines Klosterrathes für Innerösterreich' vor, um deren Aufnahme in das ‚Archiv' der Verfasser ersucht.

Auch diese Abhandlung geht an die historische Commission.

Der Secretär legt endlich eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des c. M. im Auslande, Herrn geheimen Regierungsrathes und Professor Dr. Hermann Usener in Bonn: ‚Der Stoff des Epos' vor.

Das w. M. Herr Hofrath Dr. Friedrich Müller legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Ueber den Ursprung der gruzinischen Schrift' vor.

Das w. M. Herr Hofrath G. Bühler legt eine in englischer Sprache geschriebene Abhandlung für die Sitzungsberichte vor, betitelt: ‚Eine Legende von dem Jaina-Stūpa in Mathurā'.

XIII. SITZUNG VOM 12. MAI 1897.

Der Vorsitzende der Centraldirection der ‚Monumenta Germaniae historica' sendet eine Abschrift des Jahresberichtes über den Fortgang des Unternehmens.

Der Secretär legt ein Gesuch des Herrn Dr. Moriz Hörnes, Custos-Adjuncten am k. k. naturhistorischen Hofmuseum und Privatdocenten an der Universität in Wien, um eine Subvention zur Herausgabe seines Werkes: ‚Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa von den Anfängen bis um 500 v. Chr.' vor.

Wird einer Commission überwiesen.

Es werden folgende Druckwerke vorgelegt:

,Erzherzog Carl von Oesterreich als Feldherr und Heeresorganisator' von Moriz Edlen von Angeli, k. u. k. Oberst des Armeestandes, II. Band, übersendet im Auftrage Ihrer kais. und königl. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Friedrich und Eugen;

Staatsvoranschlag für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1897; k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und Finanzgesetz für das Jahr 1897, übersendet von Sr. Excellenz dem Herrn Curator-Stellvertreter v. Stremayr;

,Mauerbach, historischer und kritischer Beitrag zum Capitel der Wiener Armenpflege', von Franz Anton Scholz, eingesendet vom Verfasser;

,Kurzgefasstes Handbuch der nordalbanesischen Sprache, von Julius Pisko, k. u. k. Vice-Consul, überreicht vom Verfasser;

,Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn', herausgegeben von O. Benndorf und E. Bormann. Jahrgang XIX, Heft 2.

XIV. SITZUNG VOM 19. MAI 1897.

Der Secretär legt eine Abhandlung des Herrn Carl Nebehay, Beamter in Wien: ,Ueber Todtenbestattung und Todtenurnen der Völker Alt-Mexicos' vor, um deren Publication durch die kais. Akademie der Verfasser ersucht.

Dieselbe wird einer Commission zur Begutachtung übergeben.

Der Secretär legt das von der Akademie subventionirte Werk: ,Veteris testamenti Prophetarum interpretatio Istro-Croatica saeculi XVI' ed. V. Jagić, und

,Tabulae codicum manuscriptorum in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum' Vol. IX vor.

Folgende weitere Druckwerke werden vorgelegt:

‚Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Rainer', VI. Bd., Heft 1—4, im Auftrage Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer übersendet durch den Herrn Hofrath Karabacek;

‚Die Zahlensprache. Neue Weltsprache auf Grund des Zahlensystems' von Ferd. Hilbe — und ‚Kurze Grammatik und Wörterbuch der Zahlensprache' von Ferd. Hilbe;

‚A Report on the Island and Temples of Philae' by Captain H. G. Lyons, with an introductory note by W. E. Garstin.

Das w. M. Herr Sectionschef W. v. Hartel hält einen Vortrag: ‚Zum Briefwechsel des Ausonius und Paulinus'.

XV. SITZUNG VOM 2. JUNI 1897.

Der Secretär verliest die aus Anlass der fünfzigjährigen Jubelfeier der Akademie eingelaufenen schriftlichen Glückwünsche und Telegramme des Präsidiums der Böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften und Kunst, des Marine-Commandanten und Chefs der Marine-Section des Reichskriegsministeriums Freiherrn Daublebsky v. Sternegg, des Directors der Geologischen Reichsanstalt, Hofrathes Dr. Stache, des Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, des Linienschiffscapitäns v. Pott in Pola und des Regierungsrathes Professor Lukseh in St. Peter in Krain.

Der Secretär legt eine Abhandlung des Herrn Professor Dr. Raimund Friedrich Kaindl in Czernowitz: ‚Studien zu den ungarischen Geschichtsquellen V und VI' vor, um deren Aufnahme in das Archiv der Verfasser ersucht.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

Derselbe legt weiter eine Abhandlung des Herrn Josef Šuman, k. k. Landesschulinspector in Laibach: ‚Zur Erklärung des Platonischen Dialoges Charmides‘ vor, um deren Aufnahme in die Denkschriften der Verfasser ersucht.

Dieselbe wird einer Commission zur Begutachtung überwiesen.

Das w. M. Herr Hofrath Mussafia überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte. IV.‘

Das w. M. Herr Hofrath Bühler legt eine von ihm und Herrn Professor L. v. Schroeder verfasste Abhandlung für die Sitzungsberichte vor, betitelt: ‚Die Tübinger Kaṭha-Handschriften und ihre Beziehung zum Taittirîya-Âraṇyaka‘, von L. v. Schroeder; herausgegeben mit einem Nachtrage von G. Bühler.

XVI. SITZUNG VOM 16. JUNI 1897.

Der Secretär legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des c. M. Herrn Dr. Anton Schönbach, Professor an der Universität Graz: ‚Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften. VI. Stück. Ueber ein mittelhochdeutsches Evangelienwerk aus St. Paul‘ vor.

Der Secretär legt das von der Classe herausgegebene Werk: ‚Tabulae codicum manuscriptorum in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum‘ Vol. IX vor.

Es werden folgende Druckschriften vorgelegt:

‚Codici, corali e libri a stampa miniati della Biblioteca nazionale di Milano‘ (Indici e Cataloghi Vol. XIII), herausgegeben vom Unterrichtsministerium des Königreiches Italien;

,Nuntiaturberichte aus Deutschland. IV. Abth. 17. Jahrhundert, Nuntiatur des Pallotto 1628—1630'. 2. Bd., herausgegeben durch das k. preuss. hist. Institut in Rom und die k. preuss. Archivverwaltung;

,Grundriss der indo-arischen Philologie und Alterthumskunde', herausgegeben von G. Bühler, III. Bd., 1. Heft, A. Vedische Mythologie von A. A. Macdonell;

,Jahresbericht der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalten pro 1895/96', ausgegeben vom niederösterreichischen Landesausschusse.

XVII. SITZUNG VOM 30. JUNI 1897.

Der Secretär legt die ihm vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht übersendeten Exemplare eines Programmes, betreffend die Ausschreibung des von Francisco Martorell y Peña gestifteten Preises von 20.000 Pesetas für das beste Originalwerk über spanische Archäologie, vor.

Der Secretär legt eine Abhandlung des Herrn Josef Šusta in Wittingau: ,Zur Geschichte und Kritik der Urbarialaufzeichnungen' vor, um deren Aufnahme in die akademischen Schriften der Verfasser ersucht.

Die Abhandlung geht an die historische Commission.

Herr Dr. Julius Gans v. Ludassy in Wien übersendet ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität.

Das w. M. Herr Hofrath Dr. Heinrich R. v. Zeissberg legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor: ,Elisabeth von Aragon, Gemahlin König Friedrichs des Schönen. Mit einem Anhang von Urkunden aus dem Nachlasse Don Manuel de Bofarull y Sartorio's.'

XVIII. SITZUNG VOM 7. JULI 1897.

Der Secretär legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung des c. M. Dr. G. Bickell, Professor an der Universität Wien: ‚Ueber semitische Metrik II.‘ (Ein Akrostichon auf Simon den Makkabäer in Jesajas 33) vor.

Der Secretär legt weiter folgende Druckschriften vor:
‚Dr. Franz Valentin Zillner‘ von Joh. Ev. Engl;
‚Die Seele des Menschen, ihr Wesen und ihre Bedeutung‘ von F. K. Caspar.




SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

CXXXVII. BAND.

JAHRGANG 1897.

WIEN, 1898.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



I.

Ueber den Ursprung der gruzinischen Schrift.

Von

Dr. Friedrich Müller,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Der Ursprung der Schrift der Gruzinen (Georgier) ist wissenschaftlich noch immer nicht festgestellt worden.[1] Was nun die Tradition anlangt, so schreiben die Armenier die Erfindung der gruzinischen Schrift dem Erfinder ihrer eigenen Schrift, nämlich Mesrop, zu,[2] während die Gruzinen behaupten, dass die Einführung der sogenannten Vulgärschrift bei ihnen auf Pharnawaz, den ersten König des Landes nach dem Zerfall des macedonischen Weltreiches Alexander's des Grossen, zurückgeht.[3] Dies ergibt schon zeitlich eine Differenz von ungefähr 600 Jahren, welche zwischen den beiden Behauptungen obwaltet.

Die gruzinische Schrift liegt uns in doppelter Gestalt vor, nämlich in einer grossen, mit Zeichen, welche aus dicken eckigen Strichen bestehen, und einer kleineren, mit dünnen abgerundeten Buchstabenformen. Die erste ist die sogenannte Kirchen- oder Priesterschrift, genannt χutsuri (ხუცური von ხუცი *χutsi* ‚Priester'), welche auf den Inschriften, in den religiösen Büchern und in den alten Handschriften überhaupt Verwendung findet,

---

[1] Die gegenwärtig ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, das gruzinische Alphabet sei zusammen mit dem armenischen aus der griechischen Schrift hervorgegangen, ist eine jedes wissenschaftlichen Grundes entbehrende Behauptung. Brosset's Ansicht, der die gruzinische Schrift aus einem bunten Gemisch moderner indischer Alphabete ableitet, ist reine Phantasterei.

[2] Vgl. meine Abhandlung ‚Ueber den Ursprung der armenischen Schrift' Wien 1865, S. 4 (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. XLVIII, S. 434) und Brosset ‚Éléments de la langue Géorgienne'. Paris 1837, p. 1.

[3] Brosset a. a. O., p. 2, WZKM. Bd. VII, S. 318.

die zweite ist die sogenannte Vnlgärschrift, genannt mχedruli (მხედრული, eigentlich Schrift der Krieger, von მხედარი *mχedari*), deren die Gruzinen im täglichen Leben sich bedienen. Das Verhältniss dieser beiden Schriftarten zn einander ist nicht etwa wie jenes der Majnskel zur Minuskel (denn diese werden in der χutsnri-Schrift selbst wieder unterschieden), sondern wie etwa jenes unserer Druckschrift zur Currentschrift aufzufassen.[1]

Es entsteht nun zunächst die Frage ob diese beiden Schriftarten, welche auf den ersten Anblick von einander ganz verschieden zu sein scheinen, mit einander zusammenhängen. Sollte es sich zeigen, dass dieses der Fall ist, dann ist zweierlei möglich. Dann ist nämlich entweder die Priesterschrift eine Verschnörkelung und Versteifung der gemeinen Volksschrift (was ja bekanntlich bei der glagolitischen Schrift der Süd-Slaven der Fall ist, welche auf die griechische Cursivschrift zurückgeht) oder es ist die Volksschrift aus der Priesterschrift in derselben Weise wie unsere Currentschrift aus der Fractur, respective ans der lateinischen Minuskelschrift abgeleitet. In dem ersten Fall könnte die Tradition der Gruzinen Recht haben, während in dem zweiten Falle die Berichte der armenischen Schriftsteller als mehr glaubwürdig erscheinen dürften.

Wenn wir nun die beiden Schriftarten mit einander vergleichen und jedes Zeichen des einen Alphabetes im Verhältniss zu dem entsprechenden Zeichen des anderen Alphabetes genaner prüfen, so ergibt sich für uns das unzweifelhafte Resultat, dass die Volksschrift dnrch Abkürzung und Abrundnng der einzelnen Zeichen aus der Priesterschrift und zwar ans der Minuskelform hervorgegangen ist. Dies geht aus den nachfolgenden Fällen ganz deutlich hervor:

A. χutsuri-Majuskel Ⴀ, Minnskel ⴀ, mχedruli ა. Aus der Majuskel des χutsuri entstand die Minuskel dadnrch, dass der untere Theil der Figur mit dem geschwungenen wagrechten oberen Striche verschmolz und in einen bauchförmigen Strich auslief. In der Volksschrift wurde der obere wagrechte Strich der Minnskel weggelassen.

[1] Wie bei nns in der Currentschrift werden auch in der gruzinischen Vulgärschrift im täglichen Leben die einzelnen Buchstaben mit einander verbunden und abgekürzt. Man vergleiche darüber die Tabelle in Brosset's ‚Éléments de la langue Géorgienne' zu p. 9.

B. χutsuri-Majuskel Ⴁ, Minuskel ⴁ, mχedruli ბ. Wie bei A wurde auch hier der untere Theil der Majuskel in der Minuskel nach links bauchförmig auslaufen gelassen. Aus der Minuskel ging durch Weglassen des oben links stehenden knieförmigen Striches das ბ der Volksschrift hervor.

G. χutsuri-Majuskel Ⴂ, Minuskel ⴂ, mχedruli გ. Durch Weglassung des links stehenden n-förmigen Striches der Minuskel entstand die Form der Volksschrift გ.[1]

D. χutsuri-Majuskel Ⴃ, Minuskel ⴃ, mχedruli დ. Der rechts stehende obere Strich der Minuskel wurde fallen gelassen und der links stehende nach unten gebogen (vgl. L und Γ).

E. χutsuri-Majuskel Ⴄ, Minuskel ⴄ, mχedruli ე. Nach Wegfall des links oben stehenden überflüssigen senkrechten Striches (vgl. die Note zu A) wurde die übrigbleibende Form abgerundet und der rechts stehende lange Strich nach oben auslaufen gelassen. — Dass der untere Bauch zum Charakter des Zeichens nicht gehört, dies beweisen die zahlreichen Ligaturen des E mit den verschiedenen Buchstaben, wie aus der Tafel zu p. 9 bei Brosset ersehen werden kann.

Z. χutsuri-Majuskel Ⴆ, Minuskel ⴆ, mχedruli ზ. Der Zusammenhang der drei Formen ist ganz klar.

TH. χutsuri-Majuskel Ⴇ, Minuskel ⴇ, mχedruli თ. Auch diese drei Formen bedürfen keiner näheren Erklärung.

J. χutsuri-Majuskel Ⴈ, Minuskel ⴈ, mχedruli ი. In der Volksschrift erscheint die eckige Form der Minuskel abgerundet.

L. χutsuri-Majuskel Ⴊ, Minuskel ⴊ, mχedruli ლ. Die Minuskel ist aus der Majuskel durch Loslösung des rechts stehenden Ringes und Umformung desselben in ein Viereck hervorgegangen. In der Figur der Volksschrift erscheinen die drei senkrechten Striche festgehalten und der links nach oben stehende senkrechte Strich (wie bei D) heruntergebogen.

---

[1] In der Minuskel des χutsuri-ⴂ, gegenüber der Majuskel Ⴂ ist der links oben stehende erste senkrechte Strich überflüssig. Jedesmal, wenn die Figur der Majuskel links unten beginnt, wird in der Minuskel links oben die Feder angesetzt, ein kurzer Strich gemacht und dann erst von oben mit dem Schreiben der Figur begonnen. Man vergleiche E: Ⴄ = ⴄ, W: Ⴅ = ⴅ, L: Ⴊ = ⴊ, Γ: Ⴖ = ⴖ, Ą: Ⴊ = ⴊ.

M. χutsuri-Majuskel Ⴋ, Minuskel ⴋ, mχedruli მ. Diese Zeichen bedürfen keiner Erläuterung.

N. χutsuri-Majuskel Ⴌ, Minuskel ⴌ, mχedruli ნ. In der Volksschrift ist die unten offene Form der Minuskel geschlossen worden, um das abgerundete Zeichen mit einem Zuge ausführen zu können.

O. χutsuri-Majuskel Ⴍ, Minuskel ⴍ, mχedruli ო. Die Form der Majuskel ist wohl als Gegensatz zu Ⴓ, უ aufzufassen. Die Minuskel löst den Kreis in zwei senkrechte Parallelstriche auf, an welche sich als dritter die unten rechts angebrachte, nach oben sich ziehende krumme Linie anschliesst. Aus der Minuskel ging die Figur der Volksschrift durch Abrundung hervor.

Ž. χutsuri-Majuskel Ⴏ, Minuskel ⴏ, mχedruli ჟ. Der Zusammenhang dieser Formen leuchtet von selbst ein.

R. χutsuri-Majuskel Ⴐ, Minuskel ⴐ, mχedruli რ. In der Figur der Volksschrift ist der lange Strich, welcher in der Minuskel in der Mitte sich befindet, nach links gezogen.

S. χutsuri-Majuskel Ⴑ, Minuskel ⴑ, mχedruli ს. Diese drei Zeichen bedürfen keiner Erklärung.

PH. χutsuri-Majuskel Ⴔ, Minuskel ⴔ, mχedruli ფ. Aus der Minuskel entstand ⴔ, welches später in ფ verwandelt wurde.

KH. χutsuri-Majuskel Ⴕ, Minuskel ⴕ, mχedruli ქ. In der Figur der Volksschrift ist der die Mitte durchschneidende Querstrich blos auf der linken Seite angedeutet.

Γ. χutsuri-Majuskel Ⴖ, Minuskel ⴖ, mχedruli ღ. In der Figur der Volksschrift wurde der links nach oben sich ziehende Strich der Minuskel (wie bei D, L) herabgezogen.

Q. χutsuri-Majuskel Ⴗ, Minuskel ⴗ, mχedruli ყ. Diese Formen bedürfen keiner Erklärung.

Š. χutsuri-Majuskel Ⴘ, Minuskel ⴘ, mχedruli შ. Der steife Kopf der χutsuri-Minuskel ist in der mχedruli abgerundet und die ganze Figur nach oben gezogen.

DZ. χutsuri-Majuskel Ⴛ, Minuskel ⴛ, mχedruli ძ. In der Figur der Volksschrift ist (wie bei KH) der links stehende Bogenstrich nicht durchgezogen.

TŠH. χutsuri-Majuskel Ⴙ, Minuskel ⴙ, mχedruli ჩ. Der oben rechts stehende knieförmig eingebogene Strich ist in der

Cursivschrift in eine durch den senkrechten Strich hindurchgehende Schlinge verwandelt.

DŽ. χutsuri-Majuskel Ⴟ, Minuskel ⴟ, mχedruli ჯ. Diese Formen bedürfen keiner Erklärnug.

Wir haben nun im Vorhergehenden an dreiundzwanzig Zeichen des aus 38 Buchstaben bestehenden gruzinischen Alphabets, also an mehr als der Hälfte der Buchstabenzeichen, den Ursprung der Volksschrift aus der Priesterschrift und zwar aus der Minuskelform der letzteren dargethan in der Art, dass die steifen Minuskelformen abgerundet und ihrer Horizontalstriche, da diese zu den senkrecht lang-gezogenen Zeichen nicht passten, entkleidet wurden. Wahrscheinlich liesse sich der Beweis auch an den übrigen fünfzehn Zeichen mit derselben Sicherheit erbringen, wenn uns die Mittelformen, welche die Minuskel der Priesterschrift mit der Volksschrift verknüpfen, erhalten wären.

Wenn nun Jemand, um die Autorität der einheimischen Tradition zu retten, behaupten würde, dass die Volksschrift die ältere Schrift ist, und dass aus dieser die Priesterschrift durch eine steife Stylisirung hervorgegangen ist,[1] dann müsste er annehmen, dass aus der Volksschrift sich zunächst die Minuskel und aus dieser erst wieder später die Majuskel der Priesterschrift entwickelt hat. Ein solcher Vorgang widerspricht aber allen paläographischen Erfahrungen und würde in der Geschichte der Schrift einzig dastehen. Darnach scheint es, dass die Nachrichten der Gruzinen unbegründet sind und dass die Berichte der armenischen Schriftsteller in diesem Punkte mehr Glauben verdienen dürften.

Und wie mir scheint, lässt sich zu Gunsten der letzteren Ansicht ein Beweis erbringen. Zunächst kann man auf die grosse Aehnlichkeit einzelner Zeichen im gruzinischen und armenischen Alphabet hinweisen. So sind gruzinisch მ und ნ = arm. մ, ն (worauf schon Brosset hingewiesen hat) gewiss auffallend; wenn man aber die Uncialformen des χutsuri, nämlich Ⴋ, Ⴌ zur

[1] Vgl. WZKM. Bd. VII, S. 318. Die dort erwähnte Ableitung der mχedruli-Schrift aus dem Zendalphabet kann unmöglich richtig sein. Höchstens liessen sich ღ = 𐬡, ზ = 𐬰, მ = 𐬨, ლ = 𐬮 durch Umkehrung, dann noch ს = 𐬵, ო = 𐬊 einigermassen rechtfertigen. Aber ს ist nicht *h* sondern *ç*, also im Zend = 𐬯.

Vergleichung heranzieht, dann schwindet die Aehnlichkeit und stellt sich als erst später geworden heraus. Dagegen ist aber bei gruzinisch Ⴌ, ⴌ (in der Volksschrift ნ) = armenisch Ն, ն, gruzinisch Ⴍ (in der Volksschrift ო) = armenisch Ո, ո, gruzinisch Ⴉ, ⴉ (in der Volksschrift კ) = armenisch Կ, կ, gruzinisch Ⴓ (in der Volksschrift უ) = armenisch Ւ, ւ, gruzinisch Ⴐ, ⴐ (in der Volksschrift რ) = armenisch Ռ, ռ, gruzinisch Ⴛ *dz* (in der Volksschrift ძ) = armenisch Ձ, ձ, *ž* die überraschend grosse Aehnlichkeit nicht abzuweisen.

Mehr aber als in den Buchstabenzeichen tritt ein Zusammenhang der beiden Alphabete, nämlich des gruzinischen und des armenischen, in den Benennungen der Buchstaben zutage. Es sind nicht weniger als acht Benennungen, welche von jenen der sonst bekannten Alphabete abweichen und in den beiden uns beschäftigenden Alphabeten vollkommen zusammenstimmen. Dieselben lauten:

Gruzinisch			Armenisch		
ბ	ბან	*(ban)*	բ	բեն	*(ben)*[1]
ი	ინ	*(in)*	ի	ինի	*(ini)*
კ	კან	*(kan)*	կ	կեն	*(ken)*
მ	მან	*(man)*	մ	մեն	*(men)*
რ	რაე	*(rae)*	ռ	ռա	*(r̍a)*
უ	უნ	*(un)*	ւ	յիւն	*(iun)*
ფ	ფარ	*(phar)*	փ	փիւր	*(phiur)*
ჰ	ჰოე	*(hoe)*	հ	հո	*(ḥo)*

Darnach ist es sicher, dass ein gewisser Zusammenhang der gruzinischen und armenischen Schrift besteht und dass die Nachrichten der Armenier über den Ursprung der gruzinischen Schrift einigermassen Glauben verdienen.

Wenn aber Mesrop, wie die Armenier berichten, der Schöpfer der gruzinischen Schrift war, dann bleibt es völlig unerklärlich, dass er f ü r d i e g r u z i n i s c h e S p r a c h e e i n e e i g e n e S c h r i f t s c h u f u n d n i c h t d i e v o n i h m g e s c h a f f e n e a r m e n i s c h e S c h r i f t b e i d e n G r u z i n e n d i r e c t e i n f ü h r t e,

[1] Gleichwie die Griechen ihre Buchstaben ἀλφάβητος (*m.* oder *f.*), die Römer alphabetum (davon unser ‚das Alphabet') nennen, ebenso wenden die Armenier den Ausdruck այբբեն *(ajbben)* die Gruzinen ანბან *(anban)* zu diesem Zwecke an.

umsomehr als die Lautsysteme der beiden Sprachen mit einander vollkommen übereinstimmen. Man vergleiche:

Gruzinisch		Armenisch	
ა	*a*	ա	*a*
ბ	*b*	բ	*b*
გ	*g*	գ	*g*
დ	*d*	դ	*d*
ე	*e*	ե	*e*
ვ	*w*	վ	*w*
ზ	*z*	զ	*z*
ჱ	*ę*	է	*ę*
თ	*th*	թ	*th*
ი	*i*	ի	*i*
კ	*k*	կ	*k*
ლ	*l*	լ	*l*
მ	*m*	մ	*m*
ნ	*n*	ն	*n*
ო	*o*	ո	*o*
პ	*p*	պ	*p*
ჟ	*ž*	ժ	*ž*
რ	*r*	ռ	*ṙ*
ს	*s*	ս	*s*
ტ	*t*	տ	*t*
უ	*u*	ւ	*u*
ფ	*ph*	փ	*ph*
ქ	*kh*	ք	*q (kh)*
შ	*š*	շ	*š*
ჩ	*tš*	ճ	*tš*
ც	*ts*	ծ	*ts*
ძ	*dz*	ձ	*dz*
წ	*tsh*	ց	*tsh*
ჭ	*tšh*	չ	*tšh*
ხ	*χ*	խ	*χ*
ჰ	*ḥ*	հ	*ḥ*
ჯ	*dž*	ջ	*dž*

Da nun Mesrop trotz der in die Augen springenden Gleichheit der Lautsysteme der beiden Sprachen die armenische Schrift auf das Gruzinische nicht über-

tragen hat, so folgt daraus, dass auch hier (wie bei den Armeniern die sogenannte Daniel'sche Schrift) eine ältere Schrift vorhanden gewesen sein muss. Und wie ich mit Bestimmtheit behaupten zu können glaube, war die alte Schrift der Gruzinen eine Abzweigung des semitischen, speciell des aramäischen Alphabets.[1]

Der Zusammenhang des gruzinischen Alphabets mit der Schrift der Semiten geht aus den folgenden zwei Punkten deutlich hervor: 1. aus der Form der einzelnen Schriftzeichen, 2. aus der Anordnung des gruzinischen Alphabets.

Was den ersten Punkt, nämlich die Verwandtschaft der einzelnen Zeichen der gruzinischen Schrift mit der Schrift der Semiten, speciell der Aramäer anlangt, so müssen wir dabei immer den Umstand in Erwägung ziehen, dass uns einerseits die ältesten Formen des gruzinischen Alphabets nicht bekannt sind[2] (da auch hier ebenso wie innerhalb der armenischen Schrift eine Stylisirung durch den Einfluss der griechischen Uncialschrift stattgefunden zu haben scheint) und wir andererseits von jener aramäischen Schrift, welche im Norden in den südlich vom Kaukasus gelegenen Gegenden gebraucht wurde, höchst mangelhafte Kenntnisse besitzen. Wir müssen daher manchmal Uebergangsformen zwischen den jeweiligen aramäischen und gruzinischen Zeichen annehmen.

A. Gruzin. Ⴀ ist aus aram. 𐡀 (4. Jahrh. v. Chr.) durch die Mittelform △ hervorgegangen.

B. Gruzin. Ⴁ = aram. 𐡁 (4. Jahrh. v. Chr.) Wegen des unteren nach rechts gezogenen Striches vgl. T.

G. Gruzin. Ⴂ = aram. 𐡂 (4. Jahrh. v. Chr.).

D. Gruzin. Ⴃ schliesst sich an phönik. △ an. Das Aramäische hat die oben offene Form 𐡃. Das gruzinische Zeichen stellt daher eine ältere Form dar, als sie in den uns bekannten aramäischen Schriften nachgewiesen werden kann.

[1] Vgl. Taylor J., The Alphabet. London 1883. vol. II, p. 268 ff. Mein Beweis weicht jedoch von dem Beweise Taylor's ganz ab. Das der gruzinischen Schrift zugrunde liegende aramäische Alphabet enthält noch manche Alterthümlichkeiten. Man vergleiche unten D, Z, Th, O, Ž.

[2] Die ältesten gruzinischen Denkmäler geben in das 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurück, sind also wahrscheinlich durch einen Zeitraum von 1200 Jahren vom ältesten Alphabet getrennt.

E. Gruzin. ⴄ ist aus aram. ה (4. Jahrh. v. Chr.) hervorgegangen.

W. Gruzin. ⴅ = aram. ו (4. Jahrh. v. Chr.). Der Strich rechts ist hinzugefügt um W von E zu unterscheiden.

Z. Gruzin. ⴆ muss an aram. (Niniveh 7. Jahrh.) ז, phönik. ז (Sidon, 5. Jahrh.) angeschlossen werden. In Betreff der unten stehenden Schlinge vgl. L.

Ē. Gruzin. ⴡ entspricht nach der Stellung im Alphabet altem ח. Es dürfte auf das aram. ח zurückgehen.

TH. Gruzin. ⴇ = phönik. ⊕.

J. Gruzin. ⴈ = aram. י.

K. Gruzin. ⴉ = aram. כ (4. Jahrh. v. Chr.), armen. ⴉ.

L. Gruzin. ⴊ schliesst sich an armen. ⴊ an, dem wahrscheinlich aram. ל zugrunde liegt. In Betreff der Schlinge unten vgl. Z.

O. In den Formen von o = ⴍ und u = ⴍⴓ ist das alte phönik. O nicht zu verkennen.

Ž. Der Buchstabe für diesen Laut entspricht nach seiner Stellung im Alphabet dem semitischen צ. Die gruzinische Figur ⴏ ist in der That mit dem phönik. צ (umgedreht) identisch.

S. Gruzin. ⴑ dürfte aus aram. ש durch Verbindung der beiden rechts stehenden Striche zu einer Schlinge hervorgegangen sein.

T. Gruzin. ⴒ ist aus aram. ת (4. Jahrh. v. Chr.) vgl. Pahlawi P hervorgegangen. Der untere nach rechts sich ziehende Strich ist wie bei B zu erklären.

Wir haben somit den Ursprung von 16 Zeichen des aus 21 Zeichen (da ק wegfiel) bestehenden ältesten gruzinischen Alphabets erklärt, so dass man mit Fug und Recht auch bei den übrigen 5 Zeichen denselben Ursprung voraussetzen kann.[1]

Was nun den zweiten Punkt, nämlich die Anordnung des gruzinischen Alphabets anlangt, so wollen wir dieselbe im Vergleich mit jener der semitischen Sprachen und des Griechischen hier mittheilen:

[1] Vielleicht kann auch noch M ⴋ mit Pahlawi מ und P ⴎ mit Pahlawi פ verglichen werden, da das der gruzinischen Schrift zugrunde liegende aramäische Alphabet mit jenem, welches der Pahlawischrift zugrunde liegt, verwandt gewesen sein muss.

Hebräisch		Gruzinisch		Griechisch	
א	אלף	ა	ან *(an)*	α	ἄλφα
ב	בית	ბ	ბან *(ban)*	β	βῆτα
ג	גימל	გ	გან *(gan)*	γ	γάμμα
ד	דלת	დ	დონ *(don)*	δ	δέλτα
ה	הא	ე	ენ *(en)*	ε	ἒ ψιλόν
ו	וו	ვ	ვინ *(win)*	Zahlzeichen ϛ	
ז	זין	ზ	ზენ *(zen)*	ζ	ζῆτα
ח	חית	ჱ	ჱე *(çe)*	η	ἦτα
ט	טית	თ	თან *(than)*	θ	θῆτα
י	יוד	ი	ინ *(in)*	ι	ἰῶτα
כ	כף	კ	კან *(kan)*	κ	κάππα
ל	למד	ლ	ლას *(las)*	λ	λάμβδα
מ	מם	მ	მან *(man)*	μ	μῦ
נ	נון	ნ	ნარ *(nar)*	ν	νῦ
ס	סמך	ჲ	ჲნ *(jn)*	ξ	ξῖ
ע	עין	ო	ონ *(on)*	ο	ὂ μικρόν
פ	פא	პ	პარ *(par)*	π	πῖ
צ	צדי	ჟ	ჟან *(žan)*		
ק	קוף	—	—	Zahlzeichen ϙ	
ר	ריש	რ	რაე *(rae)*	ρ	ῥῶ
		ს	სან *(san)*	σ	σίγμα
ש	שין	შ	შინ *(šin)*		
ת	תו	ტ	ტარ *(tar)*	τ	ταῦ
—		უ	უნ *(un)*	υ	ὖ ψιλόν
—		ფ	ფარ *(phar)*	φ	φῖ
—		ქ	ქან *(khan)*	χ	χῖ

Wenn man die vorliegende Uebersicht der drei Alphabete untereinander vergleicht, so sieht man, dass das gruzinische Alphabet mit dem griechischen (bis auf die drei, gleichwie im armenischen Alphabet, später hinzugekommenen Zeichen υ, φ, χ) nicht zusammenhängt, dafür aber starke Anklänge an das Alphabet der Semiten aufweist. So kommt das *w* im griechischen Alphabet nicht mehr vor (das sogenannte Digamma Ϝ erscheint nicht einmal als Zahlzeichen, sondern an dessen Stelle ist ϛ getreten), während das gruzinische ვ mit dem semitischen ו übereinstimmt. An Stelle des semitischen צ findet sich im Griechischen nichts, während das gruzinische Alphabet (in Uebereinstimmung mit dem armenischen ջ) hier das ჟ bietet.

Bemerkenswerth ist auch die Bezeichnung für *z* ზენ *(zen)* im gruzinischen Alphabet, die mit der semitischen זין völlig übereinstimmt, dagegen von der griechischen ζῆτα ganz abweicht. Vielleicht kann auch die Bezeichnung für *s* სან *(san)* und შ = შინ *(šin)*, semit. שין, aber griech. σίγμα (dorisch σάν) hervorgehoben werden.

Nach diesen Darlegungen möchte ich die gruzinische Schrift für eine Abzweigung des semitischen, speciell des aramäischen Alphabets halten. Die Lostrennung derselben vom Mutterstocke, beziehungsweise die Einführung derselben bei den Gruzinen, dürfte um das 3. Jahrh. v. Chr. stattgefunden haben. Hiemit kommt die einheimische Tradition wieder zu ihrem Rechte; es war aber nicht die mχedruli-Schrift, wie irrthümlich behauptet wird, welche König Pharnawaz einführte, sondern es war das aramäische Alphabet.

Wie es scheint, hat Mesrop diese Schrift, welche mit ihrem semitischen Charakter zur Darstellung der gruzinischen Sprache (vgl. dasselbe im Armenischen) ungeeignet war, blos reformirt, indem er sie mit Vocalzeichen versah. Da er aber an der Schrift seiner Muttersprache hinlängliche Erfahrungen gesammelt hatte, so brauchte er keine fremden Vocalzeichen einzuführen,[1] sondern er konnte die Zeichen des einheimischen Alphabets dazu verwenden. Er fasste א als *a* (ა), ה als *e* (ე), י als *i* (ი) und ע als *o* (ო) und *u* (უ).

Merkwürdig ist es, dass die Zeichen des gruzinischen Alphabets, welche auf *kh* (= griech. χ) folgen (nämlich *š*, *tš*, *ts*, *dz*, *tsh*, *tšh*, *χ*, *ḥ*, *dž*), mit den entsprechenden Zeichen des armenischen Alphabets gar keine Aehnlichkeit haben,[2] also mit

[1] Vgl. WZKM., Bd. VIII, S. 155 ff.

[2] Man vergleiche:

	Gruzinisch		Armenisch	
š	Ⴘ	შ	Շ	շ
tš	Ⴙ	ჩ	Ճ	ճ
ts	Ⴚ	ც	Ծ	ծ
dz	Ⴛ	ძ (= ძ?)	Ձ	ձ
tsh	Ⴜ	წ	Ց	ց
tšh	Ⴝ	ჭ	Չ	չ
χ	Ⴞ	ხ	Խ	խ
ḥ	Ⴠ	ჰ	Հ	հ
dž	Ⴟ	ჯ	Ջ	ջ

ihnen nicht zusammenhängen. Daraus muss geschlossen werden, dass Mesrop damals, als er die gruzinische Schrift reformirte, bereits das den Bedürfnissen der gruzinischen Sprache gemäss erweiterte semitische Alphabet vorfand. Demnach muss die gruzinische Schrift lange Zeit vor dem Auftreten Mesrop's im Gebrauch gewesen sein; eine Schlussfolgerung, die mit unserer oben geäusserten Ansicht über die semitische Quelle des gruzinischen Alphabets vollkommen übereinstimmt.

Das gruzinische Alphabet.

	χutsuri		mχedruli		χutsuri		mχedruli
	Majuskel	Minuskel			Majuskel	Minuskel	
a	Ⴀ	ⴀ	ა	*s*	Ⴑ	ⴑ	ს
b	Ⴁ	ⴁ	ბ	*t*	Ⴒ	ⴒ	ტ
g	Ⴂ	ⴂ	გ	*u*	Ⴓ	ⴓ	უ
d	Ⴃ	ⴃ	დ	*ph*	Ⴔ	ⴔ	ფ
e	Ⴄ	ⴄ	ე	*kh*	Ⴕ	ⴕ	ქ
w	Ⴅ	ⴅ	ვ	*γ*	Ⴖ	ⴖ	ღ
z	Ⴆ	ⴆ	ზ	*q*	Ⴗ	ⴗ	ყ
ę (*ę'*)	Ⴡ	ⴡ	ჱ	*š*	Ⴘ	ⴘ	შ
th	Ⴇ	ⴇ	თ	*tš*	Ⴙ	ⴙ	ჩ
i	Ⴈ	ⴈ	ი	*ts*	Ⴚ	ⴚ	ც
k	Ⴉ	ⴉ	კ	*dz*	Ⴛ	ⴛ	ძ
l	Ⴊ	ⴊ	ლ	*tsh*	Ⴜ	ⴜ	წ
m	Ⴋ	ⴋ	მ	*tšh*	Ⴝ	ⴝ	ჭ
n	Ⴌ	ⴌ	ნ	*χ*	Ⴞ	ⴞ	ხ
i (*i'*)	Ⴢ	ⴢ	ჲ	*ḥ*	Ⴤ	ⴤ	ჴ
o	Ⴍ	ⴍ	ო	*dž*	Ⴟ	ⴟ	ჯ
p	Ⴎ	ⴎ	პ	*ą* (*ą'*)	Ⴠ	ⴠ	ჰ
ž	Ⴏ	ⴏ	ჟ	*ǫ* (*ǫ'*)	Ⴥ	ⴥ	ჵ
r	Ⴐ	ⴐ	რ	*ų* (*ų'*)	Ⴣ	ⴣ	ჳ

II.

A Legend of the Jaina Stūpa at Mathurā.

By

G. Bühler,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

One of the most interesting pieces in Dr. Führer's splendid collection of Jaina inscriptions from the Kankāli Tīla at Mathurā is that dated in the year 79, as the characters prove, of the Kuṣana kings, which records the consecration of one, or perhaps of two statues, at the 'Stūpa built by the gods' *(thupe devanirmite)*, in accordance with the request of the preacher Vṛddhahastin.[1] Taken together with the discovery of the remnants of a Stūpa, it furnished an irrefragable proof that the Jainas, as their sacred books assert, in early times really erected Stūpas in honour of their prophets, which fact, as has been shown of late by M. Sylvain Lévi,[2] even their rivals, the Bauddhas, admit for the time of Kaniṣka. The inscription also proved the great antiquity of the Jaina fanes at Mathurā, which town their tradition declares to be one of the centres of their faith. For the epithet of the Stūpa 'built by the gods' makes it evident that in the year 79 of the Kuṣanas its real origin had been forgotten and a myth did duty for historical truth. Whatever the precise initial date of the era, used by Kaniṣka, Huviṣka and Vāsudeva-Vāsuṣka, may be,[3] this year cannot fall later than

[1] Epigraphia Indica, vol. II, p. 204, 321 f.

[2] Jour. Asiatique, 1896, p. 458 ff.

[3] Since 1887 I have provisionally accepted the identification of this era with the Śakasaṃvat. But, in doing so, I stated that I was by no

abont the middle of the second century A. D. At that time the legend had been formed and the Stūpa mnst have been erected several centuries earlier.

The exaet shape of the myth regarding its origin, of course, cannot be ascertained from the inscription and hitherto no allusion to it or to the Stūpa has been made known from Jaina works. But recently, on going over Jinaprabha's Tīrthakalpa, called also Rājaprasāda, I have met with a full account of 'the Stūpa built by the gods' at Mathurā, which gives us at least the story, as it was told between A. D. 1326/18 and 1331. The anthor of the Tīrthakalpa himself furnishes us with the dates, on which several pieces of his compilation were composed. The earliest date stands at the end of the Śatruṃjayakalpa, with which the work begins:

श्रीविक्रमाब्दे वर्णाष्टविश्वेदेवमिते सितौ ।
सप्तम्यां तपसः काव्यप्रदेशोयं समर्थितः ॥ १३३ ॥ [1]

'On the seventh day of the month of Māgha *(Tapas)*, in the dark half, in the year of illustrions Vikrama, measnred by the *varṇas* (4) the eight and the Viśvedevas (13, or V. S. 1384)

means satisfied of its correctness and merely chose this, probably too late, starting point, lest I should be accused of placing the Kuṣanas too early, see WZKM., vol. I, p. 169. The reasons for my disbelief were then, as now, (1) that no early northern Indian inscriptions are distinctly daied according to the Śaka era, (2) that the later Indian writers declare the three Kuṣanas to be not Śakas, but Turuṣkas. Recent discoveries make the identification, upheld by Fergusson, Oldenberg and others, more and more improbable. And M. Sylvain Lévi (Jour. Asiat., 1897, p. 1 ff.), arguing from a new interpretation of the Chinese sources, and the identification of king Mizdeos with Vāsudeva-Bazdeo, has now proposed to fix the accession of Kaniṣka before the beginning of our era. I fear, however, that the vexed question cannot be fully settled without further new documents. In the mean while I shall adhere to the plan, which I have followed hitherto. For practical purposes it makes not much difference, whether Kaniṣka began to reign in A. D. 78 or eighty years earlier.

[1] The MS., which I have used, is Dr. Peterson's No 1256 of the Bombay Collection of 1887/88. It reads in this verse erroneously, in the first line श्रीवित्समाष्टे वर्णाष्ट°, and in the second काव्यदिशेयं.

this portion of the poem was completed'.[1] The latest occurs at the end of the whole, fol. 120 b, l. 7:

> नंदानेकपशक्तिशीतगुमिते श्रीविक्रमोर्वीपते-
> र्वर्षे भाद्रपदस्य मासवरजे सौम्ये दशम्यां तिथौ ।
> श्रीहम्मीरमहम्मदे प्रतपति क्ष्मामंडलाखंडले
> ग्रंथोयं परिपूर्णतां समभजच्छ्रीयोगिनीपत्तने ॥

'In the year of the illustrious king Vikrama measured by the *nandas* (9), the elephants (8), the *śaktis* (3) and the moon (1, or V. S. 1389), in the second (half) of the month of Bhādrapada,[2] on the tenth day, a Wednesday,[3] while the illustrious Hammīra Mahammada (Mohammed Tughlak, A. D. 1325—1351) brilliantly shone as king of the earth, this book was completed in the town of the Yoginīs (Delhi).'

The Tīrthakalpa, which is written partly in faulty Sanskrit and partly in Jaina Mahārāṣṭrī with many Gujaraticisms, gives descriptions of all the great sanctuaries of the sect, known to the author, and has been compiled, as he himself repeatedly indicates, from earlier works and from the traditions of those who know the past *(purāvidām)*. None of its numerous legends are therefore inventions of Jinaprabha. It also contains various, evidently accurate statements regarding the history of his own time[4] and possesses some value for the ancient geography of India, on which account the late Dr. Bhagvānlāl Indrājī recommended its study to me. What it says regarding the Mathurā Stūpa 'built by the gods', is as follows.

---

[1] Dr. Peterson, Fourth Report p. XXXVII, gives by a slip of the pen Saṃvat 1327 instead of A. D. 1329 as the date of the Apâpâbṛhatkalpa and states that Jinaprabha's known dates range from S. 1349—1369. The MS. consulted has for the Apâpābṛhatkalpa the date V. S. 1386.

[2] The wording of the text is here ungrammatical, because the correct expression भाद्रपदमासस्यावरजे did not suit the metre.

[3] According to Dr. Schram, who has kindly calculated the date, it corresponds to August 28, 1331, when the tenth Tithi of the dark half of Bhādrapada ended at 20^h 52^m.

[4] His account of the conquest of Gujarāt by Ullū Khān (Ulugh Kh.) younger brother of Allāvadīṇa (Allā-uddīn Khiljī), which occurs in the Satyapurakalpa, will appear in the Indian Antiquary.

Text.[1]

सत्तमतेवीसइमे नमिऊण जिणेसरे जयस्सरणे ।
भवियजणमंगलकरं मङ्कराकप्पं पवक्खामि[2] ॥ १ ॥
तित्थे सुपासनाहस्स[22^{b}]वट्टमाणंमि दुन्नि मुणिसीहा ।
धम्मरुइधम्मघोसा नामेणं आसि निस्संगा ॥ २ ॥

ते य छट्ठट्ठमदसमदुवालसमपक्खोववासमासियदोमासिअतिमासिअखमणाइ[3] कुणंता भव्वे[4] पडिबोहिंता कयावि मङ्कराउरिं विहरिया । तया मङ्करा बारहजोअणाइ[5] वित्थिन्ना[6] पासट्ठिअजउणाजलपक्खालिआ वरवप्पविभूसिआ धवलदेउलवाविकूवपुक्खरिणिजिणभवणहट्टोवसोहिआ पढंतविविहचाउविज्जविप्पसत्था । तत्थ ते मुणिवरा[7] अणेगतरुकुसुमफललयाइसो भूअमणाभिहाणे उववणे उग्गहं अणुनविअ ठिआ वासारत्तं[8] चउमासं कउववासा । तेसिं सज्झायतवचरणपसमाइगुणेहिं आवज्जिया उववणसामिणी कुबेरदेवया । तओ सा रत्तिं पयडीहोऊण भणइ । भयवं तुम्हगुणेहिं अईवाहं हिट्ठा । ता किंपि वरं वरेह । ते भणंति । अम्हे निस्संगा न किंपि मग्गेमो । तओ धम्मं सुणावित्ता अविरयसाविआ सा तेहिं कया । अन्नया कत्तियधवलट्ठमिरयणीए सिज्झायरित्ति आउच्छिआ कुबेरा मुणिवरेहिं । जहा साविए दढसंमत्ताए जिणवंदणपूअणोवउत्ताए य होयव्वं । वट्टमाणजोगेण[9] चउमासगं काउं अन्नगामे पारणत्थं विहरिस्सामो । तीए ससोगाए वुत्तं । भयवं इत्थेव उव-[23^{a}]वणे कीस न सव्वकालं चिट्ठह । साहू भणंति ।

समणाणं सउणाणं भमरकुलाणं च गोउलाणं च ।
अणियाओ वसहीओ सारइयाणं च मेहाणं ॥ १ ॥ ति

---

[1] The text begins on fol. 22^{a}, l. 10. The bracketed Arabic figures, inserted further on, show the beginnings of the following pages. I have intentionally allowed to stand all the inconsistent spellings as *na* for *ṇa*, *mna*, *nna* for *ṇṇa*, *ya* for *a* etc.

[2] पविक्खामि MS.

[3] ०दुवालसमएक्खो० MS.

[4] Before भव्वे the MS. has *prima manu* तु, which has been afterwards deleted.

[5] बाहजो० MS. [6] विच्छन्ना MS.

[7] ०वारा MS. [8] विआवासाररत्तं MS.

[9] ०नोगेण MS.

तीए विणत्तं । जइ एवं ता साहेह धम्मकज्जं जहाहं संपाडेमि । अमोहं देवदंसणं ति । साहूहिं वुत्तं । जइ ते अइनिब्बंधो[1] ता संघसहिए अम्हे मेरुंमि नेऊण चेइयाइं वंदावेहि । तीए भणिअं । तुम्हे दो जणे देवे अहं तत्थ वंदावेमि । मज्जरासंघे चालिए मिच्छदिट्ठी देवा कयावि अंतराले विग्घं कुणंति । साहू भणंति । अम्हेहिं आगमबलेण चेव मेरू दिट्ठो । जइ संघं नेउं न तुह सत्ती ता अलाहिं अम्हे दुएहं तत्थ गमणेणं । तओ विलक्खीहूआए देवीए भणिअं । जइ एवं ता पडिमाहिं सोहिअं[2] मेरुआगारं काउं दावेमि । तत्थ संघसहिआ तुम्हे देवे वंदह । साहूहिं पडिवन्ने देवीए[3] कंचणघडिओ[4] रयणचिंचइओ[5] अणेगसुरपरिवारिओ तोरणझयमालालंकिओ सिहरोवरि छत्तत्तयसाली रत्तिं थूभो निम्माविओ मेहलातिगमंडिओ । इक्किक्काए मेहलाए चाउद्दिसि पंचवण्णरयणामयाइं बिंबाइं । तत्थ मूलपडिमा सिरिसुपाससामिणो पइठाविया । पभाए लोआ विवुद्धा तं थूभं पिक्कंति परुप्परं कलहंति अ । केई भणंति । वासुइलंछणो एस सयंभूदेवो । अन्ने भणंति । सेससिज्जाठिओ नारायणो [23ᵇ] एस । एवं बंभनरिंदसूरचंदाइसु विभासा । वुद्धा भणंति । एस थूभो किंतु वुद्धिंदउत्ति[6] । तओ मज्झत्थपुरिसेहिं भणिअं । मा कलहेह । एस ताव देवनिम्मिओ । ता[7] सो चेव संसयं भंजिस्सइत्ति । अप्पप्पणो देवं पडेसु लिहित्ता निअगुट्ठीसमेआ अच्छह[8]। जस्स देवो भविस्सइ[9] तस्सेव इक्को पडो थक्किस्सइ । अन्नेसि पडे देवोव नासेहिइ । संघेणावि सुपाससामिपडो लिहिओ । तओ लेहिअनियनियदेवपडा[10] सगुट्ठिआ पूअं काउं[11] नवमीरत्तीए सव्वदरिसणिणो गायंता ठिआ । अद्धरत्ते उद्दंडपवणो तणसक्करपत्थरजुत्तो पसरिओ । तेण सव्वेवि पडा तोडित्ता नीया । पालये गज्जिरवेण नट्ठा दिसोदिसं जणा । इक्को चेव सुपासपडो ठिओ । विम्हिआ[12] लोआ । एस अरिहंतो देवो त्ति । सो सयलपुरे भासिओ । पडजत्ता पवत्तिआ । तओ

---

[1] °निबंधो MS. [2] मोहिअं MS.

[3] देवेए MS. [4] कंचण° MS.

[5] °चिंचईओ MS.

[6] वुद्धिंडउत्ति MS. [7] ना MS. [8] अत्यह MS.

[9] देवो भविस्सइ तस्स भविस्सदेवो भविस्सइ तस्सेव MS.

[10] लेहियनिय २ देव° MS.

[11] The MS. has before काउं a व which has been afterwards deleted.

[12] विम्हिआ MS.

न्हवणं पारद्धं। पढमन्हवणकए कलहंता सावया महल्लपुरिसेहिं [वुत्ता] [1] गोलएसु नामगब्भेसु[2] जस्स नाम पढमं कुमारीहत्थे एइ सो दरिद्दो ईसरो वा पढमं न्हवणं कारेउ। एवं दसमरयणीए वत्था कया। तओ एगारसीए दुद्धदहिघयकुंकुमचंदणाईहिं कलससहस्सेहिं कलसहत्था[3] (?) न्हावेसु। पच्छन्नठिआ सुरा न्हाविंति। अज्जवि तहेव जत्ताए आविंति[4]। कमेण[5] सव्वेहि न्हवणे कए पुप्फधूववत्थमहा[24ᵃ]धयआभरणाइं आरोविंति। साहूणं वत्थघयगुलाईणि दिंति। बारसीए[6] माला चडाविआ। एवं ते मुणिवरा देववंदिय सयलसंघमाणंदिअ चाउमासं काउं असत्थ[7] पारणं काऊण तित्थं पयासिअ धुअकंमा कमेण सिद्धिं पत्ता[8]। तत्थ सिद्धखित्त जायं। तओ मुणिविओअदुहिआ देवी निच्चं जिणघणरया[9] अद्धपलिओवमं आउअं भुंजित्ता चविऊण[10] माणुसत्तं[11] पाविऊण उत्तमपयं पत्ता। तीए ठाणे जा जा उप्पज्जइ सा सा कुबेरत्ति[12] भणइ। तीए परिरक्खिज्जंतो थूभो बहुं कालं उग्घाडओ ठिओ जाव पाससामी उप्पन्नो। इत्थंतरे मऊराए रन्ना लोभपरव्वसेण जणो हक्कारिऊण भणिओ। एयं कणयमणिनिम्मिअं थूभं कड्ढिअ[13] मह भंडारे खिवह। तओ सारघडिअकुहाडेहि जाव लोओ कड्ढणत्थं घाए पदेइ[14] ताव कुहाडा न लग्गंति। तेसिं चेव घायदायगाणं अंगेसु घाया लग्गंति। तओ राइणा[15] अपत्तिअंतेण सयं चिअ घाओ दिन्नो[16]। कुहाडेणं उच्छलिअ रन्नो सीसं छिन्नं। तओ देवयाए कुद्धाए पयडीहोऊण भणिआ जाणवया[17]। रे पावा किमेयमाढत्तं। जहा राया तहा तुम्हेवि मरिस्सह[18]। तओ तेहिं भीएहिं धूवकडुच्छयहत्थेहिं देवया खामिया। देवीए भणिअं। जइ जिणहरं अच्चेह ता उवसग्गाओ मुच्चेह[19]। जो जिणपडिमं जिणालयं वा पूइस्सइ त[24ᵇ]स्स घरं चिरं होही अन्नहा पडिस्सइ। (अओ चेव मंगले चेइयरूवणाए कप्पे छेयग्गंथे मऊराभवणाइं विदंसणीकयाइं)[20]।

[1] The MS. has only पुरिसोहिं. But a word like वुत्ता or विन्नत्ता is absolutely required.

[2] नम॰ MS. [3] कलससहट्ठा MS.

[4] कमेहिंण MS. [5] बारसिए MS. [6] Leumann proposes न्हाविंति MS.

[7] A deleted मास stands before असत्य.

[8] MS. has only सिद्धिए. [9] जणघण॰ MS.

[10] चकिऊण MS. [11] ॰सुत्तं MS.

[12] कुरत्ति MS. [13] कड्ढिअ MS. [14] पद्दिणे MS. [15] रायणा MS.

[16] दिणो MS. [17] जाणविया MS.

[18] तया - मरिस्सइ MS. [19] मुंचेह MS.

[20] विदंसिणी॰ MS. The whole sentence looks like an interpolation.

पइवरिसं जिणपडो पुरे भामेयव्वो[1]। कुहाडयछट्ठी य कायव्वा। जो इत्थ राया भवइ तेण जिणपडिमा पइठाविच्च जिमिअव्वं[2]। अन्नहा न जीविहिइत्ति[3]। तं सव्वं देवयावयणं तहेव काउमाढत्तं[4] लोएहिं। अन्नया[5] पाससामी केवलिविहारेण विहरंतो मऊरं पत्तो। समोसरणे धम्मं[6] साहइ दूसमाणुभवं च भाविणं पयासेइ। तओ भगवंते अन्नत्थ विहरिए[7] संघं हक्कारिअ भणिअं कुबेराए। जहा आसन्ना दूसमा पहुविआ सामिणा। लोओ राया य लोभघत्था होहिन्ति[8] अहं च पमत्ता न य चिराउसा[9]। ता[10] उग्घाडयं एयं थूभं सव्वकालं न सक्कामि[11] रक्खिउं। तओ संघाएसेण इट्टाहिं ढक्केमि। तुम्हेहिं वि बाहिरे पासाओ सेलमइओ पुज्जिअव्वो[12]। जा इत्थ[13] अम्हइसणए (?) अन्ना वि देवी होही सा अब्भिंतरे पूअं करिस्सइ। तओ वङ्गुणं ति अणुमन्निअं संघेण। तओ वीरनाहे सिद्धिं गए तेरससएहिं वरिसाणं बप्पहट्टिसूरी[14] उप्पणो। तेणवि एयं तित्थं उद्धरिअं। पासजिणो पूआविओ। सासयपूआकरणत्थं काणणकूअकुट्टा काराविआ। चउरासीइएणीए (?) दाविआ संघेण इट्टाओ[15] खसंतीउ[16] मुणित्ता पत्थरेहिं [25a] वेढाविओ उक्खणाविउमाढत्तो थूभो। देवयाए सुमिणंतरे वारिओ। न उग्घाडिअव्वो एसुत्ति। तओ देवयावयणेणं न उग्घाडियो। सुघडिओ सुघडिअपत्थरेहिं परिवेढाविओ[17] अज्जवि देवेहिं रक्खिज्जइ। वङ्गपडिमासहस्सेहिं देउलेहिं आवासणिआएएसेहिं मणोहराए गंधउडीए चिह्नणिआअंबाईआखित्तपालाईहिं अ संजुत्तं एयं जिणभवणं विरायइत्ति[18]॥

Translation.

1. "Adoring the seventh and the twenty-third Jina lords, the refuge of the world, I will declare the Mathurākalpa, which gives luck to good men." 2. "When the teaching of Supārśvanātha prevailed, there were two lion-like ascetics, devoid of worldly attachment, called Dharmaruci and Dharmaghoṣa."

---

[1] भामेयव्वोत्ति MS. [2] जिमिसव्वं MS. [3] जीवहित्ति MS.
[4] काउ° MS. [5] अन्नहा MS. [6] धमं MS. [7] विहरए MS.
[8] हा° MS. [9] चिराओसा MS. [10] त MS. [11] स्सक्कामि MS.
[12] पासामी सेलमईउ पुज्जिअव्वो MS. [13] इय MS.
[14] वप्पहट्टि° MS. [15] इट्टाओ MS. [16] खसंई तोउ MS.
[17] परिवोढाविओ MS. [18] विरायन्ति MS.

"And these men who performed austerities for one, two and three months by (partaking of every) sixth, eighth, tenth or twelfth (meal) or by fasting for half a month, and who awakened good people, once wandered to the town of Mathurā. At that time Mathurā, that is laved by the water of the neighbouring Yamunā, extended over twelve *yojanas*, was adorned with an excellent rampart, was resplendent with white temples of the gods, oblong and round wells, tanks, mansions of the Jinas and markets, and contained a multitude of (Veda-) reciting Brahmans, belonging to various *cāturvidyas.*[1] There the excellent ascetics remained during the four months of the rains fasting in a garden filled with various trees, flowers, fruits and creepers, and called Bhūtaramaṇa after obtaining permission to take possession. By their study, performance of austerities, quietism and other virtues they gained the favour of the guardian goddess of the garden, Kuberā. Thereupon she appeared at night and said, 'Worshipful sirs, I am exceedingly pleased by your virtues; choose therefore a boon.' They answered, 'We are devoid of worldly attachment and do not ask for anything.' Then they preached the law to her and made her a lay-hearer. Once on the night of the eighth day of the bright half of Kārttika the excellent ascetics bade farewell to Kuberā as to their hostess[2] in this way, 'O lay-woman, be firm in correct conduct and diligent in honouring and worshipping the Jinas! Having kept the four-monthly retreat, we shall wander during the present combination of the stars to another place in order to perform the concluding ceremony.' She said, full of regret, 'Worshipful sirs, why do you not always remain in this garden?' The saints replied, 'The abode of monks, birds, bee-swarms and herds of cows is not fixed, nor is that of the autumnal clouds.' Thereupon she remarked, 'If it is so, then tell me of some religious work that I may accomplish it; not without result is the intercourse with the gods.' The saints spake, 'If thou art very eager, take us together with the congregation to mount Meru and let us worship the Caityas.' She

[1] "Corporations of Brahmans including adherents of all the four Vedas", which usually were formed and endowed with *vṛttis* on the foundation of Indian towns.

[2] This translation has been proposed to me by Prof. Jacobi.

answered, 'I am ready to make you two worship the gods there. But if the congregation of Mathurā is made to go, the heretical gods will perhaps raise obstacles on the way.' The saints replied, 'We have seen mount Mern through the power of the sacred books. If thou hast not power to take the congregation, then it is no nse that we two shonld go there.' Then the goddess became ashamed and said, 'If it is so, I will cause to be bnilt a Meru-temple,[1] adorned with statnes, you can worship there together with the congregation.' When the saints agreed, the goddess during the night caused to be erected a Stūpa, fashioned of gold, inlaid with precious stones, surrounded by many deities, adorned with arches, flags and garlands, carrying three parasols on its summit and beautified with three bands.[2] On each band were in all the four directions images of five-coloured precions stones and the image of the glorious lord Supārśva had been set up as the chief one. When the people awoke in the morning, they saw the Stūpa and began to qnarrel. Some said, 'This is divine Svayambhū who has the serpent Vāsuki for his emblem.' Others asserted, 'This is Nārāyaṇa, extended on the (serpent) Śeṣa, his couch.' Thus there was a disagreement with respect to Brahma, the lord Nara, the Sun, the Moon and other (deities). The Bauddhas said, 'This is a Stūpa, bnt (the image represents) the lord of the Buddhas.' Then impartial people spoke, 'Do'nt qnarrel. This (monnment) has been made by a god; hence even he will solve the doubt. Let each of yon paint his god on a piece of cloth and come together with his congregation. Whose god it may be, even his cloth (-picture) alone will remain, the god will make the cloths of the others disappear.' Bnt the Jaina congregation painted a cloth(-picture) of the lord Supārśva. Then all the sectarians painted cloth(-pictnres), each of his god, worshipped them with their congregations and stood singing on the night of the uinth (day). At midnight arose a mighty wind, carrying along leaves, gravel and stones. It destroyed all the cloth(-pictnres) and took them away. Before its roar which sonnded like that at the destruction of the

[1] The Meru-temple is described in the Bṛhatsaṃhitā, 56. 20.

[2] Compare with this description the Jaina Stūpa figured on the plate opposite pp. 314, 321. Epigraphia Indica, vol. II, as well as that in the Actes du sixième Congrès I. O., vol. III, 2, opposite p. 142.

world, the people fled in all directions. Alone the cloth(-picture) of Supārśva remained. The people were astonished (and said), 'This is the divine Arhat.' That cloth(-picture) became resplendent in the whole town. A cloth(-picture) procession was instituted. Then the ablutions (of the Stūpa) began. To the Jaina laymen, who quarrelled about the first ablution, the old men [said], 'He whose name, (written) on (one of many) name-marked balls, first comes into the hand of a virgin, shall perform the first ablution, be he poor or rich.' This decision was given on the night of the tenth (of Kārttika). Then on the night of the eleventh, holding vessels in their hands, they washed (the Stūpa) with milk, sour milk, Ghī, saffron, sandal and so forth out of thousands of vessels. The gods, remaining hidden, took part in the ablutions. Even to-day they come in the same way to the procession. When all by turns had performed the ablutions, they placed (on the Stūpa) flowers, incense, cloth, great banners and ornaments. To the saints they gave clothes, Ghī, sugar and so forth. On the twelfth (night) garlands were put up. Thus those excellent ascetics gladdened the whole god-honoured congregation, and, having kept the four-monthly retreat, having performed the concluding ceremony elsewhere and having made the sacred lore resplendent, gradually shaking off (the effects of) their Karman, reached perfection. A 'field of perfection' arose there.[1] Then the goddess, who was sorrowful on account of the separation from the two ascetics and remained always strongly attached to the Jinas, enjoyed a life of half a Palyopama, afterwards fell (from her station), was born again as a human being and reached the highest abode. Each goddess, who arises in her place, is called Kuberā. Protected by her, the Stūpa remained for a long time open (to the view), until the lord Pārśva was born. At that period the king of Mathurā, being under the sway of greed, called the people up and spoke, 'Take away this Stūpa, made of gold and precious stones, and throw it into my treasury'. Thereupon, when the people struck (the Stūpa) with steel pickaxes in order

[1] Jinaprabha, I suppose, means, that Mathurā became a place where men could obtain *siddhi*.

to take it away, the pickaxes did not take effect. The blows hit the limbs of those who struck. Then the king, who did not believe (that), even himself gave a blow. The pickaxe flew np and split the king's head. Thereupon the goddess appeared and said angrily, 'Fie, ye sinners, what have you begun here? You will die just like the king.' Then they, being afraid, asked the goddess for forgiveness, bringing censers in their hands. The goddess said, 'If yon will worship the dwelling of the Jina, then you will be freed from the tribnlation. If any one will worship an image of a Jina or a Jina temple, his house will stand for a long time; else it will fall.[1] Every year the cloth(-picture) of the Jina must be carried about and 'the sixth (day) of the pickaxes'[2] must be kept. He who becomes king here, must dine after having set up images of a Jina; otherwise he will not live." The people began to carry out exactly all the orders of the goddess."

"Once the lord Pārśva, wandering about as a Kevalin, reached Mathurā. At the solemn visit (to the Stūpa, *samosaraṇa*) he preached the law and made known the future experience of the evil period *(dūsamā)*. Then, after the worshipful one had wandered elsewhere, Knberā called the congregation and spoke as follows, 'The approaching evil time has been described by the lord. The people and the king will be eaten up with greed; and I shall become negligent and have not long to live. Hence I shall not be able to protect always this Stūpa, which is open (to the view). At the order of the congregation I will therefore cover it with bricks. But you must build outside a stone temple. Every other goddess that will come in my place, will perform the worship inside.' Then the congregation, considering (the plan) excellent, gave their consent and the goddess did thns."

"Afterwards, thirteen hundred years after the lord Vīra had reached perfection, Bappabhaṭṭisūri was born. He also restored this sanctuary, caused the Jina Pārśva to be wor-

[1] I omit the next following sentence, which I take to be an interpolation, as it interrupts the speech of the goddess.

[2] This seems to have been a festival, kept at Mathurā in memory of the king's wicked attempt against the Stūpa.

shipped, and had made groves, wells and store-rooms in order to ensure the constant worship. Thinking that the bricks, placed by the congregation . . . . were being displaced, he began to put into order[1] the Stûpa which was surrounded with stones. The goddess stopped him in a dream, saying to him, 'You must not open this.' So by the order of the goddess it was not opened. Well made, surronnded by well fashioned stones it is even to-day protected by the gods. Resplendent is this home of the Jina, which is connected with many thousands of images, chapels . . . . a charming *gandhakuṭi* as well as with (statues of) Cillaṇiâ, Ambâ and other (goddesses), (of the) Kṣetrapâlas and so forth."

In the course of some further remarks on various miracles or remarkable events, which happened at Mathurâ, the Stûpa is mentioned yet twice. The first note says that Jinabhadrakṣamâśramaṇa, performing austerities at the Stûpa, built by the gods, pleased (its guardian) deity and restored the Mahâniśîtha Sûtra, which had been broken and mutilated, because the leaves of its MSS. had been eaten by white ants.[2] The second passage briefly recapitulates the history of the monument, adding that Amarâja, Bappabhaṭṭi's patron, in reality made the restoration which above is attributed to that ascetic.

Like many other Jaina stories, Jinaprabha's legend of the Mathurâ Stûpa has so unreal and phantastic an appearance that, but for the note in the inscription, most Sanskritists would not hesitate to declare it to be a late or 'comparatively late' invention of the Yatis without any snbstantial basis. If we possessed the Tîrthakalpa alone, it most probably would be doubted, if not denied, that Mathurâ ever possessed an ancient Stûpa dedicated to a Jina. In the face of the inscription this is, of course, impossible and it must be admitted that a Jaina Stûpa really existed in Mathurâ as well as that a myth regarding its divine origin was current at least abont twelve

[1] I infer this meaning from the corresponding Gujarâtî *ukhelâvavuṃ* 'to unravel'.

[2] Fol. 26, l. 3: इत्य देवनिम्मियथूभे पक्ख[ख]मणेण देवयं आराहित्ता जिणभद्दखमासमणेहि [मासमणेहि] उद्देहिं[हि]आभक्खियपुत्थयपन्नं-[न्न]त्तणेण तट्ठ भग्ग महानिसीहं संधियं ।

hundred years before Jinaprabha's time. The case of the Mathurâkalpa, therefore, furnishes another illustration for the correctness of the principle, proved of late years by various other discoveries, that it is dangerous to treat the Jaina tradition with absolute contempt. We see here that even a phantastic legend has a basis of real facts. A good deal of caution in the use of negative criticism seems therefore advisable.

It is, however, a very different question, if we may assume that the myth of the divine origin of the Stûpa, known to Vṛddhahastin and his contemporaries, was exactly identical with Jinaprabha's tale. This, I think, is improbable at least in one point. The statement of the Tîrthakalpa that the original golden Stûpa bore on the *mekhalâs*, or bands, various images, made of precious stones, the *mûlapaḍimâ* or chief image being that of Supârśva to whom the whole structure was dedicated, can hardly be so ancient. This description does not fit the ancient Jaina Stûpas, which on the few sculptures,[1] hitherto found, look very much like those of the Bauddhas, and like these are not adorned with statues. But it would suit the miniature Stûpas of the Bauddhas, which were manufactured in great numbers for devotional purposes and worshipped in the houses of the laymen. The inscriptions on the monuments of this kind, which I have seen in the London Museums and in private collections, mostly show characters of the eighth, ninth and tenth centuries, but, as far as I know, never ancient ones. The use of such Stûpas, which may have also occurred among the Jainas, is therefore probably not so old as the inscription of Vṛddhahastin, and it is difficult to believe that their description could have stood in the legend of his time. The old legend perhaps may have spoken of a golden relic casket, possibly in the shape of a Stûpa, which the gods or the goddess Kuberâ (who hitherto has not been traced in other Jaina works) brought to Mathurâ and which was first kept exposed to the view and later deposited in a brick Stûpa and finally encased in stone. The event may have been fixed in the time of Supârśva, as the Mathurâ inscriptions furnish abundant proof that the legend of the twenty four Tîrthaṃkaras did

[1] See the Plates, mentioned in note 2 to p. 9.

exist during the rule of the Kuṣana kings. The Stupa may also have been dedicated to Supārśva. The Niglīva Edict has proved that the Bauddhas erected Stūpas to their mythical Banddhas even before the time of Aśoka, and there is no reason for denying that their rivals may have done likewise. This point may possibly be settled by a thorough examination of the sculptnres, found by Dr. Führer. With respect to the alleged restoration by Bappabhaṭṭi or by Āmarāja at Bappabhaṭṭi's reqnest, it may be noted that Jinaprabha's date for Bappabhaṭṭi's birth, A. V. 1300, slightly differs from the more usnal one Vikrama Saṃvat 800,[1] and agrees better with that, given in the Paṭṭāvalis for his death, A. V. 1365 or V. S. 895. The inscriptions in no way confirm Bappabhaṭṭi's and Āmarāja's traditional dates or the restoration ascribed to them. The Kankālī Tīla has yielded only two docnments later than the Kuṣana period, one from the reign of Kumāragupta, dated Gnptasaṃvat 113 or A. D. 431/2, and one dated V. S. 1080.

If the note about the restoration of the Mahāniśītha Sūtra by the ancient Jinabhadra is meant to assert that he re-wrote the work with the help of old fragments, there may be some truth in it. For the present Mahāniśītha is a very cnrious book, for which no commentary exists and on which even some Jainas look with suspicion.[2]

P. S. To Professor E. Leumann, who has been good enough to read a proof of this article, I owe the following emendations p. 4, l. 1 जयस्सरणे for जयस° MS.; p. 5, l. 9 कंचण°; p. 5, l. 20 नासेहिर for नासे MS.; °कडुच्चय° for °कडुव्वय° MS.; p. 7, l. 9 बाहिरे for बाहरे MS. and p. 12, note 2 पकख[ख]म° for पकखम°, the correct translation of अविरयसाविया (p. 4, l. 15) and of कडुच्चय°, as well as the removal of sundry misprints.

[1] Indian Antiquary, vol. XI, p. 253.

[2] See A. Weber, Indische Studien, vol. XVI, p. 456 ff.

III.

Der Stoff des griechischen Epos.

Von

H. Usener in Bonn,
corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Ueber das Verhältniss des epischen Dichters zu seinem Stoffe gehen die Ansichten weit auseinander. Den einen ist alles, was durch die Hand des Dichters geht, lauteres Gold der Göttersage, den anderen handfestes Erz der Geschichte, um von einer dritten Auffassung abzusehen, welche der freien Erfindung des Dichters ihr Recht zu wahren sucht. Für jene muss es ein Glaubenssatz sein, dass alle Helden, welche in der Dichtung handelnd eingeführt werden, ehemals als Götter gegolten haben; diese vermögen keinen Namen der Dichtung hinzunehmen, den nicht die geschichtliche Erinnerung dem Dichter zur Verfügung gestellt hätte. Bei beiden stellt sich leicht Farbenblindheit ein. Schwärmer für den Mythus machen es möglich, die ganze Odyssee, alle unwesentlichen Einzelheiten eingerechnet, in Sonnenmythen aufzulösen; historischen Deutern gelingt es, auch die weit jenseits der griechischen Geschichte liegenden mythischen Züge von Oedipus' Aussetzung und Blendung in Geschichte von Minyern und Kadmeern umzusetzen. Wo liegt die Wahrheit? Sie kann sich nur aus einer Erwägung des Herganges ergeben, durch welchen der nationale Sagenschatz in Fluss gebracht und zur epischen Dichtung hingeführt wird.

I.

Sagenbildung.

1. Geschichtliche Erinnerungen können sich zu Sage nur in dem Maasse umbilden, als die Persönlichkeiten und Ereignisse, denen sie gelten, tiefen und nachhaltigen Eindruck in

der Volksseele hinterlassen haben. Je tiefer diese Eindrücke sind, desto mehr macht sich unwillkürlich die Neigung geltend, die geschichtlichen Thatsachen ins Wunderbare oder Uebernatürliche zu erheben. Auch durch gesteigerte Bildung wird dieser Trieb niemals gänzlich unterdrückt. Je höher wir aber in die Vorzeit zurücksteigen, desto ungehemmter sehen wir den Trieb sich regen.

Der Vorgang dieser Umbildung zur Sage pflegt darin zu bestehen, dass aus dem Vorstellungsschatze des Volkes verwandte Bilder aufsteigen und sich mit der geschichtlichen Erinnerung vermählen. Eine bedeutende Persönlichkeit wird unwillkürlich unter einen Gattungsbegriff genommen, je nachdem sie sich geltend macht. Der Mann erscheint und wird gefeiert als der kriegerische Held, als der Retter in der Noth (σωτήρ), als der Stadtgründer (κτίστης) u. s. w. Das sind aber alles Begriffe, welche bereits in den religiösen Vorstellungen des Volkes gegeben sind. Jeder von ihnen ist in einer oder mehr göttlichen Gestalten verkörpert, und es haftet darum eine Reihe von festen Einzelvorstellungen an jedem dieser Begriffe. Mit dem Begriff des Retters und Heilandes, des Stadtgründers u. s. w. steigen sofort jene anderen göttlichen Typen des Begriffs und die daran bereits entwickelten Vorstellungen auf und übertragen sich mit Naturnothwendigkeit auf die geschichtliche Persönlichkeit. Was von wunderbaren Thaten oder Götterzeichen sich an diesen oder jenen begriffsverwandten Heros knüpft, geht somit auf die geschichtliche Persönlichkeit über.

Dem Deutschen wird ein gewaltiger Herrscher in der Weise göttlich, dass er ihn der Sterblichkeit entkleidet. Kaiser Friedrich der Rothbart ist nicht gestorben, sondern lebt fort im Kyffhäuser, von wo er ausgehen wird, wenn es seinem Volke noththut. Schon Theoderich der Grosse hat diese Vorstellung erregt. Seine Gothen glaubten und noch das höhere Mittelalter erzählte es nach, dass der grosse König nicht gestorben, sondern lebendig auf seinem Rappen in die Erde eingegangen sei,[1] ähnlich etwa wie Amphiaraos auf seinem Zweigespann.

[1] Otto v. Freisingen chron. V 3 'fabulam illam ... qua uulgo dicitur: Theodoricus uiuus equo sedens ad inferos descendit', vgl. W. Grimm, Deutsche Heldensage S. 38 f. Kampers, Die deutsche Kaiseridee, München 1896.

Die Ehrfurcht gebietende Gestalt des alternden Platon hat den Athenern seiner Zeit die Erinnerung an die alten mythischen Propheten und Sänger wachgerufen, und er galt ihnen darum wie diese als Sohn des Apollon;[1] dass die Geburt Platons auf den siebenten Thargelion, den Geburtstag des Apollon, verlegt wurde, ist ein aus derselben mythischen Vorstellung erwachsener Ansatz des Tages, den die Akademie als Hauptfest ihres Stifters begehen musste.

Bei den Wanderzügen achäisch-äolischer Stämme hat nichts so tiefen Eindruck hinterlassen als der Kampf um die Veste Troia: die Wanderzüge und ihr Zweck verblassten vor der Erinnerung an diese mühseligen, nach langen Jahren erst durch Sieg gekrönten Kämpfe. Man fühlte sich gemahnt an jenen himmlischen Kampf, den seit uralter Zeit unsere verwandten Völker sich immer neu ausgemalt haben. Ein feindlicher Dämon raubt den himmlischen Schatz, in der alten Zeit eine Rinderheerde, später einen goldenen Schatz, dann auch die Himmelskönigin sammt ihrem Schatze, und birgt ihn im sicheren Versteck des Felsens; der Himmelsgott mit seinen Reisigen zieht aus, sucht das Versteck und sprengt die Veste. Das sind in Kurzem die Grundzüge des immer neu variierten mythischen Bildes. Zug um Zug kehren sie wieder in der Sage vom Kampf um Troia, selbst die epischen Benennungen Troias Ἴλιος und Πέργαμος gehören dem Mythus an.[2] Man könnte versucht sein, den ganzen Kampf um Troia für eine epische Ausgestaltung jenes alten Göttermythus zu halten, wenn nicht Troia ein geschichtlicher Name wäre, und wenn nicht die neueren Ausgrabungen uns die alte, vielumstrittene Culturstätte vor Augen gestellt hätten. Die geschichtliche Erinnerung an die Kämpfe um Troia hat sich unwillkürlich in der Weise verklärt, dass die mythischen Bilder vom himmlischen Kampfe mit ihr zusammenflossen und neue Sagenbildung veranlassten.

2. Es ist wichtig festzustellen, dass dieser Vorgang nicht erst in grösserem Zeitabstand von den Ereignissen sich abspielt, sondern ihnen sozusagen auf dem Fusse folgt. Schon Speusippos,

---

[1] Religionsgesch. Unters. I S. 70, 3.

[2] Ueber Ἴλιος s. O. Meyer, Quaest. Hom. p. 11 ff., über Πέργαμος Rh. Mus. 23, 350 f.

der seinen Oheim nur um acht Jahre überlebte, hat die athenische Sage von der jungfräulichen Geburt Platons erwähnt (s. S. 3). Die Fabulistik über Alexander den Grossen beginnt mit Kleitarchos: schon die Berichte der heimkehrenden Soldaten waren legendenhaft. Als im Jahre 327 n. Chr. am Meerbusen von Astakos eine Gedenkkirche des h. Lukianos († 312) und um sie die Stadt Helenopolis gegründet wurde, war die Legende jenes Heiligen, welche auf Uebertragung der dort heimischen Sage von der Epiphanie des Dionysos beruht, längst allgemeiner Glaube des dortigen Volkes.[1] Aus der oben (S. 2) berührten deutschen Sage von Theoderichs Ritt in die Unterwelt haben die katholischen Römer die Sage abgeleitet, der arianische Ketzer Theoderich habe sein Ende in der Weise gefunden, dass er von zweien seiner Opfer, dem Papst Johannes und dem Patricier Symmachus geführt, in den Krater eines Vulcans auf den liparischen Inseln gestürzt worden sei. Aus den genauen Angaben, welche Gregorius der Grosse von den Quellen seines Berichtes macht, ersieht man, dass auch diese katholische Version bereits in den nächsten Jahren nach Theoderichs Tod (526) im Umlauf war (s. S. 37, 1). Diese den verschiedensten Zeiten entnommenen Beispiele werden genügen zum Beweise, dass die Sage dem Ereignisse unmittelbar nachfolgt.

Es liegt freilich nahe, aber es bleibt ein Irrthum, anzunehmen, dass ein grösserer Zeitabstand für die Sagenbildung günstiger sei. Verdunkelung, Trübung und Entstellung geschichtlicher Wahrheit ist noch nicht Sagenbildung. Geschichtliche Erinnerungen pflegen schon in der nächsten Generation zu verblassen, wenn die Ereignisse nicht von vorneherein einen Eindruck hinterlassen hatten, der sie ins Grosse und Wunderbare emporhob.

Man wende nicht den Alexander-Roman und Aehnliches ein. Der Alexander-Roman hat sich gebildet, indem spätere Fabulistik sich an die bereits in göttlichen Bereich erhobene Gestalt des Helden rankte. Den Aisopos hat ein späterer Volksroman, losgelöst von aller älteren Ueberlieferung, nur als den Fabelerzähler gekannt und zu einem griechischen Till Eulenspiegel

[1] Vgl. Batiffol im Compte rendu du congrès scient. des catholiques, Paris 1891.

umgestaltet. Den Homer-Roman, der unter Herodots Namen geht, hat gar erst eine Gelehrtenhand der Hadrianischen Zeit aus den widerspruchsvollen örtlichen Ueberlieferungen zusammengekittet.

3. Je rascher also die Sagenbildung auf die Ereignisse folgt, desto selbstverständlicher ist es, dass die geschichtliche Unterlage der Ereignisse sich unverändert erhält. Die handelnden Personen und der Ort der Handlung müssen dieselben bleiben, da sie es sind, denen die Sage gilt. Wenn als Nachhall von Alexanders Zügen in den fernen Osten Sagen vom Triumphzuge des Dionysos und seiner Bakchen dichterisch gestaltet werden — und das muss schon in hellenistischer Zeit geschehen sein, wie der Eingang der Euripideischen Bakchen zeigt —, so ist das im Grunde nichts anderes, als wenn durch die Ilias die Epen von den Kämpfen um Theben und von den Grossthaten des Herakles oder durch den alten Nostos des Odysseus Lieder vom Argonautenzuge angeregt werden. Mit unserer Frage hat das alles nichts zu thun. Man darf zwar die Dionysossage als einen mythischen Reflex der Alexanderlegende betrachten, aber darum ist sie doch nicht die sagenhafte Gestalt der Geschichte Alexanders. Wie in aller geschichtlichen Sage, so sind im deutschen und französischen Volksepos die geschichtlichen Persönlichkeiten Theoderichs und Karls des Grossen trotz aller sagenhaften Umbildung festgehalten worden.

Um so räthselhafter muss es uns erscheinen, dass die bedeutenderen Helden des griechischen Epos uns nirgends den Eindruck geschichtlicher Persönlichkeiten machen. Sie repräsentieren zwar einzelne Stämme, aber sind nicht die geschichtlichen Führer, als welche sie das Lied und der Volksglaube nimmt, nicht einmal Erinnerungsformen oder Typen der geschichtlichen Führer, es sind vielmehr nachweisbar alte, längst verehrte Heroen der Stämme und Geschlechter, ja ursprüngliche Götter.

Die Ueberlieferung der Hellenen weist dem Agamemnon Mykenai als Herrschersitz zu. Aber während Menelaos nach der Odyssee (δ 562) nicht in Sparta, sondern in Argos lebt, worunter dann die Alten und die es ihnen nachsprechen den Peloponnes verstanden,[1] landet Agamemnon nicht an der Argolis,

[1] Lehrs, De Aristarchi stud. Hom. p. 227² f., vgl. Götternamen S. 235.

sondern am Vorgebirge Malea, gerade in der Gegend, wo ehemals Thyestes, nun Aigisthos lebte (δ 514 ff.). In der That liessen Stesichoros (fr. 39) und Simonides (fr. 20) Agamemnon in Sparta herrschen, und nach Pindar (Pyth. 11, 31) starb er 'im berühmten Amyklai'; noch Pausanias (III 19, 6) kennt dort ein Grabmal (μνῆμα) des Agamemnon. Es war lakedaimonische Ueberlieferung, dass in der Landschaft einst Agamemnon geherrscht,[1] und man kann sich denken, dass die Spartaner gerne diesen Herrscher als Vorbild der eigenen Hegemonie festhielten. Gerade in der spartanischen Landschaft aber hat sich die Verehrung des Agamemnon, und zwar als Ζεὺς Ἀγαμέμνων bis in geschichtliche Zeit erhalten.[2] Zu Tarent war ein Tag den Agamemnoniden heilig, von dem Opfer durften die Frauen nicht mitgeniessen.[3] Auch anderwärts finden sich Spuren ehemaligen Cultes; er soll Brunnen in Aulis, Attika und vielen anderen Orten Griechenlands gegraben haben:[4] 'Agamemnonsbrunnen' war sprichwörtlicher Ausdruck für ein grosses Werk; in der Nähe von Smyrna gab es heilkräftige heisse Quellen, welche den Namen Agamemnons trugen.[5] Auch alte heilige Bäume sollte er gepflanzt haben, wie die Platane zu Delphi und zu Kaphyai in Arkadien.[6]

---

[1] S. die Worte des Syagros bei Herod. VII 159. Ueber die Sitze des Agamemnon, Menelaos nsw. s. F. v. Duhn, De Menelai itinere Aegyptio, Bonn 1874 S. 25 ff.

[2] Bei Lykophron v. 1123 ff. verkündet Kassandra ἐμὸς δ' ἀκοίτης . . . Ζεὺς Σπαρτιάταις αἱμύλοις κληθήσεται τιμὰς μεγίστας Οἰβάλου τέκνοις λαχών vgl. Tzetzes z. d. St. und 335 Clem. Alex. protr. p. 11, 18 S. Ἀγαμέμνονα γοῦν τινα Δία ἐν Σπάρτῃ τιμᾶσθαι Στάφυλος ἱστορεῖ vgl. Athenag. 1 p. 1, 11 Schw. Noch bei Aischylos bricht die Erinnerung an die ehemalige Göttlichkeit des Agamemnon durch, Choeph. 255 f. Agam. 1547.

[3] [Ar.] mirab. 106 p. 840ᵃ 8.

[4] Hesychios Ἀγαμεμνόνεια φρέατα· ἱστοροῦσι τὸν Ἀγαμέμνονα περὶ τὴν Αὐλίδα καὶ πολλαχοῦ τῆς Ἑλλάδος φρέατα ὀρύξαι. Κλείδημος δὲ ἐν τῇ ιβ' τῆς Ἀτθίδος** er hatte offenbar von attischen Brunnen jenes Namens berichtet, vgl. Eustath. zu Δ 171 p. 461, 15 περὶ Ἀττικήν, φασί, καὶ ἐν Αὐλίδι καὶ πολλαχοῦ τῆς Ἑλλάδος ὤρυξεν ὁ Ἀγαμ. φρέατα Zenob. prov. 1, 6 Ἀγαμεμνόνεια φρέατα: ἐπὶ τῶν μεγάλων ἔργων (das Weitere stimmt mit Hesycb).

[5] Philostr. heroic. 2, 18 p. 691 Ol. 94 Boiss. nnd Agathias Anth. Pal. 9, 631.

[6] Theophr. h. pl. IV 13, 2 (Plin. n. h. 16, 238). Die Platane wird, da sie an der Menelaosquelle stand, von Pausanias VIII 23, 4 dem Meuelaos zngeschrieben.

Ebenso wurde Menelaos in Lakedaimon als Gott verehrt durch Opfer nnd Feste.[1] Wir kennen zwei dortige Cultnsstätten, einen Tempel innerhalb der Stadt Therapne, in dem er sammt Helena bestattet sein sollte und mit ihr göttliche Ehren genoss, und ein Menelaeion nahe bei Sparta.[2] Es lag auf dem gleichnamigen schroff in das Eurotasthal abfallenden Höhenzug auf der linken Seite des Flusses, nordöstlich von der Stadt (also wohl zwischen Therapne und Sparta) und war offenbar der eigentliche Sitz der Verehrung; die berühmte heilige Platane, die zn Kaphyai Agamemnon gepflanzt haben sollte, wurde ebenso wie die von ihr beschattete Quelle von den Eingeborenen Μενελαΐς genannt (Pans. VIII 23, 4).

'Den Diomedes hat die blonde Athena zum unsterblichen Gott gemacht', sagt Pindar (Nem. 10, 7). Dnrch die Scholien zur Stelle erfahren wir, dass zu Argyrippa (Arpi) in Apulien sich ein ehrwürdiges Heiligthnm des Diomedes befand, und dass er zn Metapontum und in Thurii als Gott verehrt wurde. Solche Thatsachen des Cultus hat Pindar mit der epischen Ueberlieferung auszugleichen gesncht. Bekannt ist die Sage, wie die Untrene seines Weibes Aigialeia bei der Rückkehr ihm die Heimath verleidete und er nach mancher Wandernng bei König Daunus im Apulierland gastliche Aufnahme fand sammt seinen Mannen; letztere sollten anf den Diomedesinseln nördlich vom Vorgebirge Garganns in Vögel verwandelt fortleben, die sich allen Griechen als zahm, allen Fremden feindlich erwiesen.[3] Längs des ionischen Meeres bis hinauf in den nördlichsten Winkel lassen sich die Spuren alten Diomedescultes verfolgen.[4] Auf der Insel Korkyra hatte er, so gieng die Sage, vom goldenen Schild des Glankos beschirmt, den 'kolchischen' Drachen crlegt;[5] am Flusse Timavus zwischen Triest und Aquileia war ein altes bemerkenswerthes Heiligthnm des Dio-

[1] Athenag. 14 p. 15 Schw. Λακεδαιμόνιοι δὲ Μενέλεων (ἵδρυνται θεὸν) καὶ θύουσιν αὐτῷ καὶ ἑορτάζουσιν.

[2] Therapne: Paus. III 19, 9 Isokrates nnten S. 12 Anm. 1. Menelaeion bei Sparta: Polyb. V 18, 22 Liv. XXXIV 28, 7.

[3] Antonin. Lib. 38 und besonders Varro bei Augustinus civ. dei 18, 6.

[4] Vgl. Klausen, Aeneas und die Penaten 2, 1188 ff. Verehrung der Tydiden zu Tarent kennen wir aus [Arist.] mirab. 106.

[5] Herakleides exc. 27. Timaios Fr. 13 bei Tzetzes zu Lykophr. 615.

medes, verbunden mit zwei heiligen Hainen, einem der Ἥρα Ἀργεία, einem anderen der Artemis Aitolis: dem Diomedes pflegte dort das bei den Griechen so seltene Opfer eines weissen Pferdes dargebracht zu werden.[1] Die wichtigste und alterthümlichste Spur findet sich aber auf der Insel Kypros: zu Salamis erhielt Diomedes lange bis tief in die historische Zeit Menschenopfer dargebracht, die erst spät durch Rinderopfer ersetzt wurden.[2] Die Träger dieses Cultus waren also die Ionier, und zwar bei ihren ältesten Unternehmungen im Westen. Diomedes ist ein Lichtgott, wie das weisse Ross, einer der wichtigsten Götter, wie das Menschenopfer beweist, er ist eine ionische Form des Zeus.

Ionisch ist ferner Nestor, zu dessen Geschlecht sich die Mehrzahl der königlichen Familien in Ionien zählte. Göttliche Verehrung ist von ihm meines Wissens nicht bezeugt, und doch kann an seinem Wesen kein Zweifel aufkommen. Die Flussnamen Νέδα in Arkadien, Νέστος mit den Nebenformen Νέσσος und Νέσος bei Abdera, der Kentaure Νέσσος, der Fluss Νέδων in Lakonien mit einem Heiligthum der Ἀθηνᾶ Νεδουσία[3] gehen auf die Wurzel *nad* tönen, brüllen zurück, aus welcher das Sanskrit die Worte *nada-s* Brüller, Fluss und *nadî* Fluss, Fluth abgeleitet hat.[4] Diesen etymologischen Zusammenhang bestätigt der Name seines Vaters Neleus, der den Griechen als Sohn des Poseidon galt und unverkennbar eine Fortbildung von Νεῖλος, d. h. eine Vorstellungsform des Götterstromes wie Acheloos ist.[5] W. Sonne hat darum auch Nestor ohne weiteres für Poseidon erklärt,[6] aber damit über das Ziel hinausgeschossen. Nicht jeder Gott, der dem Meere angehört, muss Poseidon sein. Der hervorstechendste Zug in dem Bilde, das im homerischen

[1] Strabo V p. 214 f., vgl. Götternamen S. 235.

[2] Genaue Angaben macht Porphyrios de abst. 2, 54.

[3] Νέστος Herod. 7, 112. 126 Arist. meteor. 1, 13 p. 350[b] 16 (mit den Var. νέσσος und νέσος) Paus. VI 5, 4; Νέσσος Hes. theog. 341 Arist. hist. an. 6, 31 p. 579[b] 7 (Var. νέσου und νεοστοῦ) 8, 28 p. 606[b] 16; Νέσος Theophr. hist. pl. III 1, 5 vgl. Wimmer zu dieser Stelle p. 77. Νέδων Strab. VIII p. 360 vgl. 353; Νέδα Fluss und Nymphe s. Paus. IV 20, 2 VIII 41, 2f. u. a.

[4] Siehe Potts Stud. z. gr. Myth. (Fleckeisens Suppl.-Bd. III) S. 313 f. Curtius, Gr. Etym. N. 287[b].

[5] Siehe Götternamen S. 13 f.

[6] Kuhns Ztschr. 10, 123.

Epos von Nestor entworfen wird, ist sein hohes Alter und die behagliche greisenhafte Geschwätzigkeit; drei Menschengeschlechter hat er erlebt (A 250), sein stehendes Beiwort ist 'der Greis' (γέρων). Da wird man wohl bei Nestor am ersten sich an den 'Greis des Meeres' (ἅλιος γέρων) erinnert fühlen, der in Dichtnng und bildender Knnst öfter unter dieser appellativen Benennung begegnet,[1] bei Homer wiederholt mit dem Vater der Thetis d. h. Nereus, auch mit Proteus identificiert wird.

Weit verbreitet war der Cultns des Achilleus. So klar es ist, dass Achilleus als Stammesheros der Nordachäer der Phthiotis in die Heldensage verwebt worden ist, muss er doch gleich sehr von den peloponnesischen Achäern verehrt worden sein. Im Peloponnes lebte sein Cultns fort auch nach der dorischen Einwanderung und wurde von den an der Scholle haften gebliebenen Einwohnern durch die Eroberer übernommen. In seiner nordachäischen Heimat gab es zwar schon in früherer Zeit ein Heiligthum der Thetis (Θετίδειον Eur. Androm. 20), aber die Verehrung des Achilleus erhielt dort erst durch einen Orakelspruch von Dodona ihre spätere Gestaltnng.[2] Er wurde

---

[1] Zn den von F. v. Duhn, De Menelai itinere Aegyptio p. 19 f. gesammelten Belegen kommt die olympische Bronzetafel mit [ἅ]λιος γέρων *IGA* n. 34 Furtwängler, Bronzefunde aus Olympia S. 92, Olympia Bd. IV: Die Bronzen Taf. 39 n. 699ª vgl. S. 102 Bergk in Sallets Ztschr. f. Numism. 11, 335; sodann eine Weihinschrift aus Dorylaion, einer Stadt, die in Hadrianischer Zeit öfter den Poseidon auf ihren Münzen führt,

Λαΐνεόν με τέχνασμα ἐσορᾶς ἁλιῆα γέροντα,
θῆκε δὲ Ἀπολλωνὶς ἀνάθημα Ποσειδάωνι

Ath. Mitth. 19, 313. Das wichtigste aber ist, dass Apollon, um auf die Fährte der geraubten Rinder zu kommen, Γέροντα κνώδαλα νέμοντα im Haine des Poseidon zn Onchestos aufsucht und von ihm zurechtgewiesen wird nach dem Hymnns anf Hermes 185 ff. (für das v. 188 überlieferte κνώδαλον hat man nm die Wette wahnwitzige Conjecturen gemacht; vielleicht ist herzustellen Γέροντα κνώδαλ' ἔτετμε νέμοντα: die Situation ist dieselbe wie die Πρωτέος ... ἁλίοιο γέροντος in der Odyssee δ 400 ff.). Nereus, der Vater der Thetis heisst in der Ilias ἅλιος γέρων A 538. 556 (vgl. 358) Σ 141 Υ 107.

[2] Philostr. her. 19, 14 p. 741 Ol. 234 Boiss. τὰ δὲ Θετταλικὰ ἐναγίσματα φοιτῶντα τῷ Ἀχιλλεῖ ἐκ Θετταλίας ἐχρήσθη Θετταλοῖς ἐκ Δωδώνης. ἐκέλευσε γὰρ δὴ τὸ μαντεῖον Θετταλοὺς ἐς Τροίαν πλέοντας θύειν ὅσα ἔτη τῷ Ἀχιλλεῖ καὶ σφάττειν τὰ μὲν ὡς θεῷ, τὰ δ' ὡς ἐν μοίρᾳ τῶν κειμένων. Ebenda p. 739 Ol. 230 Boiss. καὶ ὕμνων ἐκ Θετταλίας ὁ Ἀχιλλεὺς ἔτυχεν, οὓς ἀνὰ πᾶν ἔτος φοιτῶντες ἐπὶ τὸ

dabei theils als Gott, theils als Heros behandelt. Aber in Lakonien wurde Achilleus förmlich als Gott verehrt.[1] Das wichtigste Heiligthum lag am Wege von Sparta nach Arkadien: dort brachten die Epheben alljährlich dem Achilleus Opfer, bevor sie zum Kampfe im Platanenhaine schritten (u. S. 57, 2). Auch Brasiai an der nordöstlichen Küste der Landschaft hatte einen Tempel und ein alljährliches Fest des Achilleus (Paus. III 24, 5). Zu Elis hatte Achilleus zwar keinen Altar, wohl aber ein Denkmal nach Anweisung eines Orakels. Bei dem grossen jährlichen Feste, das ihm begangen wurde, hielten die eleischen Weiber ihm zu Ehren unter anderem einen Wettlauf ab und klagten um den früh Verstorbenen, indem sie sich die Brüste schlugen.[2] Auf der dorischen Insel Astypalaia soll Achilleus besonders heilig gehalten worden sein, auf dem benachbarten Kos wurden die Aiakiden verehrt; Tarent vereinigt einen Achilleustempel und Heroenopfer an die Aiakiden.[3] In der Gemarkung von Tanagra begegnet der Flurname Ἀχίλλειον:[4] ein sicherer Beweis dafür, dass vormals dort ein Heiligthum des Achilleus gewesen. Die bekannteste Cultusstätte war das Sigeion, wo nicht blos ein Denkmal, sondern auch ein Tempel des Achilleus sich befand; ein fester Platz, den dort die Mytilenäer angelegt hatten, hiess Ἀχίλλειον.[5] Ionier haben die Verehrung des Heros an die Küsten des Schwarzen Meeres getragen. Vor der Donaumündung lag eine 'Achilleusinsel', auch 'Rennplatz (δρόμος) des Achilleus' genannt: in ihr fand man die 'weisse Insel' (Λευκή) wieder, wo

σῆμα ᾖδον ἐν νυκτὶ τελετῆς τι ἐγκαταμιγνύντες τοῖς ἐναγίσμασιν, ὡς Λήμνιοί τε νομίζουσι καὶ Πελοποννησίων οἱ ἀπὸ Σισύφου.

[1] Schol. Ap. Rh. 4, 814 Ἀναξαγόρας φησὶν ὅτι ταῖς ἀληθείαις Ἀχιλλέα ὡς θεὸν τετιμήκασιν οἱ περὶ τὴν Λακωνικὴν οἰκοῦντες.

[2] Paus. VI 23, 3 Ἀχιλλεῖ δὲ οὐ βωμός, κενὸν δέ ἐστιν αὐτῷ μνῆμα ἐκ μαντείας· τῆς πανηγύρεως δὲ ἀρχομένης ἐν ἡμέρᾳ ῥητῇ περὶ ἀποκλίνοντα ἐς δυσμὰς τοῦ ἡλίου τὸν δρόμον αἱ γυναῖκες αἱ Ἠλεῖαι ἄλλα τε τοῦ Ἀχιλλέως δρῶσιν ἐς τιμὴν καὶ κόπτεσθαι νομίζουσιν αὐτόν.

[3] Cic. nat. deor. III 19, 41 'Achillem Astypalaeenses insulani sanctissime colunt'. Kos: siehe C.O. Müller, Aeginet. p. 162. Tarent: [Arist.] mirab. 106.

[4] Plut. quaest. gr. 37 p. 299.

[5] Strab. XIII p. 596 τοῦ μὲν οὖν Ἀχιλλέως καὶ ἱερόν ἐστι καὶ μνῆμα πρὸς τῷ Σιγείῳ . . . οὗτοι δ' ἠφάνισαν τελέως (Τροίαν), οἷς ἐναγίζειν ἀξιοῦσι καὶ τιμᾶν ὡς θεούς. Das Achilleion erwähnt Herod. 5, 94 Strabon XIII p. 600. 604 u. a. vgl. A. Schoene in der Symbola phil. Bonn. S. 749 f. Auch als Mannesname kommt Achilleus in der Troas vor, Ath. Mitth. 16, 251.

Achilleus, mit Helena oder Iphigeneia vermählt, nach seinem irdischen Ende weiterleben sollte: eine Insel der Seligen, wie die Variante der Lyriker Ibykos und Simonides lehrt, dass Achilleus mit Medeia vermählt in den elysischen Gefilden fortlebe.[1] Besonders hoch hielten die Borystheniten den Achilleus, sie verehrten ihn geradezu als Gott und hatten einen Tempel desselben in ihrer Stadt, auch eine Achilleusinsel gab es dort.[2] Nicht selten führt auf Inschriften von Olbia, auch von Odessos Achilleus die Bezeichnung 'Herr des Pontos' (ποντάρχης).[3] Alle diese Spuren des Achilleus am Pontos weisen schliesslich auf Milet zurück: unsere Ueberlieferung kennt in der Mutterstadt nur eine Achilleusquelle.[4] Diese unscheinbare Thatsache ist darum nicht unwichtig, weil sie ein Ausfluss aus der Grundbedeutung des Gottesnamens ist. Es ist schon von anderen bemerkt worden, dass Achilleus eines Stammes und verwandter Bedeutung mit Acheloos, dem bekanntesten Vertreter des Götterstromes, ist.[5] Welche besondere Anwendung von dieser Grundbedeutung des Achilleus der griechische Glaube gemacht hat, wird später (Abschn. V) deutlich werden.

Ueber Helena kann ich kurz sein. Durch das Zeugniss des Isokrates steht fest, dass sie in Lakedaimon noch um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. als Göttin verehrt wurde:

---

[1] Arrian peripl. c. 21, 1 οἱ μὲν Ἀχιλλέως νῆσον, οἱ δὲ Δρόμον Ἀχιλλέως, οἱ δὲ Λευκὴν ἐπὶ τῆς χρόας ὀνομάζουσιν . . . καὶ νεώς ἐστιν ἐν αὐτῇ τοῦ Ἀχιλλέως καὶ ξόανον τῆς παλαιᾶς ἐργασίας vgl. Paus. III 19, 11. Helena: Paus. III 19, 13 Philostr. heroic. 19, 16 p. 746 Ol. 246 Boiss. Iphigeneia: Nikander bei Antonin. Liber. 27 Eustath. zu Dion. 306 p. 146, 18. Die Variante der Lyriker beim schol. Apoll. Rh. 4, 814 vgl. Schneidewin zu Ibykos p. 152 Götternamen S. 158, 28. Dass Leuke ein mythologischer Begriff ist für den Aufenthalt der Seligen, bezeugt ausdrücklich Plin. nat. hist. 4, 93 'eadem Leuce et Macaron appellata'.

[2] Dio Chrys. 36, 9 tom. II p. 3 Arn. τοῦτον μὲν γὰρ ὑπερφυῶς τιμῶσι, καὶ νεὼν τὸν μὲν ἐν τῇ νήσῳ τῇ Ἀχιλλέως καλουμένῃ ἵδρυνται, τὸν δὲ ἐν τῇ πόλει.

[3] Inschriften von Olbia bei Latyschew, Inscr. antiq. orae septentr. Ponti Euxini I n. 77—89, von Odessos im Hermes 3, 440. Als Mannesname kommt Ἀχιλλεύς zu Olbia häufig vor, zu Pantikapaion einmal bei Latyschew II n. 136.

[4] Aristobulos bei Athen. 2, 43^d ἐν Μιλήτῳ κρήνην εἶναι Ἀχίλλειον καλουμένην, ἧς τὸ μὲν ῥεῦμα γλυκύτατον, τὸ δ' ἐφεστηκὸς ἁλμυρόν· ἀφ' ἧς οἱ Μιλήσιοι περιρράνασθαί φασι τὸν ἥρωα, ὅτε ἀπέκτεινε Τράμβηλον τὸν τῶν Λελέγων βασιλέα.

[5] Siehe Götternamen S. 14.

ihre wichtigste Cultusstätte war Therapne, wo sie auch beerdigt sein sollte (s. S. 7 Anm. 2). Hier brachte man ihr seit alter Zeit feierliche Opfer dar.[1] Zu Argos wnrde sie als 'Helena Eileithyia' verehrt, und Iphigeneia galt dort als ihre Tochter;[2] auf Rhodos finden wir eine Ἑλένη Δενδρῖτις d. h. Ἀπαγχομένη.[3] Sowohl als Eileithyia wie als Dendritis ist Helena zweifellos Mondgöttin. Für ihren Cultus in Unteritalien zeugt die Palinodie des Stesichoros und das anf Bestellung der Krotoniaten von Zeuxis gemalte Bild. Dass sie als Himmelskönigin geraubt wird, geschieht nicht erst in der troischen Sage. Die griechische Ueberlieferung besitzt noch zwei weitere Varianten. Theseus entführt sie mit Hilfe des Peirithoos und birgt sie in der abgelegenen Veste Aphidnai; die Dioskuren folgen der Spur der geraubten Schwester, aber vermögen erst durch den Beistand des Akademos das Versteck zu entdecken nnd Helena zn befreien.[4] Diese Sage ist wahrlich nicht jung, sie konnte nicht entstehen, nachdem das homerische Epos durchgedrungen war; und wir wissen zudem, dass sie bereits von Alkman dichterisch behandelt war;[5] auch die argivische Legende vom Tempel der Helena Eleithyia hat sie zur Voraussetznng. Noch wichtiger ist die zweite Variante, nach welcher Helena durch Hermes selbst, den Lichträuber, als welcher er uns beim Raube der Sonnenrinder, der Tödtung des Argos Panoptes u. s. w. begegnet, geraubt nnd nach Aegypten versetzt wird. In seiner berühmten Palinodie hat Stesichoros diese Sage in die Litteratur eingeführt und — vielleicht schon nach Vorgang örtlicher Sage — durch die Wendung ausgeglichen, dass anf Befehl des Zeus die wirkliche Helena in Aegypten geborgen und statt ihrer ein Schattenbild (εἴδωλον) von Paris entführt wnrde. Euripides hat dann in der erhaltenen Tragödie diese Sagenform dramatisch gestaltet. Hier liegt alter Göttermythus offen

---

[1] Isokrates 10, 62 τοσαύτην Μενελάῳ χάριν ἀπέδωκε (Helena) . . . ὥστε . . . θεὸν αὐτὸν ἀντὶ θνητοῦ ποιήσασα σύνοικον αὑτῇ καὶ πάρεδρον εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα κατεστήσατο und 63 ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἐν Θεράπναις τῆς Λακωνικῆς θυσίας αὐτοῖς ἁγίας καὶ πατρίας ἀποτελοῦσιν οὐχ ὡς ἥρωσιν ἀλλ' ὡς θεοῖς ἀμφοτέροις οὖσιν.

[2] Siehe Rhein. Mus. 23, 359 f.

[3] Siehe Götternamen S. 239.

[4] Siehe Preller, Gr. Myth. II³ S. 112 f.

[5] Alkman fr. 13 vgl. Paus. V 19, 3.

zu Tage; es ist die Gestalt der Helenasage, die vor dem Durchdringen des Epos in der spartanischen Landschaft geglaubt wurde; und die Palinodie des Stesichoros beweist, dass Dorier diese Sage auch nach Unteritalien hinübergeführt hatten.

Für unseren Zweck dürften diese Beispiele genügen. Den erschöpfenden Beweis wird erst, wenn sie überhaupt möglich ist, die vollständige Analyse der troischen Heldensage erbringen. Es ist mir aber eine besondere Freude, dass selbst Ulrich von Wilamowitz und Eduard Meyer für Odysseus göttlichen Hintergrund zugestehen.[1]

4. Die früher[2] aufgestellte Forderung, die Gestalten der troischen und überhaupt der altgriechischen Heldensage so lange als Stammesheroen und ursprüngliche Götter zu betrachten, als nicht das Gegentheil, die Geschichtlichkeit des Namens, wahrscheinlich gemacht sei, ist damit vorläufig wohl als berechtigt erwiesen. Wir müssen uns in die Beobachtungen, die wir gemacht, als Thatsachen finden. Dass das deutsche Volksepos den Schöpfer des Ostgothenreiches in Italien, dass das altfranzösische Epos Karl den Grossen in den Mittelpunkt der Dichtungen stellt, kann nicht für gleichen Hergang bei den Griechen zeugen. Wir müssen dem Abstande der Zeiten Rechnung tragen. Mehr als anderthalb Jahrtausend nach dem Beginn homerischer Dichtung setzt bei den Deutschen eine zum Epos führende Sagenbildung ein. Und doch, obwohl weit jüngere Persönlichkeiten der Geschichte, wie der Markgraf Rüdiger und der Bischof Pilgrim, noch hineinverwebt worden sind, hat anerkanntermaassen das Nibelungenlied in den Geschicken Sigfrieds einen aus der Göttersage abgeleiteten Kern. Das deutsche Epos als Ganzes gefasst nimmt also eine Mittelstellung zwischen dem griechischen, ganz in der Göttersage wurzelnden Epos und der sagenhaften Geschichte des altfranzösischen Epos ein. Als das letztere entstand, waren bereits in Geistlichkeit und Klöstern feste Punkte der Bildung gegeben. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Sagenhaftigkeit einer geschichtlichen Periode in umgekehrtem Verhältniss zur Bildungsstufe des Volkes steht.

---

[1] v. Wilamowitz, Homer. Unters. S. 114; Meyer im Hermes 1895 B. 30, 241 ff.

[2] Götternamen S. 255.

Aber wie sollen wir nns nun jene griechische Sagenbildung vorstellen, hei der Stammesheroen und Götter die Stelle der geschichtlichen Helden ühernehmen? Soll diese Sagenhildung lange, lange nach den Ereignissen, zu einer Zeit erfolgt sein, wo die Namen der wirklichen Helden bereits verhlichen waren? Wir hahen uns ohen (S. 3f.) davon üherzeugt, wie rasch die Sagenhildung den Ereignissen nacheilt.

Man muss eine Schwierigkeit scharf ins Auge fassen, nicht sich hinwegreden, um zu ihrer Lösung zu gelangen. Der Vorgang der griechischen Sagenhildung, in hohes Alterthum zurückreichend, muss wesentlich verschieden von dem gewesen sein, den wir sonst in geschichtlicher Zeit wahrnehmen. Statt die Helden der geschichtlichen Erinnerung mythisch zu verklären, sind ohne weiteres an deren Stelle die als Heroen verehrten Ahnen der am Kampfe betheiligten Stämme nnd Geschlechter geschohen worden. Mit anderen Worten: die geschichtlichen Persönlichkeiten sind nicht durch Sagenbildung idealisiert worden, sondern hahen die Vorstellungen des mythischen Ideals so stark erregt, dass dieses jene verdeckt hat. Die unerlässliche Voraussetzung dieses Herganges ist der Cultus der Ahnen. Der Hergang ist denkhar nur zu einer Zeit, wo die Verehrung der Ahnen lehhaft betriehen wurde oder doch wenigstens in frischer Erinnerung nachklang. Er heruht auf der echt religiösen Stimmung, welche alles Gelingen auf das Eingreifen höherer Mächte, der Götter und Heroen (s. Herodot 8, 109) zurückführt. Noch wir singen nach glücklichem Gelingen ein *Te Deum laudamus.* Zeiten sinnlicherer Religiosität sehen vor den siegreichen Schaaren übermenschlich grosse lichte Gestalten Tod und Flucht in die Reihen der Gegner tragen; bald schreiht man Göttern, bald Landesheroen, deren Gebeine in der Gemarkung heigesetzt sind, den Sieg zu. Die Selinuntier haben folgendes Bekenntniss in Stein gegrahen: 'Dank folgenden Göttern sind wir Selinuntier Sieger gehliehen: dank dem Zeus sind wir Sieger, dank dem Phobos, dank dem Herakles, dank dem Apollon, dank dem Poseidon, dank den Tyndariden, dank der Athena, dank dem Malophoros, dank der Pasikrateia und dank den anderen Göttern, aher vor allen dank dem Zeus' (*IGA* 515). Das sind keine Phrasen, wie sie heute möglich sind. Wie man vor der Schlacht inbrünstig zu den Göttern

betet und Gelöbnisse macht, wie mau nach der Schlacht ihnen Dankopfer darbringt und die Gelübde vollzieht, so hat man auch während der Schlacht, so lange man vom Glücke begleitet war, an ihre Gegenwart und Hilfe geglanbt. Die Vorstellung ist in einer ganzen Reihe von Cultusbegriffen ausgeprägt worden, wie z. B. im Zens στρατηγός, στράτιος, ἀγήτωρ, ἄρειος, ὁπλόσμιος, ἀγώνιος, τροπαῖος, ἀποτρόπαιος, τροπαιοῦχος.

Als die Gallier unter Brennus 279 das delphische Heiligthum bedrohten, stürzten die Priester nnd die Pythia mit fliegendem Haare aus dem Tempel und meldeten deu znm Kampfe aufgestellten Delphiern, der Gott selbst sei in sein Heiligthum gekommeu; da wandten sich alle zum Gebete und sahen den Gott in seiner übermenschlichen Grösse und Schöuheit, begleitet von den zwei göttlichen Jungfrauen Athene und Artemis; selbst das Zischen des göttlichen Pfeiles glaubte man zn vernehmen; in dem Erdbeben, das einen Felsblock vom Gebirge hinabschmetterte, in dem Gewitter und Hagelschauer fühlte mau die leibhaftige Gegenwart des Gottes.[1] Den Lokrern leisteten in der Schlacht gegen die Krotoniaten an der Sagra zwei Jünglinge auf weissen Rosseu und in scharlachfarbener Chlamys göttlichen Beistand, und die römische Sage lässt dieselben Dioskuren gegen die Latiner am See Regillus kämpfen, nach dem Kampfe zn Rom den Sieg anmelden nnd die schweisstriefenden Rosse im *lacus Iuturnae* baden.[2]

Vor der Schlacht bei Plataeae haben auf Geheiss des delphischen Gottes die Athener den Heroen der dortigen Gemarkung Androkrates, Leukon, Peisandros, Damokrates, Hypsion, Aktaion und Polyidos Opfer dargebracht, die keinen anderen Zweck haben konnten als den, die genannten Heroen zu Vorkämpfern in der bevorstehenden Schlacht zu gewinnen.[3] Beim Anzuge der Perser unter Xerxes suchten zwar die Delphier von ihren Höheu herab den andringenden Feind zurückzuwerfeu, aber sie waren sich bewnsst, dass menschliche Kraft allein das nicht vermocht haben würde: es war das Werk

[1] Iustinus XXIV 8, 3—10 vgl. C. Wachsmuth in Sybels histor. Ztschr. 1863 Bd. 10, 1 ff.

[2] Ueber diese Epiphanieu der Dioskuren siehe Preller-Jordau, Röm. Myth. 2, 301.

[3] Plut. Aristid. 11.

ihrer Heroen Phylakos und Antonoos, man hatte sie an ihrer übermenschlichen Grösse erkannt.[1] Der Vorgang wiederholt sich beim Galliereinfall unter Brennus: nach dem Berichte bei Pausanias (X 23, 2) glaubten damals die Delphier die thatkräftige Unterstützung ihrer Heroen wahrzunehmen; Laodokos, Hyperochos und Pyrrhos, denen Andere noch den Phylakos zugesellten, sollten als Vorkämpfer der Delphier panischen Schrecken und Flucht in den Reihen der Kelten erregt haben. Herodot (1, 67 f.) erzählt uns, wie die Spartaner einem lange unglücklichen Kriege gegen die Tegeaten nach Weisung der Pythia dadurch eine günstige Wendung gaben, dass sie die Gebeine des Orestes aus Tegea in ihr Land überführten. Genug der Beispiele: jeder kann weitere zufügen, namentlich aus Pausanias. — Seinen Oedipus auf Kolonos hat Sophokles ganz auf diese Vorstellung gebaut. Vergebens bemühen sich Eteokles und Kreon, den todesmüden Greis in seine Vaterstadt Theben zurückzuziehen: Oedipus wünscht gemäss dem Spruch des delphischen Orakels Tod und Grab im Hain der Eumeniden zu finden, um den Thebanern, wenn sie dereinst als Feinde entgegentreten sollten, furchtbar zu werden und das attische Land zu schirmen.[2] So will in Euripides' Herakliden Eurystheus in attischem Boden beerdigt sein, um den verhassten Herakliden, wenn sie in künftigen Zeiten in Attika einfallen sollten, nach Kräften zu schaden.[3]

Das Christenthum hat an die Stelle der Heroen die Märtyrer und Heiligen gesetzt. Die Gebeine der Heiligen sind ein gleich sicheres Unterpfand für den Schutz, den sie Stadt und Land angedeihen lassen, wie das vordem die Gräber und Denkmäler der Landesheroen waren. Gelegentlich wird es offen herausgesagt, dass die Leiche eines Heiligen zum Schutze der Stadt vor den Mauern beigesetzt sei, wie bei Jakob dem Weisen in Nisibis. Um die sterblichen Reste palästinischer Mönche gerathen zwei Städte in förmliche Fehde. Nach den apokryphen Acten der Apostel Petrus und Paulus machen vornehme Männer aus Jerusalem die römische Gemeinde auf-

[1] Herod. 8, 38 f.
[2] Siehe besonders Oed. Col. 575 ff.
[3] Siehe Eurip. Herakl. 1026 ff., besonders 1034 f. 1042 f.

merksam darauf, dass sie in den hingerichteten Apostelfürsten 'gewaltige Fürsprecher' erhalten hätten; und als Leute aus dem Osten heimlich die heiligen Leiber zu rauben suchten, entstand ein grosses Erdbeben, das zur Entdeckung der Räuber führte.[1]

Ich habe mich mit einigen bereit liegenden Fällen[2] begnügt, um zu zeigen, wie lange die Vorstellung fortgewirkt hat, dass wie die Götter so namentlich die im Boden der Gemarkung bestatteten Heroen persönlich als Schirmherren des Landes auftreten. Mit jedem Jahrhundert, um das wir von der geschichtlichen Zeit in höheres Alterthum zurücksteigen, muss dieser Glaube lebendiger und in gleichsam sinnfälligen Formen hervortreten: zu diesem Schlusse zwingen uns alle Beobachtungen, die wir über den Verlauf religiöser Entwicklungen machen können. Für eine Zeit also, die so weit zurückliegt wie die Anfänge der troischen Heldensage, versteht es sich nun von selbst, dass die glücklichen Kämpfe des Volkes und seiner Führer sich als Heldenthaten persönlich eingreifender Götter und Stammesheroen darstellten.

Noch eine andere Eigenthümlichkeit des homerischen Epos wird hier verständlich. Seit Homer ist bis in das vorige Jahrhundert das persönliche Eingreifen der Götter in die Geschicke der Menschen ein so stehendes Kunstmittel der epischen und aller von ihr abhängigen Dichtung gewesen, dass die Götter wie unerlässliche Stücke des epischen Inventars erscheinen.[3] Die homerischen Dichter sind noch weit entfernt, davon so, wie Spätere es sich erlauben, bewusste und bedachte Anwendung zu machen. Die Götter des Cultus, die sie in die Handlung hereinziehen, sind eng mit den Helden verwachsen; oft stehen sie ihnen wie Bundesbrüder oder -schwestern schützend zur

[1] Nachweise für die christlichen Beispiele in den Götternamen S. 251, 7.

[2] Anderes gibt Lobeck, Aglaoph. p. 280 f.

[3] Die Götter sind darum geradezu in die Definition des Epos aufgenommen von den Stoikern, s. Diog. Laert. VII 60 ποίησίς ἐστι σωματικὸν ποίημα, μίμησιν περιέχον θείων καὶ ἀνθρωπείων. E. Lommatzsch erinnert mich an die Kunstregeln, womit Petronius c. 118 das Gedicht vom Bürgerkrieg einleitet: 'non enim res gestae uersibus comprehendendae sunt, quod longe melius historici faciunt, sed per ambages deorumque ministeria et fabulosum sententiarum tormentum praecipitandus est liber spiritus'.

Seite, warnend oder mahnend. Diese homerischen Götter sind im allgemeinen nicht erst von den Dichtern hinzugebracht, sondern den Dichtern von der Sage selbst überwiesen. Wir verstehen jetzt, dass es so sein musste, wenn die homerischen Helden Göttersöhne und alte Götter sind. Wir verstehen aber auch, wie in der Nachahmung die obligaten Götter zu Allegorien und Decorationsmitteln herabsinken mussten.

Ich glaube im Vorstehenden das Wesen der homerischen Helden aufgewiesen und hinlänglich erklärt zu haben. Aber auch die Anfänge der epischen Dichtung haben sich in einer Richtung bewegt, welche den mythischen Charakter der Sagenbildung zu bestimmen mitwirken musste.

II.

Anfänge des Epos.

1. Die meisten der uns verwandten Völker zeigen schon beim Beginn ihrer litterarischen Entwicklung den Brauch, dass das Trinkgelage der Adeligen und Herren durch den Vortrag epischer Lieder gewürzt wird. Die Odyssee kennt bereits berufsmässige Epensänger, in der Königshalle der Phaiaken den Demodokos; den Freiern singt Phemios der Terpiade (χ 330). 'Gesang und Tanz' (α 152) oder 'Gesang und Saitenspiel' (φ 430) heissen die 'Weihegaben des Mahls' (ἀναθήματα δαιτός). Damals war die epische Dichtung bereits zur Bewältigung grösserer Massen vorgeschritten; Demodokos verfügte über ein Epos von der 'Noth der Achäer', das mit dem Falle Troias schloss (θ 73 ff. 499 ff.). Bei den Römern war es nach Cato Sitte, dass die Theilnehmer des Gelages einer um den anderen Lieder zum Preise berühmter Männer unter Flötenbegleitung vortrugen; nach Varro pflegten bei den Gastmählern sittsame Knaben 'alte Lieder, deren Inhalt die Grossthaten der Ahnen waren, theils allein, theils vom Flötenspieler begleitet, zu singen'.[1] Tacitus (Germ. 2) nennt 'alte Lieder' die

[1] Cato Orig. VII Fr. 12 Jord. bei Cic. Tusc. IV 2, 3 vgl. I 2, 3 Brut. 19, 75. Varro de uita p. R. II Fr. 20 p. 33 Kettner bei Nonius p. 77, 3. Wenn Horatius (c. IV 15, 25—32) dieselbe Sitte für seine Zeit in Anspruch nimmt,

einzige Form geschichtlicher Ueberlieferung bei den alten Deutschen; aus ihnen schöpft er die Kunde von Tuisco, dem Urahnen des Volkes, und seinem Sohne Mannus. Dass diese alten deutschen Lieder vorzugsweise in den Hallen der Adeligen gehört wurden, sehen wir aus manchen Andeutungen, namentlich dem angelsächsischen Beowulf.[1] Ihre Barden sind den Kelten so unentbehrlich geworden, dass die alten Gesetze von Wales ihre Vorrechte genau bestimmen. Der Oberbarde ist der nächste nach dem Haupte der Familie. Im Haushalte des Königs und des Häuptlings fehlt so leicht nicht der Hausbarde.[2]

2. Wir dürfen uns versichert halten, dass diese weit verbreitete Uebung des epischen Gesanges nicht blossem Bedürfniss nach Ergetzung entsprungen ist. Keine selbständige Form der Dichtung ist jemals willkürlich geschaffen worden, sondern alle sind gewurzelt und herangewachsen in religiöser Sitte, nach deren Zweck und Bedürfniss sich unwillkürlich die Ausdrucksweise der Dichtung gestaltet. Die Heimath des epischen Liedes ist die Feuerstätte des Hauses, der häusliche Herd. Nicht darum, weil das Herdfeuer selbst sich zu einer Gottheit verdichtet hat, wie in der griechischen Hestia und in der lateinischen Vesta, sondern weil der Herd die Stätte ist, an welche bei unseren Völkern, abgesehen von den einzelnen Gräbern, die Verehrung der Ahnen geknüpft ist. Ich muss es einem anderen Zusammenhange vorbehalten, die Bräuche und Vorstellungen, aus denen sich dies ergibt, eingehender darzustellen. Hier kann der Hinweis genügen, dass das Familienmahl am häuslichen Herd wie eine Cultushandlung behandelt wurde. Die Geister der Ahnen (ἥρωες) sind ungesehen dabei anwesend: die Laren liess man in Näpfchen von allen Speisen kosten. Das Wichtigste ist für uns, dass Mahl und Gelage nach den aufgetragenen Mischkrügen und Spenden in drei Abschnitte zerfiel, deren mittlerer den seligen Geistern der abgeschiedenen Ahnen, bei den Griechen den ἥρωες galt. Die Spende ist ohne

---

so beruht dies entweder auf gelehrter Reminiscenz oder auf Erneuerung der Sitte durch Augustus.

[1] Beowulf in Simrocks Uebersetzung S. 55 ff.

[2] Walter, Das alte Wales S. 279 f. Stephens, Geschichte der wälschen Literatur S. 5 der deutschen Uebersetzung.

begleitende Flötenmusik, Gebet und Gesang undenkbar. Da liegt der Ursprung der epischen Dichtung.

3. Kein Mensch hat seine Geburt und ersten Kinderjahre gesehen. Ebensowenig kann es ein Volk geben, dessen Jahrbücher bis auf seinen ersten Anfang zurückreichten. Zwischen Vorzeit und geschichtlichem Dasein liegt eine unübersehbare Kluft, und weil das jenseitige Ufer den Augen nicht erreichbar ist, muss der Mensch eine Brücke zum Himmel schlagen, um das Bedürfniss zur Ueberbrückung der Kluft zu befriedigen, das überall erwacht, sobald Todtencultus beginnt. Jedes Volk schafft sich seine Stammväter, jedes Geschlecht seine Ahnen. Diese Stammväter und Ahnen sind aber nicht beliebige Wiederholungen geschichtlicher Namen und überhaupt nicht willkürlich ersonnen. Es ist längst beobachtet worden, dass an der Spitze aller Geschlechter und Stämme Götter oder Göttersöhne stehen. Es folgt dann eine Reihe von Heroen, bis geschichtliche Succession sie ablöst. Auch die Heroen sind meist Göttersöhne oder erweisen sich als durchsichtige Verkörperungen oder Benennungen anerkannter Gottheiten.

Gerade diese mythischen Ahnen sind es, welche, wie sie obenan stehen in den Reihen der Geschlechter, so auch für die Verehrung am häuslichen Herde den ersten Rang behaupten. Dadurch ist nun aber der Inhalt dessen, was man von ihnen zu sagen hatte, sofort bestimmt. Es ist alte Göttersage, die sich in der Geschichte der mythischen Ahnen wiederholt und erneut.

Wenn bei der zweiten Spende des feierlichen Mahles das Lied zum Preise der Ahnen erscholl, so war dies eine Dichtung religiöser Lyrik, die streng an das Herkommen des Cultus gebunden war. Lyrik, sage ich; denn wir haben hoffentlich die alte durch Hegel uns eingeprägte Vorstellung überwunden, dass im Anfang die erzählende Form, das Epos, stehe. Die erste Stufe der Dichtung ist bei allen Völkern religiöse Lyrik gewesen. Auch die Lieder zum Preise von Helden und Heldenthaten haben, wie uns die indische und arabische Litteratur zeigt, von Hause aus weniger erzählt, als einzelne Hauptmomente in lyrischer Stimmung vorübergleiten lassen. Aus ihrer religiösen Function folgt aber, dass diese Lieder wie alles, was zum Cultus gehört, geringe Beweglichkeit besassen und in der überlieferten Form gleichsam erstarrt fortgeführt wurden.

Aus seiner Gebundenheit und Erstarrung wird das Ahnenlied befreit durch grosse Unternehmungen, welche das Volk zu neuen Lebensbedingungen führen und seinen Geist bis in die Tiefen erregen. Für die Griechen sind dies die Wanderungs- und Eroberungszüge achäisch-äolischer Stämme gewesen, deren Ergebniss der Fall Troias und die Ansiedlung in der Troas, Aeolis und auf den vorliegenden Inseln war. Wir haben oben gesehen, wie mit den Erinnerungen an diese Ereignisse die Stammesheroen verknüpft wurden. Jeder Stamm, jedes Geschlecht hat einen gefeierten Ahnherrn. Alle konnten ihr Scherflein beitragen zu der Sagendichtung von den Grossthaten, die vor Ilios geschehen. Mit den neuen Heldenthaten, die man ihnen zuschrieb, kommt neuer Inhalt und neues Leben in die Lieder zum Preis der Ahnen. Die Halle, die zu Schmaus und Gelag hervorragende Kampfgenossen verschiedener Stämme und Geschlechter vereint, kann nicht blos von dem Lobe des einen Heros wiederhallen, dem der Cultus an diesem Herde zukommt. So müssen die Heroen aller betheiligten Stämme und Geschlechter sich berühren und mischen; sie werden Kampfgenossen und treten in die verschiedensten Beziehungen zu einander gerade so wie die adeligen Herren, von denen sie verehrt werden. So wächst das Lied unaufhaltsam und rasch über die enge Schranke des alten Heroencultus hinaus und wird zum Gemeinbesitz. Mit dieser Veränderung seiner Zweckbeziehungen geht ein vollständiger Umschwung der Form Hand in Hand. Aus der gebundenen Lyrik des Cultus wird ein erzählendes Lied, das zwar nach wie vor seine eigentliche Stätte in der Halle der Herren hat, aber nun nicht mehr blos der Erfüllung einer religiösen Pflicht genügen, sondern auch dem Gemüthe der Hörer Ergetzung und Erhebung bringen soll, indem es von den Heroen erzählt, an deren Thaten alle gewissermassen theilgenommen hatten.

4. Die Sage vom Raube der Helena und ihrer Wiedergewinnung ist der Hintergrund, auf den die Dichter nun die einzelnen Abenteuer der Heroen eintragen können. Man würde einen grossen Irrthum begehen, wenn man glauben wollte, dass der epische Gesang von Anfang an das Streben gehabt hätte, den Faden der Sage vom Raube der Helena an bis zum Falle Troias abzuspinnen. Die Iliasdichtung war, wenn sie auch noch

sich in gewissem Flusse befand, bis zu ihrem Ziele, dem Tode Hektors geführt worden, bevor Arktinos in Aithiopis und Iliupersis dem Gang der Sage bis zur Eroberung der Veste folgte. Daran schlossen sich dann die Dichtungen von der Heimfahrt der Helden, Odyssee, Telemachie, νόστοι an. Aber erst als die Nachdichtung der Ilias bis zu den letzten Consequenzen geführt schien, hat der Dichter der Kypria den Gedanken fassen und ausführen können, die Vorbedingungen der Ilias darzustellen und die Sagengeschichte vom Ei der Leda an bis vor den Streit der Fürsten zu erzählen. Es ist auffallend, wie sehr in der Ilias Helena zurücktritt. Es wird ihrer nur in nachweisbar jungen Bestandtheilen des Epos gedacht. Und wenn der Helena (Z 357) die Worte in den Mund gelegt werden, dass 'Zeus über sie und Alexandros schlimmes Geschick verhängt habe, damit sie auch nachher kommenden Menschengeschlechtern ein Stoff des Sanges seien', so klingt dies wie eine prophetia ex eventu, welche bereits Lieder vom Raube voraussetzt.[1]

Das alles wird verständlich, wenn wir uns Absicht und Inhalt der älteren epischen Lieder klar machen. Wir besitzen noch ein solches Einzellied in unserem Liede von Hildebrand und Hadubrand. Ein griechisches gleicher Art ist das in Ilias Z eingeschaltete Lied von Glaukos und Diomedes. Beide haben das gemeinsam, dass eine Verwicklung durch eine Wiedererkennung, hier der Gastfreunde, dort des Vaters und Sohnes, aufgelöst wird. Andere Lieder oder Epyllien lassen sich zwar noch sicher erkennen, aber nicht mehr reinlich und unverletzt ausscheiden; so der Abschied Hektors von Andromache, die Teichoskopie, die durch v. Wilamowitz nachgewiesene Dichtung von Kalypso. Ueberall sind es fesselnde, das Gemüth der Zuhörer rührende Situationen, welche der Sänger heraushebt und mit den Mitteln, welche ihm echt menschliches Empfinden zur Verfügung stellt, zu Erzählungen von einfacher Grösse und unvergänglichem Reize ausarbeitet.

Wer Glaukos und Diomedes in der Schlacht zusammentreffen liess, war sicherlich nicht durch einen Mythus ver-

---

[1] Aehnlich liegt in den Worten des Achilleus an Agamemnon T 63 Ἀχαιοὺς δηρὸν ἐμῆς καὶ σῆς ἔριδος μνήσεσθαι ὀίω ein Zeugniss dafür, dass die Lieder von der μῆνις und der Noth der Achaier längst in Umlauf waren.

anlasst von dieser Begegnung zu dichten: ein ionischer Sänger für ionische Königshallen, war er lediglich durch das Bedürfniss geleitet, einen Moment in den Kämpfen vor Troia zu schaffen, der ihn zu den Erzählungen von den Ahnen jener zwei hervorragenden Heroen des ionischen Stammes berechtigte. Wer Hektor und Andromache in der letzten Stunde vor der Entscheidung zusammenführte, hat aus dem vollen Zusammenhange der Sage heraus gedichtet, aber konnte das Motiv seiner Dichtung nur in dem eigenen Herzen finden.

Ganz gleicher Art ist auch das Lied vom Zwiste des Achilleus und Agamemnon. Bis jetzt wenigstens lässt sich nicht der mindeste Anhalt in der Göttersage finden, die beiden Heroen einander feindlich gegenüberzustellen. Aber dies Lied war es, welches den Stein ins Rollen brachte. Packend und hinreissend nicht nur durch die geschilderte Verwicklung, sondern auch durch die Kraft der Darstellung, hat es unaufhaltsam dazu gedrängt, die Folgen jenes Zwistes, die Noth der Achäer, den Kampf um die Schiffe, das Eintreten des Patroklos und die Rache des Achilleus an Hektor aufzurollen. Auf verschiedenen 'Wegen' (οἶμαι) haben nicht wenige Sänger es versucht, vom Streit der Könige bis zu Patroklos zu gelangen: aus ihren Versuchen ist der Knoten geschlungen, durch den heute die Entzweiung und die Versöhnung der beiden Führer zusammengehalten wird (Λ—Ο). So gross war das Ansehen und die Wirkung des Liedes vom Groll des Peliden, dass es zur Mode wurde, Epen mit der Verwicklung eines Zwistes anheben zu lassen.

5. Es ist kein Zweifel, dass die Analyse der epischen Sagen reichen Ertrag auch für die Göttersage liefern wird. Nur muss sie mit zurückhaltender Besonnenheit vorgenommen werden. Takt und ein wenig Wissen ist unerlässlich. Hastiges Zufahren kann hier noch weniger wie anderwärts fördern. Der Knabe, der den Schmetterling derb bei den Flügeln fasst, verwischt die Zeichnung und Farbe, woran er sich freuen wollte.

Am wenigsten werden noch, abgesehen von etymologischen Schwierigkeiten, die Eigennamen in die Irre führen. Zwar hat auch schon die homerische Dichtung nicht wenige Namen, die unverkennbar freie Bildungen des Dichters sind. Der κῆρυξ Ἠπυτίδης (Periphas P 324), der Sänger Φήμιος Τερπιάδης

(S. 18), der τέκτων Ἁρμονίδης (Ε 59), der Πολύνηος Τεκτονίδης (θ 114) nebst den übrigen von See und Schifferei abgeleiteten Phaiakennamen (θ 111 ff.), die Benennungen der Nereïden (Σ 39 ff.)[1] sind so durchsichtig, dass sie vom Dichter erst für die Stelle geschaffen scheinen. Allein alle diese Bildungen heben sich so deutlich von dem übrigen Namenschatze ab, dass sie Niemanden täuschen können. Alle anderen Namen haben wir das Recht und die Pflicht, auf ihren mythischen Werth zu prüfen.

Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen bei dem, was von den Namen ausgesagt wird. Die epischen Dichter können natürlich theils bewusst, theils unbewusst Stücke ältester Ueberlieferung fortführen oder Züge daraus einflechten; dass sie aber ebensowohl mit voller Freiheit verfahren können, indem sie auf der Grundlage des allgemeinen Mythus ihre Helden zu einander in Beziehung setzen und aus dem allgemein menschlichen Empfinden heraus fesselnde Situationen schaffen, ist bereits gezeigt worden. Es würde also einen methodischen Fehler begehen, wer darum, weil der Name des Helden mythische Bedeutung besitzt, alles, was er thut und leidet, aus altem Mythus ableiten wollte. Aber wie es in der Sprache geht, dass an längst farblos gewordenen Worten gegenüber anderen Synonymen wie ein geistiger Hauch sich ein unmerklicher Rest der alten sinnfälligeren Bedeutung bemerkbar macht, so muss auch in der freien dichterischen Behandlung der Heroen unwillkürlich und dem Dichter unbewusst die ursprüngliche Werthung des Namens nachklingen.

Ich will, um dies zu zeigen, im Folgenden einige Fälle genauer behandeln, bei denen jeder Leser des Homer gewiss nur willkürliche, durch das Bedürfniss des Augenblicks gebotene Erfindung des Dichters voraussetzen kann. Man wird an greifbaren Beispielen besser als durch allgemeine Erwägungen sich überzeugen können, wie weit die Freiheit dichterischer Conception geht, und wie weit dieselbe durch die Ueberlieferung gebunden ist.

---

[1] Vgl. Welcker, Gr. Götterl. III 62. Zu den vorhergehenden Beispielen siehe Götternamen S. 20 f.

III.

Axylos und Kalesios.

In einem jener Füllstücke der Ilias, für welche Köchly die Bezeichnung ἀνδροκτασίαι (Metzelstücke) aufgebracht hat, lesen wir folgenden Bericht (Z 12 ff.):

'Den Axylos aber tödtete der tapfere Kampfeshelfer[1] Diomedes, den Teuthraniden, der in dem schöngebauten Arisbe wohnte in grossem Wohlstande, und lieb war er den Menschen; denn alle pflegte er zu bewirthen, da er an der Strasse hauste. Aber keiner von denen ist damals vor ihm dem Feind entgegengetreten und hat ihm das traurige Verderben abgewehrt. Sondern den beiden raubte (Diomedes) den Odem, ihm selbst und seinem Diener Kalesios, der eben damals ihm als Rosselenker diente, und die beiden giengen ein in die Erde.'

Ein Bild nicht sowohl des Kampfes als der unglücklichen Persönlichkeit will der Dichter zeichnen, und der Widerstreit zwischen der unbegrenzten Gastfreundschaft, die Axylos geübt, und seinem hilflosen Ende wirft einen elegischen Schatten über die kurze Schilderung. Der Dichter, der sie schuf, war sichtlich bemüht, der Eintönigkeit der Einzelkämpfe durch anmuthende Züge fesselnde Mannigfaltigkeit zu sichern.

Aristarch hat durch eine Diple zu v. 18 darauf hingewiesen, dass der Name des Dieners Kalesios mit Absicht von dem

[1] βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης der Text. Das Wort βοή ist den Griechen frühzeitig Bezeichnung des Hilfe- oder Zeterrufs geworden und hat in Folge dessen die Bedeutung des Zusammenlaufs auf einen Zeterruf hin, der Hilfe erhalten. So in dem alten Beiwort des Apollon βοαθόος βοηθόος und verkürzt βοηθός, Verbum βοηθεῖν, ferner βοηδρόμος βοηδρομιών: darin empfand der Grieche doch nicht 'laufen auf einen Schrei hin', sondern 'zu Hilfe eilen'. Aber βοή selbst wird geradezu für βοήθεια, Zusammenlauf auf einen Nothschrei hin, gebraucht in der Odyssee χ 133 καὶ εἴποι λαοῖσι, βοὴ δ' ὤκιστα γένοιτο Aischylos Hiket. 730 εἰ βραδύνοιμεν βοῇ Agam. 1349 πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν. Der Bedeutungsübergang wird verständlich z. B. durch Arist. Ach. 238, wo der Chor das feierliche Gebot εὐφημεῖτε mit den Worten aufnimmt σῖγα πᾶς. ἠκούσατ' ἄνδρες ἄρα τῆς εὐφημίας: hier ist εὐφημία nicht das feierliche Schweigen, sondern das Gebot des Schweigens. In einem Weisthum von Wildingen bei Jakob Grimm 2, 75 bezeichnet *helffengeschrey* den durch Zeterruf veranlassten Volksauflauf und alles, was dabei geschieht.

Dichter gewählt oder gebildet sei:[1] er ist der 'Lademann', der Einlader, der die vorüberziehenden Wanderer in das gastfreundliche Haus ruft. Auch ohne ausdrückliche Bezeugung dürfen wir daraus schliessen, dass Aristarch, der sorgfältig auf etymologische Andeutungen im Epos zu achten wusste,[2] den durchsichtigen Namen des Dieners nicht ungenutzt gelassen hatte, um die Vorstellung, welche der Dichter durch den Namen des Herrn erregen wollte, sicherzustellen. Axylos war ihm also der 'Heimführer' und schien ihm 'passende Bezeichnung eines gastfreien Mannes'.[3] Die Deutung auch dieses Namens gestattet keinen Zweifel; die Dehnung der Mittelsilbe ist soweit durch verwandte Fälle gestützt,[4] dass wir nicht der Annahme bedürfen, der Dichter habe sich einen trochäischen Versfuss gestattet.

Die Durchsichtigkeit der beiden Eigennamen ist wie geschaffen, den Eindruck freier novellistischer Erfindung, den wir beim Lesen haben, zu bestätigen. Und doch hat auch hier der Dichter sowohl das Motiv wie die Namen dem unergründlichen Schatze griechischer Göttersage entlehnt.

Freilich Axylos ist ausschliesslich unserer Stelle eigenthümlich. Aber wie ἔρχαμος eine alte Superlativbildung zu ἀρχός ist, so ist der aus der Heraklidensage bekannte Oxylos nur durch die Trübung des Vocals von Axylos verschieden.[5] Die Rolle, welche die Sage ihm zutheilt, spricht für die vorausgesetzte Bedeutung des Wortes. Oxylos ist in die alten Ueberlieferungen sowohl von Aitolien als von Elis verwachsen. Die geschichtlich herausgeputzte Darstellung des Ephoros[6]

---

[1] Aristonikos Z 18 ἡ διπλῆ, ὅτι ὀνοματοθετικὸς ὁ ποιητής· ἀπὸ γὰρ τοῦ καλεῖν ἐπὶ τὰ ξένια Καλήσιος.

[2] Vgl. Aristonikos zu Z 194 τέμενος τάμον 201 καπ πεδίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλᾶτο u. a.

[3] Schol. *A* zu Z 12 Ἄξυλον: οἰκεῖον φιλοξένῳ τὸ ὄνομα· Ἄξυλος γὰρ παρὰ τὸ ἄγειν, ὡς παρὰ τὸ καλεῖν Καλήσιος. τινὲς δὲ τὸν ξύλα δαπανῶντά φασιν, ἐπιτάσει τοῦ ᾱ; vgl. Et. M. 116, 2 Ἄξυλος ὄνομα κύριον ἀπὸ τοῦ ἄγω ἄξω Et. Gud. 62, 36 Cramers Anecd. Ox. I 25, 9.

[4] Siehe Altgriech. Versbau S. 31 f.

[5] Siehe ebend. S. 32, v. Wilamowitz, Eur. Herakles 1, 268.

[6] Ephoros bei Strabon VIII p. 357 f., X 463 (δεκάτῃ δ' ὕστερον γενεᾷ). Offenbar geht Pausanias V 3, 6 auf gleiche Quelle zurück; seine Genealogie lässt sich aus Apollod. I 7, 7—8, 1 ergänzen.

macht ihn zum Sohn des Haimon; Andraimon heisst der Vater bei pseud-Apollodoros (II 8, 3), bei Antoninus Liberalis (32) sein Sohn. Aber die aitolische Landessage kannte Oxylos als Sohn des Ares und der Protogeneia (Apollod. I 7, 7) d. h. des erstgeborenen Weibes, wie auch die Tochter des Deukalion, die durch Zeus Mutter des Endymion wurde, hiess. Den Herakliden war der Götterspruch geworden, bei ihrem Zug in den Peloponnes 'den Dreiäugigen' zum Führer zu nehmen.[1] In ihrer Rathlosigkeit sollen sie einen Einäugigen, der das andere Auge durch einen Pfeilschuss verloren hatte, auf einem Rosse reiten gesehen und die Erfüllung des Orakels erkannt haben (so Apollod.). Der Mann war Oxylos. Es ist bemerkenswerth, dass der zweite Bericht, der uns erhalten ist, dem Oxylos seine beiden Augen lässt, aber das Maulthier, worauf er reitet, zum einäugigen macht (Paus. V 3, 5). Das sind Ausgleichungen jüngerer Volkssage, eine so berechtigt und unberechtigt wie die andere. Der 'Dreiäugige', unter dessen Führung allein die gefährliche Unternehmung gelingen kann, ist der alte Stammesgott. Auch Knidos und Rhodos sind von einem 'Dreiauge', dem Triopas oder Triops gegründet worden. Wir wissen, dass der argivische Zeus Herkeios, dessen altes Schnitzbild aus dem Hause des Priamos stammen sollte, mit drei Augen gebildet war,[2] und sehen die Geltung des Triopas in der argivischen Landessage. Die Wiederholung dieses Zuges bei Oxylos ist ein deutlicher Wink für seine ursprüngliche Geltung als Gott bei den Aitoliern. Auch die Ursache seiner Verbannung ist nicht belanglos, die Tödtung des Alkidokos, eines Sohnes des Skopios.[3]

Das langt nicht weiter, als uns die ehemalige Göttlichkeit des Oxylos eben ahnen zu lassen. Ergiebiger erweist sich Kalesios. Der Begriff ist mehrfach mittelst desselben Wortstammes geprägt worden. Die Ilias kennt einen Καλήτωρ

[1] Apollod. II 8, 3 χρήσασθαι ἡγεμόνι τῷ τριοφθάλμῳ Pausan. V 3, 5 ἡγεμόνα τῆς καθόδου ποιεῖσθαι τὸν τριόφθαλμον.

[2] Pausan. II 24, 3—4 vgl. Derkylos im Schol. Eurip. Troad. 16. C. O. Müller Archaeol. § 349, 2 S. 513[3] hat den Triopas bereits als τριόφθαλμος erkannt.

[3] Pausan. V 3, 7 δισκεύοντα γάρ φασιν ἁμαρτεῖν αὐτὸν καὶ ἐξεργάσασθαι φόνον ἀκούσιον, τὸν δὲ ἀποθανόντα ὑπὸ τοῦ δίσκου ἀδελφὸν εἶναι τοῦ Ὀξύλου Θέρμιον, οἳ δὲ Ἀλκιδόκον τὸν Σκοπίου. Hier ist Θέρμιος offenbar der Eponyme von Therma, dem Orte, wo die aitolische Landgemeinde ihre Wahlversammlungen abhielt (Strabon X p. 463).

sowohl auf griechischer wie auf troischer Seite. Jener ist Vater des durch Aineias getödteten Aphareus (N 541); dieser fällt, als er Feuer an die Griechenschiffe legen will, durch die Hand des Aias (O 419): er ist Sohn des Klytios und als solcher Enkel des Laomedon (Υ 238) und Vetter des Hektor (O 422), nach der Localsage von Tenedos Bruder der Prokleia, die als erste Gattin dem Kyknos den Tennes gebar.[1] Der Vater Klytios gemahnt an Klymenos, wie bekannt, eine Benennung des Unterweltgottes (siehe S. 35 Anm. 3). Mit der Unterdrückung der Stammsilbe wiederholt sich Kaletor in Κλήτωρ: so heisst der Vater der Eurymedusa, mit welcher Zeus den Stammvater der Myrmidonen erzeugt haben soll.[2] Die megarische Sage kannte einen alten Landesfürsten Κλήσων: sein Sohn war Pylas, der Vater des bekannten Unholds Skiron und Schwiegervater des Pandion, der dann auch, aus Athen vertrieben, die Herrschaft des Landes übernahm und auf seinen Sohn Nisos vererbte.[3] Töchter des Kleson waren Kleso und Tauropolos, welche den am megarischen Strand ausgeworfenen Leichnam der Ino finden und bestatten (Paus. I 42, 7). Wichtig ist nur, dass die Ueberlieferung sowohl des messenischen als des elischen Pylos[4] an Kleson anknüpft; er galt als Vater des eponymen Gründers, Pylos oder Pylon.

---

[1] Pausan. X 14, 2 Tzetzes zu Lykophron 232

[2] Clemens Al. protr. 2, 39 p. 11, 47 Sylb. (Arnob. 4, 26) τὸν Δία μεμαθήκασιν ὁμοιωθέντα μύρμηκι τῇ Κλήτορος (*clitoris* die Hs. des Arn.) θυγατρὶ Εὐρυμεδούσῃ μιγῆναι καὶ Μυρμιδόνα γεννῆσαι. Anders Clem. Rom. hom. 5, 13 (Recogn. 10, 22) Εὐρυμεδούσῃ τῇ Ἀχελώου μύρμηξ γενόμενος, ἐξ ἧς Μυρμιδών. Wegen des Acheloos könnte jemand statt Kletor Κλείτωρ vermuthen, aber dieser Fluss liegt in Arkadien und hat mit den Myrmidonen nichts zu thun. Von Eratosthenes, der dieselbe Sage kannte (Bernhardy Erat. p. 86), wissen wir leider nicht, wen er als Vater der Eurymedusa genannt hat. Vgl. Muncker zu Hygin. Fab. 52 p. 100.

[3] Pausan. I 39, 6 Κλήσωνος δὲ τοῦ Λέλεγος γενέσθαι Πύλαν, τοῦ Πύλα δὲ Σκίρωνα **, vgl. 5, 3. 39, 4. Dass Pandion nicht erst durch athenische Sagenfälschung nach Megara gebracht ist, sondern dort heimisch war, zeigt sein dortiges Grabmal auf dem Felsen der Athena Aithyia (Pausan. I 5, 3. 39, 4).

[4] Pausan. IV 36, 1 ταύτην (das messen. Pylos am Koryphasion) ᾤκισε Πύλος ὁ Κλήσωνος, ἀγαγὼν ἐκ τῆς Μεγαρίδος τοὺς ἔχοντας τότε αὐτὴν Λέλεγας. καὶ τῆς μὲν οὐκ ὤνατο, ὑπὸ Νηλέως . . . ἐκβληθείς, ἀποχωρήσας δὲ ἐς τὴν ὅμορον ἔσχεν ἐνταῦθα Πύλον τὴν ἐν τῇ Ἤλιδι. Hier heisst also der Gründer der beiden Städte

Hiermit ist endlich ein Punkt gewonnen, von dem aus sich die Vorstellung erkennen lässt, welche diesen mythologischen Begriffen zu Grunde liegt. Es gab nicht den geringsten geschichtlichen Anlass, die Besiedelung der beiden Städte Pylos von Megara abzuleiten; diese Verknüpfung kann also nur davon herrühren, dass die megarische Sage einen Eponymen des Namens darbot, den man brauchte, und dadurch von selbst auf die mythologische Vorstellung hinwies, die in der Benennung jener Städte verkörpert war. Nun wissen wir, dass auf das im Südwesten des Peloponnes an dem Vorgebirge Koryphasion gelegene messenische Pylos die Vorstellung vom Eingangsthor zur Unterwelt übertragen war. Nach einer vielbesprochenen Stelle der Ilias hat Herakles siegreich mit dem Hades gekämpft ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσι (E 397). Das ist ein abgerissenes, aber frisches Bruchstück der Göttersage; der Zusatz 'bei den Todten' (ἐν νεκύεσσι) lässt an dem Wesen dieses Pylos keinen Zweifel, während Spätere, die von diesem Götterkampf erzählten, dafür 'das sandige Pylos' unterschoben, wie Panyasis ἐν Πύλῳ ἠμαθόεντι und schon Hesiodos (Schild 360). Den Zusammenhang, dem das Bruchstück einzufügen ist, hat die Heldensage bewahrt. Hier ist es ein Rachezug des Herakles gegen Pylos, in welchem er Neleus und elf Söhne desselben tödtet (Λ 690 f.). Den härtesten Kampf hat Herakles dabei mit dem gewaltigen Periklymenos zu bestehen, dem der Ahnherr Poseidon die Gabe verliehen, sich in alle Gestalten zu verwandeln.[1] Wenn noch hier den Mittelpunkt der Kämpfe um Pylos die Ueberwindung des Periklymenos bildet, dessen Name nur als leise, den Begriff nicht ändernde Umbildung von Klymenos (siehe S. 35 Anm. 3) gefasst werden kann, so wird klar, dass diese Nelidensage nur die in das Heroische herabgestimmte Form einer alten Göttersage von einem Kampf des Herakles mit dem Todesgotte ist, an dem, wie selbst in der

---

gleichnamig Pylos. Dagegen sagt Pausan. VI 22, 5 von der elischen ταύτην τὴν Πύλον ᾤκισε μὲν κατὰ τὰ ἤδη λελεγμένα μοι Μεγαρεὺς ἀνὴρ Πύλων ὁ Κλήσωνος. Ueber den Wechsel der Endung siehe Götternamen S. 18.

[1] Hesiodos Fr. 16 Marksch. und Euphorion Fr. 77 Mein. im Schol. Apollon. Rh. 1, 156 Apollon. 1, 158 f. Ovidius metam. 12, 544 ff. Apollod I 9, 9 II 7, 3 schol. *AD* zu B 336 Eustath. zu λ 286 p. 1685, 62 u. a.

Heroensage unvergessen ist,[1] hüben und drüben Götter handelnd theilnahmen. Selbst die weit ältere Sage vom himmlischen Rinderraub ist uns in einer Gestalt erhalten, welche Pylos als das Versteck des geraubten Schatzes nennt: Hermes treibt die geraubten Rinder des Apollon zum Alpheios hin und birgt sie in Pylos[2]; in Pylos aber kennt noch Pausanias (IV 36, 2) die Höhle, worin einst Neleus und Nestor ihre Rinder hielten. Das Thor des Hades, das jedem sich aufthut und keinem wieder öffnet *(unde negant redire quemquam)*, macht sich unter den Schrecknissen des Todes sehr bemerkbar: *panditur ad nullas ianua nigra preces* Propertius V 11, 2. Nach der Vorstellung des Epos muss der Gestorbene 'durch das Thor des Hades' gehen:

E 646 ὑπ' ἐμοὶ δμηθέντα πύλας Ἀΐδαο περήσειν
Ψ 71 θάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἀΐδαο περήσω.

Das Bild dient den stärksten Grad des Abscheus auszudrücken:

I 312 (ξ 156) ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν,
ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ.

Kassandra, den Tod vor Augen, spricht bei Aischylos Agam. 1291:

Ἅιδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ προσεννέπω,
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,

der sterbende Hippolytos bei Euripides (1447):

ὄλωλα καὶ δὴ νερτέρων ὁρῶ πύλας,

und so heisst es von seinem bevorstehenden Schicksal im Prolog (56): οὐ γὰρ οἶδ' ἀνεῳγμένας πύλας
Ἅιδου, φάος δὲ λοίσθιον βλέπων τόδε,

vgl. den Eingang der Hekabe: Ἥκω νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας | λιπών, ἵν' Ἅιδης χωρὶς ᾤκισται θεῶν.

Noch spät klingt das Bild nach, wie wenn dem Arzt Oribasios nachgerühmt wird, dass er viele 'vom Thor des Todes weggestohlen' habe.[3] Wir wundern uns daher nicht, dass ein unter den Bildern vom Jenseits so hervorstechender Zug eine beson-

---

[1] Hesiod Schild 357 ff. Panyasis bei Clemens Al. protr. p. 10, 35 S. (Arnob. 4, 25 vgl. Funcke de Panyas. p. 65 f.) Pindar Ol. 9, 30 ff.

[2] Hom. Hymnus auf Hermes 101. 216. 355. 398.

[3] Eunapios p. 105 Boiss. τοὺς δὲ ἀπὸ τῆς τοῦ θανάτου πύλης διακλέπτων. Eine parallele Bezeichnnng hat Eustathios zu Od. δ 277 p. 1496, 35 aufbewahrt: Ἅιδου ἕρκος.

dere sprachliche Ausprägung erfahren hat in Πύλος Πύλας Πύλων, topographisch dem 'Ort des Todtenthors', mythologisch dem 'Thorwart'. Ist doch auch eine geläufige Bezeichnung des Hades selbst Πυλάρτης[1] gewesen, der Gott mit dem festverschlossenen Thore.

Die Verknüpfung des Pylas und durch ihn auch des megarischen Kleson mit den beiden peloponnesischen Städten hebt nun jeden Zweifel über die Vorstellungsgruppe, welcher Kleson angehören muss. Hades, der jeden Menschen schliesslich in seinem Hause aufnimmt, ist das Urbild schrankenloser Gastlichkeit: er ist der 'Gastwirth' an sich, Πάνδοκος Πανδοκεύς, wie denn auch sein Haus eine πάνδοκος αὐλή, das Todtenland eine πάνδοκος χέρσος (Aisch. Sieben 860) heisst; der 'Gastreiche' Πολύξενος, daher nach Sophokles (OK 1569) Kerberos ἐν πύλαισι πολυξένοις sein Lager hat; der Πολυδέκτης oder Πολυδέγμων, Νεκροδέγμων.[2] Auf Ares konnte das Bild übertragen werden, insofern er im Kampf den Tod bringt; schon Archilochos macht diese Anwendung Fr. 7

ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενος,

und Sophokles (El. 96) weiss damit dem einfachen Gedanken: 'Agamemnon hat nicht im Kampf um Troia, sondern zu Hause durch die eigene Gattin den Tod gefunden' eine überraschende Farbe zu geben:

θρηνῶ | πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν κτέ.

Die Vorstellung liegt überaus nahe. Selbst in unserer Dichtung bricht sie unwillkürlich hervor. Goethe beschliesst das Lied 'an Schwager Kronos' mit der Aufforderung:[3]

---

[1] Siehe De Iliadis carmine quodam Phocaico p. 31, 1. Sowohl Α 491 als Π 696 kommt Πυλάρτης als selbständiger Name in einem Zusammenhang vor, der dazu nöthigt, es als einen Ausdruck für Hades zu nehmen.

[2] Zu den a. O. 30 f. gegebenen Belegen füge ich Nonnos Dion. 16, 304 Ταρταρέην . . . πάνδοκον αὐλήν 31, 30 ὀρφναίην δ' Ἀΐδαο μετήλυθε πάνδοκον αὐλήν vgl. Aisch. Choeph. 662 καθιέναι ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόκοις ξένων und die bekannten Worte πανδοκεύς πανδοκεῖον usw. Aischylos Fr. 228 N. Ζαγρεῖ τε νῦν με καὶ πολυξένῳ ⟨πατρὶ Herm.⟩ Χαίρειν Kallimachos Fr. 478 (Schneider 2, 636) Δηώ τε Κλυμένου τε πολυξείνοιο δάμαρτα (vgl. S. 35 Anm. 4), Aisch. Prom. 153 Ἅιδου τοῦ νεκροδέγμονος.

[3] Goethes Werke, Weim. Ausg. II S. 66.

> Töne, Schwager, ins Horn,
> Rassle den schallenden Trab,
> Dass der Orcus vernehme: wir kommen,
> Dass gleich an der Thüre
> Der Wirth uns freundlich empfange.

Wir haben oben gesehen, dass Hermes seinen Rinderraub in Pylos birgt: jetzt verstehen wir, dass es eine völlig gleichwerthige Ausdrucksweise der Sage ist, wenn es von den Teleboern oder Taphiern heisst, dass sie die dem Elektryon geraubten Rinder 'bei dem Eleerkönig Polyxenos' bargen.[1] In beiden Fällen ist die Unterwelt das Versteck.

Die kleine Episode der Ilias, von der wir ausgiengen, hat also, wie nun wohl deutlich geworden ist, nicht nur die Vorstellung des gastfreien Hauses, sondern auch die Namen Axylos und Kalesios dem Sagenschatze vom Hades entlehnt. Wir setzten oben den Axylos ohne Bedenken dem bekannteren Oxylos gleich. Dass dies mit Recht geschehen, dafür kann jetzt nachträglich der Beweis erbracht werden. In einer delphischen Familie sehen wir die Männernamen Oxylos und Polyxenos wechseln.[2] Wenn man sich erinnert, in wie engem Zusammenhang die griechischen Eigennamen mit dem Familiencultus stehen,[3] so wird man leicht erkennen, dass es ein und derselbe Cultusbegriff ist, der in diesen beiden Namen variiert wird; der Oxylos aber, der in Beziehung zum 'gastreichen' Gott der Unterwelt steht, kann nur ein Axylos, ein 'Heimführer' sein. Die Eigenschaft, die damit dem Hades beigelegt wird, lebt durchaus nicht blos in diesen abgelösten und verblassten Resten fort. Wie Hermes, der 'Seelengeleiter', so führt auch Hades selbst einen Zauberstab, mit dem er, wie Pindar sagt (Ol. 9, 33), 'die sterblichen Leiber hinabtreibt (κατάγει) in den Hohlweg der Todten'; er ist dabei wie ein Hirte gedacht, der

---

[1] Apollod. II 4, 6 τῶν δὲ Ταφίων οἱ διαφυγόντες ἀπέπλευσαν τὰς ἐλαθείσας βόας ἑλόντες καὶ παρέθεντο τῷ βασιλεῖ τῶν Ἠλείων Πολυξένῳ. Ἀμφιτρύων δὲ παρὰ Πολυξένου λυτρωσάμενος αὐτὰς ἤγαγεν εἰς Μυκήνας. Vgl. Apollon. Rh. 1, 747 ff.

[2] Πολύξενος Ὀξύλου E. Curtius Anecd. Delph. 10 p. 60 Bull. de corr. hellén. 17, 367 n. 49 Ὄξυλος (der Herausg. accentuiert Ὀξύλος gegen Herodian) Πολυξένου Bull. 17, 372 n. 58.

[3] Siehe Götternamen S. 350 ff., besonders 362 f.

seine Heerde heimtreibt, nnd wir verstehen seinen Beinamen Ἀγησίλαος.[1]

Von dem mythologischen Bilde der Ladung und Heimführung ins Todtenhaus hat der Dichter der Iliasstelle mit den Namen nur den Zug der Gastfrenndschaft bewahrt. Er ist ins Märchenhafte verblasst; gewiss nicht dadurch, dass der Dichter die frischeren Farben der Göttersage selbst absichtlich abgetönt hätte, sondern er gab, was und wie er es in seiner Erinnerung vorfand. Die Göttersage war zum Märchen geworden, indem sie aus dem Vorstellungskreis, dem sie angehörte, losgelöst war; die durchsichtigen Namen erinnerten den Dichter an nichts anderes mehr, als was unmittelbar in ihnen selbst ansgesagt wurde. Eine abgelegene Ueberlieferung nahe verwandten Gehalts kann nns diesen Vorgang veranschaulichen. Ich will nach den knappen Andeutungen unserer Quelle[2] versuchen die Grundzüge des Märchens zu entwerfen. 'Es war einmal ein Mann, der wohnte an einem Kreuzweg nnd hiess Pandokos. Er war so grausam, dass er allen, die bei ihm einkehrten, das Leben nahm. Seine Tochter hiess Palaistra, und so sehr sie sich stränben mochte, sie musste dem Vater beistehen, indem sie die vorüberziehenden Wanderer herausforderte, mit ihr zu ringen, und dadurch ins Haus lockte. Da begab es sich einmal, dass Hermes des Weges gezogen kam und dort einkehrte. Das Mädchen, dem wohl etwas wie Liebe sich regte, fasste Mitleid für den schönen Jüngling. Es warnte ihn und gab ihm Rathschläge, wie er dem grausamen Wirth zuvorkommen könnte. So gelang es denn dem Hermes, den Pandokos zu tödten. Aber der Name des Unholds lebt fort, nach ihm heissen die Wirths-

---

[1] Ebend. S. 361, 25.

[2] Et. M. p. 647 f. Πάλη: ἀπὸ τῆς Παλαίστρας θυγατρὸς Πανδόκου οἰκοῦντος ἐν τριόδῳ καὶ τοὺς καταγομένους παρ' αὐτῷ ἀναιροῦντος· ὃν Ἑρμῆς καταχθεὶς ἐφόνευσεν ὑποθήκῃ τῆς Παλαίστρας. ἀφ' οὗ καὶ τὰ τῶν ξένων καταγώγια πανδοκεῖα λέγουσιν. Palaistra spielte offenbar ursprünglich in der Sage eine besondere Rolle; man wird an die Sage von Kerkyon (Pausan. I 39, 3) erinnert. Eine eigenthümliche Anwendung der Pandokossage hat euhemeristischer Scholiastenwitz gemacht, um die Dreiheit der Chimaira zu erklären: schol. Townl. (Eustath.) zu Z 181 οἱ δὲ πανδοκεῖς εἶναι λέγουσι Λέοντα καὶ Δράκοντα καλουμένους, μέσην δὲ αὐτῶν πανδοκεύτριαν Χίμαιραν, ἣ τοὺς παριόντας ἧψε μεληδὸν καὶ τοῖς ἄλλοις παρέσχε παρατιθέναι.

hänser πανδοκεῖα; wird auch in ihnen der Gast in der Regel nicht mehr getödtet, so mnss er doch sich schröpfen lassen.' Das ist ein Märchen, das nns überaus bekannt vorkommt; so oft sind uns dieselben Motive in deutschen und romanischen Märchen begegnet, nur dass denselben die Eigennamen meist abhanden gekommen sind, die im antiken Märchen bewahrt zu werden pflegen. Hier ist es Hermes, der den Kampf mit dem Hades-Pandokos siegreich besteht, wie Herakles den Hades verwundet oder dem Thanatos die Alkestis abringt. Es ist immer dieselbe Sage mit wechselnden Namen, wenn Sisyphos den Thanatos fesselt, wenn Aias den Pandokos, Lysandros, Pyrasos und Pylartes verwundet (Λ 490) oder Patroklos den Pylartes erschlägt (Π 696), nnd wenn Diomedes den Axylos nnd Kalesios tödtet. Es verdient festgestellt zn werden, dass, abgesehen von den alterthümlichen und nur zufällig erhaltenen Sagen von Herakles und Sisyphos, in diesen Ueberlieferungen immer solche Namen des Todesgottes auftreten, welche die Loslösung von der mythischen Grundvorstellung begünstigten.

Eben diesen Vorgang der Loslösung und Verblassnng eines mythologischen Bildes gestattet uns der Vorstellungskreis des Hades noch in einem anderen Falle zu beobachten. Nicht nur das Märchen, sondern auch das Sprichwort und die sprichwörtliche Redensart wird aus dem Mythenschatz gespeist. Den Tragikern ist es geläufig, den Tod, weil er allem irdischen Leiden ein Ende setzt, als Heilgott, Paian, zu fassen;[1] wie z. B. Aischylos fr. 255

ὦ Θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσῃς μολεῖν.
μόνος γὰρ εἶ σὺ τῶν ἀνηκέστων κακῶν
ἰατρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἅπτεται νεκροῦ.

Ein alter Volkswitz leitete aus dieser Vorstellung drastische Bezeichnungen des schlechten Arztes ab, der seinen Kranken die gründlichste Heilung bewirkt, indem er den Tod herbeiführt. Das Alter dieser Anwendung wird dnrch die Namen verbürgt, die, als der Scherz aufkam, in der Sprache des Cultus noch nicht verschollen sein konnten. Der Grammatiker Aristo-

---

[1] Mehr bei Valckenaer zu Euripides Hippol. 1373 (καί μοι Θάνατος Παιὰν ἔλθοι) p. 313.

phanes hatte irgendwo, vermuthlich in seiner Sprichwörtersammlung,[1] von ungeschickten Aerzten Namens Klymenos und Morsimos gesprochen und bemerkt, dass die Ueberlieferungen über sie ineinander liefen,[2] etwa wie bei Margites und Koroibos; beide waren Typen des ungeschickten Arztes, wie jene des Dummkopfes. Aber Morsimos ist durchsichtig genug, er ist der 'Todbringende', wie in μόρσιμον ἦμαρ. Und Klymenos ist nicht minder unzweideutig. Es war ein geläufiger Beiname des Hades und zu Hermione ausschliessliche Bezeichnung des Cultus.[3] Er würde vortrefflich in die Reihe Καλήσιος Καλήτωρ Κλήτωρ Κλήσων sich einfügen, wenn die Alten ihn richtig erklärt hätten[4] als

---

[1] Siehe z. B. Nauck, Aristophanis Byz. frr. p. 238.

[2] Hesych. Κλύμενος: ἰατρὸς ἀφυής, ὃν Ἀριστοφάνης φησὶν ἀναμεμῖχθαι τῷ Μορσίμῳ διὰ τὸ καὶ τὸν Μόρσιμον ἰατρὸν εἶναι ἀφυῆ. ἦν δὲ καὶ τραγῳδοποιὸς ἀφυὴς ὁ Μόρσιμος. Eine dürftige Spur hat sich im schol. Arist. equ. 402 erhalten, wo es bei Besprechung des Tragikers M. heisst: ἔστι δὲ καὶ ἰατρός. Merkwürdigerweise hat Bergk bei Meineke Com. II p. 1213 das Zeugniss des Hes. unter die Fragmente des Komikers Ar. gesetzt und Nauck es in der Fragmentsammlung des Grammatikers beiseite gelassen.

[3] Pausan. II 35, 9 οὗτος ὁ ναός ἐστιν ἀπαντικρὺ τοῦ τῆς Χθονίας, καλεῖται δὲ Κλυμένου, καὶ τῷ Κλυμένῳ θύουσιν ἐνταῦθα ... τοῦ θεοῦ δὲ ἐστὶν ἐπίκλησις, ὅντινα ἔχει λόγος βασιλέα ὑπὸ γῆν εἶναι; hinter dem Tempel der Chthonia lag unter anderem ein eingehegtes Grundstück des Klymenos mit einem Erdschlund, durch den Herakles den Kerberos an die Oberwelt gebracht haben sollte (ebend. 10). Auf Hermione weist auch Lasos Fr. 1 (Bergks P. L. 3, 376) Κόραν τε Κλυμένοι' ἄλοχον Ebendort war aber Klymenos als Sohn des Phoroneus in die Landessage aufgenommen (Pausan. II 35, 4). Die alexandrinischen Dichter haben das Wort aufgegriffen und verbreitet, Philiskos bei Hephaistion metr. 9 p. 589 f. Περσεφόνη καὶ Κλυμένῳ Kallim. Fr. 478 (siehe Anm. 4) Κλυμένου πολυξείνοιο Anth. Pal. VII 9, 7 ἀμειλίκτοιο βαρὺ Κλυμένοιο νόημα 189, 3 λειμῶνας ἔπι Κλυμένου Röm. Grabschrift bei Kaibel, epigr. 552*a* p. 528 (*IGSI* 2133) ἕδος Κλυμένου, Ovid *Fast.* 6, 757 'at Clymenus Clothoque dolent' vgl. Heinsius z. St.

[4] Et. M. 521, 4 Κλύμενος: ὄνομα κύριον ἥρωος παρὰ τὸ κλύω τὸ δοξάζω. ἔστι καὶ ἐπίθετον Ἅιδου τουτέστιν ὁ πάντας καλῶν πρὸς ἑαυτόν, ἢ ὁ ὑπὲρ πάντων ἀκουόμενος. ⟨Καλλίμαχος δέ· Δηώ τε πο (πο ist zu streichen als voreiliger Ansatz zu πολυξ.) Κλυμένου τε πολυξείνοιο δάμαρτα'. Δηὼ μὲν ἡ (lies καὶ mit Schneider) Περσεφόνη, Κλύμενος δὲ ὁ ἥρως. Zusatz der Florent. Hs. bei Miller mél. p. 189⟩, vgl. cod. Vossianus bei Gaisford und Suidas t. II 1 p. 301 Bernh., Et. Gud. 329, 37 Κλύμενος: ὁ Ἅιδης ὁ ἀλιτάνευτος ἀπὸ τοῦ μηδενὸς κλύειν, ganz thöricht Cornutus 35 p. 74, 9 L. Κλύμενος ὁ Ἅιδης λέγεται τῷ αἴτιος εἶναι τοῦ κλύειν, ἀὴρ γὰρ πεπληγμένος ἡ φωνή (was mit der stoischen Auslegung des Ἀιδωνεύς bei Empedokles zusammenhängt, siehe Diels Doxogr. p. 88 ff.).

den, der alle zu sich ruft; allein es kann nur eine euphemistische Benennung des Hades sein: 'der Erhörer', der Gott, der in der That darin einzig dasteht, dass er schliesslich jedem Menschen die Bitte erhört, vorausgesetzt dass er sie an ihn richtet, ihn zu sich zu nehmen. Aber woher der sprichwörtliche Gebrauch der Namen Klymenos und Morsimos stammt, ist nun wohl deutlich geworden. Es ist der umgekehrte Gang, den unser 'Doctor Eisenbart' genommen hat. Der ist wirklich eine geschichtliche Persönlichkeit. Johann Andreas Eysenbarth, zu Magdeburg 1661 geboren, hat schon 1697 auf der Leipziger Messe als 'Oculist, Stein- und Bruchschneider privileg.' seine Schaubühne aufgeschlagen, im Juni 1704 zu Wetzlar als Führer einer Gaukler- und Schauspielerbande den Zorn von Mitgliedern des Reichskammergerichts erregt, während er nebenher seine Fähigkeiten als 'kayserlicher, auch verschiedener Chur- und Fürsten hoch privilegirter Medicus und Operator' verwerthete, und ist am 11. November 1727 zu Hannoverisch-Münden verstorben, wo noch sein Leichenstein aussen an der Aegidiuskirche sich befindet.[1] Das bis heute fortlebende Lied,[2] dessen Verfasser noch nicht ermittelt ist, hat die geschichtliche Erinnerung zu der typischen oder mythischen Vorstellung des Quacksalbers verklärt, dessen Curen alle so gründlich sind, dass sie den Tod zur Folge haben, während die Griechen den mythologischen Begriff in den Bereich menschlichen Schwanks herabgezogen haben.

---

[1] Auftreten in Leipzig: Quellen zur Geschichte Leipzigs, herausgegeben von G. Wustmann 1, 462; in Wetzlar: F. W. Frh. v. Ulmenstein, Geschichte der Stadt Wetzlar 2, 433 R. Koser in der 'Gartenlaube' 1875 Nr. 4 S. 65—68, beide nach den 'Memorialia, auch schrifftliche Vor- und Gegenvorstellungen . . . von Praesidenten und Assessoren des Kays. und heyl. Reichs Cammergerichts zu Wetzlar' (1706. 4). Für Tod und Grabstein hat, wie mich Herr Archivar G. Wustmann freundlich belehrt, Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volksth. Lieder S. 183 f. (3. Aufl.) die Belege gegeben. Grabstein mit Inschrift ist nachgebildet in der Leipz. Illustr. Zeitung 1862 S. 30.

[2] Am Lied vom Doctor Eisenbart ist fort und fort weitergearbeitet worden. In Göpels Deutschem Lieder- und Commersbuch (Göttingen bei Vandenhoeck u. Rupr.) ist es auf 18 Strophen gebracht. Es ist seit dem Anfang unseres Jahrhunderts bekannt.

IV.

Adrastos und Amphiaraos.

Die Sage vom Zug der Sieben gegen Theben lässt Adrastos und Amphiaraos vor den anderen Helden hervortreten, den königlichen Führer und den tapferen Seher, der sein und der Genossen Schicksal vorherweiss. Auch darin unterscheidet sie diese beiden, dass sie nicht wie die übrigen vor Theben fallen. Adrastos entkommt auf seinem Rosse Areion. Auch Amphiaraos entflieht, aber die Erde thut sich vor ihm auf, und er fährt mit seinem Zweigespann hinein, um Orakel spendend in Oropos fortzuleben, gerade so wie Theoderich der Grosse auf seinem Rappen reitend lebendig in die Erde eingeht.[1]

Der Name Adrastos passt in keiner Weise zu der Rolle, welche ihm die Sage zugedacht hat. Er ist darin weder ein Unentrinnbarer, wie die Nemesis Adrasteia, noch ein nicht Entrinnender, wie nach Skythenurtheil die Ionier ἀνδράποδα φιλοδέσποτα καὶ ἄδρηστα μάλιστα (Herodot 4, 142) sind. Und doch kann der Name nichts anderes bedeuten. Dass er kurzweg den 'nicht entrinnenden', *qui effugere fatum nequit* bedeutete, zeigt sich nicht nur in der Anwendung, welche von dem Begriff in der lydischen Sage von Atys und Adrastos gemacht ist.[2] Auch der König von Sekyon und Argos musste nicht vermocht haben seinem Schicksal zu entrinnen, wenn die Sekyonier, bei denen der Heros in hohen Ehren stand, bis auf die Zeit des Tyrannen Kleisthenes 'seine Leiden durch tragische Chöre verherrlichten' (Herodot 5, 67). Am besten müssen doch wohl die Bewohner von Adresteia an der Propontis (die alte Stadt lebte später nur im Namen einer Gemarkung von Priapos fort) ihren eponymen Heros gekannt haben. Darüber gibt der

---

[1] Ueber Amphiaraos' Todesart siehe Welcker, Alte Denkmäler 2, 173 ff. Die Sage von Theodorich ist oben S. 2 und 4 berührt worden; die christliche Umbildung ist nach Gregorius Magnus *dial.* 4, 30 oft erzählt und auch nachgebildet (siehe Caesarius Heisterb. *mirac.* 12, 7—9) worden.

[2] Herodot 1, 35—45 vgl. Aug. Baumeister, De Atye et Adrasto (der Braunschweiger Philol.-Vers. gewidmet), Lips. 1860. 4. Es fehlt nicht an parallelen Sagen.

Schiffskatalog (B 828 ff.) Auskunft: 'Die aber Adresteia innehatten und die Gemarkung von Apaisos . . ., die führte an Adrestos und der linnengepanzerte Amphios, zwei Söhne des Merops aus Perkote, der mehr als alle sich auf Weissagung verstand und seine Söhne nicht ziehen lassen wollte in den männervernichtenden Krieg; aber die beiden liessen sich nicht bereden, denn die Schicksalsgöttinnen des schwarzen Todes zogen sie hin'. Und so erreicht sie das Verhängniss Λ 328 ff., Diomedes beraubt beide 'des Odems und der Seele' und zieht ihnen die Rüstungen ab. Beide Stellen stimmen in dem, was von dem Geschick des Adrestos und Amphios gesagt wird, wörtlich überein; der Schiffskatalog ist es, der die Anleihe gemacht hat.

Beide Helden sterben in der Ilias zum Ueberfluss, nur getrennt, einen doppelten Tod. Amphios war schon E 610 ff. gefallen. Um zwei tapfere Genossen zu rächen, die Hektor getödtet, tritt Aias den Troern näher und trifft mit dem funkelnden Speere 'den Amphios, des Selagos Sohn, der in Paisos wohnte, reich an Besitz, reich an Saatfeldern. Aber das Verhängniss führte ihn zu Priamos und dessen Söhnen als Kampfgenossen. Den traf der Telamonier Aias am Gürtel, im Unterleib haftete die weithinschattende Lanze, und dröhnend fiel er hin'. Aias springt hinzu, die Waffen zu erbeuten. Aber der Andrang der Troer ist so stark, dass er sich begnügen muss, seine Lanze aus der Leiche zu ziehen, und dann zurückweicht. Eine einfache Kampfesschilderung, für welche der Name des Unterliegenden bedeutungslos ist; nur schwach klingt die alte Vorstellung durch in den Worten ἀλλά ἑ μοῖρα ἦγ' ἐπικουρήσοντα μετὰ Πρίαμόν τε καὶ υἷας (613): dass er mit Vorwissen dem Schicksale entgegengegangen, wird nicht hervorgehoben. Die Verschiedenheit des Vaternamens, hier Selagos, dort Merops, mochte für den Dichter und den Grammatiker erheblich sein, für den Mythologen ist sie es nicht. Im übrigen zeugt die Heimathsangabe für thatsächliche Gleichheit: dass Paisos und Apaisos (B 828) derselbe Ort ist, haben die Alten bereits hervorgehoben.[1]

Zu einer ausführlicheren Schilderung hat der Einzeltod des Adrastos Anlass gegeben; sie macht den Beschluss jenes Metzelstückes, dem wir bereits den Axylos und Kalesios entlehnt

[1] Strabon XIII p. 589. Herodian 'Ιλ. προσ. B 828, vgl. schol. E 612.

haben, Z 37—65. 'Den Adrastos darauf nahm der tapfere Kampfeshelfer Menelaos lebendig gefangen. Denn sein Rossepaar, scheu durch die Ebene eilend, war am Stamm einer Tamariske angestossen, dadurch war der gerundete Wagen an der Wurzel der Deichsel gebrochen, und die Rosse waren zur Stadt gelaufen, da wo die anderen in scheuer Flucht einherjagten. Er selbst aber war an dem Rad vorbei aus dem Wagenstuhl herausgeschleudert worden und fiel kopfüber in den Staub auf das Antlitz. Da trat der Atride Menelaos an ihn heran, in der Hand die weithinschattende Lanze. Adrestos aber darauf fasste ihn an den Knieen und versuchte ihn zu erweichen. "Nimm mich hin als Gefangenen, Atreus' Sohn, und lass dir würdiges Lösegeld gefallen. Viele Schätze liegen in meines reichen Vaters Haus, Erz und Gold und geschmiedetes Eisen. Davon wird dir mein Vater unermessliches Lösegeld schenken, wenn er vernimmt, dass ich noch lebe bei den Schiffen der Achäer". Mit diesen Worten wusste er jenem das Herz zu bereden. Und schon wollte derselbe ihn seinem Diener übergeben, ihn an den Strand zu den Schiffen der Achäer zu führen, da kam ihm Agamemnon entgegengelaufen und rief ihm laut das Wort zu: "Guter Menelaos, warum denn aber nimmst du so zarte Rücksicht auf Männer? Gerade dir ist doch das Beste angethan worden zu Hause von Troern. Drum soll von denen keiner dem jähen Verderben und unseren Armen entrinnen; auch nicht, wen noch im Leibe die Mutter trägt, wenn er ein Knabe ist, soll davonkommen, sondern alle zusammen mögen aus Ilios aussterben ohne Bestattung und ohne Spur". So wendete der Held des Bruders Gedanken durch seinen treffenden Zuspruch, und der stiess mit der Hand den Helden Adrastos von sich weg. Agamemnon aber verwundete ihn in den Weichen; der fiel zurück, und der Atride, mit den Füssen auf seine Brust getreten, zog die eschene Lanze heraus'. Der Dichter weiss nichts von Vater und Heimath, nichts von einem vorbestimmten Geschick des Adrastos. Agamemnon ist es, der wie das unerbittliche Schicksal dazwischen tritt, als Adrastos bereits gerettet scheint. Aber je weniger der Dichter sich durch eine bestimmte Ueberlieferung gebunden fühlt, um so freier und behaglicher kann er das Abenteuer ausgestalten und (wir dürfen es wohl ohne weiteres zusetzen) erfinden. Nur der Name des

Adrastos ist es, was er aus dem Sagenschatz herausgegriffen, und an dem Namen haftet nichts weiteres, als was die ursprüngliche Wortprägung ihm als unveränderliches Eigenthum mitgegeben hatte, der Begriff des nicht entrinnenden. Nur der wissende fühlt es durch, dass die Kampfesscene nicht eine völlig freie Erfindung des Dichters, sondern der letzte Nachhall alter Sage ist.

So verblasst und so frei gestaltet diese beiläufigen Nachklänge sein mögen, sind sie doch lehrreich. Nicht nur wegen des Einblicks, den sie uns in die Werkstätte homerischer Dichtung gewähren. Auch auf die Sage selbst lassen sie Licht fallen, indem sie uns Züge ihrer ursprünglichen Gestalt treuer bewahren als die Lieder, welche das Geschick der beiden Helden zu ihrem eigentlichen Vorwurf genommen hatten. Zwar ob das brüderliche Verhältniss, in das die beiden gerückt werden, zu der ursprünglichen Fassung gehörte — die argivische Sage theilt sie bekanntlich zwei verschiedenen, anfänglich sogar feindlichen Familien zu — muss ich um so mehr unentschieden lassen, als auch der Dichter der Diomedie (E 612, Z 37) davon nichts weiss. Um so sicherer ist, dass diese ionischen Dichter dem Adrastos seine eigentliche Geltung als 'nicht entrinnender' gewahrt haben. Die Folgerung ist unweigerlich, dass auch in der Sage vom Zug der Sieben ursprünglich Adrastos wie die übrigen den Tod gefunden hatte, und sie wird wie durch den Cultus von Sekyon (siehe oben S. 37), so durch die Ilias Δ 409, sowie allem Anscheine nach durch Pindar (Nem. 9, 21—4) bestätigt. E. Bethe hat den Untergang des Adrastos sogar für das Epos von 'Amphiaraos' Auszug' angenommen.[1] Ob mit Recht, möchte ich nicht bestimmt behaupten. Denn jene Nachklänge, die wir herangezogen, sind zweifellos ganz unabhängig von irgendwelcher epischen Gestaltung der thebanischen Heldensage, und gerade dadurch waren sie befähigt, ältere Züge zu bewahren.

In Amphios ist leicht Amphiaraos wiedererkannt, dessen Seherkunst nur auf den Vater Merops verschoben ist. Noch Aischylos (fr. 412 N.[2]) gebrauchte für den Seher den kürzeren Namen Ἄμφις. Dieser ist durch Verschleifung aus Ἄμφιος oder Ἀμφίας

[1] E. Bethe, Theban. Heldenlieder S. 65—67.

entstanden.[1] Abgesehen von dem doppeldeutigen Genetiv Ἀμφίου,[2] der in einzelnen Fällen auch für Nom. Ἄμφιος in Anspruch genommen werden könnte, ist bis jetzt aus Inschriften nur Ἀμφίας als männlicher Eigenname nachgewiesen; er kommt in Boiotien, Attika, Megara, Epidauros, also im Umkreis von Oropos vor. In Athen daneben auch Ἄμφις: so heisst ein Dichter der mittleren Komödie. Das Femininum Ἀμφία begegnet zu Lebadeia (*CIGS* I n. 3150). Darnach kann kaum bezweifelt werden, dass die Ilias die ursprünglichste Form des Namens bewahrt hat, den der Seher von Argos und Gott von Oropos trug. Ich habe schon anderwärts (Göttern. 355) darauf hingewiesen, dass diese Annahme durch die Eigennamen wie Ἀμφιάναξ Ἀμφίθεμις[3] Ἄμφικλος (Π 313) Ἀμφικλῆς Ἀμφίκλεια Ἀμφικλίδας Ἀμφικράτης Ἀμφίκριτος Ἀμφίνικος Ἀμφίτιμος bestätigt wird. Denn allen diesen Bildungen stehen ausreichende Analogien[4] zur Seite, um in dem ersten Bestandtheil der Zusammensetzung einen Gottesnamen zu vermuthen. In Oropos selbst kommen die Namen Ἀμφικράτης Ἀμφιμήδης Ἀμφίνικος vor. Man hat daraus den Schluss zu ziehen, dass im Umkreis von Oropos die alte kürzere Namensform im Cultus noch länger fortlebte, nachdem die mittelst begrifflicher Wucherung fortgebildete vollere Namensform Ἀμφιάραος Ἀμφιάρεως Ἀμφιάρης (Pindar) durch das Epos eingeführt war und dadurch mehr und mehr ausschliessliche Geltung erlangt hatte. Eine einfache formale Fortbildung des Begriffs ist Ἀμφίων, der nicht nur als Sohn des Zeus und der Antiope, sondern auch des Iasos und der Persephone[5] galt, und weiblich Ἀμφιώνα Ἀμφιώ; dies Ἀμφίων ist, wie die Messung der Silben ιων zeigt, eine Comparativform wie Ὑπερίων Ὑπείρων zu * ὕπερος ὕπατος.

---

[1] Vgl. Meineke, Hist. crit. comic. p. 404. So Ἄκεσις (Göttern. 159) Ἄλεξις Λέοντις Σῶσις usw., s. Letronne, Revue de philologie I (1845) 161.

[2] In Theben Διοκλίδας Ἀμφίαο Ath. Mitth. 15, 381. In Athen scheint ausschliesslich die Form Ἀμφίας üblich, daher der Gen. Ἀμφίου *CIA* II 863, III 886. 1253, 4 nur der I. Decl. angehören kann, vgl. III 1143, 3. 4.

[3] Ἀμφιάναξ in Athen *CIA* I n. 447, 25; auch mythisch. Ἀμφίθεμις in Theben Pausan. III 9, 8; auch mythisch. Ἄμφικλος heisst auch ein Euböer aus Histiaia, in die Landessage von Chios verwebt, nach Ion bei Pausan. VII 4, 9.

[4] Siehe Götternamen S. 352 ff.

[5] Pherekydes im schol. Od. λ 281 Χλῶριν τὴν Ἀμφίονος τοῦ Ἰάσου καὶ Περσεφόνης τῆς Μινύου θυγατέρα. Ueber Ἀμφιώνα siehe Götternamen S. 38.

Von der Amphiaraossage hat Pindar noch den alterthümlichen Zug aufbewahrt, dass der uns bereits bekannte (s. S. 29) Periklymenos (bei Aischylos Lasthenes) ihm als Gegner gegenübersteht und ihn zur Flucht zwingt: 'da spaltete Zeus dem Amphiares mit dem allgewaltigen Donnerkeil die breite Brust der Erde und barg ihn sammt den Rossen, bevor er, vom Speer des Periklymenos in den Rücken getroffen, auf sein Heldenherz Schande geladen; denn im Schrecken, den Götter erregen, fliehen selbst die Söhne der Götter'.[1] Aus der Amphionsage lässt sich mit dem Auszug des Amphiaraos wenigstens eine von Hyginus (*fab.* 9) aufbewahrte Variante vergleichen, wonach Amphion 'den Tempel des Apollon erobern wollte und dabei durch die Pfeile des Gottes seinen Tod fand'.

V.

Thersites.

Jedem, der in der Jugend einmal die Ilias gelesen, wird die Thersitesepisode B 211—277 in lebhafter Erinnerung bleiben. Niemand vergisst dies Bild des missgestalteten, keifenden und dann kläglich abziehenden Maulhelden, das Urbild des demagogischen Hetzers, dem versessene und versäuerte Magensäfte aufsteigen. Die Scene gehört zu einer Dichtung, die unserer Ilias nicht mit geschickter Hand eingefügt ist.[2] Agamemnon

---

[1] Pindar Nem. 9, 24 f., vgl. Bethe, Theban. Heldenlieder S. 60.

[2] Dass die Thersitesscene und was mit ihr eng verbunden ist, mit den Voraussetzungen der sie umgebenden Dichtung vom Ὄνειρος unvereinbar ist, liegt auf der Hand. Der jetzige Eingang hat nur die entscheidenden Worte des uns unbekannten Heros (Diomedes? oder Aias?) bewahrt; es ist wichtig, festzustellen, dass sie ernst gemeint sind: v. 141 οὐ γὰρ ἔτι Τροίην αἱρήσομεν εὐρυάγυιαν schliesst jeden Doppelsinn aus und ist daher auch im Alterthum verdächtigt worden (Didymus bei Ludwich p. 207 f.). Odysseus, der doch beim Rathe gewesen war, hat ebensowenig eine Ahnung davon, dass die Aufforderung zur Heimkehr nur eine Finte war (169—171), als die Göttinnen selbst (155 ff.). Noch deutlicher spricht die Rede des Thersites, die den Agamemnon, statt ihn wegen seines passenden Rathes zu loben, vielmehr wegen seiner Unersättlichkeit (225—234) im geraden Gegensatze zu der begehrten Heimkehr (236 f.) begeifert. Die Einfügung wird vermittelt durch die Verse B 73—75, die auf die vorangehende Rede des Agamemnon, in der ebenso das Schimpfliche wie das Thörichte eines voreiligen Rückzuges betont wird, nicht folgen konnten und mit

selbst, wenn wir dem Dichter glauben wollen, der nur gänzlich vergessen hat für diesen verzweifelten Einfall das leiseste Motiv anzugeben, wie die Hoffnungslosigkeit nach dem Rücktritt des Achilleus oder das Murren des ungeduldigen Heeres: Agamemnon also oder vielmehr ursprünglich ein ganz anderer den Atriden ungünstiger und über die Behandlung des Achilleus entrüsteter Held fordert die Griechen auf, vom vergeblichen Kampf abzustehen und die Heimfahrt anzutreten (134—141). Wie ein erlösendes Wort zündet der Rath beim Volke. Alles stürmt davon und beginnt die Schiffe zum Meer zu ziehen. Die Lage scheint verzweifelt. Hera und Athene selbst müssen sich ins Mittel legen, und mit Mühe gelingt es Odysseus, die Griechen zur Versammlung zurückzurufen. Da ist es Thersites, der, als die anderen zur Ruhe gebracht sind, das Schimpfen über Agamemnon fortsetzt und durch seine maasslose Selbstüberhebung und die verdiente Züchtigung, die Odysseus ihm angedeihen lässt, gegen seine Absicht einen Umschlag der Stimmung beim Heere herbeiführt, und so den Mahnungen des Odysseus und Nestor empfängliche Ohren bereitet. Nur so weit lässt sich heute diese Dichtung verfolgen. Ohne Zweifel war sie in ähnlicher, vielleicht wörtlich übereinstimmender Weise fortgeführt[1] wie die Dichtung vom täuschenden Traumgesicht des Agamemnon, die nach vorheriger Rathssitzung der Führer gleichfalls eine Volksversammlung brachte, an die sich

---

der Erwiderung Nestors (76—82) sich so übel vertragen, dass darum Aristarch die ganze Nestorrede (76—83) mit dem Obelos versah; sodann durch den ungeschickt nachklappenden Vers 143 πᾶσι μετὰ πληθύν, ὅσοι οὐ βουλῆς ἐπάκουσαν, den Aristarch athetierte, obwohl der Einfüger und Diaskeuast seinen triftigen Grund hatte ihn einzufügen; es musste doch klar gesagt sein, dass Agamemnons Aufforderung zur Heimkehr nur eine klug berechnete Versuchung sein sollte. Angedeutet wird das nachher von Odysseus 192—197: aber hier ist, wie Aristarch richtig gesehen, gerade durch diesen Zusatz des Diaskeuasten arge Verwirrung angerichtet: die schönen Verse über die πολυκοιρανίη 203—205 konnten nur an die Adeligen gerichtet sein, sie standen ursprünglich an der Stelle von 192—197.

[1] Der Fürstenrath (53—82) setzt sich fort in dem versprengten Stück 360—380, wo wir den zweiten Theil von Nestors Rede und Agamemnons Erwiderung (diese mit fehlendem Schluss) erhalten. Dafür wird Nestors Rede jetzt v. 83 durch unpassende Wiederholung von v. 72 abgeschlossen. Daran reihte sich die ἀγορή 84—129, Lücke, 381 ff.

dann der Auszug in die Schlacht anschloss. Der jene Variante von der durch Odysseus und Thersites vereitelten Heimfahrt ersann und ausführte, war ein grosser Dichter. Er wusste, wie schon die Alten bemerkt haben, den Groll der Griechen gegen Agamemnon und ihre Sehnsucht nach der Heimat durch das Lächerliche zu lösen und in Kampfeslust umzusetzen.[1]

Es ist ein ungewöhnliches und gewagtes Kunstmittel, die tragische Stimmung des Epos durch eine Dissonanz der Komödie zu durchbrechen. Hervorragende Denker wie Lessing und Herder haben versucht, Absicht und Wirkung der Scene zu analysieren.[2] Nöthiger als solche Fragen aufzuwerfen scheint es mir, den Hintergrund der Sage zu ermitteln und dadurch die Grenzen für die Freiheit der dichterischen Bewegung abzustecken.

Wer war Thersites? Der Dichter weiss uns nichts weiter zu berichten, als dass er der hässlichste Mann war, der vor Ilias gekommen (216), und dass er sich vornehmlich den Hass des Achilleus und des Odysseus zugezogen hatte, die er zu schmähen liebte (220). Von seiner Herkunft hören wir kein Wort. Nachdem er seine Strafe empfangen, verschwindet er für immer in der Menge. Er tritt einmal auf und nicht wieder. Es ist, als habe ihn der Dichter aus der untersten Hefe des Volkes hervorgezogen, den elendesten im ganzen Griechenheer (248). Und so könnte es scheinen, als hätte der Dichter die ganze Gestalt willkürlich geschaffen und in frei gewähltem Namen einfach die Frechheit verkörpert. Nicht erst die Grammatiker haben Thersites von θάρσος aeol. θέρσος abgeleitet;[3] dass schon die Epensänger diese Empfindung bei dem Worte hatten, zeigt die Variation, der wir in der Odyssee χ 287

[1] Ein rhetorischer Kunstkritiker bei (Dionysios) ars rhet. 11, 8 p. 131, 6 ff. der Sonderausgabe (1895). Vgl. Jacobs' Vermischte Schriften 6, 81 ff. Armselig ist das Geschwätz des bekannten Christ. Adolf Klotz, der in den Epistolae Homericae (Altenburg 1764) p. 31 f. 43 f. die Episode am liebsten gestrichen hätte.

[2] Lessing im Laokoon Cap. 23 (B. 6, 508 ff. der Lachmannschen Ausg.), Herder in den Krit. Wäldern I 21. 22 S. 244 ff. (3, 166 ff. Suphan).

[3] Schol. *AL* zu B 212 ὠνοματοπεποίηται τὸ ὄνομα παρὰ τὸ θέρσος Αἰολικόν vgl. Epim. Homer. in Cramers Anecd. Ox. I 198, 6 (Et. M. 447, 22).

begegnen: ὢ Πολυθερσείδη φιλοκέρτομε wird dort der Freier Ktesippos gescholten.

Gleichwohl trügt der Schein. Thersites gehörte einem der erlauchtesten Heldengeschlechter an, er war mit Diomedes nahe verwandt.[1] Söhne des Porthaon und der Euryte waren unter anderen Oineus und Agrios, jener Vater des Tydeus und Grossvater des Diomedes, dieser Vater des Thersites. Wie Tydeus durch Agrios genöthigt wird ausser Landes zu gehen, so tödtet Diomedes die Söhne des Agrios bis auf Thersites und Onchestos, die in den Peloponnes geflüchtet waren. Noch deutlicher als der Vater Agrios, der an die dorischen und boiotischen Ἀγριάνια oder Ἀγριώνια gemahnt, verweist uns der Name von Thersites' Mutter Dia[2] in das Reich der Götter: Dia heisst die Gemahlin des Ixion; wie deren Sohn Peirithoos bald von Zeus, bald von Ixion gezeugt heisst, so wechseln Dia und Hera in der bekannten Sage, dass Ixion nach der Gattin des Zeus begehrt habe.

Vom Tode des Thersites gab es zwei Sagen, die, so frei gestaltet sie auch sein mögen, doch den alten Hintergrund der Sage noch hervortreten lassen. In der Aithiopis war erzählt, wie Achilleus beim Anblick der gefallenen Amazone Penthesileia von Liebe zu ihr ergriffen wurde; Thersites schmäht ihn darum, und zornerfüllt tödtet Achilleus den Schmäher. Der Unwille über diesen Mord erregt Gährung und Zwietracht unter den Achaiern. Achilleus muss auf der Insel Lesbos nach einem Opfer an Apollon, Artemis und Leto sich durch Odysseus von der Blutschuld reinigen lassen.[3] Ueber die Todesart des Thersites lässt uns der Bericht des Proklos im Ungewissen. Bei Lykophron (v. 1001) ersticht ihn Achilleus mit der Lanze; nach der gewöhnlichen, schon zur Zeit der alten Komödie be-

[1] Apollod. I 7, 10. 8, 5 f. schol. *AD* und Eustath. (p. 204, 5) zu B 212 Quintus Smyrn. 1, 767 ff. Ovidius ex Ponto III 9, 9 'auctor opus laudat: sic forsitan Agrius olim Thersiten facie dixerit esse bona'. Vgl. Pausan. II 25, 2 Libanios t. IV p. 942.

[2] Schol. *AD* zu B 212 μήτηρ δὲ Θερσίτου Δία; das hatte Pherekydes überliefert, s. schol. *BL* ebend.

[3] So nach dem Auszug aus Proklos. Epitome Vatic. Apollod. p. 64, 5 ὅστις μετὰ θάνατον ἐρασθεὶς τῆς Ἀμαζόνος κτείνει Θερσίτην λοιδοροῦντα αὐτῷ, epit. Sabait. (Rh. Mus. XLVI p. 171, 8) hat hier eine Lücke. Wie Chairemon in der Tragödie Ἀχιλλεὺς Θερσιτοκτόνος die Sage behandelt hatte (siehe Welcker, Gr. Trag. 1086 f. Nauck, Trag. Gr. frr. p. 782), wissen wir nicht.

kannten Ueberlieferung versetzt er ihm eine so wuchtige Ohrfeige, dass ihm nicht nur die Zähne zu Boden fallen, sondern er selbst entseelt zusammenbricht.[1] Hier sehen wir die Andeutung der Ilias bewahrheitet, dass Thersites dem Achilleus besonders verhasst gewesen. Aber es bedarf auch keines Wortes, dass der Nachdichter diesen Tod des Thersites und seine Folgen, die Spaltung des Griechenheeres und die feierliche Entsühnung des Mörders nicht schildern konnte, wenn schon damals die Thersitesscene der Ilias in den jetzigen Zusammenhang eingefügt und zu allgemeiner Geltung gelangt gewesen wäre. Quintus, der unter dem Einfluss der Ilias stand und doch an die Nachdichtung gebunden war, hat den Ausweg gewählt, nur den zur Blutrache verpflichteten Diomedes sich wider Achilleus erheben zu lassen (1, 767 ff.), doch halten ihn dann die übrigen Achaier von Thätlichkeiten zurück, und der Zwischenfall verläuft ohne weitere Folgen.

Als Glied des aitolischen Königsgeschlechtes ist Thersites auch in die Meleagersage verflochten worden. Pherekydes und der Dichter Euphorion berichteten, also nach volksthümlicher Sage, dass Thersites an der Jagd auf den kalydonischen Eber theilgenommen habe, aber feige sich der Gefahr entzog, weshalb er von Meleagros geschmäht und von einem Felsen herabgestürzt wurde.[2] Die Ilias hatte längst ihr fertiges Gefüge erhalten, als Pherekydes seine Genealogien schrieb. Es versteht sich von selbst, dass diese Episode der Meleagersage mit Rücksicht auf den epischen Thersites, der vor Troia gelegen, umgemodelt wurde. Während der Sturz vom Felsen ursprünglich nur den Tod bedeuten konnte, musste Thersites nun erhalten bleiben, und man glich die widerstrebende Ueberlieferung dadurch glücklich aus, dass die Folge des Sturzes eben jene leibliche Verunstaltung sein sollte, welche die Ilias schildert.

Beide Sagen scheinen jeden Aufschluss über das Wesen des Thersites zu verweigern. Und doch könnten schon sie

[1] Pherekrates b. Miller, Mél. de litt. grecque p. 400 f. ὁ δ' Ἀχιλεὺς εὖ πως ἐπὶ κόρρης αὐτὸν ἐπάταξεν, ὥςτε πῦρ ἀπέλαμψ' ἐκ (siehe Nauck, Mél. Gr. rom. 3, 158) τῶν γνάθων Quintus Smyrn. 1, 742 ff. schol. Soph. Philoct. 445 Tzetzes zu Lykophr. 999 Posthom. 205. Vgl. Jacobs' Verm. Schr. 6, 97 ff.

[2] Pherekydes Fr. 82 (*FHG* 1, 91) und Euphorion Fr. 131 (Meineke, Anal. Alex. p. 144) beim schol. *BL* zu B 212.

dazu genügen, wenn es von vorneherein als gegeben gelten dürfte, dass sie Varianten derselben Vorstellnng seien. Wir verzichten auf die Benützung einer unerwiesenen Annahme. Die Dichtung des Arktinos, so frei sie ist, enthält einen Wink, den wir nicht nnbeachtet lassen dürfen. Es ist wichtig, dass Achilleus es ist, der den Thersites tödtet. Anch die beiläufige Angabe der Ilias (B 220), dass Thersites dem Achill besonders verhasst gewesen, kann, da die beiden Epen Homers dazu nicht den geringsten Anhalt boten, während der Hass des Odysseus durch den weiteren Verlanf bestätigt wird, nnr ein Nachhall vollerer Sage gewesen sein. Wohin diese gehörte, lehrt uns eine von Istros aufbewahrte Legende des Thargelienfestes.[1] Man erzählte (wahrscheinlich in Athen selbst), Pharmakos habe heilige Opferschalen des Apollon entwendet und sei, von Achilleus ertappt, durch den Steinigungstod bestraft worden: die Bräuche des Thargelienfestes seien eine Nachbildung des mythischen Vorfalles. Das ist zwar nur ätiologische Legende, aber sie hat Gehalt. Die Verflechtung des Achilleus in die Thargeliensage kann nur auf echter und alter Ueberlieferung beruhen. Der Diebstahl Apollinischer Opferschalen ist eine Wandlung der Sage vom Raub des himmlischen Schatzes, die sich in der bekannten Sage von Aisopos' Tod wiederholt.[2] Aisopos kommt als Abgesandter des Kroisos nach Delphi mit vielem Gold ausgerüstet, um nicht nur dem Gott ein prächtiges Opfer herzurichten, sondern auch jeden Bürger mit vier Minen zu beschenken. Eine Misshelligkeit veranlasst ihn, nur das Opfer zu vollziehen und das übrige Gold nach Sardes zurückzusenden. Um sich zu rächen, verstecken die Delphier eine goldene Schale des Apollon in Aisopos' Reisegepäck, eilen ihm dann nach, überführen ihn des Tempelranbes und stürzen ihn vom hyampischen Felsen herab. Hier kehrt denn auch der

[1] Harpokr. p. 180, 21 (Et. M. p. 787, 55 ff.) ὅτι δὲ ὄνομα κύριόν ἐστιν ὁ Φαρμακός, ἱερὰς δὲ φιάλας τοῦ Ἀπόλλωνος κλέψας ἁλοὺς ὑπὸ τῶν περὶ Ἀχιλλέα κατελεύσθη, καὶ τὰ τοῖς Θαργηλίοις ἀγόμενα τούτων ἀπομιμήματά ἐστιν, Ἴστρος ἐν ᾱ τῶν Ἀπόλλωνος ἐπιφανιῶν εἴρηκεν (Fr. 33 *FHG* 1, 422).

[2] Plutarch de sera numinis vind. 12 p. 556 f. schol. Arist. vesp. 1446 (φιάλην ἱερὰν τοῖς Αἰσώπου σκεύεσιν ὑπέβαλεν). Zur Zeit Herodots (s. 2, 134) war die Sage schon fertig nnd auf den Fabelerzähler übertragen; vgl. Welcker, Kl. Schr. 2, 228 ff. Auch Herakles' Dreifussraub gehört hierher.

Sturz vom Felsen, den die Meleagersage den Thersites thun lässt, wieder, wie die Steinigung des Pharmakos beim Tod des Neoptolemos, den die Delphier bei Euripides wenigstens der Absicht bezichtigen, den Tempelschatz des Gottes zu berauben.[1] Der legendarische Charakter der von Istros überlieferten Sage besteht also schliesslich nur darin, dass an die Stelle des Eigennamens des Heros oder vielmehr Gottes, den Achilleus tödtet, ein dnrchsichtiges Appellativum gesetzt ist: φαρμακός heisst der Mensch, der als Reinigungsopfer für die Gemeinde am Thargelienfeste in den Tod geht.

Die Unterlage der Thersitesepisode ist damit bereits gegeben. Aber ehe wir die Folgerungen ziehen, wird es sich empfehlen, die sprachliche Bedeutnng des Thersites genauer zu bestimmen nnd seine ehemalige Göttlichkeit nachzuweisen. Zweifellos haben die Alten (S. 44 Anm. 3) richtig gesehen, dass Θερσίτης eines Stammes mit θρασ- θαρσ- θαρρ- ist. Aber der Vocalismus θερσ- reicht weiter, als sie annehmen. Wir kennen allerdings einen Nasioten Θέρσιππος, in Pergamon Θερσίππη, in Boiotien Θερσάνδριχος, in Opus Θέρσιππος, in Thessalien Θέρσουν Θερσέας (Θερσίας) Θερσίτας Δαμοθέρσης. Aber auch in Arkadien haben wir Θερσίας Θερσίλος (Pausan. VIII 32, 1) Θερσίδανος, in Argolis Θέρσανδρος, auf Rhodos Θέρσανδρος und Θέρσιππος, auf Karpathos Θέρσιππος und Θερσαγόρας, in Kerkyra Θέρσανδρος Θερσίλοχος. Attische Inschriften bieten Θέρσων Θέρσανδρος Θερσίλοχος Θέρσιππος Ἱπποθέρσης neben häufigem Θράσων Θρασέας Θράσιππος und gelegentlichem Θαρρίας Θαρριάδης Θαρρίππη, Θαρσίας. Aus Delos ist uns ein Οἰνεὺς Θέρσιδος bekannt geworden, der den nahen Zusammenhang der Begriffe Oinens und Thersites anschaulich macht; aus Paros Θερσιέπης, ans Thasos Φίλιππος Θερσήκορος, aus Chios Θερσῆς, aus Milet Θέρσανδρος, aus Lampsakos Θερσαγόρας, aus Erythrai Θερσέης (Θερσῆς) Θερσίων Ἐπιθέρσης . . . θέρσης. Darnach ist es nicht nothwendig, die epischen Worte Θερσίτης Θερσίλοχος Ἀλιθέρσης Πολυθερσείδης und die mythologischen Θέρσανδρος Θερσίλοχος Λυκοθέρσης (Hygin *f.* 240) alle aus äolischer Mundart herzuleiten. Ich will im Folgenden die Worte alphabetisch mit den Belegen geben, indem ich, wie das bei der gegenwärtigen Lage der

[1] Steinigung: Eurip. Androm. 1128. Tempelraub: ebend. 1092—1095 (Orestes macht den Delphiern das glaublich).

griechischen Epigraphik selbstverständlich ist, mich auf das mir zufällig bekannt Gewordene beschränke und jeden Anspruch auf Vollständigkeit fernhalte.

Ἀλιθέρσης Odyssee β 157, Sage von Samos Pausan. VII 4, 1.

Δαμοθέρσης zu Gyrton (Hermes 17, 472 Z. 85) Μέτο[υπ]ος Δαμοθέρσειος.

Ἐπιθέρσης in Erythrai: Pausan. VI 15, 6 Mionnet Supplém. t. VI p. 220 n. 950; auch ein Grammatiker aus Nikaia.

Θερσαγόρας in Lampsakos bei Demosthenes R. 23, 142 f., auf der Insel Karpathos Θέρσιπ[π]ος Θερσαγ[όρα] *I*(nscr.) *G*(raecae) *I*(nsularum) *M*(aris) *A*(egaei) I n. 1034, 25 neben Θαρσαγόρας auf Karpathos ebend. 1034, 10, Rhodos (viermal) und Delos (Bull. de corr. hellén. 6, 36 Z. 62) und Θαρραγόρας zu Metapont bei Imhoof-Blumer, Monnaies grecques p. 5 n. 21. Der Name zeugt für göttliche Verehrung eines Θέρσος oder Θέρσης, beziehungsweise Θάρσος, vgl. Götternamen S. 354 f.

Θέρσανδρος oft mythisch verwendet; in der Argolis Θέρσ. Ἀλικός Fouilles d'Epidaure n. 2, 70; in Trozen Le Bas-Foucart n. 157ᵃ 32 p. 70, auf Rhodos *IGIMA* 1, 82 n. 1137, Kerkyra Kaibel epigr. 37 oder *CIA* II n. 1678; in Attika *CIA* II n. 1734 und Aischines R. 1, 52; Milet siehe Meineke, Anal. Alex. p. 227. Von unbekannter Herkunft Athen. Mitth. 10, 126 Θερσά[νδρου].

Θερσάνδριχος in Korone *CIGS* I n. 3207, 7.

Θερσέας in Krannon, Hermes 17, 470 Z. 60 Θερσέας Πεταλίαιος, Πεταλίας Θερσέαιος neben Θαρσέας bei Herodianos (II 2 p. 939, 22 L.) und dem geläufigen Θρασέας *Thrasea*.

Θερσέης in Erythrai, Schriften der Evang. Schule in Smyrna I p. 128 n. μβ Ἡρόδοτος Θερσέους.

Θερσῆς (nicht Θέρσης, weil aus Θερσέης contrahiert) auf Münzen von Chios bei Mionnet, Descr. III 270 n. 51 (Suppl. VI 220 n. 950?).

Θερσήκωρ? in Thasos, Journal des savans 1872 p. 59 Z. 7 Φίλιππος Θερσήκορος.

Θερσίας nach Pausan. V 9, 1 Θερσίου Θεσσαλοῦ vgl. Θερσέας; in Tegea Le Bas-Foucart n. 337ᵃ p. 187. Anderwärts Θαρσίας Θαρρίας (*CIA* I 445 Celsus III 20. 21).

Θερσίδανο[ς] in Stymphalos bei Rangabé, Ant. hellén. n. 959, 14 wie Θερσαγόρας zu beurtheilen. Dagegen Δάρ-δανος wohl 'gesundheitgebend' (vgl. βιόδωρος) s. S. 56, nicht 'von Dares gegeben'; dunkel sind Ἰάρδανος Ἠριδανός.

Θερσιέπης auf Paros nach Kaibel, Epigr. 750 (*IGA* 402).

Θερσίλος in Arkadien (Megalopolis) ergibt sich aus Pausan. VIII 32, 1 ἐκαλεῖτο δὲ (das Sitzungslocal der Myrioi) ἀπὸ τοῦ ἀναθέντος Θερσίλιον.

Θερσίλοχος in der Ilias und bei Vergilius Aen. 6, 483; in Kerkyra Pausan. VI 13, 6; in Athen öfter. Man wird davon das häufige Θρασύλοχος nicht trennen dürfen.

Θερσίππη zu Pergamon in einer fingierten Genealogie Inschr. von Perg. n. 613ᵇ 4 vgl. Fränkel S. 381; auch in Athen *CIA* II 3533 neben Θαρρίππη ebend. 4257.

Θέρσιππος ein Nasiote der Zeit Alexanders und seiner Nachfolger in den Schriften der Evang. Schule in Smyrna II 1 (1875—1876) S. 132 f.; Wescher-Foucart, Inscr. de Delphes n. 321, 2 p. 217 Θέρσιππος Νίκωνος Ὀπούντιος; Rhodos *IGIMA* I n. 1138, Karpathos ebend. 998. 1001. 1018. 1034, 25; Athen litterärisch und inschriftlich neben überwiegendem Θράσιππος, wofür man zu Tauromenion (*IGSI* 421 f.) Θάρριππος sagte.

Θέρσις auf Delos, Inschr. des J. 265 v. Chr. im Bull. de corresp. hellén. 7, 112 Z. 12 Οἰνεὺς Θέρσιδος s. S. 48; dorisches Siegel Arch. Zeit. 1883 S. 338 Θέρσιός ἠμι σᾶμα, μή με ἄνοιγε. Weiblich Anth. Pal. 7, 649. Vgl. den Genetiv Θράσιος Παντελείδου von Naxos Athen. Mitth. 8, 384.

Θερσίτας zu Krannon Hermes 17, 471 Z. 77 Θερσίτας Στρατού-ν[ε]ιος, zu Phalanna Athen. Mitth. 8, 103 Z. 22 Εὐ[ρυν]όμου Θερσιταίου. Vielleicht geht der von Hesychios bezeugte und durch Lukianos Wahre Gesch. 1, 28 bestätigte Eigenname Θερίτης auf *Θερ(ρ)ίτης zurück.

[Θε]ρσίχα zu Thisbe in Boiotien *CIGS* I n. 2291.

Θερσίων zu Erythrai, Mionnet Descr. III 130 n. 510 f.; auf Samothrake (*CIG* n. 2157, 8) und Kerkyra (*CIG* 2, 986 n. 1849ᶜ?)

Θέρσουν thessalisch für Θέρσων Hermes 17, 470 Z. 55.

Θέρσων Θετταλός *CIA* II n. 2992, auf einer delphischen Proxenenliste Ath. Mitth. 10, 101 f. Θέρσων Γοργε[ίου], auch in Attika

nicht unerhört statt des ganz gewöhnlichen Θράσων (selten Θάρσων).

Ἱπποθέρσης in Athen *CIA* II n. 1454 und Lysias Fr. 122 f. Saupp., das umgekehrte Θέρσιππος.

Λυκοθέρσης mythisch bei Hyginus *f.* 240.

Πολυθερσείδης als Schimpfwort Od. χ 287, siehe oben S. 44 f.

. . . θέρσης (eine lange Silbe fehlt) in Erythrai, Kaibel Epigr. 769.

Für die Lautverbindung ερσ haben wir in strenger dorischer Mundart ηρ zu erwarten. Πηρεφόνεια sagten die Lakonier für Περσεφόνη; χέρ-ς wird gemeingriechisch zu χείρ, dorisch zu χήρ; auf kretischen Inschriften lesen wir δηράς für δειράς vgl. att. δειρή, wo das unregelmässige η sich aus dem geschwundenen *s* erklärt, das im lat. *dorsum* erhalten ist. So werden wir auch die Heroine Πηρώ als dorische Wortform neben Περσώ, Name einer Phorkide bei Herakleitos incredib. 13 (Mythogr. 315, 28) stellen müssen. Es ist derselbe Lautwandel, den die Doris auch auf die Lautgruppe ενϝ angewandt hat: ξένϝος aeol. ξέννος ion. ξεῖνος att. ξένος dor. ξῆνος in Φιλόξηνος.[1] Wenn es also ein dorisches Gegenstück des Thersites gab, so haben wir einen Θηρίτας zu erwarten.[2] Es ist lehrreich zu beobachten, wie diese Erwartung bei anderen Gestaltungen der Wurzel bestätigt wird.

Θῆραν argivische Gottheit: auf einem Architrav von Argos steht die Weihinschrift ἀνέ]θεν τῶι Θήρανι Le Bas-Foucart n. 111 p. 48. Nicht Θηράν von *Θηράων wie Ἀλκμάν Ποτιδάν, sondern gleich mit Θήρην.

Θήρας Eponyme der Insel Θήρα.

Θήρην heisst ein in den Zeusmythos verflochtener Fluss bei Knossos auf Kreta, Diod. 5, 72 λέγουσι δὲ καὶ τοὺς γάμους τοῦ τε Διὸς καὶ τῆς Ἥρας ἐν τῇ Κνωσίων χώρᾳ γενέσθαι κατά τινα τόπον πλησίον τοῦ Θήρηνος ποταμοῦ, καθ' ὃν νῦν ἱερόν ἐστιν, ἐν ᾧ θυσίας κατ' ἐνιαυτὸν ἁγίους ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων συντελεῖσθαι καὶ τοὺς γάμους ἀπομιμεῖσθαι, καθά περ ἐξ ἀρχῆς γενέσθαι παρε-

[1] Smith and Porcher, History of the recent discoveries at Cyrene p. 111 n. 7, 10 Φιλόξηνος Μελανίππω.

[2] Θερσίτης und Θηρίτας hat inzwischen auch W. Schulze, Ztschr. f. Gymn. 1893 S. 162 zusammengestellt, vgl. F. Solmsen in den Indogerm Forsch. 7, 46.

δόθησαν. Die ionische Namensform ist aus der Quelle, einem epischen Dichter oder Logographen, herübergenommen.

Θηρέπης auf einer alten delphischen Weihinschrift (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1888 p. 581), gleich Θερσιέπης.

Θηρικλῆς bekannter Künstler aus Korinth, auch in Attika kommt der Name vor; häufiger Θρασυκλῆς in Ionien, Attika usw.

Θηρίμαχος in Lakedaimon und Kreta, auch mythisch (Sohn des Herakles und der Megara); sonst Θρασύμαχος, in Akraiphia auch Θαρσόμαχος *CIGS* I n. 2720.

Θηριππίδας Spartaner bei Diod. XV 30, 3; Θηριππίδης in Athen *CIA* II n. 836, 51 und bei Demosthenes. Vgl. Θέρσιππος Θράσιππος.

Θηρίπ(π)ιον Frauenname auf einer alten Inschrift von Tanagra *IGA* 130 (*CIGS* I n. 630).

Θήριππος von Böckh *CIG* 1, 616 aus spartan. Σήριππος (n. 1260, 13 γέροντες ἐπὶ Σηρίππου) erschlossen.

Θῆρις Ἀρισταίου Κρής Kallimachos Epigr. 11 (*AP* 7, 447), in Lakonien Θῆρι χαῖρε Le Bas-Foucart n. 265, zu Tegea Τιμοκλῆς Θήριδος ebend. 338, in einem delischen Tempelinventar Bull. de corr. hell. 14, 392 Ὀλυμπιάδης Θήριδος vgl. Θέρσις.

[Θηρίων *IGA* p. 91 n. 140 würde schön zu Θερσίων passen, wenn es nicht auf Bleitäflein von Styra in Euboia stände und darum richtiger zu θήρ *fera* statt zu θερσ- gestellt würde.]

Θηρονίκη und Θηραιφόνη oder Θηρεφ. Töchter des Dexamenos und Frauen der Molioniden Pausan. V 3, 3.

Θηρύλος in Athen *CIA* II n. 953 statt Θράσυλ(λ)ος.

Θηρύων in Achaia, Bull. de corr. hell. 2, 43 Δεινίας Θηρύωνος vgl. Θρασύας und Θαρσύας (Delphi, Wescher-Foucart n. 301, 8) Θαρσύτας (Attika, Hermione Bull. de corr. hell. 3, 75 Z. 5).

Θηρώ nach spartanischer Sage (Pausan. III 19, 9) Amme des Ares, nach Hesiodos (Fr. 147 Marksch. bei Pausan. IX 40, 6) war sie Tochter des Phylas und Geliebte des Apollon, ἰκέλη φαέεσσι σελήνης. Athene führt bei Lykophron 936 den Beinamen Θρασώ, nach schol. E 2 Θαρσὼ δὲ παρά τισι τιμᾶται ἡ Ἀθηνᾶ, und als Frauenname kommt Θρασώ in Thessalien vor Athen. Mitth. 11, 123 n. 62.

Θήρων in Akragas, auf Aigina *IGA* 353, Thera *CIG* II p. 1090, Skopelos Bull. de corr. hellén. 3, 184; in Elis *IGA* 121, auch in Boiotien und Thessalien; es entspricht Θέρσων Θράσων.

Θηρώνδας auf einer Hydria des Piräus *CIA* II n. 3678 Εὐβουλίδης Θηρώνδο(υ): sicher ein Zugewanderter. Auf Thasos dafür Journ. des savans 1872 p. 51, 38 Θρασωνίδης und 60, 42 Ναυ]σικύδης Θρασωνίδου.

Dieser Gruppe vorwiegend dorischer Wortbildungen gesellt sich nun thatsächlich Θηρίτας zu: das ist die durch Hesychios verbürgte Schreibung, während Pausanias die in seiner Zeit übliche Vertretung des langen ι durch ει anwendet.[1] Enyalios wird so bei den Lakoniern benannt, lehrt uns der alte Glossograph; einen spartanischen Beinamen des Ares nennt Pausanias das Wort und hat zur Erklärung nur die locale Ueberlieferung, dass Thero die Amme des Gottes gewesen und ihr zu Ehren der Beiname gewählt sei. Aber von dieser Amme weiss die hellenische Sage nichts. Der Perieget wirft daher die Frage auf, ob der Beiname nicht von den Kolchern entlehnt sei, aus deren Land nach der Tempellegende die Dioskuren selbst das alte Schnitzbild des Gottes mitgebracht haben sollten. Da kommt ihm eine bessere Erleuchtung. Er findet, dass das Wort von θήρ abgeleitet sein müsse: der rechte Kämpfer muss wie ein wildes Thier, wie ein Löwe gesinnt sein, das will der Ares Θηρείτας andeuten. Man sieht, zu Pausanias' Zeit war Theritas den Spartanern nur ein undeutlicher Klang. Um so mehr glauben wir es ihm, dass der Tempel uralt war und nicht minder das Schnitzbild, das würdig schien, über die Zeiten der Dioskuren zurückzureichen. Werthvoll ist nur der éine Rest heimischer Sage, dass Thero die Amme des Ares gewesen. Der Name konnte nicht wohl aus Θηρίτας erschlossen werden, er musste gegeben sein. Wir werden ohne Bedenken Thero, statt einer Amme, als Mutter des Ares ansehen dürfen. Der Widerstreit älterer und jüngerer gemeingriechischer Sage über die Mutter einer Gottheit pflegt durch die Formel ausgeglichen zu werden, dass die Mutter der gemeingriechischen Sage anerkannt und die Mutter der örtlichen Ueberlieferung zur Amme herabgesetzt wird. So ist Leda als Mutter der Helena dadurch

[1] Hes. Θηρίτας: ὁ Ἐνυάλιος παρὰ Λάκωσιν. Nach Pausan. III 19, 7 f. lag auf dem Wege von Amyklai nach Therapne ἀρχαιότατον Ἄρεως ἱερόν . . . τὸ δ' ἄγαλμα τοὺς Διοσκούρους φασὶ κομίσαι ἐκ Κόλχων. Θηρείταν δὲ ἐπονομάζουσιν ἀπὸ Θηροῦς· ταύτην γὰρ τροφὸν εἶναι τοῦ Ἄρεως λέγουσι. τάχα δ' ἂν ἀκηκοότες παρὰ Κόλχων Θηρείταν λέγοιεν, ἐπεὶ Ἕλληνές γε οὐκ ἴσασιν Ἄρεως τροφὸν Θηρώ usw.

mit der attischen und epischen Sage von Nemesis ausgeglichen, dass Leda das Ei der Nemesis auffindet und die daraus geborene Helena als Pflegemutter aufzieht.[1] Thyone ist noch für Pindar (Pyth. 3, 99) Mutter des Dionysos, aber um Semele in ihrem Recht zu lassen, hiess sie schon bei Panyasis Amme des Dionysos.[2] Nachdem einmal Ares als Sohn des Zeus und der Hera durch das Epos anerkannt war, konnte sich die örtliche Nebensage von Thero nicht halten; weggeworfen konnte sie darum nicht werden, aber sie bedurfte einer ausgleichenden Umbildung.

Die genauere Angabe des Hesychios bringt den Theritas in Verbindung nicht mit Ares, sondern mit Enyalios. Nur für einen oberflächlichen Beurtheiler kann das einerlei scheinen. Gerade dadurch, dass er den gemeingriechischen Ares ohne weiteres an Stelle des alten Sondergottes setzt, verwickelt sich Pausanias in Schwierigkeiten, die sich nicht erhoben hätten, wenn er oder seine Quelle an Enyalios festgehalten hätten. Wir verdanken lediglich jener genaueren Angabe die Möglichkeit, den Theritas richtiger zu verstehen.

Unweit von Therapne lag ein heiliger Bezirk, in welchem die Epheben dem Enyalios Opfer darzubringen pflegten; innerhalb desselben stand ein Tempel der Dioskuren: das Ganze trug den Namen Φοιβαῖον.[3] Von dem merkwürdigen Opferbrauch der Epheben hat uns Pausanias einen Bericht nicht vorenthalten (III 14, 8—10). Die Epheben, unter die Aufsicht der Βιδιαῖοι gestellt (Paus. III 11, 2), theilten sich in zwei Schaaren, und jede der beiden brachte im Phoibaion dem Enyalios zur Nachtzeit einen jungen Hund zum Opfer dar.[4] Nach dem Vollzug des Opfers liessen sie zwei zahme Eber gegeneinander los und

[1] Siehe R. Kekulé, Ueber ein griech. Vasengemälde im akad. Kunstmuseum zu Bonn (Festschrift für das Archäol. Inst. 1879) S. 7 ff.

[2] Schol. Pind. Pyth. 3, 177 vgl. Funcke, De Panyas. p. 41 f.

[3] Pausan. III 20, 2 Θεράπνης δὲ οὐ πόρρω Φοιβαῖον καλούμενόν ἐστιν, ἐν δὲ αὐτῷ Διοσκούρων ναός· καὶ οἱ ἔφηβοι τῷ Ἐνυαλίῳ θύουσιν ἐνταῦθα. Vgl. III 14, 9 καὶ τάδε ἄλλα τοῖς ἐφήβοις δρώμενά ἐστιν· θύουσι πρὸ τῆς μάχης (ebend. § 8—10) ἐν τῷ Φοιβαίῳ· τὸ δὲ Φοιβαῖόν ἐστιν ἐκτὸς τῆς πόλεως, Θεράπνης οὐ πολὺ ἀφεστηκός. ἐνταῦθα ἑκατέρα μοῖρα τῶν ἐφήβων σκύλακα κυνὸς τῷ Ἐνυαλίῳ θύουσι usw. Das Φοιβήιον ἱερόν erwähnt auch Herodot 6, 61. Vgl. Sam Wide, Lakonische Culte S. 147 f.

[4] Das Hundeopfer an Enyalios bezeugt auch Plutarch Qu. Rom. 111 p. 290[d].

entnahmen dem Verlaufe dieses Zweikampfes das Vorzeichen für den Ausgang des ihnen selbst am nächsten Tage bevorstehenden Kampfes. Dieser fand im Platanenhain (Πλατανιστᾶς) statt, ohne andere Waffen, als die Natur jedem verliehen: Faust und Ferse, Zähne und Nägel wurden nach Kräften gebraucht, selbst die Augen konnten sich gefährdet sehen; mit Vorliebe stiess man sich gegenseitig in das Wasser des den Raum umgebenden Grabens. Wie zähe sich dieser uralte Brauch erhielt, ersehen wir zu unserer Ueberraschung aus Cicero; hat auch nicht, wie er vorgibt,[1] Cicero selbst mit eigenen Augen dem Kampfe zugeschaut, so hat es doch der griechische Schriftsteller des letzten Jahrhunderts vor Christus, den er als Quelle benützt, noch gethan.

Hier tritt uns eine uralte Form der Gemeindesühnung entgegen, welche auf Ablösung ursprünglichen Menschenopfers beruht. Mit den Makedoniern und Italikern theilten ehemals die Hellenen die Sitte, zur Reinigung und Entsühnung der Gemeinde zwei Schaaren jüngerer Leute mit einander kämpfen zu lassen. Bei den Makedoniern schloss sich dieser Kampf an die feierliche Reinigung des Heeres, die alljährlich im Frühjahr stattfand (an den Ξανδικά des Monats Ξανδικός). Zu Rom wurde noch in der Zeit des Augustus die Sitte in der Gestalt von Strassenkämpfen aufrecht erhalten, die alte Bezeichnung dafür war *caterua*.[2] Dass der Zweck der spartanischen Sitte kein anderer war als Reinigung und Entsühnung, dafür bürgt der Name des Heiligthums Φοιβαῖον. Phoibos 'der Reiniger' ist den Griechen der Lustrationsgott,[3] wie es den Makedoniern der Ξάνδος (gr. Ξάνθος) gewesen sein muss. Die Bildung des Wortes Φοιβαῖον führt nicht sowohl auf den Verbalbegriff des Reinigens, als auf den Gottesnamen zurück. Also ist in Sparta einmal

---

[1] Cic. Tusc. disp. V 27, 77 'adulescentium greges Lacedaemone uidimus ipsi incredibili contentione certantis pugnis, calcibus, unguibus, morsu denique, cum exanimarentur prius quam uictos se paterentur'. Auch Lukian Anach. 38 bewahrt noch eine Erinnerung an den spartanischen Ephebenkampf.

[2] Vgl. die Andeutungen zu Acta Timothei p. 25 f.

[3] Siehe Götternamen S. 332 f. Beispiele für das Fortleben eines Gottes im Tempelnamen gibt dort das Register S. 379ᵃ (wo Ἀλαλκομένειον S. 236, 43 zugefügt werden kann).

Phoibos als Sondergott der Reinigung verehrt worden, und der Name ist, wie das öfter geschieht, am Heiligthum haften geblieben. Aber älter war die Verehrung des Theritas. Wir hören, dass in dem Heiligthum, worin zum Zweck der Lustration die Epheben dem Enyalios opferten, sich ein Tempel der Dioskuren befand: wir verstehen jetzt wenigstens äusserlich, wie die Dioskuren mit dem alten Schnitzbild in Verbindung gesetzt werden konnten, das den Tempel des Enyalios auszeichnete. Auch die Amme oder vielmehr Mutter des Theritas wird überraschend beleuchtet, indem sich ihr Name Θηρώ als nur dialektisch verschieden von Θαρσώ Θρασώ und damit als eine Göttin herausstellt, die mit Athene identificiert werden konnte. Das dazugehörige Masculinum Θήρων Θέρσων Θράσων ist uns bis jetzt bei den Griechen in mythologischer Geltung nicht bekannt geworden. Aber der makedonische Heilgott Δάρρων, 'dem sie für die Genesung der Erkrankten Gelübde darbringen', entspricht, wie längst bemerkt, buchstäblich griechischem Θάρρων für Θάρσων Θήρων usw.[1] Ich zweifle nicht, dass damit auch die Grundbedeutung der Wurzel gewonnen ist, der die obigen und viele weitere Bildungen entsprungen sind. Freilich hat, wie im Griechischen, so schon im Sanskrit Wz. *dharsh* die Bedeutung 'Muth' mit den Schattierungen auch nach der schlimmeren Seite, aber im Zend bewahrt das Adj. *dharshi* noch die Bedeutung 'stark'. Der abstracte Begriff 'Muth' ist wohl nie durch eine primitive Nominalbildung unmittelbar geschaffen worden; er ist stets die Consequenz einer körperlichen oder in Bewegung sinnfälligen Erscheinung. So ist goth. *balth-s* 'kühn' ursprünglich wie später (noch heute *bald*) schnell, hurtig; lat. *fortis*, altl. *forctis* bedeutete in früherer Zeit 'frugi et bonus siue ualidus',[2] gr. ἰταμός ist so zur Bedeutung 'dreist' gekommen. Δάρρων, Θηρίτας usw. sind also Gesundheit und Wohlsein verleihende Götter: der Lustrationsgott Φοῖβος Ἀπόλλων ist auch zum Παιήων und Ἰατρός geworden. So gewiss Pest und Seuche Schickungen des göttlichen Zornes sind, so gewiss muss auch

[1] Siehe Götternamen S. 171, 64 vgl. Curtius, Gr. Etym. n. 315.

[2] Nach Festus Pauli p. 84, 8 vgl. 102, 12 Festus p. 348b 10 und 321b 8 ff. mit Müllers Bemerkung p. 409 f. Curtius, Gr. Etym. n. 316.

der Gott, der die Gemeinde reinigt, um jene Uebel von ihr ferne zu halten, Heil und Gesundheit bringen.[1]

Wir haben oben wahrgenommen, dass Achilleus auch den Südachäern bekannt war und deshalb in Lakedaimon seine Verehrung sich bis tief in die spartanische Zeit hinein erhielt. Auf das Wesen seiner Göttlichkeit fällt erst in dem Zusammenhang der gegenwärtigen Untersuchung aufklärendes Licht. An dem Wege, der von Sparta nach Arkadien hinführte, lag nahe einem Athenebilde ein Heiligthum des Achilleus.[2] Der Tempel selbst pflegte verschlossen zu bleiben; aber das Heiligthum hatte seine Bedeutung für die spartanischen Epheben. Vor dem bereits besprochenen Kampfe im Platanenhain pflegten alle Jünglinge, die daran theilnehmen sollten, auch dem Achilleus zu opfern. Der Reinigungsbrauch jenes Kampfes stand also gleichzeitig unter Obhut sowohl des Theritas als des Achilleus. Diese beiden Götter schliessen sich gegenseitig aus; sie können nicht als gleichartige Schutzgötter des Ephebenkampfes, sondern müssen als Gegner gedacht sein, deren Kampf das himmlische Vorbild des alljährlichen Vorganges im Platanenhaine war. Der spartanische Achilleus kämpft gegen Theritas und (wir müssen diesen Rückschluss aus dem Brauche der Epheben machen) stürzt ihn ins Wasser, gerade wie in der Aithiopis Achilleus den Thersites und nach der Thargelienlegende Achilleus den Pharmakos tödtet; zum Wassertode des Theritas bietet sich als Parallele der bekannte böhmische Brauch, an einem Sonntage der Fastenzeit anstatt des Winters den Tod (*smrt*) ins Wasser zu werfen. Ist dies Urtheil richtig, so wird man kein

---

[1] Wenn es zulässig ist, den dorischen Lautbestand für die italische Form des Wortes vorauszusetzen, so würde damit die auch in Rom verehrte *Fēronia* erklärt sein als einfache Weiterbildung von Θηρώνα Θηρῴ, und ebenso würden sich die *Fēralia* als Reinigungsopfer (mit Beschränkung auf die Bestattungsgebräuche) ergeben.

[2] Pausan. III 20, 8 τὴν δὲ ἐπ' Ἀρκαδίας ἰοῦσιν ἐκ Σπάρτης Ἀθηνᾶς ἕστηκεν ἐπίκλησιν Παρείας ἄγαλμα ἐν ὑπαίθρῳ, μετὰ δὲ αὐτὸ ἱερόν ἐστιν Ἀχιλλέως· ἀνοίγειν δὲ αὐτὸ οὐ νομίζουσιν· ὁπόσοι δ' ἂν τῶν ἐφήβων ἀγωνιεῖσθαι μέλλωσιν ἐν τῷ Πλατανιστᾷ, καθέστηκεν αὐτοῖς τῷ Ἀχιλλεῖ πρὸ τῆς μάχης θύειν. ποιῆσαι δέ σφισι τὸ ἱερὸν Σπαρτιᾶται λέγουσι Πράκα, ἀπόγονον τρίτον Περγάμου τοῦ Νεοπτολέμου. Als Tempelgründer wird also ein Nachkomme des Achilleus selbst bezeichnet. Wer sich dafür interessiert, lese bei Sam Wide, Lakonische Culte S. 233 f. nach.

Bedenken tragen, den Kampf des Theritas und Achilleus als eine der bei den Griechen überaus zahlreichen Varianten des Kampfes zwischen Sommer und Winter zu fassen. Das bekannteste Beispiel ist die Gegnerschaft des Dionysos und Lykurgos. Nach der Ilias jagt Lykurgos 'der Lichtwehrer oder -berger' den Dionysos und seine Amme über das nyseïsche Feld und vertreibt den Gott ins Meer. Lykurgos aber wird von Zeus geblendet (Z 130 ff.).

Diodoros (III 65, 4 ff.) dagegen weiss noch davon, dass Dionysos selbst den Lykurgos geblendet und dann ans Kreuz geschlagen habe; die Güte dieser Ueberlieferung kann durch die euhemeristische Darstellung, der sie eingefügt ist, nicht verdächtigt werden. Auch in Lakedaimon lebte die Sage, dass Lykurgos vor Alkandros 'dem Glanzmanne' floh und von diesem mit dem Stabe ein Auge ausgeschlagen erhielt,[1] wie noch heute beim Sommereinzug die Kinder singen, dass der Sommer dem Winter die Augen auskratze oder ausblase; der gute Rest alter Göttersage ist in die Geschichte des Gesetzgebers Lykurgos verwebt und uns dadurch erhalten worden. Bei den Ioniern liegt der wichtigste Reflex des alten Mythus in der Apaturiensage vom Kampf des Blonden (Xanthos) mit dem Schwarzen (Melanthos) vor. Doch es kann dieses reiche Capitel der Mythologie eben nur gestreift, nicht abgehandelt werden. Nur darauf muss ich hinweisen, dass der Vertreibung des Winters durch den Sommer, wie sie in der Blendung des Lykurgos vorliegt, in anderer Jahreszeit als unfehlbares Gegenstück der umgekehrte Vorgang, z. B. die Verjagung des Dionysos und die Tödtung des Xanthos zur Seite steht. Wir können jetzt wenigstens ahnen, dass Achilleus, wenn er den Theritas ins Wasser stösst oder den Pharmakos tödtet, als siegreicher Sommergott auftritt. Das Epos hält auch darin einen wesentlichen Zug des alten Mythos fest, dass es den Achilleus in der Blüthe männlicher Kraft hinsterben lässt. Um den früh Dahingeschiedenen trauerten, wie wir gesehen (S. 10, 2), die Weiber von Elis; er theilt das mit den vielen Jünglingsgestalten, in deren Tod die hinwelkende Vegetation des Sommers beklagt

---

[1] Ueber Lykurgos s. Plut. Lyc. XI und Pausan. III 18, 2, über den Sommereinzug Grimm D. Myth. 725.

wurde. Wenn man sich die von der Sommerhitze rasch aufgetrockneten Wasserläufe Griechenlands vergegenwärtigt, versteht man leicht, wie der mit Acheloos auch sprachlich verwandte Gott des himmlischen Stromes zu einem Vertreter des Sommergottes werden konnte.

Genauer sind wir über das ionische Sühnopfer unterrichtet, das in den kleinasiatischen Städten bis auf die Zeit des Hipponax noch seine Alterthümlichkeit und Strenge bewahrt hat. Es war in Ionien wie in Athen in den Dienst des Apollon gestellt. Wie um den Gott würdig empfangen zu können, dessen Geburtstag am siebenten Thargelion gefeiert wurde, veranstaltete man am Vortag, dem sechsten dieses Monats, eine Reinigung der Gemeinde.[1] Zwei Sühnopfer, φαρμακοί genannt, ursprünglich ein Mann und ein Weib, dann zwei Männer, durch die verschiedene Farbe der aufgereihten Feigen, die sie um den Hals trugen, zu Vertretern der beiden Geschlechter gestempelt, schliesslich wohl auch nur ein einzelner Mann, wurden feierlich durch die Stadt umgeführt,[2] von dem den Zug erwartenden Volk mit Zweigen von Feigenbäumen und mit Meerzwiebeln aus-

---

[1] Laert. Diog. 2, 44 Θαργηλιῶνος ἕκτῃ, ὅτε καθαίρουσι τὴν πόλιν Ἀθηναῖοι. In der Wahl des Tages für das Reinigungsopfer stimmte der dorische Cultus mit dem ionischen, siehe Porphyr. de abst. 2, 54 ἐθύετο γὰρ καὶ ἐν Ῥόδῳ μηνὶ Μεταγειτνιῶνι ἕκτῃ ἱσταμένου ἄνθρωπος τῷ Κρόνῳ.

[2] Hesych. φαρμακοί: καθαρτήριοι, περικαθαίροντες τὰς πόλεις, ἀνὴρ καὶ γυνή. Helladios b. Phot. bibl. 279 p. 534a 3 ὅτι ἔθος ἦν ἐν Ἀθήναις φαρμακοὺς ἄγειν δύο τὸν μὲν ὑπὲρ ἀνδρῶν, τὸν δὲ ὑπὲρ γυναικῶν πρὸς τὸν καθαρμὸν ἀγομένους· καὶ ὁ μὲν τῶν ἀνδρῶν μελαίνας ἰσχάδας περὶ τὸν τράχηλον εἶχε, λευκὰς δ' ἅτερος vgl. Harpokr. p. 180, 20 f. Die Unterscheidung der Geschlechter durch schwarze und weisse Feigen entspricht der Darstellungsweise der schwarzfigurigen Vasen und ist wohl in deren Zeit aufgekommen. Petron. (Fr. 1 Buech.) b. Serv. Aen. 3, 57 'Massilienses quotiens pestilentia laborabant, unus se ex pauperibus offerebat alendus anno integro publicis ⟨sumptibus⟩ et purioribus cibis. hic postea ornatus uerbenis et uestibus sacris circumducebatur per totam ciuitatem cum execrationibus, ut in ipsum reciderent mala totius ciuitatis, et sic praecipitabatur'. Auch im Dienste der Artemis wurde ehemals zu Patrai in Achaia ein Knabe und ein Mädchen als Sühnopfer dargebracht, siehe Pausan. 7, 19. Ueber die Gebräuche der Thargelien vgl. Suchier de uictimis humanis apud Graecos (Hanau 1848) S. 37 ff. Mercklin, Die Talos-Sage (Mémoires des savants étrangers de l' acad. de St. Pétersbourg t. VII) p. 62 ff.

gestäupt,[1] während auf der Flöte die Choralmelodie des κραδίης νόμος erklang,[2] und znletzt ausserhalb der Stadt getödtet. Die Tödtung erfolgte theils durch Steinigung, wie zu Abdera, Massalia und ursprünglich in Athen, theils durch Herabstossen vom Felsen, wie in der Sage vom Tode des Aisopos, später wurde das Thargelienopfer wohl nnr über die Grenze gestossen;[3] die Leichen wurden auf Holz von unfruchtbaren Bäumen verbrannt und die Asche ins Meer gestreut.[4] Wir kennen diesen Brauch aus Massalia, Abdera, Kolophon und Athen;[5] für andere Orte gestattet das Thargelienfest nnd der davon abgeleitete

---

[1] Hipponax Fr. 5 βάλλοντες ἐν λειμῶνι καὶ ῥαπίζοντες κράδησι καὶ σκίλλησιν, ὥσπερ φαρμακόν, vgl. Fr. 4 κράδησι βάλλεσθαι, 8 κράδας ἔχοντες. Die Wichtigkeit des Ausstänpens macht sich in der Ableitung κραδησίτης für φαρμακός geltend, die Hipponax gebrancht haben muss, siehe Schneidewins Beitr. z. Kritik der poetae lyrici Graeci p. 106. Anf den bekannten Münzen von Kanlonia ist Apollon nackt mit einem Zweige in der erhohenen Rechten gebildet, während anf dem ausgestreckten linken Vorderarm eine kleine, gleichfalls nackte und einen Zweig tragende männliche Figur sich in eiligem Lauf hewegt (siehe z. B. Revue numism. 1843 p. 63 ff.): es ist doch wohl unzweifelhaft, dass hier der Gott selbst als der die Gemeinde entsühnende nnd den φαρμακός geisselnde gefasst wird. Bei den Albanesen der Riça schlägt man am Morgen des 1. März Menschen und Vieh mit einem Cornelkirschenzweig, das soll für die Gesnndheit (σωτηρία) dienlich sein, siehe v. Hahn, Albanesische Stndien I 155.

[2] Hesych. κραδίης νόμος: νόμον τινὰ ἐπαυλοῦσι τοῖς ἐκπεμπομένοις φαρμακοῖς, κράδαις καὶ θρίοις ἐπιρραβδιζομένοις. Noch Mimnermos hat diese Weise gespielt nach Hipponax Fr. 96, vgl. Welcker, Kl. Schr. 1, 217 f.

[3] Steinigung in Athen ergibt sich sicher aus dem Zeugniss des Istros (*FHG* 1, 422 Fr. 33), vgl. Mercklin S. 64; über Massalia siehe Lnctat. in Anm. 5; an Herabstürzen vom Felsen scheint Ammonios p. 142 Valck. zu denken: φαρμακὸς . . . ὀξυτόνως ὁ ἐπὶ καθάρσει τῆς πόλεως ῥιπτόμενος, zum Tode des Aisopos vgl. Plnt. de sera nnm. uind. p. 557[a] Welcker, Kl. Schr. 2, 231 f.; für die Ablösung des Menschenopfers durch Verstossung über die Grenze zeugt (Lys.) R. 6, 53.

[4] Siehe Tzetzes Chil. 5, 735 f. Das Verbrennen auf unfruchtbarem Holze und das Ausstreuen der Asche ist auch bei den Prodigien Branch.

[5] Massalia: Petronius S. 59 Anm. 2 Luctatius z. Stat. Theb. 10, 793; Abdera: Ovid. Ibis 465 f. mit dem Scholion; für Kolophon zeugt Hipponax, vgl. Tzetzes Chil. 5, 726 ff.; Athen: Harpokr. p. 180, 18 Helladios oben S. 59 Anm. 2, Laert. Diog. oben S. 59 Anm. 1; bis in die Zeit des Aristophanes mnss sich der Branch erhalten haben, vgl. Ritter 1405 Frösche 732 f. P. Stengel hat im Hermes 22, 86 ff. den nicht glücklichen Versuch gemacht, das Zeugniss des Harpokration und Istros zu verdächtigen und den Zusammenhang der φαρμακοί mit den Thargelien zu leugnen.

Monatsname, sowie Eigennamen ihn vorauszusetzen.[1] Da es zur Wirksamkeit dieser gottesdienstlichen Handlung erforderlich ist, dass das Sühnopfer freiwillig in den Tod geht, so konnte man in der Regel nur solche Menschen dazu bereit finden, denen das Leben selbst eine Qual geworden war, Hungerleider und armselige Krüppel. Die Aussicht auf die gute Verpflegung mit Weissbrot, Feigen und Käse, deren sie wie ein Opferthier der Weide ein Jahr lang sich erfreuen durften,[2] wog ihnen den Rest von Liebe zum Leben auf. Nur der Abschaum der Menschheit liess sich zum Opfertod führen; es sind die 'Missgestalteten',[3] 'denen die Natur eine feindselige Stiefmutter gewesen', 'die Elendesten', deren Bild alten Schriftstellern vor die Seele tritt, wenn sie an diese Sühnopfer denken. Und in diesem Sinne sind die Worte, die diesen Begriff ausdrücken, φαρμακός, κάθαρμα, περικά-

[1] Θαργήλια in Milet, siehe Parthen. narr. 9 Welcker, Kl. Schr. 5, 58; für Paros und Thasos zeugt Archilochos Fr. 113 Ταργήλια, über das anlautende τ siehe Roscher in Curtius' Stud. I 2 p. 114 f.; für Kolophon Hipponax Fr. 37 τὴν κράμβην . . . ἣν θύεσκε Πανδώρη Ταργηλίοισιν ἔγχυτον πρὸ φαρμακοῦ. Den Monat Θαργηλιών kennen wir aus Athen, Ephesos, Kyzikos, Amorgos, Andros, Delos, Naxos, siehe Bischoff, De fastis Graecorum (Leipziger Studien VII) S. 394. 396 ff. 400; auch zu Gambreion in Mysien siehe *CIG* n. 3562. Der Eigenname Θαργήλιος begegnet in Athen, Milet *CIGS* I n. 951, 11; in Karien zu Bargylia (*IGIMA* I n. 114, 3), Mylasa (Le Bas-Waddington n. 406, 2. 447) und Olymos (ebend. n. 330, 8. 331, 3. 333. 338, 18), in Halikarnass (Le Bas-Foucart n. 26, 7 = *CIGS* I n. 14), auf einer Amphora unbestimmter Herkunft Inschr. von Pergamon 1292; Ταργήλιος nennt Anakreon Fr. 40, vgl. dazu Choiroboskos dict. p. 495, 23 Gf. (Cramers Anecd. Oxon. IV p. 411, 24) τὸ δὲ Ταργήλιος ὄνομά ἐστι δαίμονος; auch aus Oropos ist Ταργήλιος inschriftlich bezeugt *CIGS* I n. 3498, 46 vgl. 32. Daneben Θαργελεύς auf Chios *IGA* 381[c] 16. Θαργηλία hiess eine berühmte Hetäre von Milet, siehe Osann Rh. Mus. n. F. 2, 503 f., Θαργηλίς eine Dame gleicher Lebensstellung auf Naxos siehe Bull. de corresp. hellén. 2, 587.

[2] Hipponax Fr. 7 παρέξειν ἰσχάδας τε καὶ μᾶζαν καὶ τυρόν, οἷον ἐσθίουσι φαρμακοί; Tzetzes Chil. 5, 731 ff. hat das irrthümlich auf die Henkersmahlzeit bezogen: εἰς τόπον δὲ τὸν πρόσφορον στήσαντες τὴν θυσίαν τυρόν τε δόντες τῇ χειρὶ καὶ μᾶζαν καὶ ἰσχάδας· ἑπτάκις γὰρ ῥαπίσαντες ἐκεῖνον εἰς τὸ πέος κτλ. (nach Hipponax Fr. 9; die Siebenzahl ist beachtenswerth); siehe ausserdem Serv. Aen. 3, 57 oben S. 59 Anm. 2.

[3] Tzetzes Chil. 5, 729 τὸν πάντων ἀμορφότατον (-τερον Ausg.) ἦγον ὡς πρὸς θυσίαν schol. Ar. ran. 730 φαρμακοῖσι: καθάρμασι. τοὺς γὰρ φαύλους καὶ παρὰ τῆς φύσεως ἐπιβουλευομένους εἰς ἀπαλλαγὴν αὐχμοῦ ἢ λιμοῦ ἤ τινος τῶν τοιούτων ἔθυον, οὓς ἐκάλουν καθάρματα.

θαρμα,[1] sowie das einem ähnlichen Gebrauch unbekannter Heimath entlehnte περίψημα[2] Schimpfwörter geworden, die dem tiefsten Grad der Verachtung Ausdruck geben. Auch die ersten Christengemeinden, die in die griechische Welt hineintraten, haben sich den Schimpf gefallen lassen müssen: was der Apostel Paulus den Korinthiern schreibt:[3] 'wie zu Sühnopfern (περικαθάρματα) der Welt sind wir geworden, zum Waschwasser (περίψημα) von Allen bis zur Stunde', würde mit gesuchter Gelehrsamkeit ausgedrückt sein, wenn dieselben Worte nicht an sein Ohr gedrungen wären.

Und wie wird der 'hässlichste Mensch, der vor Ilios gekommen', beschrieben? 'Schiefbeinig war er und lahm an einem Fuss; die Schultern krumm und gegen die Brust zusammengebogen; darüber erhob sich ein Spitzkopf, auf dem dünnes Moos aufsass'.[4] Es ist das im ionischen Lande jener Zeit geläufige Bild der verkommenen Sühnopfer des Thargelienfestes, der φαρμακοί, was uns hier wie nach der Natur vorgemalt wird; auch die Zungenfertigkeit und Neigung zum

---

[1] φαρμακός als Schimpfwort Ar. Frösche 733 Ritter 1405 Fr. h. Meineke com. 2, 1194 [Lys.] R. 6, 53 [Dem.] R. 25, 80 οὗτος οὖν αὐτὸν ἐξαπατήσεται ὁ φαρμακός, ὁ λοιμός, ὃν οἰωνίσαιτ' ἄν τις μᾶλλον ἰδὼν ἢ προσειπεῖν βούλοιτο, öfter in den Acta ap. Thomae, siehe Bonnets Index p. 181, vgl. *BAG* 315, 22 φαρμακός: ἀνὴρ πονηρός, Meineke zu Babrios p. 95; κάθαρμα Eupolis b. Mein. 2, 466 Fr. 15, 8 αἱρούμενοι καθάρματα στρατηγούς Ar. Plut. 454 γρύζειν δὲ καὶ τολμᾶτον, ὦ καθάρματε; Aischines R. 3, 211 Dem. R. 18, 128 und 21 (Mid.) 185. 198 Apollonios in Anth. Pal. XI 275 Καλλίμαχος τὸ κάθαρμα Plut. Sulla 33 vgl. schol. z. Ar. Plut. 454 καθάρματα δὲ αὐτούς φησιν ἀντὶ τοῦ εὐτελεστάτους, Suidas καθᾶραι: ὑπὲρ δὲ καθαρμοῦ πολεως ἀνῄρουν ἐστολισμένον τινά, ὃν ἐκάλουν κάθαρμα; περικάθαρμα bei Arrian Epict. diss. III 22, 78 Paulus an die Korinthier I 4, 13; vgl. Apollonios lex. Hom. p. 109, 14.

[2] Phot. lex. p. 425, 3 (Suid. II 2 p. 238 f.) περίψημα: κάταγμα (l. κατάμαγμα) ἢ ὑπὸ τὰ ἴχνη ἢ ἀπολύτρωσις. οὕτως ἐπέλεγον τῷ κατ' ἐνιαυτὸν ἐμβαλλομένῳ τῇ θαλάσσῃ νεανίᾳ ἐπὶ ἀπαλλαγῇ τῶν συνεχόντων κακῶν 'περίψημα ἡμῶν γενοῦ' ἤτοι σωτηρία καὶ ἀπολύτρωσις· καὶ οὕτως ἐνέβαλον τῇ θαλάσσῃ ὡσανεὶ τῷ Ποσειδῶνι θυσίαν ἀποτιννύντες, vgl. Hesychios usw., die Erklärer zu Suidas und C. O. Müller, Dorier 1, 232.

[3] Paulus an die Korinthier I 4, 13 δυσφημούμενοι παρακαλοῦμεν, ὡς περικαθάρματα τοῦ κόσμου ἐγενήθημεν, πάντων περίψημα ἕως ἄρτι.

[4] B 216 αἴσχιστος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν. φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα· τὼ δέ οἱ ὤμω κυρτώ, ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε· αὐτὰρ ὕπερθεν φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη vgl. Döderlein, Reden II 263 ff.

Keifen wird der Erfahrung entnommen sein. Und wie es kommen konnte, ja musste, dass die Vorstellungen, die an dem Begriffe φαρμακός hafteten, auf den ehemaligen Gott, dem das Sühnopfer fiel, übertragen wurden, das zeigt die ionisch-attische Thargelienlegende. Hier ist an die Stelle des ehemaligen Gottes oder Heros, der durch Achilleus getödtet wird, ohne Weiteres Φαρμακός, der personificierte Inbegriff der φαρμακοί gesetzt worden; mit dem von Anakreon erwähnten Dämon Targelios (siehe S. 61, Anm. 1) wird es die gleiche Bewandtniss haben.

Der Umstand, dass Thersites, soweit wir jetzt zu sehen vermögen, nur in Thessalien als Mannesname Θερσίτας zur Verwendung gekommen ist, darf uns nicht veranlassen, Thessalien als die Heimat des ehemaligen Thersitescultus zu nehmen. Wir haben oben (S. 48) festgestellt, dass die Lautgestalt θερσ- wie in äolischen und nordgriechischen Landschaften, so in Arkadien und bei den Ioniern verbreitet, ja sogar den östlichen Doriern nicht unbekannt war. Die Nachricht des Istros über das Thargelienfest ist uns ein fester Anhalt dafür, dass die Gegnerschaft des Thersites und Achilleus ein den Ioniern und Achäern gemeinsamer Zug älterer Göttersage war, wie die Lakonier Theritas und Achilleus zusammenstellten. Die thessalische Geltung des Θερσίτας als Mannesname ist also höchstens ein Zeugniss dafür, dass der Einfluss des homerischen Epos in Thessalien wenig durchgedrungen war.

IV.

Die Tübinger Kaṭha-Handschriften und ihre Beziehung zum Taittirîya-Âraṇyaka.

Von

L. von Schroeder.

Herausgegeben mit einem Nachtrage von

G. Bühler,
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Die königliche Universitäts-Bibliothek zu Tübingen hat vor einigen Jahren durch Vermittelung des Herrn Dr. M. A. Stein (Lahore) einen bedeutenden Schatz an indischen Manuscripten erworben, unter denen nicht wenige durch ihre Beziehungen zum Kâṭhaka und zur Kaṭha-Schule von besonderem Interesse sind. Diese letzteren hat die löbliche Direction der eben genannten Bibliothek auf mein Ansuchen mit grösster Liberalität mir zur Durcharbeitung successive nach Innsbruck geschickt, wo ich in aller Ruhe und Musse mich der Förderung des reichen, in ihnen enthaltenen Materials habe widmen können. Allem zuvor ist es mir darum eine angenehme Pflicht, der Direction der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Tübingen für diese meinen Studien so bereitwillig geleistete Unterstützung meinen wärmsten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Es sind im Ganzen 17 ziemlich grosse Pappkästen, welche sich auf 8 Nummern vertheilen und im Catalog folgende Bezeichnung tragen: M. a. I. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403.

Sämmtliche Manuscripte sind mit Çâradâ-Schrift auf Blätter von Birkenrinde geschrieben und schon darum älteren Ursprungs, wenn auch leider directe Zeitangaben nicht vorliegen. Jeder der 8 Nummern ist eine Notiz von Dr. M. A. Stein (datirt Lahore, December 1894) beigefügt, aus welcher unter Anderem zu ersehen ist, dass alle diese Manuscripte von Stein in Çrinagar

(Kashmir) für die Tübinger Universitäts-Bibliothek erworben sind. Im Allgemeinen waltet bezüglich des Inhalts der bekannte Ṛcaka-Charakter vor. Die zahlreichen in diesen Manuscripten enthaltenen Capitel des Kâṭhaka sowie die von mir hier aufgefundenen Theile eines Werkes, das man wohl mit ziemlicher Sicherheit als Kaṭha-Brâhmaṇa wird bezeichnen dürfen, desgleichen die zahlreichen hier vorliegenden Lieder des Ṛgveda sind im Allgemeinen durchweg vortrefflich geschrieben und sorgfältigst accentuirt, während die Paddhati-Partien und andere hier vorliegende Texte ohne Accente überliefert sind. Nachlässigkeiten und Flüchtigkeiten in der Accentuation, wie sie das im Uebrigen so vortreffliche und inhaltreiche Wiener Manuscript W_1[1] und in weit höherem Grade noch das früher von mir besprochene, ebenfalls der k. k. Hofbibliothek zu Wien gehörige Manuscript des Prâyaçcitti-Sthânaka des Kâṭhaka[2] zeigen, sind hier zum Glück nirgends anzutreffen. Die Tübinger Manuscripte stammen daher jedenfalls aus einer Zeit, wo der accentuirte Text des Kâṭhaka noch sorgfältig und mit wirklichem Verständniss überliefert wurde. Das gilt von diesen Manuscripten wohl in noch höherem Grade als von dem im Uebrigen ebenfalls vortrefflichen Codex Stein.

Die Accentuation ist im Wesentlichen die von mir bereits beschriebene der Kaṭha-Schule. Der Udâtta wird durch den senkrechten Strich über der resp. Silbe bezeichnet, der Anudâttatara durch den senkrechten Strich unter der resp. Silbe, der secundäre Svarita durch den Punkt unter der resp. Silbe; der echte oder primäre Svarita, wenn ihm eine Tonsilbe folgt, durch den Haken ^ unter der resp. Silbe. Nur bezüglich des echten Svarita, wenn ihm eine unbetonte Silbe folgt, waltet hier, wie übrigens auch sonst in den Kaṭha-Manuscripten, Verschiedenheit. Bald wird derselbe durch den Haken ^ über der resp. Silbe (wie im Berliner Manuscript Or. fol. 1412), bald

[1] Vgl. meine Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien mit Fragmenten des Kâṭhaka' (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Classe, Bd. CXXXIII, Jahrgang 1896).

[2] Vgl. meinen Aufsatz in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Bd. 45, p. 432 f. ‚Die Accentuation der Wiener Kâṭhaka-Handschrift'.

durch Curven von verschiedener Gestalt nnter oder auch über der resp. Silbe bezeichnet (so z. B. ↼, ⌢, ᴗ, ◡ unter der resp. Silbe, ʃ, ∽ u. dgl. m. über der resp. Silbe). Nach demjenigen, was ich früher über die Accentuation der verschiedenen Kâṭhaka-Mannscripte mitgetheilt habe, kann das nicht Wnnder nehmen, sondern ist eigentlich dasjenige, was man erwarten musste. Einzelheiten in dieser Beziehung mögen der Besprechung der einzelnen Manuscripte, resp. ihrer Unterabtheilungen vorbehalten bleiben.

Leider sind die Tübinger Manuscripte in einem grossentheils sehr defecten, stark mitgenommenen Zustande nach Enropa gekommen. Wie bei alten Bhûrja-Manuscripten nicht anders zu erwarten, sind dieselben zu einem grossen Theil zerbrochen, zerrissen, verstümmelt, — theilweise nur in Fetzen bestehend, die, bei respectablem Umfang beginnend, bis zu ganz kleinen, kaum noch verwerthbaren Fragmenten herab alle möglichen Dimensionen und Gestalten aufweisen. Wie viel dabei in Unordnung gekommen ist, lässt sich denken. Da galt es, die zusammengehörigen Stücke nach Möglichkeit zusammen zu bringen, zusammen zu setzen und zu kleben. Roth hat diese Arbeit bereits begonnen, doch war mir freilich viel zu thun übrig geblieben. Da mussten oft Blätter aus 2, 3, 4 und mehr, ja bisweilen aus 10—15 und mehr Stücken zusammengesetzt werden, was begreiflicherweise viel Zeit und Mühe in Anspruch nahm. Auch musste trotz aller angewandten Mühe eine grosse Menge der kleineren Fragmente übrig bleiben, ja bei einer der Nummern (T_1 = M. a. I. 396) füllen dieselben einen ganzen Kasten. Manches davon werden vielleicht spätere Bearbeiter, die sich Zeit und Mühe nicht verdriessen lassen, noch verwerthen können. Ich konnte die Arbeit nur bis auf einen bestimmten Pnnkt fortführen, wo mir für meine Zwecke nichts Erbebliches mehr zu gewinnen schien. Zu bedauern ist, dass Roth beim Kleben ein ziemlich undurchsichtiges Papier benntzt hat, das den Text, wo es über denselben hingeht, dem Leser verbirgt. Wo die Textarbeit es erforderte, habe ich solche Papierstreifen vorsichtig entfernt. Nnr das beste, durchsichtigste nnd doch zugleich feste Pauspapier darf in solchen Fällen verwendet werden. Als Klebestoff hat sich mir zu Schaum geschlagenes nnd dann abgestandenes Eiweiss am besten be-

währt, nachdem ich es früher bei ähnlichen Arbeiten auch mit Kleister von Stärkemehl und mit Collodium elasticum versucht hatte. Schon bei der Arbeit an den Wiener Handschriften war ich auf Eiweiss herausgekommen und solches ist dann auch bei den Tübinger Handschriften durchweg von mir angewendet worden.

Sehr viel Arbeit und Beschwerde machten namentlich auch eine ganze Menge von Blättern, welche packweise durch einen früher zwischen dieselben hinein gerathenen Klebestoff derart zusammen geklebt waren, dass es zunächst fast unmöglich schien, etwas mit ihnen anzufangen. Roth bezeichnete dieselben zum Theil als ‚unheilbar verklebt'. Indessen gelang es, durch andauerndes Aufweichen in warmem Wasser, auch diese verfilzten Packen schliesslich zu lösen, wobei aber natürlich viele Blätter nur in Fetzen herauskamen. Diese galt es dann wieder in die richtige Ordnung zu bringen, zu kleben und nach gehörigem Trocknen durch dazwischen gelegte Blätter weissen Seidenpapieres vor einer Wiederholung ihres einstigen Schicksals zu bewahren. All diese Mühe war aber nicht umsonst, denn die so gewonnenen Texte dürfen zum Theil als recht werthvoll bezeichnet werden.

Der Gewinn, welchen diese Handschriften abwarfen, bestand zunächst in einer Förderung meiner Editionsarbeit am Kâṭhaka. Gegen 160 Capitel des Kâṭhaka — theils zwar nur fragmentarisch, zum grösseren Theil aber vollständig erhalten — fanden sich hier vor und die im Allgemeinen grosse Correctheit des Textes bot die erwünschteste Hilfe für die Constituirung des Kâṭhaka-Textes. Von besonderer Wichtigkeit war es aber, dass die resp. Capitel gut accentuirt vorlagen und darnach die Accente in den Text gesetzt werden konnten. Ich habe früher, als mir noch weniger accentuirte Capitel des Kâṭhaka vorlagen, lange geschwankt, ob ich die Accente in den Text aufnehmen sollte, weil die Hoffnung auf ein vollständiges accentuirtes Manuscript des Kâṭhaka sich nicht zu erfüllen scheint, jedenfalls auf ein solches vorläufig nicht gerechnet werden darf, da alle die eifrigen Bemühungen Dr. M. A. Stein's in dieser Richtung erfolglos geblieben sind, und eine nur theilweise Accentuirung des Textes doch einen seltsamen Eindruck machen dürfte. Da indessen jetzt, mit den in anderen Manu-

scripten enthaltenen zusammen, circa ein paar hundert Capitel des Kâṭhaka ganz oder doch theilweise accentuirt, und zwar vorzüglich accentuirt vorliegen, halte ich es nicht für statthaft, die gut überlieferte Accentuation, soweit wir derselben habhaft werden können, unberücksichtigt zu lassen und also gewissermassen zu unterschlagen. Mag dann auch der Text einen etwas seltsamen Eindruck machen, indem accentuirte Capitel mit unaccentuirten wechseln, mag auch der grössere Theil des umfangreichen Werkes accentlos bleiben, — das Vorhandene und Gebotene ist doch immer von Werth und darf unter keinen Umständen einer gewissermassen ästhetischen Rücksicht zum Opfer fallen. Ich gebe also, so viel ich kann und habe. Ein Schuft thut nach dem bekannten Sprichworte mehr; ein प्रमादिन् wäre zu schelten, wer weniger thut.

Einen weiteren Gewinn dieser Handschriften bilden die Brâhmaṇa-Capitel, welche sich in dem uns bekannten Kâṭhaka, d. i. der Kaṭha-Saṃhitâ nicht vorfinden. Ich habe schon mehrfach auf derartiges in den verwandten Ṛcaka-Manuscripten aufmerksam gemacht und mit wachsender Sicherheit diese Capitel als Theile, resp. Reste eines uns sonst nicht mehr erhaltenen oder doch noch nicht entdeckten Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka) bezeichnet. Eine auf alle derartige Stücke gerichtete specielle Untersuchung dürfte von hohem Interesse sein. Schon jetzt aber glaube ich behaupten zu dürfen, dass ein ganz ansehnlicher Theil dieses vorauszusetzenden Kaṭha-Brâhmaṇa sich zusammenstellen lassen wird. Im Folgenden sollen einzelne Proben aus den Tübinger Manuscripten mitgetheilt werden. Einen besonders hervortretenden Theil dieser Texte bilden aber diejenigen Capitel, welche sich in näherer oder entfernterer Weise mit dem Tâittirîya Âraṇyaka berühren. Ihnen gedenke ich darum in dieser Abhandlung eine eingehendere Besprechung zu Theil werden zu lassen.

Schon in meinem Aufsatz ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien mit Fragmenten des Kâṭhaka' (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Classe, Bd. CXXXIII, Jahrgang 1896) habe ich p. 13. 16. 22 die Mittheilung gemacht, dass in einer Ṛcaka-Handschrift der Kaṭhas (W_1) sich die Capitel Tâitt. Âr. 2, 3—8 vollständig vorfinden. In Ergänzung dieser Notiz konnte

ich später in der Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes berichten, dass eine der Tübinger Handschriften (M. a. I. 401 = T_6) weiter nach einander folgende Capitel des Tâitt. Âr. bietet: 2, 9. 10. 11. 14. 15. 13. 17. 12. Ich vermuthete schon bei dieser Gelegenheit, dass sich weitere Capitel noch finden dürften und solches hat sich dann auch bei der Durcharbeitung der anderen Tübinger Manuscripte bestätigt.

Das Manuscript T_1 = M. a. I. 396 enthält Tâitt. Âr. 2, 1; 2, 2 (auch 2, 7; 2, 8; 2, 9; 2, 10, die aber schon nachgewiesen waren); ferner Tâitt. Âr. 1, 17, 1 und 2; 1, 30; 4, 20, 2. 3. 1; endlich noch Fragmente von Tâitt. Âr. 2, 3; 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 4; 10, 1, 13 und 14. Das Manuscript T_5 = M. a. I. 400 enthält Tâitt. Âr. 2, 3 und 4, die schon in W_1 nachgewiesen waren; weiter aber noch Tâitt. Âr. 3, 12, 7; 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 2. 3. 4; 10, 2, 1. Das Manuscript T_7 = M. a. I. 402 enthält Tâitt. Âr. 2, 3—6 und 1, 30, 1. Dazu kommt als willkommene Ergänzung noch der Codex Stein, welcher, wie ich erst jetzt gesehen habe, folgende Capitel des Tâitt. Âr. enthält: 2, 1; 2, 9; 2, 10; 2, 11; 2, 14; 2, 15; 2, 13; 2, 17; 2, 12; desgleichen Tâitt. Âr. 3, 12, 7; 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 2 und 3. Wir haben demnach jetzt in all diesen Kaṭha-Büchern zusammen nachgewiesen: Tâitt. Âr. 2, 1—15 und 17 (also den zweiten Prapâṭhaka des Tâittirîya Âraṇyaka, der nach der Tradition den Weisen Kaṭha zum Verfasser hat, fast vollständig!); ferner Tâitt. Âr. 1, 17, 1 und 2; 1, 30; 3, 13, 1 und 2; 4, 20, 2. 3. 1; 10, 1, 2. 3. 4; 10, 1, 13 und 14; 10, 2, 1. — Dazu bietet aber als besonders interessante Ergänzung die Handschrift T_1 (= M. a. I. 396) noch ein Brâhmaṇa der Pravargya-Ceremonie, das man als Brâhmaṇa zu Tâitt. Âr. 4 bezeichnen könnte, richtiger aber als Brâhmaṇa zu einem auch im Kaṭha-Brâhmaṇa vorauszusetzenden Mantra-Theil der Pravargya-Ceremonie, — denn der Text zeigt deutlich, dass jener Mantra-Theil des Kaṭha-Brâhmaṇa dem vierten Buche des Tâittirîya Âraṇyaka zwar entsprach, aber doch auch nicht mit ihm identisch war. Das Brâhmaṇa bietet also im Wesentlichen dasjenige, was auch das fünfte Buch des Tâittirîya Âraṇyaka bieten will und soll, allein von diesem weicht es im Einzelnen so erheblich ab, dass nur von einer allgemeinen Uebereinstimmung geredet werden kann, wie sie bei der wesentlichen Uebereinstimmung

stimmung in der Aufgabe und der Aehnlichkeit in der Bildung und in den Gesichtspunkten der Verfasser sich mit Nothwendigkeit ergeben musste. Hier liegt auf beiden Seiten, d. i. in beiden Çâkhâ's, selbständige Arbeit vor, während die sehr nahe Uebereinstimmung bezüglich des zweiten Prapâṭhaka des Tâittirîya Âraṇyaka mit den Kaṭha-Texten doch einen wesentlich anderen Charakter trägt und die oben erwähnte Tradition der Inder durchaus bestätigt.

Aus der gegebenen Uebersicht ergibt es sich, dass wir die Betrachtung unseres Stoffes in zwei Hauptheile zu gliedern haben:

1. Die allgemeine Beschreibung der Tübinger Kaṭha-Handschriften und ihres Inhalts;

2. Die speciellen Beziehungen derselben zu dem Tâittirîya Âraṇyaka.

I.

Allgemeine Beschreibung der Tübinger Kaṭha-Handschriften.

Ich will die Beschreibung dieser Handschriften in derselben Reihenfolge geben, in welcher dieselben im Catalog der königlichen Universitäts-Bibliothek zu Tübingen aufgeführt sind.

T_1.

Die erste und werthvollste, inhaltreichste dieser Handschriften, welche im Catalog die Signatur M. a. I. 396 trägt, will ich als T_1 (d. i. Tübinger Handschrift 1) bezeichnen. Sie ist recht umfangreich und füllt nicht weniger als vier grosse Pappkästen, von denen der vierte allerdings nur eine Menge kleiner, schwer verwerthbarer Fragmente, Fetzen und Stückchen bis zum Staube hinunter, enthält. Dr. M. A. Stein hat derselben die folgende Bemerkung beigegeben:

‚Foll. 345 ca; ll. 15; ss. ca 26; Çâradâ writing; birch bark leaves in original leather binding. The leaves at the beginning and end have much suffered by friction. Pagination up to fol. 354.

Collection of ‚Sûktas‘ and ‚Brâhmaṇas‘ from the Kâṭhaka, arranged for ritual use, with interspersed Paddhatis (in

prose and metre). The Kâṭhaka texts are accented throughout. — Several of the mantras and brâhmaṇas have been identified by me in Sthânakas VIII—XVIII of the Kâṭhaka Mannscript of Paṇḍit Dayârâm. No. of Çlokas 8310.[1]

Der Leder-Einband ist jetzt — offenbar dnrch Roth — entfernt und das ganze umfängliche Manuscript in 17 Theile zerlegt, welche (unter der Bezeichnung 1ª, 1ᵇ, 1ᶜ, 2ª, 2ᵇ, 3, 4, 5ª, 5ᵇ, 6, 7ª, 7ᵇ, 8, 9, 10ª, 10ᵇ, 11) in besonderer Umhüllung untergebracht, zusammen drei Kästen füllen, denen sich dann der vierte Kasten mit kleinen Fragmenten noch anreiht. Dies Mannscript, um welches Roth sich augenscheinlich schon viel Mühe gegeben, hat mir sehr viel Arbeit gemacht, da es leider im Laufe der Jahrhunderte in einen sehr traurigen Zustand gerathen war. Viele Blätterpacken waren fest zusammengeklebt und konnten nnr mit der grössten Mühe gelöst und in lesbaren Znstand gebracht werden. Die von Roth begonnene Restaurationsarbeit wurde von mir, so weit es mir möglich war, weiter fortgeführt.

Text und Accentuation dieses Manuscriptes sind vorzüglich nnd nur die vielfachen Lücken zu bedanern, die der mangelhafte Zustand des Manuscriptes auch nach der Restauration bedingt. Die Accentuation ist die gewöhnliche der Kaṭha-Handschriften. Für den echten Svarita vor unbetonter Silbe finden sich alle die oben p. 3 angeführten Variationen, ohne dass ein ausreichender Grund für die Verwendnng so verschiedener Zeichen zu dem gleichen Zwecke bisher sich hat auffinden lassen.

In den ersten Partien dieses Manuscriptes ist die Paginirung durchweg abgebrochen; erst späterhin ist solche erhalten.

Ich will nun den Inhalt der verschiedeneu Nnmmern dieses Manuscriptes angeben:

Kasten I (enthaltend Nr. 1ª—4).

Nr. 1ª enthält nur kleinere Fragmente, accentuirt, mit Bruchstücken verschiedener RV-Lieder, so RV 1, 91; 2, 40; 5, 2; 2, 1; 8, 11 n. A. Man sieht, dass die Lieder vollständig in dem Texte vorlagen.

[1] Die allen Nummern gemeinsame Schlussbemerkung Stein's: ‚Purchased by me in Srinagar, Kashmir, for the Tübingen University Library. Lahore, December 1894. M. A. Stein,' lasse ich hier wie im Folgenden als unnöthig fort.

1[b] setzt mit den Worten (यथा ह त्यं) वसवो गौर्यं चित्पदि षिताममुञ्चता यजत्राः etc. in der Mitte von Kaṭh. 2, 15 ein. Nun aber enthält das Convolut von Blättern, welches nach der bisherigen Ordnung unter Nr. 11 in Kasten III den Abschluss dieses Manuscriptes bildete, zum Schluss gerade die erste Hälfte von Kaṭh. 2, 15 und die letzten Worte des letzten Blattes in Nr. 11 sind die Anfangsworte des Verses, in welchem 1[b] einsetzt. Nr. 11 endet mit यथा ह त्यं und 1[b] schliesst sich mit वसवो गौर्यं चित्पदि etc. unmittelbar da an. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das unter Nr. 11 enthaltene Convolut von Blättern unmittelbar vor 1[b] seinen Platz hat, also zwischen 1[a] und 1[b] einzusetzen ist und seine Stellung am Ende des Ganzen nur einem Irrthum verdankt. Es gehört vielmehr an den Anfang desselben. Ich glaube daher recht zu thun, wenn ich seinen Inhalt gleich hier angebe, wo er hingehört.

Nr. 11 also (aus Kasten III), das Mittelglied zwischen 1[a] und 1[b] befindet sich in einem stark fragmentarischen Zustand,[1] lässt sich aber doch schon etwas besser an als 1[a], und es gelang, eine ganze Reihe von Blättern aus diesen Fragmenten ziemlich vollständig zusammen zu bringen. Der Inhalt weist zuerst eine ganze Reihe von RV-Liedern (wie 1[a]) auf; daran schliesst sich dann eine weitere Reihe von Capiteln des Kâṭhaka. Wir finden hier in mehr oder weniger defectem Zustande der Reihe nach RV 1, 32; 7, 95; 7, 96; 7, 34; 1, 68; 1, 69; 3, 38; 10, 129; 10, 130; 8, 45; 2, 23; 4, 31; 2, 33; 1, 24; 1, 4; 1, 5; 1, 6; 1, 18; 1, 19; 1, 40; 10, 109; 10, 110 (= Kâṭh. 16, 20); 6, 69; 1, 166; 1, 170; 1, 171.

Daran schliesst sich Kâṭh. 40, 14 beginnend mit dem Verse ईडे अग्निं विपश्चितं etc. bis zum Schluss (mit Lücken, die der Zustand des Textes hier wie auch sonst zu einem grossen Theil leider bedingt, was ich nicht jedes Mal besonders notiren kann und werde). Es folgt Kâṭh. 4, 9 beginnend mit dem Verse उदु त्यं जातवेदसं etc. bis zum Schluss दिवि दक्षिणे देवयानेन पथा यतो सुकृतां लोके सीद तन्नो संस्कृतम् ॥ Folgt Kâṭh. 4, 10 beginnend mit dem Verse कद्रा चन स्तरीरसि etc. bis zum Schluss

[1] Man findet daher auf dem Umschlage von Nr. 11 die Bemerkung von Stein's Hand: Fragments of leaves, belonging to bound Ms.

एषं ते योनिर्विश्वेभ्यस्त्वा देवेभ्यः ॥ Darauf Kâṭh. 7, 12 beginnend mit dem Verse प्र वेधसे कवये etc. bis zum Schluss तस्मिन्नाधीयतामयम् ॥ Es folgt Kâṭh. 2, 15 beginnend mit dem Verse जुष्टो दमूना अतिथिर्दुरोणे etc. bis zu dem Verse यथा ह त्यद् etc., der, wie schon erwähnt, zu Beginn von 1[b] weiter geht.

1[b], dessen Blätter schon besser erhalten sind, wenn auch Lücken im Einzelnen nicht fehlen, führt nun zunächst Kâṭh. 2, 15 fort bis zum Ende (स वेद यज्ञमानुषक्). Es folgt Kâṭh. 14, 10 beginnend mit den Worten रथन्तरं साम भवत्याशीय उज्जित्या इयं वै रथन्तरमस्यामेवाध्यभिषिच्यते etc. bis zum Schluss अतिरिक्तेनैवातिरिक्तमाप्नोति ॥ Es folgt Kâṭh. 9, 19 beginnend mit dem Verse मरुतो यद्ध वो दिवो etc. bis zum Schluss स्तनयन्निव द्यौः ॥ Weiter Kâṭh. 38, 1 beginnend mit dem Verse सोमो राजामृतं सुतं ऋजीषेणाजहान्मृत्युम् । etc. bis zum Schlussverse दृष्ट्वा परिस्रुतो रसं etc. Daran schliesst sich Kâṭh 38, 2 beginnend mit dem Verse सुरावन्तं (बर्हिषदं) ई सुवीरं यज्ञं हिन्वन्ति महिषा नमोभिः etc. bis zu dem Verse यदत्र रिप्तं रसिनस्सुतस्य etc. (incl.). Das Weitere dieses Capitels ist hier nicht gegeben, vielmehr folgt unmittelbar Kâṭh. 13, 16 beginnend mit dem Verse शन्नो देवीरभिष्टय etc. bis zum Schluss मयि पुष्टिं पुष्टिपतिर्दधातु ॥ Es folgt Kâṭh. 10, 13 beginnend mit dem Verse प्र यो जज्ञे विद्वाँ अस्य बन्धुं etc. bis zu dem Schlussverse दिवो रुक्म उरुचक्षा उदेति etc. Weiter Kâṭh. 9, 7 beginnend mit den Worten रुद्राखन्ते पशुं करोमि तेन त्वा पशुभ्यो निरवदय एष ते रुद्र भागस्सह स्वस्राम्बिकया तञ्जुषस्व स्वाहा etc. bis zum Schluss तेजो सि तेजो मयि धेहि ॥ Es folgt Kâṭh. 15, 8 beginnend mit den Worten इन्द्रस्य वज्रो सि वाजसास्त्वयायं वाजं सेन्मित्रावरुणयोस्त्वा प्रशास्त्रोः प्रशिषा युनज्मि etc. bis zum Schluss अपां नप्त्रे स्वाहोर्जो नप्त्रे स्वाहाग्नये गृहपतये स्वाहा ॥ Dann heisst es इति ध्रुवस्य und nach dem üblichen ओं setzt der Text in der Mitte von Kâṭh. 10, 11 ein mit den Worten प्रियवत्यनुवाक्या श्रीवती याज्या यत्प्रियवती प्रियमेवैनं सजातानां करोति यच्छ्रीवती श्रियमेवैनं गमयति etc. und führt dies Capitel fort bis zum Schluss स एतत्सूक्तमपश्यत्तेनैनानशमयद्यदेतदनूच्यते (शान्त्यै) ॥ Es folgt Kâṭh. 2, 14 beginnend mit dem Verse अपि वृश्चाणि जहनद् etc. bis zum Schluss सुमृळीको न आविश ॥ Sodann setzt der Text nach der Bemerkung इत्यपेः ॥ und dem ओं gegen das Ende von Kâṭh. 11, 12 ein mit dem Verse धारयन्त आदित्यासो जगत्स्था etc. und führt dies Capitel fort bis zum Schluss इमम्मे वरुणास्तभ्नाद् द्यामसुरः ॥ Daran schliesst sich

unmittelbar das folgende Capitel Kâṭh. 11, 13 an, beginnend mit den Worten अभावाविष्णू अभावाविष्णू पावका न आ नो दिवो बृहस्पते जुषस्व नः ॥ etc. bis zum Schlussverse वहिष्ठेभिर्विहरन्यासि तंतुम् etc. — Es folgt Kâṭh. 11, 3 beginnend mit den Worten देवा वै न समजानत ते चतुर्धा (व्युद्) क्रामन् etc. bis zum Schluss यस्माद्वैनं मुञ्चति सो मुमेवाप्यायमानमन्वाप्यायते ॥ Folgt Kâṭh. 2, 7 beginnend mit den Worten उस्रा एतन्धूर्वाधा अवीरहणा ब्रह्म्नं ब्रह्मचोदनी यद्वस्रायुः प्रतिरन्तो etc. bis zum Schluss वारुणमसि वरुणाय त्वा ॥ Folgt Kâṭh. 16, 21 beginnend mit dem Verse अग्निर्होता नो अध्वरे etc. bis zum Schluss जुषतां हविर्होतर्यज ॥ Folgt Kâṭh. 2, 8 beginnend mit den Worten अग्नेस्तनूरसि विष्णवे त्वा etc. bis zum Schluss उरुं वर्चो पावधीस्तेषं वर्चो पावधीत्स्वाहा ॥ Folgt Kâṭh. 2, 9 beginnend mit den Worten देवस्य त्वा सवितुः प्रसवे ऽश्विनोर्बाहुभ्यां etc. bis zum Schluss देवान्द्दे (वायते य) ज ॥ Folgt Kâṭh. 2, 10 beginnend mit dem Verse युञ्जते मन etc. bis zum Schluss (भुव) नानि विश्वा ॥ (Schluss stark defect). Folgt Kâṭh. 2, 11 beginnend mit den Worten देवं (स्य त्वा) etc. (Anfang defect) bis zum Schluss रक्षोघ्नौ वलगघ्नसीसादयामि वैष्णवान् ॥ Folgt Kâṭh. 2, 12 beginnend mit den Worten देवस्य त्वा सवितुः प्रसवे etc. bis zum Schluss जुष्टा भवन्तु जुष्टयः ॥ Folgt Kâṭh. 2, 13 beginnend mit den Worten विभूरसि प्रवाहणो वह्निरसि etc. bis zum Schluss पिप्रीहि मापि नमस्ते अस्तु मा मा हिंसीः ॥ Folgt Kâṭh. 12, 14 vom Anfang आ नो मित्रावरुणा प्र बाहवा etc. bis zum Schluss चीरुधाद्यूंषि तव जातवेदः ॥ Folgt Kâṭh. 12, 15 vom Anfang दूतं वो विश्व(वेद)सं etc. bis zum Schluss ज्योक् च सूर्यन्दृशे ॥ Folgt Kâṭh. 14, 1 vom Anfang इन्द्राय वाचं वदत etc. bis zum Schluss वाजाय त्वा वाजजित्यै त्वा ॥ (leider mit grossen Lücken, da circa die Hälfte des betreffenden Blattes fehlt). Folgt Kâṭh. 8, 16 vom Anfang घर्मन्नं सामन्तपता etc. bis zum Schluss विं मृधो नुदस्व ॥ (mit starken Lücken, aus dem gleichen Grunde). Folgt Kâṭh. 8, 17 vom Anfang रेवतीर्मेस्तधमाद etc. bis gegen das Ende hin सं चंद्रनन्त म(न्युभिर्जनासः); das Weitere fehlt. Auf einem vereinzelten Blatte setzt sodann der Text ein in Kâṭh. 2, 6 an der Stelle ऽभिमानै । शुक्रन्ते शुक्रेण क्रीणामि चन्द्रं चन्द्रेण etc. und führt dies Capitel fort bis zum Schluss भाजमानो विपश्चिता ॥ Es folgt Kâṭh. 6, 1 vom Anfang प्रजापतिर्वा इदमासीत्तस्माद्ग्निरंध्यसृज्यत सो स्य मूर्ध्न ऊर्ध्व उदद्रवत् etc. bis zum Schluss नास्माद्न्यस्समानेषु (वसी) याम्भवति यस्यैवमग्निहोत्रं हूयते ॥ Von dem nun folgenden Capitel Kâṭh. 22, 9 sind leider nur die Anfangsworte erhalten

आपो वा इदमासन्सलिलमेव स प्रजा (पतिः) — alles Weitere fehlt. Damit ist Nr. 1b abgeschlossen.

Nr. 1c setzt in Kâṭh. 8, 2 ein bei den Worten ज्वत्तस्य यावन्मुख (मा) सीत्तावती मृदमुदहरत् etc. (der Anfang fehlt, da von dem vorausgehenden Blatte fast nichts mehr übrig ist). Das Capitel wird weiter fortgeführt bis zum Schluss, dem Satze पर्णमयानि पञ्चयानि भवन्ति पाङ्क्तत्वाय, welcher, wie ich schon früher gezeigt habe,[1] darum ein besonderes Interesse verdient, weil er (mit Weglassung von पाङ्क्तत्वाय und natürlich ohne Accentuation) im Mahâbhâshya zu Pâ. 5, 2, 51, Vârtt. 2 und ohne das Verbum auch im Scholion zu Pâ. 5, 2, 50 citirt wird. — Es folgt Kâṭh. 7, 16 vom Anfang आ वो राजानमध्वरस्य रुद्रं etc. bis zum Schlussverse तं सुप्रतीकं सुदृशं स्वञ्चम् etc. (die letzten drei Worte des Verses sind abgebrochen. Folgt Kâṭh. 7, 17 vom Anfang युक्ष्वा हि देवहूतमां etc. Sehr lückenhaft. Der Schluss fehlt (abgebrochen). Folgt Kâṭh. 21, 6 vom Anfang संवत्सरो वा अन्तरन्तमस्स्वर्गं लोकञ्ज्योतिष्मतीरिताः साहस्रीरिष्टकाः etc. bis zum Schluss आवृश्चति ताजक् प्रधन्वति ॥ Folgt Kâṭh. 35, 7 vom Anfang वसवस्त्वोदीरयन्तु etc. bis zum Schluss ध्रुवो राजा विशाम (सि) ॥ Folgt Kâṭh. 17, 1 vom Anfang ध्रुवक्षितिर्ध्रुवयोनिर्ध्रुवासि etc. bis zum Schluss दिवो वा वृष्टिमेरय ॥ Folgt Kâṭh. 39, 4 vom Anfang विश्वकर्मा दिशाम्पतिः प्रजापतिस्स नः पशून्पातु etc. bis zum Schluss तया देवतयाङ्गिरस्वद्ध्रुवास्सीदत ॥ Hierauf folgt Paddhati-Text ohne Accente, über neun Seiten hin; sodann wieder eine accentuirte Partie, welche Tâitt. Âr. 2, 7 entspricht, beginnend mit den Worten वातरशना ह वा ऋषयश्श्रमिण ऊर्ध्वमन्थिनो बभूवुः etc. bis zum Schluss देवलोकान्समश्नुते ॥[2]

Es folgt ein daran sich schliessendes, sehr beschädigtes Stück, beginnend mit den Worten कूश्मा ह वै नाम ऋषयो वातरशनास्त ईसा हिरण्यया ज्योतिष्मता अजिरा भूत्वाचरंस्ते कामयन्ता ------ Nach einer grösseren Lücke heisst es dann weiter (संव) त्सरं दीक्षितो भवति संवत्सरादेवात्मानम्पुनीते मासं दीक्ष (तो भ) वति यो वै मासस्स संवत्सरस्संवत्सरादेवात्मानम्पुनीते द्वादश रात्रीर्दीक्षितो भवति द्वादश मासास्संवत्सरस्संवत्सरादेवात्मानम्पुनीते षड्रात्रीर्दीक्षितो भवति षड्वा ऋतव ऋतवस्संवत्सरस्संवत्सरादेवात्मानं पुनीते तस्य व्रतन्न

---

[1] Vgl. Zeitschr. der D. M. G., Bd. 49, p. 165.

[2] Das Nähere über die dem Tâitt. Âr. entsprechenden Abschnitte s. in dem zweiten Theile dieser Abhandlung.

मो ------- Nach einigen grösstentheils zerstörten Zeilen beginnt wiederum der Paddhati-Text ohne Accente, der über 2½ Seiten hingeht. Von den folgenden vier, wiederum accentuirten Blättern sind nur Fragmente erhalten. Dieselben enthalten unter Anderem Stücke des Purusha-Liedes RV 10, 90, welches offenbar ursprünglich vollständig vorlag. Sodann eine accentuirte Partie, welche Tâitt. Âr. 3, 13, 1 und 2 entspricht, resp. sich nahe damit berührt (cf. unten); weiter eine Partie, die Tâitt. Âr. 10, 1, 13 und 14 entspricht (cf. unten); sodann ein Stück von Kâṭh. 40, 1 (mehrere Verse des Hiraṇyagarbha-Liedes mit den für die Kaṭha- und Mâitr. Çâkhâ charakteristischen Abweichungen, resp. Besonderheiten; य इमे द्यावापृथिवी तस्तभाने अधारयद्रोदसी रेजमाने । यस्मिन्नधि विततः सूर एति कस्मै etc.; यस्येमे विश्वे गिरयो महित्वा समुद्रं यस्य रसया सहाहुः । दिशो यस्य प्रदिशः पञ्च देवीः कस्मै etc.). Dann kommt ein etwas besser erhaltenes Blatt, auf welchem Kâṭh. 21, 5 seinen Anfang nimmt mit den Worten दीक्षया विराडाप्नवो तिस्रो रात्रीर्दीक्षितस्स्यात्त्रिपदा विराड्विराजमेवाप्नोति etc. Der grösste Theil des Capitels ist vorhanden, doch fehlen die letzten Zeilen. Es folgen ein Paar accentuirte Fragmente. Das erste derselben enthält auf der einen Seite eine Partie, welche mit Tâitt. Âr. 10, 1, 4 übereinstimmt; auf der andern eine solche, welche mit Tâitt. Âr. 2, 3 correspondirt (s. unten).

Nr. 2ª setzt in Kâṭh. 17, 11 ein mit den Worten सर्वाश्च यातुधान्यो धराचीः परासुव ॥ असौ यस्ताम्रो अरुणं etc. und führt dies Capitel fort bis zum Schluss (तया) नो मृड जीवसे, jedoch liegen starke Lücken vor, da das Blatt sehr beschädigt ist. Es folgt Kâṭh. 17, 12 vom Anfang नमो हिरण्यबाहवे etc. bis zum Schluss कुलुञ्चानां पतये नमः ॥ (ebenfalls mit starken Lücken). Folgt Kâṭh. 17, 13 vom Anfang नम इषुकृद्भ्यो धन्वकृद्भ्यश्च वो नमो etc. bis zum Schluss, dessen letzte Worte allerdings gerade zum Theil weggebrochen sind. Folgt Kâṭh. 17, 14 vom Anfang नमो गिरिशाय शिपिविष्टाय च etc. bis zum Schluss स्वायुधाय च सुधन्वने च ॥ Folgt weiter Kâṭh. 17, 15 vom Anfang नमस्स्रुत्याय च पथ्याय च etc. bis zum Schluss नम आखिदाय च विखिदाय च ॥ Sodann Kâṭh. 17, 16 vom Anfang नमो वः किरिकेभ्यो देवानां हृदयेभ्यो bis zum Schluss यम्द्विष्मो यश्च नो द्वेष्टि तमेषां जम्भे दधामि ॥ Nach einigen Zeilen Paddhati folgt sodann RV 1, 114 und darauf eine mit RV 2, 1, 6 beginnende, über circa vier

Seiten mit manchen Lücken sich hinziehende, auch in T_5 erhaltene, noch nicht ganz identificirte Mantra-Partie, von welcher ich, so viel als möglich, hier mittheilen will. Das erste Stück bis स्वाहा ist zu vergleichen mit Tâitt. Br. 3, 11, 2 (wo immer अयध्वम् für अयन्ताम् gesagt ist); von भवाशर्वौ an ist AV 11, 2, 1 flg. zu vergleichen.

त्वमग्ने रुद्रो असुरो महो दिवस्त्वं शर्धो मारुतं पृक्ष ईशिषे । त्वं वातैररुणैर्यासि शङ्गयस्त्वं पूषा विधतः पासि नु त्मना ॥ देवा देवेषु अयन्तां प्रथमा (द्वितीयेषु अ) यन्तां द्वितीयास्तृतीयेषु अयन्तां तृतीयास्चतुर्थेषु अयन्तां चतुर्थाः पञ्चमेषु अयन्तां पञ्चमाष्षष्ठेषु अयन्तां षष्ठास्सप्तमेषु अयन्तां सप्तमा अष्टमेषु अयन्तामष्टमा नवमेषु अयन्तां नवमा दशमेषु अयन्तां दशमा एकादशेषु अयन्तान्देवास्त्रिरेकादशास्त्रयस्त्रिंशा उत्तरे भवथोत्तरसत्वान उत्तरवर्त्मान[1] उत्तरलक्ष्माणो यङ्कामं इदञ्जुहोमि सं मे कामस्समृध्यतां वयं स्याम पतयो रयीणाम् । भूर्भुवस्स्वस्स्वाहा ॥ शुच्च शुक् चोष्णा चोग्रा च भीमा च नाष्ट्रा च बीभत्सा च वैशन्ता च शार्दूलाका चानिराका चामीवा चानाहुतिश्च[2] निर्ऋतिश्च - - - - - - - - - - - - - - - तञ्छ्च्छ यो अस्मान्द्वेष्टि यं च वयं द्विष्मस्तमर्पय ॥ भवाशर्वौ[3] मृडतं माभि[4] यातं पशुपती भूतपती नमो वाम् । प्रतिहितामायता मा वि स्राष्टं मा नो हिंसिष्टं द्विपदो मा चतुष्पदः ॥ शुने क्रोष्ट्रे मा शरीराणि कर्तमरिक्रविभ्यो[5] गृध्रेभ्यो ये च कृष्णा अविष्यवः । मक्षिकाः पशुपते वयांसि विघसे मा विदन्त ॥ क्रन्दाय ते प्राणाय ते याश्च ते भव हेतयः[6] । नमस्त उग्र कुर्मस्सहस्राक्ष(रया) मर्त्य[7] ॥

---

[1] T_1 उत्तर मलान oder °वम्लान; T_5 उत्तरब्रह्माण; cf. aber TBr 3, 11, 2, 4.

[2] Ms. चानाहुतिश्च.

[3] Hier beginnt eine Partie, die mit AV 11, 2, 1 flg. übereinstimmt, jedoch mit mancherlei Varianten.

[4] So corr.; Ms भृडतमाभि.

[5] Man beachte die Form अरिक्रविभ्यो gegenüber dem अलिक्लवेभ्यो des AV; da die Bedeutung ‚Aasvogel' ist, liegt es nahe, Zusammenhang mit क्रविस् anzunehmen und macht die Kaṭha-Form einen vertrauenerweckenden Eindruck.

[6] AV hat रोपयः

[7] So corr.; Ms स्राचं मर्त्य

पुरस्तात्ते नमः कुर्मो धरागुत्तरांदुत[1] । अभिवर्गाहिवस्वर्यन्तरिक्षाय ते नमः ॥ मुखानि ते पशुपते यानि चक्षूंषि ते नमः । त्वचे रूपाय सन्दृशे प्रतीचीनाय ते नमः ॥ अङ्गेभ्यस्त उदराय जिह्वायै दद्भ्यो गन्धाय घ्राणाय ते नमः[2] । अहोरात्राणि विद्धत्प्रतीचीनाय ते नम[3] । अस्त्रा नीलकपर्दिने[4] सहस्राक्षेण वाजिना । शर्वेणाध्वगघातिना[5] तेन मा संमरामसि[6] ॥ भव ईशे द्विपदो भव ईशे चतुष्पदः । भवो विश्वस्य भुवनस्य राजति । भवाय गाव ओषधीरजीगुर्भवाय द्यावापृथिवी नमेते[7] ॥ स नो रुद्रः[8] परिवृणक्तु हेत्याप इवाग्निः परि णो वृणक्तु[9] । मा नो भि मांस्त नमो अस्त्वस्मै ॥ चतुर्नमो ष्टकृत्वो भवाय दश कृत्वः पशुपते[10] नमस्ते[11] ॥ यो भियातो निलयते त्वां[12] रुद्र निचिकीर्षति । यो नः पश्चादभिप्रयुङ्क्ते[13] तं विद्धस्य[14] पदनीरिव ॥ नमस्सायं नमः प्रातर्नमो रात्र्या नमो दिवा । भवाय च शर्वाय चोभाभ्यामकरन्नमः ॥[15]

Hierauf folgt eine kurze unaccentuirte Paddhati-Bemerkung, die theils defect, theils schwer lesbar ist, etwa: अथ वाय - - - - - दश पुरु (ष) स्य - - - - - - - - कस्य ॥ Es folgt ein Ab-

---

[1] AV क्षयमः उत्तरादधरादुत.

[2] AV जिह्वाया आस्याय ते । दद्भ्यो गन्धाय ते नमः ॥

[3] Dieser Avasâna fehlt im AV ganz.

[4] So das Ms für das नीलशिखण्डेन des AV.

[5] AV hat रुद्रेणार्धकघातिना.

[6] AV hat संमरामहि.

[7] Dieser Vers fehlt im AV ganz.

[8] AV 11, 2, 8 liest भवः

[9] Der Vers macht in dieser Form einen besseren Eindruck als im AV 11, 2, 8; schon die bessere Beobachtung des Metrums fällt in der Kaṭha-Recension in die Augen. Sodann gibt अप इवाग्निः einen guten Sinn: ‚Wie das Feuer das Wasser soll Rudra uns vermeiden,' gegenüber dem sinnlosen आप इवाग्निः im AV.

[10] So corr.; Ms पशुपते

[11] Der zweite Avasâna fehlt hier.

[12] So corr. Das Ms wohl त्वां

[13] So wahrscheinlich zu lesen; das Ms etwas undeutlich; vielleicht पश्चादति°

[14] AV 11, 2, 13 liest विद्धस्य.

[15] Dieser Vers entspricht AV 11, 2, 16; damit endigt die dem AV correspondirende Partie.

schnitt, der mit Tâitt. Âr. 1, 17 correspondirt, ebenfalls in T_5 erhalten ist, und mehrfach defect und verstümmelt folgendermassen lautet:

ओं प्रभ्राजमानानीं रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि। (व्यवजा) तानां[1] रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि। वासुकिवैद्युतानां[2] रुद्राणां (स्थाने स्व) तेजसा भानि। रजतानीं रुद्राणीं स्थाने स्वतेजसा भानि। परु (षाणां रु)द्राणां स्थाने स्वतेजसा - - - - - - - - - - - - - - रुद्राणां स्था - - - - - - कपिलानां रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि। अतिलोहितानीं रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि। ऊर्ध्वानां रुद्राणीं स्थाने स्वतेजसा भानि। अवपतन्तानां रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि। विद्युतानां रुद्राणां स्थाने स्वतेजसा भानि ॥[3] ॥ ॥ ओं भूर्भुवस्स्वेः। रूपाणि वो मिथुनं मा वो मिथुनं रीढ्वम्[4]। प्रभ्राजमानानीं[5] रुद्राणीनां स्थाने स्वतेजसा भानि। व्यवजातानीं[6] रुद्राणीनां स्थाने स्वतेजसा भानि। वासुकिवैद्युतीनां[7] रुद्राणीनां स्थाने स्वतेजसा भानि। रजतानां रुद्राणीनीं स्थाने स्वतेजसा भानि। परुषाणां रुद्राणीनीं स्थाने। श्यामानीं रुद्राणीनां स्थाने। कपिलानां रुद्राणीनां स्थाने। अतिलो (हिता) नां रुद्राणीनां। ऊर्ध्वानां रुद्राणीनां स्थाने। अवपतन्तीनां रुद्रा (णीनां) स्थाने वैद्युतीनां रुद्राणीनां स्थाने स्वतेजसा (भानि)। भूर्भुवस्स्वेः। (रूपाणि) वो मिथुनं मा वो मिथुनं रीढ्वम् ॥ ॥

Hiermit schliesst diese Partie ab, die man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit als ein Stück des Kaṭha-Brâhmaṇa wird ansehen dürfen. Man beachte die Selbständigkeit des Textes

[1] So ergänzt nach T_5 und dem unten erscheinenden व्यवजातानां रुद्राणीनां gegenüber dem व्यवदातानां und व्यवदातीनां in Tâitt. Âr. 1, 17, 1 und 2.

[2] So das Ms.! Ich lasse den Fehler stehen, da die Corr. noch nicht ganz feststeht.

[3] So weit entspricht das Stück Tâitt. Âr. 1, 17, 1.

[4] Was hier am Anfang und am Schluss des zweiten Abschnittes steht, findet sich im Tâitt. Âr. nur am Schluss von 1, 17, 2.

[5] So das Ms., gegenüber प्रभ्राजमानीनां im Tâitt. Âr. 1, 17, 2; auch ist die Anordnung dort nicht ganz die gleiche wie hier.

[6] So das Ms.; Tâitt. Âr. 1, 17, 2 व्यवदातीनां.

[7] So das Ms.; cf. oben.

in den Partien, welche AV 11, 2 und Tâitt. Âr. 1, 17 entsprechen, so wie die entschieden im Ganzen vortrefflichen Lesarten. Interessant und wichtig wäre es, für das dem AV entsprechende Stück, den Text der Pâippalâda-Çâkhâ zu vergleichen und zu untersuchen, ob nicht ein näherer Zusammenhang zwischen ihr und der oben mitgetheilten Kaṭha-Recension besteht, wie man a priori wohl geneigt sein möchte vorauszusetzen.[1]

Der Text setzt nun unmittelbar mit den Worten ओं वयं सपे धनवन्तः etc. mitten in Kâṭh. 40, 5 ein und führt dieses Capitel fort bis zum Schluss तस्मै रुद्राय नमो अस्तु देवाः ॥ Dann heisst es इति शताध्यायः ॥, welche Bemerkung darauf deutet, dass die zweite Hälfte von Kâṭh. 40, 5 mit dem Vorhergehenden zusammengehörend, einen grösseren Abschnitt zum Abschluss bringt.

Hieran schliesst sich eine grössere Reihe zusammenhängender Capitel des Kâṭhaka (18, 1—13): Kâṭh. 18, 1 vom Anfang अग्निस्तिग्मेन शोचिषा etc. bis zum Schluss तवेदं विश्वं भुवनमधिश्रितम ॥ Kâṭh. 18, 2 vom Anfang चक्षुषः पिता मनसा हि धीरो bis zum Schluss विश्वशम्भू रवसे साधुकर्मा ॥ Kâṭh. 18, 3 vom Anfang उदेनमुत्तरान्नय etc. bis zum Schluss विपूर्वीनाम्बस्ते-ताम् ॥ Kâṭh. 18, 4 vom Anfang आशुश्शिशानो वृषभो bis zum Schluss अस्मांनु देवा अवता भरेष्वा ॥ Kâṭh. 18, 6 vom Anfang यकंज्योतिश्च चित्रज्योतिश्च etc. bis zum Schluss दैवीश्च विशो मानुषीश्चानुवर्त्मानो भवन्तु ॥ Kâṭh. 18, 7 vom Anfang वाजश्च मे प्रसवश्च मे etc. bis zum Schluss वृद्धश्च मे वृद्धिश्च मे ॥ Kâṭh. 18, 8 vom Anfang सत्यश्च मे श्रद्धा च मे bis zum Schluss सीरं च मे लायश्च मे ॥ Kâth. 18, 9 vom Anfang ऋतश्च मे मृतश्च मे bis zum Schluss मुद्गाश्च मे खल्वाश्च मे ॥ Kâṭh. 18, 10 vom Anfang अश्मा च मे मृत्तिका च मे bis zum Schluss दिशश्च म ऐन्द्रश्च मे ॥ Kâṭh. 18, 11 vom Anfang अंशुश्च मे रश्मिश्च मे bis zum Schluss बृहद्रथन्तरे च मे यज्ञेन कल्पेताम् ॥ Kâṭh. 18, 12 vom Anfang त्रियविश्च मे त्रियवी च मे etc. bis zum Schluss प्रजा अभूवन्नमृता अभूम वेट् स्वाहा ॥ (die letzten drei Worte stark lädirt). Kâth. 18, 13 vom Anfang वाजस्य नु प्रसवं ईति bis zum Schluss पयस्वतीः प्रदिशस्सन्तु मह्यम् ॥ Dann heisst es इति च मयङ्कं सोर्ध्वभागम und nun folgt Kâṭh.

[1] Die Tâitt. Âr. 1, 17, 1 und 2 entsprechenden Partien hätten consequenter Weise erst unten im zweiten Abschnitt mitgetheilt werden sollen; indessen habe ich sie von dem Vorhergehenden nicht trennen mögen und darum die Inconsequenz in diesem Falle vorgezogen.

11, 5 vom Anfang. सोमारौद्रं चरुं निर्वपेच्छुक्लानां व्रीहीणां etc. bis zum Schluss विन्दते प्रजां वा पशून्वा यतरस्मै कामाय निर्वपति ॥

Es folgen die Lieder RV 5, 46 und 10, 127; darauf endlich, mit starken Lücken und Verstümmelungen, eine noch nicht identificirte Partie, welche auch in T_5 erscheint, beginnend हिरण्यवर्णां हरिणीं etc. Ich gebe den Text, so weit mir dies möglich ist, weiter unten bei Besprechung von T_5 nach beiden Handschriften. Es findet sich endlich zum Schluss von Nr. 2ª noch ein wenig Paddhati-Text ohne Accente.

Nr. 2ᵇ beginnt mit einem fragmentarischen Blatt, welches RV 1, 164, 2 flg. enthält. Daran schliesst sich das nächste, ebenfalls unvollständige Blatt mit RV 1, 164, 18 flg. Auf dem vierten Blatte kommt RV 1, 164 zum Abschluss. Es folgt RV 1, 165, ebenfalls stark verstümmelt. Dann RV 10, 125 (gleichfalls mit grossen Lücken). Weiter ist von RV 10, 84 nur der Schluss erhalten, da von dem unmittelbar vorausgehenden Blatte nur ein kleiner Rest übrig ist. Es schliesst sich RV 10, 85 an, welches Lied auf schon weniger mitgenommenen Blättern zum grössten Theil erhalten ist. Es folgt Kâṭh. 37, 9 vom Anfang सावीर्हि देव प्रथमाय पित्रे etc. bis zum Schluss बृहद्यन्नसुभ्वस्ति-स्त्रिवरींसम्[1] ॥ Es folgt Kâṭh. 36, 15 vom Anfang अपां यो द्रवणे रसस्तमहमस्मा अमुष्मा आमुष्यायणाय तेजसे वर्चसे गृह्णामि etc. bis zum Schluss दीर्घायुत्वायाभिषिञ्चामि ॥ Darauf setzt der Text mit den Worten निषसाद धृतव्रतो etc. in Kâṭh. 38, 4 ein (die Anfangssprüche sind nicht gegeben) und führt dies Capitel weiter bis zu den Worten को सि को नामासि कस्मै त्वा काय त्वा सुश्लोका ३ सुमङ्गला ३ सत्यराजा ३ न् ॥ Die zweite Hälfte des Capitels fehlt. Der Text geht dann unmittelbar auf Kâṭh. 40, 9 in der Mitte dieses Capitels über mit den Worten रायै वार्त-स्संहसे etc. und führt dasselbe fort bis zum Schluss साम्राज्येना-भिषिञ्चामि ॥ Das Folgende ist sehr defect. Von Kâṭh. 11, 12 fehlt der Anfang und sind überhaupt nur einige Verse von नकिष्टं कर्मणा an lesbar, das Uebrige fehlt. Es folgen die Lieder RV 10, 96; 3, 44; 3, 45; 2, 25; 2, 26; 10, 166; 10, 14; 10, 58. Daran schliesst sich Kâṭh. 38, 12 vom Anfang बृहस्पतिपुरोहिता देवा देवानां देवाः प्रथमजा देवा देवेषु पराक्रमध्वम् etc. bis zum Schluss प्रजामस्मै रयिमस्मै नियच्छत ॥ Folgt Kâṭh. 9, 12 vom

[1] So corrigirt; T_1 liest ब्रह्मस्वभ्व° etc.

Anfang तस्य यमस्याश्वं प्रतिजगृह्णतो धर्मिन्द्रियंस्यापाक्रामत् fast bis zum Schluss, doch ist Einiges weggebrochen und fehlt auch das folgende Blatt, welches die letzten Worte enthalten haben muss. Damit schliesst Nr. 2^b.

Kasten II.

Nr. 3 enthält auf dem ersten fragmentarischen Blatte RV 10, 15 vom Anfang an, jedoch natürlich mit grossen Lücken. Es folgt auf dem nächsten, schon besser erhaltenen Blatte Kâṭh. 40, 8 vom Anfang पितुंन्नु स्तोषं etc. bis zum Schluss, doch sind gerade die letzten Worte stark lädirt. Daran schliessen sich die Lieder RV 10, 151 und 1, 22. Es folgt Kâṭh. 9, 6 vom Anfang (सोमा) य पितृमंत प्राश्यम्पितृभ्यो बर्हिषद्भ्यष्षट्पाल: etc. bis zum Schluss चक्षमं यांनि दुष्कृतां ॥ Weiter Kâṭh. 21, 14 vom Anfang उशंन्तस्त्वा हवामह etc. bis zum Schluss ईशानश्शर्म यच्छतु ॥ Dann heisst es इति पितृसूक्तानि ॥ Es folgen die Lieder RV 4, 4; 10, 87; 10, 161; 10, 162; 10, 163; 10, 164. Folgt Kâṭh. 10, 5 vom Anfang अग्नये पथिकृते ष्टाकपालन्निर्वपेत् etc. bis zum Schluss सां दह्यमाना इदं कौसिदं[1] प्रामज्जदंदेतदनूच्यते रक्षसां दुष्टी ॥ Dann heisst es इति पाथिकृतम् ॥ Es folgt Kâṭh. 38, 14 vom Anfang उदस्थाञ्जनजिन्नोजिदश्वजिद्धिरण्यजित् etc. bis zum Schluss जरामुपगच्छेम वीरा: ॥ Dann heisst es इति राक्षोघ्नमन्त्रा: ॥ Hieran schliessen sich sechs zusammenhängende Capitel des Kâṭhaka: 5, 11, 1—6; das erste derselben, 5, 11, 1, beginnend mit den Worten अग्नये नमो गायत्र्यै नमस्त्रिवृते नमो etc., das letzte, 5, 11, 6, schliessend mit den Worten दिवे नमस्सूर्याय नमो भविष्यते नमो मनसे नम: ॥ Daran schliesst sich noch das winzig kleine Capitel Kâṭh. 5, 12, 1, welches blos in sechs Worten besteht अग्निवन्द्राय स्वाहा अग्निवन्द्राय स्वाहा सर्वस्मै स्वाहा ॥ Dann heisst es इति नमस्कारानुवचनसूक्तम् ॥ Es folgt Kâṭh. 6, 2 vom Anfang स नारमत स प्राद्रवत्तस्मिन्नजुहोत्तस्या आहुत्या: पुरुषो जायत etc. bis zum Schluss ब्रह्मादो भवति य एवं वेद ॥ Dann heisst es इति शिशिरसूक्तम् ॥ Es folgt Kâṭh. 39, 13 vom Anfang अग्ने देवाँ इहावह etc. bis zum Schluss तेन ब्रह्मणा तेन छन्दसा तया देवतयाङ्गिरस्वद्ध्रुवासीदत ॥ Daran schliesst sich Paddhati-Text ohne Accente, beginnend mit den Worten श्रीं नक्षत्रयज्ञेषु नक्षत्रदेवतानामृचस्ताभिर्यजते etc., sowie ein paar Blätter mit augenscheinlich jüngerer Schrift.

---

[1] Dies die richtige Form, die nur T_1 erhalten hat, während Chambers 40, das Ms. des Dayârâm und W_2 कौसिदं lesen; cf. Böhtlingk, WB s. v.

Dann heisst es अथ विवाहब्राह्मणानि लिख्यन्ते । und es folgt Kâṭh. 20, 9 vom Anfang पर्युर्वा ऋषिः etc. bis zum Schluss निदानवानायतनवान्भवति य एवं वेद ॥ Dann heisst es इति कलशब्राह्मणं समाप्तम् ॥ Nach einigen Zeilen Paddhati folgt Kâṭh. 7, 4 gegen das Ende hin, beginnend mit dem Verse दधिक्राव्णो अकारिषम् etc. bis zum Schluss नमस्त्वेवैवमेवं तत् ॥ Folgt Kâṭh. 31, 9 vom Anfang घृतञ्च वै मधु च प्रजापतिरासीत् etc. bis zum Schluss भ्रातृव्यमेवास्मा उपस्तिं करोति ॥ Dann heisst es इति मधुपकब्राह्मणम् ॥ Es folgt Kâṭh. 16, 19 vom Anfang अयं पुरो भूस्तस्य प्राणो भौवायनो etc. bis zum Schluss विष्वा रोचने दिवः ॥ Dann heisst es इति नानागोत्रीयब्राह्मणं समाप्तम् ॥ Es folgt weiter Kâṭh. 31, 10 vom Anfang देवीरापो अग्रेगुव इति bis zum Schluss तन्नोपायस्यैति ॥ Dann heisst es इति सन्नहनब्राह्मणम् ॥ Es folgt Kâṭh. 8, 12 vom Anfang आधीयो मी ३ नाधीया ३ इति bis zum Schluss नाधीं दघ्नुयादपक्रमस्त पापीयान्भवति ॥ Dann heisst es इत्यपियहणब्राह्मणकं समाप्तम् ॥ Folgt Kâṭh. 36, 6 vom Anfang आमपेषा भवन्ति सर्वस्यैहिंसौ वेथ्यै etc. bis zum Schluss सहस्राणि कार्याण्यहिंसौ वेथ्यै ॥ Dann heisst es इति कपालैलाजावर्जनानां ब्राह्मणम् ॥ (?) Folgt Kâṭh. 37, 11 vom Anfang ये राष्ट्रभृतो ये राष्ट्रस्यानुभर्तारस्तेभ्यो etc. bis zum Schluss पूर्णः प्रजापतिः प्रजापतिमेवाप्नोति ॥ Dann heisst es इति राष्ट्रभृद्ब्राह्मणं समाप्तम् ॥ Folgt Kâṭh. 21, 12 vom Anfang देवा वै वाजप्रसव्य आजिमयुः etc. bis zum Schluss तस्मादेत षड्डुपधीयन्ते[1] ॥ Dann heisst es इति चनोरथब्राह्मणं समाप्तम् ॥ Folgt Kâṭh. 24, 5 vom Anfang हस्ते हिरण्यङ्कृत्वा मिमीत etc. bis zum Schluss तस्मात्पराचीः प्रजा रेतो दधते प्राचीः प्रजायन्ते ॥ Dann heisst es इति हिरण्ययवनब्राह्मणम् ॥ Folgt Kâṭh. 37, 16 vom Anfang यान्वा असुरो देवेभ्यो न्यदधत तान्देवा अन्वपश्यन्

Nr. 4 führt zunächst Kâṭh. 37, 16 fort bis zum Schluss एता एव देवता एतासान्दिशाम्परस्ता अकृत गोपीथाय ॥ Dann heisst es इत्यारमानब्राह्मण समाप्तम् ॥ Es folgt Kâṭh. 24, 4 vom Anfang दक्षिणेन पदा दक्षिणानि etc. bis zum Schluss अतो ह्रीमाः प्रजाः प्रजायन्ते प्रजननाय ॥ Dann heisst es इति सप्तपदप्रक्रमणकमुखब्राह्मणं समाप्तम् ॥ इति विवाहब्राह्मणानि समाप्तानि ॥ अथोपनयनब्राह्मणादि लिख्यते ॥ शुभम् ॥ Es folgt Kâṭh. 11, 8 vom Anfang आग्नावैष्णवमेकादशकपालन्निर्वपेत्सारस्वतञ्चरुम् etc. bis zum Schluss तानस्मादनपगान्करोति ॥ Folgt ohne Zwischenbemerkung Kâṭh. 11,

[1] So corr.; T_1 दीयन्ते.

10 vom Anfang कृष्णाजिनं भवति मधु करीराणि etc. bis zum Schluss य एतया यजेतायो यो ऽनुब्रुवीत[1] तदस्या व्रतम् ॥ Folgt ohne Zwischenbemerkung Kâṭh. 10, 7 vom Anfang अथैष यविष्ठाया-ष्टाकपालन्निर्वपेदभिचरन्वाभिचर्यमाणो वा etc. bis zum Schluss अथो आहुः वचस्य संवर्ग इति ॥ Folgt ohne Zwischenbemerkung Kâṭh. 22, 13 vom Anfang प्राचीनवंशं कुर्वन्ति प्राची वै देवानां दिक् etc. bis zum Schluss तीर्थमेवं समानानाम्भवति ॥ Folgt ohne Zwischenbemerkung Kâṭh. 23, 1 vom Anfang हविर्वै दीक्षितो न हवि-रनभिघृतम्मेधमश्नुते etc. bis zum Schluss पूतन्देवलोकम्प्रणयति ॥ Folgt unmittelbar Kâṭh. 23, 2 vom Anfang गर्भो दीक्षितो etc. bis zum Schluss अब्रह्मवर्चसी भवति नपम्भावुकः ॥ Folgt unmittelbar Kâṭh. 23, 3 vom Anfang यज्ञो वै देवेभ्यो पाक्रामत् etc. bis zum Schluss न प्रत्यञ्च वदेद्वाचो यातयामत्वाय ॥ Folgt unmittelbar Kâṭh. 24, 4 vom Anfang अङ्गिरसो वै स्वर्गं लोकं यन्तस्ते मेखलास्सन्न्यकि-रन् etc. bis zum Schluss फलग्रहिरसानीति ॥ Folgt unmittelbar Kâṭh. 30, 10 vom Anfang तृतीयस्यां वै दिवि सोम आसीत् etc. bis zum Schluss (die letzten drei Worte sind abgebrochen). Es folgt ein auch in T_6 vorliegendes (cf. unten) noch nicht identificirtes, accentuirtes Brâhmaṇa-Capitel, vier Seiten des Ms. füllend. Der Anfang ist leider lückenhaft, auch weiterhin kommen Lücken vor. Es lautet wie folgt: ओ (ब्रह्म) चर्यमागामित्याह ब्रह्म वै ब्र(ह्मा) - - - - - - - - - ह्मानम्परिददाति तम्पृच्छति को नामासी-ति प्रजापतिर्वै को नामाप्राजापत्यमेवैनङ्कृत्वा बन्धुमन्तमुपनयति भूर्भु-वस्स्वरित्याहेमानेवास्मै तत्त्रींल्लोकानन्वावाय[2] प्रयच्छति भूरिति वा अयं लोको भुवरित्यन्तरिक्षं स्वरित्यसौ लोक इमानेवास्मै तत्त्रीन्वेदा-नन्वावाय[3] प्रयच्छति भूरिति वा ऋचो भुवरिति यजूंषि स्वरिति सा-मान्यधीते ह्येतेषां वेदानामेकन्द्वौ त्रीन्सर्वान्वा[4] यमेवं विद्वानुपनयते तमाह काय त्वा परिददामीति को वै प्रजापतिः प्रजापतय एवैनन्त्प-रिददाति न ब्रह्मचारी म्रियते नास्य ब्रह्मचारी सम्म्रियते य एवं वि-द्वानुपनयते तमाह देवाय त्वा सवित्रे परिददामीति स - - - ताह वा इदं यत्प्रजाभ्यः प्रसुवति तत्तत्कुर्वन्ति स यदात्म - - - - - ताहमिदङ्कु-

[1] So corr.; T_1 नुब्रवीत्त

[2] Ms. तत्त्रींल्लोकानन्ना

[3] Ms. तत्त्रीन्वेदानन्ना

[4] Ms. त्रीन्सर्वान्वा

रोमीति सविता मे सावेदित्येव तन्मन्येत - - - - - - - - - तस्मै सविता
प्रसुवति नास्मै पापं सविता प्रसुवते यमेवं विद्वानुपनयते तमाह बृह-
स्पतये त्वा परिददामीति ब्रह्म वै बृहस्पतिर्ब्रह्मण एवैनं तत्परिददाति
न ब्रह्मचारी म्रियते नास्य ब्रह्मचारी सम्म्रियते यमेवं विद्वानुपनयते
तमाह ब्रह्मचार्यसीति ब्रह्म वा अन्नाद्यमन्नाद्यमेवास्मिंस्तद्धात्यथो अन्नाद्यं
वा अमृतममृतमेवास्मिंस्तद्धाति तमाहापो मा नैत्यापो वा इदं सर्वमा-
प्नुवंस्तदेनमाह सर्वमाप्नोहीत्यापो वा अन्नाद्यमन्नाद्यमेवास्मिंस्तद्धात्यथो
अन्नाद्यं वा अमृतममृतमेवास्मिंस्तद्धातमाह कर्म कुर्वीति वीर्यं वै कर्म
वीर्येण वा अन्नमद्यते कर्म वा अन्नाद्यमन्नाद्यमेवास्मिंस्तद्धात्यथो अन्नाद्यं
वा अमृतममृतमेवास्मिंस्तद्धाति तमाह दिवा मा सुषुप्सीरिति[1] मृत्युर्वै
स्वप्नस्तस्मात्तमपबाधते मृत्युर्ह वै स्वप्नस्तस्माद्यो म्रियते[2] तमाहादीर्घं स्व-
प्नमस्वाप्सीरिति[3] दिवा वा अन्नाद्यमन्नाद्यमेवास्मिंस्तद्धात्यथो अन्नाद्यं
वा अमृतममृतमेवास्मिंस्तद्धाति तमाह वाचं यच्छेति वाग्वा अन्नाद्यम-
न्नाद्यमेवास्मिंस्तद्धात्यथो अन्नाद्यं वा अमृतममृतमेवास्मिंस्तद्धात्येतानि
वै पञ्चान्नाद्यानि पुरा सावित्र्यनुवचनादाचार्यो ब्रह्मचारिणि निदधाति
॥ ॥ स वा एष ब्रह्मचारी सावित्र्यासह प्रजायते तदाहुस्संवत्सरे नूच्या
संवत्सरे वै रेतांसि सिक्तानि प्रजायन्त इत्यथो खल्वाहुर्द्वादशाहे[4] नूच्या
द्वादश मासास्संवत्सरस्संवत्सरेणैवैनं प्रजनयति संवत्सरस्याप्त्यै तान्तिसृ-
णां रात्रीणाम्प्रातरनुब्रूयात्त्रीण्यहानि तिस्रो रात्रयस्त्रीणि सायानि
तिस्रतश्चास्ता द्वादश सम्पद्यन्ते द्वादश मासास्संवत्सरस्संवत्सरेणैवैनम्प्रज-
नयति संवत्सरस्याप्त्यै सा वा एषा सावित्र्येषां[5] लोकानाम्प्रतिपदेषाञ्च[6]
वेदानान्तान्तिष्ठन्ननुब्रूयादूर्ध्वञ्जुरासीनो[7] न व्रजन्महदुपस्तीर्योपस्थङ्कृ-
त्वा प्राङासीनः प्रत्यङ्ङासीनायान्वाह प्राङ्वै प्रजापतिस्तं प्रत्यञ्चो देवा

---

[1] Ms. सुषुप्सीरिति
[2] So corr.; म्रियते
[3] So corr.; Ms. दीर्घं स्वप्नमस्वाप्सीरिति
[4] So corr.; Ms. द्वादशाहे
[5] So corr.; Ms. सावित्येषा
[6] So corr.; Ms. लोकानाम्प्रतिपदेषाञ्च
[7] Ms. न्ननुब्रूयाद°

चन्वायन्त ।[1] आचार्यो ब्रह्मचारिण: प्रजापतिरायतनाद्देवैनन्तत्कस्ययेद्दि-त्वंचिके[2] आऊर्द्धषिणतं आसीनायान्वाह सं यद्देवैनन्तद्नुव्याहरेत्तिर्यङ्‌तेन[3] गर्भं आगच्छेद्धिंसिष्यतीति तस्मात्प्राङासीन: प्रतीचीनायैवासी-नायान्वाह प्राङ् वै प्राण: प्राणमेवास्मिन्दधाति तान्त्रिरेव[4] त्वत्वी नुब्रूयात्त्रय: प्राणा: प्राणो व्यानो पानस्तानेवास्मिन्दधाति तान्द्विरेव[5] नुब्रूयाद्दौ[6] हि - - - - - पानश्च प्राणापानौ एवास्मिन्दधाति तौ सकृत्स-मर्थ्यौ - - - - - - - - - - - - - - - - - - - को हि प्राण: प्राणमेवास्मिन्द-धाति ॥ ॥

Darauf folgt Kâṭh. 9, 16 vom Anfang (प्रजा) स्तृष्ट्वा सो[6] कामयत यज्ञं सृजेयेति etc. bis zum Schluss तद्देरणावरुन्धे ॥ Hieran schliesst sich unmittelbar eine Partie, welche Tâitt. Âr. 2, 2 entspricht, beginnend रक्षांसि ह वा पुरोनुवाके etc. (cf. unten den zweiten Abschnitt). Dann heisst es इति सन्ध्याब्राह्मणम् ॥

Nun folgt ein auch in T_7 erhaltener, als Yajñopavîta-brâhmaṇa bezeichneter Abschnitt, welchen ich hierher setzen will und welcher wohl ebenso wie das oben mitgetheilte Brâhmaṇa aus dem Kaṭha-Brâhmaṇa stammen dürfte. Derselbe lautet:

ओं यज्ञोपवीतं परमं पवित्रमिति यज्ञो वै पवित्रपतिस्स्वयं पवि-त्राद्देवैनं पवित्रपतिङ्करोति प्रजापतेर्ब्रह्महंणं[7] पुरस्तादिति प्रजापतिर्वै देवेभ्यो ब्राह्मणेभ्यो देवयानि: प्रजावतीङ्करोत्यायुष्यमग्र्यं प्रतिमुञ्च[8] शुभ्र-मिति ब्रह्म वै ब्रह्मा आयुषङ्करोत्यायुर्वै परम: काम आयुरेवं तेन स्पृणोति यज्ञोपवीतं बलमस्तु तेज इति यज्ञायैव पवित्रमात्मा वै बलं तेजसा चैव वीर्यं स - - - स्तमा वे प्रतिरन्तु आयु: ॥ ॥ इति यज्ञोप-वीतब्राह्मणम् ॥

---

[1] So corr.; Ms. चन्वायन्ता आ°

[2] Im Ms. रायतनाद्दे° ohne Accent.

[3] Im Ms. तेन ohne Accent.

[4] Ms. wohl त्रिरेव

[5] Ms. द्विरेव

[6] So corr.; Ms. सा

[7] Ms. undeutlich; wahrscheinlich ब्रह्महंणं

[8] So corr.; Ms. प्रतिमुञ्च

Es schliesst sich hieran eine Partie, welche Tâitt. Âr. 2, 1 entspricht, beginnend mit den Worten **सह वै देवानाञ्चासुराणाञ्च यज्ञौ प्रतता आस्ताम्** etc. Es ist das der Anfang eines wichtigen, weiter unten vollständig mitgetheilten Brâhmaṇa. Es folgen auf einem leider stark mitgenommenen Blatte zwei weitere Capitel dieses Brâhmaṇa, welche Tâitt. Âr. 2, 9 und 10 entsprechen (das Nähere s. unten im zweiten Hauptabschnitt). Damit ist Nr. 4 abgeschlossen.

Nr. 5[a] bietet zunächst ein sehr reducirtes Fragment, dem die Bemerkung **इति यहेष्टिब्राह्मणम्** । folgt. Daran schliesst sich ein ziemlich wohlerhaltenes Brâhmaṇa zu Kâṭh. 7, 14, das als Pûrṇâhutibrâhmaṇa bezeichnet ist und folgendermassen lautet:

ओं सप्त ते अग्ने समिध इति पूर्णां स्रुचं[1] जुहुति प्रजापतिर्वै पुराणिं सृष्ट्वा सप्त होतमकुरुत (!) स सप्तधा भूत्वातिष्ठत्तस्य ये सप्त शीर्षण्याः प्राणा आसंस्ते[2] सप्तर्षयो भव(न्संप्रजाप)तिस्तत्सप्त यज्ञान्सृष्ट्वाप्यग्नये प्रावोचत सो ऽग्निर्देवेभ्यः प्रथमया ब्रह्मणो द्वितीयया वसूनां तृतीयया रुद्राणां चतुर्थ्यादित्यानां पञ्चम्या मरुतां षष्ठ्या विश्वेषां देवानां सप्तम्या पितॄणां ते स्व तुष्टास्सप्त समिधः प्रायच्छन्सप्त जिह्वाः प्रायच्छन्सप्तर्षीन्प्रायच्छन्सप्त धाम प्रियाणि प्रायच्छन्सप्त होत्राः प्रायच्छन्सप्त योनीन्प्रायच्छंस्तस्मादग्निरन्ययान्यया देवानां हव्यानि प्रावहताज्यमन्यया हव्यमन्यया कव्यमन्यया सोममन्यया स्वाहान्यया स्वधान्यया पार्थिवान्यया स सर्वत्रापि भागो भवदार्द्रास्सपलाशास्स्तिम्भेन्यो भवन्नेते हि वनस्पतीनां वीर्यं यत्स्तिम्भिस्तद्वीर्य एवैना अवरुन्धे मुञ्चा आददात्यन्नावसावरुद्धी तत्पूर्णाहुत्या पूर्णाहुतित्वम् ॥ इति पूर्णाहुतिब्राह्मणम् ॥ ॥

Wir werden dies Brâhmaṇa wohl ebenfalls für ein Stück des Kaṭha-Brâhmaṇa halten dürfen, wie das unmittelbar daran schliessende, auch in T_6 erhaltene,[3] welches als ein zu Kâṭh. 18, 2 gehöriges Brâhmaṇa bezeichnet werden kann, da es sich wesentlich auf einen dort vorkommenden Vers bezieht. Dasselbe lautet:

---

[1] So corr.; Ms. स्रुचं

[2] So corr.; Ms. आसींस्ते

[3] Auch in W_1, jedoch ohne Accente; cf. meine Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek', p. 21.

ओं यो विश्वचक्षुत विश्वतोमुखो विश्वतोहस्त उत विश्वतस्पात् । संबाहुभ्यां नमते सं यजत्रैर्द्यावापृथिवी जनयन्देव एकः ॥ यो विश्वचक्षुत इति विश्वंचक्षुर्वै देवानां भवति विश्वतोमुख इति विश्वंमुखान्द्रयति[1] विश्वतोहस्त इति विश्वहस्त उत्तमां भवति विश्वतस्पादिति विश्वतस्पाद्दाधार[2] सं बाहुभ्यां सर्वबाहुर्वै नमते नमस्कुर्यात्कुर्वन्ति सं यजत्रैस्सर्वस्य जित्यै[3] द्यावापृथिवी इति द्यावापृथिव्यौ धारयति[4] जनयन्देव एक[5] इति जनमिति जनाना[6] जनपतिर्जन्तूनामात्मा वै सर्वं ध्यायन्ति[7] देव एको भवति स देवेभ्यो रश्मीसि भवति[8] (!) य एवं वेद ॥ ॥

Daran schliesst sich das folgende Brâhmaṇa, dessen Schluss auffälliger Weise ohne Accente ist:

ओं आदित्या रुद्रा वसवो जुषन्तेयं[9] वा आदित्यो यदादित्यमुयतो वा गच्छतेदंमृत्य क्रियमाणन्नवीयो नवग्रहान्नोनवीया न यजते मृत्वन्तु नो दिव्या वा आदित्ये यदादित्यवनीयमुपयजन्त्यो क्षिवाना पांक्षिवा (!) नयते सुगोजाता यज्ञोजाता ततये(!)यज्ञियास इति यज्ञिया ऋध्यन्ते ये देवानां यज्ञिया यज्ञिया न ब्रह्मवर्चसी भवत्यमृता ऋतज्ञा इत्यमृता ऋध्यन्ते ते नो नमन्तामुरुगायमद्य यूयम्पात स्वस्तिभिस्सदा न इति यजमानो वा आयव्यो ऋध्यते यज्ञ ऋध्यते यजमानाय व ‐ ‐ प्रजया ऋध्यते पशुभ्यो ऋध्यते य एवं वेद ॥ ॥

Es folgt Kâṭh. 9, 9 vom Anfang देवस्य त्वा सवितुः प्रसवेऽश्विनोर्बाहुभ्यां etc. nicht ganz bis zum Schluss, sondern nur bis zu den Worten कामेन त्वा प्रतिगृह्णामि कामैतत्ते ॥ Dann heisst es इति प्रतिग्रहब्राह्मणम् ।

---

[1] T_6 विश्वंमुखो द॰; W_1 विश्वमुखा द॰

[2] So T_6; in T_1 स्पाद्दाधार

[3] Mss. यजत्रै॰ जित्यै

[4] So T_1; T_6 धारयते

[5] T_1 जनयन्देव एक; in T_6 ganz ohne Accente.

[6] T_1 जनानानां; T_6 जनानां

[7] T_6 ध्यायन्तु

[8] So T_6; in T_1 रश्मीं भवन्ति

[9] Ms. ॰त्येषां

Daran schliesst sich das folgende, in seinem zweiten Theile leider nur mangelhaft, mit starken Lücken erhaltene Brâhmaṇa:

ओं असुराणां वा इमे लोका आसंस्ते देवा अब्रुवन्यो - - यं लोक-
मुज्जेष्यति[1] स तस्य भविष्यतीति ते वसव इमं लोकमजयन्नन्तरिक्षं रुद्रा
दिवमादित्यास्ते वसव इमं लोकञ्जित्वान्तरिक्षं परापतंस्ते रुद्रानब्रुव-
न्यन्नो जयेम तन्नस्सहासदिति ते वसवो रुद्राश्चान्तरिक्षं जित्वा दिवं
परापतंस्त आदित्यानब्रुवन्यन्नो जयेम तन्नस्सहासदिति ते वसवो रुद्रा-
श्चादित्याश्चामुं लोकञ्जित्वेमानेव लोकानसुरानभ्यभवंस्ततो देवा अभव-
न्परासुरा अभवन्वसवः पितरो रुद्राः पितामहा आदित्याः प्रपिताम-
हास्तस्मादाऊर्देवाः पितरः पितरो देवा इति ये वै देवाना - - - - -
- - - - पाः पितरस्तानुदपात्रैस्तर्पयन्ति तस्य चिरैकस्थापः प्रदीयते द्वि-
रेकस्य सकृदेकस्य - - - - - सम्पद्यते यथाजितमेवो - - स - - - - यद-
न्नान्तमुदकं संम्पिबन्ति तत्सम्नं यदुभयतो मूलैस्तिलमिश्रन्त - - - - इमं
यं - - - - - - - - - - - - - - - - - - दक्षिणं रोहन्ति[2] तद्दग्रमं तेन दग्रो-
दकं आंजमु - - - - - - - - - - - चीनप्रवणो देयं प्राचीनप्रवणो वै वज्रो
वज्रेणैव यज्ञाद्रक्षांस्यपहन्ति दक्षिणाग्राश्चोदगग्राश्च[3] दर्भा भवन्ति दक्षि-
णाग्रेभिर्वा अस्य पितरस्समुपासरन्त्युदगग्रेभिर्देवास्त - - - - - - - - - -
व्यन्ता दर्भाः प्रदीयन्ते पितॄणामुपासरत्वायैव (!) - - - - - - - - - मुपा-
सरन्त्यं - - - ह्यू - - - ददित्यात्पितरो यो - - - - - - - - - - - देवेभ्यश्च
मनुष्येभ्यश्च पितर उपमूलं वर्हिर्दाति तेन पितॄणां - - - - - - - - - - -
- - हीज्यन्ते न्तर्हिता हि वीच्छया (!) मानुष्येभ्यविवमिव हि ते[4] न्तर्हिता
भवन्ति ॥ ॥

Die hier anschliessende, das Stück bezeichnende Bemerkung ist grösstentheils weggebrochen, man sieht nur, dass es auch als ब्राह्मणम् bezeichnet war. Dann heisst es अथैकचक्रं लिख्यते ॥ und es folgt Paddhati ohne Accente über 28 Seiten hin. Ein paar stark reducirte accentuirte Fragmente, von denen es fraglich ist, ob sie hierher gehören, liegen bei. Damit schliesst 5ª.

[1] So corr.; Ms. मुज्जिर्ष्यति

[2] Ms. राहन्ति

[3] Ms. स्रोदगयाश्च ohne Accente.

[4] So corr.; Ms. ते

Nr. 5[b] beginnt mit Paddhati ohne Accente, welche sich über circa 13 Seiten hinzieht. Es folgt Kâṭh. 16, 13 vom Anfang **या ओषधयः प्रथमजा** etc. bis zum Schluss **ता नस्सुता ओषधीः पारयन्तु ॥** Das Capitel entspricht natürlich dem Liede des Arztes und Apothekers RV 10, 97, aber mit vielen Abweichungen, welche man als Eigenthümlichkeiten der Kaṭha-Recension dieses Liedes anzusehen hat. Es berührt sich, wie zu erwarten war, weit näher mit Mâitr. S. 2, 7, 14 als mit dem RV, ohne doch auch mit dem Liede in der Fassung der Mâitr. S. identisch zu sein. Es wäre, wie Herr Hofrath **Bühler** mit Recht betont, eine wichtige und nicht uninteressante Aufgabe, sämmtliche Lieder des RV, soweit sie in den Büchern der Kaṭhas und Mâitrâyaṇîyas vorliegen, näher zu untersuchen und mit der uns bekannten RV-Recension zu vergleichen. Es würde dann die Frage zu beantworten sein, ob diesen Çâkhâs nicht eine andere Recension des RV vorgelegen hat. Als instructives Beispiel, welches schon an sich diese Frage rechtfertigen dürfte, möchte ich neben dem Liede des Arztes und Apothekers zunächst namentlich auf das Hiraṇyagarbha-Lied aufmerksam machen, welches uns bei den Kaṭhas und Mâitrâyaṇîyas[1] durchaus in einer eigenthümlichen Fassung vorliegt, die von derjenigen des uns bekannten RV nicht unwesentlich abweicht. Ein näheres Eingehen auf die Frage liegt ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit.

Es folgen nun einige Zeilen Paddhati, beginnend **प्रथमं सम्प्रोक्षणम्** etc. und daranf ein Stück aus Kâṭh. 38, 13 mitten heraus, beginnend mit dem Verse **अपाश्वं देतु** etc. bis zu den Worten **प्रति सूरिर्विचष्टे ॥** Es folgt circa eine Seite Paddhati ohne Accente, sodann ein kleines Stück von Kâṭh. 38, 5 beginnend am Anfang des Capitels mit den Worten **यद्देवा देवहेडनं** etc. und die ersten drei Verse umfassend. Dann heisst es **स्वाहा ॥ शिशुशैशवयोः ॥** Es folgt circa die Hälfte des Capitels Kâṭh. 35, 1 vom Anfang **भद्रं कर्णेभिः शृणुयाम** etc. bis **मा नो मध्या रीरिषतायुर्गन्तोः ॥** Daranf kommt über circa 14 Seiten fortlaufend Paddhati ohne Accente, untermischt hie und da mit ein paar accentuirten Versen. Dann kommt ein kleines Stück von Kâṭh. 38, 12 beginnend am Anfang des Kapitels **बृहस्पतिपुरोहिता देवाः**

[1] Kâṭh. 40, 1 und Mâitr. S. 2, 13, 23.

etc. bis पुरोधायामस्मान्देवहत्याम् ॥ Es folgt Kâṭh. 18, 14 vom Anfang ऋताषाडृतधामा etc. bis fast zum Schluss, bis zu den Worten महि शर्म यच्छ स्वाहा ॥ Indessen ist zu bemerken, dass die Reihenfolge der Sprüche hier wie auch in T_7, wo derselbe Abschnitt vorliegt, nicht ganz dieselbe ist, wie im Texte des Kâṭhaka. Im letzteren heisst es ऋताषाडृतधामाग्निर्गन्धर्वस्तस्यौष-धयो प्सरसो मुदा नाम स न इदं ब्रह्म क्षत्रं पातु तस्मै स्वाहा वट् ताभ्यः स्वाहा वट् सुषुम्णः सूर्यरश्मिश्चन्द्रमा गन्धर्वस्तस्य नक्षत्राण्यप्सरसो बेकु-रयो नाम स न इदं ब्रह्म क्षत्रं पातु तस्मै स्वाहा वट् ताभ्यः स्वाहा वट् etc. Dagegen lautet der Text hier in T_1 folgendermaassen: ऋताषाडृतधामाग्निर्गन्धर्वस्स न इदम्ब्रह्म क्षत्रं (पातु) तस्मै स्वाहा वट्। तस्यौषधयो प्सरसो मुदा नाम ताभ्यस्स्वाहा वट्। सुषुम्णस्सूर्यरश्मिश्च-न्द्रमा गन्धर्वस्स न इदं ब्रह्म क्षत्रं पातु तस्मै स्वाहा वट्। तस्य नक्षत्रा-ण्यप्सरसो बेकुरयो नाम ताभ्यस्स्वाहा वट्। etc.

Man sieht, dass die Abweichung nur in einer anderen Anordnung der Mantras besteht, indem T_1 jedes Mal den vom Gandharven handelnden Passus ganz von dem die Apsarasen betreffenden sondert, während im eigentlichen Kâṭhaka-Text, der uns hier in den Handschriften Chambers 40 und D (Dayârâm Jotsî) vorliegt, beide verschmolzen sind. Es geht in derselben Weise fort durch den ganzen, vom Gandharven und den Apsarasen handelnden Abschnitt dieses Capitels. Es ist dies eigentlich die einzige grössere Abweichung, welche ich zwischen dem Texte des Kâṭhaka und den entsprechenden Abschnitten dieser Ṛcaka-Handschriften der Kaṭha-Çâkhâ beobachtet habe; und auch sie ist ja nicht sehr erheblich.

Es folgt nun Paddhati ohne Accente, nur ab und zu durch einige accentuirte Verse unterbrochen, über circa 6 Seiten und einige Fragmente hin sich erstreckend. Damit schliesst Nr. 5^b ab.

Nr. 6 enthält nur Paddhati ohne Accente, mit einigen accentuirten Versen untermischt, über 40 Seiten hin sich erstreckend. Die Blätter sind paginirt und wir lesen die Zahlen von 221—239. Damit ist Kasten II zu Ende.

Kasten III.

Nr. 7^a enthält zunächst Paddhati, über 26 Seiten sich hinziehend, bis zu dem die Paginirung 253 tragenden Blatte (incl.)

Darauf folgt eine noch nicht identificirte, nicht ganz dnrehweg accentuirte Brâhmaṇa-Partie, die folgendermassen lautet:

देवा आयुष्मन्तस्तेऽमृतेनायुष्मन्तस्तेषामयमायुषायुष्मानस्त्वसौ अ-
मुकच्छन्दाः असौ शब्दस्थाने शिशोः प्रथमान्तं नामग्राह्यम् । ब्रह्मायुष्म-
त्तद्ब्राह्मणैर्नायुष्मत्तस्यायमायुषायुष्मानस्त्वसौ । अमुकदेवः । अग्निरायु-
ष्मान्स वनस्पतिभिरायुष्मांस्तस्यायमायुषायुष्मानस्त्वसौ । अमुकशर्मा ।
यज्ञ आयुष्मान्स दक्षिणाभिरायुष्मांस्तस्यायमायुषायुष्मानस्त्वसौ । अ-
मुकस्वामी । सोम आयुष्मान्स ओषधीभिरायुष्मांस्तस्यायमायुषायुष्मा-
नस्त्वसौ । अमुकदत्तः । ओषधय आयुष्मतीस्ता अद्भिरायुष्मतीस्तासा-
मयमायुषायुष्मानस्त्वसौ । अमुकसोमः । तत्पिबति निरवधयेद्धिरण्या-
हृतं प्रचाव्य तत्पिबत्यायुरेव तत्पिबति यद्देवं तस्य तन्निरवधयेद्धिरण्या-
हृतं प्रचाव्य इमंमप इति हिरण्यमाबध्नाति इमंमप आयुषे वर्चसे क्षधि
------ मोजो वरुण संशिशाधि । मातेवास्मा अदिते शर्म यच्छ विश्वे
देवा जरदष्टिर्यथासत् । तस्य ललाटमभिमृश्याश्विनौ ----- इति जपति
---- अश्विनोः प्राणस्तौ ते प्र---------- मित्रावरुणयोः प्राणस्तौ ते
प्राणन्दत्तां तेन जीव बृहस्पतेः प्राणस्स ते प्राणन्ददातु तेन जीव ॥ ॥

Es folgt wiedernm Paddhati ohne Accente, über circa 13 Seiten sich erstreckend. Schluss von 7ª.

Nr. 7ᵇ enthält nnr Paddhati ohne Accente, über circa 42 Seiten sich hinziehend. Wir lesen Paginirung von 261 bis 281 (doch sind die Blätter nicht in der richtigen Ordnung).

Nr. 8 enthält zunächst ein accentuirtes Capitel, welches Tâitt. Âr. 1, 30 entspricht, beginnend पुनर्मामैत्विन्द्रियं etc. Sodann weitere drei Capitel, welche Tâitt. Âr. 4, 20, 2. 3. 1 entsprechen nnd folgende Anfänge zeigen: मां नो घर्मो व्यथितो etc.; मां नो मित्रावरुणा etc.; विधुन्दद्राणं etc. (vgl. unten den zweiten Hauptabschnitt). Es folgt Paddhati, über 34 Seiten hin. Ich lese die Paginirung 282—297.

Nr. 9 enthält Paddhati, über circa 38 Seiten und einige Fragmente sich erstreckend. Ich lese die Paginirung 300—312.

Nr. 10ª enthält Paddhati über circa 34 Seiten hin (Paginirung 321—337). Daran schliesst sich das wichtige Pravargya-Brâhmaṇa, das man als ein Brâhmaṇa zu Tâitt. Âr. 4 bezeichnen möchte, richtiger aber als Brâhmaṇa zu einem, Tâitt. Âr. 4 ent-

sprechenden, Abschnitt des Kaṭha-Brâhmaṇa bezeichnet (cf. unten, Abschnitt II). Dieser Text erstreckt sich über $6^1/_4$ leidlich wohl erhaltene Seiten (Paginirung 337—340).

Nr. 10^b enthält nur halbirte Blätter, deren obere (kleinere) Hälfte leider durchweg fehlt. Wir haben hier die Fortsetzung des in Nr. 10^a begonnenen Pravargya-Brâhmaṇa, dessen Text unten mitgetheilt werden soll. Die Paginirung der Blätter läuft von 341—354. Die letzten drei Blätter sind Fragmente ohne Zahlzeichen.

Damit endet Kasten III. Den Inhalt von Nr. 11 haben wir bereits oben mitgetheilt.

Kasten IV enthält, wie bereits bemerkt ist, nur ganz kleine Fragmente, mit welchen ich vorläufig noch nichts habe anfangen können.

Damit ist der Inhalt von T_1 erschöpft.

T_2.

Die zweite der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog als M. a. I. 397 (Kâṭhaka-Gṛhyapañcikâ), von mir als T_2 bezeichnet, füllt einen Pappkasten. Zur Charakterisirung ihres Inhalts dürfte die beigefügte Bemerkung Dr. M. A. Stein's genügen, da die hie und da eingestreuten, nach Kaṭha-Art accentuirten Mantras nicht von Belang sind, weder für die Kâṭhaka-Kritik noch auch in anderer Beziehung.

Stein's Bemerkung lautet:

Foll. 120, ll. ca. 17, ss. ca. 20; Çâradâ writing on birch bark; leaves much injured and only in parts paginated.

Collection of Prayogas relating to the Kâṭhaka Gṛhya ceremonies. In the case of several texts का॰गृ॰प॰ is found written on the margin which according to the colophon found towards the end may be taken to mean Kâṭhakagṛhyapañcikâ. Other short manuals inserted in the collection are described as taken from Purâṇas. — Mantra-passages quoted are accentuated in the Kâṭhaka-fashion.

The following is an analysis of the several ceremonics discussed:

ग्रहशान्तिः

तुलापुरुषविधानम् आदिपुराणे

तडाकप्रतिष्ठा

दुग्धधेनुविधानम् मत्स्यपुराणे

गुडधेनुविधिः
तिलधेनुविधिः विष्णुधर्मेषु
घृतधेनुदानम् विष्णुधर्मेषु
जलधेनुविधिः विष्णुधर्मेषु
लवणधेनुविधानम्
शर्कराधेनुविधानम् भविष्योत्तरे
दानधर्मेषु
शंखस्य शय्याया भूमेश्च दानमन्त्राः
कृष्णचतुर्दश्युद्यापनविधिः
का॰गृ॰प॰ अन्वष्टकाविधिः
का॰गृ॰प॰ पराश्वादि प्रेतकर्म
का॰गृ॰प॰ उदकक्रिया
का॰गृ॰प॰ प्रेतपिण्डविधिः
कार्तिकीव्रतविधिः
शुक्लाष्टमीव्रतोद्यापनविधानम्
कृष्णाष्टमीव्रतोद्यापनविधानम्
द्वासप्ततिश्राद्धकालनिर्णयः
अनन्तचतुर्दशीव्रतोद्यापनविधिः

रुद्रहोमः महार्णवप्रबन्धे
गोदानविधिः
ग्रहशान्तिविधानम्
कार्तिकीव्रतहोमविधिः
वृषप्रतिष्ठा
तोरणप्रतिष्ठा
ग्रहशान्तिः
भागीरथीगंगास्थिक्षेपविधिः
अनन्तव्रतमाहात्म्यम्
अनन्तव्रतोद्यापनम्
गोदानविधिः
अश्वदानविधिः
का॰गृ॰प॰ गोमङ्गलविधिः वह्निपु-
रा॰
का॰गृ॰प॰ गृह्यपञ्चिका क्लृप्तिमंत्रस-
हिता समाप्ता ॥
गायत्रीजप ऋषिच्छन्दोदेवतावर्ण-
नम् ॥

Bei genauerem Studium des Kaṭha-Rituals wird natürlich auch dies Ms. in Betracht kommen. Für unsere Zwecke genügt obige Mittheilung.

T_3.

Die dritte der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog als M. a. I. 398, von mir als T_3 bezeichnet, findet sich in vier ziemlich grossen Pappkästen vertheilt. Das Manuscript zerfällt in zwei Haupttheile:

A. Eine Sammlung von **Sûktas** und **Paddhatis**, zum Gṛhya-Ritual der Kaṭha-Çâkhâ gehörig.

B. **Mammata** und **Allaṭas Kâvyaprakâça**.

A füllt Kasten I und II; B ist hauptsächlich im Kasten III enthalten, während Kasten IV nur noch kleinere Fragmente enthält.

Auch dies Manuscript ist mit Çâradâ-Schrift auf Birkenrinde geschrieben.

Ich führe im Folgenden von **Stein's** Bemerkung nur dasjenige an, was sich auf A bezieht, da B uns seines andersartigen Inhaltes wegen hier nicht weiter angeht. Er sagt über A:

‚A collection of Sûktas and Paddhatis relating to the Gṛhya ritual, as shown in the appended list. The sûktas are marked in the colophon as belonging to the Ṛgveda or Yajurveda, but show the uniform system of accentuation peculiar to the Kâṭhakas. Several of the Vidhis are described as taken from Purâṇas, one from the Mârtâṇḍasaṃhitâ. N° of Çlokas 6640.'

Die umfängliche Inhaltsangabe lautet wie folgt:

मेखलापद्धतिस्था:	व्रतमन्त्रा:	चमस्नानकम्?
मेखलाप°	श्रीकामयाग:	शिशिरसूक्त°
मेखलाप°	यशस्कामयाग:	नक्षत्रयज्ञ:
मेखलाप°	ब्राह्मणव्रतम्	सार्वदैवतसूक्तम्
मेखलाप°	औपनिषद्व्रतम्	रात्रिसू°
नान्दीमुखश्राद्धविधि:		पराची पद्धति:
यजु° विष्णुसूक्तम्		प्रेतपिण्डविधि:
यजु° आदित्यसूक्तम्		दशाह्निकोदकक्रिया
यजु° चन्द्रसूक्तम्		नवश्राद्धविधि:
यजु° शनैश्चरसूक्तम्		द्व्यामुष्यायणोदकक्रिया
यजु° केतुसूक्तम्		द्व्यामुष्यायणनवश्राद्धविधि:
यजु° ध्रुवसूक्तम्		एकोद्दिष्टश्राद्धविधि:
गायत्रीब्राह्मणम्		प्रेतान्वष्टकाश्राद्धविधि:
शिवसूक्त°		सोदकुम्भक्रियावि°
यमसूक्त°		प्रथमसांवत्सरिकसपिण्डीकरणश्रा
पितृसूक्तम्?		द्धविधि:
श्राद्धब्राह्मणम्		प्रथमसांव° सपिण्डीकरणान्वष्टका
स्वाध्यायब्रा°		नारायणबलिवि°
दीक्षाब्रा°		नारायणब° विष्णुश्राद्धानि

जन्माष्टमीव्रतविधानम्
द्वादश्युद्यापनविधिः
शुक्लाष्टमीव्रतोद्यापनविधिः
अनन्तव्रतोद्यापनपूजनकथादि
भविष्योत्तरे
आदित्यवारव्रतवि°
आदित्यवा° व्रतोद्यापनवि
संक्रान्त्युद्यापनवि° मत्स्यपुराणे
पूर्णिमाव्रतोद्यापनवि°
कार्तिकीव्रतवि°
ग्रहशान्तिविधानम् ईश्वरप्रोक्तम्
अद्भुतशा° वि° कूर्चलक्षणपशूपहा-
रलक्षणं च
वास्तुविधा° वास्तुविद्योक्तशङ्कुप्रति°
वास्तुपूजनप्रतिष्ठादि आदिपुराणा-
न्तर्गतम्
वास्तुऋचः वास्तुयागस्य
गृहप्रवेशवि°
वृषप्रतिष्ठा
तोरणप्रतिष्ठापूजनवि°
वास्तुयागपूजनम्
कन्यासंस्कारवि°
वरप्रस्थानहोमः
अहर्विधिः
अहर्वि° मूत्रपुरीषोत्सर्गवि°
अह° आचमनवि°
अह° सन्ध्योपासनवि°
अह° स्नानवि°
अह° अर्चनवि°
अह° वैश्वदेववि°
अह° भोजनवि°
भोजनविधिः
गोप्रदानवि°
अजस्थापनवि°
अश्वदानवि° देवीपुराणे
दीपश्राद्धवि° महाभारते
पक्षोद्दिष्टदीपश्राद्ध°
ऋग्वेदादित्यसूक्तम् द्विविधम्
ऋग्वे° चन्द्रसू°
ऋग्वे° भौमसू°
ऋ° बुधसू°
ऋ° बृहस्पतिसू°
ऋ° शुक्रसू°
ऋ° शनैश्चरसू°
ऋ° राहुसू°
ऋ° केतुसू°
ऋ° ध्रुवसू°
ऋ° अगस्त्यसू°
यजुर्वेदीयाग्निसूक्तम्
यजुर्वेदीयादित्यसूक्तम्
यजु° चन्द्रसू°
य° भौमसू°
य° बुधसू°
य° बृहस्पतिसू°
य° शुक्रसू°
य° शनैश्चरसू°
य° राहुसू°
य° केतुसू° द्विविधम्

य° ध्रुवसू°
य° अगस्त्यसू°
यजु° आयुष्यसूक्तम्
सूर्यबलिविधानम् मार्ताण्डसंहिता-
यां दत्तात्रेयसंवादे यमप्रश्ने

सूर्यबली भर्गश्राद्धवि°
भागीरथीगंगास्थिक्षेपवि°
ध्वन्यादिवर्णनम्
आदित्यपण्डितकृतिश्च

Eine Musterung von Kasten I und II, welche uns hier allein näher angehen, ergab in Kürze das folgende Resultat.

Kasten I enthält fünf Fascikel.

Nr. 1 stark reducirte Fragmente, welche jedoch vielfach die Kaṭha-Accentuation erkennen lassen.

Nr. 2 sehr defect, enthält auf fragmentarischen Blättern Stücke von Kâṭh. 13, 16; 10, 13; 9, 7; 15, 8; 10, 11 (Mitte); den Anfang von RV 10, 96; ferner Stücke von RV 3, 44; 2, 25; 10, 14; 10, 58; Kâṭh. 38, 12; Kâṭh. 9, 12; RV 10, 15; 1, 187 u. a. m.

Nr. 3, sehr defect, enthält Paddhati ohne Accente.

Nr. 4, schon weit besser erhalten, enthält ebenfalls Paddhati ohne Accente. Zum Schluss einige Verse, von denen jeder mit einem ओं eingeleitet wird, was hier wie in allen mir bekannten Ṛcaka-Manuscripten ein deutliches Zeichen dafür ist, dass keine zusammenhängenden Stücke, sei es aus dem Kâṭhaka, sei es aus dem RV, vorliegen.

Nr. 5 beginnt mit einigen accentuirten Versen (immer ओं dazwischen), dann wieder Paddhati ohne Accente.

Kasten II enthält sechs Fascikel.

Nr. 6, Paddhati ohne Accente; dann einzelne accentuirte Verse (mit ओं dazwischen); darauf wiederum Paddhati ohne Accente.

Nr. 7, Paddhati ohne Accente.

Nr. 8, Paddhati ohne Accente; hie und da einzelne accentuirte Verse und Sprüche eingestreut.

Nr. 9 gut erhalten, accentuirt. Dieser und der folgende Fascikel beanspruchen ein höheres Interesse. Die Blätter von Nr. 9 sind mit Zahlzeichen versehen, und zwar 201—220.

Fol. 201 ist auf der ersten Seite unbeschrieben, auf der anderen heisst es oben zuerst अथान्यानि ऋग्वेदसूक्तानि लिख्यन्ते ॥

ओं नमो यचे ॥ Es kommt nun zunächst RV 1, 59 vollständig; weiter, ebenfalls vollständig, dic Lieder RV 1, 60; 8, 56; 1, 115; 1, 24; 5, 2; 7, 99; 7, 100; 4, 49; 7, 95; 7, 96; 10, 129; 10, 130; 2, 23; 10, 136; 10, 137; 1, 18; 1, 19;[1] 6, 69; darauf Kâṭh. 2, 14 vollständig; Kâṭh. 11, 12 a. Z. von dem Verse धारयन्त आदित्यासो bis zum Schluss इमंमे वरुणास्तभ्नाद् द्यामसुरः ॥; weiter Kâṭh. 11, 13 vollständig; 11, 3 vollständig; 16, 21 vom Anfang.

Nr. 10, ebenfalls accentuirt, enthält 20 Blätter, mit den Paginazahlen 221—240 versehen, schliesst sich also unmittelbar an Fascikel 9 an. Hier wird zunächst das Capitel Kâṭh. 16, 21 weiter geführt und zum Abschluss gebracht. Es folgen weiter eine Reihe von vollständig gegebenen Kâṭhaka-Capiteln, und zwar Kâṭh. 2, 8; 2, 9; 2, 10; 2, 11; 2, 12; 2, 13. Dann heisst es इति बुधस्य; es folgen Kâṭh. 14, 1; 2, 5; 2, 6; 6, 1. Unter diesen Capiteln warcn mir namentlich 2, 5 und 6 von Werth, weil mir dieselben accentuirt bisher noch nicht vorlagen. Dann heisst es इति ग्रमेश्वरस्य ॥ und nun folgt Kâṭh. 8, 2 in der Mitte, beginnend mit den Worten आपो वा इदमासन्सलिलमेव स प्रजापतिर्वराहो भूत्वा etc. bis zum Schluss पर्णमयानि पद्मयानि भवन्ति पाङ्क्त्वाय[2] ॥ Es folgen weiter Kâṭh. 7, 16; 7, 17; 21, 5; 21, 6; 35, 7; 39, 4. Dann heisst es इत्यगस्त्य (स्य)॥॥ इति यजुर्वेदसूक्तानि॥॥ Sodann folgt eine als आयुष्यसूक्तम् bezeichnete metrische Partie, welche sich auch in T_5 vorfindet und dort ebenso benannt ist.[3] Ich will dieselbe, trotz vielfacher Fehler, hier mittheilen, da ich sie sonst nicht nachweisen kann; nur in RV kommt eine Anzahl dieser Verse vor, jedoch in anderem Zusammenhange und mit zum Theil starken Abweichungen. Man wird wohl auch in diesem Stück ein Capitel des Kaṭha-Brâhmaṇa vermuthen dürfen. Es lautet:

---

[1] Es fällt hier wie auch in all den anderen Ṛcaka-Texten, die ich kenne, auf, wie häufig zwei auf einander folgende Lieder des RV zusammen gegeben werden.

[2] Die schon erwähnte wichtige Stelle, welche als Citat im Mahâbhâshya zu Pâ. 5, 2, 51 Vârtt. und im Schol. zu Pâ. 5, 2, 50 auftritt.

[3] Leider habe ich mir seiner Zeit nicht das ganze Lied aus T_5 ausgeschrieben, sondern nnr den Aufang und noch ein paar spätere Verse; daher bin ich hier wesentlich auf T_3 augewiesen.

ओं आयुष्यं वर्चस्यं रायस्पोषमौद्भिदम्[1]। इदं हिरण्यं वर्चस्वज्जै-त्रायाविशतादिमाम्। उच्चैर्वाजी पृतनाषाट् (सभामाहार्धनञ्जयम्)[2]। सर्वास्तमय ऋद्धयो हिरण्ये स्मिन्समाहिताः। शुनमहो हिरण्यस्य[3] पितुर्नामेव जग्रभ। तेनेमां सूर्यत्वचमकरं पुरुष प्रियम्। सम्राजश्च विराजश्चाभिष्टिर्या च मे ध्रुवा। लक्ष्मी राष्ट्रस्य या मुखे तयासामिन्द्र संसृज। अग्नेः प्रजातं परि यद्धिरण्यममृतञ्जज्ञे अधि मर्त्येषु। य एनद्वेद स[4] इदेनमर्हति जरामृत्युर्भवति यो बिभर्ति ॥ ॥ यद्वेद[5] राजा वरुणो यद्ध देवी सरस्वती। इन्द्रो यद्वृत्रहा वेद[6] तन्मे वर्चस आयुषे। न तद्रक्षांसि[7] न पिशाचास्तरन्ति देवानामोजः प्रथमजं ह्यतत्[8]। यो बिभर्ति दाक्षायणं[9] हिरण्यं स देवेषु कृणुते दीर्घमायुस्स मनुष्येषु[10] कृणुते दीर्घमायुः यदाबध्नन्दाक्षायणा[11] हिरण्यं शतानीकाय सुमनस्यमानाः। तत्ते बध्नामि शतशारदायायुष्माञ्जरदष्टिर्यथासत्। घृतादुल्लुप्तं[12] मधुमत्सुपर्णं धनञ्जयम् ---- धारयिष्णुं मृणक्सपत्नानजानीश्च कृण्वदारोह मां महते सौभगाय। प्रियं मा कुरु देवेषु प्रियं राजसु मा कुरु[13]। प्रियं विश्वेषु गोप्त्रेषु मयि धेहि रुचा रुचम् ॥ ॥ इत्यायुष्यसूक्तम् ॥ ॥

Dann heisst es अथ सूर्यबलिविधानं लिख्यते ॥ und es folgt Paddhati ohne Accente.

Nr. 11, Paddhati ohne Accente. Dann einige ursprünglich unbeschriebene Blätter, auf welchen, wie schon Stein bemerkt hat, spätere Eintragungen stattgefunden haben.

---

[1] So T_3; in T_5 मौद्भिदम्

[2] Das Eingeklammerte ist nach T_5 hergesetzt.

[3] So corr. T_5 हिरण्यस्य [4] So corr. T_3 स

[5] T_5 यं वेद; T_5 यं वेद; zu diesem Vers cf. AV 5, 25, 6.

[6] T_3 वेद [7] cf. den Parallelvers AV 1, 35, 2.

[8] So T_3; in T_5 ह्यतम्

[9] So corr.; in T_3 दाक्षायणा; AV दाक्षायणं

[10] T_5 मनुष्येषु; T_5 मनुष्ये; AV जीवेषु

[11] So T_3; cf. den Parallelvers AV 1, 35, 1, wo दाक्षायणा steht.

[12] cf. den Parallelvers AV 5, 28, 14.

[13] Zu diesem Verse cf. AV 19, 62, 1, wo indessen कृणु für कुरु steht. Der zweite Avasâna weicht stark ab.

Da Kasten III und IV für uns hier von keiner erheblichen Bedeutung sind, wäre T_3 damit erledigt. Ich bemerke nur noch, dass dies Manuscript eine grössere Anzahl von Fehlern zeigt, welche merkwürdig mit solchen an den entsprechenden Stellen in T_1 übereinstimmen, so dass wohl Abhängigkeit des einen Manuscriptes (wohl T_3) von dem anderen, oder eine gemeinsame Quelle für beide zu vermuthen ist.

T_4.

Die vierte der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog M. A. I. 399, von mir als T_4 bezeichnet, besteht aus einer ganzen Reihe von recht verschiedenen Stücken, welche zusammen in vier Pappkästen vertheilt sind. Dr. M. A. Stein beschreibt dies Manuscript in der beigefügten Notiz folgendermassen:

Foll. c. 327 (excluding blank pp.), ll. 14, ss. 25; Çâradâ writing. Birch-bark leaves in Kashmirian leather binding. Different portions separately paginated; first fol. numbered 31.

Miscellaneous Codex containing:

A. Vṛddha-Gârgi's Jyotishaçâstra (ending fol. 43).

B. Çrîpati's Jyotisharatnamâlâ (ends fol. 86).

C. Lokaprakâça, a glossary (chiefly of Kashmirian Sanskrit terms) ascribed to Kshemendra. The text differs considerably from the Paper Manuscripts of the work known to me and is much shorter. The text of the Bhûrja Codex embraces the first Prakâça, as found in those manuscripts, and small portions of Prakâça II and III; it has been collated by me. Ends fol. 96.

D. Câṇakya's Râjanîti, complete; end fol. 130.

E. Bhûkampalakshaṇa and other brief astrological Notes.

F. Collection of Stotras, Gîtâs and other devotional texts. At the end of the Durgâshṭaka the copyist gives the date (Laukika saṃvat 87 çrâvati 5 çanau).

G. The Grahasthânaka from the Kâṭhaka (IV Sthânaka of 1. Grantha, see Weber, Verzeichniss Nr. 142). Complete on foll. 8. Accented.

H. Fragments of other Kâṭhaka texts. Accented. Leaves much injured.

N° of Çlokas 7150.

Von Bedeutung für die Kâṭhaka-Kritik ist hier vor Allem G, eine **ganz vorzügliche**, accentuirte Handschrift des ganzen Grahasthânaka, d. i. Kâṭh. 4, 1—16. Das erste dieser 16 zusammenhängenden Capitel beginnt mit den Worten **वाचस्पतये पवस्व** etc.; das letzte, welches auch den Schluss von Kâṭh. 4 bildet, schliesst mit den Worten **द्विता नचचं पप्रथश्च भूम ॥**

Die Lesarten sind hier wie auch in anderen Theilen der Tübinger Handschriften so vortrefflich, dass ich in Hunderten von Fällen die nothwendigen Correcturen des Codex Chambers 40 hier bestätigt gefunden habe. Nur in sehr wenigen Fällen, wo Dittographieen u. dgl. m. vorliegen, ist dies Manuscript im Unrecht gegenüber Chambers 40. Auch die Accentuation ist sehr correct. Es ist die gewöhnliche der Katha-Manuscripte. Bezüglich des echten Svarita ist zu bemerken, dass derselbe vor einer accentuirten Silbe auch hier durch ^ unter der respectiven Silbe, vor einer nicht accentuirten Silbe aber durch das Zeichen ⌣ unter der respectiven Silbe bezeichnet wird. Sonst fällt nur auf, dass das Zeichen ⌣, resp. ^ hier vermieden und durch den einfachen Anusvâra-Punkt ersetzt ist. Läge uns das ganze Kâṭhaka in solchen Manuscripten vor, so wäre die Edition ein Vergnügen.

Weiter ist von dieser Handschrift noch H zu berücksichtigen, leider sehr mitgenommen, zerrissen, zerbrochen, fragmentarisch. Es enthält diese Nummer namentlich grosse Stücke von Kâṭh. 35. Die Accentuation ist dieselbe wie in G. Von der Orthographie ist nur zu sagen, dass hier das Zeichen ^ reichlich angewendet wird, und zwar nicht nur vor Zischlauten und **ह**, sondern auch z. B. vor den Halbvocalen, wenn auch nicht consequent.

Der Text beginnt mitten in Kâṭh. 35, 3 mit den Worten **मौ बिभ्रत्याप ईत्ताः। तीव्रौ रसौ** etc. und geht, wenn auch lückenhaft, da die Blätter sehr beschädigt sind, gut accentuirt fort bis zum Schluss von 35, 20 (also bis zum Schluss des ganzen Prâyaçcittasthânaka, Kâṭh. 35). Ich habe trotz des beschädigten Zustandes der Blätter Kâṭh. 35 fast ganz nach diesem Manuscript accentuiren können, — immerhin ein grosser Gewinn.

Es folgen noch ein paar fragmentarische Blätter, mit denen ihres schlimmen Zustandes wegen nicht viel anzufangen war. Ueber die andern Nummern von T_4 dürfte das genügen, was Stein darüber bemerkt.

T_5.

Die fünfte der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Katalog M. A. I. 400, von mir als T_5 bezeichnet, füllt einen Pappkasten.

Dr. M. A. Stein bemerkt zu diesem Manuscript auf dem beiliegenden Blatte:

Foll. ca. 55, ll. 11, ss. 18; Çâradâ-writing on birch-bark; leaves much injured; several more fragments.

Collection of Kâṭhaka-Mantras, arranged for ritual use, under the heads shown below. Accentuated except under the head of snânavidhi, where a kind of paddhati is given. — The colophon Çrîçâka 1364 found after the Lakshmîsûkta is a modern forgery.

N⁰ of Çlokas 680.

शताध्यायः	संकल्पविधिः
अस्यवाममन्त्राः	बृहत्पुरुषसूक्तम्
देवीसूक्तम्	लक्ष्मीसूक्तम्
दुर्गासूक्तानि	यजुर्वेदीयदेवीसूक्तम्
कूष्माण्डमन्त्राः	विष्णुपचकसमाप्तिः
यजुर्वेदीयागस्त्यसूक्तम्	आयुष्यसूक्तम्
ध्रुवसूक्तम्	रुद्रमन्त्राः
स्नानविधिपद्धतिः	

Die Accentuation ist die gewöhnliche der Kaṭha-Manuscripte. Bezüglich des echten Svarita vor folgender unbetonter Silbe ist zu bemerken, dass derselbe hier durch das Zeichen ^ über der respectiven Silbe bezeichnet wird, wie im Berliner Manuscript or. fol. 1412 und einem Theil von T_1.

Das Manuscript beginnt mit den Worten इमां नवमेषु अ-यन्तां नवमां दशमेषु अयन्तां दशमां एकादशेषु अयन्ताम् etc. ॥ शुच्च शुंक् चोष्णां चोग्रां च भीमां च नाद्रां च etc.

Wie man sieht, ist dies derselbe Abschnitt, welcher auch in T_1 sub Nr. 2ª vorliegt und von mir bereits oben mitgetheilt worden ist (p. 14 flg.), und zwar bis zum Schluss भवाय च श-र्वाय चोभाभ्यामकरन्नमः ॥

Ebenso finden wir hier weiter den auch in T_1 sub Nr. 2[a] daranschliessenden Abschnitt, welcher Tâitt. Âr. 1, 17 entspricht, beginnend ओं प्रभ्राजमानानां रुद्राणां स्थाने etc.

Auf diese den verschiedenen Formen des Rudra, Bhava, Çarva nebst Gemahlinnen gewidmeten Abschnitte folgt RV 1, 164 (अस्य वामस्य पलितस्य etc.), über 8 Blätter sich erstreckend, bis zum Schluss. Dann heisst es इत्यस्यवामममन्त्रास्समाप्ताः ॥ Es folgt RV 1, 165 = Kâṭh. 9, 18; sodann RV 1, 125 und 1, 106.

Daran schliessen sich Abschnitte, welche Tâitt. Âr. 10, 2, 1 und Tâitt. Âr. 2, 3 und 4 entsprechen. Das Nähere darüber siehe weiter unten im zweiten Hauptabschnitt dieser Abhandlung. Es folgt Kâṭh. 16, 17 (der Anfang fehlt); sodann eine klein geschriebene, wohl später zugesetzte Partie mit Accentuation; darauf die Snânavidhi, ohne Accente, über sechs Blätter sich erstreckend. — Nun folgt das Purusha-Lied (RV 10, 90) und zwar zweimal nach einander! zusammen über vier Blätter sich erstreckend. Sodann mehrere Abschnitte, welche Tâitt. Âr. 3, 12, 7; 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 2 und 3 entsprechen (siehe das Nähere darüber weiter unten). — Darauf kommt Kâṭh. 40, 1 vollständig, d. i. das Hiraṇyagarbha-Lied (RV 10, 121) in der Version des Kâṭhaka. Sodann eine Partie, welche Tâitt. Âr. 10, 1, 3 a. E. und 10, 1, 4 entspricht (siehe das Nähere unten).

Es folgen fünf Blätter mit einem Abschnitt, welcher auch in T_1 sub. Nr. 2[a] vorliegt und von mir bereits oben (p. 18) erwähnt worden ist. Ich gebe im Folgenden einen Theil des Textes[1] nach T_5, unter vergleichender und ergänzender Hinzuziehung von T_1.

ओ हिरण्यवर्णां हरिणीं[2] सुवर्णरजतस्त्रजम्[3]। चन्द्रां हिरण्मयीं लक्ष्मीं जातवेदो ममावह। ताम्म आवह जातवेदो लक्ष्मीमनपगामिनीम्। यस्यां हिरण्यं विन्देयङ्गामश्वं पुरुषानहम्। अश्वपूर्वां रथम-

---

[1] Leider habe ich mir, als ich T_5 bei mir hatte, dies Capitel nur theilweise ausgeschrieben. T_1 ist in dieser Partie sehr lückenhaft und verdorben, so dass ich auf Mittheilung des ganzen Textes verzichten muss und nur einen Theil gebe.

[2] In beiden Manuscripten T_1 und T_5 हरिणीं ohne Accent.

[3] So T_5; in T_1 सुवर्णरजतस्रंजम्

घ्रां[1] हस्तिनादप्रमोदिनीम् । श्रियन्देवीमुपह्वये श्रीर्मा देवी जुषताम् । कांसोस्मितां हिरण्यप्रा-- रा मार्द्रां ज्वलन्तीन्तृप्तान्तर्पयन्तीम् । पद्मे स्थितां पद्मवर्णान्तामिहोपह्वये श्रियम् । चन्द्रां प्रभासां यशसा ज्वलन्तीं श्रियं लोके देवजुष्टामुदाराम् । तां पद्मनेमिं शरणं प्रपद्ये अलक्ष्मीर्मे नश्यतां त्वां वृणोमि । आदित्यवर्णे तपसो ऽधि जातो वनस्पतिस्तव[2] वृक्षेथ[3] बिल्वः । तस्य फलानि उप मा नुदन्तु मायन्तु रायाश्च बाह्या अलक्ष्मीः ।[4] उपैतु मान्देवसखः कीर्तिश्च मणिना सह । प्रादुर्भूतो स्मिन्राष्ट्रे स्मिन्कीर्तिं वृद्धिं ददातु मे । ---------- ज्येष्ठामलक्ष्मीं नाशयाम्यहम् । अभूतिमसमृद्धिश्च सर्वान्नि----द मे गृहात् । गन्धद्वारान्दुराधर्षां नित्यपुष्टाङ्करीषिणीम् । ईश्वरी सर्वभूतानान्तामिहोपह्वये श्रियम् । ------- नि च देवी मातरं श्रियं वासया मे कुले । आर्द्रां पुष्करिणीं पुष्टां पिङ्गलां प---- मालिनीम् । सूर्यां हिरण्मयीं लक्ष्मीञ्जातवेदो ममावह । आर्द्रां पुष्करिणीं यष्टीं सुवर्णां हेममालिनीम्[5] । चन्द्रां हिरण्मयीं लक्ष्मीञ्जातवेदो ममावह । तांम्म आवह जातवेदो लक्ष्मीमनपगामिनीम् । यस्यां हिरण्यं प्रभूतङ्गावो दास्यो विन्देयं पुरुषानहम् ॥ ॥ यं आनन्दं समाविशद्रुप ------------ u. s. w.

Hieran schliesst sich eine offenbar später zugesetzte Partie von mehreren Seiten, dann das von Stein markirte forged Colophon und darauf das आयुष्यसूक्तम्, welches ich bereits oben (p. 36 flg.) mitgetheilt habe, da es sich auch in T_3 sub Nr. 10 findet. — Es folgt eine kürzere, noch nicht identificirte Brâhmaṇa-Partie, beginnend श्रीर्वै धेनुर्वा एषा सती न दुहे etc. und endigend य एवं स श्रियं प्राप्नोत्येवमेनं श्रियं प्रापयति ॥ Nach einer kurzen Partie Paddhati ohne Accente folgt Kâṭh. 17, 11, und zwar zuerst dreimal nacheinander der einleitende Vers तत्पुरुषाय विद्महे etc., darauf circa eine halbe Seite nicht in jenes Capitel gehöriger Text ohne Accente, beginnend शतरुद्रियं देवानां रुद्रशमनं भवाय शर्वाय etc., und dann erst geht es im Text von Kâṭh. 17, 11 vorwärts नमस्ते रुद्र मन्यवे etc. bis zum Schluss

[1] In beiden Mss. dies Wort ohne Accent.

[2] So T_1; in T_3 वनस्पतिष्तव

[3] So beide Mss., T_1 und T_3!

[4] So T_1; in T_3 सलक्ष्मीः [5] So T_1; T_3?

dieses Capitels.[1] Weiter haben wir die daran schliessenden Capitel Kâṭh. 17, 12—16 vollständig, bis auf die grösseren und kleineren Lücken, welche der hier sehr lädirte Zustand des Manuscriptes bedingt.

Mit dem Schluss von Kâṭh. 17, 16 schliesst auch das ganze Manuscript T_5.

T_6.

Die sechste der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog M. a. I. 401, von mir als T_6 bezeichnet, füllt einen Pappkasten. Dr. M. A. Stein's beigefügte Bemerkung lautet wie folgt:

Foll. 39, ll. 15, ss. 18; Çâradâ characters on birch-bark leaves; first 6 foll. missing; incomplete. Leaves well-preserved.

Kâṭhaka: Collection of Sûktas and Brâhmaṇas from the Kâṭhaka; extracted for use in the ritual. Accentuated throughout. The texts contained are:

अग्नीतिभद्रम
कलशार्चनम्
ऋचकम्
स्वाध्यायब्राह्मणम्
उपनयनब्राह्मणम्
विवाहब्राह्मणम्
रक्षोघ्नसूक्तम्
रक्षोघ्नमन्त्राः
रक्षामन्त्राः

मार्ताण्डब्राह्मणम्
द्रद्राब्राह्मणम्
ऋग्वेदयजुर्वेदभौमसूक्तम
यजुर्वेदबुधसूक्तम
वलगहणं विष्णुसूक्तम्
ऋग्वेदबुधसूक्तम्
ऋग्वेदबृहस्पतिसूक्तम्
अश्ववाममन्त्राः देवीसूक्तास्त्राः
यजुर्वेदचर्मसूक्तम् बृहस्पतेः

N° of Çlokas 658.

---

[1] Es erscheint dies als eine der in den Ṛcakas verhältnissmässig so seltenen Abweichungen vom Text der Kâṭhaka-Capitel. Vielleicht verhält sich die Sache aber doch etwas anders. Der hier in T_5 dreimal nacheinander gegebene Einleitungsvers तत्पुरुषाय विद्महे etc. findet sich in Chambers 40 einmal gegeben, in D (Ms. des Dayârâm) fehlt er aber ganz. Es darf bei diesem Zustand der Texte die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Vers nicht ein späterer Zusatz ist, und in diesem Falle böte T_5 das eigentliche Kâṭhaka-Capitel (von नमस्ते रुद्र an) ohne jede Abweichung. In T_1 erscheint dies Capitel leider nur fragmentarisch; der Anfang fehlt.

Die Accentuation ist im Allgemeinen die bekannte der Kaṭha-Schule, jedoch mit einigen Besonderheiten. So wird der echte Svarita vor betonter Silbe auch hier durch ^ unter der respectiven Silbe bezeichnet (z. B. fol. 8^{b} उर्वन्तरिक्ष; fol. 53^{b} यज्ञो सैकपाद् u. dgl.), aber wir finden auch in demselben Falle das Zeichen ‿ unter der respectiven Silbe, z. B. fol. 8^{b} प्रसवे श्विनो: fol. 9^{a} द्रप्स्नुपंये; sodann lesen wir fol. 48^{a} स्वस्तु २ वृच-मैष्टा; der echte Svarita vor unbetonter Silbe wird theils durch das Zeichen ‿ unter der respectiven Silbe, theils durch ^ über der respectiven Silbe bezeichnet; also z. B. fol. 9^{a} घर्मो सि und पृथिव्युसि; 9^{b} तन्वुस्सन्तु und मनुष्या आयुष्कृत: dagegen z. B. fol. 48^{b} सिंह्यो सि महिष्यो सि; fol. 51^{b} वीर्याणि; 52^{a} वीर्येण; 53^{b} समुद्रो सि u. dgl. m.

Das erste Blatt, fol. 7, zeigt zunächst die Bhadra-Sprüche und dann heisst es 7^{a} unten इत्यशीतिभद्रं समाप्तम्। Es folgt Kâṭh. 26, 12 vollständig (इन्द्रं नम etc.); sodann Kâth. 5, 3, 2 vollständig (भूतं भव्य etc.). Dann kommt der Vers यो विश्वच-क्षुरुत विश्वतोमुखो etc.; darauf Kâṭh. 5, 5, 14 vollständig (त्वां ब्रह्मन्ब्राह्मणां ब्रह्मवर्चसी etc.), und daran schliessen sich Kâṭh. 1, 1–3 (इषे त्वोर्जे त्वा etc.), ebenfalls vollständig.

Es folgt fol. 9^{a} Kâṭh. 7, 2 a A. (die ersten 6 Verse); dann 2 Verse aus Kâṭh. 7, 12 (सं वस्सृजामि etc. und सं या व: प्रियास्त-न्व: etc.): darauf Kâṭh. 11, 7 vollständig. Es folgt Kâṭh. 15, 2 in der Mitte, von ये देवा: पुरस्संदो etc. bis zum Schluss (रथ: पञ्चवाही दक्षिणा). Dann kommen die 3 Schlussverse von Kâṭh. 16, 4 (आपो हि ष्ठा मयोभुव: etc.). Dann heisst es इति प्रणीतपा-त्रा विधरेण मन्त्रयेत und es folgt der Vers आप्यायस्व संमेतु ते etc. aus Kâṭh. 16, 14 a. E.; sodann der Vers पुष्पवती: प्रसूमती: etc. aus Kâṭh. 16, 13 mehr a. A.; darauf der Vers गन्धद्वारां दुराध-र्षान् etc., welcher weder im Kâṭh., noch RV, AV, TS, MS vorkommt, wohl aber Tâitt. Âr. 10, 1, 10. — Es folgt Kâṭh. 1, 4 vom Anfang (कर्मणे वां etc.) bis उरु त्वा वाताय; dann die Stelle वस-वस्त्वा धूपयन्तु गायत्रेण छन्दसा etc. bis विष्णुस्त्वा प्रयछतु इति (cf. Kâṭh. 16, 5 a. E.). Nach dem Verse उद्वयं तमसस्परि etc. (Kâṭh. 18, 16) kommt Kâṭh. 1, 10 in der Mitte, von तेजो सि शुक्रमसि ज्यो-तिरसि etc. bis यज्ञियेभ्यो गृह्णामि। Dann heisst es इति कलशा-र्चनम्। अथ स्वाचमनम्॥ ओं अध्वर्यो यं यज्ञो etc. Kâṭh. 35, 7 in der Mitte bis zum Ende. Es folgen Verse verschiedenen Ursprungs:

RV 1, 23, 13; 5, 84, 1; 10, 112, 9; 5, 2, 1 (die beiden ersteren auch im Kâṭh. vorkommend, die beiden letzteren nicht); die beiden Verse अश्वधूर्वौ रथमध्यां etc. nnd कांसस्मितां हिरण्य° etc., welche weder im RV, Kâṭh., TS oder TÂr vorkommen, wohl aber in dem oben schon mitgetheilten merkwürdigen Abschnitt dieser Handschrift (cf. p. 40. 41). Es folgt der Vers विश्वकर्मा वि-श्वदेवो etc. (Kâṭh. 36, 15; im RV nicht vorhanden) und dann heisst es इति कलशस्य अधः दक्षिणे द्वारदेशे द्वारपालं गणपतिं पूज-येत ॥ ॥ अतः ब्रह्मकलशेषु पूजयेत ॥

Es folgen weiter vereinzelte Verse aus verschiedenen Capiteln des Kâṭh., resp. ans dem RV, und dann heisst es इति कलशार्चनं समाप्तम् ॥ Darauf kommen wieder verschiedene Verse, welche theils im Kâṭh., theils im RV, theils in beiden vorkommen, beginnend mit dem Verse इन्द्रापर्वता बृहता etc. und schliessend mit dem Verse राजाधिराजाय प्रसह्य° etc., welcher weder im RV, noch im Kâṭh., wohl aber Tâitt. Âr. 1, 31, 6 vorkommt. Dann heisst es कुवीराय वैश्रवणाय महाराजाय वै नमो नमः कुवीरदेव-ताभ्यो नमः ॥ वैश्रवणदेवताभ्यो नमः ॥ दैवतम् ॥

Damit schliesst fol. 14 ab und es folgt eine Lücke von 7 Blättern.

fol. 22ᵃ setzt dann zu Anfang eines Capitels ein, das Tâitt. Âr. 2, 9 entspricht, mit den Worten णामृषिसंन्तान्देवा उपातिष्ठन्त etc., und führt dies zu Ende; es folgen Capitel, welche Tâitt. Âr. 2, 10. 11. 14. 15. 13. 17. 12 entsprechen, und dann heisst es इति स्वाध्यायब्राह्मणं समाप्तम्[1] । अथोपनयनब्राह्मणं लिख्यते । Es folgt Kâṭh. 11, 8 vollständig.

Daran schliesst sich ein Brâhmaṇa-Abschnitt, beginnend mit dem Verse ओं ब्रह्मचर्यमागामित्याह ब्रह्म वै ब्रह्मा etc. Es ist derselbe Abschnitt, welchen ich bereits oben nach T_1 sub Nr. 4 (cf. p. 21) mitgetheilt habe. Leider habe ich mir aus T_6 nur den Anfang notirt. Roth hat in der Handschrift bei diesem Capitel auf Çat. Br. 11, 5, 4 verwiesen. Zum Schluss desselben heisst es dann इत्युपनयनब्राह्मणम् ॥ अथ विवाहब्राह्मणम् ॥ und es folgt RV 10, 87 vom Anfang bis zum Ende. Darauf heisst es इति रक्षोघ्नसूक्तम् ॥ ओं मुञ्चामि प्राजापत्यो etc. 5 Zeilen ohne Accent, und dann die Lieder RV 10, 161. 162. 163. 164. Dann heisst es इति राक्षोघ्नमन्त्राः ॥

[1] Das Nähere s. unten im zweiten Hauptabschnitt dieser Abhandlung.

Es folgt nun fol. 34. 35 ein Abschnitt, welchen ich noch nirgends habe nachweisen können und welcher vielleicht auch aus dem Kaṭha-Brâhmaṇa oder Âraṇyaka stammt. Ich theile denselben hier mit, obwohl ich nur einen sehr fehlerhaften Text bieten kann, auf dessen Emendirung ich vorläufig verzichten muss:

ओं यो मे कुर्वन्ते प्रद्वारे[1] यो गृहे यो[2] निवेशने । यो मे कंशेनपौ (!) कुर्याद्दज्ञने धतु (!) धावने ॥ प्रतिसर प्रतिधाव कुमारीव पितुर्गृहात्[3] । भुवानमेषां म्होधय (!) संनिमेषां कुर्वे वहि ॥ यो मे पुरस्तात्पाप्मा पापकेनाभिमन्यते । इन्द्रस्तं राजा जम्भयतु बलिं तस्मै प्रयच्छतु क्षतं मम शुभं मम[4] चार्तिं स्वस्त्ययनं मम ॥ यो मे दक्षिणतः पापकेनाभिमन्यते । यमस्तं राजा जम्भयतु सुम्भयतु मोहयतु नाशयतु बलिं तस्मै प्रयच्छतु । क्षतं मम शुभं मम[4] चार्तिं स्वस्त्ययनं मम ॥ यो मे पश्चिमगतपाप्मा[5] पापकेनाभिमन्यते । वरुणस्तं राजा जम्भयतु सुम्भयतु मोहयतु नाशयतु बलिं तस्मै प्रयच्छतु । क्षतं मम शुभं मम[4] चार्तिं स्वस्त्ययनं मम ॥ यो मे उत्तरगतपाप्मा[6] पापकेनाभिमन्यते । सोमस्तं राजा जम्भयतु etc. etc. ॥ यो मे भूमिगतपाप्मा etc. । अग्निस्तं देवो जम्भयतु etc. ॥ यो मे अन्तरिक्षगतपाप्मा[7] etc. । वायुस्तं देवो जम्भयतु etc. ॥ यो मे दिविगतपाप्मा[8] पापकेनाभिमन्यते । आदित्यस्तं देवो जम्भयतु etc. ॥ यो मे दिशि विदिशि गतः पाप्मा (!) पापकेनाभिमन्यते । वियस्तं देवो जम्भयतु etc. ॥ यो मे सर्वगतपाप्मा[9] पापकेनाभिमन्यते । विष्णुस्तं देवो जम्भयतु etc. ॥ रुद्रस्तेषां चक्षुरादत्ते[10] वायुस्तेषां हन्ता[11]

---

[1] Im Ms. ohne Accente.

[2] Dieses und das vorhergehende यो im Ms. ohne Accent.

[3] T_6 प्रतिसरः प्रतिधाव कुमारीव पितुर्गृहात् ।

[4] Dieses und das vorhergehende मम im Ms. ohne Accent.

[5] Ms. पश्चिमगतः पाप्मा

[6] Ms. मे उत्तरगतः पाप्मा

[7] Ms. अन्तरिक्षगतः पाप्मा

[8] Ms. दिविगतः पाप्मा

[9] Ms. सर्वगतः पाप्मा

[10] Ms. °रादत्ते ohne Accent.

[11] Ms. हन्ता ohne Accent.

सं न अभिस्संवर्णाणि गात्राणि यो मेसंन्द्राणि (??) कुरुते[1] । यथा विद्युद्वतो यत्र जगत्सर्वं चिकीर्षति । एवं समुज्जितो (?) यत्र यो मे पापं चिकीर्षति यो मे पापं चिकीर्षति ॥

Weiter heisst es fol. 35ᵇ अथ मार्ताण्डब्राह्मणम् ॥ ओं तंद्ब्रह्मणो यमृषिपुत्रो कश्यपस्येयं सा भार्या etc. Auf fol. 36ᵃ in der Mitte hören die Accente auf und das Weitere dieses Abschnittes bis fol. 38ᵇ unten ist ohne Accente. Dann heisst es इति मार्ताण्डब्राह्मणं समाप्तम् । अथ द्राष्ट्राब्राह्मणं लिख्यते ॥ ओं यो विश्वतश्चक्षुरुत इति विश्वंचक्षुर्वै देवानां भवति विश्वतोमुखो इति etc. Damit beginnt, wie man sieht, das Brâhmaṇa, welches auch in T_1 sub Nr. 5ᵃ vorliegt, ohne Accentuation auch in W_1, und welches ich bereits oben (p. 25) mitgetheilt habe. Daran schliesst sich auf fol. 39 ein weiteres Brâhmaṇa, welches sich auf Kâṭh. 5, 5, 14 bezieht, resp. diesen Text erläutert und, ohne Accentuation, auch in W_1 vorliegt.[2] Ich setze den Anfang des sehr fehlerhaften Textes nach T_6 hierher:

ओं आ ब्रह्मन्ब्राह्मणो ब्रह्मवर्चसी जायतामित्याह ब्राह्मणं एव ब्रह्मवर्चसं ददाति तस्मात्पुरा ब्राह्मणो ब्रह्मवर्चसी जायतामस्मिन्राष्ट्रे राजन्यूस्शूर ईषव्यो भिं वृते महारथो जायतामिति राजन्यु एवं सौर्यं महिमानन्दधाति तस्मात्पुरा राजन्यूस्शूर ईषव्यो भिं वृते महारथो जज्ञे दोगध्री[3] धेनुरिति धेन्वामेव[4] पयो दधाति तस्मात्पुरा धेनुर्दोग्ध्री[5] जज्ञे वोढानड्वानित्यनडुह्येव[6] जवन्दधाति etc.

Der Text bricht fol. 39ᵇ unten ab, da das folgende Blatt hier nicht anschliesst. Es ist ein vereinzelt stehendes Blatt, das RV 1, 164, 45—52 und RV 1, 165, 1 und 2 (= Kâṭh. 9, 18 vom Anfang) enthält. Ein weiteres einzelnstehendes Blatt ohne Zahlzeichen enthält RV 5, 2, 7—12; sodann RV 6, 1, 1—9 (= Kâṭh. 18, 20); das folgende ebenfalls einzelnstehende Blatt

[1] Ms. कुरुत

[2] Vgl. meine Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien‘ etc., p. 21.

[3] T_6 दुंगध्री; W_1 दोगध्री

[4] T_6 धेन्वामिष; W_1 धेन्वामेव

[5] So corr.; T_6 दुंगध्री

[6] So corr.; T_6 वोढानड्वानित्यनडे एवं

ohne Zahlzeichen enthält RV 8, 64, 12 (Kâṭh. 7, 17 a. E.); RV 6, 69, 1 (Kâṭh. 12, 14); das ganze Lied RV 6, 69; endlich RV 7, 22, 1 und 2.

Es folgt fol. 47 mit RV 7, 100, 1—7; dann heisst es इति ऋक्संहितानि ऋग्वेदसूक्तानि ॥ Hierauf folgen auf diesem und dem folgenden fol. 48 die Capitel Kâṭh. 2, 8 und 9 vollständig; sodann Kâṭh. 6, 10 fast vollständig, nur die ersten drei ein halb Worte fehlen sonderbarerweise, aus keinem ersichtlichen Grund. Das Manuscript schreibt nämlich र्षिं न पथश्च देवाञ्जसा । अग्ने यज्ञेषु सुक्रतो ॥ (Kâṭh. 6, 10 beginnt mit dem Verse वेत्था हि वेधो अध्वनः पथश्च देवाञ्जसा । etc. Es folgen die Capitel Kâṭh. 12, 14 und 15 vollständig. Dann heisst es अथ वलगहणं विष्णुसूक्तं लिख्यते ॥ und es folgen die Capitel Kâṭh. 2, 10—13 und dann heisst es इति वलगहनं विष्णुसूक्तम् ॥ अथान्यदृग्वेदसूक्तम् ॥ Es folgt RV 10, 101 vom Anfang, bricht aber in V. 10 auf fol. 54[b] unten ab. fol. 55 fehlt. Auf fol. 56 finden wir weiter RV 4, 49, 1—6 und RV 4, 50, 1—8; dies Lied bricht fol. 56[b] unten ab, da die folgenden Blätter wiederum fehlen. fol. 60, das letzte Blatt, enthält Kâṭh. 8, 16 von dem Verse तस्य वयं सुमतौ यज्ञियस्यापि etc. bis zum Schluss वि ग्रंचून्ताढि वि मृधो नुदस्व ॥ Damit endigt T_6.

T_7.

Die siebente der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog M. a. I. 402, von mir als T_7 bezeichnet, füllt einen Pappkasten. Die beigelegte Bemerkung Dr. M. A. Steins lautet:

Foll. 33, ll. 18, ss. 17; Çâradâ writing on birch-bark leaves, which are numbered 3—19 and 25—37. Kâṭhaka-Extracts, arranged for ritual use and partly accentuated, under the following heads:

पूर्णाहुतिब्राह्मणसमाप्तिः	प्रतिग्रहब्राह्मणसमाप्तिः
देवीसूक्तम्	यज्ञोपवीतब्राह्मणम्
दुर्गासूक्तम्	अभिधारणम्
देवीपञ्चकम्	पञ्चयागविधिः
कूश्माण्डमन्त्राः	कलशपूजनम्
नवचयज्ञः	

N° of Çlokas 603.

Bezüglich der Accentuation ist nnr zu bemerken, dass in diesem Manuscript der echte Svarita vor unbetonter Silbe durch ‿ unter der respectiven Silbe bezeichnet wird, z. B. fol. 14^b वृष्टी; fol. 16^a तन्वं वर्धयामि; सो मी; fol. 25^b तन्वं तनूभिः u. dgl. m. Der echte Svarita vor betonter Silbe wird dagegen, wie gewöhnlich, durch ^ unter der respectiven Silbe bezeichnet, z. B. fol. 25^a क्र स्वां; भुवः u. dgl. m.

Als erstes Blatt dieses Manuscriptes hat nicht fol. 3 zu gelten, sondern ein fragmentarisches Blatt ohne Zahlzeichen, welches das letzte Blatt bildete, als ich das Manuscript zur Durchsicht erhielt, nach seinem Inhalt aber an den Anfang des Manuscriptes zu setzen ist. Dasselbe enthält nämlich das Cap. Kâṭh. 9, 9 vom Anfang ओं देवस्य(त्वा)सवितुः प्रसवेऽश्विनो-र्बाहुभ्यां पूष्णो हस्ताभ्यां प्रतिगृह्णामि etc. an bis gegen das Ende hin. Die Schlussworte dieses Capitels aber bilden die ersten Worte von fol. 3, nämlich (मां देवानां तं) तुम्छेदि मां मनुष्या-णाम् ॥[1] Demnach darf das ersterwähnte Blatt als Rest von fol. 2 betrachtet werden, was auch die daran schliessende Bemerkung bestätigt इति प्रतिग्रहब्राह्मणं समाप्तम् ॥

Daran schliesst sich das यज्ञोपवीतब्राह्मणम्, welches ich nach T_1 sub Nr. 4 bereits oben (S. 23) mitgetheilt habe.

Es folgt der Tâitt. Âr. 2, 2 entsprechende Abschnitt, den wir ebenfalls in T_1 sub Nr. 4 vorfinden, jedoch dem Yajñopavîtabrâhmaṇa vorausgehend (cf. oben S. 23). Auch hier heisst es nach Abschlnss desselben इति सन्ध्याब्राह्मणम् ॥

Es folgt ein Abschnitt, der als अभिधारणम्, ein weiterer, der als पचयागतन्त्रम् bezeichnet ist. Diese und die folgenden Blätter zeigen keine oder nur wenig Accentuation. Solche beginnt regelmässig erst fol. 7^a mit den Worten पक्षानांत्वा वा-तानान्धर्त्राय गृह्णामि etc.

fol. 9 enthält Kâṭh. 38, 12 vom Anfang बृहस्पतिपुरोहिता देवा etc. bis देवहूत्याम् (6 Zeilen meines Textes). Es folgt ein Stück Paddhati ohne Accente und darauf Kâṭh. 18, 4 vom Anfang ऋताषाडृतधामाग्निर्गन्धर्वस्स न इदं ब्रह्म क्षत्रं पातु तस्मै स्वाहा वट् etc. fast bis zum Ende des Capitels (महि शर्म यच्छ स्वाहा); und zwar zeigt der Text hier ganz dieselbe Abweichung von

---

[1] Das Ms. schreibt तुम्छेदि मं मांनुष्याणाम् ॥

Kâṭh. 18, 4, welche wir bereits oben in T_1 sub Nr. 5ᵇ, wo derselbe Abschnitt vorliegt, beobachtet haben (cf. oben p. 28).

fol. 10ᵇ finden wir die beiden ersten Verse von Kâṭh. 2, 14; darauf Paddhati ohne Accente; fol. 11ᵃ unten heisst es dann इति स्थालीपाकस्य; fol. 12 Paddhati ohne Accente; fol. 13 und 14 bieten eine Reihe accentuirter Mantras aus dem Kâṭhaka, jedoch kein zusammenhängendes Stück des Textes; desgleichen fol. 16; fol. 15 und 17 Paddhati ohne Accente; fol. 17ᵇ unten heisst es dann इति पूर्णाहुतिब्राह्मणं समाप्तम् । und fol. 18ᵃ इति धन्वतन्त्रविधिः ॥ अथ कलशपूजनम् ॥ Dies Thema behandeln offenbar die folgenden unaccentuirten Blätter 18 und 19. Dann kommt eine Lücke von 5 Blättern, indem fol. 20—24 fehlen.

fol. 25, accentuirt, enthält RV 1, 165 (= Kâṭh. 9, 18) vom zweiten Verse an. Dies Lied kommt fol. 26ᵇ zum Abschluss und dann heisst es इति देवीसूक्तम् ॥ Es folgt RV 10, 125 vom Anfang an (im Kâṭh. nicht vorhanden); kommt fol. 27ᵃ zum Abschluss und dann heisst es इति दुर्गासूक्तम् ॥ Es folgt RV 1, 106 vollständig (im Kâṭh. nicht vorhanden); darauf accentuirte Verse verschiedenen Ursprungs, so RV 5, 4, 9; 8, 11, 10 u. a. m. (nicht im Kâṭh. vorhanden).

fol. 28ᵇ heisst es इति देवीपञ्चकम् ॥ अथ कूष्माण्डमन्त्राः ॥ und fol. 29ᵇ oben beginnt nun mit den Worten यद्देवा देवहेडनं यद्वाचानृतमूदिम etc. ein Abschnitt, welcher Tâitt. Âr. 2, 3 entspricht. Wir kennen denselben bereits aus $W_{1\alpha}$ fol. 41 flg.[1] und ich theile ihn unten im zweiten Abschnitt dieser Abhandlung nach T_5, theilweise auch T_1 und T_7 mit. Daran schliesst sich der nächste Abschnitt, welcher Tâitt. Âr. 2, 4 entspricht, beginnend यददीव्यन्नृणमहं etc.; derselbe ist in T_5 nicht mehr vollständig erhalten, wohl aber in $W_{1\alpha}$. Ebenso stimmt auch der weitere Text mit den Abschnitten, welche Tâitt. Âr. 2, 5 und 2, 6 entsprechen, ganz zu $W_{1\alpha}$, nur dass derselbe hier in T_7 accentuirt vorliegt und hie und da eine Form correcter gegeben ist. Es schliesst sich aber in diesen Kaṭha-Manuscripten (T_7 sowie $W_{1\alpha}$) das Capitel, welches Tâitt. Âr. 2, 6 entspricht, keineswegs unmittelbar an jenes an, welches Tâitt. Âr. 2, 5 entspricht, vielmehr liegen umfängliche Partieen dazwischen,

[1] Vgl. meine Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien mit Fragmenten des Kâṭhaka', p. 13.

welche in T_7 nicht weniger als 5 Seiten füllen. T_7 und $W_{1\alpha}$ stimmen in allen Einzelheiten dieses Zwischentextes so vollständig überein, dass wir nicht daran zweifeln können, dass diese Gestaltung des Textes Gemeingut der Kaṭha-Çâkhâ war. Sowohl in T_7 als in $W_{1\alpha}$ heisst es nach Abschluss des Tâitt. Âr. 2, 5 entsprechenden Abschnittes सौत्रामण्यानि चाङ्कुनस्य ।[1] Darauf folgen in beiden Manuscripten 3 Verse aus dem Anfang von Kâṭh. 38, 5, beginnend mit यद्देवा देवहेडनन्देवासश्चकृमा वयम् । अग्निर्मा etc. Dann heisst es प्रायश्चित्तानि सर्वातीयानि शिशुशिशवयो: ॥ Es folgt der Anfang von Kâṭh. 35, 1 भद्रं कर्णेभिश्शृणुयाम etc. und die 3 darauf folgenden Verse. Dann heisst es in beiden Manuscripten शेष: कोकिलस्य राजपुत्रस्य राज्येष्टो: ॥ und es folgt, beginnend mit dem Verse पुनन्तु मा पितरस्सोम्यास: etc. ein Stück aus Kâṭh. 38, 2 bis पतयो रयीणाम् Dann heisst es ब्रह्मणो यज्ञानिष्टकम् ॥ ॥ पुनर्मामैत्विन्द्रियं etc. यन्मे ऽद्य रेत: पृथिवीं etc. यन्मे रेत: प्रसिच्यते etc. Diese 3 Verse bilden einen Abschnitt, der Tâitt. Âr. 1, 30, 1 entspricht (ebenso in $W_{1\alpha}$). Derselbe Abschnitt ist auch in T_1 sub Nr. 8 erhalten (cf. unten). Darauf heisst es in T_7 अपां यो द्रवण इति प्रजापते: ॥ Es folgt, beginnend mit रथे अक्षेषु वृषभस्य वाजे etc. ein öfters vorkommendes Stück aus Kâṭh. 36, 15 bis zu dem Verse यो राजन्ये दुन्दुभौ etc. (incl.).[2] Dann heisst es हिरण्यवर्णा इति कश्यपस्य ॥ ॥ ओं हिरण्यवर्णाश्शुचय: पावका etc. यासान्देवा दिवि कृण्वन्ति etc. यासां राजा वरुणो etc. Weiter heisst es ओं अग्नये नम: (!) वायवे नम: । सूर्याय नम: । ब्रह्मणे नम: । प्रजापतये नम: । कूरमर्षिभ्य: नम: । इति व्रतहोम: । अग्ने त्वं पारयेति स्विष्टकृतम् ॥ ॥ अग्ने त्वम्पारया नव्यो अस्मान्स्वस्तिभिरति दुर्गाणि विश्वा । पूश्च पृथ्वी बहुला न उर्वी भवा तोकाय तनयाय शंयो: ॥ वैश्वानरीयेन सूक्तेन प्राङ्मुख: प्राञ्जलिरुपतिष्ठते जपेत्सूक्तानि पराणि यानि वैश्वानरीयं च ॥ ॥ ओं वैश्वानराय प्रतिवेदयामो यदी मृडं सङ्गरो देवतासु etc. Damit beginnt, mit Accentuation, das Tâitt. Âr. 2, 6 entsprechende Stück, welches ohne Accentuation in $W_{1\alpha}$ vorliegt und von mir in meiner Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien' etc., p. 15. 16 bereits vollständig mitgetheilt worden ist. Nur die zweite Hälfte dieses Abschnittes hat in T_7 infolge

---

[1] Cf. ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc., p. 14.

[2] Cf. ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc., p. 15.

der Lädirtheit des Blattes einige Lücken. Nach dem letzten Verse यदंग्रमंग्नि वऊधां विरूपं etc. heisst es hier gleich इति कू-श्माण्डमन्त्रास्समाप्ताः ॥ (während in $W_{1\alpha}$ noch Einiges dazwischen steht).

Wie man sieht, stimmt der ganze Abschnitt, welcher auf fol. 29[b] mit den Worten यद्देवा देवहेडनं यद्वाचानृतमूदिमं etc. beginnt und auf fol. 36 mit den Worten इति कूश्माण्डमन्त्रास्समा-प्ताः ॥ abschliesst, ganz überein mit dem, was $W_{1\alpha}$, foll. 41 bis 47 bietet (cf. ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc., p. 13—16).

Weiter heisst es श्रीगणेशाय नमः ॥ अथ नक्षत्रयज्ञं (!) लि-ख्यते ॥ Es folgen die Verse RV 1, 12, 3; 7, 12, 1; 10, 91, 8; 5, 21, 1; 5, 6, 3 (sämmtlich ohne Accente); dann wieder auf fol. 36[b] und 37[a] ein accentnirter Abschnitt, beginnend ओं अग्निर्देवता कृत्तिका नक्षत्रं etc. und endigend तेन ब्रह्मणा तेन छन्दसा तया देवतयाङ्गिरस्वद् ध्रुवा सीदतु ॥

Endlich finden sich auf fol. 37[b] nur noch eine Reihe von Mantra-Anfängen ohne Accente हिरण्यगर्भ ‾ ‾ ‾ । ३ । मृडा नो रुद्र । ४ । ‾ ‾ ‾ ‾ ‾ ‾ । ५ । तव श्रिये । ६ । नमो अस्तु सर्पेभ्यो । ७ । आ-हम्पितृन् । ८ । u. s. w.

Damit schliesst T_7 ab.

T_8.

Die achte der Tübinger Kaṭha-Handschriften, im Catalog M. a. I. 403, von mir als T_8 bezeichnet, einen Pappkasten füllend, ist für uns hier nur von nebensächlichem Interesse, da sie bloss Paddhati zum Kâṭhaka (ohne Accente) enthält. Wir können uns darum bezüglich dieses Manuscriptes mit demjenigen begnügen, was Dr. M. A. Stein darüber auf dem beigefügten Blatte bemerkt:

Foll. 29, ll. 20, ss. 18; Çâradâ writing on birch-bark leaves, numbered 3—18 and 29—40.

Portions of a Paddhati apparently referring to the ritual of the Kâṭhakas. In parts metrical. The rites discussed are:

Anantavratodyâpanavidhi, fol. 3.

Dvâdaçîvratodyâpanavidhi, fol. 6 (said to be taken from a ‚Padmodbhavabrahmanâradasaṃvâda').

Çuklâshṭamîvratodyâpanavidhi fol. 14.

Sûryabalavidhi fol. 29.

Çaṅkupratishṭhâ fol. 37 (form the ‚Vâstuvidyâ').
Toraṇapratishṭhâ fol. 40 (incomplete).
N° of Çlokas 585.

II.

Die Beziehungen der Tübinger Kaṭha-Handschriften zum Tâitt. Âraṇyaka.

Wenn wir schon im Vorausgehenden manche accentuirte Brâhmaṇa-artige Capitel kennen gelernt haben, welche im Kâṭhaka nicht vorhanden und also wohl als Reste eines an die Saṃhitâ sich ergänzend anschliessenden Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka) angesehen werden dürfen, so bieten uns die vorliegenden Kaṭha-Handschriften noch eine besonders werthvolle und interessante Reihe derartiger Capitel, welche zu gewissen Capiteln des Tâitt. Âraṇyaka in ganz unverkennbar naher Beziehung stehen. Bezüglich des zweiten Buches des Tâitt. Âraṇyaka, das in unseren Kaṭha-Manuscripten fast vollständig vorliegt, ist die Uebereinstimmung besonders auffällig und ausgedehnt, und wie vortrefflich dies gerade zu der Tradition der Inder stimmt, welche jenes Buch des Tâitt. Âraṇyaka auf den Weisen Kaṭha als Autor zurückführt, habe ich bereits mehrfach hervorgehoben. Wir haben jest keinen Grund mehr, daran zu zweifeln, dass diese Tradition im Wesentlichen richtig dasjenige Verhältniss andeutet, welches zwischen den respectiven Kaṭha- und Tâittirîya-Texten thatsächlich vorliegt. Vergleichen wir unter diesem Gesichtspunkte die Texte beider Çâkhâs, so bemerken wir: 1. dass die Anordnung der Capitel bei beiden nicht ganz die gleiche, ja vielfach eine stark abweichende ist; 2. dass auch im Einzelnen die Verse und Sprüche eine vielfach von einander abweichende Gestaltung zeigen, also von einer sklavischen Abhängigkeit der einen Çâkhâ von der andern nicht geredet werden darf. Eine nähere Untersuchung des Verhältnisses, in welchem die beiden Texte zu einander stehen, dürfte wohl für alle diejenigen, welche sich mit den indischen Schulen und ihrer Geschichte beschäftigen, von nicht unerheblichem Interesse sein. Aus diesem Grunde habe ich mich dazu entschlossen, die bezüglichen Texte unserer Kaṭha-Handschriften mit den

entsprechenden Texten des Tâitt. Âraṇyaka zusammengestellt den Fachgenossen vorzulegen. Um dieser Untersuchung möglichste Vollständigkeit zu verleihen, will ich mich bei derselben nicht auf die allerdings besonders reichhaltigen Tübinger-Handschriften beschränken, sondern auch die sonstigen, mir bis jetzt bekannten Kaṭha-Manuscripte vergleichend und ergänzend berücksichtigen, wo dieselben für die beregte Frage einen Gewinn abwerfen. Es kommt dabei der Codex Stein in Betracht, sodann auch das Wiener Manuscript W_{1a} mit den Tâitt. Âr. 2, 3—8 entsprechenden Capiteln, welches in seiner respectiven Bedeutung bereits früher von mir charakterisirt worden ist; besonders wichtig, weil sehr vollständig, ist endlich das grosse Ṛcaka der Kaṭha-Schule, welches der königl. Bibliothek zu Berlin gehört und dort die Bezeichnung Or. fol. 1412 trägt, — dasselbe, welches ich bereits in der Zeitschr. d. D. M. G. Bd. 49, p. 150—155 besprochen habe. Dies letztere Manuscript erhielt ich leider erst während des Druckes dieser Abhandlung zugesandt, aus welchem Grunde dasselbe für den ersten Theil derselben gar nicht, für den zweiten, hier beginnenden, nicht in vollem Umfange hat verwerthet werden können. Ich bezeichne im Folgenden das Berliner Manuscript als Brl, den Codex Stein als St.

Von besonderem Werth und hervorragendem Interesse ist ein grösserer Abschnitt von 9 Capiteln, der als Svâdhyâyabrâhmaṇa bezeichnet ist. An ihm lässt sich dasjenige, was ich über die Verschiedenheit der Capitelordnung bemerkt habe, am besten und deutlichsten wahrnehmen. Der grösste Theil dieses wichtigen Abschnittes liegt uns in der Handschrift T_6 vor. Dieselbe setzt nach einer grösseren Lücke mit den Worten **यामु-पितन्तान्देवा उपातिष्ठन्त यज्ञकामास्तेभ्य** etc. in einem Capitel ein, welches Tâitt. Âr. 2, 9 genau entspricht, und es reihen sich daran weitere sieben Capitel, welche alle gewissen Capiteln desselben Buches des Tâitt. Âr. entsprechen; und zwar haben wir der Reihe nach Tâitt. Âr. 2, 9. 10. 11. 14. 15. 13. 17. 12, worauf der Abschluss deutlich durch die Bemerkung **इति स्वाध्यायब्राह्मणं समाप्तम्** ॥ markirt ist.

Die wohlerhaltenen Capitel zeigen am Schluss fortlaufend eine Zahlbezeichnung, mit 2 beginnend und mit 9 schliessend, so dass sich also entsprechen:

Katha-Handschrift	T_6	Nr.	2	=	Tâitt.	Âr.	2, 9
„	„	„	„ 3	=	„	„	2, 10
„	„	„	„ 4	=	„	„	2, 11
„	„	„	„ 5	=	„	„	2, 14
„	„	„	„ 6	=	„	„	2, 15
„	„	„	„ 7	=	„	„	2, 13
„	„	„	„ 8	=	„	„	2, 17
„	„	„	„ 9	=	„	„	2, 12

Abgesehen von dem hier fehlenden Anfang des Cap. 2 muss also noch ein Anfangscapitel für diesen Abschnitt vorausgesetzt werden. Welches Capitel als solches zu gelten hat, lehrt uns eine andere der Tübinger Handschriften, in welcher zum Glück gerade der Anfang dieses Svâdhyâyabrâhmaṇa erhalten ist, während die Mehrzahl der folgenden Capitel fehlen. Es ist das T_1, welches Manuscript sub N° 4 nach dem Yajñopavîtabrâhmaṇa einen weiteren Brâhmaṇa-artigen Abschnitt bietet, welcher mit einem Capitel beginnt, das mit den Worten सह वै देवानांचासुराणाञ्च यज्ञौ प्रतता आस्तां etc. anfängt und Tâitt. Âr. 2, 1 entspricht; daran schliessen sich Tâitt. Âr. 2, 9 und 10 — das Weitere fehlt. Daraus liess sich mit grosser Wahrscheinlichkeit entnehmen, dass an der Spitze des in T_6 überlieferten Abschnittes, vor Tâitt. Âr. 2, 9. 10 als Anfangscapitel eben dieses Tâitt. Âr. 2, 1 entsprechende Capitel stand. Zur vollen Gewissheit wird diese an sich schon sehr wahrscheinliche Vermuthung durch den Codex Stein erhoben, der uns in seinem Schlusstheil (p. 91 flg.) diesen ganzen Abschnitt vollständig und im Zusammenhange darbietet, also Tâitt. Âr. 2, 1. 9. 10. 11. 14. 15. 13. 17. 12, — also genau in der Reihenfolge der Tübinger Manuscripte, und auch hier heisst es zum Schluss इति स्वाध्यायब्राह्मणम् ॥ Die Zahlbezeichnung der Capitel ist hier am Anfang ebenfalls vorhanden, und zwar ist Tâitt. Âr. 2, 1 mit 1, Tâitt. Âr. 2, 9 mit 2 bezeichnet; die 3 steht dann aber zu früh, mitten in Tâitt. Âr. 2, 10 (vor dem Abschnitt यंदृचो धीते), und weiterhin fehlen die Zahlen ganz; im Uebrigen aber ist die Uebereinstimmung eine vollständige. Auch das grosse Berliner Kaṭha-Ṛcaka Or. fol. 1412 enthält denselben Abschnitt vollständig, auf foll. 87—89, ganz übereinstimmend mit St, nur dass die einzelnen Capitel hier gar kein Zahlzeichen zum Schluss haben; doch ist es immer deut-

lich markirt, wo das eine abschliesst und das andere beginnt. — Wir dürfen demnach mit Bestimmtheit behaupten, dass das vorauszusetzende Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka) einen Svâdhyâyabrâhmaṇa betitelten, aus 9 Capiteln bestehenden Abschnitt enthielt, welche Capitel 9 solchen von Tâitt. Âr. 2 deutlich entsprechen, jedoch in anderer Reihenfolge vorliegen, — ganz abgesehen davon, dass die übrigen Capitel des Tâitt. Âr. hier fehlen und an anderer Stelle geboten werden. Die Wichtigkeit des hiermit aufgefundenen grösseren Abschnittes eines Kaṭha-Brâhmaṇa dürfte es wohl ohne Weiteres gerechtfertigt erscheinen lassen, wenn ich den Text, wie er sich aus der Combination der Handschriften T_6, T_1 und St ergiebt, hier mittheile und gleichzeitig zur Vergleichung den entsprechenden Text des Tâitt. Âr. daneben stelle.[1] Auch das Berliner Kaṭha-Ṛcaka Or. fol. 1412 (Brl) ist nachträglich verglichen worden.

Kaṭha-Recension Cap. 1. (Nach T_1 und St; auch Brl).	Tâitt. Âr. 2, 1.
ओं सह वै देवानाञ्चासुराणाञ्च	सह वै देवानाञ्चासुराणाञ्च य-
यज्ञौ प्रतता आस्ता[2] वयं स्वर्गं लो-	ज्ञौ प्रततावास्तां वयं ँ स्वर्गं लो-
कमेष्यामो[3] वयमेष्याम इति ते सु-	कमेष्यामो वयमेष्याम इति तेऽसु-
रास्सन्नह्यैव सहसाचरन्ब्रह्मचर्येण[4]	राः सन्नह्य सहसैवाचरन्ब्रह्मचर्येण
तपसैव देवास्ते सुरा अमुह्यंस्ते न[5]	तपसैव देवास्तेऽसुरा अमुह्यँस्ते न
प्राजानंस्ते पराभवन्प्रसृतेन वै यज्ञेन	प्राजानँस्ते पराभवन्ते न स्वर्गं
देवास्स्वर्गं लोकमायन्नप्रसृतेनासु-	लोकमायन् प्रसृतेन वै यज्ञेन देवाः
राः[6] पराभवन्प्रसृतो वै यज्ञ उप-	स्वर्गं लोकमायन्नप्रसृतेनासुरान् प-

[1] Ich gebe den Text des Tâitt. Âr. nach der Ausgabe des Râjendralâla Mitra (Calcutta 1872) mit allen Fehlern, und wende nur, der Kürze wegen und um Verwirrung zu vermeiden, das Accentsystem der Carakas an.

[2] Brl प्रततावास्तां

[3] So T_1 und Brl; St मेष्यामं; T_6 fehlt für dies wie für den ersten Anfang des folgenden Capitels.

[4] So T_1 und Brl; St सहसाचरन्ब्रह्मचार्येण

[5] So T_1; St अमुह्यांस्ते न

[6] So T_1 und Brl; St यन्नंप्रसृ°

Kaṭha-Recension Cap. 1. 2.
(Nach T_8, T_1 nnd St; auch Brl).

वीतिनो[1] प्रसृतो ऽनुपवीतिनो[2] यद्वै
किंच ब्राह्मणो यज्ञोपवीत्यधीते[3]
यजत एव तत्तस्माद्ब्राह्मणो[4] यज्ञो-
पवीत्येवाधीयीत[5] यजेत याजयेद्वा
दद्यात्प्रतिगृह्णीयाद्यज्ञस्य प्रसृत्या
अजिनं[6] वासो वा[7] दक्षिणत उप-
वीय[8] दक्षिणम्बाहुमुद्धरत्यवध-
त्ते[9] सव्यमिति यज्ञोपवीतमेतदेव
विपरीतम्प्राचीनावीतम्पितृदेवत्यं[10]
संवीतं मानुषन्निवीतमासुरम्[11] ॥१॥

अजान्ह वै पृश्नींस्तपस्यमानान्ब्र-
ह्म स्वयम्भ्वभ्यानर्षत[12] त ऋषयो ऽभ-
वंस्तदृषीणामृषित्वन्तान्देवा उपा-
तिष्ठन्त यज्ञकामास्तेभ्य एतम्ब्रह्मय-
ज्ञमपश्यन्स्वाध्ययन्तेनायजन्त[13] । य-
दृचो ऽध्यगीषत ताः पयआहुतयो

Tâitt. Âr. 2, 1. 9.

राभावयन् प्रसृतो ह वै यज्ञोपवी-
तिनो यज्ञो ऽप्रसृतो ऽनुपवीतिनो
यत्किंच ब्राह्मणो यज्ञोपवीत्यधीते
यजत एव तत्तस्माद्यज्ञोपवीत्येवा-
धीयीत याजयेद्यजेत वा यज्ञस्य
प्रसृत्या अजिनं वासो वा दक्षिणत
उपवीत दक्षिणं बाहुमुद्धरते ऽव-
धत्ते सव्यमिति यज्ञोपवीतमेतदेव
विपरीतं प्राचीनावीतꣳ संवीतं
मानुषम् ॥ १ ॥

अजान्ह वै पृश्नीꣳस्तपस्यमाना-
न्ब्रह्म स्वयं स्वयम्भ्वभ्यानर्षत् तदृष-
यो ऽभवन्तदृषीणामृषित्वं तां देव-
तामुपातिष्ठन्त यज्ञकामास्त एतं
ब्रह्मयज्ञमपश्यन्तमाहरन्तेनायजन्त ।
यदृचो ऽध्यगीषत ताः पयआहुतयो

---

[1] So Brl; T_1 वीतिनो; St वीतिनं
[2] So corr.; T_1 und St प्रसृतेनोपवीतिनो; desgl. Brl.
[3] So T_1 und Brl: St यज्ञोपवीत्यधीते
[4] So T_1; St यजेत एतत्तस्मा: Brl यजत एव तत्यस्मा
[5] So T_1; St यज्ञोपवी----धीयत; Brl यज्ञोपवीत्येवाधीयत
[6] So Brl; St प्र-----अजनं; T_1 प्रसृ----- das Weitere abgebrochen.
[7] वा fehlt in Brl.
[8] So Brl; die anderen Manuscripte उपवीय ohne Accent. Beachte dem उपवीय der Kaṭha-Rec. gegenüber das Fehlerhafte उपवीत des Tâitt. Âr.
[9] T_1 nnd Brl मुद्धर°
[10] So T_1 und Brl; St पितृदेवत्यं
[11] St मानुषं
[12] So T_1 und Brl; St स्वयम्भुभ्यनर्षात
[13] So T_1; T_8 एतद्ब्रह्म

Katha-Recension Cap. 2. 3.

(Nach T_6, T_1 und St; auch Brl).

देवानामभवन्यद्यजूंषि तां घृताकृ-
तयो यत्सामानि तास्सोमाकृतयो
यदथर्वाङ्गिरसस्ता[1] मध्वाकृतयो
यद्ब्राह्मणानीतिहासान्पुराणानि
कल्पान्गाथा नाराशंसीस्ता मेद-
आकृतयो देवानामभवंस्ताभिः क्षुधं
पाप्मानमपाघ्नतापहतपाप्मानो दे-
वास्स्वर्गं लोकमायन्ब्रह्मणस्सायुज्य-
मृषयो गच्छन् क्षुधमेव पाप्मानम-
पहत्य स्वर्गं लोकमेति ब्रह्मणस्सा-
युज्यं गच्छति य एवं विद्वान्स्वा-
ध्यायमधीते ॥ २ ॥

पंच वा एते यज्ञास्सदर्दि प्रता-
यन्ते सदर्दि[2] संतिष्ठन्ति देवयज्ञः
पितृयज्ञो भूतयज्ञो मनुष्ययज्ञो ब्र-
ह्मयज्ञ इति यदग्नौ जुहोत्यपि[3] स-
मिधन्तद्देवयज्ञस्संतिष्ठति । यत्पि-
तृभ्यस्स्वधा करोत्यप्यपस्तत्पितृयज्ञ-
स्संतिष्ठति[4] । यद्भूतेभ्यो बलिं हरति
तद्भूतयज्ञस्संतिष्ठति । यद्ब्राह्मणेभ्यो
न्नं ददाति[5] तन्मनुष्ययज्ञस्संतिष्ठति
यत्स्वाध्यायमधीत एकामप्यृचं य-

Tâitt. Âr. 2, 9. 10.

देवानामभवन्यद्यजूंषि घृताकृतयो
यत्सामानि सोमाकृतयो यदथ-
र्वाङ्गिरसो मध्वाकृतयो यद्ब्राह्म-
णानीतिहासान्पुराणानि कल्पान्
गाथा नाराशंसीर्मेदाकृतयो दे-
वानामभवन्ताभिः क्षुधं पाप्मानम-
पाघ्नन्नपहतपाप्मानो देवाः स्वर्गं
लोकमायन्ब्रह्मणः सायुज्यमृषयोऽ
गच्छन् ॥ ९ ॥

पंच वा एते महायज्ञाः सतति
प्रतायन्ते सतति संतिष्ठन्ते देवयज्ञः
पितृयज्ञो भूतयज्ञो मनुष्ययज्ञो ब्र-
ह्मयज्ञ इति । यदग्नौ जुहोत्यपि स-
मिधं तद्देवयज्ञः संतिष्ठते । यत्पि-
तृभ्यः स्वधा करोत्यप्यपस्तत्पितृयज्ञः
संतिष्ठते । यद्भूतेभ्यो बलिं हरति
तद्भूतयज्ञः संतिष्ठते । यद्ब्राह्मणेभ्यो
न्नं ददाति तन्मनुष्ययज्ञः संतिष्ठते ।
यत्स्वाध्यायमधीयीतैकामप्यृचं (!)

---

[1] T_6 und Brl यदथर्वाङ्गिरसस्ता; St यदथर्वाङ्गिरसस्तां; in T_1 Lücke.

[2] So T_1 und Brl; in T_6 सदर्दि प्रतायन्ते सदर्दि; St सदधि प्रडायन्ति सदर्दि

[3] St यदग्ना जुहोत्यपि

[4] So T_1; St स्वधाकारोत्यप; T_6 स्वधाकरोत्यप्यप; Brl स्वधाकारोत्यप्यप

[5] St न्नन्दधाति

Katha-Recension Cap. 3. (Nach T_6, T_1 und St; auch Brl).	Tâitt. Âr. 2, 10.
जुस्साम वा तद्ब्रह्मयज्ञस्संतिष्ठति[1]। यदृचो धीते[2] पयसः कुल्या अस्य पितॄन्स्वधा अभिवहन्ति यद्यजूंषि घृतकुल्या[3] यत्सामानि सोम[4] एभ्यः पवते यदथर्वाङ्गिरसो[5] मधोः[6] कुल्या यद्ब्राह्मणानीतिहासान्पुराणानि कल्पान्गाथा नाराशंसीर्मेदसः कुल्या अस्य पितॄन्स्वधा अभिवहन्ति । यदृचो धीते पयआहुतिभिरेवं[7] देवांस्तर्पयति यद्यजूंषि घृताहुतिभिर्यत्सामानि[8] सोमाहुतिभिर्यदथर्वाङ्गिरसो[9] मध्वाहुतिभिर्यद्ब्राह्मणानीतिहासान्पुराणानि[10] कल्पान्गाथा नाराशंसीर्मेदआहुतिभिरेवं[11] देवांस्तर्पयति[12] त एनं तृप्ताः प्रीतास्तेजसा वर्चसा द्रविणेन चान्नाद्येन तर्पयन्ति[13] ॥ ३ ॥	यजुः साम वा तद्ब्रह्मयज्ञः संतिष्ठते । यदृचो धीते पयसः कूल्या अस्य पितॄन्स्वधा अभिवहन्ति यद्यजूꣳषि घृतस्य कूल्या यत्सामानि सोम एभ्यः पवते यदथर्वाङ्गिरसो मधोः कूल्या यद्ब्राह्मणानीतिहासान्पुराणानि कल्पान् गाथा नाराशꣳसीर्मेदसः कूल्या अस्य पितॄन्स्वधा अभिवहन्ति । यदृचो धीते पयआहुतिभिरेव तद्देवाꣳस्तर्पयति यद्यजूꣳषि घृताहुतिभिर्यत्सामानि सोमाहुतिभिर्यदथर्वाङ्गिरसो मध्वाहुतिभिर्यद्ब्राह्मणानीतिहासान् पुराणानि कल्पान् गाथा नाराशꣳसीर्मेदाहुतिभिरेव तद्देवाꣳस्तर्पयति त एनं तृप्ता आयुषा तेजसा वर्चसा श्रिया यशसा ब्रह्मवर्चसेनान्नाद्येन च तर्पयन्ति ॥ १० ॥

[1] St तिष्ठते ॥ ३ ~ ॥ Hier lässt also St fälschlich das Capitel schliessen.

[2] St धीते

[3] So T_1 und Brl; in T_6 घृतकुल्याः; St ता घृताकुल्या (dann in St Lücke bis znm nächsten कुल्या).

[4] So T_1 und Brl; in T_6 सोभ

[5] So T_1 nnd Brl; in T_6 यदथर्वाङ्गिरसो ohne Accent.

[6] So T_1; in T_6 मधोः ohne Accent.

[7] So corr.; alle 3 Mss lesen hier पयआहुतिभि°; ebenso Brl; aber cf. oben.

[8] T_6 und St घृताहुतिभि

[9] So T_1 und St; in T_6 यदथर्वाङ्गिरसो

[10] St मध्वा°

[11] So T_1 nnd Brl; T_6 nnd St मेदआहुतिभि°

[12] So T_1 und T_6; in St तर्पयन्ति

[13] So T_6 und Brl; in St तर्पयति; in T_1 nicht vorhanden, da dies Ms. hier knrz vor Schluss des Capitels abbricht nnd also überhaupt nicht mehr in Betracht kommt.

Katha-Recension Cap. 4. (Nach T_6 und St; auch Brl).	Tâitt. Âr. 2, 11.
ब्रह्मयज्ञेन यक्ष्यमाणः प्राच्यान्दिशि ग्रामादच्छदिर्दर्श[1] उदीच्यां प्रागुदीच्यां[2] वोदित आदित्ये दक्षिणत उपवीयोपविश्य[3] त्रिराचामेद्द्विष्परिमृजेद्दर्भाणाम्महदुपस्तीर्योपस्थङ्कृत्वा प्राङासीनस्स्वाध्यायमधीयीतापां[4] वा एष ओषधीनां रसो यद्दर्भास्सरसमेव तद्ब्रह्म[5] कुरुते दक्षिणोत्तरौ पाणी कृत्वा[6] स पवित्रा[7] ओं ३ मिति[8] प्रतिपद्यत[9] एतद्वै तद्यजुस्त्रयीं विद्यां प्रत्येषा वागेतत्परममक्षरन्तदेतदृचाभ्युक्तम्[10] ॥ ऋचो अक्षरे परमे व्योमन्यस्मिन्देवा[11] अधि विश्वे निषेदुः । यस्तन्न वेद किमृचा करिष्यति य इत्तद्विदुस्त[12] इमे समा-	ब्रह्मयज्ञेन यक्ष्यमाणः प्राच्यां दिशि ग्रामादच्छदिर्दर्श उदीच्यां प्रागुदीच्यां वोदित आदित्ये दक्षिणत उपवीयोपविश्य हस्तावव-निज्य त्रिराचामेद्द्विः परिमृज्य सकृदुपस्पृश्य शिरश्चक्षुषी नासिके श्रोत्रे हृदयमालभ्य यत्त्रिराचामति तेन ऋचः प्रीणाति यद्द्विः परिमृजति तेन यजूꣳषि यत्सकृदुपस्पृशति तेन सामानि यत्सव्यं पाणिं पादौ प्रोक्षति यच्छिरश्चक्षुषी नासिके श्रोत्रे हृदयमालभते तेनाथर्वाङ्गिरसो ब्राह्मणानीतिहासान्पुराणानि कल्पान् गाथा नाराशꣳसीः प्रीणाति दर्भाणां महदुपस्तीर्योपस्थं कृत्वा प्राङासीनः स्वाध्यायम-

[1] So corr. T_6 च्छदिर्दर्श; Brl und St च्छदिर्दर्शे

[2] So T_6 und Brl; cf. TÂr.; in St प्रागुदीच्या

[3] So T_6 und Brl; in St उपवीतीयोपविश्य

[4] So St; in T_6 मधीयेतापा; Brl मधीयेतापां

[5] So corr.; in T_6 ohne Accent; St तद्ब्रह्म; Brl मेव ब्रह्म

[6] So Brl; in den anderen Mss. ohne Accent.

[7] So T_6; in St स पविता; Brl स पवित्रा ३

[8] Die ३ fehlt in St und steht in Brl vor dem ओमिति, cf. die vorhergehende Anmerkung.

[9] So Brl; die anderen Manuscripte प्रतिपद्यते

[10] So T_6; St चाभ्युक्तम; Brl चाभ्युक्तम

[11] So corr.; in den Manuscripten व्योमन् ohne Accent, — ein überaus häufiger Fehler dieser Çâradâ-Manuscripte.

[12] T_6 und Brl य एतद्विदुस्त; St य इतद्वि

Katha-Recension Cap. 4. 5.
(Nach T_6 nnd St; anch Brl).

सत इति[1] त्रयमेव प्रयुज्यापासीत सावित्रीङ्गायत्रीं त्रिरन्वाह पच्छो ऽर्धर्चशो नवानि सविता श्रियः प्रसविता श्रियमेवाप्नोत्यथो[2] प्रज्ञातयैव प्रतिपदा छन्दांसि प्रतिपद्यते[3] ॥ ४ ॥

Tâitt. Âr. 2, 11. 14.

धीचीतापां वा एष ओषधीनां रसो यद्दर्भाः सरसमेव ब्रह्म कुरुते दक्षिणोत्तरौ पाणी पादौ कृत्वा स पवित्रावोमिति प्रतिपद्यत एतद्वै यजुस्त्रयीं विद्यां प्रत्येषा वागेतत्परममक्षरं तदेतदृचाभ्युक्तम् ऋचो अक्षरे परमे व्योमन्यस्मिन्देवा अधि विश्वे निषेदुः यस्तन्न वेद किमृचा करिष्यति य इत्तद्विदुस्त इमे समासत इति त्रीनेव प्रायुङ्क्त भूर्भुवः सुवरित्याहैतद्वै वाचः सत्यं यदेव वाचः सत्यं तदेतत्प्रायुङ्क्त अथ सावित्रीं गायत्रीं त्रिरन्वाह पच्छो ऽर्धर्चशो ऽनवानं सविता श्रियः प्रसविता श्रियमेवाप्नोत्यथो प्रज्ञातयैव प्रतिपदा छन्दांसि प्रतिपद्यते ॥ ११ ॥

तस्य वा एतस्य यज्ञस्य मेघो हविर्धानं[4] वर्षं[5] हविर्विद्युदग्निस्स्तनयित्नुर्वषट्कारो यदवस्फूर्जति सो नुवषट्कारो[6] वायुरात्मामावास्या[7]

तस्य वा एतस्य यज्ञस्य मेघो हविर्धानं विद्युदग्निर्वर्षं हविस्स्तनयित्नुर्वषट्कारो यदवस्फूर्जति सो ऽनुवषट्कारो वायुरात्मा ऽमावास्या

[1] So St und Brl; in T_6 सते । इति
[2] So St nnd Brl; T_6 श्रियमेतवा
[3] St °पद्यन्ते
[4] So corr. T_6 und Brl हविर्द्धानं; St हविरानं
[5] So Brl; die anderen Manuscripte वर्षं
[6] Brl सो नवषट्कारो
[7] St °स्यां; Brl °स्या

Katha-Recension Cap. 5. 6.
(Nach T_6 und St; auch Brl).

स्विष्टकृद्ध एवं विद्वान्मेघे[1] वर्षति विद्योतमाने स्तनयत्यवस्फूर्जति पवमाने वायौ[2] अमावस्यायां स्वाध्यायमधीते उत्तमं नाकं रोहत्युत्तमस्समानानाम्भवति यावद्वा[3] इमाम्पृथिवीं वित्तस्य पूर्णां ददत्स्वर्गं लोकञ्जयति त्रिस्तावन्तञ्जयति भूयांसञ्चाक्षय्यमप:[4] पुनर्मृत्युञ्जयति य एवं विद्वान्स्वाध्यायमधीते ॥ ५ ॥

तस्य वा एतस्य यज्ञस्य द्वावनध्यायौ[5] यदात्माशुचिर्यद्देशो[6][7] य एवं विद्वान्महारात्रे[8] उषस्युदित वासीनस्तिष्ठन्व्रजञ्शयानो रथे ग्रामे वा यावत्तरसं स्वाध्यायमधीते सर्वांल्लोकानभिजयति सर्वां[9]ल्लोकाननृणो नुसञ्चरति[10] तदेषाभ्यनूक्ता[11] ॥ अनृणा[12] अस्मिन्ननृणाः[13]

Tâitt. Âr. 2, 14. 15.

स्विष्टकृद्ध एवं विद्वान्मेघे वर्षति विद्योतमाने स्तनयत्यवस्फूर्जति पवमाने वायावमावास्यायाꣳ स्वाध्यायमधीते तप एव तत् तप्यते तपो हि स्वाध्याय इति उत्तमं नाकꣳ रोहत्युत्तमः समानानां भवति यावन्तꣳ ह वा इमां वित्तस्य पूर्णां ददत् स्वर्गं लोकं जयति तावन्तं लोकं जयति भूयाꣳसं चाक्षय्यं चाप पुनर्मृत्युं जयति ब्रह्मणः सायुज्यं गच्छति ॥ १४ ॥

तस्य वा एतस्य यज्ञस्य द्वावनध्यायौ यदात्माऽशुचिर्यद्देशः । समृद्धिर्देवतानि । य एवं विद्वान्महारात्रे उषस्युदिते व्रजꣳस्तिष्ठन्नासीनः शयानो रथे ग्रामे वा यावत्तरसꣳ स्वाध्यायमधीते सर्वान् लोकान् जयति सर्वान् लोकाननृणो नु संचरति तदेषाभ्युक्ता । अनृ-

---

[1] So Brl; St und wohl auch T_6 मेघौ [2] St वया
[3] So T_6 und Brl; St यद्वा
[4] So T_6; St ञ्चाक्षय्यमप:; Brl ञ्चाक्षयमप:
[5] So T_6; St अनध्यायौ [6] T_6 ददात्मा
[7] St शुचिर्यद्देशो; T_6 शुचिर्यद्देशौ; Brl शुचिर्यद्देशो
[8] So Brl; St महारात्रें; T_6 महारात्र
[9] So Brl acc.; die anderen Mss. सर्वाँ
[10] So T_6; St नृणो नसं; Brl नृणो नुसं
[11] T_6 तदेषाभ्यंनूक्ता; St तदेषा भ्यनूक्ता; Brl तदेषाभ्यनूक्ता
[12] So T_6 und Brl; St अंनृणा [13] So T_6 und Brl; St अस्मिंन्ननृणा

Katha-Recension Cap. 6.

(Nach T_6 und St; auch Brl).

परस्मिँस्तृतीये लोके अनृणास्स्याम ये[1] देवयानाः पितृयाणाश्च लोकास्सर्वाँल्लोकाननृणास्संचरेमेत्यग्निं वै[2] सृष्टम्पाप्मा जग्राह तस्य प्रजापतिराहुतिभिः पाप्मानमपाहताहुतीनां[3] यज्ञेन यज्ञस्य दक्षिणाभिर्दक्षिणानाम्ब्राह्मणेन ब्राह्मणस्य छन्दोभिश्छन्दसां स्वाध्यायेनापहतपाप्मा[4] स्वाध्यायो देवपवित्रं वा एतद्धविस्तं यो विसृजत्यभागो[5] वाचि भवत्यभागो[6] नाके तदेषाभ्यनूक्ता । यस्तित्याज सचिविदं[7] सखायन्न तस्य वाच्यपि भागो अस्ति[8] । यदीं शृणोत्यलकं[9] शृणोति नहि प्रवेद सुकृतस्य पन्थामिति तस्मात्स्वाध्यायो[10] ऽध्येतव्यो यं यं क्रतुमधीते तेन तेनास्येष्टम्भवत्यग्नेर्वायोरादित्यस्य[11] सायुज्यङ्गच्छति तदेषाभ्यनूक्ता ॥

Tâitt. Âr. 2, 15.

णा अस्मिन्ननृणाः परस्मिँस्तृतीये लोके अनृणा स्याम । ये देवयाना उत पितृयाणाः सर्वान्पथो अनृणा आक्षीयेमेति । अग्निं वै जातं पाप्मा जग्राह तं देवा आहुतिभिः पाप्मानमपाघ्नन्नाहुतीनां यज्ञेन यज्ञस्य दक्षिणाभिर्दक्षिणानां ब्राह्मणेन ब्राह्मणस्य छन्दोभिश्छन्दसा स्वाध्यायेनापहतपाप्मा स्वाध्यायो देवपवित्रं वा एतत्तं योऽनूत्सृजत्यभागो वाचि भवत्यभागो नाके तदेषाभ्युक्ता । यस्तित्याज सखिविदं सखायं न तस्य वाच्यपि भागो अस्ति । यदीं शृणोत्यलकं शृणोति न हि प्रवेद सुकृतस्य पन्थामिति । तस्मात्स्वाध्यायोऽध्येतव्यो यं यं क्रतुमधीते तेन तेनास्येष्टं भवत्यग्नेर्वायोरादित्यस्य सायुज्यं गच्छति तदेषाभ्युक्ता ॥

---

[1] In T_6 ohne Accent.
[2] So T_6 und Brl; in St ग्निं वैं
[3] So Brl; T_6 हताहुतीनां; St हताह्वतेना
[4] So Brl; die anderen Mss. येनापहतपाप्मा
[5] So St und Brl; in T_6 त्यभागो
[6] So St; in T_6 वाचि भवत्य°; Brl वाचि भवत्य
[7] So T_6 und St! Desgleichen Brl.
[8] St अस्ति
[9] So T_6 und St! Desgleichen Brl.
[10] St तत्स्वाध्यायो
[11] So Brl; T_6 ग्निर्वायोर°; St ग्नेर्वायुर°

Katha-Recension Cap. 6. 7.

(Nach T_6 und St; auch Brl).

ये अर्वाञ्च उत वा पुराणा वेदं विद्वांसमभितो वदन्ति आदित्यमेव ते परिवसन्ति[1] सर्वे अग्निन्द्वितीयन्त्रिवृतं च हंसमिति यावतीर्वै देवतास्तास्सर्वा वेदविदि ब्राह्मणे वसन्ति[2] तस्माद्ब्राह्मणेभ्यो वेदविद्भ्यो दिवे दिवे[3] नमस्कुर्यान्नाश्लीलङ्कीर्तयेदेता एव देवताः प्रीणाति ॥ ६ ॥

मध्यन्दिने प्रबलमधीयीतापि वै[4] ब्राह्मणो ऽसा आदित्यो ऽपि तस्मादेष तेजिष्ठन्तपति[5] तदेषाभ्यनूक्ता[6] ॥ चित्रन्देवानामुदगादनीकञ्चक्षुर्मित्रस्य वरुणस्याग्नेः । आप्रा द्यावापृथिवी अन्तरिक्षं सूर्य आत्मा जगतस्तस्थुषश्चेति स वा एष ब्रह्मयज्ञस्सद्यः प्रतायते[7] सद्यस्सन्तिष्ठते[8] तस्य प्राक्सायमवभृथो[9] नमो ब्रह्मण इति परिधानीयान्त्रिरन्वाहाप उपस्पृश्य गृहान्परेत्य[10] तत्र यत्किञ्च ददाति[11] तद्दक्षिणा ॥ ७ ॥

Tâitt. Âr. 2, 15. 13.

ये अर्वाङुत वा पुराणे वेदं विद्वाꣳसमभितो वदन्त्यादित्यमेव ते परिवदन्ति सर्वे अग्निं द्वितीयं तृतीयं च हꣳसमिति । यावतीर्वै देवतास्ताः सर्वा वेदविदि ब्राह्मणे वसन्ति तस्माद्ब्राह्मणेभ्यो वेदविद्भ्यो दिवे दिवे नमस्कुर्यान्नाश्लीलं कीर्तयेदेता एव देवताः प्रीणाति ॥ १५ ॥

मध्यन्दिने प्रबलमधीयीतासौ खलु वावैष आदित्यो यद्ब्राह्मणस्तस्मात्तर्हि तेजिष्ठं तपति तदेषाभ्युक्ता । चित्रं देवानामुदगादनीकं चक्षुर्मित्रस्य वरुणस्याग्नेः । आप्रा द्यावापृथिवी अन्तरिक्षꣳ सूर्य आत्मा जगतः स्तस्थुषश्चेति स वा एष यज्ञः सद्यः प्रतायते सद्यः संतिष्ठते तस्य प्राक्सायमवभृथः । नमो ब्रह्मण इति परिधानीयां त्रिरन्वाहाप उपस्पृश्य गृहानेति ततो यत्किंच ददाति सा दक्षिणा ॥ १३ ॥

---

[1] So T_6; St परिविशन्ति

[2] St ब्राह्मणो वसन्ति; Brl ब्रह्मणे वसन्ति

[3] St दिवि देवे

[4] So St; T_6 und Brl मधीयेता

[5] So St; T_6 तपति

[6] So T_6; St भ्यनूक्ता; Brl देषाभ्यनूक्ता ohne Accent.

[7] So St; T_6 प्रतायते; Brl प्रतायति

[8] So T_6; St संतिष्ठन्ति

[9] So Brl; T_6 und St lesen प्राक्सायमवभृथो

[10] So T_6; St परित्य; Brl परीत्य

[11] So St und Brl; T_6 यत्किञ्चिद्दधाति

Kaṭha-Recension Cap. 8. 9.

(Nach T_6 nnd St; anch Brl).

दुहे ह वा एष छन्दांसि यो याजयति स एनं यज्ञक्रतुना[1] याजयेत्तमरण्यम्परेत्य[2] शुचौ भूम्यवकाशे[3] ग्रामाच्छदिर्दर्शे[4] स्वाध्यायमेवैनमधीयन्नासीत[5] तथा हास्य पुनराप्यायन्ते[6] दीक्षामुपैति दीक्षितो वा एष भवति यस्स्वाध्यायमधीते तस्यानशनन्दीक्षा[7] स्थानमुपसद्[8] आसनं सुत्या[9] वाग्जुहूर्मन उपभृत्प्राणो हविस्स वा एष ब्रह्मयज्ञः[10] प्राणदक्षिणस्सर्वस्समृद्धतमो[11] भवति ॥ ८ ॥

ग्रामे[12] मनसा स्वाध्यायमधीते दिवा[13] नक्तं वेति[14] ह स्माह शौच आग्नेय उतारण्ये[15] बलवदुत वाचोत तिष्ठन्नुत व्रजन्नुतासीन[16] उत

Tâitt. Âr. 2, 17. 12.

दुहे ह वा एष छन्दाᳲसि यो याजयति स येन यज्ञक्रतुना याजयेत्सोऽरण्यं परेत्य शुचौ देशे स्वाध्यायमेवैनमधीयन्नासीत । तस्यानशनं दीक्षा स्थानमुपसद आसनᳲसुत्या वाग्जुहूर्मन उपभृद्धृतिर्ध्रुवा प्राणो हविः सामाध्वर्युः स वा एष यज्ञः प्राणदक्षिणोऽनन्तदक्षिणः समृद्धतरः ॥ १७ ॥

ग्रामे मनसा स्वाध्यायमधीयीत दिवा नक्तं वा इति ह स्माह शौच आह्नेयः उतारण्येऽबल उत वाचोत तिष्ठन्नुत व्रजन्नुतासीन उत

---

1 T_6 तुना; St एनं यज्ञक्रतुना; Brl स येन यज्ञक्रतुना

2 T_6 याजयेत्तं; St यजयत्तं; Brl याजयेत्तमरण्यं परीत्य

3 So Brl; St भूम्यावकाशे; T_6 ०काशे

4 T_6 nnd Brl च्छदिर्दर्शे; St च्छदिर्दर्श

5 So Brl; St मधीयन्नासीत; T_6 धीयिन्नासीत

6 So Brl; St हास्यम्पुनराप्यायन्ति; T_6 हास्य पुनराप्याययन्ते

7 So Brl; T_6 तस्यानाशनन्दीच; St तस्यानशनं दीक्षा

8 St मुपसाद्

9 So St; T_6 und Brl सत्या

10 So Brl; T_6 ब्रह्मयज्ञं; St ब्रह्मयज्ञ

11 So T_6 nnd Brl; cf. TÂr 2, 17; St प्राणन्दक्षिणास्सर्वसंम्यद्यतमो

12 St ग्रामे 13 St दिवा

14 So Brl; in T_6 und St वेति ohne Accent.

15 T_6 nnd Brl आग्नेयमुता; St आग्नेय उत 16 T_6 तासीन

Katha-Recension Cap. 9. (Nach T_6 und St; auch Brl.)	Tâitt. Âr. 2, 12.
शयानो धीयीतैव[1] स्वाध्यायमान- ह्वाह्वा एष तपस्तप्यते यस्स्वाध्याय- मधीते तपस्वी[2] पुण्यो भवति तं- देवाभ्यनूक्ता ॥ नमो ब्रह्मणे नमो ऽस्त्वग्नये नमः पृथिव्यै नम ओष- धीभ्यः । नमो वाचे नमो वाचस्प- तये नमो विष्णवे बृहते कृणोमी- त्येतासामेव देवतानां सार्ष्टितां[3] सायुज्यं सलोकतामाप्नोति य एवं विद्वान्स्वाध्यायमधीते ॥ ९ ॥ इति स्वाध्यायब्राह्मणं समा- प्तम्[4] ॥	शयानो ऽधीयीतैव स्वाध्यायं तप- स्वी पुण्यो भवति य एवं विद्वा- न्स्वाध्यायमधीते नमो ब्रह्मणे न- मो ऽस्त्वग्नये नमः पृथिव्यै नम ओषधीभ्यः । नमो वाचे नमो वा- चस्पतये नमो विष्णवे बृहते करो- मि ॥ १२ ॥

Die Uebereinstimmung zwischen beiden Texten ist so evident, dass ich darüber kein Wort zu verlieren brauche. In einigen Capiteln lässt sie sich Satz für Satz genau verfolgen (z. B. Cap. 6 = Tâitt. Âr. 2, 15; Cap. 7 = Tâitt. Âr. 2, 13 u. a. m.). In anderen ist hier und da der Text des Tâitt. Âr. durch eingeflochtene Bemerkungen erweitert, — bisweilen sparsam, wenn z. B. in Tâitt. Âr. 2, 14 तप एव तत्तप्यते eingeschoben wird; oder Tâitt. Âr. 2, 15 a. A. समृद्धिर्देवतानि u. dgl. m. Am stärksten ist solche Erweiterung merklich bei Tâitt. Âr. 2, 11. Bisweilen bietet aber auch der Kaṭha-Text ein paar Bemerkungen mehr, so z. B. im Cap. 2 = Tâitt. Âr. 2, 9, in Cap. 8 und 9 a. E. In den einzelnen Formen finden sich beachtenswerthe Divergenzen (z. B. सदृदि der Kaṭhas gegenüber सतति im Tâitt. Âr., शौचं आर्षेयः gegenüber शौचं आह्नेयः, कृणोमि gegenüber करोमि u. a. m.); doch dürfte es angezeigt sein,

---

[1] So corr.; T_6 und Brl. शयानो धीयेतैव: St शयानो धीयतैव

[2] So corr.; alle drei Mss. तंपस्वी

[3] So Brl; T_6 und St सार्ष्टितं

[4] So T_6; in St und Brl fehlt nur das समाप्तम्

diesen Pnnkt erst weiter nnten, nach Vorlegung des ganzen Materials näher zn erörtern.

Dem Vorstehenden dürften sich wohl am natürlichsten einige Capitel der Kaṭha-Manuscripte anreihen, welche wiederum gewissen Capiteln von Tâitt. Âr. 2 entsprechen; und zwar hätten wir da zunächst das vereinzelt stehende, anch als **ब्राह्मणम्** bezeichnete Capitel, welches Tâitt. Âr. 2, 2 entspricht; sodann wieder eine Reihe näher zusammenhängender Capitel, welche Tâitt. Âr. 2, 3—8 entsprechen.

Kaṭha-Recension.

(Nach T_1 snb Nr. 4 nnd Brl.)

रक्षांसि ह वा पुरोनुवाके[1] त-
पो यमतिष्ठन्त तानि प्रजापतिर्वरे-
णोपामन्त्रयत तानि वरमवृणता-
दित्यो नो योद्धेति तानि प्रजाप-
तिरब्रवीद्योधयध्वमिति[2] तस्मादु-
त्तिष्ठन्ती[3] ह वा[4] तानि रक्षांस्या-
दित्यं[5] योधयन्ति[6] यावदस्तमन्व-
गात्तानि ह वा[7] एतानि रक्षांसि
गायत्र्याभिमन्त्रितेनाम्भसा शाम्य-
न्ति तदु ह वा एते ब्रह्मवादिनः
पूर्वाभिमुखास्सन्ध्यायां गायत्र्याभि-
मन्त्रिता[8] अप ऊर्ध्वं विक्षिपन्ति ता

Tâitt. Âr. 2, 2.

रक्षाꣳसि ह वा पुरोनुवाके त-
पो यमतिष्ठन्त तान्प्रजापतिर्वरेणो-
पामन्त्रयत तानि वरमवृणीतादि-
त्यो नो योद्धा इति तान्प्रजापति-
रब्रवीद्योधयध्वमिति तस्मादुत्तिष्ठ-
न्तꣳ ह वा तानि रक्षाꣳस्यादित्यं
योधयन्ति यावदस्तमन्वगात्तानि
ह वा एतानि रक्षाꣳसि गायत्रि-
याभिमन्त्रितेनाम्भसा शाम्यन्ति तदु
ह वा एते ब्रह्मवादिनः पूर्वाभि-
मुखाः सन्ध्यायां गायत्रियाभिम-
न्त्रिता आप ऊर्ध्वं विक्षिपन्ति ता

[1] So T_1; in Brl ह वा पुरोनुवाके; man beachte die entsprechenden fehlerhaften Formen des Tâitt. Âr.

[2] So corr.; T_1 und Brl योद्धयध्वमिति

[3] So corr.; T_1 und Brl दुत्तिष्ठन्त

[4] So T_1 nnd Brl; vgl. das ebenso fehlerhafte हं वा des Tâitt. Âr.

[5] So corr. in Anlehnnng an Tâitt. Âr.; T_1 und Brl स्यादित्यौ

[6] So corr.; T_1 nnd Brl योद्धयति

[7] So corr.; T_1 ह वा; desgleichen Brl!

[8] So Brl; T_1 गात्र्याभिं

Katha-Recension.

(Nach T_1 sub Nr. 4 und Brl.)

एतां आपो वज्रो भूत्वा तानि र-
क्षांसि मन्देहारुणे द्वीपे प्रक्षिपन्ति
यत्प्रदक्षिणं प्रक्रामन्ति तेन पाप्मा-
नमंवधून्वन्त्युद्यन्तमस्तं यान्तमा दि-
त्यंम[1]भिध्यायन्कुर्वन्ब्राह्मणो विद्वा-
न्सकलं भद्रमश्नुते सावादित्यो[2] ब्र-
ह्मेति ब्रह्म वै सद्ब्रह्माध्येति[3] य एवं
वेद ॥ ॥ इति सन्ध्याब्राह्मणम्[4] ॥

(Es folgt in T_1 wie in Brl das Yajñopavîtabrâhmaṇa.)

Tâitt. Âr. 2, 2.

एतां आपो वज्रीभूत्वा तानि र-
क्षा॰सि मन्देहारुणे द्वीपे प्रक्षिपन्ति
यत्प्रदक्षिणं प्रक्रमन्ति तेन पाप्मा-
नमंवधून्वन्ति उद्यन्तमस्तंयन्तमा-
दित्यमभिध्यायन् कुर्वन् ब्राह्मणो
विद्वान् सकलं भद्रमश्नुते स वादि-
त्यो ब्रह्मेति ब्रह्मैव सन् ब्रह्माप्येति
य एवं वेद ॥ २ ॥

Die Uebereinstimmung ist bei diesem Capitel eine vollständige, fast wörtlich zu nennende. Besonders bemerkenswerth scheint mir dabei die Uebereinstimmung in einigen Fehlern: so gleich am Anfang des रक्षांसि ह वा पुरोनुवाके der Katha-Recension gegenüber dem रक्षा॰सि हं वा पुरोनुवाके des Tâitt. Âr.; desgleichen wieder das spätere ह वा der Katha-Recension (für ह वै) gegenüber dem हं वा des Tâitt. Âr.; vielleicht auch die beiden Recensionen eigene Betonung पूर्वाभिमुखाः Mehrfach hat die Katha-Recension hier wie auch sonst die correcteren Formen, so in dem अपं ऊर्ध्वं विक्षिपन्ति gegenüber dem fehlerhaften आप ऊर्ध्वं विक्षिपन्ति des Tâitt. Âr.; dann zeigt allerdings auch das Katha-Manuscript Fehler gegenüber dem Tâitt. Âr. Den Einfluss der Tâittirîya-Çâkhâ erkennen wir, wenn für das गायत्र्या der Katha-Recension im Tâitt. Âr. गायत्रिया gelesen wird.

Wir haben ferner einen grösseren Abschnitt, der sich als Kûçmâṇḍa-Abschnitt charakterisiren lässt und Tâitt. Âr. 2, 3—8 entspricht. Derselbe zerfällt in zwei Theile: die Kû-

[1] T_1 ॰मंवधून्वन्त्युद्यन्तमस्तंयान्तमादित्यं॰ Brl मंवधून्वन्त्युद्यन्तमस्तं या-न्तमादित्यं॰

[2] T_1 und Brl सावादित्यो

[3] So Brl; T_1 ह्माध्येति

[4] So Brl; in T_1 nur इति ब्राह्मणम्

çmâṇḍamantrâḥ, entsprechend Tâitt. Âr. 2, 3—6, und das Kûçmâṇḍabrâhmaṇa, entsprechend Tâitt. Âr. 2, 7 und 8. Der ganze Abschnitt, jedoch ohne Accentuation, ist in W_1, zum grössten Theil auch in W_2 (accentuirt), enthalten und von mir bereits früher besprochen und theilweise nach W_1 mitgetheilt worden.[1] Da die Tübinger Kaṭha-Manuscripte wie auch Brl denselben accentuirt bieten, halte ich es für angezeigt, ihn hier vollständig mitzutheilen, unter vergleichender Danebenstellung des Tâitt. Âr.

Der erste Theil, die Kûçmâṇḍamantrâḥ, findet sich vollständig, wenn auch mit mehrfachen Lücken und zahlreichen Fehlern in T_7 enthalten; das Tâitt. Âr. 2, 3 entsprechende Stück, desgleichen ein Theil des Tâitt. Âr. 2, 4 entsprechenden Stückes findet sich auch in T_5 und einige Verse von dem Tâitt. Âr. 2, 3 entsprechenden Stück auch auf einem Fragment von T_1 sub Nr. 1c. Von dem Wiener Manuscripte habe ich dabei nur dasjenige vergleichen können, was ich selbst früher aus demselben mitgetheilt habe. Dass dasjenige Stück, welches Tâitt. Âr. 2, 6 entspricht, in dem Kaṭha-Manuscripte nicht unmittelbar auf dasjenige folgt, welches Tâitt. Âr. 2, 5 entspricht, sondern grössere Partien dazwischen liegen, welche im Manuscripte T_7 fünf Seiten füllen, habe ich bereits oben (p. 49 flg.) dargelegt. Da ich den Inhalt dieses Zwischenstückes dort auch bereits geschildert habe und derselbe im Tâitt. Âr. nichts Entsprechendes zur Seite hat, sehe ich hier von ihm ab und reihe die Tâitt. Âr. 2, 5 und 6 entsprechenden Stücke unmittelbar aneinander. Der zunächst zu gebende erste Theil des Kûçmâṇḍa-Abschnittes wird in T_7 eingeleitet durch die Ankündigung अथ कूश्माण्डमन्त्राः ॥ Darauf folgen noch zwei Seiten Paddhati ohne Accente und dann erst beginnt der eigentliche Text. In Brl sind alle respectiven Capitel auch enthalten.

Kaṭha-Recension Cap. 1. (Nach T_5 und T_7; auch Brl; theilweise auch T_1 sub Nr. 1c und $W_{1\alpha}$.)	Tâitt. Âr. 2, 3.
यद्देवा देवहेडनं यद्वाचानृतमूदिमं । आदित्यास्तस्मान्मुञ्चतर्तस्य-	यद्देवा देवहेलनं देवासश्चकृमा वयम् । आदित्यास्तस्मान्मा मुञ्चत-

[1] Vgl. meine Abhandlung ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc. p. 13—16. 22. 23. 34.

Katha-Recension Cap. 1.
(Nach T_5 und T_7 auch Brl; theilweise auch T_1 sub Nr. 1[c] und $W_{1\alpha}$.)

तन मामुत ॥ देवा जीवनकाम्या[1]
यद्वाचानृतमूदिम । तस्मान्न इहं मु-
ञ्चत विश्वे देवास्सजोषसः[2] ॥ ऋतेन
द्यावापृथिवी ऋतेन त्वं सरस्वति[3] ।
कृतान्नः[4] पाह्येनसो यत्किञ्चानृतमू-
दिम ॥ इन्द्राग्नी मित्रावरुणौ सो-
मो धाता बृहस्पतिः । ते नो मुञ्च-
न्त्वेनसो यत्किञ्चानृतमूदिम ॥ स-
जातशंसादुत जामिशंसाज्ज्यायस-
श्शंसादुत वा कनीयसः । अनाधृ-
ष्टन्देवकृतं यदेनस्तस्मात्त्वमस्मा-
ज्जातवेदो मुमुग्धि[5] ॥ यदन्तरिक्षं
पृथिवीमुत द्यां यत्पितरं मातरं
वा जिहिंसिम । अग्निर्नस्तस्मादेन-
सो गार्हपत्यः प्रमुञ्चतु चकृम यानि
दुष्कृता[6] ॥ येन त्रितो अर्णवान्नि-
र्बभूव[7] येन सूर्यस्तमसो निर्मुमोच[8] ।
येनेन्द्रो विश्वा अजहादरातीस्तेना-

Tâitt. Âr. 2, 3.

तंस्तेन मामितं ॥ देवा जीवनका-
म्या यद्वाचानृतमूदिम । तस्मान्न
इहं मुञ्चत विश्वे देवाः सजोषसः ॥
ऋतेन द्यावापृथिवी ऋतेन त्वँ स-
रस्वती । कृतान्नः पाह्येनसो यत्किं-
चानृतमूदिम ॥ इन्द्राग्नी मित्राव-
रुणौ सोमो धाता बृहस्पतिः । ते
नो मुञ्चन्त्वेनसो यदन्यकृतमारिम ॥
सजातशँसादुत जामिशँसा-
ज्ज्यायसः शँसादुत वा कनीय-
सः । अनाधृष्टं देवकृतं यदेनस-
स्तस्मात्त्वमस्माज्जातवेदो मुमुग्धि ॥ य-
द्वाचा यन्मनसा बाहुभ्यामूरुभ्याम-
ष्ठीवद्भ्याँ शिश्नैर्यदनृतं चकृमा वयं ।
अग्निर्मा तस्मादेनसः गार्हपत्यः प्र-
मुञ्चतु चकृम यानि दुष्कृता ॥ येन
त्रितो अर्णवान्निर्बभूव येन सूर्यं त-
मसो निर्मुमोच । येनेन्द्रो विश्वा

---

[1] So T_7 und Brl; in T_5 जीवनकाम्या

[2] So T_5 und Brl; in T_7 सजोषस:

[3] So T_5 und Brl; in T_7 सरस्वति

[4] So T_7 und Brl; in T_5 कृतान्नः

[5] Das Fragment in T_1 sub Nr. 1[c] beginnt mit den drei letzten Worten dieses Verses.

[6] Der erste Avasâna dieses Verses findet sich wesentlich ebenso Tâitt. Âr. 2, 6, 2; es heisst dort nur यन्मातरं पितरं वा; der zweite Avasâna lautet dort: अग्निर्मा तस्मादेनसो गार्हपत्य उन्नो नेषद्दुरिता यानि चकृम ।

[7] So T_5; in T_7 und Brl निर्बभूव

[8] Brl निर्मुमोच

Kaṭha-Recension Cap. 1. 2.

(Nach T_5 und T_7; auch Brl; theilweise auch T_1 sub Nr. 1^c und W_{1a}.)

हञ्ज्योतिषा ज्योतिरानशान आक्षि[1] ॥ यत्कुसीदमप्रतीतम्मयेह येन यमस्य निधुना चरामि[2]। एतत्तदग्ने अनृणो भवामि जीवन्नेव प्रति तत्ते ददामि ॥ १ ॥

यददीव्यन्नृणमहं[3] बभूवादित्सन्वा[4] सञ्जगर जनेभ्यः[5] । अग्निर्मा तस्मादिन्द्रश्च संविदानौ प्रमुञ्चताम् ॥ यद्धस्ताभ्यां चकर किल्बिषाण्यक्षाणां वग्नुमुपजिघ्रमानः[6] । उग्रम्पश्या[7] च राष्ट्रभृच्च तान्यप्सरसा[8] अनुदत्तामृणानि ॥ उग्रम्पश्ये राष्ट्रभृत्[9] किल्बिषाणि यदक्षवृत्तमनु-

Tâitt. Âr. 2, 3. 4.

अजहादरातीस्तेनाहं ज्योतिषा ज्योतिरानशान आक्षि ॥ यत्कुसीदमप्रतीतं मयेह येन यमस्य निधिना चरामि । एतत्तदग्ने अनृणो भवामि जीवन्नेव प्रति तत्ते दधामि ॥ यन्मयि माता यदा पिपेष यदन्तरिक्षं यदाशसातिक्रामामि चित्ते देवा दिवि जाता यदाप इमं मे वरुण तत्त्वायामि त्वन्नो अग्ने स त्वन्नो अग्ने त्वमग्ने अयासि ॥ ३ ॥

यददीव्यन्नृणमहं बभूवादित्सन्वा सञ्जगर जनेभ्यः । अग्निर्मा तस्मादिन्द्रश्च संविदानौ प्रमुञ्चताम् ॥ यद्धस्ताभ्यां चकर किल्बिषाण्यक्षाणां वग्नुमुपजिघ्रमानः । उग्रम्पश्या च राष्ट्रभृच्च तान्यप्सरसावनुदत्तामृणानि ॥ उग्रम्पश्ये राष्ट्रभृत् किल्बिषाणि यदक्षवृत्तमनुद-

[1] So T_5 und Brl; in T_1 आक्षि; T_7 hat hier eine Lücke; der zweite Avasâna dieses Verses und der erste des folgenden sind abgebrochen.

[2] So T_1; in T_5 und Brl चरामि; hier bricht das Fragment in T_1 sub Nr. 1^c ab.

[3] So corr.; T_5 und T_7 व्यनृणम°; desgl. Brl; desgl. W_{1a}, nur ohne Accent.

[4] So corr.; T_5 बभूवादिसन्वा; T_7 und Brl बभूवादिसन्वा

[5] So T_7 und Brl; in T_5 जनीभ्यः

[6] T_7 वघ्नुमुपजिंघ्रमाणः; Brl वघ्नुमुपजिघ्रमाणः; T_5 वग्नुमुप-----मानः

[7] So T_5; in T_7 उग्रंपश्या; Brl उग्रंपश्य

[8] So T_7 und Brl; in T_5 Lücke, राष्ट्रभृ----------सा

[9] In T_5 an der Stelle von राष्ट्रभृत् eine Lücke.

Katha-Recension Cap. 2. 3. (Nach T_7 und Brl; theilweise auch T_5 und W_{1a}.)	Tâitt. Âr. 2, 4.
दृत्तमेतत्[1] । नैन्न वरुणा दृणवी हृच्छमानो यमस्य लोके अधिरज्जो-रायत्[2] ॥ अव ते हेडो वरुण न-मोभिरव यज्ञेभिरीमहे हविर्भिः । क्षयन्नस्मभ्यमसुर[3] प्रचेतो राजन्नेना-सि शिश्रथः[4] कृतानि ॥ उदुत्तमं व-रुण पाशमस्मदवाधमं वि मध्यमं श्रथाय । अथा वयमादित्य व्रते तवानागसो अदितये स्याम ॥ २ ॥ इमं मे वरुण श्रुधी हवमद्या च मृ-डय । त्वामवस्युराचके ॥ तत्त्वाया-मि ब्रह्मणा वन्दमानस्तदाशास्ते यजमानो हविर्भिः । अहेडमानो वरुणेह बोध्युरुशंस[5] मा न आयुः प्रमोषीः ॥ त्वं नो अग्ने वरुणस्य वि-द्वान्देवस्य हेडो अवयासिसीष्ठाः । य-जिष्ठो वह्नितमः शोशुचानो विश्वा द्वेषांसि प्रमुमुग्ध्यस्मत् ॥ स त्वं नो अग्ने अवमो भवोती[6] नेदिष्ठो अस्या उषसो व्युष्टौ । अव यक्ष्व नो वरुणं रराणो वीहि मृडीकं सुहवो न ए-	त्तमेतत् । नैन्न वरुणागृणव हृत्स-मानो यमस्य लोके अधिरज्जु-राय ॥ अव ते हेड उदुत्तममिमं-मे वरुण तत्त्वायामि त्वं नो अग्ने स त्वं नो अग्ने ।

[1] Mit यद्दवृ---- bricht der Text in T_5 ab; das Weitere nach T_7 u. Brl.

[2] Brl अधिरज्जुरायत्

[3] Brl क्षयमस्म°

[4] So Brl; T_7 राजन्नेना शिश्रथः

[5] So corr.; T_7 बुध्युरुशंस; Brl बोध्युरुशंस

[6] So Brl; T_7 भवती

Katha-Recension Cap. 3. 4.
(Nach T_7 und Brl; theilweise auch W_{1a}.)

धि[1] ॥ सङ्कसुको विकसुको निर्ऋथो यश्च निस्वरः[2] । ते यक्ष्ममनागसो दूराद्दूरमचीचतम्[3] ॥ निर्यक्ष्ममचीचत कृत्या निर्ऋतश्च । तेनान्यो ऽस्मत्समृच्छतात्तमस्मै[4] प्रसुवामसि ॥ दुश्शंसानुशंसाभ्यां[5] घणेनानुघणेन च । तेनान्यो[6] ऽस्मत्समृच्छतात्तमस्मै[7] प्रसुवामसि ॥ सं वर्चसा पयसा सन्तनूभिरगन्महि मनसा सं शिवेन[8] । त्वष्टा[9] सुदत्रो विदधातु रायो[10] नु नो मार्ष्टु तन्वो यद्विलिष्टम् ॥ ३ ॥

आयुष्टे विश्वतो दधदयमग्निर्वरेण्यः । पुनस्ते प्राण आयातु परा यक्ष्मं सुवामि ते ॥ इममग्न आयुषे वर्चसे कृधि तिग्ममोजो वरुण संशिशाधि । मातेवास्मा अदिते शर्म

Tâitt. Âr. 2, 4. 5.

सङ्कसुको विकसुको निर्ऋथो यश्च निस्वनः । ते ये ऽस्मत् यक्ष्ममनागसो दूराद्दूरमचीचतम् ॥ निर्यक्ष्ममचीचते कृत्यान् निर्ऋतिञ्च । तेन यो ऽस्मत् समृच्छाते तमस्मै प्रसुवामसि ॥ दुःशꣳसानुशꣳसाभ्यां घणेनानुघणेन च । तेनान्यो ऽस्मत् समृच्छाते तमस्मै प्रसुवामसि ॥ सं वर्चसा पयसा सन्तनूभिरगन्महि मनसा सꣳ शिवेन । त्वष्टा नो अत्र विदधातु रायो ऽनु मार्ष्टु तन्वो ३ यद्विलिष्टम् ॥ ४ ॥

आयुष्टे विश्वतो दधदयमग्निर्वरेण्यः । पुनस्ते प्राण आयाति परा यक्ष्मꣳ सुवामि ते ॥ आयुर्दा अग्ने हविषो जुषाणो घृतप्रतीको घृतयोनिरेधि । घृतं पीत्वा मधु चारु

---

[1] Ich setze erst hier wieder den Text des Tâitt. Âr. daneben, um das Zusammengehörige möglichst nebeneinander zu zeigen.

[2] So Brl; in T_7 नेस्वरत्

[3] Brl चीचतन्

[4] Brl च्छते तमस्मै

[5] So in T_7 betont दुरशंसानुशंसाभ्यां; Brl दुरशंसानो शंसाभ्यां; vgl. Tâitt. Âr.

[6] So corr.; T_7 तेन यो न्यूस्मत्स°; cf. aber den Vers vorher; Brl तेन यो न्यो ऽस्मत्स

[7] Brl च्छते तमस्मै

[8] So Brl; in T_7 ohne Accent.

[9] So Brl; in T_7 त्वंद्रा

[10] So Brl; in T_7 रायें

Katha-Recension Cap. 4, 5.
(Nach T_7 und Brl; theilweise auch W_{1a}.)

यच्छ विश्वे देवा जरदष्टिर्यथासत्[1]॥ अग्न आयूंषि पवस आसुवोर्जमिषञ्च नः। आरे बाधस्व दुच्छुनाम्॥ अग्निरृषिः पवमानः पाञ्चजन्यः पुरोहितः। तमीमहे महागयम्॥ अग्ने पवस्व स्वपा अस्मे वर्चस्सुवीर्यम्। दधद्रयिं मयि पोषम्॥ ४॥

अग्ने जातान्प्रणुदा नस्सपत्नान्प्रत्यजातञ्जातवेदो नुदस्व। अधि नो ब्रूहि सुमना अहेडञ्छर्मन्ते स्याम त्रिवरूथ उद्भौ॥ सहसा जातान्प्रणुदा नस्सपत्नान्प्रत्यजातञ्जातवेदो नुदस्व। अधि नो ब्रूहि सुमनस्यमानो वयं स्याम[2] प्रणुदा नस्सपत्नान्॥ अग्ने यो नो भितो वृको वनो वारो जिघांसति। तन्त्वं वृत्रहञ्जहि वस्वस्मभ्यमाकृधि॥ अग्ने यो नो भिदासति समानो यश्च निष्ट्यः। तं वयं समिधङ्कृत्वा तुभ्यमग्ने पिदध्मसि॥ ५॥

Tâitt. Âr. 2, 5.

गव्यं पितेव पुत्रमभिरक्षतादिमं॥ इममग्न आयुषे वर्चसे कृधि तिग्ममोजो वरुण सꣳशिशाधि। मातेवास्मा अदिते शर्म यच्छ विश्वे देवा जरदष्टिर्यथासत्॥ अग्न आयूꣳषि पवस आसुवोर्जमिषञ्च नः। आरे बाधस्व दुच्छुनाम्॥ अग्ने पवस्व स्वपा अस्मे वर्चः सुवीर्यम्। दधद्रयिं मयि पोषम्॥ अग्निरृषिः पवमानः पाञ्चजन्यः पुरोहितः। तमीमहे महागयम्॥ अग्ने जातान्प्रणुदा नः सपत्नान् प्रत्यजाताञ्जातवेदो नुदस्व। अस्मे दीदिहि सुमना अहेडञ्छर्मन्ते स्याम त्रिवरूथ उद्भौ॥ सहसा जातान्प्रणुदा नः सपत्नान् प्रत्यजाताञ्जातवेदो नुदस्व। अधि नो ब्रूहि सुमनस्यमानो वयꣳस्याम प्रणुदा नः सपत्नान्॥ अग्ने यो नो भितो जनो वृको वारो जिघाꣳसति। ताꣳस्त्वं (!) वृत्रहञ्जहि वस्वस्मभ्यमाभर॥ अग्ने यो नो भिदासति समानो यश्च निष्ट्यः। तं वयꣳसमिधं कृत्वा तुभ्यमग्ने पिदध्मसि॥ यो

[1] So Brl; in T_7 यथासत्

[2] वयं स्याम fehlt in T_7 wegen einer Lücke, in Brl vorhanden.

Katha-Recension Cap. 6.
(Nach T_7 und Brl, theilweise auch W_{1a}.)

यो नश्शपादशपतो यश्च नश्शप-
तश्शपात् । इध्मस्येव प्रक्षायतस्तस्य
मुच्छिंषि[1] (!) किञ्चन[2] ॥ संशितम्मे
ब्रह्म संशितं वीर्य्यम्बलम् । संशितं
क्षत्रम्मे[3] जिष्णु यस्याहमस्मि पुरो-
हितः ॥ उदेषां बाहू अतिरमुद्वर्चो
अथो बलम् । क्षिणोमि ब्रह्मणामि-
त्रानुन्नयामि स्वाँ अहम् ॥ पुनर्मनः
पुनरायुर्म आगात्पुनश्चित्तं पुनरा-
धीतं म आगात् । पुनश्चक्षुः पुन-
श्श्रोत्रम्म आगाद्वैश्वानरो अदब्ध-
स्तनूपा अवबाधताम्दुरितानि वि-
श्वा ॥ ६ ॥

In T_7 und W_1 folgt hierauf nun das oben charakterisirte längere Zwischenstück, beginnend सौचामण्यानि चाङ्गणस्य ॥ यद्देवा देवहेडनं etc., welches hier wegbleibt, da ihm nichts Entsprechendes im Tâitt. Âr. gegenüber steht. Wir gehen gleich auf das Tâitt. Âr. 2, 6 entsprechende Stück über.

Tâitt. Âr. 2, 5.

नः शपादशपतो यश्च नः शपतः श-
पात् । उषाश्च तस्मै निम्रुक् च स-
र्वं पापँ समूहताम् ॥ यो नः सप-
त्नो यो रणो मर्तोऽभिदासति दे-
वाः । इध्मस्येव प्रक्षायतो मा त-
स्योच्छेषि किञ्चन ॥ यो मां द्वेष्टि
जातवेदो यं चाहं द्वेष्मि यश्च माम् ।
सर्वाँस्तानग्ने सन्दह याँश्चाहं द्वे-
ष्मि ये च माम् ॥ यो अस्मभ्यमरा-
तीयाद्यश्च नो द्वेषते जनः । निन्दा-
द्यो अस्मान्दिप्साच्च सर्वाँस्तान्म-
ष्मषा कुरु ॥ सँशितं मे ब्रह्म
सँशितं वीर्यं बलम् । सँशितं
क्षत्रं मे जिष्णु यस्याहमस्मि पुरो-
हितः ॥ उदेषां बाहू अतिरमुद्वर्चो
अथो बलं । क्षिणोमि ब्रह्मणामि-
त्रानुन्नयामि स्वाँ ३ अहम् ॥ पुन-
र्मनः पुनरायुर्म आगात् पुनश्चक्षुः
पुनः श्रोत्रं म आगात् पुनः प्राणः
पुनराकूतं म आगात् पुनश्चित्तं पु-
नराधीतं म आगात् । वैश्वानरो
मे दब्धस्तनूपा अवबाधतां दुरिता-
नि विश्वा ॥ ५ ॥

---

[1] So T_7; Brl मुच्छेंषि
[2] T_7 und Brl किञ्चन
[3] So Brl; T_7 क्षेत्रम्मे

Man sieht, dass in den Tâitt. Âr. 2, 3—5 entsprechenden Stücken die Kaṭha-Manuscripte eine eigene, vom Tâitt. Âr. abweichende Capiteleintheilung haben; im Folgenden mangelt eine solche. Brl hat übrigens auch im Vorhergehenden keine Zahlzeichen am Ende der Capitel.

Kaṭha-Recension
(Nach T_7 und $W_{1\alpha}$; auch Brl).

वैश्वानराय प्रतिवेदयामो यदीमृणं[1] सङ्गरो देवतासु । स एतान्पाशान्प्रमुञ्चन्प्रवेद[2] स नो मुञ्चातु[3] दुरितादवद्यात् ॥ वैश्वानरः पावया नः पवित्रैर्यत्सङ्गरमभिधावाम्याशाम् । अनाजानन्मनसा याचमानो यदत्रैनो अप तत्सुवामि ॥ अमू ये[4] सुभगे दिवि विचृतौ नाम तारके[5] । प्रेहामृतस्य यच्छतमेतद्बद्धकमोचनम्[6] ॥ विजिहीष्व[7] लोकान्कृधि बद्धान्मुञ्चासि[8] बद्धकम् । योनेरिव[9] प्रच्युतो गर्भस्सर्वाम्पथो अनुष्यात् ॥ स प्रजानन्प्रतिगृह्णाति विद्वान्प्रजापतिः प्रथमजा ऋतस्य । अस्माभिर्दत्तञ्जरसः पुरस्तादच्छिन्न-

Tâitt. Âr. 2, 6.

वैश्वानराय प्रतिवेदयामो यदीनृणꣳ सङ्गरो देवतासु । स एतान्पाशान्प्रमुञ्चन् प्रवेद स नो मुञ्चातु दुरितादवद्यात् ॥ वैश्वानरः पवयान्नः पवित्रैर्यत्सङ्गरमभिधावाम्याशाम् । अनाजानन्मनसा याचमानो यदत्रैनो अव तत्सुवामि ॥ अमी ये सुभगे दिवि विचृतौ नाम तारके । प्रेहामृतस्य यच्छतामेतद्बद्धकमोचनम् ॥ विजिहीर्ष्व लोकान्कृधि बन्धान्मुञ्चासि बद्धकं । योनेरिव प्रच्युतो गर्भः सर्वान्पथो अनुष्व ॥ स प्रजानन्प्रतिगृभ्णीत विद्वान्प्रजापतिः प्रथमजा ऋतस्य । अस्माभिर्दत्तं जरसः पुरस्तादच्छिन्नं

---

[1] So T_7 und Brl; in $W_{1\alpha}$ यदीमृणं
[2] So T_7 und Brl; in $W_{1\alpha}$ प्रमुञ्च प्रवेद
[3] So T_7 und Brl; in $W_{1\alpha}$ मुञ्चतु
[4] ये in T_7 und Brl ohne Accent.
[5] So accentuiren die Mss., sowohl T_7 als auch Brl.
[6] So Brl; T_7 यच्छतमेतद्बद्धकमोचनम् (ohne Accent).
[7] T_7 und Brl वि जिहीष्व
[8] So T_7 und Brl; in $W_{1\alpha}$ बद्धान्मुञ्चसि
[9] So Brl; T_7 योनिरिव; $W_{1\alpha}$ योनेरिव

Katha-Recension.

(Nach T_7 und $W_{1\alpha}$; auch Brl.)

तन्तुमनुसन्तरेम[1] ॥ ततन्तन्तुमन्वेके
संतरन्ति येषां दत्तं पित्र्यमायत-
नवत् । अबन्ध्वेके ददतः प्रयच्छ-
न्दातुश्चेच्छक्नवान्स[2] स्वर्ग एषाम् ॥
आरभेथामनु संरभेथां समानम्प-
न्थामवतो घृतेन । यद्वां पूर्तं परि-
विष्टं यदग्नौ तस्य गुप्त्या इह जा-
यापती संरभेथाम् ॥ यदन्तरिक्षं
पृथिवीमुत द्यां यत्पितरं मातरं
वा जिहिंसिम । अग्निर्मा तस्मादे-
नसो गार्हपत्य उन्नो नेषद्दुरिता
यानि चकृम[3] ॥ भूमिर्मातादितिर्नो
जनित्रं भ्रातान्तरिक्षमभिशस्त्या
नः[4] द्यौर्नः पिता पित्र्याच्छमभवाति
जामिं मृत्वामवपत्सि लोकान्[5] ॥
यत्र[6] सुहार्दस्सुकृतो मदन्ति विहाय
रोगं[7] तन्वं स्वाम् । अश्लोणा[8] अ-
ङ्गैरह्रुतास्स्वर्गे लोके तत्र पश्येम पि-

Tâitt. Âr. 2, 6.

तन्तुमनुसञ्चरेम ॥ ततं तन्तुमन्वेके
अनु संचरन्ति येषां दत्तं पित्र्यमा-
यनवत् । अबन्ध्वेके ददत प्रयच्छा-
द्दातुश्चेच्छक्नुवाꣳसः स्वर्ग एषाम् ॥
आरभेथामनुसꣳरभेथाꣳ समानं
पन्थामवथो घृतेन । यद्वां पूर्तं परि-
विष्टं यदग्नौ तस्मै गोत्रायेह जा-
यापती सꣳरभेथाम् ॥ यदन्तरिक्षं
पृथिवीमुत द्यां यन्मातरं पितरं
वा जिहिꣳसिम । अग्निर्मा तस्मादे-
नसो गार्हपत्य उन्नो नेषद्दुरिता
यानि चकृम ॥ भूमिर्मातादितिर्नो
जनित्रं भ्रातान्तरिक्षमभिशस्त्य
एनः । द्यौर्नः पिता पितृयाच्छमभवा-
सि जामिं मित्वा मा विवित्सि लो-
कान् ॥ यत्र सुहार्दः सुकृतो मदन्ति
विहाय रोगं तन्वा ३ ꣳस्वायाः ।
अश्लोणाङ्गैरहुता स्वर्गे तत्र पश्येम

---

[1] So Brl; T_7 संन्तरम; $W_{1\alpha}$ सन्तरेम

[2] दातु ohne Accent in T_7 und Brl.

[3] Dieser Avasâna in T_7 weggebrochen; ergänzt mit Hilfe von $W_{1\alpha}$; in Brl zum Theil lädirt, jedenfalls steht da aber nicht गार्हपत्य, sondern etwa श्रोपासक an dessen Stelle.

[4] Die beiden letzten Silben in T_7 fast ganz weggebrochen.

[5] So Brl; $W_{1\alpha}$ मृतामावपत्पिलोकान्; T_7 जामिं मृत्वा अवपत्सि लोकान्

[6] So T_7 und Brl; in $W_{1\alpha}$ यचा

[7] So Brl; in T_7 रोगं ohne Accent.

[8] So $W_{1\alpha}$, nur ohne Accent; in T_7 und Brl अश्रूणा

Katha-Recension.
(Nach T_7 und $W_{1\alpha}$; auch Brl.)

तरं च पुत्रम् ॥ यदन्नमद्म्यनृतेन दे-
वा दास्यन्नदास्यन्नुत वा करिष्यन् ।
यद्देवानां चक्षुष्यागो अस्ति यद्देव
किञ्च प्रतिजग्रहाहमपिर्मा तस्माद्-
नृणङ्करोतु ॥ यदन्नमद्मि बहुधा
विरूपं वासो हिरण्यमुत गामजा-
मविम् । यद्देवानां चक्षुष्यागो अ-
स्ति यद्देव किञ्च प्रतिजग्रहाहमपि-
र्मा तस्मादनृणङ्करोतु ॥ इति कू-
श्माण्डमन्त्रास्समाप्ताः ॥

Tâitt. Âr. 2, 6.

पितरं च पुत्रम् ॥ यदन्नमद्म्यनृतेन
देवा दास्यन्नदास्यन्नुत वा करि-
ष्यन् । यद्देवानां चक्षुष्यागो अस्ति
यद्देव किञ्च प्रतिजग्राहमपिर्मा त-
स्मादनृणं कृणोतु ॥ यदन्नमद्मि ब-
हुधा विरूपं वासो हिरण्यमुत गा-
मजामविं । यद्देवानां चक्षुष्यागो
अस्ति यद्देव किञ्च प्रतिजग्राहमपि-
र्मा तस्मादनृणं कृणोतु ॥ यन्मया
मनसा वाचा कृतमेनः कदाचन ।
सर्वस्मात्तस्मान्मेडितो मोग्धि त्वꣳ
हि वेत्थ यथातथम् ॥

Damit sind die Kûçmâṇḍamantrâḥ abgeschlossen. Das Kûçmâṇḍabrâhmaṇa, welches ich ohne Accentuation bereits früher[1] mitgetheilt habe, findet sich nicht in T_7, dafür aber in T_1 sub Nr. 1^c erhalten, allerdings nicht ganz vollständig, zufolge der Lückenhaftigkeit des Manuscriptes.[2] In Brl ist dieser Text auf fol. 138 ganz vollständig erhalten. Ich gebe im Folgenden den accentuirten Text nach T_1, unter Ausfüllung der Lücken nach $W_{1\alpha}$ und Brl.

Katha-Recension Cap. 1.
(Nach T_1 sub Nr. 1^e, Brl und $W_{1\alpha}$.)

वातरशना ह वा ऋषयश्श्रमि-
न[3] ऊर्ध्वमन्थिनो बभूवुस्तानृषयो
ऽर्थमायंस्ते निलायमचरंस्तान्प्रदद्दृ-

Tâitt. Âr. 2, 7.

वातरशना ह वा ऋषयः श्रम-
णा ऊर्ध्वमन्थिनो बभूवुस्तानृषयो ऽ-
र्थमायꣳस्ते निलायमचरꣳस्ते ऽनु-

[1] Vgl. ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc. p. 22. 23.

[2] Die beiden, Tâitt. Âr. 2, 7 und 8 entsprechenden Capitel werden in T_1 als Cap. 1 und 2 gezählt.

[3] Diese wichtige Form also auch in T_1 bezeugt; cf. ‚Zwei neuerworbene Handschriften' etc. p. 22, Anm. 2.

Katha-Recension Cap. 1. 2.
(Nach T_1 suh Nr. 1c, Brl uud $W_{1\alpha}$).

मुः कूश्माण्डानि[1] तांस्ते[2] न्यपश्य-
न्स्वब्रह्मया च तपसा च तानृषयो
पृच्छन्कया[3] निलायंश्चरथेति त ऋ-
षीनब्रुवन्नमो वो स्तु भगवन्तो स्मि-
न्धाम्नि केन वस्सपर्यामेति तानृष-
यो ब्रुवन्पवित्रं नो ब्रूत येनारेपसो[4]
भविष्याम इति त एतानि सूक्ता-
न्यपश्यन्यद्देवा देवहेडनं यद्दीव्य-
न्नृणामहमायुस्ते[5] विश्वतो दधदित्ये-
तैराज्यं जुह्वत तेनारेपसो[6] भविष्य-
थेति त एतैराज्यमजुह्वुस्ते[7] रेपसो
भवन्कर्मादिष्वेतैर्जुहुयात्पूतो देव-
लोकान्समश्नुते ॥ १ ॥

कूश्मा ह वै नाम ऋषयो वा-
तरशनास्ते ईशा हिरण्यया ज्योति-
ष्मता भजिरा भूत्वाचरंस्ते कामय-
न्ताण्डेषु नः प्रजा ब्रह्म वदेयुरिति[8]

Tâitt. Âr. 2, 7.

प्रविशुः कूश्माण्डानि तां स्तेऽन्व-
न्वविन्दञ्छ्रद्धया च तपसा च ता-
नृषयोऽब्रुवन्कया निलायं चरथेति
त ऋषीनब्रुवन्नमो वो स्तु भगवन्तो
स्मिन्धाम्नि केन वः सपर्यामेति ता-
नृषयोऽब्रुवन् पवित्रन्नो ब्रूत येना-
रेपसः स्यामेति त एतानि सूक्तान्य-
पश्यन् यद्देवा देवहेडनं यद्दीव्य-
न्नृणमहं बभूवायुष्टे विश्वतो दध-
दित्येतैराज्यं जुह्वत वैश्वानराय प्र-
तिवेदयाम इत्युपतिष्ठत यदर्वा-
चीनमेनो भ्रूणहत्यायास्तस्मान्मो-
क्ष्यध्व इति त एतैरजुहवुस्तेऽरेप-
सोऽभवन् कर्मादिष्वेतैर्जुहुयात् पू-
तो देवलोकान्समश्नुते ॥ ७ ॥

---

1 So corr.; T_1 und Brl कूश्माण्डानि
2 So corr.; T_1 und Brl तांस्ते; desgl. $W_{1\alpha}$ ohue Accent.
3 Brl कथा
4 So corr.; T_1 und Brl येनारेपसो; cf. unten.
5 So corr.; T_1 uud Brl यद्दीव्यनृणाम°; desgl. $W_{1\alpha}$, ohne Accent.
6 So corr.; T_1 und Brl तेनारेपसो
7 So W_1, uur ohue Accent; T_1 मजुह्वुस्ते; desgl. Brl.
8 So T_1 und Brl; $W_{1\alpha}$ वादेयुरिति; von hier ab grössere Lücke in T_1, da der untere Theil des respectiveu Blattes abgebrocheu ist. Text nach Brl uud $W_{1\alpha}$ gegebeu; Accentuation nach Brl.

Kaṭha-Recension Cap. 2.
(Nach T_1 sub Nr. 1[c], Brl und W_{1a}.)

तेषामाण्डेष्वेव प्रजा ब्रह्मावादिषुस्त
आण्डास्ता यवदस्यास्तस्मात्कूश्माण्डा-
नि कूश्माण्डैर्जुहुयाद्यो पूत इव म-
न्येत यदर्वाचीनमेनो भ्रूणहत्या-
यास्तस्मान्मुच्येयमित्ययोनौ वा रे-
तस्सिक्त्वा जुहुयाद्यथा वै स्तेनो
यथा भ्रूणहैवमेष भवति योऽयो-
नौ रेतस्सिञ्चति यदेतैराज्यं जुहो-
ति तैरेवात्मानं पुनीते दीक्षामुपै-
ति दीक्षित एतैस्सददि जुहोति
संवत्सरं[1] दीक्षितो भवति संवत्स-
रादेवात्मानम्पुनीते मासं दीक्षितो
भवति यो वै मासस्स संवत्सरस्सं-
वत्सरादेवात्मानम्पुनीते द्वादश
रात्रीर्दीक्षितो भवति द्वादश मा-
सास्संवत्सरस्संवत्सरादेवात्मानम्पु-
नीते[2] षड्रात्रीर्दीक्षितो भवति षड्वा
ऋतव ऋतवस्संवत्सरस्संवत्सरादे-
वात्मानं पुनीते तस्य व्रतन्न[3] मांस-
मश्नीयान्न स्त्रियमुपेयान्नोपर्यासी-
त जुगुप्सेतानृतात्पयो ब्राह्मणस्य
व्रतं यवागू राजन्यस्यामिक्षा वैश्यस्य
सौम्येऽध्वरं इत्येतद्व्रतं ब्रूयाद्यदि
मन्येतोपदस्यामीत्योदनन्धाना स्स-

Tâitt. Âr. 2, 8.

कूश्माण्डैर्जुहुयाद्यो पूत इव म-
न्येत यथा स्तेनो यथा भ्रूणहैवमेष
भवति योऽयोनौ रेतः सिञ्चति
यदर्वाचीनमेनो भ्रूणहत्यायास्त-
स्मान्मुच्यते यावदेनो दीक्षामुपैति
दीक्षित एतैः सतति जुहोति संव-
त्सरं दीक्षितो भवति संवत्सरादे-
वात्मानं पुनीते मासं दीक्षितो भ-
वति यो मासः स संवत्सरः संव-
त्सरादेवात्मानं पुनीते चतुर्विंश-
तिं रात्रीर्दीक्षितो भवति चतु-
र्विंशतिरर्धमासाः संवत्सरः संव-
त्सरादेवात्मानं पुनीते द्वादश रा-
त्रीर्दीक्षितो भवति द्वादश मासाः
संवत्सरः संवत्सरादेवात्मानं पुनीते
षड्रात्रीर्दीक्षितो भवति षड्वा ऋ-
तवः संवत्सरः संवत्सरादेवात्मानं
पुनीते तिस्रो रात्रीर्दीक्षितो भवति
त्रिपदा गायत्री गायत्र्या एवा-
त्मानं पुनीते न मांसमश्नीयान्न
स्त्रियमुपेयान्नोपर्यासीत जुगुप्सेता-
नृतात्पयो ब्राह्मणस्य व्रतं यवागू

---

[1] Hier, mit त्सरं दीक्षितो भवति setzt T_1 wieder ein.

[2] W_1 द्वादशमासस्संवत्सर

[3] Das Weitere in T_1 ziemlich lückenhaft.



Katha-Recension Cap. 2. (Nach T_1 sub Nr. 1[c], Brl und W_{1a}.)	Tâitt. Âr. 2, 8.
नून्घृतमित्यनुव्रतयेदात्मनोऽनुपदासाय ॥ २ ॥ इति कूश्माण्डब्राह्मणं समाप्तम् ॥ ॥	राजन्यस्यामिक्षा वैश्यस्य चंयो सौम्ये प्यध्वरे एतद्व्रतं ब्रूयात् यदि मन्येतोपदस्यामीत्योदनं धानाः सक्तून् घृतमित्यनुव्रतयेदात्मनो नुपदासाय ॥ ८ ॥

Damit hat das Kûçmâṇḍabrâhmaṇa und zugleich der ganze Kûçmâṇḍa-Abschnitt sein Ende erreicht. Damit wären aber auch die in den Tübinger Kaṭha-Handschriften enthaltenen, Tâitt. Âr. 2 entsprechenden, Capitel abgeschlossen. Ich gebe weiter eine Reihe von Capiteln, welche sich mehr oder weniger übereinstimmend in anderen Büchern des Tâitt. Âr. vorfinden.

So enthalten T_1 sub Nr. 8 und T_7 ein kleines Capitel, welches Tâitt. Âr. 1, 30, 1 entspricht, und daran unmittelbar anschliessend finden wir in T_1 sub Nr. 8 drei weitere Abschnitte, welche mit Tâitt. Âr. 4, 20, 2. 3. 1 correspondiren. Das Tâitt. Âr. 1, 30, 1 entsprechende Capitel findet sich auch in Brl. Der Text, mit dem des Tâitt. Ar. zusammengestellt, lautet folgendermassen:

Kaṭha-Recension. (Nach T_1 sub Nr. 8 und T_7; auch Brl.)	Tâitt. Âr. 1, 30, 1.
ओं पुनर्मामैत्विन्द्रियं पुनरायुः पुनर्भगः । पुनर्ब्राह्मणमैतु[1] मा पुनर्द्रविणमैतु मा ॥ यन्मे वा रेतः पृथिवीमस्कान्यदोषधीरप्यसरद्यदपः[2] । तदहं पुनराददे[3] ॥ यन्मे रेतः प्रसिच्यते यन्म आजायते पुनः । य-	पुनर्मामैत्विन्द्रियं । पुनरायुः पुनर्भगः । पुनर्ब्राह्मणमैतु मा । पुनर्द्रविणमैतु मा ॥ यन्मेऽद्य रेतः पृथिवीमस्कान् । यदोषधीरप्यसरद्यदापः । इदं तत्पुनराददे दीर्घायुस्त्वाय वर्चसे ॥ यन्मे रेतः प्र-

[1] So Brl; T_7 पुनर्ब्राह्मणमैतु; T_1 पुनर्ब्राह्मणामैतु

[2] So Brl; T_1 रभ्यसरद्दुपः; T_7 रप्यसरद्दपः

[3] So T_1; in T_7 राददधे; desgl. Brl.

Katha-Recension.
(Nach T_1 sub Nr. 8 und T_7; auch Brl.)

द्दा मे प्रतितिष्ठति तेन मामम॒त-
कुरु तेन सुप्रजसङ्कुरु[1] ॥ ॥

Tâitt. Âr. 1, 30, 1.

सिच्यते । यंश्च चाजायते पुनः ।
तेन माममृतं कुरु । तेन सुप्रजसं
कुरु ॥ १ ॥

Nach einigen kurzen Paddhati-Bemerkungen (ohne Accente) fährt der Text in T_1 mit mancherlei Fehlern folgendermassen fort:

Katha-Recension.
(Nach T_1 sub Nr. 8.)

ओं मा नो घर्मो व्यथितो वि-
व्यथो नो मा नः परमधमो मा-
हतो नैः (!)। मो प्वखांस्तमसयन्त-
राधा मा रुद्रियासो अभि कुर्वता
नः ॥ मा नः क्रतुभिरीडते भि द्विष
अस्मान्सुनीते मा परादाः। मा नो
अपिर्निर्ऋतिर्मो अरातिर्मा नो
द्यावापृथिवी हेडते हेडयेथाम ॥

ओं चा नो मित्रावरुणा ह्हा-
वतामन्वादीध्याना अभि नस्स-
खायौ । आदित्यानां ----------
-------------- हविषः परि णो
वृणक्तु ॥

Tâitt. Âr. 4, 20, 2. 3.

निष्कर्ता विहृतं पुनः। पुनरूर्जा
सह रय्या । मा नो घर्म व्यथितो
विव्यथो नः। मा नः परमधरं मा
रजोऽनैः । मा स्वस्मा॰स्तमस्यन्त-
राधाः। मा रुद्रियासो अभिगुर्वृ-
धानः। मा नः क्रतुभिर्हीडितेभिर-
स्मान्। द्विषा सुनीते मा परादाः।
मा नो रुद्रो निर्ऋतिर्मा नो अ-
स्ता। मा द्यावापृथिवी हीडिषा-
ताम् ॥ २ ॥

उप नो मित्रावरुणाविहावतं।
अन्वादीध्याथामिह नः सखाया।
आदित्यानां प्रसितिर्हेतिः। उग्रा
शतापाष्ठाऽघ विषा परि णो वृ-
णक्तु ॥ इमं मे वरुण तत्त्वायामि।
त्वन्नोऽग्ने स त्वन्नोऽग्ने। त्वमग्ने
अयासि। उद्वयन्तमसस्परि। उदु
त्यं चित्रं। वयः सुपर्णाः ॥ ३ ॥

[1] Brl सुप्रजसङ्कुरु

Katha-Recension. (Nach T_1 sub Nr. 8.)	Tâitt. Âr. 4, 20, 1.
ओं विधुन्द्राणां (!) समने ब- हूनां युवानं सन्तं पलितो जगार। देवस्य पश्य काव्यं महित्वा द्यां म- मार सह्यस्समानः॥ ओं भूस्स्वाहा (viermal so, ohne Accente).	भूर्भुवः सुवः। ऊर्ध्व ऊ षु ण ऊतये। ऊर्ध्वा नः पाह्यंहसः विधुन्द्राणं समने बहूनां। यु- वानं सन्तम्पलितो जगार। देव- स्य पश्य काव्यं महित्वाऽद्या ममा- र। स ह्यः समान। यद्‌वृते चिदभि- श्रिषः। पुरा जर्तृभ्य आतृदः। सं- धाता सन्धिं मघवा पुरोवसुः॥ १॥

Also anch in diesem Stück ist die Reiheufolge der Capitel eine andere in den Katha-Manuscripten und im Tâitt. Âr., nnd auch sonst im Einzelnen Vieles abweichend, wenn auch im Wesentlichen Uebereinstimmnng vorwaltet.

Wir finden weiter eine zusammenhängende Reihe von Abschnitten in T_5 nnd übereinstimmend damit auch in St (fol. 96), welche bestimmten Capiteln des Tâitt. Âr. entsprechen und nnter der Bezeichnung Bṛhatpurushasûkta zusammengefasst werden. Es correspondiren diese Abschnitte der Reihe nach mit Tâitt. Âr. 3, 12, 7; 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 2 und 3; 10, 1, 13 und 14; nnd wiederum 10, 1, 3 und 4.[1] Fragmente der Handschrift T_1 snb Nr. 1[c] bringen für den Text weitere Ergänzung. Ein solches Fragment bietet einen Theil von Tâitt. Âr. 3, 13, 1 und 2; ein anderes enthält Stücke, die Tâitt. Âr. 10, 1, 13 und 14 entsprechen, welche sowohl T_5 als auch St weiter ergänzen; endlich bietet uns ein drittes fragmentarisches Blatt von T_1 sub Nr. 1[c] eine Partie, welche Tâitt. Âr. 10, 1, 4 entspricht. Die Reihenfolge der Capitel ist zunächst durch T_5 und St deutlich an die Hand gegeben; auch die Fragmente von T_1 stimmen dazu. In allen drei Handschriften geht das Purusha-Lied RV 10, 90 (und zwar 2 Mal gegeben) voraus, worauf der im Wesentlichen übereinstimmende Text folgt. — In Brl

[1] Von 10, 1, 13 und 14 sind eigentlich nur Bruchstücke in 10, 1, 3 eingeschoben.

finden wir die Tâitt. Âr. 3, 12, 7; 3, 13, 1. 2; 10, 1, 2. 3. 4 und 10, 1, 13. 14 entsprechenden Abschnitte in demselben Znsammenhange fol. 94. 95. Auch hier geht das Purusha-Lied 2 Mal gegeben voraus; das erste Mal heisst es darnach ओं पुरुषमेधः पुरुषस्य नारायणस्य ॥; das zweite Mal fehlt der Schlussvers und es schliesst unmittelbar daran das Folgende वेदाहमेतं पुरुषं etc. Der ganze Abschnitt stimmt demnach in Brl, St und den Tübinger Manuscripten vollständig überein.

Kaṭha-Recension.
(Nach T_5 und St; anch Brl; Fragm. von T_1 sub Nr. 1c.)

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तमादित्यवर्णन्तमसः पुरस्तात् । सर्वाणि रूपाणि विभज्य धीरो नामानि कृत्वाभिवदन्यदास्ते ॥ धाता पुरस्ताद्यमुदाजहार शक्रः प्रविद्वान्प्रदिशश्चतस्रः । तमेवं विदित्वामृतत्वमेति नान्यः[1] पन्था अयनाय विद्यते[2] ॥ यज्ञेन यज्ञमयजन्त देवास्तानि धर्माणि प्रथमान्यासन् । ते ह नाकं महिमानस्सचन्त यत्र पूर्वे साध्यास्सन्ति देवाः ॥[3]

Tâitt. Âr. 3, 12, 7.

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तं । आदित्यवर्णं तमसस्तु पारे । सर्वाणि रूपाणि विचित्य धीरः । नामानि कृत्वाभिवदन्यदास्ते ॥ धाता पुरस्ताद्यमुदाजहार । शक्रः प्रविद्वान्प्रदिशश्चतस्रः । तमेवं विद्वानमृत इह भवति । नान्यः पन्था अयनाय विद्यते ॥ यज्ञेन यज्ञमयजन्त देवाः । तानि धर्माणि प्रथमान्यासन् । ते ह नाकं महिमानः सचन्ते । यत्र पूर्वे साध्याः सन्ति देवाः ॥

अद्भ्यस्संभूतः पृथिव्यै रसाद्विश्वकर्मणस्समवर्तताधि । तस्य त्वष्टा विदधद्रूपमेति तन्मर्त्यस्य देवमाजा-

Tâitt. Âr. 3, 13, 1. 2.

अद्भ्यः संभूतः पृथिव्यै रसाच्च । विश्वकर्मणः समवर्तताधि । तस्य त्वष्टा विदधद्रूपमेति । तत्पुरुषस्य

[1] So corr.; alle Mss., auch Brl, नान्य:; aber cf. unten.

[2] So St und Brl; in T_5 विद्यते

[3] Das Folgende schliesst hier unmittelbar an; nur die Rücksicht auf Tâitt. Âr. liess mich es verschieben

Katha-Recension.

(Nach T_5 und St; auch Brl; Fragm. von T_1 sub Nr. 1ᶜ.)

नमंये[1] ॥ इति पूर्वनारायणम्[2] ॥
अथोत्तरनारायणम् ॥

ओं प्रजापतिश्चरति गर्भे अन्त-
रजायमानो बहुधा विजायते ।
तस्य योनिं परिपश्यन्ति धीरास्त-
स्मिंस्तिष्ठन्ति भुवनानि विश्वा ॥
वेदाहमेतं पुरुषं महान्तमादित्यव-
र्णन्तमसस्तु पारे । तमेव विदित्वा-
ति मृत्युमेति[3] नान्यः पन्था विद्यते
यनाय ॥ यो देवेभ्य[4] आतपति यो
देवानां पुरोहितः । पूर्वो यो देवे-
भ्यो जातो नमो रुचाय ब्राह्मये[5] ॥
रुचं ब्राह्मयज्जनयन्तो[6] देवा अग्रे य-
दब्रुवन्[7] । यस्त्वेवं ब्राह्मणो विद्या-
त्तस्य देवा असन्वशे[8] ॥ श्रीश्च ते

Tâitt. Âr. 3, 13, 1. 2.

विश्वमाजानमंये । वेदाहमेतं पुरुषं
महान्तं । आदित्यवर्णं तमसः पर-
स्तात् । तमेवं विद्वानमृत इह भव-
ति । नान्यः पन्था विद्यतेऽयनाय ।
प्रजापतिश्चरति गर्भे अन्तः । अजा-
यमानो बहुधा विजायते ॥ ॥ १ ॥

तस्य धीराः परिजानन्ति यो-
निं । मरीचीनां पदमिच्छन्ति वे-
धसः । यो देवेभ्य आतपति । यो
देवानां पुरोहितः । पूर्वो यो देवे-
भ्यो जातः । नमो रुचाय ब्राह्मये ।
रुचं ब्राह्मं जनयन्तः । देवा अग्रे
तदब्रुवन् । यस्त्वैवं ब्राह्मणो वि-
द्यात् । तस्य देवा असन्वशे ॥ ह्रीश्च

---

[1] So St; in T_5 und Brl माजानमंये; hier erst schliesst in der Kaṭha-Recension das Capitel ab, während in Tâitt. Âr. der hier letzte Vers schon als erster in 3, 13, 1 steht; in Brl fol. 95 ebenso wie in den anderen Manuscripten.

[2] So St, Brl und das Fragm. von T_1 sub Nr. 1ᶜ; T_5 liest offenbar irrig पुरुषनारायणम् ।. Das Fragm. von T_1 nimmt hier seinen Anfang.

[3] So das Fragm. von T_1 sub Nr. 1ᶜ und Brl; T_5 und St lesen विदित्वातिमृत्वमेति, was man nach dem Verse oben versucht sein könnte in °त्वामृतत्वमेति zu ändern, wenn nicht T_1 und Brl das zweifellos Richtige böten.

[4] So Brl; die anderen Mss. देवेभ्यो

[5] So T_5, St und Brl; im Fragm. von T_1 ब्राह्मे; vielleicht die Lesart im Tâitt. Âr. das Richtige.

[6] So Brl; T_5 und St ब्राह्मयज्जनयन्तु; Fragm. von T_1 ब्राह्मज्जनं--- Damit bricht dies Fragment ab.

[7] So St; in T_5 und Brl यद्°

[8] So St; in T_5 und Brl असन्

Katha-Recension.

(Nach T_5, St, Brl und Fragm. von T_1 sub Nr. 1 e.)

लक्ष्मीश्च ते पत्न्या[1] अहोरात्रे पा-
र्श्वे[2] नक्षत्राणि रूपमश्विनौ व्या-
त्तम्[3] । इष्टम्म इषाणामुम्म इषाण
सर्वलोकम्म इषाण ॥[4]

Tâitt. Âr. 3, 13, 2.

ते लक्ष्मीश्च पत्न्यौ । अहोरात्रे पा-
र्श्वे । नक्षत्राणि रूपं । अश्विनौ
व्यात्तं । इष्टं मनिषाण । अमुं म-
निषाण । सर्वं मनिषाण ॥ २ ॥

तदेवाग्निस्तद्वायुस्तत्सूर्यस्तदु च-
न्द्रमाः । तदेव शुक्रं तद्ब्रह्म[5] तदा-
पस्तत्प्रजापतिः ॥ सर्वे निमेषा ज-
ज्ञिरे विद्युतः[6] पुरुषादधि[7] । क-
लाः काष्ठा मुहूर्ताश्चाहोरात्राणि
सर्वशः ॥ अर्धमासा मासा ऋतवः
परिवत्सराः । स आपस्सुदुघे उभे
इमे अन्तरिक्षमथो स्वः ॥ नैनमूर्ध्वं[8]
न तिर्यञ्चं न मध्ये परिजग्रभ । न
तस्येशे कश्चन यस्य नाम महद्यशः[9] ॥

Tâitt. Âr. 10, 1, 2.

(Ich lasse hier den Anfangsvers fort.)

तदेवाग्निस्तद्वायुस्तत्सूर्यस्तदु च-
न्द्रमाः । तदेव शुक्रममृतं तद्ब्रह्म त-
दापः स प्रजापतिः । सर्वे निमेषा
जज्ञिरे विद्युतः पुरुषादधि । कला
मुहूर्ताः काष्ठाश्चाहोरात्राश्च सर्व-
शः ॥ अर्धमासा मासा ऋतवः सं-
वत्सरश्च कल्पन्ता । स आपः प्रदुघे
उभे इमे अन्तरिक्षमथो सुवः ॥ नै-
नमूर्ध्वं न तिर्यञ्चं न मध्ये परिज-
ग्रभत् । न तस्येशे कश्चन तस्य ना-
म महद्यशः ॥ २ ॥

---

[1] So St und Brl; in T_5 पत्न्या ohne Accent.

[2] So T_5; in St पार्श्वे ohne Accent; Brl पार्श्वे

[3] So T_5 und Brl; in St श्विनायातम्

[4] Das Folgende schliesst hier unmittelbar an! Nur aus Rücksicht auf Tâitt. Âr. verschoben!

[5] T_5 शुक्रं सद्ब्रह्म

[6] So St und Brl; in T_5 विद्यतः

[7] So T_5 und Brl; in St पुरुषादधे

[8] In T_5 nur diese ersten Worte dieses Avasâna erhalten; das Weitere nach St und Brl.

[9] Von diesem Avasâna in St nur das Folgende erhalten न तस्येशे ----- ------शः । in T_5 nur -- तस्येशे कश्चन यस्य ना ----- Das Fehlende nach Brl ergänzt.

Katha-Recension. (Nach T_5, St, Brl und Fragm. von T_1 sub Nr. 1^e^.)	Tâitt. Âr. 10, 1, 3.
न सन्दृशे तिष्ठति रूपमस्य न चक्षुषा पश्यति कश्चनैनम् । हृदा मनीषा मनसाभिगुप्तो य एतद्विदुरमृतास्ते भवन्ति[1] ॥	न सन्दृशे तिष्ठति रूपमस्य न चक्षुषा पश्यति कश्चनैनं । हृदा मनीषा मनसाभिक्लृप्तो य एनं विदुरमृतास्ते भवन्ति ॥[2]
	Tâitt. Âr. 10, 1, 13 a. E. und 14.
ऋतञ्च सत्यञ्चाभीद्धात्तपसो[3] ऽध्यजायत[4] । ततो रात्रिरजायत[5] ततस्समुद्रो[6] अर्णवः ॥ समुद्रादर्णवादधि संवत्सरो अजायत । अहोरात्राणि विदधद्विश्वस्य मिषतो वशी ॥ सूर्याचन्द्रमसौ[7] धाता यथा पूर्वमकल्पयत् । दिवञ्च पृथिवीं चान्तरिक्षमथो[8] स्वः[9] ॥ अ[illegible]-	ऋतं च सत्यं चाभीद्धात्तपसो ऽध्यजायत । ततो रात्रिरजायत ततः समुद्रो अर्णवः ॥ १३ ॥ समुद्रादर्णवादधि संवत्सरो अजायत । अहोरात्राणि विदधद्विश्वस्य मिषतो वशी ॥ सूर्याचन्द्रमसौ धाता यथापूर्वमकल्पयत् । दिवञ्च पृथिवीं चान्तरिक्षमथो

[1] In diesem Vers setzt das zweite Fragment von T_1 sub Nr. 1^e^ ein mit den Worten न चक्षुषा etc. T_5 hat von diesem Vers nnr noch die Worte तिष्ठति रूपमस्य --------- । हृदा erhalten. Es fehlt auch der Anfang des nächsten Verses. — Der Absatz nur mit Rücksicht auf Tâitt. Âr. gemacht.

[2] Das Weitere von Tâitt. Âr. 10, 1, 3 hier weggelassen, da der weitere, unmittelbar anschliessende Katha-Text keine Entsprechung bietet.

[3] So St; in T_1 Fragm. भीद्धत्तपसो; Brl भीद्धात्तपसो

[4] So St; in T_5 und T_1 सो ऽध्यजायत; desgl. Brl.

[5] So St; in T_5 und T_1 रात्रिरजायत; desgl. Brl.

[6] So St, Brl und T_5; in T_1 ततस्समुद्र

[7] So corr.; St सूर्याचन्द्रमसौ; T_5, T_1 und Brl सूर्याचन्द्रमसौ; vielleicht steckt hinter diesen Lesarten eine richtige Doppelbetonung, welche ich aber nicht zu construiren wage. Die vorliegenden Formen können nicht richtig sein.

[8] So St; T_5 und T_1 मथो; desgl. Brl.

[9] Hier bricht St ab, fol. 96 ist das letzte des Ms.; T_1 Fragm. hat vom folgenden Verse nur einige Worte (संमवर्तताधि तस्य), dann bricht es

Kaṭha-Recension. (Nach T_5, Brl und Fragm. von T_1 sub Nr. 1[c].)	Tâitt. Âr. 10, 1, 14.
संभूतः पृथिव्या रसाद्विश्वकर्मणः समवर्तताधि । तस्य त्वष्टा विदधद्रूपमेति तन्मर्त्यस्य देवमाजानमग्रे[1] ॥ सरिताङ्कुशपीनाम । सरितो यज्ञकीर्तिमिच्छमानानाम् ।	सुवः । (Das Uebrige von Tâitt. Âr. 10, 1, 14 hat hier keine Entsprechung und wird daher weggelassen. Den Vers यज्ञः संभूतः etc. s. oben, zu Anfang von Tâitt. Âr. 3, 13, 1.)

Es folgt nun in T_5 und Brl Kâṭh. 40, 1 vollständig, d. i. das Hiraṇyagarbha-Lied (RV 10, 121) in der Version des Kâṭhaka, welche derjenigen der Mâitr. S. nahe verwandt ist. Dass auch in T_1 eben dies Lied hier folgte, ist deutlich zu erkennen, da die zweite Seite des letztverwendeten Fragmentes einen Theil dieses Liedes aufweist. Es beginnt sodann ein Text, der der zweiten Hälfte von Tâitt. Âr. 10, 1, 3 und weiter Tâitt. Âr. 10, 1, 4 entspricht. Die Correspondenz der Texte fällt um so mehr ins Auge, als ja auch Tâitt. Âr. 10, 1, 3 nach dem oben bereits angeführten, in der Kaṭha-Recension ebenfalls sich findenden ersten Verse न सन्दृशे etc. fortfährt: यज्ञः संभूतो हिरण्यगर्भं इत्यष्टौ; es wird also der in der Kaṭha-Recension hier vollständig gegebene Vers यज्ञः संभूतः sowie darauf das Hiraṇyagarbha-Lied als hier herein gehörig angedeutet.[2] Die Differenz der Recensionen besteht also namentlich darin, dass vor dem Verse यज्ञः संभूतः bei den Kaṭhas ein Stück eingeschoben ist, welches dem Ende von Tâitt. Âr. 10, 1, 13 und dem Anfang von Tâitt. Âr. 10, 1, 14 entspricht. Sodann bietet Tâitt. Âr. 10, 1, 3 nach dem Hiraṇyagarbha-Liedanfang

ab. Das Weitere ist darum zunächst nur nach T_5 und Brl gegeben, später tritt ein drittes Fragment von T_1 sub Nr. 1[c] hinzu.

[1] Brl देवमाजानमग्ये

[2] Sehr beachtenswerth scheint mir die Bemerkung इत्यष्टौ nach हिरण्यगर्भं im Tâitt. Âr.; das Hiraṇyagarbha-Lied hat in der Recension des Kâṭhaka 8 Verse, während es im RV deren bekanntlich 10 aufweist! Also scheint auch darin Uebereinstimmung der Tâitt.-Recension mit der Kaṭha-Recension bestanden zu haben. Um so bedauerlicher ist es, dass das Tâitt. Âr. die 8 Verse nicht mittheilt, sondern sich auf jene interessante Bemerkung beschränkt.

zwei bei den Kaṭhas fehlende Verse (**एष हि देवः** etc. und **विश्वतश्चक्षुरुत** etc.). Weiterhin aber correspondiren die beiden Recensionen wiederum recht deutlich, wie die folgende Nebeneinanderstellung zeigen dürfte:

Kaṭha-Recension.
(Nach T_5 und Brl; weiter unten tritt ein Fragm. von T_1 sub Nr 1^c hinzu.)

वेनस्तत्पश्यन्भुवनस्य विद्वान्यत्र
विश्वं भवत्येकनीडम् । यस्मिन्निदं
सञ्च वि चैति[1] सर्वं[2] स ओतः प्रो-
तश्च विभुः प्रजासु ॥ प्र तद्वचेदमृ-
तन्नु[3] विद्वान्गन्धर्वो नाम निहित-
ङ्गुहा[4] सत् ।[5]

त्रीणि पदानि निहिता गुहासु
यस्तानि वेद स पितुष्पितासत् । स-
तो[6] बन्धुर्जनिता स विधाता ना-
मानि वेद भुवनानि विश्वा । यत्र
देवा अमृतमानशानस्तृतीये धाम-
नभ्यैरयन्त[7] । परीत्य भूतानि प-
रीत्य लोकान्परीत्य सर्वान्प्रदि-
शो[8] दिशश्च । प्रजापतिः प्रथमजा
ऋतस्यात्मनात्मानमुप संविवेश । प-

Tâitt. Âr. 10, 1, 3 Schluss und 4.

वेनस्तत्पश्यन् विश्वा भुवनानि
विद्वान्यत्र विश्वं भवत्येकनीडम् ।
यस्मिन्निदꣳ सञ्च वि चैकꣳ स
ओतः प्रोतश्च विभुः प्रजासु । प्र
तद्वोचे अमृतं नु विद्वान् गन्धर्वो
नाम निहितं गुहासु ॥ ३ ॥

त्रीणि पदा निहिता गुहासु
यस्तद्वेद सवितुः पितासत् । स नो
बन्धुर्जनिता स विधाता धामानि
वेद भुवनानि विश्वा । यत्र देवा
अमृतमानशानास्तृतीये धामान्य-
भ्यैरयन्त । परि द्यावापृथिवी य-
न्ति सद्यः लोकान्परि दिशः परि
सुवः । ऋतस्य तन्तुं विततं विवृत्य
तदपश्यत्तदभवत्प्रजासु । परीत्य

---

[1] So T_5 und Brl!
[2] So Brl; T_5 सं सर्वं
[3] So T_5 und Brl!
[4] So Brl; T_5 निहिताङ्गुहा
[5] Der Absatz ist nur mit Rücksicht auf Tâitt. Âr. gemacht; der folgende Text schliesst unmittelbar hier an.
[6] So T_5 und Brl!
[7] So T_5 und Brl!
[8] So in T_5, Brl und Fragm. von T_1! Das letztere nimmt hier seinen Anfang mit den Worten परीत्य सर्वान्प्रदिशो

Katha-Recension. (Nach T_5, Brl und Fragm. von T_1 sub Nr. 1[c].)	Tâitt. Âr. 10, 1, 4.
रि द्यावापृथिवी वितते सद्य इत्वा परि लोकान्परि दिशः परि[1] स्वः । ऋतस्य तन्तुं विततं विचृत्य तदपश्यत्तदभवत्तदासीत्[2] । सदसस्पतिमद्भुतं प्रियमिन्द्रस्य काम्यम्[3] । सनिं मेधामयासिषम् । यस्माद्न्यो[4] न[5] परो स्ति जातो य आविवेश भुवनानि विश्वा । प्रजापतिः प्रजया संविदानस्त्रीणि ज्योतींषि सचते स षोडशी ॥	लोकान्परीत्य भूतानि परीत्य सर्वाः प्रदिशो दिशश्च । प्रजापतिः प्रथमजा ऋतस्यात्मनात्मानमभि संबभूव । सदसस्पतिमद्भुतं प्रियमिन्द्रस्य काम्यं । सनिं मेधामयासिषं । उद्दीप्यस्व जातवेदोऽपघ्नं निर्ऋतिं मम ॥ ४ ॥

इति बृहत्पुरुषसूक्तं समाप्तम् ॥

Die völlige Uebereinstimmung der Handschriften T_5, St und Brl sowie auch der Fragmente in T_1 sub Nr. 1[c], soweit diese erhalten sind, lassen uns hier wiederum einen grösseren zusammenhängenden Abschnitt der Katha-Çâkhâ (wohl des Katha-Brâhmana, resp. Âranyaka) erkennen, welcher am Schluss in T_5 als Brhatpurushasûkta bezeichnet wird. Dieser Abschnitt zerfällt in zwei Theile, das Pûrvanârâyana und das Uttaranârâyana. Das Erstere besteht aus dem wiederholt gegebenen Purusha-Liede RV 10, 90 und einem daran anschliessenden Capitel, welches Tâitt. Âr. 3, 12, 7 entspricht, wobei noch der Anfangsvers von Tâitt. Âr. 3, 13, 1 hier als Schlussvers hinzu kommt. Das Letztere setzt sich aus folgenden Theilen zusammen: Tâitt. Âr. 3, 13, 1 und 2; 10, 1, 2

[1] So in T_5; Brl und T_1 परि ohne Accent!

[2] So Brl; die anderen Mss. दासीत्

[3] So T_1 und Brl; in T_5 काम्यः

[4] Nach यस्माद्--- bricht das Fragment von T_1 ab. Dieser Vers nicht in Tâitt. Âr.; cf. aber Tâitt. Br. 3, 7, 9, 5.

[5] न ohne Accent, sowohl in T_5 als auch Brl!

und 3 a. A.; 10, 1, 13 Schluss und 10, 1, 14 Anfang; darauf das Hiraṇyagarbha-Lied (dessen Einfügung in Tâitt. Âr. 10, 1, 3 ebenfalls angedeutet ist); endlich wieder Tâitt. Âr. 10, 1, 3 Schluss und 10, 1, 4.[1] — Also auch hier finden wir ausser allen Besonderheiten im Detail eine von Tâitt. Âraṇyaka abweichende Anordnung des Stoffes, wenn auch im Uebrigen die Uebereinstimmung beider Çâkhâs deutlich genug in die Augen springen dürfte.

Nach alledem hätten wir mehrere grössere Abschnitte (Svâdhyâyabrâhmaṇa, Kûçmâṇḍamantrâḥ und Kûçmâṇḍabrâhmaṇa, sowie Bṛhatpurushasûkta), desgleichen eine Reihe kleinerer Partien aus den Tübinger Kaṭha-Handschriften (ergänzt durch St, Brl und W_1) nachgewiesen und mitgetheilt, welche aufs Deutlichste gewissen Capiteln des Tâitt. Âraṇyaka entsprechen und als Theile eines Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka) angesehen werden dürfen. Einen weiteren ziemlich umfangreichen Abschnitt dieses Kaṭha-Brâhmaṇa haben wir wohl in dem Pravargyabrâhmaṇa zu erkennen, welches in der Handschrift T_1 sub Nr. $10^{a u. b}$ enthalten ist. Man könnte denselben als ein Brâhmaṇa zu Tâitt. Âr. 4 bezeichnen und würde er also im Allgemeinen Tâitt. Âr. 5 entsprechen, welches bekanntlich das Brâhmaṇa zu Tâitt. Âr. 4 bildet. Doch wäre das natürlich nur eine ungenaue Ausdrucksweise, denn das Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭhas bezieht sich natürlich nicht auf Tâitt. Âr. 4, sondern vielmehr auf einen diesem Buche des Tâitt. Âr. entsprechenden Abschnitt der Kaṭha-Çâkhâ, wohl des Kaṭha-Brâhmaṇa. Dass dem so ist und dass jener vorauszusetzende Abschnitt des Kaṭha-Br. nicht einfach mit Tâitt. Âr. 4 zu identificiren ist, das ergiebt sich bald, wenn man die hier behandelten Mantras mit denjenigen des Tâitt. Âr. vergleicht. Bei aller Uebereinstimmung im Allgemeinen finden sich doch Abweichungen im Einzelnen zahlreich genug, um darüber keinen Zweifel zu lassen. Noch ungenauer und unrichtiger wäre es, das Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha's mit Tâitt. Âr. 5 gleich zn setzen. Die Uebereinstimmung beider darf nur als eine ganz allgemeine bezeichnet werden, insofern sie beide den

[1] Ich drücke mich der Kürze wegen hier so aus. Eigentlich müsste es ja natürlich heissen: Stücke, welche Tâitt. Âr. 3, 13, 1 etc. entsprechen.



wesentlich gleichen Stoff des Pravargya in Brâhmaṇa-Art behandeln; sie gehen im Uebrigen aber ihre eigenen Wege und hier kann nicht (wie wohl zum Theil im Früheren) von einer directen Abhängigkeit der einen Çâkhâ von der anderen gesprochen werden. Da uns nun aber leider jener Abschnitt des Kaṭha-Brâhmaṇa, welcher Tâitt. Âr. 4 entspricht, nicht erhalten ist, so werde ich trotz der Abweichungen im Einzelnen den Text jenes Buches als Surrogat des respectiven Kaṭha-Textes hier verwenden, und nach Möglichkeit die entsprechenden Abschnitte über die respectiven Abschnitte des nun hier mitzutheilenden Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ setzen.

Leider hat der Text dieses wichtigen Brâhmaṇa beklagenswerthe Einbusse erlitten. Derselbe findet sich auf den Blättern 338—354 der Handschrift T_1 (sub Nr. 10), wozu noch drei Fragmente kommen, welche wohl als Reste der Blätter 355—357 anzusehen sind. Abgesehen nun von diesem fragmentarischen Schluss, abgesehen ferner von Lücken im Einzelnen, ist von sämmtlichen Blättern 341—354 das Oberstück abgebrochen; dadurch sind auf jeder Seite des respectiven Blattes circa 5—6 Zeilen in Verlust gerathen, was ungefähr ein Drittel der Seite ausmacht. Nur die ersten drei Blätter (338—340) sind leidlich vollständig.

So sehr nun auch der oben erwähnte Verlust zu beklagen ist, liegt von dem Text doch immer noch genug vor, um unser Interesse in hohem Masse zu erregen. Denn, ob auch im verstümmelten Zustande, haben wir hier doch ein noch recht umfängliches Stück des Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka) vor uns. Ich stehe daher nicht an, was mir von dem Texte vorliegt, nach der einzig vorhandenen Handschrift T_1 (sub Nr. 10[a u. b]) hier mitzutheilen.

Ich setze den respectiven Text des Tâitt. Âr. über den unseres Brâhmaṇa; von der Anführung sonstiger hierher gehöriger vedischer Texte, wie Âp. Çr. 15 u. a. m., sehe ich ab, um Ueberladung zu vermeiden.



Tâitt. Âr. 4, 2, 1. 2.[1]

युञ्जते मन उत युञ्जते धियः । विप्रा विप्रस्य बृहतो विपश्चितः । वि होत्रा दधे वयुनाविदेक इत् । मही देवस्य सवितुः परिष्टुतिः । — देवस्य त्वा सवितुः प्रसवे । अश्विनोर्बाहुभ्यां । पूष्णो हस्ताभ्यामाददे । — अभ्रिरसि नारिरसि । अध्वरकृद्देवेभ्यः उत्तिष्ठ ब्रह्मणस्पते ॥ १ ॥

देवयन्तस्त्वेमहे । उप प्रयन्तु मरुतः सुदानवः । इन्द्र प्राशूर्भवा सचा । प्रैतु ब्रह्मणस्पतिः । प्र देव्येतु सूनृता । अच्छा वीरं नर्यं पङ्क्तिराधसं । देवा यज्ञं नयन्तु नः । दैवी द्यावापृथिवी अनु मेऽमꣳसाथां । ऋध्यासमद्य । मखस्य शिरः ॥ २ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

ओं यञ्जते मन इत्याह ------------------------------------
कर्मणा मनसैवैतद्यजमानो यज्ञं वितत्य ततो वचा ----------------
करोति देवस्य वस्सवितुः प्रसव इत्य ---रादत्ते सवितृप्रसूत एवैना देवताभिरादत्ते चतस्र आद---चत-----दिग्भ्यः प्रवर्ग्यस्सम्भ्रियते दिग्भ्य एव प्रवर्ग्यं सम्भरति वानस्पत्या भवन्ति वनस्पतिभिर्वै प्रवर्ग्यस्सम्भ्रियते वनस्पतिभिरेव प्रवर्ग्यं सम्भरत्युत्तिष्ठ ब्रह्मणस्पत इत्युत्तिष्ठति बृहस्पतिर्वै ब्रह्मणस्पतिर्बृहस्पतिरेव भूत्वोत्तिष्ठत्युप प्रयन्तु मरुतस्सुदानव इति सुदानवो वै मरुत आरण्या अरण्ये प्रवर्ग्यस्सम्भ्रियते रक्ष एवारक्षं करोति प्रैतु ब्रह्मणस्पतिरिति प्रतितिष्ठति बृहस्पतिर्वै ब्रह्मणस्पतिर्बृहस्पतिरेव भूत्वा प्रतितिष्ठत्या देव्येतु[2] सूनृतेति वाग्वै देवी सूनृता वाचा प्रवर्ग्यस्सम्भ्रियते वाचैव प्रवर्ग्यं सम्भरत्यच्छा वीरं नर्यं पङ्क्तिराधसमिति यज्ञो वै वीरो नर्यः पङ्क्तिराधा देवेभ्य एव यज्ञं सम्भरति ॥ ॥ दैवी द्यावापृथिवी देवयजने नु मे मꣳसाथामितीमे वै महावीरात्सम्भ्रियमाणादबिभीतां । तेजमाना तद्वच्यतेति स बृहस्पतिरब्रवीद्युवयोर्भागधेयमिति तत एनमन्वमन्यतामृतस्यर्ध्यासमद्य मखस्य शिर इति सम्भरति यज्ञो वै मखो

---

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 2, 5. 6. Âp. Çr. 15, 1. 2.

[2] So corr.; T_1 देव्येतु

Tâitt. Âr. 4, 2, 3. 4. 5.[1]

मखाय त्वा । मखस्य त्वा शीर्ष्णे । — इयत्यग्र आसीः । ऋध्यासमद्य । मखस्य शिरः । मखाय त्वा । मखस्य त्वा शीर्ष्णे । देवीर्वम्रीरस्य भूतस्य प्रथमजा ऋतावरीः । ऋध्यासमद्य । मखस्य शिरः ॥ ३ ॥

ऋध्यासमद्य । मखस्य शिरः । मखाय त्वा । मखस्य त्वा शीर्ष्णे । — अपिजा असि प्रजापते रेतः । — ऋध्यासमद्य । मखस्य शिरः ॥ ४ ॥

मखाय त्वा । मखस्य त्वा शीर्ष्णे । आयुर्धेहि प्राणं धेहि । अपानं धेहि व्यानं धेहि । चक्षुर्धेहि श्रोत्रं धेहि । मनो धेहि वाचं धेहि । आत्मानं धेहि प्रतिष्ठां धेहि । मां धेहि मयि धेहि । मधु त्वा मधुला करोतु । मखस्य शिरो सि ॥ ५ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

यज्ञस्यैव ---------------- निर्हरति निपत्या हि देवास्समन्तमभ्रीः परिश्रयति रक्षसामपराणुत्त्यै प्रजापतेर्वै प्रजास्ससृजमानस्य तस्य तेजो यज्ञियमपाक्रामत्तदिमाम्प्राविशत्तद्वराहो भूत्वान्वविन्ददियत्यग्र आसीरिति यद्वराहविहतम्भवत्यस्या एव तेजो यज्ञियं सम्भरति देवीर्वम्रियो स्थ भूतस्य प्रथमजा इति वम्रियो वा अस्य भूतस्य प्रथमजास्ता वा एतद्विदुर्यत्रास्या वीर्यं यज्ञियं यद्वल्मीकवपाम् सम्भरत्यस्या एव वीर्यं यज्ञियं सम्भरतीन्द्रो वै यद्वृत्रमहंस्तस्यौजो वीर्यमपाक्रामत्तदोषधीः प्राविशत्ते पूतीका अभवन्निन्द्रस्यौजो सीति यत्पूतीकानि सम्भरतीन्द्रस्यौजो वीर्यं सम्भरति प्रजापतेस्तनूरसीत्यजां दुहन्ति प्रजापतेर्वा एषा प्रिया तनूर्यदजां दुहन्ति प्रजापतेरेव प्रियान्तन्वं[2] सम्भरति मधु त्वा मधुला करोत्वित्यप उपसृजति मधु वा एतन्मधुना संयौति मधव्यो भवति मखस्य शिरो सीति पिण्डमुपादत्ते यज्ञो वै मखो यज्ञस्यैव शिरः करोति यज्ञस्य पदे स्थ इत्यवधावते यज्ञस्यैव पदे करोति गायत्रो् सीति प्रथममाधिमादधाति तेजो वै ब्रह्म गायत्री तेज एव ब्रह्म यजमाने

---

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 2, 6—5, 3, 4; Âp. Çr. 15, 2. 3.

[2] So corr. T_1 पियान्तन्वस्सम्भरति

Tâitt. Âr. 4, 2, 6; 4, 3, 1. 2.[1]

यज्ञस्य पदे स्थः । गायत्रेण त्वा छन्दसा करोमि । त्रैष्टुभेन त्वा छन्दसा करोमि । जागतेन त्वा छन्दसा करोमि । मखस्य रास्नासि । अदितिस्ते बिलं गृह्णातु । पाङ्क्तेन छन्दसा । सूर्यस्य हरसा श्राय । मखोऽसि ॥ ६ ॥ २ ॥

इयतीर्देवीरिन्द्रस्यौजो स्थमिजा अस्मायुर्धेहि प्राणं पश्च । वृष्णो अश्वस्य निष्पदसि । वरुणस्त्वा धृतव्रत आधूपयतु । मित्रावरुणयोर्ध्रुवेण धर्मणा । अर्चिषे त्वा शोचिषे त्वा । ज्योतिषे त्वा । तपसे त्वा । अभीमं महिना दिवं । मित्रो बभूव सप्रथाः । उत श्रवसा पृथिवीं ॥ १ ॥

मित्रस्य चर्षणीधृतः । श्रवो देवस्य सानसिं । द्युम्नं चित्रश्रवस्तमं ।

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

दधाति त्रैष्टुभो स्यीति द्वितीयमाधिमादधात्योजो वै वीर्यं त्रिष्टुबोज एवं वीर्यं यजमाने दधाति जागतो स्यीति तृतीयमाधिमादधाति पशवो वै जगती पशूनेवं यजमाने दधाति मखो स्यीति मखमेवैनं करोति मखस्य रास्नासीति रास्नां करोति यज्ञो वै मखो यज्ञायैवैनङ्करोति प्रादेशमात्रो भवत्येतावद्वै मुखं मुखं देवानामग्निर्मुखेन सम्मित उपरिष्टात्प्राञ्चो भवति देवतानां तृप्त्यै तृप्यति प्रजया पशुभिरुपैनं सोमपीथो नमति य एवं वेद सूर्यस्य हरसा श्रायेत्यातपे निदधात्यमुष्यैवैनमादित्यस्य तेजसा तपति पूर्वं पूर्वं सादयतीमानेव लोकान् रोहति वृष्णो निष्पदसि प्राजापत्यमित्यश्वशकान्व्याहरति प्राजापत्यो वा अश्वो रूपेणैवैनं समर्धयति देवानान्त्वा पत्नी वृष्णो अश्वस्य निष्पदा धूपयन्त्वित्यश्वशकैर्धूपयति प्राजापत्यो वा अश्वो यज्ञः प्रजापतिस्तयोनित्वायार्चिषे त्वा शोचिषे त्वा हरसे त्वेति शमीशाखा अभ्यादधाति तेजो वा अग्निस्तेजश्शमीशाखास्तेजस्येव तेजो दधाति मित्रस्य चर्षणीधृत इत्युपतिष्ठते मित्रायैवैनङ्करोति देवस्त्वा सवितोद्वपत्विति सावित्र्योद्वपति प्रसूत्या अव्ययमाना

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 3, 3—5; Âp. Çr. 15, 3.

[2] So corr.; T_1 अव्ययमानाः

Tâitt. Âr. 4, 3, 2. 3.[1]

सिद्ध्यै त्वा । देवस्त्वा सवितोद्वपतु । सुपाणिः स्वङ्गुरिः । सुबाहुरुत श-
क्त्या । अव्यथमानः पृथिव्यां । आशा दिश आपृण । उत्तिष्ठ बृहन्भव ॥ २ ॥
ऊर्ध्वस्तिष्ठ ध्रुवस्त्वं । सूर्यस्य त्वा चक्षुषान्वीक्षे । ऋजवे त्वा । सा-
धवे त्वा । सुक्षित्यै त्वा भूत्यै त्वा । इदमहममुमामुष्यायणं विशा पशु-
भिर्ब्रह्मवर्चसेन पर्यूहामि । गायत्रेण त्वा छन्दसाच्छृणद्मि । त्रैष्टुभेन त्वा
छन्दसाच्छृणद्मि । जागतेन त्वा छन्दसाच्छृणद्मि । छृणत्तु त्वा वाक् । छृ-

---

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

पृथिव्यामाशा दिश आपृणेति तस्मादग्निस्सर्वा दिशो विभात्युत्तिष्ठ बृह-
न्भवोर्ध्वस्तिष्ठ ध्रुवस्त्वमिति दृंहत्येवैनमिदमहममुमामुष्यायणममुष्याः पुत्र-
न्तेजसा ब्रह्मवर्चसेन समर्धयामीति ब्राह्मणं तेजो वै ब्रह्म गायत्री तेज-
सैवैनं ब्रह्मवर्चसेन समर्धयति यद्यभिचरेदिदमहममुमामुष्यायणममुष्याः
पुत्रन्तेजसा ब्रह्मवर्चसेन व्यर्धयामीति तेजो वै ब्रह्म गायत्री तेजसा
ब्रह्मवर्चसेन व्यर्धयतीदमहममुमामुष्यायणममुष्याः पुत्रमोजसा वीर्येण
समर्धयामीति राजन्यमोजो वै वीर्यं त्रिष्टुबोजसैवैनं वीर्येण समर्धयति
यद्यभिचरेदिदमहममुमामुष्यायणममुष्याः पुत्रमोजसा वीर्येण व्यर्धया-
मीत्योजो वै वीर्यं त्रिष्टुबोजसैवैनं वीर्येण व्यर्धयतीदमहममुमामुष्याय-
णममुष्याः पुत्रमूर्जा पशुभिस्समर्धयामीति वैश्यम्पशवो वै जगत्यूर्जैवैन-
म्पशुभिस्समर्धयति यद्यभिचरेदिदमहममुमामुष्यायणममुष्याः पुत्रमूर्जा
पशुभिर्व्यर्धयामीति पशवो वै जगत्यूर्जैवैनम्पशुभिर्व्यर्धयतीदमहम्मान्तेज-
सा ब्रह्मवर्चसेनौजसा वीर्येण प्रजया पशुभिरन्नाद्येन समर्धयामीत्यात्मा
वै ब्रह्मवर्चस्यात्मानमेव तत्तेजसा ब्रह्मवर्चसेनौजसा वीर्येण प्रजया पशु-
भिरन्नाद्येन समर्धयत्यृजवे त्वा साधवे त्वा सुक्षित्यै त्वेति यथायजुरप-
रमपरं सादयतीमानेव लोकान्प्रत्यवरोहति सूर्यस्य त्वा चक्षुषान्वीक्ष
इत्यवेक्षते यद्वा इदं मनुष्याणां चक्षुषा प्रेक्षेत्प्रदहेच्चक्षुरन्धाः प्रजा जाये-
रन्सूर्यस्यैवैनच्चक्षुषान्वीक्षते छृणत्तु त्वा वागिति पयसाच्छृणत्ति वाग्वै

---

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 3, 6—8; Âp. Çr. 15, 4.



Tâitt. Âr. 4, 3, 3; 4, 4, 1.[1]

यन्तु त्वोर्के । छृणन्तु त्वा हविः । छृन्धि वाचं । छृन्ध्यूर्जं । छृन्धि हविः । देव पुरश्चर सघ्यासं त्वा ॥ ३ ॥ ॥ ३ ॥

ब्रह्मन् प्रवर्ग्येण प्रचरिष्यामः । होतर्घर्ममभिष्टुहि । अग्नीद्रौहिणौ पुरोडाशावधिश्रय । प्रतिप्रस्थातर्विहर । प्रस्तोतः सामानि गाय । यजुर्युक्तँ सामभिराक्तखं त्वा । विश्वैर्देवैरनुमतं मरुद्भिः । दक्षिणाभिः प्रततं पारयिष्णुं । स्तुभो वहन्तु सुमनस्यमानं । स नो रुचं धेह्यहृणीयमानः ॥ भूर्भुवः सुवः । ओमिन्द्रवन्तः प्रचरत ॥ १ ॥ ॥ ४ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

गायत्री वाचैवैनमाछृणत्ति छृणत्तु त्वोर्गित्यन्नं वा ऊर्गन्नाद्येनैवैनमाछृणत्ति छृणत्तु त्वा पय इति पशवो वै पयः पशुभिरेवैनमाछृणत्ति छृणत्तु त्वा रसः छृणत्तु त्वा हविः छृणत्तु त्वा सोमः छृणत्तु त्वा यज्ञः छृणत्तु त्वा ब्रह्म छृणत्तु त्वा प्रजापतिरिति यथायजुः ॥ १ ॥[2] ब्रह्मन्प्रवर्ग्येण प्रचरिष्याम इत्यध्वर्युर्ब्रह्माणमामन्त्रयते ब्रह्मणि वा एतर्हि यज्ञस्तस्मादेनमाह यजुर्युक्तमिति[3] ब्रह्मा यजुषो वा एष रथो यद्यज्ञस्तम---------त्ति तदध्वर्योरध्वर्युत्वमध्वर्युरेनमप्रणयत्यध्वर्युरेवास्य-- ---------र्युरन्यानृत्विजस्सम्प्रेष्यतीदङ्कुरुतेदङ्कुरुतेत्येवैतदाह सामभि ----स्त्वेति सामान्येवास्याभितस्सक्के विश्वाभिर्धीभिस्सम्भृतमिति सर्वाभिर्धीभिर्यज्ञस्सम्भ्रियते सर्वाभिरेव धीभिर्यजमानो यज्ञं सम्भरति दक्षिणाभिः प्रततम्पारयिष्णुमिति विततम्पारमं दक्षिणाभिरित्येवैतदाह स्तुभो वहन्तु सुमनस्यमाना इति होत्रा वै स्तुभास्ता वा एतर्हि यज्ञं वहन्ति भूर्भुवस्स्वरोमित्येतद्वै वाचस्सत्यं यदेव वाचस्सत्यन्तेनैनं सह प्रचरतीन्द्रवन्तः प्रचरतेति सेन्द्रत्वाय ॥ ॥ प्राच्या त्वा दिशाग्निना देवतया गाय-

---

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 3, 9; 5, 4, 1; Âp. Çr. 15, 6.

[2] Hier schliesst offenbar das erste Capitel des Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha.

[3] So corr.; T_1 यजुर्युक्तमिति; über der Silbe र्यु ist ein र्यो gesetzt, wohl als Correctur योक्त

Tâitt. Âr. 4, 5, 1.

ब्रह्मन् प्रचरिष्यामः । होतर्घर्ममभिष्टुहि । यमाय त्वा मखाय त्वा ।
सूर्यस्य हरसे त्वा । प्राणाय स्वाहा व्यानाय स्वाहापानाय स्वाहा । च-
क्षुषे स्वाहा । मनसे स्वाहा वाचे सरस्वत्यै स्वाहा । दक्षाय स्वाहा क्रतवे
स्वाहा । ओजसे स्वाहा बलाय स्वाहा । देवस्त्वा सविता मध्वानक्तु ॥ १ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

वेण च्छन्दसा वसन्तमृतुम्प्रविशामीति प्राचीश्चैव वसन्तश्च पुरस्तात्प्रवि-
शन्त्यप्रदाहाय दक्षिणया त्वा दिशेन्द्रेण देवतया त्रैष्टुभेन च्छन्दसा ग्री-
ष्ममृतुम्प्रविशामीति दक्षिणाश्चैव ग्रीष्मश्च दक्षिणतः प्रविशन्त्यप्रदाहाय
प्रतीच्या त्वा दिशा सवित्रा देवतया जागतेन च्छन्दसा वर्षा ऋतुम्प्रवि-
शामीति प्रतीचीश्चैव वर्षाश्च पश्चात्प्रविशन्त्यप्रदाहायोदीच्या त्वा दि-
शा मित्रावरुणाभ्यान्देवतयानुष्टुभेन च्छन्दसा शरदमृतुम्प्रविशामीत्युदी-
चीश्चैव शरदश्चोत्तरात्प्रविशन्त्यप्रदाहाय-------- बृहस्पतिना देवतया
पाङ्क्तेन च्छन्दसा हेमन्तमृतुम्प्रवि--------चोपरिष्टात्प्रविशन्त्यप्रदाहा-
यानया त्वा दिशा प्रजा--------न च्छन्दसा शिशिरमृतुम्प्रविशामी-
तीमाश्चैव शिशिर-------त्यप्रदाहाय ॥ ॥ गायत्री छन्दः प्रविशामी-
ति तेजो वै ब्रह्म गायत्री तेज एव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहाय त्रिष्टुभं छन्दः
प्रविशामीत्योजो वै वीर्यं त्रिष्टुबोज एव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहाय जगतीं
छन्दः प्रविशामीति पशवो जगती पशूनेव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहायानु-
ष्टुभं छन्दः प्रविशामीति वाग्वा अनुष्टुब्वाचमेव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहा-
यातिच्छन्दसं छन्दः प्रविशामीति च्छन्दांसि वा अतिच्छन्दाश्छन्दां-
स्येव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहाय च्छन्दांसि प्रविशामीति पशवो वै च्छन्दां-
सि पशूनेव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहाय तानि नः पारयन्तु तानि नो वस्त्वि-
त्याशिषमेवाशास्ते तानि स ऋच्छतु यो स्मान्द्वेष्टि यञ्च वयं द्विष्म इति
यमेव द्वेष्टि तं शुचार्पयत्यापो अस्मान्प्रविशन्त्वापो अस्मासु जागृतेत्याप-
स्सर्वा देवता देवता एव तत्प्रविशन्त्यप्रदाहायायुर्विश्वायुर्विश्वमायुर्व्यश्नवै
सर्वमायुर्व्यश्नवा इत्येवैतदाह सर्वमायुरेति य एवं वेदापो संवत्सरश्चैव

Tâitt. Âr. 4, 5, 2.

पृथिवी तपसस्त्रायस्व । अर्चिरसि शोचिरसि ज्योतिरसि तपोऽसि । सꣳसीदस्व महाꣳअसि शोचस्व देववीतमः । वि धूममग्ने अरुषं मियेध्य । सृज प्रशस्तदर्शतं । अञ्जन्ति यं प्रथयन्तो न विप्राः । वपावन्तं नाग्निना तपन्तः । पितुर्न पुत्र उपसि प्रेष्ठः । आ घर्मो अग्निमृतयन्नसादीत् ॥ २ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

दिशश्च सर्वतो वर्म कुरुते यमाय त्वा मखाय त्वेति महावीरम्प्रोक्षति यज्ञो वै मखो यज्ञायैवैनम्प्रोक्षति[1] ---------------------

fol. 341ª रन्ति देव पुरश्चर घ्यास त्वा स्वघ्यास[2] त्वेति वेदेन महावीरं संमार्ष्टि ------ र चिस्संमार्ष्टि त्रिषत्या हि देवास्सर्वतस्संमार्ष्टि सर्वत एवैनम्मेध्यं यज्ञियन्तेन करोति ॥ ॥ पृथिव्यास्सम्पृचस्पाहीति रजतमधस्तादधिकर्षतीमे वै लोका महावीरात्प्रवृज्यमानादबिभयुस्सर्वान्नो यत्तेजसोऽधक्ष्यतीति प्रजापतिमुपाधावन्स प्रजापतिः पृथिवीमब्रवीद्रजता भूत्वा महावीरं धारयस्वेत्यन्तरिक्षमब्रवीद्वनस्पतिभिस्त्वान्तर्धास्यामीति दिवमब्रवीद्धरिता भूत्वोपरिष्टान्महावीरं सहस्वेति तस्माद्रजतम ------ पृथिव्या अंप्रदाहायार्चिरसि शोचिरसीति ज्वलन्तमभिहरतस्सतेजस्त्वायाञ्जन्ति यमिति तस्मिन्मुख्यं महावीरं प्रयुनक्ति तेजो वा अग्निस्तेजो महावीरस्तेजस्येव तेजो दधाति ॥ ३ ॥[3] प्राणाय स्वाहा व्यानाय स्वाहापानाय स्वाहेति ---------------------

fol. 341ᵇ रघर्म्यम्प्रयुनक्ति दिशो वै महावीरात्प्रवृक्तादबिभयुस्सर्वा नो यत्तेजसोऽधक्ष्यतीति ताः प्रजापतिमुपाधावन्स प्रजापतिरब्रवीत्प्रादेशं प्रादेशं वः प्रदहति देवताभिर्वो ऽन्तर्धास्यामीति तस्मात्प्रा-

[1] Hier hat T_1 Nr. 10ª ein Ende; es folgt 10ᵇ mit den halbirten Blättern; um die Lücken zu markiren, gebe ich fortab die Seitenzahlen an.

[2] So das Ms.! Zu vermuthen सघ्यास त्वा सघ्यास त्वेति; cf. Tâitt. Âr. 4, 3, 3 a. E.

[3] Hier schliesst offenbar das dritte Capitel des Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ. Den Schluss des zweiten habe ich nicht notirt gefunden.

Tâitt. Âr. 4, 5, 3—6.

अनाधृष्या पुरस्तात् । अग्नेराधिपत्ये । आयुर्मे दाः । पुत्रवती दक्षि-
णतः । इन्द्रस्याधिपत्ये । प्रजां मे दाः । सुषदा पश्चात् । देवस्य सवितु-
राधिपत्ये । प्राणं मे दाः । आश्रुतिरुत्तरतः ॥ ३ ॥

मित्रावरुणयोराधिपत्ये । श्रोत्रं मे दाः । विधृतिरुपरिष्टात् । बृह-
स्पतेराधिपत्ये । ब्रह्म मे दाः क्षत्रं मे दाः । तेजो मे धा वर्चो म धाः ।
यशो मे धास्तपो मे धाः । मनो मे धाः मनोरश्वासि भूरिपुत्रा । वि-
श्वाभ्यो मा नाष्ट्राभ्यः पाहि ॥ ४ ॥

सूपसदा मे भूया मा मा हिँसीः । तपो ष्वग्ने अन्तराँ अमि-
त्रान् । तपा शँसमररुषः परस्य । तपा वसो चिकितानो अचित्तान् ।
वि ते तिष्ठन्तामजरा अयासः । चितः स्थ परिचितः । स्वाहा मरुद्भिः
परिश्रयस्व । मा असि । प्रमा असि । प्रतिमा असि ॥ ५ ॥

सम्मा असि । विमा असि । उन्मा असि । अन्तरिक्षस्यान्तर्धिरसि ।
दिवं तपसस्त्रायस्व । आभिर्गीर्भिर्यदतो न ऊनं । आप्यायय हरिवो वर्ध-

---

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

देवेन दिशो मिमीते ॥ नाधृष्टा पुरस्तादग्नेराधिपत्य इत्यग्निमेव पुर-
स्तादन्तर्धात्यप्रदाहायायुर्मे दा इत्यात्मन एवैतामाशिषमाशास्ते पुत्रव-
ती दक्षिणत इन्द्रस्याधिपत्य इतीन्द्रमेव दक्षिणादन्तर्धात्यप्रदाहाय
प्रजां मे दा इत्यात्मन एवैतामाशिषमाशास्ते ------- पश्चाद्देवस्य सवि-
तुराधिपत्य इति सवितारमेव पश्चादन्तर्धा ----- हाय चक्षुर्मे दा
इत्यात्मन एवैतामाशिषमाशास्त आ ---------------- धिपत्य इति
मित्रावरुणा एवोत्तरादन्तर्धात्यप्रदाहाय श्रोत्रं मे दा इत्यात्मन एवै-
तामाशिषमाशास्ते विधृतिरुपरिष्टाद्बृहस्पतेराधिपत्य इति बृहस्पतिमे-
वोपरिष्टादन्तर्धा ------------------------------

fol. 342ª यो मरुतो रश्मिभिरेवैनम्परिश्रयतो न्तरिक्षस्यान्त-
र्धिरसीत्युपरिष्टात्समिधमादधाति वनस्पतिभिरेवोपरिष्टादन्तर्दधाति
दिवंस्स्पृशस्पाहीति हरितेनापिदधाति दिवो प्रदाहायाहेर्म्बिभर्षि

Tâitt. Âr. 4, 5, 6. 7. 4, 6, 1.

मानः । यद्दा स्तोतृभ्यो मंहि गोत्रा रुजासि । भूयिष्ठभाजो अध ते स्याम । शुक्रन्ते अन्यद्यजतन्ते अन्यत् ॥ ६ ॥

विषुरूपे अहनी द्यौरिवासि । विश्वा हि माया अवसि स्वधावः । भद्रा ते पूषन्निह रातिरस्तु । अर्हन् बिभर्षि सायकानि धन्व । अर्हन्निष्कं यजतं विश्वरूपं । अर्हन्निदं दयसे विश्वमब्भुवं । न वा ओजीयो रुद्र त्वदस्ति । गायत्रमसि । त्रैष्टुभमसि । जागतमसि ॥ मधु मधु मधु ॥ ७ ॥ ५ ॥

दश प्राचीर्दश भासि दक्षिणा । दश प्रतीचीर्दश भास्युदीचीः । दशोर्ध्वा भासि सुमनस्यमानः । स नो रुचं धेह्यहृणीयमानः । अग्निष्ट्वा वसुभिः पुरस्ताद्रोचयतु गायत्रेण छन्दसा । स मा रुचितो रोचय । इन्द्रस्त्वा रुद्रैर्दक्षिणतो रोचयतु त्रैष्टुभेन छन्दसा स मा रुचितो रोचय । वरुणस्त्वादित्यैः पश्चाद्रोचयतु जागतेन छन्दसा । स मा रुचितो रोचय ॥ १ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

सायकानि धन्वार्हन्निष्कं यजतं विश्वरूपम् । अर्हन्निदं दयसे विश्वमब्भ्वन्न वा ओजीयो रुद्र त्वदस्तीति महिमानमेवास्यैतदुपवर्षयति गायत्रमसि त्रैष्टुभमसि जागतमसीति प्रस्तावे प्रयच्छति होत्रा वा ऋत्विजो होत्राभ्य एवैनम--- प्रयच्छत्येकमपिधो प्र------------ म्परियति ॥ ॥ मधु मधु मध्विति धून्वन्ति मधु सारघं सम्भरिष्यामीत्येवैतदाह प्राणोऽसि व्यानोऽस्यपानोऽसीति प्राणं व्यानमपानन्तानेव यजमाने दधाति श्रोत्रमसीति श्रोत्रमेव यजमाने दधाति सर्व ऋत्विजः परिविशन्ति होत्रा वा ऋत्विजो होत्राभ्य एवैनमेतत्सम्प्रयच्छत्यपिष्ठा धूनूत्वित्येताभिरेवैनं देवता ------------------------------

fol. 342[b] ब्रह्मणैवैनमुपचरति दिवि ते सधस्थं दिवि ते गृहमित्येवैतदाह दिवि पृष्ठो यजतस्सूर्यत्वगिति ॥ ॥ देवा वै रुद्रं स्वर्गं लोकं गतं न व्यजानन्नादित्यवर्णं चरन्तन्ते ब्रुवन्कोऽसीत्यहं रुद्रोऽहमिन्द्रोऽहमा-

Tâitt. Âr. 4, 6, 2. 4, 7, 1.

द्युतानस्त्वा मारुतो मरुद्भिरुत्तरतो रोचयत्वानुष्टुभेन छन्दसा । स मा रुचितो रोचय । बृहस्पतिस्त्वा विश्वैर्देवैरुपरिष्टाद्रोचयतु पाङ्क्तेन छन्दसा । स मा रुचितो रोचय । रोचितस्त्वं देव घर्म देवेष्वसि । रोचिषीयाहं मनुष्येषु । सम्राड् घर्म रुचितस्त्वं देवेष्वायुष्माँस्तेजस्वी ब्रह्मवर्चस्यसि । रुचितोऽहं मनुष्येष्वायुष्माँस्तेजस्वी ब्रह्मवर्चसी भूयासं । रुगसि । रुचं मयि धेहि ॥ मयि रुक् । दश पुरस्ताद्रोचसे । दश दक्षिणा । दश प्रत्यङ् । दशोदङ् । दशोर्ध्वो भासि सुमनस्यमानः । स नः सम्राडिषमूर्जं धेहि । वाजी वाजिने पवस्व । रोचितो घर्मो रुचीय ॥ २ ॥ ॥ ६ ॥

अपश्यं गोपामनिपद्यमानं । आ च परा च पथिभिश्चरन्तं । स सध्रीचीः स विषूचीर्वसानः । आवरीवर्ति भुवनेष्वन्तः । अत्र प्रावीः ।

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

दित्यो ह सर्वस्याप्यया हरसो दिव्यस्येति ते ब्रुवन्निर्भजामैनमिति तानुवन्नभ्यवदन्तान्प्रव्रजेते ते ब्रुवन्भवान्सर्वमिति यद्रुवद्भवदत्तद्रुद्रस्य रुद्रत्वं यद्भवानिति तद्भवस्य भवत्वं यत्सर्वमिति तच्छर्वस्य शर्वत्वं स शिवो भवत्तच्छिवस्य शिवत्वं तेभ्यो मृडात तन्मृडस्य मृडत्वन्तं देवा अब्रुवन्भवस्य[1] भूतस्य भव्यस्याधिपत्यमिति सर्वस्याधिपत्यं यजमानं गमयत्यनवद्याभिस्समजग्म्याभिरिति होत्रा वा अनवद्यास्ताभिर्वा एष प्रवर्ग्यं संगच्छते ताभिरेव प्रवर्ग्यं संगमयति समुद्रं आसां सदनं म आहुरिति वेदा वै समुद्रास्तेषु वा ए ------------------------------

fol. 343a वा संविशत्या च परा च पथिभिश्चरन्तमिति तस्मादेष सर्वान्पथो नु संचरति यद्दक्षिणा यदुदङ् स सध्रीचीस्स विषूचीर्वसान इति चतस्रो वा एतस्य दिशस्सध्रीचीश्चतस्रो विषूचीस्ता वा[2] एष वसान इमां लोकांस्तेजसावृणोत्यत्र प्रावीर्मधु माध्वीभ्यां मधु माधु-

---

[1] Ms. wohl भवास्य

[2] So corr.; Ms. वं



Tâitt. Âr. 4, 7, 1—4.[1]

मधु माध्वीभ्यां मधु माधूचीभ्यां । अनु वां देववीतये । समग्निरग्निना-
गतः । सं देवेन सवित्रा । सꣳ सूर्येण रोचते ॥ १ ॥

स्वाहा समग्निस्तपसागतः । सं देवेन सवित्रा । सꣳ सूर्येणारोचिष्ट ।
धर्त्ता दिवो विभासि रजसः । पृथिव्या धर्त्ता । उरोरन्तरिक्षस्य धर्त्ता ।
धर्त्ता देवो देवानां । अमर्त्यस्तपोजाः । हृदे त्वा मनसे त्वा । दिवे त्वा
सूर्याय त्वा ॥ २ ॥

ऊर्ध्वमिममध्वरं कृधि । दिवि देवेषु होत्रा यच्छ । विश्वासां भुवां
पते । विश्वस्य भुवनस्पते । विश्वस्य मनसस्पते । विश्वस्य वचसस्पते । वि-
श्वस्य तपसस्पते । विश्वस्य ब्रह्मणस्पते । देवश्रूस्त्वं देव घर्म देवान्पाहि ।
तपोजां वाचमस्मे नियच्छ देवायुवं ॥ ३ ॥

गर्भो देवानां । पिता मतीनां । पतिः प्रजानां । मतिः कवीनां । सं
देवो देवेन सवित्रायतिष्ट । सꣳ सूर्येणारुक्त । आयुर्दास्त्वमस्मभ्यं घर्म
वर्चोदा असि । पिता नोऽसि पिता नो बोध । आयुर्धास्तनूधाः पयो-
धाः । वर्चोदा वरिवोदा द्रविणोदाः ॥ ४ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

तनीभ्यामिति यदा------तो घर्म इति मधु मधुघे संभरिष्यामीत्येवै-
तदाह समग्निरग्निनागत सं देवेन सवित्रा सं सूर्येण रोचते स्वाहेत्यग्निर्वा
एष एतर्ह्यग्निरग्निना सङ्गच्छते समग्निस्तपसागत सं देवेन सवित्रा सं
सूर्येणारुक्त धर्ता दिवो रजसो विभाति धर्तोरोरन्तरिक्षस्य धर्ता पृथि-
व्याः धर्ता देवो देवानाममर्त्यस्तपोजा इत्यसौ वा आदित्य इमांल्लोकां-
स्तेजसा धारयति ॥ हृदे त्वा मनसा दिवे त्वा सूर्याय त्वेत्यमुमेवैन
लोकं गमयत्यूर्ध्वमिममध्वरमिति यज्ञो वा अध्वरो यज्ञस्योर्ध्वत्वाय दि-
वि देवेषु होत्रा यच्छेति होत्राभि----------------------

fol. 343b त गर्भो देवानाम्पिता मतीनाम्पतिः प्रजानामिति---
-------देवानाम्पिता मतीनाम्पतिः प्रजामायुर्दास्त्वमस्मभ्यं (!) घर्मा-

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 6, 6—8.

Tâitt. Âr. 4, 7, 5. 4, 8, 1.[1]

अन्तरिक्षम उरोर्वरीयान् । अशीमहि त्वा मा मा हिꣳसीः । त्वं-
मग्ने गृहपतिर्विशामसि । विश्वासां मानुषीणां । शतं पूर्भिर्यविष्ठ पा-
ह्यꣳहसः । समेद्धारꣳशतꣳहिमाः । तन्द्राविणꣳहार्दिवानं । इहैव रातयः
सन्तु । त्वष्टीमती ते सपेय । सुरेता रेतो दधाना ॥ वीरं विदेय तव सन्दृ-
शि । माहꣳरायस्पोषेण वियोषं ॥ ५ ॥ ७ ॥

देवस्य त्वा सवितुः प्रसवे । अश्विनोर्बाहुभ्यां । पूष्णो हस्ताभ्यामा-
ददे । अदित्यै रास्नासि । इड एहि । अदित एहि । सरस्वत्येहि । असा-
वेहि । असावेहि । असावेहि ॥ १ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

सि वचनों दाः(!)[2] पिता नो सि पिता नो बोधीत्यात्मन एवैतामा-
शिषमाशास्ते नमस्ते अस्तु मा मा हिंसीरित्यात्मनो हिंसायै त्वष्टृमन्त-
स्त्वा सपेमेत्यतो हीमाः प्रजाः प्रजायन्ते प्रजननाय ॥ ॥ यज्ञस्य वै शिरो
च्छिद्यत तां[3] एतर्ह्यश्विना अचर्मपौ भिषजौ देवानामास्तां तौ देवा अब्रु-
वन्भिषजौ वै स्थ इदं यज्ञस्य शिरः प्रतिधत्तमिति तावब्रूतां वार्यं
वृणावहा आवयोरेव प्रवर्ग्यो भवत्विति तौ देवा अब्रुवन्सर्वे वै पर्यगृ-
ह्यामस्तु नौ नापीति तावब्रूतामावयोरग्ने दुह्यतामावयोरग्ने ह्रयता-
मिति तस्मादेतयोरेवाग्रे दुह्यते ऽग्रे ह्रयते वार्यवृतौ ह्येनयोस्तौ यज्ञस्य
शिरः प्रत्यधत्तान्ततो यल्लोहितमस्रवत्तत उदुम्बरस्समभवद्यदौदुम्बरा-
णि[4] पात्राणि भवन्ति यज्ञ एवोर्जं दधाति यो रसस्ते मुञ्जास्तस्मान्मौञ्ज
वेदं कुर्वन्ति पवित्र -

fol. 344a दिव एवैनामेतदाह्वयत्यसा एहीत्यन्तरिक्षादेवैनामेत-
दाह्वयत्यसा एहीति पृथिव्या एवैनामेतदाह्वयति ब्रह्म वा एतस्या वत्सो
वेदास्स्तना देवा वै ब्रह्मणा वत्सेन वाचमदुह्रन्पशूंश्चामृतत्वं यो वै वेदाना

---

[1] Cf. Tâitt. Âr. 5, 6, 1. 10.

[2] Ms. vielleicht वृचनों; die Correcturen liegen nahe प्रजानामायुर्दाः und वर्चोदाः

[3] So corr.; Ms. च्छिद्य तां

[4] So corr.; Ms. यदादुम्बराणि



Tâitt. Âr. 4, 8, 2. 3. 4.

अदित्या उष्णीषमसि । वायुरस्यैडः । पूषा त्वोपावसृजतु । अ-
श्विभ्यां प्रदापय । यस्ते स्तनः शशयो यो मयोभूः । येन विश्वाः पुष्यसि
वार्याणि । यो रत्नधा वसुविद्यः सुदत्रः । सरस्वति तमिह धातवेऽकः ।
उस्र घर्मँ शिँष । उस्र घर्मं पाहि ॥ २ ॥

घर्माय शिँष । बृहस्पतिस्त्वोपसीदतु । दानवः स्थ पेरवः । वि-
ष्वग्वृतो लोहितेन । अश्विभ्यां पिन्वस्व । सरस्वत्यै पिन्वस्व । पूष्णे पि-
न्वस्व । बृहस्पतये पिन्वस्व । इन्द्राय पिन्वस्व । इन्द्राय पिन्वस्व ॥ ३ ॥

गायत्रो सि । त्रैष्टुभोऽसि जागतमसि । सहोर्जो भागेनोप मेहि [1]
इन्द्राश्विना मधुनः सारघस्य । घर्मं पात वसवो यजता वट् । स्वाहा
त्वा सूर्यस्य रश्मये वृष्टिवनये जुहोमि । मधु हविरसि । सूर्यस्य तप-

---

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

गुह्यानि नामानि वेद सर्वमायुरेति ब्रह्मवर्चसी भवति प्रतितिष्ठत्यन्न-
वानन्नादो भवति मयोभूरेको वसुविदेकस्सुदत्र एको विश्वपोष्येक इ-
त्येतानि वै वेदानां गुह्यानि नामानि सर्वमायुरेति ब्रह्मवर्चसी भवति
प्रतितिष्ठत्यन्नवानन्नादो भवति य एवं वेद यस्ते स्तनश्शशयो यो मयो-
भूर्यो रत्नधा वसुविद्यस्सुदत्रः । येन विश्वा पुष्यसि वार्याणि सरस्वति
तमिह धातवे कः । इत्यनुमन्त्रयते दित्या उष्णीषमसीत्यपिधान्यापि-
धाय सुवतामेवैना करोति ॥ पूषा त्वेति वत्समुपावसृजति सतनूत्वाय
घर्माय शिङ्क्ष्वेत्युपवर्तयति घर्म एव ------------------------

fol. 344^b सम्रन्यदजां दुहन्ति घर्म एव तद्दुहत्यूर्ज ------------

---- दुहन्ति घर्म एवोर्जं सम्भरतस्तस्मादाऊस्सहोर्जो भागेनोप मे ही-
न्द्राश्विना[1] मधुनस्सारघस्य घर्म पात वसवो यजत वडिति महावीर
ऊर्जमवनयतो घर्म एवोर्जं समानयतस्सूर्यस्य त्वा रश्मये वृष्टिवनये
स्वाहेत्यूर्ध्वमुत्क्रान्तमनुमन्त्रयते या वा इत आऊतिरुद्यते सामुतो वृष्टिं
च्यावयति सयैवाऊत्या दिवो वृष्टिं निनयति ॥ गायत्रो सि त्रैष्टुभो सी-

---

[1] So corr. T_1 भागेन हीन्द्राश्विना; cf. Tâitt. Âr. 4, 8, 4 a. A.

Tâitt. Âr. 4, 8, 4. 4, 9, 1. 2.

सप । द्यावापृथिवीभ्यां त्वा परिगृह्णामि ॥ अन्तरिक्षेण त्वोपयच्छामि । देवानां त्वा पितृणामनुमतो भर्तुं शकेयं । तेजोऽसि । तेजोऽनुप्रेहि । दिविस्पृङ् मा मा हिंसीः । अन्तरिक्षस्पृङ् मा मा हिंसीः । पृथिविस्पृङ् मा मा हिंसीः । सुवरसि सुवर्मे यच्छ । दिवं यच्छ दिवो मा पाहि ॥ ४ ॥ ॥ ८ ॥

समुद्राय त्वा वाताय स्वाहा । सलिलाय त्वा वाताय स्वाहा । अनाधृष्याय त्वा वाताय स्वाहा । अप्रतिधृष्याय त्वा वाताय स्वाहा । अवस्यवे त्वा वाताय स्वाहा । दुवस्वते त्वा वाताय स्वाहा । शिमिद्वते त्वा वाताय स्वाहा । अग्नये त्वा वसुमते स्वाहा । सोमाय त्वा रुद्रवते स्वाहा । वरुणाय त्वादित्यवते स्वाहा ॥ १ ॥

बृहस्पतये त्वा विश्वदेव्यावते स्वाहा । सवित्रे त्वर्भुमते विभुमते प्रभुमते वाजवते स्वाहा । यमाय त्वाङ्गिरस्वते पितृमते स्वाहा । विश्वा

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

ति शफा आदत्ते आगतो संतसुपयामं छन्दोभिरेवैनम्परिगृह्णाति द्यावापृथिवीभ्यां त्वा परिगृह्णामीति शफाभ्यां महावीरम्परिगृह्णातीमे वै शफा आभ्यामेवैनम्परिगृह्णात्यन्तरिक्षेण त्वोपयच्छामीत्यधस्तादुपयामेन धारयत्ययं वो अन्तरिक्षं वा उपयामो ऽन्तरिक्ष एवैनन्धारयति देवानान्त्वा --

fol. 345ª ----वाताय स्वाहेति जुहोति यथायजुर्यज्जुहुयाद्रुद्राय पशूनपिदध्यादपशुस्स्याद्यजुरेव यदेद्रुद्रादेव पशून्परिवृणक्ति सर्वा वा एतर्ह्येतस्मिन्देवता आशंसन्ते मह्यं होष्यति मह्यं होष्यतीति देवता एवैनमभिध्यायन्तीस्ता एनमभागा ईश्वरा हिंसितोर्यदाहाग्नये त्वा वसुमते स्वाहेति देवता एव भागिनीः करोत्यात्मनो ऽहिंसायै यजुर्भाजो -------
आहुतिभाजो वै तानेवोभयान्प्रीणाति ॥ ॥ दिवि धा इमं यज्ञमिमं यज्ञं दिवि धा इतीमे वै लोका दिवश्च घर्मे पित्वमैच्छन्त यदाह दिवि धा दिवं गच्छान्तरिक्षं गच्छ पृथिवीं गच्छ पञ्च प्रदिशो गच्छेती-

Tâitt. Âr. 4, 9, 2. 3. 4, 10, 1.

आशा दक्षिणासत् । विश्वान्देवानयाडिह । स्वाहाकृतस्य घर्मस्य । मधोः पिबतमश्विना । स्वाहाग्नये यज्ञियाय । शं यजुर्भिः । अश्विना घर्मं पातꣳ हार्द्विवानं ॥ २ ॥

अहर्दिवाभिरूतिभिः । अनु वां द्यावापृथिवी मꣳसातां । स्वाहेन्द्राय स्वाहेन्द्रा वट् । घर्ममपातमश्विना हार्द्विवानं । अहर्दिवाभिरूतिभिः । अनु वां द्यावापृथिवी अमꣳसातां । तं प्राव्यं यथा वट् । नमो दिवे । नमः पृथिव्यै ॥ दिवि धा इमं यज्ञं । यज्ञमिमं दिवि धाः । दिवं गच्छ । अन्तरिक्षं गच्छ । पृथिवीं गच्छ । पञ्च प्रदिशो गच्छ । देवान् घर्मपान् गच्छ । पितॄन् घर्मपान् गच्छ ॥ ३ ॥ ॥ ९ ॥

इषे पीपिहि । ऊर्जे पीपिहि । ब्रह्मणे पीपिहि । क्षत्राय पीपिहि । अद्भ्यः पीपिहि । ओषधीभ्यः पीपिहि । वनस्पतिभ्यः पीपिहि । द्यावापृथिवीभ्यां पीपिहि । सुभूताय पीपिहि । ब्रह्मवर्चसाय पीपिहि ॥ १ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

मानेव लोकान्दिवश्च घर्मे तर्पयति देवान्घर्मपान्गच्छेति य एव देवा घर्मपास्तानेव तद्धर्मे तर्पयति देवेभ्यस्त्वा घर्मपेभ्यस्स्वाहेत्युपयामेन महावीरे जुहोति य एव देवा घर्मपास्तानेव तद्धर्मे तर्पयति देवाश्च वा असुराश्च समावदेव प्रवर्ग्यं कुर्वत यद्देवं देवा अकुर्वत तदसुरा अकुर्वत तेऽसुरा उपांशुप्रवर्ग्येणाचरन्स्त एनान्निरदहदुच्चैर्दे ----------------

fol. 345b तं पान्तद्देवाश्च तेन वषट्कृतम्भवति ----------------

------ यजमानस्तृप्तिमेव तत्पृच्छत्यथो वषट्कृतमभवति विश्वा आशा दक्षिणासदिति ब्रह्मा कृतमनुमन्त्रयते तद्देवाश्च तेन कृतम्भवतीषे पिन्वस्वोर्जे पिन्वस्वेतीषमेवोर्जं यज्ञे दधात्यस्मै ब्रह्मणे पिन्वस्वास्मै क्षत्राय पिन्वस्वास्मै द्विशे पिन्वस्वेति ब्रह्मचैव विशं चैव भागिनः करोत्यस्मै सुन्वते यजमानाय पिन्वस्वेति यजमानायैवैतामाशिषमाशास्ते सुभूताय पिन्वस्वेति भूतिमेवोपैति ब्रह्मवर्चसाय पिन्वस्वेति ब्रह्मवर्चसी भवति मह्यमायुषे वर्चसे ज्यैष्ठ्याय रायस्पोषाय सुप्रजास्त्वाय पिन्वस्वेत्यात्मन एवैतामाशि-

Tâitt. Âr. 4, 10, 2. 3.

यजमानाय पीपिहि । मह्यं ज्यैष्ठ्याय पीपिहि । त्विष्यै त्वा । द्यु-म्नाय त्वा । इन्द्रियाय त्वा भूत्यै त्वा । धर्म्मासि सुधर्म्मा मेऽन्यस्मे । ब्र-ह्माणि धारय । क्षत्राणि धारय । विशं धारय । नेत्त्वा वातः स्कन्द-यात् ॥ २ ॥

अमुष्य त्वा प्राणं सादयामि । अमुना सह निरर्थं गच्छ । योऽस्मा-न्द्वेष्टि । यं च वयं द्विष्मः । पूष्णे शरसे स्वाहा । ग्रावभ्यः स्वाहा । प्रति-रेभ्यः स्वाहा । द्यावापृथिवीभ्याꣳ स्वाहा । पितृभ्यो घर्म्मपेभ्यः स्वाहा । रुद्राय रुद्रहोत्रे स्वाहा ॥ ३ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

यमांगास्ते ॥ ॥ त्विष्यै त्वा द्युम्नाय त्वा भूत्यै त्वेन्द्रियाय त्वेति प्रदक्षिण-मावर्त्मंत्रयति दिश एव भागिनीः करोत्यात्मनो हिंसायै धर्मासि सुध-र्मान्यस्मे ब्रह्माणि धारयेति ------------------------

fol. 346ª ---मंये समवर्त्तयेयम--- भूर्भुवस्स्वरेऽर्तं हविर्मधु हवि-रिन्द्रतमे यौ स्वाहेत्यग्निहोत्रविधिं जुहोति संस्थितिरेवैषा स्वर्गाकृतिरथो अन्तर्हित्यै मनसा प्राजापत्यां जुहोति मन इव वै प्रजापतिः प्राजाप-त्यो यज्ञो यज्ञमेव संतनोति प्राश्या ३ न प्राश्या ३ इति मीमांसन्ते यत्प्राश्नीयात्प्राकारुकस्स्याद्यन्न प्राश्नीयादहविस्स्यादवजिघ्रेदुभयमेव क-रोति यजमान एव प्राश्नाति ब्रह्मवर्चसमेवात्मन्धत्ते संसाद्यमानायानुब्रू-हीत्याह प्रतिष्ठात्या (!) अह्ने त्वा सूर्याय त्वा रात्र्यै त्वा नक्षत्रेभ्यस्त्वेत्यहो-रात्रे सूर्यं नक्षत्राणि चैव भागिनः करोति ॥ ७ ॥ युञ्जती ब्राह्मण---- समाप्ता ॥[1] ओ घर्माजठराद्भादं[2] मास्मिञ्जने कुरुतमन्नादो हमस्मिञ्जने

[1] Hier schliesst offenbar das siebente Capitel und damit die erste Hälfte dieses Pravargyabrâhmaṇa; dieselbe ist, wie die zugefügte unaccentuirte Bemerkung zeigt, nach dem Beginne des ersten Capitels (युञ्जते etc.) benannt. Die Capitelzählung beginnt nun wieder von vorne. Man beachte, dass im Folgenden nicht mehr die gleiche regelmässige Correspondenz mit Tâitt. Âr. vorliegt, wie bisher.

[2] Des ठ bin ich hier und im gleichen Worte späterhin nicht sicher.



Tâitt. Âr. 4, 10, 5. 4, 12.[1]

एषा ते अग्ने समित्। तया समिध्यस्व। आयुर्मे दाः। वर्चसा माञ्जीः। अग्निर्ज्योतिर्ज्योतिरग्निः स्वाहा। सूर्यो ज्योतिर्ज्योतिः सूर्यः स्वाहा। भूः स्वाहा। हुतꣳ हविः। मधु हविः। इन्द्रतमेऽग्नौ ॥ पिता नोऽसि मा मा हिꣳसीः। अश्याम ते देव घर्म। मधुमतो वाजवतः पितुमतः। अङ्गिरस्वतः स्वधाविनः। अशीमहि त्वा मा मा हिꣳसीः। स्वाहा त्वा सूर्यस्य रश्मिभ्यः। स्वाहा त्वा नक्षत्रेभ्यः ॥ ५ ॥

महीनां पयोऽसि विहितं देवत्रा। ज्योतिर्भा असि वनस्पतीनामोषधीनाꣳ रसः। वाजिनं त्वा वाजिनोऽवनयामः। ऊर्ध्वं मनः सुवर्गं ॥ अनु॰ १२ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

भूयासमितीन्द्राग्नी वै देवानां घर्मजठरौ तावन्नाद्यस्येशाते तावस्मा अन्नाद्यमप्रयच्छतो न्नादो भवति य एवं वेद कवी मातरिश्वाना पुष्टिवन्तं मास्मिꣳज्ञने कुरुतम्पुष्टिवानहमस्मि - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

fol. 346b एवं वेद पितरा मातरा श्रोत्रवन्त - - - - - - - - - - भूयासमिति द्यावापृथिवी वै देवानां पितरा मातरौ तौ श्रोत्रस्येशाते तावस्मै श्रोत्रमप्रयच्छतम्श्रोत्रवान्भवति य एवं वेद यमाङ्गिरसा आयुष्मन्तं मास्मिꣳज्ञने कुरुतमायुष्मानहमस्मिꣳज्ञने भूयासमिति यमश्चैव वरुणश्च देवानां यमाङ्गिरसौ तावायुष ईशाते तावस्मा आयुः प्रयच्छत आयुष्मान्भवति य एवं वेद ॥ ॥ अश्याम[2] ते घर्म मधुमतः पितुमतो रसस्ते अस्तु मा मा हिꣳसीरित्यात्मनो हिꣳसायै ज्योतिरसि वनस्पतीनां रस इति मधु मा प्रथमम्मंसरति वनस्पतीनां वा एषं पुष्पफलानां रसो यन्मधु तेनैवैनं समर्धति तंदाहायुर्वै मध्वायुरग्नौ प्रदध्यात्प्रमायुकस्स्यादिति यंदाहायुर्मयि धेहीत्यायुरेवात्मन्धत्ते आयुष्मान्भवति ज्योतिर्भा अस्यमोषधीनां[3] रस इति घृतेन द्वितीयमेतद्वा एतस्य प्रियंधा - - - - - - - - -

[1] Ich ändere hier die Reihenfolge der Capitel des Tâitt. Âr., je nachdem dies dem Text des Kaṭha-Brâhmaṇa entspricht.

[2] So das Ms.

[3] Corrupt; wohl nach Anleitung von Tâitt. Âr. 4, 12 zu corrigiren.

Tâitt. Âr. 4, 10, 4.

अहर्ज्योतिः केतुना जुषता᳚। सुज्योतिर्ज्योतिषा᳚स्वाहा । रात्रिर्ज्योतिः केतुना जुषता᳚। सुज्योतिर्ज्योतिषा᳚स्वाहा । अपीपरो माह्नो रात्रियै मा पाहि । एषा ते अग्ने समित् । तया समिध्यस्व । आयुर्मे दाः । वर्चसा माञ्जीः । अपीपरो मा रात्रिया अह्नो मा पाहि ॥ ४ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

fol. 347ª --------- जंसाम्भवत्वयंच धुनिर्वत्वर ------- क्रौ गर्णसाम्त्या अग्ने व्रतपते वायो व्रतपते सूर्य व्रतपत इत्येते वै देवानां व्रतपतयस्तेभ्य एवं मौच्यावान्तरदीक्षामुपैति पृथिवी समिदिति यथायजुः ॥ १ ॥[1] अहः केतुना जुषतां सुज्योतिर्ज्योतिषां स्वाहेति रौहिणं जुहोत्यसौ वा आदित्यो ह्वा केतू रात्री केतुना जुषतां सुज्योतिर्ज्योतिषां स्वाहेति रौहिणं जुहोति चन्द्रमा वै रात्रीणां केतुश्चक्षुषी वा एते प्रवर्ग्यस्य यत्सूर्याचन्द्रमसौ चक्षुषी रौहिणौ चक्षुषोरेव चक्षुर्दधाति नमो रुद्राय दिविषदे यस्य वर्षमिषव इति वर्षं वा एष इषुं कृत्वा प्रजा हिनस्ति यदोयं वर्षति तस्मै नम इति वर्षमेवं शिवं करोति तेन मा संमन इति मा सम्बाधे समागमामेत्येवैतदाह ------------ यस्य वात इषव इति वातं वा एष इषुं कृत्वा प्रजा हिनस्ति यदोयं वाति तस्मै नम इति वातमेवं शिवङ्करोति तेन मा संमग इति मा सम्बाधे समागमामेत्येवैतदाह नमो रुद्राय पृथिवीषदे यस्यान्नमिषव इत्यन्नं वा एष इषुं कृत्वा प्रजा हिनस्ति ------------------------------

fol. 347ᵇ स्तुतिभिरेवैन -------- ति यद्ब्रह्मणस्पृणवो भूरिति ब्रह्मवर्चसमेवात्मन्धत्ते तस्मान्नाश्रोचिये प्रवृञ्ज्यान्नं वा एष तर्हि श्रुतब्रह्मा भवत्यच भूयिष्ठभाज इहं ते स्यामेति वेदानामेवैन भागिनं करोति तस्माद्राजरध्वर्युर्वा अध्वरं वेदाध्वर्युरन्येषामग्रणीर्भवत्यचिक्रदद्वृषा हरिर्महामित्रो न दर्शत[2] इति यद्वा एष वरुणो भूत्वा प्रजा अभितपेन्न कश्चनाव-

---

[1] Hier endigt das erste Capitel des zweiten Theiles im Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭhas.

[2] S. dies Tâitt. Âr. 4, 11, 6.



Tâitt. Âr. 4, 16. 4, 11, 1. 2.

पूष्णे स्वाहा पूष्णे शरसे स्वाहा । पूष्णे प्रपथ्याय स्वाहा पूष्णे नरंधिषाय स्वाहा । पूष्णेऽङ्घृणये स्वाहा पूष्णे नरुणाय स्वाहा । पूष्णे साकेताय स्वाहा ॥ अनु० १६ ॥

घर्म्म या ते दिवि शुक् । या गायत्रे छन्दसि । या ब्राह्मणे । या हविर्धाने । तां त एतेनावयजे स्वाहा । घर्म्म या तेऽन्तरिक्षे शुक् । या त्रैष्टुभे छन्दसि । या राजन्ये । याग्नीध्रे । तां त एतेनावयजे स्वाहा ॥ १ ॥

घर्म्म या ते पृथिव्यां शुक् । या जागते छन्दसि । या वैश्ये । या सदसि । तां त एतेनावयजे स्वाहा । अनु नोऽद्यानुमतिः । अन्विदनु-

---

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

शिष्टाग्निचं एवं भूत्वा प्रजा अभितपति स सूर्येणादित्युतदिति सूर्यस्येव[1] वा एष एतस्य प्रकाशो भवति येऽस्यैष प्रवृज्यते[2] सर्वा वा एतर्ह्येतस्मिन्देवता अध्वर्योर्द्धिघर्मे आशिसन्ते मह्यं मही ---------- महीष्यतीति देवता एवैनमभिध्यायन्तीस्ता एन ------- हिस्तोर्यद्देताभ्यां सर्वदेवत्याभ्यां गृह्णाति यमिन्द्रं यावतीति देवता एवं भागिनीः करोत्यात्मनो हिंसायै सर्वमायुरेति य एवं वेद ॥ २ ॥[3] पूष्णे आघृणये[4] स्वाहेति पञ्चाहुतीर्जुहोति पूषा वै रुद्रो रुद्रं आघृणिरेतानि वं र ---------

fol. 348a या ते घर्म दिवि शुग्या जागते छन्दसि या सप्तदशे स्तोमे या हविर्धाने तान्त एतदवयजे तस्यै स्वाहेत्यमुष्या एवैनमेतज्जागताच्छन्दसस्सप्तदशात्स्तोमाद्धविर्धानाच्च रुद्रो निरवदयते सर्वमायुरेति य एवं वेद या ते घर्मान्तरिक्षे शुग्या त्रैष्टुभे छन्दसि या पञ्चदशे स्तोमे याग्नीध्रे तान्त एतदवयजे तस्यै स्वाहेत्यन्तरिक्षादेवैनमेतत्त्रैष्टुभाच्छन्दस पञ्चदशात्स्तोमादाग्नीध्राच्च रुद्रं निरवदयते सर्वमायुरेति य एवं वेद या ते घर्म पृथिव्यां शुग्या गायत्रे छन्दसि या त्रिवृति स्तोमे सदसि तान्त

---

[1] So corr.; T_1 सूर्यस्येव

[2] So corr.; in T_1 ohne Accent.

[3] Hier schliesst demnach das zweite Capitel der zweiten Hälfte des Pravargyabrâhmaṇa.

[4] So corr.; T_1 आघृणये; cf unten आघृणि°

Tâitt. Âr. 4, 11, 2. 3.

मते त्वं । दिवस्त्वा परस्पायाः । अन्तरिक्षस्य तनुवः पाहि । पृथिव्यास्त्वा धर्म्मणा ॥ २ ॥

वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यसे । ब्रह्मणस्त्वा परस्पायाः । क्षत्रस्य तनुवः पाहि । विशस्त्वा धर्म्मणा । वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यसे । प्राणस्य त्वा परस्पायै । चक्षुषस्तनुवः पाहि । श्रोत्रस्य त्वा धर्म्मणा । वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यसे । वल्गुरसि शंयुधायाः ॥ ३ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

एतेनावयजे तस्मै स्वाहेत्यस्या एवैनमेतन्नायचाच्छंदसस्त्रिवृतस्तोमात्संद्‌मच रुद्रं निरवदयते[1] सर्वमायुरेति य एवं वेदान्वद्य नो अनुमत इति प्रतिष्ठिते जुहोतीयं वा अनुमतिरियं प्रतिष्ठास्यामेव प्रतितिष्ठति ॥ ॥ मधुना प्रथमम्पूरयत्येतद्वा एतस्य प्रियं धाम ते - - - - - - - - - - - - -

fol. 348ᵇ - - मत्युदानयन्ति पत्नीमुदानयन्त्यंस्यूरित्वाय वाससा पत्नीं प्रच्छादयति सर्वदेवत्यं वै वासस्सर्वाभिरेवैनं देवताभिस्समर्धयति मामसम्प्रेष्यत्युपगायनमेवास्यैतदंयो न्यूवास्मै हुवते भिप्रयान्ति दिवस्त्वा परस्पामन्तरिक्षस्य तन्वम्पाहि पृथिव्यास्त्वा धर्मणा वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यस इतीमांल्लोकान्मा हिंसीरित्येवैतदाह प्राणं मे पाहीत्यात्मन एवैतामाशिषमाशास्ते व्यर्धे द्वितीयमुपयन्त्यभिप्रयान्ति ॥ ॥ ब्रह्मणस्त्वा परस्पां क्षत्रस्य तन्वं पाहि विशस्त्वा धर्मणा वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यस इति प्रजाम्मा हिंसीरित्येवैतदाह व्यानं मे पाहीत्यात्मन एवैतामाशिषमाशास्त उपप्राप्य तृतीयमुपयन्त्यभिप्रयान्ति प्राणस्य त्वा परस्पां चक्षुषस्तन्वं पाहि श्रोत्रस्य त्वा धर्मणा वयमनुक्रामाम सुविताय नव्यस इति प्रा -

fol. 349ᵃ - - - रोत्यभितो रुक्मौ निदधाति चक्षुषी एव तत्करोति पश्चाद्रक्ष्यालनी निदधात्यास्यमेव तत्करोति पश्चात्स्रुवं निदधाति ग्रीवामेव तत्करोत्यभितश्शफौ निदधात्यंसा एव तत्करोति स्रुचौ बाहू

[1] So corr.; T_1 निरवयते

Tâitt. Âr. 4, 11, 4.

शिंशुर्जनधायाः । शं च वक्षि परि च वक्षि । चतुःस्रक्तिर्नाभिर्ऋतस्य । सदो विश्वायुः शर्म सप्रथाः । अप द्वेषो अप ह्वरः । अन्यव्रतस्य सश्चिम । घर्मैतत्तेऽन्नमेतत्पुरीषं । तेन वर्धस्व चा च प्यायस्व । वर्धिषीमहि च वयं । आ च प्यासिषीमहि ॥ ४ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

करोति साचत्वायाभितो[1] धर्विचे भवतः पार्श्वे एव तत्करोति मध्य उपयामो रज्वौस वै -- वानि भवत्युदरमेव तत्करोति पश्चाद्रोष्ठौ निदधात्युपस्थमेव तत्करोत्यभितो मयूखा भवन्ति जंघे ऊरू एव तत्करोत्यभितो वृष्टी निदधाति पादा एव तत्करोति मध्ये धर्विनं निदधाति नाभिमेव तत्करोत्युपर्यासन्दीं निदधात्युर एव तत्करोति कृष्णाजिनेन प्रच्छादयति ब्रह्मणो वा एतद्रूपं यत्कृष्णाजिनं ब्रह्मणैवैनम्प्रच्छादयति मुंजैः प्रच्छादयत्यूर्ग्वै मुंज ऊर्जैवैनं प्रच्छादयति दर्भा संसृजति सतेजस्त्वायाघातुक[2] एनं रुद्रो भवति ॥ ॥ हिंसवत्करोत्यसौ[3] वा आदित्यो हिंसा ए -------------------------------------

fol. 349ᵇ --- सि वयोधाया इति वय एवास्मिंस्तद्दुञ्जयति[4] शिंशुर्जनधाया इति रूपमेवास्मैतन्महिमानं व्याचष्टे येदि वयीसुपासीरन्थमेताः प्रजा उपासिष्यन्त इति विद्यात्तस्माद्वयोभ्यः परिरक्षतासृङ्मुखो वि मा इवेति द्वाभ्यां जुहुयान्मृत्युर्वै यमस्स्वेनैवैनं भागधेयेन शमयति शं च वक्षि परि च वक्षीत्याशिषमेवाशास्ते सुमित्रा न आप इत्यपं उत्तिष्ठन्ति सुमित्रा एवैनाः करोति दुर्मित्रास्तस्मै सन्त्विति यस्यामस्य दिशि द्वेष्यस्स्यात्तान्दिशमपरासिञ्चेद्दुर्मित्रा एवैनाः करोत्येतत्ते घर्मान्नमेतत्पुरीषमिति घृतं वै दधि मध्वित्येतस्यान्नन्तेनैवैनं समर्धयति तेन त्वं वर्धस्वे-

[1] Die Silben, welche ich durch साचत्वा wiedergegeben habe, im Ms. sehr undeutlich; ich las zuerst सातद्वा

[2] So corr.; Ms. याघातु एनं

[3] So corr.; das Ms. हिंसवत्क°

[4] So meine Vermuthung; das Ms. wohl eher सीतं चांजयति

Tâitt. Âr. 4, 11, 5. 6. 8.

रन्तिर्नामासि दिव्यो गन्धर्वः । etc.[1] ॥ ५ ॥
-------- इन्दुर्दक्षः श्येन ऋतवा -------- ॥ ६ ॥[2]
-------- सोमपीथाऽनु मेहि -------- ॥ ८ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

त्वन्नायेनैवैनं समर्धयति वर्धिषीमहि च वयमा च प्यायिषीमहीत्याशि-
षमेवाशास्ते रन्तिर्नामासीत्येतद्वै व --------------------
----

fol. 350a ---- त्यात्मन एवैतामाशि ---------- इन्दुर्दक्षः श्येन
ऋता ------------ मपीथानु मेहोधो स्वेधिषीमहीति रुद्रमेव नि-
रव ------------ पयन्ति समिदसि समेधिषीमहीत्याशिषमेवाशास्ते
-------- जो मयि धेहीति तेज एवात्मन्धत्त उदु त्यज्जातवेदसमिति
दशाज्ञ ------ र्जुहोति दशाक्षरा विराडन्नं विराड्विराज्येवान्नाद्ये प्रति-
तिष्ठति ॥ ॥ किन्दीक्षया स्पृणोतीत्याहुः किमवान्तरदीक्षयेत्यात्मानमेव
दीक्षया स्पृणोति प्रजामवान्तरदीक्षया द्वादश वा एष वर्षाणि दीक्षितो
भवति यो ब्रह्मचारी तस्य वा एषा दीक्षा यदवान्तरदीक्षा मेखलामा-
बध्नाति दण्डमुपगच्छति समिध चाहरति पुनरभ्याहरत्यौदुम्बरीर्भव-
न्त्यूर्ग्वा उदुम्बर ऊर्जमेव ब्रह्मचारिणि निदधाति पर्णमयीर्भवन्ति ब्रह्म-
वर्चसं वै पर्णो ब्रह्मवर्चसमेव ब्रह्मचारिणि निदधाति शमीमयीर्भ ----
----

[1] Ich lasse das Weitere dieses Capitels fort, da nur dieser Anfang sich im Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha findet; der Rest fällt in die Lücke.

[2] Ich führe von Tâitt. Âr. 4, 11, 6 und 8 nur das Wenige an, was davon im Pravargyabrâhmaṇa ebenfalls sich vorfindet; 4, 11, 7 lasse ich ganz weg, da ich nichts Entsprechendes im Pravargyabrâhmaṇa finde. — Im Weiteren gehen die beiden Texte so weit auseinander, dass ich auf regelmässige Fortführung des Textes des Tâitt. Âr. ganz verzichten muss, nur noch hie und da einzelne Stücke desselben biete, und im Uebrigen mich auf die Mittheilung des noch übrigen Textes des Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ beschränke.

Tâitt. Âr. 4, 41, 1—6.[1]

पृथिवी समित् । तामग्निः समिन्धे । etc. ॥ १ ॥

----- आदित्य व्रतपते । ---- द्यौः समित् । तामादित्यः सं-
मिन्धे । etc. ॥ ४ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

fol. 350b ---- प्रोच्य व्रतं चरति व्रत्यो भवति सूर्य व्रतपते व्रौं-
स्तमि ------ यां समिधमादधाति सूर्यो वै देवानाममुष्मिं लोके ---
------ तस्मा एवं प्रोच्य व्रतं चरति व्रत्यो भवति नाभिव्याहरते ---
भिप्रेचते तेज एवात्मन्धत्ते पर्वणि तिष्ठेद्दिवा वासीत नक्तं सतेजस्त्वाया-
पिरादित्येन च श्रीतमश्नाति हविर्वै दीक्षितो हविरेवात्ति समाप्ते न्वाह
मं वा एतेरेभ्यो लोकेभ्यश्च्यवते यो ब्रह्मचारी यदितं ऊर्ध्वं समिध आ-
दधात्यमुष्मिंस्तेन लोके प्रतितिष्ठति यदमुतो र्वाङ् प्रत्यादधात्यस्मिंस्तेन
लोके प्रतितिष्ठति य--मुतो विरोहति त---- याश्चरिणो यदा यव-
मन्ति तदानुब्रूयात्सूकरो यदा विसमन्ति तदानुब्रूयाद्रूपसमृद्धिमेवान्वाह
तेजसा वा एष प्रजया पशुभिर्ब्रह्मवर्चसेनान्नाद्येन च व्यृध्यते यो -----

fol. 351a ---- देवा वाधि प्राणदाः प्राणं मे देहीति प्राणमेवात्म-
न्धत्ते व्यानदा व्यानं मे देहीति व्यानमेवात्मन्दधते पानदा अपानं मे देही-
त्यपानमेवात्मन्दधते चक्षुर्दाश्चक्षुर्मे देहीति चक्षुरेवात्मन्दधते श्रोत्रदा-
श्श्रोत्रं मे देहीति श्रोत्रमेवात्मन्दधते वर्चोदा वर्चो मे देहीति वर्च
एवात्मन्दधत आयुषे नः पुनर्देहीत्यायुरेवात्मन्दधते यो विस्रसायेवाप्र-
दाहाय नमो रुद्रायेति ॥ ॥ रुद्रं वै देवा यज्ञान्निरभजन्स धनुरवष्टभ्या
तिष्ठत्तस्येन्द्रो वम्रिरूपेण धनुर्ज्यामच्छिनत्तं घृङ्कुरकरोत्तस्यार्तिर्म्रियर उ-
त्पिपेष स प्रवर्ग्यो भवद्यन्महती देवता वीर्यवतीस्तस्मान्महावीरो यदनु-

---

[1] Der ganze Abschnitt Tâitt. Âr. 4, 41 ist hier und schon zu der grösseren Hälfte von 350a zu vergleichen, jedoch nur mehr im Allgemeinen, weil auch die अवान्तरदीक्षा behandeln; ich habe daher anch nur einiges Wenige angedeutet. — Man beachte wohl den grossen Sprung von Tâitt. Âr. 4, 11 zu 4, 41.

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

धूङ्करोत्तस्माद्धर्मो यत्प्रवृज्यते तस्मात्प्रवर्ग्यस्तस्माद्यस्सप्रवर्ग्येण यज्ञेन यजते रुद्रस्य शिर उपदधाति नैनं रुद्र आरुको भवति ---------

fol. 351[b] ------ पुरस्ताद्यज्ञस्य प्रावृञ्जत यत्प्रावृञ्जत तस्मात्प्रवर्ग्योपि तस्मात्प्रवर्ग्यस्तस्माद्यस्सप्रवर्ग्येण यज्ञेन यजते मुख्यो ब्रह्मवर्चसी भवत्येष वाव तर्हि यज्ञ आसीद्यदेष ज्योतिष्टोमस्तद्यथा वा इदमपैर्जातादयंये न्यै विह्रियन्त एवमस्मादन्ये यज्ञक्रतवः प्रजायन्ते तस्माज्ज्योतिष्टोमे प्रवृञ्ज्याद्यज्ञस्योर्ध्वत्वाय नोकथ्ये[1] प्रवृञ्ज्यात्प्रजा वै पशव उकथानि यदुकथ्ये[2] प्रवृञ्ज्यात्प्रजाञ्चास्य पशूंश्च ---------------------- यो न प्रवृञ्ज्यादसौ वा आदित्यो रुद्रो महावीरो रुद्रादेव प्रजाम्पशूंन्परिवृणक्ति तस्माद्वाससा पत्नीम्प्रच्छादयति प्रजाया अप्रदाहाय सर्वचोपकर्मे प्रवृञ्ज्याद्भूर्भुवस्स्वर्नमो वाचे नमो वाचस्पतये इति वाग्वै सरस्वती ---

fol. 352[a] --- शिवमजस्रमिति शिवामेवैनामजस्रां करोति ----- ------- ति देवेभ्य एवैनां जुष्टां करोति स्वधावतीम्पितृभ्य इति ---- --- नां स्वधावतीङ्करोति शुश्रूषेण्यं मनुष्येभ्य इति मनुष्येभ्य एव ----- शुश्रूषेण्यङ्करोति तस्माद्देवा[3] अवन्तु शोभायै पितरो नुमदन्त्वित्यन्वेन देवा अवन्ति शोभायै पितरो नुमदन्ति सुचक्षा अहमक्षिभ्यां सुवर्चा मुखेन सुश्रुत्कर्णाभ्यां भूयासमिति यथायजुरपवर्गे पि मार्जयन्ते शिवा नश्शंतमा भव सुमृडीका सरस्वतीति वाग्वै सरस्वती वाचैव प्रयन्ति वाचोद्यन्ति ब्रह्म ---- स्तरणमसि ब्रह्मणे त्वोपस्तृणामीति प्रजाया एव पशूनामुपस्तरणं करोतीडायै वास्त्वमसीति प्रतिष्ठित्या आ वात वाहि भेषजं वि वात वाहि यद्रप इति प्राणो वै वायुः प्राणमेवास्य भूयिष्ठं करोत्यापो हि ष्ठा म[4] ----------------------------

fol. 352[b] ---- यजुषि सा ------------ ते श्री चेधा योगक्षेमः प्रजायाः पशू ---------- न्नरक्षम्परेत्य शुचौ भूम्यवकाशे यामा ----- ----- मृत्योर्वा एष गोष्ठो यद्ग्रामो धिष देवाना यद ------ जयति य

---

[1] So corr.; das Ms. नोक्थे

[2] So das Ms.

[3] So corr.; das Ms. तस्मादेवा

[4] Vgl. diesen Vers in Tâitt. Âr. 4, 42, 4.

Tâitt. Âr. 4, 42, 1.

- - - - - शिवा नः शंतमा भव सुमृडीका सरस्वति । मा ते व्योम संदृशि । इडायै वास्त्वमसि वास्तुमद्वास्तुमन्तो भूयास्म मा वास्तोश्छित्स्म्यवास्तुः स भूयाद्योऽस्मान्द्वेष्टि यं च वयं द्विष्मः । प्रतिष्ठाऽसि प्रतिष्ठावन्तो भूयास्म मा प्रतिष्ठायाश्छित्स्म्यप्रतिष्ठः स भूयाद्योऽस्मान्द्वेष्टि यं च वयं द्विष्मः । आ वात वाहि भेषजं वि वात वाहि यद्रपः । त्वꣳ हि विश्वभेषजो देवानां दूत ईयसे । द्वाविमौ वातौ वात आ सिन्धोरा परावतः ॥ १ ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

एवं वेदोदित आदित्ये पूर्वाह्णे पूर्वपक्ष उदगयनेऽधीयीतेति तद्वै चिमुक्तियं चिमुक्तियो भवति य एवं वेद ॥ ॥ नाक्षेषु न समोहे गंवाते न पर्वोपपर्वयोरात्मनो हिंसायै न मृतं द्विपदाश्चतुष्पदाम्प्रत्यात्मनो हिंसायै न मृतं द्विपदं चतुष्पदं मांसमस्थि लोहितं चण्डालममुचि वा दृष्ट्वा मेध्यानि[1] वा एतानि मेध्यत्वाय न पूर्वेद्युर्मा स मत्वा न पूर्वेद्युरब्रह्मचर्यमुपेत्य न तदहः पूर्वाह्णे केशश्मश्रू लोमनखानि वापयेन्नावलिखेन्नाभ्यञ्ज्यान्न स्नायात्तैजसो नवश्रेयाय न ग्राम्याणाम्पमूनीं सन्दर्शनेनाशान्तिक्षतसंसृजे - -

fol. 353ᵃ - - - - पाचाणि कारयेत्तपो वै दीक्षा तपसैवास्य प्रयुनक्त्यन्तं - - - - - - - - - तस्मिन्मुख्यं महावीरं प्रयुनक्त्यन्वहमितरौ गायत्रो वा ए - - - - - - - - - मस्त्रैष्टुभो द्वितीयो जागतस्तृतीयो न्वहमेव यथापूर्वं छन्दांसि युनक्ति शिरो वा एतद्यज्ञस्य यत्प्रवर्ग्यस्तस्य कपालानि कपालानि केशा वेदौ[2] धविते कर्णौ धवित्रदण्डौ नासिके रुक्मौ चक्षुषी सौवर्णो दक्षिणं राजत उत्तरं महावीरा कण्ठा आसेचनस्यासनी हनू शफा अनुष्टु - 'नी अष्ठीवन्ती दंष्ट्रा मयूखा दन्ता यद्धर्मे निदधाति जिह्वोपयामो रज्जवस्य वै - - - - - - - - - - - - - - - मस्तिष्को यदङ्गारिरभ्यूहति तन्मांसं केशा वेदा आज्यं मज्जा पयसी मेद ऋचो रूपं यजूंषि प्राणास्सामानि ज्यो-

---

[1] Ms. मेध्यानि

[2] Ms. वेदौ

Tâitt. Âr. 4, 40.

भूर्भुवः सुवो भूर्भुवः सुवो भूर्भुवः सुवः। भुवोऽधायि भुवोऽधायि भुवोऽधायि। नृम्णायि नृम्णं नृम्णायि नृम्णं नृम्णायि नृम्णं। निधाय्योऽवापि निधाय्योऽवापि निधाय्योऽवापि। ए अस्मे अस्मे। सुवर्ण ज्योतिः॥ अनु॰ ४० ॥

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

तीर्षि दिशश्श्रोत्रमेतेन च वै यज्ञस्य शीर्षण्वच्छीर्षण्यो मुख्यो भवति य एवं वेदैतद्वा एतच्छिरो नास्माद् ------------------------

fol. 353ᵇ -- स्यैतन्महिमानं व्याचष्टे देवानां क्रतुभिर्देवाभ्यञ्जनैर ------- यन्नामासीत्येतद्वै ------- यं नामधेयम्प्रियेणैवैनं नामधेयेन देवाभ्यञ्जनैस्समनक्ति तस्य त ऋचश्च यजूंषि सामानि चैतदृचो यजूंषि सामानीत्येवैतदाह वागस्या अन्यच्चक्षुस्सूर्ये न्यत्सूर्ये न्यदप्स्व अन्यदप्स्व अन्यदप्स्व अन्यदिति चक्षुषी एवास्यैतद्दुहर्षयत्यन्धो हि भगो नास्यान्धाः प्रजा जायन्ते भगवान्भूयासमिति चक्षुरेवात्मन्धत्त ऐन्द्रो ऽसि चक्षुरसि श्रोत्रमसि पुरन्धिरसि वागसीति साक्षिवेनन्तस्माच्छिष्टाः प्रजा जायन्ते येन शतक्रतुर्भगमुपजुह्वे तेन त्वोपह्वये भगेति रुद्रं वै देवा यज्ञान्निरभजन्स देवानायतयाभिपर्यावर्तत ते देवा एतेन नामधेयेन प्रियेण धाम्नोपह्वयन्यत्प्रवर्ग्यस्स्वेनैवैनं नामधेयेन प्रियेण धाम्नोपह्वयते तद्वान ---

fol. 354ᵃ (noch stärker beschädigt, als die früheren Blätter)

देवाश्च वा असुराश्च समावदेव ------------------------
ते देवा एतानवकाशानपश्यन्त ------------------------
अभवन्परासुरा अभवन्यत्प्रवर्ग्यमेत ------------------------
व्यो भवति दंश प्राचीर्दंश भासि दक्षि ------------------------
वसन्नि वो ह तं वेद यावन्त इमे लोकास्सर्वा ------------------------
श प्राचीर्दंश भासि दक्षिणा दंश प्रतीचीर्दंश भ ------------------------
मनस्समान इति तेजो वै भास्तेज एवास्यैतद्दुहर्षयति स नः प्रजा -----
----- यमान इति प्रजायाः पशूनां गोपीथाय प्रजावान्पशुमान्भवति

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

--------- प्रवर्ग्योपनिषदो वा वै महावीराद् ----------

-- ते प्रजापतिमुपाधावंस्तं प्रजापतिरब्रवीदन्वेनैनमुपतिष्ठत[1] ------

fol. 354ᵇ ------------ आ व नृम्णा पशवो नृम्णम्प्रजाभ्यश्च

---------------- निधाय्यो वा निधाय्यो[2] वेति वै साय्यो

----------------- स्वर्ज्योती ३ रित्यसौ वा आदित्य ए

---------------- वा एतस्य प्रियास्तन्वस्ताभिरेवैनं सम -

---------------- स्तुतयस्ताभिरेवैनमभिष्टुवन्त्येता वा एत-

स्यानि --------- वैनमभिव्याहरन्त्येतानि वा एतस्यानिरुक्तानि

नाम ------- भुवो नृम्णो निधिस्स्वर्ज्योतिस्तमेव प्रत्यक्षमृध्नुवन्त्ययं

वै लोको गार्हपत्यो सा आहवनीयो यन्ति वा एते -----------

कार्य एतं गार्हपत्ये हविष्कृत्य प्राञ्चमुद्धृत्य तेनाहवनीये चरन्ति त एत-

म्पुनरसंस्थाप्य प्रचरन्ति त्वमग्ने गृहपत इति गार्हपत्यमुपतिष्ठते ऽस्मिन्नेव

लोके प्रतितिष्ठति ॥ ॥

fol. 355ᵃ (Zahlzeichen fehlt, muss aber wohl 355 gewesen sein) मिति तस्यैतमुदुह्य माध्यन्दिने सवने प्रवर्ग्येण चरे -------

प्रवर्ग्यस्तेज एवं ब्रह्मवर्चसमवरुन्धे यदि प्रयुञ्ज्या ------------

पिण्डं कुर्याद्वाग्वा अनुष्टुब्वाचमेव यज्ञमुखे युनक्ति द्वैधम्पात्राणि कारये-

त्तान्या सुत्यायास्तिष्ठेयुरयातयामत्वायाग्नीध्रे प्रवृञ्ज्यादाग्नीध्रे रोचयेता-

ग्नीध्रे धि स्त्रियेताग्नीध्रायतनो वा एष एतर्हि स्व एवास्मा आयतने रुचं

दधात्यौत्तरवेदिके जुहोति स्वर्गो वै लोक औत्तरवेदिकस्स्वर्गस्य लोकस्य

समष्ट्या एतस्मिन्नेव प्रागवभृथात्पात्राणि संक्षिणोति -----------

त्याहवनीयम्पात्राणि संचिनोति प्रत्य ----------------- स्य-

पि वा द्वीपि हरेयुरसौ वा आदित्यो --------------- मनु-

ष्येषु भवति तदहर्गणे प्र --------------------------

fol. 355ᵇ ----------- वरुणप्रघासेष्वापराह्णिके महाहवि-

षि पौर्वा ----------- आपराह्णिकमेतस्मिन्नेव प्रागवभृथात्पात्रा-

---

[1] So corr.; das Ms. ब्रवीसन्वे

[2] So das Ms.

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

ति संश्विनोति दक्षिणतं उप होहृत्वाहवनीयम्यांचाणि संश्विनोति प्रत्य-
गुपवपत्वाहवनीयं ------- पाचार्श्वपि वा द्वीपं हरेयुरसौ वा आ-
दित्यो रुद्रो महावी ---------- वरुन्धे तंदाऊरंनवरुद्धं वा अ-
सोमयाजिनो ----------- कुर्यात्स्वं एवं योनौ ब्रह्मवर्चसं दधा-
ति ब्रह्म ---------- परिसामानि प्रवर्ग्यस्य वा एतानि संमृद्धी -
-------------------- जातरूपयोर्गायतीयं[1] वै शुक्र-
मसौ चन्द्रं -------------- स्य तन्वौ भवतस्ते भीध्यमाने
गायति स्वयं ------------------------------

fol. 356ª (? ohne Zahlzeichen, doch wohl p. 356) व्रतपक्षौ
भवतस्तें अधिद्रियंमा --------------------- मि तौ
ग्रामदो वंचो व्रतपक्षौ सामंपहत्वा अश्विनौ व्रतं भवतस्तें ऊत -----
----- स्वदंयत्पुपगायनमेवासीतंदयो न्येवासी हूयते राजनरौहिणौ
भवतस्य पुरोडाशयोर्गायति चक्षुषी वा एवा तें प्रवर्ग्यस्य यत्सूर्याचन्द्रम-
सौ चक्षुषी राजनरौहिणे चक्षुषोरेव चक्षुर्दधात्यङ्गिरसंभवति तंत्परिघं-
र्योरोप्यमाणे गायत्यङ्गिरसो वा इतस्स्वर्गं लोकमायंस्त एतेन साम्नोर्ध्वा-
स्स्वर्गं लोकमायन्यंदाङ्गिरसंभवत्वा ------- स्वर्गो लोकस्स्वर्गस्य लो-
कस्य संमृद्धी ------------------------------
प्रवृञ्जन्ति सर्वमेवैनं सर्वा -- संयोनिं संतनूम् -------------
वायुषा वा एषं वीर्येण व्यृध्यते यस्य महावीरो -----------
य इति कर्मस्तोया मृदा दृढीकरणेन वाग्रेप -------------

fol. 356ᵇ वा एतस्य वैद्युतः प्रवर्ग्यं क्रन्दते यस्य महावीरे प्रवृज्य-
माने स्तनय -------शुगयंजमानमृच्छति यदक्रन्दो क्रन्ददग्निरिति
ताभ्यां जुहुयादग्निर्वै ------- नैवैनभ्भागधेयेन शमयति सर्वमायु-
रेति सैवं तंच प्रायश्चित्ति वंशेण वा एतस्य प्रवर्ग्यो भिहन्यते यस्य महा-
वीरे प्रवृज्यमाने वर्षति स प्रमायुको भवति पर्जन्याय प्रगायतेदं वचः
पर्जन्यायेति ---------- वै पर्जन्यस्स्वेनैवैनभ्भागधेयेन शमयति
सर्वमा ----- सैवं तंच प्रायश्चित्तिस्तमो वा एतं ----------

[1] Das Ms. wohl गायत्रीयं

Pravargyabrâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ.

ते यस्य महावी --------- आर्तिं यजमान आर्च्छेत्तुदु त्वं आ-
तंवेद ------------- जुहुयादसौ वा आदित्यो रुद्रो महावीरं
------------- सर्वमायुरेति सैव तत्र प्रायश्चित्तिः ॥ ॥

Schlussfragment ohne Zahlzeichen (wohl 357?).

a. पशूनभिमन्यते यस्य महावीरे प्रवृज्यमाने घर्मधुक् निषीदति
तं --------- यस्माद्गीषा निषीदति ततो नो अभयङ्कृधि ॥ अ-
भयन्नः पशुभ्यो नमो रुद्राय मीढुष इति द्वाभ्यां जुहुयादग्निर्वै रुद्रस्स्वेनै-
वैनभागधेयेन -------- सर्वमायुरेति सैव तत्र प्रायश्चित्तिर्मृत्युर्वा
एतस्य प्रजा ---------- श्वापदानि वापिधाय ---------
--- स्वेनैवैनभागधेयेन प्र --------------- आत्मनो हिं-
सायै ------------------------------

b. --- त्वूर्ध्वा उदुम्बर ऊर्जैवैनन्दाधार माञ्जविवारा भवतू --
------ वैनां दाधार प्रादेशमात्रपादा भवत्वेतावद्धीमे वि प्राणा --
-------- दाधार कृष्णाजिनमास्तृणाति --------------
तद्रूपं यत्कृष्णाजिनं ब्रह्मणी ------------------ परोप-
रौ करोत्ययं वै ------------------ त्वे ऊर्ती स्वर्गं लोकं
गम ---------------------- यायो पापवसीयसस्य
व्यावृत्यै ॥ ॥ ------------ वा आदित्यो रुद्रो महावीरं

Damit ist dasjenige, was uns hier von dem Pravargya brâhmaṇa der Kaṭha-Çâkhâ vorliegt, abgeschlossen.

Es fällt in die Augen, wie viel enger die erste Hälfte dieses Textes mit Tâitt. Âr. 4 correspondirt, als die zweite. Bemerkenswerth erscheint auch der Sprung von Tâitt. Âr. 4, 11 zu 4, 41. 42. 40. Von den dazwischen liegenden Capiteln standen 2 (4, 12 und 16) wohl vor 4, 11 (cf. oben p. 108. 109); ein anderes (4, 20) ist uns oben in anderem Zusammenhange begegnet (s. oben p. 81. 82). — Der Text ist ein recht correcter und bleibt nur zu bedauern, dass er nicht vollständig ist.

Die im Vorstehenden mitgetheilten Capitel eines Kaṭha-Brâhmaṇa (resp. Âraṇyaka), welche bald in näherer und nächster, bald in entfernterer Beziehung zum Tâitt. Âraṇyaka stehen, können den Ausgangspunkt für noch manche weitere Untersuchung abgeben. Indessen muss ich mich für jetzt damit begnügen, diese alten Texte den Fachgenossen in vergleichender Zusammenstellung mit den entsprechenden Capiteln des Tâitt. Âr. vorgelegt zu haben.

Nachtrag.

Ueber einige Lesarten in den aus dem Kâṭhaka entlehnten Abschnitten des Tâitt. Âraṇyaka.

Von **G. Bühler.**

In Verbindung mit Professor v. Schroeders schönen Entdeckungen, welche die Tradition über den Ursprung eines Theiles des Tâittirîya Âraṇyaka in so überraschender Weise bestätigen und es ermöglichen, an zahlreichen Stellen die ursprüngliche Form und Bedeutung des oft stark corrumpirten Textes zu erkennen, möchte ich darauf hinweisen, dass eine Vergleichung der differirenden Lesarten[1] mitunter interessante Resultate für die indische Lautlehre und die Geschichte der vedischen Textüberlieferung ergibt.

Einerseits zeigt sich mehrfach der Einfluss von prakritischen Neigungen. Hieher gehört Tâitt. Âr. 10, 1, 4ᵃ यस्तद्वेद सवितुः पितासत्. Das Kâṭhaka bietet für die letzten Worte: स पितुष्पितासत्, und das ist ohne Zweifel das Ursprüngliche. Denn obschon सवितुः zur Noth, wie Sâyaṇa will, ‚des Erzeugers‘ bedeuten könnte und demnach der Sinn ‚Wer das weiss, soll seines Vaters Vater sein‘ (d. h. selbst von seinem Vater verehrt werden) derselbe bliebe, so ist die Lesart des Tâitt. Âr. doch schlecht, weil das durch das vorhergehende यः erforderte Demonstrativpronomen fehlt. Die Entwicklung desselben wird mit der prakritischen Erweichung des *pa* zu *va* begonnen

[1] Ich beziehe mich im Folgenden auf eine Zusammenstellung, die mir Prof. v. Schroeder freundlichst übersendet hat.

haben, die auch in Âpastamba's *vyupajâva* für *vyupajâpa* (Dh. Sû I, 8, 15) erscheint, und durch die Vereinigung des *sa*, das seinen Udâtta einbüsste, mit dem nicht mehr verständlichen *vitúḥ* vollendet sein.

Beispiele des umgekehrten Vorganges, der Verhärtung einer Media, liegen in dem sonst nicht belegten सतति, welches[1] Tâitt. Âr. 2, 10 für das gut vedische सददि des Kâṭhaka gebraucht wird, und in अभिक्लृप्तो (Tâitt. Âr. 10, 1, 3) für अभिगुप्तो. Im ersten Falle hat wahrscheinlich der Anklang an सततम् zur Ausbildung der Form beigetragen. Im zweiten Falle ist, wahrscheinlich um der Neubildung doch irgend einen Sinn zu geben, auch der Vocal geändert und für *u* ein *ḷ* substituirt, das in Südindien mit einem Nachschlag von *u* wie *ḷu* gesprochen wird.

Eine zweifache prakritische Umwandlung eines ursprünglichen Sanskritwortes dürfte in dem schwierigen Mantra, Tâitt. Âr. 2, 4[c], vorliegen, wo unser Text das unverständliche इत्समानो bietet, dem im Kâṭhaka इच्छमानो gegenüber steht. Die zweite Hälfte des Verses ist in der Kâṭhaka-Recension verständlich, wenn man für das gewiss verschriebene ऋणादृ° ऋणां ऋ°[2] herstellt und das nach kaśmîrischem Brauche für *u* gesetzte *o* in अधिरज्जोरा° entfernt. Der Halbvers lautet dann:

नेन्न ऋणां ऋणवा इच्छमानो यमस्य लोके अधिरज्जुरायत् ॥

‚Möge nicht unser Gläubiger,[3] die Schuld verlangend, in der Welt des Yama mit dem Stricke (in der Hand) herbei kommen.'

Es wäre nun möglich *ítsamâno* als falsche Aussprache für *icchámâno* zu erklären, da im westlichen und südlichen Indien für *ca* und *cha* ganz gewöhnlich *tsa* gesprochen wird. Trotzdem glaube ich, dass beide Formen Entstellungen aus dem, wie mir scheint, richtigeren *értsamâno*[4] sind, welches in der Parallel-

[1] Tâitt. Âr. 2, 8 bietet सतति

[2] Die Lesart des Tâitt. Âr. ऋणान्नृ° dürfte aus einer fälschlich nasalirten Form ऋणां ऋणा° entstanden sein, und bestätigt die Correctur.

[3] Wenn auch *ṛṇavân* und *ṛṇavat* gewöhnlich nur ‚Schuldner' bedeutet, so kann es seiner Etymologie nach ebenso gut zur Bezeichnung des *uttamarṇa* verwendet werden.

[4] Die Ausgabe hat irregulär *értsamâṇo*.

stelle des Atharvaveda 6, 118, 2 vorkommt. Dies wurde zunächst mit prakritischer Kürzung des *positione* langen Vocals und Assimilation des *r*[1] zu *itsamâno* und weiterhin mit der so gewöhnlichen Substitution von *cha* für *tsa* zu *ichamâno* und weiter regularisirt zu *icchâmâno*. Bei dieser Auffassung ist natürlich der Kâṭhaka-Text am stärksten corrumpirt und *itsamâno* die Form, welche er zur Zeit seiner Uebernahme durch die Tâittirîyas hatte.

Eigenthümliche anomale Entwicklungen eines *an* aus einem nasalirten *a* scheinen in zwei Stellen vorzuliegen. Den sinnlosen Lesarten des Tâitt. Âr. 3, 13, 2 इहं मनिषाण । अमुं मनिषाण । सर्वं मनिषाण gegenüber bietet das Kâṭhaka इष्टंम्म इषाणामुंम्म इषाण सर्वलोकंम्म इषाण । ‚Das Gewünschte sende mir, jene (Welt) sende mir, die Allwelt sende mir!‘ Es ist unzweifelhaft, dass das Kâṭhaka in म इषाण das Richtige hat. Die Fehler des Tâitt. Âr. sind wahrscheinlich so entstanden, dass für म zunächst मँ oder मं eintrat in Folge der, den Prâtiśâkhya zufolge, nicht ungewöhnlichen Nasalirung eines auslautenden Vocals, und weiter *man* für *mam̐* oder *maṃ*. Einige nicht ganz genaue Analogien für diesen letzten Wandel bieten die in Âp. Dh. Sû.[2], p. VI, Note, aufgeführten Fälle, in denen *ânt* und *âns* für *âm̐t* oder *âṃt* und *âm̐s* oder *āṃs* erscheint. Genau aber stimmt das sinnlose प्रमुंचन् des Tâitt. Âr. 2, 6, für welches das Kâṭhaka das richtige प्रमुंचम् bietet. Die Zwischenstufe wird auch hier **pramucam̐* oder **pramucaṃ* gewesen sein.

Von etwas anderer Art ist das Resultat der Vergleichung der Lesart अंब्भुवम्, Tâitt. Âr. 4, 5, 7 mit dem अंभुम् des entsprechenden Kâṭhaka-Abschnittes. Das letztere ist natürlich das Ursprüngliche. Die Form des Tâitt. Âr. aber ist dadurch entstanden, dass sich an dieser Stelle zunächst die nach Pâṇ. 8, 4, 47 erlaubte Verdopplung festsetzte und danach stets अंब्भुम् gesprochen wurde. Weiterhin wurde nach dem Brauch der Tâittirîyas *uv* für *v* substituirt, wie in *suvaḥ* für *svaḥ* u. s. w. Sâyaṇa, der अंब्भुवम् in अप् + भुवम् zerlegt und danach erklärt, hat diesen Vorgang nicht erkannt. B. W. aber hat mit Recht von seiner Erklärung keine Notiz genommen.

---

[1] Vgl. Âpastamba's *bhatṛ* für *bhartṛ*.

Noch interessanter ist die Differenz in Tâitt. Âr. 3, 13, 2^{d}, wo von Nârâyaṇa behauptet wird: ह्रीश्च ते लक्ष्मीश्च पत्न्यौ ‚deine Gattinnen sind Hrî und Lakṣmî‘, und das Kâṭhaka an erster Stelle श्रीश्च bietet. Letzteres, das auch Vâj. Saṃh. 31, 22 erscheint, ist ohne Zweifel die ursprüngliche Lesart. Denn Nârâyaṇa-Viṣṇu[1] wird sonst nicht mit Hrî, wohl aber mit Śrî verbunden. Śrî und Lakṣmî werden auch schon in den späteren Upaniṣaden als selbstständige Gottheiten neben einander genannt, und zwar als Gemahlinnen des Sonnengottes oder des Prajâpati,[2] sowie in der purâṇischen Mythologie als Frauen des Viṣṇu. Die Lesart des Tâitt. Âr. ह्रीश्च ist aber alt, da sie schon durch das Hiraṇyakeśi-Śrautasûtra 14, 4, 13 im Abschnitte über den Aśvamedha bezeugt wird.[3] Wenn dieselbe, wie ich glauben möchte, nur ein Fehler, nicht eine beabsichtigte Verdrehung des Textes ist, so kann sie nur durch die Aussprache vernrsacht sein, und zwar dadurch, dass die Gruppen *śr* und *hr* ähnlich klangen und deshalb verwechselt wurden. Diese Verwechslnng wäre keineswegs auffällig, da noch jetzt der Laut des *ś* dem unseres deutschen palatalen *ch* in *ich* u. s. w. nahe kommt und Anzeichen vorhanden sind, dass *ś* auch in älterer Zeit einen ähnlichen Klang hatte.[4]

Auf eine ganz andere Weise wird die Variante des Tâitt. Âr. 2, 12 in dem Namen शौचं आह्नेयः zu erklären sein, für den das Kâṭhaka शौचं आग्नेयः bietet. Trotzdem dass Sâyaṇa uns versichert, die Mutter des citirten Lehrers habe *Ahni* geheissen und *âhneyá* sei ein Metronymicum, wird man die Lesart des Âraṇyaka schwerlich für echt halten dürfen, sondern der des Kâṭhaka den Vorzug geben, da weder *Ahni* noch ein ähnliches Wort als Nomen proprium im Sanskrit be-

---

[1] Die Identification der beiden Götter findet sich schon im Tâitt. Âr. 10, 1, 6.

[2] Siehe in B. W. die nnter लक्ष्मी, 5, citirten Stellen und besonders Weber, Ind. Stnd. 9, p. 10, Note 1.

[3] Freundliche Mittheilung des Herrn Prof. A. Hillebrandt. Ueber das älteste Vorkommen der Hairaṇyake‘as in den Inschriften, siehe S. B. E. II^{2}, p. XXXVI.

[4] Vgl. meine Bemerkungen über *ś* auf der Rückseite der Schrifttafel zum Leitfaden für den Elementarcursus des Sanskrit, sowie O. Franke in den Nachr. der Gött. Gel. Ges., 1895, p. 539 und meinen Nachweis, dass in der Kharoṣṭhî *śa* durch das aramäische *Cheth* ausgedrückt wird.

kannt ist, und da *Śaucá Âgneyá* sich sehr gut deuten lässt, z. B. als ‚Sohn der *Śuci (fem.)* und Sohn des *Agni*, d. h. *Agnibhûti* oder *Agnidatta*. Ist aber *Âgneyá* die ursprüngliche Lesart, so lässt sich der Fehler *Âhneyá* schwerlich anders als durch eine Verlesung erklären. Selbst mittleres *hna* ist für einen arischen Inder nur schwer aussprechbar, und für einen Dravidier, dessen Sprachen (mit Ausnahme des modernen Kanaresischen) kein *ha* besitzen, unaussprechbar. Die Annahme, dass Jemand den Laut *hna* für *gna* substituirt hätte, ist desshalb sehr unwahrscheinlich. Dagegen ist *ga* dem *ha* im Grantha der dritten Stufe vom 10. Jahrhundert so ähnlich dass eine Verwechslung, besonders bei einem Namen, sehr leicht möglich ist.[1] Die Aehnlichkeit der beiden Zeichen ist so gross, dass die Verlesung mehr als einem Abschreiber und Commentator passirt sein kann, und es ist gar nicht nöthig anzunehmen, dass unsere Manuscripte alle aus einer Quelle stammen. Die Erklärung des Fehlers durch eine Verlesung setzt blos voraus, dass alle Devanâgarî-Manuscripte des Âraṇyaka aus Grantha-Manuscripten abgeschrieben sind, sowie dass auch Sâyaṇa entweder eine Grantha-Handschrift oder eine in diesem Punkte fehlerhafte Abschrift aus einer solchen benutzte. Hiefür kann man anführen, dass er im Commentare zu Tâitt. Âr. 10, 5ᶜ selbst angibt,[2] seine Vorgänger Vijñânâtman u. s. w. hätten nur den *drâviḍa pâṭha* d. h. die im Tamil-Lande gebräuchliche Recension commentirt und er folge ihrem Beispiele. Die Tamil-districte sind aber diejenigen, wo die Granthaschrift gebraucht wird. Was die modernen Devanâgarî-Manuscripte des Tâitt. Âr. betrifft, so kann ich nur sagen, dass alle die, welche ich gesehen habe, Spuren der Umschreibung aus dem Grantha tragen. Ich möchte desshalb die Entstehung der Form *âhneyá* durch einen Lesefehler für wahrscheinlich erklären und annehmen, dass dieselbe in oder nach dem 10. Jahrhundert p. Chr. erfolgt ist.

[1] Siehe auch Burnell, Elem. S. Ind. Pal.², pl. 13—14, und die Tafel VIII zu meiner Paläographie, Col. XIV—XV, sowie p. 69 f. des Textes.

[2] Tâitt. Âr., p. 769 (Bibl. Ind.): तत्र विज्ञानात्मप्रभृतिभिः पूर्वैर्निबन्धनकारैर्द्राविडपाठस्यादृतत्वादयमपि तमेवादृत्य व्याख्यास्यामः ।

Zum Schlusse möchte ich darauf aufmerksam machen, dass eine sorgfältige Untersuchung aller der vielen Varianten in andern vedischen Werken für die Geschichte der indischen Laute und der Methode der Ueberlieferung sehr nützlich werden kann, wenn dieselbe mit der gebührenden Rücksicht auf die moderne Aussprache des Sanskrit in den verschiedenen Gegenden Indiens, auf die lautlichen Wandlungen in den Prakritdialecten und auf die Angaben der Prâtiśâkhyen über die Aussprachefehler geführt wird, und ich glaube, dass dieselbe unternommen werden sollte.

V.

Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften.

Von

Anton E. Schönbach,
corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Sechstes Stück:

Ueber ein mitteldeutsches Evangelienwerk aus St. Paul.

Vorbemerkung.

Auf den folgenden Blättern wird es unternommen, das mitteldeutsche Reimwerk aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, welches uns eine Handschrift des Benedictinerklosters St. Paul im Lavantthale aufbewahrt hat, wissenschaftlich zu beschreiben. Das ist in einer Anzahl von Abschnitten geschehen, die von der Ueberlieferung, der Sprache und dem Versbau des Werkes, der Arbeit des Dichters und ihren litterarischen Beziehungen handeln, sowie den werthvollen Wortschatz der Handschrift ausnutzen. Es konnte das mit um so grösserer Beruhigung vorgenommen werden, als der Umfang des Codex eine vollständige Publication kaum erhoffen lässt, andererseits jedoch die mannigfachen Eigenthümlichkeiten des Dichtwerkes die theilnehmende Aufmerksamkeit der Fachgenossen verdienen.

Diese Vorbemerkung darf ich nicht schliessen, ohne dem [nunmehr leider schon verstorbenen] Herrn Prälaten des Stiftes St. Paul, Sr. Gnaden P. Augustin Duda, dem Herrn Archivar des Hauses P. Anselm Achatz und dem ehrwürdigen Convente für die grosse Freundlichkeit aufrichtigst zu danken, mit der sie mir die bequemste Benutzung der kostbaren Handschrift durch viele Monate hin ermöglicht haben.

---

1. Die Ueberlieferung.

Das Benedictinerstift St. Paul im Lavantthale in Kärnthen besitzt (das erste und letzte Blatt tragen jetzt den Stempel des Arehives) eine Handsehrift mit der modernen Signatur XXV $\frac{e}{53}$ ($\frac{d}{10}$ seheint die ältere gewesen zn sein), welche eine unvollständige Bearbeitnng der vier Evangelien in gereimten Versen enthält. Sie besteht ans 110 Blättern Pergament, durchschnittlich 15 Cm. breit, 21·3 Cm. hoeh, die in zwei, durch vertikale Tintenstriche eingerahmten Spalten mit je 34 Zeilen auf Tintenlinien beschrieben sind. Sie ist in Holzdeekel gebunden, die mit rothbrannem Leder überzogen sind, auf das ein Linienmuster eingepresst wurde. Die Innenseiten der Deckel sind mit Pergamentblättern beklebt, welche in stark abbreviierter Sehrift des 13. Jahrhunderts Reste eines logischen Tractates enthalten. Der Einband ist wenig später als die Handschrift hergestellt worden. Diese wnrde dureh Hoffmann von Fallersleben in der ersten (und bisher einzigen) Notiz (Altdentsehe Blätter von Moritz Haupt und Heinrieh Hoffmann, 2. Band, 1840, S. 83 f.) dem 14. Jahrhundert zugewiesen; ein Vermerk auf dem Signaturblättchen von moderner Hand bezeichnet sie als *Cod. saec. XIV. in.* (*XV* ist getilgt worden); soweit in solehen Dingen mit Bestimmtheit gesproehen werden kann, möchte aueh ich annehmen, dass sie in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden sei.

Die 110 erhaltenen Blätter sind in 11 Lagen zu je 10 Blättern, also Qninionen, gesondert und durch römische Ziffern oben am Kopf der Blätter gezählt: XXXI—CXL. Diese Bezifferung ist mit anderer Tinte eingezeichnet, als die ist, welche bei der Herstellung des Textes verwendet wurde, aber nicht sehr viel später. Allerdings muss der Einband bereits vorhanden gewesen sein, denn die Ziffern gehen im vierten erhaltenen Quinio ruhig fort, trotzdem dort zwei Blätter beim Einbinden versetzt worden sind: die richtige Ordnnng ist 63. 67. 65. 66. 64. 68, was durch naehgetragene kleine Buchstaben *a*—*e* links oben anch notiert wurde. Die Handschrift ist also ganz knrze Zeit nach ihrer Herstellung aueh in der Weise gebnnden worden, wie sie nns hente vorliegt. Die einzelnen Qninionen

sind auf den fünf ersten Blättern rechts unten mit den Buchstaben *a—e* zur Controle markiert, natürlich vor dem Einbande, wie aus der Verwirrung in der vierten Lage sich ergibt. Am Schlusse eines jeden Quinio wurden die ersten drei oder vier Worte des Verses, mit dem der nächste Quinio beginnt, in besonderer Umrahmung vom Schreiber hinzugefügt; ein triftiger Schluss auf die Weise der Zutheilung der Arbeit an den Schreiber ist aus diesen *reclamantes* (Wattenbach, Schriftwesen[3], S. 180) kaum zu ziehen. In den Aussenrändern der Blätter sind mittelst des *punctorium* (Wattenbach, S. 217) Löcher eingestochen, um die Abstände der Linien gleichmässig herzustellen, der Buchbinder hat sehr schonend beschnitten und so sind sie bewahrt geblieben.

Bei oberflächlicher Durchsicht des Codex möchte man wohl glauben, dass an verschiedenen Stellen die Schreiber wechseln (z. B. 46[d], 93[a] u. s. w.). Man überzeugt sich aber, wenn man genauer prüft und weiter liest, dass die Verschiedenheit des Pergamentes, das bald rauher bald glatter ist, den Anschein von Verschiedenheit der Schrift hervorruft. Auch setzt der Schreiber mehrmals mit neugeschnittener Feder an, dann ist seine Schrift zunächst kleiner und zierlicher, bis er nach ein paar Spalten allmälig in seinen gewöhnlichen Ductus geräth. Nur zwei Partien der Handschrift glaube ich doch mit einiger Bestimmtheit auseinanderhalten zu können. Mit 81[a], dem Beginne des 5. Quinio in der jetzigen Gestalt des Codex, hebt eine Schrift an, die durch rundere Bildung der Buchstaben, sowie durch reichlich beigefügte Zierstriche von der vorausgehenden sich unterscheidet. Wesentlich ist nun, dass die Ausstattung der Handschrift sich von diesem Punkte ab etwas ändert. Bis dahin war der einzige Schmuck (ausser den rothen Initialen und Zeilen am Anfange der Vorreden und der Evangelien) nur die rothe Linie gewesen, welche durch die Capitalbuchstaben am Anfange der Verse senkrecht gezogen ward. Nun beginnen aber, zuvörderst am Anfange jeder Spalte, dann der Seiten und Blätter grössere Zierbuchstaben von einfacher Ornamenticrung, die jedesmal irgendwie in einen mit der Feder gezeichneten Kopf ausläuft. Dieser wird sehr verschieden behandelt, bisweilen nur angedeutet, dann aber auch wieder sehr detailliert, manchmal mit langem Bart, zuweilen mit einem

Barett ausgestattet, das hie und da eine Feder trägt. Einige Male gelingt es dem Schreiber sogar, zwei Köpfe, einen grösseren und einen kleineren, in der Initiale unterzubringen. Die Hauptlinien dieser Schmuckbuchstaben zieht dann der Miniator gewissenhaft nach. Der gänzliche Mangel dieser Zierstücke auf den Blättern 31—80, ihre Anwesenheit auf den späteren Quinionen scheint mir die Unterscheidung zweier Schreiber in diesen Partien zu bestätigen. Noch kommt dazu, dass von Blatt 31—80 nach jedem Vers ein Reimpunkt steht, von dort ab jedoch bezeichnen die Punkte nur den Schluss von Sätzen und sind daher viel sparsamer.

Nur ganz wenige Unterschiede weist die Lautbezeichnung auf, der sich die beiden Schreiber bedienen. Etwas mehr *i* zeigt der zweite in den Nebensilben, häufiger *ë* = mhd. *i*, als der erste, und einige Besonderheiten im Consonantismus: *sch* und *ssh* für mhd. *hs*; prothetisches *h* in *her* = *er*, regelmässig *-en* in der 1. Pers. Sing. Ind. Präs. der Verba, Eintritt von *n* in das Part. Prät. schwacher Zeitwörter (z. B. *gesehent* 88c) — aber das wird so ziemlich alles Bemerkenswerthe sein. Im Uebrigen theilen die beiden Schreiber die Eigenthümlichkeit der Mundart. Da sie mit der des Dichters in allen Hauptpunkten übereinstimmt und diese für sich eingehend behandelt wird, so ist es überflüssig, hier noch eine besondere Darstellung zu liefern. Es mag genügen, wenn ich hervorhebe, dass die Schreiber selbstverständlich Einiges gewähren, was durch die Reime nicht belegt werden kann, andererseits hie und da weitergehen als der Verfasser des Werkes. So prägen bei dem Verhältniss von *a* zu *e*, von *ë* zu *i* die Schreiber den mitteldeutschen Charakter der Sprache deutlicher aus als der Dichter. *ei* setzen beide oft für *ie* (Weinhold § 136), was niemals im Reime vorkommt. Desgleichen *eu* für *iu* und besonders *ou*. *p* wird vor *l* nie verschoben (also immer *plegen, plag*), wohl aber steht sonst an allen Stellen *ph*. Bezeichnend ist (Weinhold § 171) irrthümliches *ph* für *p*, also *phîn* durch das ganze Werk, *yppheg* für *üppec* u. s. w. *t* fällt sehr häufig ab, also: *craf, kunf, schrif* (besonders beim zweiten Schreiber). Im Uebrigen entspricht auch der Consonantismus der Handschrift dem durch die Reime gesicherten des Autors.

Schon daraus und weiter aus den zahlreichen Fehlern der Ueberlieferung wäre zu schliessen, dass uns in dieser Hand-

schrift kein Autograph des Verfassers vorliegt. Andere Beobachtungen erweisen es. 31[d] stehen 6 Zeilen zweimal. Der Corrector hat neben sie am Innenrande einen verticalen Strich gezogen und *Vacat* hinzugeschrieben. Ein äusserer Grund für den Irrthnm ist kaum ausfindig zn machen, es wäre denn, dass der 6. Vers: *der groste ist er in himelrich* leicht wieder auf den ersten: *cleine und wenig sin geliche* zurückgeführt hätte. Bemerkenswerth scheint, dass in den beiden Aufzeichnungen derselben sechs Verse folgende Differenzen vorkommen: *so mogent* a, *so enmogent* b; *demûdeclich* a, *demudiclich* b; *erzeyget* a, *erzeiget* b. — 38[c] ist ein Stück der Uebersetzung von Matth. 23, 14 ausgefallen. Nach dem Verse *we schribere und pharisey* steht nämlich zwar *muz aber dar nach wesen bi,* was zu 14 gehört: propter hoc amplius accipietis judicium, es folgt aber darnach statt der weiteren Uebersetzung dieser Stelle der Vers *wan ir durchstrichent alle lant,* welcher zu Matth. 23, 15 gehört: *quia circuitis mare et aridam* —. Der Vorgang erklärt sich wohl auf diese Art: Matth. 23, 13. 14. 15 beginnen jedesmal mit: *Vae vobis, scribae et Pharisaei;* es ist von einem Verse der Uebersetzung dieser Worte zum nächsten hinübergelesen, dabei jedoch ein Vers von dem Ausgefallenen noch irrthümlich mitgenommen worden. Daraus ergibt sich, dass die Vorlage in abgesetzten Versen geschrieben war, was allerdings für die Zeit der Abfassung des Werkes allein gebräuchlich ist. — 58[c] ist eine Zeile ausgefallen (wegen des gleichen Anfanges mit einer nächsten) nnd vom Schreiber selbst nachgetragen worden. — 60[a] hat der Schreiber falsch geschrieben: *wan da man faste und bede rehte,* hat den Fehler bemerkt, das Irrige ausgestrichen und darnach das Richtige hingesetzt: *wan da faste und gebe nach rehte.* Er war unaufmerksam gewesen und hatte die gewöhnliche asketische Formel vom Fasten und Beten an die Stelle des Ueberlieferten gebracht. — 91[c] sind zwei Zeilen nmgestellt, was nngebessert blieb. — 104[b] sind vier Verse ausgefallen, weil der ihnen vorangehende und ihr vierter beide mit den Worten *die sollent* anfiengen. Der Corrector hat sie am Rande, in die Quere schreibend, nachgetragen. — 107[a] enthält durch ein Versehen die Spalte nur 33 Zeilen, der letzte Vers, der das erhaltene Triplet *daz: was: was* mit einem vierten Reime hätte vervollständigen sollen,

fehlt. — Auf den Spalten 111[d]—112[c] stehen 60 Verse 2 Mal, wunderlicher Weise, ohne dass Schreiber und Corrector es bemerkt hätten. Das versteht sich nur aus dem Inhalte des wiederholten Abschnittes, der Joann. 1, 15—31 entspricht, also einem Capitel angehört, das mehrfach ähnliche Gedanken mit ähnlichen Worten ausdrückt. So beginnen 15 und 32: *Joannes testimonium perhibet de ipso, et clamat dicens* und *et testimonium perhibet Joannes dicens.* Der Verfasser hat nun solche übereinstimmende Stellen seiner Praxis gemäss mit denselben Worten übersetzt, weshalb entsprechend den Versen Joann. 1, 15, 30: *ante me factus est, quia prior me erat* dreimal 111[d] (= Joann. 1, 15), 112[a] (= Wiederholung), 112[c] (= Joann. 1, 30) die Verse auftreten: *der vor mir doch geworden ist und e dan ich was lange frist;* in den ersten beiden Malen folgt: *und von siner volkumenheit wol allen uns ist zu geleit,* an der dritten Stelle: *und ich um in niht wiste, sunder daz zu friste —.* Es bedarf unter diesen Umständen gar nicht der besonderen Annahme, dass die übereinstimmenden Stellen in der Vorlage sich am Schluss oder Anfang zweier Seiten befunden hätten oder an correspondierenden Plätzen der Spalten, um den Irrthum zu erklären. Sollte man das aber doch für wahrscheinlicher halten, so sei aufmerksam gemacht, dass vor der Stelle, wo die Wiederholung beginnt, 250 Verse der Uebersetzung des Evangelium Johannis stehen, einschliesslich des dieser vorangehenden Gebetes. Da nun zwischen Gebet und Uebersetzung 10 Zeilen Zwischenraum in der Handschrift sich befinden, vor dem Gebete wieder 10 Zeilen, so könnte der Bestand der Vorlage bis dahin 270 Zeilen $= 9 \times 30$ betragen haben. Begann das Gebet oben an einer Spalte, dann standen die Stellen, welche die Wiederholung veranlassten, zu unterst in den Columnen 7 und 9, was das Versehen gut erklärt. Zugleich wäre dann anzunehmen, dass in der Vorlage die Bearbeitung des Evangelium Johannis in einem Heft für sich aufgezeichnet war, demnach wahrscheinlich wohl auch die der übrigen Evangelien. — Auch hier scheinen mir die Unterschiede zwischen beiden unmittelbar auf einander folgenden Aufzeichnungen beachtenswerth, und ich notiere sie deshalb vollständig: *vor mir er ie* a, *der vor mir doch* b; *sicher* a, *sich'* b; *got ie* a, *ie got* b; *einborne* a, *eingeborne* b; *zů der* a, *nů zů* b; *von* a, *vō* b; *prist'* a,

prister b; *yn* a, *in* b; *laukente* a, *leukente* b; *fragten* a, *fragtē* b; *ein* fehlt a; *nein* a, *neī* b; *sprachē* a, *sprachen* b; *hant* a, *hāt* b; *yn wir heī getragē* a, *wir yn heim getragen* b; *sagē* a, *sagen* b; *stymme* a, *styme* b; *prophete* a, *ꝓphete* b; *vor* a, *uor* b; *schryft* a, *schryfte* b; *las* a, *laz* b; *sie* fehlt b; *deufest* a, *daufest* b; *χps* a, *cristus* b; *Helias* a, *Helyas* b; *Johannes* a, *Johañes* b; *daufinde* a, *taufende* b; *in mitten* a, *enmitten* b; *enwiszēt* a, *enwiszent* b; *niht* a, *nit* b; *lôse* a, *lose* b; *mine* a, *min* b; *Johannē* a, *Johañē* b; *Johannes* a, *Johañes* b; *and'n* a, *ander* b; *Jh'm* a, *Jhesū* b; *daz* a, *das* b; *w'lde* a, *werlde* b; *vō* a, *von* b; *mēsche* a, *mensche* b. — Es findet sich in der Ueberlieferung der altdeutschen Denkmäler gewiss selten Gelegenheit, den Fall zu beobachten, dass ein Schreiber dasselbe Stück zweimal copiert. Darum scheint mir das vorliegende Beispiel trotz seines geringen Umfanges methodisch von Interesse. Denn es bleiben unter den aufgezählten Differenzen, auch wenn man die rein graphischen weglässt, die nur als Zeugnisse für den überall regen Trieb der Variation Werth besitzen, ziemlich viele Unterschiede der Lautbezeichnung und sogar der Worte und Wortstellungen übrig. Solche Differenzen würde man in unseren gewöhnlichen philologischen Combinationen bei der Annahme eines einzigen Schreibers theoretisch gar nicht zulassen. Ich kenne Fälle in der Geschichte nnserer Wissenschaft, wo von Unterschieden der Lantbezeichnung nnd des Gebrauches von Form- oder Füllworten aus, die nicht erheblicher sind als die hier verzeichneten, auf Unterschiede der Schreiber geschlossen worden ist. Dem gegenüber mahnt unser vollkommen gesichertes Beispiel zu besonderer Vorsicht. — 135ᶜ wird nach Joann. 18, 14 das Verspaar geschrieben: *die werlt, gerehter vater, dich erkante niht, dich kenne aber ich;* das übersetzt Joann. 17, 25 und steht demgemäss auch schon an der richtigen Stelle 135ᵃ. Zwischen beiden Stellen befinden sich 64 Verse. Aus diesem Abstande auf die Beschaffenheit der Vorlage zn schliessen, hat seine Schwierigkeit, weil es durchans an irgend einem Zeichen der Aehnlichkeit in den vorhergehenden und nachfolgenden Zeilen fehlt, das ein Abirren des Auges erklären könnte.

Bei der Herstellung des Textes ist von dem Schreiber an den Innenrändern der Spalten durch zwei schiefe Strichlein // überall die Stelle bezeichnet worden, wo mit dem deutschen

Verse ein Abschnitt der Vulgata beginnt. Doch decken sich diese Abschnitte keineswegs mit den *Capitula* der Bibeleintheilung des späteren Mittelalters (vgl. dazu Otto Schmid, Ueber verschiedene Eintheilungen der heiligen Schrift etc., Graz 1892), noch weniger mit den *Versus* (vgl. ebenda S. 49 ff. 119), sondern sie zerfällen gemäss den *Capitula* der älteren Ueberlieferung den fortlaufend geschriebenen Text der Uebersetzung in kleinere Gruppen von Versen, deren Gliederung den Gebrauch des Textes hauptsächlich beim Vorlesen erleichtert). Der Miniator (vgl. Wattenbach a. a. O. S. 244 ff. 344 ff.) hat dann an die Stelle der vorgezeichneten Strichlein das bekannte alte Paraphenzeichen gesetzt ⁋. Bisweilen hat er die Vorzeichnung übersehen, z. B. 75ᵃ. 103ᵈ. 104ᶜᵈ. 105ᶜ u. a. Oefters noch hat der Corrector an Stellen, wo keine Vorzeichnung bestand, mit der von ihm gebrauchten schwärzeren Tinte das Zeichen eingetragen.

Nach den Schreibern ist der eben genannte Corrector an dem Codex thätig gewesen, und zwar erst, als die ganze Abschrift beendet war, denn seine Arbeit erstreckt sich gleichermassen über die beiden, von verschiedenen Schreibern herrührenden Partien des Codex. Er bessert, indem er falsche Buchstaben radiert und die richtigen einsetzt (117ᵃ *wart* zu *wasz*ʼ), fehlende Buchstaben einträgt (117ᶜ *michel*, *s* hinzugefügt; 127ᵃ *gephden*, *a* eingefügt), im letzten Quinio (den er vielleicht zuerst behandelte) sind über sämmtliche *y* die mangelnden Strichlein ʹ gesetzt. Ausgefallene Worte stellt er an ihren Platz über die Zeile (90ᵇ *er sprach: du war unbetrogen*, vor *war* wird *hast* übergesetzt). Versetzte Worte stellt er mit den Zeichen um, die der Schreiber gelegentlich auch für solchen Zweck verwendet (34ᵈ: ″*ym* ″*solle* = *solle ym*). Er tilgt unrichtige Worte und ersetzt sie durch bessere (38ᵃ: *den nehsten du minne als auch dich*, *du* wird zu *din* geändert). Das erstreckt sich auch über mehrere Worte (83ᵃ: *mit ym in sime huse ein maz*, gebessert aus: *in ein hus*). Ein Beispiel, dass er vier ausgefallene Verse am Rande nachtrug, ist vorhin (S. 5) erwähnt worden.

Diese Correcturen rühren aber nicht von dem Verfasser selbst her, was ja der Zeit nach, aus der die bessernde Schrift stammt, wohl möglich wäre. Denn sonst wären nicht so viele

grobe Fehler stehen geblieben, von denen ich hier nur einige Beispiele nenne: 41[a] *yme* für *yle*, im Reime *giht* für *git*; 43[b] *man* für *nam*; 44[b] *schyfte* für *schrifte*; 49[d] *nu* für *nie*; 51[b] *gestig* für *gesteig*; 52[d] *erbirt* für *enbirt*; 65[a] *der* für *den*; 68[a] *verrieder* für *verrader*; 84[d] *weddene* für *weidene*. Aber der Corrector hat mit einem Exemplare des Werkes in der Hand gearbeitet, das folgt nicht blos aus den von ihm nachgetragenen Versen, sondern auch daraus, dass er Worte einfügt, die nicht dem Sinne nach, nur den Forderungen des Metrums gemäss fehlen, z. B. 64[b] *al* in *alle uf alsolichen genuz*; 72[a] *da* in *unberhaft wart sie da vernumen*. Er corrigiert aber auch falsch, mindestens in zwei Fällen: 92[b] macht er aus *ir cleine herte* (= pusillus grex Luc. 12, 32) *cleines*, weil er wegen der vorausgehenden Worte *niht forthent uch*, *sint unverzagt* an *pusillae fidei* Luc. 12, 28 = *cleines hertzen* denkt. 102[d] bessert er *han* zu *hant*, es ist aber der Infinitiv. Ob sein Exemplar das des Autors selbst war? Das hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Ich kann mir schon an sich nicht denken, dass von diesem Werke eine grössere Anzahl von Copien wird hergestellt worden sein. Ferner liegt die Thätigkeit des Correctors, wie bereits hervorgehoben ward, der Zeit der Entstehung des Werkes ganz nahe. Und weiters: auch der Corrector muss die Mundart gesprochen haben, der Schreiber und Verfasser angehörten. Andersfalls hätte er doch bei seinen vielen Besserungen hie und da auch die Lautbezeichnung geändert: das ist nirgends der Fall. Es besitzen aber auch die von ihm selbst nachgetragenen Zeilen und Worte durchaus den besonderen mitteldeutschen Charakter des Denkmales überhaupt; dafür genügen etliche Beispiele: 66[a] wird *iz* aus *ich* hergestellt; 89[a] *roz;* 120[c] *ding;* 140[a] *git*. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Corrector schon mit Hilfe einer Abschrift gearbeitet habe, wird noch durch den Fall vermindert, dass 72[b] in dem Verse *win und .... er drinket niht* die Lücke, welche hier statt des *sicera* Luc. 1, 15 sich befindet, nicht ausgefüllt worden ist. Mit dem lateinischen Texte hat der Corrector das Werk gewiss nicht verglichen, weil er sonst ausser den bereits erwähnten Fehlern wohl auch mehreren Auslassungen aufgeholfen hätte, die sich im Verhältniss zur Vulgata vorfinden und die später noch besprochen werden sollen.

Im 15. Jahrhundert ist der Versuch unternommen worden, das Werk den Zwecken erbaulicher Lectüre (vielleicht sogar liturgischem Gebrauche) bequemer dienstbar zu machen. Das geschah dadurch, dass am Rande die Tage des Kirchenjahres angemerkt wurden, für die nach Massgabe hauptsächlich des alten Comes (vgl. Stejskal, Zeitschr. f. d. Philol. 15, 15 ff.) die Perikopen galten. Der Arbeiter, von dem diese Zuweisung der Perikopen herrührt, hat dann versucht, dafür am Ende der Handschrift 140[b] noch ein in der Folge der evangelischen Texte geordnetes Verzeichniss beizugeben, er ist jedoch mit seinem Unternehmen nur bis Blatt 43 des Codex gediehen und hat 140[d] abgebrochen, bevor der ihm verfügbare Raum aufgebraucht war. Immerhin verdanken wir ihm eine lehrreiche Wahrnehmung. Sein *Registrum hujus libri* lässt den Anfang des Matthäusevangeliums, das *ewangelium libri generacionis* auf Blatt 11 der Handschrift stehen. Dort muss also die Uebersetzung begonnen haben. Gewiss ist ihr eine Vorrede des Dichters vorangegangen. Entsprach deren Umfang dem der Vorreden zu den übrigen uns erhaltenen Vorreden, so konnte sie und damit der Beginn des ganzen Werkes noch auf Blatt 11 gestanden haben, denn dieses Blatt hatte natürlich auch vier Spalten und der Anfang des *liber generacionis* braucht davon nicht viel weggenommen zu haben, weil die darauf folgende Perikope nach dem Register erst auf Blatt 14 sich befand. Demnach kann der erste Quinio des vollständigen Codex sehr wohl Etwas enthalten haben, was zu dem Werke der Evangelienbearbeitung gar nicht gehörte. Unsere Ueberlieferung hebt jetzt mit Blatt 31 an, die ersten drei Quinionen fehlen. Begann das Evangelienwerk wirklich erst mit 11[a], so standen auf dem zweiten und dritten Quinio ungefähr 2700 Verse, was mit den (nach Abrechnung aller Irrthümer und Wiederholungen) uns bewahrten 14760 Versen rund 17500 Verse ausmacht. Solchen Umfang hat also die ganze gereimte Evangelienübersetzung wahrscheinlich besessen.

Am unteren Rande von 140[ab] steht der Vermerk: comparavit Monasterio S. Blasii in Silva nigra P. Anselmus Bns t. t. professor poeseos in gymnasio Friburgensi Brisgaviae 1794. Wenig später, 1807, wurde das altberühmte Kloster St. Blasien definitiv aufgehoben, 35 Mönche wanderten in das ihnen gastlich erschlossene St. Paul im Lavantthale aus.

2. Die Sprache des Werkes.

ă verharrt im Allgemeinen auf dem mhd. Stande. Reimbelege für *a* in *vîant* fehlen, so dass die geschriebene Schwächung zu *e*, sowie die Synkope auch der Sprache des Dichters angehören kann. (Das Metrum verlangt *vînden* mehrmals im Innern des Verses.) Widerstand gegen den Umlaut wird in dem Dat. *gedrange* : *lange* 31[b] ebenso wenig anzunehmen sein wie in *drahen* (tropfe) : *getrahen* 56[c], eher in den Formen Dat. Sing. *gewande* (stf.) : *lande* 78[a]. 113[b], Acc. Plur. *gewande* : *lande* 104[b], Dat. Plur. *gewanden* : *handen* 139[a], denen 58[b] ein Dat. Sing. *gewende* : *hende* entgegensteht. Den Dat. Plur. *graben* : haben 39[a]. 53[a] neben *grebern* im Reim. Zweimal erscheint *gagen* (= *gegen*) : *dagen* 50[c]. 66[c], dann : *sagen* 95[a], sonst nur *gegen* oder *gein*. Die schwachen Verba 1. Conj. folgen der md. Regel insofern, als die Formen mit *a* für den Ind. Prät. in den Reimen belegt sind *gewante* : *volante* 54[a] : *gemante* 106[c]; *erwante* : *rante* 59[c]; *gesasten* : *lasten* 101[d] : *gefasten* 136[c]. Imper. Präs. ist *geraste* : *maste* 92[a]; Conj. Präs. ist *geresten* : *esten* 94[a]. Gesichert sind durch den Reim die Formen des Präteritums von *decken* : *endahten* : *mahten* 50[a], Part. Prät. *bedaht* : *gemaht* 135[a]; von *legen* (= *lecken*) Part. *gelaht* : *naht* 43[c]. 64[bc]. 99[a] : *maht* 87[a]. 93[b] : *gemaht* 127[c]; darnach werden wohl auch die Formen *lahten* : *bedahten* 68[c], *gelahten* : *bedahten* 106[d] dem Dichter gehören. Der Conj. Prät. fehlt in den Reimen. Nur 128[a] steht: *sunder daz godes kinder er, die hin zurstrauwet und auch her gar wide waren, in ein brehte und eine samenunge mehte*, wobei *mehte* gemäss der Vorlage Joann. 11, 52: sed ut filios Dei, qui dispersi erant, congregaret in unum nicht anders denn als Conj. Prät. von *machen* gefasst werden kann, vgl. Weinhold § 388. Die Part. Prät. unterscheiden normal zwischen ein- und zweisilbigen Formen, also *gestalt* : *vergalt* 33[a] : *balt* 42[a] : *gewalt* 102[d] : *kalt* 135[c]; *bestalt* : *gewalt* 34[d]. 62[ab]. 78[a]. 97[c]. 117[d] : *behalt* 138[c]; *erzalt* : *manigfalt* 39[c]; *ungezalt* : *gewalt* 71[b]; *verzalt* : *manigfalt* 86[b] (*erwelt* : *gezelt* 132[d]); *behaft* : *eigenschaft* 134[a]. Dem gegenüber findet sich nur einmal *volendet* : *verswendet* 60[c]. Für den Vocal der Wurzelsilbe im Präsens starker Verba beweist weder der Reim *ver-*

kaldet : *enthaldet* 40^{a} noch *beheldet* : *scheldet* 131^{d}. 132^{a}. Dagegen ist das Part. Prät. *erweschen* : *eschen* 88^{b} als md. in Anspruch zu nehmen. Die Part. Prät. *besnebet* : *erhebet* 95^{a}, *entsaben* : *begraben* 97^{d} sind nicht mundartlich. Das Präsens von *suln* zeigt kein md. *a*, sondern nur *o*, also *sol* : *zol* 31^{c} : *wol* 34^{d}. 36^{b}. 38^{a}. 40^{d}. 43^{ab}. 45^{d}. 47^{a} : *hol* 35^{c}. 42^{a} : *gehol* 40^{a} und immer. Desgleichen in der 2. Pers., wo *solt* : *ungedolt* 125^{b} reimt, ja sogar Verdumpfung eintritt in *schult* : *solt* 97^{a} (das Lexer aus der Martina bezeugt).

Altes *ë* und umgelautetes *e* reimen auf einander und zwar (vgl. Wilmanns I^{2} § 197, Anm. 2, § 199, Anm. 1. Weinhold § 41) vor *st*: *swëster* : *bester* 34^{a} : *vester* 95^{c}; *vëste* : *este* 128^{c}; vor *h*: *geslehte* : *rëhte* 60^{a}. 73^{b}. 105^{d} : *knëhte* 135^{d}; vor *g*: *gegen* : *wëgen* 61^{b}. 116^{d}. 128^{d} : *gelëgen* 75^{d}. 128^{a}; *legen* : *sëgen* 61^{b}; *gefegen* : *gelëgen* 39^{a}; *gelege* : *wëge* 100^{c}; vor *l*: *entphëlnt* : *gequelnt* 116^{b}; *gevellet* : *zerwëllet* 36^{d}; vor *r*: *ër* : *her* 37^{a} : *wer* 95^{c} : *mer* 49^{a}; *gevërret* : *versperret* 36^{d}; *verdërbet* : *enerbet* 52^{c} : *enterbet* 58^{d}; *erne* : *gërne* 87^{d} : *gewërne* 116^{b}; vor *t*: *veter* : *wëter* 80^{d}; vor *b*: *gëbe* : *gehebe* 100^{c}; *gegëbe* : *gehebe* 136^{b}. Das *e* in Fremdworten wird, wie allerwärts, als *ë* aufgefasst (reimt auf *e* in *castëllen* : *bestellen* 54^{d}. Das gilt natürlich auch für die Endsilben, die überdiess nach *i* hin schwanken; so reimt zwar *Jherusalem* gewöhnlich auf *dem* 35^{c}. 39^{c}. 63^{a}. 74^{d}. 80^{c}. 87^{c}. 93^{c}. 94^{a}. 94^{c}. 98^{b}. 101^{c}. 104^{b}. 116^{c}. 128^{a}, aber auf *im* 34^{c}. 70^{a}. 75^{c}. 109^{b}, das *em* geschrieben wird 86^{d}. 111^{d}. 112^{b}; *Symonem* : *dem* 138^{a} : *em* = *im* 112^{d}. Hierher gehört auch der Reim *Schariothis* : *is* = *ëz* 130^{d} (vgl. *dis* : *Schariothis* 120^{c}). *gebëde* : *mide* findet sich 72^{c}. 108^{c} geschrieben, aber irrig: es ist das stf. *gebite* gemeint; wie denn zu bemerken ist, dass *mide* sonst sehr häufig im Reim gebraucht wird, jedoch immer nur auf *i*. Für die Aussprache des *ë* wird dadurch nicht viel entschieden, denn es muss gleich hinzugefügt werden, dass unter den sehr zahlreichen Reimen von *ë* : *ê* = *æ* fast nur *ë*, dagegen *e* als seltene Ausnahme sich findet. Darüber, sowie über Synkopen und Apokopen von *ë* im Reime weiter unten, desgleichen über die Conjugation.

Was *ĭ* anlangt, ist nur zu bemerken, dass ausser den eben angeführten Reimen zwischen *ë* und *ĭ* in Wurzelsilben und Suffixen keine vorkommen. — *numme* (= *nimmer*) steht einmal im Reim auf *umbe* 63^{a}. *schruwen* = clamabant 45^{d}.

Im Conj. Präs. des Verbums *wëllen* erscheint *ŏ* durch den Reim gesichert: *solle : wolle* 32[c]. 34[d]. 46[c]. 118[b]; *wollest : sollest* 117[b]. Verdumpfung von *ŏ* zu *ŭ* ist ziemlich häufig im Reim, dahin wird gehören: *gult* (aurum) : *schult* 38[d]; *schult : solt* 97[a] (vgl. *gedult : schult* 32[d], *schuldig : ungeduldig* 32[d], aber auch *wolden : dolden* 31[b], *solt : ungedolt* 125[a]); *wullent : erfullent* 41[b]; *gedulde : wulde* 116[c] (auf Rasur); hingegen sind *solnt : erfolnt* 81[a], *solle : erfolle* 137[b], *erfollet : sollet* 137[d], *sollen : erfollen* 136[a] als reine Reime auf *ŏ*, *erfolt : gedult* 134[c] auf *ŭ* anzusehen. Desgleichen sind *dor : vor* 44[d], *dur : fur* 50[a] beide ganz normal. Zu beachten ist 80[b]: *daz ir dar nider sollent treden die slangen schorpione und creden* (= mhd. *kroten*), calcandi supra serpentes et scorpiones Luc. 10, 19, also die Form wie bei Herbort von Fritzlar.

Auch die mitteldeutsche Erhöhung von *ŭ* zu *ŏ* (vgl. Weinhold § 63ff.) ist durch Reime zu belegen. Zwar beweisen natürlich *moge : doge* 31[d], *dugen : mogen* 71[c] und andere nur für den Schreiber, *mugent : gezogent* 129[c] aber auch für den Dichter. *sun* reimt auf *von* 31[b]. 38[a]. 86[d]. 105[b]. 116[cd]. 134[c]. 139[a], auf *don* 48[d] und sogar *sune : lône* 81[a]. So wird auch *antworte : bekorte* 135[d] als Reim mit *ŏ* aufzufassen sein trotz *antworte : geburte* 136[d], : *gespurte* 67[d], *antworten : spurten* 60[b]. — Den mitteldeutschen Widerstand gegen den Umlaut *ü* bezeugen die Reime *geburt : spurt* 34[a]. 40[c]. 66[b]. 91[b]. 104[c]; gemäss anderen Reimen, die *u* in *spurte* sichern, muss auch *spurte : geburte* 91[a] als Reim ohne Umlaut gelten.

â erscheint als Dehnung von *ă* im stumpfen Reime *besaz : gâz* 50[d], *dar : ungevâr* 44[c], hauptsächlich aber in den verschiedenen Fällen, wo das Adverb *an(e)* als Reimwort gebraucht wird, und zwar: *sân* 32[a] (*sân : gân* 95[d], nirgend *sâ*) : *stân* 35[d] : *getân* 55[d]. 107[c], : *ergân* 108[a], : *hân* 111[c]. 114[c]. 135[a]. 137[c]. *brudegam : strâm* 41[b]. *sabbat* wird bald lang (z. B. *hât* 80[a]. 124[c]), bald kurz (z. B. *quat* 124[c]) gereimt; das erstreckt sich auch auf den klingenden Reim, wo *spâte : sabbathe* 138[d] neben *sabatte : schatte* 40[b], *schatten* (= schaden) : *sabbathen* 51[a] gebraucht wird. Sonst tritt Dehnung nur vor Liquiden ein *gewâren : gefaren* 71[d] und besonders bei der Verwendung von *râme(n)*, das sowohl auf *sâme* 52[d]. 123[a], *sâmen* 50[d], *vernâmen* 31[a], *quâmen* 107[d]. 119[a]. 136[a] reimt als auf *samen* 86[a], *name*

73[b], *namen* 88[c]. 104[a]; ausserdem findet sich noch *genâmen* : *brudegamen* 113[c]. *entwahent* : *enphâhent* wird wohl als klingender Reim gelten müssen, da sehr zahlreiche Reime des Verbums *enphâhen* auf die verschiedenen Präsensformen von *nâhen*, *vâhen*, Präterita *jâhen*, *sâhen* etc. vorkommen; auf *gân* und *stân* reimen einsilbige Formen von *emphân*. Die Reime *enphehet* : *genehet* 60[b], : *versmehet* 129[d] beweisen zwar nicht den Umlaut, werden aber im Zusammenhange mit den übrigen Zeichen der Mundart des Dichters als Reime auf *ê* = *æ* angesehen werden dürfen, vgl. Rieger zur Elis. S. 30.

Den mitteldeutschen Widerstand gegen den Umlaut von *â* (Weinhold § 94) bezeugt der Conj. Prät. *wâre* : *altâre*, da *altâre* noch auf *fâre* reimt 91[a]; *uffenbâre* : *altâre* 39[c] beweist hingegen nichts, weil das im Reime vielgebrauchte Adj. und Adverbium sowohl *uffenbâre* als *uffenbêre*, *uffenbêr* in seinen verschiedenen Formen gesprochen ward und so durch Reime belegt ist. *æ* wird in der Hs. nur durch *e* gegeben und muss auch vom Dichter so gesprochen worden sein, das sichern die zahlreichen Reime des Pronomens *ër*: *-ær(e)*, also *er* : *wer* (= *wære*) 32[b]. 100[c]. 114[a]. 117[b]; *er* : *ler* (= *lære*) 113[b]. 123[c], : *gefer* (= *gevære*) 42[d]. 120[c], : *gewer* (= *gewære*) 78[b], : *swer* (= *swære*) 61[c]. 64[b]. 78[a]. 81[d]. 84[c]. 86[c], : *uffenber* 66[b]. 100[a]. 110[a], : *seldenber* 81[b], : *ercler* (= *erclære*) 134[b]; hierher gehört *hër* : *ercler* (= *erclære*) 129[b], ferner *swërt* : *unerfert* 44[a]. 135[b], *wërden* : *geberden* 61[c], *ërden* : *ungeberden* 102[a], *rëhte* : *volbrehte* 66[d], : *gebrehte* 111[c], *volbrehte* : *knëhte* 125[a], *knëhten* : *brehten* 121[c], *gerëhten* : *verehten* (= *veræhten*) 91[a]; *bequem* (= *bequæme*) : *Iherusalem* 61[d]. Es reimt auch *ê* : *æ* in *mêre* : *wêre* (= *wære*) 47[a]. 139[d]. Die Nomina agentis erscheinen auf *-êre*, *-êr* und *-er* je nach dem Bedürfniss des Reimes, für den *sunder* : *er* und ähnliche viele Male genügen muss. Der Reim bestimmt auch die Formen von *gân* und *stân*, die neben einander mit *â* und *ê* verwendet werden (z. B. 77[b] *gedet* : *stêt* und sofort darnach *gestât* : *hât*; 73[a] *gêt* : *Elizabêth* und sogleich *hât* : *ergât*).

Einen seltsamen Reim bietet 31[c]: *er sprach: ‚Symon, nu nim des war: wes dunket dich zu herzen dins die rede, und sage, von welchen zins die kunige nement oder bede? dunt si daz von der kinder brode oder nement ez den armen abe?‘ er sprach:*

'von fremeder lude habe'. Es wird damit übersetzt Matth. 17, 24 f.: dicens: quid tibi videtur, Simon? reges terrae, ex quibus accipiunt tributum vel censum? a filiis suis an ab alienis? et ille dixit: ab alienis. Unzweifelhaft ist *bede*, denn eben vorher hatte es geheissen: *die da zu lande bede nu namen* = qui didrachmam accipiebant, Matth. 17, 23. Es wird nichts übrig bleiben, als *brode* für mhd. *brœde* zu nehmen, vgl. Weinhold § 116.

î erscheint häufig im Reime als Dehnung von *ĭ*. Die Pronominalformen *ich, mich, dich, sich* reimen 26 Mal auf die Adjectivendung *-lich*, 87 Mal auf die Adverbialendung *-lîch(e)*, die sonst zweisilbig mit der Länge unter sich und auf *rîche* gereimt wird. Auf *rîch* und Zusammensetzungen damit reimen die Pronomina 8 Mal. Das Adverb *unwiszentlich* steht im Reim auf den Imperativ *verzîch* 108ᵃ, *dich* reimt auf *entwîch* 94ᶜ, *sich* : *wîch* 31ᶜ, *drin* = tribus ist immer kurz, *dîns* : *zîns* 31ᶜ, *zwîge* : *lîge* 132ᵇ, *mide* : *Dâvîde* 35ᵃ. Die contrahierten Formen *gît, lît, quît* reimen zahlreich unter einander und auf *zît*. — *dit* (= *ditz*) : *Dâvîd* 35ᵇ, *schrit* : *Dâvîd* 76ᵈ. — Es reimen meistens *liet, diet, schiet, riet, niet* etc. auf einander, aber auch *liet* : *Dâvîd* 35ᵇ. 35ᶜ, *difel* (= *tievel*) : *zwîfel* 85ᵈ. 90ᵃ. 123ᵈ. — Andere Belege für die Monophthongierung von *ie* bieten die Reime reduplizierender Präterita: *ding* : *gefing* 61ᶜ, : *erging* 62ᵈ, : *ging* 116ᵇ. 135ᵇ, *enphing* 111ᵇ, *dinge* : *gefinge* 110ᵇ; *dingen* : *gingen* 74ᵈ, : *gehingen* 137ᵃ; *jungeling* : *hing* 70ᶜ; *ring* : *fing* 60ᵇ.

Dehnung von *ŏ* : *ô* zeigt sich in stumpfen und klingenden Reimen, zumeist vor Liquiden und wieder besonders vor *r*. Also *lôn* : *von(e)* 56ᵈ, *schôn* : *von* 99ᵃ, *schône* : *vone* 52ᵈ, *wort* : *gehôrt* 116ᵇ. 126ᵃ, : *verhôrt* 69ᵈ. 74ᶜ. 76ᶜ; *vort* : *gehôrt* 123ᵃ. 135ᵈ, : *verhôrt* 132ᶜ; *dort* : *verhôrt* 77ᶜ; *worte* : *verhôrte* 55ᵃ; *orte* : *gehôrte* 75ᵇ; *gehôrten* : *worten* 63ᵃ : *porten* 100ᵃ. — *hôrte* : *gewor(h)te* 55ᵇ; *erhôrte* : *for(h)te* 136ᵈ. — *Scharioth* : *dôt* 66ᵈ gehört wohl hieher. — *godes* nöthigt zu den Reimworten: *dôdes* 59ᵃ : *nôdes* 74ᵃ, *gebôt ez* 80ᵇ. — *lône* : *sune* (= *sone*) ist schon unter *ŭ* erwähnt. — *ô* ist zu *â* erhöht in *zwâ* : *dâ* 40ᵈ .74ᵈ. 99ᵃ.

ŭ wird gedehnt, das lehren ausser *ûf* : *huf* 79ᵇ und vielleicht den zwölf Fällen von *genuz* : *ûz* die Reime *sun* : *dun* (= *tuon*), die 29 Mal vorkommen, auch *sune* : *dune* (= *tuonne*) 111ᵃ. 115ᵇ. 131ᶜ. 136ᵈ. (Der Genetiv *suns* ist immer kurz:

uns 40^{b}. 48^{c}. 73^{d} : *runs* 120^{a}.) Sogar *da von* : *dun* (= *tuon*) findet sich 119^{b}, vgl. Weinhold § 141. Sonst steht *rum* (= *ruom*) : *ewangelium* 48^{a} : *Capharnaum* 49^{a}. Die Reime *geburt* : *berurt* 104^{a}, *gefurt* : *gespurt* 122^{b}, *gerurte* : *spurte* 106^{b}, *gefurte* : *antwurte* 67^{c}, *gefuren* : *geburen* (= *gebüren*) 125^{d} beweisen die Ansspraehe des nicht umgelanteten *uo* als *u*. — In *û* fallen bei den Reimen die mhd. Diphthonge *iu*, *ou* nnd *uo* znsammen. *ûch* (= *iuch*) : *rûch* 39^{ad}. 44^{c}. 58^{a}. 60^{b}. 65^{c}. 80^{c}. 123^{a}. 132^{d}. 133^{d}, : *drûch* 94^{d}. 129^{a}, : *bûch* 80^{d}. 91^{c}; *buwe* : *truwe* 34^{a} : *nuwe* 102^{b} : *ruwe* 96^{a} 2 Mal, 110^{b}; *fur* (= *fiur*) : *sûr* 32^{a}. 42^{b}. 60^{c}. *geburen* : *gesturen* 95^{a}; *hûs* : *kus* (= *kius*) 59^{a}; *verluset* : *behuset* 86^{c}; *furgehuse* (= *gehiuse*) : *suse* 126^{a}; *mûlen* : *hulen* (= *hiulen*) 32^{a}; *gesluz* (= *gesliuz*) : *ûz* 41^{c}; *enbudet* : *drudet* 117^{d}. — *û* : *ou* : *hûf* : *louf* 106^{d}; *hûfe* : *verkoufe* 33^{d}; *hûfen* : *toufen* 112^{c}; *gehûft* : *getouft* 114^{d}; *sûgent* : *ougent* 107^{d}. — *û* : *uo* findet sich unzählige Male in den Reimen zwischen *zu* : *nu* : *du*. Ferner reimt *zu(o)* : *Jhesu* 46^{d}, *nu* : *fru(o)* 70^{c}, (auch *fru(o)* : *zu(o)* 45^{a}. 49^{c}), *du* : *missedu(o)* 32^{b}. Auch *du* (= *dô*) : *zu(o)* findet sich 37^{c}. 44^{a}. — Endlich reimt *iu* : *uo*, d. h. in beiden Fällen *û*, *lude* : *gude* 75^{a}. 104^{c}.

ei entsteht oftmals aus Contraction. Am häufigsten ist *geseit*, durch 14 Reime gesichert; *geleit* gleichfalls 14 Mal. *seide* : *gereide* 79^{b}. 104^{b}. 105^{a}. 113^{a}. 132^{a} : *leide* 93^{c} : *cleide* 79^{d}. 136^{c} : *beide* 74^{d}; *seiden* : *leiden* 86^{b}; *geleide* : *leide* 78^{b} : *arbeide* 84^{c}; *geleiden* : *beiden* 127^{c}; das Präsens *seit* : *warheit* 133^{c}. (In den Reimen auf *magd* und *verzagt* wird geschrieben *gesagt*, *verjagt*, *gedagt*, *bedagt*.) Ferner reimt *dreit* : *bereit* 43^{d}. 81^{d}. 97^{b}. 98^{d} : *heimlichkeit* 52^{b} : *gesellikeit* 133^{b}; *dreist* : *geist* 71^{b}. Vom Vers gefordert wird *seist* (= *sagest*) 45^{b}. 424^{c}. *geine* (= *gegene*) : *eine* 64^{a} : *reine* 78^{d}. Die Reime zwischen diesen contrahierten Formen selbst erwähne ich nicht, weil sie nichts beweisen. Der Reim *gesniden* : *gebreiden* 62^{d} fällt (ebenso wie *geviel* : *erweil* 64^{c}) dem Schreiber zur Last, denn es mnss *gesneiden* (Prät. des swv. *sneiten*) heissen.

58^{b} steht: *und im gespauw in die augen sines mundes dauw* = et expuens in oculos ejus Marc. 8, 23, womit für das stv. *spîwen* das Prät. *spou* belegt ist, das Lexer aus Walther von Rheinau nachweist. Vgl. *uf die erden er da gespauw* 124^{b} = expuit in terram Joann. 9, 6.

Wichtig ist der Reim *freuden* : *geuden* (mhd. *giuden*) 110[b], : *ergeuden* 115[a], weil er den Uebergang von *iu(û)* : *eu* für die Sprache des Dichters erweist, vgl. Weinhold § 108.

Aus dem Consonantismus ist für die Mundart des Dichters bedeutsam, dass die Reime unzweifelhaft und reichlichst die Verwendung von *d* an Stelle des mhd. *t* festlegen. Die Beispiele einzeln anzuführen, scheint überflüssig: es reimt mhd. *t* : mhd. *d* im Ganzen 108 Mal, und zwar nach kurzen, langen Vocalen, Diphthongen, *l*, *n*, *r*. — Der einzige Fall von unverschobenem *t* ist *dit* : *Dâvîd* 35[b], sonst wird mhd. *ditz* vertreten durch *dis* : *Schariothis* 120[c], *isz* : *disz* 116[b]. Während *sus* die gewöhnliche im Reime belegte Form (z. B. : *Bartholomeus* 51[b]) ist, erscheint *t* hinzugefügt in : *verlust* : *alsust* 80[b], *lust* : *sust* 111[c]. Abfall von *t* ist nur durch den Reim *bœsewich(t)* : *sich* 31[c] belegt. Positionslänge durch Verdoppelung von *t* (vgl. Rieger zur Elis., S. 34) scheint in Reimen auf das Fremdwort *sabatte* : *schade* 40[b] : *hatte* 79[d]. 93[d]; *sabbatten* : *schaden* 51[a] : *staten* 79[d] hergestellt. Dazu gehört noch *redten* (= *redeten*) : *hetten* 122[b]; *bitten* : *gemitten* 40[a], *mitten* : *gebitten* 104[b], *mittel* : *tittel* 97[c]. 137[a]; *zwelfbotten* : *rotten* 55[c], aber auch *gode* : *rotte* 73[c], *rotte* : *gotte* 74[c]. — *z* reimt auf *s* in *daz* : *was* 45[b]. 50[c]. 70[d]. 73[d]. 74[b]. 107[a]. 111[b]; : *Jeremias* 44[b] : *Zacharias* 72[b]; *godes* : *gebôt ez* 80[b]. — *crûce* : *gehûze* 39[b]. 45[d]. 69[bc]. — Sibilation von *z* vor *t* belegen *gesasten* : *lasten* 101[d] : *gefasten* 136[c]; *lesten* ; *besten*, das von 34[c] ab häufig ist; *grôste* : *trôste* 87[b].

b ist im Anslaute beliebt, vgl. *gab* : *lab* 110[a]. 115[c]. 135[b] : *urhab* 118[b]; *urhab* : *lab* 115[b]. — Einmal erscheint unverschobenes *p* in beweisendem Reime *gab* : *nab* (= *naph*) 43[b]. — *cropphe* : *Belzebupphe* 89[d]. — *mb* wird mit *mm* gebunden *umbe* : *numme* 63[a] : *kum(m)e* 66[b]. 99[a]. 133[a]. Sehr häufig ist *umme* : *krumme* u. s. w.

Die Reime zwischen *g* und *h* gehören durchwegs dem Schreiber, nur einer dem Dichter *fugel* : *bugel* 87[c] (der Schreiber gibt 108[a] *buheln*). — Die schwachen Präterita, welche hier genannt werden müssten, sind unter *ă* anfgezählt. *ck* wird vor *t* zu *h*: *verdruht* : *fruht* 84[a], *geschiht* (von *schicken*) : *niht* 44[c]. 98[c]. 100[b]. 112[c]. *ch* zu *h* vor Allem in den Formen des Präteritums von *machen*, beweisend sind *gemahte* : *ahte* 63[d]. 95[a]. 116[c]; *endahten* : *mahten* 50[a]; *gemaht* : *aht(e)* 36[d]. 103[d]

: *bedaht* 135ᵃ : *gelaht* 127ᶜ. Auch das schon oben (S. 11) besprochene *brehte* : *mehte* 128ᵃ gehört hieher. — *h* fällt in Verbindungen aus nach den beweisenden Reimen *entphëlnt* (= *entphëlhent*) : *gequelnt* 93ᵃ; *enphal* : *al* 47ᶜ. *zu tal* : *enphal* 137ᶜ. *for(h)te* : *worte* 58ᵈ. 60ᵃ. 87ᵇ : *bekorte* 119ᵃ : *erhôrte* 136ᵈ; *for(h)ten* : *orten* 91ᶜ : *worten* 120ᵈ; *gewor(h)te* : *hôrte* 55ᵇ; *wor(h)te* : *for(h)te* 102ᵈ. — *ch* fällt ab nach *â* in den 27 Reimen von *nâ(ch)* : *dâ*, ferner in *nâ* : *Mariâ* 46ᵈ : *Judâ* 51ᵃ : *thana* 51ᶜ : *Johanna* 76ᶜ. 113ᵃ : *Bethsaida* 86ᵃ; nach *ê* in *ê* : *gefê(ch)* 121ᵇ; nach *ô* in 14 Reimen von *sô* : *hô(ch)*.

m reimt auf *n* in *Barnabam* : *dan* 45ᶜᵈ. — *r* fällt aus in *mohten* : *gefo(r)hten* 104ᵈ.

Besondere Bemerkungen über die Formen der Declination können hier unterbleiben, weil sowohl in den metrischen Beobachtungen als im Verzeichniss des Wortschatzes die wichtigeren Fälle behandelt sind. Dagegen ist über die Conjugation Einiges schon hier anzuführen.

Neben einer ungezählten Menge normaler Bildungen findet sich die 1. Pers. Präs. Sing. Ind. und Conj. auf *-en* mehrere Male im Reime belegt: *ich tragen* : *behagen* 31ᵃ; *ich kunden* : *sunden* 43ᵇ; (*ich gedreden* : *ich gebeden* 43ᶜ); *jehen* : *ich gesehen* 58ᵇ; *ich sagen* : *dagen* 74ᵃ; *ich mûren* : *schûren* 92ᵃ; *ich kumen* : *frumen* 101ᵃ; *ich mêwen* : *ensêwen* 101ᵇ; *dekeinen* : *ich erscheinen* 122ᶜ; *gesehen* : *ich verjehen* 123ᵇ. 125ᵇ; *ich geben* : *leben* 126ᵃ; *eben* : *ich engeben* 129ᵇ; (*ich sagen* : *ich dragen* 131ᶜ); *ich leben* : *gegeben* 131ᵈ; *innen* : *ich minnen* 132ᵇ; *ich bringen* : *dingen* 136ᶜ; *ich gesehen* : *jehen* 138ᵈ; *ich minnen* : *enbinnen* 139ᵈ. Nicht weniger sind diese Formen im Inneren des Verses gemäss den metrischen Grundsätzen des Autors gesichert: *ich dir gebieden: ûz im var* 59ᵈ; *und in drin dagen bûwen ich* 68ᵇ; *und ich uch aber sagen eben* 89ᶜ; *biz geeszen und gedrinken ich* 98ᵇ; *in vaste, und waz besitzen ich* 99ᶜ; *got lob und dang dir sagen ich* 99ᶜ; *und (ich) heben uf, daz ich niht hin* 101ᵇ; *er sprach: kein sach erfinden ich* 107ᵃ; *und (ich) lâzen in von hinnen gân* 107ᶜ; *enphelhen ich die sele mîn* 108ᵇ; *durch niht in ûz gewerfen ich* 119ᶜ; *sunder ich êren âne zwîfel* 123ᵈ; *geunêret und niht suchen ich* 123ᵈ; *ich kenne in und ob jehen ich* 123ᵈ; *da sprach er: herre ich glauben ie* 125ᵇ; *die mînen die bekennen ich* 125ᵈ; *wan mîne*

sêle legen ich 125^d; *und von dem slâfe erwecken in* 126^d; *sus, waz ich sage und reden eben* 129^d; *(ich) gereichen ein genetzet brôt* 130^d. In einigen dieser Fälle musste das Richtige gegen die Ueberlieferung des Schreibers hergestellt werden. Andererseits sind aber auch die normalen Formen öfters durch den Versbau gefordert, wo der Schreiber sie nicht bietet, z. B. *vurwâr sage ich* 100^c. 119^d; *in wiszende, und ob nu jehe ich* 121^b; *und ich verurteile ir dekeinen* 122^c und oftmals sonst. In der 2. Person ist die Endung *-es* sehr häufig überliefert, beweisende Reime fehlen, denn *erwels : zels* 67^a, *lêres : kêres* 67^b u. dgl. gehören nicht dazu. — In der 2. Pers. Plur. findet sich häufig *-ent* geschrieben, im Reim ist es nur einmal belegt: *ir sehent : daz alle dise ding geschehent* 40^c. Die Endung *-en* scheint nur dem Schreiber zu gehören. — Die 2. Pers. Prät. Sing. Ind. weist mehrmals *-te* auf (*enmohte dû gewachen niht* 64^d; *wie mohte du uns also gedun* 75^c; *[du] gesalbte niht und sint von dir* 83^b; *da mit du wolde wol erscheinen* 88^c), jedoch ohne Reimbelege und ohne dass der Versbau die Form erzwänge. — Der Genetiv des Infinitivs ist zweisilbig nach: *doch weinens werdent ir niht quît* 80^d; der Dativ ist belegt in den Reimen *weinene : erscheinene* 106^d; *dragene : sagene* 83^c. 102^b; *erne : gewerne* 116^b und ausserdem bezeugt durch den Vers, z. B. *mit weinene, als auch kumber hât er* 59^d; *zu salbene den lîcham mîn* 66^d; *zu slahene* (l. *slâne*) *ûf aller werke bane* 92^d. — Das Part. Prät. ohne *ge-* wird gesichert durch *und werdest brâht zu eime ende dar* 65^c; *gelaubig werde ich nummer funden* 139^a.

Altes ë im Ind. Präs. der Verba der 5. Ablautsreihe ist sowohl durch die eben angeführten Beispiele (1. Pers. auf *-en*) gesichert als durch: *ich jehe : geschehe* 32^c; *ich gegebe : gehebe* 136^b. — Ferner notiere ich *wert* (= *wirt, wirdet*) *: swert* 38^d; *verderbet : enterbet* 58^d. — Im Reime wechseln *lie* (31^a. 46^d. 49^b. 53^a. 64^c. 103^d. 123^d. 129^a) und das häufigere *liez* (32^d. 45^c. 49^d. 56^a. 57^c. 60^a. 62^b. 63^a. 101^a. 128^a. 138^c). — *laden* (= invitare) hat im Prät. *gelût : gût* 83^a. 95^a, das Part. Prät. lautet nur *geladen*. — Die mhd. Verba *dræjen, mæjen, sæjen, wæjen, kræjen* erscheinen durchweg mit *êw*, also *mêwest : gesêwest* 41^d. 101^b; *gecrêwet : sêwet* 43^c; *wêwet : drêwet* 93^b; *mêwen : ensêwen* 101^b; *sêwet : mêwet* 116^b. — Von den Verbis *gân* und *stân* werden, je nach dem Bedürfniss des Reimes, Formen mit

â und mit *ê* gebraucht, also z. B. gebunden mit *an(e)*, *ân(e)*, *sân* (95[d]), *enphânt* : *gânt* 42[c], *erstânt* 40[a]; *stâst* : *hâst* 61[b]. 100[a]; *gâst* : *hâst* 58[c]; dagegen mit *ê* im Reim auf Namen *Elizabêth*: *stêt* 72[a] : *gêt* 73[a] (gleich darauf *hât* : *ergât*); *Jarêth* : *gêt* 76[d]; *Nazarêth* : *stêt* 113[a], *Abrahê* : *stê* 76[d], dann: *mê*, *wê*, *ê*; 77[b] stehen nach einander *gedet* : *stêt*, *gestât* : *hât*; auch wenn die beiden Verba unter einander reimen, wechseln die Vocale; *zu gêne* : *zwêne* 43[d]. — *tuon* und *hân* weisen im Präteritum sehr verschiedene Gestalten auf. Häufig ist *det* : *Nazareth* 48[d] : *Gennesareth* 56[b] : *gebet* 49[c]. 99[c]. 106[a]: aber auch *dede* (Ind.): *bede* 53[d]. 72[a]. 75[b]. 86[b]. 106[a]. 110[d] : *rede* 75[a] : *phede* 101[d] : *rëde* 105[d]; (Conj.) : *drede* 121[a] : *gerede* 134[b]. Da der Plur. Ind. mit *â* (*dâden* : *gedrâden* 46[a] : *quâden* 51[b]. 137[a] : *gnâden* 100[c], also wohl auch : *hâden* 53[c]. 54[d]. 55[c]. 69[c]. 108[d]. 113[c]. 114[d]. 115[b]. 123[c]. 124[a]. 128[cd]), der Conj. dagegen mit *ê* gebildet wird (wie aus dem Reime *hêden* : *dêden* [Subst.] 59[d]. 88[c]. 101[a]. 125[c] sich ergibt), so werden auch die Reime zwischen beiden Verbis im Conj. Prät. *gededen* : *heden* 47[b]. 75[a] und ferner die Conj. Prät. Sing. *dede* : *hede* 32[d]. 93[a]. 96[ab]. 126[d]. 127[d]. 130[ad] so aufzufassen und als Entsprechungen zu mhd. *tæten*, *tæte* anzusehen sein. Dazu passen die durch Reime belegten Formen des Präteritums von *hân*, das im Ind. Sing. *het*, *hete*, Plur. *hâden*, Conj. Sing. *hêde*, Plur. *hêden* lautete. Als Part. ist *gehabet* durch den Vers gesichert; Inf. *zu hâne* : *wâne* 34[b].

Ueberblickt man die hier angeführten Eigenthümlichkeiten der Laute und Formen des Denkmales, so weit sie durch die Reime einigermassen gesichert sind, so ergibt sich zunächst zweifellos der Gesammteindruck, die Sprache des Dichters sei mitteldeutsch gewesen. Vergleicht man weiter die vorgebrachten Beobachtungen mit den bezüglichen Abschnitten von Weinhold's Mittelhochdeutscher Grammatik (2. Auflage) und versucht mit Hilfe des dort niedergelegten Materials den umfassenden Begriff ‚mitteldeutsch' enger zu begrenzen, so wird klar, dass die Mundart des Verfassers mit der jener Dichtungen am meisten übereinstimmt, denen Oberhessen als Heimat zugewiesen wird. In dieser Ueberzeugung fand ich mich bestärkt, als ich Max Rieger's sorgsame Einleitung zu seiner Ausgabe der heil. Elisabeth (Stuttgarter Litterarischer Verein, Bd. XC,

1868, S. 27—51) mit meinen Aufzeichnungen verglich. Nun ist freilich auch diese Bestimmung noch weit genug, doch muss ich es Forschern überlassen, sie präciser einzuengen, die mit den Dialekten jenes Gebietes genauer vertraut sind, als ich sein kann.

Die Sprache des Evangelienwerkes ermöglicht den Schluss, dass es in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstanden sei. Eine obere Grenze gewährt die Handschrift selbst; eine untere ist dadurch festzulegen, dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Uebertragung der Evangelien erst nach der Legende von der heil. Elisabeth gearbeitet ist, deren Entstehung um 1300 wird angesetzt werden dürfen (Rieger S. 59).

3. Der Versbau.

Das Gedicht enthält, soweit es die St. Pauler Handschrift uns bewahrt hat, 14821 Verse; davon müssen jedoch, weil 66 Zeilen zweimal stehen, 5 nachgetragen sind, 61 abgezogen werden, so dass 14760 erübrigen.

Man gewinnt sofort Einblick in die metrischen Grundsätze des Verfassers, wenn man folgende Thatsachen erwägt. Unter diesen 14760 Versen befinden sich 1411 Reimpaare, also ungefähr ein Fünftel des ganzen Bestandes, die vier Hebungen mit klingendem Ausgang enthalten. Neben diesen stehen nur 202 Reimpaare, die der älteren Metrik gemäss mit drei Hebungen und klingendem Ausgange gebildet sind, sie stehen somit zu den vierhebigen klingenden im Verhältniss wie 1 : 7. Das sind bereits entscheidende Züge für das Bild der metrischen Praxis des Autors. Er hat demnach zwar das Gefühl für die Quantitätsunterschiede im Reim noch nicht ganz verloren (die Reime _ ◡ : ◡ ◡ habe ich den klingenden zugerechnet), denn er bildet auch 918 Verspaare mit stumpfem zweisilbigen Reim, hinwiderum nicht einen einzigen Vers von drei Hebungen mit stumpfem zweisilbigen Ausgang, aber die Vierhebigkeit der Verse ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit des Reimes ist für ihn zum leitenden Princip geworden, nur $^1/_{35}$ der Gesammtzahl seiner Verse folgt mit drei Hebungen klingend der älteren Weise.

Es scheint nun allerdings, dass der Verfasser nicht gleich anfangs sich über die Sache völlig klar gewesen ist. Prüft

man nämlich, in welcher Weise sich die angegebenen Gattungen von Versen über die einzelnen Quinionen der Handschrift vertheilen, so gelangt man zu einem lehrreichen Ergebniss. Die 202 Reimpaare mit drei Hebungen klingend folgen in den 11 erhaltenen Quinionen dermassen auf einander: 30, 31, 31, 18, 28, 8, 12, 22, 8, 8, 6. Das bedeutet: vom ersten bis zum elften Quinio nimmt die Zahl der dreihebigen klingend gereimten Verspaare von 30 bis auf 6 ab, wobei allerdings in Betracht kommt, dass der letzte Quinio um drei Spalten weniger hat als die übrigen, so dass die Ziffer der Verspaare, wäre er vollständig, vielleicht auch 8 betrüge wie beim 9. und 10. Quinio. Die Abnahme könnte gleichmässig genannt werden, wenn nicht die Zahlen 28 beim 5., 22 beim 8. Quinio die Reihe unterbrächen. Da ist nun zu beachten, dass in beiden Fällen diese Quinionen die selbständig abgefassten Vorreden des Dichters enthalten, und zwar der 5. zum Evangelium Lucä, der 8. zum Evangelium Johannis: jene enthält allein für sich auf 44 Reimpaare 11 dreihebige klingende (also ein Viertel), diese auf 67 Reimpaare 6 dreihebige klingende (somit mehr als ein Zehntel). Im 2. Quinio steckt die Vorrede zu Marcus mit 4 dreihebigen klingenden Verspaaren auf 32 Reimpaare (also ein Achtel). Daraus ersieht man, dass der Dichter, wenn er selbständig Verse bildete, länger an der alten Praxis festhielt, als wenn er den Text der Vulgata versificierte. Ich schreibe das dem Umstande zu, dass die Uebersetzung geräumige Verse bedurfte, dass deshalb die vierhebigen klingenden so häufig, die dreihebigen klingenden so selten verwendet wurden. Trotzdem lässt sich nicht verkennen, dass die gesammte Richtung des Werkes, der gemäss die Zahl der dreihebigen klingenden Verse stetig abnimmt, auch die des Dichters bei selbständiger Production ist (wie sich ja erwarten lässt): dafür zeugt das Verhältniss des 5. zum 8. Quinio, wo die dreihebigen klingenden Verspaare erst ein Viertel, dann ein Zehntel des gesammten Bestandes ausmachen. Dass die Vorreden früher verfasst seien als die Uebersetzung selbst, dies anzunehmen, ist sonst kein Anlass vorhanden.

Dieses Resultat ist um so beachtenswerther, als die Zahlen, in denen sich die beiden übrigen Versgattungen (ausser den bei weitem überwiegenden vierhebig stumpf einsilbigen) bewegen, in

den verschiedenen Qninionen ziemlich gleich bleiben. Es vertheilen sich die 1411 vierhebigen klingenden Verspaare auf die elf Lagen in dieser Weise: 126, 101, 134, 133, 105, 159, 138, 156, 129, 125, 105. Die kleinere Zahl des 5. Quinio erklärt sich daraus, dass eben dort die Vorrede zu Lucas steht, die des 11. aus dem Minus von 3 Spalten. Die Sprünge im 6., (7.) und 8. Quinio anf 159, (138) nnd 156 Verspaare verstehen sich, wenn ich recht bin, aus dem Uebergewichte des erzählenden Stoffes in den bezüglichen Partien des Evangelium Lucä, wodurch besonders viele Plnrale Präteriti von starken Verbis, Singulare und Plurale Präsentis von schwachen in den Reim treten. — Die 918 vierhebigen stnmpf-zweisilbigen Verspaare zerlegen sich, der Reihe der Quinionen entsprechend, in folgende Zahlen: 81, 83, 85, 80, 87, 100, 97, 82, 78, 71, 74. Auch hier herrscht also im Ganzen Gleichmässigkeit, nur der 6. nnd 7. Quinio weisen etwas höhere Ziffern auf, die ich dem dort durch den Stoff geforderten Gebrauche der Verba *jehen*, *sehen*, *geschehen* etc. znschreibe. — Gegenüber solchen Beobachtungen darf also die Abnahme der dreihebigen klingenden Verse im Verlaufe des Werkes nicht durch Zufall erklärt, sondern muss auf eine Veränderung in der Technik der Versification znrückgeführt werden.

Bei meinen Zählnngen habe ich die dreisilbigen Reime von der Form ◡́◡◡ den klingenden zugerechnet. Ausser dem häufigen *tugende* : *mugende* sind es folgende: *trugene* : *lugene* 42^{d}; *bewegete* : *regete* 46^{b}. 69^{d}. 73^{a}; *bejagete* : *behagete* 55^{b}; *predige(te)n* : *ledige(te)n* 55^{a}. 77^{c}. 85^{d}; *dragene* : *sagene* 83^{c}. 102^{b}; *spehende* : *besehende* 116^{b}; *lebenis* : *unvergebenis* 119^{d}. Nicht in allen diesen Fällen bin ich sicher, ob ich recht gethan habe: einige Male mnss ich die Möglichkeit zulassen, dass die Wnrzelsilbe gedehnt nnd die Reime dann als gleitende aufgefasst werden sollten.

Solcher gleitenden Reime, die in vierhebigen Versen als –́◡◡́ gezählt werden, weist das Werk 14 auf: *gefruhtigen* : *miselsuhtigen* 50^{a}; *vereineget* : *gereineget* 57^{a}; *fûgeten* : *rûgeten* 69^{a}; *ahtende* : *drahtende* 76^{b}; *bûweten* : *zurblûweten* 102^{c}; *weinene* : *erscheinene* 106^{d}; *schrîbere* : *trîbere* 107^{b}; *versmâhete* : *gâhete* 107^{b}; *frîeten* : *gebenedîeten* 110^{b}; *gefûgeten* : *gerûgeten* 119[illegible]; *neigete* : *zeigete* 122^{b}; *ûbete* : *betrûbete* 127^{c}; *geweichete* :

gereichete 130^{d}; *neigete : erzeigete* 138^{b}. Diese Reime, welche auch durch ihre litterarische Abkunft von Interesse sind, weisen deutlichst auf die Lockerheit der Betonungsgesetze hin, die dem Leser des Werkes sofort auffällt.

Es befindet sich diese Wahrnehmung in ganz engem Zusammenhange mit der wichtigsten Thatsache, welche die Physiognomie des Versbaues der Dichtung bestimmt: zu oberst steht dem Verfasser das Gebot, Hebung und Senkung regelmässig abwechseln zu lassen. Ich habe das Werk einmal vollständig, einzelne Partien mehrmals durchscandiert, und dabei den Eindruck gewonnen, dass dieses metrische Gesetz allein dem Autor entscheidend vorgekommen ist, und dass alle anderen Rücksichten weichen müssen, sobald es in Frage kommt. Von diesem Punkte aus sind sämmtliche metrische Eigenheiten der Uebersetzung zu beurtheilen und zu verstehen.

Zuvörderst lässt sich ruhig behaupten, dass es beinahe keine Möglichkeit versetzter Betonung gibt, welche von dem Verfasser nicht benutzt würde. Das Uebergewicht der regelrecht betonten Verse ist dabei so gross, dass Zweifel über die Versetzung des Tones nicht aufkommen können. Eine ungefähre Vorstellung davon gewährt es, wenn im 1. Quinio, der 1260 Verse umfasst, rund 80 Fälle starker Tonversetzung vorkommen. Der letzte (11.) Quinio, der um 100 Verse weniger zählt, enthält rund 120 Fälle der Art, wobei die besonders zahlreichen Umstellungen des Accentes in den durch die kirchliche Ueberlieferung bekanntesten Eigennamen (*Jhesús, Petrús, Judás* u. s. w.) gar nicht in Betracht gezogen worden sind. Dieses Resultat stimmt mit den früher vorgelegten Beobachtungen über den Reimgebrauch insofern überein, als es gleichfalls zeigt, wie der Uebergang von der älteren Praxis des Versbaues zur späteren sich bei dem Autor während seiner Arbeit durchsetzt. Es wird genügen, wenn ich für die Versetzung des Tones aus dem ersten und letzten Quinio der Handschrift nur einige bezeichnende Belege vorbringe: *sie sprachen: waz redént dar zû* 31^{a}; *den kein irrúnge wart erkant* 32^{b}; *sô menschen sun sitzénde erspurt* 34^{a}; *wol einem bûmanné der sich* 34^{a}; *in sînen wîngartén zu bûwe* 34^{a}; *er sprach: wiszént ir daz die fursten* 34^{d}; *die folg sprâchén: ez ist Jhêsús* 35^{c}; *den hie bûméister wurfen abe* 36^{d}; *und in bîspéllen sprach alsus* 36^{d}; *dâ*

sol ir einer sî'n wîp nemen 37^{c}; *kein man wîp nimet nóch wîp man* 37^{d}; *gesweiget dise ûzríhte gnâmen* 37^{d}; *der wârheit ein meistér Cristús* 38^{c}; *enbinnen von ypphégem lobe* 39^{a}; *ir slangen der nâtérn geflûde* 39^{b}; *und driegendér prophêten* 40^{b}; *wiszént sô der hûsváter wiste* 40^{d}. — *ein bîzeichén hân ich gegeben* 130^{c}; *in geiste und er gab gézûgnisse* 130^{c}; *und uns wonúnge nách begir* 132^{a}; *mîn vater eim bûmánne ist glîch* 132^{b}; *und kein bîspél gesagen nû* 134^{a}; *mich, bî dir selber mit clârhéide* 134^{c}; *und des bischófis kneht er slûg* 135^{b}; *dîn swert stôz ín die scheiden nû* 135^{b}; *hin in daz deil dâ des furhófis inmitten des selben bischófis* 135^{c}; *daz wir iemánnen dôden solden* 136^{a}; *die ritter von dornén zu stunden* 136^{c}; *nû crûcigé, nû crûcige in* 136^{c}; *und den jungérn den minne er jach* 137^{c}; *geleit zu den lînláchen dâ* 138^{b}; *got mînem und ûwérm alsam* 138^{c}; *war dû woldést und weg gefînge* 139^{d}. — Dass verschiedene Möglichkeiten, die vorgeführten Beispiele anders zu betonen, durch den Gebrauch des Verfassers ausgeschlossen sind, müssen mir die Fachgenossen vorläufig glauben, soweit es nicht aus den folgenden Darlegungen sich ergibt.

Es reicht nämlich, wie sich von selbst versteht, das Umsetzen des normalen Wortaccentes keineswegs aus, um den vom Autor gewünschten regelmässigen Wechsel zwischen Hebung und Senkung zu bewerkstelligen, es müssen noch andere Mittel angewandt werden. Da ist zunächst das Streben, die zweisilbige Senkung unschädlich zu machen, in deren Behandlung der Verfasser, wofern seine sonstigen Principien nicht zu anderer Auffassung nöthigten, mit den strengsten Verskünstlern der guten Zeit wetteifert. Das gilt allerdings nur für die Fälle, in denen die zwei zu verschleifenden Silben des dreisilbigen Fusses –́ ◡ ◡ zwei verschiedenen Wörtern angehören (dreisilbige Füsse der Form ◡́ ◡ · berücksichtige ich hier nicht). Deren sind: *hêden ergeben* 31^{c}; *sîme gebode* 32^{d}; *gesetze den* 38^{a}; *sîme gewalde* 41^{a}; *gnûge bekumt* 42^{a}; *genême des endes* 44^{c}; *zu eime gezûgnisse* 49^{d}; *lêre gedûden* 55^{c}; *sêle verderbet* 58^{d}; *in eime gebresten* 61^{b}; *feste gelag* 75^{b}; *sûze gedûne* 96^{c}; *in eime gebode* 97^{b}; *in eime gebresten* 100^{a}; *wêre gemaht* 103^{d}; *êre bequême* 110^{b}; *von êrste geschûf* 110^{d}; *êre gesâhen* 111^{c}; *umme gewante* 112^{d}; *wêre gewisse* 116^{c}; *wêre genesen* 127^{b}; *stunde gelît* 137^{a}. Ich denke, das werden sämmtliche Fälle

dieser Gruppe sein, und sie gehen, wie man sieht, über das den besten mhd. Dichtern Gestattete nicht hinaus.

Nun wird die Sache dem Verfasser freilich durch seine weitherzige Praxis in Bezug auf Synkope und Apokope sehr erleichtert. Zwei Silben mit *e* (die erste auch mit *i* nach der Ueberlieferung des Schreibers), zwischen denen ein einfacher Consonant steht, werden in demselben Worte unbedenklich verschliffen, also: *heilige(n, r, s, t)* 40^{a}. 46^{c}. 65^{a}. 72^{b}. 73^{d}. 75^{a}. 76^{c}. 89^{b}. 91^{d}. 128^{a}. 132^{a}. 134^{d}. 138^{d}; *êwige(n)* 99^{d}. 118^{b}. 120^{c}. 134^{b}; *gecrûciget* 69^{d} (vielleicht l. *gecrûcet*); *ungleubigen* 92^{d}; *entschuldige* 95^{b}; *nûnzegen* 32^{b}; *gereineget* 77^{d}. 78^{d}. 132^{b}; *gefangenen* 69^{a}; *markete* 82^{d}; *gezûgede* 111^{d}. 115^{a}. Dazu gehören die dreisilbigen, zweisilbig gesprochenen Formen des Präteritums schwacher Verba: *gezeigeten* 39^{c}. *knûweten* 46^{a}. *verdampneten* 68^{c}. *geschauweten* 70^{c}. *frauweten* 73^{c}. *bescheuwete* 75^{a}. *enkuschete* 83^{b}. *strauweten* 101^{d}. *minnete* 132^{cd}. *frâgete* 135^{b}. *neigete* 138^{b}. Diese Synkopen haben nicht die geringste Schwierigkeit, da der Verfasser die zweisilbigen Formen im Reime sehr häufig neben den selteneren dreisilbigen verwendet und auch im Inneren der Verse unmittelbar nach einander verschiedene Formen derselben Verba gebraucht, z. B. *die strâuwetén ir cleider dan* 35^{b}, *und strauweten sie an den weg da niden* 35^{b}; *erzeigete* (Hs. *erzeigte*) *an dem mere sich* 139^{b}, *was daz der herre in zeigte sich* 139^{c}. Zu demselben Ergebniss führt es, wenn *geminnet* : *geinnet* 135^{a}, aber *gemint* : *kint* 132^{e} gesetzt wird. 42^{b} stehen im Verse *minnesten* und *minsten* nach einander, daher dürfen auch andere Synkopen dieser Art nicht verwundern: *aldesten* 45^{a}. 106^{b}. 122^{b}. *jungesten* 119^{d}. *angesten* 102^{a}. *frâgenden* 111^{d}. Und so werden sich dann auch die paar schwereren Fälle verstehen lassen: *enhôrȩst dû niht* 68^{c}. *die hôrȩst dû* 114^{b}. *er hôrȩt gereide* 136^{b}. *und ûf sîn haubȩt in die gesasten* 136^{c}. *wârȩn dô behende* 118^{a}. *sînȩr almehtikeit* 35^{c}. *waz wollent* (l. *wolnt*) *ir grôzer finden* 38^{d}. — Ganz gewöhnlich sind eine Anzahl bequemer Synkopen, die auch der mhd. Versbau fordert, wie *eime* 70^{d}. 76^{a}. 81^{d}. 94^{a}. 107^{d}. 114^{a}. 132^{c}. 138^{d}. *keime* (= *keineme*) 120^{b}. 130^{d}. *mîme* 134^{a}. *dîme* 110^{c}. 134^{c}. *sîme* 111^{c}. *der bilcher* (= *billîcher*, vgl. Rieger, Einl. z. Elisabeth S. 12), *dem er mê liez farn* 83^{b}. *ûwer* und *ûr* neben einander 62^{b}. 92^{b}, *eins* und *eines* 100^{d}. Dass

unter diesen Umständen ein steter Wechsel zwischen den Formen z. B. *redete* 58^{c} und *redte* : *dredte* 59^{a}, *redten* : *hetten* 122^{b}, zwischen *gein* und *gegen*, *solnt* und *sollent* n. s. w. nichts Verwunderliches hat, ist zu begreifen. Das Präfix *ge-* wird gern vor Consonanten verkürzt, oft schon in der Schrift: *glîch* 32^{c} (*ieglich* 81^{bc}). *gnâmen* 37^{c}, fast immer *glauben*, *gnûg* 40^{a}. 42^{a}. 130^{d}. *glang* 53^{c}. *gwinnen* 58^{d}. *gwandern* 61^{a}. *gnumen* 137^{cd} u. s. w.; aber auch vor Vocalen, z. B. *gęûbet* 39^{a}. 81^{b}. 114^{d}. 131^{b}. 139^{d}. *gęêszen* 55^{c}. *gęahtet* 69^{c}. *gęuffent* 74^{c}. 75^{b}. 129^{c}. *gęergert* 79^{d}. *gęarbeidet* 116^{b}. *gęuffenbart* 129^{a}. 131^{d}. 139^{c}. *gęâzen* 139^{c}. —*drane* 137^{d}.

Ziemlich weit ist der Begriff der Apokope. Dazu trägt schon das durch den Zwang des Reimes und der Einsilbigkeit von Hebung und Senknng hervorgerufene Bedürfniss bei. Die Ueberliefernng weehselt bereits stark mit den Formen: 63 Reime auf *ane, dane, bane, drane, mane* stehen neben etwa 40 auf *an, dan, ban, dran, man*, oder *-ân* (s. unter *â* S. 13). *im* : *gezim(e)* 64^{a}; *kum(e)* : *evangêlium* 42^{d}. 61^{d} : *Jacobum* 64^{c}: *Jhesum* 45^{c} : *stum* 59^{c} u. s. w. sind so wenig bedeutsam wie *nam(e)* : *forthsam* 74^{d}. Wichtiger sind die Reime zwischen *ân(e)* und *getân* 31^{c}. 107^{c} : *hân* 76^{a} : *gân* 102^{c}. *wâr* : *vâr(e)* 57^{a}. 64^{a}. *gemaht* : *aht(e)* 36^{d}. *wart* : *hart(e)* 69^{a}. *gesiht(e)* : *niht* 108^{d}. Darnach ist im Vers ohne Bedenken *ân(e)* 78^{d}. 110^{b}. *wêr(e)* 54^{ad}. 136^{b}. *allein(e)* 134^{b}. *râd(e)* 45^{c}. *bekorung(e)* 43^{d}.

Elisionen vollziehen sich nach mhd. Regel. Besonders häufig (in allen vorkommenden Fällen) werden *sie* und *die* (gesprochen *sî, dî*) mit anlautendem Vocal zusammengezogen, desgleichen die Präposition *zu* (das Adverb lautet *zû*), sie wird auch oft incliniert, Proclise von *en* zeigt sich vielfach. Beachtenswerther ist, dass auch sonst vocalischer Auslaut und Anlaut verschmelzen, selbst bei Länge nnd Verschiedenheit der Vocale, z. B. *dû* mit *en-* als leiehtester Fall 52^{b}. 72^{c}. 97^{a} u. s. w., aber mit *in, im* auch *âne, ein* 49^{b}. 60^{c}. 80^{d}. 88^{d}. 101^{b}. 108^{d}. 115^{d}. 139^{a}, mit *uns* 49^{b}; *dâ* mit *in, im, ich, ûz* 40^{b}. 49^{b}. 66^{a}. 79^{b}. 100^{d}. 112^{d}. 121^{d}, mit *âzen* 50^{b}, *andern* 116^{b}; *wâ er, ûz, ist* 68^{d}. 114^{b}. 122^{d}, *nû* mit *ane* 127^{d}. Nur *ei* in der Endnng der Eigennamen *Pharisei, Galilei* (auch *der spay ûf die erden sô zu hant* 124^{b}) steht häufig unberührt vor folgendem Vocal. Der eigentliche Hiatns im Sinne der mhd. Metrik, also schwaches auslautendes *e* vor Vocal, kommt so gut wie gar nicht vor;

denn in einer kleinen Anzahl von Fällen genügt es, die sonst üblichen Formen einzusetzen, um ihn zu beseitigen, z. B. *ein glîchnisse er gesagte in* 81[a], l. *gesagete*; *erbermde in bewegte hie* 82[a], l. *erbermede*; *und nâch gefolgte im der fart* 100[c], l. *gefolgete*; *daz man sie solde auch verderben* 108[a], l. *auch da verderben*. Ich finde nur einen Fall 51[a]: *heilen die sêle oder verliesen*, wo es zweifelhaft ist, ob man durch die Betonung *odér* den Hiatus vermeiden darf.

Dem Charakter dieses Versbaues ist es nur angemessen, wenn die Senkung äusserst selten fehlt. Nur die fremden Eigennamen sind frei, also: *mit Jhesu Galiléó* 44[d], *nû quâmen Phariséí* 56[c], *antwortende in sprach Jhésús* 67[c], *den sagent und auch Pétró* 70[c], *sîn vater Zacharíás* 73[d] (und mehrmals), *Maria Magdaléná* 83[c], *die hiez mit namen Márthá* 89[a], *nû stûnt er dâ Zachéús* 100[d], *Herôdes und Pilátús* 107[b], *ein mensche Nicodémús* 114[a]. Bezeichnender Weise fehlt da überall die Senkung nur zwischen der 3. und 4. Hebung. So verhält es sich auch in den wenigen Fällen, wo bei deutschen Worten die Senkung mangelt: *um die drîzig phénninge* 45[b], *moge eigentlîche wârhéit* 72[a], *genâmen nâch gewónhéit* 75[c], *nû mahte er eine wírtschaft* 79[b], *daz er in allen siechtágen* 80[c], *und auch um einen dṓtslág* 107[c]. Dass zwischen zwei verschiedenen Worten die Senkung fehlt, zeigt sich ein einziges Mal 65[c]: *wan uber fólg fólg ûf stát* (oder: *wan uber fólg folg ûf stát*), dem aber leicht durch Einsetzung des gewöhnlichen *gestât* abgeholfen werden kann.

Gleichfalls der bisher beschriebenen Eigenthümlichkeit dieser Metrik ist es gemäss, wenn von zweisilbigem Auftakt nur die leichtesten Formen vorkommen, also *und en-*, *er en-*, *sie en-*, *ez en-*, *ich en-*, *so en-*, *nu en-*, *da en-* u. s. w., oder: *uber*, *oder*, *aber*, *abe*. Nur die letzten Quinionen weisen einige schwerere Fälle auf, die jedoch nach mhd. Brauch noch immer gut zulässig sind: *ungeúrteilt* 81[a], *die unmúgelich* 91[a], *die eindnder* 97[c], *sie gelobten* 105[a], *da gráhtet* 106[a], *niht geûbet* 110[b], *die du dûst* 114[a], *ûwer (= ûr) véter* 119[d]; *sînen* (l. *sîn*) *óssen* 93[d]; *wênt (= wænet) íeman* 99[b].

Desgleichen ist es sehr charakteristisch, dass der einsilbige Auftakt beinahe gar nicht fehlt. Was will es bedeuten, wenn unter fast 15000 Versen folgende Fälle vorkommen:

wist er der dâ wese ein kneht 41^a, *er wirt grôz erkennet hie* 72^d, *Jhesus sprach: hât iemer mich* 85^b, *der kam eine grôze schar* 87^a, *nein ich sage uch wol in dem* 93^c? In ein paar anderen Beispielen liegt der Fehler offen und ist leicht zu bessern, so: *daz ich sunder nûwen* 79^c, erg. *die; bist* (erg. *dû*, wie es dann 5 Verse später richtig steht) *der kunftig ist bescheiden* 82^b; *nû plag er an* (erg. *den*) *samezdagen* 93^d; *ob* (erg. *er*) *ez sî der wâre Crist* 116^a; *sô von* (erg. *den*) *dôden, von des wegen* 128^d.

Das Bild des Versbaues, das diese Beobachtungen gewähren, bliebe unvollständig, wenn nicht erwähnt würde, dass der Verfasser eine syntaktische Grenze seiner Verse gar nicht kennt, und das Enjambement in der rücksichtslosesten Weise gebraucht: es bildet für ihn keine Ausnahme mehr. Einige Beispiele aus dem ersten und letzten Quinio der Handschrift werden genügen: *an* | *den sînen hals* 32^a. *mit swêren* | *arbeiden* 33^a. *ane* | *gehûben* 34^b. *wesen* | *wil* 34^d. *geseit* | *sî* 35^c. *wer* | *ist* 35^c. *Johan* | *kam* 36^b. *quâmen* | *in wunder* 37^d. *sol ich* | *hân* 38^a. *sîn* | *gebot* 38^a. *genant* | *sint* 38^c. *bî* | *des tempels golde* 38^d. *gegeben* | *kunde* 39^c. *verleide* | *ûch* 39^d. *siht* | *man* 40^c. *gekundet* | *wirt* 40^a. — *vol* | *wirt* 133^d. *hân ich* | *geseit* 134^a. *leben* | *gebe* 134^b. *gegeben* | *mir hâst* 134^c. *geminnet* | *hâst* 135^a. *wir* | *sûchen* 135^b. *ungefûg* | *det* 135^d. *ich hin* | *quam* 136^b. *des* | *sich warnete* 138^a. *enweiz* | *ich* 138^c. *gesant* | *hât* 138^d. *genûmen* | *in* 139^b. *wiszentlich* | *was* 139^c. *zû* | *gesprach* 139^c. Auch hier zeigt es sich, dass der Verfasser während der Arbeit seine Metrik immer stärker mechanisiert und seine Sätze auf das rhythmische Schema allmälig gröber zuschneidet, denn während der erste Quinio 31 Fälle schlimmen Enjambements enthält, finden sich im letzten, dem überdies drei Spalten mangeln, solcher Fälle 94.

Trotz alledem bedarf der Autor noch verschiedener anderer Erleichterungen, um seine Aufgabe lösen zu können. Vor Allem macht er es sich bequem, indem er je nach Bedarf Formen derselben Wörter von verschiedener Silbenzahl verwendet. Einiges davon ist schon erwähnt worden, die lehrreichsten Fälle jedoch sind folgende: der Dativ des Artikels lautet *dem* im Reime (vgl. oben S. 12 unter *ë*), aber auch *deme* : *verneme* 86^a; im Verse ist nun unzählige Male *deme* statt des überlieferten *dem* einzusetzen, z. B.: *an golde wan an dem(e)*

tempel 38ᵈ. *und gebûdet dem(e) portenêre* 66ᵇ. *glîch dem(e) hefel ez wol stât* 94ᵃ. *erstât an dem(e) dritten dage* 109ᵃ. *in dem(e) schatzgehûse dort* 122ᵈ. *geheischet ir an dem(e) dage* 134ᵃ. Ueberliefert ist nur die Form *werlt*, vom Vers gefordert wird jedoch überaus häufig *werelt* (vgl. Max Rieger im Glossar zu seiner Ausgabe der Elisabeth S. 424), z. B. *und in die werlt sînen sâmen* 73ᶜ. *der kumt in dise werlt her* 111ᶜ. *got in der werlt sînen sun* 114ᶜ. *uns kunftig in die werlt her* 118ᵈ. *dû machest kunt der werlt dich* 120ᵈ. *ir sît von diser werlt hie* 122ᵈ. *der her in dise werlt ist* 127ᶜ. *ein lîht quam in die werlt ich* 129ᵈ. *niht als die werlt gibe ûch ich* 132ᵃ. *die werlt lâze ich anderweit* 138ᵃ. Das überlieferte *kelch* darf zuweilen bleiben *(daz solle mich der kelch vergân)*, mehrmals jedoch zu *kelich* (wie es auch an anderen Stellen geschrieben ist) geändert werden, z. B. *der kelch dirre nôt vergê* 43ᵈ. *den kelch den ich driuken sol* 62ᵃ (gleich darnach: *den kelch er dô dar nâch genam* 64ᵇ). *solchen, solichen, menige* und *menje* (118ᵃ), *widewe* und *widwe* u. s. w. finden sich unmittelbar nach einander. Am freiesten behandelt der Verfasser die Eigennamen und zwar im Reime und ausserhalb dessen. So wird z. B. gewöhnlich *Pharisei* geschrieben und mit vier Silben gezählt, es reimt in dieser Gestalt sehr häufig auf *î*: *bî* : *Phariseî* 38ᶜ. 39ᵃ. 47ᵃ. 50ᵇ. 51ᵃ. 56ᶜ. 58ᵃ u. s. w. Doch findet sich im Reim auch *Pharisêen* : *geschrêen* 50ᶜ. 101ᵈ, : *wêen* 50ᶜ; *Phariseie* : *geschreie* 121ᶜ; *Phariseien* : *leien* 121ᵃ und sogar *Phariseien* : *dreigen* 135ᵃ. Im Innern des Verses wird es (vgl. die Beispiele S. 27 unter Hiatus) aber oft auch dreisilbig gezählt, *ei* als Diphthong gefasst. Aehnlich steht es mit *Sadducei*. *Johannes* ist die gewöhnliche Form im Verse, der Reim kennt die Dative *Johanne* : *manne* 31ᵇ : *banne* 49ᵇ : *niemanne* 87ᵇ, den Accusativ *Johannen* : *niemannen* 54ᵇ. 85ᶜ u. s. w., aber in beiden Fällen auch *Johan* : *gewan* 36ᵇ : *nieman* 73ᶜ : *dan* 102ᵇ u. s. w. *Pilatus* reimt auf *sus, Jhesus* u. a., jedoch *Pilât* : *rât* 69ᵇ. Die Eigennamen können so viele Silben als Vocale haben *(Jheremias* fünf, *Esaya*, *Aaronis*, *Beelzebup* vier, *Isaac*, *Caypha*, *Moyses*, *Jairus* drei), aber auch weniger: *Moyse* zwei, *Marîa* und *Marja* oft nach einander, *Bethania* und *Bethanja*, *Zacharias* und *Zacharjas*. *Jherusalem* ist gewöhnlich viersilbig, doch wird es mit drei Silben gezählt (also wohl *Grusalem* gesprochen,

vgl. Rieger, zur Elisabeth S. 16): *die menschen alle in Jherusalem* 93^c. *noch ûzer Jherusalem gefâhet* 94^c. *zu Jherusalem man angefînge* 110^b.

Die Reime sind in dem ganzen Werke durchaus rein, und zwar nicht blos gemäss der Schreibung für das Auge, sondern auch nach der Sprache des Verfassers. Die später noch zu erörternde Schwierigkeit, die es ihm macht, bei der Treue gegen die heilige Vorlage die Reime zu finden, gibt sich auch in einigen Besonderheiten zu erkennen, die noch hier angeführt werden sollen. Dahin gehören Reime von einem auf zwei Worte. Am gefährlichsten war das Reimwort *vater*, es wird gebunden mit *hât er* 59^d. 74^a. 94^b. 115^c. 117^d. 120^c. 131^c, *lât er* 133^a, *gât er* 124^a. *gât her* 119^d, *gedrat er* 96^b, *gebat er* 96^a, *quat er* 105^c. Aehnlich ergeht es mit *mûder* : *lûd er* 54^b : *dûd er* 60^d. 100^b. 119^d; *brûder* : *dûd er* 54^c; *aber* : *gab er* 46^c. 61^a. 130^b. 136^d; *einer* : *erschein er* 99^c; *godes* : *gebôd es* 80^b; *Cristes* : *ist es* 60^b; *Nôes* : *sô es* 98^d; *Herôdis* : *sô nôdis* 58^a; *tempel er* : *grempeler* 113^d. — Rührende Reime sind nicht selten; *-lîch* findet sich mit *-lîch* gebnnden 39^d. 48^d. 71^a; *-lîche* : *lîche* 46^c. 52^d (nicht *-keit* : *-keit*, *-heit* : *heit*) und sonst: *dû* : *missedû* 32^b; *erkorn* : *senifkorn* 31^c. 98^b; *wart* : *bewart* 42^b; *maht* : *gemaht* 33^b; *Jhesus* : *sus* 74^d. 75^c. 76^d u. o.; *reinegunge* : *ordenunge* 74^d; *lôsunge* : *predigunge* 77^e; *nieman* : *Naaman* 77^d; *geleide* : *leide* 78^b; *Herodes* : *des* 85^d; und die schlimmsten Fälle *habe* (Snbst.) : *habe* (Verb.) 96^b, *swert* : *swert* 105^d, endlich das Aergste *sie* : *sie* 80^b. — Man darf hierher wohl auch die erweiterten Reime zählen, deren eine grosse Zahl dadurch entstanden ist, dass den reimenden Verbalformen beide Male das wegen des Wechsels zwischen Hebung und Senkung unentbehrliche *ge-* vorne angehängt wird: *getragen* : *getwagen* 83^b; solcher Reime finden sich in dem Werke 111, bei starker Zunahme in den letzten Quinionen. 4 erweiterte Reime mit *ver-*, 3 mit *be-*, 2 mit *er-* und *en-*, 1 mit *un-* schliessen sich an.

Ob die 44 Fälle von Vierreim, die das Werk aufweist (ebenfalls in den letzten Lagen zunehmend), mehr dem Einflusse eines litterarischen Vorbildes angerechnet werden sollen oder der Reimnoth, könnte unentschieden bleiben, wofern nicht der Umstand, dass gerade die allerhäufigsten Reimworte in

diesen Verbindungen auftreten, die Reimarmuth des Verfassers als eigentlichen Grund erkennen liesse. Wenn sich, was oft der Fall ist, die beiden Reimpaare nur aus zwei Worten bilden, so folgen sich diese naturgemäss in den Stellungen abba (meistens) oder abab. — Vier Mal erscheinen drei Reime, davon sind 107ª *daz* : *was* : *was* (es ist unten eine Zeile frei gelassen) und 117ᵇ *er* : *wer* (= *wære*) : *der* nur durch einen Fehler der Ueberlieferung unvollständig, 63ᶜ *getrâden* : *hâden* : *dâden*, 64ᶜ *ennaht* : *naht* : *gelaht* scheint dem Inhalte nach ein Irrthum des Verfassers vorzuliegen, der einen Vers zu viel hat mitlaufen lassen.

Die ganz strenge Regelmässigkeit im Baue der Verse, die aus dem Dargelegten sichtbar wird, macht es an vielen Stellen möglich, die Mängel der Ueberlieferung mit voller Sicherheit zu bessern: Fehlendes zu ergänzen, Ueberschüssiges abzusondern. Davon brauchen hier besondere Beispiele nicht vorgelegt zu werden, weil das Verzeichniss des Wortschatzes Gelegenheit genug darbietet, die als Belege aufgenommenen Verse richtig zu stellen.

4. Die Arbeit des Dichters.

Um sachgemäss zu beurtheilen, was der Verfasser des Evangelienwerkes geleistet hat, wird es vorerst nöthig sein, die Stellen genauer zu betrachten, an denen er sich selbst über den Zweck seiner Arbeit ausspricht. Das geschieht mehrmals, denn er hat den vollständig erhaltenen Uebertragungen der Evangelien Marcus, Lucas, Johannes je ein poetisches Vorwort vorangestellt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war auch dem Evangelium Matthaei ein solches Prooemium beigegeben worden (das *aber* in V. 1 und 3 der Vorrede zu Marcus weist deutlich darauf hin), vielleicht sogar dem ganzen Werke noch eine besondere Einleitung. War dies der Fall, so sind die Stücke verloren, weil die ersten Lagen der Handschrift fehlen, und damit ist uns vielleicht auch für immer der Name des Dichters und die Kenntniss etwa mitgetheilter Lebensumstände entzogen. Die drei uns erhalten gebliebenen Vorreden umfassen 64 Verse zu Marcus, 88 zu Lucas, 138 zu Johannes. Im Zusammenhange mit den früher angeführten Beobachtungen über

die metrische Technik und den Reimgebrauch scheint mir auch diese Steigerung des Umfanges der Vorworte zu beweisen, dass die Evangelien in der biblischen Reihenfolge, die unsere Ueberlieferung beibehält, übersetzt worden sind.

Ich lege nun zunächst den Text dieser einleitenden Gebete vor, wobei nur die unentbehrlichen Besserungen der Handschrift vorgenommen und die Satzzeichen eingefügt worden sind.

Die Vorrede zu Marcus lautet:

48ª *Nu darf ich aber, herre, din,*
daz du mir helfe machest schin.
Nu suche ich aber rat als e,
vil lieber herre, daz mir ste
din helfe bi, du warer Crist! 5
wan wem din gnade niht enist
bestanden, nummer gudes iht
an keinen dingen da geschiht;
den glauben han ich ummer stede.
mit flize ich gerne dich gebede, 10
daz mir din gnade wurde schin.
so ist also vil der sunden min
und also swere ir uberlast,
daz ich ir ummer bin ein gast,
enwilt du niht erbarmen dich 15
uber vil armen menschen mich
und hie zu ruwen bringen.
wan ich mich niht betwingen
enmag mit keiner dat dar ane,
daz ich kume uf die rehten bane 20
der seldenhaften ruwen.
nu hilf mir selber buwen
die gruntfeste in den gnaden din,
so muz die dan wol stede sin.
¶ *ach da bin ich zu sundich zu!* 25
nach dinen gnaden, herre, du
mir armen, diner hantgetat,

Die beiden ersten Zeilen sind roth geschrieben. 3 hat eine rothe Initiale. 6 *weme* Hs. 10 *ich dich gerne bede* Hs. 24 *muste* Hs. 27 *hangetat* Hs.

der anders keinen trost enhat
wan an dich, du hoher got!
30 *nu han ich wider din gebot*
so grober sunden vil getan
und enmag den ruwen niht gehan.
des sich hude an die grimmen not
und an den bitterlichen dot,
48[b] 35 *den du durch alle menschen lide,*
und deile mir auch armen mide
dine uzerwelten gnade,
die der schacher so drade
zu diner zesewen erwarb,
40 *der bi dir an dem cruce erstarb;*
alsus erbarme auch, herre, dich
genedeclichen uber mich
durch diner muter ere!
Maria, frauwe here,
45 *bide auch fur mich durch dine zucht,*
du hochgelobte werde fruht,
von allen fruhten uzerkorn,
an eine, die von dir geborn
so gar unse gelichen ist.
50 *das ist din sun, der ware Crist,*
den du gebere an allen phin,
so daz lip und daz herze din
bestunt gantz und auch unverseret,
da von dich noch zu himel eret
55 *alle ordenunge waz der ist.*
¶ *gedenke min zu dirre frist,*
ewangelista, werder Markis,
so daz mir got gebe etswaz starkis
der gnaden sin zu disen dingen,
60 *daz mir doch moge ein deil gelingen*
zu lobe im und zu nutze mir;
und wer dar zu habe auch begir,
der ez lese oder hore ez lesen,
daz der deilheftig solle auch wesen!

42 *genetlichen* Hs. 49 nach *unse* ist *r* radiert Hs.

Darnach folgt das Vorwort zu Lucas:

71[b] *O Jhesu Christus, dinen geist*
in blasen du mir hie volleist.
Sun godes, Jhesu, suzer Crist,
sit du mit dinem vater bist
ein got, und uwer beider geist 5
in einem wesene, und du dreist
alleine die menscheit besunder,
daz wundert mich fur alle wunder
und ir doch sint personen dri,
ja vater, sun, der geist da bi, 10
und islicher hat sunder craft
und sunderlichen eigentschaft,
so daz den sun der vater birt,
der sun von im geboren wirt,
der geist uz von in beiden gat. 15
daz ist ein wunderlicher rat,
den ich niht wol volgrunden mag.
doch wil ich an den lesten dag
mit glauben ie dar ane bestan
und mir da mide auch gnugen lan. 20
wir wiszen daz wol daz got ist
ane urhab und ane endes frist,
der erste und auch der leste,
der hoste und auch der beste,
und allenthalben hat gewalt 25
und ist sin wunder ungezalt.
waz aber er an wesene si,
dem kunnen wir niht kumen bi.
wan er ist gut, milde und woldedig
und allen sinen holden genedig, 30
als er vil dicke erscheinet hat
an aller siner hantgedat
und noch bewiset alle dage
an den, die lident sunder clage
71[c] *und niht dar wider strident* 35
und ez mit willen lident.

Die ersten beiden Zeilen sind roth und die Initiale der dritten.

des alles wis gemanet nu
und fuge mir, drut herre, zu
sinne unde witze und den gedang,
40 *die von in selber sint so crang,*
daz sie gewirkent nummer gut,
ob in din craft niht helfe endut.
so laz mir hie gelingen,
daz ich zu dutzsche auch bringen
45 *daz Lucas hat beschriben eben*
und aller cristenheit gegeben
zu lobe dir und ir zu lere.
Nu sich hude an dins selbes ere
und an die magt, die dich gebar
50 *und gab dir uz ir brusten nar*
zu dime jungen libe,
rehte als auch ander wibe
dunt iren jungen kinden.
Nu laz mich hie befinden
55 *wort, die zu disen dingen dugen*
und ungelerte lude mogen
dar an begrifen gudes iht
und haben gantze zuversiht
zu diner werden lere,
60 *die Lucas hat der here*
nach dinen worten uz geleit.
din helfe laz mir sin bereit,
daz ich ez bringe in dutzsche wort,
wa man ez lese hie und dort,
65 *daz ungelerte lude*
ez haben auch zu dude
und kumen mide uf rehte bane.
Maria, dinen sun auch mane
71[d] *mit bede, daz er mich gewer.*
70 *Luca, vil lieber, drit auch her*
fur mich an dinen herren Crist,
wan er dir auch wol genedig ist:
daz er mir gunne, des bite in,

70 *drit* aus *dreit* gebessert Hs.

wan ich gar unberihtig bin
zu disen hohen dingen, 75
daz er mir da gelingen
laze um sin selbes ere
und von mir armen kere
den sinen zorn um mine schult
und haben wolle an mich gedult 80
und sine gnade mir gieze in:
gedenke gut und rehten sin,
daz ich bi tuginden blibe
und eben diz beschribe,
als ez ist in latine 85
uns kumen fur zu schine,
und ich mit freuden kume aldar.
Nu hœrent und nement der rede war.

Das Johannesevangelium wird durch folgendes Vorwort eingeleitet:

110[b] *Jhesu, min scheppher und min got,*
doch han ich leider din gebot
niht geubet, als ich solde dun.
o minneclicher godes sun,
dar fur so hilf mir buwen, 5
daz ich zu gantzem ruwen
von dinen gnaden muze kumen,
wan mir mag anders niht gefrumen.
daz weiz ich eigentlichen wol:
waz ieman gudes wirken sol, 10
110[c] *daz ez ist allez gar ein wiht,*
enhat er diner helfe niht.
des sich hude an dins selbes ere
und her an mich mit gnaden kere,
als ich dich han vor me gebeden. 15
ich wolde hie zu lobe dreden
dir, und der cristenheit zu sture:
in allen, den die schrift ist dure
und in latin ir niht verstant,

79 *din sinen* Hs. 87 *mich freuden* Hs.

20 *als ane hirten schaf auch gant*
an einer durren weide,
daz die doch hie gereide
etswaz befunden zu der nar.
des wolde ich, daz der himelar
25 *Johannes, der so hohe flog*
und dir uz dime herzen sog
den fluz der waren suszekeit,
den noch hat all die cristenheit
zu troste und zu einer spise,
30 *in dutscher worte wise*
mit diner helfe bringen nu.
da gib rat und auch sture zu,
du godes sun vor aller zit,
geborn von einer megde sit
35 *der werlde hie zu troste,*
die du von hellenroste
erloste in diner marter,
so grimmer noch so harter
nie mensche me genam an sich.
40 *der marter aller mane ich dich,*
und die Maria leit mit dir,
da sam ein swert din marter ir
al durch die sele drang hin dane;
der marter aller ich dich mane,
110[d] 45 *Jhesu, du droster armer diet,*
nu laz mich missedreden niet
durch sie, die dich von kinde erzoch!
Maria, ob allen frauwen hoch
gebenediet und gesegent,
50 *wan din mit dienste in himel plegent*
der engel chore und alle schar,
waz ir wart ie gesament dar,
sit got die werlt von erste geschuf,
drut frauwe her, vernim den ruf,
55 *den an dich dun ich snoder man,*

---

24 *Johannes ewangeliste, den man heizet den himelarn* Heinz. v. Const. 124, 25. 52 *ie* fehlt Hs.

der gudes niht gewirken kan,
wan daz von dime kinde mir
erwirbest du, der gerne dir
gehorsam ist an aller bede.
als an Theophilo er gedede, 60
der sich dem difel hatte ergeben,
mit eigen sinen briefen eben
versigelt im sele unde lip.
ob allen frauwen selig wip,
den du mit bede erloste 65
des ich mich auch getroste,
daz mir din helfe bi geste.
wan du bist manigem sunder me
mit diner bede bi gestanden,
der in des difels herten banden 70
verstricket lag unmazen dief
und dan mit ruwen an dich rief;
gar balde so wer du bereit,
du muter der barmherzikeit,
und wisete in uf die rehten stige, 75
biz daz er quam gar wol zu sige.
nu laz mich auch enphinden des,
ewangelista Johannes,
111ª *du Cristes warer mumen sun,*
geruche auch mir zu sture dun 80
an disem werke, daz diu ist,
an diner mumen sun mir Crist
erwirb, daz er mir wolle gunnen,
daz ich des grundelosen brunnen
moge einen dropphen auch enphahen, 85
dem er dich liez also genahen,
daz du uf der bruste sin entslife.
dar uz du richen schatz so diefe
gesuge, der noch ist bereit
zu nutze aller der cristenheit, 90
den er dir da liez zu gefliezen

---

73 *were* Hs. 75 *die* aus *des* gebessert Hs. 87 *der* vom Corrector nachgetragen. 88 *dar* aus *da* gebessert Hs.

und liez dich gerne des geniezen,
daz du von sinen gnaden blibe
ein kusche magt und auch vertribe
95 *mit im in liden dine dage.*
daz ich dir hie zu lobe sage:
du godes frunt und auch sin mag,
in also diefer minnen wag
du wer mit im versenket ie,
100 *daz er dir sine muter lie,*
so daz sie were ein muter dir
und du da bliben soldes ir
in truwen zu eime sune.
daz was im wol zu dune,
105 *da beiden uch die marter sin*
zu herzen drang, als ir det schin
her Simeon mit worten vor;
er sprach: durch diner selen dor
dir muz ein swert noch dringen.
110 *in allen disen dingen*
mit truwen ich uch beide mane,
daz ir diz wollent schauwen ane
111[b] *und fur mich stant mit uwer bede,*
daz uzer wege ich iht getrede
115 *an dirre als uszerwelten schrift,*
die sweimet hohe als an der trift
fur ander vogel dut der ar.
wie mohte ich noch gereichen dar
ane uwer helfe beider,
120 *ir enwoldent dan geleider*
min willig sin an dirre fart;
so mag ich bliben wol bewart
an disem werke als uzerkorn.
Maria, frauwe, hochgeborn
125 *von kuneclichem kunne schone*
(Jesse, Davide und Salomone),
du muter suze, senfte, gut,

99 *were* Hs. 105 *die* aus *din* corr. Hs. 115 *als* aus *an* corr. Hs.

vor allem unflade behut,
ane ende erwelte maget reine,
trost und auch helfe mir erscheine, 130
mit flehe an dinen sun gedinge
also, daz mir iht misselinge;
so wil ich keren uf die bane
und alsus frolich heben ane.
Amen. Amen. Amen. 135

Diese drei Gebete, welche als Einleitungen dienen, sind ganz gleichmässig aufgebaut. Jedes beginnt im ersten Verse mit einer Anrufung Christi, der um Gnade und Hilfe gebeten wird. Dabei werden allerdings Unterschiede sichtbar. In dem Vorworte zu Marcus wird die Sündhaftigkeit des Verfassers besonders stark hervorgehoben, die nur durch Christi Gnade und Verleihung der rechten Reue getilgt und gebüsst werden kann. Das Vorwort zu Lucas hebt Christi Stellung in der Dreifaltigkeit heraus und bespricht die Geheimnisse ihres göttlichen Wirkens. Im Vorworte zu Johannes scheint das Hauptgewicht auf Christi Leiden und Kreuzestod gelegt. Wie man sieht, decken sich diese Verschiedenheiten der Behandlung des Gebetes keineswegs mit den Verschiedenheiten der kirchlichen Auffassung der drei Evangelien und Beurtheilung der drei Evangelisten. Nur im Vorworte zu Johannes scheint die Anrufung Christi mit der Person des Evangelisten in einen naheliegenden Bezug gesetzt, in den beiden anderen Stücken schöpft der Verfasser aus eigener Eingebung. — Als zweiter Abschnitt folgt in allen drei Proömien die Anrufung Marias um ihre Fürbitte, und zwar bei Marcus nur ein Mal V. 44 ff., bei Lucas V. 49 ff. 68 ff., bei Johannes V. 48 ff. 124 ff., also je zweimal. Die Stelle im letzten Vorworte ist durch den Hinweis auf die Theophiluslegende V. 60 ff. erweitert, die als Beispiel für die Kraft der Fürbitte der Gottesmutter dient. — Jedesmal wird dann zum Schlusse auch der Evangelist selbst noch um seine Unterstützung angefleht: Marcus V. 56 ff., Lucas 70 ff., Johannes 77 ff., und zwar dieser so bald (im Verhältniss zu dem Umfange des Stückes), weil die Beziehungen des Lieblings-

---

135 Die drei *amen* sind roth durchstrichen.

jüngers zu Jesus und Maria (V. 118 ff.) nachdrücklich verwerthet werden.

Alle diese Anrufungen und Bitten zielen darauf ab, dem Verfasser die göttliche Hilfe, Rath und Förderung zu sichern, ohne die er sein schwieriges Vorhaben nicht auszuführen vermag. Bei Marcus wird nur in den Schlussworten V. 58 ff. die Gnade Gottes für das Werk erbeten, das auch dem Autor zum Nutzen (V. 61) gereichen soll; wer es liest oder vorlesen hört, soll diese Vortheile mit geniessen. Die ersten Verse des Stückes mögen schon einen Hinweis auf die Arbeit in sich schliessen, sind aber jedenfalls ganz allgemein gehalten. — Deutlicher sind die Angaben des Verfassers im Vorworte zu Lucas. Dort beginnt der Bezug auf sein Werk V. 37. Er will das Evangelium Lucas aus dem Latein ins Deutsche übertragen V. 44 ff. 85 f., damit ungelehrte Leute (V. 56. 65) den Sinn verstehen, Gottes Lehre besser erkennen und dadurch zum Heile ihrer Seele auf die rechte Bahn gelangen mögen. (Man sieht den Unterschied der Zeiten: bei Hartmann von Aue war noch der Ritter gelehrt, der überhaupt zu lesen vermochte; hier ist *ungelert*, wer zwar Deutsch, aber nicht Latein lesen kann.) Der Verfasser nennt sich selbst nicht gut unterrichtet und zu seiner hohen Aufgabe nicht ausreichend befähigt V. 74 ff. — Das Vorwort zu Johannes umschreibt diese Mittheilungen von Neuem. V. 15 erwähnt der Autor seine früheren Bitten. Nach V. 17 ff. soll seine Arbeit der Christenheit dienen und vornehmlich jenen Gläubigen, die entweder überhaupt Geschriebenes nicht lesen können oder Latein nicht verstehen: die sollen hier geistige Nahrung finden. Seltsam ist V. 20 ff. der Vergleich des Publicums, auf das er rechnet, mit Schafen ohne Hirten auf einer dürren Weide. Hat der Verfasser sich überhaupt etwas Sachliches bei diesen Worten gedacht, dann sind sie doch wohl nur auf Christen zu beziehen, die der priesterlichen Leitung entbehren, ohne Seelsorger und Prediger leben. Welche können da gemeint sein? — Die besondere Schwierigkeit, die das Evangelium Johannis dem deutschen Bearbeiter darbietet, ist dem Verfasser wohl bekannt: V. 26 ff. 88 ff. 110 ff. deutet der Autor, der sich V. 55 als *ich snoder man* bezeichnet, darauf hin, und V. 112 ff. 130 ff. fleht er deshalb besonders um die Hilfe Maria's und Johannes', damit ihm bei dem mühevollen Werke keine Fehler unterlaufen.

Der Verfasser ist also ein Mann, der selbst Latein gelernt hat und seine bessere Kenntniss dazu benützen will, das Verständniss der lateinischen Evangelien den ungelehrten Laien zugänglich zu machen. Es genügen ihm somit die von der Kirche zu diesem Behufe bereitgestellten Mittel religiöser Unterweisung nicht, vor Allem die Predigt: er will, dass die Laien das neue Testament selbst in deutscher Sprache lesen oder vorlesen hören. Welche Stände der Laien, ob Vornehm oder Gering, ob Männer oder Frauen, er sich als Benutzer seines Werkes denkt, sagt er nirgend. Auf die niedersten Volkskreise wird er durch Verse schwerlich haben wirken wollen, die höchsten bedurften dieser Vermittlung nicht. Ich meine, es wird der Mittelstand gewesen sein, und da wieder hauptsächlich die Frauen, denen der Verfasser nutzen wollte. Sollte er eine Erbauungslectüre für Religiosen haben schaffen wollen in einer Weise, wie dann sein Werk thatsächlich von einem späteren Besitzer eingerichtet und aufgetheilt worden ist? — Das Beiwort *snode*, das er selbst sich gibt, gestattet keinen Schluss auf den Stand des Verfassers, der damit nur in formelhafter Weise sich selbst herabsetzt; einen Geistlichen wird man am liebsten in ihm vermuthen, und zur Beschränkung auf einen einfachen Priester wird dieses Epitheton wohl ausreichen.

Nicht mit einer Silbe erwähnt der Verfasser in seinen Vorworten, dass er den Reimvers der Erzählung und Lehre zur Form seiner Uebersetzung gewählt, dass er ein, gewiss seiner Meinung nach, poetisches Werk geschaffen hat. Das ist wunderlich und wird es noch mehr, wenn man wahrnimmt, wie mühsam der Autor gearbeitet hat, welche besonderen Hindernisse ihm Vers und Reim bereiteten. Warum schrieb er nicht in Prosa? War ihm die Versification eine so geläufige Sache oder, was leichter einzusehen ist, galt ihm die Umgestaltung des evangelischen Textes in deutsche Verspaare an sich schon als die höhere, der Weihe des Stoffes angemessene Art der Uebersetzung? Jedenfalls hat er damit seiner Kraft ein sehr stolzes Ziel gesteckt. Aus seinen eigenen Aeusserungen in den Vorworten ergibt sich, dass es sein oberster Gesichtspunkt bei der Arbeit war, die lateinischen Evangelien dem Sinne nach ganz getreu wiederzugeben: es forderte nun seine höchsten Anstrengungen, diese Aufgabe in Verbindung mit der metrischen Form

und dem Reime zu lösen, die beide einen drückenden Zwang auf ihn ausübten.

Die Genauigkeit der Uebertragung braucht hier, wie ich glaube, nicht besonders erwiesen zu werden: die grosse Menge von Stellen, die ich in dem Abschnitte ‚Wortschatz' mit den entsprechenden Worten der Vulgata verzeichnet habe, muss dafür vollständig ausreichen. Sie bezeugt auch, dass die Kenntniss des Latein, die der Verfasser mitbrachte, für die Aufgabe genügte. Es begegnen ihm nur wenige Fehler und Missverständnisse. Ich habe das ganze Werk, Vers für Vers, mit dem Texte der Vulgata verglichen, und es sind mir dabei nur folgende anmerkenswerthe Fälle untergekommen: 31[c] (die Stelle ausführlich unter *bede*) wird das erste *ab alienis* (Vulgata- und Italahss.) durch *den armen* übersetzt, vielleicht nur als Deutung. — 34[a] ist (die Stelle s. u. *widergeburt*) der Nebensatz (Vulgata und Itala) *qui secuti estis me* unübersetzt geblieben. — 38[b]: *gar swere burde man sie siht den menschen laden uf den nag* = onera gravia enim imponunt in humeros (Vulgata und Itala) hominum Matth. 23, 4 ist wohl um des Reimes wegen fehlerhaft übertragen. — 39[c] bleibt Matth. 23, 38 unübersetzt. — 42[a] f. werden die *hoedi* Matth. 25, 32 ff. durch *geize* wiedergegeben. — 45[a] kann das *bewæren* (die Stelle s. dort) zur Noth aus missverstandenem *detestari* der Vulgata Matth. 26, 74 erklärt werden; besser allerdings aus dem *devotare* des Veronensis und Vercellensis der Itala (Bianchini, Evangeliarium quadruplex, Rom 1749: 1, 240 f.). — 58[d] wird Marc. 8, 38 *confusus* und *confundetur* (Vulgata und Itala) durch *begiht* und *sin sol bejehen* übersetzt, als ob *confessus* und *confitebitur* stünde; da ist der Verfasser durch die Erinnerung an Luc. 12, 8 abgelenkt worden. — 66[d] (die Stelle s. u. *gehugede*) wird Marc. 14, 9 *ejus* übertragen, als ob es auf Jesus, nicht auf die Salberin zu beziehen wäre. — Luc. 12, 55 steht *aestus*, das ist 93[b] (die Stelle s. u. *austerwint*) als *aestas* verstanden und übersetzt worden. — 104[d] (die Stelle s. u. *korper*) wird *corda* Luc. 21, 34 (Vulgata und Itala) übersetzt, als ob *corpora* gelesen wäre. — Ebenda (die Stelle s. u. *abeswanc*) ist die Erklärung der Glossa ordinaria = Migne, Patrol. Lat. 114, 336 D in den Text einbezogen worden. — 129[a] ist Joann. 12, 26 *si quis mihi ministrat* (Vulgata und Itala) übersetzt durch: *wer minnet mich*, also

diligit; dabei hat die Analogie anderer Johannesstellen (z. B. 14, 21 ff. oder im ersten Johannisbriefe) entscheidend mitgewirkt.

Man wird gerne zugestehen, dass die geringe Zahl dieser Fehler eine recht anerkennenswerthe Vertrautheit sowohl mit der lateinischen Sprache an sich, als insbesondere mit der Ausdrucksweise des evangelischen Textes bekundet. Ich kann sie nur aus dem geistlichen Amte des Verfassers hinreichend erklären.

Dass der Verfasser ausser dem Vulgatatexte der Evangelien noch ein Hilfswerk bei seiner Arbeit zu Rathe gezogen habe, lässt sich nicht erweisen. Denn (neben dem erwähnten *Phase* = *Pascha*) könnte nur noch angeführt werden, dass an folgenden drei Stellen der Beiname *Didymus* des Apostels Thomas eine eigenthümliche Deutung erfährt: *Thomas und Didimus man in genennet, daz ist zwifeler* 127[a]; Thomas, qui dicitur Didymus Joann. 10, 16. *der zwolfer einer da Thomas der zwifeler genannt auch was* 138[d]; Thomas autem unus ex duodecim, qui dicitur Didymus Joann. 20, 24. *und zwifeler genant Thomas* 139[b]; et Thomas, qui dicitur Didymus Joann. 21, 5. W. Walther hat in seinem Werke ‚Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters' P. 745 f. Anm. darauf hingewiesen, dass diese in verschiedenen deutschen Evangelien vorkommende Deutung auf die Glossa ordinaria zurückgeht, in der es heisst: Didymus i. e. geminus, quia dubius. Wenn Umschreibungen und Zusätze sich finden, die den evangelischen Text zu erläutern scheinen, so sind diese dem Zwange von Vers und Reim zuzuschreiben, nicht aber dem Gebrauche eines Commentars.

Theils als ein Zeichen des Verständnisses, das der Autor für seine Vorlage und ihre Sprache besass, theils als einen Beweis seines gelegentlichen Ungeschickes, wird man es ansehen dürfen, wenn er verschiedene lateinische Wörter mehr und weniger umgedeutscht in seine Arbeit herübernimmt. Beinahe unverändert bleiben: *aromât, decrêt, exempel, kastel, legie, mête, prophête, pseudoprophête, strât, tabernakel, tribûne* m. Umgebildet sind: *hame, korper, klæren, laterne* (*malât* und seine Zusammensetzungen), *ministrieren, pinappel, prophetizieren, vesperstunde, fulmunt, zippelære* = discipulus. Sie werden als ungeformte Blöcke in den deutschen Text gestellt, wenn der Reim verlockt, zumal der bequeme auf *â*, z. B. *in excelso gloria : da* 74[c] = Luc. 2, 14; *ein fischenze probatica : da* 117[a] =

Joann. 5, 2; auf *î*: *nardi spicati* : *bi* 66ᶜ = Marc. 14, 3; *nardi pistici* : *bi* 128ᵇ = Joann. 12, 3, ferner die vielen Fälle von *Pharisei, Sadducei* : *bi*; *prophetisse* : *gewisse* 75ᵇ = Luc. 2, 36; *ez ist niht mugelich, daz man sie lege hin in corbanan* 45ᵇ = non licet eos mittere in corbonam Matth. 27, 16; *hat anders einen namen me, daz ist locus Calvarie* 46ᵃ = quod est Calvariae locus Matth. 27, 33. Wegen des Reimes wird das lateinische Wort geändert: *aromatum* : *Jhesum* 70ᵇ = aromata Marc. 16, 1. Aber auch ausserhalb des Reimes finden sich lateinische Worte in ursprünglicher Gestalt: *azima* 66ᶜ = Marc. 14, 1. *als an sin tribunal er hin gesaz* 45ᶜ = sedente autem illo in tribunali Matth. 27, 19, wozu vgl. 137ᵃ: *und uf sin tribunal zu hant saz er*, *lithostratus genant und in hebreysch gabbatha* = et sedit pro tribunali, in loco qui dicitur Lithostratos, hebraice autem Gabbatha Joann. 19, 13; *und von maritima* 88ᶜ = et maritima Luc. 6, 17; *Herodiani in waren bi* : *Pharisei* 51ᵃ = cum Herodianis Marc. 3, 6; *und auch Herodiani an in* 67ᵃ = et Herodianis Marc. 12, 13; *daz ist ypocrisis genant* 91ᵇ = quod est hypocrisis Luc. 12, 1; *wan er ein Galileus ist* 106ᶜ = nam et Galilaeus est Luc. 22, 59.

Andererseits versucht es der Autor auch, neue deutsche Bildungen an die Stelle eigenthümlicher fremder Begriffe zu setzen, nicht immer glücklich: so ist *menisch* = lunaticus als Bezeichnung der Krankheit selbst eine Missbildung; *miselsühtig* 50ᵃ = paralyticus Marc. 2, 3 falsch. *eselmülenstein* = mola asinaria, *ölgebäume* = (mons) olivarum, *lettenacker* = ager figuli sind schwerlich zu loben, eher: *ambetman* = praeses, *bischove* 121ᵈ = pontifices Joann. 7, 45, *laubertac* = scenopegia, *zentgrâfe* = centurio. Welche Schwierigkeiten dem Verfasser der deutsche Ersatz eines seltenen lateinischen Wortes bereitet, sieht man sehr deutlich aus der Behandlung von *genimen*, das in den Evangelien viermal vorkommt; davon steht es zweimal, Matth. 23, 33. Luc. 3, 7, in der Formel *genimina viperarum* und muss durch kühne tropische Wendung eines deutschen Wortes *gevluote*, *vluot* übertragen werden; zweimal, Matth. 26, 29. Marc. 14, 25, findet es sich in dem Ausdrucke *genimen vitis*, was durch neue Bildungen *rebetranc*, *rebewazzer* sinngemäss wiedergegeben werden muss, indess das gleichbedeutende *generatio vitis* Luc. 22, 18 durch *geburt der reben* 105ᵇ einfach wörtlich übersetzt wird. Ganz ähnlich verhält es sich mit *azyma*,

das fünfmal in den Evangelien begegnet. Das erste Mal 43ᵃ = Matth. 26, 17 wird es umgangen, indem *in prima die azymorum* wiedergegeben wird durch: *des ersten dages an der zit, an der daz osterfest gelit;* das zweite Mal Marc. 14, 1: erat antem Pascha et Azyma post bidnnm bleibt *azyma* schlechtweg 66ᶜ: *ez was ostern und nach zwein dagen so quam auch azyma zu gagen,* während es das nächste Mal Marc. 14, 12 durch *derbbrôt* und an den beiden übrigen Stellen Luc. 22, 1. 7 mit *hefelbrôt* übersetzt wird.

Zeigen diese Beobachtnngen, dass der Verfasser manchmal den Schwierigkeiten lieber ausweicht, als dass er sie zn überwinden trachtet, so tritt diese Neigung noch dentlicher in den Wiederholnngen hervor, durch welche der Autor sich die Arbeit des Uebersetzens gleichlautender Stellen erleichtert. Das geschieht schon in Partien, die nahe beisammen stehen: so liest man z. B. 60ᶜᵈ dreimal fast wörtlich zehn Verse als Uebertragung von Marc. 9, 42f. 45f. 47f. Noch auffälliger ist es, wenn die Beschreibung des Weltendes bei Matthäus, Marcus und Lucas jedesmal in einer beinahe wortgetreu übereinstimmenden grösseren Gruppe von Versen erfolgt. Das kann nicht wohl anders geschehen sein, als indem der Verfasser bei der Bearbeitnng des späteren Abschnittes seine Aufzeichnungen über die früheren zur Hand hatte. An vielen Stellen wiederholen sich für ähnliche Sätze der Vorlage einzelne Verspaare oder Grnppen von Worten, das Verzeichniss des Wortschatzes bietet reichlich Beispiele dafür. So verliert dann die oben (S. 5ff.) beigebrachte Wahrnehmung ihr Erstaunliches, dass es den Schreibern begegnete, einmal sechs, einmal sechzig Verse hintereinander zweimal aufzuzeichnen: die Praxis des Verfassers hatte sie gegen Wiederholnngen abgestnmpft.

Gewiss dürfen auch diese wiederkehrenden Verse nnd Versgrnppen zu den Hilfsmitteln gezählt werden, durch die der Antor über das Hinderniss des Reimes, das ihm so besonders schwer fiel, hinwegzukommen sich bemühte. Und das versteht sich ganz wohl. In den Vorreden zn den Evangelien weist sich, dass der Verfasser ganz gut und bequem dentsche Verse macht und mit Reimen ziert. Bei der Uebertragung selbst zwang ihn sein oberster Grundsatz, die Trene gegen die evangelische Vorlage, eine Menge von Wörtern ans

Ende des Verses zu bringen, für welche sich nur sehr mühsam und mit Durchmusterung des ganzen verfügbaren Wortschatzes ein Reim ausfindig machen liess. Die Schwierigkeit ist zuweilen so gross, dass geradezu neue Wörter gemacht werden müssen, wie *mêten* (im Reime auf das häufige *prophêten*). Gewitzigt durch solche Fälle, hat der Verfasser überaus oft von vornherein jede Wortgruppe seiner Uebersetzung mit kleinen, sachlich bedeutungslosen Beigaben ausgestattet, die keine andere Function als die des Reimes haben. Dadurch erklären sich also zwei Besonderheiten seiner Sprache: einmal die seltsamen, aus verschiedenen deutschen Mundarten hergeholten Reimworte, und dann die Flickworte, durch welche der um jeden Preis geforderte Reim hergestellt wird, auch in der Weise, dass ihre Bedeutungen auf das Mannigfachste verschoben, verzerrt und ganz aus den Gelenken ihrer normalen Entwicklung gerissen werden. Obzwar nun auch dafür das Verzeichniss des Wortschatzes eine Menge von Belegen darbietet, sollen doch hier noch eine Anzahl von Beispielen vorgelegt und dadurch die verschiedenen technischen Kunstgriffe vorgeführt werden, die der Verfasser bei seiner Arbeit verwendet; sie sind hauptsächlich den ersten Abschnitten des Werkes entnommen.

Es werden einzelne Worte oder kleine Wortgruppen der genauen Uebersetzung beigefügt: *und die dan hant den grosten schin* 34[d] = et qui majores sunt Matth. 20, 25; *der drede an uwers knehtis zil* 34[d] = erit vester servus Matth. 20, 27; *gesprochen dort hat der prophete in disem don* 35[b] = quod dictum est per prophetam dicentem Matth. 21, 4; *er fellet dicke in furis stricke und in daz waszer auch gar dicke* 31[b] = nam saepe cadit in ignem et crebro in aquam Matth. 17, 14; *wie lange blibe ich bi dir in dem gedrange?* 31[b] = quousque ero vobiscum? Matth. 17, 16; *snel an geleide er sinen rokg, want er stunt blozer als ein stog* 139[c] = tunica succinxit se, erat enim nudus Joann. 21, 7; *ein wolken lihter dan ein glas* 31[a] = nubes lucida Matth. 17, 5; *ich sage uch auch bi disen dingen* 31[b] = dico autem vobis Matth. 17, 12; *bis daz des menschen sun erstat von dode und den verdrucket hat* (schon im Introitus der Messe am Osterfeste: devicta morte) 31[a] = donec Filius hominis a mortuis resurgat Matth. 17, 9; *also sol von in auch hie dolden des menschen sun und liden han* 31[b]

= sed et Filius hominis passurus est ab eis Matth. 17, 12; *die jungern kunden da verstan, daz er in seide von Johanne Baptisten, dem erwelten manne* (*electa sagitta* schon im Introitus der Messe am 24. Juni, ausserdem mit Bezug auf Luc. 1, 13 ff. 76 ff. 7, 28. Jerem. 1, 6 ff.) 31[b] tunc intellexerunt discipuli, quia de Joanne Baptista dixit eis Matth. 17, 13; *sie sprachen: wie mohte er beliben, daz wir sin kunden niht vertriben?* 31[b] quare nos non potuimus ejicere illum? Matth. 17, 18; *ich sage uch, daz in himel dort ir engel schauwent richen hort, mins vater antlitze alle frist, der in den himeln richende ist* 32[a] quia angeli eorum in coelis semper vident faciem patris mei, qui a coelis est Matth. 18, 10; *die glaubten im und siner sage* 36[b] crediderunt ei Matth. 21, 32; *zur hochgezide um ir frumen* 37[a] invitatos Matth. 22, 3; *die knehte fingen sie uf der bane* 37[a] tenuerunt servos ejus Matth. 22, 6; *gebent ez an dirre dat* 42[a] date Matth. 25, 28; *sweig ân alle rede* 44[c] Jesus autem tacebat Matth. 26, 63; *gant hin nach uwer selbis mude* 47[a] ite Matth. 27, 65.

Hatte sich der Verfasser gewöhnt, solchergestalt umschreibende Zusätze des Reimes wegen einzuschalten, so ist es nicht verwunderlich, wenn er hie und da formelhafte Redensarten dazu gebrauchte; z. B. *uwer keiner nie gewan doch glauben an in um ein har* 36[b] non credidistis ei Matth. 21, 32; *um uch enweiz ich niht ein har* 41[c]. 42[b]. 82[d] Matth. 25, 12 ff., Luc. 7, 32. 140[a] s. u. *beziugnisse* im Wortschatz; *daz du mir an den fuzen iht gewesschen sollest umb ein har* 130[b] non lavabis mihi pedes Joann. 13, 8; *sie gleubten im niht umb ein stro* 98[a] neque credent Luc. 16, 31; *himel und erde sol man sehen vergangen, aber mine wort ir einz vergat niht um ein ort* 40[c]. 66[b] coelum et terra transibunt, verba autem mea non praeteribunt Matth. 24, 35. Marc. 13, 31; ferner dieselbe Formel 99[c]. 103[a]. 109[a]; *Jhesus sprach: daz ist ein wiht, ich wil dir sagen uffenbar* 43[c] ait illi Jesus: amen dico tibi Matth. 26, 34; *sunder allen schamen* 39[c], Zus. zu Matth. 23, 39; *sunder zil* 39[d], Zus. zu Matth. 24, 5.

Bisweilen wachsen sich die Zusätze und Umschreibungen zu ganzen Versen aus, z. B.: *gantz und gar in vollem schine antworte im gab der herre sleht* 41[d] respondens autem dominus ejus Matth. 25, 26; *gedenkent an die rede min, als ich uch det mit worten schin: uber den herren sin der kneht enist niht:*

daz ist alters reht 132[d] mementote sermonis mei, quem ego dixi vobis: non est servus major domino suo Joann. 15, 20; *da dise rede zu ende quam und Jhesus ir ein zil genam und sie volbrahte al uf ein ort* (= Elis. 8805) 42[c] cum consummasset Jesus sermones hos omnes Matth. 26, 1; *und anders ist kein wan* 43[a], Zus. zu Matth. 26, 13; *mit worten blozen uz geleit* 44[c], Zus. zu *geseit* = dixit Matth. 26, 61; *ir haubte sie bewegeten und uber al sich regeten* 46[b] moventes capita sua Matth. 27, 39; *durch ruwe sol werden ez um uch vergoszen, rehte als ein bach von mir gefloszen* 105[b] (sanguine meo), qui pro vobis fundetur Luc. 22, 20; *und sprach da mide um dise sache und dise side* 33[a] et dixit Matth. 19, 4; *da hatte er niht daz er zu stunt ym da vergelten mohte, als im zu noden dohte. sin herre in da verkeufen dede* 32[d] cum autem non haberet, unde redderet, jussit eum dominus ejus venumdari Matth. 18, 25; *da sol ir einer sin wip nemen und im die dugent lan gezemen, daz er sins bruder samen du uf stan* 37[c] ut ducat frater ejus uxorem illius et suscitet semen fratri suo Matth. 22, 24; *Helyam hat geheischen er; nu dar, ob er noch kume her* 46[c] Eliam vocat iste Matth. 26, 47.

Die Zusätze sind nun nicht überall (was sie nach des Verfassers Absicht eigentlich sein sollten) für die Sache gleichgiltig, sie suchen manchmal zu verdeutlichen, z. B. in dem sonderbaren: *und alsus stille an in gerief* 140[a] et dixit Joann. 21, 20, wo *stille* nur leise bedeutet. Oder das unter *zerswellen* angeführte Beispiel, wo der Vergleich in den beiden letzten Versen hinzugefügt wird, um den vorangehenden zu erläutern. Auch poetische Wirkung hat der Autor zuweilen im Sinne, das lehren die früher angeführten Fälle formelhafter Zusätze oder ein Beispiel wie 119[a]: *und finsternisse uz liez ein her* = et tenebrae jam factae erant Joann. 6, 17; oder: *ein wizez cleit rehte als der sne* 70[c] = stola candida Marc. 16, 5; *betrubet von dem dorne, der uz irs herzen blintheit stach* 51[a] = contristatus super caecitate cordis eorum Marc. 3, 5; *dar nach drit ir begirde fuz* 38[b] = amant Matth. 23, 6. So gibt es auch eine Anzahl von Fällen, in denen der Verfasser durch Zusätze, die er aus seinem eigenen Anschauungskreise nimmt, die fremden Zustände verlebendigen will: solche Beispiele gestatten mitunter erwünschte Schlüsse auf seine persönlichen Verhältnisse. Dahin zähle ich:

von menten und von ruten nement den zehenden ir und auch gezement von anise und von zinemin. und daz da hat vil grozern schin und in der e wol herter ist, daz lazent ir durch gides list 38[d] = qui decimatis mentham et anethum et cyminnm et reliqnisti, quae graviora sunt legis Matth. 23, 23. Zwar wird man in dem Umstande, dass *ruten* hier beigesetzt sind, keine deutsche Erweiterung sehen dürfen, weil *mentem et rutam decimare* Luc. 11, 42 steht und leicht von dort entlehnt sein kann (s. u. *verzehenden*); aber den Einfluss deutscher Vorstellungen über kostbare Gewürze glaube ich in der irrigeu Wiedergabe von *cyminum* durch *zinemin* (= cynamonium) wahrzunehmen, indess alle Glossarieu (Diefenb. 119) es richtig übertragen. Das Gleiche wird man annehmen dürfen bei der Uebersetznng vou *culex* durch *hummel*, s. u. *gesîhen*; die Glossare irren sich da nicht (Diefenb. 161). — Deutsche Anschaunng wirkt mit bei der Auffassung vou *cathedrae* Matth. 23, 6, s. u. *stüelen*. — Ein Burggraben statt des biblischen Sees schwebt dem Verfasser vor bei der Uebersetzung von Marc. 12, 1, s. n. *gegraben*. — Auch *lettenacker* für *ager figuli* wird hier noch zu uennen sein. — Eiu Waschbeckeu ist ans Messing: *und waszer in ein meszin vaz, ein becken, goz* 130[a] = deinde mittit aquam in pelvim Joann. 13, 5. — Vielleicht darf hier auch erwähut werden: *ensprechent ir niht, daz noch dar vier wochen sint und erne kumt* 116[b] = uonne vos dicitis, quod adhuc quatuor menses snnt et messis veuict Joann. 4, 35. — *phylacteria* Matth. 23, 5 sind 38[b] schlechtweg *brife*. — *milites* Marc. 15, 16. Lnc. 3, 14 u. ö. wird stets durch *ritter* 69[b] 76[a] u. ö., *exercitus* Matth. 22, 7 durch *ritter her* 37[a] wiedergegeben (vgl. *bischove* = pontifices). — Dass *peregre proficisci* uur mit *wallevart, betevart* (s. u. den Worteu) übersetzt wird, scheint mir auf die Lebensauschauung eines Geistlichen zn weisen. Vielleicht gehört auch die *portenærinne* (s. dort) hierher, mit der wie iu einem Frauenkloster die *ancilla ostiaria* vorgestellt wird. Sicherlich aus dem Klosterlebeu stammt die *slâfzelle* (s. dort), welche das *cubiculum* ersetzt. Wenn *hymno dicto* Matth. 26, 30 durch *nu sie volbrahten lobes werg* 43[c] übertragen wird, so wird man dabei au die klösterlichen Laudes denken. — Die Gestalt der Uebersetznng scheiut durch die Volksrede beeinflusst: *zweier oder drier munt ein islich wort gemachen kunt und zu*

gezuge wol gezemen 32^b = ut in ore duorum vel trium stet omne verbum Matth. 18, 16. Merkwürdig ist die Abneigung gegen die Reichen, welche aus der (unter *unmügelichen* angeführten) Uebersetzung von Matth. 19, 23 f. spricht, wo die Schwierigkeit für einen Reichen, in den Himmel zu kommen, zu einer Unmöglichkeit umgewandelt wird. — Vielleicht ist es nicht zu viel behauptet, wenn man nach den angegebenen Beobachtungen den Verfasser für einen Ordensgeistlichen hält, vielleicht einen Minoriten, der im Kloster für Laien geschrieben hat.

Wie stark der Zwang des Versbaues bei den sehr streng ausgebildeten metrischen Grundsätzen des Verfassers auf die Arbeit muss gedrückt haben, das erhellt schon aus der früheren Darstellung, oben S. 24 ff. Hier mögen zur Ergänzung dessen und als weitere Belege über die beim Wortschatz verzeichneten Fälle hinaus ein paar Beispiele nur aus dem Anfange des Werkes dafür vorgelegt werden, welche Verschiebungen in Wortordnung und Construction durch den Vers (neben dem Reim) nöthig gemacht wurden: *getragen ewiclichen du enmuzest keiner fruhte last* 35^d = nunquam ex te fructus nascatur in sempiternum Matth. 21, 19; *kneht einen andern sante er hin* 63^d = et iterum misit ad illos alium servum Marc. 12, 4. — *und von in niht bekant enwas* 31^b = et non cognoverunt eum Matth. 17, 12; *er sprach: unglaube ez hat getan, des ir niht sint gewesen an* 31^c = dixit: propter incredulitatem vestram Matth. 17, 19; *wan daz geslehte nieman siht vertriben uz dan mit gebede, und als in vasten man getrede* 31^c = hoc autem genus non ejicitur nisi per orationem et jejunium Matth. 17, 20; *ir enwerdent dan als dirre hie cleine und wenig sin geliche, so mogent ir niht in daz riche der himel kumen* 31^d = nisi conversi fueritis et efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum coelorum Matth. 18, 3; *des menschen sun quam her, daz er geheilte, waz verdorben wer* 32^b = venit enim Filius hominis salvare quod perierat Matth. 18, 11; *gesuntheit sie von im genamen* 33^a = et curavit eos Matth. 19, 1; *zu grozem wunder sie da quamen* 37^c = mirati sunt Matth. 22, 22; *und uf dem fulen, daz ein sun ist, dem man joch mag an gedun* 35^b = pullum filium subjugalis Matth. 21, 5. — ἀπὸ κοινοῦ, oder wenigstens eine sehr ähnliche Ersparung in der Construction ist beim Wortschatz mehr-

fach belegt; ein deutliches Beispiel bietet noch: *und mit im gnumen alle engel hat gesetzet schone* 42[a] = et omnes angeli cum eo Matth. 25, 31.

Man wird schon diese Fälle für Proben eines schlechten Deutsch halten dürfen, es braucht keine weiteren Belege. Es fehlt nun freilich auch nicht an Stellen, in denen, vielleicht durch die Tradition unterstützt, die Sprache der Uebersetzung klar und fliessend wird, z. B.: *fur war sage ich uch, waz uf erden ir bindent hie, daz muz auch werden dort in den himeln noch gebunden; waz dan erlost ab uch wirt funden von allen banden uf der erden, loz sol ez auch zu himel werden* 32[c] = amen dico vobis, quaecunque alligaveritis super terram, erunt ligata et in coelo, et quaecunque solveritis super terram, erunt soluta et in coelo Matth. 18, 18. Eine noch bessere Probe gewährt die Uebersetzung des Vaterunser 89[b] = Luc. 11, 2—4:

Vater, du der in himeln bist,
geheiligit werde zu aller frist
din name. uns kum din riche zu.
din wille der gewerde nu
5 *rehte als in himel uf der erden.*
und unser degelich brot du werden
uns hude. und unser sunde nim
uns abe. reht als uns gezim,
daz wir verlazen allen eben,
10 *die sollent uns iht wider geben.*
also daz du in bekorunge iht
verleidest uns in der geschiht.

Damit mag es genug sein. Eine ästhetische Würdigung der ganzen Arbeit, etwa in der Weise, wie das Bechstein (Einl. zu dem Evangelienbuch des Matthias von Beheim, S. XXX ff.) unternommen hat, ist hier schon deshalb unmöglich, weil der Zwang von Reim und Vers die Vergleichung des Werkes mit der Vulgata von Wort zu Wort unnütz erscheinen lässt; ganz abgesehen davon, dass der völlige Misserfolg jenes Versuches (vgl. Walther's Bibelwerk S. 498 ff.) nicht sonderlich zu ähnlichen Bemühungen ermuntert.

5. Litterarische Beziehungen des Werkes.

In dem Verzeichniss der Eigenthümlichkeiten des Wortschatzes der Handschrift, welches der nächste Abschnitt enthält, findet sich bei vielen Artikeln neben dem Lemma ein *Beh.* oder ‚= *Beh.*‘ in Klammer beigesetzt. Das bezieht sich auf die eben erwähnte mitteldentsche Evangelienübersetznng des 14. Jahrhunderts, die Reinhold Bechstein (Leipzig 1867) herausgegeben hat, und soll besagen, dass die dadurch markierten seltenen Wörter entweder in dieser, unter dem Namen des Bestellers der Arbeit citierten deutschen Version der Evangelien überhaupt, oder bei derselben Stelle des biblischen Textes vorkommen wie im St. Pauler Codex. Solche merkwürdige und verhältnissmässig zahlreiche Uebereinstimmungen im Wortschatze nnd seiner Verwendung leiten von selbst zu dem Gedanken, dass zwischen dem mitteldeutschen Reimwerk aus St. Paul und zwischen jenem mitteldeutschen Evangelienbuch nähere Beziehungen stattfinden möchten. Nun lehrt freilich W. Walther's vortreffliches Werk: Die dentsche Bibelübersetznng des Mittelalters (Braunschweig 1889—1893), solche Vermuthungen mit äusserster Vorsicht zu behandeln, denn es wird dort an vielen Beispielen dargethan, wie häufig verschiedene dentsche Uebertragungen der evangelischen Texte zufällig übereinstimmen, ohne dass angesichts anderer wesentlicher Differenzen auf einen engeren Zusammenhang geschlossen werden dürfte. Immerhin reizten die beim Sichten des Wortschatzes gemachten Wahrnehmnngen dazu, der Sache näherzntreten, und ich lege im Folgenden eine Reihe von Beobachtnngen darüber vor.

Um sicher zu gehen und zugleich dem Leser die Nachprüfung möglichst zu erleichtern, habe ich zunächst die St. Pauler Arbeit mit den Proben verglichen, die Walther a. a. O. S. 463—484 ans den von ihm 18.—23. Zweig benannten Evangelienübersetzungen gedruckt hat. 18 ist eine Zürcher Handschrift des 14. Jahrhunderts nebst Varianten einer Basler (Walther, S. 485ff.); 19 eine Münchner Evangelienharmonie (S. 493ff.); 20 die von Bechstein edierte Leipziger Handschrift (S. 498ff.); 21 ein Melker Codex (S. 507ff.); 22 die von H. Heppe in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 9, 267—302 gedruckten

mitteldeutschen Fragmente (S. 513 ff.); 23 endlich eine Münchner Handschrift (S. 516 ff.). Von den durch Walther mitgetheilten Proben sind die Abschnitte aus den beiden ersten Capiteln des Matthäus für meine Vergleichung nicht brauchbar, weil diese Partie in dem Codex aus St. Paul fehlt, ebenso wenig die S. 483 f. gegebenen Stücke aus den Psalmen. Ich gebe nun hier zunächst den Text von St. Paul und stelle ihm zur Seite die wichtigsten Uebereinstimmungen mit dem Evangelienbuch des Matthias von Beheim, weiters in Klammern die Lesarten der anderen Handschriften in Walther's Proben mit seiner Bezifferung.

Matthäus 23, 27 ff.

39ª *We schribere und Pharisei,* *muz aber uch becliben bi,*	
wan ir sint glich der doden graben,	*wan ir sit glich den gezirten greberen* (18 *wis geverwet*, 19 fehlt, 21 *gemoleten wizen*, 22. 23 *gewizet* = *dealbatis*), *die von*
die schone und zierlich sint erhaben	*buzin schinen den luten wol gebildet* (18 *lutselig und schone*,
und uzen sich gar lieht ergebent,	19. 21. 23 *schone*, 22 fehlt = *speciosa*) *aber von binnen* (18.
von innen vol gestankes swebent	19. 21. 22 *inwendig*, 23 *inderhalb* = *intus*) *sint si toten ge-*
von der doden gebeine	*beine* (18 *toten gebeines*, 19 *toter leute gebeine*, 21. 22 *toden knochen*, 23 *totenpain* = *ossibus*
unsuber und unreine.	*mortuorum*) *und allir unreinikeit* (= 19. 22; — 18 *unsuberkeit*, 21 *jamerikeit*, 23 *unflat* = *omni spurcitia*)
sus zeichent ir enbuzen uch	*von buzen* (19. 23 *auzzen*, 18. 22 *uzwendig*, 21 *vor ougen* =
gereht den luden, unde ruch	*aforis*) *den luten* (= 18. 22; — 21 *der liute*, 19. 23 *menschen* = *hominibus*)
enbinnen von ypphegem lobe	*von binnen* (18. 19. 21. 22 *in-*
und aller bosheit swebent obe.	*wendik*, 23 *inderhalb* = *intus*)

We schribere und Pharisei,
muz aber dar uch bliben bi,
39[b] *ir buwent greber der propheten,*
gezieret schone zu allen meten,
unde die serke der gerehten,
und kunnent doch mit worten fehten;

di da buwit (= 18. 22. 23; 21 *ir sit die die do buwen*, 19 *die da zimmernt* = *aedificatis*) *di grebere der propheten unde zieret die grebere der gerehten.*

ir sprechent: weren wir gewesen
zu ziden, als wir horen lesen,
der veter unser, wir enheten
uns niht gemischet zu iren deten,
die sie an den propheten begingen
und mit dem dode sie befingen.
sus gebent selber ir gewisse
uf uch ein warez gezugnisse,
sit daz ir sint der selben kint,
von den dot die propheten sint.

und also sit ir uwers selbis (18. 21 *sint ir uch selb*, 22 *sit ir*) *gezucnisse* (= 18. 22; 19 *gezeuget*, 21 *gezuk*, 23 *zeuger* = *itaque testimonio estis vobismetipsis*)

sus fullent uwer veter maze
erfollen ir zu ganzer saze.

und ir irfullit di maze uwere vetere (18 *und ir sulent och uwer vetter mâsse erfüllen*, 19 *und ervolt ir dan die mazze ewrer veter*, 21. 22. 23 *daz maz*, 23 *erfullet ist* = *et vos implete mensuram patrum vestrorum*)

ir slangen, der natern geflude,
wer wenent ir daz uch behude
also vor manigen ungefellen

ir slangen nateren geburt (18. 22 *ir slangen natern geslehte*, 19 *ir slangen geslehte*, 21 *ir slangen und ir natern ingeweide*, 23 *ir natern ain gepurd der vippern* = *serpentes genimina viperarum*)

und vor gerihte von den hellen?
Her um ich sol von manigen enden

von dem gerichte der helle (= 22; 18 *dem urtail des hellschen fúres*, 19 *vor dem künftigen ur-*

	teil der helle, 21 *von deme gerichte des ewigen vures,* 23 *von dem gericht des helles feures)*
propheten und die wisen senden und auch die schriber zu uch da hin;	*di propheten und di wisen und die scribere* (= 18. 23; 19 *mein pr. mein aposteln und mein schr.,* 21 *pr. w. und die meistere der e,* 22 *pr. w. n. scribas = prophetas et sapientes et scribas)*
dem dode gebent ir uz in ein deil und henkent an daz cruce, und geisschelnt ir auch mit gehuze in uwer synagogen vil und an gefehtent sie âne zil	*etliche uz en (*18 *us den etliche,* 19 *ir etlich,* 21. 23 *us den,* 22 *von den = et ex eis)*
und jagent sie von stede in stat,	*und jagen si von stat zu stat* (18. 19 *und sulent sie* [18 *durehten und*] *jagen,* 21. 23 *und wer dis sie echtin,* 22 *und vervolget* — 18. 19. 22 *von stat zu stat,* 21 *us ainer stat in die andere,* 23 *von ainer stat hinz der anderen = et persequemini de civitate in civitatem)*
so daz uf uch bekumet mat	*uf daz uf uch kume* (= 21. 22; 18. 19. 23 *uber úch = ut veniat super vos)*
allez gerehtez blut vil gar, daz ie gefloz uf die erden dar von blude Abelis des gerehten, den got bewiste selber slehten, 39[c] *biz an daz blut her Zacharies, der doch ein sun was Barachies, den ir erslugent uffenbare zwisschen dem tempel und altare.*	*alliz* (= 18; 19. 21. 22. 23 *alle, al) daz girehte blut* (= 18. 21. 22; 19 *die rache des plutes,* 23 *schrei al daz plut = omnis sanguis justus) uf di erden* (18. 19. 21 *uf der erde,* 22 *ubir di erde,* 23 fehlt = *super terram)*
furwar so wil ich uch daz sagen:	*furwar* (= 21. 22; 18 *war,* 19

	werlichen, 23 *amen = amen)* *sage ich uch*
geburt uf dise wirt erslagen *daz allez, daz ich han erzalt,* *und wirt geruchen manigfalt.*	*daz alle dise dinc sullen kumen* *ubir dise geburt* (= 22; 18. 19. 21. 23 *uf dis geslehte = super* *generationem istam)*
Jherusalem, Jherusalem, *du die sich fugen wil zu dem,* *daz die propheten du gedodes,* *versteinende auch die gar be-* *nodes,* *die da gesendet sint an dich;* *wie dicke kinder din wolde ich* *gesament han zu mir durch* *gut,* *rechte als ein hene ir hunelin* *dut* *und faszet sie under flugel ir,* *des woldent ir niht hengen mir.* *da von so wil ich uch verjehen:*	
ir sollent mich niht me gesehen,	*ir sult mich nicht vorbaz sehen* (= 18; 19 *daz ir mich niht* *mere schult sehen,* 21. 22. 23 *ir enseht mich nicht = non* *me videbitis amodo)*
biz daz ir sprechent: ummer si *gebenediet, der her bi* *bekumen ist in deme namen* *des herren sunder allen scha-* *men.*	*biz daz ir sprechit* (= 18; 19 *bis ir schult sagen,* 21 *bis also* *lange daz ir sprechent,* 22 *biz* *ir spr.,* 23 *unz ir spr. = donec* *dicatis)*

Matthäus 27, 1 ff.

45ᵃ *Zu rade gingen sie alle fru* *der prister fursten und dar zu* *die aldesten uz der folke schar,* *gemeine waren sie alle gar*	*alle die fursten der pristere und* *di eldesten des volkes* (= 22; 18 *eltern,* 21 fehlt, 23 *alten =* *omnes principes sacerdotum et* *seniores populi)*
da wider Jhesum, wie daz sie in	*uf daz si en hin gebin dem tode*

gegeben zu dem dode hin.	(18. 22. 23 *daz sie in in den tot* [22 *dem tode*] *geben*, 19 fehlt, 21 *zu deme tode brochten* = *ut eum morti traderent*)
Nu furten sie in gebunden *dem rihter zu den stunden* *Pilato Pontio dahin,* *daz er gebe urteil uber in.* *Da nu gesach diz an Judas,*	*und si furten en zu ime gebunden* (18 *und gebunden furten si in*, 19 *da namen sie in und furten in gepunden*, 21 *und des vurten sie in gebunden*, 22 *und brachten in gebunden*, 23 *und gepunden sy furten in* = *et vinctum adduxerunt eum*)
daz er also verdampnet was, *in ruwen er geviel da nider,* *die drizig phenninge er drug wider* *den pristerfursten und den alten.* *er sprach: in sunde ich bin geschalten,*	*daz her vortumet was* (= 23; 18. 19 *ze dem tode*, 21 *alsus v. w.*, 22 *gedammet* = *quod damnatus esset*), *her wart von ruwen gefurt* (18 *waz es in geruwen*, 19 *da beruwe ez in*, 21 *nam er ruwe*, 22 *wart in ruwe*, 23 *den rau das* = *poenitentia ductus*)
daz ich han daz gerehte blut *verraden um ein snodez gut.* *sie sprachen: waz gat uns daz ane?* *du solt gesehen daz in mane.* *die phenninge in den tempel hin* *gewarf er und lief snel von in,*	*ich han verraten daz gerechte blut* (= 21; 18 *hingebende d. g. b.*, 19 *ich han d. g. b. verkaufte*, 22 *vorradende g. b.*, 23 *daz ich verkauft han daz recht plut* = *tradens sanguinem justum*)
an einen strig erhing er sich. *der prister fursten samentlich* 45b *die phenninge in genamen* *und sus zu rede quamen:* *ez ist niht mugelich, daz man*	*und hinc sich an einen strik* (= 19. 23; 18 *erhing*, 21 *mit e. str.*, 22 *in e. str.* = *laqueo se suspendit*)
sie lege hin in corbanan, *in den gemeinen stog ist daz,*	*in den stok carbonan* (18 *in den schazstok*, 19 *in die arche*, 21 *in den schatz*, 22 *in corbana*, 23 *in corbanam daz ist ain pehaling des schaczes* = *in corbonam*)

wan ez ein lon des bludes was.

wan iz ist ein lon des blutes (= 22. 23; 19. 21 *sie sint e. l. d. bl.*, 18 *ez ist gelt bluts* = *quia pretium sanguinis est*)

Nu gingen sie zu rade wacker
und kauften einen lettenacker
um die drizig phenninge,
daz man dar in enphinge
elende menschen hin zu grabe.
da von der acker namen habe
Acheldamach biz hude her,
daz ist, daz si genennet er
des bludes acker, als auch daz
beweret Jheremias
in siner prophecien flizig:

und si gingen in einen rat (= 18. 23; 19 *wurden sie z. r.* 21 *namen einen rat*, 23 *angingen einen rad* = *consilio autem inito*)

sie namen die phenninge drizig,
die doch lon eins verkauften waren,
der zu verkeufene gefaren
sie kunden mit begirde snel,
um einen lettenacker sie

die drizec (*die* fehlt allen übrigen)

die gaben, als ez doch auch hie
besetzet mir der herre hat,
in des gewalde ez allez stat.

alse mir der herre gesetzet hat (18 *hat gesezzet*, 19 *a. m. der herre geoffenbart hat*, 21 *a. m. is d. h. g. hatte*, 22. *a. m. inthiez d. h.*, 23 *sam mir got g. h.* = *sicut constituit mihi Dominus*)

Luc. 2, 1 ff.

73ᵃ *Nun quam ez auch in disen dagen,*
daz ein gebot wart uz getragen
73ᵇ *von deme keiser Augusto,*
daz alle die werlt solde also
beschriben werden; und geschach,
daz man von erst beschriben sach

von Cyrino, dem ambetman,
und des in Syria began.
besunder gingen sie alle gar
in sine stat islicher dar.

und si gingen alle uf — iclicher in sine stat (18 *und aller menlich gieng hin ieder man in sin stat, daz si gehorsami tetin, 19 und alle die menschen gingen igleicher sunderlich zu irr stat,* 21 *und sie gingen alle, uf das sie iren horsam bewisten, ein itlicher in sine stat,* 23 *und giengen alle, daz sie jehen, icliche in ire stat = et ibant omnes, ut profiterentur, singuli in suam civitatem* — es fehlt also nur der Münchner Evangharm. und dem St. Pauler Cod. die Uebersetzung von *ut profiterentur*)

Joseph gezoch auch sinen phat
uz Galileen von der stat,
die Nazareth den namen hat,
in Bettlehem Davides stat.
von huse und von gesinde er was
David, daz er verjehe daz,

ouch (= 21; fehlt den übrigen)

uf daz her vorjehe (18 *daz ouch er gihorsam teti,* 19 *umb sich da zu weisen,* 21 *uf daz er auch sinen horsam geleiste,* 22 *daz her jehe = ut profiteretur*)

mit im Maria, die er enphing
zu wibe, und da mit kinde ging.
so sie nu hin bequamen dar,
die dage erfollet waren gar,
daz sie gebere. und daz geschach,
daz man sie da geberen sach
ir erstgebornen sun, und in
gewant in duch und also hin

und sie gebar iren erstgebornen sun (18 fehlt ‚*sie*‘, 19 *ersten,* 21 *geerstgeborn,* 22 *son, den erstgebornen = et peperit filium suum primogenitum*)

sie in in die crypphen leide dar.
sie enmohte haben anders war
niht stede gnug, die dohte,

in di krippen (= 18. 19; 21. 22 fehlt ‚*die*‘ = *in praesepio*)
wan ime was da keine stat nicht (‚*im*‘ und ‚*nicht*‘ fehlt den

übrigen = *quia non erat eis locus*)

da sie in gelegen mohte.
Nu waren hirten in den landen,
ir warte hatten sie understanden
und huten irre herte,
so lange die naht gewerte.

und wachiten uber ire herte (= 21; 18 *uber ir sweigge ir herte,* 19 *uber ir hirten,* 22 *obir ir vihe* = *super gregem suum*)

der engel godes quam da hin
und da gestunt beneben in;
die clarheit 'godes sie umme schein,
gar groze forthe in was gemein.

stunt nebin en (18 *bi si,* 19. 21 *bi en,* 22 *beneben in* = *juxta illos*)

73ᶜ *der engel redte da mit in,*
er sprach: dunt alle forthe hin,
ich kunden uch hie freude groz,
der alle lude sin genoz:
wan uch geborn ein heiler ist
hude, und daz ist der herre Crist,
in stat Davides hie beneben.
ein zeichen uch si des gegeben:
daz kint wirt von uch funden
in duchehe gewunden,
in eine crypphen da geleit.

heilant (= 21; 18. 19 *behalter,* 22 *loser* = *Salvator*)

in tuchere gewunden und gelegit in eine crippen (18 *tuchelin gewindelet — in die krippe geleit,* 19 *in tucher — in die krippen,* 21 *in einer kripn,* 22 *mit tuochern bewunden* = *pannis involutum et positum in praesepio*)

snel mit dem engel was bereit
von himel gar ein michel schar,
nu mit dem engel namen war,
wie daz sie got gelobten da
und ,in excelsis gloria'
sie sungen in gemeiner rotte:
ere in den obersten si gotte,

und snel (18 *al zehant,* 19. 22 *zehant,* 21 *vollen balte*) *ist geschen mit dem engile eine menige himelischer ritterscaft*

in den hoesten (18 *in den höhten,*

	19 *in den hóchsten*, 21 *in der hohisten hohe*, 22 *in den obirsten* = *in altissimis*)
und menschen uf der erden fride,	*uf der erden* (18 *in ertrich*, 19. 21 *in der erden*, 23 *an erden* = *in terra*)
den guter wille wonet mide.	

Joann. 16, 1 ff.

133[a] *Diz han ich uch geseit dar umme,*	
daz ergerunge an uch iht kume;	
sie lazen uch in synagogen	
zu samen niht ein ander zogen.	
Her fur sol noch die stunde gan,	*die stunde sal kumen* (18. 19 *kumet*, 21 *wirt kumen*, 23 *die weil chumt* = *cum venerit hora*)
daz ein islicher hat den wan,	
daz er gode einen dienest du,	*got ein dinst tun* (= 21. 23; ,*einen*' fehlt 18. 19 = *obsequium se praestare*)
als er den dot gefuge uch zu.	
daz uch dar um ab in geschiht,	
daz sie des vaters noch min niht	
133[b] *erkennent. dar um ich uch nu*	
diz han geseit, so kumet zu	
die zit, daz dan gedenkent ir,	*daz ir gedenkit* (= 23; 18 *ir denn gedenkent*, 19 *ir es gedenket*, 21 *ir sin gedenkit* = *ut reminiscamini*)
daz ez uch wart geseit von mir.	
Diz han von anbeginne ich doch	*aber diz habe ich uch von dem beginne* (18 *von beginne*, 19 *von beginnen*, 21 *von anegenge*, 23 *von anfang* = *ab initio*)
uch niht geseit, wan ich was noch	
mit uch; nu wider dar an in,	*und nu* (= 21; 18 *me nu*, 19 *nu*, 23 fehlt = *et nunc*)
der mich gesante uz, vare ich hin,	
und uwer keiner fraget mich:	
war gast du hin? um daz han ich	
uch daz geseit, wen uwer hertze	*so hat die trurikeit* (= 18. 23; 19. 21 *betrubnisse* = *tristitia*)

erfollet truren und auch smertze. *doch in warheide ich sage uch me:*	*irfullit* (= 19. 21. 23; 18 *wirt erfullende = implevit*) *uwer herze* (= 19. 21. 23; 18 *hertzen = cor vestrum*)
ez fuget uch wol, daz ich ge. *ist daz ich niht von hinnen kere,* *der troster zu uch nit kumet here.* *var aber ich von hinnen hin,* *da her an uch gesende ich in;* *und als er dan ist kumen her,*	*iz fugit uch* (18 *es ist úch nútze,* 19 *ez fromet euch,* 21 *is ist uch bequeme.* 23 *es zimt ew = expedit vobis*)
die werlt die gestrafet er *um sunde und von gerehtikeit* *und von gerihte, als ez sich dreit* *von sunden.*	*so sal her bestrafen di werlt* (18 *die welt strafen,* 19 *berispen die werlt,* 21 *wirt er strofen die werlt,* 23 *der wurt straffen diu welt = arguet mundum*) *von der sunde* (18 *von sunden,* 19. 23 *von den sunden,* 21 *umme sunde = de peccato*) *und von girehtikeit* (18 *und von urteile,* 19. 23 *von der gerehtikeit,* 21 *umme gerehtikeit = de justicia*)

Das Bild, welches diese Vergleichungen bieten, wäre ein ganz falsches, wofern man nicht beachtete, dass dabei die grosse Menge der Stellen weggeblieben ist, in denen mit dem St. Pauler Codex ausser dem Evangelienbuche Beheim's noch andere oder alle Handschriften übereinstimmen. Allerdings sind auch die wenigen Stellen weggeblieben, in denen mit dem St. Pauler Codex Beheim nicht stimmt, aber andere. Ich fürchte nicht, dass diese zu einer geänderten Auffassung des Verhältnisses zwingen.

Darum verzichte ich darauf, noch weitere Parallelen aus dem übrigen Bestande der beiden Werke anzuführen, und muss einstweilen bitten, mir zu glauben, dass sie reichlich vorhanden sind. Sogar Uebersetzungen, die Walther für Fehler hält, finden sich in beider Ueberlieferung: zu Marc. 14, 26 *hymno dicto = lop gesprochen* bei Beheim, vgl. die oben S. 51

citierte Uebertragung des St. Pauler Codex: *wan sie volbrahten lobes werg.*

Es lässt sich nun aus den Beobachtungen, die das Verzeichniss des Wortschatzes erlaubt, aus den vorgebrachten Vergleichungen und den sonst noch vorhandenen Folgendes erschliessen:

1. Das Evangelienbuch des Matthias von Beheim steht der Uebersetzung in dem Reimwerke näher als die anderen von Walther in Proben charakterisierten Uebertragungen.

2. Noch mehr: zwischen dem Beheim'schen Evangelienbuch und dem St. Pauler Codex besteht ein unmittelbarer Bezug, die beiden Werke sind mit einander verwandt.

3. Unter den theoretischen Möglichkeiten der Erklärung dieses Bezuges muss die eine, der Verfasser des St. Pauler Reimwerkes habe die Handschrift des Matthias von Beheim direct benutzt, ausgeschlossen werden, weil schon der St. Pauler Codex, der doch nur eine Copie des ursprünglichen Werkes darstellt, älter ist als die Beheim'sche Handschrift.

4. Aber auch das umgekehrte Verhältniss ist nicht anzunehmen. Es ist schon an sich unwahrscheinlich, dass eine prosaische Evangelienübersetzung aus einer poetischen werde aufgelöst sein, weil dabei die für einen mittelalterlichen Bearbeiter unentbehrliche Treue gegen den heiligen Text keinesfalls gewahrt werden kann. Und thatsächlich ist diese Vermuthung noch weniger zulässig, denn es wäre nicht zu vermeiden gewesen, dass Manches von den Zusätzen und Flickwörtern des Reimwerkes in die Prosa mit hätte eingehen müssen; davon zeigt jedoch Beheim's Evangelienbuch keine Spur.

5. Erweisen sich somit diese Möglichkeiten einer directen Beziehung zwischen den beiden mitteldeutschen Arbeiten als unannehmbar, so erübrigt bei dem Charakter des St. Pauler Reimwerkes nur die Hypothese, eine dem Evangelienbuche Beheim's vorausliegende (wie weit, ist nicht zu wissen) Handschrift sei von dem Verfasser der St. Pauler Uebertragung bei seiner Arbeit benutzt worden. Eine ziemlich grosse Anzahl von Stellen stimmen zwischen beiden nicht blos wörtlich überein, sondern auch der Wortstellung nach, und zwar in den verschiedensten Abschnitten des Werkes und am liebsten in den ersten zwei Dritteln der einzelnen Verse, so dass dort durch den blossen Beisatz

des Reimes oder etlicher Flickworte die Prosa in Verse umgewandelt scheint. Trotzdem sind, wiederum an sehr vielen anderen Stellen, die Unterschiede zwischen der prosaischen und der poetischen Uebersetzung so erheblich, und das Reimwerk bindet sich so genau an die Vulgata, dass sich seine Entstehung am besten in folgender Weise denken lässt: der Verfasser des Evangelienwerkes aus St. Paul bearbeitete die Vulgata, befragte jedoch dabei häufig und benutzte reichlich eine mitteldeutsche prosaische Uebersetzung der Evangelien, welche die (nähere oder entferntere) Vorlage von Beheim's Evangelienbuch bildete.

6. Walther weist in seinem Bibelwerke S. 498 ff. nach, dass der Bearbeiter von Beheim's Evangelienbuch eine in einer Münchner Handschrift aufbewahrte deutsche Evangelienharmonie vielfach zu Rathe gezogen habe. Fragmente dieser Harmonie haben sich inzwischen auch in Graz gefunden und sind von mir Zeitschr. f. d. Alterth. 36, 233 ff. veröffentlicht worden. Wie verhält sich nun zu dieser Thatsache das Problem der Herstellung des St. Pauler Dichtwerkes? Darauf antworten schon hinlänglich die a. a. O. von Walther beigebrachten Proben aus der Münchner Handschrift. Vergleicht man diese mit den entsprechenden Stellen des St. Pauler Codex, so zeigt sich augenscheinlich, dass der Verfasser des Reimwerkes die Harmonie nicht benutzt hat. Es ist daher sehr naheliegend, zu vermuthen, er habe die Vorlage von Beheim's Evangelienbuch in einem Zustande gekannt und für seine Arbeit verwerthet, bei dem die in Beheim's Handschrift nachgewiesene Beeinflussung durch die Evangelienharmonie noch nicht eingetreten war.

Walther's Observationen sind ungemein nützlich, denn sie eröffnen uns den Einblick in einen weiteren Zusammenhang von mitteldeutschen Bearbeitungen der Evangelien. Freilich noch lange nicht weit genug, denn auch Walther sind die wichtigen Erörterungen Joseph Haupt's im 1. und 2. Theil seiner Beiträge zur Litteratur der deutschen Mystiker (Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Classe, 76, 51 ff. 94, 235 ff.) unbekannt geblieben. Auch V. E. Mourek hat in seinen interessanten Erörterungen über die Zusammenhänge der Krumauer Perikopen von 1388 mit ihren älteren Vorlagen diese Arbeiten Haupt's nicht berücksichtigt. Es scheint also über ihnen noch derselbe Bann zu liegen, den ich

einstens (Zeitschr. f. d. Philol. 6, 248 ff., Anz. f. d. Altert. 7, 165) beklagte. Das gereicht der Sache zum Schaden, denn mit Haupt's Vermuthungen über die Thätigkeit Hartung's von Erfurt (a. a. O. besonders 94, 245 ff.) und sein Verhältniss zu dem Evangelienbuche des Matthias von Beheim muss sich Jeder auseinandersetzen, der in diesen Fragen entscheidend urtheilen will. Das ungeheure Material der deutschen Plenarien des Mittelalters wird erst verzeichnet, untersucht und verarbeitet werden müssen (was auch Mourek in seiner Abhandlung fordert, Sitzungsber. der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist.-philol. Classe, 1892, 179 ff.), bevor wir nns über die Bedentnng des nenen Testamentes in deutscher Sprache für die alte Kirche vor Luther klar werden können.

Ist durch meine bisherigen Darlegungen gezeigt worden, woher der Verfasser des St. Pauler Reimwerkes für den sozusagen materiellen Theil seiner Uebersetzerarbeit sich Hilfe geholt hat, so scheint es nun nothwendig, zu ermitteln, ob er bei der Gestaltung des übersetzten Stoffes in Verse sich noch einer besonderen Unterstützung bedient hat. Auch dafür bieten sich glücklicherweise feste Anhaltspunkte dar.

Die Dnrchsicht des von mir zusammengestellten Wortschatzes aus dem St. Pauler Werke, die, an Lexer's Mhd. Wtb. gemessen, nur seltene Worte oder Wortbedeutungen enthält, ergibt nicht weniger als 115 Artikel, welche diesem Evangelienbuche und den beiden, nach Bartschens Beweis von einem Verfasser herrührenden Gedichten Erlösung und Elisabeth gemeinsam sind. Damit sind freilich die Uebereinstimmungen keineswegs erschöpft. Da ich in meiner Wortsammlnng nur die Seltenheiten und Merkwürdigkeiten berücksichtigt habe, so gibt es noch eine grosse Menge von Worten, die bei dem Autor des St. Pauler Werkes und in jenen beiden Dichtungen gleichmässig und oftmals vorkommen nnd so das Bild des gemeinschaftlichen Wortgebrauches vervollständigen. Ich führe aus der von Bartsch, Germania 7, S. 15—27 vorgelegten Liste, durch die er die Vermnthung einheitlicher Antorschaft für Elisabeth und Erlösnng begründet, nnr folgende Worte an: *ei* (Interj.), *leie, lobesam, meine, mêr, mugelich, ordenlich, persône, reinegen, überlast, underlâz, underscheit, vletze, volleist,*

werbe, wert. Dazu kommt ferner als ein nicht unbedeutendes Moment die Menge der von Bartsch a. a. O. S. 27 f. angeführten Füllwörter, die dem Dichter von Elisabeth und Erlösung dazu dienen, die Reime herzustellen: sie finden sich sämmtlich in dem St. Pauler Evangelienwerk wieder, die meisten von ihnen werden in den von mir bei dieser Abhandlung angezogenen Stellen, sowie im Wortschatz mehrfach belegt.

Diese Uebereinstimmungen sind so gross und augenfällig, dass sie mir, zusammengehalten mit dem Charakter der mitteldeutschen (hessischen) Sprache und etlichen Eigenheiten des Versbaues, zuerst den Eindruck hervorriefen, auch das Evangelienbuch aus St. Paul sei von dem Dichter von Elisabeth und Erlösung verfasst. Dem stehen jedoch entscheidende Thatsachen gegenüber.

Die Sprache weist, wie der Vergleich meiner Zusammenstellung mit der Rieger's (Einl. S. 28 ff.) lehrt, Uebereinstimmung in einer grossen Reihe von Punkten auf, aber auch Unterschiede. *i* ist weder in den Endungen, noch in der Wurzel für *ë* so häufig wie Elis. Erlös. Den Reim *ê* : *æ* hat St. Paul, den anderen Dichtungen fehlt er. *ê* aus *ei* fehlt St. Paul. Die Contractionen von *ige* gehen in St. Paul nicht so weit. *ô* aus *ou, uo* fehlt St. Paul, dagegen werden dort *iu, ou, uo, û* rücksichtsloser vermischt. — St. Paul hat ein unverschobenes *t* im Reim, Elis. Erlös. nicht. Abfall von *t* ist in St. Paul äusserst beschränkt. *g* herrscht bei St. Paul im Auslaut, nicht *c*. *ss* : *hs* fehlt St. Paul.

Wichtiger sind die Differenzen des Versbaues. Zwar stimmt der Gebrauch gleitender, rührender Reime und solcher von einem auf zwei Worte, die Dehnung kurzer Wurzelsilben verwendet im klingenden Reim mit drei Hebungen und manches Andere: aber das St. Pauler Werk hat (s. oben S. 21 ff.) als ein Fünftel des ganzen Bestandes vierhebige Verse mit klingendem Ausgange gebildet, die Elis. Erlös. fehlen. Gegen diese gehalten befinden sich die dreihebigen, klingend gereimten Verse von St. Paul ungemein in der Minderzahl. Die ganze Mechanisierung des Versbaues, das Durchsetzen des alle Hindernisse brechenden regelmässigen Wechsels zwischen Hebung und Senkung, ferner des einsilbigen Auftaktes, der weder fehlen noch belastet werden darf u. s. w., sind in St. Paul um sehr Vieles

weiter vorgeschritten als in Elis. Erlös. Von diesen beiden Dichtungen ist, bei manchem Durchbruch im Einzelnen, doch die Gesammtphysiognomie der mittelhochdeutschen Metrik noch gewahrt; das ist in dem St. Pauler Werke nicht der Fall, hier ist die Epoche des Ueberganges schon siegreich eingetreten.

Auch der Wortschatz zeigt bei aller Einstimmung noch Unterschiede. Die Schwierigkeit des Reimes nöthigt den Verfasser des St. Pauler Evangelienbuches, Wörter aus ganz verschiedenen Mundarten, alemannische und niederdeutsche, aufzunehmen. Der Wortschatz seiner Arbeit ist daher buntscheckig, der von Elis. Erlös. einheitlich.

Ist das St. Pauler Werk auch unzweifelhaft jünger als Elis. Erlös., so genügt dieser Abstand doch nicht, um vielleicht eine Entwicklung des Autors von früheren zu späteren Anschauungen zu vermuthen. Es erübrigt meines Erachtens, um die schlagenden Aehnlichkeiten ebenso wie die Differenzen zu erklären, nur die eine Annahme: der Verfasser des Evangelienbuches aus St. Paul hat sich an den beiden Werken seines oberhessischen Landsmannes, an Elisabeth und Erlösung herangebildet. Mit vollem Bewusstsein hat er, was er an Wortschatz und Reimtechnik bei seiner Arbeit bedurfte, diese durch die Sprache, theilweise durch den Stoff, vielleicht auch durch die Verhältnisse ihres Autors ihm naheliegenden Vorbilder ausgenutzt.

Die angeführten Eigenheiten genügen ferner, um den Autor des St. Pauler Werkes von dem Verfasser des mitteldeutschen Gedichtes über Marien Himmelfahrt (Zeitschr. f. d. Alterth. 5, 515ff.) zu sondern, den Bartsch seinerzeit für identisch mit dem Dichter von Elisabeth und Erlösung gehalten hatte. Man braucht sich nur zu überlegen, was Max Rieger (Einl. S. 51 ff.) bemerkt, und das mit dem Evangelienbuch zu vergleichen, um die Unvereinbarkeit der beiden Werke festzustellen.

Trotz alledem gehört das Evangelienwerk aus St. Paul engstens in den grossen Zusammenhang mitteldeutscher Dichtungen, der in dieser Mundart den Schwerpunkt deutscher Litteratur während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erkennen lässt. Die Einzelnheiten des ganzen Phänomens sind uns noch nicht verständlich: Josef Haupt's Arbeiten bedürfen dringend der Fortsetzung, desgleichen müssen Studien wie die

von Adolf Hauffen über Walther von Rheinau erweitert werden, was z. B. die umfassende Abhandlung eines älteren Zuhörers von mir, Herrn Dr. Johann Bezjak (derzeit k. k. Bezirksschulinspector in Marburg a./D.), mit Glück versucht hat. Vor Allem aber brauchen wir noch Publicationen verschiedener ungedruckter Texte oder wenigstens wissenschaftliche Beschreibungen der handschriftlich überlieferten Denkmäler dieser Gruppe. Einen Beitrag zu den Studien, die das wichtige Problem der mitteldeutschen geistlichen Dichtung dieses Zeitraumes erfordert, sollten diese Blätter darbieten: der namenlose Mann, von dem sie handeln, besass nur kleine Gaben, und sein Werk ist bei vieler Mühe kümmerlich gerathen; es erhält aber Licht und Bedeutung dadurch, dass es einem wichtigen litterarischen Zusammenhange bestimmt eingegliedert werden kann.

6. Der Wortschatz.

In diesem Abschnitt wird das Wichtigste aus dem Wortvorrathe des Werkes verzeichnet, und zwar im Wesentlichen auf dieselbe Weise, wie ich es in früheren Heften der ‚Mittheilungen aus altdeutschen Handschriften‘ (I, S. 19 ff., IV, S. 63 ff.) gethan habe. Zugrunde gelegt wurde Lexer's Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, das bis auf Weiteres noch immer den allgemein zugänglichen Massstab darstellt. Deshalb sind die Lemmata in streng mittelhochdeutscher Form angesetzt, die bei Lexer fehlenden Worte besternt worden. In Klammern beigesetzt sind verschiedenen Wörtern abgekürzt die Titel einiger mitteldeutschen Dichtwerke, welche den Gebrauch dieser Ausdrücke mit unserer Evangelienübersetzung theilen. Sie sind alle wohl zu erkennen; *Beh.* ist das von R. Bechstein (Leipzig 1867) herausgegebene Evangelienbuch des Matthias von Beheim: das Zeichen = davor bedeutet, dass dieselbe Evangelienstelle in der St. Pauler Handschrift und in Beheim's Buche mit denselben Worten übertragen wurde. Die Abkürzungen für die citierten Wörterbücher sind, wie ich meine, gleichfalls sämmtlich leicht verständlich. Von dem ‚Oberhessischen Wörterbuch‘, das der Historische Verein für das Grossherzogthum Hessen herausgibt, waren mir nur die erste und zweite Liefe-

rung A—H (1890. 1897) zugänglich, für das Uebrige musste Vilmar's Idiotikon von Kurhessen (in der Ausgabe von 1883) eintreten. Das Schweizerische Idiotikon ist bis zum dritten Hefte des vierten Bandes (1896) benutzt worden. — Die Belegstellen sind zumeist in der Folge ihres Vorkommens angeführt; nur dort, wo die Bedeutungen sehr verschieden sind, wurden Gruppen gebildet. Die lateinischen Citate sind der Vulgata entnommen.

Abe adv. *er sprach: wis sorgen abe* 85[c]; *noli timere* Luc. 8, 50.

âbentezzen stn. (Elis. Pass. Evang. Beh.) *und hin an die ersten sesz irzogen zu dische an abenteszen ist* 65[a]; *et primos discubitus in coenis* Marc. 12, 39. *ein man der mahte ein abenteszen hoher ahte* 95[a]; *homo quidam fecit coenam magnam* Luc. 14, 16. *des abenteszens* 95[a]; *coenae* Luc. 14, 17. *ir keiner mag enbizen niht mins abenteszens* 95[c]; *nemo gustabit coenam meam* Luc. 14, 24. *als abenteszen was getan* 130[a]; *et coena facta* Joann. 13, 2. *uf stunt er von dem abenteszen* 130[a]; *surgit a coena* Joann. 13, 4.

âbentimbiz stm. (Elis. Erlös.) *als sie den abentimbiz sus enphingen* 43[b]; *coenantibus autem eis* Matth. 26, 26.

**âbentmaz* stn. *da machten sie im ein abentmaz* 128[b]; *fecerunt autem ei coenam ibi* Joann. 12, 2. *uf siner brust er uf daz abentmaz entslief* 140[a]; *qui et recubuit in coena super pectus ejus* Joann. 21, 20.

abescheiden stn. *sunder ein abescheiden hie* 93[a]; *sed separationem* Luc. 12, 51.

**abeswanc* stm. *den man mag geheizen Phase, und ein durchgang ist ez oder ein abeswang* 104[d]; *qui dicitur Pascha* (= *transitus*) Luc. 22, 1.

aher stn. *von ersten gras, dar nach so wirt daz aher schin in frischer zuht, dar nach in aller folle fruht, und so die fruht ist follenkumen, zu handen wirt die sichel genumen und an daz korn er sie geleget, so die erne sich zu nutze erweget* 52[d]; *primum herbam, deinde spicam, deinde plenum frumentum in spica. et cum produxerit fructus, statim mittit falcem, quoniam adest messis* Marc. 4, 28 f.

ahselbein stn. *ez uf sin ahselbein er nimt* 95[d]; *imponit in humeros suos* Luc. 15, 5.

ahte stf. *nu waren ir, die sament azen, mit ahte an vier tusent erkant* 58[a]; *erant autem, qui manducaverant, quasi quatuor millia* Marc. 8, 9.

allewege adv. (Elis. Erlös.) *du bist bi mir doch allewege, und waz ich gudes han in plege, daz ist auch mit einander din* 96[d]; *fili, tu semper mecum es, et omnia mea tua sunt* Luc. 15, 31. *doch wist ich daz wol eigentlich, daz du alle wege erhorest mich* 127[d]; *ego autem sciebam, quia semper me audis* Joann. 10, 42. *mich allewege ir niht enhant* 128[c]; *me autem non semper habetis* Joann. 12, 8. *und in dem tempel allewege* 135[d]; *semper in templo* Joann. 18, 20.

alsolich pron. (Elis.) *Jhesus sprach: alsolicher dat nicht werent im* 60[b]; *Jesus autem ait: nolite prohibere eum* Marc. 9, 38 u. o.

altarstein stm. *beneben an den altarstein* 72[a]; *a dextris altaris* Luc. 1, 11.

altern subst. plur. *und die altern auch des folkes zu* 36[a]; *et seniores populi* Matth. 21, 23. *verworfen von den altern wurde* 58[c]; *reprobari a senioribus* Marc. 8, 31.

altvater stm. *niht doch als eben, daz sie von Moysese uf ste, sunder von den altfetern ge* 121[a]; *non quia ex Moyse est, sed ex patribus* Joann. 7, 22.

ambetman stm. (Elis.) *von Cyrino dem ambetman* 74[b]; *a praeside Cyrino* Luc. 2, 2.

andelagen swv. *so folgten sie im mit flize nach, im zu andelagen was in gach* 70[a]; *sequebantur eum et ministrabant ei* Marc. 15, 41. (Vilmar hält das Wort für hessisch, dort Belege für die Bed. = *operam praebere.*)

anderweit adv. (Elis. Erlös. gleichfalls beinahe nur im Reim) *fur war sage ich uch anderweit* (: *geseit*) 44[c]; *verumtamen dico vobis* Matth. 26, 64. *ein islicher dan anderweit geboren wirt uf selikeit* 114[b]; *nisi quis renatus fuerit* Joann. 3, 5. *zu dranke enphahet anderweit, wirt aber im der durst bereit* 115[c]; *qui bibit ex aqua hac, sitiet iterum* Joann. 4, 13. *Jhesus nu zu in sprach anderweit* 125[c]; *dixit ergo eis iterum Jesus* Joann. 10, 7. *her zu uch so kume ich anderweit* 131[b]; *iterum venio* Joann. 14, 3. *die werlt laze ich anderweit* 134[a]; *iterum relinquo mundum* Joann. 16, 28 u. ö.

anevehtunge stf. *die glaubent hin biz an die zit, daz anfehtunge in liden git* 84[a]; *qui ad tempus credunt et in tempore tentationis recedunt* Luc 8, 13. *so sint ir die, die hie mit mir bestanden sint in anfehtungen* 105[c]; *vos autem estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis* Luc. 22, 28 (Beh.).

angesihteclîche adv. *wan daz sie Lazarum gehan da mohten angesihteclich* 128[c]; *ut Lazarum viderent* Joann. 12, 9.

antwurte stf. *er sprach und in antworte lie* 31[a]; *at ille respondens* Matth. 17, 11.

arclist stm. *da nieman forthet argelist* 61[d], Zusatz zu Marc. 10, 30.

arômât (Erlös. Elis.) *sie kerten um und mahten nu ir salben aromat dar zu* 108[d]; *et revertentes paraverunt aromata* Luc. 23, 56. *und drugen auch da hin ir salben aromat mit in* 108[d]; *portantes, quae paraverant, aromata* Luc. 24, 1. *und aromat dar zu gebunden* 138[a]; *cum aromatibus* Joann. 19, 40.

**austerlant* stn. *die kunigin uz austerlant* 90[c]; *regina Austri* Luc. 11, 31.

austerwint stm. (Beh.) *und wan der austerwint dan wewet, ir sprechent: sumer uf sich drewet* 93[b]; *et cum austrum flantem, dicitis quia aestus erit* Luc. 12, 55.

âz stn. *wo libes az mag hin gefarn, da kument auch zu samen die arn* 40[b]; *ubicunque fuerit corpus, illic congregabuntur et aquilae* Matth. 24, 27. — *az uwer kein mir nie gebot* 42[b]; *et non dedistis mihi manducare* Matth. 25, 42. *des menschen sun ist her nu kumen, der az und drang zu munde gnumen hat* 82[d]; *venit Filius hominis manducans et bibens* Luc. 7, 34. *daz kumen moge disen zu asze* (: *masze*) 118[c]; *ut manducent hi* Joann. 6, 5.

Bâbe swf. (Pass.) *so hat gegeben dise babe* (: *gabe*) *von dem, daz ir gebristet gar, waz sie hatte inne und alle ir nar* 103[d]; *haec autem ex eo, quod deest illi, omnem victum suum, quem habuit, misit* Luc. 21, 4.

bane stf. (als Füllwort auch Elis.) *zu sexte und auch zu none er bane* (: *ane*) *mahte andern als den ersten e* 34[b]; *circa sextam et nonam horam et fecit similiter* Matth. 20, 5. *an Jhesum drat er uf die bane* 44[a]; *accedens ad Jesum*

Matth. 26, 49. *da sie in gehonten uf der bane* (: *ane*) 46[a]; *illuserunt ei* Matth. 27, 31. *zu lerene aber hub er ane und an daz mer gezoch er bane* 52[a]; *et iterum coepit docere ad mare* Marc. 4, 1. *da si so vil nicht hatten bane, daz sie des brodes geeszen drane* 55[c]; *et nec spatium manducandi habebant* Marc. 6, 31 u. o.

bat stn. (oder *bade* stf.? Pass.) *von oben abe er uns uf gat ein lihter glanz, ein morgentrot, ein schin auch disen, des ist not, die sitzent in den finstern baden und ligent in des dodes schaden* 74[a]; *in quibus visitavit nos, oriens ex alto; illuminare his, qui in tenebris et in umbra mortis sedent* Luc. 1, 78 f.

bede stf. *die da zu lande bede nu namen* 31[c]; *qui didrachma accipiebant* Matth. 17, 23. gleich darnach wird dasselbe Wort *didrachma* wiedergegeben: *git uwer meister niht den zol, den phennig, als man geben sol? er sprach: Symon, nu nim des war: wes dunket dich zu herzen dins die rede und sage, von welchen zins die kunige nement oder bede? dunt si daz von der kinder brode oder nement ez den armen abe? er sprach: von fremeder lude habe* 31[c]; *dicens: quid tibi videtur, Simon? reges terrae, a quibus accipiunt tributum vel censum? a filiis suis an ab alienis? et ille dixit: ab alienis* Matth. 17, 24.

bedringen stv. *nu enmohten sie niht kumen dar, so gar bedrungen was die schar* 79[a]; *et non invenientes, qua parte illum inferrent, prae turba* Luc. 5, 19. *uch we, die hie hant saden buch, wan hunger dort bedringet uch* 80[d]; *vae vobis, qui saturati estis, quia esurietis* Luc. 6, 25.

begaten swv. (bes. Elis. Erlös.) *sie sprachen: ir wollent begaden, daz er mit zorne wirt beladen* 51[c]; *dicebant enim: quoniam in furorem versus est* Marc. 3, 21. *wanne du ein morgeneszen gut oder des abindes wilt begaden* 95[a]; *cum facis prandium aut coenam* Luc. 14, 12. *mit sage ich aber uch begaden* (: *geladen*) 95[b]; *dico autem vobis* Luc. 14, 24. *Jhesus antworte in des begatte* (: *sabbatthe*) 117[c]; *Jesus autem respondit eis* Joann. 5, 17.

begerunge stf. (= Beh. Pass.) *mit begirde ich han begerunge uf diz mal getan der ostern* 105[b]; *desiderio desideravi hoc pascha* Luc. 22, 15.

begir stf. (formelhaft auch Elis.) *nach iren werken sollent ir uch rihten niht mit der begir* 38^{b}; *secundum opera vero eorum nolite facere* Matth. 23, 3 u. o.

begnüegen swv. (Elis.) *zeige uns den vater, herre, uns sol daran begnugen allen wol* 131^{c}; *domine, ostende nobis patrem, et sufficit nobis* Joann. 14, 8.

behage stf. *ir hant wol mit uch alle dage vil armer lude und nach behage* 42^{d}; *nam semper pauperes habetis vobiscum* Matth. 26, 11. *so wiszent daz ich alle dage mit uch wil wesen nach behage* 47^{d}; *et ecce ego vobiscum sum omnibus diebus* Matth. 28, 20. *er sprach: furwar ich uch sage, daz kein prophete nach behage wert in sins vater lande enwirt, wan kuntschaft solichen schaden birt* 77^{d}; *ait autem: amen dico vobis, quia nemo propheta acceptus est in patria sua* Luc. 4, 24 u. ö.

behagelicheit stf. (Erlös., *behagel, behagelich* Elis.) *der heilige geist liplich uf in gesaz rehte als ein dube hin und wart ein stimme da verhort, in der auch liefen dise wort: du bist min sun geminnet mir, behaglichkeit han ich zu dir* 76^{c}; *et descendit Spiritus sanctus corporali specie sicut columba in ipsum, et vox de coelo facta est: tu es Filius meus dilectus, in te complacui mihi* Luc. 3, 22.

behagen stn. *sie sprach: diz ist, in dem ich tragen, min lieber sun, mir groz behagen* 31^{a}; *vox dicens: hic est Filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui* Matth. 17, 5.

behaltnisse stf. (Pass.) *behaltnisse er ir schone erkuset* 58^{d}; *salvam faciet eam* Marc. 8, 35.

beharren swv. *und sie beharten fraginde in* 122^{b}; *cum ergo perseveraverint interrogantes eum* Joann. 8, 7.

beheften swv. (Elis.) *und auch uz allen creften, die sich in sinnen din beheften* 88^{d}; *et ex omnibus virtutibus tuis* Luc. 10, 27. *und wie sie sich in den wirtscheften zu den hosten seszen beheften* 103^{c}; *et primos discubitus in conviviis* Luc. 20, 46.

behelfen stv. (Elis.) *den vater und die muter din solt du eren und behulfen sin* 56^{d}; *honora patrem tuum et matrem tuam* Marc. 7, 10.

behûsen swv. *wer dan die sele sin verluset, in rehtem funde er sie behuset* 86^{c}; *nam qui perdiderit animam suam*

propter me, salvam faciet illam Luc. 9, 24. *als ist ez, wer hie gut uf erden behuset und zu samen liset* 92[a]; *sic est, qui sibi thesaurizat* Luc. 12, 21.

bekantnisse stf. *wan er erzeigte ein fremdes bilde, daz an bekantnisse in was wilde* 70[d]; *ostensus est in alia effigie* Marc. 16, 12. *und wie bekant er wurde ab in also zuhant, da sie des brodes bruchin namen, sie mit bekantnisse uf in quamen* 109[d]; *et quomodo cognoverunt eum in fractione panis* Luc. 24, 35. *hettent ir zu mir bekantnisse* 122[d]; *si me sciretis* Joann. 8, 19.

bekoren stn. *daz ir iht in bekoren dredent* 64[d]; *ut non intretis in tentationem* Marc. 14, 38.

bekumen stv. (Elis.) *so grozen wunder si bequamen* 33[d]; *mirabantur valde* Matth. 19, 25. *zu antworte er des in bequam* 50[c]; *ait illis* Marc. 2, 17 u. o. *der Pharisei zu geschriden ein deil bequamen* 79[d]; *quidam autem Pharisaeorum dicebant* Luc. 6, 2.

**bekunden* swv. *ichn weiz sin niht noch han bekunt, waz du mir sagest hie zu stunt* 68[d]; *neque scio, neque novi quid dicas* Marc. 14, 68.

beladen stv. *ir herze wunders me belut, dan vor beladen was ir mut* 56[b]; *et plus magis intra se stupebant* Marc. 6, 51. *er strafte sie um den herten mut, der in ir herze also belut* 70[d]; *et exprobravit duritiam cordis* Marc. 16, 14. — *ir herze in blintheit was beladen* 56[b]; *erat enim cor eorum obcaecatum* Marc. 6, 52. *und mich unglaube hat beladen, da stant mit helfe mir zu staden* 59[d]; *adjuva incredulitatem meam* Marc. 9, 23 u. o.

**belasten* swv. *noch da mide sich belasten* 50[c]; Zusatz zu Marc. 2, 19.

belesten swv. *die daz wort horent und belesten sich lant* 84[a]; *audientes verbum retinent* Luc. 8, 15.

beneben adv. (Pass.) *einen menschen sahen sie im beneben* 46[a]; *invenerunt hominem* Matth. 27, 32. *der schribere etsliche beneben da saszen* 50[a]; *erant autem illic quidam de scribis sedentes* Marc. 2, 6. *beneben uz und sie ez gesahen* 55[d]; *et viderunt* Marc. 6, 33. *da hundert funfzig hie beneben uf grunes houwe und grunes gras* 56[a]; *et discubuerunt in partes per centenos et quinquagenos* Marc. 6, 40 u. o.

benœten swv. *Jherusalem, Jherusalem, du die sich fugen wilt zu dem, daz die propheten du gedodes, versteinende auch die gar benodes, die da gesendet sint an dich* 39[c]; *Jerusalem, Jerusalem, quae occidis prophetas et lapidas eos, qui ad te missi sunt* Matth. 23, 27. *die uwer veter hant benodet und jemerlichen gnug erdodet* 91[a]; *patres autem vestri occiderunt illos* Luc. 11, 47. *der sollent sie gar vil erdoden und anefehtinde benoden* 91[a]; *et ex illis occident et persequentur* Luc. 11, 49. *niht lazent schrecken uch benoden* 91[c]; *ne terreamini* Luc. 12, 4.

bequæmelich adj. (Beh.) *so nu bequemelicher dag erstunt* 55[b]; *et cum dies opportunus accidisset* Marc. 6, 21.

berâmen swv. *und in den furhof sie niht quamen, daz sie sich mohten iht beramen* 136[a]; *et ipsi non introierunt in praetorium, ut non contaminarentur* Joann. 18, 28.

bërn stv. *Jhesus in des antworte bar* 37[d]; *respondens autem Jesus* Matth. 22, 29. *fur war sag ich uch, war ez kum geseit diz ewangelium, daz ez in al der werlde birt und uffentlich gekundet wirt* 42[d]; *amen dico vobis, ubicunque praedicatum fuerit hoc evangelium in toto mundo* Matth. 26, 13 u. ö.

besachen swv. *ir blinden, waz mag grozer sin, der altar oder opphers schin, der doch daz oppher wirdig machet und heilikeit an im besachet* 38[d]; *caeci, quid enim majus est, donum, an altare quod sanctificat donum?* Matth. 23, 19. *des sint gewarnet unde wachent und mit fursehene uch besachent* 66[c]; *vigilate* Marc. 13, 37. *und ein geseze da besachent, ez eben und uns eszen machent* 64[a]; *stratum, et illic parate nobis* Marc. 14, 15.

beschetewen swv. (= Beh.) *ein wolken beschedewite sie zu hant* 31[a]; *obumbravit eos* Matth. 17, 5. *des hosten craft beschedewet dich* 72[d]; *et virtus Altissimi obumbrabit tibi* Luc. 1, 35.

beschouwunge stf. (Erlös.) *daz dir bekant niht mag gesin die zit der beschauwunge din* 102[a]; *eo quod non cognoveris tempus visitationis tuae* Luc. 19, 44.

beschrîben stv. (Beh.) *also daz man beschribe sie beide in einem fleische* 33[b]; *et erunt duo in carne una* Matth. 19, 5. *min hus, daz ist beschriben ein hus gebedes wol beliben*

35[c]; *scriptum est: domus mea domus orationis vocabitur* Matth. 21, 13 u. ö.

beschuochen swv. *die fuze sin beschuhent nach dem willen min* 96[c]; *et (date) calceamenta in pedes ejus* Luc. 15, 22.

beseben stv. (Elis.) *zu hant der flus alda zu stunt verging, also daz sie besub, wie daz sich heil an ir erhub* 54[a]; *et confestim siccatus est fons sanguinis ejus, et sensit corpore, quia sanata esset a plaga* Marc. 5, 29. *besaben ich han, daz von mir craft uz bequam* 85[b]; *nam ego novi, virtutem de me exiisse* Luc. 8, 46.

besehen stv. (Beh.) *er wart fur dot alda besehen* 54[d]; *et factus est sicut mortuus* Marc. 9, 25.

besetzen swv. (Elis.) *als ez doch auch hie besetzet mir der herre hat, in des gewalde ez allez stat* 45[b]; *sicut constituit mihi dominus* Matth. 27, 10.

besnaben, besneben swv. *wan islicher, der sich erhebet, mit demude er so wirt besnebet* 95[a]; *quia omnis, qui se exaltat, humiliabitur* Luc. 14, 11.

besnîdunge stf. (= Beh.) *her um hat Moyses gegeben besnidunge uch* 121[c]; *Moyses dedit vobis circumcisionem* Joann. 7, 22.

besorget sîn (Elis.) *du bist besorget niht um iht* 37[b]; *non est tibi cura de aliquo* Matth. 22, 16.

besoufen swv. (Elis.) *und du, Capharnaum, erhaben uf an den himel, du solt snaben, beseufet in den hellegrunt* 88[b]; *et tu, Capharnaum, usque ad coelum exaltata, usque ad inferum demergeris* Luc. 10, 15. *wie daz er keinen doch besaufte in daufe* 115[b]; *quamquam Jesus non baptizaret* Joann. 4, 2.

bestellen swv. *wa hus uf huse wirt bestellet, daz mag bestan niht, wan ez fellet* 51[c]; *et si domus super semetipsam dispertiatur, non potest domus illa stare* Marc. 3, 25.

bestendec adj. *und wen man dan bestendig siht biz an daz ende an glauben balden, der wirt zu selden wol behalden* 65[d]; *qui autem sustinuerit in finem, hic salvus erit* Marc. 13, 13.

betagen swv. *niht dot enist sie noch die maget, ir ist zu slafe her bedagt* 54[b]; *puella non est mortua, sed dormit* Marc. 5, 39.

betasten swv. (Elis. Erlös.) *betastent und beschauwent mich* 110[a]; *palpate et videte* Luc. 24, 39.

betelwerc stn. *und ein blinder man sich an den weg dar uf genade an bettelwerg gesetzet hade* 100[b]; *caecus quidam sedebat secus viam, mendicans* Luc. 18, 35. *ist daz niht er, der allen dag da saz und bettelwerkes plag* 124[b]; *nonne hic est, qui sedebat et mendicabat?* Joann. 9, 8.

betermen swv. (Elis.) *nieman bekumen mag an mich, ez ensi von minem vater eben bedirmet im und auch gegeben* 120[b]; *quia nemo potest venire ad me, nisi fuerit ei datum a patre meo* Joann. 6, 66.

betevart stf. *er leich in hin bumannen und schied also von dannen da hin uf sine bidevart* 63[d]; *et locavit eum agricolis, et peregre profectus est* Marc. 12, 1.

betœren swv. *wer aber mine wort verhort und selber sich dar an bedort, daz er sie niht behudet eben* 129[d]; *et si quis audierit verba mea et non custodierit* Joann. 12, 47.

betrüebenisse stf. (Elis. Erlös. Beh.) *es wirt bedrubnisse also groz, nie wart beschauwet sin genoz* 40[b]; *erit enim tribulatio magna, qualis non fuit* Matth. 24, 21.

betwancnisse stf. *betwangnisse in der werlt ir hant* 134[b]; *in mundo pressuram habebitis* Joann. 16, 33.

bevallen stv. (Elis.) *sol dise sache werden schin also dem menschen zu einem wibe, so ist im vil beszer daz er blibe âne e, dan er also bevalle* 33[b]; *si ita est causa hominis cum uxore, non expedit nubere* Matth. 19, 10.

bewallen stv. *daz dan in erden gut gefallen ist, daz sint die da sint bewallen von hertzen guden und den besten* 84[a]; *quod autem in bonam terram, hi sunt, qui in corde bono et optimo* Luc. 8, 15.

bewæren swv. *da hub er zu beweren ane und auch zu swerene uf der bane* 45[a]; *tunc coepit detestari et jurare* Matth. 26, 74.

bewîsen swv. *nu sagent: wer hat under disen des vaters willen hie bewisen* 36[b]; *quis ex duobus fecit voluntatem patris?* Matth. 21, 31. — *von blude Abelis des gerehten, den got bewiste selber slehten* 39[b]; *a sanguine Abel justi* Matth. 23, 35.

beziehen stv. (Elis.) *und mit der werlde sint bezogen* 52[c]; *et aerumnae saeculi* Marc. 4, 18.

beziugen swv. *des dise uf dich bezugent nu* 44[c]; *quae isti adversum te testificantur* Matth. 26, 62.

beziugnisse stf. *und wiszen wir wol daz bestat sin bezugnisse und ist auch war, noch felet niht als umb ein har* 140[a]; *et scimus, quia verum est testimonium ejus* Joann. 21, 24.

biege swfm. (Vilmar u. Oberh. Wtb. bezeichnen das Wort als oberhessisch) *Jhesus sprach zu in: hat uwer kein gelesen in der schrift: der stein, den die bumeister wurfen abe, daz man den nu gesetzet habe zu haubete in eine biegen gar?* 36[d]; *dicit illis Jesus: nunquam legistis in scripturis: lapidem, quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli?* Matth. 21, 42. *der ist dort gesetzet in eins biegen ort* 67[a]; *hic factus est in caput anguli* Marc. 12, 10. *der stein, den der bumeister list verworfen hat, gesetzet ist zu haubetsteine in einen biegen* (: *gefliegen*) 102[d]; *lapidem, quem reprobaverunt aedificantes, hic factus est in caput anguli* Luc. 20, 17.

**biegen* stn. *nu hub sich aber dar ein criegen under den juden und ein biegen* 126[a]; *dissensio iterum facta est inter Judaeos* Joann. 10, 19.

billîche adv. (Elis. Beh.) *er sprach: mich dunket daz er dede dem* (Hs. *der*) *bilcher, dem er me liez farn* 83[b]; *respondens Simon dixit: aestimo quia is, cui plus donavit* Luc. 7, 43.

binden stv. *mit bede sie in gar faste bant* 57[b]; *et rogabat eum* Marc. 7, 26.

bî sîten adv. *nu kument her, sprach er da zu in, bi siten in die wusten hin* 55[b]; *et ait illis: venite seorsum in desertum locum* Marc. 6, 31. *Petrus nam in bi siten hin* 58[c]; *et apprehendens eum Petrus* Marc. 8, 32.

bîte stf. *und werdent menschen glich erkant, die bide irs herren hant uf genumen, biz er sol von der brutlauft kumen* 92[c]; *et vos similes hominibus exspectantibus dominum suum, quando revertatur a nuptiis* Luc. 12, 36.

biunte swf. *wiszent, ir werdent hin gegeben von vetern und von brudern eben, von magen und von frunden, und uf des dodes bunden sie werfent uch in grimme phin* 104[b]; *tradimini autem a parentibus et fratribus et cognatis et amicis, et morte afficient ex vobis* Luc. 21, 16. (Vgl. Oberhess. Wtb. 1, 156.)

bîzeichen stn. *ein bizeichen han ich gegeben uch* 130[c]; *exemplum enim dedi vobis* Joann. 13, 15.

blat stn. *und furten in die rihte hin des berges uf daz hoste blat* 77[d]; *et duxerunt illum usque ad supercilium montis* Luc. 4, 29 (vgl. Oberhess. Wtb. 1, 172).

blâter stf. *die muter wirt der dohter blater* (: *vater*), *die dohter an ir muter kert, die swiger auch ir snuren sert, die snure ir swiger widerstat* 93[a]; *mater in filiam, et filia in matrem, socrus in nurum suam, et nurus in socrum suam* Luc. 12, 53.

bletz(e) swm. *nieman gesuchet nuwen bletzen hin an ein aldez cleit zu setzen* 50[c]; *nemo assumentum panni rudis assuit vestimento veteri* Marc. 2, 21 (vgl. Oberhess. Wtb. 1, 177: bletsche).

bort stm.? n.? (Pass.) *ein islicher, der uber bort sins mundes uz gelat ein wort, daz uf des menschen sun gestreben mag, daz wirt im wol hie vergeben* 91[c]; *et omnis, qui dicit verbum in Filium hominis, remittetur illi* Luc. 12, 10.

bringen stv. *so diz geschach, daz nu Jhesus die rede uz hatte braht alsus* 33[a]; *et factum est, cum consummasset Jesus sermones istos* Matth. 19, 1.

brogen swv. *von zorne sie begunden brogen waz ir was in der synagogen* 77[d]; *et repleti sunt omnes in synagoga ira* Luc. 4, 28. *mit handen an uch sie gefallen und auch zu bringent michel brogen* (stn.) 104[a]; *injicient vobis manus suas et persequentur* Luc. 21, 12 u. o. — *sie waren kumen uber ein die juden, wer sin da bejehe zu Criste, daz man im gar smehe uf bunde haz und hertez brogen und wurfe in uz der synagogen* 124[d]; *jam enim conspiraverant Judaei, ut, si quis eum confiteretur esse Christum, extra synagogam fieret* Joann. 9, 22.

bruch stm. (Elis. Erlös. Pass.) *doch was ir bruch an werken des* (: *Herodes*) 55[b]; *nec poterat* Marc. 6, 19.

**brûtkleit* stn. *da fant er einen menschen, smehe und âne brudecleit saz er. er sprach: wie bist du kumen her, frunt, âne brudecleit also?* 37[b]; *et vidit ibi hominem non vestitum veste nuptiali. et ait illi: amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem?* Matth. 22, 11 f.

bûch stm. *daz noch gewalt dan an im stat, daz er git in der helle buch* (: *uch*) 91[c]; *habet potestatem mittere in gehennam* Luc. 12, 5.

bühel stm. *die fusche hol, nest hant die fugel, des menschen sun niht einen bugel noch anders niht enmag erzeigen, da er sin haubt moge an geneigen* 87[c]; *vulpes foveas habent et volucres coeli nidos, Filius autem hominis non habet ubi caput reclinet* Luc. 9, 58. s. u. *gestrecken.*

bûhof stm. *die bi dem buhofe ist erkant, den Jacob, als im was zu dune, da gab Josebe sime sune* 115[b]; *juxta praedium, quod dedit Jacob Joseph filio suo* Joann. 4, 5.

bûman stm. *die bumanne zu rade quamen* 63[d]; *coloni autem dixerunt ad invicem* Marc. 12, 7. *Dat. bûmannen* s. u. *betevart,* sonst Plur. *bûlûde* (Beh.).

bûsûnen swv. *wan waz ir hant in finsternisse geseit, ez werden sol gewisse mit rede in lihte gebusunet* 91[b]; *quoniam quae in tenebris dixistis, in lumine dicentur* Luc. 12, 3.

Decrêt stn. *die sin mit flisze namen war als eins waren propheten in allen den decreten* 36[d]; *quoniam sicut prophetam eum habebant* Matth. 21, 46. *bist du niht Christus nach decrete noch Helias noch ein prophete?* 112[a]; *si tu non es Christus, neque Elias, neque propheta?* Joann. 1, 25. (Darnach ist die Bedeutung ganz formelhaft: in allen Beziehungen, in jedem Betrachte.) — *ein buch gab man im der decreten Esaye dar des propheten* 77[b]; *et traditus est illi liber Isaiae prophetae* Luc. 4, 17. *er sprach zu im: in den decreten der e, Moyses und propheten* 113[a]; *et dicit ei: quem scripsit Moyses in lege et prophetae* Joann. 1, 45.

derbbrôt stn. *der derbbrode an dem ersten dage* 66[d]; *et primo azymorum* Marc. 14, 12. Bei Marc. 14, 1 ist *azyma* im Deutschen beibehalten und auch sonst.

des diu (Elis. Pass.) *sie riefen ummer des die me* 35[a]; *at illi magis clamabant* Matth. 20, 31. *sie schruwen faste des die me* 45[d]; *at illi magis clamabant* Matth. 27, 33 u. ö.

diekeiner ist die gewöhnliche Form des Pronomens (Elis.), z. B. *nu sehent an daz ir diekeinen versmahen uzer disen cleinen* 32[a]; *videte, ne contemnatis unum ex his pusillis* Matth. 18, 10. *so daz ez fruht engab diekeine* 52[a]; *et fructum non dedit* Marc. 4, 7. *daz ieman durch den tempel druge diekeine vas noch kar noch cruge* 63[a]; *ut quisquam trans-*

ferret vas per templum Marc. 11, 16. *sie hielden in, daz er iht neme dickeine bane und von in queme* 78[b]; *et detinebant illum, ne discederet ab illis* Luc. 4, 42.

dienestkneht stm. *des du mich bi dir wesen rehte als ander dine dienesknehte* 96[b]; *fac me sicut unum de mercenariis tuis* Luc. 15, 19.

dihen stv. *von himel bin ich abe gestigen und under uch sus her gedigen* 119[d]; *de coelo descendi* Joann. 6, 42.

dinc stn. *an dinen nesten minne auch kere, reht als ez si din selbes ding* 33[c]; *et diliges proximum tuum sicut te ipsum* Matth. 19, 19.

dinsen stv. (Elis.) *Jhesus gedunsen uf der fart hin fur den hosten priester wart* 68[b]; *et adduxerunt Jesum ad summum sacerdotem* Marc. 14, 53 (vgl. Oberhess. Wtb. 272).

diu instr. *und ir kein helfe enwart noch gnade und vil die grozer wart ir clage* 54[a]; *nec quidquam profecerat, sed magis deterius habebat* Marc. 5, 26. *daz sie die baz gehieltent sich* 58[c]; Zusatz zu Marc. 8, 32. *die minner man auch im verlat, wem minner minnen kumet zu* 83[b]; *cui autem minus dimittitur, minus diligit* Luc. 7, 47. *dar um der mich dir hat gegeben, die baz muz er in sunden sweben* 136[d]; *propterea qui me tradidit tibi, majus peccatum habet* Joann. 19, 11.

dol stf. (Pass.) *in jamers dol* (: *sol*) *die schaf der herte und auch ir schar zurstrauwent werdent sie vil gar* 43[c]; *dispergentur oves gregis* Matth. 26, 31 (= 64[b]. 64[c]; Marc. 14, 27. 30). *er sprach: werfet hin forthe und auch alle unsanfte dol* 47[b]; *nolite timere vos* Matth. 28, 5.

dôn stm. *hin um die zit der none Jhesus in grozem done gerief er sus* 46[c]; *et circa horam nonam clamavit Jesus voce magna* Matth. 27, 46. *nu sehent, dirre hat me donis* (: *Salomonis*) *und uber Salomon ergat und auch vil me gewaldes hat* 90[c]; *et ecce plus quam Salomon hic* Luc. 11, 31.

**dornenkrône* swf. *nu ging uz Jhesus unde drug die dornencronen unde gnug gesmehet mit dem purpercleide* 136[c]; *exivit ergo Jesus portans coronam spineam et purpureum vestimentum* Joann. 19, 5.

drouwe stf. *Jhesus sin trauwe uf in gelie* 49[b]; *et comminatus est ei Jesus* Marc. 1, 25.

drûch stf. *da sprach er zu in: wer ist under uch, dem uf den sabbat in ein druch geviel ein esel oder ein rint* 94[d]; *cujus vestrum asinus aut bos in puteum cadet* Luc. 14, 5. s. u. *rockenkorn.*

durchganc stm. s. u. *abeswanc.*

durchwandern swv. (= Beh.) *und durchwanderte Jhericho* 100[c]; *perambulabat Jericho* Luc. 19, 1.

Eben adv. *er giht: der alte kumt baz eben dem menschen, dan der nuwe dut* 79[d]; *dicit enim: vetus melius est* Luc. 5, 39.

êbrechen stn. (= Beh.) *wan uz des menschen herzen innen gat ebrechen und unkuscheit* 57[a]; *ab intus enim de corde hominum procedunt adulteria, fornicationes* Marc. 7, 21.

êbrecherinne stf. *wer lat sin wip und nimt dan eine ebrecherin, der wirt unreine, auch ein ebrecher so mit ir* 61[a]; *quicunque dimiserit uxorem suam et aliam duxerit, adulterium committit super eam* Marc. 10, 11.

eigenlîche adv. *daz ir der himmel riche beslizent eigenliche den luden* 38[c]; *quia clauditis regnum coelorum ante homines* Matth. 23, 13. Als Zusatz sehr häufig.

eigenschaft stf. *wan er âne zil gut hette und eigenschefte vil* 33[d]; *erat enim habens multas possessiones* Matth. 19, 22.

ein adv. (bes. Elis. Erlös.) *ab ein*, von einander: *er kan sie ab ein gescheiden heizen* 42[a]; *et separabit eos ab invicem* Matth. 25, 32 u. ö. — *bî ein: zu lest so sie gesazen bi ein* 70[d]; *novissime recumbentibus* Marc. 16, 14 u. ö. — *mit ein: ich sage uch daz uf steine stein enbliben mogent niht mit ein* 39[c]; *amen dico vobis, non relinquetur hic lapis super lapidem* Matth. 24, 2. *got der geschuf von anbeginne der creaturen einen lip, mit ein zu wesen man und wip* 60[d]; *ab initio autem creaturae masculum et feminam fecit eos Deus* Marc. 10, 6. *der sie mit ein gehorte nu da reden* 67[c]; *qui audierat illos conquirentes* Marc. 12, 28. *so groz, schone und wit mit ein* 65[b]; *omnes magnas* Marc. 13, 2 u. o. — *under ein: Jhesus in auch mit frage erschein, er sprach: waz rede ir under ein hant uf dem wege her getriben?* 60[a]; *interrogabat eos: quid in via tractabatis* Marc. 9, 32. *und redten under ein* 70[b]; *et dicebant ad invicem* Marc. 16, 3 u. ö. — *zuo ein: zusamen*

aber man in sach die schar geheischen zu ein, er jach 57[a]; *et advocans iterum turbam dicebat* Marc. 7, 14.

**einouget* adj. *dir ist vil beszer daz du gast in godes riche eineuget, wan da dir wirt erzeuget mit beiden augen hellefur* 60[c]; *bonum est tibi luscum introire in regnum Dei, quam duos oculos habentem mitti in gehennam ignis* Marc. 9, 46.

einvar adj. *da mit ein ander alles gar wurde in den faszen ez einvar* 94[a]; *donec fermentaretur totum* Luc. 13, 21. (Vielleicht von *varn*: auf einerlei Art sich bewegend?)

eischen stv. *geheischen zu den besten ist ir gar vil ein michel deil, erwelt doch lutzel hin an heil* 34[b]; *multi enim sunt vocati, pauci vero electi* Matth. 20, 16 — und so durchaus.

enbinnen adv. (md.) *daz allez von enbinnen sich her uz zu lihte kan erscheinen* 57[b]; *omnia haec mala ab intus procedunt* Marc. 7, 23 u. ö.

enbûzen adv. (md.) *sus zeichent ir enbuzen uch gereht den luden unde ruch, enbinnen von ypphegem lobe und aller bosheit swebent obe* 39[a]; *sic et vos aforis quidem paretis hominibus justi, intus autem pleni estis hypocrisi et iniquitate* Matth. 23, 28. *den aber, die da enbuzen stant, in bispellen sie ez allez hant* 52[b]; *illis autem, qui foris sunt, in parabolis omnia fiunt* Marc. 4, 11 u. o.

enden swv. (Elis.) *gesiht er zu ir gewante, die dise dat wol ante* 54[a]; *circumspiciebat videre eam, quae hoc fecerat* Marc. 5, 32.

entbrechen stv. (Elis.) *von in er aber sich enbrach* 64[d]; *et iterum abiens* Marc. 14, 39.

enthalt stm. *also kein wille enist bestalt vor uwerm vater, der enthalt hat in den himeln* 32[b]; *sic non est voluntas ante patrem vestrum, qui in coelis est* Matth. 18, 14. (Vgl. Oberhess. Wtb. 343.)

entladen swv. *so daz er solde, welcher sin wip verlazen wolde, dar einen scheidenbrief begaden und sie gelieze und wol entladen* 33[b]; *mandavit dare libellum repudii et dimittere* Matth. 19, 7.

entreden swv. *nu sehent, wachent unde bedent, wan ir zu wiszen niht entredent, wannê daz die zit kumen sol; dar uf so sint gewarnet wol* 66[b]; *videte, vigilate et orate; nescitis enim, quando tempus sit* Marc. 13, 33.

entreinen swv. *dem menschen ist enbuzen niht, daz in entreinen moge um iht* 57[a]; *nihil est extra hominem quod possit eum coinquinare* Marc. 7, 15. *und so den menschen gar entreinen* 57[b]; *et communicant hominem* Marc. 7, 23.

**entschuldec* adj. *geruche mich entschuldig geben* 95[b]; *habe me excusatum* Luc. 14, 18.

entschüten swv. *und mohten mich auch wol enschuden, daz ich gegeben niht den juden wurde* 136[b]; *utique decertarent, ut non traderer Judaeis* Joann. 18, 36. *wir han ein e, nach der entschuden* (: *juden*) *in mag nieman, er enmuze sterben* 136[d]; *nos legem habemus, et secundum legem debet mori* Joann. 19, 7.

entseben stv. (bes. Elis. Erlös.) *daz si gnuge wol entsuben* 58[a]; *et saturati sunt* Marc. 8, 8. *der riche auch dodis hatte entsaben und in der hellen wart begraben* 97[d]; *mortuus est autem et dives, et sepultus est in inferno* Luc. 16, 22. *und grozer slege er vil entsub* (: *gehub*), *die er da zu sime hertzen det* 99[c]; *sed percutiebat pectus suum* Luc. 18, 13. *so sehent um uch und erhebent uf uwer haubet und entsebent, daz uwer losunge ist gar nahe* 104[c]; *respicite et levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra* Luc. 21, 28. *zu hant liez alle suchede in den menschen unde niht entsub* 117[b]; *et statim sanus factus est homo ille* Joann. 5, 9. *so Jhesus die augen uf gehub und mit gesihte des entsub* 118[c]; *cum sublevasset ergo oculos Jesus et vidisset* Joann. 6, 5. *er des dodes nummer mag entseben* 123[d]; *non gustabit mortem in aeternum* Joann. 8, 52.

entsitzen stv. (Elis.) *daz er entsaz daz selbe her* 52[a], Zusatz zu Marc. 4, 1.

entwâl stf. *Jhesus sprach: da gant ân entwal* (: *ostermal*) *an einen man hin in die stat* 43[a]; *et Jesus dixit: ite in civitatem* Matth. 26, 18. *so zeiget er uch âne entwal* (: *ostermal*) 105[a]; *et ipse ostendet vobis* Luc. 22, 12.

êr stn. *so daz sie wesschen solten ir kelche, ir cruge, ir vas von ere* (: *lere*) 56[c]; *baptismata calicum et urceorum et aeramentorum* Marc. 7, 4.

erbärme stf. *daz wir erberme wollen han mit unsern vetern* 73[d]; *ad faciendam misericordiam cum patribus nostris* Luc. 1, 72.

erbarmec adj. *erbermic ir auch wesen solnt, nach uwerm vater daz erfolnt, wan er auch wol erbermig ist gein iedem menschen zu aller frist* 81[a]; *estote ergo misericordes, sicut et pater vester misericors est* Luc. 6, 36. *erbermig gar wart er gein im alda zu stunt* 89[a]; *misericordia motus est* Luc. 10, 33.

erbarmen swv. *Jhesus an im erbarmte sich* 49[d]; *Jesus autem misertus ejus* Marc. 1, 41.

erbesun stm. *sie sprachen: hiė ist der erbesun, den selben wir von libe dun* 63[d]; *hic est heres: venite, occidamus eum* Marc. 12, 7.

erbiben swv. (bes. Elis.) *Jhesus aber zu herter plihte erbibete in im selber nu* 127[c]; *Jesus ergo rursum fremens in semetipso* Joann. 10, 38.

erbiegen stv. *nu was auch da in ir synagogen ein mensche, dem die lide erbogen des bosen geistes argen side* 49[b]; *et erat in synagoga eorum homo in spiritu immundo* Marc. 1, 23.

ergeben stv. (Elis.) *und uzen sich gar licht ergebent, von innen vol gestankes swebent* 39[d]; *quae aforis parent hominibus speciosa, intus vero plena sunt omni spurcitia* Matth. 23, 27.

ergen swv. (sonst *ergern*) *als sie dan auch in noden streben betrubnisses als uf ein ort und liden hant durch godes wort, so werden geerget sie zu hant* 52[c]; *deinde orta tribulatione et persecutione propter verbum, confestim scandalizantur* Marc. 4, 17. (*geergert wurden* 54[c]; *scandalizabantur* Marc. 6, 3.)

ergerunge stf. (Bch.) *ob dir dan ergerunge dut din fuz, hauwe abe in, daz ist gut* 60[c]; *et si pes tuus te scandalizat, amputa illum* Marc. 9, 44. *wer an' dem dage wandert nu, dem gat kein ergerunge zu* 126[d]; *si quis ambulaverit in die, non offendit* Joann. 11, 9. *in ergerunge er da bestat* 126[d]; *offendit* Joann. 11, 10 u. ö.

erglimmen stv. (Erlös. Jeroschin) *ez kumt die stunde und ist iezu, daz die doden verhorent stimme des menschensuns, und wer erglimme, daz er sie mag gehoren wol, daz leben er auch haben sol* 117[d]; *quia venit hora et nunc est, quando mortui audient vocem Filii Dei, et qui audierint, vivent* Joann. 5, 25. (Vgl. Oberhess. Wtb. 425. DWtb. 3, 825.)

ergraben stv. *wiszent, so der husvater wiste, zu welcher stunde in falscher liste der dieb war an sin hus geneme, daz er dar in gegraben queme, uf wachen kunde er fliz gehaben und lieze im niht sin hus ergraben* 41[a]; *illud autem scitote, quoniam, si sciret paterfamilias, qua hora fur venturus esset, vigilaret utique et non sineret perfodi domum suam* Matth. 24, 43.

ergrœzen swv. *min sele ergrozet sunder werren mit lobe got, den lieben herren* 73[b]; *magnificat anima mea Dominum* Luc. 1, 46. *so nachgebure des gewar nu werden und die mage, daz der erbermde wage an ir ergrœzet was von gode* 73[c]; *et audierunt vicini et cognati ejus, quia magnificavit Dominus misericordiam suam cum illo* Luc. 1, 58.

erheben stv. (Elis.) *und einen turn dar inne erhub* 36[b]; *et aedificavit turrim* Matth. 21, 33.

**erirren* swv. *und des nit enmident, daz der mensche uf den sabbath wirt besniden, und daz niht erirt die Moyses git an der e* 121[b]; *si circumcisionem accipit homo in sabbato, ut non solvatur lex Moysi* Joann. 7, 23.

erkiesen stv. (Elis.) *in mitter ruwe er dar erkos der enden Decapoleos* 57[c]; *inter medios fines Decapoleos* Marc. 7, 31.

erklœren swv. (vgl. DWtb. 1, 875) *si wurden an gemude erfert, in liehter wede schon erclert in bi gestunden zwene man, da von ir herze uncraft gewan* 108[d]; *et factum est, dum mente consternatae essent de isto, ecce duo viri steterunt secus illas in veste fulgenti* Luc. 24, 4. *die giengen, e dan wurde erclert (: erfert) der dag* 109[c]; *quae ante lucem fuerunt* Luc. 24, 22 u. o. — *daz er sin ere erclerte und alsus uffenberte* 113[c]; *et manifestavit gloriam* Joann. 2, 11. *den namen, vater, din ercler* 129[b]; *pater, clarifica nomen tuum* Joann. 12, 28.

erkrœjen swv. *furwar, furwar sage ich, geschiht dir, daz der hane erkrewet niht, e du verleukenst dristunt min* 131[b]; *amen, amen dico tibi: non cantabit gallus, donec ter me negas* Joann. 13, 38.

erloufen stv. *daz lant sie erliefen allez gar* 56[b]; *et percurrentes universam regionem illam* Marc. 6, 55.

ern stv. *und ein islicher also bester, der hus lat, bruder unde swester, den vater und die muter farn, wip oder kint, die*

ecker gearn (Part. Prät.), *dem sol ez hundertfalt genahen und ewig leben mide enphahen* 34[d]; *et omnis, qui reliquerit domum vel fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut uxores aut filios aut agros (propter nomen meum* — bleibt weg), *centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit* Matth. 19, 29. (Vgl. Oberhess. Wtb. 45.)

erne stf. (Elis. Beh. Oberhess. Wtb. 355) *groz ist ein erne erstanden hie* 87[d]; *messis quidem multa* Luc. 10, 2. *den herren bittent von der erne, daz er geruche uch senden gerne in die erne werglude* 87[d]; *rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam* Luc. 10, 2 u. ö.

êrsam adj. *eime andern, der ersamer ist, dich heize entwichen da zu frist* 94[d]; *ne forte honoratior te sit invitatus ab illo* Luc. 14, 8.

erschînen stv. *so lange als ir dunt um ein har den minnesten bruderen minen hie gudes iht erschinen* 42[b]; *quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis minimis* Matth. 25, 40. *wa daz ir liezent niht erschinen den minnesten under den minen gemaches iht, des selben ir gemiden allez hant an mir* 42[c]; *quamdiu non fecistis uni ex minoribus, nec mihi fecistis* Matth. 25, 46. *laz in mit sage daz erschinen* 53[d]; *annuntia illis* Marc. 5, 19. *als er die wort liez noch erschinen* 54[a]; *adhuc eo loquente* Marc. 5, 35 u. ö.

ersiufzen swv. *und uf zu himel da gesach ersufzende* 57[c]; *et suspiciens in coelum ingemuit* Marc. 7, 34. *in geiste ersufzende sprach er* 58[a]; *et ingemiscens spiritu ait* Marc. 8, 12.

**ertbewegunge* stf. *groz ertbewegunge auch geschiht* 104[a]; *et terraemotus magni erunt* Luc. 21, 11.

ertbibunge stf. *und ertbibunge lat an manigen steden schauwen sich* 39[d]; *et terraemotus per loca* Matth. 24, 7. *ertbibunge eigentliche an manigen steden sol geschehen* 65[c]; *et erunt terraemotus per loca* Marc. 13, 8.

erwallen stv. *und in gebede er heize erwiel* 43[d]; *orans* Matth. 26, 39. = 64[c]; Marc. 14, 35. 106[a]; Luc. 22, 41.

erwaschen stv. *und so sie sint von markte kumen, kein eszen wirt ab in genumen, sint sie niht vor erwesshen eben* 56[c]; *et a foro, nisi baptizentur, non comedunt* Marc. 7, 4. *sie hetten sich hie vor erweschen in heren cleiden und in*

eschen 88[b]; *olim in cilicio et cinere sedentes poeniterent* Luc. 10, 13.

erwegen swv. (Elis. Beh.) *sie baden in, daz er erwegen geruhte sich uz irre gegen* 53[c]; *et rogare coeperunt eum, ut discederet de finibus eorum* Marc. 5, 17.

erzeln swv. (*ein schar*) *die nieman mohte erzelen gar* 50[b], Zusatz zu Marc. 2, 15. *und uwer har in solicher pliht sint eigentlich erzelet gar* 91[c]; *sed et capilli capitis vestri omnes numerati sunt* Luc. 12, 7.

**eselmülenstein* stm. *dem wurde weger, daz im were ein eselmulenstein gar swere an sinen hals gehenket hin* 60[b]; *bonum est ei magis, si circumdaretur mola asinaria collo ejus* Marc. 9, 41.

eselvolen stn. *ein eselfulen uch wirt bekant gebunden* 62[c]; *invenietis pullum ligatum* Marc. 11, 2.

eteswâ adv. (Elis. Erlös. so gebraucht) *als etswa verre er Jhesum nu gesach* 53[b]; *videns autem Jesum a longe* Marc. 5, 6 u. ö.

eteswie adv. *da bleib er etswie manigen dag* 126[c]; *et mansit illic* Joann. 10, 40.

exempel stn. *sprach zu antwurte in uf ein exempel* (: *tempel*) 65[a]; *docens* Marc. 12, 35. *winkende er in da gab exempel* (: *tempel*) 72[c]; *et ipse erat innuens illis* Luc. 1, 22 u. o. wegen des Reimes.

ezzehûs stn. *so zeigt er uch ein eszehus* 64[a]; *et ipse vobis demonstrabit coenaculum* Marc. 14, 15. *ein eszehus, groz, wit an seszen* (: *ostereszen*) 105[a]: *coenaculum magnum stratum* Luc. 22, 12.

Gæheclîche adv. *und aber kume in uch verborgen der selbe dag so geheclich, der als ein strig gewirfet sich uf alle menschen, die gegeben uf allem ertrich sint an leben* 104[d]; *et superveniat in vos repentina dies illa. tanquam laqueus enim superveniet in omnes, qui sedent super faciem omnis terrae* Luc. 21, 34 f.

gân stv. mit *abe: ab gande liezen sie in zu stunt* 67[a]; *et relicto eo abierunt* Marc. 12, 12. *gat saltz dan abe* 60[d]; *quod si sal insulsum fuerit* Marc. 9, 49. — mit *ûf: und pharisey dar uf quamen, daz sine bispel uf sie gingen*

36[d]; *et pharisaei parabolas ejus, quod de ipsis diceret* Matth. 21, 45.

ganc stm. *da nu die stunde wart gar lang, an in was siner jungern gang* 55[d]; *et cum jam hora multa fieret, accesserunt disciputi ejus* Marc. 6, 35.

gartenman stm. (Diefenb.) *sie wande, er were ein gartenman* 138[c]; *illa existimans, quia hortulanus esset* Joann. 20, 15.

geben stv. *als in dar zu weg minne gab, daz sie bescheuweten daz grab* 47[a]; *videre sepulcrum* Matth. 28, 1. *daz ich da gebe uz nutze rede* 49[c]; *ut et ibi praedicem* Marc. 1, 38. — *er gab daz ewangelium des riches godes uz uf rum mit predige* 48[d]; *praedicans evangelium regni Dei* Marc. 1, 14. *zu hant ging er uz, sinen rum* (: *Capharnaum*) *geben mit lere an den sabbaten* 49[a]; *statim sabbatis ingressus (in synagogam) docebat eos* Marc. 1, 21.

geberer stm. *dirre oder die geberer sin hant sunden nie begangen iht* 124[a]; *neque hic peccavit, neque parentes ejus* Joann. 9, 3. (Das wäre somit das von Bechstein S. 256 gewünschte Analogon zu den bisher isolierten Stellen des Evang. Beh.)

gebinden stv. (Beh.) *und an ein ror gebant er in* 70[a]; *circumponensque calamo* Marc. 15, 36.

gebiten stv. (Beh.) *die jungern din gebat auch ich* 59[c]; *et dixi discipulis tuis* Marc. 9, 17. *und sus gebat er in* 61[b]; *rogabat eum* Marc. 10, 17 u. o.

gebliuwen stv. *und als sie dan in gebluwen mit geisseln* 100[b]; *et postquam flagellaverint* Luc. 18, 33.

gebrechen stv. *hin ander mal er uf gebrach* 43[d]; *iterum secundo abiit* Matth. 26, 42. *und sie gebrach zu stucken gar* 57[d]; *fregit* Marc. 8, 6. *Jhesus durch sie gebrach da hin* 77[d]; *ipse autem transiens per medium illorum* Luc. 4, 30. — *die craft wart Jhesu so zu hant in selber im alda bekant, rehte als sie von im uz gebrach* 54[d]; *et statim Jesus in semetipso cognoscens virtutem, quae exierat de illo* Marc. 5, 30.

gebreiten swv. *und von den baumen laup gesneiden* (Schmeller 2[2], 584 f. Vilmar, s. u. *schnetteln* 362) *und ez dar an den weg gebreiden* 62[d]; *alii autem frondes caedebant de arboribus et sternebant in via* Marc. 11, 6.

gebrinnen stv. *da lazent sie gebrinnen in* 132[b]; *et ardet* Joann. 15, 6.
gebrogen swv. *mit nihte enmohte sie gebrogen uf uber sich noch auch gesehen* 93[d]; *nec omnino poterat sursum respicere* Luc. 13, 11.
gebûwe stn. *ja sihes du diz gebuwe nu* 65[b]; *vides has omnes magnas aedificationes* Marc. 13, 2.
gebûwen swv. *daz er den tempel godis nider gewerfen moge und in dan wider gebuwen wolle in dagen drin* 44[c]; *possum destruere templum et post triduum reaedificare illud* Matth. 26, 61.
gedanc stm. *daz in gedenken sie besaz* 36[a]; *at illi cogitabant* Matth. 21, 25. *Jhesus zu hant bekante wol in sime geiste, wes sie vol gedenke waren innen* 50[a]; *quo statim cognito Jesus spiritu suo, quia sic cogitarent intra se* Marc. 2, 8. *waz gewinnen in uwern herzen mogent ir mit den gedenken* 50[a]; *quid ista cogitatis in cordibus vestris* Marc. 2, 8. *hant ir noch in gedenken iht* 58[b]; *non recordamini* Marc. 8, 18 u. o.
gedringen stv. *er sprach: hie fuge ich dir geniez gewaldes aller dirre dinge und ere dir da zu gedringe* 77[a]; *et ait illi: tibi dabo potestatem hanc universam et gloriam illorum* Luc. 4, 6. *ir veter auch nach disen dingen propheten kunden vor gedringen* 80[c]; *secundum haec enim faciebant prophetis patres eorum* Luc. 6, 23.
gedrücken swv. *forthe alle sie gedructe nider* 82[b]; *accepit autem omnes timor* Luc. 7, 16.
geebenen swv. *in welcher maze ir maze uz gebent, die selbe maz uch auch wirt geebent* 52[d]; *in qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis* Marc. 4, 24.
geeischen stv. *furwar sage ich uch aber daz: wa zwene uz uch uf eteswaz einmudig wurden, daz in dochte, waz dinges ez gewesen mohte, gehieszen siez, ez wurde in schin* (Elis.) *gegeben von dem vater min, der in den himeln ist binamen* 32[c]; *iterum dico vobis, quia, si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quamcunque petierint, fiet illis a patre meo, qui in coelis est* Matth. 18, 19. *Jhesus sie da gehiesch fur sich* 34[d]; *Jesus autem vocavit eos ad se* Matth. 20, 25. *Jhesus gestunt und gehiesch sie an sich*

35[a]; *et stetit Jesus et vocavit eos* Matth. 20, 32. *und waz ir gabe dan geheischent, mit gantzem glauben ir gefreischent* 35[d]; *quaecunque petieritis in oratione credentes* Matth. 21, 22 u. o.

geeszen stv. *daz geeszen wir und wol geleben* 96[c]; *et manducemus et epulemur* Luc. 15, 23. *und niht engiht zu im: gang, bereide mir, daz ich geesze, und niht enbeide und schurze mir zu dienste dich, biz geeszen und gedrinken ich* 98[b]; *et non dicat ei: para quod coenem, et praecinge te, et ministra mihi, donec manducem et bibam* Luc. 17, 8 u. ö.

gegân stv. *Pilato hin geging er zu* 46[d]; *hic accessit ad Pilatum* Matth. 27, 58. *und Jhesus da geging in vor* 61[d]; *et praecedebat illos Jesus* Marc. 10, 32. *und die nu da gegingen vor* 62[d]; *et qui praeibant* Marc. 11, 9. *als in gegat der husvater* 94[b]; *cum autem intraverit paterfamilias* Luc. 13, 25 u. o.

gegeben stv. *zu sorgen werdent niht gezalt, wie daz ir antworte in gegebent und redende auch mit in gelebent* 91[d]; *nolite solliciti esse, qualiter aut quid respondeatis aut quid dicatis* Luc. 12, 11 u. o.

gegen adv. *daz in der brudegom benumen wirt und sin niht enhant zu gagen* (: *dagen*) 50[e]; *cum auferretur ab eis sponsus* Marc. 2, 20. *ez was ostern und nach zwein dagen so quam auch azyma zu gagen* 66[c]; *erat autem Pascha et Azyma post biduum* Marc. 14, 1.

gegraben stv. *und sinen zun dar um gemahte und einen graben hoher ahte dar um gegrub uf wehen sin* 63[d]; *et circumdedit sepem et fodit lacum* Marc. 12, 1.

gegürten swv. *und umme sich gegurte daz* 130[a]; *et praecinxit se* Joann. 13, 4.

gehacken swv. *ich mag gehacken nu niht me* 97[a]; *fodere non valeo* Luc. 16, 3.

gehâhen stv. *die schar die vor da gingen und auch da nach gehingen* 35[d]; *turbae autem, quae praecedebant et quae sequebantur* Matth. 21, 9. *und zu gehanget sinem wibe* 60[d]; *et adhaerebit ad uxorem suam* Marc. 10, 7.

gehazzen swv. (= Beh.) *die werlt uch niht gehaszen mag* 120[d]; *non potest mundus odisse vos* Joann. 7, 7.



gehebe adv. *sie waren din, und mir sie gebe; die rede din si wol gehebe behalden hant* 134[c]; *tui erant, et mihi eos dedisti; et sermonem tuum servaverunt* Joann. 17, 6.

geheben stv. *und uf den licham sin gehuben und in gar lobelich begruben* 55[c]; *et tulerunt corpus ejus et posuerunt illud in monumento* Marc. 6, 29. *so sie gehuben zu eszene ane* 96[c]; *et coeperunt epulari* Luc. 15, 25. *daz gezugnisse ich gegebe ganz der warheide und auch gehebe* 136[b]; *ut testimonium perhibeam veritati* Joann. 18, 37.

geheilen swv. *also daz er geheilete in* 81[d]; *et salvaret servum ejus* Luc. 7, 3. *und uf der stat geheilete in* 94[d]; *sanavit eum* Luc. 14, 4 u. ö.

geheiligen swv. *und fur sie so geheilige ich mich selber, daz sie werden glich geheiliget auch in der warheide* 134[d]; *et pro eis ego sanctifico meipsum, ut sint et ipsi sanctificati in veritate* Joann. 17, 19.

gehiuze stn. *und henkent an daz cruce und geisschelnt ir auch mit gehuze in uwer synagogen vil* 39[b]; *et crucifigetis et ex eis flagellabitis in synagogis vestris* Matth. 23, 34. *daz sie in gehingen an ein cruce mit smacheide und auch mit gehuce* 45[d]; 69[c]; *ut crucifigeretur* Matth. 27, 26. Marc. 15, 20. *ie me sie riefen mit gehuce: henke uf, henke uf in an ein cruce* 69[b]; *at illi iterum clamaverunt: crucifige eum* Marc. 15, 13,

geholn swv. *von eckern wider keren sol nieman, daz er sin cleit gehol* 40[a]; *et qui in agro, non revertatur tollere tunicam suam* Matth. 24, 18. *her abe er kumen niht ensol, daz er des selben iht gehol* 99[a]; *ne descendat tollere illa* Luc. 17, 31. *die hitze er wolde an sich geholn* 135[d]; *et calefaciens se* Joann. 18, 25.

gehorden swv. *nu sich, gesunder bist du worden, niht sunden solt du uf dich gehorden* 117[c]; *ecce sanus factus es, jam noli peccare* Joann. 5, 14.

gehouwen stv. *und da von so gehouwe in abe; durch waz er machet die erden swach* 93[c]; *succide ergo illum: ut quid etiam terram occupat?* Luc. 13, 7.

gehüeten swv. *und uffentlich kume an den dag, wie faste man gehuden mag* 84[a]; *et in palam veniat* Luc. 8, 17.

**gehûfen* swv. *und da nu gar ein groze schar von manigen steden quam al dar und sich gehauften zu im da hin* 83[c]; *cum autem turba plurima convenirent, et de civitatibus properarent ad eum* Luc. 8, 4.

gehugede stf. (Elis. Pass.) *daz sie daz habe sunder wan im zu gehugede also getan* 66[d]; *quod fecit haec in memoriam ejus* Marc. 14, 9.

geinnen swv. *sie sprachen: meister, Moyses in siner schrift uns geinnet des* 130[a]; *dicentes: magister, Moyses scripsit nobis* Luc. 20, 28.

geil stn. (Vilmar 120, DWtb. 4, 1, 2589) *wer durch mich in gat, er wirt heil; in gat er, uz gat er, und geil und weide sol er finden gnug* 125[a]; *per me si quis introierit, salvabitur; et ingredietur, et egredietur, et pascua inveniet* Joann. 10, 9. s. u. *gevrîen.*

geisten swv. (= Beh. Eckhart 28, 11; DWtb. 4, 1, 2743) *der geist der geistet wa er wil* 114[b]; *spiritus ubi vult spirat* Joann. 3, 8.

gejehen stv. *und heimelichen zu im gejahen: war um enmohten wir ergahen niht, daz wir in vertriben hetten* 59[d]; *discipuli ejus secreto interrogabant eum: quare nos non potuimus ejicere eum?* Marc. 9, 27.

gekêren swv. *nu lant uns uber se da hin gekeren* 84[b]; *transfretemus trans stagnum* Luc. 8, 22.

geklûben swv. *noch uf den busch endorfent stigen also, daz si gemogen truben zu herbeste dar abe gekluben* 81[b]; *neque de rubo vindemiant uvam* Luc. 6, 44.

gekoufen swv. *daz wir zu nar gekeufen in* 55[d]; *emamus (panes)* Marc. 6, 37. *man sie sach gekeufen und verkeufen vil* 98[d]; *emebant et vendebant* Luc. 17, 28 u. ö.

**gekrœjen* swv. *ich wil dir sagen daz fur war: e munt des hanen uffenbar dristunt in dirre naht gecrewet, din munt dru leuken uf mich sewet* 43[c]; *in hac nocte, antequam gallus cantet, ter me negabis* Matth. 26, 34.

**gekriuzegen* swv. *daz sie gecrucigeten in* 137[b]; *ut crucifigeretur* Joann. 19, 16.

geküssen swv. (= Beh.) *uf daz er in gekuste und gebe in zu verluste* 106[b]; *ut oscularetur eum* Luc. 22, 47.

gelaben swv. *und als ir wollent, sie gelabent* 66[d]; *et cum volueritis, potestis illis benefacere* Marc. 14, 7. *wan sie des mogent nit gehaben, daz sie dich auch also gelaben* 95[a]; *quia non habent retribuere tibi* Luc. 14, 14.

**gelâch* stf.? n.? (DWtb. 4, 1, 2841. Vilmar 251 f. Besonders Schweizer Idiot. 3, 998 ff.) *wer minnet mich, der ge mir nach. da dan ich bin, da hat gelach zu sine er auch der diener min* 129[a]; *si quis mihi ministrat, me sequatur; et ubi sum ego, illic et minister meus erit* Joann. 12, 26.

geladen stv. *ein deil geviel in erden gut, daz fruht uf gande uf sich gelut, wassinder fruht ir einz gab drizig, und einz daz was an seszig flizig, und einz an hundert sich gedrug* 52[a]; *et aliud cecidit in terram bonam et dabat fructum ascendentem et crescentem; et afferebat unum triginta, unum sexaginta, et unum centum* Marc. 4, 8. — Auch das swv. *geladen* bekommt st. Prät., z. B. *ein phariseus in gelut* (: *gut*) 83[a]; *rogabat autem illum quidam de Pharisaeis* Luc. 7, 36.

gelâgen swv. *er sprach: wes mahte du mich gefragen von gude? wilt du dem gelagen, so ist eine got der herre gut* 33[c]; *qui dixit ei: quid me interrogas de bono? unus est bonus, Deus* Matth. 19, 17. *hast du dan frage, wer dir mit griffe hie gelage* 54[a]; *et dicis: quis me tetigit?* Marc. 5, 31. *furbas gedorsten sie mit fragen an keinen dingen sin gelagen* 103[c]; *et amplius non audebant eum quidquam interrogare* Luc. 20, 40 u. o.

gelangen swv. *wer dich gesleht an dinen wangen, den andern solt du im dar gelangen* 80[d]; *et qui te percutiat in maxillam, praebe et alteram* Luc. 6, 29.

gelecken swv. s. u. *gerische.*

geledigen swv. (Pass.) *und daz ich den verserten predige, in abelaze sie geledige* 77[c]; *dimittere confractos in remissionem* Luc. 4, 19.

gelegen swv. *daz er die hende sin in zu geleide* 33[c]; *ut manus eis imponeret* Matth. 19, 13.

geleiter stm. *we si, geleider, uch so blint, wan uwer lere und wort die sint: wer bi dem tempel iht geswere, daz si niht, und in gar verhere* 38[c]; *vae vobis, duces caeci, qui dicitis: quicunque juraverit per templum, nihil est* Matth. 23, 16.

gelenden swv. (Elis.) *ir fart sich hin gelendet het* 56[b]; *et applicuerunt* Marc. 6, 53.

gelesen stv. *der herre zorn an sich gelas* 33[a]; *et iratus dominus* Matth. 18, 34. *ir vil die die ersten sint gewesen, zun lesten werden sie gelesen* 34[a]; *multi autem erunt primi novissimi* Matth. 19, 30. *und zu verluste sie gelesent* 38[c], Zusatz zu Matth. 23, 15: *facitis eum filium gehennae duplo quam vos.* — *da sich zu samen auch gelas der schriber und der alten rat* 44[b]; *ubi scribae et seniores convenerant* Matth. 26, 57. *und sie im zu wibe heim gelas* 55[a]; *quia duxerat eam* Marc. 6, 17 u. o.

gelîchen swv. *sie sint geglichet als die kint, die sitzende an dem markete sint* 82[d]; *similes sunt pueris sedentibus in foro* Luc. 7, 32.

**gelitzen* swv. (*litzen* Lohengr. 5096 u. Anm., zu *liz* stm. Lexer 1, 1945. DWtb. 6, 1072. Schweiz. Idiot. 3, 1563 ff.) *wer ist der grozer, der da sitzet zu disch, oder der sich gelitzet dar zu, daz man in dienen siht?* 105[c]; *nam quis major est, qui recumbit, an qui ministrat?* Luc. 22, 27.

gelœsen swv. *war um ir ez gelœsent abe* 101[c]; *quare solvitis?* Luc. 19, 31.

geloufen stv. (bes. Pass.) *von des wegen die schar im auch gelief engegen* 128[d]; *propterea et obviam venit ei turba* Joann. 12, 18 u. o.

geltstoc stm. (DWtb. 4, 1, 2923) *Jhesus gein dem geltstocke saz* 65[a]; *et sedens Jesus contra gazophylacium* Marc. 12, 41. *wie daz die richen gaben drugen in den geltstog des tempels dar* 103[d]; *qui mittebant munera sua in gazophylacium divites* Luc. 21, 1.

geluogen swv. *und da begunde er zu gelugen* 103[d]; *respiciens autem vidit* Luc. 21, 1.

gemachen swv. (bes. Elis.) *und auch mit ir locken gemahte im sine fuze drocken* 126[c]; *et extersit pedes ejus capillis suis* Joann. 11, 2. *daz sie sich in dem gemachen heilig mohten* 128[b]; *ut sanctificarent seipsos* Joann. 10, 55 u. o.

gemaln stv. *in ein gemalen sollent zwa* 99[a]; *duae erunt molentes in unum* Luc. 17, 35.

gemazze swm. *daz die gemaszen er gesehe* 37[b]; *ut videret discumbentes* Matth. 22, 11. *und den gemaszen dar gedagt*

(: *magt*) 55[b]; *simulque recumbentibus* Marc. 6, 22 (wahrscheinlich ist *gedagt* = versammelt = simul; denn dass es = *betagt* aus recumbere erschlossen sei, ist doch nur möglich). *gang uz in winkel und in gaszen der stede und drib in zu gemaszen arm unde siech, blint unde lam* 95[b]; *exi cito in plateas et vicos civitatis, et pauperes ac debiles et caecos et claudos introduc huc* Luc. 14, 21.

gemerken swv. *er sprach: die lude enmogent alle gemerken niht diz wort als eben dan eine, den ez wart gegeben* 33[b]; *qui dixit illis: non omnes capiunt verbum istud, sed quibus datum est* Matth. 19, 11. *und eben auch da bi gemerke* 67[d], Zusatz zu Marc. 12, 33.

gemezzen stv. *und mit der maz, da mit ir hie gemeszent* 81[a]; *mensura, qua mensi fueritis* Luc. 6, 38. *ir vil den weg da hin gemeszent und in dem riche godes eszent* 94[b]; *et venient et accumbent in regno Dei* Luc. 13, 29.

gemüejen swv. *durch waz gemuwen woldes du alsus den meister furbas nu?* 54[b]; *quid ultra vexas magistrum?* Marc. 5, 35.

gemügen anv. *und sie gemohten sine wort gestrafen niht als um ein ort* 103[a]; *et non potuerunt verbum ejus reprehendere* Luc. 20, 26.

genâde stf. *da nu die sunne quam zu gnaden* (: *haden*) 78[b]; *cum autem sol occidisset* Luc. 4, 40.

genâhen swv. (Bch.) *mag ez dem rehten auch genahen, so daz ein man von sinem wibe sich scheide und sie von im vertribe, in welchen sachen ez geschiht* 33[a]; *si licet homini dimittere uxorem suam, quacunque ex causa?* Matth. 19, 3. *daz ir dem genahent und ez gar schone enphahent* 35[d]; *et accipietis* Matth. 21, 22. *wir kunnen deme niht genahen* 36[a]; *nescimus* Matth. 21, 27. *lant uwer œl uns auch genahen* 41[b]; *date nobis de oleo vestro* Matth. 25, 8 u. o.

genidern swv. *berge alle und buhel sich genidernt und bose ding zu slehte widernt* 76[a]; *et collis humiliabitur, et erunt prava in directa* Luc. 3, 5.

genüege stf. *ob er die gnuge an kosten hede* 95[c]; *si habeat ad perficiendum* Luc. 14, 28. *her sprach: wie gar unmugelich daz ist, der geldes hat die gnuge, zu godes riche er sich gefuge* 100[a]; *dixit: quam difficile, qui pecunias habent, in regnum Dei intrabunt* Luc. 18, 24.

**genuz* stm. (DWtb. 4, 1, 3518 ff.) *nu gingen uz sie predigen zu ruwen sie bestedigen mit lere uf ewigen genuz* 55[a]; *et exeuntes praedicabant, ut poenitentiam agerent* Marc. 6, 12. *er gab in an, sie drunken druz alle uf alsolichen genuz* 64[b]; *et bibunt ex illo omnes* Marc. 14, 23. *man hat sin furbaz kein genuz, wan daz werde ez geworfen uz* 95[d]; *neque utile est, sed foras mittetur* Luc. 14, 35. *und die gefuret er auch uz, als er die lat uf ir genuz gan weiden* 125[c]; *et eduxit eas* Joann. 10, 3. — *der himel riche daz ist glich wol einem bumanne, der sich des ersten morgens machet uz und dinget knehte um ir genuz in sinen wingarten zu buwe (: truwe)* 34[a]; *simile est regnum coelorum homini patrifamilias, qui exiit primo mane conducere operarios in vineam suam* Matth. 20, 1. *daz sie gesendet wurden uz von im zu predigen uf genuz* 51[b]; *ut mitteret eos praedicare* Marc. 3, 14. *islichen ritter uf genuz ein deil* 137[b]; *unicuique militi partem* Joann. 19, 23. *lant uf genuz zur rehten hant des schiffes uz* 139[b]; *mittite in dexteram navigii* Joann. 21, 6. — *er in den tempel ging, in dem verkeufende unde keufende uz gewarf, der wesseler genuz dische in dem tempel um er stiez, und des verkeufer niht erliez der duben, und auch in warf umme ir stule, ir benke* 63[a]; *et cum introisset in templum, coepit ejicere vendentes et ementes in templo, et mensas nummulariorum et cathedras vendentium columbas evertit* Marc. 11, 15. Vielleicht ist hier *genuzdische* als éin Wort in gebrochenem Reim aufzufassen. S. u. *gepredigen, gesihen, marterliche.*

gephaden swv. *der juden sach man vil gephaden an Marthen und Marien dar* 127[a]; *multi autem ex Judaeis venerant ad Martham et Mariam* Joann. 10, 29.

**gephlanzen* swv. *wie daz er geplantzete in in sinen wingarten da hin* 93[c]; *quidam plantatam in vinea sua* Luc. 13, 6.

**gepredigen* swv. *ich gepredigen uf ir genuz, gewerfe auch da die difel uz* 49[c]; *praedicans et daemonia ejiciens* Marc. 1, 39.

gequeln swv. *und wem sie dan gar vil entphelnt, noch vil ab im auch sie gequelnt* 93[a]; *et cui commendaverunt multum, plus petent ab eo* Luc. 12, 48.

gerâmen swv. *dem bispelle ich alsus gerame daz godes wort* 83[d]: *est autem haec parabola: semen est verbum Dei* Luc. 8, 11.

gerasten swv. (Elis.) *bi dem geraste, isz unde drink, in freuden maste* 92[a]; *requiesce, comede, bibe, epulare* Luc. 12, 19. *daz sie da geresten uf zwigen und auch uf den esten* 94[a]; *requieverunt in ramis ejus* Luc. 13, 19.

gerat adj. *daz er als ein gerader* (= gesnnder) *man gesiht uf alle ding gewan* 58[b]; *ut clare videret omnia* Marc. 8, 25. *der ander sprach: gekauft han ich gerader osshen wol funf joch* 95[b]; *et alter dixit: juga boum emi quinque* Luc. 14, 19.

gerœte stn. (Elis. Pass.) *die man zu helfe und auch zu sture um druhundert phenninge hede verkauft den armen zu gerede* 66[d]; *poterat venumdari plus quam trecentis denariis et dari pauperibus* Marc. 14, 5.

geregen swv. *er sprach: mit stozen noch mit slegen niemannen sollent ir geregen* 76[b]; *neminem concutiatis* Luc. 3, 14.

**gerehtfertigen* swv. (DWtb. 4, 1, 3606) *gerehtfertigen sich wolde er* 88[d]; *ille autem volens justificare seipsum* Luc. 10, 29.

gerehtikeit stf. (= Beh.) *sleht giengen sie in allem gebode und in godes gerehtikeiden* (: *bescheiden*) 72[a]; *incedentes in omnibus mandatis et justificationibus Domini* Luc. 1, 6.

gereichen swv. *sie suchten an im, daz ein zeichen von himel mohte an sie gereichen* 58[a]; *quaerentes ab illo signum de coelo* Marc. 8, 11 u. o.

geremen swv. *als ir von striden iht vernement und uwer strides mere geremement* 65[c]; *cum audieritis autem bella et opiniones bellorum* Marc. 13, 7. *wer in dem acker ist, der sol niht wider keren, daz er neme sin cleit da heime noch sin gereme* 65[d]; *et qui in agro erit, non revertatur retro, tollere vestimentum suum* Marc. 13, 16. *und die des weges dan gerement, daz sint die godes wort vernement* 83[d]; *qui autem secus viam, hi sunt, qui audiunt* Luc. 8, 12.

gerennen swv. *nach keinen fremden sie gerennent* 125[c]; *alienum autem non sequuntur* Joann. 10, 5.

**gerîben* stv. *und als er ging hin durch die samen, die jungern sin der aher namen und mit den henden sie geriben* 79[b];

cum transiret per sata, vellebant discipuli ejus spicas, confricantes manibus Luc. 6, 1.

gerihten swv. *zu huse als er gerihte sich* 31[c]; *et cum intrasset in domum* Matth. 17, 24.

geringe adv. *sie liefen uz geringe, solicher werke nemen war* 53[c]; *et egressi sunt videre, quid esset factum* Marc. 5, 14.

**gerische* adv. (DWtb. 4, 1, 3714) *zu himel sach gerische* (: *fische*) 86[b]; *respexit in coelum* Luc. 9, 16. *da quamen hunde zu im gerische* (: *dische*), *die im geleckten sin geswer* 97[c]; *sed et canes veniebant et lingebant ulcera ejus* Luc. 16, 21.

gerüejen swv. (= Beh. Pass.) *als sie nu hin gerugeten* (: *gefugeten*) 119[a]; *cum remigassent* Joann. 6, 19.

gerüeren swv. *ob in kein zwifel da geruret und hat sin ganze zuversiht* 63[b]; *et non haesitaverunt in corde suo* Marc. 11, 23.

geruofe stn. (Pass.) *die stat beweget wart in dem gerufe gar* 35[e]; *commota est universa civitas dicens* Matth. 21, 10. *die straften in da, daz er swige und sins gerufes sich verzige* 100[c]; *increpabant eum, ut taceret* Luc. 18, 39. *und mit gerufe in uber quamen* 107[d]; *et invalescebant voces eorum* Luc. 23, 23.

geruofen stv. *und wie die kint geriefen ho* 35[e]; *et pueros clamantes* Matth. 21, 15. *ie me von sime herzen diefe gerief er* 61[b]; *at ille multo magis clamabat* Marc. 10, 48. *den jungern sin gerief er zu* 80[b]; *et vocavit discipulos suos* Luc. 6, 13 u. ö.

gesagen swv. *daz sie zu ruge uf in gesagen dan mohten daz fur missedat* 80[a]; *ut invenirent, unde accusarent eum* Luc. 6, 7.

gesæjen swv. *und dicke snidest unde mewest, da du doch lutzel hin gesewest* 101[b]; *et metis, quod non seminasti* Luc. 19, 21.

gesalben swv. *sie kauften dure aromatum, daz sie gesalbeten Jhesum* 70[b]; *emerunt aromata, ut ungerent Jesum* Marc. 16, 1.

gesæze stn. (Elis. Beh.) *hin zu gesesze er sich geliez* 60[a]; *et residens* Marc. 9, 34. S. u. *besachen.*

geschalten stv. *der prister fursten und auch die alten dem pofel kunden zu geschalten mit rade* 45[b]; *principes autem sacerdotum et seniores persuaserunt populis* Matth. 27, 20.

gescheine stf. (Elis., sonst nirgends) *als er die wort da zu gescheine uz sinem munde nu geliez* 49[d]; *et cum dixisset* Marc. 1, 42. *den creaturen kundent da gar uffentlichen zu gescheine daz ewangelium gemeine* 70[d]; *praedicate evangelium omni creaturae* Marc. 16, 15. *die linenduch gesach er eine und anders fant er kein gescheine* 109[a]; *vidit linteamina sola posita* Luc. 24, 12.

geschellen stv. (Elis. Erlös.) *ein lumunt verre und uber al sus in der gegen uz geschal* 77[b]; *et fama exiit per universam regionem de illo* Luc. 4, 14.

geschicken swv. *daz ich mich nider für in geschicke und riemen siner schuhe entstricke* 48[c]; *procumbens solvere corrigiam calceamentorum ejus* Marc. 1, 7.

geschiezen stv. *und beiden, des sie gar verdruzet, daz al der werlde zu geschuzet* 104[c]; *et exspectatione, quae supervenient universo orbi* Luc. 21, 26.

geschiht stf. (Elis. Erlös.) *er liez sie da gereden niht, sie erkanten in in der geschiht* 49[c]; *et non sinebat ea loqui, quoniam sciebant eum* Marc. 1, 34.

geschihten swv. (DWtb. 4, 1, 3866) *auch daz ir dise zit uz rihtent und an uch selber daz geschihtent* 93[b]; *hoc autem tempus quomodo non probatis?* Luc. 12, 56.

geschînen stv. *forhte in ir herz hin geschein* 84[c]; *qui timentes* Luc. 8, 25.

geschouwen swv. *nu sie geschauweten umme sich* 70[c]; *et respicientes* Marc. 16, 4.

geschrei stn. (Beh.) *sie sprachen: wer ist der in solichen noden her nu kumet mit geschreie alsus?* 35[c]; *quis est hic* Matth. 21, 10.

geschrîen stv. *Johannis und der Phariseen die jungern an in da geschreen und im also gesprachen zu: war um die jungern vastent nu Johannis und der Phariseen, und dine jungern keinen ween vastende in lazent kumen zu?* 50[c]; *et erant discipuli Joannis et Pharisei jejunantes et veniunt et dicunt illi: quare discipuli Joannis et Phariseorum jejunant, tui autem discipuli non jejunant?* Marc. 2, 18.

geschrîten stv. *Petrus an in hin bi geschreit* 32[c]; *tunc accedens Petrus ad eum* Matth. 18, 21. *ein jungeling im nach geschreit* 68[b]; *adolescens autem quidam sequebatur eum* Marc. 14, 51. *hin in die schif sie da geschriden und zu Capharnaum sie riden* 119[b]; *ascenderunt in naviculas et venerunt Capharnaum* Joann. 6, 24. *und in die werlt her geschreit* 134[a]; *et venit in mundum* Joann. 16, 28.

geschuohe stn. *niht wirdig bin ich daz ich im die riemen sins geschuhes nim abe und ich mich dar zu schicke, so daz ich sie im entstricke* (s. u. *geschicken*) 76[b]; *cujus non sum dignus solvere corrigiam calceamentorum ejus* Luc. 3, 16. *sag, deschen noch geschuhe endragent uf wege* 87[d]; *nolite portare sacculum neque peram neque calceamenta* Luc. 10, 4. *niht wirdig bin ich, daz die bant geschuhis sin lose uf mine hant* 112[a]; *cujus ego non sum dignus, ut solvam ejus corrigiam calceamenti* Joann. 1, 27.

geschuohet part. adj. *sunder geschuhet sie solten gan* 54[d]; *sed calceatos sandaliis* Marc. 6, 9.

geschüten swv. *sehs waszercruge, stande ler* (: *er*), *gesast nach reinekeit der juden, da man in islichen geschuden wol mohte zwo maz oder dri* 113[b]; *erant autem ibi lapideae hydriae sex positae secundum purificationem Judaeorum, capientes singulae metretas binas vel ternas* Joann. 2, 6.

gesellescha ft stf. *nach den gesellescheften eben* 56[a]; *secundum contubernia* Marc. 6, 39.

gesenden swv. *daz du gesenden wollest in zu mines vater huse hin* 97[d]; *ut mittas eum in domum patris mei* Luc. 16, 27.

**gesîhen* stv. *ir blinden leider, durch genuz den hummel ir gesihent uz und ein kamel ir wol verslindent, als ir die fuge dar zu findent* 39[a]; *duces caeci, excolantes culicem, camelum autem glutientes* Matth. 23, 24.

gesiht stf. (Elis. Erlös. Beh.) *sie erhuben die augen zu gesiht, da sahen sie gemeine niht dan Jhesum alleine* 31[a]; *levantes autem oculos suos neminem viderunt nisi solum Jesum* Matth. 17, 8.

gesiuse stn. (Pass.) *nu furten sie in in dem gesuse fur Cayphan in daz furhuse* 136[a]; *adducunt ergo Jesum a Caypha in praetorium* Joann. 18, 26.

geslîchen stv. s. u. *vürhof.*

**gesloufen* swv. *Joseph ein blankez duch gekaufte, den licham er dan in geslaufte, den man im von dem cruce gab* 70[b]; *Joseph autem mercatus sindonem, et deponens eum involvit sindone* Marc. 15, 46.

gesmac stm. *als an gesmacke er den versuchte, zu dranke er sin da niht geruchte* 46[a]; *et cum gustaret, noluit bibere* Matth. 27, 34.

**gesmiegen* stv. *vil balde sie sich da gesmogen und gingen uz der synagogen* 49[b]; *et protinus egredientes de synagoga* Marc. 1, 29.

**gesneiten* swv. s. u. *gebreiten.*

**gesoln* anv. *waz zeichens wir gesollen sehen zu diner kunft, so si uf erstat* 39[d]; *quod signum adventus tui* Matth. 24, 3.

gespehen swv. *die dodes niht an in gespehent* 86[c]; *qui non gustabunt mortem* Luc. 9, 27.

gespîsen swv. *dunt selber ir in daz gemach, daz ir sie hie gespisent* 55[d]; *date illis vos manducare* Marc. 6, 37. *und sie gespisen hie zu not* 55[d]; *et dabimus illis manducare* Marc. 6, 37. *daz er sie gespisen mohte an brode hie* 57[d]; *quis poterit hic saturare panibus* Marc. 8, 4.

**gespîwe* stn. *und gespue liez uz sinem munde* 57[c]; *et expuens* Marc. 7, 33. *und det da werden uf dem gespue letten weich und im den uber die augen streich* 124[b]; *et fecit lutum ex sputo, et linivit lutum super oculos ejus* Joann. 9, 6.

gespîwen stv. *und im gespauw in die augen sines mundes dauw* 58[b]; *et expuens in oculos ejus* Marc. 8, 23. *uf die erden er da gespauw* 124[b]; *expuit in terram* Joann. 9, 6.

gesprœche stn. (Elis. Erlös.) *rehte als ein bach gespreche uz sinem munde brach* 57[c]; *et loquebatur recte* Marc. 7, 35. *hin in gesprechen* (= Beh.) *gebent sie uch* 65[c]; *tradent enim vos in conciliis* Marc. 13, 9.

gesprechen stv. *und da gesprachen lobes liet: heil si Davides sun al hie* 35[c]; *et dicentes: Hosanna filio David* Matth. 21, 15. *sus Symoni gesprach er zu: in baz geruche hoher farn, zu fahene uz gewerfent garn* 78[c]; *dixit ad Simonem: duc in altum, et laxate retia vestra in capturam* Luc. 5, 4.

gesprengen swv. *und in die wusten ferre hin der difel dan gesprengete in* 84[c]; *et agebatur a daemonio in deserta* Luc. 8, 29.

gespringen stv. s. u. *getanzen.*

gespürn swv. (Pass.) *so Jhesus an im da gespurte, daz er so wislich im antwurte* 67[d]; *Jesus autem videns, quod sapienter respondisset* Marc. 12, 34.

gestân stv. *daz liez er im niht uf gestan* 53[d]; *et non admisit eum* Marc. 5, 19.

gestecken swv. *nieman lucernen eine enzunt gesetzet under digel runt also, daz sie da si bedecket, noch under bette sie gestecket* 84[a]; *nemo autem lucernam accendens operit eam vase, aut subtus lectum ponit* Luc. 8, 16.

**gesteinen* swv. *daz sie in gesteinten, was ir meine* 126[b]; *ut lapidarent eum* Joann. 10, 31. *um welchez ir der werke sin nu wullent also herte mir, daz dar um mich gesteinent ir?* 126[b]; *propter quod eorum opus me lapidatis?* Joann. 10, 32.

gestellen swv. *er ist wol einem menschen glich, der uf ein hus zu buwen sich gestellet* 81[c]; *similis est homini aedificanti domum* Luc. 6, 48. *daz riche godes in uch ist, wer dar zu kan gestellen list* 98[d]; *regnum Dei intra vos est* Luc. 17, 21.

gesteln stv. (Pass.) s. u. *metzeln.*

gesterben stv. *und auch der dritte also gestarb* 37[d]; *et tertius* Matth. 22, 26. *ze jungest auch gestarb daz wip* 37[d]; *et mulier defuncta est* Matth. 22, 27. *der gesterbe dot des dodes, der da bringet not* 56[d]; *morte moriatur* Marc. 7, 10 u. ö. — *gan wir und im gesterben mite* 127[a]; *eamus et nos, ut moriamur cum eo* Joann. 10, 16.

gestîgen stv. *hin uf den berg gesteig er da* 51[b]; *et ascendens in montem* Marc. 3, 13. *da sie nu von dem berge hin gestigen abe* 59[b]; *descendentibus illis de monte* Marc. 9, 8. *uf unden in dem se gar dief gestigen* 84[b]; *et descendit procella venti in stagnum* Luc. 8, 23 u. ö.

gestiuren swv. *daz sie sich dar uf iht gesturen* (: *nachgeburen*), *daz sie dich wider auch geladen* 95[a]; *ne forte te et ipsi reinvitent* Luc. 14, 12.

gestôzen stv. *groze unden kunden ir gevaren von winde, der gestiez de flut, daz er daz schif vol waszers lut* 53[a]; *et fluctus (procella) mittebat in navim, ita ut impleretur navis* Marc. 4, 37. *die finger sin er im gestiez in die oren* 57[c];

misit digitos suos in auriculas ejus Marc. 7, 33. *uz fur die stat gestiezen* (= Beh.) *sie in* 77[d]; *et ejecerunt illum extra civitatem* Luc. 4, 29 u. ö.

gestrâfen swv. s. u. *gemügen.*

gestreben swv. (Pass.) s. u. *bort.*

gestrecken swv. *unde den buheln: uch gestreckent her uber uns und uns bedeckent* 108[a]; *et collibus: operite nos* Luc. 23, 30. *die hende din gestreckest du* 139[d]; *extendes manus tuas* Joann. 21, 18.

gestrîchen stv. *daz quat, daz unsern fuzen ane ist, daz gestrichen wir her dane uf uch* 88[a]; *etiam pulverem, qui adhaesit nobis de civitate vestra, extergimus in vos* Luc. 10, 11.

gesuochen swv. *durch waz geburt dise oder wie ein zeichen kan gesuchen hie?* 58[a]; *quid generatio ista signum quaerit?* Marc. 8, 12.

gesweben swv. *der minne enmag niht obe gesweben* (: *gegeben*) 132[a], Zusatz zu Joann. 15, 13.

getaget part. adj. s. u. *gemazze.*

getæne stn. *er sprach: waz sol uch diz gedan* (: *stan*), *daz ir den dag hie muzig stant* 34[b]; *dicit: quid hic statis tota die otiosi?* Matth. 20, 6.

getanzen swv. *und da gedanzete und gesprang, lob und auch grozen habedang von Herode bejagete* 55[b]; *et saltasset et placuisset Herodi* Marc. 6, 22.

getœten swv. (Beh.) *dar nach sie in gedoden* 100[b]; *occident eum* Luc. 18, 33.

getoufen swv. *und sie gedaufent in dem namen des vaters und des sunes samen und auch des heiligeistes mide* 47[d]; *baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti* Matth. 28, 19.

getragen stv. *wan sie der rache sint die dage, uf daz zu erfollene uf gedrage sich allez und an zu getriben werde allez gar, waz ist geschriben* 104[b]; *quia dies ultionis hi sunt, ut impleantur omnia, quae scripta sunt* Luc. 21, 22.

getreffen stv. *sie wiste wol, daz die geschiht an sie getraf* 54[a]; *sciens quod factum esset in se* Marc. 5, 33.

getrîben stv. *(er sach) den geist als eine duben gan uf in von himel, und da bleib und uz den himeln sich getreib*

48[d]; *Spiritus tanquam columbam descendentem et manentem in ipso* Marc. 1, 10. *uz er gedreib mit ein sie hin* 54[b]; *ejectis omnibus* Marc. 5, 40. *und da genam gebedes war, daz er gedreib* 80[b]; *in oratione Dei* Luc. 6, 12 u. ö.

getrinken stv. (= Beh.) *und mogent ir gedrinken wol den kelch, den ich drinken sol* 62[a]; *potestis bibere calicem, quem ego bibo* Marc. 10, 38. *ja sollent ir den minen kelch, den ich sol gedrinken, auch gedrinken wol* 62[a]; *calicem quidem, quem ego bibo, bibetis* Marc. 10, 39 u. ö.

**getuoche* stn. *als er dar in sich neigete, linen geduche erzeigete sich im* 138[b]; *et cum se inclinasset, vidit posita linteamina* Joann. 20, 5.

getürsticlîche adv. *getorsticliche er in getrat und um den licham Jhesu bat Pilatum* 70[b]; *et audacter introivit ad Pilatum et petiit corpus Jesu* Marc. 15, 43.

getwahen stv. *daz sie niht eneszent, wa niht vor geschiht, daz sie uf ir hende manigen drahen genement und sich vil getwahen* 56[c]; *nisi crebro laverint manus, non manducant* Marc. 7, 3.

geüeben swv. *ein junger mag sich nit wol geuben (: gruben), daz er ste sinem meister obe* 81[b]; *non est discipulus super magistrum* Luc. 6, 40. *volkumen ist er gnug an lobe, ein junger, der so geubet sich, daz er wirt sinem meister glich* 81[b]; *perfectus autem omnis erit, si sit sicut magister ejus* Luc. 6, 40.

**geunvrumen* swv. *so wil ich zu frist sie rechen, daz sie niht enkume zu jungest und da mir geunfrume und mich also verderbe und schamelich ersterbe* 99[b]; *vindicabo illam, ne in novissimo veniens sugillet me* Luc. 18, 5.

gevâhen stv. *dar nach er aber weg gefing* 50[d]; *iterum cum Dominus ambularet* Marc. 2, 23. *von dannen weg sie nu gefingen* 60[a]; *et inde profecti* Marc. 9, 29. *nu quam ez, daz er weg gefing* 83[c]; *et ipse iter faciebat* Luc. 8, 1.

gevallen stv. *und da gevil in hunger an* 35[d]; *et esuriit* Matth. 21, 18. *diz evangelium gekundet wirt al der werlde und durchgrundet den luden zu gezugnisse allen, so kumt daz ende auch zu gefallen* 40[a]; *et praedicabitur evangelium regni in universo orbe in testimonium omnibus gentibus et tunc veniet consummatio* Matth. 24, 14.

gevære adj. *diz wiste Jhesus wol und er sprach zu in: war um ir sint gefer dem wibe die gewirket hat an mir eins guden werkes dat?* 42[d]; *sciens autem Jesus ait illis: quid molesti estis huic mulieri? opus enim bonum operata est in me* Matth. 26, 10.

gevâren swv. *sie namen die phenninge drizig, die doch lon eins verkauften waren, des zu verkaufene gefaren sie kunden mit begirde snel den sunen da von Israel* 45[b]; *et acceperunt triginta argenteos pretium appretiati, quem appretiaverunt a filiis Israel* Matth. 27, 9. *mit hone auch kunden sin gefaren, gecruciget die mit im waren* 46[b]; *idipsum autem et latrones, qui crucifixi erant cum eo, improperabant ei* Matth. 27, 44 u. o. (besonders in der Bedeutung: *zu Jemandes Schaden wirken*).

gevasten swv. (= Beh.) *er sprach: und mogent dan die kint gefasten, die der brutlauft sint?* 50[c]; *numquid possunt filii nuptiarum jejunare?* Marc. 2, 19. *so mogent sie gefasten niht* 50[c]; *non possunt jejunare* Marc. 2, 19.

gevehten stv. *sie sprach: dir und auch dem gerehten laz arges wider niht gefehten* 45[b]; *dicens: nihil tibi et justo illi* Matth. 27, 19. *er sprach: gebieter, groze not wir hatten alle dise naht: waz unser aller lip gefaht, doch wart zu fahene uns niht schin* 78[c]; *dixit illi: praeceptor, per totam noctem laborantes nihil cepimus* Luc. 5, 5.

geverren swv. *nieman gedienen mag zwein herren: entweder er muz sich geferren dem einen und in hasze in dreit* 97[b]; *nemo servus potest duobus dominis servire: aut enim unum odiet* Luc. 16, 13.

**geviende* subst. plur. *wan sie da vor geviende waren gewesen in etswe vil jaren* 107[b]; *nam antea inimici erant ad invicem* Luc. 23, 12.

gevilde stn. *er sprach: wes ist diz bilde und schrift um sin gefilde?* 37[c]; *et ait illis Jesus: cujus est imago haec et superscriptio?* Matth. 22, 20.

gevinden stv. *waz man der mohte da gefinden* 35[c], Zusatz zu Matth. 21, 14. *daz er sie wachinde gefindet* 92[c]; *invenerit vigilantes* Luc. 12, 37.

gevliegen stv. *ein islicher, der wil gefliegen (: biegen) zu falle uf disen selben stein, zurquetschet wirt er gar von ein*

102[d]; *omnis, qui ceciderit super illum lapidem, conquassabitur* Luc. 20, 18.

gevliezen stv. *und von der lere sich genamen die schar gemeine wunder groz von lere, als sie von im gefloz* 63[a]; *quoniam universa turba admirabatur super doctrina ejus* Marc. 11, 18.

**gevluote* stn. (Vilmar 106, dazu vgl. Oberhess. Wtb. 386, bes. DWtb. 4, 1, 2147 unter *gefluder* [Schweiz. Idiot. 1, 1231 f. hennebergisch ist *flut* = Pfütze]; 3, 1860 die bildliche Verwendung von *Flut*) *ir slangen, der natern geflude, wer wenent ir, daz uch behude also vor manigen ungefellen und vor gerihte von den hellen?* 39[b]; *serpentes genimina viperarum, quomodo fugietis a judicio gehennae?* Matth. 23, 33. Die Stelle wird aufgeklärt durch: *ir vipper natern waszers flut* (: *dut*) 76[a]; *genimina viperarum* Luc. 3, 7.

**gevorhûse* stn. = *vorgehûse, vürgehûse*: *uz ging er zu der juden schar fur daz gefurhuse aber dar* 136[b]; *iterum exivit ad Judaeos* Joann. 18, 38.

gevrîen swv. (Pass.) *so kan die werlt sich gefrien zu freuden und zu manigem geile* 132[d]; *mundus autem gaudebit* Joann. 16, 20.

gevriunde subst. plur. (= Beh.) *und wurden sie gevrunde sider* 107[b]; *et facti sunt amici* Luc. 23, 12.

gevrühtigen swv. *waz mag lihter gefruhtigen* (: *misselsuhtigen*) 50[a]; *quid est facilius?* Marc. 2, 9.

gevrumen swv. *sie sprachen: ja zu helfe er quam den andern, selben im gefrumen enmag er noch zu helfe kumen* 46[b]; *alios salvos fecit, seipsum non potest salvum facere* Matth. 27, 42.

gevüeren swv. *und an in dise wort gefurte* 49[d]; *ait illi* Marc. 1, 41.

gewachen swv. *enmohtent niht gewachen ir* 43[d]; *sic non potuistis vigilare* Matth. 26, 40.

gewallen stv. *ez ist unmugelich daz nu niht ergerunge zu gefallen; we dem, von dem sie uz gewallen* 98[a]; *impossibile est, ut non veniant scandala; vae autem illi, per quem veniunt* Luc. 17, 1. *und auch gefangen hin gewallent* 104[b]; *et captivi ducentur* Luc. 21, 24.

gewande stf. (bes. Elis.) *die menschen wandernde ich gesehen rehte als die baume uf der gewende* (: *hende*) 58[b]; *video homines velut arbores ambulantes* Marc. 8, 24. *sin lumunt nu gebreidet wart in aller der gewande, die was in deme lande* 78[a]; *et divulgabatur fama de illo in omnem locum regionis* Luc. 4, 37. *die sollent fliehen uf gewande der berge* 104[b]; *fugiant ad montes* Luc. 21, 21. *in Galileenlande zu Chana der gewande* 113[b]; *in Cana Galileae* (= *in regione Cana*) Joann. 2, 1. *und minen finger nach gewanden* (: *handen*) *niht in die stat der nagel lege* 139[a]; *et mittam digitum meum in locum clavorum* Joann. 20, 25.

gewandern swv. *mit uns gewandernt her und dar* 54[c]; *hic nobiscum sunt* Marc. 6, 3. *und ob ein wip nach ir begir verlat ir man und einen andern gelat an der e hin zu ir gewandern* 61[a]; *et si uxor dimiserit virum suum et alii nupserit* Marc. 10, 12. *und ob er lihte wil gewandern hin in der dritten wahte al dar* 92[c]; *et si in tertia vigilia venerit* Luc. 12, 37. *gewander hin war wollest du* 117[b]; *et ambula* Joann. 5, 12 u. ö.

gewarheit stf. *und mit gewarheit in hin furent* 68[a]; *et ducite caute* Marc. 14, 44.

gewarten swv. *und andern lihe die wingarten, die dar zu lihte baz gewarten* 67[a]; *et dabit vineam aliis* Marc. 12, 9. *uf daz in den noden daz erbe moge an uns gewarten* 102[c]; *ut nostra fiat hereditas* Luc. 20, 14.

gewaschen stv. *daz du mir an den fuzen iht geweschen sollest umb ein har* 130[a]; *non lavabis mihi pedes* Joann. 13, 8. *geweschen der endarf zu frist* 130[b]; *nisi ut lavet* Joann. 13, 10. *als er gewusch ir fuze da* 130[b]; *postquam ergo lavit pedes eorum* Joann. 13, 12.

gewaten stv. *wan er da von den waszern hatte manige flut; waz ir da hin an in gewut und sich so hatten dar gehauft, die wurden alle ab im gedauft* 114[b]; *quia aquae multae erant illic, et veniebant, et baptizabantur* Joann. 3, 23.

geweichen swv. *als er daz brot geweichete, Judas er ez gereichete* 130[d]; *et cum intinxisset panem, dedit Judae* Joann. 13, 26.

gewerden stv. (Pass.) *wan alle ir werg, die sie begant, die lude sie die schauwen lant, uf daz sie mugen hie gewerden*

gelobet von in uf der erden 38[b]; *omnia vero opera sua faciunt, ut videantur ab hominibus* Matth. 23, 5. *ein wolken daz gewart dar na, daz sie beschedewete da* 59[a]; *et facta est nubes obumbrans eos* Marc. 9, 6 u. ö.

gewerfen stv. (Beh.) *gar dicke in so gewirfet er in fur und in die waszer hin* 59[c]; *et frequenter eum in ignem et in aquas misit* Marc. 9, 21. *und uz dem wingarten da hin gar verre sie gewurfen in* 67[a]; *et ejecerunt extra vineam* Marc. 12, 8. *daz sie hin abe gewurfen in* 77[d]; *ut praecipitarent eum* Luc. 4, 29 u. ö.

**gewesche* stn. *er ging hin und gewesche er nam* 124[b]; *abiit ergo et lavit* Joann. 9, 7.

gewesen stv. *sus quam ez auch dar zu, daz siben bruder zu uns gewaren* (: *vâren*) 37[c]; *erant autem apud nos septem fratres* Matth. 22, 25. *wa man sie ir hende legen siht uf siechen hin, die sint genesen, wie siech sie mogent joch gewesen* 71[a]; *super aegros manus imponent et bene habebunt* Marc. 16, 18. *und die mit im da gewaren* 80[a]; *et qui cum illo erant* Luc. 6, 3 u. ö.

gewichen stv. *und sollent niht da hin gewichen* 104[b]; *non intrent in eam* Luc. 21, 21. S. u. *vürhof.*

gewizzen anv. *sie mohten niht gewiszen eben* 64[d]; *et ignorabant* Marc. 14, 40. *daz er gewiste* 101[a]; *ut sciret* Luc. 19, 15.

gezit stn. *nach vil gezides quam her wider der knehte herre dar nach sider* 41[c]; *post multum vero temporis venit dominus servorum illorum* Matth. 25, 19.

geziugede stn. *Johannes ein gezugede git* 111[d]; *Joannes testimonium perhibet* Joann. 1, 15. *und sin gezugede nieman nimt* 115[a]; *et testimonium ejus nemo accipit* Joann. 3, 32.

gezogen swv. *nach im gezogten da die schar* 78[b]; *et turbae venerunt usque ad ipsum* Luc. 4, 42.

gezucken swv. *wie vil der korbe an stucken ir mohtent uf gezucken?* 58[b]; *quot sportas fragmentorum tulistis?* Marc. 8, 20. *und gezucken* (= Beh.) *ez nieman uz siner hende mag hindan* 126[b]; *et nemo potest rapere de manu patris mei* Joann. 10, 29.

giel stm. *und den kneht er slug des hosten pristers also gnug zu sime halse und um den giel, bis im der oren eins enphiel*

68[a]; *percussit servum summi sacerdotis et amputavit illi auriculam* Marc. 14, 47.

giude stf. (Elis.) *und uf der erden wirt der lude gedrenget ein gar michel gude* 104[c]; *et in terris pressura gentium* Luc. 21, 25.

giuden stn. *und in dem tempel hatten geuden* (: *freuden*), *zu godes lobe sie sich friethen und stedes in gebenedieten* 110[b]; *et erant semper in templo, laudantes et benedicentes Deum* Luc. 24, 53.

glast stm. *als erst der glast der sunnen schein* 70[b]; *orto jam sole* Marc. 16, 2.

glinden stv. (vgl. *glind* bei Vilmar 128 f., ein ndd. Wort) *er sprach: und mag geleiden hin ein blinder einen andern blinden? ist niht, daz sie da beide glinden zu falle hin in eine gruben?* 81[b]; *numquid potest caecus caecum ducere? nonne ambo in foveam cadunt?* Luc. 6, 39.

goume stf. (Elis. Erlös.) *des nam er gaum dort ferre an einen figenbaum* 62[d]; *cumque vidisset ficum* Marc. 11, 13. *uz disen steinen mag Habrahames sune erscheinen got und erwecken wol zu gaume* (: *baume*) 76[a]; *quia potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahae* Luc. 3, 8.

grempeler stm. *und da fant in dem tempel er verkeufer und auch grempeler: osshen, schaf, duben sie da mide verkauften nach gewinnes side* 113[d]; *et invenit in templo vendentes boves et oves et columbas* Joann. 2, 14.

grif stm. (Pass.) *der wint der was mit herten griffen in wider und an sie gefaht* 56[d]; *erat enim ventus contrarius eis* Marc. 6, 48.

grûs stm. *so nimt er im dan sin hus und sine habe ân allen grus* 51[d]; *tunc domum ejus diripiet* Marc. 3, 27. *da von auch funfe in eime huse gedeilet werden wol zu gruse* 93[a]; *erunt enim quinque in domo una divisi* Luc. 12, 52. *und alle sie die daz gesahen, in murmerunge hatten grus* 100[d]; *et cum viderent, omnes murmurabant* Luc. 19, 7.

grûse swm. *von meres und der waszer suse. die menschen derret grozer gruse* 104[c]; *prae confusione sonitus maris et fluctuum. arescentibus hominibus prae timore* Luc. 21, 25 f.

gurgeln stn. *gar suze gedune er da vernam uz heller stimme gorgeln von phifen und von orgeln* 96[c]; *audivit symphoniam et chorum* Luc. 12, 25.

Habe stf. *sie schiden fortsam von dem grabe und auch mit grozer freuden habe* 47[b]; *et exierunt de monumento cum timore et gaudio magno* Matth. 28, 8.

halb adv. *mit in er uz gegangen drat nu feldes half an eine stat* 80[b]; *et descendens cum illis, stetit in loco campestri* Luc. 6, 17.

halsstreich stm. (DWtb. 4, 2, 269, aus Walther von Rheinau belegt) s. u. *zerrüezen.*

halten stv. *sie hielten in, ob er kein meil an samezdagen mehte heil* 51[a]; *et observabant eum, si sabbatis curaret* Marc. 3, 2. *und haldent uf mich hie dri dage* 57[d]; *jam triduo sustinent me* Marc. 8, 2.

hame swm. (DWtb. 4, 2, 307) *gant, geruchent legen den hamen in des meres flut. der erste fisch, der sich gedut dar in, dem brich uf sinen munt, da findest du inne da zu stunt snel einen phennig sicherlich; den bringe in dar fur mich und dich* 31[d]; *vade ad mare et mitte hamum; et eum piscem, qui primus ascenderit, tolle et aperto ore ejus invenies staterem. illum sumens da eis pro me et pro te* Matth. 17, 26. *und muzent allen luden sin gefallen in des haszes hamen* 104[b]; *et eritis odio omnibus* Luc. 21, 7.

***harme** adv. *er rief an in und sprach gar harme: ey, vater Habraham, erbarme dich uber mich* 97[d]; *et ipse clamans dixit: pater Abraham, miserere mei* Luc. 16, 24.

hæze stn. (hauptsächlich alemannisch, besonders schwäbisch, vgl. DWtb. 4, 2, 555; Schweizer Idiot. 2, 1678 f.) *sie leiden druf ir heze, daz er dar uf gesesze* 35[b]; *et imposuerunt super eos vestimenta sua, et eum desuper sedere fecerunt* Matth. 21, 7. *uf heze sin ein loz gefingen* 46[a]; *(diviserunt) vestimenta ejus, sortem mittentes* Matth. 27, 35. *Johannes heze waren von kemmelines haren* 48[c]; *et erat Joannes vestitus pilis cameli* Marc. 1, 6. *ir heze spreiten sie fur in* 62[d]; *vestimenta sua straverunt* Marc. 11, 8. *nieman ennimt von nuwem cleide ein stucke und daz eime alten haze iht gerne zu gefugen laze* 79[d]; *quia nemo commissuram a novo vestimento immittit in vestimentum vetus* Luc. 5, 36. *die senfte heze und wollust hant, in kuniges husen sie bestant* 82[c]; *ecce, qui in veste pretiosa sunt et deliciis, in domibus regum sunt* Luc. 7, 25. *und*

er lief quit (: *zit*) *der heze* 84[c]; *et vestimento non induebatur* Luc. 8, 27. *die hesze sin an in gemeszen er hin ab im geleide da* 130[a]; *et ponit vestimenta sua* Joann. 13, 4. S. u. *lesten.*

hazzec adj. *war um ir heszig sint gein ir?* 60[d]; *quid illi molesti estis?* Marc. 14, 6.

hebel stm. (Oberhess. Wtb. 453) *und hudent vor dem hefel uch der Phariseien, er ist ruch, und vor dem hefel auch Herodis, wan uch enwart nie niht so nodis* 58[a]; *et cavete a fermento Pharisaeorum et a fermento Herodis* Marc. 8, 15. *gewarnet vor dem hefel stant, den Pharisei ab in gelant* 91[a]; *attendite a fermento Pharisaeorum* Luc. 12, 1 u. ö.

**hebelbrôt* stn. *nu nahete auch der here dag der hefelbrode* 104[d]; *appropinquabat autem dies festus azymorum* Luc. 22, 1. *nu was der dag auch in der nehe der hefelbrode* 105[a]; *venit autem dies azymorum* Luc. 22, 7.

heil adj. *heil solt du selber dich nu sagen* 46[b]; *salva temetipsum* Matth. 27, 40 (vgl. Beh.).

heilunge stf. *mag ez gesin, daz man mache uf den sabbat schin heilunge?* 94[d]; *si licet sabbato curare?* Luc. 14, 3.

heimlicheit stf. (Elis. Beh.) *daz ir bekennen sollent eben des riches godis heimlichkeit* 52[b]; *nosse mysterium regni Dei* Marc. 4, 11.

heizen swv. *geheizet Judas Iskarioth* 43[a]; *qui dicebatur Judas Iscariotes* Marc. 26, 14. S. u. *kür.*

helbelinc stm. *bis du den lesten helling dar gereichest und bezalest gar* 93[b]; *donec etiam novissimum minutum reddas* Luc. 12, 59.

hêr adj. *ez sol niht sin an herem dage* 42[d]; *non in die festo* Matth. 26, 5. S. u. *stôz.*

herburge stf. (bes. Elis.) *hant under dem schaden reste als in herburgen geste* 53[a]; *ut possint sub umbra habitare* Marc. 4, 32. *so sie nu da herburge enphingen* 60[a]; *qui cum domi essent* Marc. 9, 32.

hêren swv. (Elis.) *den er der vater hat gehert mit heilikeide* 126[b]; *quem Pater sanctificat* Joann. 10, 36.

her umbe adv. causal = *dar umbe* (Elis. Erlös.): *her um ir mugent irre gan* 67[c]; *vos ergo multum erratis* Marc.

12, 27. *her um uf swachen suchet funt* 41[c]; *vigilate itaque* Matth. 25, 13 u. o.

**hewe* swf. *waz sihest du in dins bruder augen ein hewen, und die sunder laugen ein balke ist in dem augen din? — laz mich dir uz dem augen din die hewen nemen —. daz sich dir zu gesihte schin gein dinem bruder moge uf drewen* (= mhd. *drœwen, drœjen*), *daz du im genemest uz die hewen, die dreit in sinem augen er* 81[b]; *quid autem vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quae in oculo tuo est, non consideras? — sine ejiciam festucam de oculo tuo — et tunc perspicies, ut educas festucam de oculo fratris tui* Luc. 6, 41 f. — Es ist ohne Zweifel das Wort, über welches Vilmar S. 167 bemerkt, ‚*hibbe*, fem., auch *hiwwe, hebbe, hewwe* gesprochen, Granne der Getreideähren. Ein vorzugsweise nur in Niederhessen, aber hier auch ausschliesslich gebrauchtes Wort. Im Fuldaischen (Haungrund) gilt *habe* (vgl. S. 142), welches wohl nur eine Variation von *hibbe* ist. — Man unterscheidet in Niederhessen den *hibbenwaisz* von dem kahlen *waiss (weizen)*, Gerste mit langen *hiwwen* von Gerste mit kurzen *hiwwen*. Vgl. Zeitschr. f. hess. Gesch. u. Landesk. 4, 75[c].

himelbrôt stn. *die unsern veter himelbrot in der wusten azin zu der not* 119[b]; *patres nostri manducaverunt manna in deserto* Joann. 6, 31. *dort in der wusten himelbrot uwer veter azen und sint dot* 119[d]; *patres vestri manducaverunt manna in deserto, et mortui sunt* Joann. 6, 49. (Wörtlich = Beh.)

**hinderwerten* adv. *nu ging sie hinderwerten zu* 85[b]; *accessit retro* Luc. 8, 44.

hinderwertes adv. *sie quam im hinderwertes na* 54[a]; *venit retro* Marc. 5, 27.

hinsît adv. *die hinsit meres stunt die schar* 119[a]; *turba quae stabat trans mare* Joann. 6, 22. *hiensit* 115[a] = *trans*. Vgl. *jensît*.

**hôchgesalbet* adj. (DWtb. 4, 2, 1619) *im queme ie vor an sin gesiht der hochgesalbete des herren* 75[a]; *nisi prius videret Christum Domini* Luc. 2, 26.

**hôchgetriben* adj. (DWtb. 4, 2, 1621) *und was ein sabbath hochgetriben* 137[c]; *erat enim magnus dies ille sabbati* Joann. 19, 31.

hôchklunge adj. *sie sprachen zu im: wis du sin junger; wir sin eins deiles wol hochclunger, wir sin die jungern Moysi* 125[a]; *et dixerunt: tu discipulus illius sis; nos autem Moysi discipuli sumus* Joann. 9, 28.

hoffen stn. *hoffen hat er zu gode hin* 46[b]; *confidit in Deo* Matth. 27, 43. *so kumt des knehtes herre dar uf einen dag, des er gewan nie hoffen* 92[d]; *veniet dominus servi illius in die, qua non sperat* Luc. 12, 46.

**horngeblâse* stn. *sin engel er uz sendet balde in horngeblase und in busunen mit grozer stimme sunder runen* 40[c]; *et mittet angelos suos cum tuba et voce magna* Matth. 24, 31.

houbetstein stm. s. u. *biege*.

hovegesinde stn. *des fures hitze er auch begerde da bi dem hofgesinde, der luft was etswas swinde* (= scharf, kalt) 68[b]; *sedebat cum ministris ad ignem et calefaciebat se* Marc. 14, 54.

hovelich adj. (Erlös.) *wir engan dan keufen, daz wir muzen han zu dirre hobelichen schar* 86[a]; *nisi forte nos eamus et emamus in omnem hanc turbam* Luc. 9, 13.

hûfen swv. *gan hin und daz verkaufe, so wisze, daz sich haufe ein schatz* (= Elis. 5356) *in dem himel dir* 33[d]; *vade et vende, et habebis thesaurum in coelo* Matth. 19, 21. *und die schar gehufet* (Elis. 2957. 9482) *alle wart aldar* 45[d]; *congregaverunt universam cohortem* Matth. 27, 27. *und dar inne er sach gehaufet folg an freuden swach* 54[b]; *et videt tumultum* Marc. 5, 38. *uch wirt auch gegeben gut eine maz gehufet wol, gestozen uberfluszig vol* 81[a]; *mensuram bonam et confertam et coagitatam et supereffluentem* Luc. 6, 38.

hülwe swf. *wer aber dut kein arge dat an einem under disen cleinen, die mich mit irme glauben meinen, daz kumet wol, daz im werde an den sinen hals gehangen san der stein von eines esels mulen und in hin in des meres hulen versenke gar biz an den grunt* 32[a]; *qui autem scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus et demergatur in profundum maris* Matth. 18, 6 f.

huobeliute plur. subst. *so des wingarten herre nu den hufeluden kumet zu* 36[c]; *cum ergo venerit dominus vineae, quid faciet agricolis illis?* Matth. 21, 40.

huonlîn stn. *gesament han zu mir durch gut, rehte als ein hene ir hunelin dut und faszet sie under flugel ir* 39[d]; *quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas* Matth. 23, 37.
hûsgenôz stm. *oder wa bist du ein husgenoz gewesen unser in elende?* 42[b]; *quando autem te vidimus hospitem et collegimus te?* Matth. 25, 38.
hûsherre swm. *ein mensche, ein husherre, an gevie zu buwe einen wingarten* 36[b]; *homo erat paterfamilias, qui plantavit vineam* Matth. 21, 33.
hûsman stm. *mit rede an den husman sie quamen* 34[b]; *adversus patremfamilias* Matth. 20, 11.

Iemerêwic adj. *wer dan diz brot iszet eben, dem wirt ein ummerewig leben* 120[b]; *qui manducat hunc panem, vivet in aeternum* Joann. 6, 59.
**iemerêwiclich* adj. *und ich in geben ein ummerewiclichez leben* 126[a]; *et ego vitam aeternam do eis* Joann. 10, 28.
iemerleben stn. *und wer des brodes in genimt, ein ummerleben im gezimt* 120[a]; *si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum* Joann. 6, 52.
ihtes iht — *ob ihtsiht sprichet eteswer* 35[b]; *si quis vobis aliquid dixerit* Matth. 21, 3.
inganc stm. (Beh.) *inganges er mit in geplag hin, da die dode magt gelag* 54[b]; *et ingreditur ubi puella erat jacens* Marc. 5, 40.
ingehiuse stn. *und ist ir rede worten bi, so daz er in der wusten si, dar sollent ir uz keren niht; ob dan etslicher zunge giht: er ist in ingehuse dort, des glaubent niht als um ein wort* 40[b]; *si ergo dixerint vobis, ecce in deserto est, nolite exire; ecce in penetralibus, nolite credere* Matth. 24, 26.
innen swv. *daz minne, in der du mich geminnet hast, daz sie werden dir auch geinnet* 135[a]; *ut dilectio, qua dilexisti me, in ipsis sit* Joann. 17, 26.
irrunge stf. (Beh.) *wes dunket uch, ob etswer hede ein hundert schaf und einz gedrede an irrunge uz der rehter phliht* 32[b]; *quid vobis videtur? si fuerint alicui centum oves et erraverit una ex eis* Matth. 18, 12. *den kein irrunge wart erkant* 32[b]; *quae non erraverunt* Matth. 18, 13.

îsenrinc stm. *so daz er wart zu manigen stunden in isenringen hart gebunden* 84[c]; *et vinciebatur catenis* Luc. 8, 29.

**Jâmerbane* stf. *nu sehent hie den menschen ane vor uch uf diser jamerbane* 136[c]; *ecce homo!* Joann. 19, 5.
jâmerbære adv. *der also gar jamerbere geviel den mordern in die hant* 89[a]; *qui incidit in latrones* Luc. 10, 36.
jâmervar adj. *eine wideıcen jamervar* 82[a]; *vidua erat* Luc. 7, 12.
jungestlîch adj. *an deme jungestlichen dage* 127[a]; *in novissimo die* Joann. 6, 39.

Kâre stf. = *kêre: sie bleib an vier und ahzig jar und von dem tempel keine kar sie dag und auch die naht getede* 75[b]; *ad annos octoginta quatuor, quae non discedebat de templo* Luc. 2, 37. *die sundig waren uffenbar, die namen auch nu zu im ir kar* 76[a]; *venerunt autem et publicani* Luc. 3, 12. *die zu disen karen nu Symonis gesellen waren* 78[d]; *qui erant socii Simonis* Luc. 5, 10. *sie sprachen: in eins menschen hus hette er genumen eine kar* (: *uffenbar*) 100[d]; *dicentes, quod ad hominem divertisset* Luc. 19, 7 u. ö.
karn swv. *der mensche da mit flize bat, den fur der difel twang uf karn, daz er mit im in lieze farn* 53[d]; *coepit deprecari, qui a daemonio vexatus fuerat, ut esset cum illo* Marc. 5, 18. *der rief und da begunde karen* (: *faren*) 78[a]; *et exclamavit* Luc. 4, 33. *ein doter man, ein einig barn der muter sin, die man da karn sach* 82[a]; *defunctus efferebatur filius unicus matris suae; et haec vidua erat* Luc. 7, 12.
kastel stn. (Beh.) *al um und um in den castellen ging er die lere sin bestellen* 54[d]; *et circuibat castella in circuitu docens* Marc. 6, 6. *nu ging Jhesus in die castel Cesaree Phylippi snel* 58[c]; *et egressus est Jesus in castella Caesareae Philippi* Marc. 8, 27. *hin in daz castel, daz ir hant da gein uch ligende al zu hant* 62[c]; *in castellum, quod contra vos est* Marc. 11, 2.
kebeshalp adv. *sie sprachen zu im: wir sin geborn niht kebeshalb, wir sin erkorn so, daz wir got zu vater han, der mag uns auch wol bi gestan* 123[b]; *dixerunt itaque ei: nos*

ex fornicatione non sumus nati; unum patrem habemus Deum Joann. 8, 41.

klæren swv. (Beh.) *er sprach: die zit ist kumen hie, daz er des menschen sun geclart sol werden; daz wirt geuffenbart* 129[a]; *dicens: venit hora, ut clarificetur Filius hominis* Joann. 12, 23. *ich han geclert und aber nu wie daz ich sol ercleren mich* 129[b]; *et clarificavi et iterum clarificabo* Joann. 12, 28 u. ö.

korper stm. (Elis. Erlös.) *nu merkent und uch sehent fur, daz uwern corpern iht gebur, daz sie belestet und beleit sin von frazheit und drunkenheit* 104[d]; *attendite autem vobis, ne forte graventur corda vestra in crapula et ebrietate* Luc. 21, 34.

koufhûs stn. (Erlös. 2880) *und machent niht mins vater hus ein kaufhus in solichem grus* 113[d]; *et nolite facere domum negotiationis* Joann. 1, 16.

kræjen stn. *e crewen wirt des hanen kunt* 45[a]; *priusquam gallus cantet* Matth. 26, 75.

kresen stv. (Elis.) *so heimlich mag auch niht gewesen, ez enmuze iedoch zu lihte cresen* 52[c]; *nec factum est occultum, sed in palam veniat* Marc. 4, 22.

krîe stf. *dir einz in hoher wirde krie, einz Moysi und einz Helie* 86[d]; *unum tibi et unum Moysi et unum Eliae* Luc. 9, 33.

kriechisch adj. (Beh.) *nu was ein schrift uber in geschriben, mit buchstaben in ein getriben, criesch, latin, hebreisch gewer: der juden kunig daz ist er* 108[b]; *erat autem et superscriptio scripta super eum litteris graecis et latinis et hebraicis: hic est rex Judaeorum* Luc. 23, 38. *geschriben was daz brievelin hebreisch, criesch und auch latin* 137[b]; *et erat scriptum hebraice, graece et latine* Joann. 19, 20.

kriegen stn. *nu was ir criegen under wegen, wer under in den hosten segen hede an gewalde, ere und geniez* 60[a]; *siquidem in via inter se disputaverant, quis eorum major esset* Marc. 9, 33. S. u. *biegen.*

krîzen stv. *wie mohten wir gewiszen, wa sie der weg gecriszen* 131[b]; *et quomodo possumus viam scire* Joann. 14, 5.

krote swf. (vgl. Vilmar 225: *kreder*) *daz ir dar nider sollent treden die slangen schorpione und creden* 88[b]; *calcandi supra serpentes et scorpiones* Luc. 10, 19.

kroten swv. (Vilmar 228) *Jhesu, du sun des hosten godes, ich bitte dich, du mir nit crodes noch lege an mich diekeine quale* 84[c]; *Jesu, fili Dei altissimi, obsecro te, ne me torqueas* Luc. 8, 28.

kumen stv. (bes. diese Wendungen Elis.) *Jhesus stunt vor dem rihter nu, mit frage im quam der rihter zu* 45[b]; *Jesus autem stetit ante praesidem, et interrogavit eum praeses* Matth. 27, 11. *in gahez wunder er des quam* 45[c]; *ut miraretur* Matth. 27, 14. *die muter und die bruder dine dich suchent uze, in kum zu schine* 51[d]; *ecce mater tua et fratres tui foris quaerunt te* Marc. 3, 32. *zu wunder quamen sie alle gar* 53[d]; *et omnes mirabantur* Marc. 5, 20. *in wunder quam da manigfalt daz povel mit gedenken gar* 54[c]; *et obstupuerunt stupore magno* Marc. 5, 42. *wan sie sin gar zu forthen quamen* 63[a]; *timebant enim eum* Marc. 11, 18. *mit frage an in quam er gefallen* 67[c]; *interrogavit eum* Marc. 12, 28.

kündiger stm. *zurstrauwet hat die kundiger mit sins herzens gedenken er* 73[b]; *dispersit superbos mente cordis sui* Luc. 1, 51.

künigelîn stn. (= Bch.) *ez was ein kunigelin* 116[c]; *et erat quidam regulus* Joann. 4, 46. *daz kunigelin sprach zu im dar under* 116[d]; *dicit ad eum regulus* Joann. 4, 49.

kuntschaft stf. (Elis. Erlös.) *noch da gewirt ein kuntschaft schin* 54[d]; *et in cognatione sua* Marc. 6, 4.

kür stf. *uz dohtern Aaronis kür sin wip, als in der schrifte stet, geheizet was Elisabeth* 72[a]; *uxor illius de filiabus Aaron, et nomen ejus Elisabeth* Luc. 1, 5.

Laden stv. *ein deil sin viel in erden gut, daz hundertfeldig fruht uf lut und zu genuhte wol gelief* 83[d]; *et aliud cecidit in terram bonam, et ortum fecit fructum centuplum* Luc. 8, 8.

lâgel swf. *gent in die stat, uch kumt engeine ein mensche, der dreit lageln eine mit waszer* 64[a]; *ite in civitatem, et occurret vobis homo lagenam aquae bajulans* Marc. 14, 13. *ein mensche engegen uch da gat, mit waszer eine lageln hat zu dragene er* 105[a]; *occurret vobis homo quidam amphoram aquae portans* Luc. 22, 10.

lap stn. *vol eszegis er den gefing und an ein ror enbor gehing und im zu drinken also gab; daz was ein jemerlichez lab* 46[c]; *implevit aceto et imposuit arundini et dabat ei bibere* Matth. 26, 48. *craft und gewalt er in da gab, daz sie allen siechen mohten lab erbieten* 51[b]; *et dedit illis potestatem curandi infirmos* Marc. 3, 15. *auch hatte da der brunne urhab, den Jacob mahte durch ein lab* 115[b]; *erat autem ibi fons Jacob* Joann. 4, 6. *Jhesus ir des antworte gab, er sprach: wer von dem waszer lab* — 115[c]; *respondit Jesus et dixit ei: omnis, qui bibit ex aqua hac* Joann. 4, 13.

laterne swf. *nu die lanternen* (diese Form ist nur Germania 7, 339, 12 belegt, vgl. auch DWtb. 6, 176) *geben schin in uwern handen schone enbrant* 92[c]; *et lucernae ardentes in manibus vestris* Luc. 12, 35. S. u. *dræjen*.

lâzen stv. *sie erligent hunger uf der strazen, ir ist ein deil verre uz gelazen* 57[d]; *deficient in via; quidem enim ex eis de longe venerunt* Marc. 8, 3.

legen, lecken swv. (Elis. Erlös.) *als ez die schrift hat uz gelaht* (: *naht*) 43[c]; 64[b]; *scriptum est enim* Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. *so daz sie in hetten abe gelaht* (: *maht*) 87[a]; *ut ejicerent illum* Luc. 9, 40.

legie swf. *daz er sende nu mir her me dan zwolf legien zu* 44[b]; *et exhibebit mihi modo plus quam duodecim legiones* Matth. 26, 53.

leichen swv. *oder welch ander zeichen sol sich gein disen dingen leichen* 103[d]; *et quod signum, cum fieri incipient* Luc. 21, 7.

leime swm. *mahte einen leimen er da weich* 124[b]; *lutum fecit* Joann. 9, 11.

lerc adj. *der eine zu der zesewen din, der ander zu der lirken sin, sitzen da in dime riche* 34[d]; *unus ad dexteram tuam, et unus ad sinistram, in regno tuo* Matth. 20, 21. *den minen kelch ir gedrinkent, aber daz mir bi zur zesewen noch zur lirken si* 34[d]; *calicem meum bibetis, sedere autem ad dexteram meam vel sinistram* Matth. 20, 23. *zur lirken* 42[a]; *a sinistris* Matth. 25, 33 u. o.

lesen stv. *Jhesus sprach zu in: ir sollent wesen vor forthen fri, freude an uch lesen* 47[c]; *tunc ait illis Jesus: nolite*

timere Matth. 28, 10. *und dauf der ruwen las dem folke in siner predige er* 48[c]; *et praedicans baptismum poenitentiae* Marc. 1, 4. *dar uber er den segen las* 57[b]; *gratias agens* Marc. 8, 6. *ir vil, die die ersten sint gewesen, zun lesten werdent sie gelesen* 61[d]; *multi autem erunt primi novissimi* Marc. 10, 31 u. o.

lesten swv. *ir heze dar uf gurten und ez begunden lasten, Jhesum dar uf gesasten* 101[d]; *et jactantes vestimenta sua supra pullum, imposuerunt Jesum* Luc. 19, 35.

**lettenacker* stm. *nu gingen sie zu rade wacker und kauften einen lettenacker* 45[b]; *consilio autem inito emerunt agrum figuli* Matth. 27, 7. *um einen lettenacker sie die gaben* 45[d]; *et dederunt eos in agrum figuli* Matth. 27, 10.

lieht stn. *des morgens stunt er uf gar fru vor lihte und ging der wuste zu* 49[c]; *et diluculo valde surgens, egressus abiit in desertum locum* Marc. 1, 35.

lînentuoch stn. (vgl. Beh.) *ein linenduch nam er dar na* (: *da*) 130[a]; *et cum accepisset linteum* Joann. 13, 4. *mit deme linenduche da* 130[a]; *linteo* Joann. 13, 5. *in linenducher sie in gewunden* 138[a]; *et ligaverunt illud linteis* Joann. 19, 40. *die linenduch sach er da ligen* 138[b]; *vidit linteamina posita* Joann. 20, 6.

liuhtære stm. (= Beh.) *enist niht beszer uf gemach, sie enwerde uf einen luhter dar gesetzet fur gemeine schar* 52[c]; *nonne ut super candelabrum ponatur* Marc. 4, 21.

lobesanc stm. *nu sprach Maria an dirre stat den lobesang Magnificat* 73[b]; *et ait Maria* Luc. 1, 46.

lôse, lœse stf. (DWtb. 6, 1186) *den allen, die mit reinen siden der lose in Israhel gebitten* 75[b]; *omnibus, qui expectabant redemptionem Israël* Luc. 2, 38.

losen swv. *so nu die jungern hatten dem gelusent und ez an gesahen* 87[c]; *cum vidissent autem discipuli ejus* Luc. 9, 54.

loubertac stm. (Diefenb., DWtb. 6, 294) *daz here fest was nahe da, der juden scenopheia, daz ich fur lauberdage nim* 120[c]; *erat autem in proximo dies festus Judaeorum, scenopegia* Joann. 7. 2.

louf stm. *wol sehtzig laufe zalte man von Jherusalem biz hin dan* 109[a]; *quod erat in spatio stadiorum sexaginta ab Jerusalem* Luc. 24, 13.

louge stf. (Jerosch.) *smacheit und hochfart sunder lauge* 57[b]; *blasphemia, superbia* Marc. 7, 22.

lougenunge stf. *zu leukenunge quam er nu* 44[d]; *at ille negavit* Matth. 26, 70.

lügentrager stm. *als er gesprichet lugene iht, uz siner eigenschaft er giht, wan er ein lugendrager ist* 123[c]; *cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur, quia mendax est* Joann. 8, 44.

luoder stn. *so kunnent kint daz auch gedun, daz sie gein vater und gein muter sich leinent uf in solich luder, daz sie sie erdodent auch in phinen* 65[d]; *et consurgent filii in parentes, et morte afficient eos* Marc. 13, 12.

luogen swv. *da sante er sine knehte aldar, daz sie der fruhte solten lugen. die bulude ir ein deil erslugen* 36[e]; *misit servos suos ad agricolas, ut acciperent fructus ejus* Matth. 21, 34. *er sprach: ey meister, luge wa* 59[e]; *dixit: magister* Marc. 9, 16 u. ö.

lûze stf. (DWtb. 6, 363. 353) *wan er uze in wusten steden bleib zu luze* 49[c]; *sed foris in desertis locis esset* Marc. 1, 45.

lûzen swv. *nu swig balde unde luz und var von disem menschen uz* 49[b]; *dicens: obmutesce et exi de homine* Marc. 1, 25.

Malât adj. (Elis. Erlös.) *da Jhesus zu Bethania in Symonis was huse da des malaten* 42[d]. 66[c]; *cum autem Jesus esset in Betania in domo Symonis leprosi* Marc. 26, 6. Marc. 14, 3. *nu quam fur in ein malat man* 49[d]; *et venit ad eum leprosus* Marc. 1, 40 u. ö.

**malât* stn. *daz malat floch und reine er hiez* 49[d]; *discessit ab eo lepra et mundatus est* Marc. 1, 42. *zu hant ab im daz malat schiet* 78[d]; *et confestim lepra discessit ab illo* Luc. 5, 13.

**malâtsühte* stf. *als er nu was in einer stat, ein man, der was an libe frat von malatsuhten uber al, fur Jhesum nam er einen fal* 78[d]; *cum esset in una civitatum, et ecce vir plenus lepra, et videns Jesum et procidens* Luc. 5, 12.

mane stf. (Elis.) *nu saz doch in dem tempel ich uch lerende allerdagelich mit zuhten in getruwer mane, und mich doch niht engriffent ane* 44[b]; *quotidie apud vos sedebam docens in templo, et non me tenuistis* Matth. 26, 55. *als in Jhesus*

enphal an mane 47[d]; *ubi constituerat illis Jesus* Matth. 28, 16. — *du solt gesehen ez in mane* 45[a]; *tu videris* Matth. 27, 4. Ist das Wort an dieser Stelle = lat. *mane?*

marterlîche adv. *gar merterlich verwunten sie in und schamelich gewurfen uz, und anders wart im kein genuz* 102[c]; *qui et illum vulnerantes ejecerunt* Luc. 20, 12.

mat adj. *und an gefehtent sie âne zil und jagent sie von stede in stat, so daz uf uch bekumet mat allez gerehtez blut vil gar* 39[b]; *et persequemini de civitate in civitatem, ut veniat super vos omnis sanguis justus* Matth. 23, 35.

maz stn. *und in vergaz daz sie niht brot uf kunftig maz genamen in daz schif mit in* 58[a]; *et obliti sunt panes sumere* Marc. 8, 14. *er bat daz wolde er han für gut mit im in sime huse ein maz* 83[a]; *ut manducaret cum illo* Luc. 7, 36. *daz er mit im geneme ein maz* 90[c]; *ut pranderet apud se* Luc. 11, 37 u. ö.

meintât stf. *und dannoch zu allem dem unflade beging er dise meindat groz* 76[c]; *adjecit et hoc super omnia* Luc. 3, 20.

mendisch = *mænisch* (vgl. Schweiz. Idiot. 4, 239 *wettermänisch* und 238 *mönig*) *er sprach: ei herre erbarmde dich, der mendisch ist an minem son und michel liden hat der von* 31[b]; *dicens: domine, miserere filio meo, quia lunaticus est et male patitur* Matth. 17, 14.

menschenleben stn. *der mensche niht sin leben hat von brode alleine, wan daz gat uz godes munde ein islich wort; daz ist des menschenlebens hort* 77[a]; *quia non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo Dei* Luc. 4, 4.

**menschenpersône* swf. (*persone* Elis. Erlös.) *menschenpersonen zu angesiht die augen nement zu keinen stunden* 37[b]; *non enim respicis personam hominum* Matth. 22, 16.

menschentât stf. *und waz got so gefuget hat zu samen, daz sol menschentat gescheiden niht durch keine not* 33[b]; *quod ergo Deus cunjunxit, homo non separet* Matth. 19, 6.

**mête* f. Sämmtliche Beispiele werden zuerst vorgelegt: *in disen zwein geboten glich begriffen ist zu rehten meten wol alle die e mit den propheten* 38[a]; *in his duobus mandatis universa lex pendet et prophetae* Matth. 22, 40. *irbuwent greber der propheten gezieret schone zu allen meten* 39[b]; *qui aedificatis sepulchra prophetarum* Matth. 23, 29. *vil*

driegender Criste uf erstant und driegender propheten und gebent da uz zu meten gar groz wunder und auch zeichen 40[b]. 66[a]; *surgent enim pseudochristi et pseudoprophetae, et dabunt signa magna et prodigia* Matth. 24, 24. Marc. 13, 22. *daz man erfollet solde sehen die schrifte der propheten vil gar an allen meten* 44[b]; *ut adimplerentur scripturae prophetarum* Matth. 26, 56. *so sprachen ander zu den meten: ez ist ir einer der propheten* 55[a]; *alii vero dicebant: quasi unus ex prophetis* Marc. 6, 15. *die sint zu reden geil, du sist ir einer der propheten. da sprach er zu in nach solichen meten: wer jehent ir dan daz ich si?* 58[a]; *alii vero quasi unum de prophetis. tunc dicit illis: vos vero, quem me esse dicitis?* Marc. 8, 28 f. *die von der werlde sint propheten gewesen biz zu disen meten* 73[d]; *qui a saeculo sunt prophetarum ejus* Luc. 1, 70. *daz ein der alten propheten erstanden were uf zu den meten* 85[d]; *quia propheta unus de antiquis surrexit* Luc. 9, 8. *du sist uz allen den propheten erstanden einer hie zu meten* 86[b]; *quia unus propheta de prioribus surrexisti* Luc. 9, 19. *we widerfert uch noch zu meten, ir buwent greber der propheten* 91[a]; *vae vobis, qui aedificatis monumenta prophetarum* Luc. 11, 47. *gestanden die e und die propheten hant her biz an Johannis meten* 97[c]; *lex et prophetae usque ad Joannem* Luc. 16, 16. *von Moysese und den propheten und auch uz aller schrifte meten* 109[c]; *et incipiens a Moyse et omnibus prophetis* Luc. 24, 27. *auch an des jungesten dages meten. geschriben ist in den propheten* 119[d]; *in novissimo die. est scriptum in prophetis* Joann. 6, 44 f. *Habraham zu des dodis meten ist kumen und auch die propheten* 123[d] zweimal; *Abraham, qui mortuus est. et prophetae mortui sunt* Joann. 8, 52 f. — Das Wort kann meiner Ansicht nach aus dem Deutschen nicht erklärt werden, und zwar weder aus den oberdeutschen Mundarten noch aus dem Niederdeutschen. Bezeichnend ist, dass es nur in dem äusserst schwierigen Reim auf *prophêten* auftritt, für den sich sonst an ein paar Stellen das für die übrigen unmögliche *decrêten* findet. Ueberall ist es, und zwar ausnahmslos, dem evangelischen Texte bei der Uebersetzung frei hinzugefügt. Es bedeutet zumeist

ganz allgemein die Umstände der Zeit (vielleicht auch des Modus), mehrere Male drückt es unzweifelhaft den Zielpunkt, das Ende aus, und zwar: 73[d]. 91[a]. 97[c]. 119[d]. 123[d]. Das Alles zwingt zu der Annahme, der Verfasser habe mit diesem Worte das lat. *mēta* als Fremdwort bewusst ins Deutsche eingeführt, um dem Reimzwange zu genügen, für den ein anderes blosses Füllwort ihm nicht zu Gebote stand, wie er sic sonst zahllos gebraucht. Sein Vorgehen ist ihm durch die ganz verallgemeinerte Bedeutung von *meta* in der Latinität des Mittelalters wesentlich erleichtert worden. Schon in der classischen Sprache kann *meta* ‚pro quocunque termino' verwendet werden nach Forcellini 3, 68; dazu vgl. Du Cange 5, 368; Brinckmeier 2, 280. 235 und die verschiedenen Möglichkeiten deutscher Uebertragung bei Diefenbach 359 und Nov. Gloss. 252. Vgl. den Vorgang bei *strât*.

metzeln swv. *der dieb niht dan uf sin gefug enkumt, also daz er gestielt und metzel, des in niht bevielt, und moge auch zu verluste geben* 125[c]; *fur non venit, nisi ut furetur et mactet et perdat* Joann. 10, 10.

**metzelvleisch* stn. *ein islicher mit fure sol gesalzen sin, daz kumet wol; ein islich metzelfleisch mit salze gesalzen werde in sime smalze* 60[d]; *omnis enim igne salietur, et omnis victima sale salietur* Marc. 9, 48.

miltecliche adv. *wan got der hat in disen landen sin folk beschauwet miltecliche* 82[b]; *et quia Deus visitavit plebem suam* Luc. 7, 16.

ministrieren stn. inf. *er wonte da mit dummen dieren, von engeln hatte er ministrieren* 48[d]; *eratque cum bestiis, et angeli ministrabant illi* Marc. 1, 13.

minnesam adv. (Elis.) *Elizabeth sie minnesam die gruzte* 73[a]; *et salutavit Elisabeth* Luc. 1, 40. *sus in dem geiste minnesam gegangen in den tempel quam* 75[a]; *et venit in spiritu in templum* Luc. 2, 27.

missehagen swv. (Pass.) *we kume im, dem ez missehaget* 67[d]; Zusatz zu Marc. 12, 32.

**mitejunger* stm. (DWtb 6, 2354) *den midejungern zu sprach er* 127[a]; *dixit ad condiscipulos* Joann. 10, 16.

mitekneht stm. *nu ging er uz von dannen sleht und einen sinen midekneht er fant* 32[d]; *egressus autem servus ille invenit unum de conservis suis* Matth. 18, 28. *da diz die mideknehte sin gesahen alsus werden schin* 32[d]; *videntes autem conservi ejus quae fiebant* Matth. 18, 31. *solt du dich auch niht so bewarn gein dinem mideknehte, erbermig sin nach rehte* 33[a]; *nonne ergo oportuit et te misereri conservi tui* Matth. 18, 33.

miteliden stn. *daz sie mit ir da weinten, miteliden ir erscheinten* 127[c]; *et Judaeos, qui venerant cum ea, plorantes* Joann. 11, 33.

**morderhol* stn. (DWtb. 6, 2540) *daz ist ein hus gebedis wol, daz machent ir ein morderhol* 102[a]; *domus orationis est. vos autem fecistis illam speluncam latronum* Luc. 19, 46.

mordisch adj. (Vilmar 271) *und der was doch ein mordesch man* 136[c]; *erat autem Barrabas latro* Joann. 18, 40.

morgeneszen stn. *er sprach: gant hin und sagent rehte den, die geladen sint, daz ich min morgenteszen ordenlich bereit habe* 37[a]; *dicite invitatis: ecce, prandium meum paravi* Matth. 22, 4. S. u. *begaten.*

müge stf. *daz er niht balde âne underbint dar zu gedede sine moge und uz der putzen ez gezuge?* 94[d]; *et non continuo extrahet illum die sabbati?* Luc. 14, 5. *da sprach Petrus: sich, nu han wir begeben alle ding und dir gevolget wol nach unser muge, wa daz du landes hin gezuge* 100[a]; *ait autem Petrus: ecce nos dimisimus omnia et secuti sumus te* Luc. 18, 28.

mugent stf. (bes. Elis.) *und der himel tugende beweget werdent an ir mugende* 40[c]. 66[a]. 104[c]; *et virtutes coelorum commovebuntur* Matth. 24, 29. Marc. 13, 25. Luc. 21, 26. *und kument in in ganzer mugent (: tugent)* 44[c]; *venientem* Matth. 26, 64. *gebot daz erste hat da mugent* 67[d]; Zusatz zu Marc. 12, 30. *und weren dise tuginde in also gantzer muginde* 88[a]; *si factae fuissent virtutes* Luc. 10, 13 u. ö.

mûlberboum stm. *und sprechent zu dem mulberbaume (: saume)* 98[b]; *dicetis huic arbori moro* Luc. 17, 6.

murmerunge stf. *mit mormerunge sie den namen* 34[b]; *accipientes murmurabant* Matth. 20, 11. *in murmerunge furten mere* 79[c]; *et murmurabant* Luc. 5, 30.

Nâchvolge stf. *Symon im da nachfolge det und waz ir da mit im gewaren. nu sie mit funde sin gefaren begunden* 49[c]; *et prosecutus est eum Simon, et qui cum illo erant. et cum invenissent eum* Marc. 1, 36f.

**nâchvolgen* swv. (DWtb. 7, 51) *und im nachfolgete allez her* 50[b]; *omnisque turba veniebat ad eum* Marc. 2, 13. — **nâchgevolgen* swv. *wan Jhesu nachgefolgte ein schar* 50[b]; *erant enim multi, qui et sequebantur eum* Marc. 2, 15. *im nachgefolgeten biz dar* 53[d]; *sequebatur eum* Marc. 5, 24.

nahten swv. *als ez begunde nahten da* 46[d]; *cum autem sero factum esset* Matth. 27, 57.

napf stm. *vil balde er des antworte gab, er sprach: wer die hant in den nab mit mir gelat* 43[b]; *at ipse respondit: qui intingit mecum manum in paropside* Matth. 26, 23.

neige stf. (Pass.) *als er genahete nu der steige des berges Olivetis neige* 101[d]; *et cum appropinquasset jam ad descensum montis Oliveti* Luc. 19, 37.

nemen stv. *und dise wort zu munde namen* 46[d]; *dicentes* Matth. 27, 54. *und von Jherusalem alsam gemeine an in die reise nam* 48[c]. 78[b]; *et egrediebatur — et Jerosolymitae universi* Marc. 1, 5. Luc. 4, 42. *Jhesus geheischen her sie nam* 62[a]; *Jesus autem vocans eos* Marc. 10, 42. *und nam gesihte al um uf alle ding* 62[d]; *et circumspectis omnibus* Marc. 11, 11. *wol uf, nach mir die folge nim* 79[b]; *sequere me* Luc. 5, 27. *und in sich sie bedecket nam* 86[d]; *et obumbravit eos* Luc. 9, 34.

nîden stv. (Elis.) *daz sie daz straften unde niden* (: *siden*) 56[c]; *vituperaverunt* Marc. 7, 2.

niht neg. *bi nihte dar an glauben hant* 40[b]; *nolite credere* Matth. 24, 23.

niut neg. *er sprach: des dun ich niht bi nude* (: *hude* = *hiute*) 36[b]; *nolo* Matth. 21, 29.

niuwe adv. (neuerlich, jetzt) *dich setze ich uber grozerz nuwe* (: *getruwe*) 41[d]; *super multa te constituam* Matth. 25, 23. *ein mensche, der hub an zu buwe wingarten einen, den er nuwe auch hofeluden hin gelech, und verre in elende er gedech gar lange zit und manige stunde* 102[b]; *homo plantavit vineam et locavit eam colonis, et ipse peregre fuit multis temporibus* Luc. 20, 9.

niuwen swv. *sunder daz man von mir gefreische daz ich sunder nuwen, die hant an herzen ruwen* 79[c]; *sed peccatores ad poenitentiam* Luc. 5, 32.

nœtec adv. *so nodig arm âne allen rat* 65[b]; *de penuria sua* Marc. 12, 44.

nôz stn. (Erlös. Pass. Beh.) *war umme enbindent ir daz noz? ir antwurte hin wider doz, sie sprachen sus* 101[d]; *quid solvitis pullum? at illi dixerunt* Luc. 19, 33 f.

**Offenbærer* stm. (DWtb. 7, 1176 f.) *und wil der uffenberer sin ein frunt und der sunder da mide und wesen als auch sie geside* 82[d]; *amicus publicanorum et peccatorum* Luc. 7, 34.

ölgeböume stn. *hin an des œlgebeumes berg* 62[c]; *ad Montem Olivarum* Marc. 11, 1.

ort stn. *des quam uz sines mundes orte antworte niht gein einem worte* 45[c]; *et non respondit ei ad nullum verbum* Matth. 27, 14.

œsen swv. (Vilmar 292) *daz er dode ungutlich die losen und sie da von der erden osen* 36[e]; *malos male perdet* Matth. 21, 41. *nu hoften wir, er solde erlosen von noden Israhel und osen* 109[b]; *nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israel* Luc. 24, 21.

**ôsterezzen* stn. *die jungern daz geschufen gar, sie mahten ostereszen sus rehte als ez in gebot Jhesus* 43[a]; *et fecerunt discipuli, sicut constituit illis Jesus, et paraverunt Pascha* Matth. 26, 19. *da machent ir daz ostereszen* 105[a]; *et ibi parate* Luc. 22, 12.

ôsterhôchzît stf. (Pass.) *als osterhochzit was geleit* 75[e]; *in die solemni Paschae* Luc. 2, 41.

**ôstermâl* stn. (DWtb. 7, 1377) *sie sprachen zu im: wa wilt du nu daz wir dir machen ostermal?* 43[a]; *dicentes: ubi vis paremus tibi comedere Pascha?* Matth. 26, 17. *so man wol daz ostermal zuslahen sol* 105[a]; *in qua necesse erat occidi Pascha* Luc. 22, 7. *daz ich mit minen jungern moge genemen in daz ostermal* 105[a]; *ubi Pascha cum discipulis meis manducem* Luc. 22, 11. *daz ostermal sie mahten nu* 105[a]; *et paraverunt Pascha* Luc. 22, 13.

**ôstermaz* stn. *min ostermaz mache ich bi dir* 43[a]; *apud te facio Pascha* Matth. 26, 18. *war wilt du daz wir sollen*

gahen, ein ostermaz bereiden dir 66[d]; *quo vis eamus et paremus tibi, ut manduces Pascha?* Marc. 14, 12. *er sprach: gant, machent uns gewer, daz geeszen wir ein ostermaz* 105[a]; *dicens: euntes parate nobis Pascha, ut manducemus* Luc. 22, 8. *daz geeszen sie daz ostermaz* 136[a]; *ut manducarent Pascha* Joann. 18, 28.

****ôsteropfer*** stn. *als osteroppher nach behage sie gaben* 66[d]; *quando Pascha immolabant* Marc. 14, 12.

****ôstervest*** stn. (DWtb. 7, 1374) *des ersten dages an der zit, an der daz osterfest gelit* 43[a]; *prima autem die azymorum* Matth. 26, 17.

****ôstervrîtac*** stm. *nu was auch osterfridag da* 137[a]; *erat autem parasceve Pascha* Joann. 19, 14.

ôtmuoteclîche adv. (Elis.) *den kelch er nam ohtmudecliche* 105[b]; *accepto calice* Luc. 22, 17.

ougen swv. (bes. Elis.) *dar zu die bruste, die niht seugent. so hebent sie an und die wort eugent* 107[d]; *et ubera, quae non lactaverunt. tunc incipient dicere* Luc. 23, 29f.

Phaden swv. (Pass.) *der sime sune hat gemaht ein hochgezide in weher aht und det uz sine knehte phaden, daz sie gehieschen die geladen* 36[d]; *qui fecit nuptias filio suo et misit servos suos vocare invitatos* Matth. 22, 2f.

****phif*** stm. (DWtb. 7, 1696) *der wint verliez da sinen phif* 56[b]; *et cessavit ventus* Marc. 6, 51.

phliht stf. (Elis.) *der prister fursten man gesiht gesament dan in einer pliht* 42[c]; *tunc congregati sunt principes sacerdotum* Matth. 26, 3. *besunder sprachen sie an der pliht* 43[a]; *coeperunt singuli dicere* Matth. 26, 22.

pinakel stn. *zu Jherusalem furte er in uf des tempels pinapphel hin* 77[a]; *et duxit illum in Jerusalem, et statuit eum super pinnam templi* Luc. 4, 9.

plâge stf. (Elis.) *waz ir da plage mahte unfro* 51[b]; *quotquot habebant plagas* Marc. 3, 10. *wie sie in gebrehte uf dodes plage* 55[a]; *et volebat occidere eum* Marc. 6, 19. *und auch von aller hande plagen* 82[b]; *et plagis* Luc. 7, 21 u. ö.

****portenærinne*** stf. (DWtb. 7, 1790) *die portenerin sprach er ane* 135[c]; *et dixit ostiariae* Joann. 18, 16. *die magt, die portenerin, jach* 135[c]; *dicit ergo ancilla ostiaria* Joann. 18, 17.

povel stn. *wen da daz pofel lazen hiez* 45[c]; *(populo) quem voluissent* Matth. 27, 15 u. ö.

pristervürste swm. *des menschen sun wirt hin gegeben den pristerfursten* 34[c]; *filius hominis tradetur principibus sacerdotum* Matth. 20, 18. *gesant von pristerfursten dar* 44[a]; *missi a principibus sacerdotum* Matth. 26, 47. *der pristerfursten kneht er slug* 44[a]; *percutiens servum principis sacerdotum* Matth. 26, 51 u. ö., aber häufig auch getrennt.

prîsære stm. *uf in der e gestunt ein wiser versuchende in, sin selbes priser* 88[c]; *et ecce quidam legisperitus surrexit tentans illum* Luc. 10, 25.

prophêtizieren swv. (Erlös.) *prophetizerende er nu sus sang: Benedictus Dominus* 73[d]; *et prophetavit dicens: Benedictus Dominus* Luc. 1, 67 f.

pseudoprophête swm. *pseudopropheten auch ir veter die suchten soliches lobes weter* 80[d]; *haec enim faciebant pseudoprophetis patres eorum* Luc. 6, 26.

purperkleit stn. *uz zugen sie im daz purpercleit* 46[a]. 69[b]; *exuerunt eum chlamyde* Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. *in purpercleit auch sie in gefasten* 136[c]; *et veste purpurea circumdederunt eum* Joann. 19, 2. S. u. *dornenkrône.*

Quec adj. *unmazen einen stein so queg, und da mit er auch ging enweg* 47[a]; *et advolvit saxum magnum, et abiit* Matth. 27, 60.

queden stv. (Elis. Erlös.) *sich einer dar an in gedrat, ‚ey guder meister', er da quat* 33[c]; *et ecce unus accedens ait illi* Matth. 19, 16. *der meister quat* 43[a]; *magister dicit* Matth. 26, 18. *du bist des godes sun, sie quaden* 51[b]; *dicentes: tu es filius Dei* Marc. 3, 12. *als uz dem tempel er gedrat, der sinen jungern einer quat* 65[b]; *et cum egrederetur de templo, ait illi unus ex discipulis suis* Marc. 13, 1 u. o.

queln stv. *wan wir in hertem slafe qualn* 47[c]; *nobis dormientibus* Matth. 28, 13.

quît adj. (Elis.) *we lachende uch in dirre zit, dort weinens werdent ir niht quit* 80[d]; *vae vobis, qui ridetis nunc: quia lugebitis et flebitis* Luc. 6, 25. S. u. *hæze.*

Râche stf. *uber uns alleine und uber unser kint so ge sin blut und auch zu rachen ste* 45[d]; *sanguis ejus super nos et super filios nostros* Matth. 27, 25.

rame swm. (Pass.) *siner erbermekeide rame* (: *name*) *gat von geslehte zu geslehte* 73[b]; *et misericordia ejus a progenie in progenies* Luc. 1, 50. *dan frouwen uch, daz uwer namen geschriben sint in himels ramen* 88[c]; *quod nomina vestra scripta sunt in coelis* Luc. 10, 20.

râme stswf. (Elis.) *nu heizent sitzen sie zu samen ie funfzig hin an einre ramen* 86[a]; *facite illos discumbere per convivia quinquagenos* Luc. 9, 14. *wir sin Habrahamis same und nie bequamen wir zu rame, daz wir gedienten iemanne ie* 123[a]; *semen Abrahae sumus et nemini servivimus unquam* Joann. 8, 33.

râmen swv. *des sollent mit gehorde ir ramen* 31[a]; *ipsum audite* Matth. 17, 5. *vil minner ist ez dan kein same, mit dem man hie der erden rame, als ez in die erden wirt gesat* 52[d]; *quod cum seminatum fuerit in terra, minus est omnibus seminibus, quae sunt in terra* Marc. 4, 31.

râthof stm. *in dem rathofe Jhesum nu sie da gefingen* 45[d]; *suscipientes Jesum in praetorium* Matth. 27, 27.

râze swf. (DWtb. 8, 154) *sie brahten im zu solicher pliht ein stucke eins fisches, was gebraden, und eine razen die sie haden von honige, im dar uf ein maz* 110[a]; *at illi obtulerunt ei partem piscis assi et favum mellis* Luc. 24, 42.

rebestoc stm. *ein warer rebestog bin ich* 132[b]; *ego sum vitis vera* Joann. 15, 1. *ich bin der rebestog, ir zwige* 132[b]; *ego sum vitis, vos palmites* Joann. 15, 5.

**rebetranc* stm. *ich sage uch, daz ich furbaz me zu disem rebedranke enge niht* 43[b]; *dico autem vobis: non bibam amodo de hoc genimine vitis* Matth. 26, 29.

**rebewazzer* stn. (DWtb. 8, 333) *fur war ich uch daz sagen wil: des rebewaszers ich niht mag gedrinken me* 64[b]; *amen dico vobis, quia jam non bibam de hoc genimine vitis* Marc. 14, 25.

rechære stm. *des rihters richer griffen zu* 45[d]; *tunc milites praesidis* Matth. 27, 27.

rede stf. *als er noch in der rede was* 31[a]; *adhuc eo loquente* Matth. 17, 5 u. o. — *Jhesus nu gab rede an die schar*

und sus den sinen jungern dar 38[b]; *tunc Jesus locutus est ad turbas et ad discipulos suos* Matth. 23, 1.

**rehtverteclich* adj. *da sprach er zu in: ir sint, die sich gemachent gar rehtferteclich* 97[b]; *et ait illis: vos estis, qui justificatis vos* Luc. 16, 15.

reise stf. *der eine in sin dorf reise nam* 37[a]; (*abierunt*) *alius in villam suam* Matth. 22, 5.

rêren swv. *und wisse du, daz ich snide in, da ich han niht gesewet hin, und lesen uf, da ich niht enrere, da soldes du gefliszen sere dich han* 41[d]; *sciebas, quia meto, ubi non semino, et congrego, ubi non sparsi, oportuit ergo te* Matth. 25, 26 f.

rihte stf. *da Johannes verraden wart, in Galileam siner fart Jhesus gezoch die rihte den luden zu angesihte* 48[d]; *postquam autem traditus est Joannes, venit Jesus in Galilaeam* Marc. 1, 14.

rinc stm. (Elis.) *sie sprachen: er hat alle ding geschaffen wol um disen ring* 57[d]; *bene omnia fecit* Marc. 7, 37. *ein kint er nam, daz stalte er hin in mitten under sie in den ring* 60[b]; *et accipiens puerum, statuit eum in medio eorum* Marc. 9, 35.

rische adv. (Pass.) *Simon Petrus ging hin gar rische* (: *fische*) 139[c]; *ascendit Simon Petrus* Joann. 22, 11.

**rîz* stm. s. u. **slîz.*

rockenkorn stn. *furwar, furwar, so sage ich uch: gefellet niht hin in die druch der erden ez daz rockenkorn* 129[a]; *amen, amen dico vobis, nisi granum frumenti cadens in terram* Joann. 12, 24.

rôst stm. *mit worten er getroste, er sprach: vor sorgen roste wis ledig und an forthen fri* 54[b]; *ait: noli timere* Marc. 5, 36.

rüejen swv. (Pass. Beh.) *er sach daz ir arbeit niht cleine enwas mit rugene in dem schiffe* 56[b]; *et videns eos laborantes in remigando* Marc. 6, 48.

runs stf. *so gant zu den, die veilez œl da hant, und kaufent zu genuge runs, daz niht gebreste uch und auch uns* 41[b]; *ne forte non sufficiat nobis et vobis, ite potius ad vendentes et emite vobis* Matth. 25, 9. *und auch sines bludes runs endrinkent ir* 120[a]; *et biberitis ejus sanguinem* Joann. 6, 54.

rûpe swf. *noch mag kein mutte im da geschaden, noch auch die ruphen, noch die maden* 92[c]; *neque tinea corrumpit* Luc. 12, 33.

Sage stf. *so daz frage und sage erschein, die sie da hatten under ein* 49[b]; *ita ut conquirerent inter se dicentes* Marc. 1, 27. *daz nieman wurde sin gewar, gebot er in mit vesten sagen* 54[c]; *et praecepit illis vehementer, ut nemo id sciret* Marc. 5, 43.

sæjære stm. *zu sade ein sewer uz gedrat* 52[a]; *exiit seminans ad seminandum* Marc. 4, 3.

samentlîche adv. *der prister fursten samentlich die pheninge in genamen* 45[b]; *principes autem sacerdotum acceptis argenteis* Matth. 27, 6.

sange swf. *unde ging mit sinen jungern durch die samen. die jungern vor begunden ramen, sie sniden sangen unde riben* (= zerrieben sie), *daz sie des hungers not vertriben* 50[d]; *et discipuli ejus coeperunt progredi et vellere spicas* Marc. 2, 23.

sarc stm. *und sines herren gelt verbarg begraben in der erden sarc* 41[c]; *fodit in terram et abscondit pecuniam domini sui* Matth. 25, 18. *daz kint nu wuhs und wart auch stark, der wisheit ein so voller sark* 75[b]; *puer autem crescebat et confortabatur, plenus sapientiae* Luc. 2, 40.

sâze stf. (Elis., bes. Pass.) *sus fullent uwer veter maze ervollen ir zu ganzer saze* 39[b]; *et vos implete mensuram patrum vestrorum* Matth. 23, 32. *wan den er hat got uz gesant, die wort godes er seit zu saze: got git den geist niht uf die maze* 115[b]; *quem enim misit Deus, verba Dei loquitur: non enim ad mensuram dat Deus spiritum* Joann. 3, 34.

schaffenære stm. *und husfrauwe Chuse Johanna was Herodis ein schaffenere* 83[c]; *et Joanna uxor Chusae procuratoris Herodis* Luc. 8, 3 u. ö.

schâfhûs stn. (= Beh.) *wer zu der dur nit in engat in daz schafhus der schafe hin* 125[b]; *qui non intrat per ostium in ovile ovium* Joann. 10, 1. *zu ander schafen han ich pliht, die in diz schafhus gehorent niht* 125[d]; *et alias oves, habeo, quae non sunt ex hoc ovili* Joann. 10, 16. *ein*

schafhus und ein hirte wirt 125[d]; *et fiet unum ovile et unus pastor* Joann. 10, 16.

schalten stv. *er sprach: in sunde ich bin geschalten* 45[a]; *dicens: peccavi* Matth. 27, 4. *anders daz nuwe von dem alten geriede sich zu balde schalten* 50[c]; *alioquin aufert supplementum novum a veteri* Marc. 2, 21. *den schribern und den alten, die zu dem dode in schalten* 61[d]; *et scribis et senioribus, et damnabunt eum morte* Marc. 10, 33. *und von der handen uberal, die haszes uf uns schielden val* 73[d]; *et de manu omnium, qui oderunt nos* Luc. 1, 71. *daz buch er da zu samen vielt und in des dieners hant ez schielt* 77[c]; *et cum plicuisset librum, reddidit ministro* Luc. 4, 20.

schame swf. *daz er mir boses iht nach schamen so balde niht gesprechen kan* 60[b]; *et possit cito male loqui de me* Marc. 9, 38. — *gebenedeiet sunder schamen* 62[d]; *benedictus* Marc. 11, 10 (ist vielleicht der Infinitiv von swv. *schamen*).

schatzœre stm. *und dich der rihter gebe dem schetzer, und der schetzer strebe, bis du in den kerker bist gelaht* 93[b]; *et judex tradat te exactori, et exactor mittat te in carcerem* Luc. 12, 58.

**schatzgehûse* stn. *Jhesus geredte dise wort in deme schatzgehuse dort* 122[d]; *haec verba locutus est Jesus in gazophylacio* Joann. 8, 20.

scheidebrief stm. *Moyses der hat gebotten, daz zu solicher dat man scheidebrife moge geschriben* 60[d]; *Moyses permisit libellum repudii scribere* Marc. 10, 4.

scheiden stv. *der nu verretnisse uf in schiet* 44[a]; *qui autem tradidit eum* Matth. 26, 48.

scherf stn. *zwei scherf gewarf sie dar in bar* 65[b]; *misit duo minuta* Marc. 12, 42. *zwei cleine scherph dar in gelie* 103[d]; *mittentem aera minuta duo* Luc. 21, 2.

schimel stm. *ich sage uch, groze freude in himel ist, als ein sunder sunden schimel lat und stat gantzen ruwen bi* 96[a]; *dico vobis, quod ita gaudium erit in coelo super uno peccatore poenitentiam agente* Luc. 15, 7. *und als er hohte sunder schimel (: himel) den slangen in der wusten ho her Moyses* 114[c]; *et sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto* Joann. 3, 14. *sunder min vater uch von himel git warez brot âne allen schimel* 119[c]; *sed Pater meus dat vobis*

panem de coelo verum Joann. 6, 32. *ich bin daz lebinde brot, von himel bin ich bekumen sunder schimel* 120ª; *ego sum panis vivus, qui de coelo descendit* Joann. 6, 51.

schîn adj. (bes. Elis.) *Jacobus Zebedei wart im da zu der gesihte schin* 49ª; *vidit Jacobum Zebedaei* Marc. 1, 19. u. sehr oft.

schînlîche adv. (Elis. Erlös. Pass.) *und alle dage schinlich az* 97ᶜ; *et epulabatur quotidie splendide* Luc. 16, 19.

schranz stm. (Elis. 3633) *da was er vierzig dage gantz und vierzig naht auch sunder schranz* 48ᵈ; *et erat quadraginta diebus et quadraginta noctibus* Marc. 1, 13.

schrîten stv. *zu hant er uz quam so geschritten* 41ᶜ; *et profectus est statim* Matth. 25, 15.

schrôten stv. *du la die doden ir doden hin zu grabe schroden* 87ᵈ; *sine, ut mortui sepeliant mortuos suos* Luc. 9, 60.

schûmen swv. *so daz er jemerlichen schumet* 59ᶜ; *et spumat* Marc. 9, 17. *daz er sich schumende um erwant* 59ᶜ; *volutabatur spumans* Marc. 9, 19. *so daz er rufet unde schumet* 87ª; *et subito clamat et dissipat eum cum spuma* Luc. 9, 39.

schürzen swv. *daz man die dage siht gekurzet und werdent nahe in ein geschurzet* 66ª; *breviavit dies* Marc. 13, 20.

schüzzel stf. *mist an kelche und an schuzscheln ist. ir glichesere, nu sint bereit und twahent innen dannen vor an kelche und auch an schuzscheln hor, daz uze auch moge werden reine und sich unflades niht erscheine* 39ª; *mundatis, quod deforis est calicis et paropsidis. Pharisaee caece, munda prius, quod intus est calicis et paropsidis, ut fiat id, quod deforis est, mundum* Matth. 23, 25 f.

seil stn. *um daz sie zu gebede bindent sich an gar langer stunden seil* 65ª; *sub obtentu prolixae orationis* Marc. 12, 40.

senefkorn stn. *glich eime senifkorne ez stat* 52ᵈ; *sicut granum sinapis* Marc. 4, 31.

sete stf. (Pass.) *und eszent dicke die zu sede. da sprach er zu ir: um dise rede* 57ᵇ; *comedunt — et ait illi: propter hunc sermonem* Marc. 7, 28 f.

sintvluot stf. *vor der sentflut* 40ᵈ; *ante diluvium* Matth. 24, 38. *biz die sentflut quam* 40ᵈ; *donec venit diluvium* Matth. 24, 39.

**slâfzelle* swf. (DWtb. 9, 314) *und waz in oren wirt gerunet nu von uch in den slafecellen* 91[c]; *et quod in aurem locuti estis in cubiculis* Luc. 12, 3.

sliude swf. *ist niht geschriben: min hus si ein hus gebedes allen luden? daz hant gemaht ir zu einer sluden der morder und auch zu eine hol; daz siht man an den werken wol* 63[a]; *nonne scriptum est: quia domus mea domus orationis vocabitur omnibus gentibus? vos autem fecistis eam speluncam latronum* Marc. 11, 17.

**slîz* stm. *und wirt dan vil ein wider risz, da vor gewas der erste slisz* 50[a]; *et major scissura fit* Marc. 2, 21.

snellîche adv. (Elis. Beh.) *die snellich auch da hin gedrat* 83[a]; *attulit* Luc. 7, 37. *sin bette er snellich uf gehub* 117[b]; *et sustulit grabatum suum* Joann. 5, 9.

snuor stf. *der ander nach gebodes snur* (: *verfur*) 37[c]; *similiter secundus* Matth. 22, 26.

sô hin adv. *der kneht der viel fur in so hin* 32[d]; *procidens autem servus ille* Matth. 18, 26. *des det er niht und lief so hin* 32[d]; *ille autem noluit, sed abiit* Matth. 18, 30.

soufen swv. *und seufte in grunt des meres in* 60[a]; *et in mare mitteretur* Marc. 9, 41.

spar swm. (Erlös.) *enwerdent niht funf sparen hin verkoufet um ein scherf* 91[c]; *nonne quinque passeres veneunt dipondio* Luc. 12, 6. *wan ir sint me dan sparen vil* 91[c]; *multis passeribus pluris estis vos* Luc. 12, 7.

sparn stn. (Pass. Jerosch.) *des gunde in Jhesus sunder sparn* 53[c]; *et concessit eis statim Jesus* Marc. 5, 13.

spehen swv. *sie gingen in gedenken zu ein ander und in rade spehen* 63[c]; *at illi cogitabant secum* Marc. 11, 31.

spil stn. *da sprach er zu im: der name min ist legio, wan unser vil han hie mit ein verlorne spil* 53[b]; *et dicit ei: legio mihi nomen est, quia multi sumus* Marc. 5, 9.

spor stf. (Elis. Erlös.) *die schar die lerte er auch als vor nach siner gewonheide spor* 60[d]; *et sicut consueverat, iterum docebat illos* Marc. 10, 1.

sprechen stv. *wer aber in den heiligen geist smacheit iht sprichet, kein volleist von abelaze im wirt getan* 51[d]; *qui autem blasphemaverit in Spiritum sanctum, non habet remissionem peccatorum* Marc. 3, 29.

spriu stn. *den weize in sine schuren dut er und die sprue in einer glut verbrinnet* 76[b]; *et congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igne* Luc. 3, 17.

spürn swv. *er sprach: ei meister, sich, wir spurten* 60[b]; *dicens: magister, vidimus* Marc. 9, 37. *furwar sage ich uch, dise geburt vergat niht, e dan so man spurt daz dise ding sint gar geschehen* 66[b]; *amen dico vobis, quoniam non transibit generatio haec, donec omnia ista fiant* Marc. 13, 30 u. ö.

**spûwehte* stn. *ein deil ir spuwehte uf in lahten* (von: *lecken* = legen) *und im sin antlitze auch bedahten* 68[c]; *et coeperunt quidam conspuere eum et velare faciem ejus* Marc. 14, 65.

stade swm. *Jhesus zu schiffe steig und uber zu dem staden quam* 53[d]; *et cum transcendisset Jesus in navi rursum trans fretum* Marc. 5, 21. *daz er ein lutzel von dem staden gefure. in worten so geraden gelerte er willich uz dem schiffe die schar zu hoher tuginde griffe* 78[c]; *rogavit eum a terra reducere pusillum. et sedens docebat de navicula turbas* Luc. 5, 3 u. ö.

stalkneht stm. *zu dem stalknehte sprach er* 89[a]: *stabulario, et ait* Luc. 10, 35.

stân stv. *wan allez folg Johanne an stat, fur einen propheten in hat* 36[a]; *omnes enim habebant Joannem sicut prophetam* Matth. 21, 26. — *der rihter sprach: waz hat getan er arges, daz uch ubel ste?* 45[d]; *quid enim mali fecit?* Matth. 27, 23.

staren swv. *als er um sich begunde staren, die fischer wuschen auch ir garn* 78[c]; *et vidit piscatores — lavabant retia* Luc. 5, 2.

state swf. *waz dunt ir, des in den sabbatten kein mensche ensolte haben staten?* 79[a]; *quid facitis, quod non licet in sabbatis?* Luc. 6, 2.

stætes adv. *in grebern stedes naht und dag* 53[b]; *et semper die ac nocte in monumentis* Marc. 5, 5.

steige stf. (Pass.) s. u. *neige*.

sterben swv. *und die bulude auch dan verderbet und jemerliches dodes sterbet* 102[d]; *et perdet colonos istos* Luc. 20, 16.

sterclîche adv. *daz er den bosen geisten mide gebudet sterglich in gewalde* 49[b]; *quia in potestate etiam spiritibus immundis imperat* Marc. 1, 27.

stillunge stf. *,swig und verstumme und habe gemach.' der wint gelag und wart da mide groz stillunge unde senfter fride* 53[a]; *,tace, obmutesce'. et cessavit ventus et facta est tranquillitas magna* Marc. 4, 39.

stiure stf. *blint er gesaz dem wege bi, sture als ein betteler genam* 62[b]; *sedebat juxta viam mendicans* Marc. 10, 46.

stoc stm. *in den gemeinen stog ist daz* 45[b]; Zusatz zu *corbonam* Matth. 27, 6.

stœren swv. *als sie nu hatten daz verhoret, sie sprachen: daz werde ab gestoret* 102[d]; *quo audito dixerunt illi: absit* Luc. 20, 16. — *so wiszent daz im storen nahet* 104[b]; *tunc scitote, quia appropinquavit desolatio* Luc. 21, 20.

stôz stm. *sie sprachen: doch ez sol niht wesen, uf heren dag, daz iht gelesen des folkes werde ein hufe groz zu samene uf den selben stoz* 66[c]; *dicebant autem: non in die festo, ne forte tumultus fieret in populo* Marc. 14, 2.

strât stm. *der mich gemahte hie gesunt, ,hebe uf din strat', zu mir sprach er* 117[b]; *qui me sanum fecit, ille mihi dixit: tolle grabatum tuum* Joann. 5, 11.

streben swv. *daz sie uf in strebten da zu stunt* 51[b]; *ut irruerent in eum* Marc. 3, 10.

stroum stm. *als ez begunde sich verspaden, da sumte sich der brudegam, sie vielen alle in slafes stram* 41[b]; *moram autem faciente sponso dormitaverant omnes et dormierunt* Matth. 25, 5.

strûz stm. (Jerosch.) *daz gelt der wessheler er uz vergoz, und uf den selben struz ir dische er in al umme warf* 113[d]; *et nummulariorum effudit aes et mensas subvertit* Joann. 2, 15.

stüelen swv. *und in den synagogen heden gestulet an den hosten greden* 38[b]; *amant primas cathedras in synagogis* Matth. 23, 6.

sturm stm. *und fur git ewiclichen sturm* 60[c]; *et ignis non extinguitur* Marc. 9, 43. 45. 47.

sühte swf. *die wurden zu der selben stunt von aller sucheden wol gesunt* 35[c]; *et sanavit eos* Matth. 21, 14.

suoche stf. *durch waz so hant ir suche dan* 121[a]; *quid quaeritis* Joann. 7, 20. *ist er niht der, dem sie genahen mit suche wollent* 121[b]; *nonne hic est, quem quaerunt* Joann.

7, 25. *ir sollent suche han nach mir* 121[c]; *quaeretis me* Joann. 7, 34. 36.

**sûrgemuot* adv. *etsliche auch waren da zu stunt, die in der zit im daden kunt von Galilein dar, ir blut Pilatus hete surgemut gemischet in ir oppher hin* 93[b]; *aderant autem quidam in ipso tempore, nuntiantes illi de Galilaeis, quorum sanguinem Pilatus miscuit cum sacrificiis eorum* Luc. 13, 1.

sûs stm. *sie quamen in dem selben suse zu Symons und Andreas huse* 49[b]; *venerunt in domum Simonis et Andreae* Marc. 1, 29. *da quamen sie zu huse, im lief in snelem suse vil volkes nach ein michel diet* 51[c]; *et veniunt ad domum, et convenit iterum turba* Marc. 3, 20. *er enmohte in dem suse da tuginde iht bewisen nu* 54[d]; *et non poterat ibi virtutem ullam facere* Marc. 6, 5. *volkumen was sins amptis sus* 72[c]; *et factum est, ut impleti essent dies officii ejus* Luc. 1, 23. *snel als in eime suse* 79[b]; *et confestim* Luc. 5, 25. *die juden in gemeinem suse um draden in* 126[a]; *circumdederunt ergo eum Judaei* Joann. 10, 24 u. ö.

swach adj. *ein deil ir stunt in zwivel swach* 47[d]; *quidam autem dubitaverunt* Matth. 28, 17.

sweiztuoch stn. (= Beh.) *mit eime sweizduche bewunden* 127[d]; *sudario erat ligata* Joann. 11, 44. *und daz sweizduch, daz im gegeben wart* 138[b]; *et sudarium, quod fuerat* Joann. 20, 7.

swingen stv. *und einer quam da fur geswungen von eime dorfe, den sie twungen, daz er da drug daz cruce sin* 69[c]; *et angariaverunt praetereuntem quempiam — venientem de villa — ut tolleret crucem ejus* Marc. 15, 21.

Tabernakel stm.? n.? *wan so gebreste uch fellet zu, hin in ewige tabernakel sie nement uch âne alle makel* 97[b]; *ut, cum defeceritis, recipiant vos in aeterna tabernacula* Luc. 16, 9.

tac stm. *so kumet zu sin herre dan uf dag, des er nie wan gewan* 41[a]; *veniet dominus servi illius in die, qua non sperat* Matth. 24, 50.

tæte stf. *wir enheten uns niht gemischet zu iren deten, die sie an den propheten begingen und mit dem dode sie befingen*

39[b]; *non essemus socii eorum in sanguine prophetarum* Matth. 23, 30. *Jhesus sprach zu in: mit keinen deten* 60[a]; *et dixit illis: in nullo* Marc. 9, 28.

teiler stm. (= Beh.) *du mensche, wer zu rihter und zu teiler her hat uber uch gegeben mich?* 91[d]; *homo, quis me constituit judicem aut divisorem super vos?* Luc. 12, 14.

titel stm. *vil mugelicher uf gestat, daz himel und ertrich vergat, dan an dem ende oder dem mittel der e verfallen moge ein tittel* 97[c]; *facilius est autem coelum et terram praeterire, quam de lege unum apicem cadere* Luc. 16, 17.

tôtslac stm. *und auch um einen dotslac, um den er in dem kerker lag* 107[c]; *propter homicidium missus in carcerem* Luc. 23, 19.

touc stm. *die hosten prister und dar zu gemeiner rat, die suchten nu, wie sie wol daz bedehten und zu dem dode in brehten. sie funden dar zu keinen daug (: laug)* 68[b]; *summi vero sacerdotes et omne concilium quaerebant adversus Jesum testimonium, ut eum morti traderent, nec inveniebant* Marc. 14, 55.

touwen swv. s. u. *verreinigen.*

tragen stv. *sich, bist du godes sun, so sage, daz sich der stein zu brode drage* 77[a]; *si filius Dei es, dic lapidi huic, ut panis fiat* Luc. 4, 3. — *zu glicher wis, als in den dagen Noes, wirt auch uf getragen zukunft des menschensunes dan* 40[d]; *sicut autem in diebus Noë, ita erit et adventus Filii hominis* Matth. 24, 37.

trahten swv. *und dar uf wir getrahtet han* 47[a]; *recordati sumus* Matth. 27, 63.

trahten stn. *als sie geziehent in die crumme verradende uch sus um und umme, so sollent ir kein drahten han* 65[c]; *et cum duxerint vos tradentes, nolite praecogitare* Marc. 13, 11. *nu was sin drahten rehte* 66[d]; *et quaerebat* Marc. 14, 11. *ir drahten was, wa von ez quæme, da dirre gruz den urhab neme* 72[d]; *et cogitabat, qualis esset illa salutatio* Luc. 1, 29. *nu was daz folg sus ahtende und in ir herzen drahtende* 76[b]; *existimante autem populo et cogitantibus omnibus in cordibus suis* Luc. 3, 15.

trîbære stm. *der prister fursten und die schribere mit vester rede herte tribere sie waren uf in da mit ruge, mit grozem*

hasze und auch unfuge 107[b]; *stabant autem principes sacerdotum et scribae constanter accusantes eum* Luc. 23, 10.

trîben stv. *daz er den samen sin uf tribe* 67[b]; *ut resuscitet semen fratri suo* Marc. 12, 19.

tribûne swm. *den fursten und tribunen da* 55[b]; *principibus et tribunis* Marc. 6, 21.

trift stf. *er sprach: ir irrent in der schrift und wiszent niht, war gat ir trift* 37[d]; *erratis nescientes scripturas* Matth. 22, 29. *zur lirken zu angesihtes trift* 46[a]; *unus a sinistris* Matth. 27, 38. *daz hude in uwern oren ist erfollet, als auch dise schrift gegeben ist zu warer trift* 77[c]; *quia hodie completa est haec scriptura in auribus vestris* Luc. 4, 21.

trit stm. *Petrus nach ging in verrem dride (: mide)* 44[b]; *Petrus autem sequebatur eum a longe* Matth. 26, 58.

trügenisse stn. *sie wanden, ez were ein drugnisse* 56[b]; *putaverunt phantasma esse* Marc. 6, 49.

trünne stf. *auch ging in der trune die muder Zebedeis sune* 46[d]; *et mater filiorum Zebedaei* Matth. 27, 56.

**truop* stm. *die schribere, die bekumen waren von Jherusalem, sin da varen, die sprachen durch heszigen trub: er hat in im Beelzebub* 51[c]; *et scribae, qui ab Jerosolymis descenderant, dicebant: quoniam Beelzebub habet* Marc. 3, 22.

tuon anv. *Johannen er sich deufen det* 48[d]; *et baptizatus est a Joanne* Marc. 1, 9.

twingen stv. *daz sie von im in solten twingen* 59[c]; *ut ejicerent illum* Marc. 9, 17. — *so duldest du gar hertez twingen her um in allen disen dingen* 97[d]; *tu vero cruciaris* Luc. 16, 25.

Überec adj. *nu sehent und in huden stant, von aller gidekeide lant; in uberger genuge enstat niemannes leben, in dem daz hat beseszen er nach willekur* 91[d]; *videte et cavete ab omni avaritia: quia non in abundantia cujusquam vita ejus est, ex his, quae possidet* Luc. 12, 15.

überval stm. *wan die alle gegeben hant von ubervalle des gudes ir an godes gabe* 103[d]; *nam omnes hi ex abundanti sibi miserunt in munera* Luc. 21, 4.

ûferstandunge stf. (Beh.) *die jehent und sint glauben bi, daz keine uferstandunge ensi* 37[c]; *qui dicunt non esse resurrectionem* Matth. 22, 23.

ûferstende stf. (Erlös.) *hin in der uferetende und an der werlde ende wes wip mag sie geweeen da?* 37[d]; *in resurrectione ergo cujus erit uxor?* Matth. 22, 28. *wan an der uferstende dag* 37[d]; *in resurrectione* Matth. 22, 30. *und von der uferstende hant* 37[d]; *de resurrectione* Matth. 22, 31. *die sprechent: uferstende ensi diekeine* 67[d]; *qui dicunt, resurrectionem non esee* Marc. 12, 18 u. ö.

ûfganc stm. *nu bitent dee, daz die geechiht habe ufgang in dem winder niht* 65[d]; *orate vero, ut hieme non fiant* Marc. 13, 18.

ûfsaz stm. *wiszent daz stride ir vil vernement und auch ufsetze, die gezement zu criege und der man sich vil geubet* 39[d]; *audituri enim estis proelia et opinionee proeliorum* Matth. 24, 6.

umbeligen stv. *als ir dan schauwent, daz zu frist Jherusalem umlegen iet und heres craft ez ummevahet* 104[b]; *cum autem videritis circumdari ab exercitu Jherusalem* Luc. 21, 20.

umbe sus adv. *umsue sie mich gehaszet hant und dar an so verirret etant* 133[a]; *quia odio habuerunt me gratis* Joann. 15, 25.

unbedâht adj. *des menschen sun sich an der stede sin schamt, als er in einer maht kum und sins vater unbedaht* (= unerwartet?) 86[c]; *hunc Filius hominis erubescet, cum venerit in majestate sua et Patris* Luc. 9, 26.

unberhaft adj. *unberhaft wart sie ja vernumen* 72[a]; *quod esset Elieabeth sterilis* Luc. 1, 7. *die sus unberhaft ist* 73[a]; *quae vocatur sterilis* Luc. 1, 36.

**unbeetoubet* adj. adv.? *sie sprach: ichn wil niht anders han wan Johannis Baptisten haubet, daz heiz mir tragen unbestaubet* 55[c]; *et illa dixit: caput Joannie Baptistae* Marc. 6, 24.

unbetrogen adv. *er sprach: du hast war unbetrogen: auch selig sint, die godes wort verhornt und ez behudent fort* 90[b]; *at ille dixit: quinimmo beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud* Luc. 11, 28.

unbilde stn. *die beide schif sie volten gar, daz sie von uberlaste sich da nider sangkten in den dich. so Symon Petrus daz gesach, daz diz unbilde* (= miraculum) *also geschach* 78[c]; *et impleverunt ambas naviculas, ita ut pene mergerentur. quod cum videret Simon Petrus* Luc. 5, 7 f.

underbiegen stv. *nu was auch in der synagogen dem difel ein mensche underbogen* 78[a]; *et in synagoga erat homo habens daemonium* Luc. 4, 33.

underbint stm. (Elis. Erlös.) *daz sie zwei furbaz niht ensint, sunder ein fleisch âne underbint* 33[b]; *itaque jam non sunt duo, sed una caro* Matth. 19, 6. *sin bruder solle âne underbint sin wip im nemen auch zu wibe* 67[b]; *accipiat frater ejus uxorem ipsius* Marc. 12, 19 u. ö.

uneben adv. (Pass.) *und ez dem alten kumt uneben* 79[d]; *et veteri non convenit* Luc. 5, 36.

**unerbermeclîche* adv. *in geisscheln unerbermeclich* 61[d]; *et flagellabunt eum* Marc. 10, 34.

unêren swv. (= Beh.) *und ir hant mich geuneret* 123[d]; *et vos inhonorastis me* Joann. 8, 49.

unerværet adj. *der zwolfer einer unerfert vil balde da gezugte ein swert* 44[a]; *et ecce unus ex his exemit gladium suum* Matth. 26, 51.

ungebiten adj. *und die dan sint in mitten, dar inne keren ungebitten* 104[b]; *et qui in medio ejus, discedant* Luc. 21, 21.

**ungedol* stf.? *von forthen lieden sie ungedol* 53[c]; *et timuerunt* Marc. 5, 15. *Jhesus wiste an im selber wol, daz sine jungern ungedol mit murmerunge enphingen nu* 120[b]; *sciens autem Jesus apud semetipsum, quia murmurarent de hoc discipuli ejus* Joann. 6, 62.

ungefuore stf. *ungefure mit grozer quale und auch arbeide er manige zit an in geleide* 84[c]; *multis enim temporibus arripiebat illum* Luc. 8, 29.

ungereht adj. *gesunder funden sie den kneht, der fur lag siech und ungereht* 82[a]; *invenerunt servum, qui languerat, sanum* Luc. 7, 10. Vgl.: *sprich ein wort, er wirt gereht* 81[d]; *sed dic verbo, et sanabitur puer meus* Luc. 7, 7. S. u. *verschrîben.*

ungetwagen adj. (= Beh.) *das sie mit handen ungetwagen brot azen und begunden nagen* 56[c]; *manibus non lotis manducare panes* Marc. 7, 2.

**ungeurteilt* adj. *verurteiln ir nieman ensolnt, ungeurteilt obe ir bliben wolnt* 81[a]; *nolite judicare, et non judicabimini* Luc. 6, 37.

ungevâr adj. *falscher gezuge zwene dar zu jungest quamen ungefar* 44[c]; *novissime autem venerunt duo falsi testes* Matth. 26, 60.

ungunstec adj. *sie waren ir ungunstig mide* 66[d]; *et fremebant in eam* Marc. 14, 5. *sit mir die widewe ist ungunstig* 99[b]; *quia molesta est mihi haec vidua* Luc. 18, 5.

unkleine adj. *er rief mit einer stimme uncleine* 49[b]; *et exclamans voce magna* Marc. 1, 26.

unkündec adj. *der mensche ist mir unkundig gar* 44[d]; *quia non novi hominem* Matth. 26, 72.

unlaz adv. adj. (Pass. Jerosch.) *die salben sie vergoz unlaz rehte als er da zu dische saz* 42[d]; *et effudit super caput ipsius recumbentis* Matth. 26, 7. *er sach wie daz die schar unlaz gelt in den stock gewurfen hin* 65[a]; *aspiciebat quomodo turba jactaret aes in gazophylacium* Marc. 12, 41. *nu wusz von im die rede baz, des wurden vil der schar unlaz* 78[d]; *perambulabat autem magis sermo de illo, et conveniebant turbae multae* Luc. 5, 15. *und gebent gute gabe doch den uwern kinden gar unlaz* 89[d]; *nostis bona data dare filiis vestris* Luc. 11, 13 u. ö.

unlobesam adj. *als sie verwerfent uwern namen vor bosen und unlobesamen* 80[c]; *et ejecerint nomen vestrum tanquam malum* Luc. 6, 22.

unmehtic adj. *unmehtig ir geboren sint als uz der libe muter kint; auch findet man ir âne maht, die von den luden sint gemaht; auch findet man, die selber sich gemachet durch der himel rich unmehtig, daz si dem genahen. diz halte, wer ez mag enphahen* 33[c]; *sunt enim eunuchi, qui de matris utero sic nati sunt; et sunt eunuchi, qui facti sunt ab hominibus; et sunt eunuchi, qui se ipsos castraverunt propter regnum coelorum. qui potest capere, capiat* Matth. 19, 12.

unmenschheit stf. (= Beh.) *so dise unmenscheit ir gesehent des undrostes* 40[e]; *cum ergo videritis abominationem desolationis* Matth. 24, 15. *so dise unmenscheit ir gesehent der zustorunge* 65[d]; *cum autem videritis abominationem desolationis* Marc. 13, 14.

unmezlich adj. *wan er was groz unmezelich* 70[c], Zusatz zu Marc. 16, 3.

unmiltecliche adv. *und uz dem wingarten da hin unmildeclich gestiezen* 36[c]; *eum ejecerunt extra vineam* Matth. 21, 39. *so man sie unmildeclich an rurt, in alle folg gefangen furt* 104[b]; *et captivi ducentur in omnes gentes* Luc. 21, 24.

unmügelîchen adv. *fur war dun ich mit worten schin uch, daz unmugelichen kan in himelriche ein richer man bekumen nach gesaster e. fur war sage ich uch aber me: vil mugelicher mag gesin, daz sich gelaze ein kemmelin durch einer nadeln óre gar* 33[d]; *amen dico vobis, quia dives difficile intrabit in regnum coelorum. et iterum dico vobis: facilius est camelum per foramen acus transire* Matth. 19, 23 f.

unmuot stm. (Elis.) *er sprach: war um ir hant unmut?* 54[b]; *ait illis: quid turbamini?* Marc. 5, 39.

unschame stf. *unschame, druge und bosez auge* 57[b]; *dolus, impudicitiae, oculus malus* Marc. 7, 22.

unstate stf. (Elis. 1725) *und sehen in, der mit unstaden was mit dem difel vor beladen* 53[c]; *et vident illum, qui a daemonio vexabatur* Marc. 5, 15.

unstæte adj. *unstede wip beladent swere in sunden* 36[b]; *meretrices* Matth. 21, 31. *unstede wip auch alle dage* 36[b]; *meretrices* Matth. 21, 32.

untætec adj. *ei herre got, nu wis mir genedig, mir armen sunder als undedig* 99[c]; *Deus, propitius esto mihi peccatori* Luc. 18, 13.

**untæter* stm. *sam rauber und als auch undeter* (: *verreter*) 99[c]; *raptores injusti* Luc. 18, 11.

untougen adv. *sie fragten aber in untaugen* 124[c]; *iterum ergo interrogabant eum* Joann. 9, 15. *er hat verblendet in ir augen, verhertet in ir hertze untaugen* 129[c]; *excaecavit oculos eorum, et induravit cor eorum* Joann. 12, 40.

unvergebenes adv. (Elis. 6369. 9806; vgl. 9909) *ich bin daz brot des lebenis, daz sage ich unvergebenis* 119[d]; *ego sum panis vitae* Joann. 6, 48.

unvrume stm. *sunder den suchde dut unfrumen* 50[c]; *sed qui male habent* Marc. 2, 17. *alsus hat er zwifalt unfrumen* 52[d], Zusatz zu Marc. 4, 25. *mogent werden uch zu unfrumen* 106[a], Zusatz zu Luc. 22, 46.

unwæge adj. (Elis.) *ir dore und an dem herzen drege, und an dem glauben noch unwege* 109[c]; *o stulti et tardi corde ad credendum* Luc. 24, 25.

**unwandelmælic* adj. *wer aber stede sich enthaldet biz an daz ende, der wirt selig und blibet auch unwandelmelig* 40[a]; *qui autem perseveraverit usque ad finem, hic salvus erit* Matth. 24, 13. *so sint die knehte sicher selig und blibent auch unwandelmelig* 92[c]; *beati sunt servi illi* Luc. 12, 38. *sprach wider in: der ist wol selig und aller dinge unwandelmelig* 95[a]; *dixit illi: beatus* Luc. 14, 15.

unwerde stf. *zu unwerde sie da von bequamen* 34[d]; *indignati sunt* Matth. 20, 24. *nu waren da, die des verdroz und ez enphingen gar zu unwerde* 66[c]; *erant autem quidam indigne ferentes* Marc. 14, 4. — *da diz die zehen nu vernamen, zu unwirde sie da von bequamen* 62[a]; *et audientes decem coeperunt indignari* Marc. 10, 41.

unwizzende adj. *und uf eine stunt unwiszende im und auch unkunt* 92[d]; *et hora qua nescit* Luc. 12, 46.

unzerstæret adj. *enblibet unzustoret niht* 65[b]; *qui non destruatur* Marc. 13, 2.

ûzrihte stf. *so nu gehorten Pharisey, daz so von Jhesu Saducey gesweiget dise uzrihte gnamen, in ein sie des zu samen quamen* 37[d]; *Pharisaei autem audientes, quod silentium imposuisset Sadduceis, convenerunt in unum* Matth. 22, 34.

ûzsetzel stm. (Elis.) *auch was uzsetzel vil erkant* 77[d]; *et multi leprosi erant* Luc. 4, 27.

Vallen stv. *gedenke in in gefallen quamen* 87[b]; *intravit autem cogitatio in eos* Luc. 9, 46.

valten stv. *Maria dise wort behielt und in ir herze gar sie vielt* 74[d]; *Maria autem conservabat omnia verba haec, conferens in corde suo* Luc. 2, 19.

vâre stf. (Elis.) *sie sprach: ei herre, du hast war; so nement hundelin doch var, wie sie die brosemen erwischen der kinde mogen under disschen* 57[b]; *dixit illi: utique Domine, nam et catelli comedunt sub mensa de micis puerorum* Marc. 7, 28.

vasten stn. *und si dan in fasten kumen* 79[c]; *tunc jejunabunt* Luc. 5, 35.

vater stm. *ir sollent auch niht vaters nennen uf erden, sunder daz erkennen, daz uwer vater einer ist zu himel dort gar sunder frist* 38[c]; *et patrem nolite vocare vobis super terram: unus est enim pater vester, qui in coelis est* Matth. 23, 9.

vaterlant stn. (Elis. = Beh.) *die mache in vaterlande din hie vor uns allen auch nu schin* 77[c]; *fac et hic in patria tua* Luc. 4, 23.

vaterrîche stn. *von dannen weg er nu genam, hin in sin vaterriche er quam* 54[c]; *et egressus inde, abiit in patriam suam* Marc. 6, 1.

vel stn. *da doch beslozen wart daz fel des himels sehs mande und dru jar* 77[d]; *quando clausum est coelum annis tribus et mensibus sex* Luc. 4, 25.

verœhten swv. *biz an daz blut, daz man verehten herrn Zacharies det mit fare zwischen dem huse und dem altare* 91[a]; *usque ad sanguinem Zachariae, qui periit inter altare et aedem* Luc. 11, 51.

verberc stm. *her um in im der tuginde werg nu wirket und hat kein verberg* 55[a]; *et propterea virtutes operantur in illo* Marc. 6, 14. *daz sine werg gehaben mogen kein verberg* 114[d]; *ut manifestentur opera ejus* Joann. 3, 21. *er sprach: daz ist wol godes werg, so daz ir habent kein verberg und glauben hant an in gewant* 119[b]; *hoc est opus Dei, ut credatis in eum* Joann. 6, 29.

verdriez stm. *forthe und verdriez besazen in* 64[c]; *et coepit pavere et taedere* Marc. 14, 33.

verdriezen stn. *und folgten im gar âne verdriezen* 78[d]; *secuti sunt eum* Luc. 5, 11.

vergân stv. *und da den morgen sie vergingen, den figbaum mit gesiht enphingen durre an den wurzeln biz hin ane uf an der hosten zwige bane* 63[b]; *et cum mane transirent, viderunt ficum aridam factam a radicibus* Marc. 11, 20.

**verhefeln* swv. *gelich dem hefel ez wol stat, den zu ir ein wip genumen hat verborgen melwes in dru faz, biz daz verhefelt ez gesaz* 94[a]; *simile est fermento, quod acceptum mulier abscondit in farinae sata tria, donec fermentaretur totum* Luc. 13, 21.

verhœren swv. (bes. Elis.) *wil er aber dir des niht gunnen, daz du verhoret sist von im* 32[b]; *si autem te non audierit*

Matth. 18, 16. *sie die durch voller gnaden rat daz wort verhorent und enphahent* 52[c]; *qui audiunt verbum et suscipiunt* Marc. 4, 20. *als Herodes nu daz verhorte, er quam mit rede alsus zu worte* 55[a]; *quo audito Herodes ait* Marc. 6, 16. *da nu verhorten dise mere* 63[a]; *quo audito* Marc. 11, 18. *daz sint dise wort, rehte als ir hant sie hie verhort* 69[d]; Zusatz zu Marc. 15, 34. *da sie verhorten dise mere, daz er mit ihte an lebne were* 70[d]; *et illi audientes, quia viveret* Marc. 16, 11 u. o. — = nicht hören: *enwollent sie der niht vernemen, gemeiner samenunge ez kunde. verhóret er auch diser funde, so laz in von dir sin gescheiden als uffen sunder unde heiden* 32[b]; *quod si non audierit eos, dic ecclesiae. si autem ecclesiam non audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus* Matth. 18, 17.

verkalten swv. (= Beh.) *des hat die minne cleinen frumen an luden vil und gar verkaldet* 40[a]; *refrigescet charitas multorum* Matth. 24, 12.

verkêrer stm. (Beh. Pass.) *und in der fragete in ein lerer versuchende in und ein verkerer* 37[d]; *et interrogavit eum unus ex eis legis doctor tentans eum* Matth. 22, 35.

verkoufeler stm. *und in den tempel hin ging er, die keufer und verkaufeler, die warf er uz sam windes sus* 102[a]; *et egressus in templum, coepit ejicere vendentes in illo et ementes* Luc. 19, 45.

verlâzen stv. *daz uwer vater uch auch danne verlaze uch uwer missedat* 63[b]; *ut et pater vester dimittat vobis peccata vestra* Marc. 11, 25.

verleiter stm. (= Beh.) *gesprochen der verleider hat, so daz er wolle âne alle undat an deme dritten dage erstan* 47[a]; *quia seductor ille dixit: post tres dies resurgam* Matth. 27, 63.

verlîben stv. (Pass.) *und sus gesturben sie alle siben und sunder samen sie verlieben* 103[b]; *et non reliquerunt semen, et mortui sunt* Luc. 20, 31.

verloufen stv. *und ist die zit verlaufen* 55[d]; *et hora praeteriit* Marc. 6, 35.

vermünden swv. *die den aposteln ez verkunten. die lutzel sich dar au vermunten, in spotte enphingen sie die wort und glaubten ir niht um ein ort* 109[a]; *quae dicebant ad*

apostolos haec. et visa sunt ante illos sicut deliramenta verba ista, et non crediderunt Luc. 24, 11.

vernemen stv. *mit der gesihte er da vernam Levin Alphei* 50^{b}; *vidit Levi Alphaei* Marc. 2, 14.

**verreinigen* swv. *contaminare: wan ez niht in daz herze engat, sunder sich in den lip gelat und dauwende uz verreineget, alle eszen ez gereineget* 57^{a}; *quia non intrat in cor ejus, sed in ventrem vadit, et in secessum exit, purgans omnes escas* Marc. 7, 19.

verrêren swv. *und auch der win wirt so verrert* 50^{d}. 79^{d}; *et vinum effundetur* Marc. 2, 22. Luc. 5, 37.

verrihten swv. (Elis. Erlös.) *nach uwer e verrihtent in* 136^{a}; *et secundum legem vestram judicate eum* Joann. 18, 31.

verschalket part. adj. *dise geburt an aller dat verschalket und verboset stat* 90^{b}; *generatio haec generatio nequam est* Luc. 11, 29.

verschalten stv. (Elis. Erlös.) *den kelch nu von mir verschalt* 64^{d}; *transfer calicem hunc a me* Marc. 14, 36. *mine rede er niht beheldet und sich von uns verscheldet* 132^{a}; *sermones meos non servat* Joann. 14, 24.

verschrîben stv. (Elis.) *Jhesus in strafete und verdreib ab im den difel und verschreib und mahte auch an der selben stunt daz kint gereht und wol gesunt* 31^{b}; *et increpavit illum Jesus, et exiit ab eo daemonium, et curatus est puer ex illa hora* Matth. 17, 17.

versichern swv. *sie gingen hin bevesten eben daz grab, ein zeichen dar gegeben, ein stein dar uber den huteren, daz sie sin wol versichert weren* 47^{a}; *illi autem abeuntes munierunt sepulcrum, signantes lapidem, cum custodibus* Matth. 27, 66.

verslûchen swv. *und nu din sun mit ungerede (: hede) ist kumen und versluchet hat sin habe in lesterlicher dat* 96^{d}; *sed postquam filius tuus hic, qui devoravit substantiam suam, venit* Luc. 15, 30.

verspîwen stv. (Erlös. Beh.) *sin antlicze sie im gar verspuwen* 46^{a}; *et expuentes in eum* Matth. 27, 30. *und in verspuwent jemerlich* 61^{d}; *et conspuent eum* Marc. 10, 34. *und auch verspuwen* 100^{b}; *et conspuetur* Luc. 18, 32 u. ö.

versuochen stn. *doch uf versuchen sie diz redten* 122[a]; *hoc autem dicebant tentantes eum* Joann. 8, 6.

verswenden swv. (von Teufelaustreibung) *von minnen wirt volendet, da von wirt ez verswendet* 60[a]; Zusatz zu Marc. 9, 28.

vervlîzen stv. (bes. Pass.) *und noch dar uf verfliszen sint die sinne uch, daz ir mich erdodent und uch mit suche uf daz benodent, wan in uch mag verfahen niht min rede uf nutze zuversiht* 123[b]; *sed quaeritis me interficere, quia sermo meus non capit in vobis* Joann. 8, 37.

verwære stm. (= Beh.) *kein verwer mag uf diser erden so liehte varwe erzugen me* 59[a]; *qualia fullo non potest super terram candida facere* Marc. 9, 2.

verzehenden swv. *wan menten, ruten man uch siht verzehinden und auch allez crut* 90[d]; *quia decimatis mentham et rutam* Luc. 11, 42.

verzeln swv. (Erlös.) *von den altern wirt er verzalt* 86[b]; *et reprobari a senioribus* Luc. 9, 22.

vesperstunde stf. (Beh.) *so vesperstunde nu an gefing und die sunne under auch geging* 49[b]; *vespere autem facto, cum occidisset sol* Marc. 1, 23.

vezzer swf. (= Beh.) *in ketten, veszern und in ringe man in gar vil und gnug gefinge, daz ab im gar zu stucken quam* 53[b]; *quoniam saepe compedibus et catenis vinctus dirupisset catenas* Marc. 5, 4. *in veszern und in ketten swer* 84[c]; *catenis et compedibus* Luc. 8, 29.

**viebersühte* stf. *da lag in febres banne Symonis swiger ungesunt. sie seiden im von ir zu stunt. zu ir ging er und sie uf gehub, er nam ir hant, niht me besub sie da von febersuhten und diente in da mit zuhten* 49[c]; *decumbebat autem socrus Simonis febricitans, et statim dicunt ei de illa. et accedens elevavit eam, apprehensa manu ejus, et continuo dimisit eam febris, et ministrabat eis* Marc. 1, 30f. *des swiger was in grozer swer der febersuchte da belegen* 78[a]; *socrus autem tenebatur magnis febribus* Luc. 4, 38.

vieren swv. *und Herodes nu was ein gevierter furste zu Galileen* 75[d]; *tetracha autem Galileae Herode* Luc. 3, 1. *und Lysanias so gewis ein furste zu Abiline gefieret so zu schine* 75[d]; *et Lysania Abilinae tetrarcha* Luc. 3, 1. *Herodes*

der gevierte furste, da strafen in Johan gedurste 76[b]; *Herodes autem tetrarcha, cum corriperetur ab illo* Luc. 3, 19.

vihe stn. *in eime sturme unz in daz mer geworfen wart der veher her* 53[c]; *et magno impetu grex praecipitatus est in mare* Marc. 5, 13. *und wie den vehern allen gelang* 53[c]; *et de porcis* Marc. 5, 16.

vihehirte swm. *der saste in nu zu einem veherhirten hin zu dorfe* 96[b]; *et misit illum in villam suam, ut pasceret porcos* Luc. 15, 15.

villære stm. *er gab in den villeren* 33[a]; *tradidit eum tortoribus* Matth. 18, 34.

vingerîn stn. *und gebent im ein fingerin, daz im gezim, an sine hant* 96[c]; *et date annulum in manum ejus* Luc. 15, 22.

vischenze swf. *nu was zu Jherusalem da ein fisschenze probatica* 117[a]; *est autem Jerosolymis probatica piscina* Joann. 5, 2. *der engel godes nach der zit quam in die fischenzen so wit* 117[a]; *angelus autem Domini descendebat secundum tempus in piscinam* Joann. 5, 4. *sit daz ich keinen menschen han, der in die fischenzen gelan mich wolle, als sie betrubet wirt* 117[b]; *hominem non habeo, ut, cum turbata fuerit aqua, mittat me in piscinam* Joann. 5, 7.

viuhtenunge stf. *wan ez niht fuhtenunge enhade* 83[d]; *quia non habebat humorem* Luc. 8, 6.

vlêhe stf. (Elis.) *mit flehe er sprach* 32[d]; *rogabat eum* Matth. 18, 29. *mit grozer flehe bat er in* 85[a]; *rogans eum* Luc. 8, 41 u. ö.

vlôz stm. *daz im dar uz ein michel floz von blude und auch von waszer roz* 137[d]; *et continuo exivit sanguis et aqua* Joann. 19, 34.

volc stn. *die folg sprachen* 35[c]; *populi dicebant* Matth. 21, 11.

vollecheit stf. *und von des hertzen vollekeit der munt zu reden ist bereit* 81[a]; *ex abundantia enim cordis os loquitur* Luc. 6, 45. (= Heinrich und Kunigunde des Ebernand von Erfurt 4393 f.)

vorganc stm. *wem dan furgang gezimet wol* 105[c]; *qui praecessor est* Luc. 22, 26.

vorgehiuse stn. (Diefenb.) *in Salamonis furgehuse* 126[a]; *in porticu Salomonis* Joann. 10, 23. *Petrus der bleib da stande*

vor des selben furgehuses dor 135[c]; *Petrus autem stabat ad ostium foris* Joann. 18, 16.

vorhûs stn. (Pass.) s. u. *gesûse.*

vort adv. tempor. (Elis.) *nieman gedorste in fragen fort keins dinges me nach deme dage noch werben iht an in nach sage* 38[a]; *neque ausus fuit quisquam ex illa die eum amplius interrogare* Matth. 22, 46.

vrat adj. *und eigentlichen uch daz sage, daz Sodomiten an dem dage ez lihter wirt wan dirre stat. die rede enmag niht werden frat* 88[a]; *dico vobis, quia Sodomis in die illa remissius erit quam illi civitati* Luc. 10, 12. s. u. *malâtsühte.*

vrist stf. (Elis. Erlös.) *als er nu hatte da zu frist die hende sin an sie gewant, von dannen schiet er so zu hant* 33[c]; *et cum imposuisset eis manus, abiit inde* Matth. 19, 15. *des keisers, sprachen sie zu frist* 37[c]; *dicunt ei: caesaris* Matth. 22, 21 u. ö.

**vröudensal* stm. *daz aber mich dich setzen dut* (construiert wie: *hoc me facit te ponere*) *hin uber schatzes manige zal, gang in dins herren freudensal* 41[d]; *super multa te constituam, intra in gaudium domini tui* Matth. 25, 21.

vruot adv. (Elis.) *also wart dise wirtschaft frut* 37[a]; *et impletae sunt nuptiae* Matth. 22, 10.

fundamentum stn. *sit daz sin fulmunde ist gelegt uf einen stein herte unde gut* 81[c]; *et posuit fundamentum super petram* Luc. 6, 48. *und âne fulmunt stat. so dar an waszers ungewider bekumt, zu hant ez fellet nider* 81[c]; *sine fundamento; in quam illisus est fluvius, et continuo cecidit* Luc. 6, 49.

vuoten swv. *we den die dan da swanger sint und in den dagen fuden kint* 40[a]; *vae autem praegnantibus et nutrientibus in illis diebus* Matth. 24, 19. *we den, die zu den selben dagen kint sollent fuden oder tragen* 104[b]; *vae autem praegnantibus et nutrientibus in illis diebus* Luc. 21, 22.

vuoz stm. (Erlös. 1953 und Anm.) *sie sprachen: waz redent dar zu die schribere, daz Helyas muz von ersten kumen uber fuz* (= sofort, alsbald) 31[a]; *dicentes: quid ergo scribae dicunt, quod Eliam oporteat primum venire* Matth. 17, 10. *nu merkent ir an den schriberen, wie sie sich wollent uffenberen in stolen wehe, und minnent gruz dort uf den*

merkten uber fuz 103[c]; *attendite a scribis, qui volunt ambulare in stolis et amant salutationes in foro* Luc. 20, 46.

vürbringen stv. *ein boser mensche uz boser habe bosheit furbringet er dar abe* 81[c]; *et malus homo de malo thesauro profert malum* Luc. 6, 45.

vürhof stm. *Petrus in dem furhofe saz enbuzen ane und niht zu laz* 44[d]; *Petrus vero sedebat foris in atrio* Matth. 26, 69. *Petrus von verren nach gesleich und in den furhof hin geweich* 68[b]; *Petrus autem a longe secutus est eum usque intro in atrium summi sacerdotis* Marc. 14, 54. *und lief in zu hant hin in daz deil da des furhofis in mitten des selbin bischofis* 135[c]; *et introivit in atrium pontificis* Joann. 18, 15. = *vorhof.*

vürkomen stn. *ein mensche gut von schatze gut sins hertzen gut furkumen dut* 81[c]; *bonus homo de bono thesauro cordis sui profert bonum* Luc. 6, 45.

vürsehen stv. *und dannoch got sie wol fursiht und werdent sie von im gespiset* 92[a]; *et Deus pascit illos* Luc. 12, 24.

vürstentuom stm. (Elis.) *und er dan uf der selben stede fur furstendum und den gewalt des fogtes wurde da gestalt* 102[d]; *ut traderent illum principatui et potestati praesidis* Luc. 20, 20.

Wæger adv. adj. (Elis.) *wer ez niht weger vil verborn und geldes vil da mit gelost und da mit arme diet getrost* 42[d]; *potuit enim istud venumdari multo et dari pauperibus* Matth. 26, 9. *dem wurde wæger* 60[b]; *bonum est ei magis* Marc. 9, 41.

wallen swv. *reht als ein mensche uz wallen gat* 41[c]. 66[b]; *sicut enim homo peregre proficiscens* Matth. 25, 14. Marc. 13, 34.

wallevart stf. (Elis. Erlös.) *bumannen er in dar nach lech und fur uf sine wallefart* 36[c]; *et locavit eam agricolis et peregre profectus est* Matth. 21, 33.

walten stv. *und under ein der rede wielten* 59[b]; *et verbum continuerunt apud se* Marc. 9, 9.

walthonec stm. (= Beh.) *heuschrecken und walthonig er az* 48[c]; *et locustas et mel silvestre edebat* Marc. 1, 6.

wandern swv. *la varen, sprachen die andern, laz schauwen, ob er wandern Helyas zu im nu wolle* 46[c]; *ceteri vero dicebant: sine videamus, an veniat Elias liberans eum* Matth. 27, 49.

**wārgesagen* swv. *wan er des jares bischof was, so wargesagte er Cayphas* 128[a]; *cum esset pontifex anni illius, prophetavit* Joann. 11, 51.

warnen swv. *die hant niht her gewarnet sich uf libes spise zu bejage* 57[d]; *nec habent, quod manducent* Marc. 8, 2.

wārsagen swv. *si sprachen: Criste, nu warsage* 44[d]; *dicentes: prophetiza nobis, Christe.* Matth. 26, 68.

**wede* swf. *und er gesprach: du sunder wang in Siloe die weden gang und wesche dich (daz ist genant, mit worten uz geleit: ‚gesant‘)* 124[b]; *et dixit ei: vade, lava in natatoria Siloe (quod interpretatur: missus)* Joann. 9, 7. *und sprach zu mir: nu gang aldar, nim Siloe der weden war und wesche dich* 124[b]; *vade ad natatoria Siloe et lava* Joann. 9, 11. — Am wahrscheinlichsten entspricht dieses Wort dem niederd. *wadd*, neuniederl. *wadde* (Weigand 2, 1028), nhd. *watte* (Paul, DWtb. 534[b]) ‚bei niedrigster Ebbe blossgelegte Meeresuntiefe‘. Vielleicht ist unmittelbare Umbildung aus lat. *vadum* anzunehmen, das Forcellini zunächst wiedergibt: locus in mari aut flumine, ubi aqua brevis est, dann davon sagt: poetae usurpant de ipsa aqua maris aut fluminis. Für *piscina* wird es in Urkunden gebraucht Du Cange 8, 232 und Brinckmeier 2, 664, der 721 auch die Bedeutung ‚Pferdeschwemme‘ ansetzt, vgl. Schmeller 2[2], 850.

wegen swv. *daz kint uber al sich in ir libe regete und auch zu freuden wegete* 73[a]; *exultavit infans in utero ejus* Luc. 1, 41.

**weider* stm. *da sprach er zu im: der lemmer min geruche ein weider furbas sin* 139[d]; *dicit ei: pasce agnos meos* Joann. 21, 15. Dieselben Herrenworte Joann. 21, 16. 17 werden 139[d] wiedergegeben: *da sprach er zu im: so drib gereide die lemmer min hin an die weide. — der schafe min, gesprach er zu im, war an der weide du genim.*

werken swv. (Pass.) *ist mugelich an den sabbathen gut werken oder schaffen schatten?* 51[a]; *licet sabbatis benefacere an male?* Marc. 3, 4.

wert stm. *der quam Jhesu zu schauwe, er wolde ez niht zu werde hau* 61[a]; *quos cum videret Jesus, indigne tulit* Marc. 10, 14.

wide stf. *ist under allen uch niht side, daz einer lose von der wide sinen ossen an dem samezdage* 93[d]; *unusquisque vestrum sabbato non solvit bovem suum a praesepio* Luc. 13, 15.

widergâbe stf. (Beh.) *des maht du widergabe han* 95[a]; *retribuetur enim tibi* Luc. 14, 14.

widerganc stm. *er wiste wol, daz er uz ging und widergang zu gode enphing* 130[a]; *sciens, quia a Deo exivit et ad Deum vadit* Joann. 13, 3.

**widergeburt* stf. *fur war in der widergeburt, so menschen sun sitzende erspurt uf stule wirt gewaldes sin* 34[a]; *amen dico vobis, quod vos — in regeneratione, cum sederit Filius hominis in sede majestatis suae* Matth. 19, 28.

widergift stf. *und godes jar geneme sage, auch mit der widergifte dage* 77[c]; *praedicare annum Domini acceptum et diem retributionis* Luc. 4, 19.

widersage stf. *und werden an dem dritten dage verzert ich âne widersage* 94[c]; *et tertia die consumor* Luc. 13, 32.

wie daz: Jhesus sprach zu im: ich sage dir niht, wie daz ez siben stunt geschehe. sibenzig werbe siben ich jehe, daz ez geschehen solle, so man genesen wolle 32[c]; *dicit illi Jesus: non dico tibi usque septies, sed usque septuagies septies* Matth. 18, 22 u. sehr oft.

wîle stf. *ern kumet niht min herre, er nimt im wile, er strichet niht mit ile* 41[a]; *moram facit dominus meus venire* Matth. 24, 48.

wîngartære stm. *kneht einen andern sante er hin da zu den selben wingerteren, den sie mit streichen also sweren verwunten durch daz haubet sin* 63[d]; *et iterum misit ad illos alium servum, et illum in capite vulneraverunt* Marc. 12, 4. *und er sprach zu dem wingartere* 93[c]; *dixit autem ad cultorem vineae* Luc. 13, 7.

wirken stn. *sunder zu setzene ist kein wirken zu miner zesewen noch zur lirken gegeben mir niht der gewalt sunder den ez ist so bestalt* 62[a]; *sedere autem ad dexteram meam vel ad sinistram, non est meum dare vobis, sed quibus paratum est* Marc. 10, 40.

wîwære stm. *genant ein wier und ein se* 117[a]; *piscina* Joann. 5, 2.

**wolgeminnet* adj. *ein stimme und ein gar suzer don: du bist min wolgeminter son, in dem ich mir behegelich bin hude und ummer ewiclich* 48[d]; *et vox: tu es filius meus dilectus, in te complacui* Marc. 1, 11.

woltât stf. *und ob ir woldede iht beginnent gein den* 80[d]; *et si benefeceritis his, qui vobis benefaciunt* Luc. 6, 33.

wol ûf: *wol uf, senke in daz mer dich nu* 35[d]; *tolle et jacta te in mare* Matth. 21, 21.

wonen stn. *der dan uf dachen wonen habe, der stige niht in hus her abe* 65[d]; *et qui super tectum, non descendat in domum* Marc. 13, 15.

wort stn. *und diz die jungern sin gehorten von worten allez gar zu worten* 63[a]; *et audiebant discipuli ejus* Marc. 11, 14.

wunderhaft adj. *sie wurden alle wunderhaft da von der grozen godes craft* 87[a]; *stupebant autem omnes in magnitudine Dei* Luc. 9, 44.

wünnesam adj. *in reine ein duch, was wunnesam* 46[d]; *in sindone munda* Matth. 27, 59.

wurfschûfel stf. *sin wurfschufel in siner hant, und sin hofstat wirt reine erkant* 76[b]; *cujus ventilabrum in manu sua, et purgabit aream suam* Luc. 3, 17.

**Zanebîzen* stn. *werfent in in uzer finsternisse hin, da nieman sich enmag gefrien für zanebizen unde schrien* 37[b]; *mittite eum in tenebras exteriores, ibi erit fletus et stridor dentium* Matth. 22, 13. *da weinen unde zanebizen mag ewiclichen niht verslizen* 41[b]; *illic erit fletus et stridor dentium* Matth. 24, 51. *da groz weinen ist und zanebizen sunder frist* 42[a]; *illic erit fletus et stridor dentium* Matth. 25, 30. *und zanebizen sich niht sumet* 59[c]; *et stridet dentibus* Marc. 9, 17 u. ö.

zentgrâve swm. *der centgrafe und die sinen schar* 46[d]; *centurio autem et qui cum eo erant* Matth. 27, 54. *da nu gesach der centgrafe ane* 70[a]; *videns autem centurio* Marc. 15, 39. *der centgrafen gefragt er einen, der im die warheit kunde erscheinen* 70[b]; *et accersito centurione interrogavit eum* Marc. 15, 44 u. ö.

**zerbliuwen* swv. *daz er gehiesche fruht ab in von dem wingarten, den sie buweten. den kneht sie da gar wol zur-*

bluweten mit streichen 102[c]; *ut de fructu vineae darent illi. qui caesum dimiserunt eum* Luc. 20, 10.

zerkînen stv. *und die erde erbidemte und zurkein von grozen noden manig stein* 46[c]; *et terra mota est et petrae scissae sunt* Matth. 27, 51.

zerquetzen swv. *und im zurquetzet sine glider* 87[a]; *et elidit* Luc. 9, 39. *der difel warf in da dar nider und gar zurquetzet im die glider* 87[a]; *elisit illum daemonium et dissipavit* Luc. 9, 42 s. u. *gevliegen* u. ö.

zerrüezen swv. (das Simplex *rüezen* ist bei Lexer nur aus des Teufels Netz belegt) *der juden kunig si gegruzet! mit halsstreichen wart er zurruzet* 136[a]; *ave rex Judaeorum! et dabant ei alapas* Joann. 19, 3.

zerschrôten stv. *wir sollen sin zuschroden niht* 137[b]; *non scindamus eam* Joann. 19, 24.

zerslîfen stv. *Pilatus Jhesum da begreif und geisscheln vil uf im zursleif* 136[c]; *tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum et flagellavit* Joann. 19, 1.

zerswellen swv. *uf wen (!) der stein gefellet, zurbruchen und zurswellet er wirt, und uf den dan der stein gefellet, der wirt so von ein rehte als ein schirben hor zurtriben, als an ein ander ist niht bliben* 63[d]; *et qui ceciderit super lapidem istum, confringetur; super quem vero ceciderit, conteret eum* Matth. 21, 44.

zertreten swv. *ern wiste niht, waz er da redte, forthe ir gemute da zudredte* 59[a]; *non enim sciebat quid diceret: erant enim timore exterriti* Marc. 9, 5.

zeten swv. *im wurde von der lere erkant, wer sinen willen dede, ob sie von got uz drede, oder ich sie von mir selbe uz zede* (: *rede*) 121[a]; *si quis voluerit voluntatem ejus facere, cognoscet de doctrina, utrum ex Deo sit, an ego a meipso loquar* Joann. 7, 17.

zickîn stn. *und mir ein zigkin nie gesluge, daz ich fur mine frunt gedruge und ein mal mit in geeszen hede* 96[d]; *et nunquam dedisti mihi hoedum, ut cum amicis meis epularer* Luc. 15, 29.

zil stn. *und niht gar langez zil dar na* 44[d]; *et post pusillum* Matth. 26, 73. *wan er gar uber zil von schatze hatte und gudes vil* 61[b]; *erat enim habens multas possessiones* Marc. 10, 22 u. ö.

**zippelære* stm. *mit miner zippelere schar* 43[a]; *cum discipulis meis* Matth. 26, 18.

zit stf. *ist kumen her uf zit, zu stunden und zu frist, als ez von im geschriben ist* 59[b]; *Elias venit, sicut scriptum est de eo* Marc. 9, 12.

zouwellîche adv. *sie brahten in gar zauwelich* 59[c]; *et attulerunt eum* Marc. 9, 19. *er warf von im gar zauwelich sin cleit* 62[c]; *qui projecto vestimento suo exiliens* Marc. 10, 50.

zuc stm. *er eszen im gereichte dar und auch in rehten zugen nar* 41[a]; *ut det illis cibum in tempore* Matth. 24, 45.

zuogevalle stn. *beladen wunder in began und die mit im da waren alle von diser fische zugefalle* 78[d]; *stupor enim circumdederat eum et omnes, qui cum illo erant, in captura piscium, quam ceperant* Luc. 5, 9.

zuokunft stf. *die stunde, so des menschen sun zukunft sol an gerihte dun* 41[a]; *qua hora filius hominis venturus est* Matth. 24, 44.

zuoname swm. *nu fur in Judam Sathanas, der auch mit dem zunamen was geheizen Scharioth* 104[d]; *intravit autem Satanas in Judam, qui cognominabatur Iscariotes* Luc. 22, 3.

**zuoteilec* adj. *und auch die engel also heileg, den auch sin riche ist ie zuteilig* 86[b]; *et sanctorum angelorum* Luc. 9, 26.

zuotrîber stm. *die hosten prister unde schriber nu wurden suchende zutriber, wie sie mit truge in da gefingen und zu dem dode in mohten bringen* 66[c]; *et quaerebant summi sacerdotes et scribae, quomodo eum dolo tenerent et occiderent* Marc. 14, 1.

zweien stn. *und wart ein zweien under in* 124[c]; *et schisma erat inter eos* Joann. 9, 16.

Uebersicht des Inhaltes.

VI.

Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte.

Vierter Beitrag.

Von

Adolf Mussafia,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

PÉAN GATINEAU.

Leben und Wunderthaten des heil. Martin.[1]

Allgemeine Bemerkungen.

A. *s* und *l*.

Lang gestrecktes *s* und *l* werden leicht mit einander verwechselt. *s* ist statt *l* einzusetzen:

3461 et li leu par tens rassaudroient
les bestes que li pastres garde;
quant el auront perdu lor garde,
sel vodront totes acorer.

Es kann nichts anderes als *ses vodront* gelesen werden.

Einer war

5172 contrez et de pi[e]z et de mains,
si l'en souffrist il bien de mains.

Ich verstehe: ‚er hätte mit weniger vorlieb genommen', eine launige Wendung, die zunächst durch den leoninischen Reim herbeigeführt wurde.

Der Teufel erscheint einem Kranken,

7104 mes uns qui ot chiere de saint
li dist qu'encontre lui le saint.

[1] Ed. W. Söderhjelm. Tübingen 1896. — Bourassé's Ausgabe eines Theiles des Gedichtes konnte ich nicht erreichen.

Lat.: *facito super frontem tuam signum crucis.* Es muss *se saint* gelesen werden.[1]

l ist statt *s* einzusetzen:

Man soll M.'s Leib ausgraben. Ein alter Mann fordert die Anwesenden auf:

4722 si prëissunt
le cors, ne ne s' esbahissunt.
Lors se prist, et tuit ensement.

se prist könnte allenfalls, zumal wenn man *s' i prist* läse, ‚machte sich daran' bedeuten. Einfacher *le prist.*

6228 Tece, sa fille a un prevoire.

‚Eines Priesters seine Tochter' könnte allerdings eine volksthümliche Construction sein; schlichter ist *la f.*[2]

Der Kaufmann empfiehlt sich und die Seinigen der Obhut M.'s:

7032 cele nuit em pes se cocherent.
L' andemain, quant il l' esveillerent,
au port de Treves se troverent.

Lat.: *mane excitans me cum puericellis . . . invenimus nos apud portam Trevericam.* Also ohne Zweifel *s' esv.*[3]

B. *le li; que qui; ne ni; se, si.*

Bei diesen Procliticis verwechselt oft die Handschrift unter einander *e* und *i*;[4] mehrere Fälle sind schon von S. berichtigt worden. Es seien noch folgende verzeichnet:

---

[1] Vgl. unter L zu 842.

[2] 2025 *Si chanoine de Tors*; vielleicht ‚seine (des M.'s) Domhèrrn'. Oder doch *li ch.*?

[3] 9607 Lors ses pristrent et les menerent.
Ich wäre geneigt *les pr.* zu lesen.

[4] Gleiche, rein graphische Verwechselnng in 2761 *dilez* (Druck *d' ilez*) nb. sonstigem *delez*, 8386 *i rivint*, 8945 *ci devant derriere.* Zu vergleichen auch 7235 *s' igaille* (Druck: *s' i g.*) nb. 7932 *s' egaille* (Druck: *se g.*), wenn auch das *i* hier lautliche Geltung haben kann; vgl. *igal.* — *e* st. *i* finden wir in 6427 *d' equi* (Druck: *de qui*) nb. sonstigem *iqui*, 2925 *eloques*, 8084 *velanie.*

li statt *le*: 6223 *ot fevre qui de menger si li dessevre*; 8992 Jemand hat einen lahmen Arm, *li sainz . . . li* (Druck *l'i*) *li a menois tendu.* Péan hat nicht die übliche Scheu vor *le (la, les) li (lor)*.[1]

le st. *li*: 4169 die Wölfin[2] ging nicht fort, *enjusque cil le repartist dou relief*; 6421 eine Frau ist krank, *de l' eve aporter le firent.*[3]

qui st. *que*: Pronomen; 5204 *rentes qui* (Druck *qu'i*) *li clerc tenoient*; 6821 *une plateinne qui donnee avoit au saint uns empereres*; 9929 *feiz (= fiez) qui bien a saus l' eglise.* Conjunction; 5537 *mes puis ne l' osa asaillir deables qui fut en l' eglise*; der Teufel ist nicht in der Kirche; *que* (od. *qu' i*) verbindet sich mit *puis*. 8597 *vost que s' iglise creust . . et qui de toz fust ennoree.*[4]

que st. *qui (cui)*: 3348 *Martin, par cui . . . et devant que . . .*; 8462 *si li conseillessunt . . . que il i enveieroit* (Druck *il jëuneieroit*).[5]

ni st. *ne*: 1030 bis zur Stunde des Gottesdienstes *ja ni*[6] *seist en iglise.*[7]

ne st. *ni (n' i)*: 4163 *mesonete . . si trespetitete que mes hom fors lui ne peust.*

se st. *si*: 7375 *por la peor se s' en föirent.*

---

[1] 1189 Feuer bricht aus unter dem Stuhle des Kaisers; *si li fist lever*; eher *le* oder allenfalls *l' i.*

[2] *loe (: quoe)*, nicht ‚Lerche', wie es im Register heisst.

[3] 5773 Die Mutter fragt ein stummes Mädchen, ob sie den Weihrauch gespürt habe; *cele qui onc parlé n' avoit | le dist lores que bien savoit.* Proleptisches *le* ist zwar nicht ausgeschlossen, man wird aber *li* vorziehen.

[4] 2393 *dist qu' i molt li a valu sis venirs;* 2454 *vit l' arbre qui plesseit si fort qu' i passer ne pooient les genz; i = il* als grammatisches Subject wäre immerhin möglich; schlichter *qui = que.*

[5] *que* als Nominativ wäre man versucht zu *qui* zu ändern, doch sind es der Fälle zu viele; auch spricht Elision (110 *ceus qu' o lui sunt*) eher für *que* als für *qui.* [An einer einzelnen Stelle, 10010, hat Södj. Rectus *que* zu *qui* geändert.]

[6] Druck *n' i;* proleptisches *i* ist wenig wahrscheinlich.

[7] 5157 Ein Priester wird wiederholt in Fesseln geschlagen; dank M.'s lösen sich stets wieder die Bande; *quant li rois vit ce qu' i ester n' i poeit, qu' en ne l' en gitast, bien li sembla qu' il le quitast.* Das erste *i* mag immerhin = *il* sein, den *que*-Satz ankündigend, das zweite ist kaum = *ibi*; eher *ni* = *ne*; nach *ce* besser Komma: ‚als er dies sieht, dass es nämlich nicht sein kann, dass man ihn nicht befreie'.

C. *li l' i; qui qu' i; ni n' i; si s' i.*

Die Distinctio verborum[1] ist bei diesen Nexen nicht immer befriedigend. Selten hält S. vereinigt, wo man trennen möchte, z. B.:

li st. *l' i*: 517 er war 55 Jahre alt, *quant esleu li* (Martin zum Erzbisthume) *orent*; 2165 *nus ne li herberge*; 3068 *cil qui li attendeient*; 6201 ein Cleriker kommt dorthin, *quant un mal li achace*. 8469 Niemand wäre so tauglich wie sein Sohn, *si li envoiast*.

qui st. *qu' i*: 9304 *dou pechié qui ot fet* ‚die er' (oder *que ot*).

ni st. *n' i*: 4000 *ja sanz l' abbé ni alessunt*; 8084 hätte er auch können, *ni fëist il pas vilanie*.

si st. *s' i*: 528 *de fust fu faite sa maison. Si furent 80 moinne*.

Viel häufiger wird *i* getrennt, und fast immer wird *i* = *ibi* gemeint, das aber theils durch den Sinn, theils durch die Stellung ausgeschlossen ist.

qui ‚wenn man': 580 *n' i a nul qui se meust, qu' i li donnast tot l' or do monde*; 9831 *dela les monz... voit l' an vers destre qu' i*[2] *i muse.. unes valees*.

qui ‚wer': 4650 *riens qui lor deust desplaire ne trovoient qu' i lor feist.*[3]

[1] Viele der Bemerkungen zu einzelnen Stellen betreffen die Distinctio verborum; ich hielt für nützlich oben verzeichnete Fälle in Zusammenhange zu behandeln. — Es seien hier noch einige geringfügige Versehen angeführt, von denen die meisten wohl durch den Setzer verschuldet wurden: 911 *onc not trové*, 1044 *a chief depose*, 1282 *lorde boe de luxure*. 2727 *lo ot (laudabat)*, 3404 *qui por cela venir le firent* (*cela* kommt nicht vor), 3690 *la messe de maine* und 5659 *gastoient la chose de meinne as clers de Tors*, 3779 *tot atire*, 4559 *le commandoit suslever* ‚anfzustehen', 6007 *termes deconplie*, 6333 *aviaire*, 7510 *la posee*, 7536 *s'est dilee partie*, 7581 *cessaia* (= *s' ess.*), 7623 *operrieres*, 8681 *sen ala*, 9058 *dels* ‚von ihnen', 9205 *des lore qu' ele fut nasque*, 9212 *sen retornerent*, 9252 *la tira* (*l' atira*), 9744 *antres* (= *antr' e[l]s*). — 3944 *qu' es* und 6846 *s' es*, *l' or uis* (ihre Thür).

[2] Hier würden zwei *i* aufeinander folgen; 9155 richtig *qui i muse*. An beiden Stellen stünde *qui i muse* besser zwischen Kommata.

[3] 3625 Druck: *ne ne li chaut qui le degent;* auf S. VII will Södj. *qu'i* setzen. Es ist *qui* beizubehalten. [*degent* wird im Register als 3. Präs. Indic. angegeben. Es ist Conjunctiv von *degener*.]

qui ‚der, die‘: 3713 *cil . . . qu'i i ala*; 7116 es heilen zwei Lahmen *qu' i venu estoient; 8314 les miracles . . qu' i pas ne firent a celer*; 9221 *une tose qu' i*[1] *angoissiee avoit fievre.*[2]

si 1390 *s'i a mise de l' uile en la bouche*, wo proleptisches *i* wenig wahrscheinlich ist.[3]

D. Zur Declination.

Im Inneren des Verses flectiert der Dichter die Masculina[4] durchwegs richtig. Die Imparisyllaba bewahren die ursprünglichen Formen:[5] *hom home*,[6] *cuens conte*; *abes abé*, *ber(-s)*

---

[1] *qui* = *cui*.

[2] 5620 *a la feste qu' i fut venue* (*i* möglich, aber nicht recht am Platze); 6867 Einer schickt nach Tours seinen Vater, *qu' i li preia que a S. M. l' envoiast* (etwa ‚denn er‘; einfacher *qui* ‚der‘); 7113 es heilen drei Blinde *qu' i venir i firent* (das erste *i* kann = *il* sein; Péan verwendet sehr oft 3. Plur. im Sinne von ‚man‘, moistens aber ohne Pronomen); 8197 es wurde das Fest gefeiert, *car li evesque l' establirent, qu' i par tot bien ferier la firent* (*i* = *il* gibt eine recht ungelenke Construction); 9281 ein Besessener hält den Leuten ihre geheimen Sünden vor; *nus n' i ert qu' i ne redie . . .;* es liesse sich *qu'* = *que* bei nicht ausgedrücktem *li* annehmen; *qui* = *cui* ist weit vorzuziehen. — Es sei hier noch handschriftl. *quil* statt *qui (cui)* erwähnt. Einen Fall, 6558, hat schon Södj. berichtigt; andere sind: 6646 das Wunder wurde dem Abte erzählt *qu' il en proia tant le conte;* lies *qui*. 9369 *sainz Briz qu' il ot feit tort tant*; l. *cui*.

[3] 2360 *son pié en mist sus une esquerre sis asnes, si parut la trace.* Wenn auch nicht unentbehrlich, so doch besser *s' i*.

[4] Zur Beurtheilung des Verhaltens des Rectus bei oxytonen Femin. Sing., die in der Hs. häufiger ohne als mit *-s* erscheinen, bietet das Innere des Verses keinen Anhaltspunkt.

[5] An Belegen der secundären Bildung, die, vom Rectus oder Obliquus ausgehend, dem Typus *murs* folgt, kommt zunächst nur *mendre* vor, nicht bloss im Verso vorconsonantisch, wo man allenfalls *menor* lesen könnte, sondern auch durch Reim gesichert, aber gewiss nicht durch ihn herbeigeführt: 62 *le mendre a : engendra.* Dazu *emperiere* 123. 173. 274, das man ebenfalls bewahren könnte. Da aber sonst *empereor* sich findet, und das Metrum an allen drei Stellen diese Form gestattet, so wird man ihr den Vorzug geben.

[6] 220 *mes maint prodomme en ot gemi.* Da auch anderswo das *n*-Zeichen fehlt, so ohne weiters *ont*. Wie aber 6409 *nus maus dom maint home moroit (: coroit)*? Wäre also, da man dem Dichter *home* als Rectus Sing. nicht zumuthen darf, doch Singular gestattet? Ob nicht etwa *maintes hom*? Péan gebraucht sehr oft masc. *mainte*.

baron, *enfes enfant*,[1] *lerre (-es) larron*, *nies nevou*, *prestre (-es) proveire*, *-ere (-es) -ëor*.

Als einzige Abweichung von der strengen Regel ist zu bemerken, dass Péan bei paroxytonen Eigennamen und Personenbezeichnungen neben *-es* sich *-e* gestattet. So z. B.:

1556 Maxime a Treves assembla
7442 Sainz Gregoire a Tors dediot
7052 mes l' evesque ot une feiee
547 l' arcevesque öit le renon
1044 l' arcediacre a chief de pose
10051 tant que deable en fist choier.

Man darf darin analogisches Walten erblicken; wie *lerre lerres*, *emperere empereres* so *evesques evesque*.[2]

Hie und da scheint das Metrum Rectus Plur. auf *-es* zu fordern. Leicht zu berichtigen ist

8166 par els li saint sonoent
et lampe et cerges alumoent

neben 8160 li saint sanz i tocher sonerent,
cerges et lampes alumerent
sanz ce que nus fou i mëist.

Da 8166 weder Sing. *lampe* noch Plur. Femin. ohne *-s* möglich ist, so ergibt sich bei richtiger Flexion von *cierge*:

et lampes et cerge alumoient

Man wird darnach auch 8161 lesen:

[et] cerge et lampes alumerent.

Andere Fälle sind:

1069 et .ıŋ. moines o robes noires
3994 moinnes en maintes leus vivoient
4995 li mesages isnelement.[3]

---

[1] Als Deminutiv erwartet man *enfantez -et*. Statt dessen findet man im Rectus *enfetes*, eine bemerkenswerthe Bildung, die *-et-* als Infix behandelt. Nur 5837 *li enfantet*; der kritische Text kann sich mit *-ez* begnügen; mit etwas mehr Muth lässt sich auch hier *enfetes* ansetzen.

[2] Sonst: 1214 *le* (lies *li*) *servise a l' empereriz* | *li fut . . . meriz* (neben 2139 *fust faiz li servises : prises*); *a* zu streichen und *-es* anzuwenden wäre um so willkürlicher als 3291 *si fut le* (l. *li*) *concire amassez* (neben 9753 *l'an quidot que fist* [l. *fust*] *uns concires : sires*) vorkommt. Beide Substantive sind latein. Neutra.

[3] 928 *qu' angres a lui parlent sovent*. Die Form *parlent* ist sehr verdächtig; wohl *angre a lui parolent*. [Selbst wenn man *parlent* zugäbe, wäre es leicht *que angre* zu lesen.]

Zumal in der dritten Stelle (wegen der Discordanz zwischen Artikel und Nomen) entschliesst man sich schwer, Rectus mit *-s* anzunehmen. Die Entscheidung hängt mit der Lehre des Hiatus zusammen (vgl. unten unter J). Wer Hiatus annimmt, wird nicht zögern *-s* zu streichen.

Im Reime ist der Percentsatz richtiger Formen sehr hoch; doch fehlt es nicht an Verwendung von Obliquus statt Rectus (nirgends umgekehrt). Es handelt sich zunächst um prädicierende Ergänzungen,[1] selten um Subject.[2]

Oxytone Fem. Sing. erscheinen da theils mit *-s*,[3] theils ohne *-s*.[4] Erstere durch Reimzwang zu erklären, oder in nicht beweisenden Fällen[5] dem Schreiber zuzuschieben, geht schwer; eher liesse sich diess von den letzteren sagen; indessen kann man das Schwanken dem Dichter zuschreiben, so dass ein geregelter Text nicht überall *-s* einzuführen brauchte.

Mit diesen wenigen Bemerkungen ist die Art, wie eine kritische Ausgabe bei Behandlung der Declination zu verfahren hat, gekennzeichnet. Da es aber bei textkritischen Studien von Nutzen ist, auch auf den Gebrauch der Handschriften einzugehen, so seien noch einige Bemerkungen hinzugefügt.

Der Schreiber folgt in der bei weitem überwiegenden Zahl der Fälle dem Originale; zumal die scharf sich abhebenden

---

[1] Z. B. 1010 *si fut . . l' uis lé*, 1185 *ne s' est mëu*, 1471 *qui gité | ne fust.* Dazu auch 1272 *Adans iert en tel viltez | quant de paradis fut getez*; 620 *s' en est sus la maison montez | don li fist Deus si grant bontez | que . . . li feus cessa*, denn *viltez, bontez* sind als Sing. nicht möglich, und Plur. lässt sich beim ersten Worte gar nicht, beim zweiten nur schwer annehmen. — Nicht die besondere syntaktische Function, sondern der Umstand, dass attributives Adjectiv in Dichtungen, die kein starkes Enjambement zulassen, am Ende des Verses kaum vorkommt, hat zur Folge, dass es sich fast ausschliesslich um prädicative Ergänzungen handelt.

[2] 182 *nou tint ne fer ne fust.* Auch hier gilt das in voranstehender Anmerkung Gesagte. Wo kein Enjambement, dort schwerlich voranstehendes Subject am Ende des Verses; daher zeigt sich die durch Reimnoth herbeigeführte Infraction meist bei invertirtem Subjecte.

[3] 9415 *si com est resons : en ses maisons.*

[4] 528 *de fust fut faite sa maison : en tote saison.*

[5] 1366 *nule vie n'est itaux | com est la vie esperitaux.*

Formen der Imparisyllaba tastet er nicht an.[1] Eben so respectiert er Sing. und Pl. *li, cil,*[2] *cist*; *sis si*;[3] *tuit*;[4] *dui*.[5] Nur dort, wo in Folge der Verstummung der Endconsonanten[6] der Unterschied der Casus lediglich graphisch geworden war — diess ist ja das wichtigste Moment, welches den Untergang des Rectus herbeiführte — verlässt vielfach der Schreiber die Vorlage und verwendet nach dem zu seiner Zeit überhand nehmenden Gebrauch Obliquus statt Rectus.[7] Auch nimmt man deutlich wahr, dass vorangehendes *li, cil* u. s. w. die Rectusform meist schützt, während Nomina die ohne solche Begleitung oder nach *unus* auftreten, viel leichter preisgegeben werden: ·ɪ· *paien* 645. 659 *li paiens* 649. 656, *Sathan* 7304 *li Sathans* 5550, *sanc alot* 6625 *li sans* 8693; *larrons* 5305 *li larron* 5310, *pelerins* 10044 *pelerin* 10049, *notoniers* 5520

---

[1] Ein paar Versehen in den Formen von *homo* (so z. B. 9080, vgl. unter L) kommen vor. Etwa noch 6191 *li enfans*, falls = *-anz*; doch mag es sich auch um latinisierende Schreibung handeln; vgl. *abbas* 3549.

[2] Nur einmal 3042 *por cil escondit.*

[3] Nur 1824 *son cors repose*, 9190 *bret son filz.*

[4] 8112. 8268 *toz*, 8960 *trestoz*; überall für sich stehend, nie etwa *toz li paien.*

[5] 9072 *vit dui bacins*; 9159 *dui puceles*; 10197 *dui seles.* Die Vorlage wird hier .*ɪɪ*. gehabt haben; der Schreiber, der in den früheren Theilen des Gedichtes ausgeschriebenes *dui* gefunden haben mag, meinte auch hier dieselbe Form verwenden zu müssen. — Für ‚drei' kommt sowohl theils ursprüngliches *treis* 6756, theils analogisches *trei* 9983 vor.

[6] Verstummung des Lautes führt hie und da zu Vernachlässigung des Zeichens; so ausser im häufigen *cor saint,* das gleichsam éin Wort bildet, in *du cler* 9921, *li cler* 6404, 1984 *nus mor*, *Floren* (= *-nz*) 1773. [An Indeclinabilia gehören hieher *on om* = *onc*, *don dom* = *dont*, *for* = *fors.*] — Auch fehlt oft das *-s* des Plurals: *lor enfanz riche fistrent* 6859, *des demoniaque* 7302, *par set jor* 1992; *tempeste* 9845. Indifferenz bei graphischen Zeichen führt auch zur Verwechselung eines Zeichens mit dem anderen; *donc* = *dont* 237. 3260, *cinc cenz tant* 9899, *par trestot [les sainz]* 8427; selbst *les bontez que fez li avoient* 8048. 8550 (aber 8642 richtig *fet*); auch in *sot* = *soz* 7559 und in *met* [hschr. *mer*] = *Mez* 7026 dürfte eher dieselbe Erscheinung als ein mundartlicher Zug, *t* für *z*, zu erkennen sein).

[7] Obliquus mit *-s* ist sehr selten: *Floires* 137. 162, *a Martins* 1376, *li venz toz le* (den Baum) *peccia* 2149, *cel abbés* 4426, *si anemi assis avoient uns* 4763, *detres le rois* 6790; *un deables ilec encontra* 312 gegen das Metrum; Femin. *de veritez* 7910, *a veeue santez* 6227. Es handelt sich weniger um Rectus an Stelle von Obl. als um umgekehrte Schreibung; das

li notonier 10047.[1] Man kann andererseits bemerken, dass in Folge des Schwundes von *s* vor Consonant[2] *unus, bonus* in vorconsonantischer Stellung gerne als *un, bon* erscheinen: *un prestre* 6584, *un lecheres* 6784, *nostre bon peres* 6823, *li bon sainz* 7162, aber *uns escrivains* 6830, *uns enfes* 6298, *li boens hom* 1311. Nicht anders *suus*, das vorconsonantisch meist *si*, vorvocalisch fast ausschliesslich *sis* geschrieben wird.[3]

E. Pronomen *ou, o.*

Neutrales Pronomen der dritten Person als Subject hat Södj. (S. 232) mit Hinweis auf G. Paris' Untersuchung an vier Stellen verzeichnet: 6418 *ou semblot meselerie*; 4883 *ou semblot qu' il ëust*; 7632 *o semblot que ou plëust.* Es kommt noch vor:

Zeichen für einen verstummten Laut wird eben bald weggelassen, bald unrichtig gesetzt. So *des ors* ,von nun an' 3737, häufigeres Possess. Plur. *lors* (wenn nicht analogisch oder Druckfehler); *totes Tors soleit estre* 3620.

[1] Fälle wie Sing. *li serf* 1438, *li oil* 6069, *li vallet* 8606 *cil vallet* 5482, *li feu* 6523, *si mal* 6909 sind im Ganzen selten und meist kommt daneben richtige Flexion des Nomens vor. Das unzählige Male sich wiederholende *ille sanctus* erscheint vielfach als *li saint*; häufiger ist *li sainz.* Eben so selten sind Pluralia wie *li paiens* 626, *li bues* 1283, *li sarpenz* 1541, *li moignes* 1657, *li oiseaus* 3435 nb. *li oiseau* 3442, *li sainz* (,Glocken') 8160 nb. *li saint* 8166, *si amis* 5963 nb. *si ami* 5989. Hie und da nimmt auch der Artikel die oblique Form an: *le fou* 3095, *le pié* 8668, *le fil* 9383; Plural nur einmal *les clers* 9874. Wir finden also für *ille focus* 1. *li fous*, 2. *li fou*, 3. *le fou*; 1. in den bei weitem zahlreicheren Fällen, 2. und 3. selten, und zwar 3. seltener als 2. — Wenn endlich *le* als Rectus selbst vor richtig flectiertem Nomen — *le plus vis* (= *vilis*) 139, *le sires* 1719, *le jors clers* 9463 — oder *li* als Obliquus erscheint, so wird man da lediglich das Schwanken zwischen *le* und *li* (vgl. unter B) erblicken.

[2] Zumal vor *t*; manchmal auch in der Schrift: *patre* 3462, *etre* 3847, *tetre* 6450; Perfecta wie *oint* 702, *reient* (: *neient*) 3010, *resteint* 4619: Impf. Conj. *vëit* 7634. — Die umgekehrte Erscheinung — Schreibung eines unrichtigen *s* —: *restez* (= *retez*) 902, *oustre* 9551 *ostre* (*d'aler ostre tost se desroie* 5887; im Druck und Register *ostretost*); *seist* (Conj. von *estre*) 9440; Condit. *ireist* 2797. Ziemlich oft *fust* statt *fut* 4638. 6868. 9521 u. s. w., denen *fut* = *fust* in *sanz ce que nus en fut grevez* zur Seite steht.

[3] Andere Fälle, in denen bei Procliticis vorconsonantisches *-s* unbezeichnet blieb: *ne poeit (non illos)* 3888, *le fist (illas)* 5477, *le seguerent (illos)* 7650. An mehr als einer Stelle (1511. 4127. 4992), wo von bestimmten Wesen die Rede ist, ist *as* gemeint und *a* geschrieben.

1047 *dist qu' o csitout que fust rendue* ‚dass es nöthig war'; 1877 *qu' o lui fut vis* (Druck: *jus*); 2511 *quant ou lor mesavenoit*; 2587-8 *quant il areit voie alee a pié, si qu' o li anuieit*; 5329 *s' o li lëust, molt volentiers l' ëust tué*;[1] 7213 *ausi com s' o*[2] *descendist plue*; 9686 *n' i ot ne povre ne riche qui n' i alast, car ou covint*. Aus *el eu*, das proklitisch zu *ou* wird, wie *feugiere foug.*, *deu pere dou p.* Der Diphthong *ou* vereinfacht sich zu *o*.[3] Daneben *il*: 338 *il ne li plëust*. Die entsprechende vorvocalische Form *el* erscheint nicht; wir finden da nur *il*:[4] 972 *il ajorna*; 3777 *qu' il onc plëu i ëust*.

ou, *o* kommt ferner in Verbindung mit einsilbigen grammatischen Wörtern als Accusativ vor. Damit concurriert (ausser *le*) das Enklitikon *l*. Es ist also *nel*, *jel*, *tel*, *sel*, *quel* ebenso wie *del* behandelt worden; wie *[deu] dou do*, so *[neu] nou no*.[5] Bei Masculinum ist keine andere Deutung möglich; aber auch für das Neutrum ist meines Wissens in solchen Fällen Deutung aus *hoc* nie versucht worden. Hier einige Belege:

ne; Masculinum: 484-5 *se il cestui puent avoir, nou changeront por nul avoir*; 1116-7 *que vers terre nou* (Martin) *tirissont et qu' o bastons no batissont*. — Neutrum: 869 *cil dit que il nou lessera que il n' i aut*.

---

[1] Es ist von einem Teufel die Rede, der in einen Mann gefahren ist; der Druck hat *s' o li l' ëust*.

[2] Druck *so desc.*

[3] Vgl. auch *cel ceu çou ço*, z. B. 4322. 10037 *en ço päis*, 6327 *ço mëisme jor*, 8354 *en ço tens*. Es kommt zwar auch vor 4493 *de lui gita çol qui maint mau … dit a*; die Aenderung von *e* zu *o* ist aber wohl später als *u*. Wenn ein paar Mal *ce* = *cel* vorkommt, dürfte es sich eher als um Abfall von *l* um Vereinfachung von *eu* zu *e* handeln. — Hie und da auch *a*, wo *al au* erforderlich ist: 978 *a beau arcevesque se boute*; auch 7552 *li pria qu' il ne li faille a grant besoing de sa bataille* würde man *au* erwarten. Liegt eine lautliche Erscheinung oder blos graphische Nachlässigkeit vor? [Wenn letztere, so läge der umgekehrte Fall 3758 *au pou trestuit ne perillerent* vor; hier ist unbedingt *a* zu lesen. 4593 *au chief de pose* neben sonstigem *a ch.* dürfte ebenfalls dem Schreiber zuzuschreiben sein.]

[4] Ist es Zufall oder konnte *on* sich neben *il* besser als *el* halten? — Eigenthümlich, dass es im Prologe heisst: 6 *si comme el le testimonie | li livres*. Darf man mit S. *el* einfach als Schreiberfehler streichen, oder stellt es neutrales Subject dar (wie in *il arrive des malheurs*), das in alter Sprache auch bei bestimmtem Subjecte zulässig war?

[5] Auch *nu*, mit *du* zu vergleichen.

je; 9480 *jo vi* ‚ich sah es‘.

te; 2286-7 *Martins te mande que tu chantes et to commande.*

se; 5188-9 *Carivaldes valout chacier, sou*[1] *fist si deables cacier.*

que; 2375 *li prie com a serf Dé quo benëisse*; 5110 *cil pree a s. M. quo conseillast;* 5120 *dist a une quo despendist* (ihn, den Gehängten, losknüpfe); 5729 Allomer nannten ihn *cil quo quenoissoient.*[1]

Endlich auch nach zweisilbigem Pronomen und nach Begriffswörtern:

5122 cele ou fist qui molt s' en pena
8285 mes n' avoit dont elle ou fëist
3159 si que l' arcevesque ou vëist
4696 car li evesque ou commanderent.
8478 car l' emperere ou commanda
1349 que par mescreance ou fëist
6451 et a molt grant merveille ou tindrent
8083 et si il bien feire ou pëust
8522 et firent duel com fere ou durent.[2]

An diesen Stellen, in denen *ou* Neutrum ist, könnte man geneigt sein, *hoc* zu erblicken; wie wäre es aber zu erklären, dass *ou* an die zwei Bedingungen geknüpft ist, dass das vorangehende Wort vocalisch auslaute, das folgende consonantisch anlaute? Warum fände sich nicht *infans hoc vidit = li enfes ou vit* oder *imperator hoc amat = li emperere ou aime*? Dass auch hier nur *illu* vorliegt, zeigt eine Stelle mit masculinem *ou*. Von einem Ertrunkenen heisst es:

10110 et comment hors de l' eive ou mist.

Man wird also in allen Stellen *ou* als *l = le* auffassen. Es findet Inclination an mehrsilbigen Wörtern wie im Provenzalischen statt. Für *l* würde man *-u* erwarten: *celle·u, evesque·u*; ein solches *u*, phonetisch nicht *ü*, sondern *u*, wird mit *ou* bezeichnet.[3]

---

[1] S. druckt *s' ou* und *qu' o.*

[2] Unter I habe ich noch für eine Stelle (1468) neutrales *ou* vermuthet.

[3] Der Unterschied zwischen *ou* in *nou* und jenes in *celle·ou* besteht also darin, dass im ersteren *o* (= *e*) zu *ne* gehört und *u* = *l* ist, während im zweiten das ganze *ou* = *l* ist. — Ob in einem Worte zu drucken

F. Gemination des Anlautes nach Proclitica.

Diese Erscheinung begegnet ein paar Mal: 6565 *assessons*, im Drucke *a Sessons*. Der Gleichheit halber hätte auch 5675 *a sejor* st. *assejor* gedruckt werden sollen. Hieher gehört

> 7246 En l'iglise a Tors rert assis
> uns perrons, sus lequel assis
> maint jor li saint ce recontoient.

Man trenne *a sis* und setze Komma nach *saint* oder vielmehr *sainz*; lat.: *Exstat . . lapis . . super quem vir beatus dicitur resedisse.* — Wie ist *as ses clers* 3451 zu beurtheilen? Liegt auch hier Gemination von *s* vor? Oder ist *-s* Artikel?[1] Oder ist endlich *-s* irrig; wie *a* = *as* so *as* = *a*? Die erste Möglichkeit ist wenig wahrscheinlich, weil auch *des ses* (*oiz* 6041, *membres* 6350, *diz* 6785) vorkommt, und *de* = lat. *de* die geminirende Kraft von *a* = *ad* nicht haben kann.

Gemination von *l* bietet die Hs. Vers 8651: die Kirche wurde dem Heiligen dedieiert *quillauoit gaheignice*; S. gut: *qui l'av.* Eben so sollte behandelt werden 8580 *cil par*[2] *cui furent conforté ot le saintuaire porté toz jorz qu'il li fut commandé*; *qu'* ist nicht Relativadverbium zu *toz jorz*; gemeint ist *le saintuaire . . . qui-lli fut c.*

G. Gemination des Auslautes von *il.*

Man fragt Menart:

> 1935 s'il l'avoit commandé
> que Martins donnast sa farine.

Martin betet zu Jesus:

> 3468 que se il veolt et il l'esgart
> que encores son peuple gart,
> n'en refusera pas la peine.

---

oder *ou* durch Querstrich oder Punkt (*celle-ou* oder *celle·ou*) zu trennen, ist gleichgiltig; am wenigsten ansprechend ist Isolirung eines solchen *ou*.

[1] Péan verwendet nämlich tonloses Possessivum auch dort, wo sonst sich nur betontes findet: *uns sons quons* 2736, *a mis . . . le son* (i. e. *bordon*) *as piez* 2281. *do son* neutral 3046; prädicativ: *de ce qui son fust* 2841, *qu'il . . . fust sons* (Druckfehler: *sous*) 2892.

[2] Hs. und Druck *por.* Umgekehrt 16 *Deus par sa creance tant de miracles li monstra*; l. *por.*

8537 menois le servise en fistrent
qu' il l' orent la novelle öie.

9319 prie au pueple que il l' oie
de crestïenté la creance.

l' könnte proleptisches Pronomen sein; ein solches, leicht annehmbar in den zwei ersten Stellen, wo *que*-Satz folgt, wäre vor Substantiv ziemlich hart. Auch wäre ein seltsamer Zufall, dass immer *il* vorangeht. Ich glaube, es handelt sich um die bekannte Gemination des Proklitikons *(ill avoit)*, die im Drucke gewöhnlich nicht sichtbar gemacht wird. — Aehnlich wäre zu beurtheilen folgende Stelle: Würden sie am Sonntag feiern, so würden sie genesen,

5816 ou si que non, il li parroit.

ill i p. ‚es würde sich zeigen [wie es ihnen ergehen würde]'.

II. Tonloses Personale vor Infinitiv?

Von einem Denkmale der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts versehen wir uns, dass vor Infinitiv nur betontes Personale erscheine. Der Belege für die Formel *Praepos.* + *bet. Pers.* + *Infin.* sind in der That viele da: 256 *de moi combatre;* 2766 *sanz lui loer;* 1112 *por eus torner* u. s. w. Ebenso ohne vorangehende Präposition: 524 *a qui il molt pleisoit lui vëoir.*[1] Zugleich aber finden wir ziemlich oft die Formel Praepos. + *le (l')* + Infin.[2] Man kann immerhin *le (l')* als

[1] Zu dieser Stelle bemerkt S.: Das tonlose Objectspronomen der 3. Person ist in den nordwestlichen Dialekten öfters *lui, li.* Als weitere Belege führt er an *por lui enföir, por lui ocire,* wo *lui* betont ist, und *li paien ne li soffrirent,* wo *li* zwar tonlos, aber Dativ ist ‚gestatteten [es] ihm nicht'. S. 19 werden *li, lui* als directes Object verzeichnet; als Belege erscheinen nicht blos *si l' ot molt amee et elle lui, por lui enföir,* sondern auch *buef . . . que uns des siens tué li a, deveé esté li out.*

[2] *me, te* kommen nicht vor; sie würden für unseren Text nichts beweisen, da das Product von ẹ zwischen *ei* und *e* schwankt. [Dazu *oi,* das aber nur dem Schreiber gehört.] So finden wir 6360 *sanz se movoir* neben 1809 *de sei prendre,* 921 *por soi herbergier.* — Zu bemerken noch 7484 das Licht stieg herab, *ne se d' apresser ne fina. se* wird *sei* sein, gehört aber nicht zum Infinitiv, denn es müsste *de sei apr.,* allenfalls *de s' apr.* heissen, sondern zu *fina* (vgl. 8730 *de crier ne se finoient*). Vielleicht Verstellung für *ne d' apr. ne se f.*

Artikel ansehen, wenn auch diese Deutung an einzelnen Stellen etwas gezwungen erscheint. Wie aber, wenn das Personale Plural ist? 8606 man wirft Reliquien in den Rhein, *li vallez meneis hors saillit et as prendre pas ne faillit.* Ebenso 6997 Gefangene *au saint ont molt demandee s' ajue et qu' il les conseillast et des aider s' apareillast.* Wird man *as* = *a les, des* = *de les* anerkennen oder *au prendre, de l'aider* lesen?[1] 7563 Chlodoveus hat dem Kloster ein Pferd geschenkt; später möchte er es wieder haben und bittet den Abt *que tornez li fust li chevaus en deniers; et cil qui n' estoit pas leniers des prendre;*[2] *dou prendre* oder (mit unrichtigem *-s*) *de pr.* Soll unberechtigtes *-s* angenommen werden auch in 3319 ein Mann *vignes et granz tenëures aveit . . . ou il aveit grant poine mise por les metre en bon estement?* — Einmal kommt die Formel *tonl. Pers.* + *Infin.* vor: 292 *fu amonestez | qu' alast son pere visiter | et sa mere, et les forsgiter | de lor fole loi.* Darf man hier *els (eus)* lesen? oder etwa *les* streichen, mit Hiatus vor *et*?[3] Es wird Einem schwer, sich eine feste Meinung zu bilden; einerseits möchte man den alten Gebrauch wahren, andererseits besorgt man, in allzu starren Doctrinarismus zu verfallen. Wer sich geneigt fühlte, die Verwendung tonlosen Personals vor Infinitiv bei Péan anzuerkennen, kann einige Unterstützung für seine Ansicht in dem Umstande finden, dass die tonlosen Partikeln *en, i* in unserem Texte, wie sehr zahlreiche Stellen beweisen, gebraucht werden: 952 *a i aler,* 1825 *sanz en estre,* 2645 *por s' en torner.*

I. Silbenzählung.

Dass tonloses vorvocalisches *e* noch silbebildend ist, hat Södj. richtig bemerkt.[4] Verschleifung wird in einzelnen Fällen angenommen. So in

---

[1] Würde die Hs. *al, del* bieten, so möchte man auch hier Verwechselung zwischen *s* und *l* annehmen; diess ist aber nirgends der Fall.

[2] Druck *le niers d'esprendre.* Das Register verzeichnet *niers.*

[3] Anders geartet ist 2071 *il le juger voloient*; *le* gehört zum Modale, und es handelt sich blos um eine ungewöhnliche Wortstellung oder geradezu um eine Verstellung von Seite des Schreibers.

[4] 629. 4636 *en geune, en cendre et en here*; mit Hiatus nach *cendre*; in der Anmerkung wird, wenn auch zagend („der Text erlaubt die eine wie die

1283 cele ou li buef pristrent pasture.

Es gibt aber kein *pastëure*, das eine Verquickung von starkem und schwachem Participialstamm (*pastura* und **pascitura*) darstellen würde.[1] Ferner:

1996 les pans levez a la çaineure.

Eine solche Ableitung von *cingere* (etwa *çaignëure* = *cingitura*) ist nicht vorhanden; es liegt *çainture* vor. Endlich:

2299 (li bordon) tant creisseient et foillisseient

,und andere Formen desselben Verbums'. Kann denn *foli̯- föill-* ergeben?[2]

930 que Jesucriz blanche vesture

neben

488 fors que leiz iert et vestëure
1022 que il li donast vestëure
1108 li cheval por sa vestëure.

Das Concurrieren der zwei Formen ist bei diesem Substantiv bekannt.

Das Product von *praedicare* erscheint fast ausschliesslich als *prechier*; *preechier* ist nur einmal (428) metrisch gesichert. An zwei anderen Stellen, wo S. um den Vers voll zu machen die dreisilbige Form einführte, kann die Emendation anders ausfallen:

308 et l' a tant ilec prechié
971 sont venu prechier lor seitte.

Etwa *ileques* und *la lor*.

Zweisilbiges *rorte* ,Strick' st. *rëorte*, ital. *ritorta*.

6642 la rorte ou que cil le lïerent.

Von einem dessen Beine verdreht waren, heisst es:

6134 les ot ausi com une rorte

andere Betrachtungsweise'), *gëune* vorgezogen. An Verschleifung ist nicht zu denken; man könnte höchstens *june* vermuthen; doch ist dazu kein Grund vorhanden. Man bleibe bei *gëune*; vgl. zum Ueberflusse 2495 *De gëune ot pale le vis* und die vielen Stellen, welche für *gëuner* zeugen.

[1] Vgl. dazu unter K.

[2] Dass ein Missverständniss vorliegt, erhellt deutlich aus dem Register, wo *et tuit li arbre fullissoient* und *ou li porc orent foïllié* als Formen eines und desselben Verbums angesehen werden.

An erster Stelle *qu' il*, an der zweiten *come rëorte* zu lesen, wäre entschieden willkürlich; man wird die Einsilbigkeit von *ror-* anerkennen. Daneben 4025 *et li serpenz se reorta.*

Der Diener M.'s will kaufen

3233 sain, que en son mengier mëist
3245 si en fut li sains achatez

sain ‚Schmer' ist zweisilbig; l. *qu' en* und *s' en.*

Für wie viel Silben zählt *Eu-* in *Euphroines*? In

5227 mes saiuz Eufroines les fist rendre.
5230 a saint Martin out departie
sainz Eufroines une partie
de terre

ist *Eu-* einsilbig. Daneben aber

5225 Cist saint Eufroines apeleit

wo, da obliques *-es* unmöglich ist, *Eufroine* zu lesen ist. Werden wir dem Dichter die kleine Freiheit gönnen und zweis. *Ëu-* annehmen oder auch hier bei eins. *Eu-* bleiben, und etwa *Icist* oder *en apeleit* lesen, oder endlich Hiatus *(-oinë en)* zugeben? Für *Ëu-* spräche

5234 quo l' en Ëustocho apeleit

wo nichts berechtigt Hiatus anzunehmen.

S. 15 wird bemerkt *demoniaque* sei stets fünfsilbig, ausser in 1468 *li demoniaque le savoient.* Es sei aber vielleicht *le* zu streichen ‚mit vom Dichter sehr oft gebrauchter Auslassung des Objectes'. Das an dieser Stelle schwer entbehrliche Object kann durch Ansetzen von enklitischem *ou* erhalten werden.

J. Hiatus.

Auf S. 15 werden mehrere Fälle angeführt, mit der Bemerkung, dass einzelne sich leicht beseitigen liessen. Es lohnt die Mühe, das ganze Material vorzuführen.

Vor *et*, mit leiserer oder schärferer Pause:

eil[1] vecit
qu' il[2] voleit tantost genz livrer
1601 a oceire, et delivrer
les poueit toz de cel martire.

[1] Martin. [2] Maximus.

a l' iglise l' ont convoié
6036 de la ville et maint et mainte.

a lui vint sodosement
6444 une arme lede et effrie[1] — et lede

Sainz Gregoire a Tors dediot
7443 une iglise, et mis i ot
de saint Martin et d' autres sainz.

Vor *et*, zugleich nach Muta cum Liquida:

Uns en i vint qui mout sembla
924 umbles estre et pacient (: escïent)

Nach Muta cum Liquida:[2]

Taetradius bittet M. zu ihm zu kommen, um einen Kranken zu heilen. Da M. sich weigert das Haus eines Heiden zu betreten, verspricht Taetr. die Taufe anzunehmen. Martin

fist le deable saillir
de l' omme, et emprès bateia
735 l' autre, einsi com l' otreia.

Nach *autre* folgt eine leise Pausa. Oder etwa *com cil (il) l' otr.*?

Maximus will die Arianer bekämpfen

si les voloit toz faire ocire
1563 et l' avoir tout prendre a tire. — lor av.?

Martin findet keine Herberge.

2171 Desoz un arbre ala prendre — ala il?
son hostel.

que melz valoit estre a mesaise
2705 por amor Dieu que vivre aise.

Des Parallelismus wegen wird man *a aise* vorziehen.

Briccius will kein Almosen mehr geben; er bittet M.

que mes ne l' aguillonast
3056 qu' a nesun autre en donast.

---

[1] Die Hs. hat zwar *armee* und S. scheint geneigt, diese Form als vom Dichter herrührend anzusehen. Es ist diess mit Entschiedenheit abzulehnen. — Was ist *effrie* (: *escrie*)?

[2] Nur scheinbar ist 4680 *fut Perpetres eslëuz*, da Rectus Sing. zunächst auf *-es* ausgeht.

Am einfachsten *que a*; oder etwa Komma nach '55 und *n'en d.*; ,er solle ihn nicht mehr auffordern, denn er würde Niemandem mehr etwas geben'.

9365 a bien codre ot mis sa poigne. — mise.

Nach anderen Consonantennexen:[1]

2277 et qu' il son asne atachast. — que il

Der Boden kann keine Saat halten;

tant ert la terre et herre et meite
par vent, qui tote la despiece.
3787 La on ert ferme une piece — el ert?
avoit de grosse herbe verdure.

Nach geminiertem Consonant:

Tout maintenant s' achemina
5484 por requerre au saint santé — sa s.?

Der Teufel würde nur durch M.'s Kraft weichen,

einsi que de lui proprememt
9346 fust la messe avant chantee.

Entweder *la m. f.* (da im Nebensatze Inversion des Subjectes wegen der Einleitung wohl üblich, aber nicht streng geboten ist) oder *fust av. la m.*

Ein eigenthümlicher Fall ist

2369 alé devant sa chasse a (: trespassa)
4784 de la chasse uns hom embla.

An einer dritten Stelle finden wir

8361 quant il la cheasse a tochee.

Da *e* in *cheasse* wie ein Schreibfehler aussieht, so möchte man den Schluss ziehen, dass in allen drei Stellen Hiatus vorliege. Diess ist aus zwei Gründen bedenklich. Einmal wäre es sehr

[1] 7056 cil evesque ot un sein home
8787 puis fut l'evesque en l'eglise
8797 et com evesque aornez

Die ursprüngliche Form ist *evesques*. Oder 8787 *li evesque*.

Nicht in Betracht kommt

la selle n'ert pas doree,
2975 ainz ert fustme et derramee.

Das Unwort ist zu *fustine* zu ändern. [Handelt es sich um einen Druckfehler, von denen manche dann in das Register geriethen?]

sonderbar, dass Hiatus, der, wenn überhaupt zulässig, in einer verschwindend kleinen Minorität nicht leicht zu beseitigender Fälle vorkommt, gerade bei einem bestimmten Worte stets erschiene; zweitens zwingt gleichsam der Reim in 2369 die Elision vorzunehmen, und liest man *chass' a*, dann fehlt dem Verse eine Silbe. Man begreift daher, dass S. sich geneigt fühlt, dreisilb. *cheasse* als zu recht bestehend anzusehen und es auch in den zwei anderen Stellen anzuwenden. Wie erklärt sich aber eine solche Form aus *capsa*?

Les genz de ce molt s' esbahirent,
3709 en Toroinne enquerre firent — et en
si c' est voirs.

Nach anderen Consonanten:[1]

ne ja n' en fust apeticiee
1931 la cruce, ainz en iert crëue.

Wenn man nicht auf Pausa recurrieren will, so etwa *estoit* (od. *sera*). Kaum *i ert*, da *i* wenig passt.

1177 Que l' emperiere avoit prise — li e., -es

4885 sa[2] parole a recovree — a cil[3]
une chapele
8141 que l' en encore hui apele, — encores?
ce m' est vis, la chapele blanche.

Der heil. Aredius hatte Wasser vom Brunnen M.'s aufbewahrt:

5784 Puis ot Nosinde, un sen frere,
qui si plains de maladie ere
que pié ne main mes ne movoit . . .
Lors prist sainz Arez vistement
de l' eve.

Der Ausdruck ‚dann hatte er einen Bruder, der krank war' ist nicht so befremdlich, dass er zu einer Aenderung reizte, die dann zugleich den Hiatus beseitigen könnte. Man kann auf Pausa recurrieren oder daran erinnern, dass der Mann im Latein. *Renosindus* heisst.

---

[1] 1662 Un moigne a sa cheminee.
Die ursprüngliche Form ist *moignes*.

[2] Da *et l'öie* folgt, so wahrscheinlich *la parole*.

[3] So schon im Texte.

Am bedenklichsten ist die Annahme, dass vorvocalisches End-*e* auch nach Vocal seinen Silbenwerth behalten könne. Man wird daher billigen, wenn S. in

6399 por s' ajne illec reqnerre

illeques liest oder in

403 grant joie out, quar molt l' amout
8862 li clerc qui grant joie aveient

en nach *joie* ergänzt.

Es blieben noch:

L' nil ot uns clers trestot covert
5732 d' une teie et l' autre overt

wo *-e* nach Diphthong sich befindet und *et* folgt.[1]

Par poor dom fnt esperduz
ot uns les membres toz perduz
6976 et la vĕne et l' öie

wo wenigstens *et* folgt; endlich

4975 un drap de soie ont fait tendre desus.[2]

K. Zu kurze Verse.

Viele wurden gebessert; zu

8632 Li sainz puis point ne tarda

wird bemerkt: ‚Die Zeile hat eine Silbe zu wenig; ich finde aber keine plausible Correctur.' Das häufig vorkommende Deminutiv *pointet* bietet sich von selbst.

[1] Um allen Ansichten gerecht zn werden, will ich nicht unterlassen zu bemerken, dass in vielen der angeführten Fälle Hiatus-*e* die vierte Silbe des Verses bildet. So z. B.

1601 a ocire | et delivrer
6399 por s' ajne | illec reqnerre
5732 d'une teie | et l'antre overt.

Wer einen Einschnitt im achtsilbigen Verse annimmt, kann da Hiatus viel leichter znlassen.

[2] Nur scheinbar irrig ist:

7631 qnarraus et sectes trahieient

Da (trotz des *h*) *trai-* nur eine Silbe bildet, so würde der Vers nur sieben Silben zählen. Es ist selbstverständlich *seetes* zu lesen. [Im Register wird gefragt: ob von *sectare*?]

Ausser diesem blieben noch manche stehen.

Die Leute einer Stadt *eve puiseient a un pois.* M. kommt dorthin;

si encontra, par aventure,
2332 un qui ot eve puisee.

Etwa *qui i ot.*

2965 qu' il soffreit por sa viellece. — que
et cil priot molt humblement
6918 saint Martin qu' il li aidast.[1] — que

Martin *vers Reins a tant erré*

qu' il i vint a un anuitant
3365 s' ot en cel jor d' anui tant
de pluie, que toz fut lassez.

Entweder *si ot* oder *ot ëu.*

7399 cil qui en lor loi creoient. — la lor

8895 Bosogno le revela

Latein.: *cuidam famulo nomine Bosogono.*

Sainz Giroimes mande en s' epistre
9633 an derrier en icel titre
qui des · xii · leçons parole.

Etwa *derrenier.*

il defendent et maintienent
9932 ses rentes et sa droiture. — et ses r.

Als zu kurz sehe ich auch an:

tant s' espoenterent
2905 trestuit qu' a pou que il desverent.

Ein paar Dutzend mal kommt vor *a pou, a pou que, par pou, par pou que,* immer mit folgendem *ne.* Man wird nicht zögern auch hier *qu' il ne d.* zu lesen.

6934 qu' au saint mener le deveroit (: recevroit)

Diese Form des Futurums stünde ganz vereinzelt da;[2] sie wird beseitigt durch *que au s. m. le devroit.*

---

[1] Hs. *aidist (: plaidast)*; Text: *aidiast*; eher Druckfehler als die Unform *aidïast.*

[2] Ein zweiter Fall

3036 par ses dons, qui la li baudereit (: vaudreit)

wird von dem Metrum abgelehnt; S. setzt richtig in den Text *baudreit.*

Manche zu kurze Verse sind in nicht befriedigender Art behandelt worden:

Martin sagt einem Kranken

> qu' a la messe
> fust l' endemain quant chanteroit,
> et si tost com se torneroit
> 1734 por la pes de lui prëist
> ainçois que autres s' i mëist.

S. emendiert *de l'uile pr.* Bei der angegebenen Ceremonie hat das Oel nichts zu schaffen. Vgl. die lateinische Fassung, die nach einer Handschrift des 15. Jahrhundertes im Cat. cod. hag. bibl. Brux. I 242 ediert wurde: *Hortatur ... inter communicandum ab ore suo sumere pacem.* Man wird *de lui la pr.* lesen.

Man gibt dem Postumianus einen Mönch mit

> por lui par la terre conduire
> 4105 qualer se voloit deduire.

S. druckt *qu'a aler*, was unverständlich ist. Ohne Zweifel ist *q* ein Versehen für *o*; man lese *ou aler*. Damit sind folgende Stellen zu vergleichen. Eine Frau erkrankt; sie gelobt nach Tours zu gehen. Als sie gesund wird,

> est au saint a Tors droit alee
> 8973 quel s' estoit davant voe[e].

Nicht *qu' ele* ist mit S. zu lesen, sondern *ou el.*

> La ou (la terre) ert fermo une piece
> avoit de grosse herbe verdure,
> 3787 qu' il menoient en pasture
> les öeilles.

S. *pastëure*, das (wie oben unter I bemerkt wurde) unmöglich ist. Man könnte *que il* lesen, mit loser relativischer Anknüpfung. Weit besser *ou il.*[1]

Es verbreitet sich die Kunde, die Normannen nahen heran;

> 7765 Li clerc les bordois manderent
> et du cors saint tuit s' acorderent
> que a Orliens l' en porteroient.

[1] Vgl. eine vierte Stelle, 7776, wo handschriftl. *quels* bereits von S. zu *ou els* berichtigt wurde.

Die Emendation *commanderent* ist unbefriedigend, nur ‚entbieten' gibt einen Sinn. Man ergänze vor *mand.* entweder *lors* oder *tost*, das einigermassen an die zweite Silbe von *bordois* anklingt.

8044 ff. wird berichtet, dass Martin die Mönche und Cleriker, die seinen Leib nach Burgunden führten, durch Verleihung von Bisthümern und Aebteien belohnte. Später, bei der Erzählung der Wahl des Abtes Herbertus zum Erzbischofe von Tours, heisst es wieder, diess sei durch M. geschehen,

> li sainz le fist sanz dotance
> qu' il ot[1] lonc tens gardé en France,
> sanz ce que il riens li donast
> ne que il li guerredonast;
> mes as autres qui o lui furent
> 8257 fist tant que par tot les lurent.

‚Herbert, der früher nichts erhalten, wird jetzt belohnt, während seine Gefährten schon in Burgunden ihren Lohn gefunden hatten.' Dem Metrum zu Liebe setzt S. *l'eslëurent* in den Text ein. Dass aber das Accusativpronomen Plural sein muss, lehrt der Sinn, und eine Form wie *eslëurent*, die, wenn sie vorhanden wäre, sich allenfalls durch Angleichung an *eslëumes eslëustes* erklären liesse, darf man nicht conjecturieren. Es ist also *les eslurent* zu lesen.

Dem kranken Hildricus erscheinen im Traume Martinus und Briccius. Er erwacht

> et puis avise,
> 8830 mes onques ne s' aparurent
> ne ne sot que devenu furent.

S. *s'aparcëurent*; ein Verbum, welches — von der Form abgesehen — in den Zusammenhang nicht passt. Die fehlende Silbe ist dadurch zu ergänzen, dass man *onques mes* oder *o. cil* liest. Es liesse sich auch *ne li ap.* vorschlagen; doch kommt *sei apareir* auch 2443 *(s'est aparue)*.

> 9080 tant que si hom l' aperceurent.

Hier hat zwar auch die Hs. *-ceu-*, *e* aber ist nur Zeichen der sibilanten Aussprache, vertritt also die Cédille. S. durfte nicht viersilbiges *apercëurent* annehmen und dem Dichter einen

[1] Druck *qu' i l' ot.*

Solöcismus wie *hom* als Rectus Plur. zumuthen. Man lese *si home l'aperçurent.*[1]

Hagel und Sturm verwüsten das Land; die Bewohner flehen M. an; Gott

9094 dou tempeir les delivra.

S. druckt *tempeïr*; diess geht nicht an, da *temp + ariu* nur für zwei Silben zählen kann; man ergänze ein Adjectiv vor *tempier* oder lese *toz les d.*

A un estoient eschapees
6885 ses eix et si haut volees.

Auch hier ist damit, dass man *eïx* druckt, nicht viel gethan, denn *ei* ist wohl zunächst nur die hie und da vorkommende Darstellung für *e* aus freiem *á*. Es ist *ees* zu lesen. mit Uebergang von der oxytonen zur paroxytonen femin. Declination.[2]

Gut überlieferte Verse werden als zu kurz angesehen und daher emendiert:

Valentinianus sieht M. und bleibt sitzen,

1187 mes feus sa chiere esprise a.

S. *lors sa ch.* Da das Product von *cathedra* schwerlich schon zweisilbig ist, so ist *chaiere* oder *cheiere*[3] zu lesen.

Einer verliert den Gebrauch der Glieder, die Stimme, den Verstand,

---

[1] Eine vierte Stelle, in welcher eine solche unberechtigte Form der 3. Plur. Perf. eingeführt wurde, ist folgende. Ein Mann und eine Frau erkranken

lor genz au cors saint les voerent
8950 et por i venir si esmurent.

Text *s'esmëurent.* Man wird *s'i* lesen, wenn auch das zweite *i* etwas schwerfällig ist. Es kann übrigens *si* auch = *sic* angenommen werden; *esmurent* als Intransitiv oder *[s'] esm.*

[2] Ich drücke mich so aus und sage nicht ‚mit Uebergang zur A-Declination' (vgl. florent. *apa lapa* st. *ape*), weil ein noch lateinisches *ap + a* nur *eve* hätte ergeben können.

[3] Da *ĕ* oft als *e* erscheint, so liesse sich selbst *cheere*, und mit protonischem *i* statt *e*, *chĭere* lesen. An einer späteren Stelle, in der das hier erzählte Ereigniss erwähnt wird, heisst es

7678 la sale Valentinien . . .
qui sa chëeille tost vuida
quant li fous bruler le quida.

Ist diese Form berechtigt, oder muss man *cheeire* lesen?

mes a l' iglise au saint ala,
7070 si lera li saint atire
de quant quil auoit adire.

Es ist klar, dass '70—'71 männliche Verse sind: ‚der Heilige hat ihn mit allem wieder versehen was er verloren hatte'. S. sieht sie als weiblich an und druckt:

si l' era[1] li saint [tot] a tire
de quant qu[e] il avoit a dire.

VV. 3305—3421 wurde erzählt, es sei eine sehr arme Kirche, eigentlich eine Kapelle, da gewesen. Durch M. dazu aufgefordert, habe ein Mann, *qui vignes et grant teneure avoit dedecoste l' eglise* erklärt, er wolle dies Alles der Kirche schenken; *n' i ot plus fait de la demore que l' iglise n' en fust saisie.* Nach seinem Tode machen die Kinder der Kirche den Besitz streitig. M. wird herbeigeholt. Er betet zu Gott, und man vernimmt die Stimme des Todten, welcher die Schenkung erneuert. Péan kündigt an, er werde am Schlusse seines Werkes weiteres über diese Kirche berichten. Wir lesen da in der That Folgendes: Ein Ritter sieht eine alte, dem heil. M. geweihte Kirche

en la vigne et ou tenement
9778 que par lui ot en l' eglise,
dom li morz porta garentise
par le saint et par sa bonté,
si com vos ai desus conté
en un miracle de sa vie.

Ob die Hs. *en* oder *eu* biete, mag dahin gestellt bleiben; ohne Zweifel ist *eu*, d. h. *ëu*, zu lesen, wodurch Alles in Ordnung ist. S. emendiert *avoit en l' egl.*, als ob Weinberg und Landgut in der Kirche wären.

Einer will heimlich sein Land verlassen;

un vallet tot sol acena,
10195 qu' en la marchaucie mena
et li mostra que il mëist
dous seles.

S. mag *marchaucié* betont haben, daher die Ergänzung *[le] mena.* Bei solcher Lesung meint man, *qu'* sei Nominativ und

[1] Gern möchte man *l' era* als Druckfehler ansehen; welches wäre aber das Prädicat zum Subjecte *li sainz*?

der Knappe habe den Herrn in den Stall geführt und ihm gezeigt u. s. w. Es ist kaum nöthig zu sagen, dass *marchaucie* viersilbig ist; *qu'* ist Accusativ.

L. Zu lange Verse.

Solche kommen selten vor; sie wurden meist gebessert. Es blieben stehen:[1]

il alout en pelerinage
1686 a saint Sovain chascune saison.

Da 6115 *de cheque part* vorkommt, so wird man *chasque s.* lesen.

A Tors avoit une feiee
10249 une fame fet sa buerec.

Lies *buee* oder vielmehr (vgl. unter N) *buiee.*

Zu lang ist auch

et li dist qu' ele fust mout liee
2439 que au terz jor sereit envee
a Dé.

Die Hs. schreibt oft *-e* st. *-ee,* noch öfters *-ee* st. *-eee.*[2] Auch hier ist *enveee* (= *-eiee*) gemeint; folglich *qu' au,* da der Druck

---

[1] Nur scheinbar überzählig ist

1948 par sonemet s'est apercëue.

Es ist *par soumet (somet, sommet)* gemeint, eine bei Péan neben *par en somet* (2751) vorkommende adverbielle Locution. Das *e* ist irrig, oder *ue* stellt das erste *m* dar.

[2] Nur sehr selten umgekehrt *-ee* st. *-e.* Södj. berichtigt in der Regel beide Fehler. Doch nicht immer. 2480-1 wurde in den Anmerkungen berücksichtigt. Es blieben stehen 2181 *une poignie : ot aragie | une espaule,* 2869 *chambre . . joinchie : et lanbruchie.* Dann 5432 *Seine a passé* trotz des Reimwortes *blecee* und 8360 *cele feie* reimend mit *tochee.* An einer Stelle hat sich Södj. vergriffen. Die Bürger von Tours bitten den König von Frankreich

7901 que lor saint rendist a lor terre,
car trop en ert desconseille,
et trop seroit esleiecee
si il lor seignor lur rendoit.

S. gleicht '3 an '2 an und druckt *esleiece.* Es war umgekehrt in beiden Versen *-ee* oder vielmehr *-iee* zu drucken.

mit Recht es anderswo (z. B. 6660) nicht dem Leser überlässt, die Elision des *e* von *que* vorznnehmen.[1]

6. Impf. Conjnnct. ist bis auf eine Ausnahme[2] stets oxyton.[3] Selbst wenn der Dichter sich die Freiheit gegönnt hätte, öfters paroxytone Formen zu gebrauchen, so müssten diese in beiden Versen eines Couplets vorkommen; sonst gäbe es keinen Reim. Man sehe nun die zwei folgenden Stellen an. Hnnde verfolgen einen Hasen, *et par poi nou tenoient,*

1254 car las estoit et pris l' ëussent
li levrier, se il pëussent
si vos di qne j' öi conter
2212 qne de ce qne il i plantissont
por nule rien ne mengissont.

Man wird nicht die zwei Verspaare als weiblich ansgehend ansehen[4] und je den zweiten Vers ändern, sondern den umgekehrten Weg einschlagen. 2212 *qu' il*; 1254 ist etwa *las iert* zn lesen oder *et* zu streichen.

Mit der vorgenommenen Emendation darf man sich hie und da nicht vollkommen einverstanden erklären.

494 Li evesqnes do Mans qui la vint.

S. *qu' i vint.* Schonender *L' evesques.*

Martin speist bei Kaiser Maximns;

842 Un jor par grant force a mengié
o lui, s' i furent arrengié
Evodes, sis oncles et li freres.

Die überzählige Silbe von '44 entfernt S. durch Streichen von *li.* Dass *sis on. et fr.* nicht Apposition zu *Ev.* sein kann, versteht sich von selbst; es sind drei Personen gemeint (*consul*

[1] Daher auch

9366 nn peau d' eigneaus que il ot.

Da *peau* nur Femininnm sein kann, so *une p. d' e. qu' il ot.* Eben so war *qu' il* zu drucken in

5757 uns deables qne il empeignoit.

[2] 7134-5.

[3] Die Endung ist meist *-únt, -ónt,* hie und da auch *-ént.*

[4] Meint etwa S. *levrier* sei wie im Nenfrz. dreisilbig?

Evodius, et comites duo ..: frater regis et patruus). Es ist also *li freres,* d. h. *si fr.*[1] zu behalten; das Versmaass liesse sich durch Tilgung von *et* herstellen; möglich aber ist auch Nomin. *oncle*; siehe oben unter D.

Les genz qui les fuz aportoient
a l' iglise faire, passoient
4798 a un gué qu' ilec dejoste avoit.

S. *qu' i* (jedenfalls *qui*) *dej. av.* Man wird die im Gedichte häufige Locution *il. dej., il. delez* u. s. w. bewahren und *a* streichen, das sich aus '97 eingeschlichen haben mag. Vgl. 8484 *le Rin, que passer durent.*

7172 De Peregoriz i fut venu.

S. streicht das *i*. Man kann bemerken, dass an allen ähnlichen Stellen eine Angabe des Ortes vorkommt: *i vint, i revint, i alerent, a Tors vint, a Tors ala* u. s. w. Auch flösst viersilbiges *Peregoriz* Bedenken ein. Es ist kaum zu zweifeln, dass *Peregorz* zu lesen ist.

Chlodoveus setzt grosses Vertrauen in Martin. Alarich verwüstet scin Land.

7549 Lors vint une granz plenté de genz
jusque a Tors, si vint en l' iglise
por le saint que molt aime et prise,
et li pria qu' il ne li faille
a grant besoing de sa bataille.

S. streicht *granz,* was allerdings das Einfachste und möglicherweise das Richtige ist. Ich kann mich aber des Gefühles nicht erwehren, dass der Erzähler eigentlich nnr über das Thnn des Königs berichten will, und frage daher, ob nicht vielleicht *vint o grant plenté* zu lesen sei.

Der Marquis von Monferrat begibt sich in Erfüllung eines Gelübdes nach Tonrs.

Menois a sa voie adrecee
li marquis tot droit a l' iglise.
Li clerc fesoient le servise,
car de la feste fut la veille,
9027 et li marquis tote la nuit veille
davant le saint.

[1] Dieser Fall von *l* st. *s* ist den oben unter A angeführten hinzuzufügen.

S. streicht *et*, wodurch die Erzählung einigermassen abgehackt erscheint. Sollte sich *tote nuit* nicht besser empfehlen?

n' i ot nul n' en ëust pesance
9535 quant cil la verité lor conterent.

S. streicht *lor*, das zwar nicht unentbehrlich, aber doch willkommen ist. Man bleibt der Ueberlieferung treuer, wenn man die 3260. 3711 vorkommende Form *verté* einführt.

Ein gut überlieferter Vers wird durch unrichtige Emendation zu lang. Hagel verwüstet das Land, die Bewohner

si ont Martin de ce preié,
et li ont Aupice enveié,
qui premiers sa part en avoit.
1485 Cil li pria qu' il les avoit
de ce que plus mal ne lor face.

Södj.'s *ajuoit* ergibt — abgesehen von der Form eines erweiterten Conjunctivs, der unserem Dichter völlig unbekannt ist — neun Silben. Man bleibe bei *avoit*, 3. Präs. Conj. von *avoier* *(aveier)*. Nach *ce* gehört ein Komma; *que* bedeutet ‚so dass'; Subject von *face* ist *tempeste.*

M. Präfix *re-*.[1]

Eine, so viel ich weiss, bisher noch bei keinem anderen Schriftsteller nachgewiesene Eigenthümlichkeit der Sprache Péan's ist, dass das Präfix *re-* bald wie üblich zum Verbum tritt, bald von ihm durch tonloses Personalpronomen oder Pronominalpartikel getrennt ist.[2] Ist die Wahl der Stellung rein willkürlich oder lassen sich bestimmende Momente erkennen? Wenn man bedenkt, dass Voranstellung von *re* die Möglichkeit bietet eine Silbe mehr zu erlangen (*relor ajue* st. *lor rajue*) oder eine zu ersparen (*rigarirent* st. *i reg.*), so wird man

[1] Vgl. Södj.'s, Anmerkung zu 1074.

[2] Es liegt hier eine Erweiterung des altfranzösischen Gebrauchs vor, nach welchem *re-* (Meyer-Lübke, Gramm. II 632) ‚geradezu zum Adverbium wird, wo man also sagt *en mi le piz li ra tel coup doné*, nicht *li a t. c. redoné*'. Während es sonst bei *li ra donné* bleibt, verwendet unser Denkmal sowohl diese Stellung als *re-li a d.*

jedenfalls das Metrum als die Stellung von *re-* beeinflussend ansehen. Doch nur zum Theile, denn sonst müsste überall dort, wo die Silbenanzahl bei beiden Stellungen die nämliche bleibt, *re-* die übliche Stellung bewahren. Diess findet allerdings bei *le* statt: 7070 *le ra.. atiré*, 7195 *le ra curé*, 7785 *le ront porté*, 1198 *le rama*, 4648 *le redevoient fere*. — Bei *la* aber sowohl 6873 *la rot drecee* als 5775 *re-l'a.. enquise*; 7879 *re-l'ot aveiee*. — Bei *se*: 1145 *se restoient assemblé*, 5785 *se rest adreciez* gegen 846 *re-s'asistrent*, 10075 *re-s'adrecierent*. Ein Grund für das Schwanken bei *la* ist nicht ersichtlich; bei *se* lässt sich engerer Anschluss des Reflexivums an das Begriffsverbum als an das Auxiliare wahrnehmen.

Bei *li, l'i, les, lor, l'en, s'en* ist, wenn das Verbum mit Consonant anlautet, die Stellung metrisch indifferent. Wir finden da fast ausschliesslich die übliche Stellung: 2375. 7101 *li redist*, 5396 *li refist*, 4781. 5139 *li revint*; 4593 *lor redist*; 6937 *l'en remena*, 6985 *l'en remenerent*; 3598. 5271 *s'en revont*[1] und nur 7664 *re-s'enföirent*, wo *en* schon auf dem Wege ist mit *föir* éin Wort zu bilden, so dass eigentlich nur *se* bleibt, das wie *resasistrent, resadrecierent* zu beurtheilen ist. Lautet das Verbum mit Vocal an, so ergibt vorangestelltes *re* eine Silbe mehr. Und da mag Péan eben nach Bedürfniss einerseits *re* + *Pr.* + *Vb*:

7306 si re-l'i ot de cele ointure
4721 et sainz Martins re-lor ajue
8785 li clerc et puis re-s'en alerent
9179 si garit et re-s'en alerent

andererseits *Pr.* + *re* + *Vb* angewandt haben:

6989 si les ra li sainz aveiez
7735 et quant les eves s'en ralerent.

Bei *en* und *i* ist, wenn das Verbum vocalisch anlautet, die Stellung metrisch indifferent; bei consonantisch anlautendem Verbum erspart *re* + *Part.* eine Silbe. Für *en* sprechen

[1] 7734 *s'en retornerent* gehört nicht hieher; denn die Trennung von *re-* ist nur dort möglich, wo das Präfix die Bedeutung ‚noch ein Mal, seinerseits' hat, so dass dessen Selbständigkeit sich einigermassen fühlbar macht; bei *retorner* ist es mit dem Verbum völlig verwachsen.

die wenigen Belege meist zu Gunsten der Annahme von metrischem Einflusse:

4612 cist r-eu fist maiutes aveier
4427 r-en vint uns autres ensement
8754 r-en quoitot autres dous baillier.

Wenn sich zugleich findet:

7972 ren alerent au roi de France

wo das Metrum *en ral.* gestattet, so darf man wieder die später zu völligem Durchbruche gelangte Neigung erblicken, *en* mit dem Verbum verwachsen zu lassen.

Am häufigsten kommt *i* vor, zumal in der Reihenfolge der Wunder nach Greg. Turon. und Hebernus; hier weist *i* beständig auf die Stadt, die Kirche hin, wo das Wunder stattfand. Wenn wir nun da vergleichen:

6764 doze coutret i regarireut	mit	6757	r-i garireut uue seree[1]
8734 puis i revint une antre tose[2]	„	5572	uns r-i vint, qni ravoit perie[3]
8729 i reviudreut mout angoissoses	„	9420	r-i vieuent et por cls esbatre
8928 de Nefbore i refut venue	„	9200	de Paluan r-i fnt venue

so kann man sich kaum der Wahrnehmung verschliessen, dass von zwei möglichen Stellungen jene gewählt wurde, dic gerade metrisch bequem war. Und eben so wäre zu beurtheilen:

6987 ciuc ce et ameuer r-i fireut.

Einmal auch vor vocalisch anlautendem Verbum: 9281 *nus ne r-i ert cui ne redie*; *n'i rert* ergäbe eine Silbe weniger.

Aber auch bei metrisch indifferenten Fällen scheint $r + i + Vb.$ beliebt.

6120 la Pasque, si r-i ala modre
3943 et si r-i a veroiemeut
2802 si r-i a de chief enveié
9835 et foudé r-i a maiute eglise.

---

[1] 6986 *a une feste rigarirent* ist nicht durch Metrnm bednngen; *i reg.* hätte gleiche Silbenanzahl ergeben.

[2] Eben so 8386 *lors i rivint une feiee*; hier ist *riv.* = *rev.* (vgl. nnter B).

[3] Eben so 5436. 6201. 6235. 7923. Auch 7161 *si rivint ou ses potenceles*; liest man *s'i*, so ist *riv.* = *rev.* wie in 8386. — 8674 *une autre r-i vint ensement* ist vom Metrum unabhängig; *i rev.* ging eben so gut in den Vers.

Die übliche Stellung nur in

3015 si i ront un povre amené neben 6980 de Creon r-i ont amené

und in

8922 de Loreor i rameuerent.[1]

X. Reim.

,Die männlichen Reime sind durchgängig reich, die meisten noch dazu leoninisch.'[2] Die Bemerkung ist richtig; doch sind einige Ausnahmen vorhanden, und zwar nur bei häufig wiederkehrenden Endungen. In hunderten solcher Fälle gelingt es dem Dichter reich zu reimen; hie und da vermag er es nicht. Infinitiv; *vengier* : *desdeignier*[3] 2516 — Imperf. Indic. (Condition.); *movoit* : *covenoit* 1206, *demenoit* : *voloit* 1324, *meneit* : *aveit* 2652; *devoit* : *porteroit* 760 — Imperf. der I. und *habuit*; *amout* : *fille out* 403,[4] *peor out* : *alout* 1632, *devalout* : *degré out* 812,[5] *taie out* : *encombrout*[6] — Perf. der I; *conveia* : *entiça* 888. —

[1] Eine gleichmässige Art vorangestelltes *re (r')* bei Drucken zu behandeln ist schwer zu finden. Die von mir der Deutlichkeit halber angewandte will nicht präjudizieren.

[2] 5046 mist de l' uile es oiz d' un orheau,
si vit puis des uiz maint orheau.

Sollte gemeint sein: ,der nunmehr sehend Gewordene sah nun seinerseits manchen Blinden'? Der leoninische Reim wäre billig. Ein Meisterstück der Reimkunst wäre *maint or beau* ,manches schöne Gold'. Oder *main[t] tor beau* ,manchen schönen Stier'?

[3] Die Consonanten haben wenigstens einen ähnlichen Laut.

[4] 404 lautet: *Encor sa fame et sa fille out*; wäre diess der einzige Fall, so würde man *sa fille et sa fame out* lesen können (vgl. *amout*: *fame out* 1196); da aber Péau sich doch hie und da genügenden Reim gestattet, so wird man bei der überlieferten Wortfolge bleiben.

[5] Die Stelle lautet:

Einsi com Martins devalout
de sa maison, un degré out
qui molt iert mals a devaler.

Dazu die Anm.: Sehr wahrscheinlich hat im Original *deval out* gestanden. Es ist schwer einzusehen, warum an Stelle eines vollkommen richtigen Ausdruckes ein anderer ebenso ungewöhnlicher als unklarer gesetzt werden sollte. Wenn des Reimes halber, so gibt *out : out* zwar einen identischen, aber darum um nichts reicheren Reim.

[6] 7209 *molt grant genz ot (: ventot)*; *gent ot* bietet sich von selbst.

Perf. der I. und *habet*; *despit a* : *fonda* 407,[1] *osa* : *poeir a* 958[2] — Partic. der I. *loé* : *monté* 884.

Nur scheinbar sind folgende Fälle:

Einen Besessenen, der nach Tours gekommen war, um von M. Hilfe zu erflehen, sagt Gregorius,

> 5633 qu'il i venoit
> por noient, et bien i partoit,
> car ja li sainz nul n'en garroit,
> mes a Romme mout en fesoit.

'34 kann es kaum heissen ,und dass er wohl daran that abzureisen'. *partroit* ist nicht annehmbar, da Péan solche Formen des Futurs und Cond. nicht kennt; es ist gewiss *parroit* zu lesen; ,wohl würde es sich zeigen [dass er vergeblich nach Tours gekommen war].

Von einem Kranken heisst es:

> 5672 idrope le recevoit (: venoit)
> si fort qu'an cinquantiesme jor
> morit.

Es ist offenbar *retenoit* zu lesen.

> 6140 En Anjo, la ou sa forge ot,
> uns feivres une clef feriot.

Es ist *ferjot* = *forjot* = *fabricavit* gemeint.[3]

,Dieses Streben des Dichters lässt uns an einigen Stellen sehen, dass der Schreiber am Ende der Verszeile einen Fehler begangen hat; und hilft uns die richtige Lesart herzustellen.' Diess findet Anwendung noch an folgenden Stellen. Der todte Martin

> 3530 sembloit enfant de .vj. anz
> qui fust encore alaitanz.

Wer wird daran zweifeln, dass Péan sieben Jahre angab, um den schönen Reim *set anz* : *aletanz* zu erlangen?

[1] *Martins, qui le mont despit a; despit le mont a* gäbe einen (wenn auch nicht ganz reinen) reicheren Reim; man wird aber ihm zuliebe nicht die ansprechendere Wortstellung aufgeben.

[2] S. vermuthet *n'osa voeir* und *a poeir*.

[3] Etwa *e-ó* st. *o-ó*, wie an ein paar anderen bei späterer Gelegenheit zu erwähnenden Wörtern. Bei der Vorliebe Péan's für leoninische männliche Reime wird man *forjot* als ursprünglich ansehen.

Einer ist besessen; Taetradius geht zu M.

> 724 si l'em pria,
> mes Martins bien li deveia
> qu'il n'ira, quar tote raison
> deffent entrer en la meson
> a paien escommenïé.

Die Bewohner von Tours schicken Boten nach Auxerres, um die Rückgabe des Leibes M.'s zu erbitten; *preierent l'evesque*

> 7892 que lor cors saint lor enveiast
> ne que pas lor ne deveiast
> chose qu'il devoit par droit fere.

Der tonlose Stamm von *deveer* kann nur *deve-* lauten; durch Ansetzen von *deneier* erhält man die reichen Reime *preia* : *deneia*, *enveiast*[1] : *deneiast*. Dazu kommt der Sinn. Zwar kann *veer* auch die Bedeutung ‚abschlagen' annehmen (vgl. die bald folgende Erörterung über *é* : *ié*) und dasselbe mag für *deveer* in Anspruch genommen werden; *deneier* bietet sich aber leichter, zumal an ersterer Stelle, wo das Verbum zunächst ‚verneinend aussagen' bedeutet.

> 781 li meseaus a recëue
> santé por ce qu'il le baisa.
> Et fait as genz maint grau bien a
> ce que de sa robe ont trové.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, Péan habe *mainz granz biens a* geschrieben.

M. sieht auf der Schulter des Avicianus einen Teufel,

> 1500 desus l'espaule le soufla,
> et Aviciens de ce a
> demandé que senefiout.

Gewiss *de ce l'a*; das Pronomen, wenn auch in alter Sprache leicht entbehrlich, kommt sowohl der Klarheit als dem Reime zu statten. — Ebenso an folgender Stelle. Ein Mann trägt sein todtkrankes Kind,

[1] Zwar würde *enveast* (die theoretische Wiedergabe von *-viasset*) mit *deveast* reich reimen; es ist aber bekannt, dass sowohl bei diesem Verbum als bei *av.*, *desv.* u. s. w. der tonlose Stamm seit jeher *-vei-* aufweist, sei es durch Angleichung an den betonten Stamm oder weil es sich um lauter Ableitungen aus dem französischen *veie* handelt.

5850 dedesus l' auter mis a
et cil maintenant revila.[1]

mis l' a gibt, da *s* verstummt ist, einen leoninischen Reim.

Ein Kürschner näht an einer Schafhaut,

9367 tant qu' il avint qu' il enfilot
s' aguille tot en retornant (: tort tant)

en retornant gäbe zur Noth einen Sinn; der Reim weist eher auf *retortant*, Part. Präs. von *retortre*.[2]

Es sei zum Schlusse noch folgende Stelle erwähnt: Einem verdorrt der Arm; sein Zustand war elend,

8907 car dou braz point ne säinot,
a mainz sainz quise sa vie ot,
mes uns ne la li otroia.

Offenbar ist zu lesen *s' ajuot*; vgl. 8928 eine Frau *ot contrez les membres, mes main ot une de quoi s' ajua.* Dass *sa vie* nicht richtig ist, liegt auf der Hand; das Leben des Kranken war nicht im Spiele. Dem ductus litterarum und dem Reime nach bietet sich am leichtesten *s' ajue* (auch anderswo ist *s' ajue* statt *sa vie* zu lesen); der Vergleich mit dem Lateinischen — *spe obtinendae sanitatis* — gestattet indessen zu fragen, ob nicht *quise santé ot* mit genügendem Reime gemeint sei. [Dass '9 *nus* st. *uns* zu lesen ist, braucht kaum gesagt zu werden.]

,Oft wäre man versucht, die reichen Reime für die Feststellung lautlicher Thatsachen in derselben Weise auszunützen wie die einfachen; da ihnen jedoch lange nicht dieselbe Beweiskraft zukommt, thut man wohl am besten, wenn man in dieser Hinsicht vorsichtig ist.' Es ist mir nicht recht klar, ob damit blos der reiche Reim, also der dem Reimvocale unmittelbar vorangehende Laut, oder zugleich der leoninische Reim, also die noch weiter gegen den Beginn des Wortes liegenden Laute, gemeint sind. Ich bin zwar überzeugt, dass auch der leoninische Reim als Anhaltspunkt bei der Herstellung

---

[1] ,wurde heil, munter' = *revela*.

[2] Vgl. 1148 *detortoit* (: *portoit*), 6544 *tort(i)erent*; *tortre* von *torquere* wie *vaintre* von *vincere*; *tordre* ist an *mordre* angelehnt.

eines kritischen Textes benützt werden muss,[1] will aber hier nur den einfach reichen Reim[2] berücksichtigen. Wenn nun ein Dichter fast ausnahmslos reich reimt, so zeugen allerdings die Reime für die Lautgestalt der gerade vorliegenden Worte, ein allgemeiner Schluss über die Lautverhältnisse der Sprache des Dichters lässt sich jedoch daraus nicht ziehen. Wenn z. B. *paradis* dreimal mit *vis* reimt (2494 *le vis*, 2726 *devis*, 3478 *estre vis*), so ist man berechtigt und vielleicht verpflichtet, *paravis*[3] als die hier vom Dichter gewollte Form anzusehen; einmaliges *paradis* : *jadis* verträgt sich damit recht gut, da der Dichter nach Bedarf bald die volksthümliche, bald die gelehrte Form verwendet. — Wenn man vielfach innerhalb des Verses *bordés (e = ei) bordois* findet, so wird man mit Fug und Recht 1912 statt *borjois* : *sordois* die Form mit *-d-* ansetzen.[4] — *Femina* im Reime stets als *fenne*; *feminam habuit* reimend mit *forsenot* ist wahrscheinlich nicht *fame ot*, sondern *fenne ot*.[5] — Wenn man statt *poor* im Reime mit *empereor* (89. 830. 8492) u. mit *sauveor* (2610) das sonst häufige *peor* in den Text setzt, so schützt man wohl den Dichter gegen den Schreiber. — Dass in 2300 *que au dessoz tel umbre ot* (: *aumbrot*) der Reim den Hiatus ablehnt, und es daher besser sei *itel* anzusetzen, hat S. richtig gesehen; man wird daher auch 1646 *tant en pria | que trestoute la mesniee a | santé* eher *mesnie a* lesen.[6] — *loer* : *trover* 2766 könnte ein Fall mehr für genügenden Reim bei Infin. der I. sein. Vergleicht man *loez* : *esproez* 6194, *esproé* : *enboé* 9324, *retroa* : *voa* 9258, so

[1] Ich würde daher nicht anstehen, die zahlreichen *comment* : *-ement* und *conta* : *chanta* 2288 nach dem Vorbilde von *quement* : *hautement* 10090, *canta* (‚erzählte‘) : *vanta* 10128 zu ändern.

[2] Reime wie *ëor* : *ëor*, *ïa* : *ïa*, *öer* : *öer* erlaube ich mir hier als blos reich anzusehen, obwohl sie in der That leoninisch sind.

[3] Oder vielmehr leoninisch *parevis*, da die volksthümliche Form den zwischentonigen Vocal gesetzmässig behandelt.

[4] *d* statt *ǧ*; ebenso wohl in *verdereiz* (3840) als Wiedergabe von *virgultis* [Einmischung von *viridem* ist möglich, aber nicht unerlässlich].

[5] Beschränkt sich die Identität auf *-not*, dem einmal *ẽ*, das andere Mal *e* vorangeht, oder ist *forsẽnot* auszusprechen?

[6] Da *mesnie* eine Sonderstellung einnimmt, so ist daraus nicht der Schluss zu ziehen, Péan kenne *iée* zu *ie*. [Das S. 18 verzeichnete, einzige Beispiel *coignie* : *empoignie* ist zu streichen; beiden Wörtern kommt *-iée* zu.]

ist man eher geneigt, an erster Stelle reichreimendes *troer* als an den drei anderen *esprovez -ové retrova* mit genügendem Reime einzuführen. Ist diess richtig, so ergibt sich daraus — da nichts berechtigt, dem Dichter Willkür zuzumuthen — dass der Lautvorgang *ov*$\acute{_}$ = *o*$\acute{_}$ ihm bekannt war; ob aus seiner Mundart oder aus einer anderen, bleibt zu untersuchen. Unberechtigt aber wäre der Schluss, dass ein auch auf Formfragen eingehender kritischer Text in allen Fällen die in Rede stehende phonetische Erscheinung zur Geltung bringen müsse.

Ob der reiche Reim nicht auch auf Fragen über Lautwerth einzelner Buchstaben Antwort gibt? 8578 *que il ajut* | *a lor bon seignor qui la jut* würde zu Gunsten von *aju-*, nicht *aiu-*, sprechen.[1]

Reimt *é* (aus freiem *á* und aus *i̧ci*) mit *ié*? Betrachten wir zuerst die weiblichen Reime.[2] Wir finden da *loerent* = *locaverunt* gebunden mit *entendierent* 8488 und mit *nagierent* 4838. 10046, gemeinfz. *encroez* (= *incrocare*) mit *anoiez* 2972 und *poiez*[3] 5327, endlich *buee*[4] (prov. *bugada*, ital. *bucato*) mit *feiee* 10249. Also überall mundartliche Entwicklung von c vor *á* nach labialem Vocal zu *i*; vgl. im Versinnern *joiant* = *jocante* 4167.[5] Damit ist zu vergleichen: 380 heisst es, keine Schlange *venist d'une leviee* | *vers la borne qu'il out fichiee.* S. fragt, wie *d'une l.* zu verstehen sei. Es ist *leuiee* zu lesen,

---

[1] *s'apaiza* : *faiz a* ist eigentlich nur ein genügender Reim, da *z* im Inlaute tönend, im Auslaute tonlos ist. Da es sich um Verhalendung handelt, so kann man sich mit blossem *-a* : *-a* zufrieden gehen; auf die Gefahr hin, zu weit zu gehen, frage ich, ob nicht *sa paiz a* gemeint sei.

[2] Von den S. 17 angeführten Fällen sind zu streichen *defoulee* (= nfz. *foulee*) : *priee* (= *prata*), da beiden Wörtern *é* zukommt, und *querre* : *serre, terre*, die hieher nicht gehören.

[3] Dass die Hs. *encroiez* : *poeiz* hat, bedeutet nichts; gemeint ist *-oiez*. Vgl. 3286-7, wo die Hs. *encroër* : *apoer* hat nnd *-ier* gemeint ist.

[4] *a Tors avoit une feiee* | *une fame fet sa bueree*; wodurch der Vers neun Silben erhielte. Am Ende geht *r* auf *i* zurück; wir hätten dann *bueiee* = *buiee*.

[5] Dass sich zugleich *une nef qu'a loee* : *levee* 3740, *desloez* (= *dislocatos*) : *voez* 9232 findet, nimmt nicht Wunder; neben der mundartlichen Form kommt die der herrschenden Literatursprache zur Geltung.

aus *leuc* + *ata*, und auch hier ergibt *-eucá-* nicht das übliche *-eué-*, sondern *-euié-*.

Ferner finden wir *fondee* : *essaucee* 365; *blecee* : *levee* 4278, *passee* 5432; *parlerent* : *solacerent* (geschr. *-cierent*) 872; *tencerent* : *acorderent* 3906; *forcerent* : *alerent* 6498; *chacerent* : *porterent* 7656 und in Bindung mit *drecee drecerent* und Composita *renommee* 4572, *finee* 5494, *mee* (= *medicus*) 5832, *celebree* 6390, *alee* 8278; *esterent* 6346, *dessevr.* 6390, *celebr.* 6546, *al.* 7114, *pos.* 7794, *aport.* 7822, *os.* 8134, *dement.* 10074. Es kann kein Zufall sein, dass es sich überall um ç handelt; wir werden vielmehr ein specielles Verhalten des *ié* nach diesem Laute erkennen.[1]

Wie ist *nee* : *estretee (ot si la gorje estr.)* 8382 zu beurtheilen? Wenn *estr.* unmittelbar von *strict-ata* käme, so wäre *estreitiee* zu erwarten, es ist aber erst aus franz. *estreit* gebildet,[2] also zu einer Zeit entstanden, in der das *ié*-Gesetz nicht mehr wirkte.

Es sind nun noch zwei Stellen zu erwägen:

> 5524 Quant cil bons hom a demandee
> au saint s' ajue, qui neee
> ne fut onc a qui l' a reqnise.

Man soll von M. Hilfe erflehen,

> 9860 car onques riens (= Niemand) ne fut vëue
> a qui elle onques fust neee (: loee = laudata).

Wir hätten hier zu *-ee* das Product von *negata*, das nie anders als *neiee* lautete. Trotzdem genügt diess nicht, um *é* : *ié* anzunehmen. Wir finden nämlich: M. verlangt Reliquien,

> 1793 mes molt les li ont bien vee[e]s (: demandees)
> li chanoine.

S. ändert hier allerdings *veees* zu *neees*; da aber *veer* vom Begriffe ‚verbieten, verwehren' zu dem von ‚vorenthalten, abschlagen' schritt,[3] so wird man mit Recht fragen, ob beim

[1] Daneben *dreciee drecierent* zu Wörtern mit *-ié-*; neben dem secundären Laute vielfach noch der primäre.

[2] Aus Adjectiven (Participien) werden Verba der I. (*estreter*) und der II. gebildet (*contretir*, z. B. *li doi li contretirent* zu *firent* 6436).

[3] Ein armer Mann

> 2960 teus fut que nule riens nee
> ne li dëust estre veee,
> por quei il querre la deignast.

Fehlen von anderen Belegen für *ée : iée* es nicht methodischer sei, den umgekehrten Weg einzuschlagen und *neee* zu *veee* zu ändern.

Bei männlichen fast immer reich reimenden Couplets ist die in Frage stehende Verbindung von vorneherein ausgeschlossen, die Identität des vorangehenden Lautes bringt Identität des *é*-Lautes mit sich.[1] Wenn *cessier, -ez* mit *plessier* 6540, *abessiez* 1014 reimt, so liegt Analogie zu eben diesen Verben (so wie z. B. zu *engraissier, afaissier* u. s. w.) vor, vgl. *criier* nb. regelrechtem *crier*. Wenn mit *ce* = *caecus*, dessen *e* sonst mit *é* aus *á* reimt,[2] *drecé* 3076 reimt, so handelt es sich wieder um *ç*, speciell um jenes Verbum, das in weiblicher Endung so oft mit *é* sich bindet.

Weisen zwei oder mehr auf einander folgende Couplets denselben Reim auf? Scheinbar ist diess der Fall bei männlichem Ausgange, und zwar bei gleichen flexivischen Endungen; in der That aber, da der (bei männlichen Couplets fast beständige) reiche, beziehungsweise leoninische Reim sich nicht blos aus dem betonten Vocale, sondern zugleich aus dem vorangehenden Laute oder den vorangehenden Lauten ergibt, so handelt es sich um verschiedene Reime. Wenn z. B. 3618-21 mit *enterré : serré : cité : antiquité* endigen, so liegen nicht zwei Couplets auf *-é* vor, sondern eines auf *-erré* und eines auf *-ité*. Besonders oft bei Impf. (Condit.); z. B. 1456-9 *atendoit : rendoit : comparroit : garroit*. Wenn 3702-5 *hasté : gasté : conquesté : esté*, 5290-3 *devoit : home voit : savoit : avoit* begegnen, so scheinen die reichen Reime *-sté* und *-voit* sich zu wiederholen; vom Standpunkte des leoninischen Reimes aber sind es in beiden Fällen zwei verschiedene Reime: *-asté, -esté; -evoit, -avoit*. Ein Beispiel für drei Couplets wäre 5632-7 *demenoit : venoit | parroit : garroit | fesoit : tesoit*.

Bei weiblichen Endungen hat es oft den Anschein, als ob ein nur genügender Reim in zwei, drei, vier auf einander fol-

[1] *espiié : escomeniié*, auf S. 17 angeführt, ist zu streichen, da beiden Wörtern *ié* zukommt.

[2] *cee : apelee* 4898, *nommee* 5334. *cé* ist schwerlich = *cęc[u] ciei*, es verhält sich eher wie *Dieu Deu Dé*; das Femininum ist dann entweder aus dem Masculinum oder direct aus *cęca ciele* zu erklären.

genden Couplets wiederkehre; in der That aber ergeben sich durch Richtigstellung der in Betracht kommenden Formen die Reime als von einander verschieden. Wenn z. B. 2552-5 auf *batirent, derompirent, häirent, soffrirent,* 4988-91 auf *requirent, rompirent, firent, föirent* ausgehen, so sind es nicht je zwei Couplets auf *-irent,* denn je das erste geht auf *-ierent.* In allen übrigen Fällen handelt es sich um Formen des Imperfectums Indicativs. Ich muss da die Andeutungen S.'s (S. 20) weiter ausführen.

Bei 3. 6. Impf. Ind.[1] der I. Conjugation bethätigt Péan seine Gepflogenheit, im Reime Doppelformen zu verwenden. Er kennt sowohl die ursprüngliche *-ab*-Bildung: *-ǫt (-out), -ǫent (-ouent)* als die an II. III angeglichene *-eb*-Bildung: *-eit (-et, -oit), eient (-eent, -oient).*[2] Die erste kann als seiner Sprache eigen angesehen werden; zur zweiten greift er aus Reimnoth. In ungefähr 250 Couplets reimt Impf. I mit Impf. I oder mit *habuit* (Wörter auf *-ǫent,* mit denen der Plural reimen könnte, — z. B. *loent* — sind sehr selten).[3] In 50[4] dagegen finden

[1] 1. 2. kommen im Reime nicht vor.

[2] Die Producte von *ę, ęc, ę + i* schwanken nämlich zwischen *ei (e)* und *oi.* [Dass von 1 bis 1977 und von 3460 bis zum Schlusse *oi* bei Weitem überwiegt, in dem dazwischen liegenden Abschnitte fast ausschliesslich *ei* erscheint, kann kein Zufall sein. Lässt sich in der einzigen uns erhaltenen Handschrift kein Unterschied der Hände erkennen, so ist ein solcher für die Vorlage anzunehmen.] Dem Dichter war gewiss *ei* (etwa schon *e* lautend, da auch *ai* vorkommt, *lampraie* : *praie [praedat]* 1552) eigen; daher urspr. *ei* nie mit urspr. *oi* gebunden. Nur sowohl *paine* : *Toraine* als *poine (poigne)* : *Sassoigne.* Wirkte ausnahmsweise Labial ein? [Die Frage, ob nicht in *poigne pugna* oder wenigstens Einmischung von *pugna* zu erkennen sei, will ich hier blos angedeutet haben.]

[3] Zur Schreibung: *-abat* zu *habuit,* stets *ot (out)*; *-abat* : *-abat* meist *ot* : *ot,* nur sporadisch *eit* (zunächst im *ei*-Abschnitte) *oit*; *-abant* : *-abant* dagegen im grösseren Theile der Hs. *eient, oient,* sporadisch *oent*; nur in den letzten 3000 Versen wird *oent* recht häufig. Dass bei Bindung mit Impf. II. III *ei, oi* erscheint, versteht sich von selbst; nur ein paar Mal (9334. 5604; vgl. das Verzeichniss in der zweitnächsten Anmerkung) begegnet Impf. III auf *-ot, -oent,* die man kaum als an Impf. I angeglichen ansehen wird. Im Versinneren einmaliges *querout* 6867.

[4] Erwägt man nun, dass über 300 Fälle vorkommen, in denen Impf. II. III mit sich selbst oder mit anderen Wörtern auf *-eit, -eient* reimen, so erhellt deutlich die Tendenz, Impf. I von Impf. II. III auseinander zu halten.

wir Impf. I mit Impf. II. III gebunden und in ungefähr 20 davon liegt Impf. von *estre* vor: *achatoit* : *estoit* 532; *asembloient* : *estoient* 1156.[1]

Wenn nun zwei weibliche Couplets auf einander folgen, deren Reimwörter (ausschliesslich oder zum Theile) Imperf. sind, so meint man beim Anblicke der willkürlichen Schreibung der Handschrift, dass beide gleichen Reim aufweisen; in der That enthält immer (bis auf zwei Ausnahmen) eines der zwei Couplets bloss Impf. der I., für die also die -ǫ-Form in Anspruch zu nehmen ist, das andere dagegen Imperf. der II. III., entweder ausschliesslich oder in Verbindung mit analogischem Impf. I oder Wörtern mit stammhaftem *ei (oi)*. Hier das Verzeichniss der Fälle; ich stelle der Uebersichtlichkeit halber zuerst das Impf. I und bezeichne mit * die Fälle, in denen die factische Reihenfolge die umgekehrte ist:

*1350	eschanguetoient	: escot.	**parl.**[2]	: est.
2260	chanteient	: cri.	est.	: fais.
*2512	redepeceient	: ost.	av.	: plais.
2528	aoreient	: sacrifi.	ser.	: tormenter.
3780	douteient	: ventoient	fesoient	: cress.
*3848	gardoient	: covoit.	**achet.**	: vend.
*4746	voloient[3]	: trebuch.	ven.	: av.
5032	eschauguetoient	: aproch.[4]	vol.	: rel[u]is.

[1] Hier die übrigen Fälle [ich stelle immer zuerst das Impf. I]: *gardoit* : *ard.* 616. 5044; *tardoit* : *ard.* 4820. 7182; *portoit* : *detort.* 1148; *demenoit* : *vol.* 1324; *chanteient* : *porr.* 2108; *preeit* : *se.* 2334; *priseit* : *dis.* 2444; *meneit* : *ven.* 2466 (*-oit* : *-oit* 7084; *demenoit* : *ven.* 2632); *meneit* : *av.* 2652; *angoisseit*; *conoiss.* 2834 (*-oit* : *-oit* 4340; *-ot* : *-ot* 9334); *lesseit* : *pesseit* 3456; *demoroit* : *por.* 3514; *regretoient* : *av.* 3534; *apeloient* : *av.* 4762; *estot* (v. *ester*) : *estot* (v. *estre*) 4888; *soneent* : *garis.* 5196; *redreçoient* : *estend.* 5422; *serroent* : *joign.* 5604; *apeloient* : *quenoiss.* 5728; *penoit* : *poign.* 6243; *meneent* : *av.* 6910; *tiroit* : *sentir.* 7106; *tueient* : *remen.* 7698; *aportoient* : *ven.* 8166; *donoient* : *av.* 9878.

[2] Die Fälle von analogischem Impf. I in fetter Schrift.

[3] ‚flogen'.

[4] Druck: *aperchoient.* Die Stelle lautet: In der Lombardei

out une tor assise
que maintes genz eschanguetoient,
mes si tost com genz s' aperchoient
que nul mal fere lor voloient
les armes leienz relisoient.

*5320	cochoient	: apel.	gariss.	: bev.
*5924	lavoient	: chant.	oign.	: bev.
*6410	profetoient	: al.	est.	: fes.
6842	perpensoient	: don.	fer.	: av.[1]
7636	hurtoient	: crol.	fer.	: av.
8504	ploroient	: dement.	torner.	: av.
*9208	remenjoient	: amen.	est.	: mord.
*9570	portoient	: pens.	est.	: av.
9584	desiroient	: covoit.	est.	: vol.

Dazu die Fälle, in denen schon die Handschrift durch richtige Graphie scheidet:

*7398	apeloent	: quid.	fesoient	: ere.
*8156	blancheoent	: pass.	florissoient	: fulliss.
*8166	sonoent	: alum.	venoient	: aport.
8310	chantoent	: son.	servoient	: est.
*9057	nomoent	: pre.	estoient	: av.
10054	ploroent	: tir.	avoient	: entend.
10155	sonoent	: ennor.	leircient	: fescient.

Einmal kommen drei Couplets mit scheinbarem *-oient* vor:

4394 querroient : ve. | convers. : parl. | dis. : ven.

Ein anderes Mal vier, und schon die Hs. scheidet:

3432 plumjoient : aport. | esteient : signifi. | aguetoent : sejorn. | mengeient : po.

Die oben erwähnten Ausnahmen begegnen uns 7758 *ovroent* ‚öffneten' : *entr.* | *fornissoient* : *ar.* und 7808 *voloient* : *est.* | *offroent* : *covoit.* Werden wir sagen, dass *ovrir*, *offrir* die Endung des Impf. I angenommen haben,[2] oder dass Péan sich doch zwei Couplets mit gleichem Reime (*-eient*) erlaubte? Ich würde mich der zweiten Ansicht, zumal in Hinblick auf folgende Stelle, zuneigen.

3737 Des or voil que vos soit descrite
la voie que cil a alee:
a Nerbone a primes trovee
une nef, qu' ilec a loee;
puis alerent, vele levee.

---

[1] ‚setzen auf den Weg'.

[2] Die Schreibung *-oent* schiene darauf zu deuten, wenn überhaupt auf die willkürliche Graphie unserer Hs. etwas zu geben wäre.

alé : *trové* anzusetzen wäre, da Péan Congruenz des Partic. mit *habere* fast immer verwendet,[1] ziemlich gewagt.

Die Abneigung gegen unmittelbare Wiederholung desselben Reimes gibt sich nur innerhalb desselben Abschnittes kund; an der Grenze zweier Abschnitte zeigt sie sich nicht wirksam. So finden wir 5600-1 *tant a* : *canta* und 5602-3, womit der Bericht über ein nenes Wunder beginnt, *espoanta* : *enfanta*. Nicht anders bei weiblichen Endungen, so 9984-7 vier Verse auf *-ie*.

O. Pause innerhalb des Reimpaares.

Péan ist sichtlich bestrebt, dieses Kunstmittel anzuwenden. Trägt man dem Rechnung, so ergibt sich an manchen Stellen bessere Interpunction.

König Florius hat einen Sohn gleichen Namens. Dem Tode nahe,

> 162 a Floire son filz fist jurer;
> la terre et ses filz li bailla
> Floires ses freres qu' en bailla
> hautement, et bien maria
> en son päis

Dazu Södj.: Diese Zeilen sind schwer begreiflich, wenn man nicht *ses freres* in Komma einschliesst und als Apposition zu *ses filz* betrachtet, wobei *ses* in *ses filz* auf den Vater und in *ses freres* auf den Sohn hinweist. — Selbst wenn man diese ungelenke Construction znlässt, bleibt die Stelle dunkel. Sie lautet im lat. Original: *Florus* . . . *terram suam primogenito suo dimisit et duos fratres juvenes in manu ejus reliquit. Qui mortuo fratre terram viriliter rexit, et fratres suo cum filiabus nobilissimorum pagi Hunnorum copulavit.* — Es ist also das Kolon nach 162 zu streichen und nach 163 entweder Kolon oder Punkt zu setzen; man lese dann:

---

[1] Da man gerade bei *a alé*, wo das Substantiv kein ächter Accusativ ist, Unterbleiben der Congruenz leichter annehmen könnte, so sei bemerkt, dass bei dieser oft wiederkehrenden Construction sich Congruenz immer findet. — Auch der Versuch, '40 vor '39 zu stellen, um das eine Mal *-ee*, das andere *-eee* zu erhalten, ist nicht sehr überzeugend; früher findet man Etwas, dann miethet man es.

Floires ses freres qu' en baille a
hautement et bien maria.

M. speist beim Kaiser Maximus;

843 · s' i furent arrengié
Evodes, sis oncle et si freres,
l' empereriz et l' empereres,
et l' arcevesques re-s' assistrent.[1]

Nach '44 ist Semikolon zu setzen nach '45 Komma zu tilgen; ‚es sassen nebeneinander Evodius, der Onkel und der Bruder des Kaisers; der Kaiser selbst, die Kaiserin und Martin sassen ihrerseits zusammen'.

1611 Au matin, o molt leide chiere,
s' en part Martins et s' en retorne
molt iriez, molt pensis, molt morne.
S' en veit toute jor dementant.

Punkt nach '12 zu setzen, nach '13 zu tilgen.[2]

Die Heiden, deren Götzen M. zertrümmert hat, sind von Schrecken erfüllt,

2631 et Deus si lor cuers espris a
ileques qu' il se convertirent
et qu' a lui bateier se fireut,
si tost com il lor sermona
'35 et de proveire ordre dona,
si com a toz faire soleit,
a saint Romain.

'35 ist nicht an '34 coordiniert. Es beginnt vielmehr damit der Bericht über eine neue Handlung, wenn auch desselben Subjectes. Der Sinn fordert nach *sermona* eine starke Interpunction, entweder Semikolon oder geradezu Schlusspunkt. Dass in letzterem Falle die neue Periode mit *Et* beginnt, verschlägt nichts.

M. reist in grosser Einfachheit:

2657 ja sommers ne portast somme
ne coffre n' autre trossëure
por lui, ne n' alast l' amblëure;

[1] Hs. *resaisistrent.*

[2] Zugleich vermeidet man tonloses Pronomen an der Spitze des Satzes.

'60 carz davant lui male trossee
ne robe d'ermine coee . .
ne vestist ja.

Es ist zu interpungieren: *n' alast l' ambl. carz* (= *chars* ,Wagen')[1] *dav. lui m. trossee,*[2] *ne robe* u. s. w. Sowohl innerhalb von 58—59 als von 60—61 ergibt sich dann eine Pause.

Postumianus verabschiedet sich von Hieronymus, und

3985 s'en retorna vers Egypte,
ou genz en hermitage estoient,
genz assez qui segu l'avoient.
Et son hernois et sa mesnee
ot a saint Jeroime lessee.

Punkt nach '6 zu setzen und nach '7 zu tilgen. Post. lässt bei Hier. die Leute die ihm gefolgt waren: *huic . . . commissis omnibus meis omnique familia, quae me contra voluntatem animi mei secuta tenebat implicitum.*

Zwei Mönche suchen einen Gefährten:

4251 mes il ne le troverent mie.
Einz furent li · vii · mois passé
si estoient ja molt lassé,
et en un desert le troverent.

'52 gehört zu '51; also nach '51 Komma, nach '52 Punkt.

M. erfleht von Gott Heilung für die erblindeten Löwen:

4295 si qu' il lor rendist
la lumiere qu' orent perdue,
tot maintenant, sanz atendue.
Einz qu' il ëust son dit finé,
furent tuit · v · enluminé.

Die Adverbia Temporis gehören zu '99. Punkt nach '96, Komma nach '97.

4812 de l' uile puis nezeia[3]
maint home de sa maladie,

[1] Da das Register *carz* ,quare' verzeichnet, so muss S. die Stelle anders auffassen.

[2] *male trossee* ist ein absoluter Accusativ, welcher der Deutlichkeit zuliebe zwischen Kommata stehen könnte.

[3] Gegen sonstiges *neteier*; *z* (= *tz*) für *t* liesse sich mit *z* (= *dz*) für *d* in *bordoiz* vergleichen.

en vigne, en champ, en praierie,
ja tant petit n' en i mëist
que james tempeste i chëist.

Komma nach '13 ist zu wenig; es ist Schlusspunkt zu setzen, da mit '14 ein anderer Bericht beginnt.

König Charibert hört, dass die Cleriker des heil. Martins zu Nazelles reiche Einkünfte hatten.

5206 Cil i envoia maintenant,
et de quanqu' il furent tenant
illeques les fist dessesir,
sanz lor dire,[1] par son plesir.
'10 Ses chevaus i fist envoier
por sejorner.

'9 schliesst sich weit besser an '10 als an '8.

Der Bischof erblickt M.

7485 et cil vers terre s' enclina
quant il ot saint Martin vëu.
Ausi com l' ëust quenëu
s' entrebeserent maintenant.

So im Drucke; in den Anmerkungen heisst es, der Punkt müsse wohl nach '87, statt nach '86 stehen. Es kommt in der That vor, als ob die Angabe ‚wie wenn er ihn gekannt hätte, eher zu ‚er verbeugt sich' als zu ‚sie küssten sich' gehörte. Nicht so sehr um Pause innerhalb des Couplets zu erreichen — denn dieses Kunstmittel ist beliebt, keineswegs aber geboten[2] —, sondern um tonloses Pronomen am Beginne des

[1] *sanz lor dire* ist eine ziemlich matte Angabe, etwa ‚ohne sie darum zu befragen'. Es verdient bemerkt zu werden, dass das Lat. *sine aequitatis ordine praecepit equos ali* hat. Man ist versucht, zwischen *sine ordine* und *sanz lor dire* einen Zusammenhang zu vermuthen; *sanz l' ordine (ordene)* befriedigt nicht, da der Artikel einen Zusatz fordert; streicht man den Artikel, so ist der Ausdruck wenig klar. Dazu kommt die metrische Schwierigkeit, da *ordene* doch nur zwei Silben zählen kann.

[2] An folgenden Stellen muss z. B. die von S. angenommene Brechung des Couplets abgelehnt werden:

Der sterbende Martin

3484 onc en son lit ne demora,
de Deu servir: toz jorz ora
a l' esperit, qui (Druck: qu' i) pou force a,
ses membres servir efforçot.

Satzes zu vermeiden, möchte ich der Interpunction des Druckes den Vorzug geben.

Die Cleriker von S. Martin und S. Germain streiten mit einander, wem die Opfergaben zufallen sollen. Da machen die Ersteren den Vorschlag, man solle einen Aussätzigen zwischen die zwei Kirchen stellen; heilt er auf der Martinsseite und nicht auf der anderen, so gehören die Gaben ihnen,

7837 et si cele messelerie
rest devers saint Germain ostee,
et sainz Martins ne l'ait euree,
autresi de la soue part
n'i volent point avoir de part.

'39 ist Komma zu streichen und nach '40 zu setzen.

Der Erzbischof und die Cleriker von Tours erweisen sich gegen Ingelgerius und die Seinigen dankbar,

8206 si li donerent de lor rende
a toz jorz mes une provende . . .
'10 La garde de totes lor terres
li redonerent por les guerres
que les genz d'entor lor fesoient,
et as homes que il avoient
puis empres la ceussorerie,
'15 car censsoreir n'i avoit mie
et il eslere le devoient

Nach '85 Schlusspunkt. [Das Komma nach '84 ist selbstverständlich zu tilgen.]

8347 Un jor ala la femme la
au mostier, qui n'estoit essue:
bien avoit .iii. anz de l'essue
de son ostel.

Kolon nach '48 zu tilgen; ‚die seit drei Jahren aus (dem Thore) ihrer Wohnung nicht herausgetreten war'. — Wie ist folgende Stelle zu heurtheilen? Der Teufel in Gestalt eines Koches sagt, Hilarius wäre durch ihn so geizig, dass er nichts loslassen würde;

2882 ainz morist o la coveitise;
de la mauvaise manentise
par somet s'estoit eutremis,
tant qu'il l'aveit en rohe mis . . .

Es wäre demnach zu versteheu: ‚Er (der Teufel) habe sich, mit einem Worte, um den schlecht erworbenen Reichthum so hemüht, dass . . .'. Ich zöge vor, Semikolon nach '82 zu tilgen und Punkt nach '83 zu setzen. Komma nach '84 bliebe dafür weg.

as barons, qui alé estoient
por le cors saint et l' aporterent
dedenz Tors et dehors donerent
'20 granz fiez, don [1] lor home devindrent
et du censsorier puis les tindrent.

Vor Allem ist nach '12 Komma zu tilgen [2] und nach '13, '15, '18 anzusetzen. Dann — und aus diesem Grunde gehört die Stelle hieher — muss nach '16 Schlusspunkt stehen; ‚der Erzbischof und die Cleriker überweisen die Obhut über ihr Land dem Grafen, und verleihen ihm überdiess die Würde eines *censorier*, denn sie sollen gerade einen solchen wählen.[3] Den Baronen aber, die den heiligen Leib nach Tours zurückgebracht hatten, gaben sie u. s. w.'

Der Kaiser von Deutschland lässt in Mainz eine Kirche bauen, die M. geweiht wird. Er schickt seinen Sohn mit anderen Boten nach Tours, um Reliquien des Heiligen und Fraternität zwischen den Clerikern von Tours und Mainz zu erbitten. Unterwegs ertrinkt der junge Mann im Rhein. Die übrigen Boten setzen ihre Reise nach Tours fort. Sie kommen dort an

8525 et as clers molt se dementerent
de cele grant mesavenue
qui ainsi lor fut avenue;
et puis lor letres lor baillierent
et lur requistrent et priierent
'30 que por lor seignor fëissunt [4]
ne pas ne l' escondëissunt.
Li clerc tantost lor otroierent
qu' il ferunt ce qu' i lor requierent
et ce por qui [5] sont la venu
'35 et dom lor fut mesavenu.
Molt lor en poise, ce lor distrent,
et menois le servise en fistrent
qu' il orent [6] la novelle öie . . .

---

[1] Druckfehler *dou*, so auch 3179.
[2] *et as homes* ist coordinirt an *lor*.
[3] Handelt es sich um ein erledigtes oder um ein neu geschaffenes Amt?
[4] *faire* hat hier wie an anderen Stellen unseres Gedichtes prägnante Bedeutung; ‚sie mögen handeln, thätig sein'.
[5] Lies *que* oder besser *por quei*.
[6] Druck: *qu' il l' orent*; vgl. oben unter E.

'43 Teus reliques com il soloient
doner, a matin[1] lor donnerent,
la fraternité confermerent . . .
'48 Li mesage lor s' en partirent.

'33—'34 beziehen sich auf '29—'30 *(ce qu' il requierent* sind die Reliquien; *ce por quei sont venu* ist die Angelegenheit der Verbrüderung); '35—'36 dagegen auf '25—'26; es liegt die Construction *molt lor poise dom,*[2] *em* nimmt das vorangestellte *dom lor fu* wieder auf. Es ist demnach Punkt nach '34 zu setzen und nach '36 zu tilgen.

Sturm und Hagel verwüsten die Felder. Man fleht S. M. an und verspricht reiche Gaben. Die Bitte wird erhört; *Dex por son saint*

9895 tant vin et blé lor livra
qu' as autres genz prou en vendirent,
mes puis au saint pas ne rendirent.

[1] Sonst wiederholt *au matin*, und wohl so zu lesen (zu *a* = *au* sieh unten D). Das Komma nach *doner* habe ich der Deutlichkeit halber hinzugefügt.

[2] Péan verwendet mit besonderer Vorliebe *dom* im Sinne von *de ce que* (das Register erklärt weniger passend *par ce que*), und zwar nach Ausdrücken des Schmerzens, Verzweifelns, Aergers: *se doleit, grant duel (dolor) demenerent* oder *orent, de duel* 2557. 8497. 8780. 9182, *grant dolor et grant ire ot* 2839, *marri furent* 4089, *se dementoient, s'est dementee* 6501, *se desconforterent* 8553, *durement l' angoissot* 9334; *molt li pesoit* 231, *a cui peseit molt durement* 3214; *en ont gemi* 220; *molt se haoient* 10071 — Mitleid: *pitié ot* 9068 — zu Thränen rührende Freude: *de joie plorerent* 8189. Dann dort ‚wo die Gemüthsbewegung aus dem Ausspruche eines Urtheils über die Thatsache zu erschliessen ist' (Tobler VB. I 136) *c' est folie* 1952, *grant hardement fëis* 2851, *n'ot pas bon conseil crëu* ‚war nicht gut berathen' 5941, *a qui bien fu chëu* 4377. Endlich in Verwendungen, die sich immer mehr von der ursprünglichen entfernen, so nach Ausdrücken für folgende Begriffe: Belohnung: *en loier et en guerredon* 4317 — Lob: *le loerent* 2488. 8847 — Dank: *mercia, graces renderent* 7695. [Vor *dom* setzt S. mehrfach Komma. Gleichartigkeit ist geboten; am besten kein Komma.] Bemerkenswerth ist 1614 *s'en vait dementant de ce dom estoit repentant,* 8692 *molt s'esmaia de ce dont li sans en raia*; eine Verquickung von *de ce que* und *dont.* Und wiederum beide Wendungen neben einander 2557 *cil qui .c. tanz se doleit dont les imagres n'abateit | que de ceu don l'en le bateit*; ‚der heil. Romanus war hundert Mal mehr betrübt darüber, dass es ihm nicht gelang die Bilder zu zerstören als darüber, dass er geschlagen wurde'.

Teus i ot ce qu' il li promistrent
mes einc cent tanz du lor i mistrent.

Wie wäre diess zu verstehen? Etwa: ‚Mancher hatte (= behielt) das was ihm versprochen worden war‘? Man tilge den Punkt nach '7, und setze nach '8 Punkt oder Kolon. *Teus i ot* bedeutet ‚Manche‘ und stellt das Subject zu *rendirent* dar: ‚Manche erstatteten nicht was sie versprachen‘.

Ein Ritter, der sich gegen den heil. Briccius vergangen hatte, verliert die Sprache. Er verlässt mit seinem Knappen heimlich das Haus, um sich nach Tours zu begeben.

10201 Li vallez arme n' encontrot
qu' il ne preiast qu' il alessnnt
a sa dame et li contessunt
en quel endroit les encontrerent.
'5 Maint i furent et li conterent
comment encontrez les avoient
li dui qui au chemin estoient.
Vers Tors sanz arest chevanchierent,
puis i vindrent . . .

S. versteht also: ‚Manche erzählten wie ihnen die zwei Reisenden begegnet waren‘. Setzt man den Punkt, statt nach '7, nach '6, so erhält man die weit ansprechendere Construction: ‚Manche erzählten der Dame wie sie ihnen (den Reisenden) begegnet waren. Die zwei Reisenden ritten u. s. w.‘

Der Ritter wird geheilt und verlässt Tours in Begleitung seiner Frau, die ihm dahin gefolgt war;

10240 si s' en alerent
et a la feste retornerent
sa fame et il par compaignie
toz jorz tant com furent en vie.
Ja nus cele essoigne n' ëust
ne ja nus d' els ne se mënst
de Tors por nessune riens nee
jusque la Saint Briz fust passee.

Da es sich um zwei zeitlich getrennte Handlungen handelt, so setze man nach '40 Semikolon oder noch besser Punkt. ‚Sie gingen fort [und kehrten heim. Aus Dankbarkeit für den Heiligen] fanden sie sich [in den folgenden Jahren] in Tours am Bricciustage ein.‘ — '43 und '44 lässt sich besser mit dem

Vorangehenden als mit dem Nachfolgenden verbinden. Setzt man Komma nach '43 und 44, so ist wiederum das Couplet gebrochen.

P. Lücken in der Handschrift.

457 Chies nn prodome ...
'59 s' iert o nn laz nns hom penduz
Martins a les criz entenduz.
Bien sevent tuit qne secoruz f. 12^{v}
seront ...

Drei miteinander reimende Zeilen erregen stets Verdacht, zumal bei einem sonst so sorgfältigen Versificator, wie sich Péan stets erweist. Offenbar hat der Schreiber beim Uebergehen auf die Versoseite eine Zeile übersprungen, die etwa *maintenant i est acoruz* gelautet haben wird.

Es wird ein Vergleich zwischen M. und den übrigen gottesfürchtigen Menschen gezogen. Es nützt, dem französischen Texte die lateinische Vorlage gegenüberzustellen:

4606 Car si l' uns au for se bota
et le feu point ne redota,
cist par sol son commandement
le restein[s]t maint jor ensement.
'10 Si les bestes rebehissoient
a eus ne mal ne lor fessoient,
cist r-en fist maintes aveier
que Sathans out fet desvoier,
si que les homes ocieient;
'15 et cels qui de venim moroient
delivroit et si se coroit
des genz, ou s' il les menaçot
ou si par sa robe fuieient
cent mille tanz plus le cremoient
'20 que nul antre, et tot ensement
fuieient por son vestement.

1. Nam si admirandum est qnod illum Aegyptium flamma non attigit, hic quoque saepius imperavit incendiis.

2. Si revolvas quod anachoretis feritas bestiarum victa succnbuit, hic familiariter et rabiem bestiarum et serpentinm venena compescnit.

3. Qnodsi illum conferas, qui immnndis spiritibus obsessos verbi imperio aut etiam fimbriarnm virtute curabat, ne in hac qnidem parte inferiorem fuisse Martinnm multa docnmenta snnt.

Der erste Vergleich (4606-9) ist in der Ordnung. Dass beim zweiten *anachoretis* durch das vage *a eus* wiedergegeben ist, macht das Verständniss einigermassen schwer. Man kann, falls man nicht schon hier eine Lücke annehmen will, entweder

die kleine Unebenheit dem Reimer, der etwa *anachoretis* in den Vers nicht unterbringen konnte, zu gute halten oder *as uns* lesen. Dass *rebehissoient* für *victa succubuit* richtig sei, bezweifle ich; ich kenne das Wort nicht, und vermuthe *regëissoient*, altital. *si aggecchivano*. Der Uebergang zwischen dem zweiten und dem dritten Vergleiche ist nicht zu finden. Der zweite mag mit '16 (wo *secoroit* zu lesen ist) schliessen; dem dritten fehlt ohne Zweifel der Anfang; wenn nicht mehr, so doch wenigstens ein Couplet, dessen erster Vers mit *secoroit*, der zweite mit *menaçot* reimte. — S. hat *secoroit* zu *se chaçot* geändert. Damit (und mit dem beim ersten Anblicke sich empfehlenden *les chaçot*) ist aber für das Verständniss der Stelle nichts gewonnen.[1]

6986 A une feste r-i garirent
cinc ce, et amener r-i firent
genz par deable desveiez,
si les r-a li sainz aveiez.

Darauf ein anderer Abschnitt:

Unc fievre si angresse ot
que reposer ne l'en lessot,
mes elle garit . . .

Von wem ist die Rede? Offenbar fehlen zwei Verse, worin diess angegeben war. Nach dem Lat. war die Kranke *Leonis presbyteri nostri vernacula.*

Nicht mit gleicher Sicherheit ist eine Lücke anzunehmen in folgender Stelle. Ein Geistlicher, vom Fieber geplagt, geht in die Martinskirche. Im Friedhofe begegnet er einem Juden, welcher meint, der Heilige würde ihm nichts nützen,

6594 car pas ne garroient
li mort les vis, s'il bien voloient.
Mes onc por ce ne se lessa:
quant il fut la, si s'abeissa
a dous chandeles, ses a prises,
en son ostel les a esprises.

[1] Höchstens lässt sich sagen, dass der vor '17 fehlende Vers aller Wahrscheinlichkeit nach mit *chaçot* endete; ‚[Wenn ein Dritter die bösen Geister] aus den Leuten [vertrieb] oder sie bedrohte u. s. w.'

Möglich, dass hier Péan abgekürzt habe; ‚er bückte sich zu zwei Kerzen‘ klingt aber so sonderbar, dass man sich des Gedankens nicht erwehren kann, ein Verspaar sei ausgefallen, welches das Lateinische genauer wiedergab: *abiit quo coeperat et prostratus coram sanctis pignoribus orationem fudit reperitque ibi duas candelas.* *a* in '98 wäre = *habet.*

Zu einzelnen Stellen.[1]

Diocletianus sieht ein, dass König Florus nicht immer im Kerker bleiben dürfe;

> 102 si li manda que se, par chartre,
> tout le reame li quitot
> de Hongrie, qne il quite ot
> avant que il fust en prison . . .
> 110 ainsi[2] lui et cens qu' o lui sont
> toz ensemble deliverroit.

Zu 104 bemerkt S.: Man könnte wohl, ohne Hiatus zwischen *que il* anzunehmen, *quité ot* lesen; wegen des reichen Reimes ziehe ich vor *quite ot* zu lesen, ungeachtet der etwas eigenthümlichen Construction. — Es liegt kein Participium ‚verlassen‘, sondern das Adjectivum *quite* vor; *avoir quite a. r.* ‚etwas als freies Eigenthum besitzen‘ ist gang und gäbe.[3]

Martin begegnet dem Teufel in Gestalt eines Menschen. Dieser

> 316 le menaça que la guerre
> toz jorz mes do deable avra,
> ja si garder ne se savra.

In den Anmerkungen meint S., es sei vielleicht besser, das nach *avra* stehende Komma nach *ja* zu setzen. Diess wäre keine Besserung; *ja ne se s. g.* hat concessive Bedeutung ‚möge er sich noch so sehr hüten‘.

[1] Der erste Abschnitt vorliegender Studie war bereits theils gedruckt theils gesetzt, als Tobler's Revision des nämlichen Textes in ZRP. XXI 409 ff. erschien. Ich konnte mich daher bei dem zweiten Abschnitte auf die Stellen beschränken, die T. entweder nicht besprach oder anders als ich deutete.

[2] *ainsi* am Beginne des Hauptsatzes nach längerem Bedingungssatze auch 3231 ff.

[3] 2218 *habitot en un tertre, que tot quite ot, que nus hom fors lui n' i esta.*

359 Si se porpensa qu' il ireit
et a tote la gent direit
comment il devoient Deu crerre.
De la loi ne se volt retrerre
por rien que l' en doie avenir.

Die Reime lehren, dass die Producte von freiem ẹ, ẹc, ẹi und von $a + i$ nur vor Nasalen miteinander reimen. Es ist demnach '62 *recrerre (= recreire)* zu lesen. — Dass 7779 *retreire* (: *Leire*) zu *recreire*[1] zu ändern und 2665 nicht *l' afeire* (: *neire*), sondern *la feire* zu trennen ist, wurde bereits von T. bemerkt.

Auf der Suche nach Hilarius kommt M. in Poitou an;

408 ilec a l' iglise fonda
un mostier . . .

Von welcher Kirche ist die Rede? Auch ist die Verwendung der Präposition *a* verdächtig. Das Richtige lehrt uns eine Stelle des Briefes des Guibert de Gemblay an den Erzbischof von Köln (Anal. Boll. III 250), worin über das bei Sulpicius Severus fehlende Wunder mit dem Messbuche berichtet wird. Wir ersehen daraus, dass es sich um das Kloster zu Ligugé *(Ligugiacum)* handelt, und wir werden mit voller Sicherheit lesen:

ilec a Ligugé fonda.

448 si volt Deus que portee arriere
fust l' ame en cors et dedenz mise.

---

[1] Diese Stelle führt Södj. auf S. 17 an, um die Bindung *ei* : *ai* auch vor andereu Lauten als nasalen zu beweisen. Dazu noch:

3085 ne li plëust
nnl jor aver le deliet
ne de viande ne de liet

wo er *liet* = *lacte* deutet. ‚Speise und Milch' wäre ein sonderbarer Ausdruck. Es ist ‚Bett' gemeint; also *ẹct* : *ẹct*, gemeinfrz. *delit* : *lit*. Ferner:

1052 Lors achata cil d' un ribaut
en nne taverne une peille (: pareille).

peille kann nicht = *pallia* sein, wie Meyer-Lübke zeigte. Es sei noch an folgende, von S. nicht verzeichnete Stelle erinnert:

8332 Uns contrez qni ot nom Gofrez
estoit si de chalor toz freiz
qne les jambes avoit perdnes.

Wenn *freiz* = *fractus*, so hätten wir doch einmal *ei* : *ai*. Es ist indessen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass *freiz* = *frigidus* sei. Der etwas seltsame Ausdruck *freiz de chalor* wäre auf Rechnnng des Reimes zn setzen.

Da es sich um einen bestimmten Leib handelt, scheint der Artikel unentbehrlich; man darf *eu cors* lesen. Leichter zu vermissen ist der Artikel 5566 *le deable avoit en cors*; vgl. ital. *aveva il diavolo in corpo.*[1] Bei Angabe eines Körpertheils kommt artikelloses Substantiv auch 6906 *il ot ëu grant mal en reins.* — Doch 9824 *contricion de quant qu'en mont vers De mesfist* und vollends 1416 *el chäit en pavement* ist wohl *eu* zu lesen.[2] — Tobler erwähnt nur die letzte Stelle, wo er ebenfalls *eu* fordert.

Taetradius bittet M. in sein Haus zu kommen, um den Besessenen zu befreien,

719 car nus ne le sout remuer

,wusste ihn von der Stelle zu rücken' ist nicht unmöglich, aber unwillkürlich denkt man an *l'osout.*[3]

Die Bischöfe, aus Furcht, ihrer Habe beraubt zu werden, leisten dem Kaiser Maximus Gehorsam

835 mes quant a Martin riens toloit
ou quant il s'iert do sien paiez,
ja par Martin n'en fust paiez . . .
'39 ainz li mandout que tost rendist.

'36 würde bedeuten ,wie er seine Habgier befriedigt', '37 ,so wäre er nicht besänftigt worden'; zwei gezwungene Ausdrucksweisen, die zum schlichten Stile Péans nicht gut stimmen wollen. Da nun das Lat. *imperavit potius quam rogavit* bietet, so liegt es sehr nahe '37 *preiez* zu lesen; dann ergibt sich '36 *s'iert preiez (praedatus)* ,sich bemächtigt hatte' wie von selbst. Man vergleiche:

4762 Si anemi assis avoient
un que les genz Gile apeloient,
et dou sien s'estoient preié (: preié ,gebeten').

Wenn T. es für nöthig hält, 4764 *l'avoient proié* zu lesen, so geschieht es offenbar, weil ihm der Ausdruck *soi proier*

[1] Dieselbe Locution 4747 *genz qui a cors deables avoient*; *a* ist kaum haltbar; entweder *an* (= *en*, wie sonst oft) oder *a* = *au*. 7168 *ot une frange a col pendue*; eher *au* als *an*.

[2] Daneben 9801 *el chëit morte au pavement.*

[3] In der Hs. oder in deren Vorlage etwa *lesout*; *o—ó* zu *e—ó* oder Schreibfehler?

d'auc. rien sonst nirgends begegnet ist, und diess fällt bei seiner vollen Beherrschung des altfranzösischen Lexikons schwer ins Gewicht. Indessen glaube ich, dass die zwei Stellen einander beleuchten, so dass man sich für berechtigt halten kann, die bisher nicht nachgewiesene Locution anzuerkennen.

Ein Knappe hält vor dem Kaiser einen goldenen Napf *(coupe)*:

> 855 Li empereres l'a bailliee
> a Martin,[1] mes quant bëu a,
> la coupe tantost rendue a
> au chapelain, qui se socit,[2]
> car nul si haut n'en i voeit.

'59 liest T. *n'en avoit*. Es liegt kein Grund zu einer Aenderung vor; M. sah bei der Tafel Niemanden, den er für so hochgestellt gehalten hätte, als den Caplan.

> 872 O Martin li angre parlerent
> maintes foiz et le solacerent;
> ne Sathans tant ne s'en sëust
> muer, qu'il ne l'apercëust.

'5 liest T. *mucer*; eine Conjectur, die vom Latein. nicht bestätigt wird: *diabolum ita conspicabilem . . . habebat, ut sive se in propria substantia contineret, sive in diversas figuras spiritalis nequitie transtulisset, qualibet ab eo sub imagine videretur.*

Der Teufel *si beau s'atorna que robe a roi et corone out*: er sagt zu Martin: *‚Je sui Dieus, . . si m'aore*'.

> 983 Martins lores ne se pout teire
> qu'au deable ne giet son coube.
> Si li dist que Deus o tel roube
> ne vit onques.

Dass *coube* nicht *cubus* ‚Würfel' sei, sondern ‚Stoss, Schlag' bedeute, hat T. bereits bemerkt.[3] — '86 möchte ich *vint* lesen;

---

[1] Péan kürzt hier zu stark ab; Latein.: *pateram regi minister obtulit. Ille . . episcopo potius dari iubet, expectans . . ut ab illius dextera poculum sumeret.* M. aber gibt sie dem Kaplan, den er höher als den Kaiser schätzt.

[2] *soeit* wird im Register unter *seore* (= *sequi*) verzeichnet. Es ist aber = *sedebat* wie *voeit* = *videbat*; vgl. *soier, voier, choier.*

[3] *cobe* = *colapus* (statt *colaphus*); spätere Syncope der Penultima *a*; daher *p* zu *b* und auslautendes *-e*. Brachet verzeichnet in seinem Vocabulaire

die Vorlage wird *uit* gehabt haben;[1] latein.: ‚*non se*' *inquit* ‚*Jesus* . . *purpuratum* . . *venturum esse praedixit*'.

992 Un jor fu en sa diocese
alez, si vint a une iglise.
mes nus provoire ne caillot.
'95 Li prestres son lit de paille ot
fet feire a ses genz richement.

Zu 994: Die Zeile ist ein Zusatz des Dichters. Sie ist mir unklar; man könnte wohl *caillot* als von *chaloir* hergeleitet betrachten, dann stünde aber *nus* für *nul*. Soll das vielleicht heissen, dass kein Presbyter ihn begleitete (*chadeler*)? — *nul* muss jedenfalls gelesen werden, denn Péan verwendet als Rectus nur *prestre (-es)*. *caillot* ist nicht möglich, weil (abgesehen von *-ill-*) Péan ein Verbum der III. franz. Conjug. in der 3. Sing. Imperf. nie mit *ot* reimen lässt. *chadeler* erweckt noch mehr Bedenken. Man müsste ausnahmsweise Nom. *provoire* (*-es*) und eine gar starke Contraction des Wortes zugeben. Auch würden wir einen nur genügenden Reim *lot* : *ľot* erhalten. Dieser Ablehnung der Vermuthungen S.'s vermag ich keine befriedigende Deutung entgegenzusetzen. Um doch etwas vorzubringen, frage ich, ob nicht *tailloit* zu lesen sei; *taillier* im Sinne von *mettre à contribution;* ‚er kam in eine Kirche, ohne jedoch irgend einen der dortigen Priester in Anspruch zu nehmen'. Das Folgende wäre dann so zu verstehen: ‚Der Priester aber hatte ihm [aus eigenem Antriebe] ein bequemes Lager bereiten lassen'.

Feuer bricht aus; M. will fliehen, kann aber die Thür nicht aufsperren;

---

tonrangeau (Romania I 90) *cobe* ‚contusion'. *geter son coup* ‚einen Schlag versetzen'; hier ‚durch eine treffende Einwendung zurückschlagen'. Man vergleiche: Ein Ritter trennt sich von seiner Frau; der Teufel

4512 li gita un mal entre dons.

‚er gab ihm einen bösen Rathschlag'; er flösste ihm nämlich den Gedanken ein, seine Frau zu sich zu nehmen, um zwei Seelen statt einer zu retten. Es ist *entredous* in éinem Worte zu lesen, der bekannte Fechterausdruck.

[1] Sollte, was schwer zu glauben ist, *vit* gemeint sein ‚dass er nie Gott sah', dann *Deu*.

1011 lors l' a ulé
li feus, qui forment l' asprea.
Martins maintenant deprea
et s' est vers le feu abeissiez,
qui est ene[s]lepas ceissiez.
Cil qui enföir l' a[s]preot
se cessa quant il depreout.

‚Das Feuer, das, während er floh, ihn bedrängte, hörte auf, als er betete.' Also *en föir.*[1] Vgl. lat. *non in fuga sed in Domino sciens esse praesidium.*

Eine Schlange hat einen aus dem Gefolge Evantius' gebissen.

1097 Lors li a Martins debailliee
la plaie; si doiz resemblout
triaele, que la s' ensemblout
toz li venins, la ou il touche.

Die Anmerkung zu '99 — *triacle*; das Original hat *utris instar* — kann irreleiten. Die angezogenen lateinischen Worte kommen früher bei der Beschreibung der Wunde vor: *cerneres omnibus venis inflatam cutem et ad utris instar tensa vitalia.* Péan begnügt sich da mit der blossen Angabe: *uns serpenz mors a un.* Der Vergleich des Fingers M.'s mit Theriak ist ein Zusatz des französischen Reimers; lat. *vidimus venenum . . . ad Martini digitum cucurrisse.*

Eine Frau trägt auf den Armen ihr todtes Kind;

1154 Martin sent qu' ouvrer le quovient,
quar a convertir li covient
les genz qui por lui s' asembloient.
Le cors prist, et les genz s' estoient
a une part, et cil ovra.
Mes guere ilec ne demoura
'60 que li morz fut resuscitez.

Es ist nicht nöthig, dass '54 und '58 dasselbe Verbum aufweisen. Es ist vielmehr '58, wie der Zusammenhang, die Vorlage *(consummata oratione surrexit)* und der Reim[2] zeigen, *oura* zu lesen.

[1] Oder *eu föir*; vgl. oben zu 448.

[2] Zwar befriedigt auch *ovra* das Bedürfniss nach reichem Reime; aber je reicher, desto besser.

Valentinianus bleibt bei M.'s Erscheinen sitzen; Feuer bricht aus unter seinem Stuhle, da erhebt sich der Kaiser und gewährt M.'s Bitte.

1194 Sis palois[1] estoit apelez
ce que la beseche a pelez.

Dass '95 *apelez* ‚ihr nennet' zu lesen sei, hat T. bereits bemerkt. Auch sollte *Beseche* gedruckt werden. Man vergleiche

7674 Une autre iglise refonderent...
'6 qu' il ont la Besoiche apelee.
Iqui fu jadis grant et lee
la sale Valentinien.

Die Frau des Avicianus schickt dem M.

1402 une ampole d' uile, mes plaine
n' estoit pas, ainz estoit bien saine.

T. bemerkt, '3 sei unverständlich. Offenbar gilt diess von *saine*. Ich erblicke darin das Adjectiv *semus*, ital. *scemo*. Masc. *sein* (*sain*), Femin. *saime* oder in Anlehnung an das Masc. *saine*;[2] *l' ampolla non era piena, ma molto scema.*

Ein Ritter geht in eine Abtei *et sa fame refut velee.* Dann zieht der Ritter in ein einsames Haus und auf Anstiften des Teufels

1300 volt que o lui abit
sa fame o trestout son abit.

Die Anm. fragt: Könnte *abit* als Verbalsubstantivum aufgefasst werden mit einer Bedeutung von ‚Haushalt' oder Aehnlichem, oder ist das Vorhandensein des Wortes hier nur aus Reimnoth zu erklären? — *abit* ist ‚Klosterkleid'; *o*, zumal in Verbindung mit *trestot* (vgl. ital. *con tutto ciò*), hat adversative Bedeutung; also ‚trotzdem sie das Nonnenkleid trug'.

Ein Hund bellt einen Cleriker an; dieser befiehlt ihm in M.'s Namen still zu sein,

1423 lors ne pëust
abaier, qui bien le rorstast
ou qui sa viande em portast.

---

[1] *palois* = *palais*; 7678 *sale* (lat. *aula*).

[2] Vgl. im Berry *sener* nb. *semer*; dieses aus **sem-are*, jenes durch das Masc. beeinflusst.

Anm.: Ich erkläre mir die eigenthümliche Form *rorstast* als von *re* + *oster* herrührend, denn die Bedeutung ist wohl ,enlever'; das überflüssige *r* hat wohl dem Reimworte seine Existenz zu verdanken. — Tob. bessert: *l'enortast*. Ich gestehe, dass der Gedanke: ,der Hund hätte nicht gebellt, selbst wenn man ihn dazu aufgefordert oder wenn man ihm sein Fressen weggenommen hätte', mich nicht recht befriedigt. Oder soll *enorter* im Sinne von ,aufreizen, hetzen' gemeint sein? Ich hatte gedacht an *rortast* = *rëort*. (wie *rorte* st. *rëorte*) ,gebunden hätte'.

1433 Aviciens se repose
et Martins pou dou repos out.
Mes a ce qu'il se reposout
dist uns angres.

In der Anm. wird *a ce que* mit ,pendant que' übersetzt. Dann eher *a* = *ā* = *en*. Der Gegensatz zwischen dem Ruhenden und Dem, der wenig Ruhe genoss, wird deutlicher, wenn man *a cel qui se rep.* liest. Sowohl *ce* für *cel* als *quil* für *qui* findet sich an anderen Stellen.

Der Engel sagt zu Avicianus:

1436 ,Cheitif, com oses
si reposer com tu reposes,
et li sers Dieu la hors estait?[1]
Je ne soiz comment li estait'.[2]

Dass *soiz* = *sapis* ist, hat schon T. bemerkt, der *seiz* ansetzt. Ich möchte noch *Je* zu *Ja* ändern.

Avicianus, den M. vom Teufel befreit hatte,

1506 lessa le mauvais a faire
que il fesoit et fesoit faire.

Substantiviertes *mauvès* ,Uebles, Uebelthat' erregt gewichtige Bedenken. Ich hatte zuerst an *afaire* gedacht, und dass T. seinerseits diese überaus einfache Aenderung als genügend betrachtet, sollte mich darin bestärken. Es sei mir indessen gestattet, eine weitere Vermuthung vorzubringen, nach welcher

[1] Hs. *estoit*.
[2] Hs. *esteit*.

mauves = *maufes* = *maus faiz*[1] wäre. *v* statt *f* conjecturiere ich nämlich auch an folgender Stelle: Perpetuus wird Erzbischof,

4683 lors fist et fust et pierre querre,
si avoit une iglise fete
a Tors, mes de cele fu maite
que sainz Briz out devant fondee.

Dass die neue Kirche grösser war als die von Briccius erbaute, wird in allen Berichten hervorgehoben; speciell in der Vorlage zu unserer Stelle heisst es: *fundamenta templi . . ampliora quam fuerant . . locare disposuit.* Unpassend ist ferner das Plusquampf. in '84; wenn Perp. erst das Baumaterial zusammenbringt, so lässt sich doch ‚er hatte eine Kirche gebaut' nicht gut sagen. Offenbar ist zu lesen, und so thut auch T.:

si a fait[2] une iglise faire (: maire).

1507 Au chasteau d' Ambaize un temple out
qui chescun jor de genz emplout
por l' imagre qu' il aoroient.

Darf man ein Verbum *empler* annehmen? Oder ein durchaus isoliertes Imperfectum der II., III. auf *-out*? Wenn man, wie ich glaube, beides verneinen muss, dann wird die Vermuthung, dass *em plout (inde pluit)* vorliege, so sonderbar sie beim ersten Anblicke erscheinen mag, Berücksichtigung verdienen. *qui* entweder zu *que* (losere relative Verbindung) oder geradezu zu *ou*; partitives *de genz* macht bei der Vorliebe Péan's für diese Construction keine Schwierigkeit; ‚ein Tempel, wo es Leute regnete'.

1547 commande a Chaton prendre
les roiz . . .
et cil dit que il les tendra
volentiers, si s' est ale[z] tendre.

[1] *-s* st. *-z* ist in der Hs. nicht selten. — *mau[s] faiz* für hschr. *maufez* auch 2846, wo der Teufel *cil qui fut de trestoz maufez* genannt wird [So auch T.]. Diess kann nun allerdings *faiz de tr. mauz* bedeuten; es kann aber auch ein Genetivus qualitatis *de tr. m. f.* ‚mit allen Missethaten belastet' vorliegen.

[2] Oder *faite.* — *oi* st. *ai* wie in *palois* = *palais.* Mit *v* für *f* vgl. *v* für *b* in *vergiers* = *bergiers*, da es schwer ist, Verbleiben des lat. *v* von *vervec-* anzunehmen. Aehnlich *b* = *p* in *balle* = *paille* 9851, umgekehrt *pleça* = *bleça* 5098.

Wenn auch das Objectspronomen leicht zu ergänzen ist, so dürfte *sis est* gemeint sein.

Die Anhänger des Ithacius fürchten sich vor M.

1577 si sevent molt bien que s' äie
l' evesque cheoniste avra.

Es ist vom Bischofe Theognistus die Rede.

Lycontius erbittet M.'s Hilfe für seine kranken Diener.

1643 Cil manda que li entremetres
estoit gieux; car bien sanz dotance
sont que Deus en prenoit venjance.

Also ‚ein Spiel' war es nicht, sich solcher Leute anzunehmen; lat. *rem esse promisit difficilem impetrari.* Lies *grieus.*

Martin sieht zwei Teufel,

1672 qui saint Briz forment escioient.
Je quit bien qu' il li enseignoient
que il son parein foleast.

Man darf an der Aechtheit eines Verbums *escier* zweifeln.[1] Da die Teufel Briccius gegen Martin hetzen, so könnte man an *entiçoient* denken. Da indessen das Lat. bietet: *vocem istius modi exhortationis emittere: Heja te Brictio, Heja te Brictio,* so empföhle es sich, im Anschluss an das Ueberlieferte, *escrioient* zu lesen.[2]

1741 Martins lor dist qu' il se merveille
des iauz qui par ilec volerent
c' onques cele nuit ne chanterent.

Es ist *jauz* zu schreiben. Lat. (*Catal. cod. hagiogr. bibl. Bruxell.* I 243): *Miror, cum tantum hic videam pullorum gallinarumque examen, quod nullus ipsorum . . . hac nocte cantavit.*

Martin sagt der Persois, er würde zu ihr wiederkommen, wenn der Todte den Lebenden anreden wird. Sie antwortet ihm darauf,

[1] Im Register wird es nicht verzeichnet.

[2] Soll *saint Briz* als Accusativ oder als Vocativ angesehen werden? Nach *escrioient* ‚laut anrufen' eher Accusativ.

1982 que quant mes dont a lui[1] vendra,
que li jöices avendra,
qu' avant nus morz ne parlereit.

Zu '82—'83 bemerkt S. Ich fasse das zweite *que* als Wiederholung der Conjunction auf und übersetze: ‚denn wenn er also je zu ihr kommen wird, dann wird das jüngste Gericht da sein'. — Ich nehme *quant mes* im Sinne von it. *quando mai, se mai* an (möchte es daher der Klarheit halber zwischen Kommata setzen); *dont* (= *donc*, temporales Adverbium) . . . *que* = ‚zur Zeit als' (Komma nach *vendra* zu streichen); ‚dass er, wenn je, zur Zeit des jüngsten Gerichtes zu ihr kommen würde'.

Meinhardt wird des Mordes beschuldigt; man hat ihn gebunden und ins Gefängniss gesteckt;

2066 L' endemain fut menez en cort . .[2]
'9 Molt ot dolor et honte et ire,
quant il distrent qu' il le prendreient.

‚festgenommen' war er bereits; gewiss *pendreient.*

2195 l' erbe estoit si nete
et teus que por nule rien nee
ne lessast qu' il n' i fust portee.

Hier bessert S. zu *qu' el.* Aber auch anderswo kommt *il* vor. Die Mönche wünschen, dass *cent livres*, die M. empfangen hatte, ihnen, *a lor despense,* überlassen werden; M. aber

1660 dist qu' en l' iglise doivent estre,
et il les doit vestir et pestre.

---

[1] Lies *li*, die gewöhnliche Form des betonten Pronomens Femin. Auch an einigen anderen Stellen kommt Fem. *lui* vor: 4211. 4231. Neben *li* die der Mundart mehr angemessene Form *le*; auch *lie.*

[2] Dazwischen: mes qui ne peche si encort,
ce solt l' om en reproche dire.

S. meint, das Sprichwort *tel ne peche qui encort* begegne hier in einer eigenthümlich travestierten Form, und fügt hinzu ‚wenigstens fasse ich es so auf, als ob der Dichter sagen wollte: ‚wer nicht sündigt, wird zuweil doch bestraft'. — Dass diess der Sinn ist (‚wer nicht sündigt' = ‚der Unschuldige') unterliegt keinem Zweifel; in der leisen, eigentlich nur den grammatischen Ausdruck betreffenden Modification des Sprichwortes wird jedoch Niemand eine ‚Travestierung' erblicken. Dasselbe besagt ein anderes Sprichwort: 8345 *comme l' en dit que cil prent qui meffet ne l' a.*

4291 lors a cil sanz dote vëue
l' ajne qu' il (die Löwin) ont reqnise.

Aredius heilt eine Lahme;

6770 il dist, qne quant la baillot,
que la main au saint sanz faille ot
joste la soue main sentie.

8896 qu'il dëist
a l' abaasse qu' il fëist
snn cerge si li fust renduz.[1]

Auch im Plural:[2]

6889 quant cil vit qu' il (die Bienen) ne s'asserroieut.

Eine Quelle reinen, gesunden Wassers entspringt,

2254 puis i fu nne vile faite
ou por l' eve s' est la grant trete.

Missverstandene Abkürzung; es ist *la gent* (besser *genz*) gemeint.[3]

2364 A Tors n' esteit nns crestïens
quant il i vint sainz Gracïens,
qui la precha premerement
et i morit molt saintement,
'8 quant de cest siecle trespassa.
Ale[z] devant sa chasse a
un jor Martins.

T. liest '65 *qu. i vint fors*, so dass, wenn ich gut verstehe, gemeint wäre, bei der Ankunft M.'s in Tours sei kein Christ da gewesen ausser G., der da predigte u. s. w. Tours war aber schon seit längerer Zeit ein Erzbisthum. Gregorius *(De gloria confessorum* IV) sagt: *Gatianum* (andere Hs. haben *Grat.*) *epi-*

---

[1] 2012 zu *el esgardoit* des Textes stebt am Fusse der Seite wieder *el.* Druckfehler für *il?*

[2] Für lat. *illae* erscheint sonst, neben *eles*, auch *el*, sowobl vor Consonant: 6885 *quant el ne porent estre vëues*, als vor Vocal: 3463 *quant el avront perdu lor garde*; hieher gehört wohl auch 4334 *savoir mie ne pëust par savor quel force ele* (i. e. *les herbes*) *avoient.* Darnach ist zn bessern: Zwei Mädchen sind taubstumm,

9161 mes quant elles furent vennes,
et l' öirent bien et parlerent.

Lies *el öirent.* (So auch T.)

[3] Auf 8419 *fit a morz et a vis genz bien*, wo umgekehrt *granz* st. *genz* und daher *biens* zu lesen ist, hat bereits T. hingewiesen.

scopum . . ad urbem Turonicam transmissum, primumque Turonicis pontificem datum, fama ferente cognovimus. ›Ad cujus tumulum b. M. cum ad orationem venisset . . .[1] Es ist also nichts zu ändern. Proleptisches *il* ist nicht gerade ansprechend, doch kommt es wenigstens noch einmal vor.[2] — T. will auch nach '7 Punkt und nach '8 Komma. Diess vertrug sich sehr gut mit der von ihm angenommenen Lesung, wird aber jetzt von ihm selbst aufgegeben werden. Die kleine Tautologie ist leicht durch Reimnoth zu entschuldigen; ‚als er von diesem Leben schied, starb er als ein Heiliger'.

Martin sagt der Vitalina

2438 qu' ele fust molt liee
que au[3] terz jor sereit envee[e][4]
a De.

T. liest *aunee*, das allerdings ein schönes, typisches Wort ist; es hat aber — von der Ueberlieferung abgesehen — Das gegen sich, dass Péan sonst *é : ié* nicht bindet. Aus demselben Grunde vermag ich nicht in

6132 Les jambes ot mal atornees
uns hom de Tors, car cordelees
les ot ausi come une rorte

T.'s Emendation *torteilliees* anzunehmen.

3058 ne lor donreit mie
a toz le vaillant une fie.

T. fordert *d' une fie*. Wir finden in der That:

8539 n' onques le vaillant d' une fie
ne lor soffrirent a despendre.

---

[1] Vgl. (*Historia Francorum* X, 31) die Reihe der Bischöfe von Tours; *Primus Gatianus . . . in hac urbe . . . annos 50 commoratus obiit in pace . . . et cessavit episcopatus 37 annis. Secundus . . . Litorius ordinatur episcopus . . . sedit annos 33 . . . Tertius s. Martinus.*

[2] 2915 *vëist et sëust quel mengier il li apresteit li bons quous qui o lui estoit,* wo freilich, da vom Koche schon vielfach die Rede war, *il* das eigentliche Subject und *li b. qu.* erklärende Apposition ist. Daher Komma nach *apr.* — Aber 4365 *fut la ou il conversoient en dous iglises mainte moinne.*

[3] lies *qu' au*.

[4] [*e*] habe ich ergänzt; gemeint ist selbstverständlich *enveiee*.

Es sind indessen folgende Stellen zu erwägen:

228 Martins de vaillant un festu
ne s' en orgueillit.

8343 mes onc de vaillant une poire
ne li mesfist.

Ohne *de*:

3017 qui n' aveit pas vaillant ·ıȷ· billes.

Hier hat *vaillant* noch volle Verbalkraft und wird so wie *ce ne vaut un festu* construirt. Denkbar ist nun, dass es, selbst dort wo es articulirt, also auf dem Wege zur Substantivierung weit vorgeschritten ist, noch immer den Accusativ des Preises bei sich habe: ‚das eine Feige Werthe'. Angleichung von 3059 an 8539 mag daher empfehlenswerth sein; streng geboten scheint sie mir nicht. — Es sei hier gleich bemerkt, dass gleiches *de* wie in 228 und 8343 sich findet in

4753 mes d' une poire
ne li fist onques de domage.

Ebenso könnte es: *ne li fist domage* (= *ne li mesfist*) *de vaillant une poire* heissen. T. streicht *d'*. Genügt der Umstand, dass schon ein *de* (das partitive vor *domage*) vorangeht, um diese Emendation als unerlässlich erscheinen zu lassen?

M. fordert Briccius auf, einem dritten Bettler einen Dinar zu geben,

3080 Et sainz Briz dist que nou fereit,
ainz alast de l' aumosnes faire,
car il ne poeit le mautraire,
qu' il traheit.

'81 liest Tob. *d'el aum.* ‚aus anderem Almosen geben'. Voranstehendes ‚er (wohl: Martin) solle gehen' will mir da nicht recht passend erscheinen. Ich schlage vor *est las de l' aumosne*[1] *faire*. — Wenn Relativsatz nicht folgte, so liesse sich '82 *poeit* im Sinne von ‚konnte dulden' auffassen; wegen *qu' il tr.* aber ist es besser *mau traire* zu trennen.

M. verkündet den Clerikern, die ihn umgeben, seinen nahen Tod.

[1] Mit Streichung eines überflüssigen *-s*, eher als *des aumosnes f.*

3453 Lors i ot mainte temple rote
des clers, qui grant duel demeneent.

Anm.: Kann *rote* als Adj. aufgefasst werden mit der Bedeutung ‚voll', oder wäre es besser zu ändern: *Lors i ot en maint temple rote?* — Es liegt *tempora*, nicht *templum*, vor; Zerbrechen der Schläfen als Geste grosser Verzweiflung.

Man will den kranken M. ins Bett bringen; er weigert sich,

3494 car l' om a qui de De sovient
sus la cendre morir covient,
n' autre example ne l' orderoit,
car bien savoit qu' il pecheroit.

‚würde ihn nicht besudeln', wäre ein zu gesuchter Ausdruck. Aus T. ersehe ich, dass Bourassé *lor leroit* liest. Wenn nach der Hs., so muss es dabei sein Bewenden haben. Ist es eine Emendation, so ist sie überflüssig, es genügt *lor deroit* (= *derroit*; *e . . ó* st. *o . . ó*) zu trennen; ‚ein Beispiel geben' ist noch schlichter als ‚ein B. lassen'. Nur vom Standpunkte des Reimes wäre *leroit* vorzuziehen.[1]

3535 O grant plor Martin regreteient
et les nonnains et li chanoine
et li pueples communement;
nus n' i ert qui ne se dement
de la perte qu' il out perdue.

Der Singular in '39 liesse sich allerdings auf *nus* beziehen, besser aber *ont.*[2]

Tours fordert die Leiche M.'s, sei er doch Erzbischof der Stadt gewesen,

3576 et si rert costume ancienne
qu' en la cité ou l' en l' ordenne
soit l' arcevesques enterrez,
et bien ot esté enerrez
quant l' arcevesquié li donerent.

[1] Es reimt nämlich fast immer Fut. und Cond. *-er-* mit *-er-*. Doch beim Mangel an leoninischen Reimen begnügt sich der Dichter mit einem reichen: so reimt *donreit* mit *preiereit* 2244, *trovereit* 2340, ferner mit *laiss., est., fer.*

[2] Vgl. 4030 *la joie . . . que cil out quant il lor canta*; lies *ont.*

Sowohl hier als 6619 sieht S. *enerrer* als eine Nebenform von *ennorer* an. — Dass die Bürger meinen sollten, M. sei dadurch wohl geehrt worden, dass man ihn zum Erzbischof von Tours ernannte, ist nicht gerade passend. Und wie käme *honorare* zum geminierten *r*? Ich glaube, dass *in-arrhare* vorliegt; sie hatten dadurch, dass sie ihm das Bisthum verliehen, gleichsam eine Darangabe gezahlt und sich dadurch ein Anrecht auf dessen Leib gesichert. Und nun die zweite Stelle. Ein Kind liegt im Sterben; die Eltern

6617 jusqu' au seir le firent guetier
por lui tost illec enterrer;
mes sainz Martins, qui enerrer
vost les genz de bone creance,
garit l' enfant sanz atendance.

‚der die Gläubigen ehren wollte' gäbe einen guten Sinn. Ich zöge vor, wegen *rr*, hier dasselbe Verbum wie 3579 zu erblicken, ‚der durch das Wunder sich die Leute — wie mittels einer Darangabe — sichern wollte'.[1]

3634 Si cum sainz Gregoire raconte,
quatre cenz et douze anz a conte
avoit que Deus ot mort soferte
quant de Martin avint la perte.

Anm.: Ich weiss nicht, woher Gatineau dieses Datum hat . .; in so späte Zeit wie 412[2] ist diese Begebenheit wohl von keinem Biographen verlegt worden. — Gat. nennt doch seine Quelle, und in der Hist. Franc. I 43 ist zu lesen: *a passione ergo Domini usque transitum S. M. anni 412 computantur.* Ebenso am Schlusse des IV. und X. Buches. Man vergleiche das *Chron. Petri filii Bechini* (ed. Salmon, Recueil S. 12): *a passione D. usque ad transitum b. M., ut refert G. T., anni 412 computantur; juxta vero computum Isidori et Hieronymi sunt anni 369.* Ferner: *Chron. Turon. magnum* (ed. Salmon, Recueil S. 72): *secundum Greg. Tur. a passione . . . computantur; sed secundum numerum dierum imperatorum, ab incarnatione*

[1] Ist *de bone creance* als Genet. qualit. zu *genz* oder als weiteres Object zu *enerrer* anzusehen?

[2] ‚wie 445' sollte S. sagen, denn wir rechnen nach Christi Geburt, Gat. und seine Quelle aber nach Christi Passion.

Dom. usque ad transitum eius anni 412 tantummodo inventi sunt. Und im *Chr. Tur. abbreviatum: 412 S. M. moritur.* — Zu vergleicheu ist noch

152 des le jor
que Deus nasquit jusque fu nez
icist Martins, qui ännez
avra les anz, sanz nul abatre,
·iij· c. anz et ·lxiiij·
i trovera.

Auch hier meint S., es sei schwer zu ersehen, wo Gat. die Jahreszahl 364 her habe; es hätten vielmehr die Angaben bei Gregorius erlaubt, das Datum auf 316 oder 317 zu setzen. — Um die Berechnungeu der moderuen Historiker haben wir uns nicht zu kümmern. Péan hält an Gregor's Angabe fest und rechnet ganz genau. M. starb, 81 Jahre alt, im Jahre 412 nach der Passion, also im Jahre 445 nach der Incarnation; $445 - 81 = 364$.

3826 d'erbe un pou, que je ne mente,
qui sembloit de la foille mente,
mes centanz estoit savoree.

Im Register erscheint *centanz* als Part. Präs. Sollte S. dariu *sentanz* erblicken? Es ist aber *cen[t] tanz* gemeint.

Postumianus ist in Bethleem.

3941 Jusqu'ilec est la terre leve (: Eve)
de Jerusalem droitement.

T. ist '41 unverständlich. Das Lat. hat: *Bethleem oppidum, quod ab Hierosolymis sex milibus separatur. leve* ist also = *leuca*; nimmt man an, dass Péan ·iij· statt ·vj· in seiner Vorlage gelesen habe, so ist *terce* zu lesen.[1]

Postumianus ist bei Hieronymus;

3975 et si que son proposement
d'estrë en hermitage ëust,
james partir ne li plëust
de lui.

T. begnügt sich (zur Vermeidung des Hiatus?) *d'ester* zu lesen. Das Lat. hat indesseu *nisi mihi fuisset fixum animo et promissum Deo ante propositam eremum adire, vel exiguo tem-*

[1] Sonst *seste*.

poris punctum a tanto viro discedere noluissem. Liegt in '75—'76 eine eigenthümliche Ausdrucksweise vor? Leicht wäre *n'ëust* zu lesen;[1] *que* in '78 macht aber einige Schwierigkeit. Soll man *et si le son (suen) pr . . . n'ëust* lesen?

Eine Löwin fällt M. zu Füssen

4273 com s'el li requëist aiue;
et cil l'ot menois entendue
'5 que sa vie li requeroit
mes ne sot pas queus el seroit . . .
'91 Lors a cil sanz dote vëue
l'aiue qu'il li out requise.

'76 wäre bei der Lesung von '75 unverständlich; '73 und '92 zeigen deutlich, dass *s'ajue* zu lesen ist.

Sulpicius preist M.; er sagt

4604 que nus ne de vie ne d'estre
ne se prevoit a lor bon mestre.

T. *se provoit*, und da die Hs. an ein paar Stellen *e* statt *o* bietet,[2] so ist die Emendation paläographisch unanfechtbar. Ich hatte *u* als *n* gedeutet; die Locution *nus ne se preneit a . . .* ‚Niemand kam gleich' ist recht üblich.

Nach Aufzählung der Gründe, warum Martin andere fromme Männer übertraf, heisst es:

4661 par soumet ou fou ou lumiere
vint le jor de ne sai quel feste
li sainz esperiz sus sa teste.

T. *en fou*. ‚mit Feuer und Lichtglanz' scheint mir tadellos; asyndetische Construction kommt bei Péan nicht selten vor. Nach *fou* selbstverständlich Komma.

4678 Seixante et quatre anz puis sa[3] mort,
par quei Deus maint povre home âmort.

Lies *a mort*, und vergleiche 32, wo die gleiche Berichtigung schon durch T. vorgebracht wurde.

[1] Dann selbstverständlich *estre en*.

[2] In *prevót* = *probabat* könnte auch *e-ó* statt *o-ó* phonetische Berechtigung haben.

[3] Martins.

Der Königin Chrodechilde wird berichtet, dass ein Taubstummer durch Martin geheilt wurde;

4893 si tint celui, tant com fut vis,
a s' estoz et le fist aprendre
a clerc, ou il li plout entendre.
Si fut puis bons clers et parfez
et par enseignement et par fez.

Södj.: *estoz* habe ich aufgefasst als von *estor* herrührend und etwa ‚auf ihre Kosten' bedeutend; die Hs. hat jedoch *a ses toz.* Könnte man vielleicht so lesen und ‚mit ihr' interpretieren? — Beides ist unhaltbar. T.'s Emendation *a ses coz* (Plur. von *cost*) ist so trefflich, dass sie unbedingte Billigung verdient. Nur als Warnung gegen Herumtappen theile ich meinen Deutungsversuch mit. Vom Lat. ausgehend — *a Chr. regina ... collectus est et ad scholam positus, omnem psalmorum seriem memoriae commendavit* — frug ich, ob nicht *a s' escole* (*a l' esc.*, *a esc.*) zu lesen sei.[1]

Baudinus, Erzbischof von Tours, durchschifft die Loire; in Folge eines heftigen Sturmes ist das Schiff nahe daran umzukippen; Baud. fleht M. an,

4913 et si li priout
qu' a droit port menast le chalan.
Lors li dist uns hom qu' en mal an
ert entrez et si perereit
por noient, car ja n' en ireit.
Mes por ce ne se leissa mie.

Man denkt beim ersten Anblicke an *perireit*, mit *ireit* leoninisch reimend. Diess verträgt sich aber nicht mit *por noient.* Es ist folglich *preiereit* zu lesen. So auch Tobler. Ob aber *n' en ireit* im Sinne von ‚er würde nicht davon gehen' (= ‚davon kommen, sich retten') ächt ist? Man darf daran zweifeln und fragen, ob nicht etwa leoninisch reimendes *neiereit* gemeint sei.

Ein König von Galicien, dessen Sohn schwer krank ist, schickt M. reiche Geschenke, mit der Meldung, dass er

[1] *tant com fut vis* ist eigentlich (eben so wie das damit reimend *com me fut vis*) ein Füllsel, verträgt sich aber weit besser mit *a ses coz* als mit *a escole.*

> 4947 creiroit en sa[1] creance
> que il, qnant il fut vis, creiot,
> si il son filz li lerreiet.

T. bezeichnet '49 als nnverständlich. Der Sinn fordert ein Impf. Indic. Begnügt man sich mit einfachem Reim, so bietet sich *garisseit* (das sich freilich allzu stark von der Hs. entfernt) am leichtesten.

Reliquien vom heil. M. werden aus der Stadt getragen; die Glocken länten; die Gefangenen fragen nach dem Grunde des Geläutes,

> 4985 et l'en lor dist que hors en voient
> dou saintuaire de lor saint,
> et por ce sonoient lor saint.

,dass sie draussen sehen' könnte allenfalls einen Sinn geben; wozu aber ein gewundener Ansdruck dort, wo ein schlichter vorliegt? Man lese *envoient*. *saintuaire* wird im Gedichte stets in der Bedeutnng ,Reliquien' verwendet, *de* in *dou* ist partitiv. T.'s Emendation *que hors venoient* vermag mich daher nicht zu überzeugen.

Es ist ein Thurm da,

> 5032 que maintes genz enchauguetoient;
> mes si tost com genz s'aprochoient
> que nul mal faire lor voloient,
> les armes leienz rel[u]isoient
> ausi com ciergo fussént.

Dem Metrum zu liebe liest S. *com [se] cierge*. Diess stimmt genau zum Lat.: *tale lumen reddebatur ex universo gladio, tanquam si illud ferrum verteretur in cereum.* — Wie ist T.'s Emendation *ausi com concierges fussént* zu verstehen?

Eufronins hat M. ein Stück Land zugewiesen; diess ärgert den Eustochins.

> 5235 Cist saint Eufroine apeleit
> por ce ou mise tençona.

Södj.: *apeleit* ist hier wohl ,klagte an' und *mise tençona* ein juridischer Terminus, ungefähr ,machte ihm das Besitzthum streitig'. — T.: *ou mise* heisst wohl ,mit Schiedspruch'. Von einem

[1] *la?*

solchen weiss aber das Lat. nichts. Dem ductus litterarum folgend möchte ich, statt *mi*, *lui* lesen; wir erhielten: *por ce ou*[1] *lui se tençona*. Ist diess richtig, dann Komma nach '35.

Vor einer Kirche werden Almosen gespendet.

5244 Li povre ilec un garde mistrent
au recevoir, et puis enquistrent
si puis[2] i ot riens d'aventure.
Et cil par saint Martin lor jure
que non, fors un denier d'argent
qu'uns pelerins i mist, car gent
'50 n'i avoient pas puis[3] offert.
Mes un truant i fut offert,
si morut, que plus n'i dura,
por ce qne le saint parjura.

T.'s Emendation zu '51 *mes au truant ne fut soffert* ist sehr sinnig, aber, wie das Lat. zeigt, nicht zutreffend. *Quidam devotus unum triantem . . . detulit*; als die Armen hören, es sei etwas gespendet worden, fragen sie den Wächter, was ihnen der heil. M. habe zukommen lassen. Er antwortet: *Per . . virtutes s. M. quia hic amplius non venit quam unus argenteus.* Also *truant* statt *triant*.[4]

Einer nimmt ein Stück von der Bettstätte des Heiligen,

5286 si n'orout pas si saintement
com il dëust.

Sein Gesinde erkrankt; ein Mann erscheint ihm im Traume und sagt ihm, diess sei geschehen, weil er *ne portout ennor au fust*. *orout*, wenn = *orabat*, befremdet, weil das Verbum nicht recht passt, weil es mit *portout onor* nicht übereinstimmt, weil endlich das Lat. hat: *[lignum] non sic honorabatur . . ut sibi decuerat*. Man wird daher geneigt sein eine contrahierte Form *onrout (orrout)* anzunehmen. Das schwer zu missende Object liesse sich durch *nou orrout pas si s.* erhalten.

---

[1] *ou* = *o* ,mit' auch anderswo.

[2] Ob *mis* oder *mise*? vgl. '49 *i mist*.

[3] Ob *plus*?

[4] Zu vergleichen mit der in der Hs. häufigen Verwechselung von *fist* mit *fust* und umgekehrt. — Wir hätten hier einen sicheren Fall der Wiederholung des Reimwortes.

Ein Besessener hat eine Leiter (*eschale*) bestiegen;[1] der Teufel

5331 dou mont l'a jus estrué.

Ist *mont* für ,Höhe, oberste Sprosse' richtig? Oder soll *d'amont* gelesen werden?

5376 trop fort fu sa maladie,
que de fievre out tout adecie.

T.: *adecie* ist mir unverständlich, und ich weiss es durch Passendes nicht zu ersetzen. — Als ein Deutungsversuch möge gelten: *ades*[2] *hie*; *hie* im Sinne von ,Anfall'.

Ein Lahmer wird geheilt

5414 si que sousprise sa veie a
cil cui l'en devant charreia.

Selbstverständlich *sous* (— *solus*) *prise*.

Ein paralytisches Mädchen,

5491 sanz ce que lever se puisse,
i vit · III · mois trestoz a tire;
si fut a sa feste ceo dire.

'92 ist *i jut* zu lesen. '93 ist mit dem Ueberlieferten auszukommen ,sie ging diess zu sagen'; S.'s Emendation *ç'oi dire* ist ansprechend, aber um so weniger nöthig, als das Lat. *illa vociferare coepit et flere, indicans se torqueri* bietet.

Schiffer sind auf der Loire

5522 nuiz estoit et li vent venterent,
si que par poi qu'il n'afonderent.

Da die Hs. *afondrent* hat, so *afondrerent*.

Eine Frau mit gelähmten Gliedern betet zu M.;

5696 une nuit, que dormi ot,
li fut vis que sa maladie
techot, et ainsi fut garie.

T. bemerkt, *techot* sei ihm unverständlich. Das Lat. — *visum est ei quadam nocte venisse ad se senem, qui molli tactu membra ejus cuncta attrectaret* — zeigt, dass *tochot*[3] gemeint ist.

[1] *machinam conscendens.*

[2] *-c* statt *-s* (*z*) auch in den Pluralen *cieuc* 631 und *membrec* 7538.

[3] *o-ó* zu *e-ó* oder lediglich graphisches Versehen?

Ein Cleriker legt ein mit Oel zur Hälfte gefülltes Fläschchen (*ampoule*) auf M.'s Grab, findet es dann voll, und das Oel heilt sein Fieber. Nun tritt wieder ein Wunder ein;

5715 a une part des genz la sevre
en un boeau, dom est chëue,
si est l' uile tote espandue.
Puis fu d' ileques tote ostee
et en un vesseau seielee,
'20 si n' en fut pas plus de demez,
mes de tout com il fut semez
einz les · vij · jorz tot plain le virent.

Ich hatte an *bocau* = nfz. *bocal* gedacht; doch geht diess kaum an, denn *la* als Object von *sevre* und *chëue* können sich nicht auf *uile* beziehen, das als neues Subject in '17 erscheint; sie müssen auf *ampoule* zurückgehen. Dass das Fläschchen in einem grösseren Gefäss aufbewahrt werde, hat keinen rechten Sinn.[1] Das Lat. hat: *cum [ampulla] ... de pariete penderet.., percussa est atque in frusta decidit comminuta, effusumque oleum . . terra absorbuit. Boeau* muss daher ein Substantiv darstellen, welches etwa ‚Schrank, Gestell' u. dgl. bedeutet. Gibt es ein solches, welches, wie auch T. liest, *bocau* lautet?[2] — '20-'21 bezeichnet T. als unverständlich. Das neue Wunder besteht darin, dass das Gefäss, in welches das von der Erde aufgelesene Oel gethan wurde, zuerst halb voll war, dann aber nach und nach sich ganz füllte. *semez*[3] ist = it. *scemato*; ‚um das was fehlte wurde es, bevor sieben Tage verstrichen waren, voll'. *tout* ist haltbar; das Folgen von *com* berechtigt zur Frage, ob nicht *tant* gemeint sei.

5796 Sisulfes, uns povres de Meine

neben

5658 Rucolenes et cil dou Maine
6426 Au Maine un mostier dediot
8712 Uns autre ceus rivint du Meine.

---

[1] Auch würde *don* = *dont* nicht gut passen; das Oel fällt nicht von dem Gefässe herunter. Oder sollte sich *dont* auf *une part* beziehen? Dann wäre *en un b.* in Klammern zu setzen. Es liesse sich auch an *dom* = *donc* ‚dann' denken; in solchem Falle wäre nach *b.* Semikolon zu setzen.

[2] Oder ist mit normän. *boel* ‚cour, masure' (Godefroy) etwas zu beginnen?

[3] *demé* : *semé* zu lesen ist überflüssig; die Construction *il fut demez* = *fuit dimidius* bleibt auch bei *plus de d.* Vgl. Tobler, VB. I 122.

Soll nicht auch an ersterer Stelle der Artikel eingeführt werden? Dazu die Frage: Ist nicht auch

6860 A vile Turce vers Cemainne

vers le Maine zu lesen?

Die Amme hat keine Milch,

5837 li enfantez n'amendroit mie,
einz empiroit tot a vëue.

T.: *amendoit* oder *ameudroit*. Ich hatte nur an *ameudroit* gedacht, das zu *empiroit* in Gegensatz steht.

Der Vater bringt das schwächliche Kind zur Taufe. Dieses

5845 molt se prist a afebloier,
car tant ne quant mes n'alenot
quant ariere aporté l'en ot.

Dazu S.: *alenot* ist aus dem Original zu erklären; es steht da dass das Kind *ad alendum datur*, aber nichts essen konnte; das lat. Verbum hat offenbar den Dichter zu dieser Bildung geführt, die er sich wohl als ‚Speise zu sich nahm, ernährt wurde' oder ähnlich erklärt hat. — Péan ist von so seltsamem Missverständnisse frei zu sprechen. Die angeführten lateinischen Worte gehören dem Anfange der Erzählung an. Der in Rede stehenden Stelle entspricht im Latein.: *nullum jam flatum spiraminis habens*.

Eine Frau mit verdorrter Hand pilgert zu M.'s Grab. Nach verrichtetem Gebete zieht sie ab, ohne geheilt zu sein. Während der Heimkehr hat sie eine Vision;

6023 Quant s'esveilla, si fu molt lee
de sa main qu'ot seinne trovee.
Au saint est au matin trovee
rendre merciz.

'25 emendiert S.: *s'est au m. tr.* ‚sie hat sich eingefunden'. Ich zöge vor *tornee* ‚sich wenden' = ‚sich wieder wenden, wieder hingehen'; latein. *diluculo regressa ad basilicam*.[1] Der Zusatz von *s'* ist dann überflüssig.

Einen Kranken

6125 poserent
a l'auter ou le saint preia,
tant que De trestot l'aveia.

---

[1] 9559 environ le leu s'en tornoient
ou il orent les croiz posees.

Da schliesslich *De* = *Deus* einen Sinn geben könnte, so ist nicht überflüssig zu bemerken, dass *de* gemeint ist.

Einer erkrankt

6306 et si frere lors le cocherent . .
'9 et distrent que de desverie
estoit plains, por ce le cochoient.

Lat. *de domo paterno projicitur* und *ejecerunt.* Södj. will darin *chacier* erblicken, verhehlt sich aber nicht die lautlichen Schwierigkeiten. Tobl. emendiert *coitierent, coitoient.* Kann *coitier* nicht bloss die allgemeine Bedeutung von ‚bedrängen, hart zusetzen‘, sondern die specielle von ‚wegjagen, hinausstossen‘ haben? Jedenfalls wäre die Wiederholung des Fehlers sehr auffallend.[1]

Ein Dorn steckt in der Hand eines Mannes

6368 si que n'en pot estre arrachiee.
Mes li sainz l'avot tost sachee.

---

[1] Denn an eine lautliche Erscheinung — *it* zu *é* — ist schwer zu denken. — Es sei bei dieser Gelegenheit gestattet auf die eigenthümliche Verwendung des Verbums *coitier* in unpersönlicher Construction und mit der Bedeutung ‚nöthig sein‘ hinzuweisen. Eine Frau

6672 aidor de ses mains ne se pot,
si c'onc puis par soi ne se pot,
einz coita que l'en la pëust.

Einer, der herbeigerufen wird, lässt sagen

2806 qu'il n'ireit mie,
qu'il aveit si fort maladie
dom il coitoit qu'il se gëust.

Aehnlich:

9230 a un coitot qu'il se gëust,
car movoir pas ne se pëust.

Der Archidiaconus, welcher den Befehl Martins, einem Armen ein Kleid zu geben, nicht ausgeführt hatte, ermahnt den Heiligen zum Anfbrechen;

1046 si dist que la genz se coitout
d'aler, et cil dist qu'o coitout
que au povre fust einz donee
la robe.

Einer ist schwer krank;

8749 por alongement de vie
quoitot que dui poucin pelé
fussent bien matin apelé
a baillier a sa maladie,
et au soir après la complie
r-en quoitot autres dous baillier.

Die Begriffsentwickelung erinnert an die von *chaloir.*

Wenn auch Péan manchmal Imperfectum anwendet, wo man eher Perfectum erwartet, so ist hier zweifellos *l'an ot* zu lesen.

Eine Kranke genest in M.'s Kirche,

6551 puis la pristrent a son servise
si seignor, si li racorut
ce dont li sainz la secorut;
puis garit quant la fut alee
'5 et fut de toz els delivree.

T. fragt zu '5: Was ist *els*? Wohl = *ses seignors*. Péan kürzt wie fast immer: *sed illico a dominis in servitio mancipata, eadem incurrit. Revertitur iterum et sanatur. Tunc venientes domini ejus, et eam abducere nitentes, accepto de rebus sancti pretio, quieverunt, et ita haec libertati donatur.*

Sehr oft verwendet Péan *tant que* um den Bericht über eine neu eintretende Handlung einzuleiten. Steht *tant* in irgend einer Beziehung zum Vorangehenden, so ist die Conjunction durch ,und diess währte so lange, dass' oder ,bis' wiederzugeben;[1] fehlt jede logische Verbindung, so bedeutet sie ,und da geschah es, dass'.[2] Hieher gehört meines Erachtens auch folgende Stelle. Einer ist Geld schuldig, der Gläubiger macht ihn dingfest und droht,

6562 que jamais jor ne mengeroit
jusque tot rendre li feroit.
Tant fut que par illec passoient
clerc.

Eben so gut könnte es *tant que* heissen. T.'s Emendation *Teus fut* scheint mir nicht streng nothwendig.

---

[1] Es ist die Rede von einem Abte.

Toz jorz quant par ilec passoient
il et li sien, i descendoit
et ses oroisons i rendoit
a saint Martin demeinement:
tant que a Tors, ne sai comment,
fut a arcevesque eslëuz.

[2] 6608 Dou saint ot un mouster a Saintes,
ou avoit des reliques saintes
qu'une dame i ot fet venir;
tant qu'uns enfetes dut fenir
d'enfermeté.

,In einem Münster gab es Reliquien. Da geschah es dass ein Knäblein dem Tode nahe war.'

Aus dem Leibe eines Kranken

6712 sont volé
dui ver com serpent grivolé.

T. emendiert *grivelé*. Bei der entschiedenen Vorliebe Péan's für leoninischen Reim werden wir bei *grivolé* bleiben, das Godefroy belegt.

Da im Lateinischen von einem *custos suillae, qui nocte circa gregem creditum excubabat* die Rede ist, so wird Péan

6760 De nuiz ot perdu la vëue
uns pestres

geschrieben haben, nicht *uns prestres*, wie die Hs. liest.

Einer zieht aus; um den Mundvorrath zu heiligen, lässt er ihn auf M.'s Altar legen;

6955 trosser fist et enmaler
vin et pain, que por saintuaire
a l'auter chocer li plot faire.

chocer soll = *coactiare* sein, also *cachier* ‚verstecken'. Das Verbum, abgesehen von der unmöglichen Form, ist unpassend. T. liest *tochier*. Erwägt man, dass das Lat. *deposuit* hat, so wird man nicht anstehen, *cochier* zu lesen.[1] Auch an einer früheren Stelle liesse sich dasselbe Verbum anwenden. Pferde sind erkrankt; die Besitzer flehen M.'s Hilfe an;

lors a checuns d'els la clef prise,
dom li clerc l'iglise fermoient
et a lor chevaus l'atochoent.

atochier la clef as chevaus st. *les chev. o la clef* erscheint eigenthümlich. Ob nicht wieder *la cochoent*? Die im Uebrigen etwas verschiedene Fassung des Lat. unterstützt in Bezug auf das Verbum diese Vermuthung: *ut de clave ferrea, quae ostium oratorii recludebat, characteres caballis imponerent.*

7018 Uns chanceliers le roi de France
avoit en soi pou d'atendance,[2]

[1] Auch anderswo wird ein Gegenstand auf das Grab des Heiligen gelegt

4808 si a sainz Perpetre aportee
une ampole d'uile demee
qu'il a au sepuchre couchee.

Das Oel wird dadurch wunderwirkend.

[2] *atendance, atendement, atendue* verwendet Péan oft in der Bedeutung von ‚Aussicht auf Heilung'; daher *n'aveit at, av. pou d'at.* ‚war dem Tode nahe'.

tant l' ot une fevre gregié;
mes li sainz ot tantost legié
qu' il ot de la pondre bëue[1]
qui fut de s' iglise venne.

Wenn auch das Objectspronomen in alter Sprache oft unausgedrückt bleibt, so wird man '21 doch *l'ot legié* lesen.

Ein Kaufmann von Trier hätte mit Salz gute Geschäfte gemacht

7026 s' en ot a mer molt acheté.

Lat. *dum enim Mettis salem negotiasset.* Also *Met.*

In Folge eines Erdbebens fällt Einer zur Erde,

7066 si perdoit enterinement
voiz et membres sodousement
et de son sen remes ala;
mes a l' iglise au saint ala.

'68 liest T. *remes a la.* Vergleicht man 5269 *Armentaire... qui fut de son sen mesalez,* so wird man *remesala* vorziehen; ‚überdiess wurde er wahnsinnig'.

Ein Stummer, *auditis b. Martini miraculis, unum triantem nautis porrexit, innuens cum supplicatione ut eum ad b. Antistitis templum deferrent. Quibus abeuntibus, ille ad domum suam reversus, vidit ante pedes suos aureum in similitudinem triantis.* Die kurze Angabe *quibus abeuntibus* besagt, dass die Schiffsleute wohl die Münze nehmen, aber weiter ziehen, ohne sich um die durch Geberde vorgebrachte Bitte des Kranken zu kümmern. Diess wird nun im Französischen wie folgend erzählt:

7131 il vit puis en une rue
notonniers, a qui un triant
bailla si com pot[2] en priant
qu' a l' iglise au saint le portassent.
'5 Cil le promet, et outre passent;
si ont d' iqui lor voie alee,

[1] Zu bemerken die Congruenz, trotzdem die präpositionale Bedeutung von *de* noch lebhaft gefühlt wird. So öfters; z. B. 1640 *si lor a de la cire quise qui devant le cors saint ardoit;* 4924 *uns hons . . ot requises des reliques dou saint*

[2] Worauf bezieht sich *si cum pot?* Wenn auf *bailla*, so ‚wie es ihm gerade seine Mittel erlaubten'; wenn auf *priot* ‚durch Geberden'.

et cil a d'or tantost trovee
une rien, qui semblot triant.

Der Sing. *promet* in '5 ist unhaltbar; auch ist von einem Versprechen hier nicht die Rede. Man wird nicht fehl gehen, wenn man *cil le prenent* liest. — '6 könnte allenfalls Semicolon angesetzt werden.

7442 Seinz Gregoire a Tors dediot
une iglise, et mis i ot
de saint Martin et d'autres sainz.

T. fragt, ob etwa *et cors mis i ot?* Zur Emendation veranlasst ihn gewiss nur der Wunsch, den Hiatus zu beseitigen. Ohne die Frage entscheiden zu wollen, ob die ziemlich starke Pause nicht doch den Hiatus ermögliche, muss man den Zweifel, den T. selbst über die Annehmbarkeit seines Vorschlages hegt, als begründet bezeichnen. M.'s Leib kann nicht so nebenher genannt werden; wird doch über dessen Schicksal mit grösster Ausführlichkeit berichtet. Es handelt sich nur um Reliquien; *de* ist Partitiv. Man vergleiche das Lat. (Gr. Tur., *Gl. conf.* 20), *De oratorio nostro, in quo reliquiae b. Saturnini.. ac Martini.. vel aliquorum sanctorum collocatae sunt.. narrare aliquid non pigebit.. Concepit.. animus ut cellulam.. ad opus orationum.. dedicarem.*

Als man die durch die Dänen angerichteten Verwüstungen vernahm,

7739 tuit plorerent
et suz trestoz meiesmement
plorerent de lor ossement
a saint Martin tuit li chenoine.

Sollte diess etwa ‚über ihre (der Dänen) Kühnheit' bedeuten? Ich lese *delorosement.*[1]

Die Bewohner von Tours, die sich darnach sehnen M.'s Leib wieder zu erlangen, meinen, Graf Ingelgerius könne ihnen am besten dazu verhelfen. Da geschieht es, dass der Graf gerade nach Tours kommt und ihnen sagt, es nehme ihn Wunder, dass sie sich um ihren Heiligen nicht kümmern.

---

[1] *delor* = *dolor* ist aus mancher Mundart bekannt, und belegt wieder *o-ó* zu *e-ó.*

7964 Maintenant tuit se merveillierent
et a Dé lor graces rendierent
dom il les vost escommovoir
de parler de lor estovoir.

Es ist '66 *le vost* zu lesen. Lat.: *Gratias vobis agimus, et primum Divinitati, quae tuo inspiravit cordi ut de talibus nobiscum dissereres nobis in desiderio positis.*

Der Bischof von Auxerres hat dem Grafen Ingelgerius M.'s Leib überbracht,

8042 et li distrent qu' il li rendoient.
Li quens, li abes querre envoient
les moines, les clers qu' o lui vindrent
qui par la Borgoigne maintindrent
et evesquez et abëies.

Mit Recht sagt T., 8043 sei dunkel. Man fragt in der That, wer der Abt sei, da von einem solchen in dem Berichte über des Grafen Sendung noch nicht die Rede war. Es ist Herbertus (oder vielmehr Herbernus) gemeint; dieser hatte in Begleitung von Mönchen und Geistlichen M.'s Leib nach Burgund gebracht; zum Lohn dafür hatte Gott seinen Gefährten Bisthümer und Abteien zugewendet; Herb., der nichts erhalten hatte (später wurde ihm das Erzbisthum von Tours zu Theil), war also von denen, die einst den heiligen Leichnam nach Auxerres überführt hatten, allein da; er und der Graf entbieten nun die Uebrigen. Das Lat. hat: *Adfuit etiam abbas H. una cum Ingelgerio, jam sine sociis. Divina siquidem providentia jam promoti erant per .. Burgundiae provinciam .. in episcopatibus et abbatiis .... Ipsis mandavit .. Herb. ut interessent ducatui.* Eine Lücke im Französischen anzunehmen ist schwer, denn was würde das Fehlende gesagt haben? Es liegt wohl nur eine Nachlässigkeit des Dichters vor.

Als Erzbischof von Tours soll Herbertus gewählt werden,

8244 qui avoit gardé longuement
saint Martin, de Tors essillié,
quant tort avoient essillié.

'46 schlägt T. *qu' a tort* vor. Ich hatte ebenfalls daran gedacht; die Erwägung aber, dass die Uebertragung des Leibes M.'s von Tours nach Auxerres wegen des Herannahens der Normannen, daher mit vollem Rechte, stattgefunden hatte, liess

mich von einer solchen Emendation abstehen. Ich meine, *tort* stehe für *Tors*. Die unmittelbare Wiederholnng des Namens der Stadt ist nicht auffällig; man kann selbst darin ein rhetorisches Mittel erblicken. Man würde zwar, da *Tors* stets als Femininum gebraucht ist, *essilliee* erwarten; indessen mag die Congruenz aus Reimrücksichten unterblieben sein.

Die Mainzer bekommen eine Reliquie, die ihnen zu gering scheint, man sagt ihnen, sie sollen sich darüber nicht kränken,

8568 car de riens[1] n'estoit riens petite,
tant estoit de haute merite,
'70 et bien avier lor porroit
si qu'en joie lor duel torroit.

'70 ist *bien ajuer* zu lesen.

8922 Do l'Oreor i ramenerent.

Lat. *Oratorium*. Entweder *De* oder mit bereits angewachsenen Artikel *Loreor*, jetzt *le Louroux*.

Eine Frau

9255 par pou ne se forsenot
de son filz, qui si grant mal ot
qu'a pou l'arme ne s'en alot;
mes par le saint le retroa
si tost com el le li voa.

T. etwa *rencroa* ‚brachte wieder in die Höhe'. Ohne gerade die ingeniöse Vermuthnng ablehnen zu wollen, bemerke ich doch, dass die Lesart der Hs. begrifflich befriedigt: ‚sie fand den für verloren Gehaltenen wieder'; was den reichen Reim betrifft, so haben wir andere Fälle von *oé*, *oá* = *ové*, *ová* nachgewiesen.

9687 Cil bers ot ne sai quinze ou vint
chivaliers puz de sa mesnee.

Södj.: Soll *puz* hier ‚simples, non équipés' heissen? und wie würde das mit dem Reichthum des Ritters zusammengehen? — T. sieht darin eine contrahierte Form von *pëuz* ‚erzogen, erhalten'. Da aber contrahierte Participien im ganzen Gedichte nirgends vorkommen, so scheint es mir misslich, ein solches durch Conjectur einzuführen. Ich lese *pruz*.[2]

[1] keineswegs.
[2] Hie und da kommt *u* für *o* vor.

10049 Li pelerin tuit entendoient
an päis tot encor voier.

encor gibt keinen befriedigenden Sinn, man lese *entor*.

Der Ritter *avise l'auter saint Briz, n'onc ne cessa enjusque cheier se lessa*. Seine Frau eilt herbei.

10224 Einsi vint einc jorz a l'auter
n'onc ne fut jorz que le sauter
sa fame tost ne verseillast.

Das *n* von *vint* stellt ein irriges *n*-Zeichen dar; es bleibt *vit*, das wie an mehreren anderen Stellen *jut* zu lesen ist.

10093 quoment sainz Martins li a
aidé et secoru meneis.

T.: *l'i*; da indessen *aidier* stets mit Dativ construiert und da, wenn coordinierte Verba verschiedene Objecte fordern, das nur einmal gesetzte Object sich nach dem ersten Verbum richtet, so möchte ich bei *li* bleiben.

VII.

Elisabeth von Aragonien, Gemahlin Friedrich's des Schönen von Oesterreich.
(1314—1330.)

Von

Dr. **Heinrich Ritter v. Zeissberg,**
wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Mit einem Anhange von Urkunden des Generalarchivs der Krone von Aragon, aus dem Nachlasse Don Manuel de Bofarull y Sartorio's.

Vorwort.

Es war im Herbst des vorigen Jahres, als Herr Hofrath v. Thallóczy, Director des k. und k. Reichsfinanzarchivs, mir eine Serie von Urkundenabschriften einhändigte, um dieselben im Namen des gegenwärtigen Vorstandes des Archivs der Krone von Aragon in Barcelona, Herrn Francisco de Bofarull y Sans, der kais. Akademie der Wissenschaften zu übergeben. Die Abschriften stammen aus dem Nachlasse seines Amtsvorgängers und Vaters, des um die Geschichtsforschung seiner Heimat hochverdienten Don Manuel de Bofarull y Sartorio[1] und sind, wie nachträgliche Collationirung erwies, mit grosser Sorgfalt angefertigt.

Indess, so überaus interessant sich auch der Inhalt dieser Documente erwies, so ergab sich doch auf den ersten Blick, dass dieselben in der vorliegenden Gestalt nicht wohl der Oeffentlichkeit übergeben werden könnten. Einerseits wiesen nämlich die Abschriften mehrfache Lücken auf, die zwar in

[1] Ueber die Familie Bofarull, eine wahre Dynastie von Archivaren und Historikern, vgl. Vilar y Pascual, D. Luis, Dizionario historico, genealogico y heráldico de las familias ilustres de la monarquía Española V, 94.

dem traurigen Zustand jener Registerbände, denen sie entnommen wurden, ihre Erklärung finden, die aber doch wo möglich aus den Originalabschriften — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — ergänzt werden sollten. Andererseits zeigten die in den Urkunden vorkommenden zahlreichen österreichischen Orts- und Personennamen so verballhornte Formen, dass, obgleich dieselben in den meisten Fällen an der Hand anderweitiger Urknnden richtig gestellt werden konnten, auch in dieser Hinsicht eine nochmalige Vergleichung des Textes wünschenswerth schien, um zu ermitteln, ob diese Formen in der That in den spanischen Registern begegnen, oder ob sie vielleicht auf einer an sich durchaus begreiflichen Unkenntniss der localen Bezüge seitens der spanischen Copisten beruhen. Auch in dieser Hinsicht hat sich, wie schon hier bemerkt werden mag, herausgestellt, dass in den meisten Fällen das erstere gilt.

Indess schien es überhaupt nicht angezeigt, diese für die Geschichte Oesterreichs so wichtigen Urkunden, einfach, wie dieselben vorlagen, ohne jeden Commentar in die Welt hinaus zu senden. Handeln doch die betreffenden Actenstücke über die Heirat Friedrichs des Schönen mit Elisabeth von Aragon, deren Zeitpunkt sogar bisher nicht genau festzustellen war, mit einer Ausführlichkeit, wie dieselbe für ähnliche Fälle im Mittelalter — wenigstens in Oesterreich — kaum wieder begegnen dürfte. Nur annähernd lässt sich etwa damit vergleichen, was uns Nicolaus Lanckmann über die Heirat der Portugiesin Leonore mit Kaiser Friedrich III. erzählt. Aber auch der bedeutsame rechtsgeschichtliche Inhalt unserer Sammlung fordert zu eingehender Betrachtung gleichsam heraus.

Dass in diesem Sinne eine Ausgabe unserer Urkunden veranstaltet werden konnte, die den Bedürfnissen der Wissenschaft gerecht zu werden sucht, verdanken wir der Güte Herrn Francisco de Bofarull's, der mit grosser Liebenswürdigkeit auf meinen Vorschlag einging, mich jener Arbeit unterziehen zu wollen, so dass die vorliegende Schrift auf den Copien des verewigten Don Manuel de Bofarull, welche die Grundlage unserer Edition bilden, und auf der von mir verfassten Einleitung beruht, die, über das ursprünglich ins Auge gefasste Ziel hinausgehend, sich zu einem Lebensbilde Elisabeths und ihrer Familie erweitert hat.

Wichtige Dienste verdankt diese Arbeit auch dem Monumentisten Herrn Dr. **Alfred Dopsch**. Es fügte sich günstig, dass derselbe gerade in diesem Jahre eine Reise nach Spanien unternahm, die ihn auch nach Barcelona führte und ihn in den Stand setzte, eine sorgfältige Collationirung der betreffenden Register für mich zu besorgen. Nicht minder dankbar sei auch der Bereitwilligkeit gedacht, mit welcher mir Herr Dr. **Rudolf Beer**, Amanuensis der k. k. Hofbibliothek, seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete spanischer Literatur und Sprache zur Verfügung stellte.

Die hier veröffentlichten Urkunden waren bisher nahezu völlig unbekannt; nur Zurita hat einige wenige derselben im Auszuge benützt, Feliu de la Peña sie flüchtig erwähnt.[1] Der überwiegenden Mehrzahl nach sind dieselben dem derzeit mit Nr. 292 bezeichneten Registerbande der königlichen Kanzlei von Aragon, Fol. 105—138 (I.)[2] entnommen. Blos die ‚Legatio commissa Francisco de Xiarch canonico Turolensi ad ducem Austrie super premissis misso per dominum Regem nostrum una cum dicto fratre Chunrado revertente' enthält auch der Registerband Nr. 336, Fol. 138. Dazu kommen noch (II.) einige einzelne Stücke aus dem jetzt mit Nr. 318 signirten, früher als ‚Varia 31 Literarum Regis Jacobi II. et Frederici Regis Romanorum' bezeichneten Registerbande, dessen weiteren Inhalt ich bei späterer Gelegenheit verwerthen zu können hoffe. Endlich kommen noch einige Urkunden in Betracht, deren

---

[1] Análes de Cataluña II, 167: ‚En el Real Archivio de Barcelona se halla esta Embaxada con el origen, parentescos, Estados, y razones para solicitar este casamiento la casa de Austria.'

[2] Ueber das Archivio general de la coróna de Aragon vgl. Annario del cuerpo facultativo de archiveros, bibliotecarios y anticuarios 1881. Madrid 1882, p. 69 ff., wo aber leider nichts Näheres über den Bestand der Register angegeben wird, und bei D. Andres Avelino Pi y Arimon, Barcelona antigua y moderna T. II. Barcelona 1854, S. 201 ff. Vgl. auch Carini, Is., gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia in generale e di Sicilia in particolare. Parte I, Palermo 1884, S. 20 ff. Einiges bringt auch die Beilage zum Archivio storico Siciliano. Nuova serie anno XX (1895) in dem Aufsatze von Starraba, Monsignor Isidoro Carini p. VIII ff. und die Noticia de la vida y escritos de D. Próspero de Bofarull y Mascaró por D. Manuel Milá y Fontanals. Barcelona 1860. S. 40 ff.

Abschrift ich der Güte Herrn José Francesco v. Bofarull's verdanke, und über deren Provenienz an den betreffenden Stellen Aufschluss gegeben werden soll.

Was die Ausgabe der Urkunden betrifft, so will ich hier nur bemerken, dass im Texte die in den spanischen Registerbänden begegnenden Namensformen beibehalten, hingegen in den Noten dieselben, soweit dies nothwendig schien, auf die damals in Oesterreich üblichen Formen zurück geführt worden sind. Um den Zusammenhang der officiellen Aufzeichnung, als welche sich jene des Registerbandes Nr. 292 ohne Zweifel darstellt, nicht zu zerreissen, wurden die sonstigen in denselben Zeitraum fallenden Urkunden im Anhange zu jener mitgetheilt. Die am Rande ausgeworfenen fortlaufenden Zahlen sollen das Auffinden und das Citiren der einzelnen Stücke erleichtern. Einzelne Actenstücke, in denen dieselben Bestimmungen sich wiederholen, wurden dementsprechend gekürzt. Hingegen schien es nicht angezeigt, das gleiche Verfahren bezüglich jener Urkunden zu befolgen, welche auf den von dem aragonesischen Hofe formulirten ‚Capitula' beruhen, da eine Vergleichung beider von rechtsgeschichtlichem Werthe ist.

Nicht erst im 15. Jahrhundert haben Heiraten im Hause Habsburg eine bedeutsame Rolle gespielt. Aehnliches war schon seit den Tagen Rudolfs, des Ahnherrn des erlauchten Hauses, der Fall. Beruhte doch zu jener Zeit mehr denn je die Bedeutung des einzelnen Fürsten vor allem auf dem Besitze einer ansehnlichen Hausmacht, die man daher mit allen Mitteln, namentlich aber durch Familienverbindungen zu begründen, zu sichern und zu mehren bestrebt war. Gilt ähnliches auch von vielen anderen Dynastengeschlechtern, so waren doch vor allem die Habsburger auf die Anknüpfung derartiger Friedensbande bedacht, in denen sie die sicherste Gewähr ihrer dauernden Machtstellung erblickten.

Dies musste um so mehr der Fall sein, als die habsburgischen Brüder nach dem Tode ihres Vaters, König Albrechts I., wenn auch nicht für immer, so doch für den Augenblick dem

Königstraume entsagten, und sich zunächst auf den nüchternen Boden realer Territorialpolitik zurückzuziehen beschlossen. Sie erkannten Heinrich VII. als König an und liessen sich von demselben mit ihren Ländern belehnen. Ja sie suchten sich in die besten Beziehungen zu dem Reichsoberhaupte zu setzen, um gefördert durch dessen Gunst im stillen, aber bewusst und beharrlich an der künftigen Grösse ihres eigenen Hauses zu bauen. Und dies Bemühen war von dem besten Erfolge begleitet. Die Kaiserin Margaretha selbst bewarb sich für Friedrichs nächstältesten Bruder Leopold um die Hand ihrer Nichte Katharina, der Gräfin von Savoyen, und als Margaretha starb, gedachte sich Heinrich VII. mit der Schwester der Habsburger, Katharina, zu vermählen. Ja Kaiser Heinrich hegte sogar den lebhaften Wunsch, eine Heirat zwischen Friedrich dem Schönen und seiner eigenen Schwester (wohl Felicitas) zustande zu bringen, über welche zwischen ihm und den Gesandten des Oesterreichers, Eberhard v. Wallsee und Dietrich v. Pilichdorf, im Lager von Brescia ernstlich unterhandelt wurde.[1] Doch ist es zu dieser Verbindung nicht gekommen, vielmehr trat zu Ende des Jahres 1311 Friedrich der Schöne zuerst mit der Bewerbung um die Hand der aragonesischen Königstochter hervor. Und als Friedrichs Schwester, in Begleitung des jungen Böhmenkönigs Johann auf der Reise nach Italien begriffen, zu Diessenhofen am Rhein eintraf, erhielt sie die erschütternde Nachricht von dem Tode ihres Bräutigams, des Kaisers. Später (1317) wurde sie dem Herzoge Carl v. Calabrien, Sohne König Roberts von Neapel, angetraut.

In seiner treuherzigen Art erzählt Johann, der Abt von Victring, in dem Buche gewisser Geschichten,[2] der Ruf ihrer Schönheit und Tugend habe den Herzog Friedrich den Schönen in die Tochter des Königs von Aragon verliebt gemacht, ihr aber habe eine Traumerscheinung berichtet, dass sie einen Königssohn, nämlich den Herzog von Oesterreich zum Gemahl erhalten werde.

Es muss zunächst dahingestellt bleiben, inwieweit diese romantisch gefärbte Erzählung auf Wahrheit beruht, doch kann

[1] Brief Heinrichs VII. an den Erzbischof Peter von Mainz. Im Lager vor Brescia, 1311. 17. Juni bei Würdtwein, Subsidia I, 412.

[2] l. 4, c. 9 bei Böhmer, Fontes I, 380.

uns dies selbstverständlich nicht der Beantwortung der Frage entheben, was den ersten Impuls zu der Heirat gegeben, und wer wohl zuerst die Aufmerksamkeit des jungen Habsburgers auf die aragonesische Königstochter gelenkt hat.

Wie es scheint, war es der neapolitanische Hof, von dem sich trotz der bitteren Feindschaft, die zwischen Kaiser Heinrich VII. und dem Könige Robert von Neapel bestand, und trotz der Rücksicht, welche die Habsburger auf die Politik des Reichsoberhauptes nehmen mussten, die ersten zarten Fäden der neuen Verbindung nach Aragon spannen, wie denn bei derselben überhaupt mehr die schon vorhandenen verwandtschaftlichen Beziehungen als politische Momente in Betracht gekommen sein dürften. War doch die Mutter Elisabeth's von Aragon, Blanca, eine Tochter König Karls II. von Neapel, demnach eine Schwester König Roberts und jenes allerdings bereits verstorbenen Karl Martell, der mit der Tochter Rudolfs von Habsburg, Clementia, vermählt gewesen war. Auf dem ungarischen Throne sass jetzt Karl Martell's Sohn, Karl Robert, der in den freundschaftlichsten Beziehnngen zu den Habsburgern stand und der, wie wir sehen werden, das Zustandekommen der Heirat Friedrichs mit seiner aragonesischen Cousine mit lebhafter Freude begrüsste.

Es war übrigens nicht das erste Mal, dass eine verwandtschaftliche Verbindung der Häuser Aragon und Habsburg angeregt wurde. Die erste Bewerbung dieser Art ging von König Pedro III. von Aragon aus, der (1284) in diesem Sinne seinen Gesandten an König Rudolf, den Ritter Raymund von Brunignach, instruirte.[1] Ging damals die Bewerbung von Aragon aus, und wurde dieselbe von einem eminent ghibellinischen Interesse dictirt, so trat jetzt ein Habsburger als Freier auf und gewann die Heirat Friedrichs erst in der Folge im Zusammenhang mit seinem Königthum einen politischen Hintergrund.

Der Vater Elisabeth's (Isabellas), König Jakob (Jayme, katal. En Jaçme) II. von Aragon war der zweitgeborene Sohn jenes Schwiegersohnes des Staufers Manfred, Peter's III. von

[1] Saint Priest, Histoire de la conquête de Naples. IV, 236. Ich verdanke die Kenntniss dieser Stelle meinem verehrten Collegen an der Universität, Herrn Prof. Dr. Redlich.

Aragon, der in Folge der sicilischen Vesper auch in den Besitz von Sicilien kam. Auch im aragonesischen Hause spielten Heiraten eine grosse Rolle. Um die Vicegrafschaft Castelbon zu erwerben, wurde Jakob von seinem Vater frühzeitig (1278) mit Constance, der Tochter des Grafen Roger-Bernard v. Foix verlobt.[1] Doch kam die Heirat in der Folge nicht zustande.

Als Peter III. starb, folgte ihm in Aragon sein ältester Sohn, Alfonso III. Sicilien wurde unserem Jakob zutheil, der am Feste Mariae Reinigung 1286 zu Palermo gekrönt wurde und die Insel in einer Weise regierte, dass sich trotz des andauernden Krieges mit Neapel der Wohlstand mehrte und ‚alle, mehr als sich sagen lässt, mit dem Könige und dessen Regimente zufrieden waren'.[2] Doch wurde er bald nach seiner Krönung von Pabst Honorius IV. in den Bann gethan. Im Kampfe gegen Neapel und Frankreich anfangs von Alfonso, dem Eroberer Menorca's, nachdrücklich unterstützt, sah er sich zuletzt von seinem Bruder in Stich gelassen, der ebenfalls mit dem Banne belegt und auch von Castilien bekriegt, im Frieden von Brignoles sich verpflichtete, Jakob von Sicilien nicht mehr Hilfe zu leisten. Doch starb Alfonso wenige Monate nach diesem Vertrage (18. Juni 1291).[3]

Seinem Testamente gemäss sollten Aragon und Sicilien auch fernerhin getrennt bleiben. Jakob sollte sein Nachfolger in Aragon nur unter der Bedingung sein, dass er Sicilien seinem Bruder Friedrich (Don Fadrique) abtrete. Doch Jakob war nicht gesonnen, dies Testament anzuerkennen. Er hielt vielmehr zunächst auch Sicilien fest und setzte, als er die Insel verliess, seinen Bruder Friedrich blos als Statthalter über dieselbe ein. In Barcelona aber, wo er am 13. August landete, und wohin er die katalanischen Stände berief, gab er in sophistischer Deutung des Testamentes seines Vaters, die für sein ganzes Herrscherleben bezeichnende Erklärung ab, dass

[1] Baudon de Mony, Ch. Relations politiques des comtes de Foix, avec la Catalogne. Paris 1896. T. I, 232. 250 ff. und T. II, 172, N. 74.

[2] Anonymi chron. Sicul. c. XLVIII bei Gregorio, Bibl. scriptorum qui res in Sicilia gestas retulere. Panormi 1792, S. 161.

[3] Bartholomaei de Neocastro, Hist. Sicula l. c. 213. Nicolaus Specialis l. c. 17 bei Gregorio I, 345.

er von den Königreichen nicht als Erbe seines Bruders, sondern nach Primogeniturrecht Besitz ergreife.[1]

Auf das Fest der Kreuzeserhöhung (14. September) berief der König die aragonesischen Stände nach Zaragoza. Hier wurde er auch, da der Stuhl von Tarragona erledigt war, von dem Bischofe von Zaragoza zum König gekrönt. Bei seiner Krönung soll er die herkömmliche Verwahrung gegen die Lehensansprüche der Curie auf sein Reich erneuert haben.[2]

Setzte sich Jakob II. in Gegensatz zu den testamentarischen Verfügungen Alfonso's III., so kehrte er in der äusseren Politik bald auf die Bahnen, die sein Bruder zuletzt eingeschlagen hatte, zurück. Er hatte sich anfangs[3] König Sancho von Castilien genähert und (1. December 1291) mit dessen achtjähriger Tochter, der Infantin Isabella, verlobt,[4] die zur Erziehung an den aragonesischen Hof gebracht[5] und bereits als ‚Königin von Aragon' bezeichnet wurde.[6] Da aber diese Verbindung ihn nach aussen nicht sicher stellte, vielmehr der Besitz von Sicilien ihn in neue Kämpfe mit Frankreich und Neapel verwickelte, schloss er trotz der Erfolge, welche Don Blasco de Alagón in Calabrien und der Seeheld Roger de Lauria in den sicilischen Gewässern errangen, am 5. Juni 1295 unter Vermittlung des Pabstes Bonifacius VIII. Frieden mit beiden Mächten. Es war dies der Vertrag von Anagni, durch den König Jakob auf Sicilien verzichtete und dem Könige von Frankreich Philipp dem Schönen, dessen Bruder Karl v. Valois, dem Pabste und König Karl v. Neapel sogar nöthigenfalls seinen Beistand bei der Unterwerfung der Insel zusagte, auch die in seiner Gefangenschaft befindlichen Söhne Karls v. Neapel, (den heiligen) Ludwig und Robert (v. Calabrien), freizugeben versprach. Der König von Frankreich und Karl von

[1] Zurita, anales de la coróna de Aragon l. 4, c. 123 (Ausg. Zaragoza 1669). Balaguer, V. Historia de Cataluña IV, 445. Bofarull, Antonio, Hist. de Cataluña IV, 8. Schirrmacher, Fr. W., Gesch. von Spanien IV, 69.

[2] Balaguer a. a. O. IV, 445—446.

[3] Chronicon Dni. Joannis Emmanuelis in: Benavides, A., Memórias de D. Fernando IV. de Castilla, T. I, 676.

[4] Zurita, l. IV, c. 124. Balaguer IV, 447.

[5] Zurita, l. IV, c. 126.

[6] Zurita, l. V, c. 7.

Valois entsagten für sich und ihre Nachkommen allen Rechten auf die ihnen von Pabst Martin IV. verliehenen Besitzungen der aragonesischen Krone. Karl v. Anjou sprach im Namen des Pabstes die Aufhebung aller geistlichen Censuren, die in letzter Zeit über König Pedro III. und dessen Söhne, sowie über ihr Land und ihre Anhänger verhängt worden waren, aus, sowie er auch dem Bruder König Jakob's, Friedrich, und dessen Mutter, ferner allen Sicilianern, die sich gegen die Franzosen empört hatten, im Namen des Pabstes Verzeihung in Aussicht stellen durfte.

Nichts aber kennzeichnet so sehr den Wandel der aragonesischen Politik, als dass Don Jaime, der Sohn Pedro's III., sich durch den Vertrag von Anagni anheischig machte, sich mit der Enkelin des Todfeindes seines Vaters und seines ganzen Hauses, mit Blanca, der Tochter Karls II. von Neapel, zu vermählen. Als Mitgift wurden 100.000 M. Silber bestimmt, und schon jetzt davon 25.000 M. ausbezahlt. Um die Heirat möglich zu machen, löste der Pabst die frühere Verbindung Jakob's mit der castilischen Infantin unter dem Vorwande naher Verwandtschaft beider auf; auch stellte in einem geheimen Artikel der Pabst dem Könige Jakob die Schenkung der Inseln Corsika und Sardinien in Aussicht.[1]

König Jakob legte den Vertrag den Cortes zu Barcelona zur Bestätigung vor. Wir finden nicht, dass diese erheblichem Widerstande begegnete, obschon man dem Könige nicht den Vorwurf ersparte, dass er preisgebe, was er bereits besitze, für einen Besitz, den er erst erwerben solle.

Von Barcelona aus setzte König Jakob seine bisherige Braut Doña Isabel und deren Mutter Doña Maria, die mittlerweile durch den Tod König Sancho's Witwe geworden war, von seinem Entschlusse in Kenntniss und traf sodann, während die beiden Frauen sich von ihrem Aufenthaltsorte Daroca nach Castilien begaben, die Vorbereitungen zum Empfange seiner zweiten Braut. Jakob selbst zog derselben und ihren Begleitern, König Karl II. von Neapel und dem Cardinal von S. Clemente,

[1] Nicolaus Specialis l. I, c. 20. Zurita, l. V, c. 10. Feliu de la Peña y Farell, D. Narcisso, Análes de Cataluña II, 122. Lafuente, Modesto, Historia general de España T. VI, 386 ff. Schirrmacher a. a. O. S. 82. Balaguer a. a. O. IV, 457.

bis Perelada entgegen, dessen Rninen noch an die vorausgegangenen Kämpfe mit Frankreich erinnerten.

Jakob besuchte seine neue Brant in dem Kloster St. Feliu[1] nnd setzte ihr bei dieser Gelegenheit eine kostbare Krone aufs Hanpt. Am Hochzeitstage — 1. November 1295[2] — hörten beide in dem Kloster Villabeltran die Messe. Die glänzenden Feste, mit denen die Heirat gefeiert wurde, störte nur als böse Gewissensmahnung die Anwesenheit sicilischer Gesandter, die den König von der neuen Verbindung zurückhalten wollten und nnn unfreiwillige Zeugen derselben wurden. Sie nahmen die ablehnende Antwort des Königs wie ein Todesurtheil hin; in Tranergewande gehüllt, zogen sie sich ans dem lärmenden Treiben der Hochzeitsgäste in ihre Herberge zurück, nachdem sie sich und ihr Land von dem Könige förmlich losgesagt hatten.

Hingegen findet Muntaner nicht Worte genug, um als echter Höfling in überschwenglicher Weise das Glück zu preisen, das dem Könige, wie dem Lande die Heirat mit der neapolitanischen Königstochter beschied. ‚Man kann wohl sagen', ruft er aus, ‚dass niemals ein so schönes Paar als Mann nnd Frau verbnnden wnrde. Der Herr König En Jaçme von Arago ist, das kann ich Euch versichern, der freundlichste, höflichste, verständigste und tapferste Herr, den es jemals gab, und der beste Christ von der Welt. Und von der Fran Königin Blanca kann man nicht minder sagen, dass sie die schönste und verständigste Dame ist, die jemals anf einen Thron kam, Gott und Menschen wohlgefällig und die beste Christin; ja die Quelle der Anmuth und aller Tugenden war in ihr. Darum verlieh ihnen Gott die Gnade, dass es niemals einen Mann und eine Fran irgend eines Standes gab, die sich so herzlich liebten, darum gebührt ihr mit Recht der Name, den ihr das Volk in Cathalnnya, Arago und Valencia gab, das sie die heilige Frau Blanca nnd Friedenskönigin nannte; denn mit ihr kam der heilige Friede und Segen über das ganze Land.'[3]

[1] Kloster St. Felix zwischen Perelada und Cabanes.

[2] Chronicon Barcinonense I. in Petrus de Marca, Marca Hispanica 757 und in España sagrada 28, 335.

[3] Muntaner c. 182. Ausg. von K. Lanz in: Bibl. d. literar. Verlius. in Stuttgart VIII, 327,

Blanca hat, wie wir bereits hier vorgreifend bemerken wollen, dem Könige fünf Söhne und fünf Töchter geboren.[1] Von den Söhnen war der Erstgeborne Jaime (Jakob, en Jaçme, geboren 1296),[2] den die aragonesischen Cortes schon 1301 als Thronfolger anerkannten, der sich aber später, obgleich bereits verlobt, dem geistlichen Stande weihte und 1333 starb.[3] Der zweite Sohn (Nanfos, geboren zu Castel d'Uovo bei Neapel 1298/9)[4] folgte als Alfonso IV. seinem Vater in der Regierung, der dritte Don Juan (en Joan) starb 1334, 19. August, als Patriarch von Alexandrien und Erzbischof von Tarragona, erst 33 Jahre alt, und wurde zu Tarragona beigesetzt, wo sein prächtiges Grabmal in der Kathedrale zu sehen ist. Der vierte Sohn Don Pedro (En Pere), Graf v. Ribagorza nnd Ampurias, vermälte sich 1327 mit der Tochter des Fürsten Philipp von Tarent, der fünfte, Raymon Berenguer, Graf von Prades, das er später mit Don Pedro gegen Ampurias vertauschte, war seit 1338 mit Maria Alvarez de Exerica vermählt. Von den Töchtern war Maria schon 1299 am Leben, da in diesem Jahre (9. Jnni) der König den Bischof von Valencia und den Abt von Foix ermächtigte, über deren Vermählung mit dem ältesten Sohne Roger-Bernard's, Grafen von Foix[5] zu verhandeln. In Wirklichkeit wurde sie zu Weihnachten 1311[6] mit dem Infanten Pedro von Castilien, der 1319 starb, vermählt. Sie beschloss gleich ihrer jüngeren Schwester Blanca ihr Leben im Kloster Sixena. Die zweitgeborene, Constanza wurde 1311 mit dem castilischen Infanten Don Juan Manuel, Herrn von Saluatierre, Almansa und Villena, Sohne des Infanten Manuel, vermählt. Die dritte Tochter war unsere Isabella, welche Herzog Friedrich von Oesterreich sich zur Gemahlin ersah. Blanca,

[1] Die Reihenfolge derselben bieten Muntaner c. 290 und 291 und die Cronica del rey de Aragon D. Pedro IV. el Ceremonioso (castillische Uebersetzung von Antonio de Bofarull). Barcellona 1850, S. 27. Falsch ist die Reihenfolge bei Marineus Siculus, de rebus Hispaniae memorabilibus (1533) fol. VIII[a] und in Hispania illustrata I, 394.

[2] Vgl. Zurita, l. V, c. 52.

[3] Próspero Bofarull y Mascaró, Los condes de Barcelona vindicados II, 253.

[4] Siehe unten.

[5] Baudon de Mony, Relations politiques des comtes de Foix avec la Catalogne. Paris 1896. T. I, 303.

[6] Antonio Bofarull 147. Nach Próspero Bofarull 1317.

die vierte Tochter, stand dem Nonnenkloster zu Sixena ‚das ist dem angesehensten Frauenorden in Spanien'[1] vor. Violanta, die jüngste, heiratete 1337 Philipp, den Despoten von Romanien, Erstgeborenen Philipps I., Fürsten von Tarent, und nach dessen Tode (1339) Don Lope de Luna, Señor de Segovia. Sie starb 1353.[2]

Königin Blanca selbst, die Mutter dieser Kinder, starb zu Barcelona bereits am 12. October 1310[3] — also noch vor der Vermählung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Herzoge von Oesterreich. Ihrem Gatten war sie, nach allem, was wir wissen, in treuer Liebe zugethan; sie hat ihn selbst auf seinen Feldzügen zu Land und Meer begleitet. Und König Jakob, obgleich er sich in der Folge noch zweimal vermählte, hat ihr Andenken dadurch geehrt, dass er sich ihr zur Seite seine letzte Ruhestätte ersah. Auf Blanca geht auch die Gründung des Nonnenklosters der heil. Agnes in Barcelona zurück.

So hatte also, menschlich genommen, Muntaner Recht, diese Ehe glücklich zu preisen; aber der Name einer ‚Friedenskönigin' in dem von Muntaner gebrauchten Sinne des Wortes steht Blanca nicht zu. Es waren dies eben noch die Lehrjahre König Jakob's, die ihm manche Enttäuschung brachten. Statt des gehofften Friedens trug ihm der Vertrag von Anagni die Feindschaft Castiliens und einen Bruderkrieg ein. Wohl gelang es König Jakob im Bunde mit dem Fürsten von Granada und mit dem Könige von Portugal das Königreich Murcia an sich zu reissen, hingegen misslang der Versuch, dem Sohne König Sancho's, König Ferdinand IV. von Castilien, für den seine geistestarke Mutter Maria de Molina die Regierung führte, den Prätendenten Alfonso de la Cerda entgegen zu setzen,[4] und fand bei demselben des Königs jüngster Bruder Don Pedro den Tod. Sicilien fiel von ihm ab, und sein Bruder Friedrich

---

[1] Muntaner c. 291 Ausg. Lanz 351.

[2] Próspero Bofarull, Los condes II, 255.

[3] Chronicon Barcinonense I. in Petrus de Marca l. c. 757 und in España sagrada 28, 335.

[4] Zurita, l. V, c. 20ff. Auf diese Zeit bezieht sich auch die wichtige Urkunde von 1296 in: Boletin de la real académia de la história T. XXVIII, 433ff.: Treguas de D. Jaime II. de Aragón con el noble D. Juan Manuel, hijo del infante D. Manuel, en 1296.

liess sich zum König dieser Insel krönen.[1] Andererseits aber war der Pabst (Bonifacius VIII.) bemüht, König Jakob noch mehr in das Interesse der Curie zu ziehen, indem er ihn zum Fahnenträger, Generalkapitän und Admiral der Kirche ernannte[2] und bei seiner ersten Anwesenheit in Rom (4. April 1297), wohin ihn Königin Blanca begleitete,[3] und wo auch die Vermählung der Schwester Jakob's, Violante, mit dem Herzoge von Calabrien stattfand,[4] mit dem Königreiche Sardinien und Corsika belehnte.

Im Jahre 1298 kam König Jakob, auch diesmal von der Königin begleitet, zum zweiten Male nach Rom, wo er aus den Händen des Pabstes die geweihte Fahne entgegennahm, die er im Kampfe gegen seinen Bruder Friedrich entfalten sollte. Doch der Seekrieg in Sicilien verlief für ihn nicht glücklich, obgleich er für denselben wohl eine der grössten Flotten der Zeit ausgerüstet und sich mit jener von Neapel unter dem Herzoge Robert von Calabrien vereinigt hatte, und obgleich ihm Seemänner von der Erfahrung eines Roger de Lauria und eines Bernardo de Sarriá zur Seite standen, während sein Bruder über so ungleich geringere Streitkräfte verfügte, dass man den Krieg dem Kampfe Davids mit dem Riesen Goliath verglichen hat. Ein Theil der aragonesischen Flotte unter Roger's Neffen Juan de Lauria wurde geschlagen, Juan selbst gefangen genommen und hingerichtet. Aber auch die begonnene Belagerung von Syrakus schlug fehl. König Jakob kehrte (Februar 1299) ruhmlos und erkrankt nach Neapel zurück, wo damals Blanca ihm im Castel D' Uovo den Infanten und späteren König Alfonso gebar.[5]

Um so glänzender für König Jakob verlief ein neuer Feldzug, den er noch im Laufe des Jahres 1299 nach Sicilien unternahm. In einer Seeschlacht am Cap Orlando (4. Juli),[6]

---

[1] Zurita, l. V, c. 19.
[2] Zurita, l. V, c. 17.
[3] Chronicon Barcinonense I. in Petrus de Marca a. a. O. 757 und in España sagrada 28, 335.
[4] Zurita, l. V, c. 28.
[5] Anonymi chron. Siculum c. 59 bei Gregorio, Bibliotheca scriptorum II, 173. Zurita, l. V, c. 37.
[6] Ueber das Datum vgl. Balaguer IV, 483ff., wo eine schöne Schilderung der Schlacht geliefert wird.

in welcher er gleich seinem Bruder durch persönliche Tapferkeit glänzte, trug er einen vollständigen Sieg über diesen davon. Aber er wurde des Sieges nicht froh. Hatten doch in der Schlacht Bruder gegen Bruder, Aragonesen gegen Aragonesen, und zwar lediglich zum Vortheile eines Dritten gekämpft. Auch das grässliche Blutbad, das Roger de Lauria, um die Hinrichtung seines Neffen zu rächen, unter den Gefangenen anrichten liess, mag nicht ohne Eindruck auf den im Grunde doch friedliebenden König geblieben sein. Er war fortan nur darauf bedacht, sich, so gut es eben ging, aus dem bösen Handel zu ziehen. Mit der Erklärung, er habe mehr gethan, als wozu er verpflichtet sei, und wichtige Geschäfte riefen ihn nach Aragon ab, überliess er seinem berühmten Admiral Roger de Lauria und dem Herzog von Calabrien die Fortsetzung des Krieges und kehrte über Salerno, wo seine Mutter Constanze und die Königin Blanca sich seiner weiteren Fahrt anschlossen, und über Neapel nach Barcelona zurück,[1] vielleicht auch verstimmt durch die Haltung des Pabstes, welcher nicht abgeneigt schien, Ferdinand IV. von Castilien als rechtmässigen Sohn König Sancho's anzuerkennen, wohl nicht minder auf die Sicherung der Grenze seines Reiches gegen Castilien und der jüngsten Eroberung — Murcia's — bedacht,[2] um derentwillen er sich bald darnach (29. April 1301) neuerdings mit dem Emir von Granada verband.[3] Hingegen brachte er von seiner Reise als köstliches Geschenk jenes päbstliche Breve mit, welches die Gründung der Universität Lerida gestattete, und auf Grund dessen er am 1. September 1300 den Stiftungsbrief ausstellte.[4]

Bald trat in den äusseren Beziehungen insofern eine Aenderung ein, als König Friedrich namentlich durch den Sieg bei Falconara (1. December 1299) sich den Besitz der Insel Sicilien sicherte, und 1302 zu Calatabellota ein Friede zwischen ihm und dem Könige Karl II. von Neapel zustande kam, während sich der Pabst Bonifacius VIII. mit König Philipp dem

[1] Zurita l. V, c. 38. 39.

[2] Bofarull, Antonio a. a. O. 68—71.

[3] Bofarull, Antonio a. a. O. 76.

[4] Zurita, l. V, c. 44. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1400. Bd. I, 499. Villanueva, D. Jaime, Viage literario T XVI, 26ff. 196ff.

Schönen von Frankreich gänzlich entzweite.[1] Es fand in Folge dessen französischerseits der Versuch einer Annäherung an König Jakob statt, dem nun auch sein Bruder Friedrich ein Bündniss anbot. Während aber König Jakob diesen Bewerbungen gegenüber eine hinhaltende Politik befolgte, brachte der Tod des Pabstes Bonifacius eine neue Wendung mit sich, da sein Nachfolger Benedict XI. sich mit Frankreich versöhnte. Für König Jakob schwand damit die Aussicht einer eventuellen Unterstützung seiner gegen Castilien gerichteten Pläne, und so fand er sich, zumal dort die Königin-Mutter Maria die Oberhand über ihre Gegner gewann, zum Frieden mit König Ferdinand IV. unter Vermittlung des Königs von Portugal, des Bischofs von Zaragoza und des castilischen Infanten Don Juan bereit. Zu Campillo zwischen Agreda und Tarragona fand (1304) eine persönliche Zusammenkunft der Könige Dionys von Portugal, Jakob von Aragon und Fernando von Castilien statt, bei der auch die Gemahlin Jakob's, Blanca, und die Gemalin Dionys', die heil. Isabella, Schwester König Jakob's II. zugegen waren.[2] Am 5. August 1304 erfolgte zu Torellas der Schiedsspruch, welcher als Grenze des bei Aragon verbleibenden Theiles des Königreiches Murcia die Segura annahm, den Rest — darunter insbesondere die Stadt Murcia selbst — an Castilien zurückgab,[3] und den Prätendenten Alfonso de la Cerda fallen liess. Bei jener Zusammenkunft zu Campillo bestätigten die beiden Könige diese Entscheidung. In der Folge — bei neuen Zusammenkünften — gab Jakob dem Könige von Castilien auch Cartagena zurück, wogegen dieser ihm (auf Rechnung Almerias) den sechsten Theil des Königreiches Granada, das man gemeinsam zu bekriegen beschloss, abzutreten versprach.[4] Zugleich wurde Jakob's ältester Sohn Jakob, den bereits 1301

---

[1] Zurita, l. V, c. 56. 58.

[2] Chronicon Dni. Joannis Emmanuelis era 1342 (1304) bei Benavides, l. c. I, 676. Vita S. Elisabethae in Acta SS. Boll. Jul. I, 178. Benavides, Ant., Memorias de D. Fernando IV. de Castilla I, 429. Nach Zurita, l. V, c. 66 wäre die Zusammenkunft im Jahre 1303 erfolgt.

[3] Zurita, l. V, c. 67.

[4] Schirrmacher, Fr. W., Geschichte von Spanien V, 127—128. Bofarull, Antonio a. a. O. 106.



die aragonesischen Stände als Thronfolger anerkannt hatten, mit Ferdinands Tochter Eleonore verlobt.[1]

In der That wurde das gemeinsame Unternehmen gegen Granada 1308 ins Werk gesetzt. Auch der König von Marokko wurde von Jakob ins Einvernehmen gezogen. Es war vereinbart, dass Jakob Almería, der König von Castilien Algecira belagern sollten. Der Feldzug begann unter günstigen Auspicien. Ceuta, welches der Emir von Granada besetzt hielt, fiel den Aragonesen und deren marokkanischen Verbündeten, Gibraltar den Castiliern in die Hände. Als der Emir von Granada dem bedrängten Almería zu Hilfe eilte, erlitt er eine vollständige Niederlage. Als aber sodann König Fernando von dem Infanten Juan im Stiche gelassen, die bereits begonnene Belagerung von Algeciras aufheben musste, stand auch Jakob, der sich auf diesem Zuge abermals durch persönliche Tapferkeit hervorgethan hatte,[2] von der Belagerung von Almería ab und ging (1310) einen siebenjährigen Waffenstillstand mit Granada ein.[3]

Doch wurde durch diese Ereignisse das gute Einvernehmen zwischen Aragon und Castilien nicht getrübt. Eben damals vereinten die Könige Jakob und Fernando ihre Bemühungen bei Pabst Clemens, um den von dem Könige von Frankreich angestrebten Process gegen den verstorbenen Pabst Bonifacius VIII. zu hintertreiben, dem der eine die Schenkung von Sardinien und Corsika, der andere seine Legitimirung verdankte. Am 1. December 1308[4] kam auch die vereinbarte Verlobung des erstgebornen Sohnes Jakob's II. mit der castilischen Infantin Eleonore, und 1311 auch jene des Sohnes Fernando's, des Infanten Pedro, mit Jakob's Tochter Maria zustande.[5]

Zu einhelligen Beschlüssen sahen sich auch die beiden Könige, und zwar in Gemeinschaft mit jenem von Portugal,

[1] Zurita, l. V, c. 74.

[2] Muntaner cap. 247.

[3] Zurita, l. V, c. 78—85. Bofarull, Antonio a. a. O. 109—115. Balaguer a. a. O. V, 13 ff.

[4] Próspero de Bofarull y Mascaró, Los condes de Barcelona vindicados II, 253.

[5] Zurita, l. V, c. 87. Bofarull a. a. O. 115. Schirrmacher a. a. O. 139.

in Betreff der zu erwartenden Aufhebung des Templerordens veranlasst. Als Philipp der Schöne (26. October 1307) auch unseren König Jakob aufforderte, gleich ihm gegen die Templer einzuschreiten, erklärte dieser (17. November 1307), dass es ihn wundere, dass man den Orden so schändlicher Delicte beschuldige, dass aber, auch wenn sich derselbe solcher schuldig gemacht haben sollte, dies doch nicht in seinem Reiche geschehen sei, dass er übrigens gegen die Templer nur dann einzuschreiten gedenke, wenn die ihnen zur Last gelegten Verbrechen wirklich erwiesen würden, oder wenn ihm dies der Pabst gebiete. In der That wendete sich der König (19. November) an Clemens V. um Instructionen, aber noch ehe dies Schreiben an den Pabst gelangte, erging (22. November) von letzterem die Aufforderung an Jakob II., die Templer in seinem Reiche zu verhaften, und die Güter derselben in Beschlag zu nehmen, um sie nach Ende des eingeleiteten Processes im Falle der Freisprechung des Ordens den Templern zurückzustellen, sonst aber ihren Ertrag dem heil. Lande zuzuwenden. In der That gab der König dem Drängen des Inquisitors Fr. Juan Llotger und des Fr. Guillermo de Aragon, zweier Dominikaner, insoferne nach, als er am 4. December 1307 den Bischöfen von Zaragoza und Valencia, sowie dem Inquisitor den Auftrag ertheilte, den Process gegen den Orden zu eröffnen, und am folgenden Tage den Procuratoren von Catalonien, Aragon und Valencia befahl, die Ritter zu verhaften und ihre Güter in Beschlag zu nehmen. Viele Ritter flüchteten sich ins Gebirge, manche setzten sich in ihren Burgen zur Wehr, doch wurde eine derselben nach der anderen bezwungen, während eine am 5. December nach Valencia einberufene Synode, der der König wohl geflissentlich ferne blieb, um keinen Druck auf dieselbe auszuüben, über das Schicksal des Ordens berieth. Der billige Sinn des Königs trat übrigens aus diesem Anlass noch in anderer Art zu Tage. Fr. Raimundo Zaguardia, der Stellvertreter des Grossmeisters im Gebiete der aragonesischen Krone, erklärte sich bereit, den von ihm vertheidigten Platz Miravet unter gewissen Bedingungen zu übergeben. Eine dieser Bedingungen lautete dahin, dass sich der König bei dem Pabste verwenden möge, auf dass man gegen den Orden unparteiisch und ohne Grausamkeit vorgehe. Dazu bemerkte der König: ‚Es ist dies zwar, wie die

ganze Sache, eine Glaubensangelegenheit; doch wird der König, wofern er aus den darüber eingezogenen Informationen ersehen sollte, dass die Ritter unschuldig sind, auf jeden Fall bei dem Pabste sich dahin verwenden, dass die Inquisition mild und barmherzig vorgeht.' Und in der That fehlte es zwar auch in Aragon nicht an harten Massregeln gegen den unglücklichen Orden, namentlich kam es selbst zur Anwendung der Folter wider die Templer, aber sonst hat der Process weder zu Barcelona, noch zu Zaragoza, noch zu Valencia ein Opfer gefordert. Am 22. März 1312 erfolgte die päbstliche Aufhebung des Ordens. Aber schon früher (October 1310) hatte die gerichtliche Untersuchung auf einer Provinzialsynode zu Salamanca ergeben, dass die den Templern zur Last gelegten Verbrechen durchaus nicht erwiesen seien, und dasselbe Resultat förderte die im October 1312 abgehaltene Provinzialsynode zu Tarragona zu Tage.

Fügte sich nun auch König Jakob in den Willen des Pabstes, soweit es sich um die angeordnete Aufhebung des Ordens handelte, so liess er es doch nicht an Anstrengungen fehlen, um zu verhüten, dass nicht auch in seinem Reiche, sowie es die Bulle vom 2. Mai 1312 für die ausserhalb Spaniens gelegenen Länder bestimmte, die Güter der Templer sammt und sonders dem Johanniterorden einverleibt würden.

Es verständigten sich die Könige von Aragon, Castilien und Portugal dahin, dass sie keine Verfügung des apostolischen Stuhles über die Güter und Einkünfte des Ordens zulassen würden.[1]

Jakob II. bat den Pabst, ihm die Güter der Templer in seinem Reiche zu überlassen, um mittelst derselben einen neuen geistlichen Ritterorden zu stiften, dessen Aufgabe es namentlich sein sollte, seine Vasallen gegen die häufigen räuberischen Einfälle der Mauren zu beschützen. Doch trotz wiederholter Gesandtschaften vermochte der König, so lange Clemens V. lebte, diese Gunst nicht zu erlangen. Daher stattete er am 15. Februar 1316 Don Vidal de Vilanova mit neuen Vollmachten

[1] Villanueva, Viage literario. Madrid 1806. V, p. 175 ff. A Benavides, Memorias de Fernando IV. de Castilla, Madrid 1860, T. I, 608 ff. Gams, Die Kirchengeschichte Spaniens III, 260 ff.

aus, um sein Anliegen bei dem Nachfolger Clemens V., Johann XXII., nochmals vorzubringen. Und diesmal erreichte er auch, wenngleich nur zum Theile, seinen Zweck. Wohl fiel schliesslich auch in Aragon der grösste Theil der Güter der Templer den Johannitern zu, aber der Pabst ertheilte durch eine Bulle vom 10. Juni 1317 die Erlaubniss zur Errichtung eines Klosters vom Orden von Calatrava, in dem Schlosse Montesa, im Königreiche Valencia, das früher den Templern gehört hatte. 1319 hatte der König endlich auch den Widerstand des Meisters von Calatrava besiegt, so dass er daran schreiten konnte, den geistlichen Ritterorden Unserer Lieben Frau zu Montesa ins Leben zu rufen und ihn mit einem Theile der Güter des aufgehobenen Templerordens auszustatten. Der neue Orden sollte übrigens dem von Calatrava unterworfen sein und die Regel des heil. Benedict nach der Reform der Cistercienser befolgen.[1]

1311 berief König Jakob die aragonesischen Cortes nach Zaragoza, wo der Infant Jaime, der bereits 1301 von den Cortes als eventueller Nachfolger seines Vaters anerkannt worden[2] und mittlerweile mündig geworden war, (19. Mai) den Eid auf die Fueros des Reiches leistete.

1310 war, wie bereits bemerkt, die zweite Gemahlin König Jakob's, Blanca, zu Barcelona aus dem Leben geschieden. Ihr Testament datirt vom 18. August 1308; sie setzte in demselben zu ihrem Erben ihren ältesten Sohn Don Jaime ein, dem sie den zweitgebornen Alfonso substituirte. Auch hatte sie eine Caplanei an der Kirche zu Villabertran gestiftet, in der ihre Ehe eingesegnet worden war.[3]

Zu Weihnachten 1311 fand zu Calatayud die Vermählung der Tochter König Jakob's, Maria, mit dem castilischen Infanten Don Pedro statt.[4] Auch sonst nahmen den König zu jener Zeit mehrfach Familienangelegenheiten in Anspruch. So kam damals die castilische Infantin Eleonora (Leonor), ein dreijäh-

[1] Pi y Arimon, Andres Avelino, Barcelona antigua y moderna I, 558—559. D. P. Piferrer y D. Fr. Pi Margall, España, sus monumentos etc. Cataluña I, 364.

[2] Zurita, l. V, c. 52.

[3] Bofarull, Próspero, Los condes II, 256.

[4] Zurita, l. V, c. 95.

riges Kind, an den aragonesischen Hof, um als Braut des vermuthlichen Thronfolgers Don Jaime daselbst erzogen zu werden. Und bald darnach bewarb sich — wie unten des Näheren dargestellt werden wird — Herzog Friedrich von Oesterreich um die Hand der Infantin Elisabeth.[1]

Der im Jahre 1314 erfolgte Tod des letzten Grafen von Urgel, Armengol aus dem Hause Cabrara, brachte diesen wichtigen Besitz an die Krone. Denn in seinem Testamente bestimmte er, dass die Grafschaft um 100.000 M. an den König Jakob unter der Bedingung verkauft werde, dass sich der zweitgeborne Infant Alfonso mit seiner Erbnichte Doña Teresa de Entenza y Antillon vermähle und Namen und Wappen der Grafschaft führe. Die Heirat fand wirklich statt; die Ehe wurde am 10. November 1314 von dem Erzbischof von Tarragona, Guillen de Rocaberti, in der Hauptkirche von Lerida eingesegnet. Der Infant nannte sich fortan bis zu seiner Thronbesteigung: ‚Conde de Urgel y vizconde de Áger.'[2]

Bald nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin Blanca — noch vor Ablauf des Trauerjahres — hatte sich König Jakob um die Hand Louisens, der jüngeren Schwester des Königs von Cypern Heinrich (Tochter Hugo's III.), unter der für ihn bezeichnenden Bedingung beworben, dass dieselbe ihrem Bruder in der Regierung Cyperns folge. Darauf ging nun zwar König Heinrich nicht ein, er trug vielmehr seinerseits dem Könige Jakob die Hand seiner älteren Schwester Maria an, während die jüngere mit dem zweitgebornen Sohne Jakob's, dem Infanten Alfonso, vermählt werden sollte.[3] Während aber diese Verbindung nicht zustande kam, fand 1315 die Vermählung des Königs mit Maria wirklich statt. Nach stürmischer Fahrt war sie zu Marseille gelandet. König Jakob reiste ihr bis Gerona entgegen, wo am 27. November die Hochzeit gefeiert wurde. Seine dritte Gemahlin brachte ihm eine Mitgift von 300.000 Byzantinern in Silber zu.[4]

---

[1] Bofarull, Antonio, a. a. O. 147—148.

[2] Cronica del Rey de Aragon D. Pedro IV, 28. Bofarull, Los condes II, 261 ff. Pi y Margall, Recuerdos y bellezas. Cataluña I, 248. Vgl. Balaguer a. a. O. V, 378.

[3] Zurita, l. V, c. 91.

[4] Zurita, l. V, c. 96. 98 Balaguer a. a. O. 25.

Um auch seinen jüngsten Sohn Don Juan entsprechend zu versorgen, hatte ihm der König das durch den Tod Don Guillen de Rocaberti's (1316) erledigte Erzbisthum Tarragona zugedacht, dessen Kathedrale bald darnach durch die Erwerbung des Armes der heil. Thecla, welchen Jakob II. von dem Könige von Armenien für diese Kirche erbat, zu besonderem Ruhm gelangte.[1] In der That wurde der Infant von der Mehrheit des Domcapitels postulirt, doch der Pabst (Johann XXII.) versagte seine Zustimmung, weil Don Juan damals noch im Knabenalter stand.[2] Vielmehr verlieh der Pabst das Erzbisthum Tarragona dem Ximeno de Luna, Bischof von Zaragoza, dem auf seinem Bischofsitze Don Pedro, bisher Abt von Mont Aragon, folgte, während diese Abtei dem Infanten zufiel.[3] Doch gab, wie es scheint, der König seinen Plan nicht auf. Vermuthlich steht damit die bald darnach erfolgte Erhebung Zaragoza's zum zweiten Erzbisthum seiner Reiche neben Tarragona in Zusammenhang. Der König mochte hoffen, dass sein Sohn um so leichter dereinst in den Besitz eines der beiden Erzbisthümer gelangen werde. Da geschah es aber, dass wider Erwarten, doch unter dem Beifall nicht nur der Aragonesen, die sich gleich ihrem Könige von dieser Erhebung die Möglichkeit politischer Einflussnahme auf das Nachbarreich versprachen, sondern auch der Castilier selbst, der erst 17jährige Infant,[4] mit Zustimmung des Pabstes und des Königs von Castilien zum Erzbischof von Toledo erhoben wurde. Zu Lerida empfing er aus den Händen der Erzbischöfe von Tarragona und Zaragoza das Pallium (1320). Als er aber sofort die Primatialrechte seiner Kirche über ganz Spanien für sich in Anspruch nahm und daher auf seiner Reise durch die Diöcesen der genannten Erzbischöfe das Primatialkreuz vor sich hertragen liess, stellte jener von Tarragona in seinem Gebiete den Gottesdienst ein, und sprachen beide Erzbischöfe die Excommunication über den neuen Erzbischof von Toledo und seine Begleiter aus. Aber auch in Castilien vermochte sich Don Juan, wie im Grunde vorauszusehen war, nicht auf die Dauer zu

[1] Villanueva, Viage literario T. XIX, 333. 335.
[2] Ebenda 328.
[3] Gams, Die Kirchengeschichte Spaniens III, 278.
[4] Vgl. dessen Grabinschrift bei Próspero Bofarull, Los condes II, 253.

behaupten. Das Amt eines Kanzlers und Siegelbewahrers des Königreichs Castilien, welches mit dem eines Erzbischofs von Toledo verbunden war, konnte nicht wohl den Händen eines aragonesischen Infanten anvertraut werden. Die Königin Maria verband sich gegen ihn mit dem Vormund des Königs Alfons XI., Don Juan Manuel. Man entzog dem Infanten Don Juan das Kanzleramt, und tief gedemüthigt kehrte derselbe nach Catalonien zurück. Er verzichtete auf das Erzbisthum Toledo, wogegen nunmehr über seine Erhebung zum Administrator des Erzbischofs von Tarragona mit dem Titel eines Patriarchen von Alexandrien verhandelt wurde. Zuletzt liess sich derselbe Ximeno von Luna, der zuvor das Anathem über den Infanten ausgesprochen hatte, bewegen, ihm das Erzbisthum Tarragona gegen das Erzbisthum Toledo zu überlassen.[1]

Hatte sonst das Familienleben des Königs, abgesehen von dem Tode seiner dritten Gemahlin, der cyprischen Königstochter, welche im April 1319 starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, und daher zu ihrem einzigen Erben ihren Gemahl eingesetzt hatte, kein trauriger Zwischenfall getrübt, so gab hingegen das Benehmen des Erstgebornen Don Jaime zu den ernstesten Besorgnissen Anlass. Schon im Jahre 1301 hatten ihm die Cortes als dereinstigen Nachfolger seines Vaters gehuldigt. Letzterer hatte damals den Ständen eidlich gelobt, dass in neun Jahren, sobald nämlich der Infant 14 Jahre alt sein werde, dieser die Fueros beschwören werde.[2] Dies war denn auch in der That im Jahre 1311 auf einer Versammlung der aragonesischen Cortes zu Zaragoza geschehen.[3] Indess zeigte der Infant schon frühzeitig Hinneigung zu klösterlichem Leben. Eines Tages fand man in seiner Kammer den Habit eines Dominikaners; es war dies der Orden, in welchen der Infant einzutreten gedachte. Man hatte deshalb damals seinen Beichtvater, einen Dominikaner, entfernt. Doch hielt der Infant an seiner Absicht fest, obgleich er bereits Procuradór generál des Reiches und seit Jahren mit Leonor von Castilien verlobt war, die der Sitte der Zeit gemäss am aragonesischen Hofe

[1] Bofarull, Antonio, a. a. O. 232 ff. Gams a. a. O. 283. Villanueva, Viage literario T. XIX 332.

[2] Zurita, l. V, c. 52.

[3] Zurita, l. V, c. 89.

erzogen wurde. Möglich, dass auf den Prinzen das Beispiel Einfluss übte, das erst kürzlich in dem aragonesischen Vasallenreiche der mit ihm verwandte Kronprinz Don Jaime gab, der dem Throne entsagt hatte, um in ein Kloster zu treten, so dass, als 1311 König Jaime von Mallorca starb, ihm sein zweitgeborner Sohn Sancho in der Regierung folgte. Auch Jaime's Oheim, der heil. Ludwig, hatte in ähnlicher Weise der Thronfolge in Neapel entsagt. Auch sonst war das Verhältniss Jakob's zu seinem Erstgebornen getrübt, dessen übermässige Strenge in der Handhabung der Justiz er nicht billigte.

Im Jahre 1319 kam es zu erregten Scenen, da König Jakob, der dem castilischen Hofe gegenüber nicht wortbrüchig werden wollte, in seinen Sohn drang, die Ehe mit der Infantin Leonor wenigstens der Form nach zu schliessen. Wirklich ertheilte der Erzbischof von Tarragona zu Gandesa den Verlobten den Segen der Kirche, und beide wohnten der Messe bei. Als ihnen der Erzbischof das Pacificale reichte, nahm es Jaime an, liess es aber seiner Braut nicht reichen, sondern verliess zum grossen Aergerniss des versammelten Hofes die Kirche. Nachdem ein letzter Versuch des Königs und der Grossen, bei einer Zusammenkunft zu Riudoms den Infanten umzustimmen, gescheitert war, liess der König darüber ein Document ausfertigen, worauf er sich nach Tarragona begab, wo am 22. December[1] vor dem versammelten Hofe die förmliche Verzichterklärung Don Jaime's, der das Ordenskleid der Hospitaliter annahm, in der Folge aber in den neu gegründeten Orden von Montesa eintrat, stattfand.

Auf demselben Reichstage zu Tarragona (14. December 1319) erliess König Jakob ein Gesetz, durch welches die Königreiche Aragon und Valencia, die Grafschaft Barcelona und die Lehenshoheit über die Länder des Königs von Mallorca zu einem untheilbaren Ganzen auf ewige Zeiten vereinigt wurden. Jakob II. selbst beschwor dieses Gesetz, welches fortan auch seine Nachfolger beschwören mussten.[2]

---

[1] Cronica del Rey de Aragon D. Pedro IV, 31 ff. und 59. Zurita, l. VI, c. 32. Próspero Bofarull y Mascaró, Los condes de Barcelona II, 253.

[2] Zurita, l. VII, c. 5. E. A. Schmidt, Geschichte Aragoniens im Mittelalter 245.

Am 5. September 1320 erkannten die in der Erlöserkirche zu Zaragoza versammelten Cortes von Aragon den Infanten Alfonso als Erstgebornen und eventuellen Nachfolger seines Vaters Jakob II. an. Alfonso selbst leistete den Eid auf die Fueros, bestätigte auch das Privileg, welches im Jahre zuvor der König in Bezug auf die Union seiner Reiche ausgestellt hatte,[1] und nahm den Titel: ‚Infante En Alfonso primogénito del muy alto señor rey de Aragon, procuradór generál del mismo y Conde de Urgel' an.

Während der Infant Don Jaime dem Vater auch fernerhin durch anstössigen Lebenswandel, den er trotz des selbsterwählten geistlichen Standes führte, schwere Sorgen bereitete und den König sogar zur strengen Bewachung des missrathenen Sohnes zwang,[2] fand Jakob II. Trost in der hoffnungsreichen Begabung des jüngeren Infanten Alfonso, dem eben damals (5. September 1319) seine Gemahlin Teresa den späteren Kronprinzen und König, den berühmten Don Pedro el Ceremonioso, bekannter noch unter dem Namen Punyalet, gebar.[3]

Dieser Infant Alfonso war es denn auch, den König Jakob mit der längst geplanten und immer wieder verschobenen Eroberung des ihm einst vom Pabste zu Lehen ertheilten Inselreiches Sardinien betraute, in dessen Besitz sich Pisa und Genua theilten, während im Innern noch die ‚Richter' herrschten. Begleitet von seiner vierten Gemahlin, Doña Elisenda, Tochter des Grossseneschalls von Catalonien, Don Pedro de Moncada, die er nach dem Tode der cyprischen Königstochter zu Weihnachten 1322 (zu Tarragona) heimgeführt hatte,[4] begab sich der alternde König nach Port-Fangós, wo Ende Mai die Flotte zur Ausfahrt nach Sardinien bereit stand, um seinem Sohne selbst das königliche Banner zu überreichen und ihn mit dem dreimaligen Zurufe: ‚Siegen oder sterben' zu entlassen.[5] Der Infant rechtfertigte die in ihn gesetzten Hoffnungen in vollem Masse; gleich bei seiner Landung ergab sich die Insel bis

[1] Zurita, l. VI, c. 36.
[2] Zurita, l. VI, c. 47.
[3] Cronica del Rey de Aragon D. Pedro IV. 57.
[4] Cronica del Rey de Aragon D. Pedro IV. 35.
[5] Zurita, l. VI, c. 45.

auf die beiden festen Plätze Villa di Chiesa und Cagliari. Und auch diese wurden von dem Infanten in glorreichem Kampfe bezwungen, der erste noch vor der Ankunft der Pisaner, der zweite, nachdem ein Entsatzversuch gescheitert war.[1] Die Pisaner schlossen im Juni 1324 mit Alfonso Frieden und erkannten in demselben den König von Aragon als Herrn und König der Insel Sardinien an. Spätere Versuche der Pisaner, im Bunde mit den Genuesen die Insel wieder zu gewinnen, schlugen fehl und führten nur den Verlust der letzten Besitzungen der Pisaner auf der Insel herbei.[2] So sicherte König Jakob noch kurz vor seinem Tode den Besitz dieser Insel seinem Reiche, dessen innere Ruhe er auch auf dem letzten Reichstage zu Zaragoza 1325 durch die Declaration des Generalprivilegiums zu befestigen suchte. Es ist gewiss ein eigenthümliches Zusammentreffen der Umstände, dass Jakob diese grossen Erfolge gerade zur Zeit erzielte, als sein Schwiegersohn Friedrich, an dessen römisches Königthum sich einst auch für Jakob grosse Erwartungen knüpfen mochten, aus der Haft auf der Trausnit entlassen wurde.

Während Don Alfonso auf Sardinien weilte, wurde das wohlerworbene Thronfolgerecht seines Sohnes durch seinen Bruder Pedro bedroht. Diesem hatte König Jakob die zu einer Grafschaft erhobene Herrschaft Ribagorza und ebenso die (1321) durch den Tod des letzten Besitzers (Magolino) erledigte Grafschaft Ampurias verliehen,[3] während er 1325 am 6. Mai in der Kathedrale von Barcelona in feierlicher Weise seinem jüngsten Sohne Don Ramon Berenguer den Titel eines Grafen von Prades ertheilte und ihn dementsprechend mit Städten und Burgen ausstattete.[4]

Die schwere Krankheit, in welche der Infant Alfonso auf Sardinien während der Belagerung von Villa di Chiesa ver-

[1] Cronica del Rey de Aragon D. Pedro IV. 35ff.

[2] E. A. Schmidt, Geschichte Aragoniens im Mittelalter 248ff. Interessante Documente zur Geschichte der Insel zur Zeit der Eroberung durch Jakob II. in Lippi, Silvio, L'archivio comunale di Cagliari. Cagliari 1897. S. 123ff., wo auch das Siegel Jakob's II. beschrieben ist.

[3] Zurita, l. VI, c. 40. Feliu de la Peña, Anales de Cataluña II, 176. Bofarull, Antonio, 183. Balaguer a. a. O. V, 379.

[4] Zurita, l. VI, c. 57. Bofarull, Antonio, 207. Balaguer V, 379.

fiel, scheint den Ehrgeiz Don Pedro's beflügelt zu haben. Man sprach davon, dass er, falls sein Bruder Alfonso auf Sardinien sterben würde, damit umgehe, auf Kosten seines Neffen, des Knaben Don Pedro, seine eigene Thronfolge zu ertrotzen, indem er behauptete, dass die Krone von dem Bruder auf den Bruder und nicht von dem Vater auf den Sohn vererbe. Diesen Umtrieben machte die Rückkehr Don Alfonso's nach Spanien ein Ende. Don Alfonso setzte es, hierin von der Königin Elisende unterstützt, durch, dass, wie dies schon einmal zur Zeit König Jakob's I. geschehen war, die Cortes von 1325 für den Fall, dass sowohl Jakob II. als sein Sohn Don Alfonso aus dem Leben scheide, dem Knaben Don Pedro als ihrem König und natürlichen Herrn den Eid der Treue leisteten. Don Pedro, der Oheim des Knaben widersprach zwar anfangs diesem Acte, nach Jahresfrist aber leistete auch er den Eid.[1]

Schon längere Zeit hindurch kränkelnd, fühlte der König im Jahre 1327 sein Ende nahen. ‚Daher,' sagt Muntaner, ‚als ein guter, frommer, würdiger Herr, erfüllt vom heiligen katholischen Glauben, beichtete er vielmals, empfing den Leib des Herrn und die letzte Oelung und alle Sacramente der heiligen Kirche. Und nachdem er diese bei gutem Verstand und Gedächtniss empfangen, kreuzte er die Hände, umarmte das Kreuz, und sein Geist erhob sich in die Hände unseres Herrn Jesus Christus, Montags am 2. November des Jahres 1327,[2] zur Zeit, da man die Lichter anzündete; unser wahrhaftiger Herrgott und seine gebenedeite Mutter, die heilige Jungfrau Maria, sammt allen Heiligen empfingen seine Seele und brachten sie inmitten der Gläubigen in des Himmels Glorie .... Gottes Barmherzigkeit nehme seine Söhne und seine Völker in gnädige Obhut und in seinen Befehl; denn er ist wohl aufgehoben, er war geboren zum Heile seiner Seele und seiner Unterthanen; er hatte guten Anfang, gute Mitte und ein treffliches Ende, und um seiner Treue, Güte und Wahrheit willen sehet, welche Gnade ihm Gott erwies. Darum bemühe sich ein Jeglicher, tugendhaft zu handeln nach Gottes Willen.'[3]

---

[1] Zurita, l. VI, c. 62. Bofarull, Antonio, a. a. O. 214—215.

[2] Vgl. Bofarull 217—218.

[3] Muntaner c. 292. Uebersetzt von Lanz II, 303—304.

Minder günstig ist König Jakob II. von Aragon von neueren, selbst heimischen Geschichtsschreibern beurtheilt worden.[1] Wohl musste man dem Helden von Alicante den Preis der Tapferkeit znerkennen, auch dem Gründer der Universität Lerida und dem Erbauer der herrlichen Kathedrale von Barcelona[2] vermochte man billige Anerkennung nicht zu versagen, sowie er auch durch die Erklärung der Untheilbarkeit seiner Reiche unzweifelhaft mit an der künftigen Grösse Spaniens baute; wohl aber hat man seiner Politik, und zum Theile auch mit Recht, den Vorwurf der Unentschiedenheit und Unaufrichtigkeit — letzterer insbesondere gegen seinen Bruder Friedrich von Sicilien — nicht erspart. Allein auch in dieser Beziehung wird man den König nicht wohl nach den Anschaunngen unserer Zeit, sondern nach dem Sittencodex des 14. Jahrhunderts benrtheilen müssen. Welches Tugendideal nicht nur dem Castilier jener Zeit, sondern dem Spanier überhaupt vor Augen schwebte, das lehren uns die Romanzen vom Cid, in denen sich nach den geistvollen Ausführungen Dozy's die mit den Jahrhunderten wechselnden sittlichen Anschaunngen der Nation treu wiederspiegeln. Als ein nationaler Typus dieser Art — in seinen Vorzügen, sowie in seinen Schwächen — will uns König Jakob II. erscheinen, der sich, wo nicht Alles trügt, in erster Linie als Aragonese fühlte.

König Jakob II. lebte inmitten eines merkwürdigen Aufschwunges seines Volkes. Es war dies die Zeit, als Barcelona zu einer ebenbürtigen Rivalin Genua's und Pisa's erwuchs,[3] Handel und Gewerbefleiss in den catalonischen Städten blühten,[4]

---

[1] Eine Ausnahme macht nur De la Fuonte, Vicente, Estudios críticos sobre la historia y el derecho de Aragón III, 145 ff.: Reacción en favor del orden, por D. Jaime II el Justo.

[2] Ueber diese (Pi y Margall) Recuerdos y bellezas de España. Cataluña I, 54. 57: Avelino Pi y Arimon, Andres, Barcelona antigua y moderna I, 441 und España, sus monumentos. Cataluña por Piferrer u. Fr. pi Margall T. I, Barcelona 1884, S. 314, Anm. 1. Vgl. 327 die auf den Beginn des Neubanes (1298) bezügliche Inschrift des Domes. Auch der Bau von Santa Maria del Pi (Pino) in Barcolona fällt in seine Zeit; vgl. Boletín de la Real academia de la historia, T. XXVIII, 138 ff.

[3] Vgl. Pi y Arimou, Andres Avelino a. a. O. II, 6 ff.

[4] Ebenda S. 64 ff. und vor Allem Capmany, Momorias historicas sobre la marina comercio y artes de la antigua cindad de Barcelona. Madrid 1779 ff.

die aragonesische Kriegs- und Handelsflotte als anerkannt erste der Welt in den Kreis der Seemächte eintrat, der veredelte Geist der Nation Bauwerke von seltener Grösse und Schönheit schuf,[1] der ‚Doctor illuminatus‘ Ramon Lull seine ‚Grosse Kunst‘ ersann, während die Dichtkunst der Troubadours hier eine letzte Nachblüthe fand,[2] aber auch die überschäumende Lebenskraft dieses Volkes Sicilien in ihre Wirbel riss und selbst das byzantinische Reich erbeben machte. Dem gegenüber mag es als ein Glück für die weitere Entwicklung Aragon's gelten, dass dessen Schicksale in den Händen eines Fürsten lagen, der im Ganzen friedliebend, massvoll und, zugleich jeder abenteuernden Politik abhold, vor Allem auf das Wohl seines Volkes bedacht war.

Darum wohl entsagte er dem Besitze Siciliens, das auf die Dauer zu behaupten er für unmöglich erachten mochte, darum aber bereitete er auch Jahrzehnte lang die Eroberung des näher gelegenen Sardinien vor, welche den Abschluss seines Herrscherlebens bildete, so wie er sich anderseits Tunis tributpflichtig machte,[3] und nach dem Tode König Sancho's von Mallorca (1324), gestützt auf die einst von Jaime el Conquistadór angeordnete Substitution, selbst Ansprüche auf dieses aragonesische Vasallreich erhob, das er dann freilich dem Neffen Sancho's, dem 10jährigen Jaime III., überliess, den er aber dadurch an sich zu fesseln suchte, dass er ihm seine Enkelin Constanza, Tochter Don Alfonso's, zur Gemahlin gab.[4] Auch seine freilich erfolglose Politik gegen die Grafen von Foix, deren Ausbreitung in Catalonien er vergebens hintanzuhalten suchte, steht damit im Zusammenhang.[5]

Als echter Aragonese theilte Jakob II. die Abneigung seines Volkes gegen Castilien, das er anfangs bekämpfte, bis ihn gereifte Erfahrung andere Bahnen wies. Im Innern aber hielt er den Frieden seiner Länder aufrecht und beobachtete namentlich bei auftauchenden Streitigkeiten mit den Ständen

[1] Vgl. die angeführten Werke von Pi y Margall und Pi y Arimon.

[2] Helfferich, Adolf, Raimund Lull und die Anfänge der catalonischen Literatur. Berlin 1858.

[3] Balaguer a. a. O. V, 21.

[4] Ebenda 40.

[5] Vgl. hierüber das ausgezeichnete Buch von Baudon de Mony, Ch. Relations politiques des Comtes de Foix avec la Catalogne. Paris 1896.

so gewissenhaft die Formen des Rechtes, dass er wohl deshalb den Beinamen ‚der Gerechte‘ empfing. Zu den acht Büchern der Fueros fügte er ein neuntes, in dessen Einleitung sich der schöne Ausspruch findet, dass er nach königlicher Sitte in schlaflosen Nächten darauf bedacht sei, dass seine Unterthanen in Frieden leben, und dass das Recht unter ihnen bewahrt werde. Als die Krönung seiner Gesetzgebung ist der Anhang jenes neunten Buches der Fueros, die Bestätigung oder vielmehr die Erläuterung des von König Pedro erlassenen Privilegium generale Aragonum zu betrachten, die Magna charta dieses Volkes, die sich als eine friedliche Auseinandersetzung des Königs und der Stände über ihre beiderseitigen Rechte darstellt.[1] Mit dem Könige Friedrich von Sicilien lebte er in späteren Jahren in Frieden, wiederholt war er als Vermittler zwischen diesem, seinem Bruder und König Robert von Neapel, seinem Schwager thätig, und es war nicht seine Schuld, dass ein dauernder Friede nicht zustande kam.

Jakob II. von Aragonien starb, 66 Jahre alt, wenige Tage, nachdem seine Schwiegertochter Teresa, die Gemahlin des Infanten Alfonso, der die Geburt ihres jüngsten Sohnes (Sancho) das Leben gekostet hatte (26. October 1327), im Minoritenkloster zu Barcelona zur ewigen Ruhe bestattet wurde.[2] In seinem letzten Testamente,[3] welches aus Barcelona vom 28. Mai 1327 datirt, setzte er seinen Sohn Alfonso zum Universalerben der Reiche Aragon, Valencia, Sardinien und Corsica, der Grafschaft Barcelona und aller der Rechte ein, die ihm auf das Königreich Mallorca, auf die Grafschaften Roussillon, Cerdagne u. s. w. zustanden, bezeichnete er ferner als Nachfolger Alfonso's dessen Sohn Pedro, dem vorkommenden Falls seine Brüder und erst in Ermanglung solcher seine Oheime, d. i. die Söhne des Erblassers, substituirt werden sollten, jedoch mit Ausschluss der Infanten Jaime und Juan, die sich dem geistlichen Stande geweiht hatten.

König Jakob II. wurde zunächst in dem Minoritenkloster zu Barcelona beigesetzt, bald darnach aber in das Cisterzienser-

[1] De la Fuente, Estudios criticos III, 145ff

[2] Muntaner, c. 291. Zurita, l. VI, c. 75

[3] Bofarull, Los condes II, 256.

kloster Santas Creus, die grossartige Schöpfung des Grafen Berengar IV. von Barcelona, übertragen. Hier fand er seinem Wunsche gemäss gegenüber seinem grossen Vater König Pedro und zur Seite seiner zweiten Gemahlin Blanca, der Mutter seiner Kinder, eine würdige Ruhestätte. Es ist eine Tumba von Marmor mit einem Sargdeckel, auf dessen beiden Wänden der König nnd die Königin in natürlicher Grösse ausgehauen liegen, beide im Cisterzienserhabit, da sie beide gelobt hatten, unter der Regel des heil. Bernhard ihr Leben zu beschliessen. Zwischen beiden erhebt sich eine Pyramide und über dem Ganzen ein säulengetragener gothischer Baldachin. König Jakob liess das schöne Denkmal bereits 15 Jahre vor seinem Tode (1312), unmittelbar nach dem Hinscheiden Blanca's anfertigen, wie aus der noch erhaltenen Weisnng an den Hofarchitekten Beltran de Richer von Barcelona hervorgeht.[1]

Die vierte Gemahlin Jakob's II., Elisenda de Moncada, hatte bereits 1325 mit Zustimmnng ihres Gemahls das Clarissenkloster Santa Maria de Pedralbas bei Barcelona gegründet, dessen Kirchenportal das Wappen Jakob's II. zwischen den Wappenschildern des Hauses Moncada zeigt und[2] in welchem sie als Witwe den Rest ihrer Tage verlebte und 1364 ihr Leben beschloss.[3] Dort ist sie auch begraben.

---

[1] Abbildung des Grabmales bei Carderara y Solaño, Val., Iconographia Española T. 1, 55, Estamp. 15 und 15b und España sus monumentos etc. Cataluña (Piferrer y Pi Margall) II, 450, Inschrift ebenda 451. Die Abbildung des Grabmales und die Inschrift bei (Pi y Margall) Cataluña II, 297, die Inschrift auch bei Próspero Bofarull, Los condes II, 258. Bofarull, Historia de Cataluña a. a. O. 227. Villanueva, Viage literario T. XX, 116.

[2] Boletín de la real academia de la historia T. XXVIII, 141.

[3] 1358 stiftete sie ihrem verstorbenen Gemahl ein Anniversar, welches den Anlass gab, dass alljährlich in der Vigilie Allerheiligen in der sogenannten Sancta Iglesia zu Barcelona eine Predigt abgehalten wurde. Eine Predigt dieser Art erschien 1602 zu Barcelona unter dem Titel: ‚Sermo vvulgarment anomenat del serenissim senyor don Yanme Segon Justicier y pacific, Rey de Arago . . . predicat en la sancta iglesia de la insigne ciutat de Barcelona a 4 de Novembre del any 1597 per Honofre Manescal Doctor en Theologia, y Rector de la Iglesia Parroquial de Sanct Andreu de la Selna.‘ Diese Predigt enthält einen Abriss der spanischen Geschichte und Geographie.

Ihr Grabmal[1] erinnert an das einst in der Minoritenkirche zu Wien befindliche ihrer Stieftochter Elisabeth, nur dass auf der Tumba des Clarissenstiftes zu Pedralbas die Gestalt der Königin Elisenda ruht.

König Jakob II. von Aragon hielt sich im Februar 1312[2] zu Teruel[3] auf, da kam zu ihm als Abgeordneter des Herzogs Friedrich von Oesterreich der Deutschordenscomthur Konrad von Wiener-Neustadt,[4] um ihm ein versiegeltes Schreiben seines Herrn zu überbringen. Es war ein Credenzbrief, der das Datum: Wien, den 5. November (1311) trug.[5] Hierauf übergab Konrad dem Könige zwei Zettel von Papier. In dem ersten kündigte sich Bruder Konrad von Verhebang, der sich hier Comthur von Gratz nennt, als Gesandter Herzog Friedrichs, des Sohnes und Nachfolgers des römischen Königs, d. i. Kaiser Albrechts, und als Bewerber für diesen um die Hand der Tochter des Königs Elisabeth an. Ausdrücklich werden die edle Abkunft, die Weisheit und die Macht, sowie die Schönheit der Tochter des Königs als Motiv dieser Werbung bezeichnet, ‚auf dass beide (Friedrich und Elisabeth) hier, d. i. auf dieser Welt im Dienste Gottes so leben, um dereinst zusammen das ewige Leben zu besitzen‘. Aber der Gesandte vergisst auch nicht die Vorzüge seines Herrn gebührend hervorzuheben. ‚Bei meinem Gewissen,‘ heisst es, ‚kann ich bezeugen, dass es keinen so mächtigen und edlen Fürsten in der Welt gibt, der nicht zu seiner grossen Ehre ihm, d. i. meinem

[1] Abbildung bei Carderera y Solano a. a. O. Tafel XX und bei Bofarull, Antonio a. a. O. zu S. 231.

[2] Gemäss der in Spanien üblichen Rechnung nach Incarnationsjahren (vgl. Muñoz y Rivero, Nociones de diplomatica española. Madrid 1881, p. 119), im Jahre 1311 nach dortiger Zählung.

[3] In villa Turolii.

[4] Zurita, dem unsere Acten ohne Zweifel bekannt waren, l. V, c. 96 nennt ihn Konrad von Verhebang, commendador de Grees (d. i. Gratz). S. u.

[5] Anhang I, Nr. 1.

Herrn, seine Tochter geben könnte; denn mein Herr ist ein sehr edler, weiser und gar leutseliger Herr, 23 Jahre alt, um Vieles grösser von Gestalt als ich und von allen deutschen Fürsten der mächtigste, sowohl was seine Kriegsmacht, als was seine Einkünfte anlangt.‘ Sollte also der König ‚nach Rath seiner Weisen und Edlen‘ geneigt sein, seine Tochter Elisabeth dem Herzoge zur Ehe zu geben, so möge er mit ihm seine feierlichen Gesandten in das Land seines Herrn senden. Er werde diese sodann von all dem Gesagten überzeugen, hierauf auch mit denselben und adeligen Gesandten seines Herrn wieder kommen und den König von der Wahrheit seiner Aussage überzeugen, worauf, so Gott wolle, er und seine Mitgesandten die Braut mit grösster Freude und Ehre nach Deutschland bringen würden.[1]

Der zweite Zettel enthielt die Versicherung, dass der Herzog von Oesterreich sich nicht aus Gewinnsucht, sondern lediglich durch den Ruf der edlen Herkunft und der Schönheit der königlichen Töchter zur Werbung veranlasst gefunden habe. Aus einem der deutschen Fürstenhäuser könne er seine Braut nicht ersehen, da er mit denselben verwandt sei. Sein Herr sei ein Onkel des Königs von Ungarn,[2] der König von Böhmen (Johann) der Sohn des Kaisers (Heinrich VII.), habe eine Tante (materteram) seines Herrn zur Gemahlin.[3] Der Herzog(!) von Brandenburg sei der Sohn seiner Schwester,[4] der Herzog von Breslau sei mit seiner Schwester vermählt,[5] der Herzog von Kärnten[6] der Bruder seiner Mutter, der Herzog von Lothringen (Londring) habe seine Schwester zur Gemahlin,[7] der Herzog

[1] Anhang I, Nr. 2 und Zurita, l. V, c. 96, der dieses Actenstück benützte.

[2] Karl Robert, der König von Ungarn, war der Sohn Karl Martell's und der Clementia, einer Tochter Rudolfs von Habsburg.

[3] Johann von Böhmen war vermählt mit der Přemyslidin Elisabeth; deren Schwester Anna war die Gemahlin H. Heinrich's von Kärnten, des Bruders der Mutter Friedrich's des Schönen Elisabeth.

[4] Friedrich's Schwester Anna war die Gemahlin des Markgrafen Hermann von Brandenburg († 1308). Aus dieser Ehe stammte Markgraf Johann V. († 1317).

[5] In zweiter Ehe vermählte sich Friedrich's Schwester Anna (1310) mit H. Heinrich VI. von Breslau.

[6] Heinrich.

[7] Elisabeth, seit 1304 Gemahlin Herzog Friedrich's III. von Lothringen.

von Sachsen sei der Sohn seiner Tante,[1] der von Baiern sein Onkel,[2] der Pfalzgraf bei Rhein[3] Sohn seiner Tante.[4]

Erfahren wir aus dem ersten Zettel, wie alt damals Friedrich war, so sind wir bezüglich des Lebensalters der Infantin Elisabeth auf blosse Vermuthungen angewiesen. Erwägen wir, dass die Vermählung Jakob's mit Blanca am 1. November 1295 erfolgte, dass der Infant Jaime 1296 — und zwar jedesfalls erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres —, der Infant Alfonso zur Zeit des ersten sicilischen Feldzuges, d. i. um die Neige der Jahre 1298/99, das Licht der Welt erblickte, dass die älteste Tochter Maria schon am 9. Juli 1299 den Gegenstand von Heiratsverhandlungen abgab, dass Don Juan, ihr Bruder, am 18. August 1334, 33 Jahre alt, starb, demnach 1301 geboren sein muss, und dass endlich Elisabeth die drittgeborne Infantin war, so ergibt sich selbst unter der Voraussetzung, dass im Hause des Königs Jahr für Jahr Kindstaufe war, für die Familie desselben folgendes Schema:

Jaime geboren zu Ende des Jahres 1296.
Maria geboren 1297.
Alfonso geboren zu Ende des Jahres 1298 oder zu Anfang des Jahres 1299.
Blanca geboren zu Ende des Jahres 1299 oder zu Anfang des Jahres 1300.
Isabella zu Ende des Jahres 1300? oder 1302.
Juan im Jahre 1301.

Wir sind also für das muthmassliche Geburtsjahr Elisabeth's entweder auf das Ende des Jahres 1300 oder auf das Jahr 1302 angewiesen, so dass demnach dieselbe zur Zeit der ersten Bewerbung Herzog Friedrich's um ihre Hand, d. i. zu Anfang des Jahres 1312, entweder 12 oder gar erst 10 Jahre alt war. Kann an sich gemäss der Sitte der Zeit das zarte Alter der Braut nicht Befremden erregen, so ist doch die erste Ver-

[1] Albrecht's I. Schwester Agnes war die Gemahlin Herzog Albrecht's II. von Sachsen-Wittenberg.

[2] Otto, Herzog von Niederbaiern, vermählt mit Katharina, Tochter Rudolf's von Habsburg.

[3] Rudolf, Sohn Ludwig's II. von Oberbaiern und Pfalzgrafen bei Rhein und Mathildeu's, Tochter Rudolf's von Habsburg.

[4] Anhang I, Nr. 2. Auch dieses Stück war Zurita, l. V, c. 96 bekannt.

muthung, die für das Geburtsjahr 1300 spricht, aus verschiedenen Gründen vorzuziehen, und würde sich dies Datum vielleicht selbst in das Jahr 1299 hinaufrücken lassen, falls man etwa annehmen dürfte, dass Blanca und Elisabeth Zwillingskinder waren.

Der Gesandte Friedrich's wünschte natürlich auch die Infantin zu sehen, und es scheint, dass diesem Begehren entsprochen wurde, wie aus nachstehendem interessanten Schreiben hervorgeht, das der König an Petrus Lulli, einen der Bediensteten der Infantin, richtete: ‚Ich, Jaime, von Gottes Gnaden König von Aragon,‘ so lautet das in aragonesischer Sprache abgefasste Schreiben,[1] ‚seinem Getreuen P(etrus) Lull von unserem Hause etc. Schon dieser Tage sendeten wir Euch einen andern Brief von uns, in dem wir Euch zu wissen thaten, dass der sehr edle Herzog von Oesterreich uns neulich seinen Gesandten C., Ritter des deutschen Ordens, um der Infantin Donna Isabella, unserer Tochter wegen, welche er zum Weibe begehrt, geschickt, und dass der erwähnte Gesandte uns inständig gebeten habe, dass er die erwähnte Infantin sehen dürfe, sowie dass wir ihm dies zugestanden haben. Und darum beauftragen wir Euch, dass Ihr gewisse Gewänder für die Infantin anfertigen lasset, damit der erwähnte Ritter sie in wohlanständigem Aufzuge antreffe. Jetzt thun wir Euch zu wissen, dass der erwähnte Ritter von uns weggezogen und zu dem erwähnten Herzog zurückkehrt und die erwähnte Infantin sehen soll, mit unserem Einverständniss, wie bereits erwähnt wurde. Darum wollen wir Euch auftragen, dass Ihr dem besagten Ritter die erwähnte Infantin sehen lasset, ein- oder zweimal. Und thuet dies in der Weise, dass sie wohl vorbereitet sei, wie wir Euch bereits zu wissen gethan. Und wenn er sie sieht, soll sie von ordentlichen Leuten umgeben sein. Und wenn Ihr den Sacristan von Barcelona sehet, von dem wir hörten, dass er von den Infanten dorthin kommen soll, soll er dort seine Aufwartung machen, wenn nicht, so sollen ehrenwerthe und ordentliche Personen um sie sein und nicht viele, von der Stadt, in der Ihr Euch befindet, aber wir wollen nicht, dass Ihr irgend eine Kunde davon gebet. Gegeben in

[1] Anhang I, Nr. 5. Die Uebersetzung verdanke ich der besonderen Güte Herrn Dr. Rudolf Beer's.

Valencia, zwei Tage nach Ende Februar, in dem Jahre etc. wie oben.‘

Am 27. Februar 1312[1] richtete von Valencia aus König Jakob ein Schreiben an Herzog Friedrich,[2] worin er demselben unter Anrühmung des Eifers, den der Deutschordenscomthur Konrad an den Tag gelegt habe, anzeigt, dass er Franz von Xiarch, Canonicus von Teruel (Diöcese Saragossa), an ihn sende, um mit ihm über die Heirat zu verhandeln. Franz von Xiarch selbst erhielt den Auftrag, den Herzog von Seiten des Königs zu begrüssen und demselben sein Credenzschreiben zu überreichen, den Herzog auch zu versichern, dass dem Könige Gesandter und Gesandtschaft gleich angenehm gewesen sei, zugleich aber den König zu entschuldigen, wenn er nicht sofort auf dessen Wunsch eingegangen sei. Denn wohl habe er — König Jakob — viel von der edlen Abkunft und von der Macht des Herzogs durch das ‚Gerücht‘ vernommen, doch habe er nicht durch jemand, der in dessen Lande gewesen sei, darüber Näheres erfahren können, und da es denn doch nicht angehe, in einer so ernsten Sache sich blos durch das Gerücht bestimmen zu lassen, habe er ihn — Franz von Xiarch — gesandt, um sich durch den Augenschein von dem Thatbestande zu überzeugen. Der Gesandte sollte auch bemerken, dass sein Herr wohl im Stande gewesen wäre, eine oder auch mehrere Personen höheren Ranges an Friedrich zu schicken, allein er wünsche, dass die Sache geheim gehalten werde, so lange man sich nicht geeinigt habe. Speciell sollte sich Franz nach dem Alter und den Verhältnissen des Herzogs, insbesondere auch darüber erkundigen, ob er sein Land, beziehungsweise seine Länder zu Eigenbesitze oder zu Lehen trage. Auch andere Erkundigungen sollte er gemäss den ihm vom Könige mündlich ertheilten Aufträgen, jedoch mit Vorsicht und namentlich bei Geistlichen und anderen glaubwürdigen Personen einziehen. Zugleich erging an alle Beamten und Unterthanen des Königs der Auftrag, dem Boten insgeheim Geleit zu gewähren.[3]

[1] Nach spanischer Rechnung noch: 1311.

[2] Anhang I, Nr. 4. Von der Sendung des Franz von Xiarch weiss auch Zurita, l. V, c. 96; ebenso von den verlangten Verzichten.

[3] Anhang I, Nr. 7.

Franz von Xiarch machte sich mit dem Comthnr auf den Weg. Die Verhandlungen scheinen rasch znm Ziele geführt zu haben. Denn schon vom 1. Juni 1312 lauten die Briefe und Vollmachten,[1] welche der Herzog jenen Gesandten mitgab, die sich mit Franz von Xiarch nach Spanien begaben. Es waren dies der Abt von St. Lambrecht in Steiermark Otto von La,[2] der Deutschordenscomthur von Graz Konrad und der Hofmeister des Herzogs Hervord von Simaning. Sie überbrachten zwei Briefe und ein ‚Procuratorium',[3] von denen den ersten Brief Franz von Xiarch, die beiden anderen Schriftstücke die Gesandten des Herzogs dem König überreichten.[4] Uebrigens ist der Inhalt aller drei Stücke fast identisch, nur enthält die znletzt genannte Urkunde die ausdrückliche Bevollmächtigung der Gesandten, an Stelle nnd im Namen des Herzogs die Ehe zn schliessen, bezüglich der Morgengabe (der dos und der donatio propter nupcias)[5] jeglichen Eid in die Seele des Herzogs zu leisten und jeglichen Vertrag einzugehen, auch wenn derselbe ein besonderes Mandat erheischen würde, indem zugleich der Herzog dafür mit seinem beweglichen und unbeweglichen Vermögen bürgen zu wollen erklärt.

Die Gesandten des Herzogs, welche etwa im Juli 1312 nach Spanien gekommen sein mögen, nnd von denen der eine, Abt Otto, auch mit einem Empfehlungsschreiben des Cardinals P. von Colonna versehen war,[6] fanden günstige Anfnahme bei dem König. Jedenfalls muss der Bericht, den Franz von Xiarch

[1] Dieselben waren anch Zurita, l. V, c. 104 bekannt.

[2] Vgl. über ihn M. Pangerl in Fontes rer. Austr., 2. Abth., XXIX, S. 85, Anm. 13.

[3] Anhang I, Nr. 8, 9, 10.

[4] Auffallend ist, dass die beiden Briefe an einem und demselben Tage (1. Juni) wie das Procuratorinm ausgestellt sind, dass aber die Briefe aus Klosterneuburg datiren, das Procuratorium hingegen aus Wien, sowie dass die Gesandten des Herzogs von ihrer Vollmacht dem Könige nur eine Abschrift gaben, das Original aber ihrem Herrn zurückbrachten.

[5] Dos und donatio propter nuptias sind identisch; so heisst es in dem von Chmel edirten Formelbuche König Albrecht's I. (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, S. 273, Nr. 35): ‚in dotem sen donationem propter nuptias, vel id quod vulgariter Morgengabe dicitur'; ebenso ebenda, S. 275, Nr. 38.

[6] Vgl. Anhang I, Nr. 14. Es ist Pietro Colonna gemeint; s. Cardella, Memorie storiche de' cardinali II, S. 37.

über die von ihm in Oesterreich gewonnenen Eindrücke erstattete, sehr günstig gelautet haben, da sich der König nunmehr bereit fand, auf nähere Verhandlungen über die unter diesen Umständen auch ihm erwünschte Heirat einzugehen. Dabei kamen wohl nicht so sehr anderweitige politische Erwägungen, zu denen erst in der Folge Friedrich's Königswahl Anlass bieten konnte, als vielmehr im Allgemeinen die angesehene Stellung, welche Friedrich als Haupt seines Hauses einnahm, in Betracht; hingegen ergab sich sofort eine ernste Schwierigkeit, die nicht so leicht zu beseitigen war. Der König hatte sich ja bekanntlich besonders um die rechtliche Grundlage, auf welcher der Besitz des Herzogs beruhe, erkundigt und nunmehr in Erfahrung gebracht, dass Oesterreich nicht ausschliesslich Besitzthum Friedrich's sei, sondern dass auch dessen Brüdern ein Anrecht auf Oesterreich zustehe. Es erhob sich insbesondere auch die Frage, wem nach Friedrich's Tode Oesterreich zufallen werde, und die Besorgniss, dass es auch in Oesterreich, wie in anderen deutschen Ländern jener Zeit, zu Theilungen kommen könne. Dem gegenüber wünschte König Jakob der Nachkommenschaft seiner Tochter die Nachfolge in ganz Oesterreich zu sichern. Dies war nur dann möglich, wenn die Brüder Friedrich's sich zu einem Verzicht bereit erklärten, der mindestens die Gefahr einer Theilung ausschloss. Da nun aber der König vernommen hatte, dass von den jüngeren Herzogen nur einer das 14. Lebensjahr erreicht habe, dass daher der Verzicht der übrigen, auch wenn er geleistet würde, keine Rechtskraft besitze, so war er nahe daran, die Verhandlungen überhaupt abzubrechen, und nur die Versicherung der Bevollmächtigten Friedrich's, dass es diesem gelingen werde, als ältester Bruder Mittel zu finden, um diese Schwierigkeiten zu beheben, bewirkte, dass die Sache weiter verhandelt wurde, und dass man sich über gewisse Punkte (capitula)[1] einigte, die dem Herzoge zur Annahme vorgelegt werden sollten. Demgemäss sollten die Brüder Friedrich's einen eidlich beschworenen Verzicht ausstellen, entweder in einem öffentlichen Instrument, oder wenigstens mittelst eines Briefes, der mit den Siegeln zweier Bischöfe versehen sei. Der Verzicht sollte geleistet werden: ‚de omni

[1] Beil. I, Nr. 12.

jure siquid eis competat vel competere possit in dignitatibus et honoribus quas et quos nunc tenet dictus dux ratione legitime paterne vel materne vel ratione alicuius legis vel consuetudinis vel alio quovis modo‘, so zwar, dass nach Ableben Friedrich's ihm lediglich seine Nachkommenschaft — also implicite auch die weibliche — ‚in dignitatibus et honoribus antedictis‘ folge; den Brüdern sollte ein Nachfolgerecht nur dann zustehen, wenn der Herzog, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen, sterbe. Von den einzelnen Verzichtleistungen sollten je zwei Briefe ausgefertigt und davon der eine dem Herzog, der andere den Bevollmächtigten des Königs übergeben werden. Da aber, wie gesagt, bei dem minorennen Alter der Brüder Friedrich's Zweifel entstand, ob diese Verzichtleistungen Giltigkeit haben würden, so liess sich der König bewegen, seinerseits einen ‚einfachen Boten‘ an den Herzog zu senden, auf dass dieser auf Mittel und Wege Bedacht nehme, jenen Zweifel zu beheben. Ferner sollten die Prälaten der sämmtlichen Länder des Herzogs, nämlich die Erzbischöfe (!), Bischöfe, Aebte und Pröbste, welche weltliche Jurisdiction besässen, auf das Evangelium dem Herzog und den Bevollmächtigten, die der König zu diesem Behufe absenden werde, schwören, dass sie stets Herzog Friedrich als Herrn der genannten Länder und nach seinem Tode dem Erben desselben aus der genannten Ehe und keinem Andern anhängen würden. Denselben Eid und die Huldigung sollten auch die Grafen, Herren, Ritter und Syndici der Städte und Dörfer aller genannten Länder leisten. Der Herzog sollte der Prinzessin eine Mitgift von 15.000 Mark Silber Wiener Gewichts verschreiben, über welche diese frei verfügen könne, sowohl wenn Nachkommenschaft vorhanden sei, als wenn dies nicht zutreffe, sowohl während der Ehe, als auch wenn dieselbe durch den Tod eines der Beiden aufgelöst werde. Für diese Summe sollte ihr der Herzog Burgen und Städte mit einem Jahresertrage von mindestens 1500 Mark verschreiben, und diese Orte sollte Elisabeth während der Ehe und nach Auflösung derselben so lange behalten, bis ihr oder dem, den sie dazu bestimme, die Mitgift ausbezahlt werden würde, und zwar ohne Abschlag der seither bezogenen Zinsen. Auch sollte nach Auflösung der Ehe Elisabeth oder ihr Erbe das Recht haben, die Ausbezahlung der Mitgift zu verlangen. Die Ritter und

sonstigen Bewohner (homines) der ihr für die Mitgift verpfändeten Orte sollten ihr eidlich geloben, dass ihr die Einkünfte pünktlich entrichtet werden würden, und dasselbe sollten auch die Brüder des Herzogs, die Grafen, Barone und Prälaten geloben. Durch den ‚einfachen Boten', den der König an den Herzog zu schicken gedenke, sollte ihm dieser mittelst ‚offenen Schreibens' zu wissen machen, ob er auf diese Bedingungen einzugehen bereit sei, sowie auch die Mittel und Wege, die er gefunden habe, um den wegen der Minderjährigkeit der Mehrzahl seiner Brüder auftauchenden Bedenken zu begegnen. Würde diese Antwort befriedigend lauten, so versprach der König sofort eine feierliche Gesandtschaft an den Herzog abgehen lassen zu wollen, der, sowie den genannten Bevollmächtigten des Königs die Eide der Prälaten und Eid und Huldigung der Grafen, Barone, Ritter und Syndici zu leisten seien. Ueber diese Eide seien zwei gleichlautende Instrumente auszufertigen und mit den Siegeln zweier derselben zu versehen, und von den beiden Instrumenten das eine dem Herzog, das andere den Gesandten des Königs auszufolgen. Der König versprach dem Herzog mit Brief und Siegel, sowie mit seinem königlichen Worte, dass die Prinzessin Elisabeth keinem anderen Manne verheiratet werden solle, bevor der ‚einfache Bote', den er an den Herzog senden wolle, zurückkomme. Der König will auf die feierliche Gesandtschaft des Herzogs bis zum nächsten Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus warten. Erscheint dieselbe bis dahin nicht, so erachtet sich der König jeder weiteren Verpflichtung für ledig. Erscheint bis dahin die Gesandtschaft des Herzogs, so wird er seine Tochter bis zum nächsten Mariae Himmelfahrtstage dem Herzog an einen zu deren Uebernahme geeigneten Ort zusenden. Der Infant Jakob, der Erstgeborene des Königs, verspricht, das Gesagte zu erfüllen, falls etwa der König, sein Vater, mit Tod abgehe, ehe er die gemachten Zusagen erfüllen könne, oder sonst an deren Erfüllung gehindert sei. Diese ‚Capitula' wurden auf Verlangen des Königs und mit Zustimmung der Gesandten in zwei gleichlautenden Exemplaren ‚per litteras divisa'[1] ausgefertigt und

[1] Wohl identisch mit ‚per alfabetum divisa', ‚cartas partidas', die in Aragon häufig begegnen. Vgl. Muñoz y Rivero, Don Jesus, Nociones, p. 44 ff.

mit dem Siegel des Königs einer- und des Abtes Otto anderseits versehen, welch' Letzterer für sich, den Comthur und den Hofmeister siegelte, da die beiden letzteren kein eigenes Siegel besassen. Von beiden Ausfertigungen wnrde die eine der Partei des Königs, die andere den Gesandten des Herzogs übergeben. Die ‚Capitula' datirten aus Gerona, 3. September 1312.[1]

Der König ersah znm Boten an Herzog Friedrich den Canonicus von Vique Bartholomäus de Turri. Da dieser zuvor noch in Privatangelegenheiten nach Barcelona sich begab, traten die österreichischen Bevollmächtigten schon früher die Rückreise über Montpellier und Avignon an. An einem der beiden Orte sollten sie — so wünschte König Jakob — auf Bartholomäns sieben bis acht Tage warten, um sodann mit ihm die Reise fortzusetzen.[2] Da aber die Oesterreicher Eile hatten, verfügte der König, dass Bartholomäus bereits am 18. September von Barcelona aufbreche, so dass er in sieben Tagen Montpellier erreiche. Treffe er dort die Gesandten des Herzogs nicht mehr an, so solle er denselben nach Avignon oder Malaussanne[3] folgen, das er von Montpellier in drei Tagen erreichen könne. Indess solle letzteres nur dann geschehen, wenn er sicher sei, daselbst die Gesandten zu treffen, sonst solle er Avignon und Malanssanne nicht berühren.[4] Das Schreiben des Königs,[5] welches Bartholomäus de Turri dem Herzoge überbringen sollte, lautete vom 7. September 1312.

Die Gesandten des Herzogs, von denen Abt Otto ein Empfehlungsschreiben des Königs an den Cardinal von Colonna mit auf den Weg nahm, und der Bote des Königs trafen am 1. November in Wien bei Herzog Friedrich ein, dem sie die ‚Capitnla' überreichten. Der Herzog war mit dem Inhalte derselben vollkommen einverstanden und schickte daher, wie dies König Jakob wünschte, diesem durch den heimkehrenden Bartholomäus de Turri eine ‚littera patens',[6] mit seinem grossen Siegel auf der Rückseite versehen, zn, worin er erklärte, Allem, was zwischen dem Könige und seinen Bevollmächtigten ver-

[1] Anhang I, Nr. 11. Die Urkunde des Infanten Jakob vom 5. September 1312. Ebenda, Nr. 13.
[2] Anhang I, Nr. 15.
[3] Malaussanne in der Gascogne, 30 Kilometer von Orthez.
[4] Anhang I, Nr. 16. [5] Anhang I, Nr. 17. [6] Anhang I, Nr. 18.

einbart worden sei, nachkommen zu wollen. Nur bezüglich der Verzichtleistung seiner minorennen Brüder erklärte der Herzog, es wäre ihm lieber gewesen, wenn der König wie die übrigen Punkte so auch in diesem seine Forderung bestimmt formulirt hätte. Da aber der König es ihm überlassen habe, ihn in diesem Punkte sicherzustellen, so eröffnete der Herzog demselben, er habe bestimmt, dass, sobald der König feierliche Gesandte an ihn schicke, sowohl seine bereits herangewachsenen, als auch seine minorennen Brüder den verlangten Verzicht leisten. Seine Mutter, die verwitwete römische Königin Elisabeth, er selbst und zwei von den angesehensten Baronen des Landes würden sich dafür verbürgen, dass seine gegenwärtig minorennen Brüder, sobald sie mündig geworden, die Verzichte erneuern. Sollte diese Sicherstellung dem Könige nicht genügen, so möge derselbe durch seine feierliche Gesandtschaft ihm eine andere bezeichnen, da er bereit sei, ihm jede ihm passend dünkende Sicherstellung zu leisten. Schliesslich bat der Herzog den König, seinen feierlichen Gesandten Auftrag und Vollmacht zu ertheilen, die Heiratsangelegenheit zum Abschlusse zu bringen.

Mit Bartholomäus de Turri zugleich sandte der Herzog seinen Caplan, einen Canonicus von Friesach, dessen Name nicht genannt wird, der aber vielleicht mit dem in einer Urkunde Friedrich's vom 30. Juni 1316[1] genannten Kammermeister der Königin Isabella, dem Friesacher Canonicus Friedrich von Gloyaco identisch ist, und der dem König ein verschlossenes[2] Schreiben überbrachte, in welchem sich der Herzog viel offener als in jener ,littera patens' über den Gegenstand der Verhandlung äussert. Auch hier wird angedeutet, dass der Verzicht der jüngeren Brüder sich auf die ,Fürstenthümer und Länder' Friedrich's erstrecken sollte. Doch geht der Herzog wohl geflissentlich auf diese Frage nicht näher ein; um so mehr ist er dagegen bemüht, die Besorgnisse des Königs, dass es etwa zu einer Theilung dieser Länder kommen könne, zu zerstreuen, indem er geradezu betont, dass ,eine Trennung und Theilung seiner Fürstenthümer und Länder bisher unerhört und un-

[1] Böhmer, 87.

[2] Anhang I, Nr. 19.

gesehen und stets unerträglich sei'.[1] Bezüglich der Zugeständnisse aber, zu denen sich Friedrich bereit findet, wird ausdrücklich auf jene ‚littera patens' hingewiesen, welche ihrerseits sich auf die Formulirung der ‚Capitula' beruft.

Die Briefe des Herzogs sind am 4. und 5. November 1312 ausgefertigt, und gleichzeitig (5. November) richtete auch der Abt Otto von St. Lambert in Steiermark ein Schreiben[2] an den König, in dem er sich als dessen Capellan bezeichnet, eine Würde, die ihm Jakob II. wohl deshalb verliehen hatte, um sich seinen Eifer dienstbar zu machen. Denn Otto versichert in diesem Schreiben, er habe die ihm von dem König anvertraute Sache so eifrig betrieben, dass der Herzog, obwohl er schon zuvor sich nach dem Besitze der Infantin gesehnt habe, doch nunmehr mit allen Kräften darnach strebe, dass ihm dieselbe als rechtmässige Gattin zutheil werden möge. Daher ersuche auch er den König, dem Wunsche des Herzogs zu willfahren, da er bei Gott und seinem Gewissen versichern könne, dass sich dem Könige in keinem ihm bekannten Hause eine bessere Versorgung darbieten werde.

Es dauerte diesmal längere Zeit, bis sich der König zu einer Antwort entschloss. Diese datirt nämlich erst vom 14. Februar 1313. Die betreffenden königlichen Schreiben sind in dem Kloster Rueda[3] ausgestellt. In dem Hauptschreiben erwidert der König auf die in dem offenen Schreiben des Herzogs enthaltenen Anerbietungen, dass er in Anbetracht der edlen Abstammung, des Charakters, der Macht des Herzogs und seines aufrichtigen Bemühens um das Zustandekommen der Heirat seine Einwilligung zu derselben ertheile. Aber noch mehr. Es war zuvor vereinbart worden, dass der König feierliche Gesandte und Bevollmächtigte nach Oesterreich senden werde, um die zu leistenden Eide und Huldigungen entgegenzunehmen. Darauf verzichtet der König und überlässt es dem

[1] Damit ist zu vergleichen, was später dem zu einer Ländertheilung drängenden Herzoge Otto entgegengehalten wurde: ‚terrarum et fratrum coherentiam non competere sequestrari'. Joh. Victor. Bei Böhmer, Fontes I, 401.

[2] Anhang II, Nr. 80.

[3] Rota Scatronis. Es kann nur das Kloster Rueda gemeint sein, in dessen Nähe ein Ort Escatron liegt; vgl. Piferrer y Quadrato, Recuerdos y bellezas de España. Aragon, S. 411.

Herzog selbst, alles das anszuführen, was er ihm unter Siegel durch Bartholomäus de Turri zusenden wolle und worüber dieser nöthigenfalls mündlich noch weitere Aufschlüsse werde geben können. Er schicke Bartholomäus an ihn, um bei den zu vollziehenden Rechtsgeschäften persönlich zugegen zu sein. Sobald die Urkunden, auf welche seine Zuschrift Bezug nehme, ausgefertigt seien, möge der Herzog feierliche Gesandte senden und diese oder einige von ihnen nach der Formel, die er ihm übersende, als Bevollmächtigte ausrüsten, um in seinem Namen die Ehe per verba de praesenti mit seiner Tochter einzugehen. Sobald dieselben mit den betreffenden besiegelten Schriftstücken eintreffen würden, werde er selbst unverzüglich die Vermählung mit den Bevollmächtigten per verba de praesenti vor sich gehen lassen und alsdann seine Tochter mit seinen eigenen feierlichen Gesandten und mit jenen des Herzogs als rechtmässige Gattin zu ihm entlassen.[1]

Speciell bezeichnete der König den Bartholomäus de Turri als Denjenigen, der bei etwa auftauchenden Zweifeln über die Form des von dem Herzog zu leistenden Eides und bezüglich der Deutung dessen, was von den Prälaten, weltlichen Grossen und anderen Bewohnern der herzoglichen Lande kraft der dem Herzog übersandten Schriftstücke zu geschehen habe, ferner auch bezüglich der Wahl der Städte und Orte, die der Infantin Elisabeth zuzuweisen seien, endlich über die Frage, ob die Reise der Prinzessin zu Meer oder zu Land erfolgen solle, seine Willensmeinung kenne.[2] An die Mutter des Herzogs, die verwitwete römische Königin Elisabeth, richtete König Jakob ein verbindliches Schreiben,[3] worin er auch sie in Kenntniss setzte, dass er nunmehr beschlossen habe, seine Tochter mit ihrem Sohne zu vermählen, und auch ihr Bartholomäus de Turri als Denjenigen bezeichnet, der die Verhandlungen zum Abschluss bringen solle. Wir erfahren übrigens aus diesem Schreiben, dass die Königin-Witwe die Heirat eifrig gefördert habe, was schon an sich einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit besitzt. ‚Wenn es,‘ so schliesst das Schreiben, ‚in unseren Reichen Etwas gibt, was Euch angenehm ist, so fordert es nur ohneweiters.‘ Auch an den Abt Otto von St. Lambrecht,

[1] Anhang I, Nr. 20. [2] Anhang I, Nr. 21. [3] Anhang I, Nr. 23.

an den Deutschordenscomthur Konrad und an den herzoglichen Hofmeister Herbord von Simaning ergingen ähnliche Schreiben des Königs.[1]

Was diesmal Bartholomäus de Turri dem Herzoge zu überbringen hatte, das war ausser seinem Beglaubigungsschreiben ein Papierquaternio, der mit zwei Siegeln des Königs versiegelt war,[2] und welcher die Entwürfe jener Urkunden oder jene ‚Instrumente' enthielt, welche den ‚Punctationen' gemäss von Herzog Friedrich dem Könige beschafft werden sollten, und zwar: 1. die Verzichtleistung seitens der Brüder des Herzogs;[3] 2. die Urkunde, durch welche die Königin-Witwe Elisabeth verspricht, ihre Söhne, die Brüder des Herzogs, zu bewegen, die erfolgte Verzichtleistung nach Eintritt in die Mündigkeit zu erneuern,[4] sowie die entsprechende Urkunde des Herzogs und zweier angesehener Barone desselben Inhalts; 3. das Versprechen der Prälaten, Grafen, Herren, Ritter u. s. f.,[5] Herzog Friedrich als ‚Herrn der Würde und Ehren, die er jetzt innehabe, und nach seinem Tode als solche seine Erben aus der zu schliessenden Ehe' anerkennen zu wollen; 4. die Schenkungsurkunde über die Morgengabe von 15.000 Mark Silber;[6] 5. das eidliche Versprechen der Städte und Dörfer, welche Elisabeth auf ihre Morgengabe verpfändet werden sollten, derselben gehorsamen zu wollen;[7] 6. das eidliche Versprechen der Brüder des Herzogs, der Prälaten, Grafen, Barone, Ritter und städtischen Obrigkeiten — hier procuratores, sindici seu actores civitatum et villarum genannt —, dass die erwähnte Verpfändung nicht angetastet werden würde;[8] 7. das eidliche Versprechen des Herzogs, dass er innerhalb zwei Monaten nach der Ankunft seiner Braut in Oesterreich mit Erfolg dafür Sorge tragen werde, dass seine Brüder, die Prälaten, Barone, Ritter und Vertreter der Städte der oder den von der künftigen Herzogin zu bezeichnenden Personen, und zwar die Prälaten den Eid, die Uebrigen Eid und Huldigung leisten, dass sie stets derselben und ihren Leibeserben von Friedrich als ihren Herrn in dem angedeuteten Umfange anhangen würden, und dass sie derselben die Morgen-

[1] Anhang I, Nr. 24. [2] Anhang I, Nr. 36. [3] Anhang I, Nr. 27.
[4] Anhang I, Nr. 28. [5] Anhang I, Nr. 29. [6] Anhang I, Nr. 30.
[7] Anhang I, Nr. 31. [8] Anhang I, Nr. 32.

gabe von 15.000 Mark Silber verbürgen, sowie die Zusage, dass alsbald nach Ankunft der Prinzessin von den Rittern, Bürgern und sonstigen Bewohnern der ihr verpfändeten Städte und Dörfer Gehorsam geschworen werden würde.[1] Endlich 8. den Entwurf des Vollmachtsbriefes des Herzogs für seine Gesandten, die Heirat mit Prinzessin Elisabeth per verba legitima de praesenti abzuschliessen.[2] Von den Urkunden 5, 6 und 7 sollten je zwei Exemplare ausgefertigt werden, das eine für den König, das andere für die Prinzessin Elisabeth.

Die Instruction für Bartholomäus de Turri kennen wir nicht, wenn eine schriftliche überhaupt vorhanden war. Dagegen liegt von Seiten des Königs die Beantwortung einiger zweifelhafter Punkte vor, über die sich Bartholomäus nähere Weisung erbeten hatte.[3] So gestattete der König, dass Leopold, der Bruder Herzog Friedrichs, falls er sich nicht in Oesterreich oder Steiermark befinde, den Verzicht auch in eine andere Hand als die des ältesten Bruders, doch nach der von diesem angeordneten Form leisten dürfe. Es wurde Bartholomäus überlassen, nach sorgfältigst eingezogenen Erkundigungen die beiden Barone zu ersehen, welche den ‚Capiteln' und ‚Instrumenten' gemäss sich mit der Königin-Witwe dafür verbürgen sollten, dass die gegenwärtig minorennen Herzoge später den Verzicht erneuern würden. Würde es im Lande des Herzogs keine Erzbischöfe und Bischöfe geben oder diese nicht schwören wollen oder können, so sollte die Verhandlung trotzdem ihren Verlauf nehmen. Auch sollten sich im Nothfall Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten und Barone durch einen legitimen Bevollmächtigten bei der Ableistung der durch die Capitel und Instrumente geforderten Eide vertreten lassen können. Ebenso sollte der Herzog nöthigenfalls den in den Instrumenten enthaltenen, ihm zu leistenden Eid durch einen Andern in Empfang nehmen lassen. Die feierlichen Gesandten, die der Herzog neuerdings zu senden beabsichtige, sollten dem König öffentliche Instrumente überbringen oder in anderer Weise die Bürgschaft für jene Personen übernehmen, die im Namen der Gemeinden dem Herzog den Eid zu leisten hätten. Der Städte und Ortschaften, auf welche Elisabeth die jährliche Rente von 1500 Mark an-

[1] Anhang I, Nr. 33. [2] Anhang I, Nr. 34. [3] Anhang I, Nr. 35.

gewiesen werden würde, sollten zwei, drei oder mehrere sein. Es sollte genügen, wenn das Homagium in der in Deutschland üblichen Weise geleistet werde. Der König überliess auch dem Herzog, zu entscheiden, ob die Infantin zur See oder zu Land reisen solle. Die feierlichen Gesandten sollten auch eine Copie des Instrumentes mitbringen, durch welches der Herzog den Städten und Orten aufträgt, der Infantin anlässlich ihrer Morgengabe Eid, Bürgschaft und Huldigung zu leisten. Womöglich sollte das auf die Morgengabe bezügliche Instrument in zwei Exemplaren ausgefertigt werden.

Es handelte sich nunmehr um den wichtigsten Theil der Action, der auch uns das weitaus grösste, namentlich rechtsgeschichtliche Interesse bietet — um die Ausfertigung aller jener von König Jakob geforderten ‚Instrumente', die bis auf ein erst nachträglich eingelangtes zwischen dem 4. Mai und 14. Juni zu Stande kamen. Der verhältnissmässig kurze Zeitraum, den die Verhandlungen des Herzogs mit seinen Brüdern, mit seiner Mutter, mit den Prälaten, Adeligen und Städten in Anspruch nahmen, beweist, dass die Sache schon vorbereitet war, jedesfalls auf keine Schwierigkeiten stiess. Von den betreffenden Urkunden tragen jene der österreichischen Prälaten und jene des österreichischen Adels das früheste Datum (4. Mai), jene der steirischen Prälaten ist nicht datirt. Am 11. Mai ist die Urkunde Herzog Friedrich's über die Morgengabe von 15.000 Mark Silber, am 13. Mai die Verzichtleistung der Brüder des Herzogs, Albrecht und Otto ausgestellt. Das Versprechen der steiermärkischen Städte datirt bereits vom 14. Mai, indess jenes der österreichischen erst am 21. Mai ausgestellt wurde. Das Versprechen der zwei Barone, von welchem unten zu handeln sein wird, ist am 3., die gleiche Zusage des Herzogs Friedrich bezüglich der Verzichtleistung seiner jüngeren Brüder am 4., jene der Königin-Witwe Elisabeth am 10. Juni ausgefertigt. Am 13. und 14. Juni sind die durch die Bestimmung von Korneuburg, Tuln und Lengbach als Pfandschaften für die Mitgift bedingten Gehorsamserklärungen der dortigen Gemeindevertreter ausgestellt, denen schon am 10. Juni das bezügliche Versprechen von zehn Baronen vorausgegangen war. Hingegen erfolgte die Ausfertigung der Verzichtleistung Herzog Leopold's erst am 6. September, d. i. zu einer Zeit, da die

feierliche Gesandtschaft Herzog Friedrich's längst nach Spanien abgegangen war, noch später (s. u.) jene Herzog Heinrich's.

In die aragonesischen Register sind indessen diese Urkunden nicht in der chronologischen Reihenfolge, sondern mit Betonung des Rechtsgeschäftes, d. h. genau entsprechend der durch die Forderungen König Jakob's gegebenen Abfolge der oberwähnten Instrumente eingetragen. Die Vergleichnng dieser Instrumente mit den thatsächlich ausgefertigten Urknnden ist hochinteressant. Es zeigt sich, dass letzteren der von dem König geforderte Wortlant zu Grunde gelegt wurde, und diese Thatsache ist so lehrreich, dass um ihretwillen sich ausnahmsweise der Abdruck der Vorlagen wie der Urknnden selbst empfahl. Aus dieser wörtlichen Uebereinstimmnng dürfte indess nicht zu folgern sein, dass der Wortlaut der Vorlagen und demnach auch jener der Urknnden der aragonesischen Kanzlei seinen Ursprung verdankt. Denn der Natur der Sache nach musste es sich, abgesehen von jenen Verzichten, welche die minorennen Herzoge leisten sollten und deren Formulirung König Jakob überhaupt dem Herzog Friedrich überlassen hatte, auch bezüglich der übrigen Documente dem aragonesischen Könige empfehlen, seine Forderungen in die gerade in Oesterreich geltenden Rechtsformen zu kleiden. Wir werden demnach annehmen dürfen, dass die betreffenden ‚Instrnmente' im Wesentlichen bereits in Oesterreich, und zwar im Einvernehmen mit Bartholomäus de Turri werden festgestellt worden sein, ehe sie dem Könige vorgelegt wurden, der dieselben gutgeheissen haben wird und als seine eigenen ‚Instrnmente' nach Oesterreich abgehen liess, wobei die Frage, ob das Urkundenformular österreichischer oder aragonesischer Provenienz ist, dahingestellt bleiben mag.

Auch wir wollen im Allgemeinen der in den aragonesischen Registern festgehaltenen Reihenfolge der Urkunden uns anschliessen, da diese dem inneren Wesen des Rechtsgeschäftes entspricht. Dieselbe wird durch die Verzichtleistungsurkunde der Brüder Herzogs Friedrich's, Albert und Otto, vom 12. Mai eröffnet. Da fällt sofort in die Augen, dass die beiden Aussteller Albert und Otto sich nur als ‚Söhne Herrn Alberts sel. Andenkens, Königs der Römer', nicht aber als Herzoge von Oesterreich und Steiermark bezeichnen. Fällt dies bei mino-

rennen Prinzen weniger auf, so ist doch die Verzichtleistung selbst in eine Form gekleidet, die von vorneherein Befremden erregt. Denn es ist hier nicht mit einfachen, klaren Worten von einem Verzicht auf die österreichischen Länder zu Gunsten Friedrich's und seiner Nachkommenschaft aus der einzugehenden Ehe die Rede, sondern nur von jenem vieldeutigen Verzicht, dessen wir bereits oben gedachten, und der durch die ‚Capitula' vorgeschrieben war. Nur darauf bezieht sich auch der Eid, den sie durch Berührung der vier Evangelien leisten, dass die Nachkommenschaft Friedrich's aus der besagten Ehe ihm in allen seinen Rechten folgen solle, in Bezug auf welche den Brüdern das Recht der Nachfolge nur für den Fall gewahrt bleibt, dass Friedrich ‚sine prole', d. i. ohne männliche und weibliche Nachkommenschaft sterbe. Doch sollte auch in diesem Falle Elisabeth ihr Recht in Bezug auf jene Güter verbleiben, die ihr als Morgengabe zuständen. Die jungen Herzoge verpfänden sich für die Erfüllung dieser Zusage mit allen ihren beweglichen und unbeweglichen Gütern und entsagen ‚mit vollem Bewusstsein' jedem Recht, Gesetz, Grundsatz und Herkommen, das dagegen spricht. Da sie selbst kein Siegel haben, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt wird, ‚weil wir persönlich keine ehrwürdigen Titel besitzen', haben auf ihr Geheiss die Bischöfe von Passau und Seckau die Urkunde besiegelt.[1]

[1] Anhang I, Nr. 40. Der Sinn letzterer Stelle ist wohl der, dass, da die Herzoge noch im Kindesalter stehen, demnach auch noch keinen Titel führen, ein Siegel nicht angefertigt werden kann. Vgl. Urkunde Poppo's und Engelbrecht's von Liebenberch von 1299 in Lib. fund. mon. Zwetl. (Fontes rer. Austr., II. Abth., Bd. III, S. 403), die bloss Poppo besiegelt, ‚wand mein brvder als ain chint noch nicht ingesiegels hat'; Urkunde Hugo's von Liechtenvels vom Jahre 1317, ebenda, S. 669: ‚wand meiner chint noch niht aigens insigel habent'. Uebrigens heisst es auch in der Stiftungsurkunde Friedrich's für die Karthause Mauerbach vom 18. April 1313: ‚praesentem paginam regalis nostri sigilli signaculo pro nobis et supradictis fratribus nostris tradidimus roboratam. Quo quidem sigillo et nos Leopoldus — der übrigens damals schon sein eigenes Siegel besass — Albertus, Henricus et Otto super promissis omnibus contentamur.' Merkwürdig aber ist, dass selbst 1320 die Herzoge Albrecht und Otto noch kein Siegel haben. Vgl. Birk, Regesten, 546, und ebenso heisst es in einer Urkunde vom 3. Juni 1325 (Berichte und Mitth. des Alterthumsvereines in Wien XIII, S. 79) von Herzog Albrecht: ‚wan wir ze den zeiten aygens insigel nit heten.'

Wie schon bemerkt, merklich später, nämlich erst am 6. September erfolgte die Verzichtleistung des Herzogs Leopold, welche inhaltlich jener seiner beiden jüngeren Brüder vollkommen gleichlautet. Nur wird hier noch überdies ausdrücklich und eidlich bekräftigt, dass Leopold das Alter von 14, ja 20 Jahren bereits überschritten habe. Auch ist die zu Säckingen ausgestellte Urkunde mit seinem Siegel versehen.[1] Er selbst bezeichnet sich nicht als Herzog von Oesterreich, sondern als ‚Sohn des erlauchtesten Herrn Albert, Königs der Römer sel. Andenkens, Grafen von Habsburg und Kyburg, Landgrafen vom Elsass'.

Die Königin-Witwe Elisabeth, sowie auch Herzog Friedrich leisteten der getroffenen Uebereinkunft gemäss auf die Evangelien und in die Hände des Abtes Otto von St. Lambrecht einen Eid als Bürgschaft dafür, dass die derzeit noch nicht mündigen Söhne, beziehentlich Brüder, Albert und Otto zur Zeit ihrer Volljährigkeit den eben erwähnten Verzicht eidlich erneuern werden, sowie dass deren noch unmündiger Bruder (Heinrich), der in Folge seiner weiten Entfernung den Eid und Verzicht derzeit nicht leisten konnte, innerhalb zwei Monaten nach Ankunft der Infantin Elisabeth diesen Eid und Verzicht leisten und zur Zeit seiner Mannbarkeit erneuern werde.[2] Dieselbe eidliche Bürgschaft leisteten im Namen des österreichischen Adels die beiden Herren Ulrich von Wallsee, Hauptmann und Truchsess von Steiermark, und Dietrich von Pilichdorf, Marschall des Herzogs von Oesterreich, ebenfalls in die Hände des genannten Abtes.[3] Im Namen der österreichischen Prälaten gelobten ferner auf das Evangelium der Bischof Wernhard von Passau, die Benedictineräbte von Melk, Göttweih, von den Schotten zu Wien und von (Klein-) Maria-Zell, die Cistercienseräbte von Heiligenkreuz, Lilienfeld, Zwettl und Baumgartenberg und die Pröbste der Augustinerconvente von Kloster-Neuburg, St. Pölten, Herzogenburg und St. Andrä dem Herzog Friedrich, dem König Jakob und dessen Tochter Elisabeth, ersterem als dem Herrn der Würden und Ehren, die er momentan innehabe, und nach seinem Tode seinen Erben aus dieser Ehe und niemand Anderem anhängen und

[1] Anhang I, Nr. 41. [2] Anhang I, Nr. 42 und 43. [3] Anhang I, Nr. 44.

dafür sorgen zu wollen, dass diese Erben ihm in den genannten Ehren und Würden folgen. Sie gelobten nicht minder, innerhalb zweier Monate nach erfolgter Ankunft der Infantin Elisabeth der von ihr dazu bestimmten Person und an dem dazu von ihr ausersehenen Orte diesen Eid und diese Huldigung (homagium) zu erneuern.[1] Der steirische Prälatenstand leistete durch den Bischof Friedrich von Seckau, den Abt von St. Lambrecht, den Abt (Engelbert) von Admont, den Abt (Albero) von Reun, sowie die Pröbste (Nicolaus) von Steunts, von Vorau und (Christian) von Seckau das gleiche Gelöbniss.[2] Völlig gleichlautend waren die Eides- und Huldigungsbriefe des weltlichen Adels. Als Vertreter des österreichischen Adels werden in der auf einer Versammlung desselben zu (Kloster-) Neuburg ausgestellten Urkunde aufgezählt:[3] aus dem Grafenstande: Wernhard von Schaumberg und Berthold von Maidburg (d. i. Berthold II., Burggraf von Maydburg, Graf von Hardegg);[4] vom Herrenstande: Stefan von Meissau, der oberste Marschall,[5] Albero von Kuenring, der oberste Mundschenk,[6] Rudolf von Ebersdorf, der oberste Kämmerer,[7] Pilgrim von Buechheim, der oberste Truchsess von Oesterreich,[8] ferner Eberhard von Wallsee, oberster Hauptmann und Landrichter ob der Enns,[9] Otto von

---

[1] Anhang I, Nr. 45.

[2] Anhang I, Nr. 46.

[3] Anhang I, Nr. 47.

[4] Vgl. Kopal, W., Hardegg; in: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterr., Neue Folge, XI. Jahrgang, S. 155.

[5] Vgl. Sava, K. v., Die Siegel der Landes-Erbämter; in: Berichte und Mitth. des Alterthumsvereines in Wien V, S. 63.

[6] Bis zu seinem Tode (1312) erscheint Leutold I. von Kuenring als oberster Mundschenk in Oesterreich; vgl. Friess, Die Herren von Kuenring (Regesten Nr. 551, 584, 598, 617), in der Folge (zuerst 1317) dessen Sohn Johann I. In der Zwischenzeit standen Johann I. und sein Bruder Leutold II. unter der Vormundschaft Albero VII. von Kuenring-Weitra-Seefeld, d. i. des obgenannten Albero. Man ersieht aus unserer Urkunde, dass sich damals Albero selbst als obersten Mundschenk ansah und dafür auch officiell gegolten hat.

[7] Vgl. Sava, K. v., a. a. O., S. 64.

[8] Vgl. Sava, K. v., a. a. O., S. 66.

[9] Vgl. Huber, A., Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich, S. 164. Er ist der Stifter der Linzer Linie.

Zelking, Heinrich von Wallsee,[1] Heidenreich und Rapoto, Burggrafen von Gars, Friedrich von Walsee,[2] Syboto von Potendorf, Ortlieb von Winkel, Dietrich von Pilichdorf, magnus comes de Busonio et capitaneus terrae Moraviae,[3] Markward von Mistelbach, Krafto und Hadmar von Sunnenberg, Otto Tuerso, Dominik von Volfkersdorf, Vich von Topel, Otto von Grunenburg, Heinrich von Wartenfels, Stefan von Hainveld, Konrad von Arnstein, Rüdiger von Kranichberg, Albert von Pilichdorf, Christian von Lengenbach, Ulrich von Pergau, Wulfing von Chyowe.

Die Urkunde des steirischen Adels[4] besiegelten: die Grafen Otto von Ortenburg[5] und Ulrich von Pfannberg,[6] aus dem Herrenstande: Ulrich von Walsee,[7] Truchsess und oberster Hauptmann, Heinrich von Stubenberg, Mundschenk, Rudolf von Liechtenstein,[8] Kämmerer, Hertnid von Wildon,[9] Marschall, Hertnid von Pettau, Berchthold von Emmerberg, Otto von Perneck, Sigfried der Kranichberger, Alram von Feistritz, Konrad von Luttenberg.

Besonderes Interesse erweckt bei der Verbürgung dieser Verträge, welche die Hausordnungen berührten und daher

---

[1] Vgl. Huber, ebenda; Stifter der Ennser Linie. Erscheint schon 1312, 13. Mai (Urkundenbuch des Landes ob der Enns V, S. 49) als Hauptmann zu Enns.

[2] Vgl. Huber, ebenda, S. 173. Stifter der Drosendorfer Linie.

[3] Pressburg war damals als Morgengabe des Königs Andreas für seine Gattin Agnes, die seither verwitwete Schwester Herzog Friedrich's, in des Letzteren Besitz; vgl. Fejér, Codex diplom. Hungariae, VIII, vol. 1, S. 581—582. Vgl. auch Diplom. aus der Anjouzeit (ung.) I, S. 315: ‚Nos Ditriecus marchalcus illustris ducis Austriae et comes Posoniensis' (1313). Er erscheint auch 1311—1313 als curialis comes siue castellanus eiusdem loci; vgl. Ortvay, Geschichte der Stadt Pressburg, Pressburg 1894, III, S. 198, 199, 204. Der Ausdruck ‚capitaneus terrae Moraviae' ist mir dunkel.

[4] Anhang I, Nr. 48.

[5] Otto V.; vgl. Karlm. Tangl, Die Grafen von Ortenburg in Kärnten; in: Archiv für Kunde österr. Geschichte XXXVI, S. 152 ff.

[6] Ulrich IV.; vgl. Karlm. Tangl, Die Grafen von Pfannberg; in: Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen VIII, S. 176 ff.

[7] S. Huber, a. a. O., S. 172; Stifter der Grazer Linie. Vgl. auch ebenda S. 162.

[8] Vgl. Falke, Jacob, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein I, S. 167 ff.

[9] Vgl. Kummer, K. F., Das Ministerialengeschlecht der Wildonie; in Archiv für österr. Geschichte LIX, S. 281, und den Stammbaum daselbst.

ebensowohl dynastischer als staatsrechtlicher Natur waren, die Zuziehung der Städtegemeinden und die Art, in welcher letztere erfolgte. Bisher waren meines Wissens nur jene Urkunden bekannt, durch welche so wie von den Landherrn von Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark und Kärnten, ebenso auch von den Städten die Zustimmung zu dem Brünner Vertrage von 1364 eingeholt wurde.[1] Die nunmehr vorliegenden Urkunden von 1313 sind wohl das früheste Beispiel dieser Art.

Die Eidesleistung sollte in zwei gemeinsamen Acten vor sich gehen; die österreichischen Städte einer-, die steirischen anderseits wählten hiezu ihre Vertreter, beziehungsweise Bevollmächtigten, und zwar jede Stadt je zwei. Die Wahlen dieser Vertreter erfolgten in Oesterreich — und zwar kam dabei nur Oesterreich unter der Enns in Betracht — zwischen dem 14. April und dem 20. Mai;[2] jene der steirischen Städte wurden zwischen dem 14. und 21. April gewählt. Ausser Wien waren noch folgende Städte aus Oesterreich vertreten:[3] Wiener-Nenstadt, Krems und Stain, Kloster-Neuburg und Korneuburg, Tuln, Laa, Eggenburg, Ibs, Heimburg und Bruck. Von steirischen Städten wurden Gratz, Judenburg,[4] Marburg, Radkersburg, Fürstenfeld, Voytsberg, Bruck, Leoben und Knittelfeld zur Eidesleistung zugezogen. Diese erfolgte seitens der stei-

[1] Vgl. A. Huber, Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich, S. 108, und Lichnowsky, Nr. 557 ff.

[2] Wohl scheint auf den ersten Blick die Wahl der Bevollmächtigten von Wien (Anhang I, Nr. 49) erst am 26. Mai, die jener von Eggenburg erst am 22. Mai erfolgt zu sein, womit im Widerspruch steht, dass die Promissio der Bevollmächtigten der österreichischen Städte schon am 21. Mai erfolgte und unter den letzteren auch jene von Wien und Eggenburg erscheinen. Der Widerspruch scheint in der Wiener Vollmacht die Correctur von VII. Kal. Junii in XVII. Kal. Juni = 16. Mai zu fordern. Auch bei Eggenburg mag ein ähnlicher Fehler vorliegen. Daran freilich, dass in diesem Falle das Datum und Actum auseinanderzuhalten, und dass auf diese Art der Widerspruch zu erklären sei, ist nicht wohl zu denken, da die städtischen Procuratoren sich in Wien gewiss mit ihren schriftlichen Vollmachten ausweisen mussten.

[3] Anhang I, Nr. 50.

[4] Von Judenburg ist noch die den Vertretern von der Stadt ausgestellte Vollmacht im Original erhalten. Abgedruckt im Anhang II, Nr. 81.

rischen Städte am 14., seitens der österreichischen am 21. Mai.[1] Die Form der Eidesleistnng und ihrer Beurknndung war jener des Adels völlig gleich, nur wird hier am Schlusse bemerkt, dass die Eidesleistung nnd Huldigung innerhalb zweier Monate nach Anknnft der Infantin ernenert werden soll, nnd zwar entweder seitens der gegenwärtigen Bevollmächtigten der Stadtgemeinden, oder von diesen selbst, oder dnrch andere von den letzteren aufgestellte Bevollmächtigte. Die Urkunden sind mit den Siegeln der betreffenden Städte versehen; in jener der österreichischen Städte folgen dem Datnm überdies auch Zeugen aus dem Herren- nnd dem Ritterstande. Vermuthlich galt dies auch von der ‚Promissio' der steirischen Städte, die in dem aragonesischem Register nur kurz angedeutet ist.[2]

Schon zuvor — am 11. Mai — hatte Herzog Friedrich die Urkunde[3] über das Heiratsgut und Witthnm der Infantin als Schenkung nnter Lebenden ausgestellt. Sie lautete auf 15.000 Mark Silber Wiener Gewichts, über welche Elisabeth jederzeit sollte frei verfügen können, ob nun die Ehe mit Nachkommenschaft gesegnet sein würde oder nicht, und auch falls sich die Ehe dnrch den Tod eines der beiden Gatten lösen würde. Znr grösseren Sicherheit verpfändete er derselben für diese Summe die Städte Kornenbnrg nnd Tuln, die Burg Lengenbach und den dortigen Markt, sammt den betreffenden Stadt- und Landgerichten, Mauthen, Zöllen und allen anderen Rechten, sammt den Bewohnern — auch jenen ritterlichen Standes — und allen Einkünften dieser Orte, und zwar zur Sicherstellung eines jährlichen Ertrages von 1500 Mark Silber. Es sollte der Infantin freistehen, ihre Beamten an diesen Orten einznsetzen, und ihr und den Ihrigen keiner dieser Orte oder irgend etwas von deren Einkünften entzogen werden, so lange nicht die Morgengabe von 15.000 Mark ausbezahlt sein würde, von welcher Snmme jedoch die Zinsen nicht in Abschlag gebracht werden dürfen; doch sollte es der Infantin und ihren Erben nach erfolgter Auflösnng der Ehe freistehen, die Ausbezahlung der Morgengabe zn verlangen, nach deren Effectuirung die genannten Ortschaften frei werden würden. Der Herzog gelobte all' dies ebenfalls auf die vier Evangelien und in die Hände

[1] Anhang I, Nr. 51, 52. [2] Anhang I, Nr. 52. [3] Anhang I, Nr. 53.

des Abtes Otto von St. Lambrecht. Die verpfändeten Orte entband er des Eides und der Huldigung gegen ihn und wies sie mit beiden an seine künftige Gemahlin Elisabeth, der sie auch die gebührenden Leistungen zu erfüllen hätten.

Da die verpfändeten Ortschaften in Oesterreich lagen, wurde über die Pfandschaft am 10. Juni eine Bürgschaftsurkunde von zehn österreichischen Landherren ausgestellt.[1]

Sehr interessant ist aber auch hier die Art der Gewährleistung dieser Verfügung durch die zum Pfand ausersehenen Ortschaften selbst. In Kornenburg wurden auch in diesem Falle zunächst Bevollmächtigte ausersehen. Wir erfahren, dass der Stadtrichter Konrad und die Rathsherren und Geschworenen ‚der Sitte gemäss' die gesammte Bürgerschaft durch das Anschlagen einer Glocke in die Hauptkirche beriefen, wo Volshard Vaschang und Otto Hautzendorfer zu Bevollmächtigten ersehen wurden, um im Namen der Stadt der Infantin die betreffenden Zusagen zu leisten. Die Vollmachtsurkunde selbst ist aber nicht in Kornenburg, sondern zu Wien am 12. Juni ausgestellt.[2] Am folgenden Tage (13. Juni) leisteten diese Bevollmächtigten in Wien die Promissio in Gegenwart einer grösseren Anzahl von Zeugen, von denen, als dem Ritterstande angehörig, Griffo von Wien, Ulrich bei den Minderbrüdern, Konrad der Hubmeister und Heinrich Krannest namentlich angeführt werden, und zwar auf das Evangelium und in die Hände des Abtes Otto von St. Lambrecht.[3] Am 13. Juni wurden zu Tuln von der Stadt Tuln Konrad und Vulfing zur Ausstellung derselben Promissio ermächtigt[4] und am 14. Juni diese zu Wien ausgefertigt.[5]

Am 9. Juni stellte Herzog Friedrich eine Urkunde aus, durch die er dem König von Aragon und seiner Braut versprach, innerhalb zweier Monate nach Ankunft der Letzteren bewirken zu wollen, dass seine Brüder Albrecht, Heinrich und Otto, die Prälaten, Herren und Ritter des Landes, sowie die Bevollmächtigten der Städte den von der Infantin dazu bestimmten Personen gegenüber ihrer Verpflichtung nachkommen, dass nämlich die Prälaten den Eid, die übrigen Eid und Huldigung des Inhaltes leisten würden, stets der Fürstin und ihren Leibes-

[1] Anhang I, Nr. 58. [2] Anhang I, Nr. 54. [3] Anhang I, Nr. 55.
[4] Anhang I, Nr. 56. [5] Anhang I, Nr. 57.

erben von Friedrich als ihren Herren anhängen zu wollen, in allen den Würden und Ehren, die er gegenwärtig besitze, und dass sie ihr und den Ihrigen gutständen für jene Mitgift von 15.000 Mark Silber Wiener Gewichts. Auch sollte alsdann ihr oder den von ihr bezeichneten Bevollmächtigten Eid und Huldigung der Ritter, Bürger und sonstigen Bewohner der verpfändeten Ortschaften geleistet werden.[1]

Am folgenden Tage (10. Juni) fertigte Herzog Friedrich die Vollmachten für jene Gesandten aus, welche in seinem Namen die Heirat mit der Infantin ‚per verba legitima de praesenti' zum Abschluss bringen sollten. Zu Bevollmächtigten ersah der Herzog Otto den Abt von St. Lambrecht, der ja von Beginn an an all' diesen Verhandlungen hervorragend thätig gewesen war, ferner den Kämmerer von Steier Rudolf von Liechtenstein, den Hauptmann ob der Enns Heinrich von Walsce und den Hofmeister Hervord von Simaning.[2]

Ehe noch diese Bevollmächtigten die Reise antraten, kehrte Bartholomäus de Turri nach Spanien zurück. Ihn begleitete dahin von Seiten des Herzogs ein Cleriker Namens Friedrich (dieser vielleicht identisch mit jenem Caplan, der bereits früher Bartholomäus nach Spanien begleitet hatte), Beide mit je einem Empfehlungsschreiben[3] versehen, welche beide aus Wels vom 20. Juni datirten, und in denen Friedrich den König von Aragon zum ersten Male ‚mit der Ehrerbietung des Sohnes' als ‚Vater' begrüsst. Er habe — so heisst es sehr bezeichnend in dem Schreiben des Herzogs für den Canonicus von Vique — die von dem Könige gewünschten ‚Instrumente' von den Magnaten, Bischöfen, Prälaten, Grafen, Baronen und Städten ausfertigen lassen, aus denen seine Herrschaft bestehe, und gegen die ein Fürst von Oesterreich nichts mit Versprechen und Eiden, sowie mit offenen Briefen bestätigen könne. Sollten die Instrumente in irgend einem Punkte den vereinbarten ‚Capiteln' nicht völlig entsprechen, so werde dies doch keinen

---

[1] Anhang I, Nr. 59.

[2] Anhang I, Nr. 60. Johann Victor.; in: Böhmer, Fontes I, S. 379. Vgl. auch Johann von Victring, Das Buch gewisser Geschichten, l. IV, c. 9. Uebersetzt von W. Friedensburg (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Lf. 82, S. 186).

[3] Anhang I, Nr. 36, Nr. 37.

Schaden mit sich bringen, da es ja doch in Niemandes Interesse mehr als in dem seinigen liege, seine Frau und seine Söhne im Besitz ihrer Güter und Ehren zu erhalten. Er kündigte dem Könige durch Bartholomäus de Turri das baldige Erscheinen einer feierlichen Gesandtschaft an und bat, nach Vollziehung der Heirat seine Braut ihm bis nach Freiburg im Uechtlande zuzusenden, wo er dieselbe durch seinen Bruder Leopold und mehrere andere ihm befreundete Fürsten, Herren und Adelige seines Landes feierlich wolle in Empfang nehmen lassen. Wie es scheint, hatte der Cleriker Friedrich den Auftrag, verschiedene Detailfragen mit dem König ins Reine zu bringen, ehe noch die feierliche Gesandtschaft sich am aragonesischen Hofe einfand.

Wir erfahren nicht den Zeitpunkt, zu welchem die letztere ihre Reise nach Spanien antrat. Derselbe lässt sich nur annähernd bestimmen, insoferne das von der Königin-Witwe Elisabeth mitgegebene Beglaubigungsschreiben[1] vom 4. August, jenes des Herzogs Friedrich[2] vom 5. August (zu Wien) datirt und wohl angenommen werden darf, dass die Abreise unmittelbar nach der Ausfertigung dieser Schreiben erfolgt sein wird. Die beiden Schreiben verdienen auch sonst Beachtung, jenes des Herzogs wegen des unterwürfigen, jenes der Mutter wegen des überschwänglichen Tones, in welchem es abgefasst ist. ‚Wir werden,‘ heisst es in jenem, ‚fortan gegen Euch ein demüthiger und unterwürfiger Sohn sein, der des geliebtesten Vaters Wünsche ehrerbietig beobachten und von dessen Gebote niemals und in keinem Falle abweichen wird.‘ ‚O wüsste nur Eure Beflissenheit,‘ heisst es in dem Briefe der Königin, ‚o könnte die Zuversicht Eurer Seele nur ahnen, mit wie heisser Sehnsucht, mit welch' sehnlicher Liebe wir darauf erpicht sind, eine Verwandtschaft zwischen Eurem erlauchten Hause und unserer Nachkommenschaft durch den Leim einer edlen Heirat zu Stande zu bringen. Selbst wenn es uns freigestanden hätte, für uns und unsere Kinder die Freundschaft irgend eines all' der Fürsten auszuwählen, welche uns der ausgebreitete Weltruf empfiehlt, so hätten doch unsere Wünsche vor Eurem be-

[1] Anhang Nr. 39.

[2] Anhang I, Nr. 38. Dieses wird von Zurita, l. V, c. 104 erwähnt.

rühmten, durch den Glanz der Tugenden strahlenden und durch alle Macht hervorragenden Hanse keines anderen Fürsten Verhältnissen oder Würde den Vorzng gegeben. Wir beglückwünschen uns daher höchlichst, wenn durch den Vollzug dieser Ehe nnd dnrch die Anwesenheit nnd den Anblick Eurer erlauchten Tochter und nicht minder der unsrigen den Wünschen unseres sehnsuchtsvollen Herzens Genüge geschieht. Wir wollen, dass Ihr von unserer Aufrichtigkeit, mit der wir ihr entgegenkommen, nichts Anderes erwartet, als dass wir an ihr die Stelle einer leiblichen Mutter vertreten und ihr dieselbe Liebe, als wäre sie unsere leibliche Tochter, erweisen, ihre Seelenruhe so pflegen, so auf ihren Nutzen und ihre Ehre bedacht sein werden, dass Ihr in Bezng auf sie so werdet ruhig sein können, als wenn sie täglich der Gnade väterlicher Fürsorge, Leitung nnd Trostes theilhaftig wäre.'

Die vier oben genannten Bevollmächtigten des Herzogs, in deren Gefolge sich nach der Angabe Johann's von Victring auch noch ,andere ehrenwerthe Personen des geistlichen wie des Laienstandes' befanden, wurden von Dietrich von Wnssowe, dem späteren Bischof von Lavant, ,einem ausgezeichneten Gelehrten nnd Doctor decretorum', bis an die Curie nach Avignon begleitet.[1]

Die feierliche Gesandtschaft fand am Hofe des Königs Jakob die freundlichste Aufnahme. Die Königstochter insbesondere erklärte sich ,frohen Muthes' bereit, mit den Gesandten in ihre neue Heimat zu ziehen.

Die Gesandten übergaben dem Könige die auf die Heirat bezüglichen ,Instrumente', so dass, da dieser den Inhalt der letzteren billigte, dem Abschlusse derselben nun nichts mehr im Wege stand. Derselbe fand am 14. October 1313 statt. Nachdem nämlich zuvor die Vollmachten der Gesandten sorgfältig geprüft und als rechtsgiltig befunden worden waren, begaben sich dieselben an dem genannten Tage in den königlichen Palast zu Barcelona, wo der König mit der Infantin Elisabeth, ferner als Bevollmächtigter des Königs der Erzbischof von Tarragona Wilhelm von Rocabert, ein Notar nnd als

[1] Johann Victor.; in: Böhmer, Fontes I, S. 380. Abt Johann von Victring, Das Buch gewisser Geschichten. Uebersetzt von W. Friedensburg (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, Lf. 82, S. 186).

Zeugen des bevorstehenden feierlichen Actes Michael Ximenes de Urrca, Bischof von Tarazona (episcopus Tirasonensis),[1] und die Adeligen Raimond Folch, Vicegraf von Cardona, Felipe de Salucis, Pedro de Queralto, G. de Cervilio u. A. erschienen waren. In ihrer Gegenwart und in Beisein einer grossen Anzahl Edler, Ritter und anderen Volkes fand die Heirat ‚per verba de pracsenti' in folgender Weise statt: Rudolf von Liechtenstein sagte zur Infantin gewendet, vermuthlich in deutscher Sprache: ‚Ich, Rudolf von Liechtenstein, Bevollmächtigter und specieller Gesandter des erlauchten Herrn Friedrich, Herzogs von Oesterreich, künde Euch, erlauchte Herrin Isabel, Tochter des erlauchtesten Herrn Jakob, Königs von Aragon, an, dass der genannte Herr Friedrich durch meine Vermittlung und durch meinen Mund Euch zu seiner rechtmässigen Gemahlin annimmt und in Euch als seine rechtmässige Gemahlin willigt.' Nachdem diese Worte der Infantin durch den Erzbischof von Tarragona in spanischer Sprache verdolmetscht worden waren, ging diese ihrerseits sofort die Ehe ‚per verba de praesenti' ein, indem sie in aragonesischer Sprache an Rudolf von Liechtenstein folgende Worte richtete: ‚Ich Isabel, Tochter des erlauchtesten Herrn Jakob von Gottes Gnaden Königs der Aragoner, nehme durch Eure Vermittlung und Eure Botschaft, Rudolf, als Bevollmächtigten und speciellen Gesandten des erlauchten Friedrich, Herzogs von Oesterreich, den genannten Herzog zu meinem Gemahl an und willige in ihn als meinen legitimen Gatten.' Nachdem sodann diese Worte durch den genannten Erzbischof dem Bevollmächtigten des Herzogs verdolmetscht worden waren, wurde über den Vorgang auf Befehl des Königs und auf Wunsch der Infantin, sowie der Gesandten des Herzogs ein Notariatsinstrument ausgefertigt.[2]

Drei Tage darnach — am 17. October — stellte die Infantin ihrem Majordomus, dem Ritter Bertrand von Gallifa die Vollmacht aus, in ihrem Namen Eide, Huldigungen und andere Sicherstellungen in Oesterreich entgegenzunehmen; und zwar: den Verzicht Heinrich's, des Bruders Herzog Friedrich's, der in derselben Weise wie jener der unmündigen Brüder beider,

[1] Vgl. España sagrada, t. XLIX, S. 187.

[2] Anhang I, Nr. 61. Bei Zurita, l. V. c. 104, nur kurz erwähnt.

Albrecht und Otto zu erfolgen habe, nur dass hier wieder von den Rechten in den Herzogthümern, Ländern und Herrschaften Friedrich's, welchen in der bekannten Form entsagt werden solle, die Rede ist; die Erneuerung des Verzichtes, welche Albrecht und Otto, sowie Heinrich, sobald sie volljährig geworden, zu leisten haben; die Eide der Prälaten und die Eide und Huldigungen der Barone, Ritter und Städte bezüglich der Nachfolge, die Eide der Brüder des Herzogs, der Barone, Ritter und Vertreter der Städte bezüglich der Morgengabe von 15.000 Mark Silber, und die Huldigung der beiden verpfändeten Städte. Diese Vollmacht wurde mit dem hängenden Majestätssiegel des Königs versehen, sie wies ferner, wie die spanischen Königsurkunden jener Zeit gewöhnlich, das Handzeichen (signum) der Infantin Elisabeth und des Königs Jakob auf. Als Zeugen erscheinen: Gondisalvus Garcie, Rath des Königs, Pedro de Boil, Rath und Rechenmeister (magister rationalis) des Hofes desselben Königs,[1] und die Ritter G. Gallifa und Galcerandus de Ourte.[2]

Der König versah die Infantin für die Reise auf das Beste.[3] Ist auch auffallenderweise von einer Mitgift, die dem geldbedürftigen Bräutigam gerade damals sehr zu statten gekommen wäre, nirgends die Rede,[4] so erfahren wir doch, dass für ihre Ausstattung 1500 Barceloner Solidi bestimmt waren, zu deren Aufbringung unter anderen die Sarazenen im Reiche, die man ,Alfori' nannte, herangezogen werden sollten.[5] Jedesfalls war ihr ,Trousseau' reichlich bestellt; es fehlte in demselben insbesondere nicht jenes ,gulden schöpf', das, drei Mark zwei Loth schwer, in dem Testamente Elisabeth's erwähnt wird.

Als Führer gab ihr der König den Bischof von Gerona Wilhelm von Villamarin und seinen ,Verwandten' Felipe de Saluciis mit.[6] Von ihrem weiblichen Gefolge wird Frau Blanca

[1] Ueber ihn vgl. Avelino Pi y de Arimon, Barcelona antigua y moderna I, 64.

[2] Anhang I, Nr. 62.

[3] Johannes Victoriensis l. c.

[4] Die angebliche Mitgift von 15.000 Mark Silber, die also der Höhe der Morgengabe entsprochen haben würde, geht auf Zurita, l. V, c. 104 zurück, der in diesem Punkte unsere Actenstücke wohl gekannt, aber missverstanden hat.

[5] S. Anhang II, Nr. 82.

[6] Den Bischof nennt auch Johann von Victring.

de Calderiis ausdrücklich genannt. Mit der Braut zugleich traten auch die Bevollmächtigten des Herzogs die Rückreise nach Oesterreich an. Desgleichen gehörten der Majordomus Bertrand von Gallifa und Petrus Lulli zu dieser Reisegesellschaft und endlich Bartholomäus de Turri, den der König nochmals nach Oesterreich sendete, um bei den noch ausstehenden Verhandlungen zu interveniren. Natürlich hatten die aragonesischen Botschafter auch Briefe an Friedrich und dessen Mutter zu überbringen, in denen jener von dem Könige gebeten wurde, bei seiner Tochter nicht nur Gatten-, sondern auch Vaterstelle zu vertreten, diese aber, sich der Infantin als zweite Mutter zu erweisen.[1] Aus dem Schreiben an den Herzog ist insbesondere noch hervorzuheben, dass, obgleich noch Einiges in den Verträgen fehle, der König doch hoffe, das Betreffende werde von Friedrich wirklich erfüllt werden. Beide Schreiben sind von Barcelona den 17. October datirt.

Den Bischof von Gerona und Philipp de Saluciis versah der König noch mit einer besonderen Instruction in catalanischer Sprache, welche folgendermassen lautete: ‚Nachfolgendes ist die Information dessen, was der ehrwürdige Bischof von Gerona und der Edle Herr Philipp de Saluça zu thun haben auf der Reise, auf welche sie sich in Gesellschaft der Frau Infantin begeben. Erstens sollen sie die genannte Infantin wohl und sorgfältig behüten und sie bedienen, wie es ziemt, ebenso mögen sie dieselbe auf dem Wege stets in der Nähe halten. Und wenn in den Städten oder in den Dörfern eine oder mehrere ehrenwerthe Personen sie zu sehen kommen wollen, so wird der Majordomus der Infantin diesen zu wissen thun, dass sie kommen mögen, die Infantin zu begleiten. — Ebenso befiehlt der Herr König, bittet sie und räth ihnen, dass, bevor sie aus seinem Lande gehen, ein jeder von ihnen mit seinen Gefährten spreche und ihnen einschärfe, vor allen Dingen in der Welt sich vor Streit und Zwist untereinander zu hüten und den Fremden zu sagen, dass sie keine Hoffnung auf Hilfe oder auf einen Schiedsspruch von ihrer Seite hätten, und dass sie die Ersten wären, welche sie bestrafen würden. So werden sie Ehre und Dienst dem Herrn König und der Infantin

[1] Anhang I, Nr. 63, 64.

erweisen nnd sich selbst so vor Gefahren behüten. — Ebenso, wenn es dazn kommen sollte, dass dem Herrn Pabst gefalle, dass die Infantin ihn sehe und ihm ihre Aufwartnng mache, so wünscht der Herr König, dass man dies in jener Weise thne, die dem Herrn Pabst gefalle. Und der Bischof sage einige gute Worte, deren Inhalt folgender ist: „Dass die Heirat lange Zeit verhandelt wurde zwischen dem edlen Herzog von Oesterreich und der Infantin Donna Isabel, Tochter des Herrn Königs von Aragon, welche Thatsache durch Gottes Gnade zum Abschlusse gelangte. Und so kommt es, dass die erwähnte Infantin zum Herzog zieht. Und es war der Wille des erwähnten Herrn Königs von Aragon, ihres Vaters, dass sie Eurer Heiligkeit ihre Anfwartung mache nnd Euren Segen empfange.“ Und es wünscht nnd befiehlt ausdrücklich der Herr König, dass weder von der Infantin, noch von einer Person, die mit ihr eintritt, dem Herrn Pabst irgend eine Bittschrift übergeben werde, mit Ansnahme jener, welche von dem Abt nnd von den anderen Gesandten des Herzogs Leopold bezüglich der Angelegenheiten des Herzogs angeordnet werden. — Ebenso will nnd befiehlt der Herr König, dass nach erfolgter Aufwartnng von Seite der Infantin bei dem Herrn Pabste sie sofort am folgenden Tage ihren Weg fortsetze. — Ebenso wünscht der Herr König, dass die Infantin sich an keinem Orte, wo sie einziehen wird, länger aufhalte als den Tag über, an dem sie daselbst weilt, wenn es nicht anders nöthig ist, ausgenommen, dass der König von Mallorca dnrchans haben wollte, dass sie einen zweiten Tag sich in Perpignan aufhalte. Ebenso in den Orten des Grafen von Savoyen nnd des Danphins von Vienne, wenn sie oder einer von ihnen es dnrchaus wünschen. — Ebenso wünscht der Herr König, dass, wenn die Infantin dort sein wird, wo der Herzog sich befindet, der Bischof von Gerona eine schöne Rede bei sich vorbereitet habe über dieses Ereigniss, in welcher er besonders berühre nnd spreche von dem guten Willen, welchen der König von Aragon für die Sache gehabt und wie er gewünscht habe, die Sache znm Abschluss zu bringen, mit Rücksicht anf den Edelmnth, die Güte nnd grosse Neigung, welche der besagte Herzog gegenüber diesen Ereignissen gezeigt habe. Und gegen Ende der Anrede möge er von Seite des Königs von Aragon die In-

fantin sehr herzlich dem Herzog und ansserdem der Königin, seiner Mutter, falls sie bei der Rede gegenwärtig sein sollte, empfehlen und auch sagen, wie er dies wohl zu sagen wissen wird, wie der Herzog von da ab ihr nicht blos die Stelle eines Gatten, sondern er und die Königin ihr an Stelle von Vater nnd Mutter sein müssen. — Ebenso mögen sie nach geschehener Anrede den Herzog, sobald sie ihn in seinom Rathe finden, ersnchen, dass er von nnn an in seiner Person die Infantin formell agnosciro (refformar et affermar). Und wenn dies geschehen ist, so mögen die Gesandten sich schön und geziemend von dem Herzog verabschieden und zurückkehren. Wenn der Herzog jedoch durchaus wünscht, dass sie einige Tage zurückbleiben, so sollen sie dies thun. — Ebenso mögen die besagten Gesandten sich erinnern, dass sie den Herzog ersnchen, dass er jene Dinge, die erfüllt werden sollen, innerhalb der zwei ersten Monate, nachdem die Infantin sich im Lande des Herzogs befinden wird, so wie anch die anderen Dinge, die von seiner Seite zu erfüllen sind, der Infantin erfüllen lasse und an ihrer statt dem Herrn Bertran Gallifa, Ritter nnd Majordomns der Infantin, der ihr Procurator ist, anf Wnnsch des Herrn Königs und auch durch sie dazu bestimmt wurde. Und über diese Dinge ist Herr Bartholomen ça Torra vollständig informirt. — Ebenso mögen der Bischof nnd Herr Philipp dem Herzog sagen, dass der Herr König von Aragon mit der Infantin ein Gefolge in der Weise geschickt habe, wie sie seiner Ehre, der des Herzogs und der Infantin zn entsprechen schien. Er möge entweder Alle oder einen Theil derselben znrückbehalten, wie es ihm gut scheine. Und es mögen die Gesandten veranlassen, dass, wenn der Herzog nicht Alle zurücksenden will, nnr einige männliche nnd weibliche Personen znrückbleiben, welche, mehr zum Hause gehörend, der Infantin vertranter wären.‘[1]

Nach einer vermuthlich qnellenmässigen Angabe[2] trat die Braut ihre Reise nach Oesterreich am 15. November an. Die Roisenden kamen mit dem Pabste (Clemens V.) zusammen. ‚Der Pabst,‘ so erzählt Johann von Victring, der sich hier als

[1] Anhang I, Nr. 65. Auch die Uebersetzung dieses Schriftstückes verdanke ich der Güte Herrn Dr. Beer's.

[2] Zurita, l. V, c. 104.

wohlunterrichteter Berichterstatter erweist, ‚bot der Infantin, als sie Carpentras passirte, einen prächtigen Zelter, nm darauf zn sitzen, dar und versah sie mit dem apostolischen Segen und den besten Wünschen für die glückliche Vollendung der angetretenen Reise. So reiste sie weiter[1] und erreichte das Herrschaftsgebiet ihres Bräutigams am Rhein, wo sie in freundschaftlichen Verkehr mit dessen Angehörigen, namentlich seiner Schwester, zu deren grosser Frende trat. Hier verweilte sie einige Zeit und ruhte sich nebst ihrer Begleitung ein wenig von den Strapazen einer so grossen Reise aus, gleichwie Ovidius (Kunst zu lieben 2, 351) sagt:

Gönne ihr Ruhe, geruht trägt reichliche Frucht nur der Acker,
Und die Erde, gedörrt, schlürfet das himmlische Nass.‘[2]

Nach dem späteren Dankschreiben des Königs und den früheren Vereinbarungen werden wir annehmen dürfen, dass Herzog Leopold es war, der seine künftige Schwägerin am Rhein zuerst begrüsste.

Von Friedrich's nächsten Verwandten war mittlerweile (28. October 1313) seine Mutter, die Königin-Witwe Elisabeth, gestorben.

Unter den Schwestern Friedrich's, mit denen die Braut in Freundschaft verkehrte, ist hier ansser der verwitweten ungarischen Königin Agnes, die in der Stiftung ihrer Mutter Elisabeth, dem Kloster Rheinfelden sich anfhielt, namentlich Katharina, die Braut des verstorbenen Kaisers Heinrich VII. zn nennen, die im Begriffe, in Begleitnng des Böhmenkönigs Johann nach Italien zu reisen, zu Diessenhofen am Rhein (zwischen Constanz und Schaffhausen) die Trauerbotschaft von dem nnerwarteten Tode ihres Bräutigams vernahm. Sie blieb vorläufig in jener Gegend, wo sie im Vereine mit ihrer Mutter Elisabeth ihr herbes Schicksal beweinte,[3] und hier wird auch die Infantin mit ihr znsammengetroffen sein. Der König fand sich in der Folge veranlasst, sowohl ihr, als auch dem Herzoge Leopold besonders für den frenndlichen

[1] Die weitere Reise ging durch Savoyen; vgl. Anhang I, Nr. 72, und Zurita, l. V, c. 104.

[2] Johann von Victring, a. a. O., S. 186—187.

[3] Ebenda, S. 182.



Empfang zu danken, den sie ihrer künftigen Schwägerin zntheil werden liessen.[1]

Die beiden hohen Franen setzten sodann gemeinsam im Jannar 1314 die Reise nach Oesterreich — wohl über Tirol[2] — bis Kärnten fort. Hier kam ihnen Friedrich frohen Sinnes entgegen, begrüsste seine Brant, sobald er sie erblickte, entfernte die Decke von ihrem Wagen, ergriff ihre Hand nnd redete sie in züchtigen, gesetzten Worten knrz an, worauf er seine Schwester tröstete und ihr einen anderen Gemahl verhiess.[3]

Der Herzog geleitete sodann nnter dem Jnbel der Bevölkerung seine Brant nach Jndenburg, ‚das gleichsam an den ersten Pforten seiner Lande lag', nnd feierte hier am 31. Jannar die Hochzeit in Beisein des Erzbischofes von Salzbnrg, Weichard von Polheim, der anch an diesem Tage die Messe las nnd die Ehe feierlich einsegnete, des Bischofes von Gerona, dann der Salzbnrger Snffraganen Heinrich von Gnrk und Friedrich von Seckau nnd mehrerer anderer Prälaten, Grafen, Barone nnd Adeligen, die sich eigens zu diesem Zwecke daselbst versammelt hatten.[4]

Am Tage vor der Vermählung (30. Jannar) stellte der Herzog eine Urknnde[5] des Inhaltes ans, dass anf Verlangen des Bischofes von Gerona nnd des Markgrafen von Salnça in seiner Gegenwart das ‚Instrument' über die Verlobnng der Infantin ‚per verba de praesenti' verlesen und von ihm ratificirt worden sei; am Vermählnngstage selbst fertigte der Erzbischof von Salzbnrg eine Urknnde über die in seiner Gegenwart erfolgte und von ihm eingesegnete Traunng ans.[6]

Der Herzog wollte die spanischen Gesandten, den Bischof von Gerona und den Markgrafen von Salnça bewegen, noch längere Zeit bei ihm zn verweilen, theils um ihnen seine Lande nnd Städte zu zeigen, theils nm seiner in zartestem Alter stehenden Gemahlin die Annehmlichkeit zu gewähren, noch längere Zeit in ihrer nenen Heimat mit bekannten Personen ihrer früheren zn verkehren. Doch die Gesandten baten um die Erlaubniss sofortiger Rückkehr nach Spanien, indem sie

[1] Anhang I, Nr. 72.

[2] Von Zurita, l. V, c. 104, ausdrücklich genannt.

[3] Johannes Victor., l. 4, c. 10, bei Böhmer, Fontes I, S. 380.

[4] Anhang I, Nr. 66. [5] Anhang I, Nr. 67. [6] Anhang I, Nr. 68.

dafür verschiedene Gründe geltend machten.[1] Aus zwei Schreiben des Königs vom 2. Mai 1314[2] ersehen wir, dass sie damals bereits nach Spanien zurückgekehrt waren. Hingegen blieben Bertrand de Gallifa und Bartholomäus de Turri vorläufig in Oesterreich zurück, um die noch erforderlichen Abmachungen zum Abschluss zu bringen.

Herzog Friedrich begab sich mit seiner Gemahlin zunächst nach Wien.[3] Hier stellte er am 16. Mai 1314 jenen Brief aus, durch welchen er dem Pfleger der Burg Lengbach, Konrad dem Kyburger — es war dies der oberste Kellermeister Herzog Heinrich's, später der Herzoge von Oesterreich[4] — den Auftrag ertheilte, dieses zur Sicherstellung der Morgengabe von 15.000 Mark der Aragonesin verpfändete Schloss dem Bevollmächtigten derselben Bertrand von Gallifa einzuantworten.[5] Am 21. Mai fand die Uebergabe in Gegenwart erbetener Zeugen in der Art statt, dass zuerst Gallifa den Brief des Herzogs dem Pfleger übergab und verlesen liess, worauf Letzterer, nachdem man die Pforten der Burg verschlossen, zum Zeichen der Besitzübertragung alle Schlüssel der Burg Bertrand übergab und sich selbst so jedes Besitzrechtes entäusserte. Ueber diesen Vorgang wurde eine mit dem Siegel des Herzogs versehene Urkunde ausgestellt.[6] Am folgenden Tage wurde die Burghut dem bisherigen Pfleger Konrad dem Kyburger neuerdings übergeben und stellte dieser darüber Bertrand von Gallifa den üblichen Revers aus.[7]

Am 20. Mai erfolgte der Eid und die Huldigung von Korneuburg, den der Richter Konrad und zehn Räthe der verpfändeten Stadt, ‚nachdem die Ehe des Herzogs mit Frau Elisabeth angesichts der Kirche geschlossen worden' und der Herzog sie durch ein eigenes Mandat dazu angewiesen hatte,

---

[1] Anhang I, Nr. 66.

[2] Anhang I, Nr. 69, 70.

[3] Anonymi chron. Austriac. bei Rauch, Rer. Austr. Script. II, 299. Doch fälschlich zum Jahre 1315.

[4] 1309. Font. rer. Austr. II, 3, 569; Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1848, I, 524, 528. — 1319, 18. März, Font. rer. Austr. II, 16, 59. — 1322, 24. April, 13. Juli. Ebenda 81. 84.

[5] Anhang I, Nr. 76.

[6] Anhang I, Nr. 77.

[7] Anhang I, Nr. 78.

in der Hauptkirche der Stadt und angesichts der ganzen Bürgerschaft in die Hände Bertrand's und auf die Evangelien leisteten.[1] Am 21. Mai fand zu Tuln in gleicher Weise durch den Stadtrichter Heinrich und zehn Stadträthe in der Hauptkirche und vor der durch das Glockenzeichen einberufenen Gemeinde Eid und Huldigung statt.[2] Den Abschluss bildete am 29. Juni die zu Wien erfolgte Verschreibung von 1550 Wiener Pfund auf die Mauth von Krems und Stein durch Herzog Friedrich an seine Gemahlin als weitere Sicherstellung ihrer Morgengabe, da sich herausstellte, dass die bisherigen Pfandschaften zur Sicherstellung einer Jahresrente von 1500 Mark Silber Wiener Gewichts nicht ausreichten, sondern auf diese Summe noch jener Betrag fehlte.

Am 7. Juni 1314 fand in Gegenwart Rudolf's von Liechtenstein, des herzoglichen Hofmeisters Herbord und Bartholomäus de Turri die Verzichtleistung Herzog Heinrich's statt. Sie erfolgte in denselben Ausdrücken wie die Verzichte seiner Brüder, doch mit dem Beisatze, dass er das 12. und 15. Jahr überschritten habe. Auch er leistete auf die Evangelien und in die Hände des Herzogs Friedrich und des Ritters Bertrand von Gallifa als Bevollmächtigten Elisabeth's den Eid und stellte darüber eine mit den Siegeln des Probstes Berthold von Klosterneuburg, Johannes des Abtes von Heiligenkreuz und des ‚Seneschalls' des Herzogs von Oesterreich Dietrich von Pilichsdorf versehene Urkunde aus.[3]

Am 29. Juni 1314 treffen wir die junge Herzogin in Wien. Damals kehrten Bertrand de Gallifa und Petrus Lulli nach Spanien zurück. Elisabeth benachrichtigt aus diesem Anlasse ihren Vater über ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden, über den fröhlichen Einzug, den sie in die Länder ihres Gemahls gehalten, sowie über den glänzenden Empfang, den sie namentlich in der Stadt Wien gefunden habe. Sie meldet ihrem Vater, dass ihr Oesterreich recht gut gefalle; denn es sei ein ebenso schönes und fruchtbares, als angenehmes und an allen Gütern reiches Land, weshalb sie sich sehr beruhigt

[1] Anhang I, Nr. 74. [2] Anhang I, Nr. 75.

[3] Anhang I, Nr. 73. Heinrich selbst besass damals kein eigenes Siegel; vgl. Kopp, Geschichte der eidg. Bünde IV, 2, S. 77, Anm. 6. Vgl. oben S. 48.

fühle. Sie rühmt in warmen Worten den Eifer, den Bertrand von Gallifa in allen Geschäften bethätigt habe, und empfiehlt ihn der besonderen Gnade des Königs. Desgleichen die Söhne Blanca's de Calderiis, ihrer Begleiterin, welche ebenfalls heimkehren wollte, auf ihren Wunsch aber bei ihr zu bleiben beschloss. In einem späteren Schreiben vom 8. Juli legt sie auch das Schicksal des Galcerandus Lulli, der den Petrus Lulli in seinen Diensten um ihre Person eifrig unterstützt habe, dem Könige ans Herz.

In jenem früheren Schreiben aber theilte sie ihrem Vater auch mit, dass ihr Gemahl bereits auf vier Stimmen bei der bevorstehenden Wahl eines römischen Königs zählen könne und daher bestimmte Hoffnung hege, diese Würde zu erlangen. Sie konnte dies wohl im Hinblick auf den Kurfürstentag von Rense (5. Juni) behaupten, der dem Herzoge von Oesterreich die Stimmen des Erzbischofes Heinrich von Köln, des Pfalzgrafen Rudolf, des Markgrafen Heinrich von Brandenburg und wenn auch nicht auf Grund eines Vertrages jene des Herzoges Rudolf von Sachsen sicherte,[1] während auch Herzog Heinrich von Kärnten, der sich noch immer als König von Böhmen und demgemäss als Kurfürst betrachtete, auf habsburgischer Seite stand.[2]

Auch Herzog Friedrich übersandte durch Bertrand de Gallifa dem Könige ein Schreiben; auch er setzte ihn von seiner Bewerbung um den deutschen Thron und von den Aussichten seiner Candidatur in Kenntniss. Wir erfahren dies aus dem Antwortschreiben König Jakob's aus Ilerda (17. October 1314), worin er seinem Schwiegersohne seine Unterstützung in dieser Sache in Aussicht stellt. Zugleich vernehmen wir, dass König Karl von Ungarn ihm brieflich seine Freude über das Zustandekommen der Heirat geäussert und dass derselbe der jungen Herzogin einen Besuch in Wien abgestattet habe. König Jakob ermahnt seinen Schwiegersohn, in dauernd freundliche Beziehungen zu seinem ungarischen Nachbar zu treten.

Werfen wir zum Schlusse dieses Abschnittes noch einmal einen Blick auf die geschilderte Heirat, so sind es namentlich die

[1] Vgl. Birk, Regesten, S. 242, 243, 245.

[2] C. Mühling, Die Geschichte der Doppelwahl des Jahres 1314, München 1882, S. 50 ff. Vgl. Birk, Regesten, S. 253.

Verträge, auf denen dieselbe beruht, welche unser Interesse in Anspruch nehmen. Wirft sich dabei sofort die Frage nach der Tragweite dieser Verträge auf, so bietet sich ein analoger Vorgang zur Vergleichung dar, der einzige aus jener Zeit, über den wir, wenn auch nicht mit der Ausführlichkeit des hier in Frage stehenden, so doch immerhin ausreichend unterrichtet sind.[1] Es sind dies die Verhandlungen, welche im Jahre 1299 zwischen dem römischen Könige Albrecht I. und dem französischen Könige Philipp dem Schönen über die Vermählung ihrer Kinder gepflogen wurden. Bekanntlich verabredeten die Bevollmächtigten eine Heirat zwischen Albrecht's ältestem Sohne Rudolf und Philipp's Schwester Blanca, sowie zwischen einem der Söhne Philipp's und einer der Töchter Albrecht's. Und zwar sollten Rudolf und seinen Leibeserben aus dieser Ehe die Herzogthümer Oesterreich und Steiermark, sowie Krain, die Mark und Portenau als erbliches Besitzthum verbleiben, und wurde für die Braut die Grafschaft Elsass und das Land Freiburg in der Diöcese Lausanne als Morgengabe und Witthum bestimmt. Die jüngeren Brüder Rudolf's sollten auf die Länder Verzicht leisten, und zwar mit Ermächtigung ihres Vaters und der Kurfürsten und Fürsten des Reiches, und auch Albrecht's Gemahlin Elisabeth ihre Zustimmung zu diesem Uebereinkommen ertheilen, lediglich unter Vorbehalt ihrer eigenen Morgengabe. Doch sollte den jüngeren Brüdern ihr Recht für den Fall vorbehalten bleiben, dass Herzog Rudolf stürbe, ohne aus der Ehe mit Blanca Kinder zu hinterlassen.[2] In der That stellte (Ulm, den 5. Februar 1300) Albrecht dem Könige von Frankreich eine Urkunde des Inhaltes aus, dass seine Söhne Friedrich und Leopold in seiner Gegenwart, mit seiner Zustimmung und mit jener der römischen Königin Elisabeth, ferner mit Zustimmung dreier Kurfürsten auf alle Rechte auf Oesterreich, Steiermark, Krain, die Mark und Portenau, sowie auf die Grafschaft Elsass und das Land Freiburg zu Gunsten Rudolf's und seiner Kinder aus der Ehe mit

[1] Vgl. Leroux, Alfred, Recherches critiques sur les relations politiques de la France avec l'Allemagne de 1292—1378, in: Bibliothèque de l'école des hautes études, Fasc. 50, Paris 1882, p. 97 ff.

[2] Das Formelbuch König Albrecht's I. von Josef Chmel, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, Jahrgang 1849, Heft II, S. 278 ff.

Blanca verzichtet und sich nur eine entsprechende Versorgung und ihre Rechte für den Fall vorbehalten hätten, dass Rudolf, ohne Erben aus jener Ehe zu hinterlassen, sterben würde. Der Prinzessin Blanca wird in ihrem Witthum gehuldigt, welches ihr, falls sie den Herzog Rudolf überlebt, verbleibt. Die Söhne König Albrecht's, die das siebente Jahr noch nicht erreicht haben, werden, sobald sie herangewachsen sind, sowie Friedrich und Leopold den Verzicht eidlich beschwören.[1] Dass freilich Friedrich und Leopold, obgleich beide damals noch keineswegs mündig waren, dennoch den Verzicht leisteten, war nur dadurch möglich geworden, dass König Albrecht sie auf ihre Bitte hierzu ausdrücklich der väterlichen Gewalt entliess: ,ipsis primo petentibus et volentibus per nos emancipatis — etatis venia petita a nobis impetrata pariter et obtenta.'

Vergleichen wir den Verlauf dieser Verhandlungen mit jenen, welche 1313 stattfanden, so stimmen beide insoferne überein, als in dem einen wie in dem andern Falle der Verzicht der jüngeren Erzherzoge gefordert und geleistet, bei erfolgter Mündigkeit derselben die Erneuerung des Verzichts in Aussicht gestellt, die Zustimmung Elisabeth's, 1299 römischer Königin, 1313 Witwe des römischen Königs, eingeholt, ein bestimmtes Gebiet als Morgengabe und Witthum angewiesen und der Braut die Huldigung dieses Gebietes zugestanden wird. Hingegen fällt es sofort auf, dass in den Verträgen des Jahres 1313 die Zustimmung des römischen Königs und der Kurfürsten weder gefordert, noch beigebracht wird. Erklärt sich dies zum Theile schon daraus, dass im Jahre 1313 der deutsche Thron unbesetzt war und daher weder die Zustimmung des römischen Königs, noch der Consens der Kurfürsten eingeholt werden konnte, so wird damit doch nicht der Kern der Sache berührt. Für diese ist es vielmehr unseres Erachtens entscheidend, dass es sich im Jahre 1313 um einen Verzicht handelte, zu welchem nicht so wie zu jenem des Jahres 1299 der königliche und kurfürstliche Consens erforderlich war.

Das Recht der Söhne Albrecht's I. beruhte auf der Gesammtbelehnung, welche ihnen 1298 ihr Vater,[2] 1309 König

[1] Ebenda, S. 281. Auch in Acta imperii inedita II, 191, Nr. 274, und ebenda 192, Nr. 275 (letzteres über die Morgengabe).

[2] Notizblatt (der Wiener Akademie) 1856, S. 107.

Heinrich VII.[1] ertheilte. Eine Abänderung dieses Verhältnisses konnte selbstverständlich in rechtsgiltiger Weise nur mit Zustimmung des obersten Lehensherrn, d. i. des Königs erfolgen, der im Sinne der Reichsverfassung jener Zeit seinerseits den Consens der Kurfürsten einholen musste. Eine solche Abänderung der Gesammtbelehnung lag in dem beabsichtigten Verzichte der jüngeren Brüder Herzog Rudolf's auf die österreichischen Länder, welcher demnach die Zustimmung König Albrecht's und der Kurfürsten bedingte. Anders im Jahre 1313. In den damals ausgestellten Urkunden ist, wie bereits oben hervorgehoben wurde, nirgends von einem Verzicht auf die österreichischen Länder, sondern nur im Allgemeinen und in ganz unbestimmten Ausdrücken von einem solchen auf jene ‚Würden und Ehren' die Rede, welche Friedrich innehabe und auf welche auch den Brüdern kraft väterlichen oder mütterlichen oder eines sonstigen Rechtes oder einer Gewohnheit irgend ein Anspruch zustehe.

Welche ‚Ehren und Vorrechte' hier gemeint sind, erhellt aus dem Vertrage, welchen am 20. April 1310 Herzog Leopold von Oesterreich aus Anlass seiner Vermählung mit Katharina mit deren Vater Grafen Amadeus von Savoyen einging. Hier heisst es unter Anderem: ‚Est preterea conuentum quod, si Deo dante ex dicta Catarina, sponsa nostra, nos contingeret liberos procreare, iidem liberi masculi nobis in omnibus bonis et honoribus nobis vna cum nostris fratribus pro indiuiso competentibus, in eo statu et honore quo essemus si viveremus, succedere debeant, cuiuslibet obstaculi materie posthabita: liberi vero foeminini sexus succedent nobis in rebus mobilibus et allodialibus, secundum terrae consuctudinem approbatam.' Leopold verspricht zu erwirken, dass sein Bruder Herzog Friedrich durch körperliche Eide zugleich mit seiner Mutter, der römischen Königin Elisabeth, diese Vereinbarung genehmige und Brief und Siegel darüber ausstelle, und dass die Brüder Heinrich, Albrecht und Otto ‚cum ad annos legitimos deuenerint' ebenfalls auf Verlangen binnen Monatsfrist ihre urkundliche Zustimmung ertheilen.[2]

[1] Ebenda.

[2] Guichenon, Histoire généalogique de la royale maison de Savoye II, p. 159.

Gemeint sind also, abgesehen von den in dieser Urkunde erwähnten ‚bonis', jene Ehren, die dem Herzoge ‚pro indiniso', d. i. als ungetheiltem Mitbesitzer der österreichischen Länder gleich seinen Brüdern zustehen. Und Anderes kann auch bei den Verträgen von 1313 und 1314 nicht gemeint sein; da die Ehe Leopold's mit Katharina von Savoyen wirklich zu Stande kam und zu dem Vertrage von 1310 auch die entsprechenden Consense Herzog Friedrich's und der übrigen Brüder Leopold's erfolgten,[1] ohne dass unseres Wissens hieran in der Folge etwas geändert wurde, kann den Ausdrücken der Urkunden von 1313 und 1314 nicht ein Sinn untergeschoben werden, der mit jenem Vertrage unvereinbar gewesen wäre. Nur jene ‚Ehren und Würden' können gemeint sein, die eben Herzog Friedrich genoss, vielleicht auch jene Ehren und Vorrechte, welche trotz des gemeinsamen Besitzes jederzeit dem Aeltesten des Hauses stillschweigend zugestanden wurden und die nach Friedrich's Tode nicht ohneweiters seinem ältesten Sohne zuzufallen hatten.

Zur Regelung derartiger Fragen bedurfte es der speciellen Zustimmung des Königs und der Kurfürsten nicht. Angelegenheiten dieser Art betrachtete man seit jeher als solche, die durch Hausgesetze geregelt wurden, wie denn unter Anderem das bekannte Hausgesetz Herzog Albrecht's II. von 1355 bestimmte: ‚Der Aelteste soll die Jüngeren in allen Ehren und Würden und die Jüngeren den Aeltesten gleichfalls in allen Ehren und Würden halten, wie sie dies einander zu erweisen schuldig sind.'[2]

Wenn in den Urkunden des Jahres 1313 die Bezeichnung der jüngeren Brüder Herzog Friedrich's als Herzoge von Oesterreich fast ängstlich vermieden wird, und wenn sich selbst Leopold in der betreffenden Verzichtsurkunde blos als Sohn König Albrecht's und Grafen von Habsburg und Kyburg und Landgrafen von Elsass bezeichnet, so ist daraus doch keineswegs zu folgern, dass der Verzicht sich auch auf den herzoglichen Titel erstreckt habe. Wir glauben vielmehr, dass die Bezeichnung der Brüder Friedrich's des Schönen als Herzoge aus einem anderen Grunde vermieden wurde. Wurden nämlich dieselben

[1] Birk, Regesten, Nr. 78, 79 (1310, 11. Juni); Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1848, I, S. 523.

[2] Schwind und Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 190, Nr. 102.

blos als Brüder Friedrich's und als Söhne Albrecht's I. bezeichnet, so wurden eben dadurch die Verträge gänzlich auf den Boden des Familienrechtes gestellt, während die Bezeichnung Leopold's als Graf von Habsburg und Kyburg nicht befremden kann, da man ja den schwäbischen Besitz des Hauses ganz vorzüglich als Familiengut betrachtete.

Wider die Annahme, dass die Herzoge auf den ihnen nach der Gesammtbelehnung zustehenden Titel verzichteten, spricht die Thatsache, dass Herzog Leopold der am 6. September 1313 ausgestellten Verzichtsurkunde sein Siegel anhängt, das wie alle seine Urkunden aus jener Zeit[1] die Umschrift: ‚S. Leopoldi dei gracia ducis Austrie et Stirie necnon comitis in Habsburg' gezeigt haben wird. Auch hat in der Folge (13. Mai 1315), ohne dass mittlerweile eine Aenderung in den Vertragsbestimmungen erfolgt wäre, Herzog Friedrich in einem Schreiben an seinen Schwiegervater seinen Bruder Leopold ausdrücklich als ‚Herzog von Oesterreich' bezeichnet.

Dass aber auch von einem Verzichte der jüngeren Herzoge auf die österreichischen Länder nicht die Rede sein könne, geht aus anderen Thatsachen hervor. Nicht nur dass die Urkunden der nächstfolgenden Zeit keine bemerkenswerthe Aenderung in dem Verhältnisse König Friedrich's zu seinen Brüdern aufweisen, die auf den anlässlich der aragonesischen Heirat geleisteten Verzicht zurückgeführt werden könnte, nicht nur dass insbesondere Leopold auch in der nächsten Zeit als Herzog von Oesterreich und Steiermark urkundet, auch Herzog Heinrich wird (24. Juli 1314) anlässlich seiner beabsichtigten Vermählung mit Elisabeth, Tochter des verstorbenen Grafen Ruprecht von Virneburg, Bruders des Erzbischofs Heinrich von Köln, von seinen Brüdern ermächtigt, nach eigenem Ermessen Heiratsgut, Hochzeitsgeschenk und Morgengabe zu bestimmen und sowohl diese, als Elisabeth's allfälliges Heiratsgut auf des herzoglichen Hauses Land und Leute, Gerichte, Schlösser und Städte zu widerlegen, ohne dass es hiezu der Zustimmung der jungen Herzogin Elisabeth (von Aragon) bedarf.[2]

[1] Vgl. Sava, K. v., Die Siegel der österr. Regenten, in: Mitth. der Central-Commission. XI, S. 147.

[2] Herrgott, Monum. III, 1, 2. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen II, S. 540.

Auffallend bleibt es allerdings, dass die im Jahre 1313 ausgesprochenen Verzichte auch den weiblichen Nachkommen Herzog Heinrich's aus der Ehe mit der aragonesischen Prinzessin zu Gute kommen sollten. Allein auch bei den Verhandlungen von 1299 war das Gleiche der Fall gewesen, obgleich die Ausführung der Verträge zu Gunsten der weiblichen Descendenten in beiden Fällen wohl auf unüberwindliche Schwierigkeiten würde gestossen sein.

Auffallend ist es auch, dass wir in der Folge nirgends auch nur einer Spur begegnen, welche darauf hinweisen würde, dass Friedrich als römischer König seine Brüder mit den österreichischen Ländern belehnt habe, etwa so wie er selbst und seine damals lebenden Brüder von ihrem Vater Albrecht I. einst belehnt worden war.[1] Indessen besitzen wir eine bisher allerdings unbeachtet gebliebene Nachricht, die uns einen Fingerzeig geben dürfte, weshalb die Belehnung unterblieb, die aber, indem sie zugleich ein überraschendes Licht auf die rechtliche Stellung König Friedrich's zu seinen Brüdern wirft, beweist, dass, wenn überhaupt von einem gewissen Verzichte der Letzteren auf die Mitregierung die Rede sein kann, dieser mit der aragonesischen Heirat nichts zu schaffen hat.

Bekanntlich forderte nach Herzog Leopold's Tode (1326) Herzog Otto eine Theilung der habsburgischen Lande. Es wird nun gewöhnlich[2] angenommen, Otto habe verlangt, Friedrich solle sich mit der römischen Königswürde begnügen, die habsburgischen Besitzungen zwischen ihm und Albrecht gleich getheilt werden. Hingegen geht aus einem merkwürdigen Schreiben des Erzbischofes Friedrich III. von Salzburg (1328),[3] der selbst in diesem Streite freilich vergebens zu vermitteln suchte, an den Pabst hervor, dass Herzog Otto für sich den dritten Theil der Herzogthümer und des übrigen väterlichen Erbes in Anspruch nahm, dass ihm aber König Friedrich sowie einst dem aragonesischen Könige die Gewohnheit der Herzog-

[1] Vgl. übrigens Kopp, Geschichte der eidg. Bünde IV, 2, S. 170, Anm. 2, der aus der gelegentlichen Bezeichnung Herzog Heinrich's als ‚princeps' auf eine erfolgte Belehnung desselben und seiner Brüder schliesst.

[2] Huber, A., Geschichte Oesterreichs II, S. 143—144.

[3] Mayer, Fr. M., Beiträge zur Geschichte des Erzhisthums Salzburg II, in: Archiv für österr. Geschichte LXII, S. 194, Nr. 14.

thümer, welche eine Theilung nicht zulassen, und der zufolge ihm als dem Aeltesten die Verwaltung derselben zustehe, entgegenhielt. Zugleich aber berief sich, wie der genannte Erzbischof erzählt, König Friedrich auch auf ein Uebereinkommen, das, als er zum römischen Könige gewählt wurde, getroffen worden sei, demzufolge er die Verwaltung der Herzogthümer ohne jedes Hinderniss führen und ausüben sollte, auf dass er die Lasten des Kampfes um die Krone, die ihm zufielen, desto leichter tragen könne. Wir fühlen uns versucht, diese Vereinbarung mit jenem Familiencongresse in Verbindung zu bringen, von dem Johann von Vietring spricht,[1] auf welchem insgeheim die Candidatur Friedrich's um die deutsche Krone verabredet wurde und alle Anwesenden versprachen, ihm zur Verwirklichung seines erhabenen Vorsatzes zur Seite stehen und ihn aus allen Kräften fördern zu wollen. Und wenn in der Folge Friedrich in zwei grossen Urkunden zu Selz (1326, 10. Februar)[2] seinen Brüdern das Zeugniss ausstellt, dass sie fast allein unter den Fürsten des Reiches ‚mit dem Schilde guten Willens' und ‚mit dem Helme schuldiger Treue' sich für ihn jeglicher Gefahr ausgesetzt hätten, so nimmt auch diese Aeusserung wenigstens indirect auf jene Verzichtleistung derselben Bezug. Zugleich aber leuchtet ein, dass dieser theilweise Verzicht auf die ihnen aus der Gesammtbelehnung zukommenden Rechte von den Brüdern nicht aus Anlass der aragonesischen Heirat, sondern aus Anlass der für das ganze Haus so bedeutsamen Candidatur ihres Seniors um die deutsche Krone geleistet wurde. Jene Vereinbarungen bezüglich der Thronbewerbung gingen übrigens jedenfalls von der Voraussetzung aus, dass den jüngeren Brüdern ein gewisses Recht auf die Mitverwaltung der Herzogthümer zustehe, da sie ja erst durch jenen Vertrag auf dieses Recht zu Gunsten Friedrich's verzichteten, und eben dieser Verzicht beweist, dass sie diesem Rechte nicht schon bei den Verhandlungen mit Jakob von Aragonien, die jedenfalls schon vor jener Vereinbarung der Hauptsache nach zum Abschlusse gelangt waren, entsagt hatten.

[1] Böhmer, Fontes I, 381.

[2] Kurz, Fr., Oesterreich unter K. Friedrich dem Schönen, S. 499. 501, Beilagen Nr. XXX und Nr. XXXI. — Geschichtsblätter aus der Schweiz II, S. 304. 305.

Worauf es übrigens dem Könige von Aragonien bei jenen Verträgen vor Allem ankam, scheint nicht so sehr die ausschliessliche Nachfolge der Kinder Friedrich's und Elisabeth's in den österreichischen Ländern, als die Vermeidung einer Ländertheilung gewesen zu sein, die ja eine Schmälerung der Rechte Friedrich's und seiner Nachkommenschaft von Elisabeth zur Folge gehabt hätte. König Jakob selbst hatte diese Besorgniss geäussert, Friedrich dieselbe zu zerstreuen gesucht, und gerade das Uebereinkommen, das dieser mit seinen Brüdern aus Anlass seiner Bewerbung um den deutschen Thron traf, musste ja in dieser Hinsicht den Wünschen König Jakob's entsprechen.

Zu Verträgen, wie es jene waren, welche Herzog Friedrich, seine Mutter und seine Brüder mit König Jakob eingingen, pflegte man auch sonst die Mitwirkung jener Gesellschaftskreise, aus denen sich die späteren Stände entwickelten, in Anspruch zu nehmen.[1] So wurde schon zu jener von König Rudolf am 1. Juni 1283 zu Rheinfelden ausgestellten Urkunde, welche bestimmte, dass Albrecht fortan allein die früher ihm und seinem Bruder Rudolf gemeinsam übertragenen österreichischen Länder beherrschen solle, und die man häufig als das älteste habsburgische Hausgesetz zu bezeichnen pflegt, in einer besonderen Urkunde[2] von Otto von Haslau, dem Landrichter von Oesterreich, und acht anderen Ministerialen Oesterreichs und der Steiermark die Zustimmung ertheilt. So hat auch in der Folge Herzog Albrecht II. sein bekanntes Hausgesetz von 1355[3] ausdrücklich unter den Schutz der Landherren gestellt. Auch der Brünner Erbvertrag wurde von den Prälaten, Herren und Städten der österreichischen Länder beschworen; besondere Zustimmungserklärungen des Adels und der Städte schlossen sich dieser pragmatischen Sanction des 14. Jahrhunderts an.[4] Es liegt auf der Hand, dass derartige Bestimmungen der Ausbildung des Ständewesens in

[1] Vgl. Luschin von Ebengreuth, A. L., Die Anfänge der Landstände, in: Sybel's hist. Zeitschrift 78, S. 452.

[2] v. Schwind und Dopsch, a. a. O., S. 136.

[3] v. Schwind und Dopsch, a. a. O., S. 189 ff.

[4] Vgl. z. B. v. Schwind und Dopsch, a. a. O., S. 229, Nr. 115. Steyerer, Commentarii pro historia Alberti II., S. 388.

seiner späteren Gestalt sich in hohem Masse förderlich erweisen mussten, es ist aber um so überraschender, dass uns in den vorliegenden Verträgen diese Erscheinung bereits in den ersten Decennien des 14. Jahrhunderts lebensvoll und kräftig entgegentritt, und dass schon damals Herzog Friedrich bekennt, dass ein Fürst von Oesterreich gegen die Stände seines Landes nichts mit Versprechungen und Eiden, sowie mit offenen Briefen bestätigen könne.[1]

Im Zusammenhang mit dem Gesagten sind hier noch jene Stellen in unseren Urkunden in Betracht zu ziehen, welche den Mündigkeitstermin der österreichischen Herzoge, sowie das Lebensalter Friedrich's und seiner Brüder betreffen.

Bezüglich des in dem Hause Habsburg geltenden Mündigkeitstermines sind die Ansichten bis heute noch nicht vollständig geklärt. Während die Einen, wie Hormayr,[2] sich für den Eintritt des 16. Lebensjahres entscheiden und sich hiefür auf den Beivertrag Albrecht's III. und Leopold's III. von Neuberg (1379)[3] berufen, wonach, wenn Einer von ihnen minderjährige Kinder hinterliesse, der Andere die Vormundschaft und Verwaltung ihrer Länder führen sollte, bis ein Sohn 16 Jahre alt geworden wäre, sowie auf die Vereinbarung, die im Jahre 1386 zwischen Herzog Albrecht III. und Herzog Wilhelm[4] in gleichem Sinne getroffen wurde, bezeichnen die Anderen nach dem Vorgange Steyerer's[5] das 14. Jahr als Mündigkeitstermin, wobei sie sich vor Allem auf die am 30. October 1411 von König Sigismund als Schiedsrichter getroffene Entscheidung[6] stützen, welche verfügte, dass Albrecht V., der damals 14 Jahre zählte, aus der Vormundschaft zu entlassen sei.

Am eingehendsten wurde bisher unsere Frage von Dr. Franz Hauke,[7] jedoch von mehr historischem als juristischem

[1] S. oben S. 55.

[2] Hormayr, Josef Freiherr von, Ueber Minderjährigkeit, Vormundschaft und Grossjährigkeit im österr. Kaiserstaate, Wien 1808.

[3] Rauch, Script. rer. Austr. III, 404.

[4] Ebenda III, 400.

[5] Commentarii pro historia Alberti II., Additiones ad caput 1.

[6] Rauch, l. c. III, 499.

[7] Fr. Hauke, Die geschichtlichen Grundlagen des Monarchenrechts, Wien, Leipzig 1894, S. 30 ff.

Standpunkte aus, behandelt. Er kommt zu dem Ergebnisse, dass der Hausvertrag Rudolf's IV. mit seinen Brüdern vom 18. November 1364 allerdings zu Gunsten der Annahme spreche, dass das 14. Lebensjahr als Mündigkeitstermin zu betrachten sei, findet aber, dass in der Folge thatsächlich als solcher das 16. Lebensjahr gegolten habe, wie dies nicht nur die Vereinbarung vom 10. October 1386, sondern auch die Quittbriefe, die Herzog Sigismund am 29. Juni und am 8. August 1443 dem Kaiser über die geführte Vormundschaft ausstellte, beweisen. Uebrigens hebt Hauke mit Recht hervor, dass ‚wir es hier keineswegs mit Rechtssätzen, sondern mit Rechtsgeschäften zu thun haben, die nur insoweit principielle Bedeutung beanspruchen können, als sie es in ihrem Zusammenhange ermöglichen, das für das Haus Oesterreich zur Ausbildung gelangte Herkommen zu erkennen'. In der That lässt sich gegen die Beweiskraft jener Vereinbarung und jener Quittbriefe einwenden, dass es zweifelhaft sei, ob dieselben dem damals geltenden Rechte entsprechen, oder ob sie nicht vielmehr das Ergebniss politischer Erwägungen sind.

Letzteres scheint Hauke auch von dem Schiedsspruche König Sigismund's vom 30. October 1411 annehmen zu wollen, indem er vermuthet, dass derselbe ‚unter ausserordentlichen Verhältnissen zu Stande gekommen und wohl auch durch diese beeinflusst worden sei'. Indess sind es gerade die Vorgänge, welche zu diesem Schiedsspruche führten, und der Schiedsspruch selbst, die eine andere Deutung fordern. Die in dem Streite zwischen den Herzogen Leopold und Ernst als Schiedsrichter anerkannten Stände von Oesterreich hatten am 12. September 1406[1] bestimmt, dass die Vormundschaft über Albrecht V. bis zum 23. April 1411 zu dauern habe. Da nun dieser Termin ablief, ohne dass die Herzoge Miene machten, ihr Mündel zu entlassen, bemächtigten sich bekanntlich die Stände des vierzehnjährigen Albrecht und nahmen für ihn die Selbstregierung in Anpruch. Wohl hielt Herzog Ernst — Herzog Leopold war gerade damals gestorben — an der Forderung fest, dass die vormundschaftliche Regierung im Sinne des Neuberger Vertrages fortdauern sollte, bis Albrecht 16 Jahre alt wäre. Da

[1] Suntag nach vnserr frawn tag als sy geborn wart. Rauch III, S. 459.

griff aber König Sigismund in die österreichischen Verhältnisse ein und setzte es durch, dass die hadernden Parteien — Herzog Ernst ebenso wie Albrecht und die österreichischen Stände — ihn als Schiedsrichter anerkannten.[1] Als solchem wurden ihm jene Vereinbarungen vorgelegt, auf denen der Anspruch Ernst's, die Vormundschaft bis zum 16. Lebensjahre Albrecht's V. zu erstrecken, beruhte. Allein für Sigismund waren nicht jene Verträge massgebend, sondern die Mittheilung der Räthe Ernst's und Albrecht's, sowie ‚anderer glaubhaftiger Leute' entscheidend, ‚daz eyn gemeyn landesrecht in Osterrych sy, daz ein vater sinen sun vber vertzehen jar, desselben suns alter, nicht verschriben moge'.

Es war also nicht irgend eine politische Erwägung bei der Entscheidung Sigismnnd's im Spiele; ausschlaggebend war für dieselbe das in Oesterreich geltende gemeine Landrecht, welches das 14. Lebensjahr als Mündigkeitstermin des Knaben bezeichnete. Eben für dieses geltende Landrecht traten die Stände erfolgreich in die Schranken, und unter dem Eindrucke desselben ist ohne Zweifel auch der Hausvertrag von 1364 zu Stande gekommen. Denn ausdrücklich heisst es in demselben, dass die Brüder Rudolf's IV. ‚nu zů unsern tagen kommen sein', und wird am Schlnsse der Urkunde das Alter der Contrahenten, nnd zwar für Albrecht (III.) das 15., für Leopold (III.) das 14. Jahr vermerkt.[2] Uebrigens dürfte nicht zu übersehen sein, dass es sich bei den späteren Streitigkeiten über die Vormnndschaft znnächst um den Vormundschafts, nicht aber um den Mündigkeitstermin, der ja keineswegs mit jenem zusammenfalleu mnsste, handelte.

Das 14. Lebensjahr als Mündigkeitstermin, der, um den Eintritt der Mündigkeit weiter hinauszuschieben, den älteren von zehn oder zwölf Jahren allmälig verdrängte, lässt sich übrigens auch sonst als in Oesterreich geltend erweisen. So

[1] Huber, A., Geschichte Oesterreichs II, S. 418—419.

[2] Vgl. Alf. Huber, Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich S. 137, Anm. 3. Im k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet sich diese Urkunde in vier Originalausfertigungen, von denen drei die Schlussbemerkung enthalten, während dieselbe in der vierten, welche dem Abdrucke bei v. Schwind und Dopsch, Ausgewählte Urkunden, S. 235, zu Grunde gelegt wurde, fehlt.

heisst es im ‚Oesterreichischen Landrecht'‚[1] Artikel 52: ‚Wenn vater und müter iren kindern absterbent, was die güts iren kinden lassent in nucz und in gewer, das sullen si mit rübe haben vor aller ansprach, uncz daz si koment zu iren iaren, der knecht hincz vierczehen iaren, die junkfraw hincz zwelif jaren.' So auch noch im Wiener Stadtrechts- und Weichbildbuche,[2] Artikel 15: ‚Ein junchherre, der zu seinen jarn nicht kömen ist, daz ist über vierzechen jar', und Artikel 19: ‚Wir schüllen euch beweisen, wer nicht zeug gesein müg. Die chind, die nicht zu irn jarn chômen sind, daz ist zu vierzechen jarn.'[3]

Für die Fixirung des Volljährigkeitstermines im Hause Habsburg mangelte es bisher bis zum Neuberger Vertrage vom 26. September 1379 an jedem directen Zeugniss.[4] Um so werthvoller erweisen sich auch in dieser Hinsicht die Angaben der Verträge über die aragonesische Heirat. Spricht König Jakob von Aragonien in dem Schreiben vom 5. September 1311 an Friedrich den Schönen[5] die Besorgniss aus, er habe von dessen Gesandten vernommen ‚fratres vestros uno excepto XIIII annis esse minores, propter quod eorum renunciatio ubi eam facerent, non valeret', so ist nicht an den in Aragonien geltenden Mündigkeitstermin zu denken,[6] da es dem Könige ja nur auf den in Oesterreich geltenden ankommen konnte. Das Gleiche gilt von dem Verzichtsformulare, worin die Brüder Herzog Friedrich's bekennen sollten ‚nos etatem XIIII^cim et eciam uiginti annorum excessisse', in welcher Form der Verzicht in der That von Herzog Leopold geleistet wurde, wobei der Ausdruck ‚uiginti annorum' sich auf sein wirkliches Lebensalter (s. u.) bezieht. Wenn freilich sodann in der Verzichtsurkunde Herzog Heinrich's gesagt wird: ‚in veritate recognoscimus nos etatem duo-

[1] Hasenöhrl, Victor, Oesterreichisches Landrecht im 13. und 14. Jahrhundert, S. 254.

[2] Ebenda, S. 107.

[3] Das Wiener Stadtsrechts- und Weichbildbuch, herausgegeben von H. M. Schuster, Wien 1873, S. 54 und S. 109.

[4] Hauke, a. a. O., S. 30.

[5] Vgl. auch die ‚capitula' vom selben Datum.

[6] Uebrigens bezeichnet auch das für Spanien geltende Westgothenrecht (L. Wisig. lib. IV, t. 3, c. 3; l. IV, t. 3, c. 4) das zurückgelegte 14. Jahr als Mündigkeitstermin; vgl. Kraut, Die Vormundschaft I, S. 133, Anm. 3. Für Aragonien vgl. Zurita, l. V, c. 42.

decim et quindecim annorum totaliter excessisse‘, so könnte — die Richtigkeit dieser Stelle vorausgesetzt — hier neben dem gewöhnlichen Mündigkeitstermin (14. Jahr) an den Termin der Eidesmündigkeit gedacht werden, für den auch sonst noch in ziemlich späten Zeiten, obgleich der Termin der Mündigkeit meist weiter hinausgerückt war, das Alter von 12 Jahren zuweilen beibehalten wurde.[1] Doch drängt sich hier noch eine andere Vermuthung auf, von welcher unten gehandelt werden soll.

Es wurde bereits bemerkt, dass unsere Urkunden auch für das Geburtsdatum der österreichischen Herzoge jener Zeit beachtenswerth sind. Ueber die Geburtsdaten Friedrich's des Schönen und seiner Brüder enthalten die Quellen keine näheren Aufschlüsse. Herrgott und Steyerer gingen von jener Urkunde vom 9. October 1301 aus, in der Abt Heinrich von Fulda den Söhnen König Albrecht's Rudolf, Friedrich, Leopold, Albrecht, Heinrich, Meinhard und Otto gewisse Lehengüter im Breisgau verleiht. Unter Einbeziehung der fünf Töchter, welche Elisabeth ihrem Gatten Albrecht I. gebar, und unter Berücksichtigung der physisch nothwendigen Geburtsintervalle, ist Herrgott zu dem im Allgemeinen auch von späteren Genealogen, wie Cohn,[2] adoptirten Resultate gelangt, dass Rudolf III. um 1280, Friedrich der Schöne um 1286, Leopold I. um 1292, Albrecht II. im December 1298, Heinrich Ende October 1299, Meinhard ungefähr im December 1300, Otto der Fröhliche im Juli, August oder wenigstens vor October (Cohn: im September) 1301 geboren worden sei. Seither hat Alfons Huber[3] diese Angaben einer Revision unterzogen, wonach die Geburt Rudolf's III. wahrscheinlich in das Jahr 1281 anzusetzen wäre, jene Friedrich's des Schönen unbestimmt bleibt, Albrecht und Heinrich vermuthlich Zwillinge und schon Ende 1298 am Leben waren, Meinhard etwa im Frühjahre 1300, Otto im Sommer oder im Herbst (vor October 1301) das Licht der Welt erblickte. Was endlich den drittgeborenen Sohn Albrecht's I. Leopold I. betrifft, so hat Kopp[4] darauf hingewiesen, dass er am 7. Mai

[1] Kraut, Die Vormundschaft I, S. 117.
[2] Stammtafeln, Tafel 32.
[3] Die Geburtsjahre einiger Kinder König Albrecht's I., in: Mitth. des Instituts für österr. Geschichtsforschung I, S. 304—305.
[4] Urkunden zur Geschichte der eidg. Bünde I, S. 82.

1305 mindestens 14 Jahre alt gewesen sein müsse, da er an diesem Tage als Zeuge seines Bruders Rudolf auftritt,[1] dass er es aber schon am 4. August 1304 gewesen zu sein scheine, da er in einer Urkunde[2] seines Bruders Friedrich von diesem Tage neben Rudolf III. als Einwilligender angeführt wird. Ja Böhmer[3] wollte das Geburtsjahr Leopold's selbst über 1290 hinausrücken.

Einige weitere Beiträge zur Ermittlung des Geburtsjahres Friedrich's des Schönen, für das es bisher an jedem Anhaltspunkte gebrach,[4] und der Geburtsjahre seiner Brüder bieten die von uns mitgetheilten Documente. Wenn Friedrich der Schöne nach Angabe jener Cedula, welche der Deutschordenscomthur Konrad zu Beginn des Jahres 1312 dem Könige Jakob von Aragon überreichte, damals erst 23 Jahre alt war, so muss derselbe 1289 geboren sein. Und wenn Leopold in der Verzichtsurkunde vom 6. September 1313 bezeugt, er habe ,etatem quatuordecim et eciam XX annorum excessisse', d. h. nach unserem Sprachgebrauche, dass er 20 Jahre alt sei, so ergibt sich hieraus, dass derselbe am 6. September 1294 ein Jahr alt, demnach vermuthlich zu Ende des Jahres 1293 geboren war.[5] Dem steht auch die von Kopp angeführte Urkunde vom 7. Mai 1305 nicht im Wege, da Leopold an diesem Tage 12 Jahre alt war und demnach auch bereits, wie wir oben gezeigt haben, als Zeuge in Urkunden auftreten konnte. Werden doch auch in Urkunden Rudolf's IV. des Stifters von 1359 wiederholt (9. Juli Bau der Stefanskirche, 1. November für die Karthause Gaming, 15. November für das Frauenkloster in Graz) dessen Brüder Friedrich, Albrecht und Leopold als Zeugen genannt,[6] obgleich die beiden Letzten damals noch nicht einmal 12 Jahre alt waren.

---

[1] Pez, Cod. dipl. 2, S. 202.

[2] Herrgott, Genealogia II, S. 588.

[3] Böhmer, Regesten Leopold's, S. 509.

[4] Vgl. Gerbert, Taphographia I, S. 158. Fr. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen, S. 407, Anm., wo jedoch annähernd richtig erwähnt wird, dass Friedrich etwa 41 Jahre alt gestorben sei.

[5] Dagegen kommt die Urkunde König Albrecht's I. vom 5. Februar 1300 nur insoweit hier in Betracht, als aus derselben hervorgeht, dass damals Leopold mindestens sechs Jahre alt und also spätestens 1294 geboren war.

[6] Lichnowsky, Nr. 58, Nr. 94, Nr. 100. Kürschner, Die Urkunden Herzog Rudolf's IV. von Oesterreich, Archiv für österr. Geschichte XLIX, S. 40.

Die scharfsinnige Vermuthung Huber's, dass Albrecht und Heinrich Zwillinge gewesen seien, wird durch unsere Documente bestätigt. Für das Lebensalter dieser beiden Herzoge kommen zwei Urkunden unserer Sammlung in Betracht: die am 10. Juni 1313 ausgestellte Urkunde der Königin-Witwe Elisabeth und der Verzicht Herzog Heinrich's vom 7. Juni 1314. Werden in jener Urkunde die Herzoge Albrecht, Heinrich und Otto noch als ‚impuberes', d. h. als noch nicht 14 Jahre alt, bezeichnet, bezeugt anderseits in dieser Heinrich, er habe ‚etatem duodecim et quindecim annorum totaliter excessisse', so liegt in diesen beiden Angaben allerdings anscheinend ein unlösbarer Widerspruch, da zwischen beiden Urkunden nicht ein Jahr verstrichen war, nach dessen Ablaufe erst der zuvor noch nicht vierzehnjährige Heinrich 15 Jahre alt geworden sein konnte. Allein allem Anscheine nach liegt hier einer jener Fälle vor, in denen wir zwischen Actum und Datum zu unterscheiden haben. Die Urkunde der Königin-Witwe Elisabeth ist wohl vom 10. Juni 1313 datirt, nimmt aber ausdrücklich auf einen am 13. Mai desselben Jahres erfolgten Rechtsact, nämlich die Verzichte Albrecht's und Otto's, Bezug, für welche damals sowie für Heinrich allerdings die Bezeichnung ‚impuberes' passte. Ist diese Deutung richtig, so ergibt sich anderseits daraus, dass Heinrich zwischen dem 13. Mai und dem 7. Juni 1313 14 Jahre alt geworden sein musste, um am 7. Juni 1314 behaupten zu können, dass er das 15. Lebensjahr bereits zurückgelegt habe. Und dasselbe musste natürlich auch von seinem älteren Bruder Albrecht gelten, der demnach in der That sein Zwillingsbruder war. Es ergibt sich ferner hieraus, dass Beide zwischen dem 13. Mai und 7. Juni 1300 das erste Lebensjahr zurückgelegt haben, und dass daher ihre Geburt zwischen dem 13. Mai und 7. Juni 1299 anzusetzen ist. Dem widerspricht freilich, dass nach der von Huber angezogenen Urkunde des Grafen Ludwig von Oettingen[1] bereits am 2. Januar 1299 Albrecht und Heinrich am Leben gewesen sein sollen. Es bleibt hier nichts übrig, als eine Zurückdatirung dieser Urkunde anzunehmen, oder dass hier vielleicht, wie uns das ja heute noch beim Jahreswechsel begegnet, ein Irrthum (Fortzählung nach dem ab-

[1] Lichnowsky II, Beil. Nr. XII.

gelaufenen Jahre, also 1299 statt 1300) vorliegt. Wenn nun aber in jener Verzichtsurkunde Heinrich's vom 7. Juni 1314 neben dem 14. auch das 12. Lebensjahr als überschritten bezeichnet wird, so haben wir bereits oben versucht, für diese Anführung zweier Altersstufen eine passende Erklärung ausfindig zu machen. Es drängt sich uns indess noch eine andere Vermuthung auf. Es hatte, wie aus den spanischerseits vorgelegten Formularen hervorgeht, die Absicht bestanden, die Verzichte der Brüder Friedrich's in eine einzige Urkunde zusammenzufassen, in der, da zur Zeit, als sie entworfen wurde, nur Herzog Leopold mündig war, nur dessen Lebensalter Aufnahme fand. Indess musste in der Folge von der Ausstellung eines gemeinsamen Verzichtes abgesehen werden. Das vorbereitete Formular wurde nur dem Verzichte Leopold's zu Grunde gelegt. Für die drei jüngeren Brüder Friedrich's und Leopold's wurde vermuthlich ein neues Formular entworfen, wobei man auf das Lebensalter — 12 Jahre für Otto, 14 Jahre für Albrecht und Heinrich — Bezug genommen haben wird, das dieselben zur muthmasslichen Zeit des Verzichtes erreicht haben würden, das aber, da zur Zeit ihres wirklichen Verzichtes Albrecht und Otto noch ‚impuberes' waren, nicht benützt werden konnte. Dürften wir nun annehmen, dass man in Folge dessen für den Verzicht Albrecht's und Otto's eine neue Urkunde — eben den vorliegenden Verzicht — ausfertigte, in welchem man überhaupt von der Altersbestimmung absah, während dem Verzichte Heinrich's das zuvor für ihn und seine Brüder Albrecht und Otto bestimmte gemeinsame Formular untergelegt und dass in demselben nur der mittlerweile verflossenen Zeit entsprechend statt des 14. das 15. Lebensjahr Heinrich's eingesetzt wurde, so würde das daneben erwähnte ursprünglich auf Otto bezügliche 12. Jahr hinreichend erklärt sein.

Am 19. October 1314 wurde Herzog Friedrich von Oesterreich, am folgenden Tage von seinen Gegnern Ludwig, der Pfalzgraf und Herzog von Baiern vor den Thoren von Frankfurt zum König gewählt. Hierauf wurde am 25. November

Friedrich von dem Kölner Erzbischof zu Bonn, Ludwig von dem Mainzer zu Aachen gekrönt. So hatte das Reich zwei Herrscher, zwischen denen das Schwert entscheiden musste. Der Habsburger hatte in Oberdeutschland, Ludwig in den Rheinlanden die Mehrheit für sich.

König Friedrich setzte von diesem ersten Erfolge seinen Schwiegervater Jakob durch ein Schreiben in Kenntniss, das uns Zurita[1] im Auszug erhalten hat. Er theilte ihm mit, dass er zum König der Römer von der ‚pars maior et sanior' der Kurfürsten, und zwar in ordnungsmässiger Form gewählt, dass er von dem Erzbischofe von Köln, dem dieses Amt zustehe, gesalbt und gekrönt worden sei, und dass er demnach von dem Imperium Besitz ergriffen habe. Er bat ihn zugleich, sein Recht bei dem Pabst und bei den Cardinälen zu unterstützen, da sich Ludwig, der Herzog von Baiern, gewaltsam den Titel und Namen des Kaiserthums angemasst habe.

Ein Schreiben desselben Inhalts hat damals König Friedrich auch an die Stadt Barcelona gerichtet. Auch sie bat er, ihm in der Ausübung seines Amtes gegen die Versuche derer, die sich wider ihn und das Imperium erhoben hätten, zu unterstützen. Es ist bemerkenswerth, in welcher Weise die stolze Handelsstadt, offenbar, um sich von vorneherein gegen alle Ansprüche, die etwa aus dem von Friedrich so nachdrücklich betonten Imperium abgeleitet werden könnten, zu erwehren, jene Zuschrift beantwortete. In Anbetracht der Verwandtschaft Friedrich's mit ihrem Könige — erwiderten sie — hätten sie seinen Brief mit geziemender Ehrerbietung empfangen, sich über seine Erhöhung gefreut und Gott dafür gedankt. ‚Und obgleich,' heisst es weiter, ‚wir niemand Anderem unterworfen sind als dem Könige von Aragon, den wir allein als unseren Herrn und Fürsten in seinen Ländern anerkennen, so sind wir doch in Erwägung der Verbindung, in der unser König mit Euch steht, bereit und erbötig, zu thun, was uns zu thun geziemt und Eurer Herrlichkeit zu Nutzen und Ehre gereicht.'[2]

---

[1] Zurita, l. VI, c. 14.

[2] Capmany, Memorias historicas de la marina, Madrid 1779, t. II, p. 73, Nr. 41. Das Schreiben des Raths von Barcelona datirt vom: XII Kal. April. 1314 (d. i. 1315 unserer Zeitrechnung).

Friedrich zog nach seiner Krönung von Bonn rheinaufwärts und gelangte so nach Sels, einer unterhalb Strassburg zwischen Hagenau und Weissenburg gelegenen Stadt, wo er das Weihnachtsfest beging. Hier weilte er auch noch in den ersten Tagen des Jahres 1315, indem sowohl er als sein thatkräftiger Bruder Leopold sich eifrig bemühten, ihren Anhang zu mehren. Von Sels brach endlich Friedrich nach Hagenau auf und nahm dann eine Stellung bei Weissenburg, während sein Gegner Ludwig bei Speier ein Lager bezog. In solcher Nähe, ohne sich anzugreifen, setzten die Gegnerkönige ihre Werbungen fort. Zuletzt rückten die beiden Brüder Friedrich und Leopold vereinigt gegen Speier. Doch Ludwig wich der Entscheidung einer Feldschlacht aus und verliess die Rheingegend, während sich Friedrich südwärts wandte und das Osterfest zu Strassburg beging.[1]

Nachdem er hierauf die Städte Schlettstadt, Colmar und Breisach besucht hatte, begab sich Friedrich über Basel nach Constanz und in die Gegend am Bodensee, wohin er über Baden und Zürich gelangte. Endlich zog er nach dem westlichen Schwaben, und nachdem er so, wie er in einem Briefe an seinen Schwiegervater rühmend hervorhebt, ‚seiner Macht alle Städte und Burgen, die Edlen und die Gemeinen der Länder Schwaben und Elsass, die er für den vorzüglichsten Theil von ganz Deutschland erachte, sich unterworfen,‘ beschied er seine Gemahlin, die mittlerweile in Oesterreich zurückgeblieben war, zu sich. Er traf mit ihr zu Ravensburg[2] zusammen, wo er in Beisein zahlreicher geistlicher und weltlicher Fürsten (28. April) nochmals Hochzeit hielt. Hierauf zog er mit seiner Gattin nach dem Elsass und über Constanz nach Basel, wohin er für das Pfingstfest (11. Mai) einen Hoftag angesagt hatte. Hier wurde Elisabeth am Pfingstsonntag von dem Erzbischofe Heinrich von Köln, ‚dem allein dieses Recht zusteht‘, in hergebrachter feierlicher Weise gekrönt;[3] dem zuströmenden

[1] Kopp, Geschichte der eidg. Bünde IV, 2, S. 81.

[2] Vgl. die Urkunden bei Kopp, a. a. O., S. 88. Die oben berührten Thatsachen aus einem Briefe Friedrich's an König Jakob von Aragonien vom 23. Mai 1315 im Archiv der Krone von Aragon.

[3] Irrig ist die Angabe Johannes von Victring (Böhmer, Fontes I, 385), sowie des Mathias von Neuburg (Böhmer, Fontes IV, S. 189), dass zu

Volke wurde das sogenannte Regnum, d. i. des heiligen Reiches Kleinodien vorgezeigt: Speer, Nagel und ein Theil vom Kreuze des Herrn, Krone und Schwert Karl's des Grossen.[1] Anlässlich dieses Festes, das auch durch Turniere und Ritterspiele verherrlicht wurde, fand auch die Vermählung des Herzogs Leopold mit Katharina, der Tochter des Grafen von Savoyen, statt.

König Friedrich knüpfte an diese Thatsache und an den Beistand, den er von seinem Schwiegervater erhoffte, die kühnsten Entwürfe. ‚Jener Graf' (Amadeus), so schrieb er von Basel aus an König Jakob, ‚hat sich verpflichtet, uns treu mit Rath und That beizustehen, und will, sobald der künftige Pabst erwählt sein wird, an der römischen Curie zugleich mit anderen Fürsten und Edlen, die wir ihm in feierlicher Gesandtschaft zugesellen, für unsere Angelegenheiten treu und eifrig beflissen sein. Da wir jedoch aus Eueren Briefen, sowie aus denen einiger Cardinäle ersahen, dass Ihr, sowie es Euch für den Augenblick zu genügen schien, den ehrwürdigen Vätern in Christo, den Herren Cardinälen uns und unsere Sache empfohlen und sie um unsere Erhebung (super promotione nostra) mit väterlichem Wohlwollen angegangen habt, danken wir Euch dafür auf das Verbindlichste und bitten Euch inständigst, dass Ihr sofort, ohne die Wahl des Pabstes abzuwarten, Einige aus dem Cardinalscollegium, welche zuverlässig auf unsere Beförderung bedacht sind, für Euch und uns gewinnet und uns deren Namen mittheilen möget, da wir ebenfalls mittlerweile darauf hinwirken wollen, dass wir bei der Wahl des Pabstes zuverlässige und unermüdliche Freunde und Förderer im Cardinalscollegium besitzen. Und auf dass sich die Gunst dieser Cardinäle auf authentische Förderer stütze und durch die Anwesenheit angesehener Personen zu dem erwünschten Erfolge führe, schöpfen wir aus der uns Euererseits bisher zutheil

Basel Friedrich mit seiner Braut Hochzeit gehalten, und jene des Johannes von Victring, dass er selbst seine Gattin gekrönt habe. Ersteres scheint eine Verwechslung mit der Hochzeit Leopold's und Katharina's zu sein. Das Richtige enthalten die grösseren Baseler Annalen (Baseler Chroniken V, S. 18): ‚1315 hielt hertzog Friderich von Osterrich, ein erwelter romischer kung, hoff zu Basel und liz sin husfrow, frow Elisabeth des kung Jacob von Arrigonia dochter ze Basel zu einer kungenen cronen.'

[1] Mathias Nuewenburgensis (Böhmer, Fontes IV, S. 189).

gewordenen väterlichen Güte den Muth, Euch zu bitten und ermahnen Euch, soweit dies gestattet ist, in nicht geringem Vertrauen, dass Ihr zur Ersparung der vielen Kosten und Mühen Euch, soferne es nur irgend geschehen kann, persönlich zum künftigen Pabst begebet, indem wir fest überzeugt sind, dass zufolge Eurer erwünschten persönlichen Anwesenheit und jener unserer mit Euch daselbst zusammenwirkenden Gesandten auf Grund offenkundigen Rechtes unsere Wahl binnen Kurzem bestätigt und einen entsprechenden Ausgang nehmen werde, so dass wir, sobald unsere Wahlsache erledigt sein wird, uns an die schwierigen und grossen Aufgaben in Italien ungehindert werden machen können, im Vertrauen, dass wir mit Hilfe Gottes mittlerweile unsere Gegner in Deutschland, die wir mit all' unserer Macht und einem starken Heere, das wir derzeit ausrüsten, feindlich angreifen wollen, so demüthigen, dass wir fortan keine Anfechtung in Deutschland erleiden und kühn zu Höherem uns erheben können.' Doch die überschwänglichen Hoffnungen König Friedrich's erfüllten sich bekanntlich nicht. Ohne Entscheidung zogen sich die Kämpfe um die Krone bis ins Jahr 1322 dahin.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den wechselnden Verlauf dieser Kämpfe zu schildern. Wir beschränken uns fortan darauf, die Nachrichten, welche wir über die Königin Elisabeth aus diesen Jahren besitzen, zusammenzustellen. Leider liegen uns für diese Zeit nur wenige vor.

Wie es scheint, hat Elisabeth ihren Gemahl auf den folgenden Feldzügen nicht mehr begleitet. Sie weilte vermuthlich meist in Wien, und hier hat sie wohl auch ihre drei Kinder geboren, einen Sohn und zwei Töchter, von denen unten zu sprechen sein wird, und von denen die ältere Tochter 1316 oder 1317 das Licht der Welt erblickte.

Es war im Ganzen eine, wie es scheint, für sie glückliche Zeit. Von dem Kriege, der draussen, am Rhein, in Schwaben und Baiern tobte, blieb Oesterreich selbst unberührt, wenn man auch diesem Kampf um die Krone hier nicht ganz theilnahmslos gegenüberstand, wie unter Anderem aus dem Gedichte Teichner's: ‚von der bûren[1] kriege‘ hervorgeht, aus dem man

[1] Denkschriften der Wiener Akad. der Wiss., phil.-hist. Cl. VI, S. 91.

ersieht, dass die Bauern in Oesterreich theils für ihren Landesherrn, theils für König Ludwig Partei nahmen. Es ist die Zeit Otto's des Fröhlichen und des Pfaffen vom Kahlenberge; es ist die Zeit jenes Bauernfeindes Neithard Fuchs, der entsprechend dem realistischen Sinn und Geschmack der Zeit seine derben Schwänke dichtete, in denen auch von König Friedrich die Rede ist.

Im Jahre 1320 weilte Königin Elisabeth längere Zeit in Graz. Es geht dies aus zwei Urkunden hervor, in deren einer sie erwähnt wird, und von denen sie die andere selbst ausgestellt hat. Am 12. September nämlich schenkte Margarethe von Eppenstein drei Güter ihres Eigens dem Kloster Reun; Königin Elisabeth bestätigte ihrerseits, dass diese Schenkung mit ihrem und der Herzoge Albrecht und Otto Willen geschehen, unter ihrem Insiegel ‚wan vnser brueder die vorgenannten herzoge noch nicht insigel haben vnd vnser herre der chunich nicht ze lande was'.[1] Am 21. October erliess sie an den Richter von Aussee den Befehl, den jährlichen Zins an Geld und Salz an das Kloster Reun zu entrichten.[2]

Zu jener Zeit war Albert, Sohn Albrecht's II. Herzogs von Sachsen, Pfarrer bei St. Stefan in Wien. Er war mit König Friedrich verwandt, denn seine Mutter Agnes war eine Tochter des Königs Rudolf. 1320 wurde Albert zum Bischof von Passau gewählt, erhielt jedoch erst aus diesem Anlass die höheren Weihen. 1321 wurde er von dem Erzbischof von Salzburg zum Bischof geweiht und brachte am Sonntage nach Pfingsten[3] in der Dominikanerkirche zu Wien sein erstes Messopfer dar. Dem feierlichen Acte, der sich demnach zu einer Art Familienfeste gestaltete, wohnten König Friedrich und seine Gemahlin, sowie die Herzoge Albert, Heinrich und Otto bei.

War, wie es scheint, bis dahin das Leben der Königin, woferne sie nicht etwa schon zuvor den frühzeitigen Tod ihres einzigen Sohnes Friedrich zu beklagen hatte (s. u.), ruhig und

[1] Birk, Regesten, Nr. 546. Die Urkunde im Johanneum. Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark VI, S. 220.

[2] Birk, Regesten, Nr. 548. Vgl. Fröhlich II, S. 32. A. J. Caesar, Ann. duc. Styriae II, p. 429.

[3] In octaua pentecostes.

glücklich dahingeflossen, so brach mit dem Jahre 1322 über das Königspaar bitteres Leid herein. Im Herbst dieses Jahres — am 28. September — fand die Entscheidungsschlacht in dem jahrelangen Ringen um die Krone zwischen den Gegenkönigen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baiern zu Mühldorf statt. Dieselbe endete mit der Niederlage und Gefangennehmung Friedrich's, der bekanntlich nach dem festen Schlosse Trausnit bei Nabburg in der Oberpfalz gebracht wurde. Auch Friedrich's Bruder Heinrich befand sich unter den Gefangenen; als Antheil an der Kriegsbeute dem Böhmenkönige Johann überlassen, wurde er aus strengem Gewahrsam auf Schloss Bürglitz erst auf Grund eines Vertrages vom 18. September 1323 wieder freigegeben, während Friedrich durch dritthalb Jahre auf Trausnit schmachtete.

Während der Haft ihres Gemahls trat Königin Elisabeth, soweit uns bekannt ist, nur einmal öffentlich hervor. Im Jahre 1322 nämlich, am Tage der heil. Kreuz-Erhebung, hatten in Klosterneuburg durch eine Feuersbrunst die Stiftskirche und die umliegenden Gebände grossen Schaden erlitten.[1] Der damalige Probst Stefan sah sich dadurch sogar genöthigt, die Mehrzahl seiner Geistlichen in andere Ordenshäuser zum Aufenthalt zu schicken, bis wieder eine Wohnung für sie hergestellt war. Möglich, dass von diesem Brande auch eines der beiden in Klosterneuburg befindlichen Frauenklöster — jenes zu Maria Magdalena in der oberen oder jenes bei St. Jakob in der unteren Stadt — heimgesucht wurde. Denn in einem Verzeichnisse der Gäste des Stiftes Klosternenburg aus dieser Zeit[2] wird zum 23. September des Jahres 1324 der Einweihung der ‚ecclesia dominarum' gedacht, welche wohl nach erfolgter Zerstörung durch jene Feuersbrunst damals wieder hergestellt worden sein mag. Die Einweihung fand vermuthlich durch den Erzbischof Albert von Passau, jedesfalls aber in dessen Gegenwart und im Beisein der Herzoge Heinrich und Otto, sowie der Königin Elisabeth statt. Diese hat in ihrem Testament beide Frauenklöster bedacht. Doch dürfte in diesem Falle das Maria Magdalenastift gemeint sein, da das Kloster sich in der

[1] Die kleine Klosterneuburger Chronik (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen VII, S. 231).

[2] Fontes rer. Austr., II, 28, S. 207.

Nähe des Herrenstiftes befand und demnach wohl der Feuersgefahr besonders ausgesetzt gewesen sein wird. Auch am 24. März 1325 werden die Königin, die Herzoge Heinrich und Otto und der Bischof von Passau als Gäste des Stiftes genannt.[1]

Am 6. December 1324 stellte die Königin ‚ihren armen Leuten‘ zu Gleissenfeld[2] und Puchberg[3] eine Urkunde aus, zu welcher der Umstand den Anlass gab, dass den genannten Ortschaften die Verschreibung über die Rechte, die sie von Alters gehabt und die sie alljährlich im Panteiding eidlich anzumelden pflegten, in Verlust gerathen war. Die Königin fertigte ihnen daher diese neue Verbriefung aus, derzufolge sie keine Manth und keinen Zoll in Städten und Märkten, ‚wo sie ihren kauf treiben mit kauf und verkauf, in ihr haus oder darans, ân alles waz ein gewerbig man auf gewinn kaufft oder verkauft und kaufmanschaft damit treiben wollte‘, entrichten und auch kein Richter noch Amtmann auf ihrem Eigen und Vogtei irgend etwas zu schaffen haben sollte, ausser in drei Dingen: Todschlag, Nothnunft und Diebstahl.[4]

Vergebens setzten die Herzoge von Oesterreich Gewalt und List in Bewegung, um die Freilassung ihres Bruders Friedrich zu erzwingen. Wie Zurita,[5] der hier ohne Zweifel aus den aragonesischen Registern schöpft, bemerkt, hatte Friedrich selbst, wie aber an sich näher liegt, wahrscheinlich seine Gemahlin Elisabeth, mit der traurigen Nachricht von dem Tage bei Mühldorf Friedrich von Gloyach, ihren Kammermeister, an König Jakob gesandt, der seinerseits Vidal de Vilanova an den Pabst und König Robert von Neapel schickte, um deren Intervention zu Gunsten des Gefangenen zu erwirken. Diesem selbst liess Jakob melden, dass er ihm gerne persönlich zu Hilfe eilen würde, woferne sein Befinden und sein Alter dies zulassen würden, und dass er ihm leider auch den Infanten Alfonso nicht zusenden könne, da soeben das Unternehmen gegen Sardinien in vollem Zuge sei. Seiner Tochter sprach er brieflich Trost zu, dessen sie auch vor Allem bedurfte. Denn

[1] Fontes rer. Austr., II, 28, S. 208.

[2] Bei Neunkirchen.

[3] Puchberg am Schneeberg.

[4] Birk, Regesten, Nr. 668. Pez, Bernh., Thesaur. Anecd. VI, III, S. 10.

[5] Zurita, l. VI, c. 42, vgl. auch c. 52.

am tiefsten wurde Königin Elisabeth durch das traurige Loos ihres Gemahls erschüttert. Da sich irdischer Beistand unzureichend erwies, wandte sie sich Hilfe suchend an die himmlischen Mächte. Sie unterzog sich den schwersten Wallfahrten, Fasten und Kasteiungen, denen ihr jugendlich zarter Körper erlag. Es wird erzählt, dass sie zu kränkeln begann,[1] und vermuthlich hat sich schon damals der Keim frühzeitigen Todes in sie gesenkt.[2] Dabei vergoss sie so viele Thränen, dass sie erblindete.[3] So war ihr, als endlich — Ende April 1325 — Friedrich aus der Haft zu Trausnit nach Oesterreich zurückkehrte, selbst die Freude des Wiedersehens versagt.[4]

Nochmals kehrte Friedrich zu seinem Gegner (nach München) zurück, da er seine Brüder nicht zur Anerkennung des Trausniter Vertrages zu bewegen vermochte, und wenn er auch jetzt nicht mehr als Gefangener behandelt wurde, sondern Ludwig der Baier, durch politische Verhältnisse, namentlich durch seine Zerwürfnisse mit dem Pabste und durch die drohende Haltung Herzog Leopold's genöthigt, in neuen Verträgen zu München und Ulm seinem Gegner anfangs Theilung der Reichsgewalt, sodann unter gewissen Bedingungen sogar Abtretung derselben in vollem Umfange zugestand, so waren dies doch nur vorübergehende Phasen in der verhängnissvollen Entwicklung, welche die Geschicke des österreichischen Hauses, namentlich seit dem unerwarteten Tode des wohl kräftigsten der Brüder, Herzog Leopold's (28. Februar 1326), erfuhren. Auch sonst hielt der Tod im Hause Habsburg reiche Ernte. Schon am 15. Januar 1324 war Katharina, die Gemahlin des Herzogs Karl von Calabrien, gestorben. Am 19. März 1326 starb auch Friedrich's älteste Schwester Anna. Am 3. Februar

[1] Zurita, l. VI, c. 65, nach vielleicht guter Quelle: ‚Al tiempo que Federico fue puesto en su libertad, adoleció la Reyna de Romanos, y tuuo vna tan graue enfermedad de la cabeça que del todo perdió la vista.'

[2] Notiz in der Grazer Handschrift des anon. Leob. bei Zahn, J., Anonymi chron. Leob., p. 35.

[3] Johannes Victoriensis, l. V, c. 5; bei Böhmer, Fontes I, p. 397.

[4] Nebenbei bemerkt, ist es ein Irrthum, wenn W. Friedensburg, Ludwig IV. der Baier und Friedrich von Oesterreich, S. 28, annimmt, Leopold sei damals zu seinem Bruder Friedrich nach Oesterreich geeilt. Denn das Bruck der Urkunde bei Birk, Regesten, Nr. 681, ist nicht einer der österreichischen Orte dieses Namens, sondern Brugg im Aargau

1327 folgte ihr Herzog Heinrich in den Tod, der seit seiner harten Haft auf Burg Bürglitz sich nie mehr einer festen Gesundheit erfreut hatte. Dazu kam noch ein Zerwürfniss zwischen König Friedrich und seinem Bruder Otto, der nach Leopold's Tode eine Ländertheilung forderte und, unterstützt von den Königen von Ungarn und Böhmen, mit Waffengewalt die Ueberlassung der Verwaltung der Vorlande erzwang. Am 23. Februar 1329 schied Friedrich's jüngste Schwester Jutta, Gemahlin des Grafen Ludwig von Oettingen, aus dem Leben. Im Jahre 1330 — am Tage Mariä Verkündigung (25. März) — wurde Herzog Otto's Gemahlin Elisabeth bei einer Mahlzeit vergiftet. Sie starb an den Folgen der Vergiftung, während ihr Schwager, Herzog Albrecht von Oesterreich, der gleichfalls von den Speisen genossen hatte, fortan an Händen und Füssen gelähmt blieb, so dass er die Waffen nicht führen konnte und sich auf einem Tragstuhl herumtragen lassen musste.

Friedrich hatte dies neue Unglück in seiner Familie nicht mehr erlebt. Zu Anfang des Jahres 1327 nach Oesterreich heimgekehrt, war er damals (23. März) Augenzeuge einer furchtbaren Feuersbrunst gewesen, welche, durch einen heftigen Sturmwind begünstigt, mehr als ein Drittel der Stadt verzehrte und in der unmittelbaren Umgebung der Burg am ärgsten wüthete. Von der Herrengasse aus, den Kohlmarkt entlang, ergriff das Feuer die St. Michaelerkirche, so dass die Glocken schmolzen, von dort verbreitete es sich durch die Bräunerstrasse auf den Graben und Stock im Eisenplatz und einerseits in die Kärntnerstrasse bis auf den Neuen Markt, andererseits entlang der Singerstrasse und dem St. Stefansfreithof bis zur Stadtmauer und dem Hafnersteig.

So hatte sich in letzter Zeit Unglück auf Unglück gehäuft; immer mehr wandte sich deshalb der Sinn des Königs kirchlichen Dingen zu. Sowie in jungen Jahren die Karthause Mauerbach, so hat er vor seinem Tode (1327) das Siechenspital vor dem Werderthore in Wien[1] und das Augustinerkloster neben der Hofburg in Wien[2] gegründet und hat wohl auch seinen Brüdern den Impuls zu ähnlichen Stiftungen ge-

[1] Birk, Regesten, Nr. 743.

[2] Duellius, Fridericus pulcher, p. 88.

geben — zur Gründung des Cistercienserklosters Neuberg in Steiermark, welches Herzog Otto (1327) ins Leben rief, und zur Gründung der Karthause Gaming in Niederösterreich, wohin auf Herzog Albrecht's II. Ruf die ersten Mönche aus Mauerbach kamen. Noch in seinem Testamente (24. Juni 1327),[1] in welchem er auch seiner ‚herzlieben' Gattin gedenkt, hat Friedrich der Schöne eine lange Reihe von Kirchen und Klöstern mit Legaten bedacht, wobei ihn vor Allem die Absicht leitete, die vielen Schäden gutzumachen, welche er in dem langen Kriege wider König Ludwig Kirchen und Klöstern zugefügt hatte.

In letzter Zeit kränkelnd, zog sich der König, wie es scheint, oft und gerne in seine Lieblingsstiftung Mauerbach oder auf die romantisch gelegene Burg Gutenstein zurück; hier ist er auch am 13. Januar 1330 aus dem Leben geschieden. In Mauerbach wurde er zur letzten Ruhe gesenkt.

Johann von Vietring gibt an, dass er nach Einigen einem Schlaganfalle, nach Anderen einer Dysenterie erlegen sei. ‚Man erzählt sich,' fügt er hinzu, ‚der König habe eine von einer gewissen Edelfrau verfertigte Speise genossen, an der er im Interesse ihres Gatten sterben sollte, und in der That habe diese Speise den Aussatz herbeigeführt und den Todeskeim in ihn gepflanzt. Dieses Verbrechen wurde durch den grausamen Tod jenes Mannes gesühnt, während die Frau leben blieb, da sie schwanger war.'[2]

Noch abenteuerlicher lautet, was Johann von Winterthur erzählt. ‚Von König Friedrich,' so lautet sein Bericht, ‚wird gesagt, dass er nach seiner Freilassung seinen von ihm früher löblich geführten Wandel mit üblem Ende beschlossen habe. Denn er raubte die heil. Nonne eines Klosters, die schön war und ihm sehr gefiel, indem er seine ehrbare Gattin, die Tochter des Königs von Aragonien, hintansetzte. Ausserdem behandelte er diese seine königliche Gemahlin, die wegen einer ihr angethanen Vergiftung des Gesichtes beraubt war, ohne Achtung, ja verabscheute sie, wie es heisst, auf das Aeusserste bis zum Tode. Darum wohl reizte er Gott so sehr, dass er, indem

[1] Bei Baumann, Joh. Friedr., Voluntarium imperii consortium inter Fridericum Austr. etc., Frankfurt u. Leipzig 1735, p. 28.

[2] Johannes Victor. l. V. c. 8, bei Böhmer, Fontes I, p. 406.

Gott es nach seinen gerechten Gerichten zuliess oder veranlasste, von einer unheilbaren Plage, nämlich von den Bissen und Stichen der Läuse lange gepeinigt und zuletzt aufgerieben wurde.'[1]

Die Angabe, zu deren Gunsten man auf die zwei natürlichen Söhne (s. u.), die Friedrich hinterliess, hinweisen könnte, steht doch zu vereinsamt da, um irgendwie Glauben zu verdienen. Das Motiv der Erblindung Elisabeth's ist unhistorisch, und sowie die Erzählung nur als ein ‚on dit' hingestellt ist, trägt sie ein sagenhaftes Gewand. Sie wird durch das Testament Friedrich's widerlegt, in welchem er seiner Gattin zärtlich gedenkt. Auch fehlt es nicht an einigen Notizen aus den letzten Lebensjahren Friedrich's und Elisabeth's, welche sie zwar als ein ‚trauerndes Königspaar', aber in öfterem friedlichen Zusammensein zeigen.

Wie schon bemerkt, war 1327 Herzog Heinrich zu Bruck in Steiermark gestorben und, zwar als er im Begriffe war, seinem Bruder König Friedrich entgegenzueilen, der damals aus den Rheingegenden nach Steiermark kam.[2] Vermuthlich reiste damals auch Königin Elisabeth ihrem Gemahl entgegen, welcher der Beisetzung seines Bruders in Graz beiwohnte,[3] sich urkundlich am 26. Januar zu Marburg, am 28. Februar in Reun befand und wohl noch vor der Königin nach Oesterreich eilte, wo er bereits am 5. März zu Neustadt, am 12. März in Wien urkundet.[4] In Begleitung Herzog Otto's trifft die Königin, von Graz kommend, am 19. April zu Klosterneuburg mit König Friedrich und dem Bischofe von Passau zusammen.[5] Auch am 23. August wird das Königspaar unter den Gästen des Stiftes Klosterneuburg genannt.[6] Der eine der beiden Aufenthalte währte 17 Tage.[7] Vielleicht dass mit dem Aufenthalte der Königin in Steiermark jene Urkunde vom 5. August 1327 zusammenhängt, durch die

[1] Johannis Vitodurani chronicon, in: Archiv für schweizerische Geschichte XI, S. 77.
[2] Anonymi chron. Austr. bei Rauch, Rer. Austr. Script. II, p. 299.
[3] Johannes Victoriens. l. V, c. 6, bei Böhmer, Fontes I, p. 401.
[4] Birk, Regesten, Nr. 722, 724, 725, 726.
[5] Fontes rer. Austr. II, 28, S. 211.
[6] Fontes rer. Austr. II, 28, S. 212
[7] Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 35.

Ortolf von Horneck, wie es scheint, mit ihrer Ermächtigung Güter zu St. Gallen im Walde dem Kloster Admont verkaufte.[1]

Im Uebrigen kann es nicht befremden, dass die Umnachtung der irdischen Welt auch sie immer mehr auf die Betrachtnng der überirdischen lenkte, zumal sie auch aus ihrer Heimat fortan nur noch Schlimmes erfuhr.

Eben damals (2. November 1327) starb ihr Vater, König Jakob II. von Aragon. Sie hat wohl noch den traurigen Umschwung erlebt, der sich bald darnach auch im aragonesischen Königshause vollzog. Die Grösse, zu der sich in den Tagen Jakob's II. die aragonesische Monarchie erhob, kam noch einmal bei der Krönnng seines Sohnes Alfonso IV. znm Ausdruck, die mit einem an ‚Tausend und Eine Nacht' erinnernden Glanze begangen wurde. Von der Aljaferia von Zaragoza bis La Seo gaben dem jungen Könige 30.000 Ritter das Geleite.[2] Acht Jahre später — und der König verfügte nicht über 300 Getrene. Nach dem frühen Tode seiner ersten Gemahlin Teresa führte Alfonso (1327) eben jene castilische Infantin Leonor als zweite Brant heim, die einst seinem älteren Bruder, dem Infanten Jaime bestimmt gewesen war; ein verhängnissvoller Ehebund, welcher unendliche Leiden über Aragon und dessen Königshans heraufbeschwören sollte, während Alfonso selbst in der Blüthe der Jahre, wassersüchtig und dem Trübsinn verfallen, dem Grabe entgegenwankte.

Am 12. November 1327 gewährte Pabst Johann XXII. der Königin Elisabeth die Erlaubniss, sich auch an solchen Orten, die mit dem Interdict belegt seien, die Messe lesen zu lassen. 1327 stiftete die römische Königin dem Clarenkloster in Wien 13 Pfnnd Pfennige Bergrecht, auf Weingärten zu Grinzing gelegen, welches ihr am St. Gilgen-Abend dieses Jahres Otto der Waldner und Friedrich von Atzenbruck, wie deren Hausfrauen, verkauft und das diesen dem Testamente des Marschalls Dietrich von Pilichdorf gemäss die Herren Ulrich und Otto von Pilichdorf für 200 Pfund Wiener Pfennige als Ersatz

[1] Wichner, J., Geschichte des Benedictinerstiftes Admont III, 241, Nr. 374.
[2] Cronica del rey de Aragon Pedro IV, p. 56. Vgl. auch namentlich Muntaner, c. 294 ff.



des Schadens, den sie in Baiern in seinem Dienst genommen, überlassen hatten.[1]

Im Jahre 1329 hielt sich König Friedrich längere Zeit — vom Feste der heil. Kreuz-Erhöhung (14. September) bis zum Feste der Apostel Simon und Juda — in Graz auf,[2] bei welcher Gelegenheit er auch ein Anniversar für die Königin an einer der dortigen Kirchen gestiftet zu haben scheint.[3] Auch die Königin selbst mit ihren Frauen treffen wir daselbst in der Zeit vom 17. September bis zum 12. December. Aus den Rechnungen über die Reiseauslagen[4] geht hervor, dass die Königin auf dem Wege dahin und zurück die Orte Rottenmann, Mautern, Bruck, Kindberg berührte, beide Male also den Weg durch das Palten- und Ennsthal nahm.

Auch im Jahre 1330 treffen wir die Königin in der Steiermark. Am 4. Juli, wenige Tage vor ihrem Tode, stellte sie zu Strechau — im Paltenthale — eine Urkunde aus, durch welche sie der Margarethe von Tribuswinkel zwei Weingärten zu Neuburg schenkte, welche früher Haunold, dem einstigen Richter zu Wels, gehört, und deren sie sich für zwei Mark Gold, die er ihr an dem dortigen Gericht schuldig war, unterwunden hatte.[5]

An der noch im Original (k. u. k. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv) in Wien befindlichen Urkunde hängt ihr Majestätssiegel mit der Inschrift: + ELIZABETH * DEI * GRATIA * ROMANORUM * REGINA zwischen zwei Perlenreihen; das Siegelbild zeigt sie auf einem Throne mit Spitzbogennischen ohne Rücken- und Armlehnen, dessen Schemel mit Blumen verziert ist. Sie trägt über einem herabwallenden Schleier die Krone, ein langes, am Halse verbrämtes Kleid, darüber einen weiten, offenen Mantel. Die Mantelschnur ist an rosenförmigen Buckeln befestigt; die Säume des Mantels

[1] Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster ... im Erzherzogthum Oesterreich, herausgegeben von einigen Freunden der Geschichte, 2. Abth., II. Bd., S. 313.

[2] Nach der Rechnungslegung des Pfarrers von Grauscharn, bei Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 47.

[3] Ebenda, S. 48; unter den Ausgaben für den König: ‚ad anniversarium domine regine.'

[4] Ebenda I, S. 48, 49, und II, S. 205, 215. Ihre Frauen scheinen über Peggau, Frohnleiten, Kindberg und Mürzzuschlag zurückgekehrt zu sein.

[5] Birk, Regesten, Nr. 816.

sind gestickt. Die linke Hand ruht segnend auf der Brust; in der Rechten befindet sich der Reichsapfel. Im damascirten Siegelfelde links der einköpfige Reichsadler. Das Siegel in ungefärbtem Wachs.[1]

Als Schreiber (Notar) der Königin wird in den Jahren 1324—1330 Dietrich bezeichnet;[2] als ihr Hofmeister 1322 Herbord von Symonig,[3] (wohl identisch mit dem früheren Hofmeister des Königs, der sie einst von Spanien nach Oesterreich eingeholt hatte), 1327 und 1328 Heinrich von Rappach;[4] als Kammermeister 1316 jener Friedrich von Gloyach (in Steiermark), Canonicus von Friesach, der vermuthlich zuvor (s. o. S. 41 und 55) in der Heiratsangelegenheit und später (s. o. S. 90) mit der Hiobspost von Mühldorf nach Spanien gesandt wurde.[5] Als Küchenmeister ,der edel- und wolgeborn fürstinen Chuniginn Elsbeten von Rome' wird 1342 als bereits verstorben ein gewisser Heinrich erwähnt;[6] es bleibt allerdings zweifelhaft, ob hier unsere Königin oder die Witwe König Albrecht's I. gemeint ist. 1315 wird Johannes von Verona als Leibarzt des Königs Friedrich und seiner Gemahlin bezeichnet.[7] Von den spanischen Frauen ihrer Umgebung haben wir oben (S. 59 und 67) Blanca der Calderiis kennen gelernt. Auch Floreta, die Tochter ihrer Amme

---

[1] Abbildung bei Sava, Siegel österr. Fürstinnen des Mittelalters, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien I, S. 110; sehr mangelhafte Abbildung als Titelkupfer bei Duellius, Raim., Fridericus Pulcher Austriacus, Norimbergae 1733. Aus der Siegelclausel ihres Testamentes: ,versigelten mit unsern grozzen insigel' ist zu schliessen, dass die Königin ausser dem Majestätssiegel noch ein kleines, bis jetzt unbekanntes besass.

[2] Im Testament ihrer Schwägerin Jutta, Gemahlin des Grafen Ludwig von Oettingen, vom 30. Mai 1324 bei Herrgott, Mon. IV, 2, p. 104, in einer Urkunde vom 6. November 1325 bei Hormayr, Wiens Geschichte, Urkundenbuch, S. LXX, und in einer Rechnung des Jahres 1330 bei Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 49.

[3] Schreiben König Friedrich's an den Pabst vom 25. Mai 1322, bei Raynaldus XV ad a. 1322, Nr. 8. Böhmer, S. 200.

[4] Urkunde von 1327, in: Historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster u. s. f. II, 2, S. 313. Urkunde vom 1. Januar 1328, in: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien II, S. 113.

[5] Böhmer, S. 87, nach Verci, Marca 7, 13.

[6] Fontes rer. Austr. II, 18, S. 236.

[7] In den aragonesischen Registern.

Dona Bonanada, scheint der Infantin nach Oesterreich gefolgt zu sein.[1] Später dürfte ihr Haus- und Hofhalt aus deutschen Personen bestanden haben.[2] Von den weiblichen wird wenigstens eine ‚domina puella Ella, quae fuit domicella reginae' in dem Anniversarien-Verzeichnisse der Minoriten zum 13. October genannt. Dass dies Ella von Potenstein war, geht aus dem Testamente der Königin (s. u. S. 106) hervor, wo die ‚treue Dienerin' mit 20 Mark Silber bedacht wird. Es ist unzweifelhaft dieselbe Ella von Potenstein, die auch in dem Testamente der Gräfin Gutta von Oettingen (1324) erwähnt wird mit den Worten: ‚die uns mütterlich trewe von unsern chindlichen Tagen erzaigt hat',[3] und die als Gönnerin der Minoriten zu Wien[4] als ‚maxima mater fratrum' in deren Anniversarien-Verzeichniss bezeichnet ist. Sie lebte noch im Jahre 1338;[5] 1345 war sie bereits verstorben.[6] Sie fand in der Katharinenkapelle der Minoritenkirche ihre letzte Ruhestätte.

Ob und welche Veränderungen das Leibgedinge der Königin erfuhr, wissen wir nicht. Wie sich oben zeigte, besass sie in der Folge Puchberg am Schneeberg und Gleissenfeld bei Neunkirchen. Dass auch Pottenstein und Gutenstein ihr gehört haben, wird wohl behauptet,[7] lässt sich jedoch ebensowenig erweisen, als ihr Antheil an der Erbauung der Katharinenkapelle im Schlossthurm zu Gutenstein,[8] die wohl immerhin ihre Entstehung dem Umstande verdanken mochte, dass Friedrich der Schöne am Festtage der heil. Katharina zum Könige gekrönt worden war, keineswegs aber der besonderen Ver

[1] In einem Briefe im aragonesischen Kronarchiv.

[2] Von untergeordnetem Dienstpersonal werden in der Wiener Hubmeisteramtsrechnung des Jahres 1329 (Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 31) Pilgrin und Christina genannt.

[3] Herrgott, Mon. IV, 2, S. 104.

[4] Pez, Script. rer. Austr. II, p. 489. Vgl. Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XII, S. 75, und XXII, S. 26.

[5] Am 2. Februar 1338 fügte sie dem von ihr 1333 gestifteten Jahrtage bei den Minoriten in Wien weitere Bestimmungen bei; vgl. Archiv für Kunde österr. Geschichte LXIV, S. 211, Nr. 64, und S. 212, Nr. 66. Vgl. über sie auch die Rechnungen bei Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 34, II, S. 206.

[6] Fontes rer. Austr. II, 28, S. 251.

[7] (Schweikhardt), Darstellung des Erzherzogthums unter der Enns V, S. 7.

[8] Newald, J., Geschichte von Gutenstein in Niederösterreich I, S. 115.

ehrung, welche Elisabeth dieser Heiligen zollte, eine Annahme, die auf der falschen Voraussetzung[1] beruht, dass sie die Katharinenkapelle an der Minoritenkirche in Wien gestiftet habe.

Die Bedürfnisse ihres Hofhaltes an Wein bezog sie — wie es scheint, gegen nachträgliche Abrechnung — theils von dem Gerichte, theils von dem Kelleramte in Klosterneuburg,[2] das Futter für ihre Pferde aus dem Marchfutter zu Krems,[3] Weizen und Gerste, Hafer und Eier von dem Hubmeister in Graz;[4] dazu kam noch Bargeld, das ihr aus dem Gerichte zu Krems,[5] von den ‚Officialen‘ Oesterreichs[6] und von dem Bestandinhaber des Urbars im Ennsthale und dem Gerichte zu Eisenerz[7] gereicht wurde.

Einst hatte Blanca, die Schwester Philipp's IV. des Schönen von Frankreich und Gemahlin Herzogs Rudolf's III. von Oesterreich, die Absicht gehegt, das ‚Münster‘ der Minderbrüder in Wien zu Ehren des heil. Ludwig neu zu erbauen. Doch erhielt das namhafte Legat, welches Blanca für diesen Bau in ihrem Testamente ausgesetzt hatte, nach ihrem Tode eine ganz andere Bestimmung; es wurde zum Baue des Klosters der Clarissen in Wien verwendet. Was sie beabsichtigt hatte, wurde, wenn auch in reducirtem Massstabe, von Elisabeth von Aragon ausgeführt. Sie liess die herrliche St. Ludwigskapelle[8] mit dem kostbaren St. Ludwigsaltar erbauen,[9] die sich an den sogenannten alten Chor der Minoritenkirche anschliesst, und die späterhin nach der daselbst befindlichen Familiengruft auch die Hoyoskapelle genannt wurde.[10] Der Bau kam noch bei Lebzeiten der Königin zu Stande, wie aus

[1] So wird sie in der Chronik von Königsfelden bei Herrgott, Mon. IV, 2, S. 166, und darnach wohl von Ebendorfer, bei Pez, Script. rer. Austr. II, p. 747, fälschlich als Erbauerin der Katharinencapelle bezeichnet.

[2] Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 31, 35, 36, 38.

[3] Ebenda, S. 37. [4] Ebenda, S. 41. [5] Ebenda, S. 32.

[6] Ebenda, S. 42. [7] Ebenda, S. 47.

[8] Abbildung der Aussenseite bei Salvadori.

[9] Minoritennekrolog bei Pez, II., a. a. O., S. 489: ‚fundatrix capellae S. Ludouici‘.

[10] Josef Maurer, Die Hoyos'sche oder St. Ludwigskapelle bei den Minoriten in Wien, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien XXV, S. 1 ff. Salvadori, Don Giovanni, Die Minoritenkirche und ihre älteste Umgebung, Wien 1894, S. 36 ff.

dem Ablasse hervorgeht, den Pabst Johann XXII. am 12. November 1328 den Besuchern der neuen Kapelle ertheilte.[1] Doch fehlte damals noch Manches an der Ausschmückung der Kapelle, wie aus dem eben im Jahre 1328 verfassten Testamente der Königin Elisabeth erhellt.

Es hatte einen sehr intimen, persönlichen Grund, dass die Königin Elisabeth gerade dem heil. Ludwig diesen Tribut besonderer Verehrung zollte. Vorerst muss jedoch der mehrfach verbreiteten Meinung entgegengetreten werden, als sei hier von König Ludwig IX. dem Heiligen die Rede.[2] Es ist vielmehr der Ordensheilige Ludwig, der zweitgeborene Sohn Karl's II. von Neapel, demnach Oheim unserer Elisabeth von Aragon gemeint, der, anlässlich der Vermählung seiner Schwester Blanca mit König Jakob II. aus aragonesischer Haft entlassen, gleich dem ihm befreundeten Prinzen Jakob von Mallorca dem Rechte der Thronfolge entsagte, in den Orden des heil. Franciscus eintrat, nachmals wider Willen Bischof von Toulouse und als er in jugendlichem Alter starb, um der vielen Wunder willen, durch die sein Grab erglänzte, von Pabst Johann XXII. 1316 canonisirt wurde.[3]

Im Besitze der Minoriten in der Alservorstadt in Wien befand sich früher ein Gebetbuch, das leider seither in Privatbesitz übergegangen ist[4] und das unserer Elisabeth von Aragon angehört zu haben scheint. Das Gebetbuch, dessen

---

[1] Der Ablass abgedruckt im Archiv für österr. Geschichte LXIV, S. 210. Vgl. auch Preger, W., in Abhandlungen der königl. bair. Akad. der Wiss., III. Cl., XV. Bd, 2. Abth., S. 241, Nr. 392.

[2] Dieser Ansicht sind Salvadori und Maurer. Doch heisst es in dem sogenannten Minoritennecrologe bei Pez, l. c., S. 489, ausdrücklich: ‚Capellae S. Ludouici episcopi et confessoris'; ebenso in dem von Lind in Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XII, S. 54, mitgetheilten mittelalterlichen Gräberverzeichnisse.

[3] Muntaner, und Vita S. Ludovici, episcopi Tolosani in Analecta Boll. IX, p. 282. Nach dieser Quelle hätte er am Hochzeitstage seiner Schwester, der Königin von Aragon, die Predigt gehalten; allein nach Muntaner scheint er damals noch nicht dem geistlichen Stande angehört zu haben. Nach Johannes Victoriens. l. 5, c. 3 bei Böhmer, Fontes I, p. 392, wurde Ludwig erst 1322 canonisirt.

[4] In dem von dem Conventualen P. Barnabas Strasser 1768 verfassten, in der Hofbibliothek abschriftlich befindlichen Kataloge kommt die Handschrift nicht mehr vor.

Schrift und künstlerische Ausstattung nach dem Urtheile eines Sachverständigen auf das 14. Jahrhundert zurückwies, war mit Miniaturen in allerdings ziemlich roher Ausführung geschmückt. Besonders bemerkenswerth aber war der Einband, dessen oberer Deckel durch gepresste Streifen von Silber in einzelne Felder — ein grösseres in der Mitte, oben und unten je zwei flache längliche, zu beiden Seiten des Mittelfeldes aber je zwei kleinere schmale — getheilt war. In diesen Feldern waren auf Pergament theils Heilige — im Mittelfelde auf Goldgrund der heil. Nicolaus, rechts und links davon vier Aebte in Mönchstracht — theils Ornamente gemalt. Auf dem hinteren Deckel befand sich das Bild des heil. Oswald. Den Verschluss des Gebetbuches bildeten zwei Goldborten, deren Vordertheile durch aufgelegte vergoldete Silberschliessen geziert waren. Es waren je zwei durch eine Charniere verbundene viereckige Plättchen mit vertiefter Füllung, in deren einer je drei Buchstaben, in der andern aber je ein kleiner sitzender Löwe angebracht war. Die Buchstaben der beiden Schliessen bildeten zusammen den Namen Elspet (Elisabeth), der sich wohl ohne Zweifel auf Elisabeth von Aragon, die besondere Wohlthäterin des Minoritenklosters, bezog.[1]

Am 24. April 1328 machte die Königin Elisabeth ihr Testament,[2] welches in vielen seiner Bestimmungen an jenes ihrer Schwägerin Jutta von 1324 und jenes ihres Gemahls erinnert; insbesondere werden auch hier vor Allem die Minoriten- und Clarissenklöster in Oesterreich und auch einige Klöster in der Schweiz mit Legaten bedacht. Im Einzelnen verfügte sie, dass sie bei den Minderen Brüdern in Wien in der von ihr erbauten St. Ludwigskapelle begraben werde, ‚von besonder lieb vnd andacht, die wir dazue haben'. Sie vermachte den Frauen zu St. Clara in Wien 400 Mark Silber Wiener Gewichts

[1] Essenwein, A., Ein Büchereinband vom Beginn des XVI. (soll vielmehr heissen XIV.) Jahrhunderts, in: Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, VIII. Jahrgang (1863), S. 287 ff.

[2] Maurer, Josef, Zwei Wohlthäterinnen der Minoriten, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien, Bd. XXVI, S. 41 ff. Daselbst ist das Testament nach einer Copie im f.-e. Consistorial-Archiv in Wien mitgetheilt. Frühere Abdrücke bei Pez, Thes. anecd. VI, III, 12, ex antogr. P. H. Darnach im Urkundenbuch des Landes ob der Enns V, S. 505 ff.

von ihrer Morgengabe, 300 aus ihren ‚Silber vazzen vnd münz‘, das noch etwa Fehlende von ihren ‚goldenen sechs[1] Kleinoden‘. Und zwar sollten die genannten Frauen um jene Summe eine Rente kaufen und letztere zunächst dem Ausbau der Ludwigskapelle ‚vncz si gar berait werde, an maur, an dache und an glesern‘ zu statten kommen, weiterhin davon alljärlich 40 Mark Wiener Münze den Minderen Brüdern zur Anschaffung ihres Gewandes gegeben werden, 2 Mark denselben Brüdern am St. Ludwigstag zu einem Mahle, 2 Mark an dem Jahrtage der Königin und 2 Mark zu zwei ewigen Lichtern, von denen das eine vor St. Ludwig's Altar, das andere ob ihrem Grabe brennen sollte. Endlich sollten die Frauen jährlich 4 Mark geben, um daraus die Gläser an ihrer Kapelle und was sonst daran auszubessern sein würde, zu repariren. Den Ueberschuss jener Gült sollten die Clarissen für sich, namentlich zur Begehung ihres Jahrtages verwenden. Sollte in ungünstigen Jahren die Gült weniger tragen als sonst, so sollte der Abgang die Nonnen und nicht die Brüder treffen. Den Clarissen zu Königsfeld vermachte sie 100 Mark aus ihrer Morgengabe ‚vnd dazue vnser gulden schöpf, daz wir brachten von Arragonien, daz da wigt drei marekh gold vnd zwey lott‘, wofür sie einen ‚ewigen‘ Priester des Minderbrüderordens, auf dass derselbe für sie bete, bei sich behalten und ihren Jahrtag begehen sollten. 100 Mark aus ihrer Morgengabe wies sie der Karthause Manerbach zu, für die Bestellung zweier Priester daselbst und für die Abhaltung eines Jahrtages. Ferner vermachte sie über 400 Mark, die man von ihren Kleinodien nehmen und unter die folgenden Klöster und Hospitäler vertheilen sollte:

Den Predigern in Wien . . . 8 M.[2]
Den Augustinern in Wien . . . . 3 M.
Den Schotten in Wien 3 M.
Den Frauen zu St. Maria Magdalena . . . . . 2 M.
Fürtrag . . 16 M.

Uebertrag . . 16 M.
Den Frauen zu der Himmelspforten . . . . . 2 M.
Den Predigerinnen zu St. Lorenz . . . . . 2 M.
Den Frauen zu St. Jakob 2 M.
Fürtrag . . 22 M.

[1] ‚sechs‘ fehlt Urkundenbuch des Landes ob der Enns.
[2] Im Texte bei Pez und des Urkundenbuches des Landes ob der Enns überall statt ‚Mark‘ ‚Pfund‘.

Fürtrag	22 M.
Den Frauen zu St. Nicola in der Stadt	2 M.
Den Frauen zu St. Nicola vor der Stadt	2 M.
Dem Bürgerspital	2 M.
Dem heil. Geistspital	2 M.
Den ‚sundern siechen' zu St. Johann	1 M.
Den ‚sundern siechen' am Klagbaum	1 M.
Zu St. Lazers	1 M.
Der Pfarre St. Stefan	5 M.
Der Kirche St. Michael (in Wien)	3 M.
Dem Kloster Lambach	2 M.
Dem Cistercienserkloster Wilhering	2 M.
Den Mindern Brüdern zu Linz	3 M.
Dem Spital daselbst	1 M.
Dem Kloster Kremsmünster	3 M.
Den Mindern Brüdern zu Wels	3 M.
Dem Spital daselbst	1 M.
Dem Kloster Garsten	5 M.[1]
Dem Spital zu Steyr	2 M.
Dem Kloster Gleink	2 M.
Dem Kloster St. Florian	3 M.
Den Mindern Brüdern zu Enns	3 M.
Dem Spital	1 M.
Uebertrag	72 M.

Fürtrag	72 M.
Den Frauen zu Erla	3 M.
Dem Kloster Seitenstetten	3 M.
Dem Spital zu Waidhofen	1 M.
Nach Waldhausen[2]	2 M.
Den Frauen zu Ybbs	2 M.
Dem Spital	1 M.
Dem Kloster Baumgartenberg	3 M.
Dem Kloster Zwettl	4 M.
Zu Sant Pernarten[3]	2 M.
Dem Kloster Melk	3 M.
Dem (Chorherrenstift) St. Pölten	3 M.
Dem (Stifte) St. Andre	2 M.
Dem (Stifte) Herzogenburg	2 M.
Dem Kloster Göttweih	3 M.
Den dortigen Nonnen	2 M.
Dem Stifte Altenburg	2 M.
Den Clarissen zu Dürnstein	3 M.
Den Mindern Brüdern zu Stein[4]	4 M.
Den Predigern zu Krems	4 M.
Dem Spital	2 M.
Dem Kloster Minnebach	2 M.
Den Predigerinnen zu Tuln	4 M.
Fürtrag	129 M.

[1] Nach dem Text im Urkundenbuche des Landes ob der Enns nur 1 Pfund.
[2] Bei Maurer fälschlich: Mauthausen.
[3] Bei Maurer fälschlich: Richarten. Gemeint ist das Cistercienserinnenkloster St. Bernhard bei Horn.
[4] Vgl. Archiv für österr. Geschichte LXIV, S. 95.

Uebertrag . .	129 M.
Den Predigern zu Tuln	2 M.
Den Mindern Brüdern zu Tuln	3 M.
Dem Spital	1 M.
Den Brüdern zu Laa	3 M.
Dem Spital	1 M.
Den Brüdern zu Feldsberg	3 M.
Dem Spital	1 M.
Den Predigern zu Retz	2 M.
Dem Kloster Heiligenkreuz	5 M.
Dem Kloster Lilienfeld	4 M.
Den Mindern Brüdern zu Neustadt . . .	3 M.
Den Predigerinnen . .	2 M.
Dem Spital	1 M.
Den Brüdern zu Hainburg	3 M.
Dem Spital	1 M.
Dem Spital zu Korneuburg	1 M.
Dem Stifte Klosterneuburg	8 M.[1]
Den Witwen daselbst	2 M.
Den Frauen zu St. Jakob[2] daselbst . . .	1 M.
Dem Kloster Maria-Zell, ‚ze pezzern, ob sie chain schaden von uns und	
Fürtrag . .	176 M.

Uebertrag . .	176 M.
von unserm gesind gastunge haben‘, .	7 M.
Den Augustinern zu Marchegg	1 M.
Den Augustinern zu Bruek	1 M.
Den Minoriten zu Bruek in Steierland. . . .	3 M.
Dem Spital.	1 M.
Zu Gratz der Pfarre .	3 M.
Den Mindern Brüdern	3 M.
Den Predigerinnen . .	2 M.
Dem Spital.	1 M.
Dem Kloster Reun . .	4 M.
Den Reglern (!) zu Stainz.	2 M.
Dem Stifte Vorau. . .	2 M.
Den Mindern Brüdern zu Marburg	3 M.
Dem Spital.	1 M.
Den Seitzern,[3] ‚die zwisehen Marburg vnd Pettau sizent‘ . . .	3 M.
Den Mindern Brüdern zu Pettau	3 M.
Den Predigern	3 M.
Dem Spital.	1 M.
Den Predigerinnen zu Studeniez	2 M.
Den Predigerinnen zu Mehrenberg	2 M.
Fürtrag . .	224 M.

[1] Wiener Gewichts.

[2] Vgl. Fischer, Max, Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg I, S. 345.

[3] Bei Maurer fälschlich: ‚den Brüdern‘.

Uebertrag . . 224 M.
Den Clarissen zu Münchendorff[1] . . . . . 2 M.
Den Mindern Brüdern zu Cilli . . . . . . 3 M.
Den Mindern Brüdern zu Laibach . . . . 3 M.
Den Augustinern . . . 2 M.
Dem Spital . . . . . . 1 M.
Den Predigern zu Leoben . . . . . . 4 M.
Dem Spital . . . . . . 1 M.
Den Mindern Brüdern zu Judenburg . . . 3 M.
Den Clarissen[2] . . . . 2 M.
Den Mindern Brüdern zu Wolfsberg . . . 3 M.
Dem Spital . . . . . . 1 M.
Den Mindern Brüdern zu Villach . . . . . 3 M.
Dem Spital . . . . . . 1 M.
Den Predigerinnen zu Lienz . . . . 1 M.
Den Predigerinnen zu Innichen . . . . . 1 M.
Den Clarissen zu Brixen . . . . 2 M.
Den Minoriten zu Bozen 3 M.
‚Darnach so schaffen wir sübenzig Wienner Gewichts vnter die kloster die vmb Rauelspurch liegent, denen auch von vns

Fürtrag . . 260 M.

Uebertrag . . 260 M.
schaden geschehen ist, die man thailen soll nach vnser liben schwester rath vrowen Agnesen weilent Chünigin ze Vngarn, der wir iz empfelen hintz iren trewen‘ . . . . . . 70 M.
Den Predigerinnen zu Diezzenhoven . . . 5 M.
Dem Paradeis der Frauen St. Claren Ord. . . . . 5 M.
Den schwarzen Mönchen (Benedictinern) zu Schaffhausen . . 5 M.
Den schwarzen Nonnen zu St. Agnes daselbst . . . . 2 M.
Den Mindern Brüdern daselbst . . . . . . 3 M.
Den Predigerinnen zu Tözze[3] . . . . . . 2 M.
Der Schwester Elspet, Tochter des Königs von Ungarn, die in diesem Kloster lebte . . . . 5 M.
Ihrem Beichtvater . . 20 M.
Seinen Gesellen . . . 8 M.
Ihrem ‚nödigen‘ Gesinde . . . . 40 M.

Fürtrag . . 425 M.

[1] Minkendorf in Krain.

[2] Vgl. Archiv für österr. Geschichte LXXIII, S. 400.

[3] Dominikanerinnenkloster Töss in der Diöcese Constanz (Canton Zürich).

Uebertrag . . 425 M.	Uebertrag . . 425 M.
Ihrer ‚treuen Dienerin Elien v. Potenstein, die wir gelest haben von vnsern ohm graff Otten von Or-	tenburg, die da ligent in den Enstal in dem vrbar ze Noppenberg in der Tulnich‘ . . . . . 20 M.
Fürtrag. . 425 M.	Zusammen . . 445 M.

Elisabeth empfahl ihrem Gemahl König Friedrich und bat ihn ‚durch den trewen willen, der vns gebunden ist‘, dass er nach ihrem Tode für die Vollziehung dieses Testamentes sorge, in welchem sie über hundert Klöster und Spitäler bedacht hatte.

Was nun aber die Legate betrifft, die ihrem Testamente zufolge dem Kloster der Minoriten zu Wien zufallen sollten, so behaupteten nachher die letzteren, sie hätten diese Stiftung niemals erhalten, was wenigstens in diesem Umfange nicht wahrscheinlich ist, wenn auch manche der den Minoriten vermeinten Gaben nicht an diese, sondern an das Frauenkloster zu St. Clara gekommen sein mögen. Auch die für den Bau der Ludwigskapelle bestimmten Kleinodien Elisabeth's gelangten nicht in den Besitz der Minoriten, doch wurde ihnen dafür anderweitig Ersatz.[1] Doch wurde für die Stifterin jener Legate ein Jahrtag, und zwar aus Dankbarkeit für die Erbauung der Ludwigskapelle gehalten[2] und noch 1779 jährlich eine Messe für dieselbe gelesen.[3] Auch wurde Königin Elisabeth ihrem letzten Wunsche gemäss in der Ludwigskapelle, welche den Minoriten als Chor diente,[4] vor dem Altare des heil. Ludwig beigesetzt.[5] Ihr Grabmonument, eine rechteckige längliche

---

[1] Necrol. RR. PP. Minor. conv. Vienn. bei Pez, Script. rer. Austr. II, S. 487: ‚Quae testata est pro opere omnia clenodia sua: sed non sunt data. Habetur tamen pro opere passagium in Stain, in Verthofen et aliqua plura hic inferius in civitate et in Margraff-Neusidl.‘

[2] Karl Lind, Protocollum etc., in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XXII, S. 4, 26.

[3] Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XXVI, S. 47.

[4] Herrgott, Mon. IV, 1, S. 151, 152.

[5] Minoritennekrolog bei Pez, Scrip. rer. Austr.: ‚in choro ante altare immediate‘. In der darauffolgenden, mit den Worten: ‚Sepultura principum‘ beginnenden Aufzeichnung: ‚Ante altare in choro immediate‘ (Pez, l. c., p. 510). Auch das Jahrzeitbuch von Königsfelden (gleichzeitig), in H. v.

Tumba, hatte keine Inschrift. Die Deckplatten waren glatt geschliffen, ohne alle Zier; nur an den mit Spitzbogen und dem Kleeblattornamente geschmückten Seitenwänden waren Wappenschilder angebracht, die über die Bestimmung des Monumentes keinen Zweifel obwalten liessen, nämlich je ein österreichischer Bindenschild an beiden Längsseiten und das doppelte Wappenschild von Aragon, die vier rothen Pfähle in Goldgrund an den Schmalseiten der Tumba. Auch soll noch in der Kirche an etlichen Schwibbögen und sonst neben dem österreichischen das aragonesische Wappen angebracht gewesen sein.[1] Die Tumba wurde im Jahre 1600 anlässlich eines Streites, zu dem die Anlage der benachbarten Hoyos'schen Gruft den Anlass gab, geöffnet und ‚auss den daselbst ligenden vnnd in ainem verwesenen Rotten Taffet eingewickhelten gepainen ein Person oder Leich tumolirt gefunden'. Zu Herrgott's Zeit soll sich das Monument nicht mehr in der Ludwigskapelle, sondern im heutigen Kirchengebäude in der Mitte der Evangeliumabseite, beiläufig an der Stelle der jetzigen Abschlusswand gegen die Antonskapelle befunden haben. Dies wird freilich von Salvadori bestritten. Denn als im Jahre 1784 die Minoritenkirche aufhörte, Klosterkirche zu sein, und zum Gotteshause für die italienische Nation in Wien bestimmt wurde, befand sich das Grabmal, welches damals wieder geöffnet wurde, vor dem Altar des heil. Michael, der seit 1698 mit jenem von Luca

---

Liebenau, Hundert Urkunden zur Geschichte der Königin Agnes, S. 53 (= Mon. Germ. Necrol. I, p. 358) sagt: ‚sepulta in choro fratrum minorum in Vienna'. Karl Lind, Ein mittelalterliches Gräberverzeichniss des Wiener Minoritenklosters, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XII, S. 54: ‚sepulta ante altare (sc. S. Ludovici) in sepulcro elevato.' Anonym. Leob. bei Pez I, p. 931: ‚apud fratres minores in Wienna sub marmoreo sarcofago prope Blankam, Rudolfi regis Bohemorum relictam ... tumulatur.' Genealogie in: Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XIV, S. 121: ‚zu den minnern průedern in dem chor zu Wienn'. Königsfelder Chronik bei Herrgott, Mon. IV, p. 166: ‚wart öch in ir cappelle (d. i. der Ludwigskapelle) begraben'. Nach Ebendorfer, l. c., S. 747, wäre sie vielmehr in der Katharinenkapelle neben der Königin Blanca begraben, ein Irrthum, der wohl darauf zurückzuführen ist, dass er Elisabeth für die Erbauerin der Katharinenkapelle ansieht.

[1] Die beiden Wappen auch in dem von Lind a. a. O. publicirten mittelalterlichen Gräberverzeichnisse.

Giordano gemalten Bildniss des heil. Michael geschmückt gewesen sein soll, das in der Folge von den Brüdern in das aufgelöste Trinitarierkloster, zuletzt aber in die Gemäldegallerie in das Belvedere übertragen wurde.[1] Es ist indess doch zweifelhaft, ob dieser St. Michaelsaltar, wie Salvadori annimmt, mit jenem des heil. Ludwig identisch war. ‚Ihre Ueberreste' (d. i. jene der Königin), so berichtet der damalige Custos der Kirche Domenico Benvenuti, ‚wurden gefunden, wenn es jene sind, die man mit Sand und Schutt vermengt im Grabmale vorgefunden hat. Dies Alles wird gesammelt und beigesetzt werden, wie später erzählt wird, und da das Grabmal aus Sandstein bestand und der Grabstein aus gewöhnlichem rothen Marmor war, zerfiel er, und es blieb nichts mehr übrig.'[2] Auch Gruber spricht nur von wenigen Gebeinen und Ziegelstücken, die man daselbst gefunden habe, und Geisau,[3] der zugegen war, als das Grab Elisabeth's von Aragon in Beisein eines Priesters des Minoritenklosters, des Herrn von Hohenberg und des Kirchenvorstehers Milani geöffnet wurde, bemerkt, dass man darin nichts als den oberen Theil eines Schädels, welcher sehr braun aussah, und ein einziges Stück Knochen fand. Es sind dies die letzten Nachrichten, die wir über das Grabmal Elisabeth's besitzen, das gleich jenem der Königin Blanca seither spurlos verschwunden ist.[4] Wir kennen beide Grabmäler nur aus Herrgott's Taphographie,[5] und es ist nach dem, was Benvenuti über den Zustand des Grabmales zu seiner Zeit sagt, wohl überhaupt zweifelhaft, ob eine Wiederauffindung desselben noch zu hoffen ist.

[1] Salvadori, S. 52. Vgl. Kunsthistorische Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses. Gemälde, von E. v. Engerth I, S. 160.

[2] Salvadori, a. a. O., S. 45.

[3] Geschichte der Stadt Wien IV, S. 150.

[4] Vgl. Feil, Die Fürstinnengräber bei den Minoriten in Wien, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XXVI.

[5] Tab. XI. Darnach bei Lind, Die Grabdenkmale während des Mittelalters, in: Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XI, S. 170, auch bei Feil, ebenda, XXVI, S. 57, bei Salvadori, Tafel III. Vgl. auch Karl Lind, Die Ruhestätten der ersten österr. Habsburger, in: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, XVI. Jahrg., S. 534—535. Vgl. auch: Festschrift zur sechshundertjährigen Gedenkfeier der Belehnung des Hauses Habsburg mit Oesterreich. Wien 1882. S. 225.

Königin Elisabeth überlebte ihren Gemahl nur um fünf Monate; sie starb in jugendlichem Alter[1] am Tage der heil. Margaretha,[2] welcher in der Salzburger Diöcese auf den 12. Juli fiel, ‚zur Zeit der zweiten Vesper, in der Abenddämmerung‘, wie ein anscheinend wohlunterrichteter Zeitgenosse — vermuthlich ein Dominikaner zu Leoben — vermerkt hat. ‚Sie hatte,‘ wie derselbe hinzufügt, ‚züchtig und demüthig gelebt, und war fromm, wahrheitsliebend, klug, schamhaft und devot gewesen.‘[3] Auch Johann von Victring widmet ihr und der kurz zuvor verstorbenen ersten Gemahlin Herzog Otto's in seiner Art einen bewegten Nachruf. ‚O wie trauervoll war doch dieser Heimgang der noch jugendlichen fürstlichen Personen. Denn „der Tod der Jungen ist bitterer als der der Greise“, sagt Tullius, indem er das Beispiel der Aepfel anführt, welche, so lange sie unreif sind, nur mit Schwierigkeit vom Aste gerissen werden,

---

[1] Vgl. Johannes Victor. l. V, c. 8 (Böhmer, Fontes II, p. 408).

[2] Das Jahr steht unbedingt fest. Als Todestag bezeichnen das Nekrolog der Minoriten in Wien bei Pez, Script. rer. Austr. II, p. 489, den 12. Juli, der sogenannte Anonymus Leobiensis und Johann von Victring, sowie die mit den Worten: ‚Sepultura principum‘ beginnende Aufzeichnung der Minoriten in Wien bei Pez II, p. 510, den dies beatae Margarethae, ein Fest, das sonst auf den 13. Juli, in der Salzburger Diöcese hingegen auf den 12. Juli fällt. Demgemäss ist ihr Tod wohl im Necrol. Admont. bei Pez II, p. 207, zum 13. Juli verzeichnet, hingegen zum 12. Juli im Nekrolog (oder vielmehr Anniversarienverzeichniss) von Gaming (Archiv für österr. Geschichte LX, S. 593), im Necrolog. Feldbacense (Mon. Germ. Necrolog. I, 394) und im Jahrzeitbuch von Königsfelden (Naboris et Felicis martirum) bei H. v. Liebenau, Hundert Urkunden zur Geschichte der Königin Agnes, S. 53, und Mon. Germ. Necrolog. I, p. 358; IV. Id. Julii in dem von Lind (Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines in Wien XII, S. 54) veröffentlichten Gräberverzeichnisse; ‚an dem zweliften tag des moned junii‘ (!) in der von Seemüller in den Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung XIV, S. 121, mitgetheilten Genealogie. Bemerkenswerth wegen ihrer umständlichen Zeitbestimmung, zumal die Königin vermuthlich in Steiermark starb, erscheint übrigens eine Notiz in dem Grazer Codex des Anonym. Leobiensis, abgedruckt in: Anonymi Leobiensis chronicon, herausgegeben von J. Zahn, Graz 1865, S. 35. Darnach starb Elisabeth von Aragon: ‚in secunda vespera festi sancte Margarete in crepusculo‘. Genealogia principum Austrie et Styrie bei Rauch, Rer. Austr. Script. I, p. 382: ‚am sibenten tag des andern May‘ (d. i. Juni!!)

[3] Zahn, a. a. O., S. 35.

während sie, sobald sie reif, von selbst fallen. Aber freilich, auf uns Alle wartet dies leidbringende Ende, denn „wir sterben Alle und fallen wie Wassertropfen zur Erde“, wie zu David jenes thecuitische Weib sagte. Und Horaz singt: „Der Tod ist das Ende der Dinge“.‘[1]

Es wird gewöhnlich angenommen, dass Elisabeth, sowie ihr Gemahl, zu Gutenstein gestorben sei.[2] Da sie aber wenige Tage vor ihrem Tode zu Streehau im Paltenthale urkundete,[3] so liegt an sich die Vermuthung nahe, dass sie auf steirischem Boden aus dem Leben schied. Dies wird zur Gewissheit, wenn man die im Jahre 1330 erfolgte Rechnungslegung Meister Pittrer's, Pfarrers zu Grauscharn, d. i. Steinach,[4] über das von ihm gepachtete Urbar des Ennsthales und das Gericht Eisenerz in Betracht zieht, worin es unter Anderem heisst: ‚Item exposuit pro exequiis et deductione predicte regine versus Wiennam 51 marcas argenti puri.‘[5]

Elisabeth hatte ihrem Gemahl drei Kinder geboren; einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn, Namens Friedrich,[6] starb frühzeitig;[7] sein Geburtsjahr ist unbekannt, sein angebliches Todesjahr 1321 nicht authentisch bezeugt. Er wurde im Kloster

[1] Joh. Victor. l. V, c. 8 (Böhmer, Fontes I, p. 408).

[2] Muchar, a. a. O. VI, S. 248, lässt sie 1329 (!) in Wien sterben.

[3] S. oben S. 96.

[4] S. Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter s. v. Steinach.

[5] Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 46.

[6] Herrgott, Mon. IV, 1, S. 135, 146; IV, 2, S. 29. Hagen bei Pez, Script. rer. Austr. I, p. 1141. Vitus Arenpeckh, ebenda I, p. 1242.

[7] Chronicon Königsveldense bei Herrgott, Mon. IV, 2, S. 166. Dafür spricht auch die geringe Grösse seines Sarges (abgebildet bei Herrgott, l. c., IV, 2, Tafel X, 11). Nach ‚Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz. Das Kloster Königsfelden, dargestellt von Th. v. Liebenau, kunstgeschichtlich von W. Lübke, Zürich 1867‘, S. 18, wäre Herzog Friedrich 1322 gestorben, aber ein Beweis dafür ist nicht erbracht. Die Inschrift des Kenotaphs zu St. Blasien bei Herrgott, Mon. IV, 2, Tafel CVIII, g: ‚Fridericus filius Friderici regis Romanorum obiit MCCCXXI‘ beweist natürlich nichts. Wäre es richtig, dass, wie das Chronicon Elwacense bei Pez, Thes. anecd. IV, p. 777, zum Jahre 1325 angibt, die Vermählung einer Tochter König Ludwig's mit Friedrich's Sohn ver-

Königsfelden in der Schweiz, der Gründung Elisabeth's, der Witwe König Albrecht's I., beigesetzt.[1]

Von den Töchtern hiess die eine Elisabeth, die andere Anna. Ebendorfer[2] nennt Anna an erster, Elisabeth an zweiter Stelle, doch ist dies nicht richtig. Ausdrücklich wird Elisabeth in einem Schreiben des Pabstes Johann XXII. vom 26. September 1332 (s. u.) als erstgeborene Tochter Friedrich's des Schönen bezeichnet.

Elisabeth dürfte im Jahre 1316 oder 1317 geboren sein.[3] Sie wird zum ersten Male im Vertrage von Trausnit (13. März 1325) genannt; denn dieser nahm auch eine Familienverbindung in Aussicht. Darnach verlobte Friedrich seine Tochter Elisabeth Ludwig's noch nicht sechsjährigem[4] Sohne Stefan und versprach er, dieselbe alsogleich Ludwig zur Erziehung zu übergeben. Das Heiratsgut für sie sollten der Graf Berthold von

---

einbart worden sei, so müsste dieser damals noch am Leben gewesen sein; vgl. jedoch unten. Jedenfalls scheint dies zur Zeit der Abfassung des Testamentes Friedrich's des Schönen (1327) nicht mehr der Fall gewesen zu sein.

[1] Herrgott, Mon. IV, 1, S. 147, stellt mit Recht in Abrede, dass die beiden Söhne, welche König Friedrich in seinem Testamente (Baumann, a. a. O., S. 28) bedenkt, aus der Ehe mit Elisabeth von Aragon stammten, und dass der eine derselben mit unserem Friedrich identisch sei; er irrt indess, wenn er wegen des geringen Betrages der betreffenden Legate ihre Abstammung von König Friedrich bezweifelt. Es sind Friedrich's natürliche Söhne gemeint, von denen der eine uns auch dem Namen nach bekannt ist. Er hiess, wie sein Vater, Friedrich und war 1331 Akolyth und Caplan der Kapelle zu St. Johann Baptist in Klosterneuburg. Der Pabst ertheilte ihm damals zunächst (10. August) Dispens zur Erlangung niedriger kirchlicher Würden, dann unbeschränkte Dispens. S. Preger, W., Die Verträge Ludwigs des Baiern mit Ludwig dem Schönen in den Jahren 1325 und 1326 (Abb. der III. Cl. der bair. Akad. der Wiss., XVII. Bd., Abth. I, S. 315, Nr. 578 und Nr. 581). Friedrich wird auch in einer Rechnung aus dem Jahre 1330 (Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 42) genannt: ‚Item Friderico filio regis pro phantlosa 4 tal.‘ Er wird wohl auch ‚der Sohn des Königs‘ in der Wiener Hubmeisteramtsrechnung (ebenda, I, S. 31) sein.

[2] Ebendorfer bei Pez, Script. rer. Austr. II, p. 784.

[3] In dem unten zu besprechenden Urkundenentwurfe von 1325 heisst es von ihr, sie habe ‚nuper octannm etatis sue‘ vollendet (Geschichtsblätter aus der Schweiz II, S. 113).

[4] Vgl. Riezler, Geschichte Baierns II, S. 359, Anm. 1.

Henneberg und der Burggraf von Nürnberg bestimmen; zum Unterpfand des Heiratsgutes sollten die Herzoge dem König Ludwig Burgau und Riesenburg einräumen. Um die päbstliche Dispensation zur Vermählung ihrer Kinder werden sich Ludwig und Friedrich bewerben, wenn einmal der päbstliche Stuhl mit einer tauglichen Person besetzt sein wird.[1]

Friedrich begab sich bald nach seiner Freilassung — etwa zu Ende des Monates April[2] — nach Oesterreich, um seine Brüder zur Annahme der Transniter Sühne zu bewegen. Auch über das Eheverlöbniss wurde weiter verhandelt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auf dasselbe eine Notiz in dem Verzeichniss der Gäste des Stiftes Klosterneuburg aus dieser Zeit zu beziehen. Hier liest man zum 5. Mai 1325[3] folgenden Vermerk: ‚Juvenis regina et dominus Marschalcus cum Wiglino vicedomino de Bavaria.' Man hat diese Stelle auf die Königin Elisabeth bezogen, jedoch mit Unrecht; letztere ist vielmehr, trotzdem sie selbst noch in jungen Jahren stand, jene ältere Königin, deren Existenz die ‚Juvenis regina' zur Voranssetzung hat. Unseres Bedünkens ist hier also eine der Töchter Elisabeth's gemeint und jene Bezeichnung nicht nach urkundlichem, sondern nach conventionellem Gebrauche als ‚Königstochter' zu fassen.[4] Ist dies richtig, so kann hier nur an unsere Elisabeth gedacht werden, wie sich aus dem Beisatze ergibt. Denn von den Personen, die gleichzeitig mit der jungen Königin zu Klosterneuburg weilten, kann der ‚Marschalcus' niemand Anderer als der Marschall von Oesterreich Dietrich von Pilichdorf sein, der ebenfalls in der Schlacht bei Mühldorf gefangen genommen worden war und der die Trausniter Sühne mit vermittelt hatte; der zweitgenannte aber Wiglinus, Vicedom von Baiern, ist der Hüter Friedrich's auf der Trausnit.[5] Das Zu-

[1] Ohlenschlager, Anhang, S. 129. Banmann, l. c., S. 113. Kurz, Oesterreich unter König Friedrich dem Schönen, S. 454.

[2] Vgl. Fr. Knrz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen, S. 307.

[3] Fontes rer. Austr. II, 28, p. 208.

[4] Vgl. Du Cange s. v. Regina; Lexer s. v. küniginne.

[5] Er wird unter den Zeugen des Münchener Vertrages vom 5. September 1325 als Weignant (wohl Weigant) von Trausnicht angeführt (Fr. Kurz, a. a. O., S. 493, Beil. XXVII). Koseform von Weigand oder Wigand ist Wigel (vgl. Fr. Stark, Die Kosenamen der Germanen, in: Sitzungsber. der Wiener Akad. LII, S. 303); Wigel = Wiglinus. Vgl. auch den ‚Streit

sammen treffen dieser Personen wird aber kein zufälliges gewesen sein, sondern hing sicherlich mit jenem Heiratsprojecte zusammen. Bald darnach — am 14. Juli — treffen wir den mittlerweile aus der Haft zurückgekehrten König Friedrich selbst mit seiner Tochter unter den Gästen des Stiftes Klosterneuburg.[1]

Bekanntlich vermochte Friedrich der Schöne den Vertrag nicht auszuführen und kehrte daher unverrichteter Dinge nach Baiern zurück, doch nicht mehr als Gefangener auf die Trausnit, sondern als Freund seines bisherigen Gegners nach München. An dem Eheversprechen hielt er auch jetzt noch fest.[2] Die Sache wurde bald auch in weiteren Kreisen ruchbar. ‚Der zum römischen König erwählte Herr Friedrich,' berichtet der Erzbischof von Salzburg dem Pabste, ‚ist jetzt bei dem Herzog Ludwig von Oberbaiern, aber was sie mit einander verhandeln, und welches Inhaltes ihre Vereinbarung ist, ist mir völlig unbekannt, bis auf den Umstand, dass sich das öffentliche Gerücht verbreitet hat, dass der Sohn des Herzogs Ludwig und die Tochter des genannten Herrn Friedrich mit einander ehelich sich verbinden sollen, welche beide — Sohn und Tochter — noch unmündig (impuberes) und im dritten Grade in schräger Linie (in linea transversali) mit einander verwandt sind.'[3]

Dass über die Heirat weiterhin verhandelt wurde, geht insbesonders auch aus einem merkwürdigen Urkundenentwurfe hervor, der, da in demselben Ludwig als König, Friedrich als Herzog bezeichnet wird, wahrscheinlich noch vor den Münchener Vertrag (vom 5. September 1325) zu setzen ist und der den Reichsfürsten vorgelegt werden sollte, um von ihrer Seite

zu Mühldorf', in: Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung I, Ergänzungsband, S. 213.

[1] Fontes rer. Austr. II, 28, p. 209. Mit dieser ihm entgangenen Notiz fällt die Vermuthung Friedensburg's, S. 38, dass Friedrich bereits Anfangs Juli wieder in Baiern gewesen sei.

[2] In den St. Emmeramer Klosterrechnungen vom 26. Juli 1325 bis 26. Juli 1326, welche Roman Zirngibl in Westenrieder's Beiträgen IX, S. 237, veröffentlicht hat, findet sich die Stelle: ‚Cuidam vigillatori ex parte regis et ducis Austrie de nupciis librorum suorum VII sol. 11 den.' Dass diese Stelle hieher gehört, hat J. Ficker in Geschichtsblätter aus der Schweiz II, S. 114, constatirt.

[3] Archiv für österr. Geschichte LXII, S. 182, Nr. 5.

bezeugt zu werden.[1] Darin erklärten König Ludwig und Herzog Friedrich, dass sie die heilige römische Kirche stets als ihre Mutter verehren und deren geheiligte Satzungen ehrerbietig befolgen wollen; dass sie ferner entschlossen seien, ihre Kinder Stefan und Elisabeth, die in einem verbotenen Verwandtschaftsgrade zu einander stehen, ehelich verbinden und bis zum Abschlusse der Ehe gemeinsam erziehen zu lassen (? sociare); dass Stefan noch nicht sein sechstes, Elisabeth kürzlich ihr achtes Lebensjahr vollendet habe; dass Ludwig und Friedrich diese Ehe nicht aus Uebermuth und Leichtfertigkeit, sondern in guter Absicht schliessen, damit sie, die, obgleich mit einander verwandt, doch bekanntlich einander sehr feindlich gesinnt gewesen seien, wahre Freundschaft und Liebe verbinde, jeder Argwohn aus den Herzen der übel Denkenden entfernt, dem Vaterlande und der Welt Friede zutheil, Freude verbreitet, die heilige römische Kirche geehrt und verherrlicht und dem verheerenden Kriege ein Ende gemacht werde. Ludwig und Friedrich betheuern schliesslich, dass durch die beabsichtigte Ehe den Einrichtungen der heiligen römischen Kirche und dem allgemeinen Herkommen der Christenheit nicht Abbruch geschehen und kein Aergerniss gegeben, sondern die Zwietracht beseitigt und Freundschaft erzielt werden solle, und dass sie von der heiligen römischen Kirche, der sie stets ergeben sein und bleiben wollen, die Wohlthat der Dispens zur passenden Zeit, ehe die Genannten — Knabe und Mädchen — zu heiratsfähigen Jahren kämen, anzustreben gedenken.[2] Dem entsprechend heisst es auch in dem Ulmer Vertrag (7. Januar 1326, Gegenurkunde Friedrich's):[3] ‚Wir sullen auch den hirat

[1] Auch Friedensburg, S. 10, Anm. 1, scheint anzunehmen, dass der Entwurf in die Zeit zwischen den Verträgen von Trausnit und München zu setzen sei. Hingegen muss betont werden, dass es sich in diesem Entwurfe lediglich um die Rechtfertigung der beabsichtigten ehelichen Verbindung handelte und nicht um eine allgemeine Vereinbarung über den obschwebenden Thronstreit. Jene Heirat wird eben nur als eines der Mittel hingestellt, durch welche dauernde Versöhnung angebahnt werden soll.

[2] Der Entwurf mitgetheilt von Julius Ficker, Zur Sühne der Gegenkönige Friedrich und Ludwig im Jahre 1325, in: Geschichtsblätter aus der Schweiz II, S. 113.

[3] Bei Preger, W., S. 128.

unser kinder durch kainer slachde dinge ab lazzen gen vnd sullen ez werben von einem babest an den andern bis ez erlaubet wirt.'

Wenn es indess in den Melker Annalen[1] heisst, der Sohn König Ludwig's und die Tochter König Friedrich's seien ehelich verbunden worden, um das friedliche Bündniss zwischen den Fürsten selbst zu beobachten, so ist dies ebensowenig wörtlich zu nehmen als die entsprechende Angabe der Chronik von Königssaal[2] oder die Behauptung des päbstlichen Processes vom 3. April 1327, es sei Stefan's Vermählung mit Elisabeth vollzogen worden. Doch dürfte diese Behauptung der Umstand veranlasst haben, dass, wie es scheint, Friedrich der Schöne, bald nachdem er nach München zurückgekehrt war, der Trausniter Vereinbarung und der Sitte der Zeit gemäss seine Tochter Elisabeth wirklich nach Baiern kommen liess, damit sie am Hofe ihres künftigen Gatten erzogen werde; so wie das Gleiche in der Folge (1326) auch mit Friedrich's zweiter Tochter Anna der Fall gewesen sein wird, als dieselbe zur künftigen Gattin des Herzogs Heinrich des Jüngeren von Niederbaiern ersehen wurde. Bestimmt wird von Johannes von Winterthur bezeugt, dass Friedrich ‚zwei seiner Töchter' in die Stadt München abgeordnet habe.[3] Wir möchten dies auch aus den Abrechnungen schliessen, die in den Jahren 1330 und 1331 mit den österreichischen Amtsleuten gepflogen wurden. Da heisst es nämlich in jener mit den Officialen von Oesterreich über das Jahr 1329:[4] ‚Item Gerdrudi famule puerorum domini regis pro expensis versus Bawariam 4 tal.' und in jener mit dem Amte zu Krems über das Jahr 1330:[5] ‚Item pro expensis filiarum regis in descensu earum de Bavaria 13 tal. et 76 den.', sowie in jener mit dem Umgelt zu Ybbs:[6] ‚Item in litteris domini

[1] Ad a. 1325. Mon. Germ. Script. IX., p. 512: ‚filius Ludovici regis illustris ... filie Friderici regis matrimonialiter coniungitur in robur pacifice confederacionis inter ipsos principes obseruande'.

[2] ‚Matrimonium satis inconsuetum hi inter suos pueros statuerunt; duxit enim filius Ludowici filiam Friderici, licet hi pueri sint in tercia consanguinitatis linea constituti.' Fontes rer. Austr. I, 8, p. 433.

[3] Archiv für schweizerische Geschichte XI, S. 75.

[4] Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher I, S. 42.

[5] Ebenda II, S. 232. [6] Ebenda II, S. 246.

ducis Ottonis pro expensis filiarnm domini regis in ipsarum descensu de Bavaria.'

Wir möchten aus diesen Stellen schliessen, dass 1329 die Dienerin Gertrud nach Baiern gesendet wurde, um die beiden jungen Frauen nach Oesterreich zu geleiten, und dass diese wirklich 1330 von Baiern in ihre Heimat kamen, wo wir ihnen — in eben jenen Rechnungen — während des Jahres 1331 in Steiermark (Graz) begegnen, und von wo sich dieselben nach Wien begaben.[1] Denn wenigstens die eine Tochter Friedrich's, Elisabeth, kehrte nicht mehr nach Baiern zurück. Wie es scheint, wurden mit dem Tode Friedrich's die Sponsalien rückgängig. Denn als 1332 Krieg zwischen Böhmen und Oesterreich entbrannte und die Truppen König Johann's von Böhmen von den Oesterreichern bei Mailberg geschlagen wurden, musste sich jener am St. Margarethentag (12. oder 13. Juli 1332) zu einem Friedensschlusse bequemen, in welchem er nicht nur mehrere an ihn verpfändete Städte und Orte zurückstellte, sondern wonach Johann, der vor Kurzem Witwer geworden war, sich selbst mit Elisabeth, Friedrich's des Schönen hinterlassener Tochter, vermählen sollte.[2] Da die österreichische Prinzessin mit der verstorbenen Königin Elisabeth von Böhmen im dritten Grade verwandt war, sollte sich Johann verpflichten, bis nächste Lichtmesse auf seine Kosten des Pabstes Erlaubniss einzuholen. Die Brüder Albrecht Bischof von Passau und Herzog Rudolf von Sachsen sollten die Heimsteuer bestimmen, Elisabeth auf Oesterreich keine Ansprüche haben, so lange ein Mannserbe lebe, dagegen dieselben Rechte wie jede andere Königin von Böhmen geniessen und ihre Kinder ebenso erben wie die anderen Kinder des Königs.[3] Indess geht aus der Darstellung Peter's von Zittau hervor, dass noch im Laufe des Jahres 1332 sich auch gegen das Zustandekommen dieser Vermählung Zweifel erhoben. Peter bringt diese Zweifel in folgenden Versen zum Ausdruck:

---

[1] Ebenda II, S. 217, 218.

[2] Urkunde vom 13. Juli 1332 bei Sommersberg III, S. 58. Lünig, C. G. D. II, S. 494, bei Spiess, a. a. O., S. 12. Vgl. Die Königssaaler Geschichtsquellen, in: Fontes rer. Austr. I, 8. p. 490—491.

[3] Königssaaler Geschichtsquellen, a. a. O., S. 491.

,Wohl hat den jetzigen Krieg das schöne Mädchen beseitigt,
Denn sie wurde verlobt und durch lieblich tönende Worte
Mit dem König verbunden; doch lauert im Grase die Schlange.
Ist doch das Martinsfest, an welchem sie Beide zusammen
Ein Bett sollten besteigen — darüber bestehet kein Zweifel —
Schon vorbei und noch lässt sich davon nichts vernehmen.
Weiss der Himmel, wann wohl diese Vermählung vor sich geht.'[1]

Im Herbste des Jahres 1332 begab sich König Johann nach Frankreich und wohnte in Paris der Wehrhaftmachung des französischen Königssohnes Johann bei. Sodann begab er sich nach Avignon, wo er ausser politischen Angelegenheiten auch seine Heiratssache betrieb und Pabst Johann XXII. ihm unter Anderem die nöthige Dispens zu seiner Vermählung mit Elisabeth von Oesterreich in Aussicht stellte.[2] Er brachte sodann den grössten Theil des Jahres 1333 in Oberitalien zu; erst am 18. October trat er die Rückreise über die Alpen an.[3] Ende November weilte er in den Niederlanden, Anfangs December traf er zu Frankfurt am Main mit Kaiser Ludwig zusammen. Dürften wir Johann von Victring hierin Glauben schenken, so müsste der König auf der Rückreise auch Oesterreich berührt haben. Denn er gibt ausdrücklich an, dass derselbe im Jahre 1333 nach Oesterreich gekommen sei und dort über seine Ehe mit Elisabeth, der Tochter Friedrich's des Schönen, verhandelt habe. Es würde dies der im Vorjahre getroffenen Vereinbarung entsprochen haben, der gemäss ,were aber, daz Gott nicht wollt, daz die chunschafft und die heyratt in der frist von dem Pabst nicht erworben noch erlaubt wurde', der König und die Herzoge von Oesterreich miteinander zu Rathe gehen sollten, ,wie wir mit der heyrath fürbas faren und leben wollen'.[4] Nach Johann von Victring wäre nun auch ,die schöne, Gott und den Menschen angenehme Jungfrau' dem Böhmenkönig verlobt worden, zur grossen Freude der Länder; ,denn alle sagten, dass künftig Satan sich nicht zwischen ihnen erheben werde'. Indessen ist die angebliche Anwesenheit des Böhmenkönigs

---

[1] Ebenda.
[2] Die Königssaaler Geschichtsquellen, a. a. O., S. 493, nach einem vom 28. November aus Avignon datirten vertraulichen Schreiben an Peter von Zittan.
[3] Werunsky, E., Geschichte Kaiser Karl's IV. und seiner Zeit I, S. 107.
[4] Urkunde vom Margarethentag 1332 bei Spiess, S. 13.

in Oesterreich für das Jahr 1333 schon von anderer Seite[1] wohl mit Recht bezweifelt worden, zumal Johann von Victring's Darstellung des Vorganges sagenhaft gefärbt ist. ‚Allein,' so fährt nämlich dieser in seiner Erzählung fort, ‚ein Geist der Arglist mischte Unkraut in diesen Weizen. Denn als die für die Hochzeit festgesetzte Zeit des Stillstandes näherrückte, erklärte der König, er sei behext und zu ehelichem Umgang unfähig. Und während er sich nun anschickte, Heilmittel zu beschaffen, welche diesen Schaden heilen sollten, verbreitete sich der Ruf von seinem Fehler immer weiter und weiter und schliesslich — in welcher Erwägung, gestehe ich nicht zu wissen, dieweil, wie Salomo sagt: das Herz der Könige unerforschlich ist — ging die Heirat zurück, was von den Einen auf diese, von den Anderen auf jene Weise aufgefasst und viel besprochen wurde.'[2]

In Wirklichkeit scheint die Heirat nicht an einem körperlichen Gebrechen König Johann's gescheitert zu sein, das diesen ja auch nicht hinderte, sich im December 1334 mit Beatrix, einer Tochter Herzog Ludwig's von Bourbon, zu vermählen, welche ihm 1337 einen Sohn (Wenzel) gebar, sondern an anderen Hindernissen, die sich seiner Vermählung mit der ihm verwandten Habsburgerin entgegenstellten. Hatte es zuvor Pabst Johann XXII. Ludwig dem Baier zum Vorwurfe gemacht, dass er angeblich in einer mit dem Interdict belegten Kirche die Vermählung oder vielmehr blutschänderische Verbindung seines zweiten Sohnes mit einer Jungfrau (d. i. eben mit der Tochter Friedrich's des Schönen), die in verbotenem Verwandtschaftsgrade mit demselben stehe, vollzogen habe,[3] so hatte auch in diesem Falle der Pabst die anfänglich in Aussicht gestellte Dispens zuletzt nicht gewährt.

Schon am 26. September 1332 — schon vor seiner Zusammenkunft mit König Johann — theilt der Pabst dem König Philipp von Frankreich mit, dass zwischen jenem und der erstgeborenen Tochter des verstorbenen ‚Herzogs' Friedrich von Oesterreich eine Heirat verabredet sei, die der Dispensation durch den römischen Stuhl bedürfe. Er bringe dies zur

[1] Palacky, Geschichte von Böhmen II, 2, S. 212, Anm. 256, gegen Böhmer.
[2] Johann von Victring, Uebersetzung von Friedensburg, S. 241.
[3] Müller, Carl, Der Kampf Ludwig's des Baiern mit der röm. Curie I, S. 172.

Kenntniss Seiner Majestät und bitte sich eine Meinungsäusserung darüber aus. Man habe sich übrigens dahin vertragen, dass der Friede zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn sammt den Herzogen von Oesterreich unverletzt bleiben solle, möge die Heirat zu Stande kommen oder nicht.[1] Empfängt man schon aus diesem Schreiben den Eindruck, dass weder auf Seiten des Pabstes, noch, wie es scheint, auf Seiten König Johann's eine besondere Geneigtheit für die besagte Heirat zu Tage trat, so schrieb am 1. Mai 1333 der Pabst geradezu an König Johann, dass er ihm die Gründe seiner Weigerung, die Dispens zu ertheilen, mündlich, dem Herzog Albrecht brieflich mittheilen werde.[2] Es ist dies freilich um so auffallender, als im Jahre 1335 die Heirat zwischen Johann's Tochter Anna und dem verwitweten Herzog Otto von Oesterreich zu Stande kam, obgleich auch in diesem Falle zwischen den beiden Brautleuten das Impediment der Verwandtschaft im dritten Grade bestand, von welchem jedoch diesmal Pabst Johann XXII. absolvirte.[3]

Im Jahre 1336 wurde Elisabeth, die Tochter König Friedrich's, von einer schweren Krankheit befallen, der sie auch erlag. ‚Als man nämlich,‘ so erzählt Johann von Victring, ‚der Jungfrau sagte, dass sie mit dem König von Serbien vermählt werden sollte, entsetzte sie sich in dem Masse vor dem Irrglauben des schismatischen Menschen, dass sie täglich mit Thränen zu Gott flehte, durch Fasten ihren Körper schwächte und lieber sterbend ihre Keuschheit dem Herrn bewahren, als eine solche Ehe eingehen wollte. Inzwischen kam der König von Böhmen nach Wien, um seine Tochter, die Gemahlin Otto's, zu besuchen und die neu erstandene Freundschaft zwischen ihm und den Herzogen durch sein persönliches Auftreten zu befestigen. Hier führte ihn dann sein Schwiegersohn Herzog Otto an der Hand zu der krank darniederliegenden Jungfrau,

[1] Beil. Nr. 13 zu Preger, W., Beiträge und Erörterungen zur Geschichte des deutschen Reiches in den Jahren 1330—1334, in: Abh. der hist. Cl. der kgl. bair. Akad. der Wiss. XV, 2, S. 69.

[2] Dudik, Iter Romanum II, p. 119, Nr. 283.

[3] Die Königssaaler Geschichtsquellen, a. a. O., S. 518. Nur nebenbei sei erwähnt, dass Franciscus Tertius Bergomas (s. u.) Elisabeth als Gemahlin Karl's IV. bezeichnet.

welche in schamhafter, mädchenhafter Art ihm gestattete, sie anzusprechen, obschon ihr im Innersten ihres Herzens die Erinnerung verblieben war, dass sie ihm einst verlobt gewesen war und er sich unter eitlem Vorgeben von ihr getrennt hatte, um dann doch eine Andere heimzuführen. Da der König das Mädchen erblickte, seufzte er auf und verliess sie mit thränenüberströmtem Antlitz und lautem Schluchzen, gepeinigt durch das Bewusstsein seiner Vergehen. Als sich aber wider die Krankheit kein Heilmittel mehr finden liess, wurde die Frage erörtert, wo sie am passendsten ihre Ruhestätte finden möchte, und Einige sagten, bei ihrer Mutter, die bei den Mindern Brüdern beigesetzt ist. Sie selbst aber verlangte bei den Karthäusern im Kloster Mauerbach, welches ihr Vater, der König, gegründet hatte, bestattet zu werden. Das setzte denn auch Herzog Albrecht ins Werk, indem er ihr grosse Leichenfeiern mit einer Procession ausrichtete. Am 23. October starb sie. Durch ihren Tod erschien die Erde des Spiegels der Sonne beraubt; Hof und Stadt hüllten sich in den Nebel der Traurigkeit, und der ganze Adel beklagte sie und legte Trauer an. Von ihr wird auch erzählt, dass sie im vertrauten Umgange mit Gott Trost gefunden, häufig Gebete auf ihre Schreibtafel geschrieben und Christus zu ihrem besonderen Bräutigam erwählt habe. Mit grossem Lobe feierte sie auch Graf Ulrich von Pfannberg,[1] welcher sagte, bei ihrem Heimgang habe die Fröhlichkeit aller Edlen geschwiegen. Sie pflegte die Edlen, die zu Hofe kamen, um ihre Huldigung ihr darzubringen, auf das Leutseligste aufzunehmen, verachtete aber auch keinen Armen und soll vor ihren Dienerinnen und Begleiterinnen sich nie hoffärtig überhoben haben.'[2]

Die Stelle, wo König Friedrich und seine Tochter Elisabeth in der Klosterkirche zu Mauerbach beigesetzt wurden,

[1] Der hier genannte Ulrich von Pfannberg war der Fünfte seines Namens, Marschall in Oesterreich und Hauptmann in Kärnten, auf den Peter Suchenwirt einen schönen Lobspruch gedichtet hat. Er starb am 23. October 1354; sein Herz und seine Eingeweide wurden in der Minoritenkirche zu Wien in der St. Katharinenkapelle vor dem St. Georgsaltar beigesetzt. Vgl. Tangl, Karlmann, Die Grafen von Pfannberg III, in: Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen XVIII, S. 249, 266.

[2] Johann von Victring, Uebersetzung von Friedensburg, S. 265—266.

gerieth bald in Vergessenheit, bis 1514 Kaiser Maximilian Nachforschungen veranstalten liess, welche zur Auffindung der beiden Tumben in der Krypta unter dem Chor der Kirche führten. Die Gebeine wurden gesammelt und vorläufig in der Sacristei aufbewahrt, bis das von dem Kaiser geplante Grabmal errichtet sein würde. Zur Ausführung dieses Grabmales kam es jedoch nicht. Als die Türken 1529 das Kloster Mauerbach heimsuchten, öffneten sie auch die Behältnisse, welche jene Gebeine verwahrten, in der Meinung, dass dieselben Schätze enthielten. Doch wurden die Gebeine wieder gesammelt und nachdem man sie vorübergehend in den dem Kloster Mauerbach gehörigen Seitzerhof übertragen, im nächsten Jahre in das Kloster zurückgebracht.[1]

1735 befand sich unfern dem Hochaltare in einem kleinen Fache eine gelb angestrichene Kiste von Holz, ungefähr $1^1/_2$ Ellen lang und $^3/_4$ breit, mit rother Seide bedeckt. Die Aussenseite der Kiste zeigte eine Malerei, die heil. Maria und den Evangelisten Johannes unter dem Kreuze des Herrn, mit der Inschrift: ‚Hic requiescit Augustiss: princeps Fridericus Pulcher, Rom. Imp. S. A. Dux Austriae et Styriae etc. Fundator huius cartusiae cum sereniss: filia Elisabetha virgine: quorum animae Deo vivunt.' Innen war die Kiste mit rother Seide verkleidet und enthielt die Gebeine des Kaisers und den Schädel seiner Tochter.[2]

Noch jetzt befindet sich zu Mauerbach nächst dem Presbyterium der heutigen Anstaltskirche, d. i. im ehemaligen Karthäuserchor eine Marmortafel mit der Grabschrift Friedrich's des Schönen und seiner Tochter Elisabeth in goldenen Lettern, die indess keineswegs die ursprüngliche, sondern im Jahre 1557 im Auftrage des Priors Johann Seelos in classischem Latein abgefasst ist.[3] Die Gebeine Friedrich's und seiner Tochter wurden nach der Aufhebung des Klosters in die Pfarrkirche von Mauerbach, welche damals auf dem Allerheiligenberge

[1] Herrgott, Mon. IV, 1, p. 155.

[2] Baumann, Voluntarium imperii consortium, p. 50—51.

[3] Der richtiggestellte Text bei Fr. A. Scholz, Mauerbach. Historisch-kritischer Beitrag zum Capitel der Wiener Armenpflege, Wien 1897, S. 12. Die ältere Grabinschrift, die sich an den Stufen des Hochaltares befand, theilt Duellius, Fridericus Pulcher, p. 73, mit.

war, übertragen und von hier im Jahre 1789 in die Fürstengruft von St. Stefan gebracht, wo sie noch gegenwärtig ruhen.[1]

Die zweite Tochter Friedrich's des Schönen aus seiner Ehe mit Elisabeth war Anna. Nach der Chronik von Königsfelden,[2] welche die Quelle des sogenannten Hagen[3] war, wäre Anna in erster Ehe mit dem ‚khunig von Krakow', nach Ebendorfer[4] mit dem Könige von Polen vermählt gewesen. Der Zeit nach könnte nur an Wladyslaw Łokietek's Sohn Kasimir den Grossen gedacht werden. Dem entspricht es, wenn auf dem unten zu erwähnenden Ambraser Stammbaum ihr erster ‚Hauswirth' ‚des khůnigs sůn zů Polln Catzimier' genannt wird. Allein diese Angaben entstammen verhältnissmässig späten Quellen, und wenn auch die Möglichkeit zugestanden werden mag, dass sich an einen der in jener Zeit so häufigen Verträge ein Eheversprechen zwischen Anna und dem polnischen Prinzen Kasimir geschlossen haben mag, das dann bei dem steten Wechsel der politischen Combinationen wieder von der Bildfläche schwand, so muss doch bemerkt werden, dass urkundliche Belege dafür nicht vorhanden sind, und dass auch sonstige, namentlich auch die polnischen Quellen von einer derartigen Verbindung schweigen.[5]

Hingegen ist es das Verdienst Philipp Ernst Spiess',[6] die Verbindung unserer Anna mit Herzog Heinrich dem Jüngeren von Niederbaiern, nach der Burg bei Deggendorf, auf der er erzogen wurde, von bairischen Geschichtschreibern auch der Natterberger oder Natternberger zubenannt, zuerst urkundlich nachgewiesen zu haben. Wie es scheint, hat das lebhaft empfundene Bedürfniss einer Aussöhnung mit seinem Gegner Friedrich König Ludwig, der, wie wir sahen, durch

[1] Scholz, p. 23.

[2] Herrgott, Mon. IV, 2, p. 166.

[3] Pez, H., Script. rer. Austr. I, p. 1141.

[4] Pez, H., Script. rer. Austr. II, p. 784.

[5] Nach Coronini, Tentamen, p. 108, gibt es sogar eine Münze bei Strada, welche Fugger, p. 303, bringt, wo Anna ‚Regina Poloniae Friderici Pulchri Imperatoris filia' genannt wird. Franciscus Tertius Bergomas (s. u.) nennt ‚Poloniae regis filium' als ihren Gemahl.

[6] Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik als eine Fortsetzung der archivalischen Nebenarbeiten, Bayrenth 1791, S. 1 ff.

den Vertrag von Trausnit die Vermählung seines Sohnes Stefan mit Friedrich's älterer Tochter Elisabeth anstrebte, auch zu jener Verbindung geführt. Denn der ‚liebe brůder‘, den König Friedrich am 4. Juli 1326 zu Schaffhausen ermächtigte, zwischen seiner Tochter und Herzog Heinrich dem Jüngeren von Niederbaiern eine Heirat zu stiften,[1] kann nur König Ludwig gewesen sein.[2] Die Vermählung muss bald darnach wirklich stattgefunden haben, denn sie wird in dem Friedensschlusse, der am 21. September 1328 zu Bruck[3] zwischen Oesterreich und Ungarn zu Stande kam, bereits vorausgesetzt.

König Karl von Ungarn hatte, wie wir sahen, lange Zeit hindurch in den besten Beziehungen zu Friedrich dem Schönen gestanden, dies Verhältniss wurde aber, von anderen Ursachen abgesehen, gerade durch die Verlobung der Tochter Friedrich's mit dem Herzoge Heinrich von Niederbaiern getrübt. Denn Heinrich der Jüngere war ein Sohn jenes Otto, der einst Karl die Krone von Ungarn strittig gemacht hatte, und es stand zu besorgen, dass derselbe, von seinem Schwiegervater begünstigt, die Ansprüche seines Vaters auf Ungarn neuerdings geltend zu machen versuchen werde. Als daher Otto der Fröhliche gegen seinen Bruder Friedrich den Schönen zu den Waffen griff, um diesen zur Abtretung eines besonderen Verwaltungsgebietes zu zwingen, schlossen sich ihm die Könige von Ungarn und Böhmen an und fielen in Oesterreich ein. Der Friede wurde durch jenen Brucker Vertrag wieder hergestellt, in welchem als eine der Ursachen des vorausgegangenen Krieges die ‚sponsalia‘ oder in einer anderen Fassung der Urkunde das ‚fedus matrimonii siue sponsalium‘ zwischen Heinrich dem Jüngeren von Niederbaiern und König Friedrich's Tochter bezeichnet wird.[4] Letztere Stelle lässt es aller-

[1] Urkunde abgedruckt in Forschungen zur deutschen Geschichte XX, S. 257, Nr. 29.

[2] Riezler, Geschichte Baierns, S. 391.

[3] An der Saar nach Spiess, S. 10, der sich auf das zu Wien aufbewahrte Original beruft, nach dem Abdrucke bei Kurz: ‚datum in Brugga super fluvium Leyta.‘ Riezler, Geschichte Baierns II, S. 392, folgt dem Abdrucke bei Spiess.

[4] Die Urkunde abgedruckt bei Spiess, a. a. O., S. 7, und bei Fr. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen, S. 503, Beil. Nr. XXXII. Mon. Hung. historica. Acta extera I, p. 269, Nr. 289.

dings zweifelhaft, ob damals bereits die Ehe vollzogen war oder nur das Eheverlöbniss bestand. Jedesfalls befanden sich Heinrich der Jüngere und seine Braut noch im zartesten Alter; jener war am 26. August 1312 geboren, also erst 16 Jahre alt. Seine Braut, Friedrich's des Schönen jüngere Tochter, muss, da dieser sich erst 1314 vermählte, damals noch ein Kind von höchstens 12 Jahren gewesen sein.

Allerdings wird weder in der Vollmacht von 1326, noch in dem Friedensinstrumente vom 21. September 1328 der Name der mit dem Herzog Heinrich dem Jüngeren von Niederbaiern verlobten Tochter Friedrich's des Schönen genannt. Dass aber nur Anna gemeint sein kann, geht nicht nur daraus hervor, dass zwischen 1325 und 1327 ihre Schwester Elisabeth als Braut Herzog Stefan's, des Sohnes König Ludwigs, galt, sondern insbesondere auch daraus, dass letztere im Jahre 1332 (s. o. S. 116) zur Braut des Böhmenkönigs Johann erkoren wurde, während Herzog Heinrich der Jüngere erst am 28. Juni 1333[1] starb, und dass Anna in dem Eheversprechen mit Graf Johann Heinrich von Görz von 1335 (s. u. S. 125) als ‚vrow' bezeichnet wird. Uebrigens geht auch aus zwei Urkunden des Jahres 1331[2] mit Bestimmtheit hervor, dass damals die Heirat zwischen Heinrich dem Jüngeren und Anna bereits erfolgt war.

Die Ehe Anna's mit Heinrich dem Jüngeren blieb kinderlos, und Anna kehrte nach dem Tode ihres Gemahls zu ihren Brüdern nach Wien zurück. Aber schon nach zwei Jahren ersah man der jugendlichen Witwe einen zweiten Gemahl. Habsburgische und Wittelsbachische Interessen haben wohl zu dieser Heirat Anna's mit dem jungen Grafen Johann Heinrich von Görz zusammengewirkt. Johann Heinrich's Vater war jener Graf Heinrich II. von Görz gewesen, der sich dereinst an König Jakob II. von Aragon als Brautwerber für seinen Sohn aus erster Ehe, den seither (1318) verstorbenen Meinhard VI. gewendet hatte.[3] In zweiter Ehe war Heinrich II. mit Beatrix, der Tochter Herzog Stefans von Niederbaiern vermählt. Als er starb (1323), hatte sein Sohn aus dieser Ehe

[1] Nekrologe von Seligenthal, Mon. Boic. XV, p. 526, 557.

[2] Bei Oefele, Script. rer. Boic., T. II, p. 161.

[3] Dies geht aus einem ungedruckten Briefe in den Registern des aragonesischen Kronarchives hervor.

Johann Heinrich noch nicht sein zweites Lebensjahr erreicht.[1] Diesem war zuerst als Braut Beatrix, die Tochter König Peter's II. von Sicilien, zugedacht. Die Verbindung wurde mit besonderem Eifer von Elisabeth, der Gemahlin Peter's II., betrieben, deren Mutter Euphemia, Herzogin von Kärnten, Gräfin von Görz-Tirol war. Noch am 27. April 1335 wurde über die bereits zuvor erfolgte förmliche Verlobung ein notarieller Act ausgefertigt, der die Zustimmung der beiden Könige von Sicilien Friedrich und Peter zu den Ehepacten enthielt.[2]

Allein unmittelbar darnach müssen diese Verabredungen rückgängig geworden sein, ohne dass uns bekannt ist, was diese überraschende Wendung verursacht hat. Doch dürfen wir vielleicht vermuthen, dass die kärntnerische Frage, die durch den am 2. April 1335 erfolgten Tod des Herzogs Heinrich eine brennende geworden war, auch nicht ohne Einfluss auf jene Heirat geblieben sein wird. So wie nun einerseits die Habsburger eifrig beflissen waren, die Grafen von Görz in ihr Interesse zu ziehen und von sich abhängig zu machen, was wohl am passendsten durch die Verheiratung ihrer Base Anna mit Johann Heinrich von Görz erreicht werden konnte, so zeigte sich die Mutter des Letzteren bemüht, aus diesem Anlasse eine noch grössere Annäherung ihres — des wittelsbachischen — und des habsburgischen Hauses herbeizuführen als jene, die ohnedies seit 1330 zwischen beiden Häusern bestand. Denn in der von ihr und ihrem Sohne am 18. Juni 1335 zu Laibach ausgestellten Heiratsabrede[3] wird nicht nur die Zusage gemacht, dass die Heirat noch vor dem nächsten Michaelsfeste stattfinden solle, sondern auch festgesetzt, dass Kaiser Ludwig und Herzog Albrecht von Oesterreich bestimmen sollten, was einerseits Herzog Otto ‚Frau‘ Anna, seines Bruders Tochter, zur Heimsteuer und zu Heiratsgut und anderseits Beatrix und ihr Sohn als Widerlage zu geben hätten. Ueberdies wurde in dieser Heiratsabrede vereinbart, dass die Herzoge Albrecht und Otto Land und Leute des Grafen Jo-

[1] Czörnig, Das Land Görz und Gradisca, S. 538.

[2] Die betreffenden Urkunden bei Herrgott, Mon. IV, 2, p. 108ff., Nr. XVIII, XIX, XX.

[3] Gedruckt bei Herrgott, Mon. IV, 2, p. 111, Nr. XXI, bei Spiess, a. a. O., S. 11.

hann Heinrich, bis dieser 18 Jahre alt geworden sein würde, in ihre ‚Gewalt und Pflege' nehmen, insbesondere gegen ihre Vettern Graf Albrecht und dessen Bruder von Görz beschirmen sollten. Dagegen sollten den Herzogen Vesten und Schlösser offenstehen und Leute und Herrschaft denselben gewärtig und hilfreich sein. Die Herzoge sollten in wichtigen Dingen keinen Wandel schaffen ohne Rath des Grafen Johann Heinrich und seiner Mutter und auch der besten ihrer Ministerialen (unsers gedigens) und ebenso auch die Letzteren den Herzogen gegenüber zu dem Gleichen verpflichtet sein.

Die Hochzeit wurde zu Wien festlich begangen.[1] Doch war auch diese Ehe nur von kurzer Dauer. Denn Graf Johann Heinrich von Görz starb im Jahre 1338, wahrscheinlich am 17. März,[2] nachdem er noch am 1. März seiner Gattin 6000 Mark Aquilejer Münze als Morgengabe und, wie es scheint, als Pfand dafür die Görzer Burgen in der Möttlinger Windischen Mark und in Kärnten verschrieben hatte.[3] Wirklich legten die Herzoge auf die in der Mark und Kärnten gelegenen Schlösser der Grafschaft als Witthum ihrer Nichte Beschlag, bis sich die Nachfolger Johann Heinrich's, Albrecht, Meinhard und Heinrich, die Söhne des Grafen Albrecht, mit ihm verglichen.[4] Es wird dies im Jahre 1340 der Fall gewesen sein; denn damals stellte Anna auf Rath ihres ‚lieben Vetters' Herzog Albrecht II. von Oesterreich einen Verzicht auf die Herrschaften in der Mark Möttling und in Kärnten, auf welche ihr verstorbener Gatte Johann von Görz sie mit ihrer Morgengabe von 6000 Aquilejer Mark angewiesen, sowie auf alle Forderungen, welche sie an ihre Vettern, den Grafen Albrecht von Görz und dessen Bruder, erheben könnte, aus, da sie mit ihrer Morgengabe auf die Veste Kreuzenstein und das Gericht von Korneuburg angewiesen sei.[5]

---

[1] Johannes Victor. l. VI, c. 5 (Böhmer, Fontes I, 426).

[2] Necrol. Min. Vienn. bei Pez, H., Script. rer. Austr. II, p. 479.

[3] Coronini, Tentamen, p. 108, 109, 291.

[4] Johannes Victor., l. c.

[5] Die Urkunde bei Herrgott, Mon. IV, 2, p. 112, mit dem Datum: ‚geben ... ze Wienn, da man zalt von Christes gebnrd drenzehen hundert jar, darnach in dem vierzigisten jar, an vreytag vor sandt Anthonitag.' Es ist dies, woferne Anton der Eremit gemeint ist, der 17. Januar, woferne Anton von Padua, der 13. Juni.

Sie selbst war, durch den Tod ihres zweiten Gatten im tiefsten Herzen schmerzlich verwundet, in eine Krankheit gefallen, welche so heftig wurde, dass, wie Johann von Victring erzählt, ‚indem Hände und Füsse contract wurden, die blühenden Gliedmassen verdorrten und den Dienst versagten‘. ‚Aber Gott,‘ so fügt er hinzu, ‚welcher die, welche es verdienen, in Gesundheit aufrichtet, welcher zugleich verwundet und heilt, gab voll Barmherzigkeit der Brust der Kranken den Vorsatz ein, ein klösterliches Gelübde zu thun, von dem sie sich weder durch die Bitten, noch durch die Vorstellungen ihrer nächsten Verwandten abbringen liess. In Gegenwart einer Schaar von hervorragenden Edlen gelobte sie sich vielmehr, nachdem sie nochmals ermahnt worden war, ohne auch jetzt von ihrem Vorsatze zu lassen, fromm dem Dienst des Herrn nach der Regel der Clarissinnen innerhalb der Mauern der Stadt Wien. Zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse wurden ihr genügende Erträge ausgesetzt. Mit ihr zugleich nahmen mehrere ihrer Gefährtinnen das nämliche Joch auf sich. Und so verschmähte sie die Wahngebilde dieser Welt und erwählte die Abgeschlossenheit des Klosters, wo sie sich gleichsam wie in das Brautgemach mit ihrem Bräutigam einschloss; indem sie aber aus den Händen des ehrwürdigen Bischofs Konrad von Gurk den Schleier entgegennahm, schien sie das Wort Salomo's im Hohen Lied zu gebrauchen: „Ich pflege Zwiesprach mit meinem Geliebten und er mit mir.“ Auch mochte sie denken, was Anselmus sagt:

„Schneller vergeht nicht die Stunde, als wechselt der Anblick der Dinge Diesseits, und für nichts ist die irdische Zierde zu achten“.‘[1]

Anna wurde zur Aebtissin des Clarenstiftes in Wien gewählt,[2] starb aber schon am 15. December des Jahres 1343.[3] Sie

---

[1] Johann von Victring, a. a. O. (Uebersetzung), S. 267—268.

[2] Jedesfalls erst nach dem Montag nach dem Perchtag 1342, da damals Aebtissin Clara dem Kloster vorstand (Historische und topographische Darstellung II, 2, S. 319). Dass sie aber das Clarenkloster in Wien gestiftet, die ersten Nonnen dahin aus Paradies bei Judenburg in Steiermark berufen habe und die erste Aebtissin des Wiener Klosters gewesen sei, wie Muchar, Geschichte des Herzogthums Steiermark VI, S. 262, unter Berufung auf Herzog und Caesar behauptet, ist falsch; s. Friess, Geschichte der österr. Minoritenprovinz, in: Archiv für österr. Geschichte LXIV, S. 118.

[3] Continuatio Claustro-Neob. VII, in: Mon. Germ. Script. IX, p. 756.

wurde zu St. Clara begraben.[1] Ihr Gedächtnisstag wurde von den Minoriten am 14. December begangen, ‚weil‘, wie es in dem sogenannten Nekrolog dieses Klosters[2] heisst, ‚die Brüder von ihr in grosser Noth 50 Pfund Pfennige erhalten hatten‘. Auch erhielten die Mönche an diesem Tage eine Pitanz, für welche auf einen bei St. Clara hinterlegten ‚Brief‘ Bezug genommen wird. Auch das Gedächtniss ihres Gatten Johann (Heinrich) von Görz wurde am 17. März bei den Minoriten in Wien um der denselben von seiner Witwe erwiesenen Wohlthaten willen begangen.[3]

So war das Traumgesicht in Erfüllung gegangen, das einst Nikolaus, der Notar Herzog Otto's, geschaut:[4] schon hatten die beiden Engel von den sechs hohen und schlanken Bäumen, welche in dem herrlichen Garten vor der Herzogsburg in Wien standen, den fünften gefällt. Der edle Schössling Friedrich's war bis auf das letzte Blatt verdorrt. Auch den sechsten (Otto) ereilte das gleiche Loos. Nur der siebente blieb verschont; aus seinem Samen erblühte das verjüngte Herrschergeschlecht.

Excurs.

Hier müssen wir noch einer Urkunde gedenken, welche in vollem Widerspruche mit dem durch die von uns mitgetheilten Actenstücke festgestellten Thatbestande der Vermählung Friedrich's des Schönen mit Elisabeth von Aragon steht. Dieser Urkunde[5] zufolge hätte König Friedrich dem Grafen Rainald von Geldern ausser anderen Vergünstigungen, so namentlich der Erhebung in den Reichsfürstenstand, versprochen,

[1] Anonymi Coenobitae Zwetlensis chronicon bei Pez, H., Script. rer. Austr. I, p. 995.

[2] Pez, H., Script. rer. Austr. II, p. 505.

[3] Ebenda, p. 479.

[4] Johann von Victring, l. VI, c. 9 (Böhmer, Fontes I, p. 435).

[5] Blosse Inhaltsangabe derselben bei Kremer, Christoph Jakob, Akademische Beiträge zur Gülch- und Bergischen Geschichte I, S. 124.

‚eine von seinen Töchtern entweder selbst zu heiraten, oder doch seinem Bruder, dem Herzoge Albrecht, oder dem Herzoge Heinrich von Kärnten nach der Wahl des Geldrischen Grafen beizulegen, wenn er ihn mit 1000 Bewaffneten nach Aachen begleiten und zu seiner Krönung behilflich sein würde'. Die Urkunde datirt von ‚sabbato post festum b. Martini episcopi 1314', d. i. vom 16. November 1314, und kann auch ihrem Inhalte nach nur in diese Zeit gesetzt werden, da sie die Wahl Friedrich's znm römischen Könige, welche am 19. October erfolgt war, schon zur Voraussetzung hat. Allein damit ist die Thatsache, dass damals Friedrich der Schöne bereits verheiratet war, nicht in Einklang zu bringen.[1] Leider ist uns die fragliche Urkunde nur mehr in einem Auszuge erhalten, und es bleibt zweifelhaft, ob die Inhaltsangabe nicht auf einem Missverständnisse beruht. Das Versprechen Friedrich's, den Grafen von Geldern in den Reichsfürstenstand zu erheben, wurde 1317 eingelöst, obgleich die Erhebung nicht rechtskräftig geworden zu sein scheint und 1339 erneuert wurde.[2] Jedesfalls kam auch die in Aussicht genommene Verbindung einer der beiden Töchter des Grafen Rainald von Geldern Philippine und Isabella mit Friedrich's des Schönen Bruder Herzog Albrecht oder Herzog Heinrich von Kärnten nicht znwege. Wir ersehen dies aus einem pähstlichen Schreiben vom 22. October 1317,[3] wonach Graf Rainald von Geldern, da er einerseits mit allen benachbarten Edlen verwandt sei und demnach mit ihnen nicht in verwandtschaftliche Verbindung treten könne, da es ihm aber anderseits znr Schande gereichen würde, mit einem Minderbürtigen in verwandtschaftliche Verbindung zu treten, von Pabst Johann XXII. die Erlaubniss erhielt, den Edlen Villermus mit seiner Tochter Isabella zu vermählen, obgleich auch dieser sein Verwandter war. Doch auch diese Verbindung scheint in Brüche gegangen zu sein, da in der Folge (1333)

[1] Schon Kopp, Geschichte der eidg. Bünde IV, 2, S. 75, Anm. 2, fiel dieser Widerspruch auf, der aber durch die übrigens unmögliche Verlegung der Einholung der aragonesischen Braut von 1313 auf 1314 nicht gelöst wird

[2] Ficker, Vom Reichsfürstenstand, S. 115.

[3] Vaticanische Acten zur deutschen Geschichte in der Zeit Kaiser Ludwigs des Baiern, S. 61, Nr. 83.

die beiden Schwestern des jüngeren Rainald von Geldern als Nonnen im St. Clarenstifte zu Köln begegnen.[1]

Merkwürdig ist nun aber, dass eine freilich erst sehr späte Ueberlieferung, die jedoch von der erwähnten Urkunde vom 16. November 1314 völlig unabhängig ist, Friedrich dem Schönen ebenfalls eine Geldrische Prinzessin als Braut zuweist. Während noch der sogenannte Hagen[2] und Thomas Ebendorfer,[3] ja selbst Mennel[4] nur die aragonesische Gemahlin Friedrich's des Schönen erwähnen, taucht dessen angebliche Geldrische Gemahlin, soweit mir bekannt ist, zuerst in den beiden auf Anregung Kaiser Maximilian's entstandenen Stammbäumen des Hauses in der Ambrasersammlung, jetzt im kunsthistorischen Museum des Allerhöchsten Kaiserhauses auf, von welchen den jüngeren Primisser[5] im Druck veröffentlicht hat. Hier erscheint Friedrich der Schöne zwischen zwei Frauen abgebildet, von denen jene zu seiner Rechten durch die Krone, welche ihre Sammtmütze ziert, und das beigefügte Wappen — die aragonesischen rothen und gelben Pfähle — als Elisabeth von Aragon, jene zur Linken, aus deren schwarzer Sammtmütze der blonde Zopf hervorquillt, durch den Geldrischen Wappenschild — den goldenen Löwen im blauen Felde — als Isabella von Geldern gekennzeichnet ist. Die lateinische Inschrift des älteren der beiden Stammbäume, welche der deutschen Inschrift des jüngeren zu Grunde liegt, lautet: ‚Fridericus pulcer Romanorum rex, Austrie dux etc. Isabellam Rinoldi comitis Geldrie etc. filiam desponsauit, sed propter patris prodicionem non traduxit; deinde Elisabeth Jacobi Junioris Aragonum regis etc. filiam thoro iunxit.‘ Der Verfasser der deutschen Inschrift hat dies missverstanden, den Ausdruck ‚patris‘ auf König Albrecht statt auf den Herzog von Geldern bezogen und demnach die Worte: ‚sed propter . . . non traduxit‘ übersetzt: ‚aber aus offenbaren seins vatters hat er den

[1] Ebenda, S. 548, Nr. 1601.

[2] Pez, H., Script. rer. Austr. I, p. 1129.

[3] Pez, l. c. II, p. 747.

[4] Handschrift in der Hofbibliothek zu Wien, Nr. 2800.

[5] Primisser, Alois, Der Stammbaum des Allerdurchlauchtigsten Hauses Habsburg-Oesterreich u. s. f., nach dem in der k. k. Ambrasersammlung befindlichen, auf Befehl Kaiser Maximilian's I. verfertigten Originalgemälde.

heyrat nit vollstreckt'. Auf die Ambraser Stammbäume geht ein ebenfalls auf einer Reihe von Blättern mit farbigen Bildern ausgeführter Stammbaum auf der Hofbibliothek in Wien zurück, in welchem als späteste Jahrzahl 1519 — das Todesjahr Kaiser Maximilian's I. — begegnet, aber Karl V. und Ferdinand I. bereits als Kaiser bezeichnet werden und der, wie die zum Theile unausgefüllten Inschrifttafeln beweisen, unvollendet geblieben ist. Auch hier erscheint Friedrich der Schöne zwischen zwei Frauen, von denen jene zur Rechten eine Krone trägt, beide überdies durch ihre beigefügten Wappen charakterisirt sind. Die Legende lautet: ‚Friedrich der Eltist herzog Albrechts sun vnnd regierunnder fürsst in Osterreich, nach doth seines vatters Erwellter Römischer Khünig wider Ludwig hertzogen zů Bayrn, den man den vierten in der zall der khayser nenneth, namb zwo gemahel Frau Elisabeth künig Petters (!) zů Arragonia dochter, so bey den Mynoriten zů Wienn in ainer capellen begraben ligt, aus welcher er ain tochter Annam vnnd ain sůn Fridrichen hete. Darnach vermähelt er Ime Isabellam Reynholdt aines grafen zů Gelldern tochter, aus welcher er zůg ain tochter Elspet, khůnig Johann zů Behaimb versprochen, ligt zů Maurbach seiner stifftůng, starb zů Gůtenstain. Anno 13.8.'

Im fünften Theile der von Franciscus Tertius Bergomas, Hofmaler Erzherzog Ferdinand's von Tirol, dem Kaiser Maximilian II. gewidmeten ‚Austriacae gentis imagines' werden Isabella von Geldern als erste, Isabella von Aragon als zweite Frau Friedrich's des Schönen dargestellt, und die beigefügten Verse gehen gleich dem soeben erwähnten Stammbaume bereits von der Voraussetzung aus, dass auch die Geldrische Prinzessin mit Friedrich wirklich vermählt gewesen sei.

Auf die Ambraser Stammbäume gehen, wenigstens mittelbar, auch die 142 Bildnisse seiner Vorfahren zurück, welche Erzherzog Ferdinand von Tirol, der Sohn Kaiser Ferdinand's I., zwischen 1579 und 1587 durch den Contrafaiter Anton Waiss ausführen liess und die gegenwärtig einen Bestandtheil der Porträtsammlung in den kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses bilden. Auch hier erscheinen Isabella von Geldern als Braut, Elisabeth von Aragon als Gemahlin

Friedrich's des Schönen.[1] In der deutschen Ausgabe Gerhard's van Roo[2] zeigt sich auf Seite 85 blos das Bildniss Kaiser (!) Friedrich's und Elisabeth's von Aragon. In einem Nachtrage aber, Seite 474, heisst es: ‚Ferner seyndt etliche Bildtnusse vnd Wappen auch in den drey ersten Büchern aussgelassen, die andere in grosser vnordnung zum thail verlegt, zum thail anderstwo versteckt worden, vnnd was spaters an tag kommen, dass sie nicht an ihre rechte stell vnd örter, wie sichs gebürt, beygeleget worden. Damit sie aber dannoch nicht gar dahinden bliben, hat man solche allhie zu end, mit vermeldung dess blats, dahin sie gehören, setzen wöllen.‘ Doch sind dem Herausgeber neue Confusionen begegnet. Denn als Nachtrag zu Folio 94 theilt er Seite 477 ein Bild der ‚Elisabetha auss Arragonia, Kaiser Friderichs des schönen, erstes Gmahel‘ mit, ohne dass zuvor von zwei Gemahlinnen Friedrich's die Rede gewesen wäre. Auch ist, wie der Vergleich mit den Stammbäumen lehrt, nicht Elisabeth von Aragon, sondern Isabella von Geldern abgebildet.

[1] (Kenner, Fr.) Führer durch die Porträtsammlung des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, Wien 1892, S. 59.

[2] Annales oder Historische Chronick der durchleuchtigsten Fürsten und Herren, Erczherczogen zu Oesterreich etc., Augspurg, Johann Schultes, 1621.

ANHANG.

Urkunden aus dem Archiv der Krone von Aragon,

herausgegeben

aus dem Nachlasse Don Manuel de Bofarull y Sartorio's.

I.

Inter inclitum Fredericum Ducem Austrie et Stirie et dominam Infantissam Elizabet uxorem eius filiam domini Regis nostri.

In hac parte registratum est negocium matrimonii tractati et finaliter consumati inter inclitum Fredericum Ducem Austrie et Stirie et inclitam Infantissam dominam Elisabet filiam domini Regis nostri Jacobi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice ac Comitis Barchinone. Estque hic totus tractatus et effectus prelibati negocii integraliter registratus.

Excellentissimo domino Rege nostro domino Jacobo Dei gracia Regi Aragonum etc. existente personaliter in villa Turolii mense februarii anno Domini M°CCC°XI°[1] venit ad eum religiosus quidam theutonicus ex parte magnifici domini Frederici Ducis Austrie et Styrie et presentauit eidem domino Regi quandam litteram clausam et sigillatam ut apparebat sigillo dicti Ducis cuius tenor sequitur. 1312 Febr.

1\. 1311 5. Nov. Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum amico karissimo Fredericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone sincerum in omnibus complacendi affectum. Honorabilem et religiosum virum fratrem Comendatorem fratrum theutonum domus noue Ciuitatis ad vestram presentiam duximus transmittendum, magnificentiam vestram rogantes attente quatenus verbis suis vobis nostro nomine proponendis auditum prebere beneuolum et fidem dignemini credulam adhibere. Datum Vienne III° nonas Nouembris.

[1] Siehe oben S. 31, Anm. 2.

Qua littera presentata dictus Nuncius presentauit domino Regi duas cedulas in papiro, unam post aliam, in quibus erant scripta ea que sequuntur.

Cedula prima.

2. Significo vobis domine excellentissime Rex Aragonie quod ego frater Chunradus dictus de Verhebang Comendator de Grecs nunc ambassator domini Frederici illustrissimi Ducis Austrie et Styrie videlicet qui fuit filius domini Alberti illustrissimi Regis Romanorum hoc est Imperatoris predecessoris ipsius ex parte eiusdem domini mei Ducis sum missus ad uestram magnificenciam in legatione infrascripta.

Primo quia propter vestram excellentem nobilitatem sapientiam et potentiam et propter pulcritudinem filiarum uestrarum dominum meum predictum illustrem Ducem Austrye et Styrie libuit et libet vobiscum contrahere mutuam et amiciciam specialem, qui petit et ego ex parte sui et ad mandatum suum vestram excellentem dominationem omni studio quo possum et affectu peto instantissime et requiro quatenus domicellam Elizabet vestram filiam sibi hoc est predicto domino meo dare dignemini legittime in uxorem, ut hic hoc est in hoc seculo in seruicio Dei simul stando sic viuant ut eternam vitam in futurum simul valeant possidere.

Insuper domine Rex per conscienciam meam vobis dico quod non est princeps in mundo ita potens ita nobilis quin[1] posset cum magno honore sibi hoc est domino meo filiam suam dare, quia dominus meus est princeps multum nobilis sapiens et valde affabilis, tempore suo juuenis XXIII annorum, longior me in multo, inter omnes principes Alimanye potencior, videlicet in milicia et in certis redditibus dicior.

Item domine quod omnia predicta per me proposita vera sint, et si etiam ad Consilium vestrorum sapientum deliberaueritis et nobilium sibi hoc est domino meo uestram filiam domicellam Elizabet dare legittime in uxorem, tunc peto uestram magnificenciam instantissime et requiro ut vestros sollempnes Nuncios mecum ad terras domini mei in Alymannia dirigere dignemini. Tunc eis loco vestri sicut vobis omnia per me vobis proposita plenius reddam certos et tunc etiam cum nobilibus predicti domini mei unde cum uestris in reuersione nostra vobis probabo et probabimus plenarie viua voce. Hoc facto et expedito uestram filiam nobiscum in Alymannia deducemus Deo dante cum maximo gaudio et honore.

Cedula secunda.

3. Significo vobis domine excellentissime Rex quod ex parte domini mei illustrissimi Ducis Austrye et Styrie sum missus ad uestram magnificentiam propter nobilitatem et pulcritudinem filiarum uestrarum et non propter pecuniam uestram nec ipse querit pecuniam nec me querere fecit. Quare vestram preclaram nobilitatem peto humiliter et instanter ut super petitione domini mei quam vobis porrexi parte Sui deliberare velitis graciose et quamcito poteritis super ea michi dignemini respondere.

[1] Im Register: qm̄.

Insupor sciatis domine Rex quod propter consanguinitatem que est inter eum et principes Alymanie non potest habere uxorem in Alemanya, quia dominus meus et dominus Rex Ungarie sunt aunnculi. Item dominus Rex Bohemie filius domini Imperatoris habet materteram domini mei. Item Dux de Pranbunch[1] est filius sororis sue. Item Dux de Pretezlauya habet sororem suam. Item Dnx Carinthye est frater matris sue. Item Dux de Lůdring habet sororem suam. Item Dux de Saxonya est filius matertere sue. Item Dux de Wabaria ost suus aunnculus. Item Comes de Reno est filius matertere sue. Quod omnia ista vera sint ego frater Chunradus ambassator predicti domini mei Ducis vobis dico per conscienciam meam atque fidem.[2]

Quibus visis per dominum Regem nostrum ipse dominus Rex respondit dicto Duci Austrye et al (?) utriusque fuit processum ut inferius largius per ordinem omnia continentur.

Legatio comissa Francisco de Xiarch canonico Turolensi ad Ducem Austrye super premissis misso per dominum Regem nostrum una cum dicto fratre Currado reuertente.

4. 1312 27. Febr.

Inclito egregioque viro Friderico Dei gratia Dnci Austrye et Styrie domino Carniole Marche ac Portusnaone Jacobus eadem gratia Rex Aragonum etc. salutem et sincere dileccionis affectum. Vidimus honorabilem et religiosum virum fratrum Curradum Comendatorem fratrum theutonum domus noue Ciuitatis quem ad nos cum littera in oro eius comissam sibi fore credentiam continente nouiter transmisistis, qui Comendator ut prouidus et discretus loqutus ost nobis pro vestra parte ut puellam spectabilem infantem Elisabet filiam nostram vobis in uxorem legitimam concedere deboremus. Et tam littere uestre seriem supradicte quam omnia queque Nuncius uester prefatus circa hec coram nobis exponere voluit quem profecto inde possumus de diligencia comendare audiuimus ac intelleximus diligenter. Ad que nobilitati vestre taliter respondemus quod relata nobis pro parte uestra ut prescribitur per Comendatorem predictum nostris afectibus plurimum placuerunt et nostre etiam plurimum voluntati placebit de omni afinitate que inter nos et vos pretacta causa uel alia honorabiliter poterit augmeutari. Significantos Nobilitati vestre quod premissorum occasione ad presentiam uestram nostrum euestigio mittimus Nuncium specialem. Datum Valencio III° kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XI°.

Bernartus de Auersone mandato Regis audita per eum.

5.

En Jaime per la gracia de Deu Rey Darago. Al feel seu en P. Lull de Casa nostra etc. Ja daquests dies vos tramesem una letra nostra en queus feem saber quel molt noble Duch Daustria nos ha trames nouella-

[1] sic! wohl Brandenburg.

[2] Dieses und das folgende Schriftstück befinden sich auch separat im aragonesischen Kronarchiv. Cartas reales de Jaime II. Nr. 3280.

mont son missatge. 1. Caualler del Orde dels Alamans per raho de la infanta dona Isabel nostra filla que demana a muller e quel dit missatgo nos hauia demanat instanment que pogues voer la dita infanta e que nos liu hauiem atorgat. E per ço mauam vos que feeçets certes vestedures a la dita infanta per ço quel Caualler la atrobas bo apparellada. Arans fem saber quel dit Caualler ha deliurat ab nos et tornasen al dit Duch et deu veer la dita infanta de nostra uoluntat segons que dit es. Per que volem eus manam que vos lexets veer al dit Caualler la infanta damunt dita Ia vegada ho II. et fets de manera que sia appareylada segons que jaus hauem fet a saber; e encara com la ueura que sia la infanta acompanyada de bones persones; e si lalmirayl et el Sacrista de Barcelona que hauem oyt que deuia venir ab los infans hi son compliment hi aura. Sino, haiats de honrades et de bones persones et no moltos de la Ciutat en que serets. pero no volem quen fassats fama neguna. Dada en Valencia II. dies a la exida de febrer en lany etc. ut supra. Idem.

6. Inclito egregioque viro Friderico Dei gracia Duci Austrye et Styrie et domino Carniole Marche ac Portusnaone Jacobus eadem gratia Rex Aragonum etc. salutem et sincere dileccionis afectum. Vidimus honorabilem et religiosum virum fratrem Curradum Comendatorem fratrum theutonum domus noue Ciuitatis quem ad nos cum littera in ore .... augmentari (= Nr. 4). Significantes nobilitati vestre quod premissorum occasione ad uestram presenciam discretum virum Franciscum de Xiarch canonicum Turolonsem Cesaraugustane diocesis latorem proseutium de intentione nostra plone instructum mittimus de presenti, rogantes Nobilitatem vestram quatenus hiis que vobis dictus Canonicus pro parte nostra circa premissa retulerit fidem velitis indubiam adhibere. Datum Valencie ut supra. Idem.

Hoc est memoriale eorum que sunt iniuncta ex parte domini Regis Aragonum Francisco de Xiarch Canonico Turolensi.

7. Primo enim salutabit nobilem Ducem Austrie ex parte dicti domini Regis et postea tradet sibi litteram quam idem dominus Rex mittit ei de credencia. Deinde referet ei qualitor dominus Rex gratanter nuncium dicti Ducis recepit et sibi valde grata fuit legatio per ipsum facta. Veruntamen quod habeat dominum Regem excusatum si super hoc negotio dicti Ducis incontinenti non satisfecerit voluntati. Ratio autem est quia licet multa dominus Rex de ipsius Ducis nobilitate ac potentia fama referente audiuisset, de hoc tamen non potuit per aliquem qui in partibus illis fuisset super hoc se reddere certiorem. Et quia in tali et tam arduo negotio ex sola fama non erat procedendum idcirco per aliquem qui hec omnia occulata fide videret se certificare. Et ideo misit ipsum Franciscum ad Ducem ipsum, licet potuisset misisse alium et alios magis multo honoratos discretiores. et meliores; fecit enim hoc dominus Rex ut secrecius factum ducatur predictum, quia in talibus debet per viam secreti procedi donec sit procedendum de facto.

Inquirenda autem sunt hec: Primo enim inquiratur de etate ac etiam de abilitate et conditionibus persone Ducis predicti.

Item diligenter perscrutetur quo jure terram seu terras suas quas ipse Dux dicitur possidere possideat, utrum jure proprio vel ipsas in feudum habeat. Et de aliis circumstanciis prout discretioni Nuncii juxta verbalem informationem sibi a domino Rege traditam videbitur melius expedire.

Eec autem omnia caute petantur et potissime a viris religiosis ac etiam ab aliis personis fidedignis, de quibus verisimile sit veritatem scire negocii supradicti.

Fuit scriptum uniuersis officialibus et subditis domini Regis et uniuersis deuotis et amicis super securo conductu dicti Nuncii nostri.* Datum ut supra.

Redditus Nuncii nostri.

Reueniente igitur domino Francisco de Xiarch nuncio prelibato atulit litteram responsalem. Venerunt etiam ad dominum Regem Ambaxatores seu Nuncii dicti Ducis Austrye quorum nomina infra in littera Ducis et procuratorio continentur, quarum quidem duarum litterarum et primo allate per dictum Franciscum et secundo per Nuncios supradictos necnon et procuratorii supradicti tenores sequntur.

Super quibus dominus Rex habito tractatu cum dictis Nunciis ac factis super eo certis Capitulis rescripsit Duci Austrye predicto et ad eum misit Capitula ipsa per dictos Nuncios ac juxta ipsa Capitula misit ad eundem Ducem Nuncium ut hec omnia inferius lacius continentur.

8.


1312 1. Juni. Kloster-neuburg.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitique Barchinone necnon Sancte Romane Ecclesie Vexillario Ammirato et Capitaneo generali Fridericus Dei gratia Dux Austrye et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Hasburg et de Kyburg necnon Lantgravius terre Alsacie beniuolum et paratum in omnibus complacendi affectum. Legationis vestre seriem pregnantem amicitia et fauore per vestrum honorabilem Magistrum Franciscum Canonicum clericum et Nuncium vestrum nobis tam discrete quam distincte propositam tanto alacriori affectione recepimus quanto placidius ex eadem affectus vestre dilectionis arridere vidimus votis nostris. Vnde cum in desideriis habeamus purissimis vobis ac Domui vestre constancia dileccionis perpetue ac indissolubili parentele vinculo aplicari, Nuncios nostros sollempnes videlicet honorabiles viros Ottonem abbatem Monasterii sancti Lamberti ordinis sancti Benedicti, fratrem Cunradum Comendatorem domus in Grets[1] ordinis fratrum theutonicorum et militem strenuum Heriuordum de Symaning Magistrum Curie nostre secretorum nostrorum con-

[1] Im Register hier, sowie in Nr. 9—12: Brets.



scios ad presenciam vestre magnificencie duximus destinandos qui de hiis que circa premissa querimus et intendimus mentem uestram expressius et suficienciu s nostro nomino informabunt. Datum apud Niuenburgam kalendas junii.

9. 1312 1. Juni. Klosterneuburg.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum etc. ut supra. Fridericus Dei gratia Dux Austrye etc. benivolum et paratum in omnibus complacendi affectum. Honorabiles viros Ottonem abbatem Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti, fratrum Cunradum Comendatorem in Grets ordinis fratrum theutonicorum et strenuum virum Heriuordum de Symaning Magistrum Curie nostre secretorum nostrorum conscios ad nestre magnificencie presenciam de nostra intencione plenius informatos duximus destinandos. Studiose rogantes ut verbis ipsorum vobis nostro nomino proponendis fidem adhibere velitis credulam tanquam nostris. Datum apud Niuenburgam kalendas junii.

Sequitur procuratorium.[1]

10. 1312 1. Juni. Wien.

Fridericus Dei gratia Dux Austrye et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone Vniuersis presentium inspectoribus constare volumus per presentes quod nos familiaritatis et amicicie mutua inire fidera et inter magnificum principem et dominum Jacobum Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone ac Sancte Romane Ecclesie Vexillarium Ammiratum et Capitaneum generalem et nostram Domum perpetuo duraturam cupientes contrahere parentelam ex qua nobis utrimque indisselubilis amoris nexus acquiritur et maioris potencie gloria propagatur, honorabiles viros discretum Ottonem venerabilem abbatem Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis, fratrem Cunradum Comendatorem domus in Grets in Styria ordinis fratrum theutonicorum et streuuum militem nostrum Heriuordum de Symaning magistrum Curie nostre exhibitores presencium et presentes et mandatum nostrum sponte suscipientes facimus ordinamus et constituimus insolidum nostros procuratores et nuncios speciales, dantes eisdem et cuilibet ipsorum plenam et liberam potestatem inter preclaram et illustrem domicellam dominam Elyzabeth eiusdem domini Regis Aragonum filiam ex una et nostram personam ex parte altera sponsalia et potissime matrimonium nostra vice et nomine coutrahendi, dotem seu promissionem dotis acceptandi et recipiendi, donationem propter nupcias constituendi et promitendi et si opus fuerit cuiuslibet generis sacramentum in animam nostram prestandi et omnia et singula faciendi que ad consumationem premissorum fuerint oportuna, etiam si mandatum exigant specialem subypotheca rerum nostrarum mobilium et immobilium. Promitentes habituros nos ratum et gratum quicquid per eosdem actum et procuratum fuerit in premissis et quolibet premissorum ac si nos factis et negociis huiusmodi

[1] Aehnlich der Vollmacht Albrecht I. für die Heirat seines Sohnes Rudolf mit Blanca im Formelbuch König Albrechts. (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, 2. Heft, S. 277—278, Nr. 40.)

contingeret personaliter interesse. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Datum Vvienne anno Domini M°CCC°XII° kalendas junii.

Originale procuratorii supradicti reportauerunt secum Nuncii dicti Ducis, quia noluerunt ipsum dimitere domino Regi.

Sequitur igitur tenor responsiue littere domini Regis nostri que nunc dirigitur domino Duci.

11. 1312 3. Sept. Gerona

Inclito Egregioque viro Frederico Dei gratia Duci Austrye et Styrie domino Carniole Marcho ac Portusnaone Comiti de Hasburg et de Kybnrg necnon terre Alsacie Lantgrauio Jacobus per eandem Rex Aragonum etc. salutem et sincere dilectionis affectum. Letabundo corde vultuque claro viros venerabiles et discretos Nuncios seu ambaxatores vestros ad regalem presentiam destinatos Ottonem abbatem Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti, fratrem Cunradum Comendatorem domus in Grets ordinis fratrum theutonicorum et militem strenuum Herbordum de Symaning Curie uestre Magistrum scriptum uestrum comissam eis per vos credentiam continens in nostris manibus presentantes assueta benignitate receptis et tam scripti seriem quam relationem ambaxatorum vestrorum prudenter et caute factam seriose audiuimus, ea consideranimns ac pleno collegimns intellectu. Assimili vidimus ad nostram presentiam reuertentem discretum Franciscum de Xiarch Canonicum Turolensem quem ad vos pridie miseramus per manum cuius litteram uestram recepimus aduenientem nostris voluntatibus satis gratam, cum ex continentia sua inter cetera sic collegimus qualiter in desideriis habetis purissimis nobis ac Domui nostre constancia dileccionis perpetue ac indissolubili parentele vinculo aplicari. Quibus et singulis diligenter prospectis nobilitati vestre taliter respondemus quod pensatis sangninis uestri alta prosapia, persone vestre preheminentia quam laudabilibus condicionibus fidedignis referentibus audinimus insignitam honorumque uestrorum dignitatibus ad tractandum de matrimonio contrahendo inter inclitam ac puellam spectabilem infantissam dompnam Elisabeth karissimam natam nostram et vos ut nunc et alias petiuistis a nobis cum dictis uestris ambaxatoribus sollicitam operam dedimus et ut circa rem ex premissis nobis placidam libenter vaccauimus super eo. Set ecce dum jam inter nos et uestros nuncios fuisset de certis capitnlis concordatum, causa magne dubietatis occurrit hec videlicet qnod cum per nos specialitor peteretur pro statu dicte nate nostre et prolis ex dicto matrimonio faciente Domino procreande quod fratres vestri difinitionem facerent et remissionem juramento vallatam de omni jure si quod eis competit uel posset competere in dignitatibus et honoribus quas et quos nunc tenetis ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis siue consuetudinis aut alio quouismodo hocque propterea peteremus ne dignitates et honores uestros diuidi contingeret, set in vos et predictam prolem et suos integraliter perpetuo remanerent, e certo audiuimus ac nobis etiam per vestrorum relationem constitit nunciorum dictos fratres vestros uno excepto XIIII annis esse minores propter

quod eorum renunciatio ubi eam facerent non valeret. Quod quidem periculosum existere nimium nobis et dicte nostre filie nobis et nostro Consilio visum est, cum fratribus uestris de jure paterna hereditas debeatur et propter hoc tam forte dubium videbatur nobis et nostro Consilio fore a dictis tractatibus discedendum. Nuncii autem uestri predicentes quod vos qui principalis estis negocii vias inuenietis et modos atque remedia per que tolletur dubium supradictum et quod erit plene cautum nobis et nostre filie supradicte et quod nos inde erimus plene contenti, suplicauerunt nobis ut hac ratione ad vos nostrum nuncium mitteremus. Nos autem qui rationibus suprascriptis gratum admisimus et admittimus negotium supradictum et qui volumus ut ad plenum perducatur effectum, iuxta tamen ordinata super hoc et aliis certa capitula que videre poteritis quarum copiam nunciis uestris tradi mandauimus nostro sigillo dictique Abbatis sigillo pro se et aliis connunciis sigillata suplicationibus ambaxatorum uestrorum annuimus predictorum sicque nuncium nostrum ad vos premissa de causa euestigio destinamus. Concedentes et promitentes vobis auctoritate presencium in Regio verbo nostro quod si vos feceritis et compleueritis cum effectu omnia et singula in dictis capitulis ordinata Nos attendemus et complebimus vobis omnia et singula que juxta ipsa Capitula pro parte nostra fuerint adimplenda. Datum Gerunde III. nonas septembris anno Domini M°CCC°XII°.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta.

Capitula predicta sunt hec.

12. 1312 3. Sept. Gerona.

Cum prudentes et discreti viri Ottonus Abbas Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis, frater Cunradus Comendator domus in Grets in Styria Ordinis fratrum theutonicorum et strenuus miles Herbordus de Symaning Magister Curie illustris domini Frederici Dei gracia Ducis Austrye et Styrie domini Carniole Marche ac Portusnaone procuratores ac nuncii prefati domini Ducis constituti cum patentibus litteris eiusdem domini Ducis sigillo pendenti cereo sigillatis confectis sub data Vienne anno Domini M°CCC°XII. kalendas junii habentes plenam et liberam potestatem contrahendi sponsalia et matrimonium inter illustrem domicellam dominam Elisabet filiam illustrissimi domini Jacobi Regis Aragonum ex una parte et prefatum dominum Ducem ex altera prout in predictis litteris lacius continetur comparuissent coram prefato domino Rege Aragonum predicto et eidem humiliter suplicassent ut dictam dominam Elisabet dicto domino Duci dignaretur tradere in uxorem legittimam et consortem juxta institutiones diuinas et Romane Ecclesie sacrosancte. Tandem tractatu et deliberatione prehabita inter predictum dominum Regem ex una parte et dicti domini Ducis procuratores et nuncios prefatos ex altera Domino inspirante qui matrimonii est actor et qui presens dignetur sua misericordia incohare mediare et perducere ad finem sibi gratum et partibus adoptatum sic concordatum extitit et concessum. Videlicet quod fratres domini Ducis faciant difinitionem et remissionem juramento vallatam cum publico instrumento vel saltem cum litteris et

sigillis duorum episcoporum munitis de omni jure si quid eis competat uel competere possit in dignitatibus et honoribus quas et quos nunc tenet dictus dominus Dux ratione legittime paterne uel materne vel ratione alicuius legis vel consuetudinis uel alio quouis modo. Et quod jurent se facturos et tractaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet dicto domino Duci post eius obitum in dignitatibus et honoribus antedictis. Sit saluum tamen jus succedendi predictis fratribus, si forsan quod Deus auertat dictus dominus Dux decederet sine prole, et de singulis renunciacionibus fiant due littere quarum una tradatur dicto domino Duci et alia Nunciis antedictis per dictum dominum Regem ut inferius declaratur. Postea vero cum innotuisset domino Regi etiam per confessionem Nunciorum dicti domini Ducis quod fratres eiusdem domini Ducis uno excepto sint minores XIIII annis propter quod eorum renunciacio ubi enim facerent non valeret et sic uideretur periculosum domino Regi procedere ad expeditionem tractatus matrimonii supradicti et propterea vellet ab ipso discedere prefati Nuncii domino Regi supplicauerunt quod mitteret simplicem Nuncium suum ad dictum dominum Ducem et idem dominus Dux inueniret cautelas modos et uias ac remedia propter que tolletur dictum dubium et erit plene cautum domino Regi et dicte domine filie sue et ipse dominus Rex erit inde plene contentus. Et sic dominus Rex concessit mittere nuncium supradictum sub forma predicta. Item quod prelati omnium terrarum dicti domini Ducis videlicet archiepiscopi episcopi et abbates et prepositi jurisdiccionem temporalem habentes jurent ad Sancta Dei euangelia dicto Duci et procuratoribus per dictum Regem mittendis nomine ipsius domini Regis recipientibus quod adherebunt semper dicto Duci prout domino dictarum terrarum et post eius obitum eius heredi ex dicto matrimonio procreando et non altero et quod comites et barones milites et siudici ciuitatum et villarum omnium dictarum terrarum faciant de predictis omnibus et singulis sacramentum et homagium. Item quod dictus dominus Dux dabit in dotem prefate domine Elizabet XV millia marcharum argenti ponderis Viennensis ad omnes voluntates dicte domine Elisabet perpetuo faciendas cum prole uel sine prole constante matrimonio vel per mortem alterius dissoluto et pro dictis XV millia marcharum argenti tradat dictus dominus Dux prefate domine Elisabet ciuitates seu castra et villas ualentes dicte domine Elisabet in redditibus annuatim MD marchas vel plus que loca teneat dicta domina Elisabet constante dicto matrimonio et matrimonio disoluto in tantum et tamdiu donec sibi uel cui ipsa voluerit de dictis XV millia marcharum argenti fuerit integre satisffactum, non computando fructus in sortem, immo faciet ipsos suos ex donatione quam dictus dominus Dux sibi faciat de eisdem, ita tamen quod si dicta domina Elisabet vel eius heres dissoluto dicto matrimonio preligeret solutionem dotis predicte, possit petere dictam dotem non obstante quod predicta bona obligata teneret, et milites et homines dictorum locorum sibi obligatorum pro dicta dote faciant sibi sacramentum et homagium quod de redditibus exitibus et prouentibus eidem uel cui ipsa voluerit fideliter respondebunt et tam ipsi quam fratres dicti domini Ducis comites et barones omnium terrarum dicti

domini Ducis faciant sibi homagium et sacramentum et prelati superius nominati sacramentum dè conseruandis sibi dictis locis pro dicta dote sibi obligatis. Item qnod dominus Rex mittat de presenti una cum ipsis procnratoribus seu nnnciis aliquem simplicem nuncium cui dictus dominus Dux declaret cum suis litteris patentibus domino Regi per ipsum nuncium dirigendis volnntatem snam an sibi placeat et uelit attendere et complere superius concessa et concordata inter prefatnm dominum Regem et Nuncios seu procuratores prefati domini Ducis et etiam declaret modos vias et remedia que inueuerit ad tollendum dubium supradictum id est quod fratres dicti domini Ducis minores XIIII aunorum non possunt renunciare. Item quod si dominus Dux declarauerit predicta concessa et concordata sibi placere et uelle adimplere et inuenerit vias modos et remedia per que tollatur dubium supradictum taliter quod sit cautum domino Regi et domine filie sue predicte et ipse dominus Rex sit inde contentus, dominus Rex incontinenti habita certitudiue de predictis mittet suos sollempnes nuncios ad prefatum dominum Ducem cni et dictis procuratoribus nomine dicti domini Regis recipientibus fiant juramentum prelatorum et sacramentum et homagium comitum et baronum militum et sindicorum ut superius est premissum de quibus fiant dupplicia instrumenta seu littere sigillis saltim duorum episcoporum roborata quorum instrumentorum seu litterarum tradatur unum dicto domino Duci et aliud Nunciis dicti domini Regis. Item qnod dominus Rex promittat dicto domino Duci cum litteris suis suo sigillo sigillatis in fide et uerbo Regio quod ipse non consenciet nec permittet quod dicta domina Elisabet alicui nubat donec venerit dictus simplex nuncius ad dictum dominum Ducem ut premittitur destinandus. Et si dictus dominus Rex habuerit certitndinem a dicto domine Duce quod sibi placeant supradicta tractata et concessa ut superius sunt expressa et quod inuenerit remedia vias et modos per que tollatur dubium snpradictum sic quod sit cautum domino Regi et dicte domine filie sue et ipse dominus Dux sit iude contentus, similiter non permittet nec consenciet quod dicta domina Elisabet alicui nubat donec venerint nuncii solempnes per ipsum dictum dominum Ducem ut premissum est destinandi et domino Duci attendere et complere premissa hinc ad festnm beatorum Petri et Pauli tradet nuptui dictam dominam Elisabet dicto domino Duci. Dicto uero termino elapso dominus Rex sit a predictis omnibus liberatus ac etiam absolutus; set ipso domino duce complente predicta usque ad dictum terminum ita qnod predicti Nuncii uenerint dicto termino cum plena predictorum omnium expeditione dominus Rex mittet dicto domino Dnci dictam dominam Elisabet post dictum festum beatorum Petri et Panli ex tunc usque ad festum Assumpcionis beate Marie mensis Augusti seqnentis ad locum dicti domini Ducis propinquiorem et magis aptum ad recipiendum dictam dominam. Item dominus infans Jacobus primogenitus dicti domini Regis promittet se facturum predicta sub conditionibus et pactis predictis, si forsan quod absit dominus Rex morte preuentus predicta attendere nequiret uel esset alias impeditus quod predicta complere non posset. Ad mandatum vero domini Regis Aragonum supradicti consencientibusque ac uolentibus nunciis supradictis facta sunt ex hiis capitulis dno consimilia

scripta per litteras diuisa que sigillata sunt sigillo dicti domini Regis et sigillo venerabilis Ottoni Abbatis supradicti pro se et dictis Comendatore et milite comnnitis cum ipsi Comendator et miles sigillum proprium non haberent. De quibus qnidem duobus scriptis alterum fnit traditum parti domini Regis et alterum Nunciis supradictis. Acta sunt hec in ciuitate Gerunde III° nonas septembris anno Domini M°CCC° duodecimo.

Bernardus de Auersone mandato Regis.

Forma autem littere quam dominus Rex ordinauit fieri super hoc per dictum infantem Jacobum primogenitum suum est que sequitur.

13. 1312 5. Sept. Gerona.

Nos Infans Jacobus illustrissimi domini Regis Aragonum primogenitns Certificati plenarie de Capitulis ordinatis inter dictum dominnm Regem Aragonum genitorem nostrum et prudentes et discretos viros Ottonem Abbatem Monasterii Sancti Lamberti Saltzburgensis diocesis, fratrem Cunradum Comendatorem domus in Gherets in Styria Ordinis fratrum tentonicorum et strenuum militem Herbordum de Simaning Magistrum Curie illustris domini Frederici Dei gratia Ducis Austrie et Styrie domini Carniole Marche ac Portusnaone procuratores ambaxatores seu nuncios dicti Ducis Austrie super tractatu matrimonii de quo agitur contrahendo inter inclitam et spectabilem puellam dominam Elisabet filiam ipsius domini Regis sororemque nostram et Ducem predictum promitimus auctoritate presencium, quod si forsan quod absit antefatus dominus Rex pater noster morte preuentus ordinata et contenta in capitulis supradictis dicto Duce et parte sua ea complente nequiret attendere et complere vel esset alios impeditus, quod predicta ei complere non posset, Nos facimus et complebimus ea qne complenda fuerint pro parte dicti domini Genitoris nostri sub conditionibus et pactis in ipsis capitulis expressatis. In cuius rei testimonium presentes fieri jussimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Gerunde nonas septembris anno Domini M°CCC°XII°.

Idem.

14. 1312 5. Sept. Gerona.

Reuerendo in Xpo. patri domino P°. de Columpna Diuina prouidencia sacrosancte Romane Ecclesie Cardinali speciali amico nostro. Jacobus Dei gratia Rex Aragonum etc^a salutem et debitam reuerentiam cum honore. Litteram nestram [per] quam nobis venerabilem et religiosum virum Ottonem Abbatem Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis affectualiter comendastis recepimus cuius pretextu uestri contemplatione honoris prefatum abbatem per egregium virum Fredericnm Ducem Anstrie super quibusdam negotiis que nondum sunt plenum sortita effectum ad nostram presentiam destinatum suscepimus comendatum eundemque etiam ad suum dominnm reuertentem paternitati uestre eficaciter comendamus, parati in hiis et aliis nestris precibns annuere promptis votis. Datum Gerunde nonas septembris anno predicto.

Idem.

15. 1312 5. Sept. Gerona.

Jacobus etc^a viris prudentibus et discretis Ottoni abbati Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis, fratri Cunrado Comendatori domus in Gheretis (!) in Styria ordinis fratrum teutonicorum et strenuo militi Herbordo de Symaning Magistro Curie illustris Ducis Austrie salutem et omne bonum. Cum nos ordinauerimus mittere una vobiscum ad dictum Ducem Bartholomeum de Turri Canonicum Vicensem, secundum quod inter nos et uos extitit ordinatum, et dictus Bartholomeus habeat accedere ad ciuitatem Barchinone pro expeditione viagii supradicti, rogamus vos quatenus expectetis dictum Bartholomeum in Montepesulano vel in Curia domini Pape ubi magis uobis placuerit per VII uel octo dies, quamvis nos credamus quod ipse Bartholomeus ante erit uobiscum. Datum ut supra P. Martin mandato Regis.

16. 1312 6. Sept. Gerona.

Eisdem. Recepimus litteram uestram rescriptiuam et intelleximus quod nobis significastis in ea. Ad quam nobis respondemus quod nos ordinauimus nunc in ciuitate Gerunde antequam vos inde recederetis nuncium nostrum quem mittere debemus ad inclitum Ducem predictum sicut satis fuisse (!) condictum. Et quia dictus Nuncius erat in ciuitate Gerunde habetque de necessitate accedere apud ciuitatem Barchinone ubi tenet domicilium suum pro expeditione quorundam negotiorum suorum propterea scripsimus vobis ut expectaretis ipsum in Montepesulano uel Curia domini Pape per VII uel VIII dies. Sane quia nunc rescripsistis nobis in littera supradicta ut dictum Nuncium maturius expediremus ut infra spacium nouem dierum sit vobiscum in Montepesulano uel in Romana Curia, nam ipsum expectare ulterius non possetis siue vestro dispendio satis magno ex causis in ipsa uestra littera expressatis. Idcirco uolentes uobis significare quod possibile est super isto propterea vobis ducimus respondendum et significandum quod dictus Nuncius noster recedet absque dubio de ciuitate Barchinone predicta die lune proxime venienti et continuabit dietas suas uersus Montempesulanum ubi erit ex tunc infra VII dies. Et si vos ibi inuenerit, vobiscum suum viagium prosequetur; sin autem, ordinauimus quod ire debeat usque apud Auinionem uel Malausanam, ubi erit post recessum Montispesulani infra III dies. Et si vos ibi inuenerit, assimili progredietur una vobiscum in viagio supradicto. Alias cum aliter predicta possibiliter expediri non possint, mandamus nuncio supradicto quod ultra Auiniouem uel Malausanam nisi nos ibi inuenerit non accedat. Datum Gerunde VIII°. idus septembris anno Domini M°CCC°XII°.

G. Augustini mandato Regis et fuit ei lecta.

Pro legatione Bartholomei de Turri.

17. 1312 7. Sept. Gerona.

Inclito egregioque viro Frederico Dei gratia Duci Austrie et Styrie domino Carniole Marchie ac Portusnaone Comiti de Habsburg et de Kyburg[1] nec non terre Alsacie Lantergravio. Jacobus per eandem Rex Aragonum etc^a salutem et sincere dilectionis affectum. Ecce Dux inclite quod sicuti inter nos vestrosque nuncios et juxta Capitulorum inter nos et eos

[1] Im Register: Layburg.

confectorum soriem ac tenorem discrotum Bartholomeum de Turri Vicensis Ecclesie canonicum latorem presentium ad uestram presenciam dostinamus. Vos igitur cum declaratione uestre voluntatis et expeditione eundem ad nos quamcicius poteritis remittatis. Datum Gerunde VII°. idus septembris anno predicto.

G. Augustini mandato Regis facto per B. de Abbate.

Reuertente autem Bartholomeo de Turri predicto de dicta legatione una cum . . canonico Frisacensi atulit dictus Bartholomeus de Turri quandam litteram pergameneam patentem sigillatam in dorso magno sigillo incliti domini Frederici Ducis Austrie cuius tenor sequitur.

18. 1312 4. Nov. Wien.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitique Barchinone ac Sancte Romane Ecclesie Vexillario Ammirato et Capitaneo Generali Fredericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes in Habspurg et Kyburg nec non Alsacie Lantcrauius generalis sincero dilectionis et fidei continuum incrementum. Viros honorabiles Ottonem Abbatem Monasterii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis, fratrem Chunradum Comendatorem domus in Gretz ordinis fratrum Theutonicorum et Herbordum de Symoningen Magistrum Curie nostre nuncios et procuratores nostros ad presenciam uestram transmissos nouissime nunc reuersos ac venientem cum ipsis virum honestum Nuncium uestrum kalendas Nouembris apud ciuitatem nostram Vienensem eo jocundiori affeccione recepimus quo graciora desideriis nostris noua de parte uestre gratitudinis pertulerunt. Exibuerunt autem nobis dicti Ambaxatores uostri inter alia scripta fauorabilia quasdam patentes litteras sigillo nestro et memorati [Otton]is Abbatis signatas a tergo per omnia in hec verba: ‚Cum prudentes et discreti viri Otto Abbas Monastorii Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti Saltsburgensis diocesis' etc. (= Nr. 12). Quibus quidem litteris lectis et pleniter intellectis in eisdem inuenimus contineri quod nostra uobis super premissis omnibus est rescribenda et per litteras nostras patentes declaranda voluntas, si premissa nobis placeant et ea vellimus attendore et implere. Ad quod respondentes dicimus ot presentibus profitemur placere nobis nosque velle attendere prosequi et implere omnia tractata concessa et concordata inter vos et procuratores seu nuncios nostros antefatos prout superius est expressum. Ceterum quia dubium nobis remoueri et tolli requiritis de fratribus nostris minoribus quatuordecim annis quorum renunciatio ubi eam facerent dicitur non valere, placuisset nobis quod sicut in aliis capitulis dicti negocii proindo per uestram industriam extitit diffinitum sic etiam et iste articulus fuisset per uestre uoluntatis arbitrium ordinatus. Tamen cum hoc nobis comisoritis taliter disponendum quod contentari possitis ot inclite domine Elizabet nate uestre caute ac fideliter sit prouisum, vobis ac ipsi domine cauere decreuimus venientibus ad nos nunciis uestris sollempnibus quod fratres nostri

adulti pariter et minores renunciacionem facient requisitam. Insuper pro maiori securitate cauendum duximus per serenissimam dominam et genitricem nostram Elizabet quondam Romanorum Reginam et per nos metipsos ac duos mayores et pociores barones terrarum nostrarum quod memorati fratres nostri qui minores annis tunc fuerint dum tempus attingerint pubertatis renunciacionem eandem denuo renouabunt, ita quod nulla per ipsos accio siue contencio secundum formam declaratam superius mouebitur in futurum. Quod si hoc modo seu via cautum adeo sufficienter vobis et prelibate filie nestre forsitan non videtur quod stare possitis contenti, placet nobis ut modos viasque curetis exquirere cautiores illosque nobis per nuncios uestros sollempnes quos miseritis intimare. Parati enim erimus cauere viis et modis vobis placentibus et sicut videritis oportunum, petentes affectuose quatenus sepedictis nunciis uestris sollempnibus mandatum et auctoritatem plenariam expediendi cum effectu negotium matrimonii prelibati in terminis ad hoc datis velitis concedere, certi quod ipsum negotium et consumationem suam felicem amplectitur puritas et affeccio mentis uestre. Datum Vienne anno Domini M°CCC°XII°II° nonas Nouembris.

Item antefatus . . canonicus Frisacensis atulit et presentauit domino Regi quandam litteram dicti domini Ducis Austrie sigillo sigillatam cuius tenor sequitur.

19.
1312
5. Nov
Wien.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitique Barchinone ac Sancte Romane Ecclesie Vexillario Ammirato et Capitaneo generali Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche et Portusnaone sincere dileccionis et fidei continuum incrementum. Assercione virorum honorabilium [Ottonis] Abbatis Monasterii Sancti Lamberti, [Chunradi] Comendatoris domus Theutonicorum fratrum in Gretz et strenui militis Herbordi Magistri Curie nostre nunciorum et procuratorum nostrorum ad nos reuersorum cognouimus quam placido quam decenter ipsorum aduentum ad conspectus uestros benignitas uestra receperit quantaque mansuetudine nostre legacionis seriem attenderint aures uestre et quomodo eisdem nunciis honorifice ac delicate tractatis ipsos tandem ad votum dimiseritis expeditos, pro quo ad graciarum acciones immensas refferendas excellencio nestre deceuter assurgimus, sencientes affectum scincerum quem de claritate uestra semper gessit et geret nostra fiducia quemque colere studiose cupimus et mereri promptitudine qualibet uestris nutibus complacendo. Nam fauoris uestri erga nos plenitudinem uestrarum nobis exposuit dulcis afabilitas litterarum, nisi forte dubium illud quod circa resignacionem faciendam per inclitos fratres nostros de principalibus et terris nostris consideracionem uestram perplectitur nostro studio ascribatur, ac si hoc in legationibus nostris voluerimus subtiliter obticere; set credendum est dubietate remota hoc sine malo ingenio f . . s[1] factum, quia non aduertimus debere uel

[1] fratris? oder fore?

posse tale dubium suboriri, eo quod inaudita et inuisa est hactenus et intolerabilis semper erit seccio uel diuisio nostrorum principatuum seu terrarum. Verumtamen in aduentu nunciorum uestrorum sollempnium vobis et preclare domine Elizabet filie uestre cauebimus super eo prout in aliis patentibus litteris nostris expressius continetur, facturi simpliciter et fideliter que sperande inter nos vicissim amicicie nouerimus expedire. Rogamus igitur et hortamur Regalis vestre beniuoleuciam Magestatis quatenus dictos nuncios uestros sollempnes ad nos sicut intenditis destinandos velitis tempestiue transmittere, concessa et tradita sibi auctoritate plenarie negocium matrimonii inter dictam filiam uestram gloriosam et personam nostram expediendi finaliter in terminis assignatis. Quod ut studia uestra diligenciori opera prosequatur, honestum virum . . . . canonicum Frisacensem capellanum nostrum dilectum exhibitorem presencium sollicitum constituimus monitorem. Datum apud Vienne nonas Novembris.

Quibus litteris receptis dominus Rex rescripsit dicto domino Duci et alias processit in negocio ut sequitur.

20. 1313 14. Febr. in monasterio RoteScatronis.

Egregio et magnifico principi Frederico Duci Austrie et Styrie Domino Carniole Marche ac Portus Nahonis Comiti in Haspurig et Kiburg necnon Alsascie Langrauio generali. Jacobus Dei gratia Rex Aragonum etc^a salutem et felicitatis gloriam cum continuo incremento. Reuertentem ad presentiam nostram discretum Bartholomeum de Turri canonicum Vicensem quem ad uestram presentiam destinauimus super negocio seu tractatu habito inter nos uestrosque sollempnes nuncios de contrahendo matrimonio juxta institutiones diuinas et Ecclesie Sacrosancte inter vos ac spectabilem puellam Elisabet karissimam filiam nostram vestrasque tam patentes quam clausas una cum honesto viro . . . . canonico Frisacense capellano vestro ad nostram presenciam destinato in nostris manibus exhibentem tanto jocundiori uultu recepimus quanto nobis placidiora nostris affectibus pertulerunt. Innotuit nobis siquidem circa dicti matrimonii negotium consumandum affectus uestri propositum indubitabiliter et efficaciter constitui et apponi dum juxta postulata per nos dictarum uestrarum litterarum patencium series nec minus dictorum Bartholomei et capellani uestri relatio patefecit placere vobis vosque velle attendere prosequi et implere omnia tractata concessa et concordata inter nos et procuratores seu nuncios uestros supradictos. Notificauit etiam uobis dictarum series litterarum prouisionem et securitatem per vos ordinatam super dubio quod in contractu premisso fuit exortum de inclitis fratribus uestris videlicet quod venientibus ad vos nunciis nostris sollempnibus dicti fratres uestri adulti pariter et minores renunciationem facient requisitam et insuper pro maiori securitate cauendum duxeritis per serenissimam dominam et genitricem vestram Elizabet quondam Romanorum Reginam et per vos metipsum ac duos majores et pociores barones terrarum uestrarum quod memorati fratres uestri qui minores annis tunc fuerint dum tempus attingerint pubertatis renunciationem eandem denuo renouabunt, ita quod nulla per ipsos accio siue contencio secundum formam declaratam moue-

bitur in futnrum. Vnde hiis et aliis contentis in uestris litteris memeratis plene anditis et diligenter attentis eisqne gratanter admissis et acceptatis serenitati nestre tenore presencium respondemus notificamus ac etiam declaramus quod nos de omnipotentis humanique generis redemptoris gratia sperantes consideratis nebilitatis et sanguinis uestri alta prosapia persono uestre indnstria et strenuitate landabili atque potencie honorumque uestrorum preheminencia ac insuper affeccione scincera qnam ad dictum matrimenium eficaciter hostendistis, cnpientes uerbi nostri spem quam nebis dedimus ut Regie conuenit dignitati veraciter adimplere, volumus concodimus et placet nobis ut prefata infanta filia nostra vobis in nomine Domini matrimonialiter conjugatur. Verum licet actum et comprehensum fuerit inter nos et uestros nuncios snper dicto tractatn nobis missos quod super agendis et explicandis hiis omnibus que iuxta dictnm tractatum et conuentionem erant totaliter adimplenda deberemus ad uos sollempnes nuncios ac precuratores nostros mittere pro recipiendis sacramentis et homagiis et adimplendis aliis tunc tractatis, considerantes affectum laudabilem et intentum quem erga dictum matrimonium gerere fernenti animo hostendistis, considerantes insuper de uestre nobilitatis fide ac honori nestre defferre volentes, ea omnia expedienda et perficienda vobis duximus comittenda preut ea in scriptis sigilli nostri munimine interclusis que uobis per dictum Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum mittimus videbitis contineri et prout etiam idem Bartholomeus vos inde si necesse fuerit lacius infermabit quem siqnidem Bartholomeum ad vos mittimus ut circa agenda premissa et perficienda debeat presencialiter interesse. Significamus insuper uobis nos sic pronidisse ac etiam ordinasse quod vos expeditis cartis et aliis que juxta dicta scripta expedienda fuerint debeatis constituere et ordinare sollempnes nuncios nestros quos uel aliqnos ex eis procuratores et nuncios speciales constituatis et ordinetis juxta formam quam ueuis mittimus ordinatam super contrahendo nestro nomine matrimonio per uerba de presenti cum dicta filia nostra. Quos quidem nuncios et procuratores uestros cum omnibus cartis predictis perfectis et sigillatis ad nostram presentiam transmittatis, certificantes vos efirmo quod ex tunc adnenientibus dictis uestris nunciis et procnratoribus nos faciemus et curauimus indilate quod dicta filia nestra cnm dictis uostris procnratoribus et nnnciis nomine nostro qui ad hoc a uobis fuerint ut premititur ordinati matrimonium contraet per uerba de presenti jnxta legittimas sancciones et Sacrosancte Romane matris Ecclesie instituta. Quo peracto dictam filiam nostram per sollempnes ambaxateres et nuncios nostros una cum uestris embaxatoribus et nunciis vobis ut legittimam nxorem nestram et conjugem in benediccione transmittemus. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI° kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta et per eum correcta.

21. Littere circa Negotium.

1313 14. Febr. in monasterio

Egregio et magnifico principi Friderico etc^a Jacobus etc^a. Super dubiis si qua (!) forte occurrerint circa formam juramenti per vos prestandi et circa explicationem eorum que per prelatos et magnates ac alios terre

uestre fieri habent juxta ordinationem vobis in scriptis per nos missam nec non circa electionem ciuitatum et locorum assignandorum per vos inclite infantisse Helisabet filie nostre karissime nec non etiam super progressu dicte filie nostre siue per mare siue per terram discretum Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum quem ad vos mittimus de nostre uoluntatis proposito duxerimus (!) informandum. Propterea dicti Bartholomei relatibus circa hec fidem poteritis credulam adhibere. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI° kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°. Rote Scatronis.

Bernardus de Auersone mandato Regis.

22. 1313 14. Febr. in monasterio Rote Scatronis.

Magnifico et egregio principi Friderico Dei gratia Duci Austrie etcª. Jacobus Dei gratia etcª salutem et felicitatis gloriam cum continuo incremento. Magnificencie uestre litteras per honestum virum .... canonicum Frisasensem capellanum uestrum in nostris manibus resignatas gratanter recepimus earumque seriem jocunde perlegimus et collegimus diligenter. Sane quia per discretum Bartholomeum de Turri Vicencem canonicum vobis in scriptis mittimus nostre circa tractata inter nos et vos voluntatis propositum de quo poteritis actore Domino feliciter contentari, per ipsorum scriptorum tenores ac prefati Bartholomei relatum exinde plene uestra nobilitas poterit ac liquide informari. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI° kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°.

Bernardus de Auersone mandato Regis.

23. 1313 14. Febr. in monasterio Rote Scatronis.

Serenissimo ac magnifice domine Elisabet olim Romanorum Regine Jacobus Dei gratia Rex Aragonum etcª salutem et votiue felicitatis augmentum. Occurrit nostris placidum affectibus atque gratum quia sicuti nobis discretus Bartholomeus de Turri Vicensis canonicus quem ad presentiam egregii et magnifici principis Frederici Ducis Austrie filii uestri pro negotio tractati matrimonii inter ipsum et inclitam puellam Elizabet karissimam filiam nostram transmisimus [nunciauit] serenitatis uestre uenivolencia erga dictum matrimonium affectum hostendit placidum et jocundum summam prestando operam ut ad perfectum perducatur effectum. Ob quam rem magnificentie uestre defferimus quod nos consideratis tam uestri quam dicti Ducis alta generis et nobilitatis prosapia necnon grandi honorum et dignitatum prehemiuencia ac honestatum conuersacione laudabili necminus affectu et intentu ueniuolo quem et vos et prefatus Dux ad huiusmodi matrimonii negocium liberaliter et prompto ac placido animo hostendistis prouidimus et gratuita uoluntate concessimus quod prelibata filia nostra jamdicto Duci in nomine Domini matrimonialiter conjungatur et propterea ad uestri et ipsius Ducis presentiam prenominatum Bartholomeum de Turri cum tenoribus in scriptis redactis et sub nostro sigillo inclusis eorum que pro parte dicti Ducis circa expedicionem dicti matrimonii facienda et adimpleuda sunt ordinauimus remittendum qui vos de hiis que agenda sunt liquide informabit. Si que in Regnis nostris vobis occurrerint placida fiducialiter requiratis. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI°. kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°.

Bernardus de Auersone maudato Regis.

24.

1313 14. Febr. in monasterio Rote Scatronis.

Jacobus etc^a. Venerabili et religioso viro Othoni abbati monasterii in Sancto Lamberto etc^a. Litteras recepimus a magnifico principe Frederico Duce Austrie tam per discretum Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum quem ad presentiam dicti Ducis pro tractando matrimonio quod scitis transmisimus quam per discretum . . . . canonicum Frisacensem nobis per eundem Ducem pro eodem negocio destinatum in nostris manibus una cum uestris super eodem negocio nobis missis litteris resignatas, quarum quidem litterarum tenoribus plene auditis vobis respondendo significamus quod nos in illius per quem Reges regnant gracia confidentes consideratis prefati Ducis generis et nobilitatis alta prosapia honorumque et dignitatum magna prehominencia conuersacionisque ac morum laudabili honestate et hiis etiam que vos nobis in uestris litteris expressistis et alias nobis prosencialiter explicastis, deliberauimus super pretacto negocio taliter quod Deo propicio ad effectum laudabilem perducetur. Et ecce quod propterea prelibatum Bartholomeum de Turri cum scriptis nostro sigillo munitis in quibus que a parte dicti Ducis pro expedicione tractatus predicti postulamus fieri continetur lacius in prosenciarum prouidimus transmittendum sicuti per dictorum scriptorum seriem ac prefati Bartholomei relatum inde poteritis liquidius informari. Hec igitur vobis intimanda curamus ut inde et certus eficiamini et uelnti qui circa huiusmodi negocium vos zolatorem hostendistis feruidum ad ea explicanda que dictorum scriptorum ordinacio continet vos adeo reddatis sollicitum quod ad effectum laudabilem et Deo placidum perducatur. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI°. kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°.

Bernardus de Auersone mandato Regis.

Similis venerabili et religioso viro fratri Chunrado Comendatori domus Theotunice in Grets nec non dilecto Herbordo de Simoning Magistro Curie illustris Principis Austrie Ducis. Salutem etc^a.

25.

1313 14. Febr. in monasterio Rote Scatronis.

Jacobus etc^a. Egregio viro Johanni Vianensi Dalfino et Albonensi Comiti dominoque de Turre[1] salutem et omne bonum. Cum pro quibusdam nostris negociis discretum Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum latorem presencium ad partes Alamannie destinemus idcirco nobilitatem uestram affectuose rogamus quatenus honore et precibus nostris velitis prelibato Bartholomeo cum familia equitaturis et rebus quas secum ducit infra districtum uostrum et ultra etiam ut comode poteritis de securo prouidere transitu et conductu taliter quod a nemine offendi valeat uel grauari, hoc quippe regraciabimur vobis multum. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI°. kalendas Marcii anno Domini M°CCC°XII°.

Idem.

[1] Johann II., Dauphin von Vienne, der seinem Vater Humbert I. 1307 folgte und 1319 starb; s. Histoire de Dauphiné. A Genève 1722, T. I, 208, 265.

Similis fuit missa . . . . Comiti Sabaudie.

26. 1313 14. Febr. in monasterio Rote Scatronis.

Jacobus etc^a. Dilectis et fidelibus uniuersis et siugulis officialibus et subditis nec non nobilibus et prudentibus viris amicis et deuotis nostris ad quos presentes peruenerint etc^a. Cum pro quibusdam nostris negociis discretum Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum latorem presencium ad partes Alamannie destinemus, idcirco uobis officialibus et subditis nostris dicimus et mandamus vosque amicos et deuotos nostros attente rogamus quatenus prelibatum Bartholomeum de Turri uel familiam suam non permittatis per quoscumque infra jurediccionem nostram in personis uel rebus aut equitaturis quas secum ducit perturbari uel molestari in aliquo aut eisdem injuriam fieri uel grauameu, immo si necesse fuerit quilibet in jurediccione sua sibi prouideat de securo transitu et conductu. Hoc autem gratum adueniet plurimum votis nostris. Datum in Monasterio Rote Scatronis XVI°. kalendas Marcii anno Domini M.CCC° XII°.

Idem.

Nunc incipiunt tenores instrumentorum.

In nomine Domini Amen. Sequntur tenores cartarum ordinatarum pro parte illustrissimi domini Regis Aragonum que conficiende sunt ex parte magnifici principis domini Frederici Ducis Austrie juxta tractatus habitos inter ipsos dominos Regem et Ducem super matrimonio contrahendo inter ipsum dominum Ducem et inclitam dominam infantissam Elisabet dicti domini Regis Aragonum filiam.

Et primo sequitur tenor diffinitionis et remissionis faciende per inclitos fratres domini Ducis Austrie juxta dictos tractatus.

27.

Noverint uniuersi quod . . . . tales filii illustris etc^a Considerantes inter alia tractata conditta ordinata et concessa inter illustrissimum ac magnificum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum etc^a ex una parte et vos illustrem dominum Fredericum Ducem Austrie et Styrie etc^a fratrem nostrum ex altera super matrimonio contrahendo inter vos et inclitam dominam Elisabet dicti domini Regis Aragonum filiam fore conuentum quod nos faciamus diffinicionem et remissionem juramento vallatam super omni jure si quid in dignitatibus et honoribus quos et quas vos dictus dominus frater noster nunc tenetis nobis compotit et competere potest ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod juremus nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet vobis dicto domino Duci post uestrum obitum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit nobis saluum jus succedendi si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole, Ideo uolentes omnino dicti tractatus effectui operam dare veluti qui ipsum tractatum ad suum effectum perduci cupimus et magno desiderio desideramus vestrique

dicti domini Ducis fratris nostri beneplacitis semper in omnibus complacere, propterea non seducti nec in aliquo circumuenti set gratis animis et spontanea uoluntate ac ex certa sciencia de juribusque uestris instructi et plenius informati cum presenti carta perpetuo valitura per nos et nostros absoluimus diffinimus et remittimus vobis dicto domine Duci et uestris successeribus imperpetuum omne jus si quid in dignitatibus et honoribus quos et quas vos nunc tenetis nobis competit uel competere potest aut debet ratione legitime paterne uel materne vel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alie quovis mode. Hauc autem absolucionem diffinicionem et remissionem facimus uobis et uestris per nos et nestros pure libere et absolute et sicut melius dici potest et intelligi ad uestrum nestrorumque saluamentum et benum intellectum. Et ad maiorem securitatem promittimus et juramus per Deum et eius sancta IIII[or] euangelia manibus nostris corporaliter tacta in pesse et manibus uestris nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet uobis prenominato demino fratri nostro post uestrum obitum in diguitatibus et honeribus supradictis, saluo tamen nobis jure succedendi si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole in que casu et quelibet alie remaneant et sint salua dicte domine infantisse Helisabet omnia jura sibi competencia super bonis uestris ratione dotium suarum, promittentes bona fide et sub uirtute predicti jurameuti a uobis prestiti qued contra predicta uel aliqua predictorum non veuiemus nec aliquem uel aliquos venire faciemus permittemus aut consenciemus palam uel occulte aliquo jure causa uel ratione, immo ea omnia et singula complebimus tenebimus et obseruabimus et compleri teneri ac obseruari inuiolabiliter faciemus sub obligacione omnium bonorum nostrorum mobilium et immobilium habitorum et habendorum, Renunciantes quantum ad hec ex certa sciencia omni juri legi rationi et consuetudini contra hec repugnantibus. Denique sub uirtute juramenti predicti nos Leopollus (!) confitemur nos etatem XIIII[cim] et etiam viginti annorum excessisse. Ad perpetuam vere memeriam predictorum facte sunt de hiis tres carte censimiles sigillorum nestrorum appendicium munimine roborate tenende altera per dictum dominum Regem Aragonum et altera per nos dictum dominum Ducem et reliqua per dictam dominam Elisabet. Quod est actum etc[a] presentibus testibus ad hoc specialiter conuecatis talibus etc[a].

Sequitur tenor carte promissionis dominc Regine matris domini Ducis quod faciet renunciacionem factam per filios suos fratres domini Ducis renouari cum ad etatem peruenerint.

28. Uniuersis notum fiat qued nos Elizabet quoudam Romanorum Regina considerantes inter alia tractata conditta ordinata et concessa inter illustrissimum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum etc[a] ex una parte et vos illustrem Fredericum etc[a] karissimum filium nostrum ex altera super matrimenio contrahendo inter ves et iuclitam dominum Elisabet ipsius domini Regis Aragenum filiam fore conuentum ac specialiter concordatum quod . . . . et . . . . filii nostri fratresque uestri

qui impuberes sunt diffinicionem et remissionem faciant juramento vallatam de omnibus juribus si qua in dignitatibus et honoribus quos et quas vos tenetis eis competit uel potest competere ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod jurent se facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet vobis dicto Duci post uestrum obitum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit saluum eis jus succedendi si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole, quam quidem diffinicionem et remissionem dicti filii nostri fratres uestri nunc fecerunt et pretactum juramentum prestiterunt prout in cartis inde confectis tali die et anno sigillisque eorum sigillatis lacius continetur. Attendentes insuper in dicto tractatu sic pro maiori securitate prouisum fuisse quod tam nos tam vos quam etiam duo de maioribus et pocioribus baronibus terrarum uestrarum cauere debeamus quod dicti filii nostri fratresque uestri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renunciacionem eandem denuo renouabunt ita quod nulla per ipsos actio siue contencio super predictis mouebitur infuturum. Ideo cupientes omnino dicti tractatus effectui operam dare quem placidum et gratum suscipimus et habemus volentesque prouisionem predictam totaliter adimplere gratis et ex certa scientia conuenimus et promittimus vobis dicto Duci presenti necnon prefatis domino Regi Aragonum et eius filie prelibate licet absentibus et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII[or] euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus .... talis Nos facturam et curaturam cum effectu quod memorati filii nostri fratresque uestri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renunciacionem et promissionem predictas cum juramento denuo renouabunt secundum formam superius declaratam, obligantes pro predictis complendis omnia bona nostra habita et habenda ubique. Ad huius vero rei memoriam facte sunt de hiis tres carte consimiles sigilli nestri appendicii munimine roborate tenende altera videlicet per dictum deminum Regem Aragonum et altera per vos dictum Ducem et reliqua per dominam Elisabet predictam. Quod est actum etc[a] presentibus testibus etc[a].

Similes debent fieri uerbis competenter mutatis per dictum Ducem et per duos barones pociores de terra ipsius domini Ducis et inde fiant tres carte consimiles ut supra.

Sequitur tenor carte promissionis prelatorum et magnatum ac ceterorum terre domini Ducis de adherendo domino Duci et eius heredibus ex dicto matrimonio procreandis.

29. Cunctis presencium serie notum fiat quod nos tales prelati et nos tales comites barones milites et nos tales sindici et procuratores siue actores uniuersitatum ciuitatum et villarum etc[a]. Attendentes quod in tractatu matrimonii quod celebrari debet inter illustrem et magnificum dominum Fredericum etc[a] et inclitam dominam Elisabet illustris et serenissimi principis domini Jacobi Dei gratia Regis Aragonum filiam fuit

conuentum inter cetera inter predictum dominum Regem Aragonum ex una parte et nuncios seu procuratores dicti domini Ducis ex altera quod nos adhereamus et adherere debeamus semper dicto domino Duci prout domino dignitatum et honorum quas et quos nunc tenet et post eius obitum eius heredibus ex dicto matrimonio procreandis et non alteri, idcirco affectantes acta et comprehensa in dictis conuenienciis ad effectum perduci gratis et ex certa sciencia per nos et nostros, conuenimus et promittimus uobis prefato domino Duci presenti et recipienti nec non prefato domino Regi Aragonum ac prefate domine Elisabet eius filie licet absentibus quod nos et quilibet nostrum adherebimus et attendimus semper vobis et post obitum uestrum heredi seu heredibus qui supererunt suscepti ex matrimonio supradicto ut dominis nostris et nulli alteri quodque faciemus et curabimus cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio succedet uobis in dignitatibus et honoribus supradictis. Et hec omnia nos archiepiscopi et episcopi promittimus bona fide et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^or euangelia coram nobis posita. Et nos abbates et prepositi juramus tactis sacrosanctis euangeliis. Et nos comites barones milites sindici et procuratores predicta juramus similiter tactis sacrosanctis euangeliis et etiam homagium facimus uobis predicto domino Duci presenti attendere et complere et in nullo contrauenire nec aliquem contrauenire permittere aliqua ratione. Promittimus insuper et conuenimus nos omnes predicti sub uirtute juramenti predicti a nobis prestiti quod adueniente dicta domina Elisabet ad partes istas infra duos menses nos prelati predicti juramentum et nos comites barones milites procuratores et sindici supradicti juramentum et homagium faciemus cui ipsa domina mandauerit loco et nomine eiusdem recepturo quod attendemus et complebimus omnia et singula supradicta. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillis nostris appendiciis roboratam. De quibus facto fuerunt tres consimiles tenende altera per dominum Regem Aragonum et altera per vos et reliqua per dominam supradictam. Quod est actum etc^a presentibus testibus etc^a.

Sequitur tenor carte donationis XV millia marcharum argenti faciende domine Elisabet per dominum Ducem pro dotibus suis.

30. In nomine domini nostri Jhesu Xpi. et eius gratia pateat cunctis quod in tractatu matrimonii quod fieri debet inter nos et inclitam ac spectabilem domicellam dominam Elisabet filiam illustrissimi principis domini Jacobi Dei gratia Regis Aragonum uxorem nostram futuram est inter cetera specialiter actum et in conuentione deductum inter dictum dominum Regem Aragonum ex una parte et tales nuncios nostros ad ipsum propterea destinatos ex altera quod nos daremus in dotem prefate domine Elisabet future conjugi nostre quindecim milia marcharum argenti ponderis Viennensis ad omnes voluntates dicte domine Elisabet perpetue faciendas cum prole uel sine prole constante matrimonio uel per mortem nostri alterius dissoluto. Idcirco gratis et ex certa scientia ac spontanea uoluntate

in nullo circumuenti damus et concedimus pura et irreuocabili donatione inter viuos prefate domine Elisabet licet absenti et suis quindecim mille marcharum argenti boni et fini ponderis Viennensis quas sibi in dotem constituimus super omnibus bonis nostris ad omnes ipsius domine Elisabet et suorum uoluntates perpetuo et libere faciendas cum prole et sine prole constante matrimonio uel per mortem nostri alterius dissoluto. Hanc itaque donationem et concessionem facimus dicte domine Elisabet et suis pure libere et absolute et sine omni conditione et retentione sicut melius dici et intelligi potest ad saluamentum et bonum intellectum sui et suorum. Et ad maiorem securitatem obligamus de presenti specialiter et expresso eidem domine pro dictis quindecim mille marchis argenti tales ciuitates siue talia loca cum militibus et dominabus et ceteris hominibus et feminis in eis habitantibus et habitaturis et cum redditibus prouentibus et aliis juribus et pertinentiis eorundem, que quidem loca extimata sunt valere in redditibus annualibus mille quingentas marchas argenti ipsaque loca cum omnibus predictis et singulis promittimus et conuenimus bona fide tradere ratione obligationis predicte prelibate domine statim cum ad has partes venerit uel cui ipsa uoluerit loco sui eandemque dominam uel quem uoluerit eius nomine in possessionem corporalem uel quasi inducere eorundem. Et interim donec ipsa loca et earum possessionem uel quasi eidem domine uel cui loco sui mandauerit tradiderimus, constituimus nos loca ipsa pro dicta domina et eius nomine tenere ac etiam possidere, volentes et gratis et ex certa scientia concedentes quod predicta domina et sui per se uel officiales suos quos ipsa et sui ibi ponere possint et remouere et alios ordinare quociens uoluerint teneant et in pace possideant et expletent pro suo libito uoluntatis loca predicta cum redditibus juribus et prouentibus supradictis constante matrimonio inter nos et eam et ipso matrimonio per mortem alterius dissoluto, et quod nunquam loca ipsa uel aliquid ex eorum juribus seu redditibus extrahantur per nos uel nostros aut aliquam personam a posse ipsius domine uel suorum quousque sibi aut suis in dictis XV mille marchis argenti integre fuerit satisfactum non computando fructus in sortem; immo faciat ipsos suos ex mera et pura donatione quam sibi liberaliter facimus de presenti. Volumus etiam et concedimus dicte domine future conjugi nostre quod si ipsa uel eius heres dissoluto dicto matrimonio preligeret solutionem dotis predicte posset hoc facere, non obstante quod predicta loca obligata teneret; set satisfacto sibi in ipsis XV mille marchis argenti loca predicta ab huiusmodi obligatione remaneant liberata. Premissaque omnia et singula promittimus nos Dux predictus et etiam juramus per Deum et eius sancta quatuor euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus talis . . . . attendere firmiter et complere et in aliquo non contrauenire nec aliquem contrauenire facere permittere uel consentire aliquo jure causa uel ratione. Obligantes proinde generaliter omnia alia bona nostra mobilia et immobilia ubique habita et habenda. Et renunciamus ex certa scientia omni legi juri rationi et consuetudini contra hec repugnantibus. Denique per presentem cartam mandamus districte uniuersis et singulis militibus ceterisque habitatoribus ciuitatum siue locorum prenominatorum quod prefate

domine Elisabet uel cui loco sui uoluerit et suis pareant obediant et respondeant integre de redditibus et aliis prouentibus et juribus ipsorum locorum dum ipsa ratione obligationis predicte tenuerit et tenere debuerit supradicta quodque eidem domine uel cui loco eius uoluerit faciant sacramentum et homagium de predictis. Nos enim ex tunc ipsos absoluimus ab omni juramento et homagio quibus nobis obligati siue astricti existant. In cuius rei testimonium presentem cartam inde fieri jussimus nostri sigilli munimine appendicii roboratam. Que acta fuit etc^{a}. Presentibus testibus etc^{a}.

Sequitur tenor carte promissionis sindicorum siue procuratorum locorum assignandorum domine Elisabet pro dote quod respondebunt et parebunt eidem domine.

31. Pateat uniuersis quod nos tales . . . . sindici procuratores seu actores uniuersitatum talium ciuitatum et villarum constituti cum publica carta tali die et anno confecta et sigillo eorum sigillata, Attendentes magnificum principem dominum Fredericum etc^{a} assignasse et obligasse inclite domine Elisabet illustrissimi domini Jacobi Dei gratia Regis Aragonum etc^{a} filie quam ipse dominus Dux ducturus est in uxorem cinitates et loca predicta cnm militibus et dominabus et ceteris hominibus et feminis in eis habitantibus ac cum redditibns juribus et prouentibus ac pertinentiis eorundem ratione quindecim milium marcharum argenti per dictum dominum Ducem datarum et concessarum in dotem eidem domine Elisabet future uxori sue tali modo, quod ipsa domina debet ratione dicte dotis ciuitates et loca predicta cum omnibus et singulis supradictis tenere et expletare et fructus suos facere tamdiu donec ipsi domine in dictis XV mille marchis argenti fuerit integre satisfactum. Idcirco habito super hiis mandato expresso et absolutione expressa a dicto domino Duce per presentem cartam promittimus et conuenimus nomine quo supra predicto domino Regi Aragonum et dicte domine Elisabet eius filie licet absentibus et suis quod nos et uniuersitates a quibus procuratores seu sindici existimus et quilibet nostrum et eorum obedieuus et parebimus et respondebimus dicte domine et suis durante matrimonio supradicto et etiam dissoluto, donec in predicta dote ipsi domine uel eius heredibus fuerit integre satisfactum de omnibus et singulis redditibus exitibus et prouentibus et aliis uniuersis juribus locorum predictorum de quibus hucusque dicto domino Duci consueuimus respondere. Et hec omnia et singula promittimus nomine predicto sub obligatione omnium bonorum nostrorum et dictarum vniuersitatum et etiam juramus in anima nostra et animabus singulorum dictarum uniuersitatum per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus talis . . . . attendere et complere et non in aliquo contrauenire aliqua ratione. Promittimus etiam et conuenimus nomine quo supra sub virtute dicti juramenti a nobis prestiti quod statim cum predicta domina ad has partes venerit faciemus cui ipsa loco sui uoluerit homagium de predictis. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillis comunium dictarum ciuitatum

et villarum appendiciis comunitam. Que acta fuit etc^a. Presentibus testibus etc^a.

Et de predicta nota fiant due carte, alteram quarum dominus Rex Aragonum tenebit et alteram domina Elisabet eius filia.

Sequitur tenor carte promissionis dominorum fratrum domini Ducis et prelatorum ac magnatum et aliorum de terra domini Ducis super saluanda dote domine Elisabet.

32. Nouerint uniuersi quod nos tales fratres filii etc^a et nos prelati comites barones milites procuratores sindici seu actores ciuitatum et villarum etc^a. Attendentes etc^a (ut supra proximo). Idcirco promittimus et bona fide conuenimus prefato domino Regi Aragonum ac predicte domine Elisabet eius filie licet absentibus et suis quod nos faciemus et curabimus cum effectu quod loca predicta dicte domine assignata et obligata cum redditibus juribus et prouentibus eorundem prout in carta dicte assignationis et obligationis lacius continetur conseruabuntur et fient salua ipsi domine et suis juxta formam assignationis pretacte et quod nunquam contraueniemus nec aliquem seu aliques contrauenire faciemus seu permittemus aliqua ratione. Et pro hiis complendis obligamus omnia bona nostra et etiam nos omnes predicti exceptis episcopis juramus per Deum et eius sancta IIII^or euangelia manibus nostris corporaliter tacta iu posse et manibus talis. . . . Et nos dicti episcopi juramus per Deum et eadem sancta euangelia coram nobis per eundem talem posita predicta attendere firmiter et complere. Promittimus etiam sub juramento predicto nos fratres et alii predicti exceptis prelatis quod infra duos menses ex quo dicta domina ad has partes venerit faciemus cui ipsa loco sui uoluerit homagium pro predictis. In cuius rei testimonium etc^a (ut supra in aliis).

Et de predicta nota fiant due carte, alteram quarum tenebit dominus Rex Aragonum et alteram domina Elisabet eius filia.

Sequitur tenor carte promissionis domini Ducis quod faciet per prelatos et alios de terra sua sacramenta et homagia fieri cui domina Elisabet loco sui uoluerit cum ad ipsas partes accesserit.

33. Notum sit cunctis quod nos Fredericus etc^a. Cum presenti carta promittimus et bona fide conuenimus vobis illustrissimo domino Jacobo Dei gratia Regi Aragonum etc^a ac vobis inclite domine Elisabet eius filie quam ducturi sumus in uxorem licet absentibus quod infra duos menses postquam vos dicta domina ad has partes veneritis nos faciemus et cum effectu curabimus quod incliti fratres nostri et prelati ac barones et milites terre nostre ac procuratores et sindici ciuitatum et villarum nostrarum facient cui uel quibus vos dicta domina loco uestri uolueritis, prelati

videlicet sacramentum et ceteri sacramentum et homagium quod adherebunt semper vobis et heredi seu heredibus a nobis et vobis concedente Domino procreandis ut dominis eorum in honoribus et dignitatibus quos et quas nos nunc tenemus. Et etiam quod saluabunt nobis et uestris dotem uestram XV milium marcharum argenti boni et fini ponderis Viennensis per nos vobis datarum et concessarum ac obligationem etiam inde nobis per nos factam prout in cartis inde confectis lacius continuetur. Promittimus etiam et conuenimus uobis bona fide quod statim cum vos dicta domina ad nos veneritis faciemus cui uel quibus loco uestri uolueritis sacramentum et homagium fieri per milites ciues et alios quoscumque habitatores ciuitatum et locorum per nos vobis assignatorum et obligatorum siue eorum procuratores et sindicos seu actores ratione obligationis dotis uestre predicte de parendo obediendo et respondendo vobis uel cui mandaueritis de omnibus redditibus juribus et prouentibus ipsorum locorum juxta concessionis et obligationis per nos vobis facte continentiam et tenorem. Et quod de omnibus et singulis supradictis fient uobis per predictos carte eorum sigillis sigillate. Hec itaque uobis promittimus sub obligatione bonorum nostrorum et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus talis .... attendere firmiter et complere et non in aliquo contrauenire aliqua ratione. In cuius rei testimonium etc^{a} (ut supra in aliis).

Et de predicta nota fiant due carte, alteram quarum tenebit dominus Rex Aragonum et alteram domina Elisabet eius filia.

Sequitur tenor carte procuratorii domini Ducis super firmando matrimonio cum domina Elisabet.

34. In nomine Domini Amen. Nouerint vniuersi quod nos Fredericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie etc^{a}. Constituimus et ordinamus nostros veros et legittimos procuratores et nuncios especiales .... et ...., utrumque eorum in solidum, ita quod occupantis conditio melior non existat et quod unus inceperit alter possit perficere et unius absentia alterius presentia suppleatur, ad contrahendum matrimonium vice et nomine ac in persona nostri cum spectabili et inclita domicella domina Elisabet nata excellentis principis domini Jacobi Dei gratia Regis Aragonum Valencie Sardinie et Corsice ac Comitis Barchinone illustris et ad consenciendum pro parte nostra in ipsam dominam Elisabet matrimonialiter per uerba llegittima de presenti verbis aptis et competentibus tanquam in sponsam et uxorem legittimam juxta institutiones diuinas et canonicas sanctiones et ad firmandum pro nobis matrimonium seu consensum ipsum datione fidei uel interuentu prestiti sacramenti. Promittimus itaque et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus talis .... nos ratum habere et firmum quicquid per predictos procuratores et nuncios nostros uel eorum alterum sicut predicitur contractum seu consensum actum promissum et firmatum fuerit in premissis et circa premissa et quelibet premissorum eaque seu presens

procuratorium et mandatum nullatenus reuocare. In cuius rei testimonium presens procurationis scriptum sigilli nostri appensione munitum jussimus faciendum. Acta sunt hec in tali loco die et anno prescriptis presentibus testibus etc[a].

Super quibusdam dubiis propositis per dictum Bartholomeum de Turri dominus Rex respondit ei in scriptis ut sequitur.

35. Concessit dominus Rex quod si Leopollus (!) frater Ducis non est in Austria uel Styria, si aliud fieri non potest, quod dictus Leopollus possit renuntiationem facere in manibus alterius preter quam Ducis, forma tamen ordinata.

Item concessit dominus Rex quod Bartholomeus de Turri possit diligenti indagatione prehabita eligere illos duos Barones qui secundum capitula et instrumenta dictata habent se cum domina Regina obligare quod fratres minores XIIII annis adueniente tempore pubertatis renuntiationem per ipsos factam tunc noniter renouabunt.

Item concessit quod si Archiepiscopi uel Episcopi non essent in terra Ducis uel nollent uel non possent jurare per se quod facto posse in predictis quod nichilominus dictum negotium expediatur.

Item quod dicti Archiepiscopi Episcopi Prelati et Barones necessitate cogente possint per procuratorem legittime ordinatum juramentum et promissionem que juxta dicta instrumenta habent facere adimplere.

Item quod dominus Dux posset si necessarium esset receptionem sacramenti quod recepturus est prout in instrumentis continetur alicui comittere.

Item quod procuratores seu nuncii sollempnes qui per dictum Ducem nouiter sunt missuri afferant secum instrumenta publica seu alias fidem faciant domino Regi de sindicatibus actoriis seu procurationibus illorum qui nominibus uniuersitatum sacramentum facient domino Duci.

Item quod ciuitates seu loca in quibus constituetur et assignabitur dos mille et quingentorum marcharum recipiendarum quolibet anno per dominam Elisabet sint duo uel III aut plures.

Item sufficit quod homagium fiat illo modo quod est fieri usitatum in Alamannia.

Item quod dominus Rex comittit domino Duci quod deliberet si uult quod domina Infantissa ueniat per mare uel per terram.

Item dicti nuncii afferant instrumentum comodo dominus Dux mandat uniuersitatibus ciuitatum uel villarum expressarum per ipsum Bartholomeum de faciendo sacramentum et obligationem domine Infantisse et etiam homagium quando aduenerit dicta domina Infantissa ratione dotis et donationis predicte dictarum mille quingentarum marcharum.

Item quod si fieri potest fiant duo instrumenta de dicto instrumento dotalicio seu donatione.

Reuenientibus igitur Bartholomeo de Turri et Friderico clerico Ducis Austrie supradictis uterque eorum apportauit sin-

gulas litteras Ducis predicti quas presentauerunt domino Regi suntque tenorum sequencium.

Hec que sequitur fuit adducta per Bartholomeum de Turri.

36. 1313 20. Juni Wels.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragenum Valencie Sardinie ac Corsice Comitique Barchinone patri suo amantissimo Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Habsburg et de Kiburgo necnon Lantergravius[1] terre Alsacie generalis cum reuerentia filiali constantiam dilectionis perpetue suisque beneplacitis studiose promptitudinis exercitio inherere. Rediens feliciter et optate ad presentiam uestram honorabilis atque prudens fidelis Nuncius uester Magister Bartholomeus de Turri Vicensis canonicus dominationis uestre nobis litteras presentauit saluas et integras cum quodam quaterno papireo clauso duobus uestris sigillis sigillato in quo quidem quaterno dictata erant et expresse notata instrumenta expedienda per nos secundum seriem capitulorum inter nos et nuncios nostros nobis antea destinatos prouide conceptorum, quem Nuncium quas litteras et etiam instrumenta eo jocundiori mente recepimus quo dilectionis et amicitie uestre puritatem erga personam nostram perfeccius innuebant, unde dicta instrumenta rationabiliter edita et confecta fecimus per magnates episcopos et prelatos comites barones et ciuitates in quibus nostrum consistit dominium et contra quos princeps Austrie nichil posset roborare promissis et juramentis litterisque patentibus, ita quod preclare domine Elyzabet nate uestre thori nostri sperande consorti nobis et heredibus nostris post futuris bene cautum et plenissime est prouisum ac cum effectu impletum quod in dictis capitulis continetur. Si uero defficiant aliqua ex hiis que in dictis continentur capitulis non sunt tamen talia que jacturam inferant uel deffectum. Nam si consideratio uestra fore aliud necessarium perpendisset, sagaciter cauissemus, cum nostri intersit plus quam alicuius viuentis uxorem nostram et filios in bonis et honoribus conseruare pariter et fouere. Volentes autem de premissis superhabundanti cautela fidei uestre satisfacere ut consumationi cepte parentele facilius securius et celerius intendatur, Nuncios nostros sollempnes ad celsitudinis uestre conspectus destinabimus euestigio suffultos auctoritate plenaria et mandato, dilectionem uestram paternam rogantes ex intimis quatenus eisdem nunciis votiue et velociter expeditis prelibatam dominam Elyzabet nobis usque Friburgum in Oehtlandia velitis transmittere honori congruo et decenti, ubi per illustrem Ducem Liup[oldum] fratrem nostrum karissimum et plures alios principes amicos nostros barones et nobiles nostri dominii sollempniter assumetur, ab inde amplexibus nostris maritalibus cum gaudiorum et plausuum jubilo fauente Domino defferenda. Datum in Velsa XII°. kalendas julii.

[1] Im Register: ‚lantergius'.

Hec que sequitur fuit aportata per Fridericum clericum antedictum.

37. 1313 20. Juni. Wels.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitique Barchinone tanquam patri karissimo Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone filialis amoris constantiam et affectum. Qualiter parentellam domus nostre ac uestre in personis inclite domine Elyzabet nate uestre ac nostra legittime glutinandam cum desiderio aspiremus qualiterque affinitatem eandem juxta beneplacitum uestrum vallauerimus fauoribus seruitutibus et donationibus et fouere cautolis perpetuis intendamus, nuncii uestri Magistri Bartholomei Vicensis ecclesie canonici relatione et instrumentorum uestrorum patencium serie dum illa in debitis (?) experiemini et de hiis ut credimus poteritis contentari cum nichil contineant extra sincere fidei puritatem; vnde licet nostris affectibus voluntatem uestram annuere firmiter confidamus, tamen dilectionis inductu virum discretum Fridericum clericum nostrum dilectum exhibitorem presencium ad conspectus uestros remittimus, ut per ipsum de expedienda et mittenda nobis preclara domina Elyzabet filia uestra uester sollicitetur animus et continue moueatur cuius instantiam benignitas uestra mansuete recipiat, credendo quicquid idem super hiis et illis aliis que per ipsum nobis intimare uoluistis de nostra parte paternitati uestre duxerit referendum. Datum in Velsa XII. kalendas julii.

Post aduentum autem dictorum Bartholomei et Friderici venerunt ad dominum Regem ex parte Ducis predicti et domine Elizabet quondam Regina Romanorum matris eius ambaxatores et nuncii, videlicet venerabilis Otto Abbas Monasterii Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti et nobiles Henricus de Valse, Rud[olfus] de Lihtenstein et Heriuordus de Symaning et presentauerunt domino Regi duas litteras, alteram Ducis et alteram Regine predictorum quarum litterarum tenores sequntur.

Primo sequitur tenor littere Ducis.

38. 1313 5. Aug. Wien.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie ac Corsice Comitique Barchinone suo tanquam patri karissimo Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone filialis dilectionis augmentum et promptitudinem in omnibus complacendi. Spe desiderabilis matrimonii inter illustrem dominam Elyzabeth natam uestram et personam nostram legittime contrahendi sponte concessimus ordinauimus et perfecimus omnia que a nobis pro eiusdem sunt consumatione matrimonii requisita. Mittimus ergo ad excellentie uestre conspectus nuncios sollempnes venerabilem patrem Ottonem abbatem monasterii sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti et viros nobiles Henricum de Valse, Rudericum (!) de Lihtenstein et Heriuordum de

Symaning fideles nostros dilectos et secretarios speciales exhibitores presencium sufficienter munitos in omnibus que ad processum finalem dicti matrimonii ex parte nostra debita nouimus et vidimus oportuna, benignitatem uestram affectuose rogantes ut uerbis ipsorum uestre proponendis audientie vice nostra fidem plenam et credulam dubietatis remoto scrupulo dignemini adhibere eosque celeriter cum obtentu voti nostri remittere sicut confidimus expeditos; erimus enim ex tunc vobis in filium humilem et subjectum qui dilectissimi patris beneplacita reuerenter custodiet et ab eius imperio nullo unquam tempore in casu quolibet oberrabit. Datum Vienne nonas Augusti.

Sequitur tenor littere Regine predicte.

39. 1313 4. Aug. Wien.

Excellenti et magnifico principi domino Jacobo Regi Aragonum Valencie Sardinie ac Corsice Comitique Barchinone Elizabeth Dei gratia quondam Romanorum Regina tocius prosperitatis continuum incrementum. O si uestra nosset industria, utinam fidutia mentis uestre presumeret quod tam caro affectu et tam affectuosa caritate amplectimur parentelam inter excellentem domum uestram et progeniem nostram generosi matrimonii glutino copulari! Veruntamen etsi liberum nobis fuisset arbitrium et opcio eligendi nobis et liberis nostris amicitiam ex omnibus quos fama diffusa nobis insinuat mundi principibus, vota nostra prosapie uestre clarissime uirtutum nitore prefulgide et antiquis pollenti potenciis nullius conditiones aut dignitatem principis ad contrahendum huiusmodi matrimonium pretulissent. Gratulamur hinc gaudio vehementi, si per consumacionem dicti matrimonii ac inclite nate uestre nec minus nostre filie predilecte domine Elizabeth presentiam et aspectum auidi cordis nostri desideriis satisfiet. Aliud de nostra sinceritate qua ipsam prosequimur credi sentiri uel perpendi nolumus nisi quod sibi vices compensabimus genitricis carnalis et amorem sicut uterine nostre filie caritatis visceribus impendemus, sic eius animi tranquillitatem fouebimus sicque ipsius intendemus commodo et honori quod de ea tanta securitas vobis erit ac si cotidie paterne prouisionis directionis et solacii gratia potiretur. Super hiis autem et aliis circumstanciis premissorum petimus nunciis nostris sollempnibus presencium exhibitoribus consciis mentis nostre audientiam uestre celsitudinis et fidem credulam adhiberi. Datum Vienne II. nonas Augusti.

Postea etiam dicti nuncii seu ambaxatores facta narratione sue legationis domino Regi presentauerunt instrumenta super tractatu presentis matrimonii confecta pro parte Ducis quorum tenores sequntur.

Diffinitio Alberti et Ottonis fratrum domini Ducis Austrie.

40. 1313 13. Mai.

Nouerint uniuersi quod nos Albertus et Otto filii diue recordationis domini Alberti Regis Romanorum, Considerantes inter alia tractata condita ordinata et concessa inter illustrissimum ac magnificum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum Valencie Sardinie et Cor-

sice Comitemque Barchinone ex una parte et vos illustrem dominum Fridericum Ducem Austrie et Styrie Dominum Carniole Marche ac Portusnaone Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Langrauium terre Alsacie generalem fratrem nostrum karissimum ex altera super matrimonio contrahendo inter vos et inclitam dominam Elizabet dicti domini Regis Aragonum filiam fore conuentum quod nos faciamus diffinitionem et remissionem juramento vallatam super omni jure si quod in dignitatibus et honoribus quos et quas vos dictus dominus frater nunc tenetis nobis competit et competere potest ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod juremus nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contraheudo succedet uobis dicto domino Duci post uestrum obitum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit nobis saluum jus succedendi, si forsan quod Deus auertat decederetis siue prole. Ideo uolentes omnino dicti tractatus effectui operam dare, ueluti qui ipsum tractatum ad suum effectum perduci cupimus et maguo desiderio desideramus vestrique dicti domini Ducis fratris nostri beneplacitis semper in omnibus complacere, propterea non seducti nec in aliquo circumuenti sed gratis animis et spontanea uoluntate ac ex certa scientia de juribusque nostris instructi et plenius informati cum presenti carta perpetuo valitura per nos et nostros absoluimus diffinimus et remittimus vobis dicto domino Duci et uestris successoribus imperpetuum omne jus, si quid in dignitatibus et honoribus quos et quas vos nunc tenetis nobis competit uel competere potest aut debet ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel aliquo quouis modo. Hanc autem absolutionem diffinitionem et remissionem facimus uobis et uestris per nos et nostros pure libere et absolute et sicut melius dici potest et intelligi ad uestrum uestrorumque saluamentum et bonum intellectum. Et ad maiorem securitatem promittimus et juramus per Deum et eius sancta quatuor euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus uestris nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet vobis preuominato domino fratri nostro post uestrum obitum in dignitatibus et honoribus supradictis, saluo tamen nobis jure succedendi, si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole, in quo casu et quolibet alio remaneant et sint salua dicte domine infantisse Elizabeth omnia jura sibi competentia super bonis uestris ratione dotium suarum. Promittentes bona fide et sub uirtute predicti juramenti a uobis prestiti quod contra predicta uel aliqua predictorum non ueniemus nec aliquem uel aliquos venire faciemus permittemus aut consentiemus palam uel occulte aliquo jure causa uel ratione, immo ea omnia et singula complebimus tenebimus et obseruabimus et compleri teneri ac obseruari inuiolabiliter faciemus sub obligatione omnium bonorum nostrorum mobilium et inmobilium habitorum et habendorum ubique, Renunciantes quantum ad hec ex certa scientia omni juri legi rationi et consuetudini contra hec repugnantibus. In cuius rei testimonium et ut imperpetuum ueritas appareat de predictis jussimus predicta duorum episcoporum sigilli munimine roborari videlicet reuerendi patris domini . . . . Patauiensis episcopi et domini

Sekouiensis, cum nos nullum sigillum habeamus pro eo quia personaliter nullum venerabilem pro nobis titulum obtinemus. Actum est hoc III° idus Maii anno Domini M°CCC° tercio decimo.

Diffinitio Leopolii (!) fratris domini Ducis Austrie.

41. 1313 6. Sept. Scotringen (! Saeckingen?).

Nouerint uniuersi quod nos Leopol[us] diue recordationis serenissimi domini Alberti Romanorum Regis filius de Habsburg et Kyburg Comes et Lantgrauius Alsacie, Considerantes [quod] inter alia tractata conditta et ordinata ac concessa inter illustrissimum et magnificum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum Sardinie et Chorsice Comitemque Barcinone Vexillarium Sacrosancte Romane Ecclesie et Ammiratum generalem ex una parte et te illustrem Fridericum Ducem Austrie et Stirie fratrem nostrum karissimum ex altera super matrimonio contrahendo inter te et inclitam dominam Elizabet dicti Regis Aragonum filiam fuerit conuentum quod nos faciamus diffinitionem et remissionem juramento uallatam super omni jure si quid in dignitatibus et honoribus quos et quas tu dictus frater noster nunc tenes nobis competit et competere potest ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod juremus nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedat tibi dicto Duci post tuum obitum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit nobis saluum jus succedendi, si forsan quod Deus auertat decederes sine prole. Ideo volentes omnino dicti tractatus effectui operam dare, veluti qui ipsum tractatum ad suum effectum perduci cupimus et magno desiderio desideramus tuisque dicti Ducis fratris nostri beneplacitis semper in omnibus complacere, propterea non seducti nec in aliquo circumuenti set gratis animis et spontanea uoluntate et ex certa scientia de juribus nostris instructi et plenius informati cum presente carta perpetuo valitura per nos et nostros absoluimus diffinimus et remittimus tibi dicto Duci et tuis successoribus imperpetuum omne jus, si quid in dignitatibus et honoribus quos et quas tu nunc tenes nobis competit uel competere potest uel debet ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel aliquouis modo. Hanc autem absolutionem diffinitionem et remissionem facimus tibi et tuis per nos et nostros pure libere et absolute et sicut melius dici potest et intelligi ad tuum tuorumque saluamentum et bonum intellectum. Et ad maiorem securitatem promittimus et juramus per Deum et eius sancta quatuor euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus tuis nos facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet tibi prenominato fratri nostro post obitum tuum in dignitatibus et honoribus supradictis, saluo tamen nobis jure succedendi, si forsan quod Deus auertat tu decederes sine prole, in quo casu et quolibet alio remaneant et sint salua dicte domine infantisse Elizabet omnia jura sibi competentia super bonis tuis ratione dotium suarum. Promittentes bona fide et sub uirtute predicti juramenti a nobis prestiti quod contra predicta uel aliqua predictorum non ueniemus nec aliquem uel aliquos venire faciemus

permittemus aut consentiemus palam uel occulte aliquo jure causa uel ratione, immo ea omnia et singula complebimus tenebimus et obseruabimus et teneri compleri ac obseruari inuiolabiliter faciemus sub obligatione omnium bonorum nostrorum mobilium et inmobilium habitorum et habendorum ubique, renunciantes quantum ad hoc ex certa scientia omni juri legi rationi et consuetudini contra hec repugnantibus. Denique sub uirtute juramenti predicti nos Leopolus confitemur nos etatem quatuordecim et etiam XX. annorum excessisse. In cuius rei testimonium ut ibi perpetua ueritas appareat de predictis hanc cartam jussimus nostri sigilli munimine roborari. Datum in ciuitate nostra Scotringen (!) VIII idus setembris (!) anno Domini M°CCC° tercio decimo.

Promissio Regine circa negotium.

42. 1313 10. Juni. Wien.

Uniuersis notum fiat quod nos Elyzabeth Dei gratia quondam Romanorum Regina, Considerantes inter alia tractata conditta et ordinata et concessa inter illustrissimum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone ex una parte et vos illustrem Fridericum Ducem Austrie et Styrie Dominum Carniole Marche ac Portusnaone Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauium terre Alsacie generalem karissimum filium nostrum ex altera super matrimonio contrahendo inter vos et inclitam dominam Elyzabeth ipsius domini Regis filiam fore conuentum et specialiter concordatum quod Albertus, Henricus et Otto filii nostri fratresque uestri qui impuberes sunt diffinitionem et remissionem faciant juramento vallatam de omnibus juribus si qua in dignitatibus et honoribus quos et quas vos tenetis eis competit uel potest competere ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis vol aliquo quouis modo et quod jurent se facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet vobis dicto Duci post obitum vestrum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit saluum eis jus succedendi, si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole, quam quidem diffinitionem et remissionem dicti filii nostri videlicet Albertus et Otto fratres uestri nunc fecerunt et pretactum juramentum prestiterunt prout in cartis inde confectis, videlicet III° idus Maii et anno Domini M°CCC°XIII° lacius continetur. Attendentes insuper in dicto tractatu sic maiori firmitate prouisum fuisse quod tam nos quam vos quam etiam duo de maioribus et pocioribus baronibus terrarum nostrarum cauere debeamus quod dicti filii nostri fratresquo uestri qui impuberes sunt cum tompus attingerint pubertatis renuntiationem eandem denuo renouabunt, ita quod nulla per ipsos accio siue contentio super predictis monobitur in futurum. Ideo cupientes omnino dicti tractatus effectui operam dare quem placidum et gratum suscipimus et habemus volentesque prouisionem predictam totaliter adimplere, gratis et ex certa scientia conuenimus et promittimus vobis dicto Duci presenti nec non prefatis domino Regi Aragonum et eius filie prelibate licet absentibus et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII°r euangelia manibus nostris corporaliter tacta

in posse et manibus venerabilis et religiosi viri Ottonis Abbatis Sancti Lamberti nos facturam et curaturam cum effectu quod memorati filii nostri fratresque uestri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renuntiationem et promissionem predictas cum juramento denuo renouabunt secundum formam superius declaratam et quod honorabilis frater uester qui impubes est [et] propter sui longam distantiam et absentiam dictum juramentum et renuntiationem ot promissionem prestare non potuit nec facere, adueniente dicta domina Elyzabeth infra duos menses dictam renuntiationem et remissionem cum juramento faciet et adueniente sui pubertate denuo ronouabit sicut in pactiš predictis extitit comprehensum. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Vienne IIII° idus junii anno predicto.

Promissio Ducis circa idem.

43.
1313
4. Juni.
Wien.

Uniuersis notum fiat quod nos Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauius terre Alsacie generalis, Considerantes inter alia tractata conditta ordinata et concessa inter illustrissimum principem dominum Jacobum Dei gratia Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone ex una parte et nos Fridericum Ducem Austrie ex altera super matrimonio contrahendo inter nos et inclitam dominam Elyzabeth ipsius domini Regis Aragonum filiam fore conuentum et specialiter concordatum quod Albertus Henricus et Otto fratres nostri qui impuberes sunt diffinitionem et remissionem faciant jnramento vallatam de omnibus juribus si qua in dignitatibus et honoribns qnos et quas nos tenemus eis competit uel competere potest ratione legittime paterne uel materne vel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod jurent se facturos et curaturos cum effectu qnod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet nobis dicto Duci post obitum nostrum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen qnod sit saluum eis jus succedendi, si forsan quod Deus auertat nos decederemus sine prole, quam quidem diffiuitionem et remissionem dicti scilizet Albertus et Otto fratres nostri nunc fecerunt et pretactum juramentum prestiterunt, prout in cartis inde confectis, videlicet III° idus Maij et anno Domini M°CCC°XIII° lacius continetur. Attendentes insuper in dicto tractatu sic pro maiori securitate promissum fuisse quod tam domina Regina mater nostra karissima quam nos quam etiam duo de majoribus et pociorribus baronibus terrarum nostrarum cauere debeamus quod omnes dicti fratres nostri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pnbertatis renuntiationem eandem denuo renouabnnt, ita quod nulla per ipsos accio siue contentio super predictis mouebitur in futurum. Ideo cupientes omnino dicti tractatus effectui operam dare quem placidum et gratum suscipimus et habemus volentesque provisionem predictam totaliter adimplere gratis et ex certa scientia conuenimus et promittimus vobis predicto domino Regi Aragonum et domine Elyzabeth eins filie prefate licet absentibns et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII°r euangelia manibus nostris corpora-

liter tacta in posse et manibus venerabilis et religiosi viri Ottonis Sancti Lamberti Abbatis nos facturum et curaturum cum effectu quod omnes memorati fratres nostri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renuntiationem et promissionem predictas cum juramento denuo renouabunt secundum formam superius declaratam et quod Henricus frater noster qui impubes est [et] propter sui longam distantiam et absentiam dictum juramentum et renunciacionem et promissionem prestare et facere non potuit, adueniente dicta domina Elyzabeth infra duos menses dictam renuntiationem et remissionem cum juramento faciet et adueniente sui pubertate denuo renouabit sicut in pactis predictis extitit comprehensum, obligantes pro predictis complendis omnia bona nostra habita et habenda ubique. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus est appensum. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo II. nonas junii.

Promissio duorum Baronum terre Ducis circa idem.

44.
1313
3. Juni.
Wien.

Uniuersis notum fiat quod nos Vlricus de Valse Capitaneus et dapifer Styrie et Dyetricus de Pilichdorf illustris Ducis Austrie Marschalcus, Considerantes inter alia tractata conditta ordinata et concessa inter illustrissimum dominum Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone ex una parte et illustrem et inclitum Dominum nostrum Fridericum Ducem Austrie et Styrie dominum Carniole Marche et Portusnaone Comitemque de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauium terre Alsacie generalem ex altera super matrimonio contrahendo inter vos et inclitam dominam Elyzabeth ipsius domini Regis Aragonum filiam fore conuentum et specialiter concordatum quod omnes fratres nestri qui impuberes sunt diffinitionem et remissionem faciant juramento vallatam de omnibus juribus si que in dignitatibus et honoribus quos et quas vos tenetis eis competit uel potest competere ratione legittime paterne uel materne uel ratione alicuius legis uel consuetudinis uel alio quouis modo et quod jurent se facturos et curaturos cum effectu quod proles suscipienda ex dicto matrimonio contrahendo succedet vobis dicto domino Duci post obitum uestrum in dignitatibus et honoribus antedictis, attamen quod sit saluum eis jus succedendi, si forsan quod Deus auertat vos decederitis sine prole, quam quidem diffinitionem ot remissionem dicti domini Albertus et Otto fratres uestri nunc fecerunt et pretactum juramentum prestiterunt, prout in cartis inde confectis videlicet III° idus Maii et anno Domini M°CCC°XIII° lacius continetur. Attendentes insuper in dicto tractatu sic pro maiori securitate promissum fuisse, quod tam dicta Regina mater uestra quam uos quam etiam duo de maioribus et pocioribus baronibus terrarum uestrarum cauere debeant quod omnes dicti fratres uestri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renuntiationem eandem denuo renouabunt, ita quod nulla per ipsos actio siue contentio super predictis monebitur in futurum. Ideo nos predicti Vlricus et Dyetricus duo de baronibus terrarum uestrarum electi ad faciendam dictam conuentionem et promissionem ac juramentum prout inter vos et dictum dominum Regem extitit concordatum cupientes dicti contractus effectui operam dare quem

placidum et gratum suscipimus et habuimus volentesque promisionem predictam totaliter adimplere, gratis et ex certa sciencia conuenimus et promittimus uobis dicto domino nostro Duci presenti nec non prefatis dicto domino Regi Aragonum et domine Elyzabeth eius filie prelibate licet absentibus et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII[or] euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus venerabilis et religiosi Ottonis Sancti Lamberti Abbatis ordinis Sancti Benedicti nos facturos et curaturos cum effectu quod omnes memorati fratres uestri qui impuberes sunt cum tempus attingerint pubertatis renunciationem et remissionem predictas cum juramento denuo renouabunt secundum formam superius declaratam et quod Henricus frater uester qui impubes est [et] propter sui longam distantiam et absentiam dictum juramentum et renuntiationem et promissionem prestare non potuit nec facere adueniente dicta domina Elizabeth infra duos menses dictam renuntiationem et remissionem cum juramento faciet et adueniente sui pubertate denuo renouabit, sicut in pactis predictis extitit comprehensum, obligantes pro predictis complendis omnia bona nostra habita et habenda ubique. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Vienne III° nonas junii anno Domini predicto.

Promissio Prelatorum Ducatus Austrie circa predictum negocium.

45.
1313
4. Mai.
Wien.

Cunctis presentium serie notum fiat quod nos Vernhardus Dei gratia Patauiensis episcopus . . . . Abbas Medlicensis . . . . Abbas Chotuicensis . . . . Abbas Scotorum in Vienna . . . . Abbas de Cella Sancte Marie ordinis Sancti Benedicti; . . . Abbas de Saucta Crnce . . . . Abbas de Campo liliorum . . . . Abbas de Zuetel . . . . Abbas de Poumgartenperg Cisterciensis ordinis; . . . Prepositus Neunburgensis . . . . Prepositus de Sancto Ypolito . . . . Prepositus de Hertzogenburga et Prepositus de Sancto Andrea ordinis Sancti Augustini, Prelati Ducatus Austrie, Attendentes quod in tractatu matrimonii quod celebrari debet inter illustrem et magnificum dominum nostrum dominum Fridericum Ducem Austrie et Styrie Dominum Carniole Marche ac Portusnaone Comitemque de Habsburgo de Kiburgo nec non Lantgrauium terre Alsacie generalem et inclitam dominam Elizabeth illustris et serenissimi principis domini Jacobi Dei gratia Regis Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitisque Barchinone filiam fuit conuentum inter cetera inter predictum dominum Regem Aragonum ex una parte et nuncios seu procuratores dicti domini Ducis ex altera quod nos adhereamus et adherere debeamus semper dicto domino nostro Duci prout domino dignitatum et honorum quas et quos nunc tenet et post eius obitum eius heredibus ex dicto matrimonio procreandis et non alteri. Idcirco affectantes acta et comprehensa in dictis conuenienciis ad effectum perduci gratis et ex certa scientia per nos et nostros conuenimus et promittimus vobis et prefato domino nostro Duci presenti et recipienti nec non prefato domino Regi Aragonum et prefate domine Elizabeth eius filie licet absentibus quod nos et quilibet nostrum

adherobimus et attendemus semper vobis et post obitum uestrum heredi seu heredibns qni supererint suscepti ex matrimonio snpradicto ut dominis nostris ot nulli alteri quodquo faciemus et curabimus cum effectu quod proles snscipienda ex dicto matrimonio succedet vobis in dignitatibus et honoribus supradictis. Et hec omnia nos predicti Prelati promittimus bona fide et etiam juramns per Denm et eius sancta IIII[or] enangelia a nobis corporaliter tacta et etiam homagium faciemns vobis predicto domino Dnci presenti attendere et complere et in nullo contrauenire nec aliquem contrauenire permittere aliqua ratione. Promittimus insuper et conuenimus nos omnes predicti snb uirtute juramenti a nobis prestiti quod aduenieute dicta domina Elizaboth ad partes istas infra dnos menses nos prelati prefati juramentum et homagium faciomus cui predicta domina mandauerit loco et nomine eiusdem recepturo qnod attendemus omnia et singula supradicta. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillis nostris appendiciis roboratam. Datum Vienno anno Domini M°CCC° tercio decimo IIII° nonas Maii.

Promissio Prelatorum Styrie circa idem.

46. Cunctis presentium serie notum fiat quod nos Fridericus Dei gratia Episcopns Sekouiensis, . . . Abbas Monasterii Sancti Lamberti . . . . Abbas Monasterii Admontensis et . . . . Abbas Monasterii in Ruena, ... Prepositus Steunts, Prepositus de Voroue[1] et Prepositus de Sekoue,[2] Prelati Ducatus Styrie, Attendontes quod in tractatu matrimonii . . . . nobis in dignitatibus et honoribus supradictis (= der vorigen Urkunde). Et hoc omnia nos predicti Episcopus Abbates et Prepositi promittimus bona fide et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII[or] euangolia coram nobis dicto Episcopo posita. Et nos Abbates et Prepositi juramus tactis sacrosanctis ouangeliis predicta omnia et singula attendero et complere et in nullo contrauenire nec aliquem contraueniro permittere aliqna rationo. Promittimus insuper et conuenimus nos omnes predicti snb uirtute juramenti a nobis prostiti quod aduenieute dicta domina Elyzabeth ad partes istas infra duos menses nos Episcopus . . . Abbates et Prepositi, Prelati predicti, juramentum faciemus cui ipsa domina mandauerit loco et nomine eiusdem recepturo quod attendemus et complebimus omnia et singula supradicta. In cuius rei testimonium presentom cartam fieri jussimus sigillis nostris appendiciis roboratam. Quod est actum presoutibus tostibus.

Promissio Baronum Ducatus Austrie circa idem.

47. 1313 4. Mai (Kloster) Neuburg.

Cunctis presentium sorie notum fiat Quod nos Vernhardus de Schowenburg[3] et Bercht[oldus] de Mayburgo[4] comites, Stephanus de Mizzowe summus marscalcus, Albero de Kunring summus piucerna, Rud[olfus]

[1] Im Register: Voroire.

[2] Im Register: Sekoire.

[3] Schaumberg.

[4] Maidburg.

de Eborsdorf summus camerarius, Pilgrimus de Bnecheim, summus dapifer Austrie, Eberhardus[1] de Valse, capitaneus generalis et judex provincialis super Anasum, Otto de Celking, Henricus de Valse, Heydenreich[2] et Rapoto[3], burgravii de Gors, Fridericus de Valse, Syboto[4] de Potendorf. Ortliebus[5] de Vinchel, Dietricus[6] de Pilichdorf, Magnus comes de Busonio et capitaneus terre Morauie, Marquardus de Mistelbach, Chrafto et Hadmarus de Sunnenberg, Otto Tnerso, Dietr[icus] de Volfkersdorf, Vich[ardus] de Topel,[7] Otto de Gruenenburgo, Henricus de Vartenvels, Stephanus de Howenueld, Cunr[adus] de Arnstein, Rugerus de Chranichberg, Albertus de Pilichdorf, Christinus de Lengenbach, Ulr[icus] de Pergoue, et Vulfingus de Chyone, barones ducatus Austrie, Attendentes quod in tractatu .... in dignitatibus et honoribus supradictis (= der vorigen Urkunde). Et hec omnia nos predicti Comites et Barones promittimus, bona fide etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia a nobis corporaliter tacta et etiam homagium facimus vobis predicto domino Duci presenti attendere et complere et in nullo contrauenire nec aliquem contrauenire permittere aliqua ratione. Promittimus insuper et conuenimus nos omnes predicti sub virtute juramenti a nobis prestiti quod adueniente dicta domina Elyzabet ad partes istas infra duos menses nos comites et barones prefati juramentum et homagium faciemus cui ipsa domina mandauerit loco et nomine eiusdem receptnro quod attendemus et complebimus omnia et singula supradicta. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillis nostris appendiciis roboratam. Datum Nuuenburge anno Domini M°CCC° tercio decimo, IIII° nonas Maii.

Promissio Baronum Ducatus Styrie circa idem.

48. Similem promissionem et simile juramentum fecerunt et prestiterunt cum carta confecta kalendario supra proxime carte et sigillis eorum appendiciis sigillata barones Ducatus Styrie scilicet Otto de Ortemburgo, Vlricus de Phanneborg comites, Vlricus de Valse; dapifer et capitaneus generalis, Henricus de Stubenberg pincerna, Ruder[gerus] de Lihtenstein camerarius, Hertnidus de Vildonia marscalcus, Hertnidus de Pettouia. Berch[toldus] de Emmerberg, Otto de Berneke, Sifridus Kranichbergare (!), Alramus de Feustritz et Cunr[adus] de Lûtemberg barones Ducatus Styrie.

Procuratoria sequuntur et primo procuratorium Ciuitatis Vienne.

49. 1313 26. Mai (?) Nouerint vniuersi Quod nos Hermannus Judex Viennensium et Nycola Magister ciuium . . . jurati et . . . consules eiusdem ciuitatis, con-

[1] Im Register: Ebelech.
[2] Im Register: Haydenre.
[3] Im Register: Rapout.
[4] Im Register: Sibout.
[5] Im Register: Archeb.
[6] Im Register: Dur.
[7] Im Register: Tapel.

gregatis ac conuocatis omnibus hominibus dicte ciuitatis apud domum communis vbi more solito ad sonum preconis sunt assueti vniuersitatis nomine congregari, de voluntate et assensu tocius vniuersitatis predicte vice et nomine eiusdem vniuersitatis presente et consenciente ipsa tota vniuersitate et omnibus singulis eiusdem, nosque tota vniuersitas predicta et eorum singuli de uoluntate et assensu judicis et . . . juratorum predictorum facimus constituimus et ordinamus vos Henricum Kr . nuestum [1] et Liup[oldum] concives nostros presentes procuratores nostros syndicos seu actores nostros dicti communis et vniuersitatis predicte ad promittendum pro nobis omnibus et singulis et dicte communitatis seu vniuersitatis nomine et nos et nostros obligandum quod nos et nostri adherebimus semper et imperpetuum domino nostro Friderico illustri Duci Austrie et Styrie Domino Carniole Marche ac Portusnaone Comiti de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauio terre Alsacie generali prout domino nostro naturali et post eius obitum eiusque heredi ex futuro procreando matrimonio quod dictus dominus noster Dux Domino annuente contracturus est cum inclita domina Elyzabet filia illustrissimi domini Regis Aragonum et non alteri et ad faciendum pro nobis et nostro nomine homagium de predictis et nos et nostros super dicto homagio obligandum et generaliter ad firmandum pro nobis omnibus et singulis nomine vniuersitatis predicte et singulorum ipsius omnia vniuersa et singula capitula et conueniencias que inter dictum illustrem dominum Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone et religiosum Abbatem Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti et strenuum militem Heriuord magistrum curie dicti domini Ducis et Comendatorem Domus Theotonicorum in Gretz procuratores per dictum dominum Ducem eidem illustri domino Regi missos conuenta extiterunt seu etiam concordata et ad prestandum pro nobis omnibus et singulis et in animam nostram sacramentum de omnibus et singulis supradictis. Dantes vobis licenciam et plenum posse cum hoc publico instrumento sigillo vniuersitatis nostre predicte sigillato de firmandis jurandis et adimplendis pro nobis et nostro nomine omnibus et singulis supradictis. Promittentes nos dicti judex magister . . . jurati et consules supradicti nomine dicte vniuersitatis ipsa presente et nos dicta tota vniuersitas supradicta et singuli de eadem omnia et singula supradicta quecumque per vos acta fuerint seu etiam procurata rata grata et firma semper perpetuo habituros et nunquam contra ipsa seu aliquid de predictorum in aliquo contrauenire directo uel per obliquum uel colore aliquo exquisito sub obligatione juramenti et homagii supradicti, obligantes pro predictis omnibus et singulis firmiter attendendis et complendis nos et omnia bona nostra mobilia et immobilia vbique habita et habenda. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo nostro fecimus roborari. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo VII° kalendas junii.

Sub forma predicta constituerunt procuratores suos ad premissa vniuersitates ciuitatum et locorum subscriptorum ut

[1] Loch im Pergament, zu ergänzen: Krannestum.

inferius declaratur et de qualibet et loco extat unum instrumentum sigillo vniuersitatis ipsius appendicio sigillatum; videlicet:

Procuratoria.

50. 1313 12. Mai. Sifridus judex in Neunburgo[1] . . . jurati et . . . Consules eiusdem ciuitatis et ipsa vniuersitas constituerunt procuratores suos syndicos et actores Gobardum et Christanum (!) conciues suos. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo, IIII° idus Maii.

18. Mai. Chonradus[2] judex jurati et consules Ciuitatis in Neunburga transdanubiale et vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad predicta procuratores suos sindicos seu actores Marquardum et Rapotonem concines suos. Datum in Neunburga transdanubiali anno Domini M°CCC° tercio decimo, XV° kalendas junii.

20. Mai. Item Brenoldus (!) judex in Heimburga . . . jurati et . . . consules ac tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad premissa procuratores suos sindicos seu actores Bernoldum et Henricum conciues suos. Datum in Heimburga anno Domini M°CCC° tercio decimo, XIII. kalendas junii.

13. Mai. Item Rudgerus judex jurati et consules ciuitatis in La et tota vniuersitas ipsius ciuitatis fecerunt suos procuratores sindicos seu actores ad predicta scilicet Ottonem et Vernherum conciues suos. Datum in La anno Domini M°CCC° tercio decimo, III° idus Maii.

15. Mai. Item Dyetmarus judex[3] jurati et consules ciuitatis in Tulna et tota vniuersitas ciuitatis eiusdem constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad predicta scilicet Hounoldum[4] et Chunradum concines suos. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo idus maii.

22. April. Item Rudolfus judex[5] Noue Ciuitatis jurati et consules ac tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad premissa Ditricum Eisner[6] et Martinum Vising[7] conciues suos. Datum in Noua Ciuitate anno Domini M°CCC° tercio decimo, X. kalendas Magii.

---

[1] Gemeint ist: Herzogen Neuburg oder N. chlosterhalben, d. i. Klosterneuburg. Vgl. Fontes rer. Austr. II, 10, 110 Nr. CXX, 116 Nr. CXXV; s. Fischer, Merkwürdigere Schicksale II, 345.

[2] Vgl. Fontes rer. Austr. II, 16, 39; II, 10, 141.

[3] Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Tuln, Reg. 159 (1311). Vgl. auch Quellen zur Geschichte der Stadt Wien II, 109.

[4] Vgl. Kerschbaumer, Reg. 159 und Lampel, Urkundenbuch des aufgelösten Chorherrenstiftes St. Pölten I, 236.

[5] Wohl Rudolf der Mourer (Murator), vgl. Fontes rer. Austr. II, 16, 44, und Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, 538. Bei Pettenegg, Die Urkunden des Deutschordenarchivs in Wien I, 268, erscheint 1324 Rudolf der Maurer als Bürgermeister von Wiener-Neustadt. Vgl. auch Beheim, Chronik von Wiener-Neustadt II, 233.

[6] Vgl. Beheim a. a. O. II, 232 und Pettenegg a. a. O. 241.

[7] Vgl. Fontes rer. Austr. II, 16, 44 und Beheim a. a. O.

Item Ekhardus judex in Ibsa . . . jurati et . . . consules ac tota vniuersitas ciuitatis eiusdem constitnerunt ad predicta procuratores suos syndicos seu actores scilicet Ottonem Vorstarium et Ludovicum Virsigum conciues suos. Datnm in Ibsa anno Domini M°CCC°XIII°, XVII° kalendas junii. 16. Mai.

Item Luip[oldus] judex jurati et consules ciuitatum in Chrems et in Stayn et tota vniuersitas ipsarum ciuitatum constituerunt ad premissa procuratores suos syndicos seu actores scilicet Bartholomeum et Sifridum conciues suos.[1] Datum in Chrems anno Domini M°CCC° tercio decimo, V° idus Maii. 11. Mai.

Item Stephanus judex de Egenberga . . . jurati et . . . consules ac tota vniuersitas eiusdem ciuitatis constitnerunt procuratores suos syndicos et actores ad predicta Henricum et Pilgrimum conciues suos.[2] Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo, XI° kalendas junii. 22. Mai.

Item snb eadem forma Chunradus jndex jurati et consules ciuitatis in Prucha et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad premissa procuratores snos syndicos seu actores scilicet Sifridum et Henricum[3] conciues suos. Actum Vienne anno Domini M°CCC°XIII°, XVII° kalendas junii. 16. Mai.

Item Lnbe judex[4] Rudolphus, Chonradus, Nicolaus Vlricus Perhtaldus Merlinus, Fridericus, Otto Perhtoldus Johannes et Jacobns consiliarii seu jurati vniuersitatis in Marchpurha ciuitate et tota vniuersitas ciuitatis eiusdem constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad predicta Rudolphum et Johannem. Actum anno Domini M°CCC°XIII°, XI° kalendas Maii. 21. April.

Item Vlricus judex[5] et Chunradus Nicolaus Otto Götzlnnis dictus Syboto, Vlricus, Gunthorus, Merberdus, Volfingus ot Henricus Consiliarii seu jurati vniuersitatis in Liuben et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad premissa procuratores suos syndicos seu actores scilicet Chunradum et Ottonem. Actnm in predicta ciuitate anno Domini M°CCC° XIII°, XVIII° kalendas Maii. 14. April.

Item Rudolphus judex et Chunre (!) Dietmarus Ulricus Henricus Nicholaus Fridericus Otacherus Leobaldus Otto Echardus et Hermannus consiliarii seu jurati vniuersitatis in Gretz et tota vniuersitas ciuitatis ipsius constituerunt procuratores suos syndicos seu actores videlicet Rudolphum et Eckchardum. Actum in dicta ciuitate anno Domini M°CCC°XIII°, XIIII° kalendas May. 18. April.

---

[1] 1311 18. Mai. Leopold, Richter zu Stein in: Urkundenbuch des Landes ob der Enns V, 50; vgl. Fontes rer. Austr. II, 3, 396, 433, 460.

[2] Fontes rer. Austr. II, 3, 469, 470, 472. Notizblatt der Wiener Akademie 1855, 348. Melly, Beiträge z. Siegelk. des Mittelalters I, 21, II, 31.

[3] Vgl. Fontes rer. Austr. II, 16, 43. Lampel, Urkundenhuch von St. Pölten, 221.

[4] Gemeint ist Lube der Zewiltnich (Zwigetnickh, Zwietnich), der 1314—1316 als Stadtrichter von M. erscheint; Fontes rer. Austr. II, 39, 203, 205. Melly I, 91. Notizblatt 1856, 390. Wichner, Geschichte des Benedictinerstiftes Admont III, 237.

[5] 1313 6. Jannar erscheint ein Chunrat, rihter ze Leuhen, als Zenge. C. Wichner, a. a. O. III, 228; vgl. diese Urkunde anch sonst.

Item Ötachus(!) judex Chun[radus] Dietm[arus] Nicholaus Pus (!) Vlricus Leo Perhtoldus Volufignus (!) Fridericus Valcherus et Henricus consiliarii seu jurati vniuersitatis in Voytsperg et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad premissa procuratores suos syndicos seu actores Jeusliuum[1] et Voleuogum (!) Actum in dicta ciuitate anno Domini M°CCC° tercio decimo, XV° kalendas Maii. 17. April.

Item Hermannus judex et Eberliuus Henricus Chunr[adus] Dietm[arus], Perhtoldus Marchlinus Chunr[adus Vlricus Örtlinus Hermannus et Fridericus consiliarii seu jurati vniuersitatis in Iudenburga et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt ad predicta procuratores suos syndicos seu actores scilicet Henricum et Hermannum. Actum in dicta ciuitate anno Domini M°CCC°XIII°, XV° kalendas Maii. 17. April.

Item Nicholaus judex Chunr[adus] Perhnardus Ebhardus (!) Fridericus Rogerius Nicolaus Johannes Ruedlinus Vler[icus] Jacobus et Otto consiliarii seu jurati vniuersitatis in Ragespurgh et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad premissa Nicholaum et Chunr[adum]. Actum in predicta ciuitate anno Domini M°CCC°XIII°, XVIII° kalendas Maii. 14. April.

Item Chunr[adus] judex et Rodolphus Dietm[arus] Albertus Vlricus Ebherardus Nicholaus Chunre (!) Engelschalcus Henricus Johannes et Otto consiliarii seu jurati vniuersitatis Frydberch et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt procuratores suos syndicos seu actores Rudolphum et Henricum. Actum anno Domini M°CCC°XIII°, XVII° kalendas Maii. 15. April.

Item Dietricus judex Herdlinus Rugerus Valcherus Herdnidus Chunr[adus] Otto Vlricus Chunr[adus] Nicolaus Perhtoldus et Pernhardus consiliarii seu jurati vniuersitatis in Fuersteuueld et tota ipsa vniuersitas constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad predicta Herlinum Sychperg (!) et Rugerum. Actum in predicta ciuitate anno Domini M°CCC°XIII°, XVI° kalendas Maii. 16. April.

Item Diedmarus judex et Gotschalcus Örttolphus Valchunus Chunr[adus] Henricus Seyfridus Henricus Dietm[arus] Rudolphus Chunr[adus] et Merbordus consiliarii seu jurati vniuersitatis in Chnuteluеld et tota vniuersitas ipsius ciuitatis constituerunt procuratores suos syndicos seu actores ad premissa Valchunum et Dietmarum. Actum in predicta ciuitate anno Domini M°CCC° tercio decimo, XVII° kalendas Maii. 15. April.

Promissio procuratorum ciuitatum et locorum Ducatus Austrie super dicto negocio.

51, 1313 21. Mai. Cunctis presencium serie notum fiat quod nos Henricus Kramestus (!)[2] et Liupoldus procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis

[1] Auf Rasur.

[2] Krannest; s. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, 533. H. der Chrannest, zu den Zeiten Richter zu Wien (1312, 25. Februar) in: Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I, 187; ist 1323 bereits gestorben; am

Vienne: Dietmarus[1] et Martinus procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Noua Ciuitate: Bartholomeus et Sifridus procuratores seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Chrems et in Steyn: Gobhardus et Christanus procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Nuuenburga claustrali: Marquardus et Rapoto procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Nuuemburga transdanubiali: Hunoldus et Cuur[adus] procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis Tulna: Otto et Vernherus procuratores syndici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in La: Henricus et Pilgrimus procuratores sindici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Egenburg: Otto et Ludouicus procuratores sindici et seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Ibsa: Beruoldus et Henricus procuratores sindici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Heymburga et Syfridus et Henricus procuratores sindici seu actores vniuersitatis et ciuitatis in Bruka. Attendentes quod . . . . in dignitatibus et honoribus supradictis (= Nr. 45). Et hec omnia nos predicti procuratores syndici seu actores nomine vniuersitatum predictarum promittimus bona fide et omnia juramus per Deum et eius sancta IIII^or euangelia a nobis corporaliter tacta et etiam homagium facimus vobis predicto domino Duci presenti predicta omnia et singula attendere et complere et in nullo contrauenire nec aliquem contrauenire permittere aliqua ratione. Promittimus insuper et conuenimus nos omnes predicti procuratores sindici seu actores nomine vniuersitatum predictarum sub virtute juramenti a nobis prestiti quod adueniente dicta domina Elyzabeth ad partes istas infra duos menses nos procuratores et syndici supradicti juramentum et homagium faciemus nomine ipsarum ciuitatum uel vniuersitatum uel ipse omnes vniuersitates seu alii procuratores sindici seu actores ab ipsis vniuersitatibus nouiter constituti illi seu illis cui ipsa domina mandauerit loco et nomine eiusdem recepturo quod attendemus et complebimus omnia et singula supradicta. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillis appendiciis vniuersitatum predictarum a quibus constituti sumus procuratores sindici seu actores muuimine roborari. Actum est hoc XII° kalendas junii anno Domini M°CCC° tercio decimo presentibus testibus Otto de Celking, Rud[olfo] de Lihtenstein, Duringo, Sybrō̄n. (!), Vich (!) de Topel, baronibus, Herinordo de Symaning magistro curie, Cuur[ado] magistro vrbore[2] (!), Bercht (!) magistro camere, Nicolao magistro coquine[3] et Vlrico apud fratres minores[4] militibus.

---

28. October 1323 wird seine Witwe Christein genannt (ebenda 210); vgl. auch Fontes rer. Austr. II, 161, 178.

[1] Recte: Dietricus.

[2] 1309, 10, 30. November: Chunrad, Hubmeister des Herzogs von Oesterreich und Bürger von Wien. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I, 186; 1317, 1. September, ebenda II, 109.

[3] Fontes rer. Austr. II, 10, 89 (1303).

[4] Fontes rer. Austr. II, 16, 40. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1849, S. 548, Nr. 83; vgl. Fontes rer. Austr. II, 10, 105; II, 18, 132, 136. Hormayr, LXVI. Mitth. des Alterthumsvereines zu Wien XII, 65.

Promissio procuratorum ciuitatum et locorum Ducatus Styrie circa idem.

52. 1313 14. Mai. Wiener-Neustadt.

Sub forma predicta fecerunt similem promissionem vniuersitates ciuitatum Ducatus Styrie de qua extat instrumentum aliud sigillis universitatum ipsarum appendiciis roboratum quod fuit datum in Noua Ciuitate anno Domini M°CCC° tercio decimo. II° idus Maii. Nomina autem in dicto instrumento apposita supradictarum vniuersitatum sunt hec que sequuntur; videlicet: vniuersitas ciuium in Grotz: in Iudeburg: in Marichburg: Rakkersburga: in Furstenuelt: in Voytsberg: in Bruckke: in Liuben: in Chnutrebuelde (!) et in Fridberg constitutorum in Ducatu Styrie.

Sponsalicium seu instrumentum dotalicium.

Carta dotalis XV. milium marcharum argenti facta domine Infantisse Elizabet per Ducem.

53. 1313 11. Mai. Wien.

In nomine Domini nostri Jhesu Christi et eius gracia. Pateat cunctis quod nos Fridericus Dei gratia Dux Austrie et Styrie dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Habsburg et de Kiburg nec non Lantgrauius terre Alsacie generalis, Attendentes quod in tractatu matrimonii quod fieri debet inter nos et inclitam et spectabilem domicellam dominam Elizabet filiam illustrissimi Principis domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie ac Corsice Comitisque Barchinone vxorem nostram futuram est inter cetera specialiter actum et in conuencionem deductum inter dictum dominum Regem Aragonum ex una parte et religiosum Ottonem Abbatem Sancti Lamberti et fratrem Conradum Comendatorem fratrum Theutonicorum in Gretz et strenuum militem Heriuordum Magistrum Curie nostre nuncios nostros ad ipsum propterea destinatos ex altera quod nos daremus in dotem prefate domine Elizabet future conjugi nostre quindecim milia marcarum argenti ponderis Vienne ad omnes voluntates dicte domine Elizabet perpetuo faciendas, cum prole vel sine prole constante matrimonio uel per mortem nostri alterius dissoluto. Idcirco gratis et ex certa sciencia ac spontanea voluntate in nullo circumuenti damus et concedimus pura et irreuocabili donacione inter viuos prefate domine Elizabet licet absenti et suis quindecim milia marcarum argenti boni et fini ponderis Vienne quas sibi in dotem constituimus super omnibus bonis nostris ad omnes ipsius domine Elizabet et suorum voluntates perpetuo et libere faciendas cum prole et sine prole constante matrimonio uel per mortem nostri alterius disoluto. Hanc itaque donationem et concessionem facimus dicte domine Elizabet et suis pure libere et absolute et absque omni condicione et retencione sicut melius dici et intelligi potest ad salnamentum et bonum intellectum sui et suorum. Et ad maiorem securitatem obligamus de presenti specialiter et expresse eidem domine pro dictis XV milibus marcarum argenti ciuitatem nostram Neunburgensem transdanubialem, ciuitatem Tulnensem, castrum nostrum in Lengenbach et forum ibidem cum judiciis ciuitatum et judiciis prouincialium mutis the-

loneis et aliis juribus vuiuersis cum militibus et dominabus ac ceteris hominibus et feminis in eis habitautibus et habitaturis et cnm omnibus redditibus prouentibus et aliis juribus et pertinenciis earundem quocumque nomine censeantur. Que quidem loca seu ciuitates extimata sunt habere in redditibus annualibns mille quiugeutas marcas argenti ipsaque loca cum omnibus predictis et singulis promittimus et conuenimus bona fide tradere ratione obligacionis predicte prelibate domiue statim cum ad has partes venerit uel cui ipsa voluerit loco sni eandemque domiuam uel quem uoluerit eius nomine iu corporalem possessionem uel qnasi inducere eorundem. Et interim donec ipsa loca seu ciuitates et eorum possessiouem uel quasi eidem domine uel cui loco sui maudauerit tradiderimus constituimus nos loca nostra pro dicta domina et eius nomine tenere ac etiam possidere. Volentes et gratis et ex certa sciencia [concedentes][1] quod predicta domina et sui per officiales suos quos ipsa et sui ibi ponere possint et remouere et alios ordinare qnociens voluerit teneant et in pace possideant et expletent (!) pro suo libito uoluntatis loca predicta cum redditibus juribus et prouentibus supradictis, constante matrimonio inter nos et eam et ipso matrimonio per mortem alterius dissoluto. Et quod nunquam loca ipsa uel aliquid ex eorum juribus seu redditibus extrahantur per nos uel nostros aut aliqnam persouam de posse ipsius domine uel suorum, quousque sibi aut suis in dictis quindecim milibus marcarum argonti integre fuerit satisfactum, non computando fructus in sortem, immo faciat ipsos suos ex mera et pura donacione quam sibi liberaliter facimus de presenti. Volumus etiam et concedimus predicte domine future conjngi uostre quod, si ipsa nel eius heres dissoluto dicto matrimonio preligeret solucionem predicte dotis, posset hoc facere, non obstante qnod predicta loca obligata teneret; set satisfacto sibi in ipsis XV milibus marcarum argenti loca predicta ab huiusmodi obligatione remaneant liberata. Premissaque omnia et siugula promittimus nos Dux predictus et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^or euangelia mauibus nostris corporaliter tacta iu posse et manibus religiosi viri Ottonis Abbatis Sancti Lamberti attendere firmiter et complere et in aliquo non contrauenire nec aliquem contrauenire facere permittere uel consentire aliquo jure cansa uel ratione, obligantes proinde generaliter omnia alia bona nostra mobilia et immobilia habita et habenda. Et renunciamus ex certa sciencia omni legi juri rationi et consuetudiui contra hec repugnantibus. Denique per presentem cartam maudamus districte vninersis et singulis militibus ceterisque habitatoribus ciuitatum siue locorum prenomiuatorum quod prefate domine Elizabet nel cui loco sui uoluerit et suis pareant obediant et respondeant iutegre de redditibus et aliis prouentibus et juribus ipsorum locorum, dum ipsa ratione obligacionis predicta loca tenuerit et tenere debuerit supradicta, quodque eidem domine uel cui loco eius voluerit faciant sacramentum et homagium de predictis. Nos enim ex nunc ipsos absolnimus ab omui juramento et homagio qnibus nobis obligati siue astricti existant. In cuius rei testimonium presentem cartam inde fieri jussimus

[1] Loch im Papier. Wohl in obiger Weise auszufüllen.

nostri sigilli munimine appendicii roboratam. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo V° idus Maii.

Constitucio procuratorum ciuitatis Nuuenburgensis transdanubialis assignate pro dicta dote.

54.
1313
12. Juni.
Wien.

Noverint vniuersi quod nos Cunradus judex et nos . . . consiliarii seu . . . jurati vniuersitatis ciuitatis Neunburgensis transdanubialis conuenientibus et congregatis omnibus hominibus dicte ciuitatis in ecclesia maiori ipsius more solito ad pulsacionem campane ut moris est nostram vniuersitatem congregari pro nobis et nostris successoribus vice et nomine tocius vniuersitatis predicte cum expresso consensu et uoluntate eiusdem vniuersitatis ibidem presentis et consencientis et nos et predicti omnes et singuli de vniuersitate ibidem presentes pro nobis ipsis et successoribus nostris facimus constituimus et ordinamus vos Volshardum et Ottonem presentes nostros procuratores speciales syndicos seu actores ad promittendum et conueniendum pro nobis et nomine nostro inclito domino Regi Aragonum Valencie Sardinie ac Corsice Comitique Barchinone et domine Elyzabeth eius filie licet absentibus et suis quod nos dicta vniuersitas et quilibet nostrum obediemus et parebimus et respondebimus dicte domine Elyzabeth et suis durante matrimonio quod est annuente Domino celebrandum inter dominum Fridericum illustrem Ducem Austrie et Styrie Dominum Carneole Marche ac Portusnaone Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauium terre Alsacie geueralem dominum nostrum et dominam Elyzabeth dicti domini Regis filiam et etiam ipso matrimonio dissoluto, donec eidem domine uel suis heredibus fuerit plenarie satisfactum de quindecim milibus marcharum argenti ponderis Vienne assignatarum et concessarum eidem domine in dotem per dictum dominum nostrum, de omnibus et singulis redditibus exitibus et prouentibus mutis theloneis et aliis vniuersis juribus ciuitatis nostre predicte, de quibus hucusque dicto domino nostro Duci ut domino nostro consueuimus respondere. Dantes uobis licenciam specialem et plenum posse prestandi pro nobis et pro quolibet nostrum et in animam nostram juramentum de supradictis omnibus et singulis et etiam sequentibus adimplendis et ad promittendum et conueniendum pro nobis et nomine nostro sub uirtute juramenti predicti per uos in animam nostram prestandi quod statim cum dicta domina venerit ad has partes nos faciemus cui ipsa loco sui uoluerit omagium de predictis omnibus et singulis attendendis et complendis. Promittentes nos Cunradus dictus judex et . . . consiliarii seu . . . jurati predicti vice et nomine dicte vniuersitatis presentes et consencientes et nos etiam vniuersitas predicta et singuli de eadem omnia predicta et singula firma rata et grata habituros quicquid per uos actum fuerit in premissis seu etiam procuratum et nullo vnquam tempore reuocare, obligantes pro predictis omnibus et singulis nos et omnia bona nostra mobilia et immobilia habita et habenda. In cuius rei testimonium presentem litteram fieri jussimus sigilli nostre vniuersitatis munimine roborari. Actum est hoc in Vienna anno Domini M°CCC° tercio decimo pridie idus junii.

Promissio eorundem procuratorum circa idem.

55.
1313
13. Juni.
Wien.

Pateat vniuersis quod nos Volshardus Vaschang et Otto Hautzendorfer syndici procuratores seu actores vniuersitatis ciuitatis Neunburgensis transdanubialis constituti cum publica carta II° idus junii anno Domini M°CCC° tercio decimo confecta et sigillo nostre vniuersitatis appendicio sigillata, Attendentes magnificum principem dominum Fridericum Ducem Austrie et Styrie Dominum Carniole Marche ac Portusnaone Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Lautgrauium terre Alsacie generalem assignasse et obligasse inclite domine Elyzabet illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitisque Barchinone filie quam ipse dominus Dux ducturus est in uxorem dictam nostram ciuitatem Neunburgensem cum militibus dominabus et ceteris hominibus et feminis in ea habitantibus ac cum mutis theloneis et cum redditibus juribus et prouentibus ac pertinenciis eiusdem racione XV milium marcharum argenti per dictum dominum Ducem datarum et concessarum in dotem eiusdem domine Elyzabeth futuri uxori sue, prout in instrumento dotalicio seu donacionis per dictum dominum Ducem eidem inclite domine Elyzabeth facte lacius continetur, et quod ipsa domina Elyzabeth debet racione dicte dotis ciuitatem predictam cum omnibus et singulis supradictis tenere et expletare et fructus suos facere, tamdiu donec ipsi domine in dictis XV milibus marcarum argenti fuerit integre satisfactum. Idcirco habito super hiis mandato expresso et absolutione expressa a dicto domino Duce per presentem cartam promittimus et conuenimus nomine quo supra predicto Regi Aragonum et dicte domine Elyzabeth eius filie licet absentibus et suis quod nos et vniuersitas a quibus procuratores seu syndici existimus et quilibet nostrum et eius obediemus et parebimus et respondebimus dicte domine et suis durante matrimonio supradicto et etiam dissoluto, donec in predicta dote ipsi domine uel eius heredibus fuerit integre satisfactum de omnibus et singulis redditibus exitibus et prouentibus mutis theloneis et aliis vniuersis juribus ciuitatis predicte, de quibus hucusque dicto domino Duci consueuimus respondere. Et hec omnia et singula promittimus nomine predicto sub obligacione omnium bonorum nostrorum dicte ciuitatis et etiam juramus in anima nostra et animabus singulorum dicte vniuersitatis per Deum et eius sancta IIII^or^ euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus religiosi viri domini Ottoni Abbatis Sancti Lamberti Ordinis Sancti Benedicti omnia et singula supradicta attendere et complere et non in aliquo contrauenire aliqua ratione. Promittimus insuper et conuenimus nomine quo supra sub virtute dicti juramenti a nobis prestiti quod statim cum predicta domina ad has partes venerit faciemus cui ipsa loco suo uoluerit homagium de predictis. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillo communis dicte ciuitatis appendicio communitam. Actum est hoc in ciuitate Vienne idus junii anno predicto, presentibus testibus Griffone de Vienna, Vlrico apud fratres minores, Cuur[ado] magistro hubarum, Henrico Krannesto [1] militibus aliisque quam pluribus fide dignis.

[1] Im Register: Kromesto.

Constitucio procuratorum ciuitatis in Tulna obligate pro dote predicta.

56. 1313 13. Juni. Tuln. Sub forma predicti procuratorii facti per vniuersitatem ciuitatis Nuuenburgensis transdanubialis quod superius est registratum in presenti folio fuit factum simile procuratorium per judicem consiliarios juratos et vniuersitatem ciuitatis Tulnensis. In quo quidem procuratorio fuerunt constituti procuratores ipsius vniuersitatis ad predicta Cunradus et Vulfingus. Actum in Tulna anno Domini M°CCC°XIII° idus junii.

Promissio eorundem procuratorum circa idem.

57. 1313 14. Juni. Wien. Item dicti procuratores ciuitatis Tulnensis fecerunt similem promissionem et obligationem illi quam fecerunt procuratores ciuitatis Nuuenburgensis transdanubialis predicte cuius tenor superius insertus est cum alia carta sigillo ipsius ciuitatis appendicio sigillata. Actum in ciuitate Vienne XVIII° kalendas julii anno predicto.

Promissio X baronum terre dicti Ducis facta super premissis.

58. 1313 10. Juni. Wien. Nouerint vniuersi quod nos Eberh[ardus], Vlricus et Fridericus fratres de Valse Ditricus de Pilichdorf marscalcus Vich[ardus] de Topel Rud[olfus] de Ebersdorf Cunr[adus] de Dyrnstein Henricus de Vartenuels Otto de Grûnenburg et Nycolaus de Hintperg magister coquine Barones Ducatus Austrie, Attendentes magnificum principem dominum Fridericum Ducem Austrie et Styrie Dominum Carniole Marche ac Portusnaone Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauium terre Alsacie generalem assignasse et obligasse inclite domine Elyzabeth illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitisque Barchinone filie quam ipse dominus Dux ducturus est in uxorem ciuitatem Nuuenburgensem transdanubialem, ciuitatem Tulnensem, castrum suum in Lengenbach et forum ibidem cum judiciis ciuitatum et judiciis prouincialium, mutis, theloneis et cum militibus et dominabus et ceteris hominibus et feminis in eis habitantibus ac cum redditibus juribus et pronentibus et pertinenciis eorundem quocumque nomine censeantur ratione XV milium marcarum argenti per dictum dominum Ducem datarum et concessarum in dotem eidem domine Elyzabeth future uxori sue, prout in instrumento dotalicio seu donacionis per dictum dominum Ducem eidem domine Elyzabeth facte lacius continetur et quod ipsa domina debet racione dicte dotis ciuitates et loca predicta cum omnibus et singulis supradictis tenere et expletare et fructus suos facere tamdiu, donec ipsi domine in dictis XV milibus marcarum argenti fuerit integre satisfactum. Idcirco promittimus et bona fide conuenimus prefato domino Regi Aragonum ac predicte domine Elyzabeth eius filie licet absentibus et suis quod nos faciemus et curabimus cum effectu quod loca predicta dicte domine assignata et obligata cum redditibus juribus et pronentibus eorundem prout in carta dicte assignationis et obligationis lacius continetur conseruabunt et fient salua ipsi domine et suis juxta formam

assignacionis et obligacionis et quod nunquam contraneniemus nec aliquem seu aliquos contraveuire faciemus seu permittemus aliqua racione, immo ipsam et suos in possessione et dominio predictorum locorum perpetuo deffendemus, donec de XV milibus marcarum argenti eidem uel suis sit plenarie satisfactum. Et pro hiis complendis obligamus omnia bona nostra et etiam nos omnes predicti juramus per Deum et eius sancta IIIIor enangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus honorabilis et religiosi viri domini Ottonis Abbatis Sancti Lamberti predicta attendere firmiter et complere. Promittimus etiam sub juramento predicto quod infra duos menses ex quo dicta domina ad has partes venerit faciemus cui ipsa loco sui uoluerit homagium pro predictis. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris sigillis muuimine jussimus roborari. Datum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo IIII° idus junii.

Promissio Ducis facta super eodem.

59. 1313 9. Juni. Wien.

Notum sit cunctis Quod nos Fridericus Dei gracia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Hasburg et de Kyburg nec non Lantgrauius terre Alsacie generalis cum presenti carta promittimus et bona fide conuenimus vobis illustrissimo domino Jacobo Dei gracia Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comiti Barchinone ac vobis inclite domine Elyzabeth eius filie quam ducturus (!) sumus in vxorem licet absentibus quod infra duos menses postquam vos dicta domina ad partes istas veneritis nos faciemus et cum effectu curabimus quod incliti Albertus Henricus et Otto fratres nostri et prelati ac barones et milites terre nostre ac procuratores etiam et syndici ciuitatum et villarum nostrarum facient cui seu quibus vos dicta domina loco nestri uolueritis, prelati videlicet sacramentum et ceteri sacramentum et homagium quod adherebunt semper uobis et heredi seu heredibus ex nobis et vobis concedente Domino procreandis vt dominis eorum in dignitatibus et honoribus quas et quos nos nunc tenemus et etiam quod saluabunt uobis et nestris dotem vestram quindecim milium marcarum argenti boni et fini ponderis Vienne per nos vobis datarum et concessarum et obligacionem etiam inde vobis per nos factam, prout in cartis inde confectis lacius continetur. Promittimus etiam et conuenimus uobis bona fide quod statim cum vos dicta domina ad nos veneritis faciemus cui uel quibus loco uestri volueritis sacramentum et homagium fieri quod[1] milites ciues et alios quoscumque habitatores ciuitatum et locorum per nos vobis assignatorum et obligatorum sine eorum procuratores et sindicos seu actores racione obligacionis vestre predicte dotis de parendo et obediendo et respondendo uobis uel cui mandaueritis de omnibus redditibus juribus et prouentibus ipsorum locorum juxta concessionis et obligacionis per nos vobis facte continenciam et tenorem et quod de omnibus et singulis supradictis fient vobis . . . . . .[2] carte eorum sigillis sigillate. Hec itaque uobis promittimus

[1] Sic! Etwa: per?

[2] Loch angefressen: p . . . . s̄ (6 Buchstaben); promiss(ionis)?

sub obligacione bonorum nostrorum et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus honorabilis et religiosi Ottonis Abbatis Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti attendere firmiter et complere et non in aliquo contrauenire aliqua ratione. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigilli nostri appensione roboratam. Datum et actum Vienne anno Domini M°CCC° tercio decimo V° idus junii.

Instrumentum in quo Dux constituit procuratores suos ad contrahendum pro eo sponsalicia cum domina Infantissa.

60. 1313 10. Juni. Wien.

In nomine Domini Amen. Noverint vniuersi quod nos Fridericus Dei gracia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Habsburgo et de Kyburgo nec non Lantgrauius terre Alsacie generalis constituimus et ordinamus nostros veros et legitimos procuratores et nuncios speciales honorabilem et religiosum virum Ottonem Abbatem Monasterii Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti Saltzburgensis diocesis et nobiles viros Rudolfum de Lihtenstein camerarium Styrie, Henricum de Valse, capitaneum Anasensem et Heriuordum de Symaning magistrum curie, barones et fideles nostros et quemlibet eorum in solidum, ita quod occupantis condicio melior non existat et quod vnus inceperit alii vel alter eorum possint perficere et vnius uel plurium absencia alterius uel aliorum presencia suppleatur, ad contrahendum matrimonium vice et nomine nostro in persona nostra cum spectabili et inclita domicella domina Elyzabeth nata excellentis principis domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie ac Corsice Comitisque Barchinone illustris et ad consenciendum pro parte nostra in ipsam dominam Elyzabet matrimonialiter per uerba legittima de presenti verbis aptis et competentibus tanquam in sponsam et uxorem legittimam juxta instituciones diuinas et canonicas sancciones et ad firmandum pro nobis matrimonium seu consensum ipsum datione fidei uel interuentu prestiti sacramenti. Promittimus itaque et etiam juramus per Deum et eius sancta IIII^{or} euangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus venerabilis Ottonis Abbatis monasterii Sancti Lamberti predicti nos ratum habere et firmum quicquid per predictos procuratores et nuncios nostros uel aliquem eorum sicut predicitur contractum seu consensum actum promissum et firmatum fuerit in premissis et circa premissa et quodlibet premissorum eaque seu presens procuratorium et mandatum nullatenus reuocare. In cuius rei testimonium presens procuracionis scriptum sigilli nostri appensione munitum jussimus faciendum. Acta sunt hec apud Viennam anno Domini M°CCC° tercio decimo IIII. idus junii.

Quibus instrumentis hostensis fuit processum ad matrimonium per verba de presenti contrahendum inter dictam dominam Infantissam Elyzabeth et Rudolfum de Lihtenstein alterum ex nunciis supradicti Ducis nomine Ducis eiusdem, de quibus fuit factum instrumentum publicum cuius tenor sequitur in hunc modum:

Instrumentum sponsaliciorum domine Infantisse per verba de presenti contractorum.

61.
1313
14. Oct.
Barcelona.

In Dei nomine. Pateat vniuersis quod cum operante Altissimo, qui post mundi plasmacionem humanum genus ad sui for . . . . . .[1] effigiem quodque matrimoniali copula vniri voluit et adjungi ut eius palmites in ipsius creatoris conspectu florescerent et ut fructiferi pullularent, eo testante hominem patrem et matrem suam relinquere et uxori sue adherere, sicque in carne vna duos esse monstrauit, pro huiusmodi laudabili sacramento inter illustrissimum dominum Jacobum Dei gracia Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemque Barchinone et illustrem Fredericum Ducem Austrie et Styrie, dominum Carniole, Marche ac Portusnaone, Comitem de Habsburg et de Kyburg nec non Lantgrauium terre Alsacie generalem diu tractatum fuisset mediantibus nunciis per ipsos dominos adinuicem destinatis matrimonium celebrari inter jamdictum dominum Ducem et inclitam dominam Elizabet natam prefati domini Regis et magnifice domine Blanche consortis ipsius domini Regis Aragonum recolende memorie, tandem coram prefato domino Rege comparuerunt in ciuitate Barchinone religiosus vir Otto Abbas monasterii Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti et nobiles viri Rudulfus de Lichtenstein Henricus de Valsse et Heruordus de Simaniug, nuncii et procuratores prefati domini Ducis, habentes speciale mandatum et procuratorium ab ipso domino Duce super ipso matrimonio vice sua et nomine contrahendo cum quadam carta pergamenea non rasa non cancellata nec in aliqua parte sua viciata set omni fraude et suspicione carente sigillataque sigillo dicti domini Ducis ut prima facie apparebat cuius tenor sequitur per hec verba: (Folgt Nr. 60.) Cumque sepefati nuncii et procuratores proposuissent et peciissent ab ipso serenissimo domino Rege prefatam inclitam dominam Elizabet filiam suam concedi et tradi per ipsum dominum Regem in uxorem eidem illustri domino Duci, cum ipsi nuncii et procuratores nomine eiusdem domini Ducis exhiberent se paratos in personam ipsius domini Ducis et nomine ac vice eiusdem contrahere matrimonium cum dicta inclita domina et consentire in dictam inclitam dominam tanquam in uxorem legittimam ipsius domini Ducis juxta auctoritatem et potestatem prestitas ab ipso domino Duce eis traditam et concessam prefatusque dominus Rex jamdictum matrimonium fieri prout ipsi nuncii et procuratores postulauerant concessisset, die dominica que fuit pridie idus octobris anno Domini M°CCC°XIII° conuenerunt ad palacium ipsius domini Regis in ciuitate Barchinone situatum predictus dominus Rex et predicta domina Elizabet nec non dicti nuncii seu procuratores dicti domini Ducis et ibi in posse reuerendi in Christo patris domini G(uillelmi) diuina prouidencia sancte Terrachonensis ecclesie archiepiscopi et in presencia etiam notarii et testium infrascriptorum Rudulffus de Lichtenstein vnus ex prefatis nunciis auctoritate et potestate quibus supra nomine et vice ipsius domini Ducis et pro et in personam ipsius contraxit matrimonium per verba de presenti

[1] Loch angefressen; etwa 4—6 Buchstaben; formauit?



cum dicta inclita domina Elizabet et in ipsam matrimonialiter consentiit tanqnam in uxorem legittimam ipsius domini Ducis juxta instituciones diuinas et canonicas sanciones, hoc modo videlicet quod prefatus nuncius seu procurator dixit prefate inclite domine Elisabet litteraliter verba que sequntur: Ego Rodulfus de Lichtenstein procurator et nuncius specialis illustris domini Friderici Ducis Austrie nuncio vobis inclite domine Isabel filie illustrissimi domini Jacobi Regis Aragonum quod dictus dominus Fridericus, me mediante et uobis pro eo nunciante, accipit vos in suam legittimam uxorem et consentit in vos ut in uxorem suam legittimam eiusdem. Quibus uerbis expositis vulgariter ipsi inclite domine per predictum reuerendum dominum archiepiscopum ipsa inclita domina Elizabet presente et consenciente ipso domino Rege contraxit incontinenti matrimonium per verba de presenti cum predicto domino Frederico Dnce Austrie mediante dicto Radulffo nuncio et procuratore predicto et in ipsum dominum Ducem licet absentem tanquam presentem consenciit ut in maritum legittimum ipsius domine Elizabet juxta instituciones dininas et canonicas sancciones, hoc modo videlicet quod prefata domina Elizabet dixit et respondit predicto nuncio seu procuratori dicti domini Ducis in vulgari et ydiomate sno verba que sequntur: Jo na Isabel filla del molt alt senyor en Jacme Rey Darago mijansant et nunciant a mi vos Rolff procurador et missatge special de Ffrederich Duch Daustria reeb lo dit Duch en marit meu et en ell consent axi com a leyal marit meu. Que quidem verba fuerunt incontinenti declarata et exposita predicto nuncio et procuratori dicti domini Ducis litteraliter per dictum reuerendum dominum archiepiscopum sub hiis verbis: Ego Isabel filia illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum mediaute et nuuciaute michi vobis Rodulffo procuratore et nuncio speciali illustris Frederici Ducis Austrie recipio dictum Ducem in maritum meum et in ipsum consencio tanquam in legittimum maritum meum. Qua declaratione seu exposicione per dictum reuerendum archiepiscopum eidem nnncio et procnratori facta ipse nuncius et procurator ipsa verba et eorum effectum nomine et vice quibus super et in personam dicti domini Ducis acceptauit et eisdem consenciit et totaliter approbauit. De quibus omnibus de mandato dicti domini Regis et postulantibns dicta inclita domina et prefatis nunciis et procuratoribus omnibus qui predicta omnia rata habuerunt et factum est hoc presens publicum instrumentum. Que fuerunt acta in predicta ciuitate Barchinone die et anno supra proxime scriptis. Presentibus testibus venerabili patre Michaele opiscopo Tirasonense et nobilibus R° Fulchonis Vicecomite Cardone,[1] Philippo de Salucis,[2] P° do Queralto[3] et G° do Ceruilione[4] et pluribus

[1] Gemeint ist Ramon Folch, vizconde de Cardona. Vgl. Coleccion de documentos ineditos T. VI, 229; T. XXIX, 266.

[2] Philippus de Saluciis; in Urkunde von IV. id. nov. 1314 in Coleccion de documentos ineditos X, 79; XXIX, 266.

[3] Petrus de Queralto, ebenda X, 79.

[4] Guillelmus de Cervilione in Urkunde Alfonsos von 1328 in Coleccion de documentos ineditos XL, 65; in Urk. von 1325 bei Capmany II, 93, Nr. 55.

aliis. — Sig ✝ num Bn[1] de Turri scriptoris dicti domini Regis ac notarii publici per totam terram et jurediccionem ipsius auctoritate Regia qui predictis interfuit et hec scribi fecit et clausit cum raso[1] et emendato in linea VIII. ubi dicitur |: et :| in linea XVI. ubi dicitur |: et :| necnon in vicesima quarta ubi dicitur |: et :|[2], die anno quo supra.

Procuratorium factum per dominam Infantissimam Bertrando de Gallifa militi super recipiendis juramentis, homagiis et aliis securitatibus in partibus terre dicti Ducis super premissis pro ipsa domina Infantissa.

62. 1313 17. Oct. Barcelona.

In Dei nomine Amen. Nouerint vniuersi presentes pariter et futuri quod nos Infantissa Elisabet illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie etc[a] filia gratis et ex certa sciencia cum assensu et uoluntate et etiam auctoritate eiusdem domini Regis Aragonum patris nostri presentis facimus constituimus et ordinamus vos dilectum militem nostrum Bertrandum de Gallifa Maioremdomus hospicii nostri presentem et huiusmodi mandatum in vos sponte suscipientem verum certum et specialem procuratorem nostrum ad instandum et requirendum et etiam ad recipiendum pro nobis et nomine nostro ac vice nostra renunciacionem siue remissionem absolucionem et diffinicionem per inclitum Henricum fratrem illustris domini Frederici Ducis Austrie mariti nostri faciendam de parte et juribus suis si que sibi competerent uel possent competere in Ducatibus terris et dominacionibus dicti domini Ducis, sub ea forma qua dictam renunciacionem sine remissionem absolucionem siue diffinicionem fecerunt incliti Albertus et Otto impuberes fratres dictorum domini Ducis et Henrici et juxta pacta inita inter partem jamdicti domini Regis Aragonum patris nostri et partem dicti illustris domini Ducis Austrie mariti nostri in tractatu matrimonii celebrandi inter ipsum illustrem dominum Ducem et nos et secundum quod in instrumentis publicis inde confectis seriosius et plenius continetur. — Item et ad instandum et requirendum nec non et ad recipiendum pro nobis et nomine nostro ac vice nostra renouacionem quam incliti Albertus et Otto predicti ac dictus Henricus fratres dicti illustris domini Ducis debent facere adueniente pubertate de renunciacione seu remissione ac etiam juramento ab eisdem factis et prestitis et a dicto Henrico faciendis et prestandis juxta pacta predicta et secundum dictorum publicorum instrumentorum continenciam et tenorem. — Item et ad requirendum et etiam recipiendum pro nobis et nomine nostro ac loco et vice nostri a prelatis terrarum dicti domini Ducis et singulis eorundem juramenta et a baronibus militibus ac sindicis ciuitatum et locorum eiusdem dicti domini Ducis et singulis eorundem juramenta et

[1] Im Register: faso; doch ist sicher: raso zu lesen. Denn Urkunde 1312 in Coleccion de documentos ineditos XXIX, 266 heisst es: ‚scribi feci cum litteris rasis et emendatis in linea III ubi dicitur etc.'

[2] Aehnliche Emendationen auch sonst in aragonesischen Urkunden; vgl. Coleccion de documentos ineditos XXIX, 266 in Urkunde von 1312.

homagia et quascumque alias firmitates de adherendo et obediendo in omnibus dicto domino Duci et post eius obitum heredi seu heredibus successori seu successoribus eiusdem qui ex ipso domino Duce et nobis Deo dante fuerint procreati, in ea uidelicet forma in qua dicta juramenta et homagia per predictos prelatos barones milites ac sindicos jam facta sunt et prestita domino Duci iam dicto et secundum pacta predicta. — Item et ad recipiendum pro nobis et nomine nostro ac loco et vice nostri ab inclitis fratribus dicti illustris domini Ducis et a baronibus militibus ac sindicis vniuersitatum ciuitatum et locorum eiusdem domini Ducis et singulis eorundem juramenta et homagia et quascumque alias firmitates promissiones et pacta pro saluanda nobis et heredi seu heredibus nostris quantitate XV milium marcharum argenti nobis debita pro dote nostra. — Item et ad recipiendum pro nobis et nomine nostro ac loco et vice nostri a sindicis vniuersitatum illarum duarum ciuitatum nobis assignatarum pro dote nostra homagia et quascumque alias firmitates et promissiones de respondendo et satisfaciendo nobis et nostris de redditibus exitibus prouentibus ac juribus vniuersis ipsarum duarum ciuitatum durante matrimonio inter dictum illustrem dominum Ducem et nos et ipso etiam matrimonio dissoluto, donec nobis uel nostris fuerit in dictis XV mille marcarum argenti nobis debitis pro dote nostra integre satisfactum, secundum quod predicta omnia et singula deducta fuerunt in pacta inter partem dicti domini Regis Aragonum patris nostri et partem dicti domini Ducis Austrie mariti nostri in tractatu dicti matrimonii et secundum quod in instrumentis publicis inde factis plenius continetur. — Dantes et concedentes vobis dicto Bertrando de Gallifa procuratori nostro plenam et liberam potestatem quod vos nomine nostro et loco ac vice nostri possitis super predictis et circa predicta omnia et vnumquodque predictorum facere requisiciones admoniciones et protestaciones, si et prout discrecioni vestre uisum fuerit faciendum, et nobis stipulari acquirere et pacisci et facere fieri et firmare atque recipere nomine nostro et vice nostra de predictis omnibus et singulis predictorum publicum instrumentum et publica instrumenta tot quot quando et quociens cognoneritis ad predicta fore necessaria uel etiam opportuna. Possitis etiam super premissis et quolibet premissorum vna vice uel pluribus sicut uobis uidebitur substituere et ordinare alium et alios procuratores et illum uel illos remouere et alium uel alios substituere ac etiam remouere cui uel quibus eandem conferimus potestatem super omnibus et singulis supradictis, et omnia alia facere et libere exercere nomine nostro et vice nostra super predictis et circa predicta omnia et singula quecumque facere et exercere potest quilibet procurator legittime constitutus et que nos etiam facere et exercere possemus prosencialiter constitute. Nos enim comittimus nobis et substituto uel substitutis a nobis super predictis omnibus et singulis plenarie vices nostras, promittentes notario infrascripto tanquam publice persone a nobis legittime stipulanti vice et nomine omnium eorum quorum interest et intererit nos habere ratum gratum et firmum perpetuo quicquid per vos dictum procuratorem nostrum uel substitutum aut substitutos a uobis actum gestum et procuratum fuerit nomine nostro et vice nostra super

predictis et circa predicta et nullo tempore reuocare. In quorum testimonium presens publicum instrumentum fieri mandamus per notarium infrascriptum, quod siquidem instrumentum de beneplacito dicte domine infantisse Elizabet et de mandato expresso dicti domini Regis sigilli Maiestatis sue fuit appendentis munimine roboratum. Quod est actum in ciuitate Barchinone XVI° kalendas nouembris anno Domini M°CCC°XIII°. Sig † num Infantisse Elisabet predicte que hoc concedimus et firmamus. Signum † Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitisque Barchinone qui hiis consentimus et auctoritatem prestamus eaque laudamus et firmamus. Testes sunt qui presentes fuerunt: Gondisaluus Garcie[1] Consiliarus dicti domini Regis, Petrus Boyl Consiliarius et Magister Rationalis Curie[2] eiusdem domini Regis, G. Gallifa et Galcerandus de Curte[3] milites.

Littera ad Ducem Austrie super negocio supradicto.

63. 1313 17. Oct. Barcelona.

Illustri et magnifico principi karissimo filio nostro Frederico Dei gracia Duci Austrie et Styrie, Domino Carniole, Marche ac Portusuaone, Comiti de Habsburgo et Kyburgo nec non Lantgrauio terre Alsacie generali Jacobus per eandem Rex Aragonum etc° affeccionis paterne ac beniuolencie plenitudinem et votiue successionis leticiam cum salute. Jocundi animo et leti corde ad nostram Regalem presentiam venientes sollempnes nuncios uestros venerabilem et religiosum virum Ottonem Abbatem monasterii Sancti Lamberti ordinis Sancti Benedicti et viros nobiles Heurricum de Valsse, Rudulfum de Lihtenstein et Heruordum de Symaning fideles uestros dilectos et secretarios speciales in nostris manibus uestras litteras presentantes per vos eis comissam fore credenciam continentes atque affectum uestrum laudabilem in expedicione tractatus tunc matrimonii jam nunc actore Domino utrimque firmati de vobis ac inclita et karissima filia nostra infantissa Elizabet apertissime hostendentes solita mansuetudine et debita benignitate recepimus et tam que series litterarum quam nunciorum discreta relatio continebant prompta voluntate audiuimus plene considerauimus ac intelleximus diligenter. Preuideramus etiam [ad] presentiam nostram a uestra antea repetentes discretos Bartholomeum de Turri Vicensem canonicum et Fridericum clericum nestrum, a quorum utroque scripta nestra receperamus assimili nestram circa presens negocium commendabilem exprimencia uoluntatem. Vidimus insuper et a uestrorum premissorum manibus habuimus nunciorum instrumenta juxta tractatus habitos ordinata, quibus et singulis mentaliter intellectis Magnificencie uestro taliter ro-

---

[1] In Urkunden König Jakobs von 1314 und 1322 als Zeuge. Coleccion de documentos ineditos X, 79; VI, 240.

[2] Vgl. die Historia de los comtes de Urgel in Coleccion de documentos ineditos X, 66.

[3] Urkunde König Jakobs von 1314 in Coleccion de documentos ineditos X, 79.

spondemus et presentis epistole refferimus leccione quod tractatum matrimonii prelibati et eiusdem expedicionem felicem aproximacionemque ac incrementum indissolubile vestre domus ad nostram tante parentele ac tanti debiti ex causis multiplicibus excellenciarum atque honorum imminentibus in persona nestra atque honoribus que jam uobis per alia scripta nostra expressisse recolimus letis affeccionibus et feruentibus desideriis amplectentes, quamquam aliqua de tractatis defficerent que speramus et petimus per nestram Magnificenciam effectualiter adimpleri, tractatui huiusmodi matrimonii in nomine Domini operam dedimus vt daturos promisimus effectiuam. Ecce enim quod perficiente summi Regis clemencia qui matrimonii actor est quod inter nos et vos ductum fuerat in tractatum presentibus nobis in plena curia in qua prelatorum nobilium militum et aliarum gentium multitudo de mandato nostro conuenerat copiosa honorifice sicut decuit ambaxatoribus uestris astantibus inter dictam filiam nostram karissimam et prefatum Rudulfum de Lihtestein vestro nomine procuratorem a vobis ad hoc specialiter ordinatum contractum fuit matrimonium per verba legittima de presenti juxta legittimas sancciones. Quo sollempniter sic peracto beneplacitum fuit nostrum ut fuerat jam condictum quod prelibatam filiam nostram jam uobis nuptam ad vos pro felicis consumacione matrimonii mitteremus. Igitur per venerabilem in Christo patrem G. diuina prouidencia episcopum Gerunde[1] et nobilem virum Philippum de Salnciis dilectum consanguineum nostrum memoratam filiam nostram cum Dei benediccione vobis transmittimus una cum uestris ambaxatoribus prelibatis. Dictam itaque natam nostram conjugem uestram ad vos venientem honore et dileccione quibus conuenit Magnificencia uestra recipiat et pertractet; ipsam enim ex intimis dileccionis sincere affectibus quibus eandem in paternis visceribus tenere diligimus vobis ut benedicto filio nostro non solum ut eiusdem marito set ut erga eam vices patris a remotis absentis benigne gerenti fiducialiter comendamus. Denique tam complenda a uestra parte juxta tractatum habitum et comuniter concordatum dum dicta consors nestra ad vos peruenerit quam alia restancia ad complendum de quibus autefatus Bartholomeus de Turri quem propterea ad uestram presenciam redire mandanimus vos liquidins informabit faciatis plenis expedicionibus explicari ut queque conuenta effectus recipiant complementum. Ad recipienda autem homagia juramenta et ceteras obligaciones et alia queque pro parte uestra complenda sunt memorata Infantissa de beneplacito nostro dilectum militem nostrum Bertrandum de Gallifa Maiorem domus hospicii dicte Infantisse procuratorem suum cum instrumento publico constituit specialem. Et quia episcopo et nobili memoratis quedam super premissis comisimus Magnificencie uestre pro parte nostra presencialiter exponenda suis uel alterius eorum relatibus sicut nobis indubitanter credatis. Datum Barchinone XVI° kalendas novembris anno Domini M°CCC° tercio decimo.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta.

[1] Guillelmus de Villamarin, Bischof von Gerona.

Littera ad dominam Reginam matrem Ducis super eodem.

64.
1313
17. Oct.
Barcelona.

Illustri et magnifice domine Elizabet Dei gracia quondam Romanorum Regine Jacobus per eandem Rex Aragonum etcª votiue successionis leticiam cum salute. Jocundi animo et leti corde ad nostram Regalem presenciam venientes sollempnes nuncios uestros et magnifici principis nati uestri Friderici Dei gracia Ducis Austrie filii nobis karissimi litteras uestras in nostris manibus presentantes eis inter cetera comissam foro credenciam continentes et eximiam affeccionem uestram atque laudabilem in expedicione tractatus tunc matrimonii jam nunc actore Domino utriusque firmati de prelibato Duce et karissima filia nostra infantissa Elizabet apertissime hostendentes solita mansuetudine et debita benignitate recepimus. Et tam que series litterarum quam nunciorum discreta relacio continebant prompta voluntato audiuimus ac intelleximus diligenter. Quibus et singulis mentaliter intellectis Magnificencie uestre taliter respondemus et presentis epistole refferimus leccione quod tractatum matrimonii prelibati et ipsius expedicionem felicem aproximacionemque ac incromentum indissolubile uestre domus ad nostram tante parentele ac tanti debiti ex causis multiplicum excellenciarum atque honorum imminencium in personis uestri et dicti comunis filii et quia insuper e certo audiuimus bonitatis uestre eximie claritatom ob quam a uobis plene colligitur quod vos prelibate filie nostre eritis in matrem eamque ut filiam propriam diligetis letis affeccionibus ot feruentibus desideriis amplectentes tractatui huiuscemodi matrimonii in nomine Domini operam dedimus effectiuam. Ecce enim quod perficiente summi Regis clemencia qui matrimonii actor est quod inter nos et partem memorati Ducis ductum fuerat in tractatum presentibus nobis in plena curia in quo prelatorum nobilium militum et aliarum gentium multitudo de mandato nostro conuenerat copiosa honorifice sicuti decuit ambaxatoribus uestris et dicti Ducis astantibus inter dictam filiam nostram karissimam et Rudulfum de Lichtenstein nomine Ducis procuratorem ab ipso ad hoc specialiter ordinatum contractum fuit matrimonium per verba legittima do presenti juxta legittimas sancciones. Quo sollempniter sic peracto beneplacitum fuit nostrum ut fuerat jam condictum quod prelibatam filiam nostram jamdicto Duci viro ipsius pro felicis consumacione matrimonii mitteremus. Igitur per venerabilem in Christo patrem G. diuina prouidencia episcopum Gerunde et nobilem virum Philippum de Saluciis dilectum consanguinem nostrum memoratam filiam nostram transmittimus vna cum nunciis supradictis. Vestram igitur Magnificenciam et bonitatem affluentem in vobis quanto carius possumus rogamus et rogando deposcimus quatenus predictam filiam nostram quam recipiatis in uestram honoris et dileccionis integritate quibus conuenit admittatis et efficaciter pertractetis; ipsam enim ex intimis dileccionis sincere affectibus quibus eandem in paternis visceribus tenere diligimus vobis ut diligenti matri atque ut erga filiam sollicite fiducialiter et specialiter comendamus. Et quia episcopo et nobili memoratis quodam super premissis comisimus Magnificencie uestre pro parte nostra presoncialiter exponenda suis uel alterius eorum relatibus sicut nobis indubi-

tanter credatis. Datum Barchinone XVI° kalendas novembris anno Domini M°CCC°XIII°.

Bernardus de Anersone mandato Regis et fuit ei lecta.

Expeditis autem premissis dicta domina Infantissa recessit cum nunciis Ducis et cum Episcopo Gerunde ac Philippo de Saluciis quos dominus Rex misit cum ea ad partes Alamannie ad virum suum predictum. Quibus Episcopo et Philippo fuit tradita informacio sequens.

65. Aquesta es la informacio de ço quel honrat Bisbe de Gerona et el noble en Phelip de Saluça han afer en lo viatge en que van en companya de la Senyora Infanta.

Primerament que degen la dita Infanta be e diligentment guardar e seruir segons ques cone axi per lo cami la tenguen tota via aprop E pus seran en les ciutats o en les viles et alguna o algunes honrades persones la volran venir veer et el maiordom de la Infanta los ho fara saber qne venguen a acompanyar la Infanta.

Item mana lo Senyor Rey els prega els consella qne abans que isquen de la sua terra parlen cascun dells ab totes lurs companyes e les castiguen que sobre totes coses del mon se guarden de departiments et de baraylles entre si et mes ab los estrayns dien lur que no aguessen esperança de lur ajuda ne deffeniment, ans ells serien los primers qnils ne punirien els aportarien a puniment. E en aço faran honor et seruiy al Senyor Rey et a la Infanta e guardaran si mateys de perill.

Item si tant es que agen ardit que al Senyor Papa placia que la Infanta lo veya e li fassa reuerencia place al Senyor Rey qnes fassa en aqnella manera que plaura al Senyor Papa. E el Bisbe diga algunes bones paranles, la substancia de les quals es aquesta: ‚Qne matrimo (!) fo tractat lonch temps ha entrel noble Duch Daustria e la Infanta dona Isabel filla del Senyor Rey Darago lo qual fet per la gracia de Den es vengut a acabament. Enaxi qne la dita Infanta seu va al Duch. E fo voluntat del dit Senyor Rey Darago son pare qne fees reverencia a la nostra Sanctetat e qne reebes uostra benediccio.‘ E nol et mana espressament lo Senyor Rey que ne per la Infanta ne per alguna persona qni entre ab ella no sia dada al Senyor Papa peticio alguna sino aquelles qui seran ordonades per labat et per los altres missatges del Duch per los fets del Duch.

Item vol et mana lo Senyor Rey qne feta la renerencia per la Infanta al Senyor Papa que sempre lo seguent dia tenga son cami.

Item vol lo Senyor Rey que la Infanta nos atnr en negun loc on entrara sino el dia quey sera si necessitat no era salnant que si el Rey de Maylorcha de tot en tot ho volia qne pnsca aturar altre dia a Perpinya. E semblantment en los lochs del Comte de Sauoya e del Dalfi de Viana si els o la ·I· dells de tot en tot ho volien.

Item vol lo Senyor Rey qne con la Infanta sera la on lo Duch sia qnel Bisbe de Gerona deja hauer ordonada da en si Iª bella proposicio sobre aquest fet en la qual specialment toch et diga de la bona volentat qnel Senyor Rey Darago ha ahuda a aquests fets et com ha volguts complir los fets esguardada la sua noblea et bonea et affeccio gran quel dit Duch ha mostrada a aquests fets. E en fi de la proposicio deya recomanar de part del Senyor Rey Darago la Infanta molt affectnosament al Duch et encara a la Reyna sa mara si y sera preseut a la proposicio dient axi com ell ben sabra dir com lo Dnch daqui auant li ha a esser no solament marit ans ell e la Reyna li han a esser en loc de pare et de mara.

Item feta la proposicio degen requerre lo Duch on quel troben denant son Conseyll que ell deya refformar et affermar de nouell en sa persona denant ells la Infanta. E com aço sia fet los missatges be et sauiament prenen cumiat del Duch et tornen sen. Pero sil Duch de tot en tot volia que romasessen alguns dies feessen ho.

Item los membre als dits missatges que diguen requiren lo Duch que aquelles coses quis deuen complir dins II meses pus la Infauta sera en la terra del Duch e les altres coses qui son a cumplir per la sua part que les fassa cnmplir a la Infanta. E en son loch an Bertran Gallifa Canaller Maiordom de la Iufanta qui es son procurador ab voluntat del Senyor Rey a aço ordonat per ella. E daquestes coses es cnmplidament informat en Berthomeu ça Torra.

Item diguen lo Bisbe et en Phelip al Duch quel Senyor Rey Darago ha tramesa ab la Infanta companya en aquella manera que li fo viares que cumplia a honor sua et del Duch e de la Infanta. Pero que ell ne retenga o tots o partida segons que a ell sera semblant. E fassen los missatges sil Dnch tots los ne volia trametre que ni romanguessen alcuns et algunes que fossen mes familiars e pns priuats et priuades de la Infauta.

Postmodum autem dominus Rex recepit Nunciis suis predictis mitentibus quandam litteram a memorato Duce Austrie cuius tenor sequitur.

66. 1314 2. Febr. Judenburg.

Serenissimo et illnstrissimo domino et patri ac socero nostro domino Jacobo inclito Regi Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitiqne Barchinone ac Sancte Romane Ecclesie Vexillario Ammirato et Capitaneo generali Fridericus Dei gracia Dux Austrie et Styrie Dominns Carniole Marche ac Portusnaone debiti obsequii reuerenciam et indeffesse fidei puritatem. Exultanit episcopus uester in Deo vero salutari et exhilarata snnt non sine festino tripudio omnia membra nostra cum noua jocundissima noua cordi nostro gratissima de propinquo aduentu clarissime dòmine Elyzabet filie nestre consortis nostre karissime in nostris auribus sonnerunt et statim expergefacti ab omni si qua fuisset tristicia eidem non tam gressunm corporalium quam desideriorum sitibnndis passibus occurrimns festinanter ipsamque desiderabiliter et letanter quamquam non cum



tantis pomparum fastigiis ut gloriam tante domine decnit sospitem per Dei gratiam cum tota sua cnria suscepimus exultantes et in ciuitatem nostram Indenbnrgam quasi in primis portis nostrorum principatuum sitnatam cnm pleno omniumqne terre incolarum benediccionis gaudio dedncentes, vbi feria quinta ante festum Purificacionis gloriose Virginis nunc transactum ad complementum tractatuum matrimonialis federis quos procuratores nostri coram magnifica Maiestate uestra antea gesserant presente reuerendo patre domino Vich[ardo] sancte Salzbnrgensis ecclesie archiepiscopo Apostolice Sedis legato qni etiam personaliter et misse ac benediccionis nuptiarum die illo sollempniter egit officium, qninimmo in presencia venerabilium sufraganeorum suorum Gurceusis et Sekoniensis episcoporum et aliorum honorabilium plurium prelatorum et non pauca multitudme comitum baronum et aliorum nobilium inibi propterea collectorum prefatam dominam Elizabet filiam uestram inclitam per uerba de presenti seruatis jnris et consuetudinis patrie debitis sollempnitatibns duximus in uxorem tractandam quoad nos vita vegetat affectu maritali amore inmutabili conjugali et omui virtutis honore quo sese conjnges tenentur inuicem ob auctoris matrimonii imperium et renerenciam preuenire. Ergo dulcissime pator et domine, vestra regalis et ingenuissima Magnificencia non dubitet quin couthoralem et uxorem nostram karissimam perpetuo foueamus et colamus illa placidissima familiaritatis et amoris reuereucia quam snadet et imperat racio et natura. Preterea dominos et amicos predictos venerabilem patrem dominum Guillelmum episcopum Gerundensem et virum nobilem dominnm Philippnm Comitem de Saluciis consanguinenm nestrum jocundo animo suscepimus et ambassatam eorum qnam legalitor et prudenter nil ommitentes de contingentibns nostre noticie detulerunt libenter et diligenter audiuimns et omnia pacta de dote et aliis per predictos magnificos nuncios uestros et per Bartholomeum de Turri proposita ac postulata compleuimus et adhuc si qua restant complebimus bona fide. Supplicantes et affectu votiuo rogantes qnatenus predictis amicis nostris ambassatoribus uestris grates et gratias ad quas reuera secundum eornm meritum et laborem nos non sufficimus reseratis de digna et fideli vigilancia qna consortem nostram karissimam in veniendo per viam et nobiscum stando sunt tam venerabiliter persequti et nos tantis laboribus honorarunt. Et quedam secreta in ore eorum vine vocis oraculo posuimus ad qne percipienda aures uestras regias qnesumus inclinari; ipsos etiam ad videndas terras et loca principatuum nostrorum et ad solacium teneritudinis consortis nostre postulauimns diucins remanere, set ipsi desiderium ad vos redeundi et cansas alias pretendentes nolnerunt acquiescere votis nostris. Post hec super multa et magna benificencia ambassatoribus nostris ad vos missis juxta Regalem decenciam exhibita Diguationi nostre inclinamus grates quas possumus referendo. Datum Iudemburge IIII° nonas februarii.

Item recepit dominus Rex eisdem nunciis reuertentibus cartas sequentes:

Instrumentum Ducis approbationis matrimonii facti nomine suo.

Fridericus Dei gracia Dux Austrie et Styrie Dominus Carniole Marche ac Portusnaone Comes de Habsburgo ot de Kyburgo nec non Langrauius terre Alsacie generalis vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis salntem in salutis auctore. Nouerit uestra discrecio quod ad requisicionem venerabilis patris domini Guillelmi episcopi Gerundensis et nobilis et strenui viri domini Philippi Marchionis de Saluciis ad inclite domine Elyzabet illustrissimi domini Jacobi Regis Aragonum filie vxorisque nostre per predictum dominum Regem sequelam dum ad nos ducebatur et custodiam positorum duo instrumenta legi fecimus coram nobis quorum tenores inferius subsequntur. Primi autem instrumonti tenor talis est. In nomine Domini Amen (= Nr. 60 und Nr. 61 von den Worten: ‚cum que prefati nuncii‘ an). Que quidem instrumenta non cancellata non abolita non in aliqua parte sui viciata et omnia ot singula in eis contenta recognoscimns esse vera nec nos oorum que in eis uel eorum aliquo coutinentur vmquam aliquid reuocasse immo nos in eadem voluntate contiuue perstitisse et in ea persistimus de prosenti. Et quia snper habundans cautela non nocet, predicta instrumenta et omnia et singula in eis contenta ex certa sciencia ratificamus approbamus et etiam confirmamus. In cuius rei testimonium presentes fecimns nostri sigilli appendicii munimine roborari. Actum est hoc III° kalendas februarii anno Domini M°CCC° quarto decimo.

67.
1314
30. Jan.

Carta Archiepiscopi Salzburguensis ecclesie testificacionis matrimonii contracti presencialiter inter dominum Ducem et dominam Infantissam Elizabet.

Wichardus Dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie Archiepiscopus a[postolice] s[edis] l[egatus] vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis salutem in filio Virginis gloriose. Dispositore omnium qui in paradiso et statu innocencie inuenit matrimonium ordinante factum est quod etiam in nostra presencia magnificus princeps et serenissimus dominus Fridericus Austrye et Styrie Dux accepit in suam veram et legittimam uxorem inclitam dominam Elyzabet illustrissimi domini Jacobi Regis Aragonum filiam et ipsa predictum dominum Fridericum forma simili in maritum, quorum nupciis interfuimus et missam celebrande benodiccionem dedimus juxta formam ecclesie et prout est a canonibus institutum, presentibus venerabilibus fratribus nostris G° Gerundensi Henrico Gurcensi et Friderico Secconiensi episcopis qui secundum quod nos fecimus presentes roborarunt sigillis propriis in testimonium veritatis. Datum apud Indenburgam pridie kalendas februarii anno Domini M° tricentesimo quartodecimo.

68.
1314
31. Jan.
Judenburg.

Responsiua domini Regis nostri ad litteram Ducis.

Illustri et magnifico Principi Frederico Dei gracia Duci Austrie et Styrie Domino Carniole Marche ac Portusnaone carissimo filio nostro. Ja-

69.
1314

2. Mai. Valencia.

cobus eadem gracia Rex Aragonum etc* salutem et cum paterne dileccionis plenitudine prosperos ad nota successus. Ad nostram vidimus redeuntes presenciam venerabilem in Christo patrem G. episcopum Gerundensem et virum nobilem et dilectum consanguineum nostrum Philippum de Saluciis in nostris manibus vestras litteras presentantes et tam ex continencia litterarum . . . .[1] jocunditate lectarum tam ex prenominatorum episcopi et nobilis exposicione verbali colligimus qualiter inclita atque illustri Infantissa Elizabet karissima filia nostra vestra consorte, quam pro consumando complendoque fodere coniugali quo nos et eam [Deus?] matrimonii [actor?] in sue benediccionis graciam copulauit ad uos per memoratos episcopum et nobilem nuper misimus, ad partes vestrorum principatuum et dominii cum predictis et aliis eandem ex nostra prouisione concomitantibus declinante, vos cuius est magnificencia multis virtutibus decorata prelibatam coniugem vestram et sequentes eam jubilacionibus gaudiorum et honoribus quibus decuit multiplicatis exultacionibus suscepistis ipsamque ex tunc in plurium honorabilium prelatorum baronum nobilium et aliorum presencia duxistis seruatis juris et consuetudinis patrie debitis solempnitatibus in vxorem. Que siquidem tanto nostris affectibus placuere animumque nostrum nonis gaudiis multipliciter renouarunt quanto huiusmodi nobis vehementer gratum negocium deductum diucius in tractatum expeditum conspeximus diuina faciente gracia laudabiliter in effectum. Quesumus igitur ut bonitas eterni Dei qui vos et dictam filiam nostram in benedictum coniugium ordinauit et eternis ac temporalibus graciis repleat foueat perenuiter et conseruet. Audita autem bene a nobis ea que nobilis Philippus de Saluciis memoratus ex credencia per uos sibi comissa exposuit bene considerauimus ac intelleximus diligenter. Supor quibus dictus nobilis per suum scriptum magnificencie uestre nostram responsionem significauit (?) de nostro beneplacito voluntatis. Sane scientes e certo vos leticiam nouam assumere quociens de incolumitate status nostri excellencie uestre prospera nunciantur, filialibus desideriis respondentes ad noticiam vestram deducimus quod faciente illo per quem reges regnant et salutem recipiunt, nos una cum inclitis liberis nostris corporea et votiua sospitate vigemus. Et quia de vobis scire simile continuis desideriis affectamus, precamur quatenus inde uos quociens se obtulerit oportunitas informetis. Data Valencie VI° nonas May anno Domini M°CCC°XIIII°.

Bernardus de Anersone mandato Regis et fuit ei lecta.

70. 1314 2. Mai. Valencia.

Jacobus Dei gracia Rex Aragonum etc*. Inclite sue karissime filie Infantisse Elizabet Dei gracia Ducisse Austrie et Styrie illustris principis Frederici eadem gracia Ducis Austrie et Styrie Domini Carniole Marche ac Portusnaone consorti salutem et paternam benediccionem. Ad nostram vidimus redeuntes presenciam venerabilem in Christo patrem G. episcopum Gerundensem et uirum nobilem dilectum consanguineum nostrum Philippum de Saluciis quorum relacione verbali et per litteras dicti Ducis et uestras nobis innotuit qualiter ueniente uobis cum prenominatis episcopo

[1] Undeutlich.

et nobili et uestra familia ad partes terre seu dominii memorati Ducis superni creatoris gracia vestros in bonum concomitante progressus memoratus Dux vos et eos ac vestram familiam cum jubilationibus gandiorum et honoribus quibus decuit suscepit multiplicatis exultacionibus honorantes (!) qualiterque extunc in plurium honorabilium prelatorum baronum nobilium et aliorum presencia duxit uos seruatis juris et consuetudinis patrie debitis sollempnitatibus in uxorem. Que siquidem tanto nostris affectibus placuere animumque nostrum nouis gaudiis multipliciter renouarunt, quanto huiusmodi nobis uehementer gratum negocium deductum dincius in tractatum expeditum conspeximus dinina faciente gracia laudabiliter in effectum. Quesumus igitur ut bonitas eterni Dei qni uos et dictum Ducem in benedictum coniugium ordinauit et eternis ac temporalibus graciis repleat foueat peremniter et conseruet. Sane scientes de certo vos leticiam nouam assumere quociens de incolumitate status nostri vobis prospera nunciantur, filialibus desideriis respondentes ad noticiam uestram deducimus quod faciente illo per quem reges regnant et salutem recipiunt nos una cum inclitis liberis nostris fratribus uestris corporea et uotiua sospitate vigemus. Et qnia de uobis scire (= Nr. 69) informetis. Data Valencie VI° nonas may anno Domini M°CCC°XIIII°.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta.

Littere misse nouiter per dominum Regem subscriptis.

71. 1314 2. Mai.

Egregio viro suo dilecto Duci Leopollo (!) illustris Principis Frederici Ducis Austrie et Styrie karissimi filii nostri fratri Jacobus Dei gracia Rex Aragonum etc^a^ salutem et omne bonum. Reuenientibus ad nostram presenciam venerabili in Christo patre G° episcopo Gernndensi et viro nobili dilecto consanguineo nostro Philippo de Saluciis per quos inclitam ac illustrem Infantissam Elizabet karissimam filiam nostram Ducissam Austrie et Styrie ad memoratum Ducem Fredericum misimus sicut scitis pro consnmando complendoque federe coniugali quo Deus Altissimus qui matrimonii actor est ipsos Ducem Fredericum et filiam nostram in sue benediccionis graciam copulauit, relacione dictorum episcopi et nobilis Philippi ad nostram noticiam est deductum qualiter vos memoratam filiam nostram ad partes principatuum dicti Dncis Frederici cum suis familiis venientem vestre nobilitatis curialitate affeccione fraterna cum gaudiorum jubilacionibus et honoribus quibus decuit multiplicatis exultacionibus suscepistis et qualiter et eandem filiam nostram non solum ut cognatam verum etiam ut sororem affectibus intrinsecis diligitis et sicuti bene uestre nobilitati congruit honoratis. Que siquidem placida plurimum nostris voluntatibus occurrerunt et vobis proinde etiam ad graciarum assurgimus acciones, rogantes nobilitatem vestram affectu quo possumus cariori quatenus huiusmodi bene cepta per vos continuis vlterius proficiant incrementis. Saue scientes e certo etc^a^ (ut supra verbis competenter mutatis). Datum ut supra.

Bernardus de Auersone mandato Regis cui fuit lecta.

Simile fuit missa inelite domine sibi dilecte Katherine illustris principis Frederiei Ducis Anstrie et Styrie karissimi filii nostri sorori:

Jacobus Dei gracia Rex Aragonum etc^a^.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta.

72.

Inclite domine sibi dilecte Beatrice[1] Dei gracia Dalfine Viannensi Comitisse Albornensi et Domine de Turri Jacobns Dei gracia Rex Aragonum etc^a^ salutem et omne bonum. Reueuientibus ad nostram presenciam venerabili in Christo patre G^o^ episcopo Gerundensi et viro nobili dilecto consanguineo nostro Philippo de Saluciis per quos inclitam ac illustrem Infantissam Elizabet karissimam filiam nostram Ducissam Anstrie et Styrie ad Illustrem Fredericum Ducem Austrie et Styrie misimus sicut scitis pro consumando complendoque federe coniugali quo Deus altissimns qui matrimonii actor est ipsos Ducem Fredericum et filiam nostram in sue benediccionis graciam copulauit relacione dictorum episcopi et nobilis Philippi ad nostram noticiam est deductum qualiter vos memoratam filiam nostram ad partes terre vestre cnm suis familiis venientem vestrê nobilitatis cnrialitate cum gaudiorum jubilacionibus et honoribus quibus decnit multiplicatis exultacionibus suscepistis. Qne siquidem placida plurimnm nostris uoluntatibus occurrerunt et uobis proinde etiam ad graciarum assurgimus acciones. Sane scientes etc. (wie oben). Data ut snpra.

Bernardus de Auersone mandato Regis et fuit ei lecta.

Sub eadem forma fuit seriptum:

Egregio viro Ludouico[2] de Sabaudia dilecto denoto nostro salutem etc^a^.

Bernardus de Anersone mandato Regis et fuit ei lecta.

Postmodum reuenientibus ad presenciam domini Regis Bertrando de Gallifa et P^o^ Lulli qui iuerant in Alamanniam eum domina Infantissa Elizabet ipse Bertrandus aportauit instrumenta sequeneia.

73.
1314
7. Juni.

Renuneiacio Enrriei fratris domini Ducis.

Noverint vniuersi presentem paginam inspecturi quod nos Hanricus filius serenissimi domini Alberti diue recordacionis olim Romanorum Regis, Considerantes inter alia tractata conditta ordinata ac etiam concessa inter illustrissimum ac magnificum priucipem dominnm Jacobum Dei gracia Regem Aragonum Valencie Sardinie et Corsice Comitemqne Barchinone ac Sancte Romane Ecclesie Vexillarium Ammiratum et Capitaneum gene-

[1] Gemahlin Johann II., Dauphins von Vienne, Tochter König Karl Martells von Ungarn. Histoire de Dauphiné I, 247.

[2] Ludwig II. von Savoyen.

ralem ex vna parte et vos illustrem Fredericum Dei gracia Ducem Austrie et Stirie karissimum fratrem nostrum ex altera super matrimonio tunc temporis contrahendo inter nos et inclitam dominam Elisabet dicti serenissimi Regis Aragonum filiam fuisse conuentum et ordinatum quod nos faciamus diffinicionem et remissionem juramento vallatam . . . . saluamentum et bonum intellectum (= Nr. 40). Et ad majorem securitatem promittimus et juramus per Deum et eius sancta IIII^or evangelia manibus nostris corporaliter tacta in posse et manibus vestri dicti Ducis karissimi fratris nostri et venerabilis Bertrandi de Galliffa militis procuratoris ad hoc instituti per inclitam dominam Elisabeth predictam nunc vxorem vestram nos facturos et curaturos cum effectu quod prolos suscipienda ex dicto matrimonio succedet uobis prenominato fratri nostro post obitum vestrum in dignitatibus et honoribus antedictis. Saluo tamen nobis jure succedendi, si forsan quod Deus auertat vos decederetis sine prole, in quo casu et in quolibet alio remaneant et sint salue dicte illustrissime domine Elisabet nunc uxori vestre omnes obligaciones et omnia jura sibi competentes seu competencia super bonis vestris racione dotis et donacionis sibi facte per vos illustrem Ducem Fredericum predictum. Promittentes bona fide et sub virtute juramenti predicti a nobis prestiti quod contra predicta . . . . omnium bonorum nostrorum mobilium et immobilium habitorum et habendorum (= Nr. 40). Denique sub uirtute juramenti predicti nos Hanricus predictus confitemur et in ueritate recognoscimus nos etatem duodecim et quindecim annorum totaliter excessisse. In cuius rei testimonium et ut perpetuo appareat veritas de predictis presentem cartam jussimus sigillis religiosorum et venerabilium ac magnificorum virorum domini Pertoldi prepositi Nevmburgensis et domini Johannis Abbatis Sancte Crucis et nobilis ac magnifici viri Dietrici de Pilichdorf[1] senescalchi dicti domini Ducis in Austria sigillari. Que quidem acta fuerunt etiam presentibus testibus nobili Rudulfo de Lietestany (!) et venerabilibus Herbordo magistro curie dicti domini Ducis et Bartholomeo de Turri Vicensi canonico. Septimo idus junii anno Domini M°CCC°XIIII°.

Carta promissionis vniuersitatis ciuitatis Neunburgensis specialiter obligate domine Elizabet pro dote.

74. 1314 20. Mai (Kloster) Neuburg.

In nomine Domini Amen. Nouerint vniuersi quod nos Churradus (!) judex[2] et nos Volflinus dictus Vassanch, Plitlinus scriptor, Per[t]holdus dictus Scheeler, Otto dictus Hautzendorfer, Maghardus dictus Paghart,[3] Rappoto dictus Dos,[4] Honricus dictus Valsser, Rugerus dictus Veger, Vlricus dictus

[1] Im Register: Piricorff.

[2] In Urkunden von 1312: Chuenrat von Muchkraw genannt (Fontes rer. Austr. II, 16, 39).

[3] Marichart der Paghart, in Urkunden von 1312 und 1322 (Fontes rer. Austr. II, 16, 39; 10, 188).

[4] Rapot der Toscho 1312 (Fontes rer. Austr. II, 16, 39).

Gerhert, Chorradus de Loa, et Chorradus dictus Velczer,[1] consiliarii seu jurati vniuersitatis ciuitatis Neunburgensis transdanubialis conuenientibus et congregatis omnibus hominibus dicte ciuitatis in ecclesia maiori ipsius more solito ad pulsacionem campane ut moris est nostram vniuersitatem congregari, Attendentes magnificum principem dominum Fredericum Dei gracia Ducem Austrie et Styrie dominum nostrum assignasse et obligasse inclite domine Elizabet illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum Valencie Sardinie Corsice Comitisque Barchinone filie quam ipse dominus Dux ducturus erat in uxorem dictam nostram ciuitatem Neunburgensem cum militibus dominabus et ceteris hominibus et feminis in ea habitantibus ac cum mutis teloneis judicio et cum redditibus juribus et prouentibus ac pertinenciis eiusdem racione quindecim milium marcharum argenti per dictum dominum Ducem datarum et concessarum in dote eidem domine Elizabet future uxori sue prout in instrumento dotalicio seu donacionis per dictum dominum Ducem eidem inclite domine Elizabot facte lacius continetur, et quod ipsa domina Elizabet debet racione dicte dotis ciuitatem predictam cum omnibus et singulis supradictis tenere et expletare et fructus suos facere vivente dicto domino Duce uel etiam mortuo, tamdiu donec ipsi domine in dictis quindecim milibus marcharum argenti fuerit integre satisfactum; Attendentes etiam dictum matrimonium inter ipsum dominum Ducem et dictam dominam Elizabet fore perfecte in facie ecclesie celebratum, idcirco habito super hiis mandato expresso et absolucione expressa a dicto domino Duce, per presentem cartam pro nobis et nostris successoribus vice et nomine tocius vniuersitatis predicte cum expresso consensu et voluntate eiusdem vniuersitatis ibidem presentis audientis et consencientis et nos et predicti omnes et singuli de vniuersitate ibidem presentes pro uobis ipsis et successoribus nostris promittimus et conuenimus dicte domine Elizabet licet absenti et suis et uobis venerabili Bertrando de Galliffa militi procuratori suo recipienti pro ipsa in nomine suo quod nos dictus judex consiliarii seu jurati et vniuersitas predicta et quilibet nostrum obediemus et parebimus et respondebimus dicte domine et suis durante matrimonio supradicto et etiam dissoluto, donec in predicta dote ipsi domine uel eius heredibus fuerit integre satisfactum de omnibus et singulis redditibus exitibus et prouentibus mutis teloneis judicio et aliis vniuersis juribus ciuitatis predicte de quibus hucusque dicto domino Duci consueuimus respondere. Et hec omnia et singula promitimus sub obligacione omnium bonorum nostrorum et dicte ciuitatis et etiam juramus in anima nostra et animabus singulorum dicte vniuersitatis per Deum et eius sancta IIII^or^ euangelia manibus nostris corporaliter tacta et etiam homagium facimus et fidem nostram obligamus in posse et manibus vestri dicti venerabilis Bertrandi pro ipsa domina recipientis et nomine ipsius omnia et singula supradicta attendere et complere et non in aliquo contrauenire aliqua racione. In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillo comunis dicte ciuitatis appendicio comunitam.

[1] Chunrat der Veltzer, 1322 Richter zu Korneuburg (Fontes rer. Austr. II, 10, 188).

Actum est hoc in dicta ciuitate Neunburgensi presente tota vniuersitate predicta, XIII° kalendas junii anno Domini M°CCC°XIIII°.

Carta promissionis vniuersitatis ciuitatis Tulnensis specialiter obligate domine Elizabet pro dote.

75. 1314 21. Mai. Tulln.

In nomine Domini Amen. Nouerint vniuersi quod nos Henricus judex et nos Henricus Pauongarter, Dietmarus dictus Lautrachter, Vlricus de Loupach,[1] Vlricus Vointer,[2] Albertus Rayter,[3] Perhtoldus dictus Mezoiror, Hotlinus dictus Perssel, Curradus dictus Gausrabin,[4] Dietmarus Torpel,[5] Vlricus Tupel consiliarii seu jurati vniuersitatis ciuitatis Tulnensis conuenientibus et congregatis omnibus hominibus dicte ciuitatis in ecclesia majori ipsius more solito ad pulsacionem campane ut moris est nostram vniuersitatem congregari. Attendentes etc. (= Nr. 74). In cuius rei testimonium presentem cartam fieri jussimus sigillo comunis dicte ciuitatis appendicio comunitam. Actum est hoc in dicta ciuitate Tulnensi, presente tota vniuersitate predicta, XII° kalendas junii anno Domini M°CCC°XIIII°.

Littera Ducis ad castellanum castri de Lengbach obligati pro dote vt traderet ipsum castrum Bertrando de Galliffa nomine procuratorio domine Infantisse Elizabet.

76. 1314 16. Mai. Wien.

Fredericus Dei gracia Dux Austrie et Stirie Dominus Carniole Marche ac Portus Nahonis fideli suo Corrado Quiburgarii castellano castri de Lengbach graciam suam. Cum juxta pacta et conueniencias initas inter illustrissimum Regem Aragonum et nos pro securitate dotis quindecim milium marcharum et pro recipiendis fructibus eiusdem nos obligauerimus et assignauerimus serenissime domine Elizabet karissime consorti nostre castrum nostrum de Lengbach cum militibus et aliis hominibus et feminis et omnibus juribus suis, Ideo uobis dicimus et mandamus quatenus possessionem plenariam eiusdem castri cum militibus et aliis hominibus et feminis et omnibus juribus suis tradatis pure libere et absolute visis presentibus venerabili Bertrando Galliffa militi nomine procuratorio eiusdem serenissime domine Elizabet recipienti et hoc aliqualiter non mutetis sub pena nostre gracie et amoris. Data Vienne XVII° kalendas junii anno Domini M°CCC°XIIII°.

---

[1] Vielleicht identisch mit: Ulrich der Chûpauch; Kerschbaumer, Gesch. der Stadt Tulln, Reg. CCIV (1325).

[2] Gemeint ist wohl: Ulrich der Wintter; ebenda, Reg. CLIX (1311).

[3] Vielleicht identisch mit: Albrecht der Beraiter; ebenda, Reg. CCIV (1325) und Albrecht der Berauer; ebenda, Reg. CCXVI (1331).

[4] Conrad Gauserabe; ebenda, Reg. CXXII, CXXIII (1301).

[5] Wohl Dietmar der Töppel; ebenda, Reg. CCIV (1325), CCXVI (1331).

Super castro predicto de Lengbach tradito Bertrando de Gallifa nomine dicte domine Infantisse Elizabet.

77. 1314 21. Mai. Lengbach.

Nouerint vniuersi quod die martis que fuit XII° kalendas junii anno Domini M°CCC°XIIII° in presencia testium infrascriptorum ad hoc specialiter uocatorum uenerabilis Bertrandus de Galliffa miles nomine procuratorio serenissime domine Elizabet filie illustrissimi domini Jacobi Dei gracia Regis Aragonum uxorisque domini Frederici Dei gracia Ducis Austrie et Stirie presentauit et legi fecit Corrado Quiburgarii castellano castri de Lengbach quandam litteram sigillo dicti illustrissimi Ducis Austrie sigillatam cuius tenor talis est (= Nr. 76). Qua quidem littera lecta dictus Corradus incontinenti clausis jauuis dicti castri in signum vere possessionis tradidit omnes claues dicti castri dicto venerabili Bertrando, se ipsum a possessione dicti castri et jurium eiusdem totaliter spoliando. Ipsumque Bertrandum recipientem nomine procuratorio dicte illustrissime domine inuestiuit et possessionem pacificam et plenariam tradidit illa hora. Quod est actum in dicto castro de Lengbach die et anno quo supra. In cuius rei testimonium presentes sigillate fuerunt sigillo illustrissimi domini Frederici Ducis predicti.

Super eodem castro de Lengbach.

78. 1314 22. Mai. Lengbach.

Sit omnibus notum quod ego Corradus Quiburgarii confiteor et recognosco vobis venerabili Bertrando Galliffa militi procuratori illustrissime domine Elizabet Ducisse Austrie et Stirie tenenti et possidenti plenarie nomine eiusdem illustrissime domine castrum de Longbach quod uos traditis michi dictum castrum de Lengbach et pacificam possessionem eiusdem et constituo me vestro nomine possidere, promittentes uobis recipienti nomine illustrissime domine Elizabet predicte quod dictum castrum et possessionem eiusdem plenariam et pacificam uobis restituam recipienti nomine procuratorio illustrissime domine Elizabet predicte uel illi seu illis cui dicta domina uoluerit, quando et quociens nobis uel sibi placuerit sine mora, recipiens dictum castrum ad custodiam secundum formam et consuetudinem Alamannie antiquitus usitatam. In cuius rei testimonium presentem litteram feci sigilli mei munimine roborari. Datum in dicto castro de Lengbach vndecimo kalendas junii anno Domini M°CCC°XIIII°.

Super assignatis MDL libris assignatis domine Elizabet ad suplementum MD marcharum argenti in muta de Stayn et de Chrems.

79. 1314 29. Juni. Wien.

Nos Fredericus Dei gracia Dux Austrie et Stirie Carneole Marche ac Portus Nahonis (!), Attendentes quod ciuitas Tulnensis et ciuitas Neunburgensis transdanubialis et castrum de Lengbach et redditus plane eorundem aliis personis non obligati nec assignati, que quidem ciuitates et castrum redditus et prouentus eorundem cum aliis juribus suis sunt uobis excellentissime domine Elizabet karissime consorti nostre assignati et

obligati pro dote vestra et donacione per nos vobis facta de quindecim milibus marchis argenti ponderis Viennensis et pro fructibns habendis et percipiendis quolibet anno mille et qningentarum marcharum argenti ponderis supradicti juxta pacta inita et condita inter illnstrissimum dominum Regem Aragonum patrem vestrum et nos, non sufficiunt ad dictas mille qningentas marchas, immo defficiunt mille et quingente quinquaginta libre Viennenses, volentesqne liberaliter secundum dicta pacta et conueniencias facere complementum, ideo assignamus uobis dicte domine Elizabet et vestris dictas mille quingentas quinqnaginta libras habendas et percipiendas quolibet anno in mnta nostra de Stany (!) et de Chremiss cum juribus einsdem obligantes nobis et nestris pro predictis mille quingentis quinquaginta libris totam dictam mutam et jura eiusdem. Mandantes per presentem cartam nostram vicem epistole gerentem omnibus et singulis officialibus nostris emptoribns et collectoribus dicte mnte et jurium eiusdem presentibus et qui pro tempore fuerint, ut vobis et vestris uel cni nos uolueritis de peccnnia dicte mute et jurium eiusdem respondeant et soluaut uobis et uestris uel cui uos uolneritis dictas mille qningentas et qninqnaginta libras. Promittentes nos habere ratam et firmam solucionem predictam et eis recipere in compotum seu rationem quicquid uobis nel uestris uel cui uos uolueritis soluerint de predictis, facientes dictis officialibns emptoribus et collectoribus predictis presentibus et qui pro tempore fuerint ex nnnc nt ex tnnc et ex tunc ut ex nnnc de predictis mille quingentis quinquaginta libris soluendis nobis dicte illustri domine Elizabet et uestris uel cui uos uolueritis qnolibet anno apocham de soluto. In cnins rei testimoninm et ut perpetuo veritas appareat de predictis presentes jussimus sigilli nostri appendicii munimine roborari. Actum est hoc in ciuitate Viennensi III° kalendas julii anno Domini millesimo CCC° quarto decimo.

II.

80. 1312 5. Nov.

Excellentissimo principi et domino suo specialissimo domino Jacobo Arragonum Valencie Sardinie Corsice Regi Comitiqne Barcinone[1] Ot[to] Dei et apostolice sedis gratia Abbas monasterii in Sancto Lamberto suns cappellanus hnmilis et devotns cum devotis monialibus servicium indefesnm. Vestre Regie Majestati tenore presentium declaramns quod causam nobis a vobis commissam illustri domino nostro Dnci Anstrie taliter impressimns cnm effectn, [nt], licet antea filiam vestram spectabilem et preclaram multnm et nimium anhelaret, ipsam tamen ex nunc omni affectu totis viribns in nxorem legittimam ducere desiderat et consortem. Unde vestre Regie Magnificentie in qnantum audemus simpliciter consulimus et rogamus qnatenns dominam nostram filiam videlicet vestram domino nostro Duci Anstrie in nxorem legittimam tradere non tardetis, quia Deo et

[1] Im Orig.: Marcinone.

conscientia propria (?)[1] et bona nobis teste in nulla domo aliqua alia nobis nota ipsam locare poteritis tam honeste. Cetera lator. Datum Wienne dominica proxima ante festum Beati Martini.

Orig. Perg. Am Rücken Reste eines grünen, ovalen Wachssiegels; darunter von derselben Hand und Tinte die Adresse: Excelenti et magnifico principi domino Jacobo Aragonum Valencie Sardinie Corsice Regi Comitique Barcinone.[2]

(Cartas reales de Jaime II n° 3281.)

81.
1313
16. April.
Judenburg.

Noverint universi quod nos Hermannus judex et Eberlinus Heinricus Chunradus Dietmarus Perhtoldus Marchlinus Chunradus Ulricus Ortlinus Hermannus et Fridericus consiliari seu jurati universitatis in Judenburg convenientibus et congregatis omnibus hominibus apud judicem ejusdem civitatis more solito ad pulsationem campane sive gall ut moris est pro nobis et nostris succesoribus vice et nomine totius universitatis predicte cum expresso consensu et voluntate eiusdem totius universitatis ibidem presentis et consentientis et nos etiam predicti omnes et singuli de universitate ibidem presentes pro nobis ipsis et successoribus nostris facimus constituimus et ordinamus vos Henricum et Hermanum nostros procuratores sindicos seu actores ad promittendum pro nobis et nomine nostro, et nos et bona nostra obligando quod nos adherebimus semper domino duci Austrie prout domino nostro et post eius obitum eius heredi ex eodem dicto matrimonio procreando et non alteri et etiam ad firmandum omnia pacta et convenientias inita seu initas inter serenissimum Regem Arragonum ex una parte et inclitum dominum Fridericum Ducem Austrye dominum nostrum ex altera secundum quod in sacramentis inde confectis lacius continetur ratione matrimonii celebrandi inter ipsum dominum Ducem et dominam Elizabet filiam excellentissimi domini Regis Arragonum, dantes vobis licentiam specialem et plenum posse faciendi pro nobis et in animam nostram pro predictis omnibus et singulis juramentum et nos per homagium obligandi, secundum quod de eis faciendis conventum extitit per eosdem, promittentes nos judex predictus et consiliarii seu jurati jam dicti vice et nomine dicte universitatis presentis et consentientis et nos etiam universitas predicta et singuli de eadem omnia predicta et singula firma rata et grata habituros, quicquid per vos super predictis actum fuerit seu etiam procuratum et nullo tempore revocare, obligantes pro jam dictis omnibus et singulis nos et omnia bona nostra mobilia et immobilia habita et habenda. In cujus rei testimonium presentem litteram jussimus sigilli nostre universitatis munimine roborare. Actum est hoc in dicta nostra civitate anno Domini millesimo trecentesimo XIII, XVI kalendas maii.

(Orig. Perg. An der Urkunde noch die gelbrothe Seidenschnur, an der das Siegel befestigt war.)

(Arch. de la C. de A. Cartas reales de Jaime II, n° 3282.)

---

[1] Im Orig.: p̊a.

[2] Im Orig.: Marcinone.

82.
1314
7. Juli.
Gerona.

Excellentissimo, magniffico ac potenti domino, domino Jacobo Dei gratia Regi Aragonum Bernardus Strucii baiulus et R. Calveti judex civitatis Gerunde vestri humiles oscula manuum atque pedum et prosperos ad vota successus. Visa quadam littera per vestram Celsitudinem Sarracenis Alforris civitatis iamdicte directa in qua eis mandatur quod vestre Dominationi subveniant de mille quingentis solidis Barcinone ad auxilium sumptuum per vestram Excellentiam factorum pretextu matrimonii inclite domine Yzabelis karissime filie vestre tenore presentium vestre Serenitati volumus fieri manifestum quod in dicta civitate nulli sunt Sarraceni Alforri preterquam Abdemalich Sarracenus lator presentium et eius pater et eorum uxores, qui simul cohabitant et unum idem faciunt domicilium et preterquam due pauperes Sarracene vestre Celsitudini ad XII denarios annis singulis quelibet earum accensate. Qui quidem Abdemelich est petrarius . . . . . labore manuum suarum se die qualibet in operibus conducendo nec inter nos multum reputatur . . . . . est homo qui multum est necesarius et utilis civitati iam dicte et qui vadit et ire consuevit ad hostes et . . . . . . ipsius civitatis et ponit et ponere consuevit ad questias comunes aliasque exactiones et servicia comunalia civitatis iam dicte et qui . . . . sumptuum habet sustinere et pati tam circa provisionem dictorum parentum suorum qui sunt senes quam sue familie neccesario faciendam. Qui siquidem Abdemalich et eius pater donant de garda singulis annis Dominationi vestre unum aureum. Quod vestra Pietas inclita advertat et ordinet circa hec quod viderit expedire. Valeat vestra Serenitas Regia per tempora longiora. Datum Gerunde VI kalendas augusti anno Domini MCCCXIIII.

(Arch. de la C. de A. Cartas reales de Jaime II, nº 4347.)

Berichtigungen und Zusätze.

S. 34, Zeile 11 von oben; S. 58, Zeile 19 von oben ist statt ‚aragonesischer' ‚catalanischer' zu lesen.

S. 34 ist im Texte statt Zeile 6—1 von unten: ‚Und wenn . . . gebet' zu lesen: ‚Und wenn der Admiral und der Sacristan von Barcelona, welcher, wie wir gehört haben, mit den Infanten dorthin kommen soll, dort sind, so wird dies das beste sein; wenn nicht, so werdet Ihr ehrenwerthe und ordentliche Personen nehmen und zwar nicht viele, von der Stadt, in der Ihr Euch befinden werdet; aber wir wollen nicht, dass Ihr irgend eine Kunde davon gebet.'

Zu S. 97. In einem vom 30. Juni 1316 zu Schaffhausen datirten Schreiben Friedrich's des Schönen an Castruccio (Böhmer Joh. Friedr., Regesten Kaiser Ludwig des Baiern, Drittes Ergänzungsheft von J. Ficker, S. 354, Nr. 333) werden als dessen an letzteren beglaubigte Gesandte ‚Johannes de Verona physicus canonicus ecclesie Mettensis, consiliarius et familiaris noster' und ‚Fridericus de Bloiate (soll heissen: de Gloiaco) canonicus ecclesie Fricasensis,

Kammermeister seiner Gemahlin Elisabeth' genannt. In einem an das Capitel zu Verona gerichteten Ansuchen Friedrich's des Schönen vom 2. (oder 8.) September 1315 (Böhmer, Regesten Friedrich's, 51), denselben zum Domherrn zu ernennen, wird Joh. v. Verona als Arzt Herzog Leopold's bezeichnet. In einem Briefe König Jakob's an seine Tochter Elisabeth vom 20. Januar 1317, den ich demnächst mit anderen Briefen dieses Königs zu veröffentlichen gedenke, wird der Abt zu den Schotten in Wien Nicolaus als ihr ‚capellanus et secretarius' bezeichnet. Bartholomeus de Turri, der die Infantin nach Oesterreich begleitet hatte, wird in einem an ihn gerichteten Schreiben König Jakob's vom 17. October 1314 als ‚cancellarius' der Herzogin Elisabeth bezeichnet. Aus einem Schreiben des Königs an seine Tochter ddo. 15. Mai 1315 erfahren wir, dass B. de Turri, der die Königin vermuthlich an den Rhein begleitete, ‚in Deutschland' von seinen eigenen Leuten meuchlings ermordet wurde. Einer der Thäter wurde, ohne Zweifel auf der Flucht nach Spanien, aufgegriffen und auf Befehl König Jakob's gehenkt. Den bei ihm vorgefundenen silbernen Siegelstempel der Königin liess der König zerbrechen und sandte ihn in diesem Zustande an seine Tochter, zugleich mit einer Aufzeichnung über die Aussagen, welche jener Missethäter über seine Helfershelfer gemacht, um gegen diese einschreiten zu können.

Zu S. 110. Aus einem erst nach Vollendung des Druckes zu meiner Kenntniss gelangten Briefe König Jakob's an Friedrich den Schönen vom 19. September 1316 erfahren wir, dass Elisabeth kurz zuvor eines Sohnes genas, der jedoch unmittelbar nach der Geburt starb. Demnach kann die Tochter Elisabeth (vgl. oben S. 111) erst 1317 geboren sein. Darauf scheint sich ein Schreiben Jakob's an seine Tochter Elisabeth vom 28. September 1317 zu beziehen, worin ‚speciale genus gaudii in natinitate vestri prolis' ausgedrückt wird. Wird anderseits in einem Briefe Jakob's an diese seine Tochter vom 20. September 1320 ‚de nostro ac illustris principis domin Frederici Romanorum regis viri vestri ac liberorum vestrorum statu prospero' gesprochen, so setzt dies die Geburt der zweiten Tochter Friedrich's des Schönen Anna (vgl. oben S. 122) bereits voraus.

VIII.

Bibliotheca patrum latinorum Britannica. IX.

Bearbeitet

von

Heinrich Schenkl,

Professor an der k. k. Universität in Graz.

III. Die Bibliotheken der Colleges in Cambridge

(Fortsetzung).

3. Pembroke College.

Diese Handschriftensammlung nimmt unter den Bibliotheken der Cambridger Colleges einen hervorragenden Platz ein, nicht blos mit Rücksicht auf die Zahl der Codices und auf das paläographische Interesse, das viele derselben bieten, sondern vor Allem dadurch, dass sie den grössten Theil einer der wichtigeren altenglischen Klosterbibliotheken, nämlich der Abtei von S. Edmund in Bury, mit den alten Signaturen (und in vielen Fällen auch den alten Einbänden) in sich aufgenommen hat. Die Aufhellung dieses Umstandes verdankt man dem Vorstand des Fitz-William Museum in Cambridge, Dr. M. R. James, in seiner Abhandlung ‚On the Abbey of S. Edmund at Bury' (Cambridge Antiquarian Society, 8° Publications XXVIII; Cambridge 1895). Da in dieser Schrift alles, was sich über die Entstehung und allmälige Vermehrung, sowie über die verschiedenen Handschriftenverzeichnisse der Bibliothek von Pembroke College ermitteln lässt, in mustergiltiger und vollständigster Weise erörtert ist, genügt es hier, auf dieselbe ein- für allemal zu verweisen. — Die Handschriften von Pembroke College sind in einer Abtheilung des Bibliotheksgebäudes derart untergebracht, dass sich die Stücke kleineren und mittleren Formates in vier versperrten und vergitterten Kästen befinden,

welche ich, von links nach rechts zählend, mit den Buchstaben A, B, C und E bezeichnet habe, während die grossen Formates in einer um drei Wände des Handschriftenraumes herumlaufenden Reihe (D) aufgestellt, und durch Stangen mit Vorlegeschlössern versichert sind. Innerhalb der Abtheilungen A, B und C habe ich die Bücherbretter von oben und die einzelnen Bände von links nach rechts gezählt (die alten Drucke, deren sich namentlich in A und B nicht wenige befinden, sind mitgezählt, aber nicht verzeichnet); in D sind die Codices durchgezählt, ebenso in E, wo sich nur wenige Handschriften befinden. Da ich auf die Identificierung der einzelnen Handschriften nicht unbeträchtliche Mühe und Zeit verwendet habe, hielt ich es für gerechtfertigt, ein Verzeichniss aller Handschriften vorzulegen, in welchem selbstverständlich die nicht in das Bereich der Patristik fallenden Stücke nur kurz notiert und nicht mit der laufenden Ordnungsnummer versehen sind. Den grössten Dank schulde ich dem Bibliothekar, Herrn R. A. Neil, M. A., der mir bei meinen wiederholten Besuchen in der Bibliothek mit unermüdlicher Geduld beistand und durch seine Gastfreundschaft mir die Arbeit zum Vergnügen machte. Den Handschriften habe ich die Nummer des gedruckten Kataloges, sowie die Zahl der von Dr. James verfassten Liste der Codices von Bury beigefügt; dass ich für meine Beschreibung aus der erwähnten Abhandlung dieses Gelehrten vielfachen Nutzen gezogen habe, sei hier mit Dank bemerkt, da ich im Folgenden nicht bei jeder Kleinigkeit auf ihn verweisen konnte.

A. 1. 6. *m., s. XIV.* Biblia Latina.
A. 1. 7. *Hampole's Prikke of Conscience.*

2489

A. 1. 8 (148 James). *schm. 8°, m., s. XIII.* **1.** Juvenalis satirae. **2.** *Zwei Seiten eines altfranzösischen Gedichtes mit Noten; beg.:* ‚El tens diver quant uei palir lerbe pur la freidure Et les menuz oisels tapir en la ramee oscure *&c.*‘ *(Dr. James).*

2490

A. 1. 9 (231 James). *m., aus verschiedenen Stücken zusammengebunden.* **1** *(s. XIV). Ein Tractat, beg.:* ‚bonum est missam celebrare de defunctis *&c.*‘ **2.** ‚Egyptii scientes *&c.*‘ *(die Historia Alexandri Magni mit der* Epistula Alexandri ad

Didymum). *Am Schlusse 10 Verse, beg.:* ‚Magnus Alexander bellum mandarat Athenis &c.‘ *dann ein kurzes Epigramm, beg.:* ‚Cum sis, Petre, breuis, placuit producere uestem &c.‘ 3 *(s. XIII).* ‚Desiderii tui karissime petitionibus &c.‘ *Nach diesem Prolog beginnt das Werk:* ‚Incipit libellus cuiusdam ad Ranierum conuersum cognomine corde benignum. Incipit de tribus columbis. Si dormiatis inter medios &c.‘ *(Hugo de S. Victore de bestiis l. I; 177, 13 et 15. Der Schluss fehlt.)* 4 *(s. XIV).* ‚Dies dominicus dies letus *(?)* &c.‘ *(Die Visio S. Pauli; vgl. Beda hom. subd. C; 94, 501). Darnach allerlei Miracula (nach Dr. James).* 5 *(s. XIV).* ‚Liber pastoralis Gregorii. Qui bene praesunt presbyteri &c.‘ *(Rich. Wetherset, Bale V, 88; vgl. Cod. Digby 103, 1).* 6 *(s. XIII in.).* Glossa in Johannis Evangelium. *Am Schlusse die Notiz:* ‚In hoc libro Beda et Augustinus sunt expositores‘. 7. *Ein altfranzösischer Tractat de confessione; in oder nach demselben auch Gedichte:* ‚Seynt Gregoire pape de Rome | . . . . de l. home &c.‘

2491

A. 1. 12 (2138; 139 James). *m., s. XI ex. (XII in.).* 1 *(fol. 5). Ueberschrift verlöscht:* ‚Incipit epistola ; hieroni . . . .‘; *beg.:* ‚Petis a me petitiunculam opere quidem leuem &c.‘ *Dann:* ‚Explicit prefatio. Petitis a me ut uobis &c.‘ *(Tischendorf, Evang. apocr. p. 52). Schl. (fol. 6ᵃ):* ‚scribi potuerunt. Explicit epistula Jeronymi; incipit epistola episcoporum Cromatij et eliodorij. Cromatius &c. Salutem. Ortum Mariae reginę uirginum &c.‘ *(p. 50 Tisch.) Schl.:* ‚ora pro nobis. Item epistula Jeronimi. Dominis sanctis &c. Qui terram auri consciam fodit &c.‘ *(p. 51 Tisch.). Schl.:* ‚peruenire. In natiuitate sanctae Dei genetricis. Igitur beata et gloriosa semper uirgo ex regia &c.‘ *(p. 106 Tisch.). (Fol. 10ᵇ)* ‚Annuntiatio dominica. Aue Maria uirgo domini gratissima &c.‘ 2 *(fol. 12ᵃ).* ‚Liber beati Jeronimi contra Heluidium hereticum. Nuper rogatus a fratribus &c.‘ *(23, 183). Schl. (fol. 27ᵇ):* ‚experiatur et mater‘. 3. ‚Incipit epistula beati Jeronimi presbyteri in asumptione sanctae Mariae. Cogitis me o Paula &c.‘ *(Ep. App. IX; 30, 122). Schl. (fol. 47ᵃ):* ‚appareatis in gloria‘. *Es folgt (auf fol. 47ᵇ) von anderer Hand s. XIV ex. eine kurze Eintragung; beg.:* ‚hec exposita sunt ab Haymone super tertiam *(?)* partem expositionis sue &c. *(Auf fol. 48ᵇ* ‚Johanni lakzugho *[?]* restat iste liber‘.)

4 *(s. XIII). Allerlei kurze Notizen:* ,Anima quid est? et si est: aliqua res est. Unde animae fiant &c.' *(fol. 50ᵃ).* ,Erant quidam in heresi qui tertulliani in̄crer̄r̄ (incurrerunt?) affirmantes &c.' *(fol. 50ᵇ; von einer Hand s. XIV ex.* de suscitatione Sauli *beigefügt)* ,Legitur in libro regum quod Saul &c.' *(fol. 51ᵃ; von derselben jüngeren Hand* de institutione officii missae *hinzugefügt)* ,Sunt nonnulli de misse *(corr. aus* missi*)* officio sollicite perscrutantes &c.' *und ähnliche Excerpte* de papis *u. s. w.* 5 *(fol. 57ᵇ).* ,Dilectissimo fratri G⟨*ualtero*⟩ Magolonensi episcopo B⟨*runo*⟩ Signiensis episcopus *(Astensis)* salutem. Cum quondam in insula in domo episcopi Portuensis &c.' *Das Werk beg. (fol. 58ᵃ):* ,Diu (?) locuturi &c.' *(165; 1089 u. 1091; de sacramentis ecclesiae, mysteriis atque ecclesiasticis ritibus). Schl. (fol. 78ᵇ):* ,peccatorum suorum remissionem adquirunt &c.'

6 *(fol. 79ᵃ; s. XIII ex. oder XIV in.;* de dedicatione ecclesiae *von junger Hand hinzugefügt)* ,Quia quatuor elementis subsistentem deum &c.' 7 *(fol. 90ᵇ).* ,Explicit. Idem de ordinibus ecclesie et quid ad quamlibet ordinatum pertineat. Ad psalmistam pertinet &c.' 8 *(fol. 102ᵇ).* ,Quare septuagesima celebratur &c.' *Schl. (fol. 135ᵃ):* ,uita eterna coronat. Explicit.' 9 *(fol. 135ᵇ;* Speculum Hugonis de S. Victore *von jüngerer Hand beigesetzt).* ,⟨D⟩e sacramentis ecclesiasticis ut tractarem eorundemque mysticam dulcedinem &c.' *(177, 335). (fol. 160ᵇ)* ,Explicit speculum ecclesiae'.

10 *(fol. 161ᵃ;* Hugonis Didascalicon *von jüngerer Hand).* ,Multi sunt quos ipsa &c.' *(stimmt nicht mit 176, 739). (fol. 205ᵃ)* ,Explicit liber Didascalicon'. *Es folgen kleinere Eintragungen:* ,istud surplicium quod presbiter induit ante &c.' 12 *(fol. 206ᵃ). Ein altfranzösisches Lapidarium; beg.:* ,Deu de cel omnipotent ki tut · guuerne &c.' *Dann:* ,Diamaunt uent de Inde &c.' *Bricht (fol. 211ᵇ) mit* ,il ueneer del‖' *ab.*

2491 A

A. 1. 13 (2149; 113 James). *8°, m., s. IX.* 1 *(fol. 3ᵃ).* ,Edictum piissimi imperatoris Justiniani recte fidei confessionem continens et refutationem heresium quae aduersantur catholicae Dei ecclesiae. Scientes quod nihil aliud sic potest &c.' *(69, 225). Schl. (fol. 49ᵇ):* ,et despiciendis ab eo reddet magno Deo et saluatori nostro Jesu Christo in die iudicii. Explicit.'

2 *(fol. 50[a])*. ‚Incipit exposio *(!)* fidei catholicae quam beatus Hieronimus presbyter composuit (ad papam Damasum *von zweiter Hand hinzugefügt)*. Credimus in Deum patrem omnipotentem *&c.*' *Schl.:* ‚non me hereticum conprobabit'. *(Der Schluss stimmt nicht mit 30, 176.)* 3 *(fol. 54[b])*. ‚Beatus ut fertur Agustinus in extremo aetatis suae haec uerba de fide catholica dixit. Da nobis Domine in uia hac qua te duce *&c.*' *(derselbe Tractat in D. 112). Schl. (fol. 58[a]):* ‚nihil facere possumus reputare'. 4 ‚Prosper de fide et spe et de caritate hoc modo ait. *(fol. 58[b])* Fides iustitiae est fundamentum quam nulla *&c.*' 5 *(fol. 59[b]; andere Hand s. X)*. ‚Incipit praefatio altercationis Athanasii contra Arrium Sabellium uel Fotinum hereticos. Cum in manus strenui lectoris *&c.*' *(Vigilius Thapsensis 62, 179; hier als Prolog zu der bei Migne vorausgehenden Schrift). Schl.:* ‚deo auxiliante ualeat custodire. Explicit.' 6 *(fol. 60[a]; s. IX)*. ‚Incipit disputatio fidei inter Arrianum et Athanasium. Cum apud Niceam urbem a trecentis decem et octo episcopis *&c.*' *(die ganze Seite in Capitalbuchstaben; 62, 155). Schl. (fol. 118[b]):* ‚fidei adsertor ua*leat peruenire h'. Explicit feliciter'. 7. ‚Incipit excarpsum de historia ecclesiastica beati Eusebii Caesariensis de condemnatione Arrii. Cum apud Alexandriam post Achillam *&c.*' *(Rufini hist. eccl.; 21, 467). Schl. (fol. 124[a]):* ‚gradibus similauit honorem *(verbessert in* honorum)'.

Fol. 124[b], das jetzt vom Buchbinder mit Leinwand überzogen ist, enthielt nur allerlei Federproben und Kritzeleien. Fol. 1[a] ist leer; auf fol. 1[b] von einer Hand s. XI: ‚Justinianus augustus romanum imperium suis temporibus felici sorte regebat *&c.*' *Fol. 2[b] (2[a]?)* ‚Hoc enim tempore Dionisius Abba in Rome *&c.*'; *schl.:* ‚et apostolicis uirtutibus effulsit *&c.*' *Auf fol. 2[b] zwei Inhaltsangaben von Händen des 14. und 17. Jahrhunderts.*

2492

A. 1. 15 (232 James). *12°, m., s. XIII.* Alani Anticlaudianus; *beg.:* ‚Auctoris mendico stilum *&c.*' *(210, 481). In altem Portefeuilleeinband.*

A. 2. 3. *Zwei Pergamentblätter s. XIV (englisch).*

A. 2. 10. *Chaucer's Boethius.*

A. 2. 12. *Ein englischer Tractat* of knygthhode and bataile.

A. 2. 13 (239 James). *s. XV.* **1.** Speculum Christiani. **2.** Institutiones Peckham.

A. 2. 14 (2158; 22 James). *m., s. XIII.* **1.** Centiloquium Tholomei *(altfranzösisch).* **2.** Liber Catonis, Gallice *(nach den Catall. Angliae et Hiberniae).* **3.** ‚Quod deus fecit omnia quod ipse fecit angelos. Cumencement de sapience ce ÷ la tumor di deu qui fist e ciel e terre *&c.*‘ (Genesis & aliae historiae, Gallice *die Cat. A. et Hib.).* **4.** De infantia S. Mariae et Christi et passione eius *(Cat. A. et Hib.).* **5.** Glossa in Cantica Canticorum. *Vorne und rückwärts liturgische Fragmente s. IX ex. mit Neumen.*

2494

A. 2. 15 (2143; 80 James). *8°, m., s. XI in.* **1** *(fol. 3ᵃ).* ‚Anicii Manlii Seuerini Boetii viri clarissimi et illustris exconsulis ordinarii patricii *(roth)* Incipit liber quomodo trinitas unus deus ac non tres dii ad Quintum Aurelium Memmium Symmachum uirum clarum et illustrem exconsulem ordinarium atque patricium socerum. Domini patri Symmacho Boetius. Inuestigatam diutissime *(bis hieher alles in Capitalbuchstaben)* questionem *&c.*‘ *(De trinitate prooemium; 64, 1247; mit Randglosse).* *(fol. 3ᵇ)* ‚Christiane religionis reuerentiam *&c.*‘ *(64, 1249).* **2** *(fol. 9ᵃ).* Incipit e i u s d e m ad sanctum Johannem diaconum aecclesiae Romane utrum pater et filius et spiritus sanctus de diuinitate substantialiter predicentur *(roth).* Quero an pater et filius *(alles Cap.) &c.*‘ *(64, 1299).* **3** *(fol. 10ᵇ).* ‚Incipit e i u s d e m ad eundem quomodo substantie in eo quod sunt bone sint. Cum non sint substantialia bona *(roth).* Postulas ut ex ebdomadibus nostris *(alles Cap.) &c.*‘ *(64, 1311).*
4 *(fol. 13ᵃ).* ‚Christianam fidem noui ac ueteris testamenti *(Cap.) &c.*‘ *(B o e t i i fidei christ. complexio; 64, 1333).*
5 *(fol. 18ᵇ).* ‚B o e t i i aduersus Nestorium et Eutichen. Pro persona et filii natura *(Cap.).* Domino sancto ac uenerabili patri Johanni diacono Boetius *(Minuskel).* Anxie te quidem diu *(wieder Cap.). &c.*‘ *(64, 1337). Schl. (fol. 31ᵇ):* ‚causa praescribit.‘ *Eine Hand des 14. Jahrhunderts fügt hinzu:* ‚Explicit liber Boecij de persona Christi.‘

6 *(s. XII). Ein Tractat:* ‚O admirantis est non uocantis ħ igitur infert a causa qñ qđ caduce res *&c.*‘, *welcher aus einem Commentar zu einem Gedichte besteht* (‚O qui perpetua

mundum' — ,qui tempus ab aeuo' — ,liuore carens' — ,per consona membra' *u. dgl.); schl.:* ,que omnibus uolentibus principaût.' *(Das Gedicht ist Boethius de consol. philos., lib. III, metr. IX; zum Commentar vgl. 64, 1239). Auf dem letzten Blatte:* ,Scientiae species sunt hae: sapientia, eloquentia *&c.*'

2495

A. 2. 16 (1942; 233 James). *m., s. XIV.* **1.** Pastorale Gregorii *(77, 13).* **2.** Dieta Salutis (ed. a Gu. de Lancea Aquitanico ord. Fr. Min. *nach den Cat. Angl. et Hib.; Fabr. III, 151); beg.:* ,hec est uia ambulare *&c.*'

2496

A. 2. 17. *m., s. XIV (1345?; am Schlusse scheint eine — nicht deutlich lesbare — Jahreszahl* anno MCCCXXXXV *geschrieben zu sein).* **1.** Jacobi Januensis Legenda Sanctorum. **2.** ,De natura bestiarum et primo de leone. Leo rotarum timet strepitus *&c.*' *(Vgl. Hrabanus Maurus de Univ. VIII, 1 = 111, 217 und Hugo de S. Victore de bestiis II, 1 = 177, 57).*

2497

A. 2. 18 (189 James). *Schm. 8°, m., s. XII.* Sallustii Jugurtha et Catilina *(ein Theil des Catilina, der als zweites Buch auf den Jugurtha folgen sollte, steht jetzt vor diesem). Am Schlusse des Jugurtha:* ,hactenus expl ⁝ c ⁝ T ⁝ ec ⁝ l ⁝ b ⁝ r ⁝ cr ⁝ sp ⁝ pr ⁝ l ⁝ x ⁝ s ⁝ l ⁝ T ⁝ s. Qui uultis uite finem modo scire Jugurthae *&c.*' *(3 Verse; vgl. Nr. 3089 aus der Universitätsbibliothek von Edinburgh).*

2498

A. 2. 19 (2125; 7 James). *m., s. IX.* Augustini Encheiridion *(40, 231).*

2499

A. 2. 20 (2147; 73 James). *8°, m., s. IX in. Liegende Schrift mit etwas verdickten Buchstabenenden, die — obwohl im Allgemeinen karolingisch — doch deutlich fremde Einflüsse zeigt. Die Maiuskeln des Titels von Nr. 2 haben unverkennbar irischen Charakter. Das Pergament ungewöhnlich fein.* **1.** *Ueberschrift verblasst und nachgezogen.* ,Prefatio Bede presbiteri. Hortatur nos uas electionis *&c.*' *(Beda de templo Salomonis; 91, 735).* **2.** ,Incipit epistola Bede ad Nothelmum de xxx questionibus. Que de libro regum *&c.*' *(91, 715).*

2500

A. 2. 21. *m., s. XIII. fol. 1—4 leer.* **1** *(fol. 5).* ‚Prima pars huius libri continet de fide *&c.*' *(eine Tabula zum folgenden Tractat).* *(fol. 6b).* ‚De fide trinitatis. Credimus unum deum esse *&c.*' *(vielleicht Augustinus de eccl. dogm.?; 42, 1213).* **2** *(fol. 26b).* ‚Cyprianus Euchratio confratri suo salutem. Pro dilectione tua (?) et reuerentia *&c.*' *(Ep. 61; 4, 362). Schl. (fol. 60):* ‚habeant in quaestione quod proponant.' (?) **3** *(fol. 61).* ‚Unde bona consuetudo *&c.*'; *schl.:* ‚Zelari autem hominibus uitiosum est.' **4.** ‚De quattuor principalibus uirtutibus. Prudens et iustus fortis sis atque modestus *&c.*' *und ähnliche Gedichte.* **5** *(fol. 62b). Ein lateinisches Florilegium, Sentenzen von* Socrates, Euclides, Aristoteles, Hermogenes *u. A. enthaltend; beg.:* ‚Cycero. Nulle sunt occultiores insidie *&c.*' **6** *(fol. 63). Spruchverse:* ‚Audit quod non uult qui pergit dicere quod uult *&c.*' **7** *(fol. 63b).* ‚Qui cupis esse bonus, uitam qui quaeris honestam *&c.*' *(vgl. Wattenbach und Jaffé, Cod. eccl. Coloniensis, p. 41).* **8.** *Ein prosodisches Florilegium; beg.:* ‚Coronam minime carpendam *&c.*' **9** *(fol. 65).* ‚Pythagorae. Fugienda *&c.*' *(E. Wölfflin im Erlanger Rectoratsprogramm 1878, p. 17). Es folgt ein Excerpt aus Galienus.* **10** *(fol. 65b).* ‚Dente timetur aper *&c.*' **11** *(fol. 66).* ‚Dulcis amice bibe gratantur (-er? *Cod. S. Galli 899)* munera Bacchi | Si uiuas totum dulcis amice bibe *&c.*' *(Anthol. lat. ed. Meyer; 1074). Dann:* ‚Commotio mortis humanae. O mortalis homo *&c.*' *(Eugenius Toletanus, carm. II; 87, 359).* **12** *(fol. 66b).* ‚Numquam te perdat fastus neu gloria fallax *&c.*' **13** *(fol. 67).* ‚Versus ut fertur dulcis Sedulii de ebrietate. Qui cupis esse bonus et uis dinoscere uerum *&c.*' *(Eug. Tol. V; 87, 360).* **14** *(fol. 67).* ‚Item uersus de mutabilitate mentis humanae. Nescia mens nostri fixum *&c.*' *(Eug. Tol. III; 87, 360).* **15** *(fol. 67b).* ‚Versus in uerbis et in scansione pulcherrimi in locis suis non hic sensum habentes. Fac modum (modo?) fac iterum rursus fac fistula uersus *&c.*' **16** *(fol. 68)*; ‚Jeronimus ad Asellam. Volens Deus rationalem creaturam *&c.*' **17.** De XII abusivis; *beg.:* ‚Sapiens sine bonis operibus *&c.*' *(z. B. Augustinus 40, 1079).* **18** *(fol. 68b).* ‚Epytaphium Rome. Roma tui ueteres *&c.*' *(Anthol. lat. ed. Meyer 881?).* **19.** ‚Epitaphyum Senecae. Cura labor meritum *&c.*' *(Anth. lat. ed. Riese 667).* **20.** ‚Seruus ait Domini *&c.*'

21. ‚Epitaphyum in sepulchro Domini. Hic leo dormiuit *&c.*' **22.** ‚De xv signis ante diem iudicij. Quindecim signa quindecim dicrum *&c.*' *(Beda; 94, 555).* **23** *(fol. 69^b^).* De antichristo *(ein Brief von* A⟨*dso*⟩ *an* G⟨*erberga*⟩ regina Fr⟨*anciae*⟩ *gerichtet; 101, 1291).* **24** *(fol. 73^b^).* ‚Hic incipit quomodo sanctum dominicum diem seruare debetis *&c.*' **25** *(fol. 75—80). Verschiedene liturgische und kalendarische Excepte (*de lunae diebus, *über die Wochentage &c.)*, *theilweise in alphabetischer Reihenfolge.*

2501

A. 2. 22 (2046; 238 James?). *m., s. XIVex.* **1.** Stimulus conscientiae. *Beg.:* ‚Ab aeterno *&c.*' **2.** Pastorale Gregorii *(77, 13).*

2502

A. 2. 23. Vgl. 1998. *12°, m., s. XIII (Courthand).* **1.** Compotus Roberti Grosseteste; *beg.:* ‚Compotus est scientia numerationis et diuisionis temporum *&c.*' **2.** ‚Incipit de compoto. Compotus est sciencia considerans tempora *&c.*' *Enthält auch Verse* ‚hii defrigescunt . medius Cillenius esto *&c.*' *Später:* ‚Dant feriam mensis concurrens et regularis | Plus habito septem. reliquos cape: reice septem *&c.*' *Unter anderem auch ein Abschnitt:* ‚Et notandum est, quod litere tabulares possunt sciri super manum *&c.*' *mit zwei Zeichnungen. Gegen Ende ein längeres Gedicht:* ‚Cuncta creatoris facit ardua dc̄a *(?)* fidelis | Belliger est gaudens celestibus actibus ardens *&c.*' **3.** ‚Incipit tractatus de spera . Tractatum de spera quatuor capitibus distinguimus *&c.*' **4.** ‚Incipit alius compotus. Quarto die dixit Deus fiant luminaria *&c.*' **5.** Compositio quadrantis magistri Profacii iudei (de Marcilia *in der Subscriptio).* Prohemyum in compositionem et utilitatem quadrantis *&c.*' (‚Translatus ab ebreo in latinum apud montem Pessulanum secundum magistrum Hermigaldum anno Domini 1299' *nach der Subscriptio; vgl. Fabricius IV, 12).* **6.** ‚Omnis sciencia astronomie non completur sine *&c.*' *(von diesem Tractat bloss der erste Theil in 15 Capiteln erhalten).* **7** *(s. XV; bloss 5 Seiten).* ‚Si uelis radicem alicuius *&c.*'

A. 3. 2. *m., s. XIII.* Ovidii fasti. 2503

A. 4. 2. *m., s. XV (in Italien geschrieben).* Guidonis de Columnis historia destructionis Troiae.

2504

A. 4. 3 (2048; 226 James). *m., s. XII ex. (nach Dr. James s. XI—XII).* **1.** Vergilii Aeneis. *Nach derselben die Verse* ‚Nocte pluit tota &c.' *(Anth. lat. ed. Riese 256),* ‚Hos ego uersiculos &c.' *(mit den Varianten* apes *und* oues; *ebenda 257),* ‚Mantua me genuit &c.' ‚Carminis Iliaci &c.' *(ebenda 222).* **2.** Bucolica. **3.** Georgica *mit den* Tetrastica Ovidii ‚Quid faciat &c.' *(a. a. O. 2).*

2505

A. 4. 4 (2133; 121 James). *m., s. X (IX?).* Ecloga sive Excerpta de moralibus Gregorii Papae super Job. *Beg.:* ‚Inter multos saepe quaeritur quis beati Job libri scriptor habetur &c.' *(75, 515). Das letzte Blatt ist am Ende verstümmelt; schl.:* ‚cum super omne m? lũ —.'

2506

A. 4. 5 (2044). *m., s. XV.* Lincolniensis de lingua. *Die in der Catt. Angl. et Hiberniae als Nr. 2 verzeichneten Stücke befinden sich auf einem vorgesetzten Blatte (fol. 1ᵃ):* ‚Si de praedestinatione aut *(?)* de praescientia Dei uel alique *(?)* cogitatio surripiat &c.' *und auf fol. 1ᵇ eine* expositio orationis dominicae.

2507

A. 4. 6 (2052; 90 James). *m., s. XI—XII nach Dr. James, nach meiner Meinung eher XII—XIII.* **1.** Vita Alexii XVI Kal. Aug.; *beg.:* ‚Temporibus Archadii &c.' *(vgl. Acta SS. 17. Juli, IV, p. 250).* **2.** Bedae historia ecclesiastica *(95, 21).* **3.** Catalogus operum Bedae *(95, 289).* **4.** Vita Bedae per Cuthbertum; *beg.:* ‚Inter catholicos &c.' *(90, 41).* **5.** Vitae Abbatum Wiremuthensium &c.'; *beg.:* ‚Religiosus Christi famulus Biscopus &c.' *(94, 713).* **6** *(andere Hand).* Gregorii papae decretum quod episcopi nullam molestiam abbatibus uel monasteriis monachorum inferre presumant.

2508

A. 4. 7 (2141). *m., s. IX ex.* Beda super Lucam *(der Schluss von einer Hand des 13. Jahrhunderts ergänzt; 92, 301).*

2509

A. 4. 8 (2119; 135 James). *m., s. IX.* Breviarium Hieronymi super Psalmos. *Beg.:* ‚Psalterium est quasi magna domus &c.' *(26, 1277). Das Werk beg.:* ‚Beatus uir &c.' Quidam putant istius clauem psalmi super Christi &c.' *(26, 1279). Am*

Schlusse: ,Finit tractatus psalmorum S. Hieronimi presbyteri infra scriptis psalmis numero LXVIIJ *&c. Es folgen Verse*: ,Montes huc uestras lectores uertite cuncti *&c.'; schl.:* ,Uitem cum pomis pascua mitto piis.' *Dann* ,Haec sunt duodecim nomina mensuum. Cydyneos *(dieses Wort in Rasur)* id est ianuarius *&c.' Am Schlusse:* ,Est in India quaedam ciuitas paganis dedita ceremoniis *&c.' (,ein Blatt aus dem Martyrologium S. Bartholomaei' Dr. James; vgl. Acta SS., 25. Aug. V, 34).*

A. 4. 9 (1993). *m., s. XIV.* **1.** Liber Firmini de accidentibus mundi. **2.** Sententiae libri 9. *(?)* Judicum de accidentibus mundi. **3.** Sententiae Guidonis Bonati de eodem argumento. **4.** Liber Zaelis de revolutionibus annorum mundi *und ähnl. (s. die Catt. Angl. et Hib.).*

A. 4. 10 (2100; 64 James). *m., s. XIV.* **1.** Breviloquium Bonaventurae. **2.** Expositio libri Ecclesiastici et libri Threnorum. **3.** Expositio super Cantica Canticorum.

A. 4. 12 (2003; 172 James). *m., s. XIII.* Tractatus Magistri Petri Pictaviensis super tabernaculum Moysis.

2510

B. 1. 1 (2137; *vgl.* 2077, 190 James). *4°, m., s. XII—XIII.* ,Ex septem uiciis capitalibus exoriuntur *&c.' (mit Prosacommentar). Später:* ,hec collecta ex speculo beati Gregorii sine uersibus *&c.' Am Schlusse* ,Expliciunt collecta Samuelis presbiteri'.

2511

B. 1. 2 (2151; 196 James, vgl. D. 39). *m., s. XIII.* **1.** Compilatio sermonum Petri Comestoris; *beg.:* ,Tria esse loca *&c.'* **2.** Distinctiones. **3.** Interpretatio nominum hebraicorum. *(fol. 264 Altfranzösisches.)*

B. 1. 3 (2055). *s. XV (,Musiknoten auf den Vorsetzblättern' Dr. James).* **1.** Comment. super Tegni secundum Galenum. **2.** Regimen acutorum. **3.** Liber Aphorismorum. **4.** Liber Prognosticorum *(2—4* ,cum comment.' *nach den Catt. A. et Hib.).*

B. 1. 4—6. *Collectanea aus dem englischen Civilrecht.*

B. 1. 7. Summa Magistri Goffridi de Crano *(Trano; vgl. Fabr. III, 67 unter Godfr. de Fontanis; gedr. Venedig 1491); beg.:* ,Glosarum diuersitatem *(?) &c.'* (,S. Marie de Rading').

B. 1. 8 (2156; 194 James). *m., s. XIII in.* **1.** Distinctiones quaedam de veteri testamento et novo. **2.** Sermones et exempla.

B. 1. 9. Alcoran.

B. 1. 10 u. 11 haben auf dem Einband denselben Titel: De natura brevium. *Aber 10 ist Französisch s. XV; 11 (s. XIV) enthält allerlei Collectanea.*

B. 1. 12 *wie die folgenden in dieser Reihe sind sämmtlich ältere Drucke (auch Handschriften?) von Gebet- und Erbauungsbüchern; nur*

2512

B. 1. 25 *enthält 2 Pergamentblätter in 4°, s. XIII; das erste Stück schliesst:* ‚hodierna die assumpta'. *Dann:* ‚Item Sancti Jeronimi presbyteri de Assumptione Sanctae Mariae ad Virgines. Quotienscumque dilect. &c.' *(96, 255?).*

B. 2. 1 (1991). *s. XV.* **1.** Speculum Regum a Fratre Alvaro *(Pelagio)* Hispano de ordine minorum editum *(Fabr. I, 76).* **2.** Quattuor novissima; *beg.:* ‚Memorare nouissima &c.' **3.** Expositio super primam Decretalem; *beg.:* ‚Firmiter credimus &c.' **4.** Joh. Gerson de passionibus.

B. 2. 2 (2007; 19 James). *m., s. XII.* **1.** Amalarius de officio missae &c. **2.** Tractatus minores de missa et officiis ecclesiasticis.

2513

B. 2. 3 (2121; 9 James). *m., s. XII ex.* **1.** Ambrosius de bono mortis *(14, 539).* **2.** Idem de observantia episcoporum *(17, 579).* **3.** Epistolarum libri VIII *(16, 875).* **4.** Contra Symmachum de tradendis basilicis *(Ep. 18; 16, 972).* **5.** De obitu Theodosii *(16, 1385).* **6.** De S. Gervasio et Protasio *(als 78. Brief gezählt; 16, 1019 oder 17, 743).* **7.** De Apologia David *(als 79. Brief gezählt); beg.:* ‚Apologiam prophetae Dauid &c.' *(14, 851).* **8.** De vinea Naboth *(14, 731); schl. mit* euaserint.

B. 2. 4 (2010; 20 James). *m., s. XIII.* Andreas de S. Victore super Isaiam, Jeremiam, Danielem *(Fabr. I, 97).*

B. 2. 5 (2086; 56 James). *m., s. XII.* Glossa super Johannem.

B. 2. 6 (2037). *m., s. XIV.* Gregorius de Arimino *(Fabr. III, 97)* super secundum librum Sententiarum.

2514

B. 2. 7 (1938). *m., s. XIII.* Augustini homiliae CXXIIII super Evangelium Johannis *(35, 1379; mit Randglossen).*

2515

B. 2. 8. *m., s. XIV* (‚S. Mariae de Rading'), **1.** Allegoriae Magistri Petri (Pictaviensis?). **2.** ‚Incipiunt questiones theologicae secundum magistrum Prouellin' *(?)* **3.** ‚Incipiunt *(Hieronymi)* interpretationes hebraicorum nominum in Genesi. Aethiopiam tenebras *&c.' (23, 773). Dann* ‚Adam homo *&c.'* **4.** Jeronimus de distantiis locorum; *beg.:* ‚Ararath Armenia *&c.' (23, 859).* **5.** Commentarius in Ysaiam.

B. 2. 9. *m., s. XV. (*Robertus Sherbone *Besitzer).* **1** *(vorgebunden).* Anselmus de meditatione redemptionis humanae. **2.** ‚Compendium morale Rogeri *(Waltham)* de uirtuosis dictis et factis excellentibus antiquorum. Sapientiam antiquorum exquirere sapiens *&c.' (Bale IV, 16; Fabr. VI, 120).*

B. 2. 10. Distinctiones; *beg.:* ‚Asperges me *&c.'*

B. 2. 11 (2056). *m., s. XIII ex.* Summa de casibus Raymundi.

2516

B. 2. 12 (1994). *m., s. XII ex.—XIII. Auf fol. 1ª von einer jüngeren Hand der Titel* Arithmetica Boethii exposita a quodam fratre praedicatore. *Beg.:* ‚Domno suo patri[cio] simaco boetius *&c.* In dandis et accipiendis muneribus *&c.' (63, 1079). fol. 2ª* ‚Proemium in quo dicitur mathematice laus uel qualitas arithmetice *&c. Dann* ‚Alius prologus in quo commendatio numeri et*(?)* li añ rẽ. Inter omnes prisce auctoritatis *(63, 1079). (fol. 2ᵇ).* ‚De substancia numeri. Omnia que a primeua natura *&c.' (Cap. 2; 1083). Das 54. Cap. beg.:* ‚Restat ergo de maxima" perfectaque armonica *&c.' (1164). Das vorletzte Blatt schl. mit* ‚subter exemplar adiecimus'. *(1166; Schluss des II. Buches.) Das letzte beg.:* ‚Cum liberalis sapientia boetii disputat subtiliter quemadmodum omnis inequalitas rediit *&c.' und schl. mit* ‚in reliquis speciebus inequalitas contingit'.

2517

B. 2. 13. *ch., s. XV. (1462 geschr.)* **1.** Ambrosius de officiis *(16, 23).* **2.** De mysteriis *(16, 389)* et de sacramentis ecclesiae *(16, 417).* **3.** Paulinus de vita S. Ambrosii *(14, 27).*

B. 2. 14. Jacobus de Treviris.

B. 2. 15 (2095; 81 James). Breviloquium Bonaventurae.

B. 2. 16 (2050; 88 James). *m., s. XV.* Joannes Bromyard, Tractatus curis civilis et canonici *(Fabr. III, 284).*

2518

B. 2. 17 (2124? 234 James). *m., s. XV.* **1.** Chrysostomus super Mattheum. **2.** S. Pauli epistolae.

2519

B. 2. 18 (2123; 141 James). *m., s. XV.* Chrysostomus in Matthaeum.

B. 2. 19 (2004; 171 James). *m., s. XII—XIII.* **1.** Petri Comestoris sermones. **2.** Libri Allegoriarum eiusdem *(?)*. **3.** Radulphus Niger de re militari et triplici via peregrinationis Hierosolymitanae *(Fabr. VI, 35).*

2520

B. 2. 20 (206 James). *m., s. XIII.* **1.** Commentarius in Cantica Canticorum; *beg.:* ‚Salomon tria edidit uolumina tribus nominibus suis consona *&c.*' *Dann:* ‚Osculetur me osculo oris sui. Vox praecedentium patrum desiderantium aduentum Christi *&c.*' *Schl. (fol. 30ᵃ):* ‚nobis largiri dignetur: qui sine fine uiuit et regnat deus ᴘᴏssᴀ.' **2** *(fol. 30ᵇ; andere Hand).* Augustinus de vitiis et virtutibus; *beg.:* ‚Apostolica uox clamat *&c.*' *(40, 1091).* **3.** *(fol. 37ᵃ; andere Hand).* ‚Sero quidem misi quod petenti promisi *&c.*' *Dann ein Werk, dessen erster Abschnitt beg.:* De statu interioris hominis post lapsum. Omne caput languidum *&c.*' *(Ricardus de S. Victore; 196, 1115). (fol. 50ᵃ).* ‚huc usque de triplici uicio. nunc de triplici peccato. Videamus autem nunc ea *&c.*' *(ebenda 1145).* **4.** *(fol. 56).* ‚Nuptiae factae sunt in Cana Galileae. Videamus primo quo ordine *&c.*' **5** *(fol. 59).* ‚Habitauit Ysaac in terra australi *&c.* Tria hic consideranda *&c.*' **6.** *(fol. 60ᵇ; s. XIV ex).* ‚Celebratur.... missa pro ara defuncti *&c.*' **7** *(fol. 61ᵃ; ein schmaler Streifen, s. XV). Altfranzösischer Text.* **8.** *(fol. 62ᵃ).* De sex alis Cherubini. *Zunächst die Figur des Cherubim; dann:* ‚Sex ale tibi sunt quibus est ad summa uolandum *&c.*' *(fol. 62ᵇ)* ‚Prima ala est confessio *&c.*' *(210, 273).* **9** *(fol. 66; andere Hand; s. XIII).* ‚Deuorauit eum *&c.* Impios etiam hodie terra deuorat *&c.*' **10** *(fol. 66ᵇ).* ‚Si ambulans per uiam in arbore *&c.*' *mit einer Art Commentar, in welchem (fol. 67ᵃ) auch* ɢ͞ɢ *(Gregorius) citiert wird.* **11** *(fol. 67ᵇ).* ‚Legitur fratres karissimi in libro genesi quod Jacob patriarcha filius Ysaac *&c.*' **12** *(fol. 70ᵃ; andere Hand).* ‚Viro bone fame Domino Willelmo .... Latisaqūsis ecclesiae dispensatori fidelissimo filius *(?)* ma-

tris me portionem pro qua militat in terra *(?)* uiuentium feliciter optinē. Quoniam nonnullos nostri temporis prolixa fastidire &c.' *Dann:* ,Dominica prima in aduentu. Adpropinquauit &c. Non sine magna causa mysterii &c. *(Derselbe Tractat in Nr. 3607, 1 = Cod. Salisbury 8 s. XV). Das letzte Evangelium ist* De confessoribus secundum Matthaeum.

B. 2. 21 (2043). *m., s. XIII.* Legenda Sanctorum Jacobi Januensis.

B. 2. 22 (2059). *m., s. XIII.* Summa super titulis Decretalium compilata a Magistro Guilelmo Decano domini Pare *(?)*.

B. 3. 1 (1996). Albertus de Coelo et mundo, Dorotheus de occultatione annuli *und ähnliche Tractate, von denen jetzt mehrere fehlen (vgl. die Liste in den Catt. Angl. et Hib.).*

B. 3. 2 (2066). *m., s. XV in.* Augustini de Ancona Summa de ecclesiastica potestate *(Fabr. I, 152; gedr. Ancona 1473 und oft).*

2521

B. 3. 3 (2131; 13 James). *m., s. XIV.* **1.** Anselmus de similitudinibus *(Eadmerus; 159, 605).* **2.** Ambrosius de bono mortis *(14, 539).* **3.** Beda de locutionibus et figuris; *beg.:* ,Solet aliquotiens &c.' *(Halm, Rhet. lat. min. p. 607.)* **4.** Anselmus de Antichristo *(c. 30 des Elucidarius? 158, 48).* **5.** De assumptione beatae Mariae; *beg.:* ,Quia profundissime &c.' *(Augustinus 40, 1143 Cap. I nach der praefatio).* **6.** ,De Grammatico. De grammatico peto ut me &c.' *(158, 561).* **7.** De corpore Christi; *beg.:* ,Primum quidem quod hoc &c.' **8.** Contra respondentem insipientem *(158, 247)*, De veritate *(467)*, De libertate arbitrii *(489)*, De casu diaboli *(325)*, Cur deus homo *(359)*, De processione spiritus sancti *(285)*, De fermento et azymo *(541)*, De concordia praedestinatione *(507)*, De praedestinatione et libero arbitrio *(vielleicht Hincmarus Rhemensis?; 125, 165)*, De sacramentis ecclesiae *(158, 547?)*, De conceptu virginali *(431)*, Monologion *(141)*, Proslogion *(223)*, De incarnatione verbi *(259)*. **9.** Augustinus de doctrina Christiana *(34, 15).* **10.** Enchiridion b. Augustini; *beg.:* ,Dici non potest &c.' *(40, 231).*

B. 3. 4 (2029). *s. XV.* Aegidius in Sententias.

B. 3. 5 (2128; 79 James). *m., s. XII ex.* **1.** Bernardus super Cant. Cant. *(183, 785).* **2.** Hugo de arca Noe *(176,*

618), de arca sapientiae *(?)*, de qninque septenis *(175, 405)*. 3. Sermones.

B, 3. 6 (2027 oder 2102; 84 James). *m., s. XIV.* Bonaventnra snper IV. Sententiarum.

2522

B. 3. 7. *12°, m., s. XIII ex.* **1.** ,Hinc incipit prologus in libro cur deus homo editus ab Anselmo b. u. Cant. archiepiscopo. Opus subditum quod propter &c.' *(158, 359). (fol 43—49 mit Metallstift beschrieben).* **2** *(fol. 50; andere Hand).* ,Incipit liber Domni B*(ernardi)* abbatis Cl. ad duos monachos carnaenses de praecepto et de dispensatione. Qua mente iam tacebo &c.' *(182, 859).* **3** *(fol. 64).* ,Bernardus de gradibus humilitatis; *beg.:* ,Rogasti me G. &c.' *(182, 941).* **4** *(fol. 82).* Item de diligendo Deo; *beg.:* ,Orationes a me et non quaestiones &c.' *(973).* **5** *(fol. 97).* Idem super Missns est angelus &c.; *beg.:* ,Quid sibi uoluit &c.' *(183, 55). (fol. 112—116 leer).* **6** *(fol. 117).* ,Ordinarinm uite religiose secundum alphabetum. Nunquid nosti ordinem celi et rationi *(?)* &c.' *(fol. 162)* ,Explicit dietarinm fratris et magistri Johannis raralensis de ordine fratrum minorum'. **7** *(fol. 166).* Soliloquium Hngonis de arra anime *(176, 951).* **8** *(fol. 169).* ,Incipinnt capitula *(von späterer Hand hinzugefügt* qnod de tertii libro Ysidori de summo bono*)*. De superbia et fornicatione. Principaliter dnatur hiis duobus uitiis &c.' *(stimmt nicht mit Isidorus de s. b. II, 28 und 29; 83, 659).* **9** *(fol. 181ᵇ).* Augustinns de divite et lazaro &c.; *beg.:* ,Aduertit sanctitas nestra fratres karissimi et mecum ut arbitror &c.' *(Sermo 367; 39, 1650).* **10** *(fol. 182ᵇ).* Idem de oboedientia et humilitate; *beg.:* ,Nichil sic Deo placet &c.' *(40, 1221).* **11** *(fol. 196ᵇ).* ,Itinerarinm mentis in Deum editum a fratre Bonanentura &c.' **12** *(fol. 207).* ,In illo tempore Maria stabat &c.' *Am Rande* Origenes. **13** *(fol. 211).* Frater Johannes de Rupella *(Fabr. III, 126).* Pater noster &c. **24** *(fol. 214).* Hugo de S. Victore de institutione noviciorum *(176, 925).*

B. 3. 8. Distinctiones.

2523

B. 3. 9 (1946). *m., s. XIV ex.* Johannis Chrysostomi Homiliae super Matthaenm; *beg.:* ,Deus generis nostri non despexit creaturam suam &c.'

2524

B. 3. 10 (1953). *m., s. XIII ex.* Moralia B. Gregorii.

2525

B. 3. 11 (2132; 235 James?; vgl. 122). *4°, m., s. XIV; 2 Col.* Gregorii homeliae in Ezechielem *(76, 785).*

2526

B. 3. 12 (236 James). *s. XII.* **1.** ,Incipit epistola Heronymi de nominibus ped *(das Andere abgeschnitten; der Titel von anderer Hand?).* Incipiunt inuenticula de pedibus nominibus necessaria Hermorii *(?)* &c.' **2.** Isidori Etymologiae cum epistola ad Braulionem *(82, 73).*

2527

B. 3. 13 (2009; 168 James; *die Handschrift soll früher auch Rabanus de officio missae und Alanus Porreus de arte praedicandi enthalten haben). fol., m., s. XI. Homiliar (leider ohne Autorennamen), zu dem ich nur wenige Nachweisungen zu geben vermag. Eine ähnliche Sammlung in S. John's Coll. B. 20.* **1.** ,Primum omnium oportet nos memorari &c.' **2.** ,Factum autem est cum impleta essent omnia &c.' **3.** ,Illud scire et in corde frequenter meditari &c.' **4.** ,Sanctam et gloriosam solemnitatem natiuitatis Domini nostri &c.' **5.** ,Oportet nos, fratres karissimi, gaudere hodie &c.' **6.** ,Quia largiente Domino missarum sollemn. &c.' *(Gregorius in Evang. I, 8; 76, 1103).* **7.** ,Venerandus est hic dies fratres karissimi &c.' **8.** ,Oportet nos disputare fratres karissimi &c.' **9.** ,Sanctum Johannem adoptiuum Dei filium &c.' **10.** ,Glorificare oportet et honorare &c.' **11.** ,Intellegendum est fratres karissimi et exponendum omnibus &c.' **12.** ,Praedicanda sunt et recolenda &c.' **13.** ,Haec sunt mirabilia fratres karissimi &c.' **14.** ,Inquirendum est fratres karissimi et subtiliter &c.' **15.** ,Primum in praedicatione Christianus &c.' **16.** ,Hoc denuntiare uobis oportet &c.' **17.** ,Precauendum est omnibus bona opera &c.' **18.** ,Audite filioli mei et intellegite &c.' *(Augustini sermo 64 ad fr. in er.; 40, 1347).* **19.** ,Rogo et ammoneo uos fratres karissimi, ut in isto legitimo &c.' *(Augustini S. App. 142; 39, 2022).* **20.** ,Oportet nos fratres karissimi omni die dominico &c.' **21.** ,Quicunque uult saluus esse &c.' **22.** ,Sanctus spiritus per Jsaiam prophetam hortatus &c.' **23.** ,Dominus per prophetam praedicatoribus &c.'

24. ,Factum est autem postquam emundasset &c.' **25.** ,Dominus et (?) prophetam Jezechiel cum mitteret &c.' **26.** ,Oportet hoc scire et intelligere &c.' **27.** ,Hoc primum omnium inquirendum est humano generi &c.' **28.** ,Parasceuen i. e. VI dies Sabbati &c.' **29.** ,Sabbati paschalis ueneratio ideo &c.' **30.** ,Spiritus sanctus per prophetam populo Christiano &c.' **31.** ,Videte fratres karissimi et considerate quam car. &c.' **32.** ,Paulus de ministrationibus persecutionis &c.' **33.** ,Scitis fratres karissimi quod istos quattuor dies &c.' **34.** ,Legimus in prophetis cum Niniue &c.' *(Maximus Taur. hom. 90; 57, 459).* **35.** ,Ecce fratres karissimi dies sancti ac spiritales &c.' *(Augustini S. App. 173; 39, 2076).* **36.** ,Scire et intelligere debemus fratres karissimi quod dies conp. &c.' *(S. App. 174; 39, 2078.)* **37.** ,Oportet nos fratres dilectissimi annuntiare uobis &c.' **38.** ,Vocem iocunditatis ac dulc. &c.' **39.** ,Gloriari nos oportet semper fratres karissimi et gaudere quia Dominus ac redemptor &c.' **40.** ,Factum est fratres karissimi cum impleta essent omnia &c. **41.** ,Ad inluminandum humanum genus &c.' **42.** ,De sancto Petro apostolo primo &c.' **43.** ,Audite me filioli me (?) et liberate uos &c.' *(Augustini S. App. 204; 39, 2124).* **44.** ,Venerari nos oportet fratres karissimi hanc solemnitatem &c. **45.** ,Primum omnium inquirendum est omni homini &c.' **46.** ,Sciendum est, fratres karissimi, et omnibus explanandum &c.' **47.** ,Valde honorandus est nobis, fratres karissimi, sanctus Johannes Bapt. &c.' **48.** ,Inquirendum est, fratres karissimi, et explanandum per ordinem &c.' **49.** ,Ecce dies confessionis et humillimae &c.' **50.** ,O sanctae religionis fundamentum &c.' **51.** ,Angeli graece uocantur hebraice malaoth &c.' **52.** ,Memorari et recitare decet memoriam &c.' **53.** ,Legimus in ecclesiasticis historiis fratres karissimi quod sanctus &c.' *(Beda 94, 452; Hom. Pauli Diac. de S. LXIII).* **54.** ,Nunc ergo fratres karissimi, in omuium primordiis &c.' **55.** ,Qui superna caelorum regna spiritibus &c.' **56.** ,O beata Dei genetrix et semper uirgo Maria &c.' **57.** ,Adhuc tamen aliquid de hac &c.' **58.** ,Hos sequitur electio prophetarum &c.' **59.** ,Hinc tam pulchrae solemnitati &c.' **60.** ,His subiectum est triumphale &c.' **61.** ,Hodie dilectissimi omnium sanctorum sub una &c.' *(Beda 94, 450; Homil. Paul. Diac. de S. LXII).* **62.** ,Postquam dominus noster Jesus Christus triumphator ad alta &c.' *(Alcuinus*

de uita S. Martini 101, 657). **63.** ‚Oportet nos omnes uunanimiter gaudere fratres karissimi &c.‘ *(Alcuini sermo; 101, 662).* **64.** ‚Ecce adest dies honorabilis S. Andree &c.‘ **65.** ‚Benedictus Deus et pater Domini nostri Jesu Christi cui quidem &c.‘ **66.** ‚Videte fratres karissimi qualem caritatem dedit &c.‘ **67.** ‚Justificati ex fide, fratres karissimi, pacem habeamus &c.‘ **68.** ‚Scimus autem quoniam diligentibus &c.‘ **69.** ‚Scire et intelligere debemus fratres karissimi, quod beatus &c.‘ **70.** ‚Quotienscumque fratres karissimi sanctorum martyrum sollemnia &c.‘ *(Leonis?; Hom. de S. LXXVIII).* **71.** ‚Scriptum est fratres karissimi in euangelica lectione quod homo quidam peregre &c.‘ **72.** *(S. Ambrosii m?.)* ‚Ad sancti ac beatissimi istius patris nostri cub. cuius hodie &c.‘ **73.** ‚Saepe uos ammoneo fratres karissimi praua &c.‘ *(Gregorii hom. I, 12; 76, 1118 = Hom. de S. XCV).* **74.** ‚Quotiensumque fratres karissimi altaris uel &c.‘ *(Aug. S. App. 229; 39, 2166; Hom. de t. CXCVIII des Homel. Pauli Diaconi).* **75.** ‚De officio missae et misterio &c. Sermo Rabani Mauri.‘ *Es folgen noch 10 Untertitel.* **76.** ‚Predicatio communis omnibus populis. Juxta qualitatem audientium &c.‘ **77.** ‚Precatio de principibus et populis. Doctorum est omnis cum modestia &c.‘ **78.** ‚Precatio bona omnibus Christianis. Quicumque uoluerit placere Deo &c.‘ **79.** ‚Sermo beati Agustini ad predicandum cotidianis diebus. Oportet nos fratres karissimi ut tota mentis &c.‘ **80.** ‚Precatio bona de octo uitiis idemque *(?)* uirtutibus. Precauere nos oportet &c.‘ **81.** ‚Predictio de preceptis Dei. Sciendum est fratres karissimi, quod primum credulitatis &c.‘ **82.** ‚Oportet nos fratres karissimi in sanctitate et iusticia &c.‘ **83.** ‚De eo quod a cantoribus placide et suaue canendum est &c.‘

2528

B. 3. 14 (2033). *s. XV.* **1.** Hugo de arra animae *(176, 951).* **2.** Bonaventura de x praeceptis. **3.** Sermones. **4.** Distinctiones Nic. Byardi *(Fabr. V, 105).* **5.** Seneca de quattuor virtutibus *(III, 468 ed. Haase).*

B. 3. 15 (2034). *s. XV.* **1.** Distinctiones Jacobi Januensis. **2.** Quaestiones Notyngham. **3.** Lincolniensis de ueneno.

B. 3. 16 (237 James). *XIV—XV.* Oculus sacerdotis *(unter Nr. 256 beschreibt Dr. James eine Handschrift s. XIV—XV als*

,Oculi sacerdotis pars', die ich in der Bibliothek nicht gefunden habe).

2529

B. 3. 17 (1949). *m., s. XIV—XV.* Chrysostomus in Matthaeum.

2530

B. 3. 18 (2148; 110 James). *4°, m., s. XIV u. XIII.* 1 *(fol. 2).* ,Incipit enchiridion penitentie ex summa Reymundi et ex distinctionibus W. Antisodorensis et R. Lincolnensis et R. de Leycestria et cuiusdam doctoris Parysiensis excerptus.' *Schl. (fol. 17b)* Explicit. **2.** ,Sequimini uestigia eius sed *(&c.?)* frequenter in scriptura *&c.'* 3 *(fol. 26a).* ,Dominus iudex noster dominus legitifer (legitur *m²*) noster dominus rex noster ipse ueniet *&c.' Schl. (fol. 68a)* Explicit. 4 *(fol. 68b).* Sermones de Sanctis; *beg. mit:* ,De S. Andrea. Omnis qui audit *&c.' Schl. (fol. 105b)* Expliciunt sermones sanctorum. 5 *(fol. 106a).* ,Erat Moyses mitissimus super omnes homines *&c.' (am Rande* B. Andree). *(Schl. fol. 110a.)* 6 *(fol. 110b. Andere Hand, s. XIV). Eine Excerptensammlung; als Autoren werden am Rande citiert:* Orosius, Trogus Pompeius, Boethius de consolatione philosophiae, Jordanus rauennat', De libro Sydonii, Solinus, Apuleius de deo Socratis, De pontificali Willelmi Malmesburiensis, De regali eiusdem, prima rhetorica Tully, de secunda rhetorica Tully, Saturnalia Macrobii. 7 *(fol. 122a).* Augustinus de mirabilibus divinae scripturare; *beg.:* ,⟨Quorum?⟩ omnium mirabilium *&c.' (34, 2149; Cap. I).* 8 *(fol. 131b).* Augustinus de visitatione infirmorum; *beg.:* ,Visitationis gratia nepoti meo *&c.' (40, 1147).* 9 *(fol. 135b).* De conflictu vitiorum et virtutum; *beg.:* ,Apostolica uox *&c.' (40, 1091).* 10 *(fol. 140b).* Augustinus de cognitione verae vitae; *beg.:* ,Sapientia Dei quae os *&c.' (40, 1005).* 11 *(fol. 143b; andere Hand).* ,Fr. T. de Bungeye sic tetigit hanc quaestionem super hunc apostoli locum. Quaero utrum tenemur ad omne quod dictat conscientia *&c.'* 12 *(fol. 145a).* Augustinus de vera innocentia; *beg.:* ,Innocentia uera *&c.' (45, 1859).* 13 *(fol. 161; andere Hand).* Sermones. 14 *(fol. 178).* Alanus de maximis theologiae; *beg.:* ,Omnis scientia suis utitur regulis *&c.' (210, 617).* 15 *(fol. 193b).* ,En q̄ cūque pere w' trouez motun *&c.' Dann (fol. 197).* ,Enax estoit un riche reys *&c.'* 15 *(fol. 208).*

,Ponderum ac mensurarum iuuet modum cognoscere &c.' 16 *(fol. 211b; andere Hand)*. ,Opus fac ? ? ? ? tria nomina que predicatori indicuntur &c.' 17 *(fol. 213b)*. ,e numeris quoniam ad praesens opus spectat negotium &c.' *Dann* ,Spiritu ambulate &c.'

2531

B. 3. 19 (2045). *s. XV.* **1.** Compendium morale Rogeri *(Waltham; Fabr. VI, 120)*. **2.** ,Philomena praeuia temporis amoeni &c.' *(Bonaventura)*. **3.** Breuis explanatio orationis dominicae secundum b. Augustinum in tractatu de oratione; *beg.:* ,Nichil aliud est &c.' **4.** S. Augustini Symbolum fidei; *beg.:* ,Credimus in unum &c.'

B. 3. 20 (2155; 216 James? vgl. D. 94). *m., s. XIV.* Tabula Kilwardby super Originalia Ambrosii, Augustini, Boecii, Anselmi.

B. 3. 21 (1982). *ch., s. XV.* Sermones dominicales; *beg.:* ,Abiciamus opera tenebrarum &c.'

2532

B. 3. 22 (2142; 222 James). *m., s. XII.* Valerius Maximus.

C. 1. 1. Summa alphabetica; *beg.:* ,Accidia: non accidiosus est sicut canis famelicus &c.'

C. 1. 2 (1955). *m., s. XIII.* Glossa in Ezechielem.

C. 2. 1. *m., s. XIV.* ,Quae sunt regi necessaria. In rege qui recte regit necessaria sunt duo hec arma &c.' *(Henricus Bracton de consuetudinibus Angliae; Bale, III 98)*.

C. 2. 2 (1960). *m., s. XII.* Glossa in epistolas Pauli.

2533

C. 2. 3 (1934). *4°, m., s. XIV.* **1.** Dialogi Gregorii cum tabula *(77, 149)*. **2** *(andere Hand)*. ,Modicum otii &c.' **3.** ,Commentarius super Fulgencium continens picturas uiciorum et uirtutum. Intentio uenerabilis uiri Fulgencii in hac Mythologia &c.' *Subscription* ,super mithoas Fulgencii'. **4.** Hugo de arra animae. **5.** Bernardus de meditationibus. **6.** Augustinus de ecclesiasticis dogmatibus *(42, 1213)*. **7.** Augustinus de poenitentia; *beg.:* ,Quam utilis sit &c.' *(S. 351; 39, 1535)*.

C. 2. 4, 5. *Modern* (,liber Curiae').

C. 2. 6 (2031). *m., s. XV (1460?)*. **1.** Scotus in 2. librum Sententiarum. **2.** Mayro de ente. **3.** Aegidius de peccato originali. **4.** Mayro de indulgentiis.

C. 2. 7 (1989). Sermones Anonymi; *beg.:* ‚Praeparate corda *&c.*'

C. 2. 8 (1959; 255 James.) *m.*, *s. XII—XIII.* Deuteronomion gloss.

2534

C. 2. 9 (51 James). *m.*, *s. XII.* Matthaeus gloss. *Es folgt noch ein besonderer Commentar; beg.:* ‚Cum per ascensionem Domini spiritus sanctus corda discipulorum *&c.*' *Am Schlusse 6 oder 7 Columnen mit Excerpten; beg.:* ‚In peccato Simonis a quo simonia denominatur *&c.*'

C. 2. 10 (50 James). *m.*, *s. XII. Matthaeus glossatus und Bibelexcerpte.*

2535

C. 2. 11 *(2097; aus drei Handschriften, 219, 176 und 82, bei James zusammengesetzt).* 1 *(s. XIV—XV).* Tabula s. libros Thomae. 2 *(s. XIV).* Petri Lombardi sententiarum libri III et IV. 3 *(s. XII—XIII).* Berengaudus super Apocalypsim *(17, 763).* 4. Postilla vel lecturae super Evang. Joh. 5. Sermones Joh. de Alba *(?)* villa.

C. 2. 12. *m.*, *s. XIV.* Sermones *(der erste* de Maria Magdalena).

C. 3. 1 (2036). *s. XV.* Quodlibeta Roberti Holcot.

2536

C. 3. 2 (1954). *m.*, *s. XIII.* 1. Hieronymus contra Jovinianum. 2. Epistolae LXX *und zwar die Briefe (nach Migne): 125, 123, 58, 60, 66, 55, 102, 108, 74 (hier in zwei Briefe getheilt), 12, 11, 13, 10, 7, 2, 17, 8, 76, 152, 54, 21, 40, 79, 22, 84, 124, App. 42, 122, 69, 145, 71, 61, 109, 70, 72, 4, 5, 76, 68, 147, 6, 23, 132, 117, 46, 77, 140, 49, 97, 50, 45, 130, 64, 14, 39, 75, 38, 29, 34, 32, 30, 28, App. 11, De X temptationibus (23, 1319), 31, App. 40, 115, 116.* 3 *(andere Hand).* ‚De IIII uirtutibus. Uirtus est habitu *&c.*'

2537

C. 3. 3. *m.*, *s. XII.* 1 *(2 Col.).* Excerpta quaedam de moralibus; *beg.:* ‚Famulos suos Deus ā mag' respicit: eum incerte eos psequentis *&c.*' *(als Quellen sind* Gregorius *und* aliunde *angegeben). Letzte Rubrik:* de XXXI. libro moralium. 2 *(fol. 14ᵇ; andere Hand).* ‚VI sunt etates. prima ab Adam usque ad Noe *&c.*' *Dann* ‚In hoc nomine Jerusalem reperiuntur

historia allegoria anagoge &c.'; ,Aliud est posse non mori et aliud non posse mori &c.' *(fol. 15ᵃ)* Regina uirtutum humilitas *(in Form eines Stemma; davon abzweigend)* iustitia *und* prouidentia &c. *Dann* ,Boecius. Nichil est quod p̊ eam non fecerit uel facere non possit &c.' *(fol. 15ᵇ; andere Hand)* ⟨P⟩ostulo *(?)* qualis effōs' est homo per peccatum f corpus &c.' **3** *(fol. 16ᵇ; andere Hand)*. ,In natiuitate Sancti Dei genetricis M. Fons ortorum &c. Verbum Dei cum omni affectu et mentis diligentia audiendum est &c.' *(fol. 17ᵃ)* ,Qui sedebat similis erat aspectui lapidis iaspidis et sardoni &c.' *Es folgen Excerpte mit Angabe der Quelle am Rande* (Augustinus, quidam senum, Jeronimus, Gregorius). *(fol. 20, Col. a)* Gregorius super Ezechiel. *(Col. b)* ,De uerbis Magistri Alexandri Nequam super Ecclesiasten libro III. Homo sui ipsius ueracissimum *(?)* est speculum &c.' *(fol. 21ᵃ; andere Hand)* ,Misericordia et ueritas ob. ? iustitia et pax osculare ?. Quidam pater familias rex potens habuit quatuor filius &c.' *(fol. 21ᵇ)* ,Vos plorabitis &c. De electis dicitur quod tribulationem et pressuram habebunt &c.' **4** *(fol. 24; andere Hand s. XII)*. ,Veni de libano sponsa ueni de libano &c. Si iudicia Domini dulcia sunt et desiderabilia &c.' *(fol. 25)* ,Justi perpetui uiuent &c. Tanto erga sanctos deuotiores esse tenemur &c.' *und ähnliche Expositiones. Dazwischen Excerpte aus* Augustinus de origine animae *(fol. 25ᵃ)*, Augustinus *schlechtweg (fol. 25ᵇ)*, Isidorus de summo bono *(fol. 26ᵃ)*, Gregorius super Ezechielem *(ebenda) u. s. w. Unten am Rande Verse, wie:* Nobilis est animi quisquis uirtute refulget &c. *Schl. fol. 40ᵃ mit:* ,Jeronimus dicit quantum credimus tantum diligimus'. *Dann Eintragungen von späteren Händen:* ,Nemo inobediens parentibus suis saluus erit. Tantum ualet ieiunium sine elemosina. *Von fol. 43ᵇ an wieder Ueberschriften, wie* De praedestinatione, *(fol. 44ᵃ)* de conuer̊sis non inchoantibus praemium &c. *Von fol. 46 an wieder andere Excerpte:* ,Monachus quidam erat habens fratrem secularem pauperculum &c.' *fol. 47* ,Videamus qui sint otiosi &c.' **5** *(fol. 52; andere Hand. s. XII)*. ,Ferrum situ rubiginem ducit et uitis non putata in labruscam &c. *(Alexandri Nequam Corrogationes Promethei; Fabr. I, 66)*. *Dann* Excellentissimo philosopho Polemoni uisum est grammaticum non esse censendum nomine artis &c.' **6** *(fol. 61ᵇ)*. ,de orthographia. Quoniam grammaticae partes sunt &c.' *Schl.*

fol. 69ᵇ: ‚horum in fine uersus deliret acumen'. 7 *(fol. 70ᵃ; andere Hand; s. XIII).* ‚Le expositiun meistre Adami de eccestre sur le pater nostre. Suuent auient ke amur crest par conisance *&c.*' *Schl. fol. 91ᵃ:* ‚al tres glorios pucele nostre tres doce dame sainte marie.' 8 *(fol. 92).* ‚De le assumptiun nostre dame. ke fu reuelee a une nonein. Parfunde questiun e g̃nt ne puet nus hom soldre en domant *&c.*' *Schl. fol. 94ᵇ:* ‚sur tute Rien Kiil ad crie. Amen.'

2538

C. 3. 4 (2104; 130 James). *m., s. XIII.* **1.** *Auf Vorsetzblättern (s. XIV) Fragmente eines Werkes über Rhetorik; der erste vollständige Abschnitt beg.:* Retorice uero species insunt tres; iudiciale, demonstratiuum, deliberatiuum *&c.*' *Später:* ‚Nunc de inuentō ? ? ? tend' ? eius et · u · prius dialecticos dedimus nunc retoricos proponimus locos *&c.*' ‚comparatō? q̃ propter meliorē authorē rem factam et *(?)* aduersarius arguit *&c.*' *Später:* ‚eo loco quo contra Hermagoram *&c.*' **2.** *Die eigentliche Handschrift beg.: Unum (?)* esse principium a quo facta sunt omnia de nihilo. Primum principium cunctarum causaque rerum | Est Deus et causis fons est et causa *(diese zwei Worte in Rasur von zweiter Hand)* secundis *&c.*' *Dann,* est sacramentum digne proprieque uocandum. Explicit primus liber. Incipit secundus de impletione et exibitione grace et de sacramentis novuic *(?)* testamenti usque ad consummationem omnium. prefatiuncula. (V)iuificas dulcis sententia spiritualis *&c.*' *Schl.:* ‚Copia uita salus pax consolatio uirtus Causaque finalis et gloria nescia finis'. *Die Bücher haben 12, respective 18 Unterabtheilungen. Das Werk hat in der Handschrift selbst weder Titel noch Subscriptio; auf fol. 1ᵇ steht jedoch nach der Provenienznotiz* (‚Liber B. Edmundi'): ‚Duo libri uersificati collecti de libris Hugonis Sancti Victoris.' *(Dasselbe Gedicht in einer Handschrift von Gonville & Caius College in Cambridge Nr. 145).*

C. 3. 5 (133 James). *m., s. XIV—XV.* Horologium Sapientiae.

2539

C. 3. 6 (1933). *m., s. XIV.* **1.** Isidori Etymologiae cum epistolis Isidori et Braulionis *(82, 73).* **2.** Eiusdem de summo bono libri III *(83, 537).* **3.** Bernardus de diligendo Deo.

2540

C. 3. 7. *ch., s. XV.* Hieronymus in Esaiam *(beg.:* ‚Expletis longo uix tempore *&c.*'; *24, 17)* et Danielem *(beg.:* ‚Contra Danielem prophetam duodecimum *&c.*'; *25, 491).*

C. 3. 8 (1988). *m., s. XIV in.* **1.** Dicta Lincolnensis cum tabula; *beg.:* ‚Spiritus sanctus per os *&c.*' **2.** Templum Domini *(ein kleiner Tractat s. XV; beg.:* ‚Sanctum est quod est uos *&c.*'*).*

C. 3. 9 (1945). *s. XV.* Tabulae variae Jo. Kervil in Augustinum de Trinitate, S. Thomam, Magistrum Sententiarum, Augustinum de civitate Dei, super Augustini quinquagenas, Gregorii Moralia.

C. 3. 10 (2072). *m., s. XIV.* **1.** Lincolniensis de cessatione legalium. **2.** Petri Alfonsi Dialogus c. Judaeos *(157, 535).* **3.** Aegidius de pluralitate personarum.

C. 3. 11 (2150; 115 und 197 James). **1** *(s. XIV).* Forma componendi litteras. **2** *(s. XV).* Distinctiones pro sermonibus in Trhenos, Ecclesiasten, Apocalypsin.

2541

C. 3. 12 (2028). *s. XV.* **1.** Franciscus de Mayro super 2., 3., 4. Sententiarum. **2.** *(*Idem de dominio *eine junge Hand.)* ‚Utrum apostoli habuerunt dominia in communi *&c.*' **3.** Platonis Timaeus *(Chalcidio interprete); beg.:* ‚Socrates in exortationibus *&c.*'

C. 3. 13 (1980). **1** (1452 geschr.). Postillae editae a Philippo de monte Calerio super evangelia dominicalia *(Fabr. V, 87).* **2.** *Ein alphabetischer Tractat; schl. mit* Zelus: de zelo ueritatis.

C. 3. 14 (1975). Commentarius in Psalmos *(Wallensis?)*

C. 3. 15 (2108). *s. XV. (Johannis de Burgo; vgl. Fabr. I, 304)* Pupilla oculi; *beg.:* ‚Humanae conditio naturae *&c.*'

C. 3. 16 (2017; 181 James). Propositiones Petri Rothomagensis.

C. 3. 17 (1986). **1.** Sermones quadragesimales Januensis. **2.** Tabula eiusdem in Sacras Scripturas.

C. 3. 18 (1983). Sermones Sanctorum per Jacobum de Voragine.

2542

C. 4. 1. Tobit, Judith, Hester, Job, Epistolae canonicae, Apocalypsis gloss.

C. 4. 2. Ysaias gloss.

C. 4. 3. Ysaias gloss.

C. 4. 4 (1965). Daniel gloss.

C. 4. 5 (1961). Isaias et Jeremias gloss.

C. 4. 6 (1959; cf. C. 2. 8 und 255 James). XII. Proph. gloss.

C. 4. 7 (vgl. 1978). Sermones dominicales *(englisch)*.

2543

C. 4. 8 (2146; 227 James). *m., s. XII ex.* **1.** S. Isidorus contra Judaeos ad Florentinam sororem *(83, 449)*. **2.** Bernardus de gradibus humilitatis *(182, 941) et* super Missus est Gabriel *(183, 55)*. **3.** Ricardi *(Wetherset)* Summa; *beg.:* ,Qui bene praesunt presbyteri &c.' *(vgl. Bale; V, 88)*. **4.** Narrationes. Alphabeti explicatio. **5.** ,De quattuor causis b. virgini *(?)*. Quattuor causis dedicatur ſalbm b. uirginis. prima, quia illa die &c.'

C. 4. 9. *s. XV.* Officia ecclesiastica.

C. 4. 10. *ch., s. XV. Ein alphabetischer Tractat; beg. unvollständig mit* Absolutio *und schliesst mit* ,deseruientibus procuratoribus fautoribus et familia usurariorum &c.'

2544

C. 4. 11. Marcus gloss.

C. 4. 12 (1958; vgl. C. 5. 20). Actus Apost., Epistolae canon., Apocal. gloss.

C. 4. 13. Lucas gloss.

C. 4. 14. Epistolae canonicae et Epistolae Pauli gloss. *(Ausserdem, nach Dr. James, ein Hymnus auf S. Edmundus:* Gloriose rex Edmunde, uir uirtutum, uir iocunde &c.'; *vgl. Dreves, Analecta hymn. m. ae. XIII, 209)*.

2545

C. 4. 15 (2134; 117 James) *m., s. XII ex.* Gregorii homiliae s. Evangelia *(76, 1075)*.

2546

C. 4. 16 (2051). *m., s. XIV.* **1.** Summa collationum Johannis Galliensis. *(De Walleys; Fabr. III, 109.)* **2** *(Rob. Grosseteste)* Tractatus de oculo morali. **3** *(Eiusdem)* Testamenta XII Patriarcharum *(Bibl. PP. Max. Lugd. II, 477)*.

2547

C. 4. 17 (2014; 122 James). *s. XV.* Gregorii homiliae in Ezechielem *(76, 785).*

C. 4. 18 (2099; 17 James). *m., s. XIII.* Expositiones Alexandri de *(*H*)*ales in IV. Sent.

C. 4. 19 (1944). *m., s. XIII.* Hieronymi epistolae ccxi. *Die ersten 16 sind (nach Migne): 35, 19, 36, 62, 19 (nochmals?), 20, 15, 18 (in zwei Briefe getheilt), 21, 51, 102 (hier* ad Augustinum*), 111, Epistola Augustini ad Hieronymum; beg.:* ,Cur itaque conor &c.', *56, 105. — Die letzten sind: 60, App. 40, 118, 39, 108, 75, 77, 22, 24, 10, 127, 66.*

2549

C. 4. 20 (liber S. Albani). *m., s. XIII.* Hilarius contra omnes haereses*; beg.:* ,Circumspicienti mihi proprium &c.' *(de trinitate; 10, 25).*

2550

C. 5. 1 (1962; 36 James?). Josue, Judith, Judicum ll., Tobias, Esther gloss.

C. 5. 2 (1957; 35 James). *s. XII.* Deuteronom. gloss.

2551

C. 5. 3 (2117; 163 James). *m., s. XIII ex.* **1.** Origenes in vetus Testamentum *(ex vers. Rufini?).* **2.** Innocentius de officio missae *(217, 763).* **3.** Johannes Damascenus de orthodoxa fide *(Patrol. gr. 94, 789).*

2552

C. 5. 4 (2120; 164 James). *m., s. XII ex.* ,Lector quidem praesentis &c.' Origenis homiliae librum Judicum, Cantica Canticorum, Isaiam, Jeremiam, Ezechielem *(vgl. Harnack, Geschichte der altchr. Litt.; I, p. 354).*

2553

C. 5. 5 (58 James). *m., s. XII.* Epistolae Pauli gloss.

C. 5. 6 (49 James). xii Matthaeus gloss.

C. 5. 7 (57 James). Epistolae Pauli, Apocalypsis, Ecclesiastes gloss.

2554

C. 5. 8 (1937). *m., s. XII—XIII.* **1.** Summa de sacramentis neophytorum habita in synodo *(*in margine: Paschasius*); beg.:* ,Quoniam populus ad fidem &c.' *(Ivonis Carnotensis Sermo I; 162, 505).* **2.** Prophetia de Christo et convenientia

ucteris et novi testamenti cum multis aliis. **3.** *Das Evangelium Nicodemi (hier als* Gregorius Turonensis de passione et resnrrectione Domini *bezeichnet).* **4.** D. Augustinus de charitate *(s. epist. Joh. 35, 1977?).* **5.** Mag. Hugo in Ecclesiasten. **6.** De praeceptis ratis et promissis: ‚Praecepta alia &c.'

2556

C. 5. 9. *ch., s. XV.* Terentins cnm expositione.

2557

C. 5. 10 (2049). *ch., s. XV in.* **1.** Aphrica Petrarchae. **2.** Invectivae Sallnstii et Tullii. **3.** Ciceronis Oratio pro Coelio; 4. pro Marcello; 5. pro rege Deiotaro. **6.** De senectute.

C. 5. 11 (1985). Januensis Sermones Dominicales.

C. 5. 12, 13, 14. *Rechnungen.*

C. 5. 15. Barlaam et Josaphat gl. *(s. XVII).*

2558

C. 5. 16. Genesis et Cantica Cant. gloss.

C. 5. 17 (54 James). *m., s. XII.* Lncas et Johannes gloss.

C. 5. 17 (33 James). Numeri gloss.

C. 5. 19 (32 James). Leviticus gloss.

C. 5. 20 (1956). Numeri gloss.

C. 5. 21 (1958; vgl. C. 4. 12). Acta Apostol. et Apocal. gloss.

2559

C. 5. 22 (1930; 249 James). *m., s. XIV.* **1.** Gregorius super Ezechielem *(76, 785).* **2.** Pastoralia *(77, 19).* **3.** Homiliae in Evangelia *(76, 1075).*

2560

C. 5. 23. Samuel et Reg. gloss.

C. 5. 24 (39 James). Libri Regum gloss.

2561

D. 1 (2005; 166 James). *fol., m., s. X ex. Homiliar von Ostern bis Weihnachten. Dasselbe schliesst sich ziemlich genau an den sogenannten Homeliarius de tempore des Paulus Diaconus an; jedoch ohne die Interpolationen des Hericus, wie sie z. B. der Migne'sche Abdruck in Bd. 95 der Patrol. lat. zeigt, und mit einigen Stücken, welche dort contaminiert erscheinen, in ursprünglicher Gestalt. Ich führe im Folgenden nach Thunlichkeit blos die Nummern des Homeliarius de tempore an*

(nebst den Verweisungen auf Migne). **1.** Hieronymi. ,Quomodo iuxta Mattheum uespere sabbati &c.' *(Aus Ep. 120, c. 4; 22, 987).* **2.** Bedae; *CXXII. (Hom. II, 1; 94, 133.)* **3.** Maximi. ,Non immerito &c.' *(Hom. 57; 57, 361).* **4.** Maximi. ,Magnum, fr., et mirabile donum &c.' *(58; 57, 363).* **5.** Gregorii; *CXXIII (Hom. 21; 76, 1169).* **6.** Item unde supra (Sermo Augustini *m*[2]). ,Beneficia Dei nostri &c.' *(Max. 55; 57, 355 = Faustinus 59, 407).* **7.** Maximi; *CXXVI (Sermo 29; 57, 590).* **8.** ,Diximus, fratres, quod ad similitud.' *(Hom. 53; 57, 349).* **9.** Gregorii; *CXXV (Hom. 23; 76, 1182).*
10. Bedae; *CXXVII (Hom. II, 2; 94, 139).* **11.** Gregorii; *CXXIX (Hom. 24; 76, 1184).* **12.** Gregorii; *CXXXI (Hom. 25; 76, 1189).* **13.** Bedae; *CXXXII (Hom. II, 3; 94, 144).*
14. Gregorii; *CXXXIII (Hom. 22; 76, 1174).* **15.** Gregorii; *CXXXIV (Hom. 26; 76, 1197).* **16.** Gregorii; *CXXXVII (Hom. 14; 76, 1127).* **17.** Bedae; *CXXXVIII (Hom. II, 5; 94, 154).* **18.** Bedae; *CXXXIX (Hom. II, 6; 94, 158).*
19. Bedae; *CXL (Hom. II, 7; 94, 163).* **20.** Bedae; *CXLI (in Lucam; 92, 473).* **21.** Maximi *(Hom. 90; 57, 457).*
22. Augustini ,Quoniam ieiuniorum tempus &c.' *(S. App. 175; 39, 2079).* **23.** Augustini. ,Glorificatum &c.' *(Aus Hom. CXLII; = in Joh. Evang. 104, 3; 35, 1903).* **24.** Leonis *CIV (S. 52; 54, 313).* **25.** Gregorii *CXLIII (Hom. 29; 76, 1213).* **26.** Leonis; *CXLIV (Hom. 73; 54, 394).* **27.** Bedae; *CXLV (Hom. II, 10; 94, 181).* **28.** Bodae; *CXLVI (Hom. II, 11; 94, 189).* **29.** ,Promissum patris spiritus sancti gratiam dici &c.' *(zu Joh. XIV).* **30.** Gregorii; *CXLVII (Hom. 30; 76, 1220).* **31.** Leonis. ,Hodiernam sollemnitatem dilectissimi &c.' *(S. 75; 54, 400).* **32.** Item undo supra. ,Plenissime quidem nobis dilectissimi causam &c.' *(S. 76; 54, 404).*
33. Leonis. ,Hodiernam dilectissimi festiuitatem &c.' *(S. 77 od. 78; 59, 411, 415).* **34.** Maximi; *CXLVIII (Hom. 62; 57, 375).*
35. Maximi. ,Non incommode ante dies complures &c.' *(Hom. 60; 57, 367).* **36.** ,Non enim misit Deus filium suum &c.' *(In CL = Augustinus in Evang. Joh. 12, 12; 35, 1490).*
37. *CLI (Aug. in Evang. Joh. 45, 1; 35, 1719).* **38.** (Alcuini *m*[2].) ,Magna gratiae commendatio. nemo uenit &c.' *(In CLII; = Augustinus in Evang. Joh. 26, 6; 35, 1607).* **39.** Bedae. ,Concessa primum potestate signorum &c.' *(In Hom. CLIII;*

= *in Lucam 92, 445).* **40.** Bedae. ‚Ubi Dominus sedens docuerit qnando &c.' *(In Hom. CLIV; = in Lucam; 92, 386).* **41.** Bedae. ‚Si nirum a daemonio liberatum &c.' *(In Hom. CLVI; = in Lucam; 92, 380).* **42.** Bedae; *CLVII (Hom. II, 12; 94, 197).* **43.** (Leonis m².) ‚Merito ergo dilectissimi fratres sacrosanctis diebus &c.' *(zu Joh. XV).* **44.** Gregorii; *CLIX (Hom. 40; 76, 1302)* **45.** Gregorii; *CLX (Hom. 36; 76, 1266).* **46.** Gregorii; *CLXI (Hom. 34; 76, 1246).* **47.** Bedae. ‚Benignus (Misericors *in anderen Homiliaren)* est Deus snper ingratos &c.' *(= in Lucam; 92, 408).* **48.** Bedae; ‚Stagnum Genesarcth idem &c.' *(Hom. subd. III, 5; 94, 278).* **49.** ‚Id est nisi non solum minima &c.' *(Aus dem liber Comitis; 102, 403 = Hrabanus 110, 359).* **50.** Bedae. ‚In hac lectione eonsideranda est in nno &c.' *(Hom. subd. III, 6; 94, 280).* Origenis. ‚Quod paulo superins spatiosam &c.' *(Combefis bibl. Conc. VII, 243).* **52.** Hieronymi. ‚Quis sit uillicus iniqnitatis &c.' *(ebenda V, 186).* **53.** Gregorii; *CLXIX (Hom. 39; 76, 1294).* **54.** Bedae. ‚Qnia parabolam Dominus &c.' *(Hom. subd. III, 10; 94, 289).* **55.** Bedae; *CLXXII (Hom. II, 19; 94, 234 = Hom. subd. III, 11; 290).* **56.** Bedae. ‚Esaias quoqne et Michaeas et multi alii &c.' *(Aus Hom. subd. III, 12; 94, 293).* **57.** Bedae. ‚Leprosi non absnrde &c.' *(Aus CLXXV; = Hom. subd. III, 13; 94, 296).* **58.** Bedae. ‚Quia non ualet simul transitoria &c.' *(Hom. subd. III, 14; 94, 298).* **59.** Bedae; *CLXXX (Hom. subd. III, 16; 94, 300).* **60.** Bedac. ‚Notandnm antem qnod semper loca &c.' *(Aus Hom. subd. III, 21; 94, 312).* **61.** Gregorii; *Hom. de Sanctis XXXVI (Hom. 33; 76, 1239).* **62.** Gregorii. *Hom. de tempore CLXXXIV (Hom. 31; 76, 1227).* **63.** Johannis episcopi. ‚Connenerunt nt multitudine uincerent &c.' *(Aus dem opus imperfectum de Matthaeo; hom. 42; Patr. Gr. 56, 872).* **64.** Johannis episcopi; *CLXXXVI (auch Maximus Hom. 108; 57, 501).* **65.** Gregorii; *CLXXXVIII (Hom. 38; 76, 1282).* **66.** Gregorii; *CLXXXIX (hom. 28; 76, 1211).* **67.** Hieronymi. ‚Ideo assimilatum est regnum caelorum &c.' *(Comm. in Matth.; 26, 132).* **68.** Gregorii. ‚Sed inter haec sciendum est &c.' *(Aus den Dialogi IV, c. 60; 77, 428).* **69.** Bedae. ‚Et obseruantes misernnt insidiatores &c.' *(in Lucam 92, 578; vgl. Hom. subd. III, 19; 94, 307?)* **70.** Bedae;

CXCVI (in Lucam; 92, 441). **71.** Hieronymi. ,Aliam parabolam proposuit illis *&c.*' *(26, 89).* **72.** Augustini; *CXCVII (in Joh. Evang. Tract. 24; 35, 1592).* **73.** Johannis episcopi. ,Dominus Deus cum Dauid regem populo *&c.*' *(Chrysostomi ed. Basil. 1539; I, 411).* **74.** Johannis episcopi. ,Perdit Absalon scelestissimus mentem *&c.*' **75.** Leonis. ,Deuotionem fidelium, dilectissimi, nihil *&c.*' *(S. 91; 54, 450).*

2562

D. 2 (167 James). *m., s. X. Homiliar, zum grössten Theile de sanctis.* **1.** Augustini. ,Iste locus euangelicus, fratres, ubi se dicit *&c.*' *(in Joh. Evang. Tract. 80; 35, 1839).* **2.** Incipit assumptio S. Phylippi apostoli. **3.** Incipit passio S. Jacobi apostoli. **4.** Augustini; *Hom. de Sanctis XV (in Evang. Joh. Tr. 67; 35, 1812).* **5.** Passio S. Marci Evangelistae. **6.** Inventio S. Crucis. **7.** Haymonis doctoris. ,In serie huius lectionis *&c.*' *(Hom. 11; 118, 70).* **8.** Incipit prologus in assumptione S. Johannis apostoli et evangelistae. **9.** Explicit prologus; inc. assumptio. **10.** ,Et hic notanda mentium distantia *&c.*' **11.** Bedae; *LXXXII (in Lucam; 92, 487 = hom. subd. III, 73; 94, 457).* **12.** Bedae. ,Recedente autem Domino de templo *&c.*' **13.** Bedae; *XIX (Hom. II, 13; 94, 202).* **14.** Maximi; *XXI (Hom. 65; 57, 383).* **15.** Item sermo cuius supra. ,Cunctorum quidem prophetarum *&c.*' *(Hom. 66; 57, 387).* **16.** Item cuius supra. ,Festiuitatem praesentis diei, fratres karissimi, uenerabil. Joh. Bapt. *&c.*' *(Hom. 67; 57, 389).* **17.** Bedae; *XXII (Hom. II, 14; 94, 210).* **18.** Bedae; *XXIII (Hom. II, 15; 94, 214).* **19.** *(Leonis m*[2]*); XXIV (S. 82; 54, 422).* **20.** Cuius supra. ,Apostolici natalis gaudio *&c.*' *(Maximi hom. 69; 57, 397).* **21.** Cuius supra; *XXV (Hom. 70; 57, 395).* **22.** ,Beatissimorum apostolorum passio, fratres, quorum *&c.*' *(Maximi hom. 71; 57, 399).* **23.** *XXIX (Augustini S. App. 202; 39, 2120. Maximi 72; 57, 402).* **24.** Bedae; *XI (Hom. II, 16; 94, 219).* **25.** Johannis episcopi. ,Beatus Paulus qui tantam *&c.*' *(Homilia de laudibus Pauli 3 ex vers. Aniani; Patr. Gr. 50, 483).* **26.** Hieronymi; *VII (ex comm. in Matth.; 26, 138).* **27.** Rabbani. ,In euangelio Marci ita scriptum est *&c.*' **28.** Rabbani. ,Discipulus praecipit transfretare *&c.*' *(Hom. 116; 110, 362).* **29.** Gregorii; *XXXIV (Hom. 3; 76, 1086).* **30.** Bedae; ,Homo nobilis ille est cui *&c.*'

(aus Hom. subd. III, 83; 94, 472. Auch im liber Comitis). **31.** Maximi; *XLI (Hom. 74; 57, 408).* **32.** Item cuius supra. ‚Sicut patrum nostrorum *&c.*' *(Hom. 75; 37, 410).* **33.** Cuius supra. ‚Beatissimi Laurentii fratres annua semperque *&c.*' *(Hom. 76; 57, 413).* **34.** ‚Beatissimi Laurentii martyris, cuius natalem hodie *&c.*' *(Maximi Sermo 70; 57, 675 = Augustini S. App. 206; 39, 2127).* **35.** Augustini. ‚Se ipsum dicebat Dominus granum mortificandum *&c.*' *(Aus in Evang. Joh. Tract. 51, 9; 35, 1766 = Beda in Joh. 92, 789).* **36.** Augustini. ‚Celebritas diei hodierni admonet *&c.*' *(Maximi S. App. 12; 57, 867 = Hildefonsi S. 96, 267).* **37.** Bedae. Duae quippe istae Domino dilectae sorores *&c.*' *(Hom. subd. III, 57; 94, 420).* **38.** Augustini; *XLIX (Bedae Hom. subd. III, 60; 94, 423).* **39.** Johannis papae. ‚Hodie nobis Johannis uirtus *&c.*' *(Petri Chrysologi S. 127; 52, 549; vgl. p. 181 und Comb. VII, 801).* **40.** Item cuius supra; *L.* **41.** Bedae. ‚Vetus narrat historia Philippum *&c.*' *(in Matth.; 92, 70).* **42.** Bedae; *LI (Hom. II, 20; 94, 237).* **43.** Hieronymi; *XIII (Augustini S. App. 194; 39, 2104 = Fulberti Carnot. S. 141, 336).* **44.** Fulberti episcopi. ‚Approbatae consuetudinis *&c.*' *(141, 320).* **45.** Maximi. ‚S. Cypriani festiuitatem sicut omnibus *&c.*' *(Hom. 80; 57, 423).* **46.** Cuius supra. ‚In martyrio beatissimi Cypriani *&c.*' *(Hom. 80; 57, 425).* **47.** ‚Non monumenta prophetarum ornare *&c.*' *(Beda in Luc.; 92, 485).* **48.** Bedae; *LV (Hom. II, 22; 94, 249).* **49.** Maximi; *LVII (Hom. 85; 57, 445).* **50.** Gregorii; *LX (Hom. 17; 76, 1138).* **51.** Lectiones XII in festivitate omnium sanctorum. **52.** ‚Agamus Domino gratiam fratres karissimi qui nos ad caelebrandam *&c.*' **53.** ‚Hic potest uideri multas turbas *&c.*' **54.** Bedae. *I (Hom. II, 23; 94, 256).* **55.** Gregorii; *II (Hom. 5; 76, 1093).* **56.** Gregorii; *LXXII (Hom. 27; 76, 1205).* **57.** Lectiones. **58.** Augustini. ‚Hoc est praeceptum meum ut diligatis inuicem *&c.*' *(in Evang. Joh. Tract. 83, 2; 35, 1845?)* **59.** Augustini. ‚Haec mando uobis *&c.*' *(ib. Tr. 87; 35, 1852?)* **60.** Gregorii; *LXXVII (Hom. 32; 76, 1232).* **61.** Gregorii. *LXXV (Hom. 37; 76, 1274).* **62.** Ex commentariis b. Hieronymi. ‚Supra dixerat quod dico uobis *&c.*' *(26, 67).* **63.** Augustini ‚Psalmus qui cantatur Domino *&c.*' *(S. 31; 38, 192).* **64.** Johannis. ‚Qui sanctorum merita religiosa caritate *&c.*' **65.** Ma-

ximi. ,Sufficere deberent ad profectum *&c.*' *(82; 57, 429).* **66.** ,Leonis de octo beatudinibus. Praedicante Domino Jesu Christo *&c.*' *(S. 95; 54, 461).* **67.** Bedae. ,Etsi generaliter saluator *&c.*' *(in Luc.; 92, 401).* **68.** Ambrosii. ,Contraria sunt ista sibi animalia *&c.*' *(in Luc.; 15, 1710).* **69.** Gregorii; *LXXX (Hom. 35; 76, 1259).* **70** = *Nr. 65.* **71** = *Nr. 66.* **72** *(hier* Julii episcopi*)* = *Nr. 63.* **73.** Bedae. ,Vae uobis qui *(?)* edificatis *&c.*' *(92, 485 = Nr. 47').* **74.** Hieronymi. *LXXXIII* ,Nichil enim opertum est quod non *&c.*' *(26, 65).* **75.** Gregorii. *LXXXV (Hom. 9; 76, 1106).* **76.** Maximi. ,Sanctorum patrum *&c.*' *(Hom. 77; 57, 415).* **77.** Maximi. ,Ad sancti ac beatissimi istius patris nostri *&c.*' *(Hom. 78; 57, 417).* **78.** Bedae; *CX (Hom. subd. III, 77; 94, 465).* **79.** Fulgentii. *LXXXIV.* ,Dominicus sermo quem debemus omnes *&c.*' *(65, 719).* **80.** Gregorii. *LXXXVIII (Hom. 13; 76, 1123).* **81.** Augustini. ,Inter parabolas a Domino dictas solet *&c.*' **82.** Gregorii. *XCV (Hom. 12; 76, 1118).* **83.** Gregorii. ,Caelorum regnum *&c.*' *(Hom. 11; 76, 1114).* **84.** ,Perspicue ostendit saluator *&c.*' *(Bedae hom. subd. III, 80; 94, 470).* **85.** Lectiones in dedicatione ecclesiae. ,Natalem templi istius *&c.*' **86.** Bedae; *Hom. de temp. CCII (Hom. subd. III, 66; 94, 439).* **87.** Augustini in ded. eccl; *Hom. de temp. CXCVIII (S. App. 229; 39, 2166).* **88.** Bedae; *H. d. t. CC (Hom. subd. III, 65; 94, 433).* **89.** Bedae. ,Audiuimus ex lectione euangelica, fratres karissimi, quia facta sunt encaenia *&c.*' *CCI. (Hom. II, 21; 94, 243).* **90.** Augustini. *H. d. t. CXIX (S. App. 231; 39, 2171).* **91.** Bedae. ,Et ingressus perambulabat *&c.*' *(= Nr. 86).* **92.** Sermo in die depositionis cuius uolueris fidelis defuncti. ,Clementissimus omnipotens Deus *&c.*' *(Augustini S. 76; Mai Nova PP. Bibl. I, 150).* **93.** Augustini unde supra. ,Tempus quod inter hominis mortem et ultimam *&c.*' **94.** Item unde supra. Augustini. ,Jam uero de resurrectione carnis *&c.*' **95.** Leonis; *H. d. t. XII (S. 12; 54, 168).* **96.** Leonis unde supra. ,Praesidia militiae Christianae *&c.*' *X (S. 18; 54, 182).* **97.** Bedae. ,Quo exordio suo satis ostendit *&c.*' *(darin* explicatio uocum hebraicarum*).* **98.** ,Incipit prologus haymonis indigni monachi ad uen. abb. Hugonem in sermone de detectione corporis b. Dionysii martyris *&c.*' *(Nach dem Catal. Codd. hag. Paris I, 121 abgedruckt bei Felibien, Histoire de l'Abbaye de S.*

Denis, Preuves p. CLXV). **99** *(von jüngerer Hand hinzugefügt).* Augustini. ‚Haec nimirum est illa hora &c.'

D. 3. *Rechnungen.*

D. 4 (2074; 215 James). Postillae Tho. Alker super Johannem et Marcum *(Fabr. VI, 235).*

D. 5 & **6.** Thomas Aquinas in I et II Sentent.

D. 7 (2092; 211 James). *s. XV.* Thomas Aquinas in I et II Sentent.; *beg.:* ‚Ego sapientia &c.'

D. 8 & **9** (2021?) Thomae Aqu. Summae prima.

2563

D. 10 (2113; 212 James). *s. XIV?* **1.** Thomas Aquinas in Sentent. librum IV. **2.** Johannis Damasceni sententiae *(Patrol. Gr.; 94, 789).* **3.** Augustinus de ecclesiasticis dogmatibus *(42, 1213).* **4.** Augustini quaestiones LXXXIII *(40, 11).* **5.** Augustinus de mirabilibus scripturae *(34, 2149).*

D. 11 (2091? 213 James). Thomas Aqu. prima pars secundae.

D. 12 & **13** (240 u. 241 James?) *s. XV.* Thomae Aqu. summa.

D. 14 (2093; 214 James). Thomas contra Gentiles.

D. 15 (2025? 242 James). *s. XV.* **1.** Quodlibeta Thomae Aqu. **2.** Nicolai de Aquae villa *(Hacqueville)* sermones super Evangelia.

2564

D. 16 (1940). *fol., m., s. XV; 2 Col.* **1.** Augustini sermones super epistolam Johannis *(35, 1977).* **2.** Eiusdem homiliae CXXIII in Evangelium Johannis *(35, 1379).* **3.** Eiusdem liber 2. *(?)* de sermone Domini in monte *(34, 1229).* **4.** Sermo Augustini de virginitate; *beg.:* ‚Inter omnia certamina christianorum &c.' *Später:* ‚uirginitas quaedam carnis libertas &c.' *(vgl. S. Peter's Coll. 146).*

D. 17 (1997). *m., s. XIV.* **1.** Metaphysica Aristotelis. **2.** Ethica. **3.** Politica. **5.** Magna Moralia. **5.** Liber de secretis secretorum *(mit dem gewöhnlichen Prologe* Principi Guidoni *&c.); beg.:* ‚Quantum luna ceteris stellis &c.' *Dann* ‚Deus omnipotens custodiat &c.'

D. 18 (2032). *m., s. XIV.* Thomae Aqu. Quaestionum liber I.

D. 19 (2152; 21 James). Armachanus de quaestionibus Armenorum *(Fabr. VI, 78).*

D. 20. Aegidius super Sententias.

2565

D. 21 (1941). *m., s. XIII.* Augustinus de civitate Dei *(41).*

2566

D. 22 (1931). *m., s. XIV in.* Augustinus de civitate Dei *(41). Der Schluss von* si rationi perspicuae *an von einer jüngeren Hand ergänzt.*

D. 23, 24, 25 (2109, 2094, 2096? 14, 15, 16 James). *m., s. XIII.* Altissiodorensis super Sententias.

D. 26 (2061). *s. XIV ex.* Guidonis *(de Baysio)* Rosarium *(Fabr. III, 129).*

D. 27. Avicenna.

D. 28. Averrois.

D. 29 (2057). *s. XIV.* Roffredus Beneventanus de ordine iudiciorum *(Fabr. VI, 116).*

D. 30. Biblia Latina.

D. 31 (1947). Bernardi sermones LXXXVI super Cantica Canticorum *(183, 785).*

2567

D. 32 (2047). *s. VI.* **1.** Boethius de disciplina scholarium *(64, 1223)* cum expositione *(Guilelmi)* de Whettelay *(Bale IV, 88).* **2.** *(Eiusdem?)* Expositio in librum de consolatione philosophiae.

2568

D. 33. *m., s. XIII.* **1.** Petrus Blesensis de transfiguratione Domini; *beg.:* ,Sigerii magistri frequens instantia *&c.*' *(207, 777).* **2.** Passio Cypriani; *beg.:* ,Tusco et Basso consulibus *&c.*' *(3, 1497).* **3.** *Es folgen mehrere Tractate und Briefe Cyprians;* Epistola ad Donatum *(4, 191);* De disciplina et habitu virginum *(441);* Epistola de lapsis *(465) u. s. w. Die letzten Cyprianustractate sind:* De monte Syna et monte Syon *(4, 909) und* De laude Cypriani epistola; *beg.:* ,Inter uarios et multiplices fratres dolores *&c.*' *(ed. Bened. 1726, p. 34).* **4.** Meditationes sive orationes S. Anselmi *(158, 709).* **5.** Petrus Blesensis de conuersione S. Pauli; *beg.:* ,Recolenda est cum exult. *&c.*' *(207, 791).* **6.** ,Rogerus dilectissimo suo G. *&c.*' *Das Werk beg.:* ,Lac paruulorum. Scribens dilecto meo *&c.*'
7. ,Epistola Petri Abbatis S. Remigii ad comitem Henricum Trecensium de opere sequenti. Libertas animi nisi ex proprio *&c.*'

Item prologus eiusdem ad Ricardum de Salesbirie Canonicum. Aut periti est &c.' *(Liber de disciplina claustrali; 202, 1097).*

D. 34 (2030). *s. XV.* Borastonus *(Fabr. I, 264).*

D. 35 (2001?) **1** *(Gualterus)* Burley in Politica Aristotelis. **2.** Aegidius.

D. 36 (2001). W. Burley.

2569

D. 37 (2127; 140 James). *m., s. XIII in.* **1.** Homiliae Johannis Chrysostomi in Matthaeum; *beg.:* ,Quantumcumque gratum et utile &c.' **2.** Super Epistolas Pauli ad Hebraeos. **3** *(Der Titel* Tractatus Joh. Chrysostomi de nocturnis uigiliis et horis diurnis *von einer Hand s. XIV beigefügt). Beg.:* ,Dominus filios Israel de dura seruitute &c.' *Das letzte Capitel beg.:* Completorium que hora diem terminat &c. *und schliesst* ,eam collocaueras'.

2570

D. 38 (2020; 94 James). *s. XII ex.* Claudius *(Taurinensis)* in Matthaeum. *Voran der Brief an* Justus Abbas anno DCCCXV incarnationis *(Fabr. I, 388).*

D. 39 (1977). **1.** Sermones P. Comestoris. **2.** Distinctiones Mauritii *(vgl. Cod. 958 = Cheltenh. 331).*

D. 40 (2105; 170 James). Petri Comestoris Historia scholastica.

D. 41 (2016; 70 James). *s. XIV.* Concordantia Bibliae

2571

D. 42 (1935). *m., s. XIV.* Cypriani epistulae. *Beg. mit:* ad Donatum *(4, 197) und* de habitu uirginum *(441); schl. mit.:* ,Quoniam comperi fratres karissimi minus simpliciter et minus feliciter &c.' *(Ep. XIV; 4, 261).*

D. 43 (2035). *s. XV. (Robertus)* Cowton *(Coulson?)* super IIII libros sententiarum *(Fabr. I, 432).*

2572

D. 44 (2136; 143 James). *s. XV.* **1.** Liber sententiarum Johannis Damasceni; *beg.:* ,Deum nemo uidit umquam &c.' *(Patrol. Gr.; 94, 789).* **2.** Augustinus de mirabilibus divinae scripturae; *beg.:* ,Beatissimi, dum adhuc uiueret, patris nostri Eusebii &c.' *(35, 2149).* **3.** *(De ecclesiasticis dogmatibus von jüngerer Hand hinzugefügt)* ,Credimus unum Deum esse &c.' *(Aug.; 42, 1213 = Gennadius de eccl. dogm.; 58, 979).*

4 (Ars fidei catholicae ⟨*Alani de Insulis; 210, 595*⟩ *von jüngerer Hand*). ‚Clemens p̄p̄ cuius rē nōis et in te subiecti senciant *&c.*' (*Commentar zu einem Text; beg.:* ‚Cuiuslibet compositionis causam componentem esse *&c.*') 5 (Anselmus de similitudinibus *von jüngerer Hand*). ‚Voluntas tripliciter intelligitur *&c.*' (*Eadmerus; 159, 605*). 6 (Notulae de moralibus Gregorii super Job *der Katalog*). *Beg. unvollständig:* ‚‖ Erubesce Sidon ait mari *&c.*'

D. 45 (2146; 218 James). *s. XIV.* Tabulae Martini. Margarita decretalium.

D. 46. 47 (2063, 2065? 243 James). Decretalia.

D. 48 (2067). *s. XIV.* Liber VI Decretalium.

D. 49 (2062). *s. XIV.* Margarita Innocentii.

D. 50 (2071). *s. XII.* Decretale cum glossis (‚Galfridus de Lawad presbyter ecclesiae S. Magni Lond.'; *auf einem Vorsetzblatt ein Katalog seiner Bibliothek*).

D. 51 (2068). *s. XIV.* Digesta.

D. 52. Gilberti et Ganfredi Practica.

D. 53 (1966?). Genesis et Leviticus gloss. 2573

D. 54. 1. Exodus gloss. 2. Tractatus moralis.

D. 55 (53 James). Marcus gloss.

D. 56. Leviticus gloss.

D. 57 (41 James). Esaias gloss.

D. 58. Epistolae Pauli gloss. (James 244?)

D. 59. Ruth, Esther, Josua, Judith *&c.* gloss.

D. 60 (38 James). Proph. min. gloss.

D. 61 (B. 70 Bury). Proph. min. gloss.

D. 62 (34 James). Numeri et Deuteron. gloss.

D. 63 (1963?). Evangelistae gloss. (James 245?)

D. 63 bis. (40 James). Paralipomena, Esdras, Macchab. gloss.

D. 64. Parabolae et Ecclesiastes gloss. (255 James).

D. 65 (47 James 1967?). Proverbia, Ecclesiastes, xII Proph. gloss.

D. 66. Exodus gloss.

D. 67 (2040). *s. XV.* Quodlibeta Henrici de Gandavo (*Fabr. III, 214*).

D. 68. *s. XV.* Gellius. 2574

2575

D. 69 (1948). *s. XIII.* Gregorii Moralia, pars II (*10—22*).

D. 70 (2038). *s. XIV.* Quodlibeta Godefridi de Fontibus *(Fontanis?; vgl. Fabr. III, 67).*

D. 71 (1973; 247 James). *s. XV.* Gorham s. Lucam.

D. 72 (2012; James 192 und 248). *s. XIV/XV. (Nicolai)* Gorham Distinctiones et Sermones *(Fabr. III, 76).*

2576

D. 73 (1931). *s. XIII ex.* **1.** Exceptiones ex opusculis B. Gregorii Papae *(nach einer Bemerkung im Codex:* ,Paterius super opuscula Gregorii'; *79, 677).* **2.** Tractatus gramm.; *beg.:* ,Communes coniunctiones ideo dicuntur *&c.*'

D. 74 (1969; 197 u. 246 James). *s. XIV—XV.* Gorham s. Epistolas Pauli *(Fabr. III, 76).*

D. 75 (1970). Postillae Gorham s. Psalterium.

2577

D. 76 (1951). *s. XIV in.* Gregorii Moralia I *(1—9).*

D. 77 (1943). *s. XIV in.* Gregorii Moralia II *(11—22).*

D. 78 (1952). *s. XIII.* Gregorii Moralia III *(23—35; der Anfang von einer Hand s. XIV ex. ergänzt.*

2577 A

D. 79 (1950). *s. XII.* Gregorii Moralia I *(1—10) mit der Visio Taionis; beg.:* ,hec uisio per totam hyspaniam scripta inuenitur in principio moralium Beati Gregorii pape *&c.*' *(80, 989).*

D. 80 (2135?). *s. XII ex.* Gregorii Moralia *(28—35); wohl aus Bury.*

2578

D. 81 (44 James). Ezechiel gloss.

D. 82 (48 James). Glossa in Matthaei Ev. et Epistolas canonicas.

D. 83 (1981). Philippi de monte Talcrio Postilla *(vgl. C. 3. 13).*

D. 84 (1971). Hugo de Vienna *(de S. Caro)* s. Epistolas Pauli *(Fabr. III, 289).*

D. 85 (2002; 128 James). *s. XII, XIII.* **1.** Hugo de S. Victore super Ecclesiasten *(175, 113).* **2.** Expositio eiusdem super Canticum Virginis Mariae; *beg.:* ,Maximam hanc *&c.*' *(175, 413).* **3.** Liber Sermonum eiusdem de Decalogo *(176, 9).* **4.** De quinque septenis *(175, 405).* **5.** Sermones uarii.

6. Excerpta de libris psalmorum. 7. Liber de tribus diebus *(Didascalicon lib. VII; 176, 811).*

D. 86. Hostiensis *(Henrici de Suse)* summa in Decretales *(Fabr. III, 225).*

2579

D. 87 (2115; 136 James). *m., s. IX.* Hieronymus in Esaiam. *Das 18. Buch schliesst:* ‚dicebant et corde suo maledicebant' *(24, 678).*

D. 88 (1976). *(Robertus)* Holcot super Sapientiam *(Fabr. III, 273).*

D. 89 (1974). Hugo de Vienna super libros Sapientales.

2580

D. 90 (1968). *s. XIV ex. (XV in.?)* 1. Hugo de Vienna super Isaiam. 2. Commentarius b. Hironymi super Jeremiam; *beg.:* ‚Post explanationem xn prophetarum *&c.*' *(24, 679). Der letzte Abschn. beg.:* ‚Prolixitas voluminis Jeremiae *&c.*' *(das 6. Buch; 24, 865).*

D. 91 (2064). *s. XIV.* Institutiones cum authenticis. *Der zweite Theil in 12 Büchern; beg.:* ‚Occupatis nobis circa totius reipublicae curas *&c.*'

D. 92 (2058). *s. XIV ex.* Justinianus de novo codice.

D. 93 (2019; 186 James). *s. XIII.* Homiliae Roberti Krickeladensis *(Canuti)* in ultimam partem Ezechielis *(Fabr. I, 330).*

D. 94 (2155; 216 James). Tabulae Kilwardby super Ambrosium, Augustinum, Boethium, Anselmum.

D. 95 (1999). *s. XIV.* Aristotelis organum; *beg.:* ‚Cum sit necessarium Grisarori *&c.*' *(Porphyrius de quinque vocibus). l. Cap.; beg.:* ‚Quaestiones sunt aequales *&c.*'; *schl.:* ‚ad omnem rerum'.

2581

D. 96 (1972; 251 James). *s. XIV.* Clemens Lantoniensis Concordantia Evangeliorum *(Fabr. IV, 242). Der Schluss und der im Katalog angegebene zweite Tractat (*Hieronymus, ut videtur, in Evangelium Johannis*) fehlen.*

D. 97 (2018; 174 James). *s. XIII.* Magister sententiarum.

D. 98 (198 James). *s. XIV.* 1. Petrus Lugdunensis super Epistulas. 2. Sermones *(die Zählung geht bis 78).*

D. 99 (2082; 87 James). *s. XV.* 1. Postillae Nicolai de Lyra super Pentateuchum et librum Josuae. 2. (Eiusdem

quaestiones de S. scriptura et aliis). *Nach der Subscriptio* ,Responsio fratris Nicolai de Lyra ad queudam Judeum. Completum autem est hoc opusculum A. D. 1334 in vigilia beata *(?)* Johanuis Baptiste'. *Beg.:* ,Queritur utrum per seripturas a Judeis rec. *&c.*' 3. *Ein Tractat, beg.:* ,Qui elucidant me uitam eternam *&c.*'

2582

D. 100 (2008; 159 James). *s. XIV—XV.* **1.** Mariale Alberti *(Magni)* sive liber Marialis continens historiam Mariae. ,Hec sunt nomina autorum scriptorum *&c.*' *(Fabr. I, 46).* **2.** Liber Ratramni de eo quod Christus natus est de uirgine per uaturalem corporis partem *(so die Subs.); beg.:* ,Si uno sub magistro *&c.*' *(121, 81).* **3.** Epistola Mileti *(Melitonis)* Sardinensis de transitu B. virginis; *beg.:* ,Cum uobis de uita prophetarum *(Bibl. PP. Max. Lugd. II, 2, 212; wo jedoch der Anfang anders lautet).*

D. 101 (2041). Ricardus de Media Villa super 3. Sententiarum *(Fabr. VI, 82).*

D. 102 (2039; 149 James. *Die Signatur von Bury — L. 16 — ist diesmal unten und von späterer Hand angebracht). s. XV.* Ricardus de Media Villa super 4. Seuteutiarum.

2583

D. 103 (2075; aus Bury, ,L. 6'). *m., s. XIV.* **1.** Commentarius iu Evangelium Lucae; *das erste Blatt fehlt. Beg.:* ,necessitas laboris fuit ·i· ca fuit maxima et nec. *&c.*' *Dann:* ,Quouiam *&c.*' Premittit Lucas operi suo *&c.*' **2.** Anonymus iu Evaugelium Johannis; *beg.:* ,Omnia poma noua et uetera *&c.*' *(vgl. Nr. 610 = Bodl. 494).* 3. *Ein weiterer Commentar zum Johannesevangelium; beg.:* ,Huic euangelio praeseribit Jerouymus prologum in quo ostendit *&c.*' *Schl.:* ,apparebit omnibus iu iudicio'.

D. 104 (2076; 65 James). *s. XIII.* Postillae uariae. *Nach dem alten Inhaltsverzeichniss von jüngerer Hand eine kurze Notiz hinzugefügt:* ,Memoriale Magistri Roberti Grosseteste pro Examerou Basilii. Est introitus interior *&c.*'

D. 105 (2011; 183 James). *s. XII ex.* Radulphus Flaviacensis super Parabolas Salomonis *(Fabr. VI, 33). Beg.:* ,Quidam seruus dominicae crucis ea quae Dei sunt palato cordis gustare *&c.*' *(Voran ein Brief an Pontius).*

D. 106 (2111). Prima pars Reductorii moralis *(capp. 1—22; vgl. D. 109).*

D. 107. *s. XV in.* Homiliae ab adventu usque ad 24. post Trinitatem. *Mit Tabula.*

D. 108 (2006; 158 James). *s. XIV.* Summa fratris Johannis de Rupella de malo; *beg.:* ,Cum summa theologicae disciplinae diuisa sit &c.' *(Fabr. III, 126).*

D. 109 (2042; 188 James). *s. XV.* Liber Reductorii moralis *(eine* Apocalypsis moralisata*)* quod in Auinione compilatum Parisiis uero correctum et tabulatum anno 1342. Magister Hugo Damblet scribi fecit ecclesie S. Petri .... in conuentus *(?)* Londō̃ rector quod Stersakyr.

D. 110 (1987). *s. XV.* Sermones Anonymi; *beg.:* ,Induamur arma lucis &c.'

D. 111 (2060). *s. XIV.* Summa Summarum.

2584

D. 112 (1936). *s. XIV.* **1.** Augustinus super Genesin ad litteram *(34, 245); beg.:* ,Per idem tempus &c.' *(Conf. liber IV; 32, 693).* **2** *(fol. 46).* De S. Trinitate libri xv; *beg.:* ,Lecturus hec que de trinit. diss. &c.' *(42, 819).* **3** *(fol. 106).* De vera religione; *beg.:* ,Cum omnis uitae bonae &c.' *(34, 121).* **4** *(fol. 117).* De ecclesiasticis dogmatibus; *beg.:* ,Credimus unum &c.' *(42, 1213; vgl. 58, 979).* **5** *(fol. 118ᵇ).* Quaestiones Orosii LXV et conclusiones D. Augustini; *beg.:* ,Licet multi &c.' *(40, 733).* **6** *(fol. 123ᵇ).* De mirabilibus divinae scripturae *(35, 2249).* **7** *(fol. 130ᵇ).* De quantitate animae; *beg.:* ,Quoniam uides te &c.' *(32, 1035).* **8** *(fol. 140ᵇ).* De haeresibus; *beg.:* ,Cum dominus ascendisset &c.' *(42, 23; uers. ult.).* **9** *(fol. 145ᵇ).* Soliloquia; *beg.:* ,Voluenti mihi &c.' *(32, 869).* **10** *(fol. 153).* Enchcridion; *beg.:* ,Dici non potest &c.' *(40, 231).* **11** *(fol. 165ᵇ).* Libri confessionum xiii *(32, 659).* **12.** Miracula S. Augustini *und* De translatione S. Augustini. **13** *(fol. 207).* De substancia dilectionis; *beg.:* ,Cotidianum te die &c.' *(40, 843).* **14** *(fol. 208).* De lxxxiii quaestionibus; *beg.:* ,Omne uerum &c.' *(40, 11).* **15** *(fol. 224).* De adulterinis coniugiis; *beg.:* ,Si domini dimittendi &c.' *(derselbe Anfang in S. Peter's Coll. 255).* **16** *(fol. 232ᵇ).* Unde malum *beg.:* ,Jam (si) fieri; potest &c.' *(2. Buch de lib. arbitrio; 32, 1239).* **17** *(fol. 236).* De libero arbitrio; *beg.:* ,Dic mihi quaeso &c.' *(32, 1221).*

18 *(fol. 250b)*. De immortalitate animae; *beg.:* ‚Si alicubi *&c.*' *(32, 1021)*. 19 *(fol. 253)*. De vera innocentia; *beg.:* ‚Innocentia uera *&c.*' *(45, 1859)*. 20 *(fol. 268)*. De magistro; *beg.:* ‚Quid tibi uidemur *&c.*' *(32, 1193)*. 21 *(fol. 266b)*. De natura et gratia; *beg.:* ‚Librum quem mis. *&c.*' *(44, 247)*. 22 *(fol. 275)*. Hypognosticon; *beg.:* ‚Aduersarii catholicae fidei *&c.*' *(45, 1611)*. 23 *(fol. 281b)*. De spiritu et anima; *beg.:* ‚Quoniam dicendum *(?)* est mihi *&c.*' *(40, 779)*. 24 *(fol. 291b)*. De fide et operibus; *beg.:* ‚Quibusdam uidetur indiscrete *&c.*' *(40, 197)*. 25 *(fol. 298)*. Musica S. Augustini; *beg.:* ‚Modus qui pes *&c.*' *(32, 1081)*. 26 *(fol. 324)*. Liber retractationum; *beg.:* ‚Jam diu est *&c.*' *(32, 585)*. 27 *(fol. 338b)*. De videndo Deo; *beg.:* ‚Memor debiti *&c.*' *(Ep. 147; 33, 596)*. 28 *(fol. 344)*. De xii abusionibus; *beg.:* ‚Hec sunt xii abusiua *&c.*' *(40, 1079)*. 29. Oratio D. Augustini in libro de S. Trinitate; *beg.:* ‚Da nobis Domine in uia hac *&c.*' *(bloss 2 Col.; dasselbe Stück in Nr. 2491 A = Pembroke Coll. Cambridge A. 1. 13)*.

D. 113 (1984). *s. XIV.* Sermones *(43)*. ‚Hora est iam nos de somno surgere. Ecclesiam facit hodie *&c.*'

D. 114—119. *Drucke.*

D. 120—123. Nicetae panoplia *(moderne Abschrift)*.

2585

D. 124 (1932; 252 James). *s. XIII in.* Homiliae Origenis in vetus testamentum. ‚In principio creauit Deus *&c.* Quid est principium nisi Deus noster et saluator *&c.*' *(Harnack, Gesch. der altchr. Lit. I, 354). Nach der Homilie* ‚Precipitur nobis ab episcopis *&c.*' *(Hom. 13 in Ezechielem; 24, 777; schl.:* ‚de eo fluuio in quo est sermo Dei*) steht mit Roth geschrieben* ‚Non hic scribitur explicit nec incipit. *Dann* Et ait ad eum dominus *&c.* Portas plures templi *&c.*' *(Hom. 14 in Ezechielem; 24, 784)*.

E. 1 (‚B. 68' Bury). Daniel glossatus. 2586

E. 2 (‚B. 69' Bury). Daniel Esther Tobias Judith gloss.

E. 3 (‚B. 54' Bury). Josua gloss.

E. 4 (‚B. 90' Bury). Evangelium Matthaei et Marci gloss.

E. 5. *s. XV in.* (‚Ex libris Cuthberti Slynbroke'. ‚Nomen huius libri est Watertoune'). Sermones; *beg.:* ‚Hora est iam nos de somno surgere *&c.* In ista totali epistula monet nos apostolus *&c.*'

2587

E. 6 (2013; ‚J. 39' Bury). *s. XIV ex.* Cassianus. *(‚Liber monachorum S. Edmundi de procuracione Fratris Henrici de Kirkestede in quo subscripta continentur').* **1.** De institutione coenobiorum *und* **2.** De VII *(?)* uitiis *(49, 458).* **3.** Collationes *(49, 477).*

E. 7. *s. XIV ex.* Liber sermonum mutilus. *Ein Werk in drei Büchern. Zuletzt ein* Sermo in ascensione Domini.

E. 8. *s. XV. Verschiedene moralische und theologische Excerpte; der Anfang fehlt. In einem Schaukasten unter Glas befinden sich mehrere illuminierte Handschriften (Bibeln u. dgl.); unter ihnen ist besonders bemerkenswert:*

2588

Rabanus in epistolas S. Pauli. *m., s. X in. (111, 1271). Die Handschrift trägt den wohlbekannten Eigenthumsvermerk:* ‚Hincmarus dedit S. Mariae Remensi'.

Die von Dr. James unter Nr. 255 verzeichnete Sammlung s. XIII von Sermones dominicales et de festis konnte ich mit keiner der verschiedenen Predigtsammlungen identificieren.

Ich füge eine vergleichende Tabelle der alten Zählung in den Catalogi Angliae et Hiberniae bei; alle darin fehlenden Nummern sind jetzt in der Bibliothek nicht mehr vorhanden.

1930 (1)	C. 5. 22	1945 (16)	C. 3. 9
1931 (2)	D. 73	1946 (17)	B. 3. 9
1932 (3)	D. 121	1947 (18)	D. 31
1933 (4)	C. 3. 6	1948 (19)	D. 69
1934 (5)	C. 2. 3	1949 (20)	B. 3. 17
1935 (6)	D. 42	1950 (21)	D. 79
1936 (7)	D. 112	1951 (22)	D. 76
1937 (8)	C. 5. 8	1952 (23)	D. 78
1938 (9)	B. 2. 7	1953 (24)	B. 3. 10
1939 (10)	D. 22	1954 (25)	C. 3. 2
1940 (11)	D. 16	1955 (26)	C. 1. 2
1941 (12)	D. 21	1956 (27)	C. 5. 19
1942 (13)	A. 2. 16	1957 (28)	C. 5. 2
1943 (14)	D. 77	1958 (29)	C. 4. 12 *(?)* / C. 5. 21 *(?)*
1944 (15)	C. 4. 19		

1959 (30)	C. 2. 8 / vgl. C. 4. 6	2004 (76)	B. 2. 19
		2005 (77)	D. 1
1960 (31)	C. 2. 2	2006 (78)	D. 108
1961 (32)	C. 4. 5	2007 (79)	B. 2. 2
1962 (33)	C. 5. 1	2008 (80)	D. 100
1963 (34)	D. 63 (?)	2009 (81)	B. 3. 13
1964 (35)	D. 66 (?)	2010 (82)	B. 2. 4
1965 (36)	C. 4. 4	2011 (83)	D. 105
1966 (37)	D. 53	2012 (84)	D. 72
1967 (38)	D. 64 (?)	2013 (85)	E. 6
1968 (39)	D. 90	2014 (86)	C. 4. 17 / vgl. 2132
1969 (40)	D. 74		
1970 (41)	D. 75	2015 (87)	D. 2
1971 (42)	D. 84	2016 (88)	D. 41
1972 (43)	D. 96	2017 (89)	C. 3. 16
1973 (44)	D. 71	2018 (90)	D. 97
1974 (45)	D. 89	2019 (91)	D. 93
1975 (46)	C. 3. 14	2020 (92)	D. 38
1976 (47)	D. 88	2021 (93)	D. 8 (?) D. 9 (?)
1977 (48)	D. 39	2024 (96), 2025 (97)	D. 15
1978 (49)	C. 4. 7 (?)		
1980 (51)	C. 3. 13	2027 (99)	B. 3. 6 / vgl. 2102
1981 (52)	D. 83		
1982 (53)	B. 3. 21	2028 (100)	C. 3. 12
1983 (54)	C. 3. 18	2029 (101)	B. 3. 4
1985 (56)	C. 5. 11	2030 (102)	D. 34
1986 (57)	C. 3. 17	2031 (103)	C. 2. 6
1987 (58)	D. 110	2032 (104)	D. 18
1988 (59)	C. 3. 8	2033 (105)	B. 3. 14
1989 (60)	C. 2. 7	2034 (106)	B. 3. 15
1991 (62)	B. 2. 1	2035 (107)	D. 43
1993 (64)	A. 4. 9	2036 (108)	C. 3. 1
1994 (65)	B. 2. 12	2037 (109)	B. 2. 6
1996 (67)	B. 3. 1	2038 (110)	D. 70
1997 (68)	D. 17	2039 (111)	D. 101 (?)
1999 (70)	D. 95	2040 (112)	D. 67
2001 (72)	D. 36	2041 (113)	D. 102 (?)
2002 (74)	D. 85	2042 (114)	D. 109
2003 (75)	A. 4. 12	2043 (115)	B. 2. 21

2044 (116). . . . . A. 4. 5
2045 (117). . . . B. 3. 19 / vgl. 2053
2046 (118). . . . . A. 2. 22
2047 (119). . . . . D. 32
2048 (120). . . . . A. 4. 3
2049 (121). . . . . C. 5. 10
2050 (122). . . . . B. 2. 16
2051 (123). . . . . C. 4. 16
2052 (124). . . . . A. 4. 6
2053 (125). . . . . B. 3. 19
2055 (127). . . . . B. 13
2056 (128). . . . . B. 2. 11
2057 (129). . . . . D. 29
2058 (130). . . . . D. 92
2059 (131). . . . . B. 2. 22
2060 (132). . . . . D. 111
2061 (133). . . . . D. 26
2062 (134). . . . . D. 49
2063 (135). . . . . D. 46 *(?)*
2064 (136). . . . . D. 91
2065 (137). . . . . D. 47
2066 (138). . . . . B. 3. 2
2067 (139). . . . . D. 48
2068 (140). . . . . D. 51
2071 (143). . . . . D. 50 *(?)*
2072 (144). . . . . C. 3. 10
2074 (146). . . . . D. 4
2075 (147). . . . . D. 103
2076 (148). . . . . D. 104
2077 (149). . . . . vgl. B. 1. 1
2086 (158). . . . . B. 2. 5
2091 (163). . . . . D. 11 *(?)*
2092 (164). . . . . D. 7 *(?)*
2093 (165). . . . . D. 14
2094 (166). . . D. 24 *(?)* 25 *(?)*
2095 (167). . . . . B. 2. 15
2096 (168). . . . . D. 23—25
2097 (169). . . . . C. 2 11
2099 (171). . . . . C. 4. 18
2100 (172). . . . . A. 4. 10
2102 (174). . . . . B. 3. 6 *(?)*
2104 (176). . . . . C. 3. 4
2105 (177). . . . . D. 40
2106 (178). . . . . vgl. C. 3. 4
2108 (180). . . . . C. 3. 15
2109 (181). . . . . D. 23
2111 (183). . . . . D. 106
2113 (185). . . . . D. 10
2115 (187). . . . . D. 87
2117 (189). . . . . C. 5. 3
2119 (191). . . . . A. 4. 8
2120 (192). . . . . C. 5. 4
2121 (193). . . . . B. 2. 3
2123 (195). . . . . B. 2. 18
2125 (197). . . . . A. 2. 19
2127 (199). . . . D. 37
2128 (200). . . . . B. 35
2131 (203). . . . . B. 3. 3
2132 (204). . . . . B. 3. 11
2133 (205). . . . . A. 4. 4
2134 (206). . . . . C. 4. 15 *(?)*
2135 (207). . . . . D. 80
2136 (208). . . . . D. 44
2137 (209). . . . . B. 1. 1
2138 (210). . . . . A. 1. 12
2141 (213). . . . . A. 4. 7
2142 (214). . . . . B. 3. 22
2143 (215). . . . . A. 2. 15
2144 (216). . . . . vgl. 2007
2146 (218). . . . . C. 4. 8
2147 (219). . . . . A. 2. 20
2148 (220). . . . . B. 3. 18
2149 (221). . . . . A. 1. 13
2150 (222). . . . . C. 3. 11
2151 (223). . . . . B. 1. 2
2152 (224). . . . . D. 19
2153 (225). . . . . D. 94 *(?)*

2154 (226) . . . . . D. 45
2155 (227) . . . . B. 3. 20
2156 (228) . . . . . B. 1. 8
2158 (230) . . . . . A. 2. 14
3159 (231) durch die ganze Bibliothek zerstreut; vgl. C. 2. 9 & 10; C. 4. 1—3; C. 4. 13, 14; C. 4. 5—7; C. 5. 16—19; C. 5. 23, 24; D. 53 (?)—66; D. 81, 82; E. 1—4.

4. S. John's College.

Ein vollständiger und ziemlich genauer Katalog der Handschriften ist in den ‚Publications of the Cambridge Antiquarian Society' Nr. VI und VIII von M. Cowie veröffentlicht worden; leider ohne Datierung, ohne Zählung der Blätter und mit wenigen Initia. Ich verzeichne daher im Folgenden blos die hieher gehörigen Codices, von denen freilich mancher eine eingehendere Beschreibung verdienen würde. Bei der Benützung der Bibliothek habe ich mich des freundlichsten Entgegenkommens von Seite des Bibliothekars, Herrn B. Mullinger, sowie der Professoren J. E. B. Mayor und J. Sandys zu erfreuen gehabt.

2589

A. 5. *fol.*, *m.*, *s. XII et XIII.* **1.** Ambrosii de fide libri V *(16, 527)*, de S. spiritu libri III *(16, 731)*, de incarnationis dominicae sacramento liber I *(16, 853)*. **2** *(andere Hand)*. Eusebii historia ecclesiastica *(interprete Rufino; 21, 461)*. 3 *(s. XIII)*. Contentio inter abbatem S. Dogmaelis et homines de Cardigan *(zwei Seiten)*.

A. 6. *fol.*, *ch.* Oribasii collectanea physica.

2590

A. 8. *4°*, *m.*, *s. XIII.* Josephi Antiquitatum hebr. libri XV et de bello Judaico libri VII.

2591

A. 9. *fol.*, *m.*, *s. XIII.* S. Augustini Homiliae in evangelium S. Johannis *(35, 1379)*. *Am Schlusse auf zwei Seiten:* Annotatio librorum ecclesiae S. Jacobi de Wellebek ad divina officia pertinentium.

2592

A. 10. *fol.*, *m.*, *s. XIV ex.* Augustini tractatus varii: **1.** De trinitate libri XV *(42, 819)*. **2.** Super genesin libri XII

(34, 245). **3.** Unde malum et de libero arbitrio *(32, 1221).* **4.** De doctrina christiana libri IV *(34, 15).* **5.** Quaestiones LXXXIII *(40, 11).* **6.** Retractationum libri III *(32, 583).*

2593

A. 12. *fol., m., s. XIV ex.* **1.** Gilberti Pictaviensis expositio in omnes prologos S. Hieronymi. **2.** S. Hieronymi comm. in omnes psalmos *(26, 821).*

2594

A. 14. *fol., m., s. XV.* Hieronymi epistolae *(nach Migne): 40, 26, 25, 42, 27, 41, 44, 43, 38, 29, 34, 32, 28, 23, 24, 30, ein Brief beg.:* ‚Nunc autem &c.', *54, 79, 123, 39, 66, 117, 133, 107, 45, 46. App. 3, 99, 7, 78, 148, 106, 140, 75, 13, 44, 37, App. 1, 22, 11, 130, 59, 120, 77, 121, 127. Am Schlusse die Subscription:* ‚Explicit liber iste epistolarum beati iheronimi per manus fratris hermani de bercha anno domini 1449 scripsit in monte s. hieronimi, orate pro eo'.

2595

A. 16. *fol., m., s. XV.* Hieronymi epistolae *(nach Migne): 133,* Ad Ciprianum; *beg.:* ‚Frater karissime &c.', *App. 1., 22, 45,* libri II adv. Jovinianum *(23, 211), 48, 49, 50,* Contra Helvidium *(23, 1117), 14, 52, 125, 39, 60, 66, 77, 35, 36,* Origenis tractatus in Cant. Cant. *(23, 183), 62, 18, 19, 20, 103, 111, 110, 105, 15, 16, 56, 101, 102, 104, 112, 115, 116, 126, 131, 132, 134, 141, 142, 143, App. 17, 83, 84, 51, 57, 124, 130.*

2596

A. 17. *fol., m., s. XIV. Enthält nach 16 Tractaten des Anselmus Cantuariensis:* **1.** S. Athanasii libri VIII de fide et spiritu sancto; *beg.:* ‚Unus deus pater &c.' *(Vigilius Thapsensis; 62, 237); schl.:* ‚effici poterimus'. **2.** Boecius de trinitate; *beg.:* ‚Inuestigatam &c.' *(64, 1247).* **3.** Eiusdem liber de bono ad Johannem Diaconum; *beg.:* ‚Quero an &c.' *(64, 1209); dann* ‚Postulas &c.' *(64, 1311).* **4.** Eiusdem liber de duabus naturis in una persona Christi ad eundem; *beg.:* ‚Anxie &c.' *(64, 1337).* **5.** Rabanus Maurus de corpore et sanguine Christi; *beg.:* ‚Quod natura &c.' *(Nach dem Katalog das Werk des Paschasius Radbertus 120, 1267; der Anfang gehört wohl zu einer Capitelüberschrift).*

2597

A. 18. *kl. fol., m. (Leider von mir nicht eingesehen.)* Arnulphi Aurelianensis glossulae in **Lucanum** de bellis.

2598

A. 21. *kl. fol., m., s. XIII in. Ein' grosses Homiliar von Advent bis Ostern; der Katalog gibt ein Verzeichniss, jedoch ohne Anfänge. Die ersten 13 Homilien sind:* **1.** ,Ambrosii. Paucorum admodum &c.' **2.** ,Augustini. Diem nouissimum &c.' **3.** ,Eiusdem. Quid sit in illa nocte &c.' **4.** ,Eiusdem. Propitiante diuinitate &c.' **5.** ,Eiusdem. Uos inquam conuenio &c.' *(aus ,Contra Judaeos' 42, 1123 = Hom. de S. XII).* **6.** ,Ambrosii. Superiore dominica &c.' *(Hom. de t. IV = Maximi hom. 3; 57, 227).* **7.** ,Augustini. Legimus s. Moysen &c.' *(S. App. 245; 39, 2196).* **8.** ,Ambrosii. Laetitia quanta &c.' *(Hom. de t. XIV; Max. hom. 1; 57, 221).* **9.** ,Augustini. B. Apostolus Paulus doctor gentium &c.' **10.** ,Ambrosii. Satis abundeque &c.' *(S. II; 17, 605 = Maximi Sermo I; 57, 531).* **11.** ,Augustini. Cantauimus fratres &c.' *(S. 17; 38, 124).* **12.** ,Debitor sum fratres &c.' *(Augustinus contra V haereses; 42, 1101).* **13.** Prophetia Sibyllae de adventu Domini ex **Augustini** libro de civ. Dei; *beg.:* ,Tempore quo Roma condita &c.' *Dann:* ,Iudicii signum &c.' **14.** ,Augustini. Regnante Herode &c.' **15.** *Es folgen* de nativitate Domini *3 Sermones von Ambrosius, 1 von Gregorius Nazianzenus und 13 von Augustinus; dann* S. Augustinus de consonantia evangelistarum Mathei et Luce in generationibus Domini nostri J. C. *Hierauf wieder 8 Sermones* de nativitate *(1 von Fulgentius, 6 von Maximus, 1 von Isidorus; der letztere beg.:* ,Natalis Domini dies &c,' *Hom. XII de tempore). Es folgen zahlreiche Homilien (darunter auch* **16.** Homilia B. **Hieronymi** ad Damasum; *beg.:* ,Beatitudinis tuae interrog. &c.' = *Ep. 21; 22, 379), und zwar: von Augustinus (47), Ambrosius (34), Maximus (15), Fulgentius (2), Hieronymus (3), Leo Papa (2), Paulinus (epistola ad Aug.), Origenes (1), Gregorius Nazianzenus (1), Johannes Episcopus (3). Die letzten Homilien sind:* **17.** ,Johannis episcopi. Hodierna die dominus noster in cruce &c.' *(de cruce et latrone).* **18.** ,Ambrosii. Diximus hesterna die quod &c.' **19.** ,Fortasse quis dicat &c.' **20.** ,Superiore dominica &c.' *(S. oben 6).* **21.** ,Augustini. B. apostolus Paulus exhortans nos &c.' *(S. 219; 38, 1087).* **22.** ,Scimus fratres

et fide firmissima *&c.' (S. 220; 1089).* **23.** ,Dicendum est cur *&c.' (S. 221; 1089).* **24.** ,Cum uos dilectissimi ad uigilandum *&c.' (S. 222; 1091).* **25.** ,In libro qui appellatur genesis *&c.'(S. 223; 1092). Den Schluss bilden drei Sermones de sacramentis:* **26.** ,Augustini. Dominus Christus *&c.' (S. 217; 38, 1083).* **27.** ,Reddendi sermonis *&c.' (S. 3; 46, 827).* **28.** ,Eiusdem. Sicut ueritas *&c.' (S. 4; 46, 828), und zwei* de sacramento infantum: **29.** ,Augustini. Post laborem *&c.' (S. 228; 38, 1101).* **30.** ,Decet nos *&c.'*

2599

A. 22. *40, m., s. XII.* **1.** Beda venerabilis de natura rerum et ratione temporum *(90, 187, 277).* **2.** Eiusdem liber de compoto lunae. **3.** Eiusdem liber ad Victeum *(Wichredum)* presbyterum de Aequinoctio *(de paschae celebratione; 90, 599).* **4.** Albericus de compoto lunae.

2600

B. 13. *4°, m., s. XI.* Gregorii Magni homiliae in Ezechielem *(76, 785).*

2601

B. 20. *fol., m., s. XII ex.* **1.** *Kalendarium und Ostertafel; beg. 1140.* **2.** Isidorus iunior de differentiis; *beg.* ,Nonnulli norunt quod iste sub *&c.* Inter deum et dominum *&c.' (Das zweite Buch de diff. [83, 69] mit derselben Vorrede wie in Nr. 583, 2 = Bodl. 398.) Es folgen Homilien:* **3.** ,Omelia in aduentu Domini nostri Jesu Christi. Illud scire et in corde *&c.' (Pembr. 3).* **4.** ,Sanctam et gloriosam sollemnitatem *&c.' (4).* **5.** ,Apparuit benignitas *&c.'* **6.** ,Oportet nos fratres karissimi gaudere hodie et ex. *&c.' (5).* **7.** ,Angelus Domini in nocte *&c.'* **8.** ,Venerandus est hic dies *&c.' (6)* **9.** ,De S. Stephano. Oportet nos disputare *(7) &c.' u. s. w., sämmtlich ohne Autornamen. Also eine abweichende Fassung desselben Homiliars wie in Nr. 2527 = Pembroke Coll. B. 3. 13; dessen Nummern ich beigefügt habe. Die letzten drei Homilien sind:* **10.** ,Omelia in natali plurimorum confessorum. Scriptum est fratres karissimi in euangelica lectione *&c.' (Pembr. 71).* **11.** In natali unius confessoris. ,Ad sancti ac beatissimi patris nostri istius cuius *&c.' (Pembr. 72).* **12.** In natali uirginum. ,Sepe uos ammoneo fratres karissimi' *(Pembr. 73).* **13.** Gesta Saluatoris; *beg.*: ,Factum est in anno nono decimo Tyberio Caesare *&c.'* **13^b.** Praedicatio communis

omnibus populis; *beg.:* ,Juxta qualitatem audientium formari debet sermo doctorum, ut ad sua *&c.*' *(Pembr. 76).* **14.** Sermo publicus; *beg:* ,Non est potestas nisi a Deo *&c.*' **15.** Sermo S. Augustini de ebrietate; *beg.:* ,Licet propitio *&c.*' *(S. App. 294; 39, 2303).* **16.** Sermo communis de criminalibus peccatis; *beg.:* ,Peccata criminalia hec sunt *&c.*' **17.** *Excerpte aus* Augustinus, Isidorus, Rabanus, Gregorius, Arnouius *(nur zwei Zeilen),* Effrem, Beda, Seruius *(*,lacrimae sunt restes miseriae'*),* Maximus, Celestinus papa. **18.** Homilia S. Augustini; *beg.:* ,Dilectissimi fratres de errore huius saeculi in quantum *&c.*' **19.** Sermo de poenitentia; *beg.:* ,Si quis praedicat *&c.*' **20.** De filiis sacerdotum et de aliis e lapsu carnis generatis; *beg.:* Quoniam sacerdotum filios *&c.*' **21.** De ecclesia et monasterio quid sit; *beg.:* ,In primis si uales bene ualeo *&c.*' **22.** De poenitentia; *beg.:* ,Quid sit poenitentia unde accipit nomen *&c.*' **23.** Versus de avaritia: ,Tortor auaritiae uestigia *&c.*' **24.** ,Dei omnipotentis filius inter cetera sacramenta *&c.*' **25.** Prouerbia Patrum. *Excerpte aus:* Isidorus, Beda, Sixtus, Gregorius, Augustinus, Cassius *(*,confessio est sanitatis *&c.*'*),* Seneca, Hironymus, Laurentius *(*,Sunt multi qui intrant in ecclesiam *&c.*'*),* Maximus, Albinus, Prosper, Cesarius, Saluinus *(*,Justus inprimis accusator sui est *&c.*'*),* Joannes, Dionysius Areopagita, Celestinus, Ciprianus, Salomon, Ambrosius, Paulus, Jeremias, Hilarius. *Auch das als Nr. 5 im Katalog aufgeführte Stück* Excerptum ex Gregorii epistola ad Secundinum *(beg.:* ,Antiquus hostis *&c.*'*) gehört hieher. Es folgen weitere Excerpte und Homilien:* **26.** De ieiunio quatuor temporum; *beg.:* ,IIII esse tempora totius anni *&c.*' **27.** Sermo de decimis; *beg.:* ,Propitio Christo *&c.*' *(Augustini S. App. 277; 39, 2266).* **28.** De predicatione et fide, de episcoporum et presbyterorum ordine, de Antichristo. **29.** Sermo S. Gregorii de potestate ligandi et solvendi; *beg.:* ,Sciendum est fratres *&c.*' *(Augustini S. App. 280? 39, 2274).* **30.** Sermo contra iniquos iudices et falsos testes. **31.** Exortatio ad plebem; *beg.:* ,Audiuimus cum euangelium legeretur *&c.*' **32.** De vitandis peccatis et de iudicio futuro. **33.** Sermo S. Augustini de die iudicii; *beg.:* ,Fratres karissimi quam timenda est dies *&c.*' *(S. App. 251; 39, 2210?).* **34.** De resurrectione mortuorum; *beg.:* ,Verba Domini nostri Jesu Christi *&c.*' *(Augustini S. 103; 38, 613).* **35.** Sermo; *beg.:* ,Populo meus quid

feci tibi *&c.*' **36.** Sermo in dedicatione. **37.** De hoc quod omnes homines dicuntur fures. **38.** VI Sermones de ecclesia, de tenacitate, de rapina, de sacrificio, de ultione rapinae, de ultione sacrilegii. **39.** V Sermones ad sacerdotes; ,De pastoribus qui dispergunt *&c.*' **40.** Sermo S. Augustini de periculo sacerdotis *&c.*' *beg.*: ,⟨Si⟩ diligenter attendite fratres karissimi omnes sacerdotes *&c.*' *(S. App. 287; 39, 2287).* **41.** Sermo ad sacerdotes; *beg.*: ,Designauit et alios *&c.*' **42.** Gregorius Johanni Constantinopolitano Episcopo de superbia; *beg.*: ,Diabolus despectis *&c.*' **43.** IV Sermones ad sacerdotes. **44.** Sermo ad poenitentes; *beg.*: ,Rogo uos fratres karissimi et cum grandi humilitate admoneo ut int. *&c.*' *(Augustini S.; 40, 1169).* **45.** Sermo S. Augustini ad reddendas decimas; *beg.*: ,Jam fratres karissimi prope est dies *&c.*' *(S. App. 277; 39, 2266).* **46.** Sermo ad contemplativos; *beg.*: ,Rogitemus fratres karissimi cuncta *&c.*' **47.** ,Cum egrederetur Loth de Sodomis *&c.*' **48.** Liber XLVI Scintillarum; *beg.*: ,Dominus dicit in euangelio *&c.*' *(Defensor; 88, 597?). Der Katalog führt an:* Prologus Psalterii B. Hieronymi, 8 Psalmi, Oratio S. Augustini dictante angelo: ,Domine deus omnipotens qui es trinus et unus *&c.*' ,Oratio ad Dominum — Oratio dum sacerdos sacrat Eucharistiam — Oratio ad Dominum patrem omnipotentem — Oratio ad S. Mariam — 2 Oratione ad Dominum — Oratio metrica: ,Juste iudex Jesu Christe rex regum et Domine *&c.*' — Oratio ad Deum. **49.** Seneca de institutione morum; *beg.*: ,Omne peccatum actio est *&c.*' *(III, 462 ed. Haase).*

2602

B. 22. *fol., m., s. XV.* Sermones ex S. Augustini et Gregorii Magni operibus. *Die ersten sind:* **1.** ,Augustini. Audistis, fratres karissimi, dominum dicentem discipulis suis *&c.*' *(S. App. 94; 39, 1925).* **2.** ,Gregorii. Scriptum est spiritus Domini ornauit caelos *&c.*' **3.** ,Augustini. Plenitudinem dilectionis *&c.*' **4.** ,Merito queritur *&c.*' **5.** ,Gregorii. Cum cuncta sacra *&c.*' *(Homiliarius Pauli Diac. de S. LXXII; Greg. hom. 76, 1205).* **6.** ,Augustini. In lectione euangelica quae hanc antecedit *&c.*' *(de S. LXXI; 35, 1852). Die Sammlung enthält aber auch Sermones anderer Autoren; z. B.:* **7.** ,Maximi. Ad exhibendum uestrae *&c.*' *(Sermo app. 16; 57, 875).* **8.** ,Hieronymi. Et quō in praesenti seculo multorum uitia nesciunt *&c.*'

(Hom. de S. LXXXIII; Hier. 26, 65). Den Schluss bildet:
9. ‚Ambrosii. Zacheus pusillus hoc est nulla *&c.*'

2603

B. 23. *fol., m., s. XIII in., 2. Col.* Augustini commentaria in Psalmos I—L *(36 u. 37).*

2604

B. 24. *kl. fol., m., s. XII ex.* Augustini Commentaria in Evangelium S. Johannis *(35, 1379).*

2605

B. 25. *4°; m., s. XIV.* Augustini tractatus: **1.** De doctrina Christiana l. IV *(34, 15).* **2.** Sermo b. Caesarii Episcopi. **3.** De spiritu et anima *(40, 779).* **4.** Contra V haereses *(42, 1101).* **5.** De disciplina Christiana *(40, 667).* **6.** De laudando Deo *(S. App. 252; 39, 2211?).* **7.** De LXXXIII quaestionibus *(40, 11).* **8.** De quantitate animae *(32, 1035).* **9.** De Magistro *(32, 1193).* **10.** Soliloquiorum libri II *(34, 121).* **11.** Retractationum libri II *(32, 583).* **12.** De creatione hominis ad imaginem Dei *(40, 1213).* **13.** De mirabilibus divinae scripturae libri III *(35, 2149).* **14.** Unde malum et de libero arbitrio libri III *(32, 1221).* **15.** De vita beata *(32, 959).* **16.** Meditationes; *beg.:* ‚Domine deus meus *&c.*' *(40, 901).* **17.** De visitatione infirmorum *(40, 1147).*

2606

C. 4. *kl. fol., m., s. XV (in Italien geschrieben).* Virgilii Georgica, Bucolica, Aeneis *(*‚Joan. de Monasterio scripsit'*).*

2607

C. 5. *4°, m., s. XIV.* Quintiliani declamationum liber de causis corruptae eloquentiae; *beg.:* ‚Ex incendio domus *&c.*'

2608

C. 11. *kl. 4°, m., s. XV. Humanistische Uebersetzungen von:* **1.** Isocrates ad Nicoclem *&c.* **2.** Ad Demonicum *(*Leonardus Justinianus Chius*).* **3.** Plutarchus de virtute Romanorum et Alexandri virtute *(*Nic. Perotti*).* **4.** Basilius Magnus de invidia. **5.** Plutarchus de invidia et odio. **6.** Basilii Sermones duo *(*Nic. Perotti*).* **7.** Lucianus de calumnia *(*Fr. Aretinus*).* **8.** Xenophon de tyrannide *(*Hiero; Leonardus Aretinus*).* **9.** Epicteti Enchiridion cum praefatione Simplicii *(*Nic. Perotti?*).* ***10.** Plutarchus de assentatoris et amici differentia *(*Guarinus Veronensis*).*

2609

C. 12. *4°, m., s. XIV.* ***1.** S. Augustinus de convenientia X plagarum Aegypti cum X praeceptis; *beg.:* ‚Non est sine causa *&c.*' *(Sermo App. 21; 39, 1783).* ***2.** De Rabbano *(?)*. **3.** Sermo in die Palmarum. **4.** Liber bestiarum; *beg.:* ‚Leo fortissimus *&c.*' ***5.** Vita S. Edmundi Cantuar.; *beg.:* ‚Decus et gloria *&c.*' *(Hardy III, 178; p. 92).* **6.** Ovidius de admirabilibus; *beg.:* ‚Hic serpens uentis pernicior atque sagittis *&c.*' *(vgl. Nr. 3366, 7 = Dublin Trinity Coll. D. 4. 9).*

2610

C. 15. *4°, m., s. XIV in. Commentar zu Job; beg.:* ‚Job doleus in x̄ *(Christo?)* qui dolores *&c.*'

2611

C. 16. *kl. fol., m., s. XIII.* Bedae Commentarius in parabolas Salomonis *(91, 937).*

C. 23. *4°, m., s. XI (oder spätere Nachahmung?).* Quatuor Evangelia cum prologis Hieronymi.

2612

D. 2. *kl. 4°, m., s. XII ex.* (‚Liber S. Mariae de Bildewas'). **1.** S. Bernardi epistola ad Aildredum abbatem. **2.** Aildredi speculum charitatis. **3** *(Hrabani)* Mauri episcopi convivium Dei ad Lotharium Imperatorem; *beg.:* ‚Cupienti mihi uestrae dignitati aliquid *&c.*' *(Aus Cod. Bernensis A. 9 veröffentlicht von H. Hagen in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie XXVII, 2).*

2613

D. 7. *12°, m., s. XIII (?).* Sermones de b. Virgine; *die ersten drei* de annunciatione. **1.** ‚Duo sunt opera Dei primum quo *&c.*' **2.** ‚Quoniam per prophetam dictum fuerat ad Achaz *&c.*' **3.** ‚Per Galileam q̄ transmigratio uel rota uel uolubilitas *&c.*' **4.** *Die nächsten* de purificatione ‚Per Syon q̄ specula interpretatur *&c.*' **5.** *Der letzte* ‚de excellentia B. Virginis. Si autem dicatur multae filiae congregauerunt diuitias in eodem sensu *&c.*' *Im Deckel Fragmente s. IX in irischer Schrift:* ‚qui licet deus sit homo non duo tamen sed unus est Christus *&c.*'

2614

D. 9. *4°, m., s. XIV.* ***1.** Epistola Macharii quo modo homo potest esse perfectus cognoscendo se ipsum; *beg.:* ‚Inprimis quidem cum ceperit homo *&c.*' *(67, 1133).* **2.** Johannis

Eremitae exhortatio ad monachos contra vitium iactantiae; *beg.:* ‚Graue est iactantiae uitium *&c.*' (*Cassianus?*). 3. Extracta compendiosa de vitis patrum; *beg.:* ‚Interrogauit abbas Pambo *&c.*' (*Vitae Patr. V, 1; 73, 855*). 4. Athanasius de exhortatione monachorum; *beg.:* ‚Etsi quid gloriari in Christo *&c.*' (*18, 71*).

2615

D. 10. *4°, m., s. XIV ex.* Johannis Cassiani Collationes Patrum (*49, 477*).

2616

D. 12. *4°, m., s. X ex. — XII.* 1 (*s. X ex. oder XI in.*). Statii Thebais. 2. Glossa super Priscianum; *beg.:* ‚Circa hanc artem primo considerandum est *&c.*' 3 (*s. XII*). Comment. in libros sophisticorum elenchorum; *beg.:* ‚Sce[d] (*?*) ad disserendum in arte *&c.*'

2617

D. 13. *4°, m., s. XIV.* Isidori de summo bono libri III (*83, 537*)*.

2618

D. 14. *fol., m., s. XIII.* Epistolae S. Pauli gloss.

2619

D. 15. *4°, m., s. XIII ex.* 1. Liber pastoralis regulae B. Gregorii papae (*77, 13*). 2. Rhythmi in laudem Christi et beatae Virginis; *beg.:* ‚Ut iocundas ceruus undas estuat (*?*) desiderat *&c.*' (*Daniel, Thes. hymn.; V, 408*), *dann:* ‚Omni die det (dic?) Mariae mea laudes anima *&c.*'; *schl.:* ‚ut regnemus et laudemus tuum semper filium *&c.*' (*ib.; II, 372*). 3. Vita B. Mariae Aegyptiacae; *beg.:* ‚Sicut hiems *&c.*' (*171, 1322*). 4. Hymnus in honorem B. Virginis; *beg.:* ‚Maria uirgo regia mater regis et filia *&c.*' (*Mone 578*). 5. ‚Alpha et ω magne deus hely hely deus meus *&c.*' (*171, 1411; c. LXXI*); *schl.:* ‚cum Moyse et helia pium cantem alleluia'. *Wohin der von mir aus dieser Handschrift notierte Anfang* ‚Ante luciferum a patre genitus *&c.*' *gehört, kann ich nicht bestimmen.*

2620

D. 16. *4°, m., s. XII.* Quintiliani institutio oratoria. (*Der zweite Theil der Hds. ist s. XIV und enthält* Robertus Lincoln. de oculo morali.)

2621

D. 17. *4°, m., s. XIII.* Epistolae S. Pauli gloss.

2622

D. 22. *4°, m., s. XIV.* **1.** Valerius Maximus de gestis antiquorum. **2.** Solini de mirabilibus mundi libri VI. **3.** Frontini stratagematum libri IV. **4.** Poliistor deflorationum. ‚Willeton *(?)* Guthlaco. Quoniam me consulendum putasti *&c.*' *(viell. Guil. Ramsay an Guthlacus de legendis ethnicorum scriptis; Bale III, 9).* **5.** Liber Falconiae Probae uxoris Probi consulis *(19, 801).* **6.** ‚Prouerbia diuersorum auctorum per alphabetum. Amor ociose causa sollicitudinis est *&c.*' *(Publilii Syri sent. A, 34).* **7.** Excerpta ex Ovidii Metamorphosibus. **8.** Index in Valerium.

2623

D. 23. *fol., m., s. XIV.* **1.** Orosii historiarum libri VII. **2.** Alexandri Epistola ad Aristotelem.

2624

D. 25. *4°, m., s. XII—XIII.* Rhetorica Tullii. *Der zweite Theil der Hds. ist s. XIV und enthält verschiedene scholastische Tractate.*

2625

D. 26. *fol., m., versch. Hände.* **1** *(s. IX—X).* Cassianus de spiritu superbiae. *Zuerst:* Capitula ‚Quod octauum certamen *&c.*' *Dann:* ‚Octauum quod certamen aduersus spiritum *&c.*' *(49, 419—476; lib. XII Coll.); schl.:* ‚muneris in ueritate credamus'. **2** *(andere Hand).* Passio SS. Martyrum Sergii et Bachi; *beg.:* ‚Maximiano tyranno regnante *&c.*' *(Acta SS. Boll.; 7. Oct.; III, 863). Am Ende Noten auf vierzeiligen Systemen (s. XIII in.).* **3** *(s. XII ex.).* Hincmari Remensis Vita S. Remigii Francorum apostoli cum praefatione et hymno; *beg.:* ‚Sicut a senioribus etiam etatis *&c.*' *(125, 1129). Es folgen die Capitula nebst einem Hymnus* ‚A satellitibus ut immola *&c.*' *Die Vita Remigii beginnt:* ‚His miraculorum praemissis capitulis *&c.*', *steht aber jetzt nach der folgenden Nummer.* **4.** Vita S. Gregorii Nazianzeni; *beg.:* ‚Florebat igitur egiptus ea tempestate *&c.*' *Dieses Stück ist (wie die beiden folgenden) von derselben Hand wie Nr. 2 geschrieben.* **5.** ‚Incipit prologus Gregorii Turonensis episcopi in uita S. Maurilii. Petistis sane uti uitas et miracula *&c.*' *(Venantius Fortun. Mon. Germ. Auct. ant. IV, 2, p. 82).* **6.** Versus in honorem S. Felicis. *Voraus gehen 7 Verse; beg.:* ‚Inclite confessor meritis et nomine felix *&c.*'

(Paulini Nolani carmen XII; II, p. 42 H.). Das Werk beg.: ‚Annua uota mihi maneant simul annua linguae &c.' *(Paulini Nolani carmen XV; II, p. 51 H.). Das fünfte Buch schliesst mit:* ‚Concharumque modis et pictis florida metis' *(carm. XXVII, 475; II, p. 283 H.).*

2626

E. 4. *4°, m., s. XIII in.* **1.** Augustinus de sermone Domini in monte *(34, 1229).* ***2** *(andere Hand).* Symmachi epistolae aliquot. **3.** Petrus Alphonsi aduersus Judaeos *(157, 535).* **4** *(andere Hand s. XII).* ⟨I⟩ *(der Raum dafür frei!)* socrates in exortationibus &c.' *(Platonis Timaeus Chalcidio interprete).*

E. 10. *12°, m., s. XIV.* *Regula S. Benedicti.*

2627

E. 12. *8°, m., s. XIV.* **1.** Epistola Valerii ad Rufinum de dissuasione nuptiarum *(Hieronymi ep. App. 36; 30, 254).* ***2.** Ricardi de Bury Philobiblion *(ohne Nachweise).* ***3.** Encheiridion Magistri Alani de planctu naturae; *beg.:* ‚In lacrimas risus &c.' *(210, 431).* **4.** Tractatus de moribus regalibus; *beg.:* ‚Salemon in primo regni sui &c.' **5.** *Ein Tractat (*de maximis *nach der Subscription); beg.:* ‚Congregatio zephiris solum eis &c.' **6.** Prologus Alani de planctu naturae; *beg.:* ‚Humanam praeter naturam &c.' *(?); blos zwei Seiten.* **7.** Senecae Proverbia; *beg.:* ‚Alienum est omne quicquid &c.' *(G. Meyer S. 6; Publil. Syr. ed.).* **8.** Senecae liber de copia verborum; *beg.:* ‚Quatuor uirtutum species &c.' *(III, 468).* **9.** Senecae epistolae tres ad Lucilium; *beg.:* ‚Ex his &c.' *(2);* ‚Minus &c.' *(75);* ‚Inimicitiae &c.' *(76).*

2628

E. 16. *kl. 8°, m., s. XIII.* I. Instructiones ad monachos: **1.** De octo ornamentis monachorum *(beg.:* ‚Octo sunt quae si diligenter a monachis &c.'*); es folgen:* De tribus tentationibus monachorum, De milite spirituali, De armis eius et equo, De diuitibus, De monachis, De corpore Christi. **2.** Homilia Eusebii episcopi; *beg.:* ‚Exhortatur nos sermo diuinus &c.' *(Bibl. Max. PP. Lugd. VI, p. 656).* **3.** De tribus habitaculis; *beg.:* ‚Tria sunt sub &c.' *(Augustini 40, 991; 53, 831).* II. *Sermonensammlung:* **4.** ‚Gaudete et exultate in Domino uenerabiles filii &c.' *(S. Caesarii; 67, 1121).* **5.** ‚Qui male agere non desistunt &c.' **6.** ‚De trinitate. Omnis scriptura ueteris ac noui

testamenti *&c.'* 7. ,Ad imaginem Dei quae est anima nostra redeamus *&c.'* 8. ,Augustini de aduentu Domini. Sanctam ac desiderabilem gloriosam ac singularem sollemnitatem *&c.'* *(S. App. 116; 39, 1975).* 9. Eiusdem de natali Domini. ,Rogo uos fratres karissimi ut libenti animo sermones quos *&c.'* *(S. App. 117; 39, 1977).* 10. ,Penitentes, penitentes, penitentes *&c.'* *(S. Augustini S. 393; 39, 1713).* 11. *Excerpte.* 12. ,Gregorii. Si quis est Domini iungatur mihi *&c.'* 13. ,Isidorus de silencio doctorum. Pro malo merito *&c.'* 14. *Auszüge aus Cassianus Collationen*: ,Germanus. Quis potest fragili carne *&c.' (?)*; ,Illud sane prae omnibus nosse debemus *&c.'*; ,Moyses de discretione Uera inquit discrecio non nisi uera humilitate conquiritur *&c.' (II, 9 = 49, 537)*; ,Theodorus. Nonnumquam solet scriptura diuina *&c.' (VI, 16 = 652)*; ,Serenus. Nulli dubium est *&c.' (VII, 15 = 687) u. s. w. Dann von anderer Hand* 15 *(Hom. in Lucam).* ,Dominus ac redemptor noster paratos nos inuenire desiderans *&c.' (Hom. II. de temp. des Homilarius Pauli Diaconi = Gregorius 76, 1077).* 15. De adventu = *oben Nr. 8.* 17 = *oben Nr. 9.* 18. Bedae *(*de circumcissione*;* super Lucam*).* ,Sanctam uenerandamque praesentis festi memoriam *&c.' (Hom. XLV. de temp.; 94, 53).* 19. ,Gregorii. Sicut in lectione euangelica fratres audistis celi rege *&c.' (Hom. XLVIII, de t.; 76, 1110). Zum Schlusse Verse von anderer Hand hinzugefügt* 20. ,Effuge cum poteris ne consensisse puteris *&c.'*

2629

E. 17. *kl. 4°, m., s. XIII. Die Hds. enthält nach mehreren Tractaten und Sermones Auszüge aus:* 1. Seneca de remediis fortuitorum *und* 2. de beneficiis. 3. Boecius de disciplina scolarium *(64, 1223).* 4. Cicero de amicitia *und* 5. de senectute. *Hierauf folgen* 6. *Verse:* ,De male quaesitis non gaudet tertius heres *&c.'* 7. *Ein kurzes französisch-altenglisches Glossar.* 8. Tractatus plurimi philosophici*; beg.:* ,Questio est de bono in genere quid sit *&c.'**

E. 21. *12°, m., s. XIV.* 1. Vocabularii fragmentum *(*,Accidia'*).* 2 *(andere Hand).* Sermones.

2630

E. 23. *kl. 4°, m., s. XIII.* 1. Augustini sermones de pastoribus et ovibus *(Serm. 46, 47; 38, 270, 295).* 2. De cura

agenda pro mortuis *(40, 591)*. **3.** De disciplina Christianorum *(40, 667)*. **4.** De decem chordis *(Sermo 9; 38, 75)*. **5.** De symbolo contra Judaeos; *beg.:* ,Inter pressuras atque angustias *&c.*' *(42, 1117)*. **6.** Schema morale *(ein Diagramm)*. **7.** Aurelii Cassiodori Magni senatoris liber de Anima *(70, 1279)*.

2631

E. 24. *4°, m., s. XIV.* **1.** Augustinus de utilitate psalmodie. **2.** Speculum Edwardi Regis *(wohl die Visiones de pravis sacerdotibus, wie in Cod. Laud. Misc. 206, 3)*. **3.** Carta liberta Domini nostri Jesu Christi *(metrice)*; *beg.:* ,Hec quicunque sciam *(sciant?)* praesentes *(-is?)* atque futuri *&c.*' **4.** Speculum S. Edmundi confessoris *(Bibl. PP. Max. Lugd.; XIII, 365)*. ***5.** Revelatio vera beati Millitonis Sardiensis episcopi de assumptione beatae Mariae *(Bibl. Max. PP. Lugd. II, 2, 212)*. **6.** Clementis Lanthoniensis prioris explanatio super alas Cherubim et Seraphin *(Fabr. IV, 242)*. **7.** Narratio de spiritu Guidonis. **8.** Nicodemi historia de passione Christi *(Tischendorf, Evangel. Apocr. p. 314)*. **9.** Anastasii Episcopi sermo de imagine Christi; *beg.:* ,inest *(?)* ergo sancta ac benedicta dies *&c.*' **10.** Missae quas apparens angelus regi Karulo manifestabat ei quod pro peccato suo celebretur; *beg.:* ,Si quis illas in honorem Domini nostri *&c.*' **11.** Trentale aureum Gregorii Papae.

E. 30. *kl. 8°, m., s. XIV.* *Excerpte: de blasfemia (Gregorius in dialogis), de caritate, *&c.*' *(am Rande immer* narratio*)*.

E. 31. *4°, m. (nicht eingesehen).* Petri de Riga Aurora.

2633

E. 33. *4°, m., s. XV.* **1.** Narratio de spiritu Guidonis *(s. Cod. 2631 = oben E. 24, 7)*. **2.** Vitae sanctorum aliquot *(d. h. eine Sammlung von Vitae Patrum, die anfangs mit der Fassung bei Rosweyde stimmt, in den späteren Büchern aber stark abweicht, wie die Inhaltsangabe des Kataloges zeigt)*.

2634

F. 4. *kl. 4°, m., s. XIII (?).* ***1.** Sermones IIII de diversis *(der zweite* de ieiunio; *beg.:* ,Arma quibus hostes animae *&c.*'*)*. ***2** *(7)*. Excerpta de vitis Patrum ad Monachos, quas de Graeco in Latin. transscripsit Jeronimus *(Buch I der Vitae Patrum)*.

2635

F. 6. *kl. 4°, m., s. XIII.* **1.** Juliani Toletani episcopi Prognosticon libri III *(96, 453).* **2** *(andere Hand).* Sermones LXXIII *(bricht in Nr. 71 ab); beg.:* ‚Erat ierosolimis probatica piscina *&c.*' ‚Probaton graece ouis latine uel pecus dicitur *&c.*' *(Petri Comestoris sermo I; 198, 1721).*

F. 10. *kl. 4°, m., s. XIV. Sammlung mittelalterlicher Gedichte.* **1.** ‚Cartula nostra tibi *&c.*' *(184, 1307).* **2.** Liber Urbani. ‚Est nichil utilius *&c.*' *(Leyser p. 439).* **3.** Liber Catonis. ‚Cum animaduerterem *&c.*' *(die Disticha Catonis).* **4.** Versus poenitentiarii. ‚Peniteat cito peccator *&c.*' *(207, 1153).* **5.** Libellus equiuocorum uerborum. ‚Augustus ti to *&c.*' *(Leyser 338).* **6.** Liber Enchiridion. ‚Ad mare ne uidear *&c.*' *(Die Synonyma des Johannes de Garlandia; her. von M. Kurz im Progr. des Staatsg. in Wien im IX. Bez. 1883).* **7.** ‚A Phoebo phoebe *&c.*' *(Alani de Insulis proverbia; 210, 581).* **8.** Liber parvi doctrinalis: ‚Semper hiat *&c.*' **9.** ‚Ad male facta malus *&c.*' **10.** ‚Huius amor mundi *&c.*' **11.** ‚Pauper amabilis *&c.*' *(Hauréau, Notices et Extraits XXVII, 2, 24).* **12.** ‚Filius ergo Dei *&c.*'

2636

F. 13. *8°, m. & ch., s. XV in.* **1.** Gregorii Magni Dialogorum libri IIII *(77, 149).* **2.** Eiusdem Pastorale *(77, 13).*

2637

F. 16. *4°, m., s. XIV.* **1.** Isidori Soliloquia *(83, 825).* **2.** Regula Basilii *(103, 483).*

2638

F. 18. *kl. 4°, m., s. XIV ex.* ***1** (9). Ludi Salomonis quos fecit pro requestu reginae Acrys; *beg.:* ‚Aqua ardens de qua *&c.*' ***2** (11). Walteri Mapes Apocalypsis; *beg.:* ‚A tauro torrida *&c.*' **3** (12). Rhetorica; *beg.:* ‚Principium naturale est *&c.*' **4** (13). Summa cuiusque distinctionis in lib. 4. Sententiarum; *beg.:* ‚Res et signa duo doctrinae membra probantur *&c.*' **5** (14). Summa omnium distinctionum primae et secundae partis decreti aurei Gratiani; metrice. **6** (15). Mirabilia Orientis; Mirabilia Angliae. **7** (16). Sententiae ex diversis auctoribus; *beg.:* ‚Superbia daemones fecit ex angelis *&c.*'

2639

F. 20. *kl. fol., m., s. XIV in.* S. Gregorii homiliae in Evangelia XL *(76, 1075).*

F. 21. *kl. fol., m., s. XIV—XV.* Biblia cum prologis Hieronymi et epistola eiusdem ad Paulinum.

2640

F. 27. *kl. 4°, m., s. X.* (,Liber S. Augustin. Cantuar.'). **1.** Translatio S. Benedicti; *beg.:* ,Cum diu gens Langobardorum &c.' *Mabillon, Acta SS. O. B. II, 353 = 124, 901 M.). Es folgen Hymnen (mit Neumen):* ,O uere uirum beatum &c.' **2.** Miracula eiusdem. ,Orditur miranda saeclo nunc gestorum series Visibus quam populorum factor fecit syderum &c.' *Dann:* ,Regni Italici summum ac praeclarum decus ea instantia &c.' *Aldreualdus; Mon. Germ. Script. Fol. vol. XV, p. 478); schl.:* ,qui superna disponente clementia a Cassini castro deuectus Floriaco diuina reuelatione et sua propria sponte Gallias est dignatus inuisere Chludouio Dagoberti regis filio Francorum iura nobili gubernante sceptro'. **3.** ,Sermo lepiditatis editus nitore recitandus &c. Festiua beatissimi Benedicti sollempnitas Christo Domino propitiante &c.' *(Odo Cluniacensis; 133, 721).*

2641

F. 31. *4°, m., s. XIII.* *1 (3). Jeronimus ad Paulum et Eustochium de utilitate psalmorum; *beg.:* ,Psalmorum canticum animas decorat &c.' *(131, 142).* 2 (4). Augustini doctoris de excellentia psalmorum; *beg.:* ,Nullus mortalium potest uerbis aut mente &c.' *3 (6). Oratio Maurilii Andegavensis episcopi ad S. Mariam. 4 (7). Enchiridion Sexti Pythagorici; *beg.:* ,Scio quoniam sicut grex &c.' *Dann:* ,Pulcre in Sexti Pythagorici sententiolis dicitur &c.' 5 (9). Meditatio S. Augustini; *beg.:* ,Domine deus meus &c.' *(40, 901).*

2642

G. 1. *kl. 4°, m., s. XII in.* Cassiodori historia ecclesiastica tripartita *(69, 879).*

2643

G. 7. *kl. 4°, m., s. XIV u. s. XII.* 1 *(s. XIV).* Tractatus brevis de praedicatione. 2 *(s. XII).* S. Hieronymi epistola ad Demetriadem; *beg.:* ,Si summo ingenio &c.' *(Ep. App. I; 30, 15).* **3.** Eiusdem epistola; *beg.:* ,Inter omnes materias' *(Ep. 130; 22, 1107).* **4.** Eiusdem tractatus de XLII mausioni-

bus Israel; *beg.:* ‚In LXXVII psalmo &c.' *(Ep. 78; 22, 698).* 5 *(andere Hand; s. XII in.).* ‚Audi fili et uide inclina aurem tuam' *(Ep. 22; 22, 394). Schl.:* ‚et flumina non cooperient eam.' **6.** Glossa interlinearia et commentarius in Cantica Canticorum. **7.** Dieta salutis *(Guilelmi de Lancea); beg.:* ‚Haec est uia ambulare &c.' *(Fabr. III, 151).*

G. 11. *8°, ch., s. XV. Enthält u. a. die Memorialverse des Alexander de Villa Dei zur Bibel.* ‚Sex. prohibet. peccant &c.'

2644

G. 16. *4°, m., s. XIV in. (?).* **1.** ‚Pergama flere uolo &c.' *(Huemer, Mittell. Analekten); schl.:* ‚femina feta malis'. **2.** Chronica Alexandri Magni; *beg.:* ‚Quippe egyptii scientes &c.' ***3** (5). Nathani Judaei legatio ad Tiberium Caesarem; *beg.:* ‚In diebus Tiberii Caesaris &c.' *(Vindicta Salvatoris; bei Tischendorf, Evangelia apocr. p. 448).* **4** (7). De omnibus sibyllis. 5 (8). Historia Alexandri Magni, cum epistola Alexandri ad Aristotelem et Historia de Gog et Magog ab eo inter montes conclusis. **6** (13). ‚Liber Methodii episcopi de principio saeculi. Sciendum namquc est nobis &c.' *(Bibl. Maxima PP. Lugd. III, 727).* **7** (14). ‚Liber eiusdem de Antechristo. Scire uolentes &c.' **8** (16). Historia Daretis a Graeco in Latinum translato per Cornelium Nepotem cum epistola eiusdem Cornelii ad Crispum Salustium. **9** (17). Narratio ex libro Sudae *(wie das Folgende, a Roberto Linc. episcopo versa); beg.:* ‚Temporibus piissimi &c.' **10** (18). Testamenta XII patriarcharum; *beg.:* ‚Post annos duos &c.' *(Bibl. PP. Max. Lugd. II, 477).*

2645

G. 18. *kl. 4°, m., s. XII ex.* Leonis Magni Sermones. *Der Katalog gibt eine kurze Inhaltsangabe, wonach die Homilien sachlich geordnet sind; sie beginnen mit* Sermones III de ordinatione sua *und schliessen mit* contra heresin Euticen. in basilica S. Anastasiae uirginis.

2646

G. 33. *kl. 4°, m., s. XIV. Sieben Briefe des heil. Hieronymus:* **1.** Ad Eustochium; *beg.:* ‚Audi filia &c.' *(Ep. 22; 22, 394).* **2.** Ad Damasum; *beg.:* ‚Quoniam uetus oriens &c.' *(Ep. 15; 355).* **3.** Ad Oceanum de vita clericorum *(Ep. App. 42; 30, 288).* **4.** Ad Julianum diaconum Aquileiae; *beg.:* ‚Antiquus sermo est &c.' *(Ep. 6, 337).* **5.** Ad Paulum (?) pres-

byterum de institutione clericorum *(Ep. 58; 579).* **6.** Epistola exhortatoria ad Heliodorum episcopum; *beg.:* ‚Quanto amore *&c.*' *(Ep. 14; 347).* **7.** Ad S. Augustinum; *beg.:* ‚Virum uenerabilem *&c.*' *(Ep. 116; 1161)**.

2647

H. 2. *4°, m., s. XV.* Vergilii Bucolica, Georgica, Aeneis *mit dem 13. Buch des* Mapheus Vegius.

2648

H. 6. *4°, m., s. XII in.* **1.** Venerabilis Bedae presbiteri expositio Apocalypsis; *beg.:* ‚Exul ab humano *&c.*' *(93, 133).* **2.** Gennadii Massiliae presbyteri tractatus de M annis et de apocalypsi B. Johannis; *beg.:* ‚In lectione reuelationis b. Johannis *&c.*' *(Augustini expos. in Apocal. Joh.; 35, 2417).* **3.** Fulcardi vita beatissimi Botulphi Abbatis; *beg.:* ‚Nullo praecedente uitae merito *&c. und* Translatio eiusdem; *beg.:* ‚Cenobium thornense *&c.*' *(Die Anfänge stimmen nicht mit Acta SS. 17. Juni III, 402 = Hardy I, 876, pag. 373.)* **4.** Ambrosii liber de utilitate et laude sancti ieiunii; *beg.:* ‚Diuinum ad patres *&c.*' *(de Elia et ieiunio; 14, 697). Im Deckel Fragment einer irischen Hds. s. X:* ‚Anticipauerunt uigilias oculi mei turbatus sum et non sum locutus *(Ps. 76, 5).* Uenit ad secundam narrationem in qua cogitationum suarum aestus enumerat. dicit enim oculos suos anticipasse uigilias quas in Dei laudibus *&c.*' *(Cassiodorii Comm. in Psalm.; 70, 547).*

2649

H. 11. *fol., m., s. XII ex.* **1.** Isidori Hispalensis Etymologiarum libri XX cum epistola ad Branlionem *(82, 73).* **2.** Eiusdem de summo bono libri III *(83, 537).*

2650

I. 1. *m., fol. XIII.* Augustini Comment. in Evangel. Joannis *(35, 379)*;

2651

I. 12. *ch., s. XV.* Ciceronis opera quaedam. **1.** De oratore. **2.** Brutus. **3.** Orator. **4.** Paradoxa. **5.** Tusculanae disputationes. **6.** Laelius.

2652

I. 13. **1.** Bedae historia ecclesiastica *(95, 23)* **2.** Prophetiae S. Hildegardis.

2653

I. 15. *m., s. XIII.* **1.** Beda de temporibus *(90, 277).** **2** (8). Victoris papae epistola ad Theopbilnm; *beg.:* ,Aduentum Domini non est celebrare decembris *&c.*'

2654

I. 38. *m., s. XV.* **2.** Isidorus de virtutibus et vitiis *(83, 1131).* **2.** ,Prologns de synonima *(!).* Venit nuper ad manus meas *&c.*' *(83, 827).*

2655

L. 20. *ch., s. XV.* Ambrosius de officiis *(16, 25; angebunden an Cicero de officiis, gedruckt in Mainz durch P. Fust 1466).*

2656

S. 6. *m., s. XV in.* **1.** Sermo S. Angnstini de oracione dominica; *beg.:* ,Beatus apostolus tempora ista qū futnrum erat ut omnes gentes *&c.*' *(Sermo 56; 38, 577).* **2.** Bedae historia Anglorum ecclesiastica *(95, 23).*

5. S. Peter's College

(früher Peterhouse genannt).

Die Handschriften dieses ältesten aller Colleges (es ist 1257 gegründet) sind in den Catalogi Angliae et Hiberniae I, 3 unter Nr. 1663—1930 verzeichnet. Aber wer etwa die Hoffnnng hegen sollte, hier besonders viele alte Codices zn finden, würde sich sehr getäuscht finden. Nur eine Handschrift gehört dem 11., ganz wenige dem 12. oder 13. Jahrhundert an; die Mehrzahl scheint ans dem 14. Jahrhundert zu stammen, und es macht fast den Eindrnck, als ob diese dem Schriftcharakter nach sehr gleichförmigen Handschriften innerhalb knrzer Zeit für die Bibliothek des College geschrieben worden wären. Vielleicht bringt der Katalog, welchen Dr. James vorbereitet, Anfschlnss über diesen Umstand, zn dessen Anfklärung es mir hier an allen Litteraturbehelfen mangelt.

2657

12 (1859) *und* **13** (1860). *fol., m., s. XII—XIII.* Gregorii Moralia *(75, 509).*

2658

19 (1676). *ch., s. XV.* **1.** Libri XVII epistolarum rerum familiarium Fr. Petrarchae. **2.** Eiusdem libri XVII Epistolarum rerum senilium. **3.** Tractatus epistolarum sine nomine eodem autore. **4.** Tabula librorum Senecae *(nicht mehr vorhanden?).*

2659

74 (1686). *m., s. XIV.* **1.** Simon Bredon de aequationibus planetarum. **2.** Nicolaus Trivet in Augustini libros de civitate Dei. **3** *(andere Hand).* Vegetius de re militari.

2660

76 (1829). *m., s. XIV.* **1.** Libri XV Augustini de s. Trinitate *(42, 819).* **2.** Eiusdem libri de civitate Dei *(39).*

2661

89 (1837). *m., s. XIV ex.* Epistolae B. Augustini *(nach der Benedictinerausgabe): 132, 135, 137, 136, 138, 92, 143, 81, 82, 41, 233, 234, 235, 98, 25, 27, 30, 31, 24, Paulini Nolani Ep. VII (p. 42 ed. H.), 32 (?), 243, 26, 16, 17, 127, 214, 263, 102, 185, 154, 155, 152, 153, 117, 118, 187, 121, 149, 90, 91, 23, 173, 164, 147, 130, 111, 257, 96, 259, 100, 97, 265, 144, 101, 165, 199, 266, 99, 58, 110, 77, 78, 122, 245, 260, 261, 264, 188, 145, 248, 205, 33, 21, 38, 112, 232, 242, 3, 18, 20, 19, 15, 5, 6, 7, 9, 10, 4, 141, 46, 47, 258 (?), 131, 190, 43, 105, App. 1—7, App. 11—16, App. 8, App. 9, App. 10, 189, 34, 35, 52, 76, 88 (?), 51, 66, 238, 239, 240, 241, 150, 208, 147, 139, 208, (134?), 133, 176,(?), 49, 87, 44, 53, 89, 148 (?), 262, 196, 80, App. 18 u. 19.* **2.** Contra Faustum libri XXXIII *(42, 207).*

2662

92 (1849). *m., s. XIV.* Moralia B. Gregorii papae urbis Romae.

2663

101—103 (1830, 1831, 1846). *m., s. XIV.* Augustinus in Psalmos *(36, 37).*

2664

116 (1842). *m., s. XIV.* Ambrosii tractatus. **1.** Hexaemeron *(14, 123).* **2.** De paradiso *(14, 275).* **3.** De benedictionibus patriarcharum *(14, 673).* **4.** De S. Joseph patriarcha *(14, 641).* **5.** Apologia in regem David; *beg.:* ,Apologiam

prophetae Dauid &c.' *(14, 851)*. 6. De tribus difficillimis libri Salomonis; *beg.:* ,Mirum satis est dilectissimi &c.' *(Sermo 46; 17, 693)*. 7. De morte Eusebii episcopi ac martyris ad Vercellensem ecclesiam; *beg.:* ,Conficior dolore &c.' *(Ep. 63; 16, 1188)*. 8. De consolatione mortis Valentiniani *(16, 1357)*. 9. Ad virginem quae corruptionem passa est; *beg.:* ,Audite qui longi estis &c.' *(16, 367)*. 10. De Abraham *(14, 417)*. 11. De Naboth *(14, 731)*. 12. De bono mortis *(14, 539)*. 13. Pastorale *(17, 567)*. 14. De Isaac et anima *(14, 501)*. 15. De Jacob et vita beata *(14, 597)*. 16. De officiis libri III *(16, 23)*. 17. De sacramentis sermones VI *(16, 417)*. 18. Sermo de gloriosa Dei genetrice Maria; *beg.:* ,Sit nobis fratres tamquam in ymagine descripta &c.' *(Aus de virginibus II, 2, 6; 16, 208 = Odilonis Clun. sermo XIV; 142, 1029)*. 19. De fuga saeculi *(14, 569)*.

116 bis (1828). *m., s. XIV.* Ambrosii opera. 1. Super Lucam libri X *(15, 1527)*. 2. De poenitentia liber I *(16, 465)*. 3. De virginibus; *beg.:* ,Si iuxta caelestis &c.' *(16, 187. Nach meinen Aufzeichnungen ist blos ein Theil des ersten Buches erhalten)*. 4. De viduis libri III *d. h. das Buch* de viduis; *beg.:* ,Bene accidit &c.' *(16, 231)*; de virginitate *(16, 265) und* exhortatio virginitatis; *beg.:* ,Qui ad conuiuium magnum &c.' *(16, 335)*. 5. De fide S. Trinitatis ad Gratianum Imperatorem libri V *(16, 527)*. 6. De Spiritu sancto ad Gratianum libri III *(16, 703)*. 7. De incarnatione Domini ad eundem liber I *(16, 817)*. 8. Apologia in regem David; *beg.:* ,Apologiam prophetae Dauid &c.' *(14, 851)*. 9. De laude ieiunii *(de Helia; 14, 697)*. 10. De virginitate libri III; *beg.:* ,Si iuxta caelestis &c.' *(s. oben)*. 11. Hexaemeron *(14, 123)*.

2665

118 (1835). *m., s. XIV.* Augustini tractatus: 1. De agone Christiano; *beg.:* ,Corona uictoriae &c.' *(40, 289)*. 2. Tabulae in varios libros Augustini et intentiones. 3. De studio orandi; *beg.:* ,Quo studio, quo affectu &c.' *(Sermo 201; Mai nova P. P. Bibl., I, 464)*. 4. De vita beata; *beg.:* ,Si ad philosophiae portum &c.' *(32, 959)*. 5. Sermo de imagine; *beg.:* ,Tanta dignitas &c.' *(40, 1213)*. 6. De S. Joseph; *beg.:* ,Quotiens uobis, karissimi, lectiones de testamento ueteri recitantur &c.' *(Sermo App. 13; 39, 1765)*. 7. De poenitentia uera; *beg.:* ,Quam sit utilis &c.' *(Sermo 351; 39, 1535)*. 8. De

poenitentia sermo; *beg.:* ‚Poenitentes, poenitentes, poenitentes &c.' *(S. 393; 39, 1713).* **9.** Sermo de humilitate et oboedientia; *beg.:* ‚Nichil sic Deo placet &c.' *(40, 1221).* **10.** De cantico novo; *beg.:* ‚Omnis qui baptismi &c.' *(40, 677).* **11.** De cataclysmo; *beg.:* ‚Quoniam in proximo est &c.' *(40, 693).* **12.** Sermo de charitate; *beg.:* ‚Diuinarum scripturarum multiplicem abundantiam &c.' *(S. 350; 39, 1533).* **13.** De utilitate credendi; *beg.:* ‚Si mihi, Honorate, unum atque idem &c.' *(42, 65).* **14.** Sermo de eleemosynis faciendis; *beg.:* ‚Admonet nos Dominus de lectione euangelica &c.' *(S. 389; 39, 1701).* **15.** Sermo de quarta feria; *beg.:* ‚Caelesti gratiae et spirituali pluuiae &c.' *(40, 685).* **16.** Duo sermones de fide; *der erste beg.:* ‚Hodiernus dies magno sacramento perpetuae &c.' *(S. 259; 38, 1196); der zweite* **17.:** ‚Hoc dicimus et hoc docemus &c.' *(in Nr. 2203, 58 = Trin. Coll. Cambr. B. 2. 16 als* ‚excerptum e libro de doctrina christiana' *bezeichnet).* **18.** De fide et symbolo; *beg.:* ‚Quoniam scriptum est et apostolicae disciplinae robustissima &c.' *(40, 181).* **19—22.** Sermones quattuor de symbolo; **19.** *Beg.:* ‚Accipite regulam &c.' *(40, 627).* **20.** *Beg.:* ‚Sacramentorum rationem &c.' *(40, 637).* **21.** *Beg.:* Sacramentum symboli quod accepistis &c.' *(40, 651).* **22.** *Beg.:* ‚Cum per sacratissimum crucis signum &c.' *(40, 659).* **23.** Ad inquisitiones Januarii; *beg.:* ‚Ad ea quae me interrogasti &c.' *(Ep. 54; 33, 199).* **24.** Sermo de periurio; *beg.:* ‚Prima lectio quae uobis hodie recitata est apostoli Jacobi &c.' *(S. 180; 38, 972).* **25.** De excidio urbis Romae; *beg.:* ‚Intueamur primam &c.' *(40, 716).* **26—28.** Sermones tres de timore Dei; **26.** *Beg.:* ‚Recordamini uobiscum &c.' *(S. 346; 39, 1522).* **27.** *Beg.:* ‚Multa nobis, fratres, de timore D. &c.' *(S. 347; 39, 1524).* **28.** *Beg.:* ‚Non dubito, fratres dil. &c.' *(S. 348; 39, 1526).* **29.** De tempore barbarico; *beg.:* ‚Admonet Dominus Deus noster non nos debere &c.' *(40, 699).* **30.** Contra tres libros Parmenii: *beg.:* ‚Sacrilegium .... uatis omnia scelera super &c.' **31.** Liber de bono coniugali; *beg.:* ‚Quoniam unusquisque homo &c.' *(40, 373).* **32.** Liber ad Macedonium; *beg.:* ‚Negotiosissimum &c.' *(Ep. 153; 33, 653).* **33.** Liber de virginitate; *beg.:* ‚Librum de bono coniugali &c.' *(40, 397).* **34.** Epistola ad Licentium; *beg.:* ‚Si uersus tuus &c.' *(Ep. 26; § 4; 33, 103).* **35.** De voto reddendo; *beg.:* ‚Vir egregius meus Rufenus &c.' *(Ep. 127;*

23, 483). **36.** Epistola Macedonii ad Augustinum; *beg.*: ,Optatas admodum *&c.*' *(Ep. 152; 33, 652).* **37.** Libri de visitatione infirmorum; *beg.*: ,Visitationis gratia *&c.*' *(40, 1147).* **38.** Liber de divinatione daemonum; *beg.*: ,Quodam die in diebus *&c.*' *(40, 581).* **39.** Sermo ad iuvenes; *beg.*: ,Ad uos mihi sermo est o iuuenes *&c. (S. 391; 39, 1705).* **40.** De videndo Deo; *beg.*: ,Memor debiti *&c.*' *(Ep. 147; 33, 596).* **41.** De oratione dominica; *beg.*: ,Beatus apostolus tempora ista *&c.*' *(S. 56; 38, 377).* **42.** De mirabilibus S. scripturae libri III; *beg.*: ,Beatissimi dum adhuc uineret *&c.*' *(35, 2149).* **43.** De mendacio; *beg.*: ,Magna quaestio est *&c.*' *(40, 487).* **44.** Contra mendacium; *beg.*: ,Multa mihi legenda *&c.*' *(40, 517).* **45.** De cura agenda pro mortuis; *beg.*: ,Quoniam sanctitati tuae *&c.*' *(40, 591).* **46.** Sermo de pastoribus; *beg.*: ,Spes tota nostra *&c.*' *(S. 46; 38, 270).* **47.** De ovibus; *beg.*: ,Verba quae cantauimus *&c.*' *(S. 47; 38, 295).* **48.** Sermo de sacramento altaris; *beg.*: ,Veritas ait: Caro mea uere est *&c.*' *(derselbe in 2436, 10 u. 2457, 5 = Trinity Coll. Cambr. O. 7. 9 u. O. 9. 33).* **49.** Sermo de eo quod nihil est gloria mundi; *beg.*: ,Apostolica lectio fratres karissimi hunc sonitum reddidit *&c.*' *(S. 58 ad Fr. in er.; 40, 1341).* **50.** Liber Hypognosticon contra Pelagianos et Coelestianos; *beg.*: ,Aduersarii catholicae fidei *&c.*' *(45, 1611).* **51.** De origine animae: *beg.*: ,Dominum deum nostrum omnes *(?)* qui uos uocauit *&c.*' **52.** *(*Encheiridion; *nach dem Columnentitel); beg.*: ,Dici non potest *&c.*' *(40, 231).*

2666

119 (1843). *m., s. XIV.* **1.** Ambrosii expositio Psalmi 118 *(15, 1193).* **2.** De laude ieiunii *(de Elia; 14, 697).* **3.** Epistolae LXXVIII *(16, 875).* **4.** Liber de mysteriis sive initiandis *(16, 389).* **5.** *(*De scala virtutum; *in der Handschrift kein Titel).* ,Primus gradus huius sacratissimae scale *&c.*' *(als Werk des Ambrosius auch in Nr. 674, 2 = Bodl. 731).* **6.** Sermo super illud Luc. I ,Postquam implet'; *beg.*: ,Si subtiliter a fidelibus *&c.*' *(Fulgentius Ruspensis; 65, 838).* **7.** Sermo super illud: ,Ecce ego mitto uos *&c.* Contraria sunt sibi ista animalia *&c.*' *(in Lucam II; 15, 1710).*

121 (1701). *m., s. XIV.* Ethica Aristotelis cum commentariis Eustratii et Aspasii *(*lat.*).*

2667

126 (1678, 1679). *m., s. XIII ex.* **1.** Historia animalium et parva naturalia Aristotelis. **2.** Problemata eiusdem. **3.** Procli Diadochi Lycii Platonici philosophi elementatio theologica capitulis CCXI completa, translata a fratre Gu. de Morbetta, ordinis fratrum praedicatorum, 15. Junii ann. 1268, Viterbii.

2668

132 (1724). *m., s. XIV. Enthält nach Tractaten des Thomas Aquinas, Bernardus Clarevallensis und Hugo de S. Victore:* Sententiae b. Hieronymi de essentia et invisibilitate et inmortalitate Dei; *beg.:* ‚Omnipotens Deus pater et filius et spiritus sanctus unus atque trinus est &c.' *(XI, 138 ed. Vall.; vgl. Aug. 42, 1199).*

2669

134. *m., s. XII in.* Legenda Sanctorum. *Vielmehr ein Prachthomiliar s. XII. Voran geht das Widmungsgedicht an Karl d. Gr., beg.:* ‚Summo apici rerum regi dominoque potenti Dat famulus supplex uerba legenda suus &c.' *Dann:* ‚Carolus Dei fretus auxilio rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum religiosis lectoribus &c. Cum diuina semper domi forisque clementia siue in bellorum &c.' *Die Sammlung stimmt grösstentheils mit dem sogenannten Homeliarius Pauli Diaconi und enthält:* **1—7** *die Homilien de tempore I, III, II, V, IV, VI, XIII.* **8.** Augustini *(Sermo App. 245; 39, 2196).* **9—14** = *XII.* (Augustinus de incarnatione dominica), *VII, IX, XI, XIV, XVII.* **15.** *8 Lectiones (die letzte = Hom. XXII).* **16.** Bedae hom. *(Name von späterer Hand); beg.:* ‚Matthaeus suscepisse intellegitur &c.' **17—20** = *XVIII, XX, XXI, XXIV.* **21.** Augustini *(S. App. 128; 39, 1997).* **22.** Fulgentii sermo *(65, 726).* **23** = *XXV.* **24—28.** Maximi Taur. Sermones V *(10, 12, 13, 14, 15 = 57, 241, 247, 249, 251, 253).* **29—32** = *XXXI, XXXII, XXXIV, XXIX.* **33.** ‚Ex hystoria ecclesiastica relatio de b. Johanne apostolo. Audi fabulam non fabulam &c.' **34.** ‚Ysidori. Johannes apostolus et euangelista &c.' **35.** ‚Bedae. Lectio s. evangelii quae nobis lecta est fratres mei tanto amori &c.' *(= Hom. XXXVI?) u. s. w. Die letzten Homilien entsprechen theilweise*

dem Homeliarius de Sanctis. **36.** Johannis episcopi *(Patr. gr. 50, 483).* **37.** Augustini *(S. 278; 39, 1268).* **38** = *XXXIII.* **39.** Augustini *(S. 307; 38, 1406).* **40.** ‚De S. Maria Magdalena. Narrat Josephus quod Mariae &c.' **41** = *XXXVII.* **42** = *XLI.* **43.** Maximi *(H. 75; 57, 410).* **44.** Eiusdem *(76; 57, 413).* **45.** ‚Saluator noster dilectissimi discipulorum animos &c.' **46.** Ambrosius *(Hildefonsus)* de assumptione *(96, 267).* **47** = *XLVII.* **48** = *XLIV. (Vorher 8 Verse:* ‚Hic theokos sacre uersatur sermo marie Jeronimus prudens quem condidit ille sacerdos &c.'*).* **49.** Augustini *(S. 104; 38, 606).* **50** *(Augustini S. App. 208; 39, 2130).* **51** *(96, 250).* **52.** Anshelmi Cant. = *XLVIII.* **53** = *XLIX.* **54.** Johannis episcopi *(Petri Chrysologi S. 127; 52, 549).* **55, 56** = *L, LI.* **57.** Maximi *(H. 79; 57, 423).* **58.** ‚Bedae. Quae omnia nobis &c.' **59** = *LV.*

2670

137 (1801). *fol., m., s. XIV. Unter Werken des Bernardus Clarevallensis auch (Nr. 7 des gedr. Kat.):* Tractatus quid est plenissima iustitia ex epistola D. Augustini ad Julianum Comitem *(blos eine Columne); beg.:* ‚Perfectissima atque plenissima iustitia est &c.' *(40, 1047; kurz nach dem Anfange* O mi frater &c.'*). Das Stück steht vor einem Briefe* ad magistrum Hugonem de S. Victore *(de baptismo? 183, 1031).*

2671

140 (1848). *m., s. XIV.* **1.** Chrysostomi opus imperfectum super Mattheum *(Patrol. Gr.; 56, 601).* **2.** Gregorii homiliae super Evangelia *(76, 1075).*

2672

146 (1833). *m., s. XIV.* **1.** D. Augustinus de verbis Domini et de verbis Apostoli. **2, 3.** Duo sermones eiusdem de virginitate; *der erste beg.:* ‚Inter omnia certamina &c.'; *der zweite:* ‚Virginitas quaedam carnis libertas est &c.' *(vgl. Nr. 2564 = Pembroke D. 16).* **4.** Libri II de sermonibus Domini in monte; *beg.:* ‚Sermonem quem &c.' *(34, 1229).* **5.** Libri IV de consensu evangelistarum; *beg.:* ‚Inter omnes diu. &c.' *(34, 1041).* **6.** Libri II de quaestionibus evangeliorum; *beg.:* ‚Cum Dominus diceret: nemo nouit &c.' *(Diese Worte stehen gleich zu Anfang von Cap. 1; 35, 1323).*

148 (1844) *nach dem gedruckten Kataloge zahlreiche Briefe und Tractate von Augustinus enthaltend, ist gegenwärtig nicht auffindbar.*

2673

154 (1800). *m., s. XIII in.* **1.** Interpretatio hebraicorum nominum secundum Hieronymum; *beg.:* ‚Philo uir disertissimus *&c.*' *(23, 771).* **2.** Idem contra Jovinianum *(23, 211).* **3.** Augustinus contra Pelagianos et Coelestianos haereticos; *beg.:* ‚Aduersarii catholicae fidei *&c.*' *(45, 1611). Schl.:* ‚subuenerit salutaris'.

2674

159 (1851). *m., s. XIV.* Homiliae Augustini s. Johannem CXXIV *(35, 1379).*

2675

163 (1673). *m., s. XII und XIII.* **1** *(s. XIII).* Vergilii Bucolica *(Anfang fehlt)* et Georgica. **2** *(s. XII).* Aeneis. *Am Schlusse beide Arten der Monosticha (Anthol. lat. ed. Riese 1 und 634) und ein prosaisches Stück; beg.:* ‚Sic fatur Vergilius in sexto *&c.*'

2676

166 (1768). *m., s. XIV.* Excerpta ex declamationibus Senecae rhetoris cum commentario. *(Der Commentar in der Mitte, der Text nach Scholienart am Rande.)*

2677

170 (1887). *m., s. XIII in.* Historia ecclesiastica tripartita Cassiodori *(69, 879).*

2678

175 (1677). *fol., m., s. XIV in.* L. Annaei Senecae Cordubensis libri Tragoediarum cum argumentis secundum fratrem Nicolaum Trivet.

2679

177 (1890). *m., s. XIV.* **1.** Guidonis de Colonna historia destructionis Troiae. **2.** Libri XII *(Variarum)* Magni Aurelii Cassiodori senatoris *(unvollständig; 69, 501; unter Mommsen's Codd. Nr. 52).* **3.** Joh. Lemovicensis epistola de somnio Pharaonis et aliis *(Fabricius, Codex pseudepigr. V. T. I, p. 441; mit Nachträgen in Bibl. Lat. med. et inf. aet. IV, 90).* **4.** Practica sive usus dictaminis Mag. Laurentii Aquilegiensis *(Fabr. IV, 248).*

2680

180 (1729). *m., s. XIII und XIV.* **1** *(s. XIV). Ein Commentar zu Cant. Cant. (der Titel* Isidorus in Cantica *in der Subscription hinzugefügt). Beg.:* ,Salomon inspiratus diuino spiritu *&c.' (Cassiodorius 70, 1055 = Haymo 117, 295).* ***2.** Barbarismus Donati. **3** *(s. XIII).* Colores rhetorici. *Eine Hand des XV. Jahrhunderts hat Verse* ,Versificaturo quaedam *&c.' (Marbodus; 171, 1687) hinzugefügt.* **4** *(s. XIV).* Expositio Ps. LI *(Glosse).*

2681

184 (1836). *m., s. XV.* **1.** Excerptiones Venerabilis Ivonis Carnotensis episcopi quas fecit de confessionibus et vita D. Augustini Hipponensis episcopi *(vgl. Migne 161, p. XLV, Nr. 7).* **2.** Tabulae et intentiones variorum librorum Augustini. **3.** Augustini liber de quantitate animae; *beg.:* ,Ante omnia *&c.' (32, 1035).* **4.** De magistro; *beg.:* ,Quid tibi uidetur efficere *&c.' (32, 1193).* **5.** Contra errores Pelagianorum; *beg.:* ,Quidam christianae ac fraternae *&c.' (45, 1843).* **6.** De vita Christiana; *beg.:* ,Et ego peccator et ultimus *&c.' (40, 1031).* **7.** De cognitione verae vitae; *beg.:* ,Sapientia Dei *&c.' (40, 1005).* **8.** De duodecim abusivis; *beg.:* ,Primo si sine operibus sapiens *&c.' (40, 1079).* **9.** De immortalitate animae; *beg.:* ,Si alicubi *&c.' (32, 1021).* **10.** De libero arbitrio libri III; *beg.:* ,Dic mihi quaeso *&c.' (32, 1221).*
11. De gratia et libero arbitrio; *beg.:* ,Propter eos qui *&c.' (44, 881).* **12.** De natura boni; *beg.:* ,Summum bonum quo *&c.' (42, 551).* **13.** De X chordis; *beg.:* ,Dominus et Deus noster misericors et miserator *&c.' (S. 9; 38, 75).*
14. De correptione et gratia; *beg.:* ,Lectis litteris uestris Valentine *&c.' (44, 915).* **15.** De natura et gratia; *beg.:* ,Librum quem misistis *&c.' (44, 247).* **16.** Sermo de laude Dei; *beg.:* ,Resurrectio et clarificatio Domini nostri Jesu Christi fratres accidit uobis *&c.' (S. App. 252; 39, 2211).* **17.** Sermo de substantia dilectionis; *beg.:* ,Quotidianum de dilectione *&c.' (40, 843).* **18.** Liber de igne purgatorii; *beg.:* ,In lectione apostolica quae nobis paulo ante recitata est, fratres karissimi, audiuimus apostolum dicentem *&c.' (S. App. 104; 39, 1946).*
19. De militia spirituali; *beg.:* ,Audi fili mi ammonitionem patris tui et inclina aurem *&c.' (Basilii monita; 103, 683).*

2682

186 (1834). *m., s. XIV.* **1.** Augustinus de trinitate *(42, 819) und* **2.** Super genesin ad litteram libri XII *(34, 245) nebst* Tabulae *und* Intentiones *von Kilwarby.*

2683

195 (1665). *m., s. XIV.* **1.** Priscianus minor. **2.** Barbarismus Donati. **3.** Liber de accidentibus; *beg.:* ,Accidentia ut dicit Aristoteles *&c.*' **4.** Grammatica Rogeri Bacon. **5.** Tractatus de orationibus figuratis; *beg:* ,Quaeritur de orationibus *&c.*'

2684

197 (1838) *m., s. XIV. Zuerst* Tabulae in varios libros D. Augustini. *Dann einige vorgebundene Blätter, enthaltend:* **1.** Augustini sermo de ebrietate; *beg.:* ,Frequenter karitatem uestram, fratres karissimi, *&c.*' *(S. App. 295; 39, 2307).* **2.** Sermo de parochiis; *beg.:* ,Rogo uos, fratres karissimi, ut attentius cogitetis quod Christiani sumus *&c.*' *(Augustini S. App. 265; 39, 2237).* **3.** Sermo de decimis; *beg.:* ,Propicio Christo *&c.*' *(S. App. 277; 39, 2266).* **4.** De vita aeterna; *beg.:* ,Recordamini nobiscum, dilectissimi fratres, dixisse apostolum *&c.*' *(S. App. 346; 39, 1522).* **5.** De fide catholica; *beg.:* ,Fratres karissimi, audiamus de fide catholica, sine qua nemo *&c.*' *Die ursprüngliche Hds. beg. mit:* **6.** De perfectione militiae hominum; *beg.:* ,Caritas uestra quae in uobis est tanta *&c.*' *(44, 291).* **7.** De uera religione; *beg.:* ,Cum omnis uitae *&c.*' *(34, 121). Es folgt (am Schlusse einer Seite) der Titel* Incipit liber de penitentia; *dann:* **8.** Epistola ad Donatum haereticum; *beg.:* ,Si posses uidere dolorem meum *&c.*' *(Ep. 173; 33, 753).* **9.** Ep. ad Ecdiciam; *beg.:* ,Lectis litteris reuerentiae tuae *&c.*' *(Ep. 262; 33, 1077).* **10.** Ep. ad Januarium; *beg.:* ,De hiis quae me *&c.*' *(Ep. 54; 33, 199).* **11.** De disciplina christiana; *beg.:* ,Locutus *&c.*' *(40, 669).* **12.** Liber S. Augustini episcopi de X praeceptis legis et totidem plagis Aegypti; *beg.:* ,Non est sine causa, fratres dilectissimi, quod praeceptorum *&c.*' *(Sermo App. 21; 39, 1783).* **13.** Epistola ad Licentium; *beg.:* ,Si uersus tuus *&c.*' *(aus Ep. 26; 33, 106).* **14.** Libri IV de doctrina Christiana; *beg.:* ,Sunt praecepta *&c.*' *(34, 15).* **15.** Retractationum libri II *(32, 583).* **16.** Exhortationes ad Julianum comitem; *beg.:* ,O mi

frater si cupias scire &c.' *(40, 1047).* **17.** De natura et origine animae*; beg.:* ,Sinceritatem tuam &c.' *(44, 475).* **18.** Soliloquiorum libri II*; beg.:* ,Voluenti mihi &c.' *(32, 869). Dazu eine Tabula von anderer Hand.* **19.** Sermo de assumptione Mariae*; beg.:* ,Quia profundissime &c.' *(40, 1143).* **20.** De opere monachorum*; beg.:* ,Iussioni tuae &c.' *(40, 549).* **21.** De conflictu vitiorum et virtutum*; beg.:* ,Apostolica uox &c.' *(40, 1091).* **22.** De fide et operibus*; beg.:* ,Quibusdam uidetur indirecte &c.' *(40, 197).* **23.** De gratia et originali peccato*; beg.:* ,Quantum de uestra &c.' *(40, 359).* **24.** De dispositione universi, secundum quosdam vero Isidorus de ordine creaturarum*; beg.:* ,Universi dispositio bifaria ratione debet intellegi &c.' *(Isidorus d. o. cr.; 83, 913). Schl.:* ,Explicit liber S. Augustini de dispositione uniuersi'. **25.** De musica b. Augustini liber VI.*; beg.:* ,Satis diu pene atque &c.' *(40, 1161).*

2685

198 (1681). *m., s. XV.* **1.** Seneca de moribus. **2.** Epistolae Pauli et Senecae. **3.** Liber de quattuor virtutibus. **4.** De remediis fortuitorum. **5.** De verborum copia. **6.** Diaeta salutis*; beg.:* ,Haec est uia &c.' *(vgl. 2495, 2).* **7.** Sermones dominicales Januensis.

2686

200 (1886). *m., s. XIV ex.* **1.** Vegetius de re militari. **2.** Liber Hasmonii monachi Floriacensis de abbreviatione historiarum*; beg.:* ,Assiriorum igitur rex potentissimus &c.' *(Fabr. IV, 192; vgl. 139, 623).* **3.** Liber de adventu Normannorum in Angliam *(Hardy II, 683; p. 526).* **4.** Sexti Julii Frontini stratagemata.

2687

201 (1853). *m., s. XIV.* **1.** Gregorius super Ezechielem *(76, 785). Dann* Sermones S. Augustini: **2.** Ad iuvenes*; beg.:* ,Ad uos mihi sermo est o iuuenes flos etatis &c.' *(S. 391; 39, 1705).* **3.** De periurio*; beg.:* ,Prima lectio quae nobis hodie recitata est apostoli Jacobi &c.' *(S. 180; 38, 972).* **4.** De laude charitatis*; beg.:* ,Diuinarum scripturarum multiplici habundantia &c.' *(S. 350; 39, 1533).* **5.** De divinatione daemonum*; beg.:* ,Quodam die in diebus &c.' *(40, 581).* **6.** De octo vitiis principalibus*; beg.:* ,Temptantia quippe uitia &c.' **7.** Concordia

testimoniorum S. Gregorii papae urbis Romae. I. Ad Romanos (per interrogationes et responsa). **8.** S. Augustini liber de conflictu vitiorum et virtutum; *beg.:* ,Apostolica uox clamat *&c.*' *(40, 1091).* **9.** Excerpta ex S. Bernardo. **10.** ,Sententiae philosophorum et primum Jeronimi contra Jouinianum. fertur aureolus Theophrasti liber de nupciis *&c.*' *(I, 47; 23, 276); grosse Sentenzensammlung* (Socrates, ex Suetonio, Prouerbia Tullii *und andere Lemmata).*

2688

202 (1798). *m., s. XIV.* Volumen primum epistolarum S. Hieronymi: *35, 36, Origenes in Cant. Cant. (23, 183), 62, 19, 20, 15, 16, 18, 21, 101, 102, 103, 111, Augustini ad Hier. (beg.:* ,Obsecro ut si *&c.*'*), 56, 105, 67, 104, 115, 112, 116, 126, 131, 132, 134, 141, 142, 143,* ,Explicatio fidei' *(beg.:* Credimus in deum *&c.*'*), App. 37, 14, 52, 58, 53, 55,* ,exemplaris responsio' *(beg.:* ,Proposito tuo *&c.*'*) 57, 83, 84, App. 42, 69, 146, 73, 17, 124,* ,Explicatio fidei Nicaeni conc.' *(beg.:* ,Credimus in unum *&c.*'*), 145, 122, 47, App. 8, 129,* ,Ad filiam Mauricii *(App. 13), 51, 71, adv. Helvidium (23, 211), 61, 109, adv. Vigilantium (23, 339), 70, 74, 73, 4, 5, 76, 68, 147, 6, 8, 125, 10, 7, 9, 12, 2, 46, 26, (37?), App. 23, 110, App. 9, 119, Ad Cyprianum (beg.:* ,Frater karissime Cypriani *&c.*'*), 48, 49, 97, 50, 22, 45, 11, App. 1, 130, 107, 64, 117, 13, 54, 98.*

203 (1845). *m., s. XIV.* Libri 13 D. Augustini de Trinitate.

2689

207 (1776). *m., s. XIV.* **1** *(Roberti Grosseteste; vgl. Bale IV, 18)* Liber de doctrina cordis; *beg.:* ,reparate corda uestra Domino. Verba sunt Samuelis *&c.*' **2.** Diadema monachorum per Smaragdum monachum; *beg.:* ,Hunc modicum operis *&c.*' *(102, 593).* **3.** Tractatus de VII vitiis capitalibus; *beg.:* ,Superbia est elatio *&c.*' **4.** Libri III B. Ephreim diaconi de contemptu mundi. *Es sind vielmehr sechs von den in zahlreichen Handschriften vorkommenden Homilien; in der ed. Rom. von 1732 vol. I, p. LXXXI sqq. abgedruckt. Hier in folgender Ordnung:* ,Dolor me compellit *&c.*' *(1);* ,Venite karissimi uenite patres ac fratres *&c.*' *(?);* ,Beatus qui habuerit hunc mundum *&c.*' *(6):* ,Dominus noster Jesu Christus *&c.*' *(8);* ,In luctaminibus *&c.*' *(7);* ,Venite, dilectissimi fratres *&c.*' *(4).* —

Sechs Homilien von ***Caesarius*** *Arelatensis:* **5.** Ad fratres in monasterio Blagiacensi constitutos *(Bibl. PP. Max. Lugd. VIII, 837; Sermo 8).* **6.** ‚Ad locum hunc &c.' *(ib. S. 30; auch Faustus Rheg. 58, 869).* **7.** ‚Quod supplicante &c.' *(ib. S. 31; 67, 1069 = 58, 872).* **8.** ‚Miror, fratres dilectissimi &c.' *(ib. S. 25).* **9.** ‚Sanctus ac uenerabilis &c.' *(S. 18).* **10.** ‚Vereor &c.' *(67, 1128 oder 1154).* **11.** ‚Inter reliquas &c.' *(Augustini S. App. 299; 39, 2317).* **12.** Sermo B. Augustini de tribus habitaculis; *beg.:* ‚Tria sunt sub &c.' *(40, 991).* **13.** ‚Quisque *(!)* potest uoueat et reddat. Videte ne &c.' *(****Augustinus*** *in Ps. LXXV; 36, 967).* **14.** ‚Quotiens Domini cogitare uolumus &c.' **15.** ‚Credo sacro &c.' **16.** ‚Cauendum est &c.' **17.** ‚Interim &c.' **18.** Liber militiae Christianae, alias monita B. Basilii Caesariensis Cappadociae episcopi; *beg.:* ‚Audi fili ammonitionem &c.' *(103, 683).* — *Es folgen* B. Eusebii homiliae ad monachos et de Paschate homiliae V: **19.** ‚Exhortatur nos sermo diuinus &c.' *(Bibl. PP. Max. Lugd. VI; hom. 1 = Eucherii sermo 50, 833).* **20.** ‚Quia salubritatis &c.' *(ib. hom. 2; 50, 835).* **21.** ‚Instruit nos &c.' *(ib. hom. 3; 50, 836 = Faustus Rheg. 58, 883).* **22.** ‚Sicut a nobis &c.' *(ib. hom. 4; 50, 841 = Caesarius Arel. 67, 1056).* **23.** ‚Scimus quidem &c.' *(ib. hom. 5; 50, 844 = 67, 1062 & 1088).* **24.** ‚Ad hoc ad istum &c.' *(ib. hom. 6; 50, 848 = 67, 1089).* **25.** ‚Qui inter multos &c.' *(ib. hom. 7; 50, 849).* **26.** ‚Si quando terrae operarius &c.' *(ib. hom. 8; 50, 850).* **27.** ‚Videte uocationem &c.' *(ib. hom. 9; 50, 855 = 67, 1067 & 1089).* **28.** ‚Ait quodam loco &c.' *(ib. hom. 10; 50, 857 = 67, 1090).* **29.** ‚Exulta caelum &c.' *(67, 1041).* **30.** ‚Magnum et admirabile &c.' *(67, 1043).* **31.** ‚Hodierni diei sacros &c.' *(67, 1047).* **32.** ‚Opportune et congrue &c.' *(Faustus Rheg. 58, 877).* **33.** ‚Magnitudo caelestium beneficiorum &c.' *(67, 1052).* **34.** Sermo Augustini de imagine; *beg.:* ‚Quanta *(!)* dignitas &c.' *(40, 1213).* **35.** Eiusdem Sermo de ebrietate; *beg.:* ‚Licet propitio &c.' *(S. App. 294; 39, 2303).* **36.** Eiusdem Sermo de beato latrone; *beg.:* ‚Deus erat in Christo mundum &c.' *(****Eusebii Emisemi*** *sermo: Bibl. PP. Max. Lugd. VI, 644).* **37.** Sermo Johannis episcopi de primo parente; *beg.:* ‚Nemo qui nesciat &c.' *(Homilia de temp. LXII des Homiliarius Pauli Diaconi; 95, 1203).* **38.** Liber Alwini here-

mitae ad Herebertum episcopum; *beg.:* ,Ex quo mihi pater &c.' *(Adso de Antichristo; mit der Vorrede 138, 185; der Anfang des Werkes* ,Certissime uero &c.' *stimmt nicht).* **39.** Liber Macharii ad Monachos; *beg.:* ,Tue non immemor petitionis &c.' *(in Nr. 583, 7 = Cod. Bodl. 398 und sonst als Cerasius de oboedientiae bono).* **40.** (Tractatus auctoritatum diuersorum doctorum). ,Dei omnipotentis filius &c.' *Das 1. Capitel:* De adquisitione regni Dei. **41.** Sermo B. Bernardi de sponso et sponsa; *beg.:* ,Ibo mihi in montem mirre &c.' *(Petrus Comestor, S. 29; 198, 1784?).* **42.** Liber Soliloquiorum b. Isidori; *beg.:* ,Venit nuper ad manus &c.' *(23, 827).* **43.** Bonaventura de ligno vitae. **44.** Passionarium Domini nostri, continens homilias LXV. *Beg.:* ,Aspice et fac secundum &c.' Etsi xpc úque in scriptura &c.' *Dann:* ,Item sepultura est occasio &c.' **45** *(andere Hand).* Homilia venerabilis Bedae presbyteri super illud ,Mulier Cannanaea; *beg.:* ,In lectione euangelica fratres karissimi, audiuimus inhaerere &c.' *(Hom. 19; 94, 102). Das letzte Stück,* Proverbia centum cum multis tabulis *nach dem Katalog, habe ich nicht gesehen.*

2690

207 bis (1760?). *m., s. XIV.* *Liber Alcwini siue Adelberti leuitae ad Hermanuum presbyterum; *beg.:* ,Mecum saepius retractans &c.' *(Excerpte aus Gregor d. Gr. Moralia super Job; vgl. Nr. 2265, 2 = Cod. Trinity Coll. Cambridge B. 4. 27).*

209 (1694). *m., s. XIV.* **1.** Commentarius in Porphyrium et in Organon Aristotelis; *beg.:* ,Ad euidentiam eorum &c.' **2.** Kilwarby in Prosodiam Prisciani sive de accentu et in Donatum de vitiosis sermonibus.

2691

210 (1666). *fol., m., s. XIV.* **1.** Liber Catonis *(die Disticha)* cum commentario. **2.** ,Aethiopum terras &c.' *(die Ecloga Theoduli; Leyser p. 295); bricht mit* ,supplicat hortis' *ab. Es sind 7 Blätter ausgerissen.* **3** *(Aviani Fabulae; beg. unvollständig mit XXII, 13).* ,Ille ubi captantem socium &c.'; *schl.:* ,expedit insignem praemeruisse necem'. **4.** ,Aemula quid cessas &c.' *(Maximiani eclogae).* **5.** Statii Achilleis. **6.** Claudianus de raptu Proserpinae. **7.** Liber hymnorum cum commentario; *beg.:* ,O lux beata trinitas &c.' **8.** ,Peniteas

cito peccator &c.' *(gedruckt unter den Werken des Petrus Blesensis; 207, 1153).*

217 *m., s. XIV in.* Flores ex Gregorio. 2692

2693

218 (1687). *m., s. XIII in.* **1.** Obiectiones de VIII partibus orationis Donati*; beg.:* ,Grammatica tres habet partes &c.' **2.** Hymnarium glossatum *(s. oben Cod. 210, 7).* **3.** Doctrinale glossatum Alexandri de villa Dei*; beg.:* ,Scribere clericulis &c.' **4.** Catonis Disticha. **5.** Theoduli ecloga *(Leyser p. 295).* **6.** Aviani Fabulae. **7.** Liber Claudiani de raptu Proserpinae. **8.** Achilleis Statii. **9.** ,Partes orationis quot? &c.' *(Alexander Nequam de utensilibus, den das Inhaltsverzeichniss an zweiter Stelle anführt, habe ich nicht finden können).*

2694

219 (1893). *m., s. XIV in.* Libri Etymologiarum, sive Originum Isidori *(82).*

2695

221 (1740). *m., s. XIV.* ***1.** Tractatus bonus de confessione*; beg.:* ,Conuertimini ad me in corde uestro &c.' **2.** De visitatione infirmorum*; beg.:* ,In uisitatione infirmorum facienda &c.' ***3.** Speculum peccatorum secundum Augustinum doctorem*; beg.:* ,Quoniam, karissimi, in huius uitae uia fugientes sumus &c.' *(40, 983).*

2696

222 (1775). *m., s. XIV.* ***1.** Speculum peccatoris*; beg.:* ,Quoniam, karissimi, in huius uia uitae &c.' *(Augustinus; 40, 983).* ***2.** Homilia Origenis in illud ,Maria stabat'*; beg.:* ,Audiuimus fratres Mariam ad monumentum &c.' ***3.** Speculum moralium B. Gregorii*; beg.:* ,De uera simplicitate. Nonnulli ita sunt simplices &c.' *(Adalbertus Levita; vgl. Nr. 2265, 2 = Cod. Trinity Coll. Cambridge B. 4. 27).* ***4.** Floriger B. Augustini*; beg.:* ,Quorundam librorum &c.' **5.** Hieronymus de vita clericorum*; beg.:* ,Petis a me, Nepotiane &c.' *(Ep. 52; 22, 527).*

223 (1717). *m., s. XIV.* **1.** Tabula in libros Aristotelis de animalibus et problemata. **2.** Tabula in libros Senecae et Augustinum contra adversarium legis et prophetarum.

2697

225 (1862). *m., s. XII ex.* **1.** Tractatus de interpretatione somniorum secundum Danielem prophetam; *beg.:* ,Cum in ueteri testamento *&c.*' **2.** Prologus Plinii Secundi iunioris; *beg.:* ,Frequenter in peregrinationibus accidit ut *&c.*' *(Medicina Plinii; ed. V. Rose in Bibl. Teubn.).* **3.** Pseudo-Macer de herbis; *beg.:* ,Herbarum quasdam dicturus *&c.*' *(Teuffel-Schwabe, Gesch. d. röm. Litt. 5; 229, 5).* ***4.** Tractatus Augustini de spiritu et anima; *beg.:* ,Quoniam dictum est mihi *&c.*' *(40, 779).*

2698

226 (1723). *m., s. XIV ex.* Sermones Augustini: **1.** De oratione dominica; *beg.:* ,Beatus apostolus tempora ista *&c.*' *(S. 56; 38, 377).* **2.** De symbolo; *beg.:* ,Sacrosancti misterii symbolum quod omnis *&c.*' *(S. 215; 38, 1072).* **3.** De dilectione caritatis et odio cupiditatis; *beg.:* ,Beatus Paulus apostolus, fratres karissimi, ut nobis uere et perfecte *&c.*' *(S. App. 270; 2277).* **4.** In natali apostolorum Petri et Pauli; *beg.:* ,Istum nobis diem beatissimorum *&c.*' *(S. 295; 38, 1348).* **5.** ,Quoniam dies sanctorum martyrum illorum est *&c.*' *(S. 335; 38, 1470). Es folgen mehrere Sermones, von denen ich mir nur* ,Iudica mihi ubi pascas. Hic sumus progredimini &c.' *notiert habe; dann:* **6.** ,Quoniam in proximo est dies redemptionis nostrae *&c.*' *(40, 693).* **7.** ,Cantauimus, fratres, Deus manifeste ueniet *&c.*' *(S. 17; 38, 124).* **8.** ,Inter duas mulieres certantes de paruulo filio mirabile iudicium Salomonis *&c.*' *(S. 10; 38, 91).* **9.** ,Voce consona, corde concordi *&c.*' *(S. 20; 38, 137).* **10.** ,Iocundabitur iustus *&c.*' *(S. 21; 38, 142).* **11.** ,Sunt qui existimant eleemosynas *&c.*' *(40, 1227).* **12.** ,In hac uita positi (praesenti?) *&c.*' *(40, 1213).* **13.** ,Si diligenter attenditis, fratres, omnes sacerdotes *&c.*' *(S. App. 287; 39, 2287).* **14.** ,Misericordia et ueritas obuiauerant *&c.*' *(Bedae; VII, 367 ed. Colon.).* ***15.** Incertus auctor de S. Scriptura; *beg.:* ,Introduxit me rex *&c.* Ut quidem propositi capituli *&c.*'

2699

227 (1852). **1.** Dialogorum Gregorii libri IV *(77, 149).* **2.** Liber pastoralis eiusdem *(77, 13).*

2700

229. *m., s. XIV.* Origenis homiliae in vetus testamentum *(von Genesis bis Ezechiel; vgl. Harnack, Gesch. der altchr.*

Litt.; I, p. 345). Es folgen noch sechs weitere Homilien, von denen die erste de circumcisione *handelt (hom. XIV in Luc.?; Patr. Gr. 13, 1833); die beiden letzten sind:* ,Maria stabat' *und* ,Cum esset desponsata' *(Hom. XVII de tempore in Homiliarius des Paulus Diaconus; 95, 1162.)*

2701

231 (1929). *m., s. XII ex.* **1.** Statii Thebais *(von VIII, 615 an).* **2** *(andere Hand).* Horatii Carmina, Sermones, Epodi.

2702

232 (1728). *4°, m., s. XV.* **1.** Certae figurae biblicae; *beg.:* ,Tantum pollet &c.' **2.** Origenes super Cantica Canticorum; *beg.:* ,Epithalamium libellus hec est · i · nuptiale carmen &c.' *(Patrol. Gr. 13, 61; interprete Rufino).*

2703

244 (1746). *m., s. XII ex.* **1.** Solinus de mirabilibus mundi. **2.** De VII miraculis mundi; *beg.:* ,Primum miraculum est Romae saluatio &c.' **3.** *Die Acta S. Silvestri, mit dem* Conflictus B. Syluestri et Judaeorum super fide catholica in praesentia Constantini imperatoris et Helenae matris eius *(beg.:* ,Priori libello hic finis occurrit qui promitteret &c.') *und einem Briefe:* ,Domino Constantino Helena &c. Veritatem sapientis &c.' **4.** Passio Domini nostri Jesu Christi secundum Nicodemum; *beg.:* ,Et factum est in anno &c.' *(Evang. apocr. ed. Tischendorf p. 314)·* **5.** Tractatulus de destructione Hierusalem per Titum Vespasianum; *beg.:* ,In diebus Tiberii Julii Cesaris tetharca sub Pontio Pilato &c.' *(Vindicta Salvatoris?; ib. p. 448).*

2704

245 (1748). *m., s. XIV ex.* Campus Florum *(ein grosses Florilegium aus Kirchenvätern); beg.:* ,Fulcite me floribus &c.'

2705

246 (1670). *m., s. XIII ex.* Glossare *(vgl. Corp. Gloss. Lat. vol. II, p. XLIV) und am Ende* Interpretatio nominum hebraicorum in Bibliis.

2706

247 (1743). *m., s. XIV.* **1.** Boethius de Hebdomadibus cum expositione; *beg.:* ,Postulas &c.' *(64, 1311).* **2.** Libri eiusdem de trinitate; *beg.:* ,Inuestigatam &c.' *(64, 1247); dann:* ,Quaero an pater et filius &c.' *(64, 1299).* **3.** Idem de duabus

naturis et una persona; *beg.:* ,Anxie *&c.*' *(64, 1337).* **4.** Libri Logicalium Joh. Damasceni; *beg.:* ,Ens est commune nomen omnium entium *&c.*' *(Cap. IV der πηγὴ γνώσεως; Patrol. gr. 94, 535).* **5.** Liber Bedae presbyteri de metrica arte; *beg.:* ,Qui noticiam metricae artis *&c.*' *(90, 149).* **6.** Libellus eiusdem de schematibus; *beg.:* ,Solet aliquotiens *&c.*' *(Halm, Rhet. lat. min. p. 607).* **7.** Anselmi tractatus quo *(?)* grammaticus est substantia et qualitas; *beg.:* ,De grammatico peto ut me certum facias *&c.*' *(158, 561).* **8.** *(Eadmeri)* liber de similitudinibus *(159, 605).* **9.** Eiusdem liber de beatitudinibus *(159, 587).* **10.** Augustinus de visitatione infirmorum; *beg.:* ,Visitationis gratia *&c.*' *(40, 1147).* **11.** Epistola Hieronymi ad Eustochium; *beg.:* ,Audi filia et uide et inclina aurem *&c.*' *(Ep. 22; 22, 394).* **12.** Sigillum Mariae. Prologus Anselmi Cantuariensis archiepiscopi. Quia pondus diei *&c.*' *Dann:* ,Osculetur me osculo oris *&c.*' Qui *(?)* reges et prophetae meruerunt *&c.*' *(Honorius Augustodunensis; 172, 495).*
13. Epistola Hieronymi ad Paulam et Eustochium; *beg.:* ,Cogitis me *&c.*' *(Ep. App. 9; 30, 122).* **14.** Idem de diversis nominibus leprarum; *beg.:* ,Admirabile diuinae *&c.*' *(Ep. App. 34; 30, 245).* **15.** Idem de continentia virginali; *beg.:* ,Quantam in caelestibus *&c.*' *(Ep. App. 13; 30, 163).* **16.** Idem de castitate coniugali; *beg.:* ,Vetus scripturae sententia celebrata est *&c.*' *(Ep. 148; 22, 1204).* **17.** ,Anselmi Orationes siue meditationes *&c.*' *(148, 1204).*

2707

249 (1691). *m., s. XI & XII.* **2** *(s. XII).* Arithmetica Boethii *(63, 1079).* **2** *(s. XI).* M. T. Ciceronis Rhetorica *(de inventione).* **3.** Rhetorica ad Herennium.

2708

250. *m., s. XIV.* **1.** Macrobii Saturnalium libri I—III *(die Graeca erhalten).* **2.** Solinus de mirabilibus mundi. **3.** Justinus. **4.** Valerius Maximus. **5.** Excerpta ex Plinii historia naturali; *beg.:* ,Mundus est hoc *&c.*'

2709

253 (1680). *m., s. XII in., s. XIII, s. XIV.* **1** *(s. XIV).* Summa de regimine huius vitae Joh. Walleys Minoritae *(Communiloquium; Fabr. III, 109).* **2** *(s. XIII).* Petrus Alphonsus

de clericali disciplina *(157, 671)*. **3** *(s. XII in.)*. Julii Frontini stratagemata.

2710

254 (1668). *m., s. XII ex.* Terentii Comoediae *(mit der subscriptio* ‚Calliopius recensui‘*)*.

2711

255 (1840). *m., s. XIII.* **1.** Augustinus de spiritu et anima *(40, 779)*. **2.** De vera et falsa poenitentia*; beg.:* ‚Quantum sit appetenda poenitentiae gratia *&c.*‘ *(40, 1113)*. **3.** De innocentia vera *(*Prosperi*); beg.:* ‚Innocentia est uera *&c.*‘ *(45, 1859)*. **4.** De fide ad Petrum *(40, 753)*. **5.** Sententiae Augustini a Prospero assumptae *(?)*. **6.** D. Augustinus ad Orosium*; beg.:* ‚Licet multi *&c.*‘ *(40, 733)*. **7.** De LXXXIII quaestionibus *(40, 11); beg. mit der Retractatio:* ‚Est etiam inter illa *&c.*‘ *(32, 624)*. **8.** De ecclesiasticis dogmatibus*; beg.:* ‚Credimus unum deum *&c.*‘ *(41, 1213)*. **9.** De coniugio *(blos anderthalb Columnen); beg.:* ‚Si dominus dimittende coniugis *&c.*‘ *(dasselbe Stück in Nr. 2584 = Pembroke College D. 112)*.

2712

257 (1669). *m., s. XII ex.* Priscianus maior *(lib. XV)*.

2713

260 (1672). *8°, m., s. XIV ex., foll. 86.* Valerii de dictis et factis memorabilibus libri IX *(Anfang fehlt)*.

2714

261 (1754). *m., s. XIII. Aus dem Inhalte dieser Miscellanhandschrift hebe ich hervor:* **1.** Vita B. Alexidis filii cuiusdam Romani*; beg.:* ‚Temporibus Arcadii et Honorii *&c.*‘ *(Acta SS. 17. Juli; IV, p. 250)*. ***2.** Vita S. Euphrosynae*; beg.:* ‚Fuit uir in Alexandria nomine Paphnutius *&c.*‘ *(73, 643)*. **3** *(Hugo de S. Victore de bestiis; 177, 13)* ad Rainerum conversum. ‚Desiderii tui, karissime, petitionibus *&c.*‘ *Das Werk selbst beg. mit:* ‚De tribus columbis. Si dormiatis inter *&c.*‘ *(ib. 15). Die Hds. enthält auch Altfranzösisches.*

263 (1667). Higginus de descriptione mundi in metro *nebst anderen prosaischen und poetischen Tractaten enthaltend, konnte ich nicht finden.*

2715

266 (1742). *m., s. XIV.* ***1.** Meditationes Augustini*; beg.:* ‚Domine Deus meus da cordi meo *&c.*‘ *(40, 901)*.

2. Gregorius super Cantica; *beg.:* ‚Osculetur &c. Os sponsi inspiratio Christi &c.' *(stimmt nicht mit 79, 471).*

2716

(1684) *ohne Signatur in einem besonderen Kasten verwahrt: s. XV in.* Boethius de consolatione philosophiae cum commentario Nicol. Trivet.

Zum Schlusse füge ich eine vergleichende Tabelle der Nummern des alten Kataloges und der neuen Signaturen bei:

1665 . . .	195	1694 . . .	209	1776 . . .	207	1843 . . .	119
1666 . . .	210	1701 . . .	121	1798 . .	202	1844 . . .	148
1667 . . .	263	1717 . . .	223	1800 . . .	154	1845 . . .	203
1668 . . .	254	1723 . . .	226	1801 . . .	137	1846 . . .	102
1669 . .	257	1724 . . .	132	1828 . . .	116	1848 . . .	140
1670 . . .	246	1728 . . .	232	1829 . . .	76	1849 . . .	92
1672 . . .	260	1729 . . .	180	1830 . . .	101	1851 . . .	159
1673 . . .	163	1740 . . .	221	1831 . .	103	1852 . . .	227
1676 . . .	19	1742 . . .	266	1833 . . .	146	1853 . . .	201
1677 . . .	175	1743 . . .	247	1834 . . .	186	1859 . .	12
1678 } . .	126	1746 . .	244	1835 . . .	118	1860 . . .	13
1679 }		1748 . . .	245	1836 . . .	184	1862 . . .	225
1680 . . .	253	1750 . . .	256	1837 . .	89	1886 . . .	200
1681 . . .	198	1754 . . .	261	1838 . . .	197	1887 . . .	170
1684[1] . .		1760 { . .	207	1840 . .	255	1890 . . .	177
1686 . . .	74		bis	1841 . . .	199	1893 . . .	219
1687 . . .	218	1768 . . .	166	1842 . . .	116	1929 . . .	231
1691 . . .	249	1775 . . .	222		bis		

Die übrigen Nummern des alten Katalogs enthalten entweder nichts hieher Gehöriges, oder sie konnten (so 1671, 1682, 1683, 1774, 1854, 1904, 1913) mit keiner der vorhandenen Handschriften identificiert werden.

[1] Ohne Signatur; Nr. 2716.

☞ Von allen grösseren, sowohl in den Sitzungsberichten als in den Denkschriften enthaltenen Aufsätzen befinden sich Separatabdrücke im Buchhandel.

WIEN, 1898.
DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN
K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER




3 2044 020 293 148

